Ph. pol. 69 lh – 1830,1

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36622477070011 S

<36622477070011

Bayer. Staatsbibliothek

Münchner

Tagsblatt.

Vierter Jahrgang.

Erste Hälfte.

1830.

Ankündigung.

Das „Münchner Tagsblatt“, welches sich seit seiner Entstehung der schmeichelhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, beginnt mit dem neuen Jahre seinen vierten Jahrgang. Das Tagsblatt erscheint täglich, und wird auf Verlangen den verehrlichen Abonnenten in's Haus getragen oder kann jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr im Comptoir desselben (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm Nr. 1028.) abgeholt werden. Die Redaktion wird, wie bisher hauptsächlich das im Auge haben, was auf München Bezug hat, laufende Tagesbegebenheiten aller Art, Rügen mit Ausnahme aller Persönlichkeiten, amtliche Notizen, Theater, kurz, was zur Chronik des Tages gehört. Unter der Rubrike „Nachrichten aus dem In- und Auslande“, welche bisher immer mit vollem Beifall gelesen wurde, werden auch in Zukunft alle merkwürdigen nichtpolitischen Nachrichten des In- und Auslandes geliefert. Alle Inserate, welche bis Nachmittags 3 Uhr im Comptoir abgegeben werden, sind in dem nächsttägigen Blatte aufgenommen, die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer. Auskunft über die eingelaufenen Inserate wird von Morgens bis Abends 7 Uhr auf das genaueste dortselbst gegeben. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt. Die unterzeichnetete Redaktion ladet daher das hiesige und auswärtige Publikum zum Abonnement auf das Münchner Tagsblatt für das Jahr 1830 ergebenst ein. Der Abonnementsbetrag ist halbjährig 1 fl. 30., welcher sich nach der Entfernung von hier um ein Geringes erhöht. Bestellungen auf das Tagsblatt werden hier in München im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei gemacht, für Auswärtige bei der königl. Oberpostamtszeitungs-Expedition und bei allen Post-Aemtern des Königreiches.

Die Redaktion des Münchner Tagsblattes.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

№ 1.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 1. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Am Neujahrstag.

Friede Allen! näher wieder
Stehen wir am fernen Ziel,
In das Meer der Zeiten nieder
Senkt sich unter Jubellieder
Eines Jahres Gauckelspiel.

Was die alte Zeit gegeben,
Was sie frohes uns verlieh,
Das beglückte unser Leben,
Dankend seh'n wir sie entschweben,
Denken ihrer, preisen sie! —

Was sie Schmerzliches verliehen,
Trost und Muth! es ist geschehn.
Laßt sie sühnend weiter ziehen,
Schmerz und Sorge mit ihr fliehen,
Ausgesöhnt zu Grabe geh'n! —

Brüder! mit des Himmels Segen
Und des Herzens Heiterkeit,
Froh, auf ungewißen Wegen,
Doch mit Muth und Kraft entgegen
Dir, du junge schöne Zeit! —

Ungewiß, mit Furcht und Hoffen
Stehst du noch vor unserm Blick,
Wie uns auch das Loos getroffen
Eine Heimath bleibt uns offen,
Der Vollendung Himmelsglück. —

Sei gegrüßt, und dein Bescheeren
Sei uns auferlegte Pflicht. —
Willst du auch den Schmerz vermehren —
Werden wir den Becher leeren,
Nur die Hoffnung nimm uns nicht!

Ulrich von Destouches

Historischer Tagskalender.

Den 1. Jänner 1803. erschien die topographische Beschreibung der königl. Haupt und Residenzstadt München von Lorenz Hübner, worauf 1805 der statistische Theil nachfolgte. Dieser einsichtsvolle, und hellsehende Gelehrte hat in dieser Beschreibung die Vergangenheit, wie die Gegenwart auf eine musterhafte Art dargestellt. Der Herr Oberkirchenrath und Akademikus von Wiesmaier hat die Lebens-Notizen dieses merkwürdigen Mannes gesammelt.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Der Abend des vorgestrigen Tages wird in der Theater-Kronik Münchens denkwürdig bleiben. Es war die Vorstellung des Ballets „die Insulaner." Ein Gerücht von der gänzlichen Auflösung unseres herrlichen Ballets, das sich leider zum größten Bedauern des gesammten Publikums zu bestättigen scheint, hatte in der Vorahnung des letzten Kunstgenusses das Haus voll gemacht. Es war eine Abschiedsfeier, die dem kunstliebenden Publikum der Hauptstadt und dem ruhmbekränzten sämmtlichen Balletpersonal zur ewigen Ehre gereichen wird. Mad. Horschelt und Mad. Thoms, welche, wie es hieß, zum Letztenmale an diesem Abend auftreten würden, wurden bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit einem so stürmischen anhaltenden Applaus empfangen, in welchem das Publikum zum Letztenmale noch, diesen ausgezeichneten Künstlerinnen seine Achtung und die Theilnahme ihres, seiner Zeit gewiß schmerzlich fühlenden Verlustes zu erkennen gab, daß Beyde mehrere Minuten zur Fassung bedurften und helle Thränen der Wehmuth und des Dankes aus ihren Augen drangen. Das ganze versammelte Publikum selbst, war in eine außergewöhnliche Stimmung versetzt. Das Ballet wurde meisterhaft und mit jenem herrlichen Zusammenwirken gegeben, wie wir es von der sinnreichen Leitung des Hrn. Balletmeister Horschelt und von dem anerkannten Fleiße des ganzen Balletcorps gewohnt sind. Als am Schluße der Vorhang fiel, erhob sich der Sturm des Applauses, der, wir möchten sagen, mehr aus dem Gefühlen inniger Theilnahme, entsprang, mit solcher Gewalt, daß wir, bei Paganini und Catalani ausgenommen, nie uns eines solchen entsinnen können. Das ganze Balletcorps wurde gerufen. H. Balletmeister Horschelt stand unter demselben wie ein scheidender Vater unter seiner Familie, Alles umringte ihn, kein Auge war auf der Bühne trocken, man wollte ihn mit einem Lorbeerkranz schmücken, er verweigerte es, und schien zu tief ergriffen, einer Ohnmacht nahe. Nicht Ein Mensch hatte das Theater und seinen Platz verlassen, bis Hr. Balletmeister Horschelt mit Mad. Horschelt und Mad. Thoms, nachdem der Vorhang schon zum zweitenmale gesunken war, noch einmal erschien. — Noch blickt das Publikum hoffend nach einen Stern, der trostreich leuchten, Thränen trocknen, beglücken, und den längst erworbenen Ruhm unsrer Kunstanstalt

durch Beibehaltung des schwer ersetzbaren Ballets großmüthig erhalten wird.

In der Nacht vom verflossenen Mittwoch auf den Donnerstag zeigte sich auf der Arbeitsstube des b. Knopfmacher Wünsch im hintern Stock unter dem Boden eine Feuersgefahr, welche durch die Verkohlung eines Balkenkopfes mittelst der immer heißen Commun-Mauer von der Malzdörre des benachbarten Büchel-Bräuhauses veranlaßt worden war. Es wurde aber durch die schnelle Versammlung der k. Polizey-Direktion, Gensdarmerie, und Feuerlösch-Commission alsobald Abhülfe verschaft. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Kaspar Hauser. Beschluß). Als sie endlich in einiger Entfernung von Nürnberg angelangt waren, das von dem Unbekannten daß große Dorf genannt wurde, übergab dieser dem Kaspar den erwähnten Brief, und befahl ihm, denselben in die Stadt zu tragen; er zeigte ihm den Weg dahin, und versprach ihm bald nachzukommen.

So ungefähr lautete die Erzählung des Kaspar; alles beweist, daß er die Wahrheit gesagt; seine zarte und delikate Hand, sein Abscheu vor jeder andern Nahrung als Wasser und Brod, die ausnehmende Empfindlichkeit seines Geschmacks- und Geruchssinnes, welche durch die allergewöhnlichsten Dinge beleidigt werden, die Schwächlichkeit seines ganzen Körpers trotz seines anscheinenden Wohlbefindens; sein langsamer, wankender und sichtlich beschwerlicher Gang, gleich dem eines zwei- bis dreijährigen Kindes, das convulsivische Zittern aller seiner Glieder bei der geringsten Anstrengnng, seine durch das Sonnenlicht schmerzlich gereizten Augen, die Gewohnheit, seine Blicke auf den Boden zu heften, sein Hang zur Einsamkeit, sein Unbehagen, wenn er von Menschen umgeben oder sich mitten unter Naturscenen befindet; die Dürftigkeit seiner Begriffe und Sprache, alles endlich in seinem Physischen wie in seinem Moralischen vereint sich, die Wahrhaftigkeit seiner Aussage zu bekräftigen. Ein so außerordentliches Phänomen mußte außer der allgemeinen Neugierde sowohl den beobachtenden Köpfen als den gefühlvollen Seelen ein Interesse höherer Art einflößen; dieses wurde ihm vorzüglich von dem zarten Geschlechte durch Geschenke (er hat eine ganze Sammlung von Ringen) und durch die theilnehmendsten Briefe an den Tag gelegt. Um ihn allen müßigen Besuchen und schädlichen Zerstreuungen zu entziehen, wurde Hauser der Fürsorge eines einsichtsvollen und achtungswürdigen Professors übergeben, und mittelst Magistrats-Beschlusses zum Adoptivsohn der Stadt Nürnberg erklärt. In dem Hause dieses seines Wohlthäters wurde der bekannte Mordversuch gegen ihn verübt. Die Details dieses Attentates sind in nachstehendem, an den Baron von L***** gerichteten Schreiben enthalten:

Nürnberg, den 14. Nov. 1829.

Am 17. Okt. gegen 11 Uhr Vormittags begab sich Kaspar Hauser aus seinem Zimmer in das Erdgeschoß des Hauses, als er zwei Mal leise an der Thüre klingeln hörte. Er benachrichtigte die Magd, welche er im Gange beschäftigt gesehen hatte, daß Jemand an der Thüre sey; er erhielt keine Antwort, hatte aber die Thüre öffnen und zumachen gehört, und sah nun durch eine Ritze der Bretterwand einen Mann mit schwarzem Gesichte, den er für den Schornsteinfeger hielt, leisen Trittes herankommen; er ging ihm aus dem Verschlag entgegen, empfing aber in demselben Augenblicke von dem schwarzen Manne einen Hieb mit einem Hackmesser auf die Stirne, so daß er augenblicklich bewußtlos niederstürzte. Als er wieder zu sich gekommen war, sah er sich im Blute schwimmend; er raffte sich auf, um zu seinem Erzieher zu flüchten, dessen Gemach sich im ersten Stocke, dem seinigen gegenüber, befand. Im Schrecken verfehlte er jedoch das gesuchte Zimmer, und gerieth in sein eigenes. Da er sich daselbst nicht in Sicherheit glaubte, so flüchtete er sich in der Angst in den Keller, der einen Schuh hoch mit Wasser angefüllt war. Durch die Veränderung der Atmosphäre kam er wieder in so weit zum Bewußtseyn, daß er sich auf einen aus dem Wasser hervorragenden Sandhaufen im Hintergrunde des Kellers flüchtete. Kaum war er dort angelangt, als er wieder in Ohnmacht sank, und in diesem Zustande, das blutende Gesicht mit beiden Händen bedeckt, ward er um halb 1 Uhr gefunden. Er brachte zwei Tage theils bewußtlos, theils in einem solchen Delirium zu, daß er bloß unartikulirte Laute des Schreckens und der Angst ausstieß. Am dritten Tage endlich kehrte sein Bewußtseyn zurück, und nun konnte allmählig das Verhör beginnen, welchem der Präsident des k. b. Appellations-Gerichts zu Ansbach, Herr von Feuerbach, beiwohnte. Bis zur Stunde konnte aber noch nicht die mindeste Spur des Mörders ausgemittelt werden, und man muß erwarten, ob der von dem Könige auf den Vorschlag des Herrn v. Feuerbach ausgesetzte Preis von 500 Gulden irgend eine Entdeckung herbeiführen wird. Jetzt ist der junge Hauser in so weit von seiner Wunde, die sich gerade in der Mitte der Stirne über den Augenbraunen befindet, wieder hergestellt, daß wenigstens keine Verletzung des Gehirns zu befürchten steht. Er selbst, wie er mir unlängst äußerte, hofft, daß nur eine unbedeutende Narbe bleiben werde. Es war ihm unmöglich, das Äußere seines Mörders zu beschreiben, und gab bloß an, daß sein ganzer Kopf in ein schwarzes Tuch eingehüllt war, und daß er lederne Handschuhe trug. Der Form des Mord-Instruments behauptet er aber, sich genau erinnern zu können, und hat sogar eine Zeichnung davon entworfen. Es ist eine Art von Hackmesser, wie es in der Küche gebraucht wird. Merkwürdig ist es, daß der Unglückliche eine Vorahnung von diesem Unfall gehabt hat.

Er war am frühen Morgen jenes Tages mit der Schweſter ſeines Erziehers auf dem Markt gegangen, was oft zu geſchehen pflegt, wahrſcheinlich um ihn an den Anblick vieler Menſchen zu gewöhnen; kaum war er aber an jenem Morgen mitten im Volksgedränge, als er von einer unbeſchreiblichen Angſt ergriffen wurde, deren er nicht mächtig werden konnte; ſo daß er ſeine Begleiterin erſuchte, ihren Einkauf zu beſchleunigen, und ihn nach Hauſe zu führen. Dieß geſchah; nach ſeiner Heimkehr fühlte er ſich ſo beängſtigt, daß ihn ſein Lehrer von einer Lektion diſpenſirte, die er von 11 bis 12 Uhr haben ſollte. Eine Stunde nachher erfolgte der Mordverſuch.

Wien den 21. Dec. Nach der Lemberger polniſchen Zeitung iſt das Erdbeben, das am 26. Nov. in Bucharest ſo große Verheerungen anrichtete, auch in Gallizen an demſelben Tage verſpürt worden. Im Czartkower Kreiſe wurden dadurch Menſchen aus dem Schlafe geweckt; die Vögel entflohen aus ihren Neſtern; Fenſter und Hausgeräthe geriethen während des Erdbebens in eine ſolche Bewegung, daß man glaubte, ganze Häuſer würden einſtürzen. Man fand demnächſt, daß an mehreren Orten in verſchiedenen Häuſern die Wände Riſſe bekommen haben, und daß einigen Gebäuden von ſchwächerer Bauart der Einſturz droht. Dieſe auch an andern Orten Galliziens bemerkte Erſchütterung ſoll beinahe zwei Minuten gedauert haben.

Zu Romanshorn, im Canton Thurgau, haben Katholiken und Proteſtanten gemeinſchaftlich zwei Glocken gekauft, und die Kirche des Dorfes völlig erneuert. Die Katholiken haben aus Rückſicht für die Proteſtanten ihre Altäre zurückgerückt, und die ihrem Gottesdienſt eigenen Verzierungen beſeitigt. Ihrerſeits haben die Proteſtanten auf ihre Koſten eine Sakriſtei für die Katholiken gebaut. Die Weihung der Kirche, am 15. Nov., war ein Feſt der Eintracht und wahren Liebe. Dieſen Geiſt der Eintracht und Duldung verdankt man größtentheils dem katholiſchen Pfarrer L...., der ſich ebenſowohl durch Aufklärug, als durch Frömmigkeit auszeichnet.

Italien. Italieniſche Briefe beſtättigen den bedenklichen Geſundheitszuſtand der Frau Erzherzogin Maria Louiſe, Herzogin von Parma und Piacenza, ſo daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die ihr durch den Traktat von 1815 zugeſicherten ſouveraine Staaten in Italien fallen nach ihrem Ableben an Sr. k. Hoh. den Infanten Don Ludwig von Bourbon, Fürſten von Lucca u. ſ. w. Der junge Herzog von Reichsſtadt würde daher ſeine Mutter nicht beerben, und genießt keine andere Appanage, als welche er dem Wohlwollen und der Freigebigkeit ſeines kaiſerl. Großvaters verdankt.

Liſſabon den 5. Dec. Don Miguels Geſundheits-Zuſtand erregt keine Beſorgniſſe, und die Seifenblaſen der Parthei der Königin, ſind abermals geplatzt.

Anzeigen.

1. Bei dem Unterzeichneten ist heute gut besetzte Blech- und Harmonie-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang halb 4 Uhr.

S. Coreggio, Kaffetier
in der Carls-Straße Nr. 202.

2. Heute als am 1. Januar ist gutbesetzte Harmonie-Musik im Purtsch'schen Kaffeehause am Frauenplatz.

3. Auf dem Dultplatze in der besten Lage sind während der Dult par terre und über eine Stiege Zimmer zur Auslage zu vergeben.

4. Heute am Neujahrstage spielt das Kleeblatt im Haslauersaal und Sonntag den 3. Jänner ist Harmoniemusik mit Gesang.

5. In einer Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnißen gesucht.

6. In einer Specerei- und Schnittwaaren-Handlung wird eine Ladnerin gesucht, die Kaution leisten und gute Atteste beibringen kann.

7. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarauzza) ist zu haben:

ganz neue fetteste Angilotti das Pfund a 45 kr.
beste Maroni das Pfund a 12 kr.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl. und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

Gestorbene in München.

Kathbrina Zaglmaier, Bierwirthstochter von hier 29 J. a., an zurückgetretenen Kindbettfieber.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.]

Freitag: Der Freischütz, Oper.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 1.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Erinnerung.

O könnt' ich doch aus der Vergangenheit,
So manche Stunde der Glückseeligkeit
Nur einmal rufen, einmal noch zurück,
So manchen schönen seel'gen Augenblick,
Der mir dahin so schnell entschwand,
Für den so sehr mein Jugendherz entbrannt.
Nur einmal, wie des wilden Knaben Sinn
Mich zog zu manchem Abenthouer hin,
Wo ich die Locken mir um Stirn und Brust
Oft lachend schüttelte aus Herzenslust;
Wo ich von Holz mir Waffen schnitt,
Und zog so froh zu Schlachten lärmend mit!
Wo noch die Christnacht Aepfel mir bescheert,
Und sich die Mutter über mich beschwert,
Daß über'm Christbaum ich so wild gelacht,
Den man mit Goldpapier nach Haus gebracht,
Oft rückt sie wohl mit ihren Freuden an,
Und ach mit welcher Wehmuth denk' ich d'ran!
Ihr alle nun, wo ihr auch immer seyd,
Die ihr der Jugend allererste Zeit
Im Vaterhause froh mit mir durchlebt,
Wie sehr Erinn'rung meine Brust durchbebt!
Denk ich an euch mit treuem Sinn,
Wie zieht es mich nach jenen Zeiten hin! —
Wohl schwanden sie, und mancher von uns schied,
Das Herz so schwer, nach Norden oder Süd,
Und leichter Pflaum entsproß aus unserm Kien,
Der uns wohl schon für baare Münze schien.
Wir trennten uns zur Welt hinaus
Doch theuer ewig blieb das Vaterhaus. —
Wie denk' ich euer oft so froh und gern,
Ob glücklich ich, ob nahe oder fern,
Ob ich den Kelch des Leidens leeren muß;
Bring euch dieß Lied den treuen Brudergruß!
Und ist das Spiel des Lebens einmal aus —
So finden wir uns dort im Vaterhaus! —

Ulrich von Destouches.

Sendschreiben
Einiger verurtheilter Freibillietten an den Redakteur des Bazar.

(Um zwei Tage verspätet.)

Lediglich Ihren rastlosen Bemühungen verdanken wir leider den Gram, in welchen Sie uns durch Ihr nutzloses Streben zu versetzen wußten. Ihre glühenden Pfeile, welche Sie mit dem Beginne des neuen Jahres allgemein abzuschießen bemüht waren, trafen zuerst zufällig uns, und leider mußten wir Ihrer(?) leidenschaftlichen Nachgierde unterliegen. Wir lebten still und froh, und unser geringfügiges Hände-Klatschen dürfte Sie kaum fürchten gemacht haben, jene durch Sie veranlaßten allgemeinen Klatschereien zu übertreffen. — Welch Dämon möge Sie wohl zu dieser satanischen Lust veranlaßt haben, uns Arme um diesen einzigen freien himmlischen Genuß zu berauben? Allem Anscheine nach das Versagen unserer gleichen Freiheit, denn blindlings und aus afterwitziger Fürsorge würden Sie sich kaum solch langer Vielschreiberey ergeben haben, da Sie bey Ihrem ersten Erscheinen Wochenlang nur uns Arme zur Zielscheibe wählten, ohne Grund ohne Profit, vielleicht wie gesagt lediglich nur aus höhern Orts abgesagter gleicher Gunst. — Wahrlich es müßte sich Ihre Natur verläugnen, wäre nicht Eigennutz die Haupttriebfeder hiezu gewesen, da Sie mit unauslöschbarem Hasse uns zu verfolgen nicht unterließen. Mehr einen partheilosen Kritiker hoffte man an Ihnen, als auf boshafte Weise Freuden anderer zu schmälern, und als abgethan sah man die Sache nach wiederholtem zu Felde ziehen gegen uns an, da Sie als Sieger beruhigt seyn konnten, unser Urtheil herbeigezogen zu haben,(??) und mehr lebte man der Erwartung unbefangener Theaterkritiken. Doch auch hierin beurkundeten Sie in einer solchen Kritik Ihre Abkunft, wodurch sich wirklich Ihre Natur nicht verläugnete, indem Ihre Beschnittenheit dadurch grell am Tage gelegt, als Sie über die jüngste Darstellung Schillers Räuber gegen Carl, mehr für Franzen aus natürlich angeborner Zuneigung sich ereiferten, und somit vox populi hiedurch einer gänzlichen Indignation gleichzuachten sich anmaßten, und jenes Sprichwort bewährten, daß eine Krähe der andern die Augen nicht aushake. — Viel beßer und ersprießlicher für Sie wäre es gewesen, nachdem Sie unser Schikſal entschieden wußten, hätten Sie sich jener Charakter-Stärke consequent bewiesen, mehr Ihrem allgemeinen Berufe als Zeitungs-Schreiber zu entsprechen, nicht durch aberwitzige Individualität sich verhaßt zu machen. Nicht genug, mit unserm Todes-Urtheile, bewieser Sie in Hinblick auf das Ballet-Personal abermals, nur außertheateralische Zuneigung im Auge zu halten, indem Sie in einer kecken Behauptung höchsten Ansichten anmaßten: „nur Leute von Talent, seyen eben deshalb der Entlassung würdig"! — sich anmaßten, die Handlungen der kgl. Intendanz zu verunglimpfen, und die allgemein anerkannten Verdienste derselben, worüber selbst ein allweiser Regent, und die

Erlauchtesten Häupter benachbarter Staaten gleiche Anerkennung und sich beurkunden herabzuwürdigen, sich anmaßten, dieselbe zu verkleinern, und bey jeder Gelegenheit gleich einer Hydra ein schiefes Urtheil über solche im Publikum zu zerstreuen suchen! — Möge ein gleicher Witz resp: Eigendünkel anderwärts mehr Theilnahme gefunden haben, so möge der Grund wahrscheinlich auch nur darin gelegen seyn, daß Sie vielleicht anderwärts weniger dreist, vielmehr aus Furcht zu möglicheren? Bescheidenheit bemüßiget waren, und nicht gleich hier die unbescholtensten Frauen und Mädchen achtbarer bürgerlicher Familien durch Aftertwitz zu persifliren sich bemühten, und wirklich bewerkstelligten, daß mancher Vater jenen Ort absichtlich meidet, um seine Tochter Ihres Muthwillens wegen nicht dem Stadtgespräche ausgesetzt zu wissen. — Vieles suchten sie mitunter in mythologischen Dunst zu hüllen, allein viel begreiflicher wäre machmal Ihre Mythologie gewesen, würde Ihr Brustbild auf Bocksfüssen als Signete Ihrem Blatte vorgestanden seyn. Die Art, wie Sie ihre unzeitigen Ausfälle zu entschuldigen suchten, ist gewiß nicht weniger beleidigend, indem Sie unsere Schönen im nächsten Blatte laut beschuldigten, Ihre Witzeleien nicht verstehen zu können. — Möge Ihnen Herr Zeitungsschreiber für die Zukunft die Ueberzeugung seyn, daß Sie jetzt in unserm glücklichen Bauerlande ein Asyl zu hoffen glaubten, deshalb jedoch um so weniger sich berechtigt halten dürfen, Münchens biedere Bürger durch ihre spitzige Feder anzugreifen, und lieber Mängel rügen, und kritisiren wozu Sie nach Ihrer intellectuellen Geistesbildung? sich berufen fühlen, als alle Stände gleich der verdienstvollen kgl. Theater-Intendanz mit Ihrem giftigen Geifer zu bespritzen, widrigensfalls Ihnen in München gleiches Loos beschert werden möchte, welches Sie in Ihrer ungarischen Sphäre! gleich in Wien wie in Berlin, durch Ihren Uebermuth sich selbst auf ihren Nacken empfindsam zu zueignen sich bestrebten. — (Hr. Saphir hat Alles gestern gut gemacht.) Anmerk. d. Red.

Das Bildniß.

(Fortsetzung.)

Die Andacht war zu Ende, die Küster der Kirche öffneten die großen Flügelthüren, und alles drängte sich hinaus auf die Gasse, die mit neu gefallenem Schnee bedeckt war. Her Herwart blieb gemächlich im wohl verschloßenen Stuhle sitzen, bis daß sich die Menge etwas verloren hatte. Auch der junge Fremde blieb an der Thüre der Sakrystei stehen, denn nicht konnte er sich satt sehen an den freundlich milden Zügen der holden unbekannten Jungfrau. Endlich erhob sich Herr Herwart, alles tratt vor dem geehrten Bürgermeister zurück, und freundlich dankte er den ihn grüßenden Bekannten. Apollonia ging züchtig an der Seite ihrer Mutter, ihr folgte der Fremde auf der Ferse, mit festem Vorsatze, unbemerkt, die Wohnung der holden Dirne zu erspähen, als sie aber zur Kirchthüre kammen, war

das Gedränge stärker, der Fremde wurde einige Schritte zurück geschoben, und als er sich dann mit Gewalt den Weg bahnte, und das Freie erreichte, war die Jungfrau verschwunden sammt Vater und Mutter, der Fremde spähte die Straße hinauf und herab, aber vergebens, denn er wußte nicht, daß hart an der Kirche zu Sankt Anna das Haus des ehrenwerthen Bürgermeisters war. In einer sonderbaren Stimmung kehrte er zurück, nach dem Gasthofe, wo er erst gestern Abend eingekehrt war, und das Bild der frommen Bethenden wiegte ihn in süße Träume, aus denen erst die Glocken des Frühgottesdienstes am heiligen Weihnachtstage den Schlummernden weckten. Auch Appolonia vermochte das Bild des Unbekannten nicht aus ihrem Sinne zu verdrängen, denn wahr und erwiesen ist es, es gibt oft Menschen, die, wenn sie sich auch nur einmal begegnen, sich nie wieder vergessen, wie wenn ein inneres unbekanntes Verhältniß sie näher gezogen hätte auf undenkliche Zeiten, und jener frohe oder widrige Eindruck bleibet ewig.

(Fortsetzung folgte)

Räthsel.

Das Klösterlein.

Ich weiß ein kleines Klösterlein,
s'hat mehr als zwanzig Brüder,
Die Armen stehn Jahr aus, Jahr ein,
Und keiner setzt sich nieder.
Der eine zischt, der andre brummt,
Der dritte lallt, der vierte summt;
Der fünfte mit dem sechsten murrt,
Der siebente mit dem achten knurrt.
Doch dieser Hader währt nicht lang,
Schon ahnd' ich frommen Chorgesang;
Jetzt stimmen sie das Credo an,
So rein, als jeder Papst es kann;
Jetzt bethen sie das Pater noster,
So gut, als je in einem Kloster;
Sie bethen dieß, sie bethen das,
Sogar das fromme Gratias. —
Das Klösterlein hat keine Uhr,
Auch weiß es nichts von der Clausur;
Kein Maurermeister hats gemacht,
Kein Zimmermann hat dran gedacht,
Doch hats gefügt ein Handwerksmann,
Der noch viel andres fügen kann.
Nun rathet auf und rathet nieder;
In schwarzen Kutten gehn die Brüder.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

№ 2.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 2. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Jänner 1802. war eine K. K. Militärfeierlichkeit in Braunau, wobei unserm Mitbürger Georg Buchauer von Wasserburg von den K. K. G. F. M. L. Baron von Sebotrendorf die große K. K. goldne Verdienstmedaille umgehangen wurde, weil derselbe einen nach Tyrol bestimmten Naturalien-Transport gegen das Vordringen des Feindes in Wasserburg gerettet hatte.

Tagsgeschichten.

Man erinnert sich noch mit Vergnügen an die verschiedenen Maskenzüge, welche in frühern Jahren in der Hauptstadt mit so großer Theilnahme veranstaltet wurden. Diese Lustbarkeiten stehen ihrem gänzlichen Verfall sehr nahe, und es werden auch zuverläßig im heurigen Carnaval jene Maskenzüge unterbleiben, welche in frühern Zeiten am Faschingdienstag eine Menge Menschen angezogen. — Die abonnirten Bälle im Odeon sollen heuer weit mehr Theilnahme finden, nur die unzähligen Privatbälle sind noch das Hinderniß, daß sich diese schönen und fröhlichen Unterhaltungen nicht der allgemeinen Theilnahme aller Stände erfreuen.

Die neuen Journale, welche von diesem Jahr an hier, zu den bisher bekannten, erscheinen, haben ihre Laufbahn betreten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der König von Preußen hat ein Jubiläum gefeiert. Am 5. December waren es 50 Jahre, daß er, noch unter Friedrich dem Großen, in die Garde eintrat. Er war damals 9 Jahre alt.

Schweden. Bei dem Silberbergwerke in Kongsberg ist eine Ader entdeckt worden, welche Hoffnung auf sehr ergiebige Ausbeute gewährt.

Kürzlich mußte wieder zu Camberwell in Großbrittanien eine Frau im weißen Gewande Kirchenbuße thun, weil sie eine andere ehrliche Frau geschimpft hatte.

† bedeutet die Verehrer des vorgeblichen Fräulein Sonntag. In Berlin ist's als ausgemacht bekannt, daß sie bereits die Frau des Grafen Rossi, des sardinischen Gesandschaftssecretärs zu Paris ist. Doch will sie noch in Berlin singen, so lange es ihre Gesundheitsumstände erlauben werden. Dann erhält sie lebenslänglich 6000 Thaler Pension. In Paris sind ihr 7500 Tha-

der Penſion angeboten worden, wenn ſie noch den Februar und März dort bleiben und ſingen will. Ueberhaupt ſind die deutſchen Kehlen in Paris ſehr geſucht. Das Fräulein Schechner in München ſoll, wenn ſie will, für 10 Vorſtellungen in Paris über 7000 Thaler und die Reiſekoſten hin und her bekommen.

Guadeloup, 31. Okt. Zu Petit-Bourg hat ſich ein ſchändlicher Vorfall ereignet. Die Mulattin Julie konnte die abſcheuliche Behandlung ihres Herrn, der ſie geerbt hatte, nicht mehr ertragen; ſie entfloh alſo und verbarg ſich in einem benachbarten Hauſe, wo ſie vom Hauseigenthümer entdeckt und feſtgenommen wurde. Der Barbar band die Arme an den Schweif ſeines Pferdes, um ſie ihrem Herrn zu überliefern. Allein ſie überlebte dieſe unmenſchliche Behandlung nicht und ſtarb unterwegs. Dem Pflanzer giengen nun erſt die Augen über ſein abſcheuliches Benehmen und deſſen Folgen auf. Auch er ſetzte ſich auf flüchtigen Fuß; allein die Gensd'armen eilten ihm nach, erwiſchten ihn und er ſitzt nun in dem Gefängniſſe von Petit-Bourg.

London. Der Ober-Richter in New-Bayley, Sir Richard Birnie, hat am letzten Sonnabend zweien Knaben die Erlaubniß verweigert, ſich als Lehrlinge bei Schornſteinfegern zu engagiren, mit der Erklärung, daß es Herrn Peels Wunſch ſei, die Schornſteine künftig durch Maſchinen reinigen zu laſſen.

Im hieſigen Hoſpital von Clerkenwell ſtarb vor Kurzem ein, eines Tages zuvor von der Straße dahin gebrachter in ſchmutzige Lumpen gehüllter Menſch, der allgemeines Mitleiden erregte. Als man nach ſeinem Tode ſeine Wohnung aufgefunden und ſie unterſuchte, fand man in einer Pillenſchachtel mehrere Banknoten und außerdem an mehreren Stellen vertheilt, Obligationen, Mieth-Contrakte und ein Buch, worin der Verſtorbene die Summen verzeichnet hatte, die ſich in verſchiedenen Banken befanden; ſein ganzes Vermögen ergab eine jährliche Einnahme von 1000 Pfund Sterling. Der Verſtorbene war ein Verkäufer von Zeitungsblättern geweſen.

In einem engliſchen Journal wird, um Aepfel ein Jahr lang gut zu erhalten, empfohlen, ſie in Korn zu ſtecken, ſo daß ſie ganz davon bedeckt ſind.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts koſtete ein Platz in der Diligence von Paris bis Lyon 50 Francs, und man blieb 10 Tage unterwegs; jetzt zahlt man 52 Francs, und fährt nur drei Tage. Von Paris bis Rouen fuhr die Diligence früher 3 Tage für 13 Francs, jetzt fährt man um denſelben Preis in dreizehn Stunden.

Die Uhr an der Londoner Bank hat in den verſchiedenen Höhen, Gängen und Säulen 16 Zifferblätter, an welchen allen die Zeiger durch daſſelbe Uhrwerk getrieben werden, ſo daß überall

Alles auf die Sekunde zusammentrifft. An dem Räderwerk dieser Uhr arbeiten 200 Räder, und die verschiedenen Stangen, die sie treiben, bilden eine Länge von beinahe 700 Fuß, und wiegen über 6 Zentner. Ihr Hauptgewicht beträgt 350 Pfund.

St. Petersburg, 16. Dec. Die heutige Zeitung giebt folgenden Auszug aus einem Schreiben des Herrn Adjunkt Lenz an den beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften, datirt Nikolajew, 17. (29.) Nov.: „In der Nacht vom 13. (25.) auf den 14. (26.) d. M. ward Nikolajew durch ein Erdbeben erschüttert. Ich selbst, so wie auch Herr Knorre, erwachten nicht davon, aber Folgendes sind die von mehreren hiesigen Einwohnern angegebenen Umstände dabei. Die Zeit war 4 Uhr Morgens; sie ward uns durch das Erdbeben selbst bezeichnet, indem die Uhr unseres Pendel-Apparates genau auf dieser Stunde stehen geblieben war. Die Dauer der Erschütterung wird von einigen auf 3, von Andern auf 4 Minuten angegeben; sie war von einem unterirdischen Gebrause begleitet, das man mir beschrieb, als wenn die Luft stark durch einen Ofen ströme; daher auch Manche beim ersten Erwachen eine Feuersbrunst im Hause vermutheten. Alles Geflügel erhob ein klägliches Geschrei, Meubeln und Fenster verursachten ein solches Geklapper, daß die meisten der Erzählenden wahrscheinlich durch den Lärm erwacht sind. Dieses erklärt auch, warum wir in der Sternwarte, Herr Knorre sowohl wie ich, ruhig fortschliefen, theils nämlich, indem die sehr dicken Mauern des Gebäudes kein so starkes Geräusch verursacht haben, theils sind wir durch die beständig um die Sternwarte brausenden heftigen Winde mehr an dasselbe gewöhnt. Stark kann das Beben nicht gewesen seyn, denn erstens hört man nirgends von angerichtetem Schaden, dann aber hat auch der Meridiankreis, an dem Herr Knorre die Zeitbestimmung gemacht, auch nicht die geringste Verrückung in der Axe erlitten. Das Barometer, von einem Offizier der Flotte im Augenblick des Phänomens beobachtet, hat keine Veränderung gezeigt; ich fand es Morgens um 7 Uhr ungefähr auf derselben Höhe stehend, als am Tage vorher. Dies ist ungefähr alles, was ich über das Phänomen erfahren konnte, welches hier natürlicher Weise jetzt beliebtes Stadtgespräch ist: ich habe es für meine Pflicht gehalten, die Akademie zu benachrichtigen. — Meine Pendel-Versuche sind noch immer weit vom Ende, wir haben kaum alle 14 Tage heitern Himmel. Zwei Wochen hat uns die Quarantaine im Hause des Admiral Greigh von allen Versuchen abgehalten, und zu meiner Verzweiflung waren während dieser Zeit gerade mehrere heitere Tage und Nächte. Wir haben hier ungewöhnlich früh Schnee und Frost; ich habe mit Verwunderung gelesen, daß am 1. (13.) Nov. die Newa noch frei vom Eise war, während man auf dem Bug bereits Schlittschuh gelaufen ist, auch haben wir fast 2 Wochen schon ganz leidliche Schlittenbahn.

Ankündigung.

Das „Münchner Tagsblatt“, welches sich seit seiner Entstehung der schmeichelhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, beginnt mit dem neuen Jahre seinen vierten Jahrgang. Das Tagsblatt erscheint täglich, und wird auf Verlangen den verehrlichen Abonnenten in's Haus getragen oder kann jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr im Comptoir desselben (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm Nr. 1028.) abgeholt werden. Die Redaktion wird, wie bisher hauptsächlich das im Auge haben, was auf München Bezug hat, laufende Tagesbegebenheiten aller Art, Rügen mit Ausnahme aller Persönlichkeiten, amtliche Notizen, Theater, kurz, was zur Chronik des Tages gehört. Unter der Rubrike „Nachrichten aus dem In- und Auslande“, welche bisher immer mit vollem Beifall gelesen wurden, werden auch in Zukunft alle merkwürdigen nichtpolitischen Nachrichten des In- und Auslandes geliefert. Alle Inserate, welche bis Nachmittags 3 Uhr im Comptoir abgegeben werden, sind in dem nächsttägigen Blatte aufgenommen, die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer. Auskunft über die eingelaufenen Inserate wird von Morgens bis Abends 7 Uhr auf das genaueste dortselbst gegeben. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt. Die unterzeichnetete Redaktion ladet daher das hiesige und auswärtige Publikum zum Abonnement auf das Münchner Tagsblatt für das Jahr 1830 ergebenst ein. Der Abonnementsbetrag ist halbjährig 1 fl. 30., welcher sich nach der Entfernung von hier um ein Geringes erhöht. Bestellungen auf das Tagsblatt werden hier in München im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei gemacht, für Auswärtige bei der königl. Oberpostamtszeitungs-Expedition und bei allen Post-Aemtern des Königreiches.

Die Redaktion des Münchner Tagsblattes.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

Gestorbene in München.

Bertrand Roupel k. Kammermohr, 42 J. a., an den Folgen einer Bauchwunde. — Anton Wöhrmann, Metzgerknecht und Hausknecht, 42 J. a., am Nervenfieber. — Leopold Heinrich, k. Opergarderobeschneider, 42. J. a., an einem Lungengeschwüre.

Schrannen-Preise vom 2. Jsnuar. bis 9. Januar.

Weizen	13 fl.	47 kr.	—	minder um 8 kr.
Korn	10 »	31 »	—	mehr um 15 kr.
Gerste	8 »	2 »	—	blieb
Haber	4 »	52 »	—	mehr um 6 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die Räuber.

Nro. 5.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 5. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Jänner 1797. besetzte ein K. Preußisches Commando mit 4 Kanonen die Deutschordensstadt (gegenwärtig K. b. Stadt und Fürst Wredensche Herrschaft) Ellingen, um dort die Conscription vorzunehmen — wogegen aber die dortige Bürgerschaft auf das feierlichste protestirte, ihrem Landesherrn dem deutschen Orden getreu, welch letzterer nach der Eroberung von Jerusalem zur Pflege für arme blessirte Soldaten 1191 gestiftet worden war, nach der Vertreibung aus dem gelobten Lande 1229 sich in Hessen, und Preußen gesetzt hatte, als aber auch Preußen für den Orden verloren ging, 1538 als ein Mitglied des deutschen Reichs in Franken aufgenommen worden war, worauf der Großmeister der 8 Balleyen seine Residenz im Mergentheim aufschlug.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Vorgestern „die drey Wahrzeichen" die Glanzperiode der Ritter-Spektakelstücke ist vorüber. Das letzte Stück dieser Art wurde lau aufgenommen, Dem. Senger zweymal gerufen. Der Gast — ein Ritter, mehr läßt sich von dieser Rolle nicht sagen.

Man hat leider in öffentlichen Blättern sowohl, als auch im Publikum sehr voreilig über die gänzliche Auflösung des Ballets gesprochen. Die Aurora enthält darüber in ihren letztern Nummern einen Artikel, den sie wahrscheinlich aus guter Quelle zu haben scheint, nach welchem allerdings eine nothwendige Veränderung dieser Abtheilung der hiesigen Kunstanstalt vorgenommen, keineswegs aber dieselbe für immer aufgelöst werden wird. Das Publikum, welches von jeher eine besondere Vorliebe für das Ballet zeigte, sieht mit Dank auf den erhabenen König, der in seiner Weisheit für das Wohl der Seinen eben so väterlich sorgt, als Er alles befördert, erhaltet und erhöhet, was der Kunst und auch dem allgemeinen Nutzen und Vergnügen des Volkes angehört. —

Der Kammermohr Roußl, seit längerer Zeit kränklich und besonders an heftigen Leibschmerzen leidend, hat sich, wie es heißt, in einem Anfall von Lebensüberdruß, neun Stiche in den Leib versetzt, den Bauch aufgeschlitzt und die Gedärme selbst abgeschnitten. Er starb im allgemeinen Krankenhaus. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der König von Würtemberg hat einen neuen Orden unter dem Namen „des königl. würtembergischen Friedrichs-Ordens, g-

stiftet: dieser Orden hat nur einen Grad, den der Ritter. — In Brasilien wird jetzt immer mehr Gold gefunden, man betreibt daselbst die Bergwerksunternehmungen mit sehr großem Eifer. —

Gotha, 31. Dec. Die hier errichtete Lebensversicherungsbank für Deutschland beschließt das erste Jahr ihrer Wirksamkeit mit folgenden erfreulichen Resultaten: Die Summe aller Anmeldungen beträgt 2 971,4 0 Rthl., wovon abgeschlossen sind 2.374.500 Rthlr., die Zahl der Versicherten ist überhaupt 1293. Davon sind nach den eingegangenen Nachrichten 11 gestorben, und diese haben dadurch, daß sie ihr Leben versicherten, ihren Erben 12.800 Rthlr. zugewendet. Die detaillirte Rechnung wird im Laufe des Monats Februar öffentlich abgelegt werden können, und durch die eventuellen Ueberschüsse (Dividende) Jedermann anschaulich machen, wie sehr diese Anstalt durch Entfernung aller Gewinnsucht und Willkühr die Lebensversicherung erleichtert. Die wirklichen drei Ausschüsse sind eingesetzt und zu Vorstehern derselben sind gewählt worden: in Erfurt der Regierungssekretär Straube, in Gotha der geheime Regierungsrath Stieler, in Weimar der Oberkonsistorial-Direktor Peucer. Die Wahl des Dirigenten und Vorstandes ist auf den Staatsrath Krause in Erfurt gefallen. Die gewählten haben die Stellen angenommen, und der provisorische Ausschuß hat hierauf sein Amt niedergelegt.

In Paris wollte sich ein Paar mit Kohlendampf in einem fremden Hause ersticken. Es wurde jedoch durch schleunig angewandte Hülfe dem Rachen des Todes entrissen. Die Noth soll sie zu diesem verzweifelten Schritte bewogen haben. Die Lebenssatten hatten alles gehörig vorbereitet, um ihren Zweck zu erreichen; man fand nebst einer Menge Kohlen, auch noch ihr geschriebenes Testament im Zimmer. Die Unglücklichen befinden sich in der Charité auf dem Wege der Besserung. Der junge Mann freut sich darüber, dem Tode entgangen zu seyn, das Frauenzimmer hingegen ist betrübt, daß man sie ins Leben zurück gerufen, sie macht kein Geheimniß daraus, daß häusliche Sorgen ihr das Daseyn entleidet haben.

Lille, 23. Dec. Ein verwegener, durch Fanatismus erzeugter Angriff, welchen man unsern Landleuten kaum zutrauen sollte, hatte vergangenen Montag auf der Straße von Roubaix, nicht weit vom Dorfe Hem, am hellen Tage statt. Die Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. Quesnot, welche abwechselnd bald auf der Schaubühne von Roubaix, bald zu Nouvelle-Aventure Vorstellungen giebt, war auf dem Wege nach dem letztern Orte. Wegen der schneidenden Kälte hatten die Histrionen den Wagen verlassen, und wanderten zu Fuß; auf einmal überfiel ein Haufe Bauern, welche absichtlich auf sie gelauert haben mochten, die wandernden Mimen. Vorzüglich münzten sie es auf die Damen welche sie verhöhnten, und sich sogar gegen eine Prima-Donna, brutale Unziemlichkeiten erlaubten. Nur mit Mühe und nicht ohne Verletzungen rang sich diese von den Wegelagerern los,

mußte aber, wie weiland der keusche Joseph, ihren Mantel fahren lassen, den die Wüthriche nun als ein Siegeszeichen umhertragen. Der Direkteur mit seinen Theater-Helden eilte der Gemißhandelten zu Hülfe, allein nun kehrte sich die Wuth der Bauern gegen die Heldentruppen, und es kam zum Gefecht. Zu Lille reichten die unschuldig Verfolgten eine Klage ein, und der k. Prokurator wird den Jüngern Thaliens Genugthuung zu verschaffen wissen. Man erschöpft sich in Muthmassungen über den Grund dieses Bauernkrieges, und glaubt, die Landleute hätten einen Widerwillen, gegen die Benennung: Komödianten, da in Frankreich die Priester zum Theil ihren Bannfluch gegen dieses harmlose, lustige Völkchen schleudern.

England. Am 16. d. M. fand in Manchester eine fürchterliche Gas-Explosion in einem dortigen großen Gasthofe statt. Sie brach in einem unter der Fronte des Hauses befindlichen Keller mit einer solchen Heftigkeit aus, daß die Fußböden aller nach der Straße gelegenen Zimmer in die Luft gesprengt, die Fenster im ganzen Hause in kleine Stücke zerschmettert und ziemlich weit nach allen Richtungen hingeworfen wurden. Glücklicherweise sind die Bewohner des Hauses nicht in gleichem Maße beschädigt worden, jedoch ist fast Niemand ohne weniger oder mehr bedeutende Brandwunden davon gekommen. Man schiebt dieses unglückliche Ereigniß dem Umstande zu, daß man vor 8 Monaten bei Legung einer neuen Röhre, die alte nicht weggenommen und die Benutzung derselben noch ferner zugelassen hatte. Diese alte Röhre war nämlich vor Kurzem schadhaft geworden, und sollte deswegen endlich weggenommen werden. Bei dieser Arbeit aber brach das Gas aus derselben in den Keller des Gasthofes hinein, wo es sich an einem dort brennenden Lichte entzündete und die Explosion veranlaßte.

Das Jahr 1829 ging mit merkwürdigen Naturerscheinungen zu Ende. Das Erdbeben, das man neulich in Odessa spürte hat sich fast durch das ganze südliche Rußland gezogen, heftige Stürme haben in Triest und an andern Orten gewüthet, und jetzt ist die Kälte so strenge, daß der junge Herzog von Bordeaux laut Zeitungsnachrichten vom 15. und 16. December nicht ausgehen mochte. Dabei liegt der Schnee so hoch, daß die Straßen fast unwegsam sind, und man ist sehr besorgt, daß unsere Nachbarn, die Franzosen, gänzlich eingeschneit sind, denn seit einigen Tagen sind die französischen Posten ausgeblieben.

Die Journale von New-York und Boston berichten die glückliche Ankunft der Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria zu Rio-Janeiro, wo selbst Sie mit allen, einer Souverainin gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Mithin wäre auch die Kaiserin von Brasilien am Ort Ihrer erhabenen Bestimmung angelangt, woran das Vaterland gewiß den innigsten Antheil nimmt.

Anzeigen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des philomatischen Vereins.

15.(2b) Am Dienstag den 5. Januar Abends um 6 Uhr wird Generalversammlung in dem philomatischen Vereine gehalten werden, zu deren zahlreichen Besuch die verehrlichen Mitglieder um so mehr eingeladen werden, als der zur Berathung kommende Gegenstand von Wichtigkeit ist und angenommen werden muß und wird, daß die Nichterscheinenden dem durch Mehrheit der Stimmenden zu Stande kommenden Beschluß durchaus beitreten.

München den 30. December 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Vereins.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

8.(3b) P. Mustiere aus Augsburg
vormals in dem Hause des Herrn Grafen von Tascher, verkauft während dieser Dult bei Hrn. Eder, Kaffetier in der Prannersstraße Nr. 1477. über eine Stiege zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als.

Florence — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinture — Gros de Chine — Popline — façonirte Seidenzeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche, Sammet — Barege — Cotrpaly — Gaze de Paris — Gaze Iris — Crepe — faux nnd ächte Blonden — Fadenbattiste — Silber- und Gold-Stoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben nnd Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shawls — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder ꝛc.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Jannar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

Bekanntmachung.

15.(2b) Da ich auf meiner Durchreise ein schönes Assortiment von 14grädigen Goldwaaren für Herrn und Damen besitze, und nur

bis zum 7. dieß hier bleibe, so setze ich alle Bijouterie-Händler in Kenntniß und verspreche bei der Abnahme die billigsten Preise; auch kann man Damenuhren, Spieldosen, wie auch nach der neuesten Art Mundharmonicas nemlich: 4. 6. 7. 12. 16. 17. 24. und 32. Tönige, womit man nach Belieben alles musikalische spielen kann.

A. Scheurer, aus Pforzheim, wohnhaft im goldenen Kreuz.

28.(2a) Unterzeichneter zeigt hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er die bevorstehende Dult nicht bezieht, sondern verkauft in seinem Laden nachstehende Artikeln, eigner Fabrikation, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern, zu den bekannten billigen Preisen; ferner empfiehlt er zugleich sein Commissionslager von Silberdoublee und englischon Nadeln. Zu den Fabrikspreisen, und verspricht besonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Bestellung auf extra Gegenstände von Silberdoublee sowohl, aus blankem oder lakiertem Bleche, als z. B. Thieren und Häuser-Schilde ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech-Lakirwaaren und Münchner Schönheits-Wasserfabrikant, im Bazar Nro. 7 u. 8.

29.(3a) Eine ordentliche Person von mittlern Jahren, welche im Falle auch Caution leisten kann, wünscht bei einem Wittwer oder sonst einer ruhigen Familie in der Stadt oder auch auf dem Lande das Hauswesen zu führen. D. U.

---

27. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613. ist zu haben und wird den Titel Abonnenten der Leih-Anstalt unentgeldlich verabfolgt:

Lied auf Paganini

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 18 kr. Ferner:

Souvenir des Concerts de Paganini

eine brillante Phantasie für das Pianoforte, enthaltend die beliebtesten Stellen aus Paganinis Compositionen. Preis 54 kr.

---

26. **Blutegel-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft frische Blutegel das Stück zu 24 kr.

Bornschlegl, Landarzt im Thale Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

---

25. Mittwoch den 6. d. M. ist musikalische Unterhaltung im Hasleuersaale.

Anzeigen.

28.(2b) Unterzeichneter zeigt hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er die bevorstehende Dult nicht bezieht, sondern verkauft in seinem Laden nachstehende Artikeln, eigner Fabrikation, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern, zu den bekannten billigen Preisen; ferner empfiehlt er zugleich sein Commissionslager von Silberdoublee und englischen Nadeln. Zu den Fabrikspreisen, und verspricht besonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Bestellung auf extra Gegenstände von Silberdoublee sowohl, aus blankem oder lakiertem Bleche, als z. B. Thieren und Häuser-Schilde ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech-Lakirwaaren und Münchner Schönheits-Wasserfabrikant, im Bazar Nro. 7 u. 8.

29.(3b) Eine ordentliche Person von mittlern Jahren, welche im Falle auch Caution leisten kann, wünscht bei einem Wittwer oder sonst einer ruhigen Familie in der Stadt oder auch auf dem Lande das Hauswesen zu führen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

8.(3c) P. Mustiere aus Augsburg vormals in dem Hause des Herrn Grafen von Tascher, verkauft während dieser Dult bei Hrn. Eder, Kaffetier in der Prannersstraße Nr. 1477. über eine Stiege zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln. als.

Florence — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinture — Gros de Chine — Popline — façonirte Seidenzeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche, Sammet — Barege — Cotepaly — Gaze de Paris — Gaze Iris — Crepe — faux nnd ächte Blonden — Fadenbattiste — Silber- und Gold-Stoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben nnd Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shawls — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder ꝛc.

30.(2b) Mittwoch den 6. Januar spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 4 Uhr.

Franz Paul Palmberger, Inhaber des großen Rosengarten.

A. L. Brückner
aus
Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Dreikönigsdult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waarenlager, und verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser- und Lyoner-, lange und viereckige Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinsten Thibet, Bagdad, Ternean-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Creppons, Poppline etc.

Das Neueste in Seidenzeugen: Gros Satiné de Balkan, Gros de Perle, Gros de Varna, Gros d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Türk, Satin-Rüssie, Façonne Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marçeline, double Florence, Crepp, Gaze-Iris, Filoche, Modebänder, Seiden-Sammt in allen Farben.

Lithographirte Bagdad- und Thibet-Ballkleider, glatte, façonirte, carrirte und foularts Cote-Pally, farbige Organtine, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen englischen und französischen Meriuos und Thibet, Moreens und sonstigen Möbel-Zeugen.

Das neueste in englischen und französischen Perse.

Alle Guttungen weiße Waaren, als: Satèens, Rips, Ortental, glatt und geraubte Piquets, Bercul, Cambrix, Jaconets, Spottets, Nanzouks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen.

Ein großes Assortiment englischer, französischer und niederländer ächtfarbiger Wollentücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, gestreifte und carrirte Lady-Coatings, und andere der neuesten Mäntelzeuge, Castorin und Azor in allen Farben, das beliebteste in Westenzeugen, Sammetmanchestern, Gesundheits-Moltony und Flanell,

und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den ersten Fabriken machen es mir möglich, bei reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu stellen, daher ich mir schon im voraus schmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Melbers-Wittwe, Madame Weiher, am Neuen Thore Nr. 1483.

20. Ein heizbares meublirtes Zimmer kann billig für einen Dult-Herrn abgegeben werden, dann auch eine Schlafstelle. D. U.

34. Heute ist im chinesischen Thurme Harmonie-Musik, wozu höflichst einladet

J. Schreibmayr, Traiteur.

35. Beim Unterzeichneten spielt Donnerstag den 7. Januar das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um halb 7 Uhr.

S. Korregio, Kaffetier in der Karls-Straße Nr. 202.

36. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiege links ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, und gutem Bett versehen, bis 1. Februar um monatlich 5 fl. 30 kr. zu beziehen.

37.(2a) Eine ganz moderne zweispännige Wurst wird wegen Mangel an Platz zu dem äußersten Preise von 275 fl. verkauft. D. Uebr.

38.(2a) Balthasar de Castelli aus Augsburg,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit seinem schon bekannten und wohl assortirten Lager, in goldenen und silbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeugen, Maschienen und Fournituren, wie auch engl. und franz. Feilen, Grabstichl, Zangen ꝛc. sowohl für Uhrmacher als auch andere Professionisten. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen ergebenst dankend, empfiehlt er sich unter Versicherung billigster Bedienung bestens, und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe des H. B. Konditor Gigl verlassen und dagegen dasjenige des Herrn Probst Hutmacher-Meister im Filserbräuhause in der Weinstraße bezogen habe.

39.(2a) Vor dem Maxthor links in der Quer-Boutique Nro. 93 findet man französischen Senf zu 30 kr. den Topf; Köllnisches Wasser in Kistchen zu 6 Gläser für 2, 3, und 4 fl.; ächte Windsor Saise das Stück zu 12 kr. Eau de Lavande de Paris zu 12 und 24 kr. Karmelitengeist 18 kr.

40.(2a) Jos. Ign. Schäffler aus Augsburg,

(Bude Nr. 147.)

welcher bereits schon in öffentlichen Blättern zur Kenntniß brachte, daß er sein Geschäft aufgelöst, bezieht zum Erstenmal die hiesige Messe und wird um solches schneller zu bewerkstelligen, nun Tücher und Casimir in allen Farben und Qualitäten, Bieber, Circassienes, franz. Merinos, Gilet-Zeuge, Shawl, Porteur, Lusteln, Stoff, Tamis, u. dgl., unter den Fabrickpreisen abgeben. Bei so außerordentlich billigen Preisen, verspricht er eine bedeutende Abnahme und versichert die beste und reelste Bedienung.

31.(2b) Mittwoch den 6. Januar läßt sich die Karlsbader-Musik-Gesellschaft im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören. Anfang 7 Uhr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die Räuber.

Nro. 7.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 7. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Jänner 1721. war ein starkes Feuer in Alling einem Dorfe an dem Flüßchen Starzel, wobei einem Bauer 2 Kinder nebst allem Vieh verbrannten. — An diesem Dorfe und bei Hofiach wurde 1422 Ludwig der Gebartete aus Ingolstadt von Herzog Ernst aus München auf das Haupt geschlagen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Schon im Vorjahre wurde der wiederholte Wunsch ausgesprochen, bei den während der Carnaval-Zeit, sonst mehr üblich gewesenen Soupe's, dem Publikum hievon durch ein kleines Inserat, wann und wo ein solches statt findet, Nachricht zu geben. Dem Kaffetier oder Traiteur würden sich gewiß diese paar Kreutzer rentiren, wenn bei den so vielen (resp. übervielen) abonnirten Gesellschaften, auch eine nicht abonnirte Familie, ein nicht abonnirter Staatsdiener oder Bürger, lieber für sein baares Geld an den gemüthlichen Vergnügungen der Soupé-Tanz-Unterhaltungen Antheil nehmen könnte, und in der Karnaval sich gerne gütlich thun will, statt den ständigen monatlichen Abonnements-Beiträgen mehrere Gulden herzugeben. Ja heißt es: es giebt kein Geld mehr unter den Leuten, daher kommt es, daß auch die Soupe's abgekommen. Wahrhaftig, man betrachte die zahlreiche Frequenz jener abonnirten Gesellschaften, die der Maskenbälle, Akademien und berücksichtige die hiemit verbundenen luxuriösen Putzausgaben für Frauen und Töchter, und es geht hervor, daß sich seine ganze Familie genußreich für jene Ausgaben unterhalten kann, wobei statt des Entré ein kleines Abendmahl für Eltern, für Töchter und Söhne auch am Tanze nichts ermangle, dabei die unnützen Luxus-Ausgaben ersparrt, und den Gewerbetreibenden auch ein Vortheil zukommen dürfte, und über die Bekanntmachung solcher Unterhaltungen gewiß die Redaktion des Tagsblattes die nöthige Sorgfalt übernehmen wird.*) Sp.

(Ueber öffentliche Kochanstalten). Der Arme kauft Alles, was er bedarf, theuer, denn er kauft im Kleinen, und oft auf Borg; er genießt selbst dieß unvollkommen, denn er bekommt

*) Anmerkung. Soll pünktlich geschehen.

D. Red.

immer das Schlechtere; er bereitet es sich auf eine kostspielige Weise, denn er kocht in einem Topf auf einem kalten Heerd bei einem besondern Feuer, den Zeitverlust ungerechnet. Segensreich war daher der Gedanke, im Großen, und also wohlfeiler gekaufte, ausgesucht gute Nahrungsmittel in großen Gefäßen bei einem Feuer zu kochen, und diese Speise dem Armen für die Kosten oder selbst darunter zu verkaufen. Wäre die Rumford'sche Suppe auch nicht mehr als dieß, so würde doch schon allein dadurch der Arme einen großen Theil seiner Ausgabe ersparen, und besser genährt seyn. Aber sie ist noch viel mehr. Die Art der Mischung und die Zubereitung entwickelt mehr den Nahrungsstoff der mehlartigen Theile, und fixirt die nährenden Theile des Wassers. Durch die ökonomische Anwendung der Feuerung wird diese bei der Zubereitung eine unbedeutende Ausgabe. Alle diese Vortheile hat diese Speise, wenn sie sorgfältig und gehörig zubereitet ist. Ihre Vervollkommnung ist in neuern Zeiten bedeutend vorgeschritten; man hat sehr viele Veränderungen damit gemacht, und dadurch sehr viele Vorurtheile beseitigt, welche Anfangs der Sache entgegen waren. Wer noch eines hegte, sollte nur das erste Mittagsessen eines Armen mit dem Gewicht und Wohlgeschmack einer Porzion gut zubereiteter Rumford'scher Suppe vergleichen, um sich von der Vorzüglichkeit und Wohlfeilheit derselben zu überzeugen. Die Errichtung öffentlicher Kochanstalten, zur Verfertigung einer aus frischem Fleisch und frischem Gemüse bereiteten nahrhaften und wohlfeilen Suppe, ist schon vor einigen Jahren durch einen erfahrnen Armenkommissions-Vorsteher, Hrn. Ober-Inspektor Werlitz in Berlin, als ein kräftiges Mittel zur Verbesserung der Armenpflege und zur Ersparniß bei derselben in Vorschlag gebracht worden. Ueber den großen Nutzen der Sache kann kaum ein Zweifel erhoben werden. Wie viel Stuhlarbeiter, Arbeitsleute, und noch nicht verarmte Personen würden solche Anstalten wenn sie beständen, während des harten Winters fortdauernd benutzen, und dadurch ihr redliches Fortkommen erleichtern? Nur darüber läßt sich eine verschiedene Ansicht denken, ob es für die Komunen gerathen sei, die Administration solcher öffentlichen Kochanstalten zu übernehmen, oder ob dieselbe in den Händen associirter Privatleute einen bessern fortgang nehmen dürfte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aldini fand ein Mittel, den Amianth zu spinnen, ohne irgend eine organische Faser beizumengen; man ist dadurch in den Stand gesetzt, sich unverbrennliche Kleider zu verfertigen, von denen schon die Alten Erwähnung gethan.

Paris. Vor dem Zuchtpolizei-Tribunal fand sich am 19 Dec. eine Menge Neugieriger ein, welche an den bevorstehenden Verhandlungen ein lebhaftes Interesse nahmen, als der Gerichts-Diener zwölf junge Leute, wie man sie selten auf der Anklage-Bank sitzen sieht, aufrief. Sie waren nämlich sammt und son-

ders elegant gekleidet, und von bescheidenem Ansehen. Man hörte die Worte: Zweikampf, hinterlistiges Auflauren, leise murmeln. Die Sache schien Vielen verwickelt, und nur mit Mühe gebot man Schweigen. Man konnte weiter nichts vernehmen, als eine neue Helena, mit Namen Caroline, sey durch einen zweiten Paris, einem zweiten Menelaus geraubt worden. Dieser beiderseitige Jungfernraub wurde mit einer Ohrfeige bestraft, welche zwar nicht einen zweiten trojanischen Krieg, jedoch eine Ausforderung zur Folge gehabt. Statt der Pistolen, Degen und Säbel bediente man sich mindergefährlicher Waffen, als z. B. Fußtritte, Faustschläge. Zehn von den Angeklagten wurden losgesprochen, zwei aber weil sie einen Degenstock bei sich hatten, um 16 Franks bestraft, und der eine, dessen Fäuste in der Schlacht am thätigsten waren, büßt auf acht Tage seine Heldenkraft im Gefängniß.

Ein franzöz. Blatt berechnet die Postausgaben des Königs von Neapel in Frankreich auf 1,143,750 Fr. Es sind nemlich 305 Stationen und da die k. Familie mit 100 Pferden und 50 Postillonen reist, so kostet ihr die Station 3750 Fr.

Ein englisches Journal theilt folgenden Bericht über einen höchst merkwürdigen Sonamblismus mit: Es war am Sonntage bei sehr früher Tageszeit, als die Bewohner eines Stadtviertels von Edimburg mit Erstaunen auf dem Giebel eines Hauses, eine schlafende Mannsperson erblickten. Niemand konnte es begreifen, wie der Schläfer hinaufgekommen war; sich ihm zu nahen, um ihn aus seiner gefahrvollen Lage zu bringen, schien gleichfalls kein geringes Wagestück. Endlich mußte man doch dazu Anstalt treffen; einem bei der Löschanstalt Angestellten und einem Schiefer-Decker gelang es, endlich den Nachtwandler zu erreichen, der mit der größten Sicherheit dem Schlummer sich überlies und herzhaft darauf losschnarchte. Sie weckten ihn auf, nachdem sie ihn zuvor ein Seil um den Leib festgemacht, so daß er nun an einer niedrigen Stelle herabzusteigen vermochte. Auf die an ihn gerichtete Fragen wußte er nichts weiter zu antworten, als daß er ein Schmid sei, die vorige Nacht über den Durst getrunken habe, und in der Schenke vom Schlafe überfallen worden. Er vermuthe, er habe im Schlafe sich auf dem Weg nach seinem väterlichen Hause gemacht, und sich statt in seine Schlafkammer, auf den Giebel des Daches verstiegen; es sei nun einmal seine Gewohnheit im Schlafe zu wandeln, und um die andere Nacht, verlasse er sein Bette und wandle durch die Straßen; sein Nachtwandeln habe ihn einmal an das Ufer des Forth-Flusses geführt, über welchen er geschwommen, und erst am jenseitigen Ufer aufgewacht sei.

Die Bevölkerung Spaniens, die im Jahr 1806 nur zu 11½ Million geschätzt wurde, soll nach der neuesten Zählung aus 14,032,276 Seelen bestehen, worunter 123,345 der Geistlichkeit, 100,732 der Landarmee, und 14,065 der Marine angehören.

Anzeigen.

37.(2b) Eine ganz moderne zweispännige Wurst wird wegen Mangel an Platz zu dem äußersten Preise von 275 fl. verkauft. D. Uebr.

38.(2b) Balthasar de Castelli aus Augsburg,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit seinem schon bekannten und wohl assortirten Lager, in goldenen und silbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeugen, Maschienen und Fournituren, wie auch engl. und franz. Feilen, Grabstichl, Zangen ꝛc. sowohl für Uhrmacher als auch andere Professionisten. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen ergebenst dankend, empfiehlt er sich unter Versicherung billigster Bedienung bestens, und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe des H. B. Konditor Gigl verlassen und dagegen dasjenige des Herrn Probst Hutmacher-Meister im Filserbräuhause in der Weinstraße bezogen habe.

39.(2b) Vor dem Maxthor links in der Quer-Boutique Nro. 93 findet man französischen Senf zu 30 kr. den Topf; Köllnisches Wasser in Kistchen zu 6 Gläser für 2, 3, und 4 fl.; ächte Windsor Saife das Stück zu 12 kr. Eau de Lavande de Paris zu 12 und 24 kr. Karmelitengeist 18 kr.

40.(2b) Jos. Ign. Schäffler aus Augsburg,

(Bude Nr. 147.)

welcher bereits schon in öffentlichen Blättern zur Kenntniß brachte, daß er sein Geschäft aufgelöst, bezieht zum Erstenmal die hiesige Messe und wird um solches schneller zu bewerkstelligen, nun Tücher und Casimir in allen Farben und Qualitäten, Bieber, Circassienes, franz. Merinos, Gilet-Zeuge, Shawl, Porteur, Lustein, Stoff, Tamis, u. dgl., unter den Fabrickpreisen abgeben. Bei so außerordentlich billigen Preisen, verspricht er eine bedeutende Abnahme und versichert die beste und reelste Bedienung.

29.(3c) Eine ordentliche Person von mittlern Jahren, welche im Falle auch Caution leisten kann, wünscht bei einem Wittwer oder sonst einer ruhigen Familie in der Stadt oder auch auf dem Lande das Hauswesen zu führen. D. U.

41. Heute Abends Donnerstag den 7. werden sich die Karls-Bader-Musiker beim Kaffetier Rottmaner hören lassen, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

42. Jedermann, der Bücher aus der Bibliothek des abgeschiedenen Ob. M. Raths und Professor von Grossi in Händen hat, wird ersucht, dieselben binnen sechs Tagen längstens zurück zu stellen. Man hofft, daß das menschenfreundliche Wohlwollen, womit der Verblichene Jedem von seinen literarischen Schätzen zutrauensvoll mittheilte, allein schon hinreichen wird, seiner Wittwe nichts von dem Ihrigen zu entziehen.

München den 2. Jänner 1830.

Nro. 8.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 8. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Jänner 1802. kömmt der Stadthalter von Mergentheim Baron von Forstmeister als Gesandter des deutschen Ordens in Aschaffenburg an, um daselbst herkömmlicher Weise dem Churfürsten von Mainz eine Schnur Edelsteine zur Erneuerung der wechselseitigen Verbrüderung zu überreichen.

Tagsgeschichten.

Zur allgemeinen Freude der Bewohner der Hauptstadt, vernimmt man die glücklichsten Fortschritte der gänzlichen Genesung S. M. des Königs.

Für S. Durchl. den Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder J. M. der Königin, sind in der k. Residenz, die Zimmer, welche früher S. k. H. der Prinz Karl bewohnten, hergerichtet worden. S. D. werden bis Ende des Carnavals hier verbleiben.

(Ehre dem Ehre gebührt!) Nicht allein aus Begierde, eine große Leiche von einem berühmten Professor der Universität zu sehen, oder wegen dem schönen Winterabende an einem Sonntage, sondern aus einer wahren Theilnahme für den zu frühe dahin gegangenen, war der Kirchhof am verflossenen Sonntage bei der Beerdigung des Hrn. Obermedizinal-Rathes Ernst von Grossi, so sehr mit Menschen angefüllt. Viele, viele aufrichtige Thränen wurden Ihm in die Grube nachgesendet. — Mir hat Er meine Frau, mir meinen Gatten, mir meine Kinder erhalten — hörte ich sagen: — wenn Er in die Säle des allgemeinen Krankenhauses trat, schätzten sich die Kranken für glücklich, mit so einem menschenfreundlichen Wohlwollen von Ihm ausgefragt zu werden. Allein, es war Ihm nicht genug, zu ordinieren: noch vor Mitternacht ist Er unvermuthet wieder gekommen, und war über alle massen bekümmert darüber, wie es seinen Kranken wohl gehen wird. Er half als ein wahrer Samaritan, wo er nur helfen konnte. Mir hat er Geld, mir eines von seinen guten Hemden, mir Socken und ein Halstuch unter seinem Rocke ꝛc. mitgebracht. So möge Ihn denn Gott jenseits belohnen! — Alle Männer von Einsicht ehrten sein unaufhörliches Forschen in der Wissenschaft, und noch erst

kurz hat Hr. Professor v. Lundh aus Kristiania in Norwegen, (welcher sich einige Zeit mit Aufträgen S. M. des Königs von Schweden beehrt, hier befand, und alle Merkwürdigkeiten von München betrachtet hat) es sehr bedauert, daß Er den berühmten Geh. Rath von Harz nicht mehr am Leben, und Hrn. von Grossi wegen dessen vielen Geschäften zu selten angetroffen hat, indem Er an Beyde mehrere herzliche Grüße aus Kopenhagen, und besonders von dem Medicinä Professor Hoft aus Kristiania auszurichten gehabt hätte, welch letzterer den verdienten Grossi auf seiner Durchreise allhier vorzüglich kennen gelernt hatte. — Was soll ich von den Empfindungen der Studierenden sagen, welche Ihrem Lehrer eine Feuersäule aus den beim Leichenzuge angebrannten Fackeln in das bessere Jenseits nachgesendet haben. In den Herzen dieser hoffnungsvollen jungen Männer ist noch nicht alles eine abstrakte Form geworden, zu welcher sich in dem Geschäfts-Leben nach und nach so Manches unvermeidlich gestalten muß. Wäre es jetzt schon so bei ihnen, so müßten sie als Männer zu Eiszapfen zusammen gefrieren. — So lebt aber noch in den Meisten jenes hohe Gefühl für Alles, was edel und gut ist, jene warme Liebe zu einem Glück und Heil bringenden Ideale, bis letzteres in der Würklichkeit nach und nach ein wenig kälter wird, und gerade noch so viel übrig bleibt, um die Maschine der Geschäfte, wo Stahl und Messing im Treibrade sich bewegen, von Zeit zu Zeit mit einigen Oeltropfen einer sanfteren Empfindung zur Vermeidung der unaufhörlichen Reibung zu mildern, und anzufeuchten. — Möge in diesem edlen Nachwuchse der bayrischen Nation diese herzvolle Gemüthlichkeit noch lange vorherschend bleiben! — Vielleicht beleuchtet selbst Grossis Tod manche Meinung in der Medizin mit einem helleren Lichte. Dieß wollen wir der Zeit, und einer bessern Ueberzeugung überlassen. Ant. Baumgartner.

(Für Pferdeliebhaber.) Der bekannte Pferdehändler Hartung ist mit einer Auswahl der schönsten Pferde im Neugarten vor dem Schwabingerthor angekommen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bei einem Conzert, das am 25. Dec. in Frankfurt gegeben wurde, und welchem Paganini beiwohnte, ließ sich unter andern der Capellmeister Guhr à la Paganini, nämlich in der Spielart dieses Meisters, und auch auf Einer Seite hören, und das Publikum und Paganini selbst bezeugten ihm den größten Beifall.

In Gent ist man dahinter gekommen, daß in einem dortigen Waisenhause, dem ein katholischer Abbé Zinzerling vorsteht, die Waisenkinder grausam behandelt worden sind. Die kleinsten Kinder mußten, wenn sie sich verunreinigt hatten, und dann bis aufs Blut gepeitscht worden waren, sich im Winter nackend in die aus eisernen Stangen bestehenden Bettstellen legen, ohne Decken und ohne Betten. Mehre andere Löcher ohne Licht und

Luft, in welche die Kinder geſperrt wurden, ſtanken, daß man es nicht darinnen aushalten konnte.

In einem Städtchen in der Mitte Deutſchlands iſt es ernſthaft zu der Frage gekommen, ob man nicht mancher Vortheile wegen dahin gelangen könne, ſich eines gemeinſchaftlichen Sarges zu bedienen, d. h. eines ſolchen, der vermittelſt eines einfachen Mechanismus, nachdem er in die Gruft geſenkt, den Leichnam durch ſeinen Boden in die Gruft entlaſſe, und nun wieder in die Höhe gezogen würde! Die Angelegenheit hat öffentliche Anfragen veranlaßt, unter denen beſonders um die Angabe eines Mittels wie die Frauen zu dieſer Begräbnißweiſe zu bewegen ſeien, gebeten wird.

Düſſeldorf, 1. Januar. Am 30. Dec. ſtarb eine Dame im hieſigen Theater an einem Nervenſchlage. Man hielt ihren Zuſtand anfangs für eine Ohnmacht, bis die gerade im Theater anweſenden Aerzte ſie als todt erkannten. Sie war die Mutter einer Schauſpielerin, die glücklicherweiſe unbekannt mit dem traurigen Zufall, die ihr an dieſem Abende zugetheilte heitere Rolle fortſpielte, und nachher ihre Mutter als Leiche wiederfand. Das Publikum nimmt um ſo mehr Antheil an dieſem Ereigniſſe, als die gegenſeitig innige Anhänglichkeit der Verſtorbenen und ihrer Tochter, ſo wie ihr ſtilles Familienleben, ein Gegenſtand allgemeiner Achtung iſt.

In Paris werden jetzt elaſtiſche Kämme aus Horn gemacht, welche ſelbſt nicht zerbrechen, wenn man darauf tritt, und die übrigens auch in Beziehung auf Dauerhaftigkeit, Eleganz der Form und Schönheit der Farben Alles vereinigen, was man wünſchen kann.

Von den HH. Scribe und Varner iſt auf einem Pariſer Theater ein Vaudeville unter dem Titel: „das Aſſiſengericht“, erſchienen, worin die Inſtitution der Geſchwornen lächerlich gemacht wird. Die Recenſenten, die bisher Hrn. Scribe nur Weihrauch zu ſtreuen gewohnt waren, glauben ihn und ſeinen Mitarbeiter ernſtlich tadeln zu müſſen, weil ſie eine ehrwürdige Inſtitution, die ohnehin noch mit Vorurtheilen kämpfe, zur Zielſcheibe frivolen Witzes machen.

Rußland. Am 22ſten reiſten die türkiſchen Kriegsgefangenen die ſich bisher hier aufgehalten hatten, nach der aſiatiſchen Türkei ab, nämlich: der Seraskier von Erzernum Mahmed-Saleg Paſcha, der Paſcha von Erzeeum, Osman, der frühere Paſcha von Anapa, Abdula, der Paſcha von Diwria, Amat, der Paſcha von Bajazet, Baljul und der Defterdär Effendi. Jeder reiſt in einer eignen Equipage. Ihnen folgten ihre zahlreiche Suiten und die übrigen Kriegsgefangenen. Um ihnen auf der Reiſe alle Bequemlichkeiten zu verſchaffen, ſind überall die zweckmäßigſten Maßregeln getroffen worden.

Anzeigen

43. Heute spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um halb 7 Uhr.

Rottenkolber, Bierwirth zum großen Löwengarten neben dem botanischen Garten.

44.(2a) Samstag den 9. Jänner spielt die Karlsbadee-Musikgesellschaft, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, bei

Anfang 8 Uhr.

Hügel, Gastgeber am Rindermarkt.

45.(3a) Es ist der ganze erste Stock mit eigenem Eingang, besonders für einen Handwerksmann geeignet, gleich oder bis künftiges Ziel Georgi um den jährlichen Hauszins von 150 fl. zu vermiethen und zu erfragen in der Dultgasse am Anger Nr. 286. zu ebener Erde.

46. Sonntag den 10. Januar ist beim Unterzeichneten Ball, das Entré für die Person beträgt 24. kr. Der Anfang um 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

47. Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung, und rechtschaffenen Eltern, von einem Goldarbeiter dahier, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen gesucht, und kann sogleich Unterkommen finden. Näheres kann man in der Perusagasse Nr. 75. zu ebener Erde im Laden erfragen.

Berichtigung.

49. Die in Nr. 3 des bayer'schen Landboten vom Herrn Georg Fleischmann, Buchdrucker und Verleger der Zeitschrift Eos gemachte Erwiederung beweiset, daß derselbe meine Ankündigung, auf welche er sich beruft, nicht verstanden habe. Weder von Ehre noch von Unehre in Beziehung auf die Person des Herrn Fleischmann war dort die Rede, sondern nur davon: daß ich mich schäme Beiträge aus allen Weltgegenden für die Zeitschrift „Eos" zu betteln. Beruf zur Redaktion dieser Zeitschrift hatte ich von Oben allerdings wenig; desto mehr aber vom Unten, nehmlich vom Herrn Fleischmann, welcher sich mit der Morgenröthe in der Klemme befand. Meine Talente betreffend — wären mir die eines Erzengels nothwendig gewesen, wenn ich (unter den Beschränkungen und Einflüssen, welche sich erst entlarvten „als es zur Sache kam") die papierne Morgenröthe einem denkenden Publikum hätte genießbar machen wollen. Sapienti sat!

Jakob Zenetti,
Doktor der Philosophie.

50. In der Auer-Boutique Nr. 104. vor dem Marthore links an der Straße ist während dee gegenwärtigen Dreikönigsdult, bester Kirschengeist die Boutl. 48 kr., Arac de Batavia die Boutl. 54 kr.,

feinst holländ. Liquers die Boutl. 48 kr., beste Punsch-Essenz die Boutl. 1 fl. 12 kr., feinstes Tafelöl die Boutl. 54 kr., feinstes Provanzer-Oel die Boutl. 1 fl. 12 kr., feinster Portorico in Rollen und geschnitten das Pfund 1 fl. 12 kr., ächt amerikanischer sehr leichter Blätter-Taback das Pfund 44 kr., feinste Havanna Cigaren, Königs-Rauch in Gläschen und offen, Nürnberger Lebkuchen, sehr guten Pariser die Büchse 24 kr., Zucker, Kaffee und alle andere einschlägige Specerei-Artikel zu sehr billigen Preisen zu haben.

---

51. Lion Schott, aus Frankfurt a. M.

hat hiemit die Ehre sich zu dieser Winterdult, die er zum erstenmal bezieht, mit einem gut assortirtem Lager

englischer-Tüll und Spitzen

ergebenst zu empfehlen. Dasselbe besteht nemlich in: Tüll am Stück und Tüllstreifen aller Breiten und Qualitäten; Spitzen, die modernsten und geschmackvollsten Dessins mittelfein- und superfeinsten Qualitäten; Entredeux, schmale und breite; Vordernadeln, Tetting u. dgl. — die billigsten Preise und reelste Bedienung versprechend bittet er um geneigten Besuch. Der Laden ist beim Möbelmagazin in der Pranners-Straße Nr. 1478.

---

26. Blutegel-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft frische Blutegel das Stück zu 4 kr.

Bornschlegl, Landarzt im Thale Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögnee.

28.(2a) Unterzeichneter zeigt hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er die bevorstehende Dult nicht bezieht, sondern verkauft in seinem Laden nachstehende Artikeln, eigner Fabrikation, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Güte, und elegante Form, ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern, zu den bekannten billigen Preisen; ferner empfiehlt er zugleich sein Commissionslager von Silberdoublee und englischon Nadeln. Zu den Fabrikspreisen, und verspricht besonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Bestellung auf extra Gegenstände von Silberdoublee sowohl, aus blankem oder lakiertem Bleche, als z. B. Thüren und Häuser-Schilde ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech-Lakirwaaren und Münchner Schönheits-Wasserfabrikant, im Bazar Nro. 7 u. 8.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

53.(3a) Sonntag den 10. Jänner ist beim Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Saigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

15.(2a) Da ich auf meiner Durchreise ein schönes Assortiment von 14grädigen Goldwaaren für Herrn und Damen besitze, und nur bis zum 10. dieß hier bleibe, so setze ich alle Bijouterie-Händler in Kenntniß und verspreche bei der Abnahme die billigsten Preise; auch kann man Damenuhren, Spieldosen haben, wie auch nach der neuesten Art Mundharmonicas nemlich: 4. 6. 7. 12. 16. 17. 24. und 32. Tönige, womit man nach Belieben alles musikalische spielen kann.

A. Scheurer, aus Pforzheim, wohnhaft im goldenen Kreuz.

29.(3c) Eine ordentliche Person von mittlern Jahren, welche im Falle auch Caution leisten kann, wünscht bei einem Wittwer oder sonst einer ruhigen Familie in der Stadt oder auch auf dem Lande das Hauswesen zu führen. D. U.

52.(3a) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

42. Jedermann, der Bücher aus der Bibliothek des abgeschiedenen Ob. M. Raths und Professor von Grossl in Händen hat, wird ersucht, dieselben binnen sechs Tagen längstens zurück zu stellen. Man hofft, daß das menschenfreundliche Wohlwollen, womit der Verblichene Jedem von seinen literarischen Schätzen zutrauensvoll mittheilte, allein schon hinreichen wird, seiner Wittwe nichts von dem Ihrigen zu entziehen.

München den 2. Jänner 1830.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

54. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist der neue Sortiments-Katalog Nr. 1. erschienen und wird gratis abgegeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Stumme von Portici, Oper in 3 Akten.

Nro. 9.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 9. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Jänner 1400. Seit dem Tode des Herzog Friedrich von Bayern Landshut (1393) war wegen der Bevormundung dessen hinterlassener Kinder eine unaufhörlich blutige Fehde zwischen den Herzogen Johan und Ernst von Bayern München, dann Steffan und Ludwig dem Gebarteten von Bayern Ingolstadt. Diese Fehde wurde unter dem heutigen durch den Pfalzgrafen, und nachmaligen Kaiser Ruppert III. dann dem Burggrafen Friedrich von Brandenburg dergestalten beigelegt, daß an die Linie von Bayern München Alles mit Unrecht Entrissene wieder zurückgegeben werden mußte.

Taggeschichten.

Der östreichische Bauingenieur Herr Franz Zola, welcher ein mit besondern Begünstigungen versehenes ausschließendes Privilegium auf 50 Jahre für die Ausführung einer neuen Eisenbahn zwischen der Donau und dem Gmundnersee von Linz nach Gmunden in Oberöstreich hat, ist seit einigen Tagen hier, um sich mit dem k. b. Oberstbergrath Hrn. Ritter v. Baader über verschiedene bei seiner Anlage anzubringende Verbesserungen zu benehmen.

(Eingesandt.)

Anfrage.

Die Gemälde in den Arkaden des K. Hofgartens bleiben den Vaterlandsfreunden ewig theure Kunstwerke, die jedoch nur dem täglichen Genuße der Einwohner der Hauptstadt geöffnet sind, keineswegs den Auswärtigen, die eben so viel Kunst als Gefühl für das Vaterland haben. Warum sind diese herrlichen Darstellungen großer Ereigniße von Künstlern nicht schon in Kupfer gestochen oder mindestens lythographirt worden; und warum haben bayer'sche Dichter diese Thaten von einheimischer Fürstengröße nicht schon als Balladen dargestellt? —

J. B**r.

(Lokales.) Während der Dultzeit müssen gemäß der polizeilichen Verordnung alle Durchgänge der Häuser gesperrt seyn. Was werden aber bei dieser Gelegenheit die Leute angeführt! Man stelle sich nur eine halbe Stunde an das Durchgangshaus auf dem Frauenfreithof, welches nach den Promenadeplatz führt, wie Viele, welche diesen Weg gewöhnt sind, in Gedanken dahin gehen, bis sie plötzlich vor der verschloßnen Thüre stehen. Wäre es nicht zweckmäßig, durch einen, während der Dultzeit angestellt-

teten Anschlagzettel an solchen Häusern die Leute aufmerksam zu machen. Verdient gewiß für die Zukunft Berücksichtigung. —

Auf der Dult geht es dießmal verdammt kalt her. Die Kälte hat sich gebrochen aber sonst will nichts brechen, die Hälfte der Buden ist leer geblieben, und allgemein spricht sich daher der Wunsch wieder aus, daß die beiden Messen der Hauptstadt auf eine mehr geeignete Zeit verlegt werden würden, was vielleicht um so mehr möglich wäre, da, wie es heißt, die Vorstadt Au mit der Stadt vereiniget wird. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der König von Preußen hat den rußischen Feldmarschällen Grafen von Diebitsch Sabalkansky und Grafen Paskewisch Eriwansky den schwarzen Adlerorden, Ersterem mit diamantenen Insignien, verliehen.

Madrid, 15. Dec. (Privatschreib.) Ich war Augenzeuge, mit welcher Ungeduld die junge Königin hier erwartet wurde. Wohin man blickte, begegneten dem Auge Tempel, Ehrenpforten und dergleichen; eine Menge Neugieriger umringten die ankommenden Fremden und bestürmten sie mit Fragen: Haben Sie die Königin gesehen? wie sieht sie aus? was spricht sie? spricht sie spanisch? hat sie die Spanier gern? und die Antworten wurden mit dem lebhaftesten Dank hingenommen. Am 9. Dec. richtete der König an den Herzog von Hijar die Frage, in wie viel Zeit Karl III. nach Aranjuez gefahren sei? In dritthalb Stunden, Sire. — Wie oft wechselte er die Pferde? — Dreimal, Sire. — Ich will sie fünfmal wechseln, und muß längstens in 2 Stunden dort seyn. Die Sehnsucht Sr. Majestät war unbeschreiblich. Jeden Abend besah er die Ausstattung der Braut, und wahrlich man kann nichts Prachtvolleres sehen. Vorzüglich bewundert man die von Paris angekommenen Hochzeits-Geschenke der Herzogin von Berri; der Pallast steht voll Coffres und Schachteln. Am 10. reiste der König früh um 8 Uhr ab, und kam zur nämlichen Stunde am Abend wieder zurück. Unverhohlen äußerte er sein Entzücken, indem alle seine Wünsche erfüllt wären. Ihrerseits war auch die Prinzessin durch das offene, geistreiche Benehmen des Königs auf das Freudigste überrascht; und als der königliche Bräutigam abgereist war, sprach sie zu ihren Eltern: sie fühle sich in dem Gedanken Spaniens Königin zu seyn, höchst glücklich, und bedaure es keine Minute, daß sie nun nicht als Stiftsfräulein sterbe. Am 11. früh war der Himmel mit Wolken bedeckt, und die Kälte sehr empfindlich; gegen Mittag wurde die Witterung angenehmer, und Madrid bot nun ein anziehendes Schauspiel dar. Drapperien von Seiden- und Silberstoffen glänzten an allen Fenstern. Ein Triumpfbogen erhob sich am Stadthore, ein anderer dem Thore von Alkala gegenüber und ein dritter an der Puerta del Sol; auf dem letzten befand sich ein Globus, auf welchem alle Besitzungen des Königes angebracht waren; man verbrauchte dazu mehr

als 30.000 Ellen Seiden- und Silberstoffe. Um 11 Uhr hielten der König und die Königin von Neapel ihren Einzug in offenen, sechsspännigen Wagen; die sechs herrlichen Rappen waren mit scharlachrothen Geschirren geschmückt. Bald darauf kam der König zu Pferde mit dem Hofstaate durch die aus den Provinzial-Truppen und die königl. Garden gebildeten Spalire. Se. Maj. begegneten der Königin im Prado und ritten rechts neben dem Wagen. Das Gefolge bildete folgenden Zug: zuerst kamen die Manolos (gemeine Weiber) mit bebänderten Trommeln, welche Paniere mit gestickten verschlungen Namenszügenen, vor den Pferden hertrugen und diese ihre sogenannten tenderos, schwenkten. Hierauf folgten die Garde-Offiziere, die Municipalität in schwarzen Kleidern mit weißen Stäben. Dann kamen die Scepterträger mit rothen, durch weiße Federn gezierten Sammt-Mützen, ihre Gewänder waren gleichfalls von rothem Sammt. Diesen folgten hundert nach dem Schalle der Castagnetten und des Dudelsacks tanzende wilde Peruaner. Von Seiten der Stadt wurde der Königin eine zu Paris gebaute, mit 6 wunderschönen englischen Pferden bespannte Caleschе angeboten. (Beschluß folgt.)

Während in Spanien Alles voll Jubel ist, werden die Leute im Nachbarlande Portugal auf die schönste Manier erdrosselt und verbrannnt. In Oporto wurden kürzlich acht Individuen zur Erdrosselung und Verbrennung ihrer Körper verurtheilt. Nächstens wird eine große Bärenjagd veranstaltet, wobei Don Miguel die Hauptrolle spielt. —

Anzeigen.

55. Mad. Dufour aus Paris hat die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Messe wieder mit der schönen Auswahl goldener Bijouteriewaaren, elastischer Elensklauen-Kämme, welche den schildkrötenen ähnlich sind, und Kämme á la giraffe, pariso parfümeri et porceline, beziehet. Sie verkauft Alles zu den billigsten Preisen. Auch hat sie die Niederlage von vortheilhaft bekannten damascirten Rasirmessern, von der Erfindung des Herrn Bernhard, worüber derselbe von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich ein Erfindungs-, Vervollkommungs- und Einfuhr-Patent erhalten hat. Durch das eben so sinnreiche als schnelle Verfahren, das Herr Bernhard mittelst eines neuen Mechanismus bei der Fabricirung dieser Messer eingeführt hat, erhält der Stahl, weder durch Hülfe des Schmiedens, noch der Feile, eine Härte, welche derjenigen des Diamants gleich kommt; seine Rasirmesser sind daher von einer solchen Qualität, wie man dergleichen selten findet. Der Preis ist für das Stück 1 fl. Ein Streichriemen kostet 36 kr., kleinere 24, die Metalliquimasse 20 kr. Meine Boutique ist in der 3. Reihe Nr. 239.

56.(2a) Sonntag den 10. Jänner ist beim Kreuzbräu Tanzmusik und Freinacht mit Entre die Person 24 kr.

57.(2a) Anton Aichinger aus Wien hat wieder die heurige Winterbude bezogen und sein Laden ist beim neuen Thor in der 2. Reihe Nr. 175.

56. Sonntag den 10. Januer ist Tanzmusik und Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.
Entré die Person 24 kr.
Anfang halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

69.(2a) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 10. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Höckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

44.(2b) Samstag den 9. Jänner spielt die Karlsbader-Musikgesellschaft, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, bei
Anfang 8 Uhr.

Hügel, Gastgeber am Rindermarkt.

45.(3b) Es ist der ganze erste Stock mit eigenem Eingang, besonders für einen Handwerksmann geeignet, gleich oder bis künftiges Ziel Georgi um den jährlichen Hauszins von 150 fl. zu vermiethen und zu erfragen in der Dultgasse am Anger Nr. 286. zu ebener Erde.

---

46. Sonntag den 10. Januar ist beim Unterzeichneten Ball, das Entré für die Person beträgt 24. kr. Der Anfang um 7 Uhr, wozu höflichst einladet.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

53.(3b) Sonntag den 10. Jänner ist beim Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

15.(2b) Da ich auf meiner Durchreise ein schönes Assortiment von 14grädigen Goldwaaren für Herrn und Damen besitze, und nur bis zum 10. dieß hier bleibe, so setze ich alle Bijouterie-Händler in Kenntniß und verspreche bei der Abnahme die billigsten Preise; auch kann man Damenuhren, Spieldosen haben, wie auch nach der neuesten Art Mundharmonicas nemlich: 4. 6. 7. 12. 16. 17. 24. und 32. Tönige, womit man nach Belieben alles musikalische spielen kann.

A. Scheurer, aus Pforzheim, wohnhaft im goldenen Kreuz.

52.(3b) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

---

54. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist der neue Sortiments-Katalog Nr. 1. erschienen und wird gratis abgegeben.

Nro. 10.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 10. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Jänner 1826. wurde der den 7. Jänner verstorbene Assessor der K. b. Staatsschulden-Tilgungs-Commission Hrn. Mathias Scheichenpflueg ein sehr gemeinnütziger Bürger, und besonderer Beförderer der Feiertagsschule (woselbst sein Bildniß zu sehen ist) unter allgemeiner Theilnahme begraben. Sieh dessen Nekrolog von

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Das politische Vorwort: „Unsere Zeit“, womit die erste Nummer des bayer'schen Beobachters in diesem Jahre beginnt, hat überall den entschiedensten Beifall gefunden, und wird gewiß auch im Auslande die größte Sensation erregen. Der Herausgeber und Redakteur dieser Zeitschrift dahier, Herr Friedrich Wilhelm Bruckbräu hat als Verfasser dieses höchst interessanten Aufsatzes, worin die Kühnheit der Ideen und Bezeichnungen mit dem vollen Glanze der Sprache wetteifert, auch ein seltenes Talent für die Politik bewährt, und seinen Lesern, indem er am nämlichen Tage im Conversationsblatte (Mitgabe zum bayer'schen Beobachter) zugleich ein humoristisches Gedicht, und den Anfang einer Original-Novelle aus seiner Feder mittheilte, einen rühmlichen Beweis seiner vielseitigen Vorzüge als Schriftsteller und Dichter gegeben. Möge Herr Bruckbräu in dieser öffentlichen Erwähnung des hohen Werthes seiner mannigfaltigen Leistungen im Felde der Literatur, unsere aufrichtige Theilnahme nicht verkennen!

Mehrere Leser des Beobachters.

In Augsburg feiern sie den Sonntag besser, als hier in München. Der dortige Hr. Bischof hat, wie öffentliche Blätter melden, eine Schlittenfahrt von hohen Personen, welche an einem Sonntag statt haben sollte, nicht angehen lassen. Hier fährt man an Sonntagen wacker drauf los, es sind kaum Schlitten mehr genug zu haben. Wie es in der Welt doch oft verschiedene Meinungen giebt! —

(Eingesandt.)

Anmerkung zum Aufsatze „Anfrage“ in Nr. 9.

Auf die eben so gefühlvolle als das Gute verbreitende Anfrage können wir antworten, daß ein bayerscher Dichter und Ve-

teran im provisorischen Staatsdienste, Namens J. Sutner in seinen vor uns liegenden vermischten Schriften das I. und II. Bild unter der Aufschrift: Otto von Wittelsbach und das XII. in seiner Türkenfahne mit Vaterlandsliebe und Geschichtskunde als Balladen behandelt, schon vor der Eröffnung der Arkaden bekannt gemacht, und darüber sogar vom Auslande, wie wir aus zuverläßigen Quellen wissen, sowohl wegen der klassischen Darstellung, als überhaupt wegen seinen im gedachten Werke gezeigten richtigen und der Berücksichtigung werthen Weltansichten sehr erfreuliche Anerkennungen gefunden habe. — Sollte dieses wohl ignorirt werden können, oder wollen?! — Sollte das Inland stiefmütterlicher als das Ausland für Dichter seyn, welche, wie es scheint, sowohl das Gefühl als die Noth, die große Erfinderin des Guten und Schönen, zum Dichten zwingt?! —

Ein Schuhmachergeselle schrieb seiner Geliebten folgenden, buchstäblich kopirten Brief, der nur dadurch verständlich wird, wenn man denselben sehr geschwind liest.

Gelübde steh
Barbar ha!

Gecken wär dickes Schrei wen Habicht Thier fort Treu Mohn Athen Auster Hahn Dein es Ort End Lichen, Haber Haus geh Wachs N. N. Pohl Nischen Schuß Theer gäh Seel N. Woll Höhn Hain endigen: Nacht Thema Bär Jänner bös Achteck Esel Hieb Herr nein Zähn' Reh nimm' Meer Hammel eben sah hin Wirth, viel öd' Sicht Ehr Händ' des Hund Erz euch nähte gehn öd' Tieck hät, daß Elbe Brief Fell Folie Bund drey Esel Bst! Hals Boot Thee Einzug endigen Blei Bau Fall häd Saiten

Thür Hundert an
Gries Sauce Thee Muß
Punsch Uhu
Schuh Stärke Seele.

Verdeutschung:
Geliebteste Barbara!

Gegenwärtiges Schreiben hab' ich Dir vor drei Monaten aus der Hand eines ordentlichen, aber ausgewachsenen polnischen Schustergesellen wollen einhändigen; nachdem aber jener besagte Gesell über neunzehn Jahre nimmer am Leben seyn wird, fühlet sich der Endesunterzeichnete genöthiget, dasselbe Briefel voll Lieb' und Treue selbst als Bote einzuhändigen. Bleib auf alle Zeiten

Dir unterthan
Chrisostemus
Bundschuh
Schustergeselle.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, 15. Dec. (Privatschreiben.) Fortsetzung. Die erhabene Braut erwiederte den Ausbruch des allgemeinen Volks-Jubels, welchen ihre Gegenwart veranlaßte, mit den liebenswürdigsten Geberden. Den ganzen Tag brummten die Kanonen und ertönten die Glocken. Freudetrunken zerbrach das Volk die Barriere und stürzte sich unter die Räder am Wagen der Königin

so daß er bei jedem Schritte halten mußte. Die Entrega ist eine feierliche Urkunde über die Uebergabe der Königin. Bei Durchlesung dieser Akte lächelte die Anmuthstrahlende sehr oft, und sprach mit unnachahmlicher Grazie ihre Genehmigung aus. Nach Ablesung dieses Dokuments, bestieg die Camerera major, die Herzogin von Bedmar und Schwester des Herzogs Carlos, die Stufen des Thrones, drehte sich um und enthüllte den für die Königin bestimmten Armstuhl. Hierauf reichte ihr der König die Hand, und das königliche Paar ließ sich, dem König und der Königin von Neapel gegenüber, auf den Thron nieder. So endigte sich die Feierlichkeit. Die Königin stieg vom Thron und die beiden Familien umarmten sich gegenseitig; dann kniete die Neuvermählte vor ihren Eltern nieder, um ihren Segen zu empfangen, und verfügte sich mit dem König in ihre Zimmer. Ich wanderte zu Fuß durch die Stadt, wo sich mir überall ein reitzendes Schauspiel darbot. Statt unsern Illuminations-Lämpchen, welche einen üblen Geruch verbreiten, war hier jedes Fenster mit einer oder mehreren, 3 bis 4 Fuß hohen Wachsfackeln erleuchtet. Bei dieser herrlichen Beleuchtung zeichnete sich die Façade der Hotels der Infanten mit farbigen Gläsern aus, nicht minder prächtig strahlten die Palläste des neapolitanischen, französischen, russischen und einiger andern Gesandten, welche 3 Tage nacheinander erleuchtet waren. Am Sonnabend war große Aufwartung bei der Königin. Man glaubte sich in Aladins Zauber-Pallast versetzt. Das Tocadar (die Toilette) übertrifft an Reichthum Alles in der Art. Was nur der ausgesuchteste Luxus ersinnen kann, ist an diesem Prachtstücke, welches unter einem chinesischen Pavillon steht, angebracht. An den sizilianischen Majestäten bewundert man die Liebenswürdigkeit des Königs, welcher sich über alle Zweige der Verwaltung seines Königreichs, mit Leichtigkeit auszudrücken weiß. Nichts entgeht seinem Scharfsinn, und er versteht die Kunst, mit wenigen Worten, viel zu sagen. (Beschluß folgt.)

In Dijon ist der Steinbruch eingestürzt; zwei Arbeiter sind dabei bedeutend beschädigt und einer getödtet worden. Der letzte war ein Protestant, und sein Leichenzug wurde, nach dem gemeinschaftlichen Kirchhof, von dem protestantischen Geistlichen und einigen seiner Glaubensgenossen begleitet. Dieß ist die erste Feierlichkeit der Art, die in Dijon stattgefunden, seitdem die Reformirten einen eigenen Pfarrer haben.

In Paris und andern Städten Frankreichs hat der dießjährige strenge Winter wohlthätigen Personen den nachahmungswerthen Entschluß eingegeben, auf ihre Kosten die Heitzung großer Zimmer zu veranstalten, in welchen Bedürftige während des Tags Unterkunft finden können.

Bei einer zu Vienne (in Frankreich) am 6. Dez. gestorbenen Dame, fand man einen sehr merkwürdigen Brief Napoleons vom J. 1808. Ein Hr. Voß hat ihn für 350 Fr. an sich gekauft.

Anzeigen.

67. Heute den 10. ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Joh. Wiesner, Kaffetier am Rindermarkt.

68. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanz-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Muckenthaler, Kaffetier in der Sendlingergasse.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

68. Sonntag den 10. Januar ist Tanzmusik und Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang halb 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

53.(3e) Sonntag den 10. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

59.(2b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 10. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Höckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

46. Sonntag den 10. Januar ist beim Unterzeichneten Ball, das Entré für die Person beträgt 24. kr. Der Anfang um 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Max Albert, zum schwarzen Adler.

71. Heute Sonntag den 10. ist Freinacht mit Tanzmusik im Dreßlerischen Hause in der Herrnstrasse vor dem Isarthore.

56.(2b) Sonntag den 10. Jänner ist beim Kreuzbräu Tanzmusik und Freinacht mit Entre die Person 24 kr.

70.(2a) Montag den den 11. spielen beim Unterzeichneten die Karlsbader-Musiker, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Ludwig, Kaffetier in der Rosengasse.

57.(2b) Anton Aichinger aus Wien hat wieder die heurige Winterbuhl bezogen und sein Laden ist beim neuen Thor in der 2. Reihe Nr. 175.

45.(3c) Es ist der ganze erste Stock mit eigenem Eingang, besonders für einen Handwerksmann geeignet, gleich oder bis künftiges Ziel Georgi um den jährlichen Hauszins von 150 fl. zu vermiethen und zu erfragen in der Dultgasse am Anger Nr. 286. zu ebener Erde.

58. Es wurde eine beinahe 4 Zoll breite Hirschfängerkugel mit einer weißblattirten Schnalle, auswendig besetzt mit einem halb von Silber gewirkten Borden, inwendig von grünem Safian, am Rande dieses Bordens steht ein schmales Streifchen von grünem Leder vor, sie ist ziemlich abgetragen, und ist in ein kleines Papier eingemacht gewesen, ein von Silber gewirktes Muster lag dabei, von der Kaufingergasse vom Zwerger-Ladl bis zum Niedermaier-Wirth im Thal verloren. Der redliche Finder bekommt eine angemessene Belohnung, und beliebe sie, bei der Redaktion abzugeben.

59. Freitag den 8. Januar um 4½ Uhr Nachmittags, wurde zwischen dem Sendlinger-Thor und dem Haslauer-Saale, ein Geigenbogen, in einem Futteral von blauem Papier verloren. Der redliche Finder erhält ein dem Werthe gleichkommendes Geschenk. D. U.

Bekanntmachung.

60.(3a) Auf Antrag der Erben des hier verstorbenen Pfarrers Pritzl, ung auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts München, wird auf Montag und Dienstag den 25. und 26. dieses Manats, sowohl in Miesbach als in Parsberg, die öffentliche Versteigerung der sämmtlichen Pfarrer Pritzlischen Verlassenschafts-Gegenstände an Vieh, Fahrniß, Betten, Bücher, Kuchelgeschirr so anderer in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenstände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung, vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach den 4. Januar 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs.
Gregor, Ass.

61. Carl Burkas aus Ansbach bezieht abermals gegenwärtige 3 König-Dult den Laden des Herrn Kunst- und Handels-Gärtner Schultze in der St. Anna-Straße, mit einem Lager vom feinsten Caffee und fein raffinirten und ordinären Melißen, durch vorzügliche Qualität und äusserst billige Preise wird er sich bestreben, die Gunst seiner resp. Abnehmer zu erhalten, und bittet um geneigten Zuspruch.

63.(3a) Bei Herrn Lichtenauer vorm Karlsthor, ist ein sehr schöner neuer Reisewagen zu verkaufen, welcher mit allen Reise-Bequemlichkeiten versehen ist.

64.(3a) Es ist eine noch ganz neue wohlerhaltene Wildschur um billigen Preis zu verkaufen, und täglich von 10 bis 2 Uhr anzusehen in der Maxstrasse Nro. 265 über 3 Stiegen.

65. Ein reinlicher, glänzend schwarzer Rattenfänger, bester Race, ist zu verkaufen. D. U.

72. In der Weinstrasse nächst der Hauptwache, kann man eine große Auswahl Maskenkleider von 24 kr. bis zu 3 fl., besonders kann man alle National-Costüme und sehr schöne Ballkleider haben.

66. In Neuhausen, bei dem Sailer, sind englische Hündchen, ächter Raçe, zu haben.

62.(3a) Von Seite der unterfertigten Testaments-Exekution, werden am 18. achtzehnden dieses Monaths und den folgenden Tagen, aus dem Rücklasse des k. bayer. und k. würtemberg. Hofagenten Herrn Raphael Kaula, in dessen Behausung in der Salvator-Strasse Nro. 1523 über 2 Stiegen, von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, einstweilen bedeutende Gegenstände an Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Gewehre, Pistollen, Patrontaschen, Porzellain-Services, Weißzeuge ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufslieuhaber geziemend eingeladen werden. Allenfallsige Silberliebhaber werden sowohl in antiker als moderner Hinsicht, volle Befriedigung finden.

München den 5. Januar 1830.

Raph. Kaula'sche Testaments-Execution.

Js. Hirsch-Pappenheimer.

---

73. Unterzeichneter empfiehlt sich in gegenwärtiger Dult wieder mit verschiedenen Gattungen Leinwand, Tisch- Hand- und Sacktücher ꝛc. Seine Boutique ist auf dem Dultplatze in der ersten Reihe Nro. 72.

Gregor Knollmüller,
Leinwandfabrikant aus Untergriesbach
bey Paßau, Ldg. Wegscheid.

---

74. Vor 4 Tagen ist von Untersendling ein 4jähriger lichtheller Stier ausgebrochen, der bis jetzt an den Eigenthümer noch nicht zurückgebracht worden ist. Der jetzige Besitzer wolle hievon, zur Benachrichtigung des Eigenthümers, Anzeige machen im

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

---

21. Jos. Ign. Schäffer aus Augsburg,
(Bude Nr. 147.)

welcher bereits schon in öffentlichen Blättern zur Kenntniß brachte, daß er sein Geschäft auflöset, bezieht zum erstenmal die hiesige Messe, und wird, um solches schneller zu bewerkstelligen, nun Tücher und Casimirs in allen Farben und Qualitäten, Bieber, Circassiennes, französ. Merino's, Gilet-Zeuge, Shawl, Porteur, Lustrin, Stoff, Tamis u. dgl., unter den Fabrickpreisen abgeben. Bei so außerordentlich billigen Preisen verspricht er sich eine bedeutende Abnahme und versichert die beste und reelste Bedienung.

Schrannen-Preise vom 9. Januar. bis 16. Januar.

Weizen	15 fl.	40 kr.	—	minder um 7 kr.
Kyen	10 »	11 »	—	minder um 20 kr.
Gerste	8 »	—	—	minder um 2 kr.
Haber	4 »	54 »	—	mehr um 2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Stumme von Portici, Oper in 5 Akten.

№ 11.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 11. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Jänner 1770. war in Manheim eine prächtige Hofschlittenfahrt mit Trompeten und Pauken, wobei der Churf. Carl Theodor, Pfalzgraf Carl von Zweibrücken, und der Prinz Wilhelm von Birkenfeld ihre eigenen Schlitten führten.

Tagsgeschichten.

Künftiges Schicksal des Münchner Ballets.

Hinweg mit den Augengläsen! Hinweg mit den Perspektiven! Hinweg mit den Lorgnetten! wir brauchen keine Augen mehr. Ohren, sehr lange Ohren brauchen wir, denn wir werden in Kurzem nichts mehr zu sehen und in der Länge nur zu hören bekommen.

Terpsichore ist aus unserm Lande verwiesen! Elternlos schweben nun ihre Kinder, die armen Geschöpfe, von irgend einem Zephyr getragen in der Münchner Atmosphäre herum, überall und nirgends zu Hause, Allen und Niemand angehörig.

Ja! das Unglaubliche ist geschehen. Unser schönes theures Ballet, das gleich einer werthvollen Mosaik zusammengesetzt war von Kunstausstellungsfähigen Mädchen und Kunsteinstellungsfähigen Herren hat sich aufgelöst, zum Unglück der Betheiligten und zur Theilnahme des Publikums. Schon sind alle unsere hiesigen Schneider beschäftigt, die kurzen Tanzröcke mit schweren Schleppen zu versehen. Keine hinreißende Fußbewegung, kein Pas, keine Pirouette werden uns mehr das Innerste der edlen Tanzkunst enthüllen. Schläfrige Menuettänzer werden an die Stelle der alles überspringenden leichten Infanterie treten. Die Hände des begeisterten Publikums werden ausruhen von den Strapazen des Applaudires, welche man den wirbeldrehenden Nymphen, den wogenden Nixen, den schwebenden Göttinen, den fliegenden Hexen ꝛc. brachte, denn das Loos des gewesenen Ballets soll unlautem Vernehmen nach Folgendes seyn.

1) Der Joco*) soll nie mehr den höchsten Gipfel erreichen, sondern in van Akens Menagerie als das berühmteste aller Viehstücke zur ewigen Gefängnißstrafe verdammt seyn.

*) Namen der Ballete.

2) Der Berggeist wurde unter den Partheigeist verwiesen und soll dazu verurtheilt seyn, ewig dort zu spucken.

3) Das graue Männchen kam, seiner passenden Garderobe zufolge, zum Fuhrwesen und soll dort, bis seine Engagements-Zeit zu Ende ist, statt tanzende, fahrende Dienste leisten.

4) Elisene, die Prinzessin von Bulgarien wurde zur Hofdame der Prinzessin von Provence ernannt, um bei großen Aufwartungen Letzterer zugleich als Sylphe dienen zu können.

5. u. 6) Dem Aschenbrödel wurde seine künftige Existenz als Mitarbeiterin des Inlandes und dem Waldmädchen als Mitarbeiterin des Auslandes angewiesen.

7) Die Wildschützen adoptirte der reisende Teufel, als seine eigenen Kinder.

8) Die Insulaner wurden als Freskobilder unter die Arkaden im Hofgarten versetzt.

9) Das Urtheil des Paris wird künftig der magistratischen Entscheidung unterliegen, zu welchem Zwecke jetzt schon alle Glieder des Magistrats neue Schuhe erhielten, um dieses tanzende Urtheil schulgerecht zu fällen.

10) Zephyr und Flora sollen, trotz ihrer verlornen Existenz, sich ewige Treue geschworen haben, und werden, als unzertrennlich noch wie vor, ihren Lebensunterhalt zu erfechten wissen.

11) Die Feuernelke wird in den botanischen Garten versetzt und Alles aufgeboten, diese edle Blume fortzupflanzen.

12) Die Portraits werden zur Einweihung der neuen Pinacotek aufbewahrt.

13) Amors Fest soll dem Oktoberfest künftig einverleibt werden, und das edelste Liebespaar gleich andern Preistragenden Wesen belohnt werden.

14) Die Tyroler werden an die Oesterreicher übergeben, ob sie wollen, oder nicht.

15) Die schöne Arsene wurde einem industriösen Damen-Kleidermacher, als schöne Münchnerin abgegeben, und steht nun, statt auf den Brettern, vor den Fenstern des erfinderischen Schneiders.

16) Die Pagen wurden verschiedenen Handwerksleuten als Lehrjungen übergeben, und werden in einigen Jahren als tüchtige Professionisten die weite Welt durchschreiten.

17) Und endlich die Silberschlange wurde schon zum Einschmelzen auf die Münze getragen, um Kronenthaler mit verkehrtem D. daraus prägen zu lassen, wovon jeder Balletliebhaber einen zum Andenken erhält.

Nichts währt ewig,
Aber ewig währt nichts!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, 15. Dec. (Privatschreiben.) Beschluß. Beim Handkusse war die Königin von Spanien mit einem aus Perlen und Diamanten zusammengesetzten Diadem geschmückt. Ihre Haare, etwas dunkler als die Haare ihrer Schwester, der Madame, waren zu beiden Seiten gelockt. Die Ohrringe bestanden aus drei Perlen von ungewöhnlicher Größe. Der Halsschmuck, mehrere Reihen bildend, reicht bis zum Gewande herab, der Gürtel, das Blumenbouquet, war gleichfalls von Brillanten, und mitten in dem letztern, zeigte sich das Portrait des Königes. Die Königin ist von mittlerem aber vollkommen geregeltem Wuchse, und ihre Haltung einnehmend; sie hat braune Augen, und ihre sanft glänzenden Blicke, sind bezaubernd. Aus ihren Zügen spricht jenes anziehende Wohlwollen, welches das Ehrfurcht gebietende der Majestät mildert, und sie in Liebenswürdigkeit umwandelt. Drei tausend Spanier beugten vor der Königin ihre Knie. Diese Ceremonie war höchst imposant; der Thron strahlte in diesem Augenblicke, in seinem höchsten Glanze. Jeder Stand darf sich ihm nahen, der Kapitain-General und der Subaltern-Offizier eben so gut, wie der arme Kapuziner.

Man bemerkte unter den Anwesenden, Saragoßas tapfern Vertheidiger, den General Palafox; noch ist er mit Narben von jenen Wunden bedeckt, welche er im Kampfe für die geheiligten Rechte seines Souverains erhalten hatte; als er aufstehen wollte, wankte er; wie dieses der König gewahrte, unterstützte er mit königl. Huld und mit eigener Hand den Mann, der die legitime Sache so oft und so trefflich mit der Seinigen unterstützt hatte, und der Königin huldvoller Empfang und die Worte des Wohlwollens, welche sie an den Tapfern richtete, bewirkte, daß das wenige Blut, welches ihm nach Vergießnng desselben für seinen König noch geblieben war, feuriger in seinen Adern rollte.

Alle Spanier sprechen mit Entzücken von ihrer jungen Königin; und diejenigen, welche aus allen Gegenden Spaniens herzugeströmt waren, kehren nun hocherfreut durch ihren Anblick zurück, und besingen das Lob ihrer Souverainin.

Anzeigen.

63.(3b) Bei Herrn Lichtenauer vorm Karlsthor, ist ein sehr schöner neuer Reisewagen zu verkaufen, welcher mit allen Reise-Bequemlichkeiten versehen ist.

64.(3b) Es ist eine noch ganz neue wohlerhaltene Wildschur um billigen Preis zu verkaufen, und täglich von 10 bis 2 Uhr anzusehen in der Maxstrasse Nro. 265 über 3 Stiegen.

62.(3b) Von Seite der unterfertigten Testaments-Exekution, werden am 18. achtzehnten dieses Monaths und den folgenden Tagen, aus dem Rücklasse des k. bayer. und k. würtemberg. Hofagen-

ten Herrn Raphael Kaula, in dessen Behausung in der Salvator-Strasse Nro. 1523 über 2 Stiegen, von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, einstweilen bedeutende Gegenstände an Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Gewehre, Pistollen, Patrontaschen, Porzellain-Services, Weißzeuge ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufslieuhaber geziemend eingeladen werden. Allenfallsige Silberliebhaber werden sowohl in antiker als moderner Hinsicht, volle Befriedigung finden.

München den 5. Januar 1830.

Raph. Kaula'sche Testaments-Execution.

Js. Hirsch-Pappenheimer.

28.(2b) Unterzeichneter zeigt hiemit dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er die bevorstehende Dult nicht bezieht, sondern verkauft in seinem Laden nachstehende Artikeln, eigner Fabrikation, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Güte, und elegante Form, ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern, zu den bekannten billigen Preisen; ferner empfiehlt er zugleich sein Commissionslager von Silberdoublee und englischen Nadeln. Zu den Fabrikspreisen, und verspricht besonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Bestellung auf extra Gegenstände von Silberdoublee sowohl, aus blankem oder lakiertem Bleche, als z. B. Thüren und Häuser-Schilde ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech-Lakirwaaren und Münchner Schönheits-Wasserfabrikant, im Bazar Nro. 7 u. 8.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

62.(3c) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

70.(2a) Dienstag, den den 12. spielen beim Unterzeichneten die Karlsbader-Musiker, wozu er Jedermann höflichst einladet. Wegen eingetretenen Verhältnissen wurden sie auf Morgen verschoben. Anfang 8 Uhr.

Ludwig, Kaffetier in der Rosengasse.

№ 12.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 12. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Jänner 1802. rettet Jakob Pillmayer Korporal vom Regiment Churprinz, und dermalen Kusterer bei der St. Petrspfarrkirche dem Hausknechte Joseph Mayerhofer, welcher mit einer Eisscholle in dem Stadtgraben bereits untergegangen war mit eigner Lebensgefahr das Leben.

Tagsgeschichten.

Aubers neue Oper „die Stumme von Portici" wurde auch hier mit allgemeinem Beifall aufgenommen. von Seite des Kunst-Personals sowohl als auch der Garderobe, Maschinerie ꝛc. wurde Alles aufgeboten, was zur Vollkommenheit dieser Kunstvorstellung beitragen mochte. Mad. Vespermann war in Gesang und Spiel großartig wie immer, Hr. Wepper gab die schönsten Beweise seines Fleißes und seiner Fortschritte. Dlle. Hagn hatte die Rolle der Stummen, welche man früher einem der ersten Individuen des Balletpersonals zudachte, mit ungetheiltem Beifall gegeben. Abkürzungen dürften wohl die lange Dauer dieser Oper beschränken, welche jedesmal bis nach 10 Uhr währte.

(Locales.) Im heurigen Karnaval soll wie es heißt und wie schon ein hiesiges Blatt meldete, ein großer Maskenzug veranstaltet werden. Alle Maskenhändler sind jetzt Tag und Nacht beschäftiget, um die Kleider zu verfertigen, welche zu diesem Prachts-Zuge gebraucht werden, man kann nicht genug Atlas und Seidenzeug dazu auftreiben. Unter den manigfaltigen Gruppen dieses Zuges wird besonders glänzend dargestellt:

1) Wie Tamino durch Feuer und Wasser geht; Personen: Tamino — ein Professor unentdeckter Wissenschaften, dessen Flöte: das Sprachrohr des Thurmwächter zu St. Peter. Für den Tamino ist noch eine Wachslarve von außergewöhnlicher Form zu besorgen, da zu diesem Gesicht keine gewöhnliche zu brauchen war.

2) Eine große Schlittenfahrt, an jedem Schlitten vier Pferde, die Schlitten werden aus Kartenpapier gemacht, an jedem werden aus dem Grunde vier Pferde gespannt, weil die Last für zwei Pferde zu schwer wäre, die Vorreiter tragen Fackel, damit sie nicht ganz erfrieren, dabei sind verschiedene Larven, —

3) Ein Freibillet, Arm in Arm mit einem aufgebrachten Zeitungsschreiber, die Vereinigung ist geschehn, das Freibillet hat

den Spitzigen endlich stumpf gemacht. Das Freibillet gebt in der Gugel, trägt ein Wappen mit der Umschrift: Allzu scharf macht Schartig.

4) Ein Zeitungs-Abonnent als abgenagter Knochen, hintenher fünf und zwanzig Zeitungsschreiber als balgende Hunde, bereits ist noch frischer Geifer zu dieser Vorstellung verschrieben. Es sind dabei mehr fleischende Zähne als Larven.

5) Ein sogenannter Kappenwirth, maskirt als Grobian, rechts und links zwei Hausknechte mit Rosenguirlanden als Genien gekleidet, auf einer Standarte ist das Namensverzeichniß der gröbsten Wirthe und Kaffeesieder angebracht, auf der andern Seite die Nasen, bei denen sich diese Höflichkeitsritter nehmen, wenn sie sich getroffen fühlen.

6) Das zahme Kleeblatt als Wildschwein, hinter ihm mit tödtenden Kugelbüchsen die Karlsbader-Musikgesellschaft, als Jäger aus dem Freischütz, das Kleeblatt wird erlegt, es hat ausgeblutet.

7) Das wilde Kleeblatt als Schlachtvieh, es geht gemeßnen Schrittes zur Schlachtbank, reißt aus und rennt seiner Bestimmung nach, hintenher die verschiedenen Bettelmusiker als Metzgerknechte, sie hohlen das Schlachtvieh nimmer ein. —

8) Die Gesellschaft zur „unerschütterlichen Treue“ als Zigeunerbande und Koper.

9) Die Gesellschaft zur Herzlich- und Fröhlichkeit und Einigkeit sämmtlich als polnische Juden aus der Ballet „der Jahrmarkt von Krakau.“ Sie sind fröhlich und einig unter sich und prügeln sich brüderlich.

10) Der Wirth dieser Gesellschaft als Hafner aus demselben Ballet, der ihnen die nicht bezahlten Krüge an den Kopf wirft.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Agram, 22. Dec. Bei sehr geringer Kälte wechseln hier seit einigen Tagen Regen und Schneegestöber. Am 27. v. M. ereignete sich in den 4 Stunden von Sziget (Ungarn) entfernten Dörfern Szurduk und Sosalya das schreckliche Unglück, daß 13 Menschen, die zerstreut auf dem Felde in den Hütten ihre Rinder und Schafe hüteten, von einem wüthenden Wolfe gebissen wurden. Sobald einer der Menschen dem andern zu Hülfe eilte, ließ das Ungeheuer den schon Gebissenen im Stich und warf sich auf den zu Hülfe Eilenden. Vier der Gebissenen sind so schwer verwundet, daß man beinahe jede Hoffnung zu ihrer Herstellung aufgeben muß. Der Wolf wurde am folgenden Tage früh von einem 15jährigen Walachen erschlagen. Diese kühne That des muthigen Knaben verdient wohl eine eben so ausgezeichnete Belohnung, als sie selbst ausgezeichnet ist.

Frankreich. An der Douane von Bionville, hat man im Wagen der Frau Baronin von Rothschild, welcher von Frank-

furt kam, 19 Kilograme ausländischen Taback in Beschlag genommen.

In Berlin kann man für 5 Silbergroschen englische Pulswärmer für Herrn und Damen von allen Farben haben. Die Kaltpulsigen dürfen sich nur an Herrn Nathan in der Getrauden-Straße Nr. 27 wenden. —

Bei Darthmouth läßt sich jetzt am Eingang des Hafens ein Seeungeheuer, und zwar was bei jetziger Zeit unter die Seltenheiten gehört, unentgeldlich sehen. Die Leute wissen eigentlich nicht recht, was sie daraus machen sollen, Einige halten es für die große Seeschlange, welche man vor zwei Jahren in der Honduras bei beobachtete, und sich jetzt eine kleine Luftveränderung an Englands Küsten machen will. Der grünlich-schwarze Rücken mit Seegras bedeckt, ragt einer Insel gleich, aus dem Wasser hervor, so daß man den Leviathan gar für Pontoppidans Kraken hält. Zuweilen guckt sich das Monstrum ein Bißchen in der Welt um, das heißt, es streckt den Kopf einige Fuß hoch über die Meeres-Oberfläche hervor, bläst ungeheure Wasserstrahlen in die Luft, und reißt den Rachen weit auf. Kein Linienschiff getraut sich aus Furcht verschluckt zu werden, in seine Nähe. Schade daß dieser Goliath der Gewässer keine Seezeitung schreibt, der könnte s'Maul voll nehmen!

Kürzlich wurde zu Paris beim Hofmesserschmied eingebrochen, und 1500 Franks baar Geld, drei goldene Uhren und andere Dinge von Werth gestohlen. Die Thäter waren wie gewöhnlich zwei entlassene Galeeren Sträflinge, welche dort ihr Diebsstudium absolvirt hatten.

Anzeigen.

63.(3c) Bei Herrn Lichtenauer vorm Karlsthor, ist ein sehr schöner neuer Reisewagen zu verkaufen, welcher mit allen Reise-Bequemlichkeiten versehen ist.

64.(3c) Es ist eine noch ganz neue wohlerhaltene Wildschur um billigen Preis zu verkaufen, und täglich von 10 bis 2 Uhr anzusehen in der Maxstrasse Nro. 265 über 3 Stiegen.

78. Es ist in der Löwengrube Nr. 1406. zu ebener Erde ein gestrickter Geldbeutel worin sich einige halbe Kronenthaler und Münze befinden liegen geblieben.

62.(3c) Von Seite der unterfertigten Testaments-Exekution, werden am 18. achtzehnten dieses Monaths und den folgenden Tagen, aus dem Rücklasse des k. bayer. und k. würtemberg. Hofagenten Herrn Raphael Kaula, in dessen Behausung in der Salvator-Strasse Nro. 1523 über 2 Stiegen, von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, einstweilen bedeutende Gegenstände an Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Gewehre, Pistollen, Patrontaschen, Porzellain-Services, Weißzeuge ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahe

lung öffentlich versteigert, wozu die Kaufslieuhaber geziemend eingeladen werden. Allenfallsige Silberliebhaber werden sowohl in antiker als moderner Hinsicht, volle Befriedigung finden.

München den 5. Januar 1830.

Raph. Kaula'sche Testaments-Execution.

Is. Hirsch-Pappenheimer.

70.(2b) Dienstag den den 12. spielen beim Unterzeichneten die Karlsbader-Musiker, wozu er Jedermann höflichst einladet. Wegen eingetretenen Verhältnissen wurden sie auf Morgen verschoben. Anfang 8 Uhr.

Ludwig, Kaffetier in der Rosengasse.

75.(2a) Mittwoch den 13. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten hören, wozu er Jedermann höflichst einladet. Anfang 7 Uhr.

Joh. Wiesner, Kaffetier am Rindermarkt.

---

76. Dienstag den 12. Jänner spielt Abends das Kleeblatt im englischen Kaffeehause.

---

77. Böttiner

Fabrikant der Pariser und englischen Damen-Corsette aus Stuttgart,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Dameneorsette mit sehr dauerhaften Pariserschnürlöchern den geehrten Damen zur geneigten Abnahme. Ebenso sind bei ihm elastische Corsette wie auch lange und kurze Neglig'es mit oder ohne Riemen um möglichst billigen Preis zu haben. Auf Verlangen verfertigt er auch Corsette von Gummi Elasticum wie die in Paris neu erfundenen von der medicinischen Academie daselbst untersuchten und für die Gesundheit sehr zuträgliche gehaltene Corsette, durch die jeder Druck sogleich gehoben, und eine Dame ohne das Kleid öffnen zu dürfen das Corsette weiter machen, oder es ganz aufschnüren kann. Seine Bude ist vor dem Neuenthor links in der 2. Reihe Nr. 174½.

Bekanntmachung.

60.(3a) Auf Antrag der Erben des hier verstorbenen Pfarrers Pritzl, und auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts München, wird auf Montag und Dienstag den 25. und 26. dieses Monats, sowohl in Miesbach als in Parsberg, die öffentliche Versteigerung der sämmtlichen Pfarrer Pritzlischen Verlassenschafts-Gegenstände an Vieh, Fahrniß, Betten, Bücher, Kuchelgeschirr so anderer in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenstände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung, vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach den 4. Januar 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs.

Gregor, Ass.

Nro. 13.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 13. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Jänner 1823. war der große Maskenball besonders dadurch sehr lebendig, weil die Hoftheater-Intendanz zur Freude des Publikums eine goldene Repetiruhr, ein paar silberne Leuchter und einen sehr schönen Damen-Shawl dabei verlosen ließ.

Tagsgeschichten.

S. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg werden sich von hier aus nach Speier begeben, woselbst Höchstderselbe als Major im dortigen Chevauxlegers-Regiment steht. —

Einem aus London hier angekommenen Kourier zufolge, ist J. Maj. die Kaiserin von Brasilien am 16. Oktober glücklich in Rio angekommen.

J. K. H. die Frau Herzogin von Neuburg befinden sich um Vieles besser. —

Im 14. Jahrhunderte war Bayern noch keineswegs so bevölkert, wie gegenwärtig, und es darf also gewiß für eine große Wohlthat angerechnet werden, wenn unsere alten Regenten den vormaligen Benediktiner-Mönchen große Strecken eines oft gebürgigen, oft moosichten Bodens anwiesen, welche dann durch den Fleiß, und durch die Betriebsamkeit dieser Mönche nach und nach in einem fruchtbaren Boden umgeschaffen worden sind. So war es der Fall mit dem Orte Ampferang in einem schaudervollen Walde gelegen, welches Kaiser Ludwig der Bayer in das berühmte Kloster Etall umgeschaffen hat. — Welch ein Holzvorrath in den zu diesem Kloster gehörigen Gebürgen, und Waldungen vorhanden war, kann man daraus abnehmen, daß noch in den 1760ger Jahren daraus abgegeben, und größtentheils auf der Ammer weiter geführt wurden:

9736 Klafter Brennholz,
10871 Stämme Floß- und Bauholz, dann
1000 Stämme an Wagen-, Sieb-, Gabel- und Rechen-M. Holz, dto. zu Kalkbrennereyen und Kohlenholz für Schmiede und Schlosser, Holz für Gemeinde-Brücken, Stege und Wege zu Wasser-Wöhren und Beschlachtungen, zu Rauchbäumen, Brunnenleitungen, Teichen, Zaunholz und Geschierholz zu den Flößen.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 5. Januar. Man erzählt sich in der musikalischen Welt folgende romanenhaftklingende Anekdote, deren Zuverläßigkeit jedoch glaubwürdige Personen verbürgen. Der ausgezeichnete Flötist D..., trat vor einigen Tagen aus einem der kleinern Boulevards-Theater, bei dessen Orchester er angestellt ist. Unter der Thüre stellt ihn Jemand, befragt ihn um seinen Namen, und übergibt ihm ein an ihn addressiertes Schreiben. Da es gerade sehr kalt war, so wollte der Brief Empfänger sich nicht hinstellen, um beim Laternenlicht den Inhalt kennen zu lernen. Er gieng damit zu Mad. Malibrau, erbrach das Siegel und fand, daß der Brief in englischer Sprache abgefaßt war, daher ersuchte er die berühmte Sängerin, ihn gefälligst übersetzen zu wollen. Folgendes war der Inhalt dieses Billets: Mein Herr! Ein so verdienter und talentvoller Künstler, wie Sie, hat eine höhere Bestimmung, als die in einem Vaudeville-Theater zu vegetieren; mehr das Interesse der Kunst als ihren Privat-Vortheil beachtend, übermache ich Ihnen hiemit 2000 Franks, damit Sie das Theater, bei welchem Sie angestellt, verlassen, und von Ihrer Zeit einen ersprieslichern, Ihnen würdigern Gebrauch machen mögen. Wirklich lagen auch im Umschlage dieses wahrhaft englischen Briefchens 2 Banknoten.

In Frankreich ist das Erfrieren an der Tagesordnung. Am 26sten erfror und verhungerte eine alte Frau in der Gemeinde Vaudibout, in ihrer baufälligen Hütte, nachdem sie vorher 3 Stühle und einen alten Kasten, ihre ganze Mobiliarschaft verbrannt, und nun keinen Splitter Holz, kein Stückchen Brod mehr im Hause hatte. Am 27ten traf dieses Schicksal einen armen Mann von Sailly la Bourse, welchen ein Pächter zum Hause hinausgestossen hatte, unterwegs, und am 26sten fand man einen jungen, 15jährigen Menschen, aus der Vorstadt von Bethume, auf der Strasse erstarrt, und ohne Lebenszeichen. Solche Beispiele sollen ein gewichtiges Wort zu den Wohlhabenden sprechen, welchen es die Religion selbst zur Pflicht macht, den Unglücklichen beizustehen. Der Sous-Präfekt von Bethume soll zu Gunsten der Armen eine Subscription eröffnet haben. Wenn aber die Leute bereits erfroren sind, so möchte es mit der Wohlthätigkeit ein wenig zu spät seyn, denn die heilige Schrift ruft uns zu: »wer gleich giebt, der giebt doppelt.«

Eine Pariser Zeitung empfiehlt den Besuchern der Prosceniums-Logen in den Theatern, um sich gegen den Schein der Lampen zu schützen, die neuerfundenen cannes-écrans (Stockschirme) des Hrn. Susse, in der Passage der Panoramen. Man nimmt den Stock mit in's Theater, und es springt aus demselben, wenn man auf einen daran befindlichen Knopf drückt, ein farbiger seidener Schirm hervor.

Anzeigen.

87. **Nachricht für Kaufleute.**

In Folge der Uebereinkunft Bayerns mit Preußen, Würtemberg und Hessen-Darmstadt sind mehrere Artikel von der Zollfreiheit ausgenommen. Da diese Uebereinkunft mit dem 1. Januar 1830 in Kraft getreten ist, so kann eine Zusammenstellung der Zollsätze nicht anders, als erwunschen seyn. Deswegen macht unterzeichnete Buchhandlung auf das vor Kurzem erschienene

Verzeichniß der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den, im Vertrage vom 27. Mai 1829 von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen, Preussischen und Hessen-Darmstädtischen Erzeugnissen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Großherzogthume Hessen-Darmstadt von den Bayerischen und Würtembergischen Erzeugnißen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden. Mit Angabe der K. Preuss. Consuln. Pr. 9 kr.

aufmerksam. Jene Artikel, welche im Jahre 1831 eine weitere Erleichterung von 25 Procent genießen werden, sind durch * kenntbar gemacht.

München, im Januar 1830.

Lentner'sche Buchhandlung,
Kaufingergasse Nr. 1028.

---

88. **Panoramen**

merkwürdiger Hauptstädte und schöner Gegenden von Europa, alle nach der Natur aufgenommen und gemalt, und in Naturgröße dargestellt von C. Suhr aus Hamburg, sind hier von ihm selbst auf kurze Zeit aufgestellt, als:

St. Petersburg vom Thurme übersehn rund um, über die ganze Stadt und Gegend.

Moskau, die heilige Pforte zum Kremlin und die wunderbare Kirche, einem großen Theil der Stadt, Bewohner und Equipagen aller Art.

Die St. Stephans-Kirche in Wien mit der Fronleichnams-Prozession.

Salzburg mit der Festung und Umgebung bis in das Tyrolergebirge. London und die Themse mit dem Bau der neuen Londoner Brücke. Der Montblanc. Das Palais Royal in Paris. Der Tunnel unter der Themse in London.

Das Lokal ist in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.

Eintrittspreis: 36 kr., für Kinder die Hälfte.

NB. Am Tage ist das Panorama mit Tageslicht beleuchtet.

---

86. 5000 fl. Kaufschillings-Rest sind zu verkaufen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

So groß auch in Frankreich die Vorliebe für die Griechen ist, sind dennoch alle Pariser Moden jetzt türkisch. Die Farbe der Damenmäntel ist Sultangrün; ein rother Turban mit brillantner Agraffe ist ein nothwendiges Zubehör des Mantels. Die jungen Leute tragen sehr weite Pantalons, welche man Négligé à la turque nennt. Es gehört zum guten Ton, die Cigarren in einem goldnen Halbmond zu rauchen und einen Ring mit der Inschrift; »Andenken an das Serail«, zu tragen. Man sah auf mehreren Bällen Stutzer meit türkischen Brodequins von gelbem Saffian tanzen. Der Halbmond zeigt sich selbst im Theater: die Pfeifchen haben diese Form angenommen, weßhalb der Figaro von einem ausgepfiffenen Stück neulich sagte: es sei mit türkischer Musik begraben worden. Man sieht viele Sattelpferde mit türkischem Geschirr, und der Jokey muß einen Turban haben. Dagegen tragen die Herren Pelze à la Sabalkansky.

Wien. In sämmlichen Krankenhäusern der barmherzigen Brüder in der Monarchie betrug die Zahl der Kranken, welche in dem letzten Jahre freundliche Aufnahme und liebevolle, unentgeldliche Pflege gefunden haben, 18,542, worunter 1694 Nichtkatholiken und 126 Israeliten.

Die Verwaltung des päbstlichen Museen hat die Kunstschätze des Hrn. Lucian Buonaparte an sich gebracht. Auch der Kardinal Fesch soll die Absicht haben, seine schöne Gallerie von Gemälden zu verkaufen, aber einen unverhältnißmäßig hohen Preis dafür fordern. Schwerlich dürfte daher die römische Regierung sie kaufen, um so weniger, da sie keinen Raum dazu hat.

Harlem. Die Natur hat uns gegenwärtig mit einem neuen Wunder beschenkt. Am 27. Dez. v. J. wurde in besagter Stadt, früh nach halb 9 Uhr in der Neuward-Strasse Nro. 359 im Pfarrsprengel von St. Johann ein Kind mit 3 Köpfen, sage drei Köpfen, männlichen Geschlechtes, geboren. Der Vater ist ein Taglöhner mit Namen Paul Krockuys und die Mutter heißt Pierette Tackinham. Bei der Entbindung war als Geburtshelfer ein sehr geschickter Arzt, der Direktor des anatomischen Theaters zu Harlem, Doktor Luynz, zugegen. Dieses dreyköpfige Knäblein erhielt die drei Taufnahmen: Peter, Paul und Jean.

Ein junges Mädchen in Irland, dem ihre Mutter einige harte Worte darüber sagte, daß sie so spät Abends wegbliebe, antwortete: »Mutter, du sollst mich nicht noch einmal so schimpfen.« faßte sie und warf sie — der Auftritt fand am Rande des Kanals statt — ins Wasser. Die Muttermörderin ist sogleich festgenommen worden.

Aegypten. Die von uns gemeldete Ueberschwemmung des Nils, welcher diesmal statt auf 18 auf 26 Grad anwuchs, hat 30.000 Menschen das Leben gekostet. Der Schaden an Erzeugnissen des Bodens, an Gebäuden, an ganzen Dorfschaften, Vieh, Ackergeräthen u. s. w., läßt sich gar nicht berechnen.

79. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Cärnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Sonntag	den	17. Januar	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	19. »	Ball.
„	»	26. »	Ball.
Sonntag	»	31. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	9. Februar	Ball.
Sonntag	»	14. »	Abendunterhaltung.
„	»	21. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	23. »	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere nach 11 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freien Zutritt.

München am 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

80. Sehr guter alter Ziegenkäse, in Leibl von ¼, ½, 1 bis 2 Pfund, das Pfund zu 18, 20 und 24 kr. sind zu haben bei der Molkenanstalt im Bazar, Nr. 14. am Hofgarten, und in der Dult bei den Käsständen am zweiten Durchgang links. —

---

81. Ein fehlerfreies Pferd, 7½ Jahr alt, eine Stutte, von brauer Farbe, sehr fromm und sehr gut zum einspännig fahren, ist billig zu verkaufen; zu erfragen beim Schwabingerthor im Neugarten.

75.(2b) Mittwoch den 13. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 7 Uhr.

Joh. Wiesner, Kaffetier am Rindermarkt.

Oeffentlicher Dank.

Im Schmerzgefühle über das allzufrühe Ableben unsers einzigen Sohnes, Andreas Vierzigmann, Maler in der k. Porzellain-Manufaktur, statten wir hiemit allen seinen Gönnern und Freunden unsern innigsten Dank ab, insbesondere aber der Kaufmann Weinbergerischen Familie, Herrn Direktor des Taubstummen-Institutes Ehrenstorfer und dem gesammten Kunstpersonale der k. Porzellain-Manufaktur, welche so liebevoll und theilnehmend den Verblichenen auf seinem Krankenlager behandelten, und bey seinem Begräbnisse ihm die letzte Ehre zollten, und empfehlen uns deren fernerem Wohlwollen und Andenken.

Regensburg am 9. Jänner 1830.

Die Hinterbliebenen.

Ankündigung.

Das „Münchner Tagsblatt", welches sich seit seiner Entstehung der schmeichelhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, begann mit dem neuen Jahre seinen vierten Jahrgang. Das Tagsblatt erscheint täglich, und wird auf Verlangen den verehrlichen Abonnenten in's Haus getragen oder kann jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr im Comptoir desselben (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm Nr. 1028.) abgeholt werden. Die Redaktion wird, wie bisher hauptsächlich das im Auge haben, was auf München Bezug hat, laufende Tagesbegebenheiten aller Art, Rügen mit Ausnahme aller Persönlichkeiten, amtliche Notizen, Theater, kurz, was zur Chronik des Tages gehört. Unter der Rubrike „Nachrichten aus dem In- und Auslande", welche bisher immer mit vollem Beifall gelesen wurden, werden auch in Zukunft alle merkwürdigen nichtpolitischen Nachrichten des In- und Auslandes geliefert. Alle Inserate, welche bis Nachmittags 3 Uhr im Comptoir abgegeben werden, sind in dem nächsttägigen Blatte aufgenommen, die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer. Auskunft über die eingelaufenen Inserate wird von Morgens bis Abends 7 Uhr auf das genaueste dortselbst gegeben. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt. Die unterzeichnetete Redaktion ladet daher das hiesige und auswärtige Publikum zum Abonnement auf das Münchner Tagsblatt für das Jahr 1830 ergebenst ein. Der Abonnementsbetrag ist halbjährig 1 fl. 30., welcher sich nach der Entfernung von hier um ein Geringes erhöht. Bestellungen auf das Tagsblatt werden hier in München im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei gemacht, für Auswärtige bei der königl. Oberpostamtszeitungs-Expedition und bei allen Post-Aemtern des Königreiches.

Die Redaktion des Münchner Tagsblattes.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

---

82. In der Ludwigs-Vorstadt in der Lerchenstraße vis a vis das Methgartens, sind auf das künftige Ziel Georgi heurigen Jahrs, Wohnungen, bestehend in drei heitzbaren Zimmern mit Alkoven, Küche, Dienstbothenzimmer dann Kellerantheil, um den billigsten Preis zu vermiethen. Die Wohnungen sind an der Sonnenseite und gewähren die schönste Aussicht. Das nähre ist zu erfragen im Methgarten in derselben Strasse Nro. 100.

83. Es wird ein ordentlicher Mensch als Kellner; der zugleich ein Metzger ist, gesucht, und kann gleich in Dienst treten. D. U.

84. Ein viersitziger Schlitten ist zu verkaufen Nro. 30 in der Residenzstrasse.

85. In der Residenzstrasse kann bis Ziel Georgi eine Wohnung zu 180 fl. bezogen werden. D. U.

Nro. 14.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 14. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Jäuner 1823. entzündete sich das erst seit Kurzem erbaute große Theater bei der Aufführung der Oper die beiden Füchse durch den noch von dem Freischützen oben hängen gebliebenen Gespenstervorhang. Ganz München wurde durch diesen fürchterlichen Brand aufgeschreckt. Marmor und Duftsteine brannten zu Staub und Asche zusammen, und Stahl, Eisen, Blei, Glas, Bronz und Kieselsteinchen, flossen wie korintisches Erz in eine Masse ineinander. Die von Baurath Fischer erbauten Hauptmauern blieben in ihren großen Verhältnissen stehen. Das bereits entzündete alte Opernhaus nebst dem daranstossenden Flügel der Residenz wurde durch erfahrne und besonnene Männer gerettet. — Sieh die Beschreibung und Grundplane dieses Brandes von dem K. Baurath

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Bei der vorgestrigen Aufführung des Ballets „Der Jahr-Markt von Krakau“ mochten die darin tanzenden Kinder wohl von einer gewißen Vorahnung ergriffen worden seyn, sie tanzten dießmal so ausgezeichnet, daß ihnen der lauteste Beifall gezollt wurde, besonders rühmlich verdienen genannt zu werden: die kleine Jakobi, kleine Seitl und die Tanzknaben: Eckner und Vogl. Das Ballet wurde, wie jedesmal gerne gesehen. —

Nach der in der allgemeinen Zeitung vom 12. d. enthaltenen Nachricht geht hervor, daß jene frühern Mittheilungen, über das Abtretten Jerusalems von der Pforte, gegen Remuneration an einen reichen Juden, und die hierin zu begründenden jüdischen Dynastie, keineswegs als grundlos, vielmehr neuerlich bestättigt erscheinen. — Unsere Leute sind nunmehr wiederholt zu den schönsten Erwartungen berechtiget, und einem frühern Antrage gemäß des freien Auszuges der ganzen künftigen Bevölkerung Jerusalems in allen civilisirten Ländern, möge kaum etwas entgegen, vielmehr eine allgemeine Sehnsucht hienach vorherschend seyn. — Demohngeachtet aber konnte es die künftige Königin Jerusalems Fr. v. Rothschild*) nicht unterlassen, noch vor Eintretten dieses glücklichen Zeitpunktes, einer diesen Leu-

*) Sieh im Landboten vom 12. Januar.

ten angebornen Leidenschaft nachzukommen, und sich des Gewinnstes wegen erst jüngst an der französischen Gränze wegen Einschwärzung von 38 Pfund ausländischen Tabacks erwischen zu lassen. — Bei dem angestellten Grundsatze: „Gleichheit in und vor dem Gesetze“ läßt sich hoffen, daß Ihre jerusalemitische Majestät in spe der gebührenden Strafe einer gemeinen Schmuggelerin nicht entgangen seyn dürfte. Sp.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In den Protokollen über die Verhandlungen des Landrathes im Regenkreise (Preis 24 kr.), findet man das seltene Ereigniß, daß bei der Kreis-Hilfskassa noch 3171 fl. 57 kr. vorräthig liegen, welche, weil sich keine Bewerber darum meldeten, bei der Kreis-Schulden-Tilgungs-Kassa gegen 2 pC. Interesse angelegt wurden. Der Landrath hat die Anlegung solcher Fonds bei den öffentlichen Kassen der Allerh. Willensmeinung nicht entsprechend gefunden, und trug darauf an, daß das Vorhandenseyn dieser Unterstützungssumme durch das k. Kreis-Intelligenzblatt bekannt gemacht werde, — wornach es nun an Bewerbern gewiß nicht fehlen wird. Erwähnte Protokolle berichten das Ergebniß von 9 Sitzungen vom 7ten bis 21sten Dec. 1829. Wünschenswerth ist es, auch die Protokolle der andern Kreise im Drucke zu erhalten.

In Darmstadt wurde am 3. d. Chelards Oper „Macbeth“ gegeben, bei welcher Vorstellung der Großherzog zum erstenmal seit dem Tode Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin wieder im Theater erschienen ist.

Berlin. Dem gegenwärtig hier anwesenden königl. baierischen Professor Neumann, der im nächsten Frühling eine wissenschaftliche Reise nach Indien und China antreten wird, ist von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, zum Ankauf Chinesischer und Indischer Bücher und Manuscripte für die hiesige königl. Bibliothek, aus dessen Fonds die Summe von 1500 Rthlr. überwiesen worden.

Frankreich. Der Assisenhof der Seine hat entschieden, wenn auch ein Bürger weder Lesen noch Schreiben könne, so sei er dennoch fähig, bei den Geschwornen zu sitzen, wenn der Richter und der königl. Prokurator nichts dagegen einzuwenden haben. (Dergleichen Richtern trichtert man wahrscheinlich die Gesetze, nach welchen sie sprechen sollen, durch den Nürnberger Trichter ein?)

Zu Paris werden jetzt 600 Karren und 4000 Menschen zur Hinwegräumung des Schnee's verwendet, und reichen hiezu noch nicht hin.

Die Staatseinnahme von Portugal ist seit 1827 auf ein Fünftheil des damaligen Betrages herabgesunken. Es wird jetzt eine Fenstertaxe veranstaltet, um Geld zu schaffen, doch ist bereits ein

Viertheil der Häuser unbewohnt. — In der Gegend der Haupt-Stadt organisiren sich die schönsten Räuberbanden und dringen bis an die Thore derselben.

Großbrittanien, ruft der Evening-Paper aus, war stets das Land, in welchem man außerordentliche Talente, ungewöhnliche Fähigkeiten aufmunterte. Alle Leute wissen, fährt er fort, daß das Verschlucken von 5 Eyerdottern in 5 Minuten zu den reinen Unmöglichkeiten gehöre. Vor Kurzem wollte ein Gentlemann dieses Vorurtheil bekämpfen und einen Gegenbeweis liefern, aber schon beim Ersten schluckte er gewaltig, das Zweite aber sprudelte er von sich und bekannte sich für überwunden. Jetzt aber tritt ein Ausländer, ein Franzose, in die Schranken und erbietet sich fünf Eiergelb in 5 Minuten zu verschlingen, ja sogar es mit 7 bis 8 solcher, in der nämlichen Zeit auf-, wohl auch 5 in drei Minuten zu sich zu nehmen. (Die neue brodlose Kunst ist ein Seitenstück zu der Schnelllauferei.) Unser Eyerdotter-Held geht noch weiter, und will, wenn es darauf ankömmt, in einer ihm bestimmten Zeit noch mehr dergleichen in Mund stecken. Er erbietet sich gegen die Wettliebhaber Großbrittanniens zu einer Wette unter folgenden Bedingungen: 1) Nach Belieben der Wettenden, wird der Eierfresser (welchem man die Reisekosten mit 300 Franks bezahlen muß) entweder nach England kommen oder es wird ein unpartheiischer Richter nach Paris geschickt, um dem Experiment beizuwohnen. 2) Der Ausforderer schlägt folgende 3 Wettarten vor: a) 8 Eierdotter in 5 Minuten, b) oder 7 Eier-Dotter in 4 Minuten, c) oder 25 Eiergelb in einer halben Stunde zu verschlucken. Siegt der Eiergelb-Verschlucker so verlangt er für die Wette sub lit. a. 1500 Franks, für die 2. 2000 Franks und für die dritte 3000 Franks. Sowohl für Paris als für England muß dieses edle Eiergefecht zwischen dem 29. December und 15. Jänner, als dem letzten Termin, statthaben. Frankirte Briefe werden an Hrn. Stephane — rue Pavée Nr. 6 au Marais addressirt. —

Dieser Tage meldeten die Times, es sei in der vergangenen Nacht eines der Londoner Theater — in Whitechapel gelegen — ganz abgebrannt, und mehrere Nachbarhäuser seien dabei vom Feuer verzehrt worden. Es ergab sich jedoch, daß sich die Herausgeber der Times durch eine falche Nachricht hatten mystifiziren lassen. Mehrere andere Blätter spötteln darüber; in den großen London ist es jedoch nichts Ungewöhnliches, daß dergleichen Lügen, die das eine Stadttheil betreffen, in dem andern verbreitet und gedruckt werden.

Der, auch als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte Rechtskonsulent Dr. Ludwig Uhland zu Stuttgart ist zum ausserordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur, und zum Mitglied der philosophischen Fakultät Tübingen ernannt worden. —

Anzeigen.

89.(3a) Wegen plötzlich eingetretener Veränderung ist in der Stifts-Gasse Nr. 1147. die Wohnung im ersten Stocke bis kommendes Ziel Georgi um billigen Preis zu vermiethen, und das Nähere daselbst täglich zwischen 12 und 4 Uhr zu erfragen.

17. Zu den bevorstehenden maskirten Akademien- und Maskenbällen sind zu den erstern im Garderobe-Zimmer des k. Odeons und zu den letztern im Foyer rechts des k. Hoftheaters Dominos, Venetianermäntel, Kutten und vorzüglich schön seidene Damenkutten von allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben.

91. Donnerstag den 14. läßt sich der Karlsbader-Musik-Verein im Glückswert'schen Kaffeehaus am Schranenplatz hören.

92. Es ist in der Löwengrube Nr. 1406. ein sehr geräumiges Gewölb zum billigen Zins entweder sogleich, oder auf das Ziel Georgi zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

93. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiege links, ist ein schön meublirtes Zimmer, mit gutem Bett und eigenem Eingang versehen; bis 1. Februar um 5 fl. 30 kr. monatlich zu vermiethen.

94. Eine Person die mit besten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Platz als Haushälterin. Das Nähere ist in der Schäftergergasse im Laden Nr. 1559. zu erfragen,

95. Bei Antiquar Pelscher am Hofgraben dahier Nr. 233. wird das 25. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben; auch sind dort mehrere auswärtige Kataloge einzusehen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:
Münchner Haus- und Schreibkalender auf das Jahr 1830. — geb. 9 kr.

Bekanntmachung.

60.(3a) Auf Antrag der Erben des hier verstorbenen Pfarrers Pritzl, und auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts München, wird auf Montag und Dienstag den 25. und 26. dieses Monats, sowohl in Miesbach als in Parsberg, die öffentliche Versteigerung der sämmtlichen Pfarrer Pritzlischen Verlassenschafts-Gegenstände an Vieh, Fahrniß, Betten, Bücher, Kuchelgeschirr so anderer in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenstände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung, vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach den 4. Januar 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.
Dir. leg. abs.
Greger, Ass.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 89. 77. 23. 52. 85.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 15.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 15. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Jänner 1828. Die Thierhütten leisteu bei Gelegenheit der jährlichen zwei Dulden zum Unterrichte der wißbegierigen Menschen einen großen Nutzen. Dazu gehörte damals die Vorzeigung eines lebendigen Seemönchs aus dem Geschlechte der Robben. — Als dieses Thier hier verendete, leistete der Thierausstopfer Herr Vesel nebst einigen Anatomen der Besitzerin die Freundschaft, das Thier sceletisieren, und die Haut desselben ausstopfen zu lassen.

Tagsgeschichten.

Sowohl die Bewohner Münchens als auch ganz Bayern nehmen den innigsten Antheil an der glücklichen Ankunft J. Maj. der Kaiserin von Brasilien zu Rio Janeiro. Die Ankunft zu Rio erfolgte am 16. Oktober, bei dem schönsten Wetter. Der Kaiser war seiner erhabenen Braut auf einem großen Dampfschiff entgegen gekommen von vier Herren im Dienste begleitet. Die Kaiserin so wie die Königin von Portugal erwarteten ihn auf dem Verdeck. Die Zusammenkunft der drei erlauchten Personen war sehr rührend. Er erschien in Uniform, so wie sein Gefolge, das sich durch eine zweite Barke bis gegen zwölf Herren, worunter die Minister und Adjudanten waren, vermehrt hatte. Der Kaiser war von dieser ersten Zusammenkunft sehr ergriffen. Sein erstes war eine Anrede an die Kaiserin, die ihm von Barbacena vorgeführt wurde. Sein zweites war der Ausbruch der väterlichen Liebe gegen die junge Könign Donna Maria. Er drückte seine Tochter mit vieler Zärtlichkeit an sein Herz, und Thränen standen ihm in den Augen. Nachdem er sich einige Zeit mit seiner Tochter beschäftiget hatte, fiel er dem Barbacena weinend um den Hals, und blieb lange in dieser Stellung. Hier aber, von so vielen Gefühlen zugleich ergriffen, war er der Ohnmacht nahe. Man brachte ihn an eine Kanone, auf die er sich setzte, und sich bald wieder erhoite. Die von dem Dampfboote ins Schlepptau genommene Fregatte Imperatriz ward von allen Forts begrüßt, und fuhr unter Begleitung der englischen und französischen Fregatten Seringapatam und Magicienne in den Hafen ein. Jedes der brasilischen Kriegsschiffe feuerte hundert Kanonenschüsse ab. Am 17 Mittags stiegen die Kaiserin und Königin bei dem Arsenale mit ihrem Gefolge unter dem Donner der Artillerie ans Land. Sie begaben sich unmittelbar in die königliche Kapelle, wo

die Trauungsceremonie vollzogen ward. Die Prinzessinnen Töchter des Kaisers versahen dabei die Verrichtungen von Ehrendamen. Die Parade, und die verschiedenen bei diesem Anlasse statt gefundenen Ceremonien, boten das imposanteste Schauspiel dar; der Enthusiasmus stieg bei allen Klassen bis auf den höchsten Grad. Am Tage nach der Vermählung zeigte sich die Kaiserin dem Publikum. Eine Korvette ward vom Stapel gelassen und erhielt den Namen Ihrer Majestät. Der Adel, die Minister, die Offiziere der Landtruppen und der Marine wurden der Kaiserin vorgestellt. Zur Feier eines so ersehnten und glücklichen Ereignisses errichtete der Kaiser einen neuen Orden, unter dem Titel: Rosenorden, wovon er selbst Großmeister ist, und der zur Belohnung für Dienste, die sowohl von Einheimischen als Fremden in Brasilien geleistet wurden, vertheilt werden soll. In den Nachten des 16. und 17. Okt. waren die Stadt und die zahlreichen auf der Rhede versammelten Schiffe prächtig illuminirt. Die Kinder Don Pedro's, von seiner ersten Gemahlin, wurden der neuen Souverainin schon auf dem Verdecke der Fregatte Imperatiz vorgestellt. Man kann sich kaum einen interessanteren Auftritt vorstellen. Die junge Prinzessin schien aufs Tiefste ergriffen, als sie dem Kaiser versprach, seine Liebe und sein Vertrauen durch eine gränzenlose Hingebung für die Interessen seiner Kinder zu vergelten. Das Betragen und die Liebenswürdigkeit der Kaiserin erregten lebhafte Bewunderung, und sie genoß bereits die allgemeinste Verehrung. Die Isabella bekam Befehl, sich segelfertig zu halten, um die amtliche Nachricht von der Ankunft JJ. kaiserlichen und königlichen Majestäten und von der Feier der Vermählung nach Europa zu überbringen. Der Kaiser hat den mit der Kaiserin angekommenen Bayern ein recht artiges Landhaus in St. Christoph bestimmt, das ohngefähr so weit wie Nymphenburg von München entfernt ist. Vor der Wohnung S. D. des Herzogs von Leuchtenberg befindet sich eine Ehrenwache von 1 Offizier und 15 Mann. S. D. speisen täglich zu Mittag in St. Christoph. Da die Ankunft der Kaiserin um mehrere Tage früher erfolgte, als man in Rio erwarten konnte, waren die Vorbereitungen zum Empfang und zu den angeordneten Feierlichkeiten noch lange nicht vollendet. Dieselben wurden daher später gehalten. So wird Brasilien, dessen Kaiser der erhabenen Schwiegermutter nicht für die zugesandte Gemahlin, sondern für den gesandten Engel mit innigen Worten dankte, durch diesen Engel ein glückliches freyes Land! —

Das Panorama der Herren Christoph und Cornelius Suhr aus Hamburg in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 1051.

Wenn man sich um 36 kr. von Osten nach Norden, Westen und Süden in der weiten Welt umsehen, und immer dabey in der warmen Stube verbleiben könnte, das wäre freylich leicht, und angenehm. Wer so etwas versuchen will, beliebe nur dieses

musterhafte Panorama zu besuchen. — Vor allem besteigen wir da den höchsten Berg der alten Welt: 1) den berühmten Mont Blanc in Savoyen, durch die Vorberge, Fichten und Krummholzgewächse bis zu dem kahlen Felsen und ewigen Eise hinauf — und dann die zwar etwas niedrigern, allein mit der üppigsten Vegetation überwachsenen Salzburger-Berge mit Schlössern, Klöstern, Landhäusern und Alpenhütten besetzt. — Zwischen diesen Gebürgen ruht gleichsam als zwischen den Rippen der Erde das fruchtbare Flachland, dort sind die edlen Metalle vor dem Unkundigen verborgen, sie sind es, welche die zu starke Sonnenhitze, und die heftigen Stürme einigermassen brechen, und von ihnen strömen uns die wohlthätigen Bäche und Flüße zu. — Doch wir Münchner wohnen ja selbst an einem solchen Gebürgswasser, nämlich an der Isar. Wir wollen uns auf einen Floß setzen, und 2) der Donau entlang zu der herrlichen Kaiserstadt, zu dem freundlichen Wien hinunterfahren, wo man so zuvorkommend von Jedermann aufgenommen wird. Da ertönen die Glocken von dem riesenmäßigen Stephansthurm, und es erschallt die Militär-Musik von den aufgestellten prachtvollen K. K. und Bürgergarden, zwischen welchen unzählige Menschen sich hervordrängen wollen, denn Se. Maj. der Kaiser Franz mit der ganzen allerhöchsten K. K. Familie begleitet im höchsten Pomp und Glanz den Kaiser aller Kaiser nämlich das Allerheiligste bey der Fronleichnahms-Prozession durch die feyerlich geschmückten Strassen. 3) Von da aus gedenken wir uns vor den Wölfen in den Pohlnischen Wäldern nicht zu fürchten, sondern wir dringen an den Tapfern Pohlen vorüber bis zu der uralten Russischen Kaiserstadt Moskau durch, wo uns hohe Kuppelthürme mit den von der Sonne beleuchteten goldenen Knöpfen entgegen winken. Alles hat hier eine alterthümliche ehrwürdige Gestalt. Russen, Perser, und Tartaren wandeln dort in ihren für uns seltsamen Nationalkleidungen friedlich durcheinander: — Während wir uns auf einmal besser oben in der grandiosen Russischen Kaiserstadt St. Petersburg befinden, welche Peter der Grosse vor etwas mehr als 100 Jahren mit einem Zauberschlage an den Ufern der Newa hervorgerufen hat. Die Admiralität, die Quais, die Palläste von Quadern emporgewachsen, die breitesten in der größten Reinlichkeit von grossen Plätzen aus durchgeführten Strassen gehen als Mittelpunkt dieser ungeheuren Monarchie den Menschen, welchen vom schwarzen Meere, dem Orient und der Eiskruste des Nordens zusammenfließen, den weitesten Spielraum. — Allein, wir haben ja Schiffe im Ueberflusse, und segeln also durch die Ost und Nordsee 4) nach England und London hinüber, welches diese sich selbst vertrauenden Insulaner (immer die Rechte an das Ufer des Welthandels gelegt) nur für ihr Absteig-Quarrier anerkennen. Es sumst uns der Kopf wie ein Bienenkorb von dem Gewimmer Million Menschen, welche sich dort unaufhörlich auf den Straßen Brücken zwischen den mit Kuppelthürmen erhaben ver-

zierten Straſſen und Plätzen bewegt. Es flimmern uns die Augen vor den vielen Segelu, deren Schiffe mit einem Ueberfluſſe von Waaren beladen an uns vorüberſchwirren. Fremde rollen auf Dampfwägen fort: und wenn wir uns dem Waſſer nicht anvertrauen wollen, ſo beſinnen wir uns nicht lange, und fahren durch den mit Gas beleuchteten Tunnel (den die Alten gewiß unter die Weltwunder aufgezählt haben würden, und den nur die ſtrengſte techniſche Rechenkunſt mit den großmüthigſten Mitteln verſehen dem falſchen und gefährlichen Flußbette abgewinnen konnte) unterirrdiſch durch, und haben die Themſee mit ihren Schiffen ober unſerem Haupte. — Weil wir denn doch zum Glücke nicht ertrunken ſind, ſo wollen wir nicht immer ernſthaft ſeyn, wir wollen uns auch unterhalten, und eilen auf einem Dampfboot 5) über den Kanal und in einem Eilwagen nach Paris, dem Mittelpunkte des hochgebildeten Frankreichs, der feineren Induſtrie und der ſchönen Welt von Europa zu. — Dort ſetzen wir uns mit unſern Freunden und Freundinnen im Palais Royal an der plätſchernden Fontäne zwiſchen ſchattenreichen Bäumen auf die Ruhebänke hin, und erzählen es uns, wie wir mit der größten Bequemlichkeit von Seſſel zu Seſſel, mit den Armen aufgeſtützt, durch Vergröſſerungsgläſer, welche man nach Belieben ſchieben und drehen kann, einen großen Theil unſerer kultivierten Halbkugel im ſchönſten Licht und Farbenſpiel, rund um und um von den freundlichen Cicerone Hrn. Sahr begleitet, überall mit Fuhrwerken nach der dortigen Lebensweiſe durchwandert haben. Wir ergötzen uns an den Pariſer-Elegants und an den unerſchöpflich immer mit neuen Moden gekleideten ſchönen Damen, welche an uns vorüber promenieren, ſo wie an der unaufhörlichen Jagd von Witzſpielen, und zierlichen Redensarten aus ihrem Munde. — Wenn wir nun die Vorzüge der Ausländer in mancher Beziehung aufrichtig ehren, ſo kehren wir (nicht weniger gut unterrichtet, als ſie) wieder in unſer gemüthliches München zurück, wo wir auch etwas ſind, und wo man eines Monathes bedarf, um alles durchzuſehen, was nützlich, erfreulich, und belehrend iſt, um bey unſern National-Getränken, dem ſtärkenden Biere, oder dem gewürzreichen Frankenweine, oder dem begeiſternden Rheinweine über alles zu ſprechen, und unſers Lebens froh zu werden.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Der Vater des Feldmarſchalls Diebitſch war ein ſo ausgezeichneter Offizier, daß Friedrich der Große, in der lezten Zeit ſeines Lebens, denſelben in ſeiner Suite als Flügeladjutanten anſtellte. Nach dem Tode des großen Königs ſtand er (wenn wir nicht irren) als Major in der Garniſon zu Breslau. Hier erhielt er eines Tages ein königliches Kabinetsſchreiben mit der Adreſſe an den Obriſtlieutenant v. Dibitſch. In den begreiflichen Wahne avancirt zu ſein, theilte er ſeinen Regimentskameraden dieſes erfreuliche Ereigniß mit, und erſuchte den damaligen Kom-

mandirenden, es bei der Parade bekannt zu machen, welches dieser aber, weil er ohne alle Nachricht war, ablehnen mußte. Auch erklärte es sich bald, daß sowohl auf der Adresse des Briefes als in dem Schreiben selbst, die Titulatur Obristlieutenant ein Versehen des Secretairs war. Und dieses Versehen war die Veranlassuug, daß der Major Dibitsch, der sich kompromittirt glaubte, um seinen Abschied bat, solchen auf höchst ehrenvolle Weise erhielt, und, während sein Sohn im Kadettenhause zu Berlin verblieb, in russische Dienste trat. Einem so bedeutenden Militair konnte es dort nicht fehlen ausgezeichnet zu werden; und zu diesen Auszeichnungen gehörte, daß eine Offizierstelle bei der Garde für seinen Sohn ihm eröffnet wurde. In einem Schreiben an Friedrich Wilhelm II. bat er nun um die Erlaubniß hiezu, indem er gerne gestand, daß, da sein Sohn in einer preuß. Militairschule sey, derselbe auch dem preuß. Staate seine Dienste zu widmen habe. Der hochselige König aber legte einem so braven Kriegsmanne keine Schwierigkeit in den Weg, bewilligte sein Gesuch, und der heutige berühmte Feldherr Feldmarschall Dibitsch der Balkanübersteiger trat in russische Kriegsdienste. Aus so geringen Zufälligkeiten entwikeln sich zuweilen so wichtige Weltereignisse.

Lissabon. Die Krankheit der Königin Mutter nimmt einen ernsthaften Charakter an, und mehrere Personen ihrer Umgebung glauben, daß ihr Ende nahe bevorstehe. — Fünf der unglücklichen Arsenalsarbeiter, die sich bei Don Miguel wegen Vorenthaltung ihres Lohns beschwert hatten, wurden vorgestern Nacht auf Befehl des Grafen Bastos verhaftet, und an Bord des Transportschiffes Orestes gebracht, wo man ihnen Ketten anlegte. Dieses Schif, das noch andere Verurtheilte und Verbannte an Bord hat, gieng sogleich nach der Küste von Afrika unter Segel. Diese 5 Unglücklichen haben ihre Frauen und 30 Kinder im schauderhaftesten Elend zurückgelassen. Bei allen diesen Auftritten des Jammers und den unverkennbaren Anzeigen der Abneigung aller Wohlgesinnten, zeigt Don Miguel die ruhigste Haltung. Auch die Lage seiner Mutter scheint ihn nicht zu affiziren, und alle seine Umgebungen sagen, daß er noch nie so heiter gewesen sey, wie gegenwärtig. Uebrigens behauptet man, daß er so viel als möglich Geld zusammenzuraffen suche, und es ins Ausland schicke. Die Priester benützen ihren ganzen Einfluß, um die Anhänglichkeit an Don Miguel bei dem Volke zu bestärken. Einer der eifrigsten Fidalgos, dessen Haus immer mit Priestern gefüllt ist, erflehte kürzlich von Don Miguel in einer Petition die Gunst, ihn zum Henker zu ernennen, damit er alle Malhados (Konstitutionelle) aufknüpfen könne. Dieser Enthusiasmus setzte selbst Don Miguel in Erstaunen, der ihm bescheiden antwortete, er wisse wohl, daß er von seinen Unterthanen geliebt sey, aber er könne doch nicht glauben, daß ihre Liebe so weit gehe. Uebrigens würde er den Bittsteller beim Worte nehmen, wenn das Wohl der Monarchie es erfordern sollte.

Anzeigen.

75. Freitag den 15. d. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.

A. Puschkin,
in der Weinstraße.

97.(3a) In der Weinstraße Nr. 122. über eine Stiege sind 6 sehr elegante Domino's von verschiedenen Farben zu verkaufen.

98.(6a) Ein Verkaufs-Gewölbe durch seine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar ist nächstes Ziel zu verstiften.

99.(6a) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

53.(3a) Sonntag den 17. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Gaial, Weingastgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Bauhof.)

101.(3a) **Nachricht für Kaufleute.**

Da öfters die verschiedenfarbigen Zeuge, Tücher und Stoffe aus Leinen, Wolle, Seide und Baumwolle, kostbare Shawls ꝛc. in feuchten Orten aufbewahrt, endlich sehr häßliche Stock- oder Morderflecke bekommen, und da überdieß derlei Waaren nicht selten noch andere höchst unangenehme Schmutzflecken zu erhalten pflegen, und dadurch an ihren eigenthümlichen Verkaufswerthe bedeutend verlieren; so macht Unterzeichnete das, mit dergleichen Waaren handelnde Publikum — zur jetzigen Dultzeit — darauf aufmerksam, daß sie solche bemackelte Stoffe aller Art wieder bestens reiniget, und wie neu herstellet.

Regensburg am 15. Jänner 1830.

Die Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt in der Elisienstrasse Nr. 5. Abgabs-Niederlage, Promenadestraße Nr. 1509.

102.(3a) Eine reale Tuchhändlers-Gerechtsame ohne Waaren-Lager ist an ein gesetzlich befähigtes Subjekt zu verkaufen. Dieselbe wird aber auch in Pacht, und hiezu ein sehr gut gelegenes Verkaufs-Gewölbe in Miethe gegeben. D. U.

103. Wegen Abreise einer Familie von hier, ist verschiedenes Haus- und Küchengeräth um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Sonnabend den 16. Januar
General-Versammlung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

79. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Sonntag	den	17. Januar	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	19. »	Ball.
»	»	26. »	Ball.
Sonntag	»	31. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	9. Februar	Ball.
Sonntag	»	14. »	Abendunterhaltung.
»	»	21. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	23. »	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere nach 11 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freien Zutritt.

München am 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

60.(3b) Auf Anteag der Erben des hier verstorbenen Pfarrers Pritzl, und auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts München, wird auf Montag und Dienstag den 25. und 26. dieses Monats, sowohl in Miesbach als in Parsberg, die öffentliche Versteigerung der sämmtlichen Pfarrer Pritzlischen Verlassenschafts-Gegenstände an Vieh, Fahrniß, Betten, Bücher, Kuchelgeschirr so anderer in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenstände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung, vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach den 4. Januar 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs.
Greger, Afs.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Münchner Haus- und Schreibkalender auf das Jahr 1830. — geb. 9 kr.

89.(3b) Wegen plötzlich eingetretener Veränderung ist in der Stifts-Gasse Nr. 1147. die Wohnung im ersten Stocke bis kommendes Ziel Georgi um billigen Preis zu vermiethen, und das Nähere daselbst täglich zwischen 12 und 4 Uhr zu erfragen.

68. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanz-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Bleß, Inhaber
des Schommergartens.

Ankündigung.

Das „Münchner Tagsblatt“, welches sich seit seiner Entstehung der schmeichelhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, begann mit dem neuen Jahre seinen vierten Jahrgang. Das Tagsblatt erscheint täglich, und wird auf Verlangen den verehrlichen Abonnenten in's Haus getragen oder kann jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr im Comptoir desselben (Possenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schonen Thurm Nr. 1028.) abgeholt werden. Die Redaktion wird, wie bisher hauptsächlich das im Auge haben, was auf München Bezug hat, laufende Tagesbegebenheiten aller Art, Rügen mit Ausnahme aller Persönlichkeiten, amtliche Notizen, Theater, kurz, was zur Chronik des Tages gehört. Unter der Rubrike „Nachrichten aus dem In- und Auslande“, welche bisher immer mit vollem Beifall gelesen wurden, werden auch in Zukunft alle merkwürdigen nichtpolitischen Nachrichten des In- und Auslandes geliefert. Alle Inserate, welche bis Nachmittags 3 Uhr im Comptoir abgegeben werden, sind in dem nächsttägigen Blatte aufgenommen, die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer. Auskunft über die eingelaufenen Inserate wird von Morgens bis Abends 7 Uhr auf das genaueste dortselbst gegeben. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt. Die unterzeichnetete Redaktion ladet daher das hiesige und auswärtige Publikum zum Abonnement auf das Münchner Tagsblatt für das Jahr 1830 ergebenst ein. Der Abonnementsbetrag ist halbjährig 1 fl. 30., welcher sich nach der Entfernung von hier um ein Geringes erhöht. Bestellungen auf das Tagsblatt werden hier in München im Comptoir der Redaktion in der Possenbacher'schen Buchdruckerei gemacht, für Auswärtige bei der königl. Oberpostamtszeitungs-Expedition und bei allen Post-Aemtern des Königreiches.

Die Redaktion des Münchner Tagsblattes.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Gestorbene in München.

Egidius Hübsch, Maurer, 69 J. a., an Rückenmarkentzündung. — Antonia Ranker, Bäckertochter, 60 J. a., am Schlagfluß. — Peter Scholl, Privatier aus Straßburg, 70 J. a., an der Abzehrung. — Anna Volndals, b. Kochsfrau, 24 J. a., an der Lungensucht. — Maria Eigldorfer, Maler- und Vergolders-Frau, 47 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Henriette von England.

Nro 16.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 16. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Jänner 1796. wurde der gemeinnützige Gebrauch der von dem verdienten geistlichen Rath und Physiker Danzer erfundenen Rauch-Oefen öffentlich bekannt gemacht. Vieles wurde in diesen Vorrichtungen zugleich durch den Grafen von Rumford, und durch den würdigen Bürger Hofbauer Egger geleistet.

Tagsgeschichten.

Bulletin von 14. d. über das Befinden J. K. H. der Frau *Herzogin von Neuburg*: Die Nacht mit tiefen, mehrere Stunden anhaltendem Schlaf zugebracht. Die hohe Patientin ist ganz *Fieber frei* und das Befinden gut, die Kräfte vermehren sich.

Die gestrige maskirte Academie war wenig besucht und ohne Masken. J. Maj. die Königin, J. K. H. die Prinzessin Mathilde, J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, S. H. der Herzog und J. K. H. die Herzogin Max nahmen Theil am Spiel. Auch die Gallerie war bei dieser ersten Academie weniger besucht als gewöhnlich. Die Pantomime, eine ewige Prügelei, erregte ebenfalls wenig Theilnahme.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Kehl (im Badischen), 7. Januar. Es ist auf dem Oberrhein eine Feststellung des Eises, wie wir sie jetzt vom Jahr 1829 auf 30 erlebten, so selten, daß sich kaum Jemand einer ähnlichen erinnert. Das Eis stellte sich den 29. Dec. schon so fest, daß den 30sten einzelne Fußgänger den Uebergang oberhalb der Schiff-Brücke, welche den 28sten gegen Abend durch den Eisgang zerstört wurde, wagten, und den 3. Januar hatten wir bei heiterem Wetter das Schauspiel, über 2000 Spaziergänger aus Straßburg nach Kehl und zurück über den gefrorenen Rhein wandern zu sehen, und um diese Seltenheit noch zu erhöhen, unternahm den 4. Januar der hiesige Küfermeister Brick die Fertigung eines 30öhmigen Fasses auf dem Thalwege des Rheines, bei einer Wassertiefe von 30 Fuß, welche Arbeit er auch den darauf folgenden Tag glücklich zu Stande brachte. Mit Ausnahme eines Theils des Thalweges, welcher durchbrach, ist der Rhein noch immer zu allein die Kommunikation durch zwei Nähen, welche immerfort abeiten, gesichert.

Der Professor Stein, durch mehrere geographische und andere Werke rühmlich bekannt, hat dem berlinischen Gymnasium

aus seinem Vermögen 10,000 Thaler überwiesen, deren Zinsen, nach seiner Verfügung, alten Lehrern dieses Gymnasiums zur Unterstützung dienen sollen.

In Lissabon werden jetzt bei Nacht in den Kasernen den Soldaten die Waffen genommen und in einem Saal neben der Wohnung des Jour habenden Offizers niedergelegt, und durch Schildwachen, die man zu diesem Zweck aus den Kompagnien wählt, bewacht. Dieß geschieht darum, weil kürzlich ein Kavallerieregiment auf und davon nach Oporto spatzieren wollte.

In Polen brachen kürzlich ganze Heerden Wölfe in die Dörfer ein und fielen Menschen an, unter andern ward ein polnischer Kavallerist, der allein durch einen Wald ging, von einem Haufen solcher Thiere angefallen; er zog jedoch mit aller Unerschrockenheit den Säbel, erlegte 5 derselben und verjagte die übrigen.

England. Die Noth, welche unter allen Klassen der Unterthanen in England herrscht, erstreckt sich nun auch, vorzüglich auf dem Lande, auf die Aerzte. Die Professionisten müssen die Hände aus Mangel an Bestellungen, in den Schoos legen, die Pächter zehren kärglich aus den Ueberresten ihrer Kapitalien, und aus Schulden bezahlen sei bei diesen Leuten gar nicht zu denken; die praktischen Aerzte werden sehr oft zu den Kranken 8 bis 10 Meilen weit geholt, ohne daß sie für ihre Verordnungen, für ihren Beistand, für ihre Zeitversäumniß und für ihre Heilmittel nur einen Kreutzer zu hoffen haben. Bereits haben sich eine ziemliche Anzahl dieser Unglücklichen nach Amerika und Vandiemens Land, in der Hoffnung, dort für sich und ihre Familien Unterhalt zu finden, eingeschifft.

In dem vor Kurzem erschienenen Tagbuche eines Reisenden, Herr Medhurst, liest man folgendes über die Insel Borneo: „Ein auf Borneo lebender Stamm von Eingebornen, die Dayakkers, befinden sich in einem Zustande großer Wildheit; sie gehen beinahe ganz ungekleidet einher und erlauben sich die größten Grausamkeiten. Ihren Feinden schneiden sie die Köpfe ab, und bewahren sie als Siegeszeichen auf. Kein junger Mann darf heirathen, wenn er nicht einen oder zwei Köpfe vorzeigen kann, und kein Haus wird für vollständig möblirt angesehen, wenn es nicht an den Wänden eine Reihe von Feindesschädeln hängen hat. Als Hals-Schmuck tragen die Dayakkers aufgereihte Menschenzähne, auch befestigen sie Menschenhaare an ihre Waffen. — Gold findet man in Borneo wenige Faden unter der Oberfläche der Erde in Sandlagen. Die Chinesen beginnen ihre Arbeiten mit Hinwegräumung der obenliegenden Erdschichten; sobald sie auf die Sandlage stoßen, werfen sie den Sand sorgfältig in die Körbe und bringen ihn in eine Art von schräg liegender Rinne, die einen Fuß breit und 50 bis 100 lang ist; darauf leiten sie in diese Rinne ein stark strömendes Wasser, das den Sand vom Golde scheidet und letzteres auf dem Boden der Rinne zurücklässt. Da diese Goldquelle

schen sehr benutzt worden ist, so dürfte sie, nach der Chinesen Meinung, innerhalb 40 Jahren wohl gänzlich erschöpft seyn, da man, aller Nachforschungen ungeachtet, unter dem bisherigen Goldsandlager kein zweites hat entdecken können.„

Ein Doktor Arnott zeigt in einem neuen physikalischen Werke, daß das Stottern in der Luftröhrenstimmritze, aber nicht im Munde selbst, seinen Sitz hat, und in sehr kurzer Zeit geheilt werden kann, wenn man den krampfhaften unzeitigen Verschließen derselben dadurch abhilft, daß man den Leidenden anhält, einen Ton — a — e — i u. s. w., fest, langsam zu sprechen und auszuhalten. Dasselbe geschieht mit Silben. Dann wird langsam Sylbe für Sylbe ein Pensum gelesen, und, gelang dieß erst, dieß Pensum eben so langsam hergesagt. Die Gewöhnung, einen Ton zu halten, thut hier Alles. (Wie viel fester Wille und Gewöhnung thun kann, zeigt, um nicht des Demosthenes zu gedenken, das Beispiel der Schauspielerin Koch, gebornen Merleck in Leipzig, die, als sie ihren Gatten, den berühmten Direktor Koch, heirathete, ärger als Jemand stotterte, und ein halbes Jahr darauf die Zierde der theatralischen, tragischen und komischen Deklamation war.)

Anzeigen.

97. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Sonntag	den	17. Januar	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	19. »	Ball.
„	»	26. »	Ball.
Sonntag	»	31. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	9. Februar	Ball.
Sonntag	»	14. »	Abendunterhaltung.
„	»	21. »	Abendunterhaltung.
Dienstag	»	23. »	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere nach 11 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freien Zutritt.

München am 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

105. Beim Unterzeichneten ist heute Samstag den 16. d. M. Ball. Entré die Mannsperson 24 kr., Frauenzimmer frei, wobei er sich eines zahlreichen Zuspruchs schmeichelt.

Correggio, Kaffetier
in der Karls-Straße Nr. 202.

97.(3b) In der Weinstraße Nr. 122. über eine Stiege sind 6 sehr elegante Domino's von verschiedenen Farben zu verkaufen.

98.(6b) Ein Verkaufs-Gewölbe durch seine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar ist nächstes Ziel zu verstiften.

99.(6b) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

53.(3b) Sonntag den 17. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Banhof.)

102.(3b) Eine reale Tuchhändlers-Gerechtsame ohne Waarens-Lager ist an ein gesetzlich befähigtes Subjekt zu verkaufen. Dieselbe wird aber auch in Pacht, und hiezu ein sehr gut gelegenes Verkaufs-Gewölbe in Miethe gegeben. D. U.

71. Morgen Sonntag den 17. ist Freinacht mit Tanzmusik im Dreßlerischen Hause in der Herrnstrasse vor dem Isarthore.

30. G. Cesar Grandi au Basar a l'honneur de prévenir le respectable Public, qu'il a reçu les articles suivants:

Du Cabiliau frais.
Du Merlin ditto.
De l'Anguille marinée.
Des pâtés de foie d'Oie de Strasbourg aux truffes, de Perigord en terrines.
Des truffes fraiches de Perigord.
Du fromage Parmesan et
du fromage d'Hollande superfin.
Du veritable Rhum de la Jamaica de l'année 1792.
Auch sind so eben frische englische Austern angekommen.

101.(3b) **Nachricht für Kaufleute.**

Da öfters die verschiedenartigen Zeuge, Tücher und Stoffe aus Leinen, Wolle, Seide und Baumwolle, kostbare Shawls ꝛc. in feuchten Orten aufbewahrt, endlich sehr häßliche Stock- oder Moderflecke bekommen, und da überdieß derlei Waaren nicht selten noch andere höchst unangenehme Schmutzflecken zu erhalten pflegen, und dadurch an ihren eigenthümlichen Verkaufswerthe bedeutend verlieren; so macht Unterzeichnete das, mit dergleichen Waaren handelnde Publikum — zur jetzigen Dultzeit — darauf aufmerksam, daß sie solche bemackelte Stoffe aller Art wieder bestens reiniget, und wie neu herstellet.

Regensburg am 15. Jänner 1830.

Die Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt in der Elisienstrasse Nr. 5. Abgabs-Niederlage, Promenadestraße Nr. 1509.

104.(3a) Eine in mitte der Stadt ausübende Garkochöge werbsame ist sammt Behausung aus freier Hand zu verkaufen und bei der Redaktion zu erfragen.

Nro. 17.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 17. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Jänner 1828. stand die Kälte in München auf 16 Graden. Der unermüdete Prof. Gruithusen machte öffentlich die Beobachtung bekannt, daß diese große Kälte in zwei Tagen von St. Petersburg bis Dresden, und von da in einem Tage bis München gewandert sei.

Tagsgeschichten.

Bulletin vom 15. d. über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin von Neuburg: Die Nacht mit langen erquickendem Schlaf zugebracht, kein Fieber ist vorhanden, das Befinden ist gut. —

S. H. der Herzog Max hielten gestern eine Schlittenfahrt. Der Zug von 16 Schlitten und einer Anzahl Vorreiter nahm den Weg durch die Hauptstraßen der Stadt nach Nymphenburg, woselbst Mittagstafel zu 32 Gedecken statt hatte. S. D. der Hr. Fürst von Löwenstein hatten die Ehre J. K. H. die Frau Herzogin zu fahren, im zweiten Schlitten fuhren S. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, im dritten S. H. der Hr. Herzog Max. Abends kehrten die höchsten Herrschaften unter Fackel-Schein nach der Stadt zurück.

(An Münchens edelgesinnte Bewohner.)

In wenig Städten der Länder Europas wird vielleicht der leidenden Menschheit, und der Kinder der Armuth so edelmüthig gedacht, wie hier in München. Mit Stolz und einem freudigen Bewußtseyn dürfen wir dieß sagen, blicken wir auf die vielerlei und verschiedenen Hilfsquellen, die segenvoll fließen und an deren Born der blaße Kummer Hilfe sucht und findet. Was in Jahren der hiesige Armenpflegschaftsrath für die ihm Heimgefallenen gethan, wird für ewige Zeiten ein ehrenvolles Kapitel in den Annalen der Hauptstadt Baverns verbleiben, eine Ehrensäule, die keine Zeit mit all' den kommenden Verhältnißen vernichten kann. Wo der Fürst des Landes als leuchtendes Beispiel vorangeht, hilft, giebt und rettet, und der Menge unbekannt, Thränen trocknet, wo die Wohlthätigkeitsanstalten mit so vieler Umsicht mit so vielen Opfern diesem hohen Beispiele zu folgen sich bestreben, wo so viele Privaten, ohne ihre Namen kund zu thun, um den Folgen des Dankes zu entgehen, bedeutende Summen spenden, da ist ein glückliches, vom Himmel gesegnetes Land, stolz dürfen seine Kinder seyn, und, macht man die Welt noch so arg, es giebt

noch gute, edle, gefühlvolle Menschen. — Der heurige Winter mit der anhaltenden strengen Kälte, eine Zeit des Jammers und der Thränen, hat eben diesen schon so oft bewiesenen Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Münchens auf eine so ehrende Weise bewährt. Vor den Thüren des Armenpflegschaftsrathes und anderer Wohlthätigkeitsanstalten lagerte sich in Massen die Armuth, Kälte und Frost hatten sie aus ihrem Winkel vertrieben, um hier so viel zu suchen, die erstarrten Glieder zu erwärmen. Wohl dürfen diese Armen im Tempel des Herrn für die Erhaltung unsers hochsinnigen Königs, für das stette Wohl Seiner erlauchten Gemahlin; für Königs Max hochherzige Wittwe mit Inbrunst beten, denn was diese Königlichen Wohlthäter in diesem Winter durch Ankauf von Holz und durch bedeutende Geldbeiträge für die Armen gethan, dafür kann die Erhabenen nur die Vorsehung lohnen, alle Worte des Dankes sind zu schwach. S. K. H. der Prinz Carl haben ebenfalls mit unsäglicher Freigebigkeit in diesem Winter der Armen gedacht, wie in Nichts zerfällt daher manches voreilige Wort, das öffentliche Blätter gesprochen! unglaubliche Summen wurden nur von Seite der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften allein gespendet! Bis zum 14. d. haben S. M. der König dem Armenpflegschaftsrath 477 Klafter anweisen lassen, davon erhielten 805 Individuen in Verabreichung von ganzen und halben Klaftern die schnellste Unterstützung. Auf Befehl des Königlichen Wohlthäters wurden ihnen mit Holz-Hofwägen die erhaltenen Quantitäten an die Wohnung geführt, eben jetzt werden im Gebäude der königl. Polizeidirektion neuerdings 100 Klafter vertheilt, welche S. M. der König dorthin hat anweisen, fahren und dortselbst spalten und hacken lassen, welche wahrhaft väterliche Sorgfalt! um dem Dürftigen sogar die Sorge um den Lohn für das Hacken zu nehmen! — Der Armenpflegschaftsrath hat aus den Kirchensammlungen und andern mildthätigen Beiträgen bis zum 14. Jänner inclus. 380 Klafter angekauft, dazu wurden noch unentgeldlich in natura 3 Klafter geliefert. Davon erhielten 1560 Almosenträger in Portionen zu $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Klafter eine Massa von 232 Klaftern, ferners 384 dürftige Individuen, die kein Almosen beziehen, 106 Klafter. — Und bei allen diesen bedeutenden Spenden ist noch nicht überall geholfen, noch hoffen mehr als zweihundert Dürftige auf Unterstützung, der Armenpflegschaftsrath ist in seinen Kräften erschöpft, er hat, da eine eigne Kommission zur Prüfung der nachsuchenden Bittsteller angesetzt ist, noch viele und viele der Unterstützung würdig gefunden. Wer, der kann, wird nicht gerne mitwirken, zu helfen, wo noch zu helfen ist, würde man es wohl dem hiesigen Pflegschaftsrath übel deuten, wenn derselbe bei der noch immer bevorstehenden strengen Kälte eine zweite Sammlung in den Kirchen der Stadt und Vorstädte veranstalten würde, wer würde nicht freudig diese Gelegenheit benützen, oder an den Verpflegschaftsrath selbst seinen Beitrag

einsenden? Auf denn! edelmüthige Bewohner von München! noch funkeln die Sterne im doppelten Glanze am nächtlichen Himmel, als Propheten eines noch anhaltenden Frostes und der Schimmer des Mondes spiegelt sich in den Eisblumen der gefrornen Fenster, auf denn — Hilfe den Armen — Gott wird es lohnen, und leuchtet zum erstenmal die Sonne des Frühlings, so bringt sie uns seinen Segen, mit Thränen der Rührung blickt die Armuth auf den letzten schmelzenden Schnee, und dankend sinkt sie in das hervordringende Frühlingsgrün, segnend die Wohlthäter, die ihrer gedacht in Noth und Frost!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brasilien. Zur Stiftung des Ordens der Rose, durch den Kaiser Don Pedro, bei Ankunft Sr. Gemahlin, soll das erste, ihm zugestellte Bildniß der Kaiserin, Veranlassung gegeben haben. In einem rosenfarbenen Gewande gemahlt, und an Anmuth und Reitzen, wie die Königin der Blumen strahlend, wollte Ihr kaiserl. Gemahl, Sie zum Symbol eines Ordens wählen, die sich unter Brasiliens mildem Himmel, einer Rosenknospe gleich, entfaltet. In der Stiftung dieses Ordens kann auch die sinnige Andeutung des Stifters liegen, daß Er es für seine süßeste Pflicht halte, ihr auf den Pfad des Lebens unverwelkliche Rosen der Freude und des Glücks zu pflanzen.

Von den Phyrenäen wird gemeldet, daß man sich seit Menschengedenken keines so kalten Winters erinnert, als der gegenwärtige.

In der öffentlichen Bibliothek zu Calais befindet sich ein gut erhaltenes indisches Manuscript in Sanskrit-Charakteren, welches seinem Titel nach eine Geschichte Indiens von den ältesten Zeiten bis auf Mohamet enthält. Das Manuscript besteht in einem Folianten und ist mit vielen Vigneten verziert, welche chinesische Sitten und Gebräuche darstellen. Einige Chinesen, die vor einiger Zeit durch Calais reisten, sollen sich sehr für dieß Werk interessirt haben.

Die Marin der Niederländer besteht im gegenwärtigen Jahr (1829) aus 30 Schiffen mit 120 Kanonen, und 3414 Matrosen für den Dienst. Ausserdem sind noch 63 Schiffe vorhanden, die nicht verwendet werden; in den nächsten Jahren soll die ganze Seemacht auf 131 (größere und kleinere) Schiffe gebracht werden.

Bekanntlich ging die schriftliche Hinterlassenschaft des letzten Sprößlings der Stuarts, des Cardinals von York, in den Besitz der englischen Regierung über, welche in diesem Augenblicke eine Ausgabe davon bereiten läßt. Es sollen bedeutende Aufschlüsse darin enthalten seyn, deren Bekanntmachung jeden Freund der Geschichte interessiren muß. Herr Lockhart, der Eidam Sir Walter Scotts, ist damit beschäftigt, die Masse zu ordnen, und das Werthvolle für den Druck auszusondern, eine Arbeit, bey welcher ihm sein Schwiegervater an die Hand gehen wird.

Anzeigen.

101.(3e) **Nachricht für Kaufleute.**

Da öfters die verschiedenfarbigen Zeuge, Tücher und Stoffe aus Leinen, Wolle, Seide und Baumwolle, kostbare Shawls ꝛc. in feuchten Orten aufbewahrt, endlich sehr häßliche Stock- oder Morderflecke bekommen, und da überdieß derlei Waaren nicht selten noch andere höchst unangenehme Schmutzflecken zu erhalten pflegen, und dadurch an ihren eigenthümlichen Verkaufswerthe bedeutend verlieren; so macht Unterzeichnete das, mit dergleichen Waaren handelnde Publikum — zur jetzigen Dultzeit — darauf aufmerksam, daß sie solche bemackelte Stoffe aller Art wieder bestens reiniget, und wie neu herstellet.

München am 15. Jänner 1830.

Die Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt in der Elisienstraße Nr. 5. Abgabs-Niederlage, Promenadestraße Nr. 1509.

53.(3c) Sonntag den 17. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Gaigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

68. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanz-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Blaß, Inhaber des Schommergartens.

106. Sonntag den 17. ist Tanzmusik und Freinacht in den 3 Rosen am Rindermarkt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

107.(2a) Montag den 18. lassen sich die Kaeisbadermusiker in den 3 Rosen am Rindermarkt hören.

108. In gegenwärtiger Dult hat ein Käufer im Bürstenbinderladen der ersten Reihe in dem neuen Kaufsläden am Dultplatz einen Geldbeutel liegen lassen. Der Eigenthümer bekömmt ihn gegen die Einrückungs-Gebühr. D. U.

59.(2b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 17. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Höckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Donna Diana.

Nro. 18.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 18. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Jänner 1797 traff der deutsche Hertmann Erzherzog Carl in Mannheim ein, und wurde daselbst an dem Thore von einer Deputation der Bürgerschaft — im Namen des Churfürstens Carl Theodor, in der Residenz von dem Hrn. Minister Baron Dahlberg, und Abends im Theater mit Siegesliedern empfangen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 55.)

Nach einer in oben angeführtem k. Regierungsblatt enthaltenen Bekanntmachung wird die ganze zu fünf Procent verzinsliche mobilisirte Staatsschuld zur Tilgung bestimmt und sonach entweder baar zurückbezahlt oder nach Verlangen der Gläubiger in 4 procentige mobilisirte Obligationen umgewandelt werden, das Nähere hierüber ist in 5 folgenden Paragraphen detailirt. — Der Oberlieutnant im k. Infanterie Leibregiment und Maltheserordens-Ritter Christoph Anton Joseph Freiherr von Berger auf Moßdorf wurde in die Zahl der k. Kämmerer aufgenommen. — Die von S. H. dem Herzog Max geschehene Ernennung des k. Kämmerers und Hauptmanns Freiherrn von Freiberg-Eisenberg zum Oberhofmeister J. K. H. der Frau Herzogin Louise in Bayern wurde von S. M. dem König allergnädigst genehmiget.

Amtliche Notizen.

Im verfloßnen Monat wurden 481 Individuen polizeilich abgestraft, 45 aber den zuständigen Gerichten übergeben.

Tagsgeschichten.

Am 14. d. hat unter Vorsitz Sr. Excellenz des Ministers des Innern die Kommission ihre erste Sitzung gehalten, welche Se. Majestät angeordnet haben, um die gegen den neuen Schulplan von verschiedenen Seiten erhobenen Einwendungen einer Prüfung zu unterwerfen, und darüber an Se. Majestät zu berichten. Da es sich dabei von möglichst großer Unbefangenheit des Urtheils in einer so wichtigen Nationalangelegenheit handelt, so ist, den Hrn. Minister als Vorsitzenden ausgenommen, von den Mitgliedern der vorigen Kommission, aus deren Berathungen der neue Plan hervorging, keines in die neue berufen worden. Man nennt Hrn. Präsidenten von Roth, Hrn. Ministerialrath Baron von Freyberg, Hrn. geistlichen Rath Schwäbel, Hrn. Bibliotheksdirektor Lichtenthaler, Hrn. Assessor beim Oberstudienrath Fischer,

und Hrn. Professor Freudensprung vom neuen Gymnasium dahier, welchen dieses eben so wichtige als schwierige Geschäft übertragen ist. Statt Hrn. Geheimenrath Schwäbel, der krank liegt, ist Hr. Professor Mailinger einberufen worden.

Die k. Militär-Krankenhaus-Inspektion widerlegt im gestrigen Polizeianzeiger den in mehrern hiesigen Blättern enthaltenen Artikel, die Versteigerung nicht mehr zum Gebrauche geeigneter Gegenstände im Militär-Spital, und zeigt an, daß jene Effekten, welche bei den, mit ansteckenden Krankheiten behafteten Individuen zum Gebrauche verwendet werden, nie unter die zu versteigernden aufgenommen, sondern sogleich nach dem Gutachten der Aerzte verbrennt, und selbst von den Uebrigen nur solche zum Verkaufe abgegeben werden, welche vorerst durch Waschen, Walken und öfters Aufhängen in freier Luft, so wie durch Anwendung des Chlor-Kalks gereiniget und sohin zur anderweitigen Verwendung ohne Nachtheil für die Gesundheit geeignet sind.

So sehr es auch der k. Hoftheater-Intendanz daran gelegen ist, daß auch die diesjährigen im k. Odeon statt habenden vier abonnirten Bälle nur von Personen des unbescholtensten Rufes besucht werden, mit welcher Umsicht und Behutsamkeit man auch bei Vertheilung der Eintrittskarten verfuhr, so hat man leider schon bei dem ersten dieser Bälle Frauenzimmer von äußerst zweideutigem Charakter gesehen. Es ist der gerechte Wunsch mehrerer Abonnenten, daß man solche Individuen zurückweise, damit nicht ehrbare Familien in Verlegenheit kommen mögen, neben ihnen und mit ihnen in Gesellschaft zu seyn! Eine nähere Bezeichnung dieser unpassenden Theilnehmerinnen, wird treffend folgen; bald sie nicht selbst vorziehen, durch Wegbleiben derselben zu entgehen. —

Ein der Redaktion zugesandtes Gedicht in Knittelversen: „An den anonymen Einsender des famösen Aufsatzes in Nr. 149 und 150 im Landbothen v. J.“ die Lehrer betr. kann nebst dem beigelegten Gulden im Comptoir der Redaktion zurückgenommen werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Englands zwey Kriege gegen Frankreich vom 11. Februar 1793 bis 30 May 1814, während welcher Zeit 11 Monate Friede war, veranlaßten die Contrahirung einer Schuld von 782,033,828 Pf. Sterlinge. — Englands ganze Staatsschuld betrug in diesem Jahre (1814) die Summe von 1,034,046,184 Pf. St. — Das den Fremden gehörende Capital beträgt 12,486,913 Pf. St.

In den ersten Monaten, seit Cadix ein Freihaven ist, betrug die Einfuhr auf 167 europäischen Schiffen 18,056 und auf 14 amerikanischen Schiffen 3081 Tonnen; die Ausfuhr nach Europa auf 57 Schiffen 4447 und nach Amerika auf 15 Schiffe 26717. Nach den verschiedenen Häfen Spaniens gingen 259 Schiffe mit 7574 Tonnen ab. Es wäre interessant, diese Notiz auch von Venedig zu wissen, das so manche Aehnlichkeit mit Cadix darbietet.

Sir Humphrey Davy.

Dieser berühmte Chemiker hat ein Vermögen von 50,000 Pf. St. hinterlassen. In seinem letzten Willen bestimmte er seinem Bruder eine Annuität von 300 Pf. St. nebst 4000 Pf. St. baar und seiner Bibliothek. Unter mehreren kleinen Legaten vermachte er einer jungen Wirthstochter, die ihn auf seinen Reisen pflegte 50 Pf. Sein Testament schließt mit der Verfügung, daß man ihn begraben solle, wo er sterbe. Natura, sagt er, curat suas reliquas.

Den verflossenen April waren 12,000 corinthische Rebstöcke aus Morea in Marseille angelangt und unter die Weinbergbesitzer verschiedener Departements vertheilt worden. Die meisten dieser Stöcke gedeihen und es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich künftig corinthischen Wein hervorbringen wird. Die englische Regierung ist jetzt gesonnen, den Anbau dieses Weines auch in der Kolonie am Schwanenfluß einzuführen.

Bei der jüngsten Abtrettung der Hälfte von Sachsen und Preußen bemerkte ein Parlementsglied, daß also auch Wittenberg, die Wiege der Reformation, seinem angestammten Fürstenhause entrissen werde; worauf ein Kollege dies mit der Würde von Großbrittanien unverträglich erklärte, da eine Tochter des englischen Monarchen mit dem Könige dieses Reiches vermählt sey. —

Anzeigen.

97. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Dienstag	den	19.	Ball.
„	„	20.	Ball.
Sonntag	„	31.	Abendunterhaltung.
Dienstag	„	9. Februar	Ball.
Sonntag	„	14.	Abendunterhaltung.
„	„	21.	Abendunterhaltung.
Dienstag	„	23.	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere nach 11 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freien Zutritt.

München am 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

103. In gegenwärtiger Dult hat ein Käufer im Bürstenbinderladen der ersten Reihe in dem neuen Kaufsläden am Dultplatz einen Geldbeutel liegen lassen. Der Eigenthümer bekömmt ihn gegen die Einrückungs-Gebühr. D. U.

104.(3b) Eine in Mitte der Stadt auszuübende Garkochsgewerbsame ist sammt Behausung aus freier Hand zu verkaufen und bei der Redaktion zu erfragen.

97.(3c) In der Weinstraße Nr. 122. über eine Stiege sind 6 sehr elegante Domino's von verschiedenen Farben zu verkaufen.

98.(6c) Ein Verkaufs-Gewölbe durch seine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar ist nächstes Ziel zu verstiften.

99.(6c) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Bekanntmachung.

60.(3c) Auf Antrag der Erben des hier verstorbenen Pfarrers Pritzl, und auf Requisition des K. Kreis- und Stadtgerichts München, wird auf Montag und Dienstag den 25. und 26. dieses Monats, sowohl in Miesbach als in Parsberg, die öffentliche Versteigerung der sämmtlichen Pfarrer Pritzlischen Verlassenschafts-Gegenstände an Vieh, Fahrniß, Betten, Bücher, Kuchelgeschirr so anderer in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenstände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung, vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach den 4. Januar 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.

Dir. leg. abs.

Greger, Afs.

107.(2b) Montag den 18. lassen sich die Karlsbadermusiker in den 3 Rosen am Rindermarkt hören.

109. Nachricht für Kaufleute.

In Folge der Uebereinkunft Bayerns mit Preußen, Würtemberg und Hessen-Darmstadt sind mehrere Artikel von der Zollfreiheit ausgenommen. Da diese Uebereinkunft mit dem 1. Januar 1830 in Kraft getreten ist, so kann eine Zusammenstellung der Zollsätze nicht anders, als erwunschen seyn. Deswegen macht unterzeichnete Buchhandlung auf das vor Kurzem erschienene

Verzeichniß der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den, im Vertrage vom 27. Mai 1829 von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen, Preussischen und Hessen-Darmstädtischen Erzeugnissen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Großherzogthume Hessen-Darmstadt von den Bayerischen und Würtembergischen Erzeugnißen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden. Mit Angabe der K. Preuss. Consuln. Pr. 9 kr.

aufmerksam. Jene Artikel, welche im Jahre 1831 eine weitere Erleichterung von 25 Procent genießen werden, sind durch * kenntbar gemacht.

München, im Januar 1830.

Lentner'sche Buchhandlung.

Nro. 19.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 19. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Jänner 882. starb Ludwig III. Bayerns 6. Regent aus dem Karolinglschen Geschlechte zu Frankfurt und wurde in Laurisheim an der Seite seines Vaters Ludwigs des deutschen begraben. Er hatte von seiner Gemahlin der Sächsischen Prinzessin Luitgarde einen Sohn Namens Ludwig erhalten, welcher aber 880 in Regensburg aus dem Fenster stürzte.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Des Karnevals Anfang zu schauen, fehlte ich nicht beim ersten Odeonballe, und wie sonderbare Gegenstände ohnehin leicht in die Augen fallen, so konnte ich nicht umhin, ein höchst sonderbares Wesen unter den Ballgästen anzustaunen. Seine natürliche Farbe, grau, die jedoch nur an den Füßen zu sehen, am übrigen Körper aber bedeckt war, schien ihm zwar seinen Platz unter den lebenden Wesen anzuweisen; aber damit disharmonirte sein übriger Körperbau, ähnlich dem eines Achilleischen Roßebändigers, während die Geläufigkeit seiner Zunge, mit der er die Mädchen belästigte, einen Enkel des Thersites verrieth. Um diesen grauen Roßebändigenden Thersites näher kennen zu lernen, suchte ich seine Gespräche mit den Mädchen zu vernehmen. Der Hunger, den man an seinem Gesichte, ohne eben Lavater zu seyn, bemerkte, machte ihn auf den Gedanken: Brod, Brod auf Mehl gebracht haben, und von Mehl auf Mehlbertochter, die er sogleich mit der Frage bestürmte: Sagen Sie mich, meine Schöne! wollen sie sich mit mich nicht vermehlen? Sparen wir, entgegnete diese, das Mehl zu Brod, das Sie nothwendig haben werden. Die Zucker-Bäckerin, mit der er von Pan und Marzipan phantasirte, und die einmal etwas von Mythologie gehört hatte, hielt ihn, als Verehrer des Pan, für einen Viehtreiber. Der Näherin drang er sich als Kollege auf; nähen, sagte er, sei flicken, und er sei ein Flicker, wenigstens als Dichter und Satyriker. Der Kupferschmieds-Tochter rief er zu: Ambos oder Hammer muß man seyn, und drang sich ihr als Berliner Hammer auf; doch diese äußerte, er sehe eher einem Ambos ähnlich, zu welchem sich einige Kupfer-Schmidgesellen als Hämmer nicht übel schicken würden. Auch eine Wildprethändlerstochter mußte ihre Geduld durch ihn prüfen lassen; er sprach mit ihr von Böcken, die geschossen worden, Hasenfüssen

ꝛc. Hasenfüsse, entgegnete diese, setzte es bei Jagden zwar immer ab, jedoch daß bis jetzt noch nicht alle darauf gegangen, bewiesen seine gesunden Beine. Dem Barbierdämchen erklärte er, das Messer sei ihm an der Kehle; o, antwortete ihm diese, lassen Sie es durchfahren, so wird doch etwas erspart, das wenigstens drei Kreutzer kostet. Das Schustermädchen, dem er sein Pech empfahl und seine geringen Leistungen in der Liebe klagte, versprach ihm aus Erkenntlichkeit einen Knieriemen zukommen zu lassen. Eben wollte er den Faden des Gesprächs mit einer Schneiderstochter anknüpfen, als ihm einige Erscheinungen in den Weg traten, ähnlich denen, die ihn einmal in Berlin nach Hause geleuchtet hatten, und weil er ohnehin schon illuminirt war, so verbat er sich das Heimleuchten ein für allemal, und empfahl sich eilfertig.

Von einem Ballgast.

„Die Todten begraben!“ ist eines der Gebothe des christlichen Glaubens, wenn man aber die Todten begraben will, und bekömmt sie nicht zum Begraben, so liegt dieß wohl ein wenig zu weit aus diesem Gebothe hinaus. Eine Gesellschaft von mehreren Freunden wollte vorgestern einen im allgemeinen Krankenhaus gestorbenen Freund mit einiger Feierlichkeit beerdigen. Nachdem von Seite der dazu aufgestellten Individuen des Krankenhauses die Beerdigung auf Sonntag Nachmittag 3 Uhr mit allen Formen und Herkommen angesagt war, versammelten sich zur rechten Stunde die hinterbliebenen Freunde auf dem Kirchhof, nachdem sie ein Grablied in Druck und die ganze gehörige Musik bestellt und bezahlt hatten. Als sie ihren Todten begraben wollten, war er nirgends zu finden, der Sarg, er, die Geistlichkeit, das Lied und die Musik rein von der Seelnonne vergessen. Der arme Todte kam durch die Nachlässigkeit dieser barmherzigen Schwester um seine letzte Ehre, und lag, von aller Welt vergessen, noch im Anatomie-Saale! — Schon oft sind bei den im allg. Kranken-Haus Verstorbenen derlei Fälle, Verwechslung der Leichname ꝛc. vorgefallen, und es steht doch zu erwarten, daß man den Menschen als Mensch noch als Leichnam ehre und ihn nicht wie das liebe Vieh behandle. Die Schuld an solchen Vergehen tragen, mögen diese Worte beherzigen und sich in Zukunft keiner größern schärfern Rüge theilhaftig machen. So wurde die vermeintliche Todtenfeier zum Aergerniß der Versammlung und gab Anlaß zu Reden, welche den Schuldigen nicht zur sonderlichen Ehre gereichen. Die Musiker mußten mit eingefrornen Instrumenten wieder nach Hause gehen, das Lied blieb ungesungen und heute oder morgen wird der Todte ohne Sang und Klang begraben.

Die Dorfzeitung sagt: Die bayerischen Zeitungen verargen es dem Herrn Rath und Advokaten von Miller in München sehr, daß er, statt dafür dankbar zu seyn, es den Zeitungen, und namentlich der Dorfzeitung und dem münchner Tagesblatte übel

genommen habe, daß sie ein allgemein verbreitetes Gerücht über Kaspar Hauser endlich offen ausgesprochen und so den betheiligten Personen Gelegenheit gegeben haben, sich zu vertheidigen. Der Scharfschütz (Nr. 2) meint, es seien noch andere Gerüchte im Umlauf, und es wäre sehr gut, wenn sie auch gedruckt würden, damit die Verläumdeten sich auch rechtfertigen könnten.

Die Dorfzeitung sagt auch: Die bayerischen Zeitungen melden, das königlich bayerische Oberappellationsgericht, wir wissen nicht welches, habe nicht weniger als 3200 alte Processe mit ins neue Jahr hinübergenommen.(?)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. Es ist immer das Zeichen eines strengen Winters, wenn die Schnee-Ammer (Emberiza nivalis) sich zeigt. Aus den Polar-Gegenden herübergekommen, sucht dies kleine, buntfarbige Vögelchen, besonders auf Feldwegen, sein Futter zu finden; immer aber hält es sich entfernt von Dörfern. Merkwürdig ist es daher, daß sich in diesen Tagen in Berlin selbst, und namentlich am 8. d. in der Dorotheenstraße, ein Schwarm von Schnee-Ammern zeigte, emsig und mit schüchterner Unruhe bemüht, das Grassgesäme aufzulesen, das ein Heuschlitten ausgestreuet hatte. Die mächtige Schneedecke muß also wohl auch diesen kleinen nordischen Wanderer im Freien die Möglichkeit versagen, sich zu ernähren.

Frankreich. Der Pfarrer zu Vault, bei Avallon, bemerkte schon vor dem Jahre 1826 von Zeit zu Zeit, daß man ihm beim Einsammeln der Gebühren und der Opfer, große bronzene Medaillen, mit den Bildnissen verschiedener Kaiser einlegte. In benanntem Jahre erhielt er noch weit mehr dergleichen Opfergaben als früher, und warf, dieser sonderbaren Spenden halber, Verdacht auf einen Winzer. Anfänglich leugnete der Landmann, doch die Milde und bekannte Sanftmuth des Geistlichen flößte ihm Zutrauen ein; er bekannte, diese Münzen habe er aus einem Felde am Fuße eines Berges ausgegraben, welche Strecke man Montmartre (Mons Martis) von Alters her nenne. Er habe fügte er hinzu, dort auch Ueberreste von Statuen, Backsteinen, Ziegeln und einen Kopf, welcher ihm Furcht eingeflößt, gefunden. Diesen Kopf brachte er auf Verlangen dem Pfarrer, und für mehrere Kunstfreunde der Umgegend wurde er ein Gegenstand der Neugierde. Einer derselben kaufte das Feld, jene Fundgrube von Alterthümern, und stellte Nachgrabungen an. Er entdeckte Mauer-Werk und die Halle eines kleinen Tempels, wie sie gewöhnlich an den römischen Heerstraßen standen; dann Bildsäulen, und unter diesen einen Rumpf, worauf unstreitig jenes antike Haupt gehörte. Mehrere Inschriften zeigten, daß hier ein dem Merkur geweihter Tempel gestanden, auch fand der Käufer des Grund und Bodens 400 Münzen von Bronze und darunter zwei von Silber.

Anzeigen.

106. Zwölf bis Fünfzehn gedruckte Bogen aus dem Talmud mit geschriebenen Randbemerkungen versehen, in einem grauen Umschlag zusammengebunden, sind verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen 1 fl. 21 kr. Douceur in der Kaufingerstraße Nr. 1615. im 2. Stocke abzugeben.

Oeffentliche Erklärung.

Es cirkulirt in hiesiger Stadt ein Untersuchungs-Bericht, zwar von mir an Hrn. Dr. Fuchs auf sein Ansuchen ausgestellt, jedoch wider mein Wissen und Willen lithographirt und öffentlich vertheilt, wobei ich noch erkläre, daß die in den Abdrücken mit großer Schrift bezeichneten Stellen in dem von mir ausgestellten Original nicht herausgehoben wurden.

München, den 17. Januar 1830,

Dr. Schneider,
ao. Professor der Heilkunde an der K. Ludwigs-Maximilians-Universität.

107. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend und Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639. wo auch wollne Kleidungsstücke, Shawls u. dgl. aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

102.(3c) Eine reale Tuchhändlers-Gerechtsame ohne Waaren-Lager ist an ein gesetzlich befähigtes Subjekt zu verkaufen. Dieselbe wird aber auch in Pacht, und hiezu ein sehr gut gelegenes Verkaufs-Gewölbe in Miethe gegeben. D. U.

89.(3c) Wegen plötzlich eingetretener Veränderung ist in der Stifts-Gasse Nr. 1147. die Wohnung im ersten Stocke bis kommendes Ziel Georgi um billigen Preis zu vermiethen, und das Nähere daselbst täglich zwischen 12 und 4 Uhr zu erfragen.

99.(6c) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

104.(3b) Eine in Mitte der Stadt auszuübende Garkochsgewerbsame ist sammt Behausung aus freier Hand zu verkaufen und bei der Redaktion zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Da demnächst wieder eine Production im großen Odeons-Saal statt haben wird, so werden besonders die Herrn Sänger ersucht, den Uebungen fleißig beizuwohnen. Der nächste Uebungs-Tag ist künftigen Mittwoch den 20. d. M. im gewöhnl. Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Jurist und der Bauer. Dazu: Die Wildschützen.

Nro. 20.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 20. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Jänner 1802. machte die Polizei-Direktion in München die durch mehrere an einem und dem nämlichen Tage abgeordnete Commissäre zu Stand gebrachte Volkszählung bekannt. Damals ergaben sich mit Einschluß des Militärs, dann der Ortschaften Au, Haidhausen, Falkenau, Lohe und Giesing 48745 Seelen, welche nach öffentlichen Blättern gegenwärtig auf 95713 Seelen angewachsen sind. Man darf also annehmen, daß in 28 Jahren die Bevölkerung von München jährlich um mehr als 3000 Seelen zugenommen habe. Sieh Anton Baumgartners Sammlung der ältern Polizei-Erinnerungen von München.

Tagsgeschichten.

Die Ueberfahrt J. M. der Kaiserin von Brasilien ist ohne den geringsten Unfall von statten gegangen, und die Gesellschaft auf den Schiffen hat einen großen Wechsel der Unterhaltung und des theilnehmensten Verkehrs dargeboten. Nichts soll dem mit Menschen und Fahrzeugen bedeckten Anblicke der von Inseln unterbrochenen Bucht, in deren Grunde die Hauptstadt von Brasilien liegt, dem Getümmel der freudetrunkenen Menge und der Zufriedenheit des Monarchen gleichen, dem unter diesem Getümmel der Freude unter dem Jubel des gesammten Volkes, das ihm die deutlichsten Beweise von Liebe gab, aus einem andern Welttheil über den Ozean die Gemahlin zugeführt wurde. Der Bruder Ihrer Majestät, der liebenswürdige Herzog August, den Bildung des Geistes und Herzens gleich vortheilhaft auszeichnen, hat sich schnell die Liebe seines kaiserlichen Schwagers erworben, und dieser gefällt sich darin, ihm dieselbe auf jede Art zu beweisen, und zu versichern, daß er nicht begreife, wie sie erst so wenige Tage beisammen seien. Gegen seine Gemahlin ist er voll der zartesten Aufmerksamkeit, welche von seiner mit jedem Tage steigenden Neigung zu ihr ihm eingegeben wird, und der allgemeinen Theilnahme entspricht, welche die junge Monarchin durch ihre Liebenswürdigkeit und ihre Tugenden schon jetzt erregt hat. Die Bayern, welche in dem Gefolge der Kaiserin reisten, können nicht genug die Aufmerksamkeit und Theilnahme rühmen, deren Gegenstand sie von Seite des Hofes und der Einwohner sind, und nicht genug bewundern die Pracht und Fülle dieser südlichen Natur, von welcher sie nach der langen Gewöhnung an das öde Meer auf einmal wie durch einen Zauber umstrahlt waren. Meh-

rere Landsleute, die sich schon früher in Rio-Janeiro niedergelassen, haben sie in Glück und Achtung gefunden. Einer schreibt an seine Eltern: „Was eure Liebe mir nur irgend Gutes wünschen kann', das habe ich im vollen Maaße hier gefunden", u. s. w. Niemand zweifelt, daß diese Verbindung, sowohl für das hohe Paar als für des Landes Wohl, nicht von den ersprießlichsten Folgen sein sollte.

Gestern war das zusammengelaufene Volk auf den Straßen, und bei der Residenz versammelt, mit der größten Freude erfüllt, J. M. die Königin nebst dem Hrn. Herzog Max und dessen Frau Gemahlin K. H. an der Spitze der Hofschlittenfahrt im besten Wohlsein zu sehen. Es waren 27 Schlitten im feinsten Geschmacke gebaut von dem ersten Adel besetzt, Pferde, Schlitten, Geschirre und Vorreiter auf das reichste geschmückt, und von einem Musik-Schlitten mit schmetternden Instrumenten angeführt. In der Amalienburg war Mittagstafel zu 53 Gedecken. S. E. der Hr. Oberststallmeister Freiherr von Keßling hatten die Ehre J. Maj. die Königin, S. Ex. der Herr General Graf von Reuß J. K. H. die Frau Herzogin Louise zu fahren. S. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg fuhren J. D. die Frau Fürstin von Löwenstein. Spät Abends ging es beim Fackelscheine in der ungetheiltesten Fröhlichkeit über dem Hauptplatz von Nymphenburg herein wieder nach der Stadt zurück.

Der Satz des Sommerbiers ist auf fünf Kreutzer und drei Pfenning festgesetzt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ulm. Hier sind im Jahre 1829 geboren worden 429 Kinder; gestorben sind 509 Personen, getraut wurden 119 Paare. — Vom 11. März bis zum 26. Nov. sind auf der Donau von Ulm nach Wien 38 ordinäre Schiffe mit 17,140 Centnern verschiedener Güter und 5 Extraschiffe mit Kolonisten und spanischen Schaafen abgefahren.

Se. Maj. der König von Preussen geruhte dem Buch- und Kunsthändler Herrn Friedrich Wilmans zu Frankfurt am Main, wegen Herausgabe des neuen Panorama's des Rheins von Köln nach Mainz, die große goldene Verdienstmedaille, begleitet von einem huldvollen Handschreiben, zu verleihen.

Am 7. Januar erhielt der kleine Rath von Zürch Kunde von einer neuen Schenkung von Eintausend Louisd'or, womit ein reicher und großmüthiger Gutsbesitzer, der vor mehreren Jahren den Landsitz Goldenberg an sich gekauft hat, seine Anhänglichkeit an das Land, das er sich zum Aufenthalt wählte, zu bewähren wünschte, indem er die Verwendung der Summe dem Gutbefinden der Regierung überließ. Diese hat dem edlen Geber Dank ausgesprochen, und die eine Hälfte der Summe dem Fond für Verbesserung der Gehalte der Elementarschullehrer, die andere für Bauten in den Kantons-Krankenhäusern angewiesen.

In der Nähe der Stadt Luzern wurden am 22. December zwei Steinadler von seltner Größe geschossen.

In Brüssel ist kürzlich ein Kind geboren worden, auf dessen rechter Schulter die Buchstaben T. F. zu sehen sind, mit welchen in Frankreich und Belgien die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher gebrandmarkt werden. Die Mutter soll während ihrer Schwangerschaft einer solchen öffentlichen Brand-Markung beigewohnt haben.

Die Zahl der auf der Universität Halle Studirenden belauft sich in diesem Wintersemester auf 1214, wovon 881 zur theologischen und 192 zur juridischen Fakultät gehören.

Ueber die Botschafter des Sultans, welche nach Petersburg reisen, schreibt man aus Odessa, daß sie voll Anstand sind. Artigkeit gegen die Damen ist ein nicht minder bemerkenswerther Zug im Charakter dieser Gäste. Um ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, wollen wir auch ihren Anzug schildern. Er besteht aus großen und kleinen Uniformen. Der Schnitt beider Trachten ist gleich und sehr der Jacke der Kosacken ähnlich; der Unterschied der großen von der kleinen Uniform besteht in einer sehr reichen und geschmackvollen goldenen oder silbernen Stickerei am Kragen und in goldenen oder silbernen Verzierungen auf der Brust, wie an den Husarendolmans. Die Pantalon ist weiter als bei den Kosacken. Die Stiefel sind ganz auf europäische Weise. Die Civil- und Militairbeamten tragen über der Uniform einen weiten Mantel mit gesticktem Kragen; der Mantel der beiden Botschafter ist überdieß von oben bis unten mit goldenen Stickereien bedeckt. Als Kopfbedeckung tragen sie runde Mützen von Sammet oder Tuch, die mit breiten Stickereien und oben mit einer goldenen oder silbernen Troddel versehen sind. Die zur kleinen Uniform gehörende Mütze ist ein schlechtes rothes Fes mit einer seidenen Troddel. Die Offiziere zeichnen sich vor den Civilbeamten durch diamantne Abzeichen aus, deren Größe und Form nach den Graden verschieden sind. Das Abzeichen, welches Halil-Pascha am Halse trägt, hat in der Mitte einen Halmond. Das Abzeichen der Obersten ist ebenfalls aus Edelsteinen; sie tragen es links auf der Brust etwas unterhalb des Bandeliers der Patrontasche. Das Abzeichen des Hauptmanns wird ebenfalls auf der Brust getragen, hat aber nur Einen Edelstein. Der Sultan giebt diese Abzeichen, indem er die Grade verleiht. — Die Vorstellungen im Theater brachten auf die Botschafter den lebhaftesten Eindruck hervor, und entzückten alle zu ihrem Gefolge gehörenden Personen. Einer von den Adjutanten Halil-Pascha's, welcher die Bevollmächtigten zu dem Kongresse von Akjerman begleitet hatte, und französisch mit der Aussprache eines gebornen Parisers spricht, erblickte in einer Loge eine Dame, die er kannte, und bezeugte ihr sogleich den Wunsch, ihr einen Besuch abstatten zu dürfen. —

(Eingesandt.)

An Eleonore.

Dein blaues Auge seh' ich gern,
Es ist so sanft so mild,
Und bleibst Du mir auch ewig fern;
Dein liebes theures Bild
In stiller Brust trag ich's mit mir
Und schweigend, ach entsag' ich Dir!

Sch.

Anzeigen.

109. Eine hiesige Familie wünscht einige Eimer Weln 1815er Gewächs von recht guter Qualität, und rein gehalten, welche ihr durch Erbschaft zugefallen sind, um billigen Preis zu verkaufen. Von diesem Weine liegen 200 Bouteillen gefüllt, welche auch in kleinen Partien abgegeben werden, der übrige kann in ½ und ¼ Eimern bezogen werden. Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Da demnächst wieder eine Production im großen Odeons-Saal statt haben wird, so werden besonders die Herrn Sänger ersucht, den Uebungen fleißig beizuwohnen. Der nächste Uebungs-Tag ist künftigen Mittwoch den 20. d. M. im gewöhnl. Uebungs-Lokale bei Hrn. Tamboši.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

98.(6e) Ein Verkaufs-Gewölbe durch seine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar ist nächstes Ziel zu verstiften.

107. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend und Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt ¡Nr. 639. wo auch wollne Kleidungsstücke, Shawls u. dgl. aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

99.(6d) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

104.(3c) Eine in Mitte der Stadt auszuübende Garkochsgewerbsame ist sammt Behausung aus freier Hand zu verkaufen und bei der Redaktion zu erfragen.

110. 3000 fl. liegen auf sichere Hypothek auszuleihen, Unterhändler werden nicht angenommen.

Schrannen-Preise vom 16. Januar. bis 23. Januar.

Weizen	13 fl.	24 kr.	— minder um	10 kr.
Korn	9 »	57 »	— minder um	14 kr.
Gerste	7 »	55 »	— minder um	5 kr.
Haber	4 »	51 »	— mehr um	3 kr.

Nro. 21.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 21. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Jänner 1797. Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken kömmt von seiner nach Dresden und Berlin unternommenen Reise wieder in der vormals Brandenburgischen gegenwärtig k. bayerischen Stadt Anspach an.

Tagsgeschichten.

(Abonnirte Bälle.) Der zweite abonnirte Ball versammelte eine zahlreichere Gesellschaft als der erste. Man vermißte aber leider manche schöne Theilnehmerin der vorjährigen Bälle und des ersten heurigen abonnirten Balles. Die gutmüthigen Täubchen hatte ein nordischer Zugvogel, der sich bei letzter Gelegenheit, in den obern Regionen herumtrieb, eingeschüchtert, sie blieben aus, und hatten Recht daran, denn Niemand will, sei es auch nur zum Scherz, eines Vergnügens wegen, zum Stadtgespräch werden. Wenn es so fort geht, zieht sich bald alles in die geschlossensten und verschlossensten Gesellschaften zurück, wo man sicher ist, daß kein sarkastischer Abstecher sich über die unschuldig Fröhlichen lustig macht. München bleibt München — und gefällt sich darin, man macht uns sogleich nicht nordisch, und kömmt es drauf und dran, so tritt Bayerns Hauptstadt an Kunstsinn, Wohlthätigkeit und Liebe zu allem Guten und Schönen mit jeder Stadt der bekannten Welt kühn in die Schranken. — Demjenigen Individuum, das beauftragt und bezahlt ist, bei den Bällen die gehörige Tanzordnung einzuhalten, bedeutet man, sich einzufinden und seiner Pflicht nachzukommen, da nur seiner Faulenzerei wegen Unordnung herbeigeführt wird.

(Theater.) Vorgestern: Der Jurist und der Bauer. Dazu: Die Wildschützen. Beide Darstellungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Im ersten Stücke wurde Dlle. Hagn einstimmig gerufen. Die Rolle der Rosine ist eine der gelungensten, welche wir von Dlle. Hagn gesehen. Dll. Ballogh gab im Ballete „die Wildschützen“ die schönsten Beweise ihres entschiedenen Talentes, ihr wurde die Ehre des Hervorrufens zu Theil. Die beiden Tanz-Knaben: Eckner und Laroche ärndteten in ihrem Grotesktanz reichlichen Beifall. — Wie es heißt, wird Dlle. Bamberger die ältere bei dem Schauspiel und Dlle. Bamberger die jüngere bei der Oper engagirt, was für die königl. Hofbühne eine gute Aquisition seyn soll.

(Carnaval.) Alle Liebhaber von Maskeraden werden ersucht, heute als Masken im Odeon zu erscheinen, um der maskirten Akademie mehr Leben zu geben. Wäre mit einer solchen Akademie in einem Nebensaal ein kleiner Tanz verbunden, gewiß würde es mehrere Theilnehmer geben, das Herumgehen im Saal ist doch gar zu einförmig. Auf die Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater freut sich Alles, da gibt's wieder etwas zum Drücken! Da giebt's Masken auf Pferden und Vögel, anderes Vieh fehlt auch nicht. — Die schönsten Maskengarderoben haben unstreitig: die k. Hoflaquais-Wittwe Pieri, im eigenen Laden in der Residenz-Schwabingerstraße, eine Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Anzüge aller Gattungen, und der b. Schneider-Meister Grünwald in der Fürstenfeldergasse, die Schönheit dieser Anzüge und die wohlfeilen Preise verdienen Theilnahme des sich maskirenden Publikums. — Auf der heutigen maskirten Akademie erscheint eine Maske als Bierpfenning; diese Maske soll zum Todtlachen seyn, und das Publikum nimmt sehr Theil daran, eben so erscheint ein absolvirter Jurist mit den beßten Zeugnißen versehen, als Vorgebirg der guten Hoffnung, das Vorgebirg ist mit 1300 Bittstellern besetzt. — Der in einem hiesigen Blatt beschriebene große Maskenzug zieht nach zehn Uhr mit Musik und Fackeln durch den Saal, und von da nach dem allgemeinen Krankenhaus, da die Abzehrung schon bedeutend überhand genommen hat. Wenn alle Masken sich entfernt haben, bleibt der Bier-Pfennig allein zurück, an dem man allein schon genug hat. — Es geschehen in jetziger Zeit gar drollige Sachen! —

Zur eigenen Beurtheilung des Publikums hebt die Redaktion nachstehenden in der Stuttgarter Stadtpost enthaltenen Korrespondenz-Artikel aus München vom 30. Dec. aus. „Es ist für das Publikum, so wie für die Autoren gleich traurig, zu bemerken; daß es Leute giebt, die kein Bedenken tragen, unter der Larve von Kritikern an ersterem zum Lügner, und an letzteren zu bösartigen Verläumdern zu werden, indem sie sich nicht durch die Leistungen, sondern nur durch die Person eines Verfassers zum Kritisiren veranlaßt finden, wie dieß in einem Artikel aus München vom 11. Dec. 1829 über das Trauerspiel Maria Stuart von Cäsar v. Widder, im Blatte „Hesperus" der Fall gewesen zu seyn scheint. — Wir halten uns demnach für berechtigt, dem Publikum sowohl über die Blößen als Vorzüge genannten Werkes einige Aufklärung zu geben, und vor allem zu zeigen, unter welchen Auspicien die Aufführung desselben vor sich ging. Zwei ehrenwerthe Männer, Hr. Fr. W. Br., Verfasser des Natur-Mädchens, zugleich auch Redacteur eines Schimpf-Blattes, und Dr. L..., Verfertiger einiger Rezensionzen, ließen es sich äußerst angelegen seyn, ehe sie noch den Werth oder den Unwerth fraglichen Stückes kannten, die nachtheiligsten Gerüchte über dasselbe auszustreuen, und diese edlen Alliirten verschmähten

sogar nicht auf Straßen, Kaffeehäusern öffentlich für ihre Fahne zu werben, der sich auch eine große Menge von Leuten, die aus Mangel eigener Urtheilskraft sich immer fremdem Urtheile anschließen muß, gerne beigesellte. Ein nicht unbedeutendes Corps von Unvernünftigen, und unzufriedenen Theaterdichtern bildete den Nachtrab dieses Heeres, und am 10. Dec. 1829 Abends halb 6 Uhr eröffnete diese stattliche Armee ihre Belagerung. Das Schauspielhaus war gedrängt voll, denn man erwartete laut Bekanntmachung der oben erwähnten zwei falschen Propheten kein Trauerspiel, sondern ein wahres Autodafé. Da rollte der Vorhang auf, und mit ungetheilter Aufmerksamkeit wohnte das Publikum dem Trauerspiel „Maria Stuart in Schottland" bis zu dessen Ende um 10½ Uhr bei. Der Vorhang fiel nieder, der gebildete, partheilos urtheilende Theil des Publikums fand es nicht für gut, den Verschwornen durch Beifallsbezeigung Anlaß zur Ruhestörung zu geben, und ruhig, zufrieden, wie während der Dauer des Stückes, entfernten sich die Zuschauer — ja sogar die große Armee ging geräuschlos auseinander, und das Gegenstück zum bekannten Original-Roman „die Verschwörung in München" war geliefert.

(Beschluß folgt.)

Die Theilnahme über die glückliche Ankunft der Kaiserin von Brasilien in Rio Janeiro verbreitet sich durch alle Stände. Ein todt kranker Zimmermann in Haidhausen bat seinen Hrn. Pfarrer, der ihn täglich besucht: er möchte ihm doch das Blättel von dieser unter Gottes Seegen überstandenen Seereise bringen, damit er doch auch wisse, wie es des hochverehrten Prinzen Eugen geliebter Tochter auf dieser gefährlichen Fahrt ergangen sey. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Ein Bewohner der St. Ludwigsstraße zu Paris, hat aus seltsamen Beweggründen, freiwillig vom Leben Abschied genommen. Er war unverheirathet, kinderlos, 62 Jahr alt, hatte ein jährliches Einkommen von 10,000 Franken, und war von heiterm Sinne; dabei hatte er sich jedoch in Kopf gesetzt: habe der Mensch einmal ein gewisses Alter erreicht, so sei sein Dasein überflüssig, und er müsse, selbst wenn er nicht von Leiden heimgesucht werde, demselben entsagen, ehe die Alters-Schwäche über ihn herein bräche; gewähre das Leben keinen Nutzen mehr, so sey es eine Bürde, und man müsse sich davon trennen. Diese fixe Idee begleitete ihn vom Jahr 1825 an, und er bestimmte den 1. Januar 1830, zu seinem Todestage. Am Neu-Jahrs-Abend war er in einer fröhlichen Gesellschaft lustig und guter Dinge, und um 1 Uhr tödtete er sich durch einen Flinten-Schuß. —

Anzeigen.

111. Bei der unterzeichneten Anstalt ist für das bevorstehende Ziel Lichtmeß eine bedeutende Anzahl sowohl männ- als weiblicher Dienstbothen aus allen Klassen zum Diensteintritt vorgemerkt.

Dienstbothen bedürfende Herrschaften werden hievon in Kenntniß gesetzt und eingeladen, ihren desfallsigen Bedarf hieraus zu nehmen, wobei zugleich die schon öfter gegebene Versicherung wiederholt wird:

„daß nur solche Individuen, welche sich über Treue, Fleiß und sittliches Betragen durch streng geprüft werdende amtlich beglaubigte Zeugniße auszuweisen vermögen, zur Einzeichnung in die diesseitigen Geschäftsregister zugelassen, dagegen andere mit ungünstigen — oder zweideutigen Atteſten von der Hand gewiesen werden.

Das

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

112. 6 Sessel und ein Divan von Nußbaumholz, von Roß-Haar und mit Federn gepolstert, sind zu verkaufen und Nr. 1179. auf der Hundskugel über drei Stiegen rückwärts zu erfragen.

113. Donnerstag den 21. spielt das Kleeblatt beim Birnbaum-Bräu in der Theatiner- Schwabingergasse.

114. Es wünscht Jemand bis den 22. d. Mts. einen noch hübschen Mantel oder Kragen billig an sich zu kaufen.

114. Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von Maskenkleidern, so wie auch für Kinder um sehr billigen Preis, auch Herrn Dominos zu 48 kr., und empfiehlt sich eines geneigten Zuspruchs.

Grünwald, Maskenhändler
in der Fürstenfelder-Gasse
Nr. 1003 über 1 Stiege.

115. Zu den masklirten Akademien und Maskenbällen sind zu den erstern im Garderobzimmer des k. Odeons und zu den letztern im Foyer rechts des k. Hoftheaters Dominos, Venetianermäntel, Kutten, und vorzüglich schön seidene Damenkutten von allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben.

98.(6f) Ein Verkaufs-Gewölbe durch seine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar ist nächstes Ziel zu verstiften.

107. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend und Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639. wo auch wollne Kleidungsstücke, Shawls u. dgl. aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

99.(6e) Ein großer Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Odeon.

Donnerstag: Masklirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 22.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 22. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Jänner 1797. Die landwirthschaftliche Akademie in Burghausen ertheilt dem Klosterrichter, und Oekonomie-Inspektor in Niederviehbach Hr. Aloys Streber die goldne Ehren-Medaille für die mit tiefer Einsicht und Erfahrung von demselben gelieferte Abhandlung über das Verhältniß der Schaafzucht mit dem übrigen Viehstande, dann über die beßte Weise, die Schafe besonders in Rücksicht der Länge und Feinheit der Wolle zu veredeln.

Tagsgeschichten.

Nachdem wir letzthin den Wunsch geäußert haben, die Sitzungsprotokolle des bayr. Landrathes von sämmtlichen Kreisen im Drucke zu erhalten, so kann es uns heute nicht anders als erfreulich seyn, das Protokoll für den Unterdonaukreis vor uns liegen zu sehen. Dasselbe enthält einen aus 4 Kapiteln bestehenden Entwurf einer Hagelversicherungs-Anstalt. — Aus der Kreishülfskassa wurden 55 Familien unterstützt. Kassavorrath 244 fl. Um dem Fonde eine Vermehrung und größere Wirksamkeit zu verschaffen, bringt der Landrath ein Darlehn von 10000 fl. auf Aktien in Vorschlag, wovon das Protokoll sich weiter verbreitet. — Die Kosten für die Heimathlosen sind auf 800 bevoranschlagt. — Bei der k. Proposition, die Erhebung von Vizinalstraßen zu Kreisstraßen fand der Landrath keine dieser Bevorzugung würdig, während der Landrath des Regenkreises vorzüglich 7 Straßen, des dadurch vermehrten Verkehres wegen, zur successiven Erhebung in Vorschlag brachte. — Die Errichtung eines Irrenhauses für den Unterdonaukreis ward vom Landrath begutachtet, und das Damenstift zu Osterhofen als der Ort der Errichtung in Vorschlag gebracht; von einer allgemeinen Armenanstalt aber Umgang genommen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das Wohlthätigkeits-Stiftungs-Vermögen des Unterdonaukreises 2,174.248 fl. beträgt. — Mögen diese Protokolle der andern Kreise diesen bald nachfolgen. Der Besitz aller und die darin ausgesprochenen Ansichten und Bedürfnisse sind von ungemeiner Wichtigkeit für den Patrioten, der an dem Wohl und Weh des Vaterlandes innigen Antheil nimmt; interessant ist die Vergleichung der Protokolle des Regen- und Unterdonaukreises.

Maria Stuart, von Widder. (Schluß.) Die hiesigen Blätter, mit Ausnahme der zwei von den oben genannten Helden redigirten, fällten richtiges und unpartheiisches Urtheil, sie rügten nur die Länge des Stückes, und die Mißvergnügten hatten also vergebens operirt; sie wußten sich daher nicht besser zu rächen, als daß sie das Stück bei'm auswärtigen Publikum, das wie natürlich dem Relaten Glauben beimessen muß, in Mißkredit zu setzen suchten. Und nun sei es uns erlaubt, dem Auslande ein Echo der öffentlichen Stimme, mit unsern eigenen unbefangenen Ansichten gepaart, wiederzugeben. Wir haben mit aller geschichtlichen Wahrheit eine Scene aus dem Leben der in der Geschichte so viel gepriesenen und geschmähten Maria Stuart gesehen, und wenn sich der Dichter auch durch zu strenge Anhänglichkeit an die Geschichte von den Grundregeln der Tragödie einigermaßen ableiten ließ, so ist dieß ein Fehler, der keineswegs die Anerkennung seines Talentes schmälern kann. Der Dichter schien uns nicht recht mit sich selbst einig, ob er Marien Stuart, oder Rizzio'n zur Haupt-Person seiner Dichtung machen sollte. Der blos moralische Untergang der ersteren in dieser interessanten Epoche ihres Lebens berechtigte ihn hiezu nicht, und durch das historische Verhältniß Rizzio's schien ihm auch dieser nicht zur Hauptperson geeignet. Er wählte sich demnach einen Mittelweg, um diese beiden Klippen zu durchschiffen, und wenn er nur das Wörtchen „Trauerspiel" mit einem andern etwa „Schauspiel" vertauscht hätte, so wäre es ihm ganz gelungen. — Wenn wir auch die wenig berechnete innere Oekonomie des Stückes dem Dichter zum Vorwurf machen müssen, so hat uns dafür die richtige und genaue Zeichnung der Charaktere seiner Personen wieder mit ihm ausgesöhnt. Was die blühende Sprache, und die reichhaltige Phantasie des Dichters, welche auch von Niemand verkannt wurde, anbelangt, wollen wir die Würdigung derselben dem Publikum selbst anheim stellen, indem wir den Verfasser zur baldigen Herausgabe seines Werkes auffordern, welche er sich selbst, und uns schuldig zu seyn scheint.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 20. Januar. Gestern Nachts wurde in der Allee zwischen dem Göggінger- und Klinker-Thor ein wohlgekleideter, junger Mann, durch eine Schußwunde getödtet, gefunden. Man fand kein Schieß-Gewehr in seiner Nähe, aber einige 20 fl. in seiner Tasche. Dem Vernehmen nach soll der Entseelte ein Offizier aus einer entfernten Garnison sein.

Würzburg, 17. Januar. Es ist ganz bestimmt, daß Hr. Ritter Paganini, kaiserl. königl. östreich. Kammermusikus, und königl. preuß. erster Concertmeister am nächsten Dienstage den 19. d. M. im hiesigen Theater ein großes Instrumental- und Vokal-Conzert geben wird. Folgende Preise sind festgesetzt: Ein Platz in der Loge ersten Ranges 3 fl.; Parterre 2 fl.: Amphi-Theater 1 fl. 30 kr.; Galerie 1 fl.

London, 8. Januar. Hier zeigt gegenwärtig ein gewisser Austin die sonderbarste Gesellschaft von Thieren, die man bis jetzt gesehen hat. Es sind deren siebzehn in einem Käfig beisammen, der ungefähr fünf Fuß ins Gevierte groß ist. Da sieht man Katze und Maus, Habicht und Kaninchen, Eule und Meerschwein, Taube und Staar, jedes auf seine eigenthümliche Weise das Leben genießend, so weit es die Beschränkung des Raums gestattet — der Schwache ohne Furcht, und der Starke ohne Begierde zu schaden. Die in der Gesellschaft vorherschende Zufriedenheit und Zuneigung spricht sich in einer Menge von artigen Erscheinungen aus. Das Kaninchen und die Taube jagen sich scherzend die Strohhälmchen ab, aus denen sie ihre Nester bauen wollen. Der Sperling setzt sich bald auf den Kopf der Katze, bald zwischen die Ohren der Eule; Mäuse spielen sorglos in Gegenwart ihrer natürlichen Feinde, des Habichts und der Katze. Wer muß bei dem Anblick dieser sonderbaren Gesellschaft nicht die Macht der Gewohnheit und einer verständigen Zucht bewundern! Seit siebzehn Jahren, versichert der Eigenthümer, war es sein mühevolles Geschäft, so das ungleich Geartete allmählig zu versöhnen. Es gelang ihm jedoch dadurch, daß er die Thiere ganz jung zusammenbrachte, und sie immer reichlich mit Nahrung versorgte. So kommen die wilden Triebe der Raubthiere nie zur Thätigkeit und ihre Natur erreicht eine künstliche Milde, zu deren Ausbildung auch ihre Umgebungen beitragen, denn alle Wünsche und Genüsse sind auf ihren kleinen Käfig beschränkt. Dieß ist ein Beispiel, und zwar ein kräftiges, was durch eine Erziehung zu erreichen ist, wobei die Macht der Gewohnheit richtig geschätzt, und die durch eine verständige Behandlung diejenige Gewohnheit befestigt, welche am meisten geeignet ist, zur Verhaltungsregel zu werden. Der Grundsatz ist derselbe, ob er auf Kinder oder Thiere angewendet werde.

Anzeigen.

120. Bei Herrn Mühlberger sind noch Exemplare zu haben von einem Quodlibet, welches intressante Artikel enthält z. B. Parodie über das bei der dritten Aufführung des Untersbergs erschienenen Schmähgedichts; der Schranenbauer in Paganinis Concert; Nachklang (die Künstler Catalani und Paganini betreffend) so anders; von dem Verfaßer der Oktoberfests-Moral-Tinktur. Preis 6 kr.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben ganz neu angekommen:
Scizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg. Mit der naturgetreuen Abbildung desselben auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfstengel. 24 kr. ord.

117. In der Neuhausergasse Nr. 1091. im 2. Stock vornheraus ist ein großes, helles, heizbares Zimmer mit Alkofen und eigenem Eingang mit oder ohne Einrichtung monatlich zu verstiften, kann auch sogleich be-

zogen werden, auf Verlangen können auch mehrere Zimmer abgegeben werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer über 1 Stiege daselbst.

Bekanntmachung.

Am 23. M. Vormittags 10 Uhr werden in einem im kgl. Hallamts-Gebäude befindlichen Lokale dahier gegen 30 Zentner Hopfen vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten gegen baare Bezahlun an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Am 14ten Jänner 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

118.(2a) Es sind zwei Paar Federbüsche für Schlittenpferde billig zu verkaufen

in der Blumenfabrik in der Salvatorstraße Nr. 1524.

121. Montag den 25. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Auch wird gutes Bier verabreicht.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

59.(2b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 24. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Höckl, zum beyer'schen Löwen am Rindermarkt.

An
die verehrlichen Mitglieder der Harmonie Gesellschaft.

In Bezug auf die dießseitigen Ausschreibungen der Carnevals-Unterhaltungen für 1830. wird hiemit noch nachträglich den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß nicht nur an den Sonntagen des 31. d., dann 14. und 21. Februar, sondern auch am Sonntage den 24. d., und 7. Februar Abendunterhaltungen statt haben, wobei jedesmal von 7 bis 11 Uhr für eine kleine Tanzmusik gesorgt ist, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

München am 20. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

Casino.

Sonnabend den 23.

General-Versammlung.

Anfang um 7 Uhr.

Die Herrn Mitglieder werden ersucht, sich um so mehr dabei einzufinden, da über die Unterhaltungen des Carnevals und besonders über die Einführung der Fremden für die Zukunft, verhandelt werden wird.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Don Juan, Oper.

Nro. 23.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 23. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 23. Jänner 1802. wurde von K. Preußischer Seite ein neues Zollhaus bei Weißenburg errichtet, wogegen die dortigen Bürger auf das feierlichste protestierten.

Tagsgeschichten.

Unsere Universität erfreut sich auch in diesem Jahre einer sehr beträchtlichen Frequenz. Das gedrukte Verzeichniß der Studirenden, zu dem eben jezt der zweite Nachtrag erschienen ist, enthält nicht weniger als 1854 Studirende, von denen 443 für Theologie, 405 für Jurisprudenz, 248 für Medizin, 48 für Pharmaceutik, 70 für Kameral und 640 für allgemeine Wissenschaften eingeschrieben sind; 1662 davon sind Inländer 192 Ausländer. Die große Anzahl der 640 sogenannten Philosophen kommt daher, daß, obwol unsere Satzungen Jedem die Wahl und Anordnung der Vorlesungen, die er hören will, frey lassen, doch in der Regel die Neueintretenden die ersten Semester hauptsächlich allgemeine Gegenstände, von ihrem speciellen Fache aber nur die einleitenden Kollegien hören, und deshalb vorziehen, sich nach altem Gebrauch unter die sogenannten Philosophen reihen zu lassen. Die medicinische Fakultät hat durch den Tod des Obermedizinalraths und Professors Dr. von Grossi einen empfindlichen Verlurst erlitten, der um so mehr schmerzt, weil er unerwartet kam, und einen nicht als kränklich bekannten Arzt noch in der Blüthe seiner Männlichkeit schnell dahin raffte. Grossi war als Mensch, als Gelehrter, als Arzt und Lehrer gleich ausgezeichnet, und hinterläßt deshalb unter uns ein wahrhaft gesegnetes Andenken. Wenn sich die Hoffnungen realisiren, welche in der letzten Zeit über Ergänzung und sogar Verstärkung der medizinischen Fakultät zulezt hier verbreitet wurden, so wird dieselbe noch in diesem Jahre den am meisten geachteten und gesuchten an die Seite treten. —

Das Betragen der Studirenden ist nach dem allgemeinen Urtheile sowohl der Professoren als der Behörden und der Bürger sehr lobenswürdig, und von Exzessen unter ihnen wird nichts gehört. Sie verdienen hiedurch und durch den Fleiß und den wissenschaftlichen Geist, der sich immer mehr unter ihnen verbreitet, vollkommen das vortheilhafte Zeugniß, was ihnen der jezige Rektor in seiner Inauguralrede gegeben hat.

Das heute Abends zum Beßten der hiesigen Armen von den Mitgliedern der k. Hofkapelle, der Oper, und des Liederkranzes ausgeführte große Vocal- und Instrumental-Conzert wird für das kunstliebende Publikum ein großer Genuß seyn. Die ersten und ausgezeichnesten Glieder der k. Hofkapelle und der Oper wirken bei diesem Conzert mit, zu welchem die ausgewähltesten Produktionen vereiniget wurden. Die erste Abtheilung enthält: Ouverture aus „Castor und Pollux," von Vogler. Rondo für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Stahl, Arie mit obligater, Violine, von Paccini, vorgetragen von Mad. Sigl-Vespermann, und Hrn. Stahl. Den bayerischen Schützenmarsch vernehmend im Jahre 1814. (Aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern.) Komponirt von Stunz: Die Zweyte: Variationen für das Piano-Forte, von Herz, vorgetragen von Dem. Caroline Wiesner. Arie von Rossini, vorgetragen von Dem. Schechner. Hexenterzett aus der Oper: „Macbeth," von Chelard, für 4 Clarinetten, (ohne Orchester-Begleitung) arrangirt von Heinrich Bärmann, vorgetragen von Demselben, Hrn. Schülein, Hrn. Lutz, und Hrn. Karl Baermann. — Quartett von Rossini, vorgetragen von Mad. Sigl-Vespermann, Dem. Schechner, Hrn. Vecchi, Hrn. Mittermayr.

Gestern wollte ein Bauer am Eingange in den Färbergraben seinen Heuschlitten ableeren. Der Wiesbaum fiel unvermuthet auf die angespannten Pferde. Letztere giengen durch, und mit dem Kopfe der Deichsel gerade durch das untere Feuster des gegenüber stehenden Wachs-Lichter-Fabrikanten hinein. — Zum Glücke, daß das Gitter unten etwas aufgehalten hat, und von Innen Niemand an dem Tische saß, so daß also Niemand beschädiget worden ist. Doch ist der Bauer von den Pferden schmerzhaft gestossen worden.

Hr. Mayer, früher beim Theaeer in Karlsruhe, welcher uns durch seine hier gegebenen Gastrollen rühmlich bekannt ist, ist bei dem königl. Hof- und Nationaltheater dahier engagirt worden.

Das IV. Stück des reisenden Teufels vom Dr. Kalb ist vorläufig gerichtlich in Beschlag genommen worden.

(Eingesandt.*)

Um das gesellige Frohe Leben zu den gewöhnlichen Zeiten mit anzusehen, werden wir Bürgers-Mädchen von unsern Aeltern auch auf den Ball geführt, gleich den Fräuleins aus den verschiedenen Ständen, von welchen wir mehrere von unserer Jugend her kennen, und welche uns, da wir Ihnen alle gebührende Achtung beweisen, mit der nämlichen Achtung beehren. — Wir kleiden uns in unsern Riegelhauben nach den jetzt üblichen Kleiderformen, wie sich denn unsere Mutter, und Großmutter nach

*) Orginalbrief an die Redaktion.

den Porträten, welche von ihrer Jugend her vor unsern Augen hängen, ebenfalls nach der Sitte ihrer Zeit gekleidet haben. — Wir tanzen, wenn wir von anständigen Herren dazu aufgefodert werden, und glauben, daß die Ehre, welche wir ihnen dadurch erweisen, wechselseitig sey. Allein die Hände, welche wir beym Tanze herumreichen, arbeiten, wenn der Ball ausgeschlafen ist, wieder an den häuslichen Geschäften. — Und so glauben wir denn, daß man, was auch das Spiel des Witzes sagen, oder uns in den Mund legen mag, niemals habe die Absicht haben können, uns dabey zu nahe treten zu wollen. — Der Trost, und die Freude unserer Aeltern zu bleiben, soll, und wird stets unser Bestreben, und Schild seyn.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Während überall Jedermann vor Taxen kaum das Haupt heben kann, während andere europäische Staaten, sobald nur eine günstige Epoche zur Abschließung eines Darlehens sich darbietet, Anleihen auf Anleihen häufen, ist der würdige Präsident von Nordamerika schon in Verlegenheit, einen Ausweg zu finden, auf welche Weise nach Erlöschung der Staatsschuld in fünf Jahren, der Ueberschuß der Einahmen aus den Zöllen u. s. w. unter den einzelnen Staaten des Bundes am zweckdienlichsten vertheilt werden könnte. Die gesamte Staatsschuld beträgt nur noch 48 Millionen Dollars. Der aus den wirklichen Staatsüberschüssen geschaffene und stets angewachsene Tilgungsfonds löset jährlich 12 Millionen ein, und in ein paar Jahren werden folglich, wie der Präsident sich ausdrückt „die Dienste desselben nicht mehr erfordert."

In Folge der strengen Kälte haben in der Umgegend von Warschau die Gehirn-Entzündungen sehr überhand genommen. Besonders werden die Landleute davon ergriffen und sterben in kurzer Zeit

Italien. Nach französischen Blättern wurde der (neulich erwähnte) berüchtigte Banditen-Chef Gasparoni nur in Folge des Verraths einer Frau, mit der er Verbindung hatte, verhaftet. Die römische Polizei hatte ihr 6000 Scudi versprochen, falls es ihr gelänge, Gasparoni in einen Versteck zu locken. Sie that dieses, wurde aber von Gasparoni in dem Augenblick, wo er sich verrathen sah, und die Sbirren ihn ergreifen wollten, erdrosselt.

Ein Wallfisch zerschmetterte vor einiger Zeit ein Boot in den schottischen Gewässern und tödtete 3 Leute von der Mannschaft. Das Thier ist nun selbst todt an den Strand geworfen worden. Man fand ein Junges von 18 Fuß Länge in dem Bauche. Der Ertrag des Thrans wird ungeheuer seyn. Zu hoffen ist, daß man ihn zum Besten der Familien der durch das Thier Verunglückten verwenden werde.

Zu Hamburg war am 14. Januar eine bedeutende Feuersbrunst, wobei der treffliche Ober-Spritzmeister Repsold beim

Einstürzen eines Giebels seinen Tod fand. Ein dortiges Blatt nennt ihn den ersten Mechaniker Deutschlands.

Vor kurzem sind zwanzig arabische Knaben in der Zentralschule der brittischen Bibelgesellschaft zu London angelangt, wohin der Pascha von Aegypten sie geschickt hat, um in England als Lehrer für die ägyptischen Schulen erzogen zu werden

Anzeigen.

126. Auf die so häufig an mehreren Orten an mich gerichteten Fragen ob mein Mineralbad schon ausgespielt sey oder noch ausgespielt werde, habe ich die Ehre zu erwiedern, daß die Ausspielung bis zum 30. August d. J. verlängert worden, und daß binnen kurzer Frist der Tag der Verloosung bekannt gemacht werden wird.

Mündelheim den 20. Jänner 1830.

J. A. Seutter,
Gastgeber und Bad-Inhaber.

127. Beim Unterzeichneten sind wieder frische Gänseleber-Pasteten mit Pericat Trüffel, sowohl im Ganzen als in Portionen zu 24 kr. zu haben.

Carl Rottenhöfer, Conditor
am Max-Joseph-Platz.

118.(2a) Es sind zwei Paar Federbüsche für Schlittenpferde billig zu verkaufen

in der Blumenfabrik in der Salvatorstraße Nr. 1524.

128. Panoramen
von St. Petersburg, vom Thurme übersehen, über die ganze Stadt und Gegend.
Moskau, die heilige Pforte zum Kremlin und die wunderbare Kirche St. Wasili.
London mit dem Bau der neuen Londoner Brücke.
Salzburg mit der ganzen Umgebung bis in den Tyroler Gebirgen.
Die St. Stephans-Kirche in Wien mit der Frohnleichnams-Prozession.
Der Montblanc. Das Palais Royal in Paris.
Der Tunnel unter der Themse in London, man befindet sich mitten darin 101 Stuffen unter der Erde.

Das Lokal ist in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651. von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.

Um dem Wunsche des Publikums zu entsprechen, so setze ich den Einlaßpreis auf 24 kr. herab für die Person — auf der kurzen Zeit der Dauer der Ausstellung hieselbst.

NB. Das Lokal ist gut geheizt. Cornelius Suhr.

128. Im Apothekerhause in der Kaufingerstrasse Nr. 1026 ist über 3 Stiegen eine Wohnung auf das nächste Ziel Georgi gegen die Jahres-Miethe von 250 fl. zu verstiften, sie besteht aus 5 heizbaren Zimmern, Kammer, Speiß, Küche, Kabinet, Keller und Speise, nebst andern Bequemlichkeiten.

121.(2a) **Für Prediger auf dem Lande.**

Des allgemein geschätzten Michael Lechners seel., Stifts-Predigers an der Lieb-Frauenkirche zu München, Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel auf alle Sonn- und Feiertage, welche derselbe in zwei Jahrgängen in den Jahren 1792 und 1793 vor einer zahlreichen Versammlung zur allgemeinen Erbauung gehalten hat, in Laufe der Zeit aber in Vergessenheit gekommen sind, verdienen allerdings noch die Aufmerksamkeit unserer Seelsorger. Sie bestehen aus 4 Bänden in Gros-Oktav. Zweckmässig ist die beigefügte Tabelle, nach welcher man für jeden Sonn- und Festtag, wenn man die heilige Geschichte nicht in ihrem Zusammenhange vortragen will, ein passendes Thema ausgearbeitet findet. Die Leutner'sche Buchhandlung in München hat den Preis dieses Predigtbuches von 7 fl. 45 kr. auf drei Gulden herabgesetzt, um angehenden Predigern und Seelsorgern, — auch christlichen Familien, welchen in diesen Predigten eine häusliche religiöse Erbauung dargebothen wird, die Anschaffung zu erleichtern. Die Wohlfeilheit wird gewiß zur Verbreitung des Buches beitragen, das man übrigens auch durch alle soliden Buchhandlungen Süd-Deutschlands um den nemlichen Preis erhalten kann.

122. Vor dem Isarthor links beim Kuglerwirth über den Berg hinunter im Dasy Kaffeehaus in dem sogenannten Knödlschlößl Nr. 39. über eine Stiege rechts ist ein sehr schönes mit Kirschbaumholz meublirtes und einem sehr schönen Sopha versehenes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang monatlich um 9 fl. für einen oder zwei Herrn zu vermiethen, und sogleich oder bis 1. Februar zu beziehn. Es ist mit vier Kreuzstöcken versehen, und sehr geeignet für einen Maler.

123. Ein, mit einem rothen Carniol versehener Uhrschlüssel, ist am 20. d. verloren worden. — Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung dem Herrn Aibert im Gasthof zum schwarzen Adler gefälligst zu übergeben.

124. Im letzten Odeonball wurde eine goldene Vorsteknadel mit einem Amatist und mehreren geiben Steinchen verloren. Das Uebrige ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

124. Auf einen Grund werden 200 fl. aufgenommen. D. U.

120. Bei Herrn Mühlberger sind noch Exemplare zu haben von einem Quodlibet, welches interessante Artikel enthält z. B. Parodie über das bei der dritten Aufführung des Untersbergs erschienenen Schmähgedichts; der Schrannenbauer in Paganinis Concert; Nachklang (die Künstler Catalani und Paganini betreffend) so anders; von dem Verfaßer der Oktoberfests-Moral-Tinktur. Preis 6 kr.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben ganz neu angekommen:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg. Mit der naturgetreuen Abbildung desselben auf Stein gezeichnet von Fr. Hauffstengel. 24 kr. srd.

99.(6f) Ein große Laden bestens situirt kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

121. Montag den 25. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Auch wird gutes Bier verabreicht.

Entrè die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

59.(2b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 24. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

Ankündigung.

für die

verehrlichen Mitglieder der Ressource.

Da Samstag den 23. Jänner im königl. Hoftheater zum Besten der Armen ein Concert statt findet, so wird in Berücksichtigung dessen die auf den 23. dieß angesetzte Abendunterhaltung auf Sonntag den 24sten verlegt.

Der
Gesellschafts-Ausschuß.

An
die verehrlichen Mitgliedee der Haemonie Gesellschaft.

In Bezug auf die dießseitigen Ausschreibungen der Carnevals-Unterhaltungen für 1830. wird hiemit noch nachträglich den veeehelichen Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß nicht nur an den Sonntagen des 31. d., dann 14. und 21. Februar, sondern auch am Sonntage den 24. d., und 7. Febeuar Abendunterhaltungen statt haben, wobei jedesmal von 7 bis 11 Uhr für eine kleine Tanzmusik gesorgt ist, wozu die veeehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

München am 20. Januar 1830.

Dee Ausschuß der Haemonie.

Casino.

Die auf heute angekündete Generalveesammlung wird wegen dem im k. Hoftheater zum beßten der Armen statt habenden Conzert auf Montag den 25. veeschoben.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 51. 77. 90. 29. 88.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert zum Besten der hießigen Stadt-Armen.

Nro. 24.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 24. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Jänner 1806. rückte das Bürgermilitär in München aus, als die bayrischen Regimenter aus dem österreichischen Kriege mit Lorbeer umwundenen Fahnen und Kanonen unter dem Generallieutenant von Deroi siegreich durch das Sendlingerthor einrückten, und unter lautem Jubel S. M. den König Maximilian Joseph, und S. K. H. den Kron-Prinzen Ludwig an ihrer Spitze hatten. — Sieh die Geschichte, und Karte dieses Krieges, nebst den bei diesem Einzuge gesungenen National-Liedern von Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach, sollen demnächst mehrere sogenannte Achilleische Roßebändiger veranlaßt werden, eines nordischen Strichvogels Toupee unentgeltlich zurechtzurichten, und ohne Schonung ihrer natürlich hervorkommenden Blöße, diese herumschweifenden Wespe den Stachel zu nehmen, um womöglich Andere vor seinem bösartigen Stiche in Zukunft geschont zu wissen, wonach hoffentlich zu erwarten steht, daß diesem zudringlichen Insekte sein spitziger Dorn nicht wiederkehre, widrigen Falls es wahrscheinlich geschehen dürfte, dasselbe in bayerischem Staube zu zertretten. Sp.

Warum hat sich denn der Redakteur des Bazar gerade den Montag auserkohren, um gleich den Handwerksgesellen denselben als blau zu feiern; wäre nicht nach angebornem Gebrauch der Samstag für selben geeigneter? Sp.

Großer Maskenzug am Faschingdienstag in München.

(Fortsetzung.)

1) Die Münchner Börse, vorgestellt von den beiden Marquers des Paumgartner'schen- vormals Reiblischen- und des Hagemannschen Kaffehauses. Beide Marquers sind als Landbader gekleidet, sie tragen einen Schrepfbeutel und zwei große gläserne Gefässe, in welchem die in diesen Kaffeehäusern einkehrenden Unterhändler, Häuserverhändler, Juden, getauft oder nicht getauft, als Blutigel herumschlemmen. Die Anzahl ist bedeutend, ihre erschlichenen Gewerbe sind in eine Schachtel verpackt, welche ein Hausknecht, als Badergesell maskirt, unter einem Mantel trägt, das Gewerb ist Neben- der Wucher und die Prellerei Haupt-

Sache. Diese Darstellung wird sehr ergötzlich werden, und viele nehmen daran Theil.

2) Die neue Biertaxe, dargestellt von einem Brauer, einem Bierwirth, einem Soldaten, einen Handwerksmann und zwei Holzweibern. Der Brauer sitzt in einem prächtigen Schlitten, zwey arme Teufel ziehen denselben, er und seine Frau haben einen kostbaren Pelz an, er ist den Gästen über den Kopf abgezogen, der Bierwirth steht hinten auf dem Schlitten mit einem Vollmondgesicht, in einer Hand trägt er den Localaufschlag, in der andern seinen eignen Aufschlag und zwischen den Beinen, zur nöthigen Aushilfe, eine Kanne mit frischen gesunden Wasser, damit die Leute nicht bei den ersten fünf Kreutzern drey Pfennigen besoffen werden. — Der Handwerksmann als wanderndes Elend, sein Gesell und sein Lehrjunge fahren in einem Einspänner und haben einen vollen Krug bey ihnen, sie können ihn noch bezahlen, denn der Meister muß auch den Wochenlohn bezahlen, der Meister selbst mit seiner Frau und seinen Kindern sind als Frösche maskirt und schlucken Wasser zum zerplatzen. Den Schluß machen der gemeine Soldat, der Taglöhner und die zwey Holzweiber, welche ihr täglich Ersparrtes, zu einer gemeinsamen Kasse zusammen legen, um mit der Totalsumme wenigstens Eine Maß Bier trinken zu können.

3) Zwölf Metzger der Stadt in roseurothen Kleidern, vier Metzger der Vorstädte in hoffnungsgrünen Kleidern. Die Metzger der Stadt stellen den Löwenbund vor, den Bund der Brüder für Wahrheit und Recht. Der Altgesell trägt eine Fahne mit der Aufschrift: „Einer für alle, alle für einen, das Pfund 12 Kreutzer." Die Metzger der Vorstädte haben auf ihrer Fahne die Inschrift: „Für mich und die Meinen, das Pfund 8 Kreutzer."

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Monument des Fürstbischofs von Bamberg.) Die Einzeichnungen der Beiträge zur Errichtung eines Ehrendenkmals für den höchstseligen Fürsten Franz Ludwig Freiherrn von Erthal werden immer zahlreicher und bedeutender. Die wirkliche Errichtung eines dieses Fürsten würdigen Monuments ist keinem Zweifel mehr ausgesetzt; es wird in Folgendem bestehen: Das sich bildende Kapital wird unter der Aufsicht, Kontrolle und Gewährleistungen der Lokal Behörde, dann verfassungsmäßiger Aufsicht der königl. Kreisregierung gegen vollgenügende Sicherheit verzinslich angelegt, und die Zinsen hievon zur Vorbeugung der Verarmung Gewerbstreibender Bürger, die ohne ihr Verschulden in Geldverlegenheit, dadurch in Gefahr des Stillstehens ihrer Gewerbe gerathen, dieses durch ihren guten Leimund durch geeignete Zeugnisse nachweisen, erhalten vom Ertrag des Stiftungskapitals eine ergiebige Unterstützungssumme, die unter fünfzig Gulden, und zwar ohne alle Rückzahlungsverbindlichkeit ist. Ein Verzeichniß sol-

cher Hilfsbedürftigen wird im August jeden Jahres gefertigt; reichen die Jahreszinsen zur Unterstützung aller nicht, so entscheidet zwischen ihnen das Loos. Verloosung und Vertheilung der Unterstützungssummen findet am 16. September jeden Jahrs, als am Geburtstage des gefeierten Fürsten, statt.

Frankreich. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. Ms. zeigten sich mitternächtlicher Weile fünf Diebe mit Brecheisen und andern Diebs-Instrumenten in der neuen Georgs-Straße, um aus den Neubauten, Eisen und Bley zu stehlen. Ein Invalid mit einer Musquete bewaffnet, bildete hier die Schildwache. Er donnerte den Dieben ein „Wer da" entgegen, erhielt aber keine Antwort. Da sie auch das 2te Anrufen nicht beantworteten, gab der brave Invalid Feuer, und schoß einen Diebs-Gesellen in das Bein. Der Verwundung ungeachtet, wollte dieser die Schildwache entwaffnen, der alte Krieger wehrte sich aber tapfer, fällte das Bajonett und rief nach Hülfe. Vier Diebe entflohen, der fünfte aber sitzt fest.

Madrid, 4. Jan. Der Infant Don Francesko de Paula und seine Gemahlin, Luise Charlotte, hat für mehrere Herren und Damen ein Fest ganz neuer Art veranstaltet. Es waren nämlich mehrere thönerne Geschirre aufgehangen; dann wurden dem Spieler die Augen verbunden, und wer mit dem Stocke, den er in der Hand hielt, einen von diesen Glückstöpfen traf, erhielt denjenigen Preis, welchen die Numer, eines in den zerschlagenen Gefäßen befindlichen Looses, andeutete. Diese Gewinnste bestanden aus schönen Kleidern, einem Shawl, einem Schmuck und vielen Bijouterien. Da Jedermann einen Gewinnst erhielt, so war auch Jedermann zufrieden, und hatte an dieser neuspanischen Lustbarkeit die unserm Hahnenschlage gleicht, nichts auszusetzen. —

Unsere junge Königin verspürt bereits gewisse Unpäßlichkeiten, welche als die Vorboten von gesegneten Leibesumständen betrachtet werden (Spanien muß demnach ein gesegnetes Land seyn). Der König befragt hierüber wiederholt seinen Leibarzt, den Hrn. Castello; allein der wagt es noch nicht, etwas Gewisses darüber zu bestimmen, und meint, das käme zu schnell mit der Hochzeit zusammen. Im Pallaste aber will Niemand Zweifel darein setzen, daß die Königin guter Hoffnung sey.

Anzeigen.

132. Aufruf.

Der Einsender des Artikels im reisenden Teufel vom Negele Nr. 26. vom 27. December vorigen Jahres, in welchem die Kaufleute vor einer elegant gekleideten Dame gewarnt werden, welche sich auf eine wohlfeile Manier schöne Waaren zueigne, indem sie in alle Waaren-Handlungen, Silberläden u. dgl. gehe, um sich schöne Sachen zu sortiren ꝛc. wird aufgefodert: die Person näher zu bezeichnen, auf welche dieser Artikel zu beziehen ist; indem verläumderische Zungen

sich's zum angenehmsten Geschäfte machen, einer allgemein geachteten Frau solche Vergehen zur Last zu legen.

129.(2a) **Für Blumen-Freunde.**

Im Dall'Armi'schen Garten vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Kaserne, Herrnstrasse Nr. 343. sind zu haben: Rosen, Hyacinthen, Tulpen (einfache und gefüllte), Ranunkeln, Siringhen, Iris, und noch viele andere schön blühende Gewächse; auch werden Blumen-Bouquets zu jeden hohen und geringem Preise nach Wunsch und Auswahl der Käufer gebunden. Menge und Auswahl der Gewächse machen es möglich, die billigsten Preise und die prompteste Bedienung zuzusichern.

130.(2a) Dienstag den 26. Jänner spielt das Kleeblatt in der St. Annastraße beim Bierwirth Michael Jäger.

131. Es sucht Jemand in der Nähe des Schwabingerthores oder des Karolinenplatzes ein Zimmer mit Alkoven oder Nebenzimmer, oder auch ein kleines Logis gegen billigen Miethzins sogleich oder bis Georgi zu beziehen. Das Nähere bei der Obstlerin neben dem Landbotenbureau oder vor dem Sendlingerthore im Hutmacherhause Nr. 671 über eine Stiege rechts.

75. Montag den 25. d. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang halb 8 Uhr.

Hügel, Gastgeber am Rindermarkt.

132. Sonntag den 24. ist gutbesetzte Tanzmusik mit Freinacht in der Neuhauser-Straße beim Hallerbräu über eine Stiege, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Anfang 6 Uhr.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

46. Mittwoch den 27. Jannar ist beim Unterzeichneten Ball, das Entrè für Herrn beträgt 24. kr., für Frauenzimmer 12 kr., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joh. Wiesner, Kaffetier am Rindermarkt.

Casino.

Montag den 25.

General-Versammlung.

Anfang um 7 Uhr.

Die Herrn Mitglieder werden ersucht, sich um so mehr dabei einzufinden, da über die Unterhaltungen des Carnevals und besonder über die Einführung der Fremden für die Zukunft, verhandelt werden wird.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 25.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 25. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Jänner 1348. Pauli Bekehr, Halbwinter hin, Halbwinter her. — Am heutigen Tage schreibt die Chronik von einem starken Erdbeben, welches ganz Bayern aufgeschreckt hat, ohne jedoch bedeutende Verwüstungen anzurichten.

Tagsgeschichten.

(Bier.) Gemäß einer polizeilichen schon früher erschienenen Verordnung ist der Verkauf des sogenannten Scheps-Bieres verboten. In wie weit dehnt sich nun dieses Verbot aus, wenn trotz der respektablen Bierbeschauer, die auf der Welt sind, sie wissen selbst nicht warum, in manchem Bier- und Bräuhause, (wie es jetzt eben unweit der Frauenkirche der Fall ist) Bier schlechter als Scheps geschenkt wird? für was sind denn die Bierbeschauer da? wenn das Publikum um sein saures Geld, noch schlechte Waare bekömmt? und bei der zu erwartenden hohen Biertaxe dürfte doch wohl darauf gesehen werden, das theuer bezahlte Bier auch rein und gut zu erhalten? Fünf Kreutzer drei Pfennig ist viel, was thut der gemeine Soldat, wie lange Zeit muß der Taglöhner arbeiten, sich nun Eine Maaß Bier, seine einzige Stärkung, zu verdienen? Der Winter war hart für die arbeitende Klasse von Menschen, Holz, eines der nöthigsten Lebensbedürfnisse war kaum zu erkaufen, das Brod ist theuer und das Bier kaum mehr zu bezahlen. Gott und der König wird helfen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Schweiz haben sie schöne Titel: ein Büchelchen: „Die Regierungsbehörden in den löblich katholischen Stamme Schwyz, 1827," giebt an, daß daselbst ein ganz gesessener Landrath ist. Dieser Landrath besteht aus hochgeachteten Herrn-Herrn; aus hochgeachteten Herrn; aus Herrn-Herren; aus bestatteten Herrn, und endlich aus simpeln Herrn. — Nebenbei werden sie unterstützt von Vorsprechern Zuzügern und Landläufern.

Cette (Herauld), 4. Jan. Eine heftige, mit höchst traurigen andern Unglücksfällen gepaarte Feuersbrunst hat das Besitzthum des Kaufmannes Coulet betroffen. Um zwei Uhr früh nahm ein bei der Mauth Angestellter, welcher sich auf seinen Posten begeben wollte, die zu allen Fenstern herausbrechende

Flamme wahr, und lief nach der Stadt, um die Anzeige von dem Brande zu machen. Ehe Hilfe kam, bot das Innere des in Flammen stehenden Hauses, einen Schauplatz der entsetzlichsten Auftritte dar. Herr Berail und seine Gattin, beide beinahe 80 Jahre alt, nebst ihrem Sohne, einem Vater von 4 Kindern, bewohnten das erste Stockwerk. Der erstickende Qualm drang in ihre Zimmer, die Unglücklichen stürzten nach der Treppe hin; aber, o Himmel! sie loderten bereits in hellen Flammen auf; somit blieb ihnen kein anderer Ausweg, als durch das vom Boden 15 Fuß hochgelegene Fenster. In dieser verzweifelten Lage schlang der Sohn Berail's ein sehr kurzes Sail um den Kreuzstock und mit dem einen Arme dieses, mit dem andern sein Kind haltend, glitt er hinunter; gleich darauf kletterte er wieder an demselben in die Wohnung zurück, um das zweite Kind dem Feuertode zu entreißen. Unterdessen ließ sich auch die Mutter an dem nämlichen Behelfe herab; doch die Altersschwäche, verbunden mit dem Alles erstarrenden Froste, war daran Schuld, daß sie das Seil auslassend, herunterstürzte, und sich die Hirnschaale zerschellte. In dem nämlichen Augenblicke stieg der Sohn, der das Herabgleiten der Mutter nicht wahrgenommen, mit dem andern Kinde abermals herab, kam auf seine Mutter zu stehen und erdrückte sie vollends. Während er diese und die Kinder in Sicherheit zu bringen trachtete, suchte der alte Berail, gedrängt von der verzehrenden Gluth, den nämlichen Ausweg, verwickelte sich aber in das Seil, und blieb im blanken Hemde, dem strengsten Froste Preis gegeben, hängen. Mit Mühe machte er sich los, allein der arme Greis stürzte herunter und starb eine Viertelstunde nachher. Jetzt kamen erst die Rettungsanstalten in Gang; allein ein heftigtr Sturm tobte, im Kanal Languedoc, der in der Nähe fließt, mußte man das Eis aufbrechen, und das Wasser in den Spritzen gefror gleichfalls. Vergeblich war jeder Rettungs-Versuch, und die Gebäude mußten den Flammen Preis gegeben werden. (Eine eindringliche Warnung, stets, besonders aber im Winter auf Feuer und Licht wohl Acht zu haben.)

Die Ausbeute der russischen Goldbergwerke ist sehr bedeutend; aber zwei Drittheile derselben gehören Privatpersonen. Auf diese Art ist die Familie Demidoff zu so großem Reichthume gelangt, daß ein Demidoff, der vor noch nicht langer Zeit zu Florenz starb, jedem seiner drei Kinder 150,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte hinterlassen hat. Er lebte auf einem sehr glänzenden Fuße und war ein freigebiger Beschirmer der Musen. In seinem zahlreichen Gefolge erblickte man Maler, Bildhauer, Baukünstler, Dichter; auch eine Gesellschaft französischer Schauspieler, die überall, wo Demidoff irgend verweilte, sogleich ihre Bühne eröffneten. Schon unter Peter dem Großen zeichnete der Stammvater dieser Familie sich im Bergwesen aus, und der Kaiser wünschte, ihn in den Adelstand versetzt zu sehen. Der alte Demidoff lehnte das huld-

reiche Anerbieten Anfangs ab, wußte sich aber zuletzt doch in des Kaisers Willen fügen. „Und was für ein Wappen wählst Du Dir?“ fragte Peter. — „Einen Bergmannshammer, entgegnete Demidoff, „damit meine Nachkommenschaft nie die Quelle ihres Wohlstandes und ihres Glücks vergesse.

Erklärung.

Herr Eduard Oettinger hat zum Schiedsrichter in einer Sache zwischen mir und ihm, als Redakteur des schwarzen Gespenstes, das Publikum aufgerufen, welches, wenn es anders an dieser für dasselbe höchst gleichgültigen Sache Antheil nimmt, auch das allbekannte Rechts Axiom: Audiatur et altera pars! nicht vergessen wird. Das Wahre an der Sache ist folgendes: Am 19ten d. M. als ich mich im k: Hoftheater als Zuschauer im Hintergrunde der Gallerie befand, brachte mir, während des Entre-Aktes zwischen Vorspiel und Ballet, ein Bekannter das Blatt Nr. 16 des schwarzen Gespenstes mit Bezeichnung der darin befindlichen Stelle über mein Spiel in dem Stück: „Henriette von England“ zur Einsicht. Ich fand darin nicht etwa eine tadelnde Kritik, der ich mich, wenn sie auch noch so unverdient gewesen wäre, unterworffen hätte, sondern eine Verhöhnung meiner Persönlichkeit im wegwerffendsten pasquillartigen Tone. Ich sprach meinen gerechten Unwillen über diese Stelle zu den neben mir stehenden Bekannten — und nur zu diesem — nicht gegen Herrn Oettinger, den ich weder bemerkte noch kenne, und zwar ohne alle „gemeine Fluch und Schimpfworte“ aus!. — Hat vielleicht Herr Oettinger erwartet, daß ich mich für seinen schonungslosen gemeinen Spott bei ihm bedanken solle? — Ueber Das, was ich wirklich äußerte, brauche weder ich zu erröthen, noch Herrn Oettingers Dinte zu erblassen. Alles was er diesfalls in seiner pomphasten Anklage bemerkt, ist ganz unwahr, eben so unwahr als die Behauptung, daß Herr Hölken meine angebliche Wuth zu zügeln nöthig gehabt habe.*) Dieß können und werden auch alle Zeugen bestättigen und dieses kann ich auf Gewissen und Ehre betheuern, der ich als friedlicher, rechtlicher Mann (als solchen kennt mich das hiesige Publikum während meines ganzen 14 jährigen Aufenthalts in München) wenigstens eben so viel Glauben verdiene, als ein Herr Oettinger, mit welchem ich übrigens über diesen Gegenstand vor dem Publiknm kein Wort mehr verlieren werde.

München am 22. Januar 1830.

August Racke,
k. b. Hofschauspieler.

*) Als ich in die erste Gallerie trat, fand ich Hrn. Racke in ganz ruhiger Stimmung auf seinem Platze, hörte weder Fluch noch Schimpfworte von ihm; hatte also auch nicht Ursache, ihn von irgend etwas mit Gewalt abzuhalten, was mir auch nicht zugekommen wäre.

Ludwig Hölken.

Anzeigen.

121.(2b) **Für Prediger auf dem Lande.**

Des allgemein geschätzten Michael Lechners seel., Stifts-Predigers an der Lieb-Frauenkirche zu München, Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel auf alle Sonn- und Feiertage, welche derselbe in zwei Jahrgängen in den Jahren 1792 und 1793 vor einer zahlreichen Versammlung zur allgemeinen Erbauung gehalten hat, in Laufe der Zeit aber in Vergessenheit gekommen sind, verdienen allerdings noch die Aufmerksamkeit unserer Seelsorger. Sie bestehen aus 4 Bänden in Gros-Oktav. Zweckmässig ist die beigefügte Tabelle, nach welcher man für jeden Sonn- und Festtag, wenn man die heilige Geschichte nicht in ihrem Zusammenhange vortragen will, ein passendes Thema ausgearbeitet findet. Die Lentner'sche Buchhandlung in München hat den Preis dieses Predigtbuches von 7 fl. 45 kr. auf drei Gulden herabgesetzt, um angehenden Predigern und Seelsorgern, — auch christlichen Familien, welchen in diesen Predigten eine häusliche religiöse Erbauung dargebothen wird, die Anschaffung zu erleichtern. Die Wohlfeilheit wird gewiß zur Verbreitung des Buches beitragen, das man übrigens auch durch alle soliden Buchhandlungen Süd-Deutschlands um den nemlichen Preis erhalten kann.

121. Montag den 25. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Auch wird gutes Bier verabreicht.
Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

75. Montag den 25. d. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.
Anfang halb 8 Uhr.

Hügel, Gastgeber am Rindermarkt

134. Das Haus Nr. 159. Lit. G. in der neuen Kanalstraße nebst den dazu gehörigen großen Grund ist um 5000 fl. zu verkaufen, daran brauchen nur 1200 fl. baar erlegt zu werden. Das Uebrige stündlich zu erfragen beim Eigenthümer in der Salvatorstraße Nr. 1532 über 3 Stiegen

125. Nachträglich zur Anzeige im Tagblat vom 23. Januar (die im letzten Odeonball zu Verlust gegangene Nerstecknadel betreffend) wird noch bemerkt, daß selbe nicht aus einem, sondern aus zwei Amatisten bestand, und die ganze Nadel ein sogenanntes Tag und und Nacht-chen (Pensée) vorstellt.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Die Stumme von Portici, Oper in 4 Akten.

Nro. 26.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 26. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. 1806 wurde in München das Bürgermilitär von dem Linienmilitär auf Wachten, und Posten wieder abgelöst. Letzteres bezeigte dem ersteren die vollkommenste Zufriedenheit über dessen Haltung, und über die während der Kriegeszeit mit so viel Genauigkeit vollzogene Garnisonsdienste.

Tagsgeschichten.

Der Kunstverein in München zählte am 1. Januar 1830 acht hundert fünf und zwanzig Mitglieder. Die Einnahme des Vereins betrug 9678 fl. 6 kr. Damals wurden 6693 fl. 18 kr. zum Ankauf von Kunstgegenständen verwendet. Die Zahl der am 16. Februar zu verloosenden Gegenstände ist 42. Der Jahresbericht enthält die Biographien zweier im Laufe des Jahres 1829 verstorbenen Mitglieder: des k. Gallerie Inspektors und Landschaftsmahlers Max Joseph Wagenbauer und des Professors der Zeichnungskunst Hermann Joseph Mitterer. Der Verein zählt auch vier Damen: Ihro K. Hoh. die Frau Herzogin Auguste von Leuchtenberg, Fräulein Luise Medicus, Fräulein Max Pernet, Fräulein Babette Popp in Regensburg, unter den außerordentlichen Mitgliedern.

Zur Sicherstellung der Grabmonumente auf dem hiesigen Leichenacker werden von der Zeit an, wo mit dem Aveläuten Abends die Aus- und Eingänge des Leichenackers geschlossen, bis zur Zeit, wo sie mit dem Aveläuten des Morgens wieder geöffnet werden, zwei Fanghunde losgelassen. Der Aufseher mit seinem Hilfspersonale ist angewiesen, täglich zur Nachtszeit, und während der Nacht bei anhaltendem Gebelle der Hunde, Nachsuchung zu halten, und jeden, der während dieser Zeit in dem Leichenacker angetroffen wird, zu verhaften, und an die Wache beim Sendlingerthore abzuliefern. Der Leichenaufseher und sein Dienstpersonale ist beauftragt, auch während des Tags strenge Aufsicht zu halten, und jeden, welcher sich betreten läßt, an den Grabmonumenten etwas abzunehmen, oder solche zu verunreinigen, oder zu beschädigen, Weihwasser-Geschirre zu entfernen, an den Grabverzierungen etwas zu verändern, oder wegzunehmen, sogleich anzuhalten, und wenn er nicht persönlich erkannt wird, zu verhaften, und bei der Wache am Sendlingerthore zur Ablieferung die Anzeige zu

machen. Auch von der königl. Polizei-Direktion ist die Verfügung getroffen, daß die Gensdarmerie bei ihren Patrouillen in und um den Leichenacker sowohl bei Tag als Nachtszeit besondere Wachsamkeit für die Sicherheit des Leichenackers und der Grabmähler beobuchte.

Das Journalwesen in München hat einen Stoß bekommen, es geht jetzt scharf her. Recensenten werden geprügelt, Redakteurs kaufen sich Stockdegen und Dolche, um sich im Fall der Noth zu vertheidigen, sie drohen, die Leute auf die feinste Weise, Alles Gemeine verachtend, mir und dir nichts über die Gallerien des Theaters zu werfen, könnten aber doch dabei den Flug in Gesellschaft mitmachen. Allgemein wird der ehrliche Landbothe bedauert, der an einem Brustkrampf leidend, die Sprache, die er sonst wahr und gerecht zu führen verstand und in manchen Fällen den Hauptausschlag gab, auf einige Zeit verloren hat. Der könnte wohl ein Liedchen nach seiner Art singen! —

Das verzweifelte Musikmachen in allen Gast-, Wein-, Kaffee- und Bierhäusern stört oft ganze Nächte hindurch die Leute im Schlafe, und damit dieß auch recht geschieht, daß es der Mühe lohnt, so wird die alte Sitte, die fortgehenden Gäste, benebelt oder unbenebelt, mit Musik bis unter die Hausthüren zu geleiten, wieder renovirt. Gegen diesen Unfug, der wohl auf dem Lande hingeht, wo am frühesten Morgen die Leute bei der Arbeit sind, und sonach Niemand in seiner Ruhe gestört wird, dürfte wohl ernstlich eingeschritten werden, denn wir schlafen doch wohl wenigstens so lange, bis die Milchweiber ihre Milch verkauft und der Hahn und die Hafenbinder ꝛc. mehr als siebenmal gekräht haben!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Hinsichtlich der so lange und heftig andauernden Kälte hat die königl. Regierung des Rezatkreises sämmtlichen Forstämtern die Weisung ertheilt: zur Abwendung größern Brennholzmangels, und insbesondere um der weniger bemittelten Staatsbürgerklasse Erleichterung zu verschaffen, sämmtliche bereits aufgearbeitete Brennholzvorräthe in den Staatswaldungen, theils auf Deputate, theils im Verkaufswege, schleunigst abzugeben, das Geschäft des Aufarbeitens der Brennhölzer eifrigst fortzusetzen, die zum Verkauf bestimmten nur in kleinen Parthien und nur an Bedürftige, mit Ausschluß aller Holzhandel treibenden Personen, verabfolgen zu lassen, und zwar mit Anwendung der mittleren Forst-Taxe. Die Forstämter sollen von dem Erfolg dieser Anordnung von 14 zu 14 Tagen Bericht erstatten. (Nachgemacht.)

Siegburg, 16. Januar. Auch unsere Gegend ist seit der anhaltenden Kälte von wilden Schwänen besucht, und bereits 4 davon, worunter einige 20 Pfund schwere, sind erlegt worden.

Paris, 18. Januar. Gestern früh um 1 Uhr bemerkte eine Schildwache ein leuchtendes Meteor von außerordentlichem Glanze, so daß sie in der Meinung, es sei ein Brand, die Musquete

losfeuerte; diese Lufterscheinung, welche eine 5 Fuß hohe Flamme bildete, verschwand bald nach ihrer Entstehung.

Ein Sergeant vom 4. Garderegiment zu Paris, kam vor einigen Tagen zu einer Dame in der Straße Villed, und verlangte mit einer ihrer Kostgängerinnen, der schönen Rosine, ein Paar Wörtchen zu sprechen. Da ihm dieses hartnäckig verweigert wurde, schoß er sich mit einer Pistole vor den Kopf. In seiner Tasche fand man ein Schreiben, in welchem er seinen Aeltern ein Lebewohl sagte. Dieser unglückliche Jüngling soll der Sohn eines Oberst-Lieutenants seyn.

England. Nach der Sunday-Times wird in London der gelehrte Bramin Ram-Mahan-Roy aus Delhy, als Gesandter des Mongolen Fürsten, erwartet. Er steht in den Fünfzigen, besitzt ausgezeichnete Talente, und versteht von Grund aus die griechische, hebräische, lateinische, arabische Sprache, das Englische schreibt er so geläufig, wie seine Muttersprache. Er gab sich alle Mühe, das Licht der Aufklärung unter seinen Landsleuten zu verbreiten, und Bramas Religion von der abgeschmackten Abgötterei, welche sie entstellt, zu reinigen. Die Anwesenheit eines solchen Mannes in London, ist von hoher Wichtigkeit, da man sich in der bevorstehenden Parlaments-Sitzung mit den ostindischen Angelegenheiten beschäftigen wird, Niemand kann da eine genauere Auskunft über die Gebräuche, Sitten und Bedürfnisse seiner Landsleute geben. als dieser Ram-Mohan-Roy.

Spanien. Aus einem Schreiben aus Madrid vom 4. Januar. Der König leidet an einer heftigen Erkältung, den Infanten Don Carlos fesselt ein Catharfieber an's Bett, und der Minister Salamon liegt an derselben Krankheit so schwer darnieder, daß der Marineminister einstweilen sein Portefeuille übernommen hat. Aus Saragossa wird gemeldet, daß der Ebro überfroren ist, und daß man wegen der strengen Kälte das Kriminalgericht und das Theater hat schließen müssen. In Alt-Castilien ist die Pisnerga ebenfalls gefroren. In Andalusien sogar, wo der Winter sonst ein ewiger Frühling ist, hat sich eine bedeutende Kälte eingestellt. Der Herzog von San Lorenzo, der unter den Cortes Gesandter in Paris war, ist mit Genehmigung des Königs nach Madrid zurückgekehrt.

Der Rath von Kastilien verweigerte seine Einwilligung zu dem Vorschlage, den Manzanares, an welchem Madrid liegt, und den Tajo, der Spanien und Portugal von Nordosten gegen Südwesten durchfließt, und unterhalb Lissabon, vor seiner Mündung ins Meer, einen geräumigen und sichern Hafen bildet, schiffbar zu machen, aus dem Grunde: „wenn es Gott gefällig gewesen wäre, diese Flüsse schiffbar zu machen, so hätte er dazu keiner menschlichen Hilfe bedurft, und da er es nicht gethan, so gehe daraus die Unzweckmäßigkeit der Schiffbarmachung deutlich hervor.“

Anzeigen.

129.(2b) **Für Blumen-Freunde.**
Im Dall'Armi'schen Garten vor dem Kosthor nächst der Artillerie Kaserne, Herrnstrasse Nr. 343. sind zu haben: Rosen, Hyacienthen, Tulpen (einfache und gefüllte), Ranunkeln, Siringhen, Iris, und noch viele andere schön blühende Gewächse; auch werden Blumen-Bouquets zu jeden hohen und geringem Preise nach Wunsch und Auswahl der Käufer gebunden. Menge und Auswahl der Gewächse machen es möglich, die billigsten Preise und die prompteste Bedienung zuzusichern.

130.(2b) Dienstag den 26. Jänner spielt das Kleeblatt in der St. Annastraße beim Bierwirth Michael Jäger.

134. Das Haus Nr. 159. Lit. G. in der neuen Karlsstraße nebst den dazu gehörigen großen Grund ist um 5000 fl. zu verkaufen, daran brauchen nur 1200 fl. baar erlegt zu werden. Das Uebrige stündlich zu erfragen beim Eigenthümer in der Salvatorstraße Nr. 1532 über 3 Stiegen

51. G. Cesar Grandi au Bazar à l'honneur de prevenir le respectable Public qu'il vient de recevoir les articles suivants:
Du Merlin frais.
Des huitres fraîches d'Angleterre.
Des Capres de Montpellier nou pareilles.
Du Strachino à trois crèmes de Gorgonzola.
Aussi de bonne Anguille marinée.
Du Bacala Bertagnino.

126. Dienstag den 26. Jänner wird sich noch vor ihrer Abreise die Karlsbader-Musik-Gesellschaft beim Kaffetier Rottmanner hören lassen, wozu er Jedermann ergebenst einladet.

75. Mittwoch den 27. d. läßt sich die Carlsbader-Musik-Gesellschaft beim Unterzeichneten zum letztenmal hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Ludwig, Kaffetier.

127. Heute den 26. läßt sich der Harpfenspieler Knot beim Kaffetier Wiesner hören.

128.(2a) Bei dem jüngsten Konzert im Hoftheater wurde ein Herrn-Hut verwechselt. D. U.

129.(2a) Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 15 Jahre wird in einem reinlichen Metier in die Lehre aufgenommen. D. U.

130. Es wurde ein goldener Ohrenring mit perlmutternen Tropfen vom Museum bis auf den Frauenplatz verloren. D. U.

131. Eine ausgezeichnete Violin ist zu verkaufen. D. U.

Schrannen-Preise vom 23. Januar. bis 30. Januar.

Weizen . .	13 fl. 22 kr.	—	minder um 2 kr.
Korn . . .	9 » 47 »	—	minder um 10 kr.
Gerste . .	7 » 47 »	—	minder um 8 kr.
Haber . .	4 » 51 »	—	blieb

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Hedwig oder die Banditenbraut. — Dazu: Die gefährliche Nachbarschaft.

Nro. 27.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 27. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Desloucches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Jänner 1798. Uebernahm Graf von Rumford auf Befehl des Churfürstens Carl Theodor die Polizei-Ober-Direktion in München unter deren Augen das Hof- und Stadtoberrichter Amt in München seine Geschäfte fortzuführen hatte — Als Ober Commissärs wurden demselben beigegeben Hof. Kr. R. Anton Baumgartner, Ober. L. Reg. von Stichaner, der geheime Sekr. Babo und Hof. K. R. Felix Lipowsky.

Taggeschichten.

Konzert-Glossen. Das Publikum ist der Geliebte der Künstlerin. Muß aber nicht die heißeste Liebe endlich erkalten, einen spröden oder gar kokettem Liebhaber gegenüber, der tiefe Gefühle mit Theilnahmlosigkeit belohnt oder gar höhnend neckt? So sind die Liebhaber! wenn zwey, jede in ihrer Art, auf gleich hoher Stufe, verdienstvolle Damen um ihre Gunst buhlen, so vernachläßigen sie die Eine, während sie die Andere vergöttern.

Bescheiden und anspruchlos schreiten die denkenden, muthig an ihre Vervollkommnung fortarbeitenden Künstlerinnen Schechner und Vespermann, täglich eine Stufe höher in Thaliens-Tempel und haben Anspruch, von der Göttin in das Allerheiligste eingelassen zu werden, um als Oberpriesterinnen ihre Dienste zu verrichten, dort werden sie beyde empfangen, warum vom Publikum nur Eine? — ?

Was man sich noch bisher über den Vorfall eines im englischen Garten gefundenen halb erfrornen Frauenzimmers erzählt, ist, daß sie freiwillig, nachdem sie zuvor eine bedeutende Portion betäubender Getränke zu sich genommen hatte, diesen Tod des Erfrierens gesucht habe. Die Ursache, häusliche Angelegenheiten, andere sagen, Folgen der Liebe. Die Unglückliche wurde gerettet. —

Triumph! israelitische Welt! Triumph und noch einmal Triumph! durch die in den Kanzleien der bey der Pforte beglaubigten europäischen Gesandten angestellten Griechen aus Pera als diplomatische Handlanger, die als Dollmetscher und Uebersetzer gebraucht werden, und daher manches besser wissen als wir, erfährt man nun neuerdings, daß in der That Projekte über die Abtretung von Palästina an Rothschild, zum Zwecke eines neuen jüdischen Reiches bey der Pforte vorliegen und das Ding wirklich ge-

hen wird. — Darüber wird bey dem am Faschingdienstag statt habenden Maskenzug eine eigene Darstellung Statt finden, das Program darüber wird in den nächsten Numern des Tagsblattes, so Gott will und die Censur uns keinen Steich darein macht, erscheinen. —

(Berichtigung.) Der Landbothe beunruhigt das Publikum mit einer Nachricht, als wäre eine geheime Gesellschaft von Steinmetzen (!) aufgehoben und verhaftet worden. Dieß ist gänzlich unrichtig. Es versammelten sich mehrere Steinmetzgesellen auf ihrer Herberge, einem Wirthshaus in der Rosengasse, und traten daselbst in einem eigenen Zimmer zusammen, um für einen verstorbenen und einen im allgemeinen Krankenhaus liegenden Kollegen eine Samlung zu veranstalten. Wahrscheinlich hat ein diesen Gesellen aus besonderm Privatinteresse gehässiges Individuum bei der Behörde eine Anzeige gemacht, welche dieselbe veranlaßte, in so weit einzuschreiten, als es geschehen. Die Sache wurde untersucht, und die sämmtlich zur Polizey geführten Steimetzgesellen alsogleich wieder freygelassen. Am meisten dabei ist der Wirth zu bedauern, vor dessen Hause sich, wie vor einer aufgefundenen Räuberhöhle eine unzählige Menge Menschen versammelte, und sogleich von Mord und Todtschlag in der Stadt gesprochen wurde. Ja in München geht es oft recht kleinstädtisch zu, wenn einer oft am Schwabingerthor niest, so sagt der Andere am Sendlingerthor: Helf Gott! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bonn, 18. Jan. Aus Eupen wird gemeldet. „Die fortdauernde große Kälte hat dem lebhaften Gang unserer Frabriken Einhalt gethan, indem nahmentlich alle Walkmühlen und sonstigen vom Wasser getriebenen Maschinen stille stehen."

Vier Männer, die in Trier bei einem Färber einen Versenk reinigen sollten, sind, als sie die Grube öffneten und zum Theil hineingestiegen waren, von den üblen Dünsten erstickt worden. Zwei davon wurden wieder ins Leben gebracht, bei den andern beiden aber sind alle Versuche fruchlos geblieben.

Toulon, 13. Jan. Die Hafenarbeiter, welche General Livron für den Pascha von Egypten angeworben, haben daselbst eine gute Aufnahme gefunden. Hr. Lefebure de Cerisy hat sie dem Vice-König vorgestellt, der sie durch seinen Dollmetscher überreden lassen wollte, lebenslänglich in seine Dienste zu treten, da sein Volk und er selbst die Franzosen schätze, und er ihnen daher seinen ganzen Schutz zusichere; diese Arbeiter wollten sich aber nur auf fünf Jahre engagiren lassen, nach deren Umfluß im Falle der Vice-König mit ihren Diensten zufrieden sey und die ihnen zugesicherten Bedingungen gehalten würden, sie sich die Erneurung ihres Dienstverhältnisses vorbehalten. Der Pascha schien damit einverstanden und lies ihnen andeuten, sie könnten ihre Familien unbesorgt nach Egypten kommen lassen, wo sie selbst mit

liefen, alle die den Verdiensten der franz. Professionisten gebührende Achtung genießen sollen. Die Favoritin des Pascha, eine sehr hübsche Lyoneserin, wollte ihre Landsleute gleichfalls bei sich sehen, und empfing sie sehr wohlwollend. Diese Arbeiter waren nicht wenig darüber erstaunt, als sie dort französisch angeredet wurden, und der Besuch bei dieser Vice-Königin wurde durch die Gefühle, womit sie sich über Frankreich, ihr Vaterland, aussprach, äußerst rührend; sie war sichbar bewegt, unerachtet sie sich alle Mühe gab, über ihre Gefühle Herrin zu werden. Täglich zweimal werden die Soldaten auf europäische Weise exerzirt, französische Offiziere führen das Kommando. Sie haben Clarintrompeten wie unsere Regimenter und Abends ruft der Zapfenstreich die Soldaten nach ihren Kasernen. Zu Alexandrien werden sehr schöne und geräumige Kasernen gebaut auch die Marine wird ganz auf militärischem Fuße organisirt. Zwei kleine Fahrzeuge laufen wöchentlich zweimal mit den Marine-Eleven aus, um sie zum Seedienst einzuüben. Man errichtet Magazine und Schiffswerfte zur Construktion von drei Linienschiffen und fünf Fregatten. Drei Briggs, zu 20 Kanonen eingerichtet, werden nächstens vom Stapel laufen.

Der kürzlich in Londen verstorbene berühmte Porträtmaler Lawrence war schon in seiner Jugend ein höchst ausgezeichneter Künstler, er konnte aber doch in der ersten Zeit seines Aufenthalts in London nur mit Mühe zu einer halben Guinee für das Porträt Beschäftigung finden. Dieß ist in England, wo auch das größte Talent ohne Prodektion oder vorausgegangenen Ruf sich selten Bahn macht, eine ganz gewöhliche Sache. In der letzten Zeit soll er sich durch seine Kunst 7 bis 10,000 Pfund Sterl. jährlich erworben, und ein hübsches Vermögen hinterlassen haben. Er besaß auch eine der kostbarsten Gemälde- und Kupferstichsammlungen, deren fernere Bestimmung unbekannt ist.

Zu Valencia in Spanien ist nicht nur der Wein sondern auch der Brandwein in den Häusern eingefroren, und der Fluß an seinen Ufer mit Eis bedeckt, was seit 45 Jahren nicht mehr geschehen war.

In der nordamerikanischen Gesandschaftskapelle zu Paris wurde vor kurzem die Trauung des Hrn. Georg Washington, Neffen des berühmten Generals, mit der Tochter des italienischen Schriftstellers, Namens Scorcozi, vorgenommen.

Der französische Staatsrath hat das Unternehmen, durch welches alle Häuser in Paris von einer dazu zusammengetretenen Gesellschaft auf Spekulation mit Wasser versehen wer den sollen, genehmigt. Das Seinewasser znm Hausgebrauche soll durch eiserne Röhrchen in das unterste Stockwerk aller Häuser, gegen besondere Bezahlung auch höher hinauf, gebracht werden. Der zweite Theil des Unternehmens betrifft die Vertheilung des Brunen- und Quellwassers, des nöthigen Wassers zu den Feuerspri-

gen zu Reinigung der Straſſen u. ſ. w. Dieſes Waſſer ſoll aus den Durchkanal hergeleitet werden.

Anzeigen.

134. Das Haus Nr. 159. Lit. G. in der neuen Karlsſtraße nebſt den dazu gehörigen großen Grund iſt um 5000 fl. zu verkaufen, daran brauchen nur 1200 fl. baar erlegt zu werden. Das Uebrige ſtündlich zu erfragen beim Eigenthümer in der Salvatorſtraße Nr. 1532 über 3 Stiegen

128.(2b) Bei dem jüngſten Konzert im Hoftheater wurde ein Herrn-Hut verwechſelt. D. U.

129.(2b) Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 15 Jahre wird in einem reinlichen Metier in die Lehre aufgenommen. D. U.

75. Mittwoch den 27. d. läßt ſich die Carlsbader-Muſik-Geſellſchaft beim Unterzeichneten zum letztenmal hören, wozu er Jedermann höflichſt einladet.

Ludwig, Kaffetier.

132.(2a) Donnerſtag den 28. Jänner läßt ſich die Karlsbader-Muſikgeſellſchaft beim Unterzeichneten in ſeinem Saal hören, wozu er Jedermann höflichſt einladet.

Paul Probſt, Weingaſtgeber zur Sonne (beim Bögne im Thal genannt.)

133. Es iſt im kgl. Hoftheater ein vorderer Logenplatz im 4. Rang billig zu haben. D. U.

134. Bei Joh. Palm in München iſt das für Boſton-Spieler empfehlungswerthe Buch angekommen:

Der Boſton-Spieler,

wie er ſeyn ſoll, oder Anweiſung, das Boſton, nebſt deſſen Abarten, nach den beſten Regeln ſpielen zu lernen, nebſt 26 beluſtigenden Karten-Kunſtſtücken und drei Tabellen zu Boſton-Whiſt. 8. broſch. Preis: 27 kr.

Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg.

Casino.

Donnerſtag den 28. Abendunterhaltung.
Mittwoch den 3. Februar erſter Carnevals-Ball.
Anfang um 7 Uhr.

Die Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelaſſen wird, ſind zwei Tage vorher Abends von 7 bis 9 Uhr im Geſellſchaftslokal abzuverlangen.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Odeon.

Donnerſtag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Wintermärchen.

Nro. 28.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 28. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An
Ihro Königliche Majestät
Caroline Fridrike Wilhelmine
von Bayern.
Am 28. Jänner 1830.

Du bist aus Deinen Bergen hergekommen,
Um segnend wieder unter uns zu seyn,
Und was die Zeit in ihrem Lauf genommen,
Das zog mit Dir heilbringend wieder ein.
Wie wenn die Mutter wieder heimgekehret,
Und jedem eine Gabe hat bescheret.

O Königin! was sollen Wort und Lieder?
Im Tempel Gottes zeiget es sich klar,
Dort sinken Hunderte andächtig nieder,
Und Thränen perlen vor dem Festaltar.
Ein Glaube hält sie Alle dort zusammen
Und im Gebethe hört man Deinen Namen! —

Den Namen nicht der Zierde deutscher Frauen,
Den Namen nicht der hohen Majestät,
Der Retterin, die in des Herrn Vertrauen,
Ein Genius durch dieses Leben geht.
Und wo Sie naht, auf allen diesen Wegen,
Begleitet Sie die Hilfe und der Seegen!

Zur Seite wandelt Ihr in mildem Lichte,
Ihr ewig werth, ein längst verklärter Geist,
Den Mit- und Nachwelt, Vaterland, Geschichte,
In seegenvollem Angedenken preist —
So jubelt heute Alles Ihr entgegen
Wo in der Brust sich tausend Wünsche regen! —

So möge dieser Geist Sie hingeleiten
Bis an das Ende dieser Pilgerzeit,
Ihr Freuden der Erinnerung bereiten,
Und reichen Lohn für eine Ewigkeit —
Und was die Zeit in ihrem Lauf genommen,
Wird dort verklärt Ihr einst entgegen kommen! —

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Jänner 1696. wurden aus den Waldungen in Schongau 2000 Stämme zum neuen Schloßbau in Schleißheim abgegeben; welch letzteres gegenwärtig auf Befehl S. M. unsers Königes Ludwig durch die K. Hofbauintendanz fortwährend im guten bauwürdigen Zustande unerhalten wird. — An diesem, so wie an allen Donnerstagen vor Lichtmessen ist gewöhnlich in Erding die größte Schranne, damit die Bauern zur Ausbezahlung ihrer Ehehalten Geld bekommen.

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König hat zur Erbauung einer katholischen Kirche in Ansbach eine Sammlung in allen katholischen Kirchen des Königreichs zu bewilligen geruht. — Mit dem Anfange des Monats Februar hört im Untermainkreise die polizeiliche Taxirung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse auf.

Letztes Bulletin über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin von Neuburg am 24sten Jänner 1820. Da die Krankheit der hohen Patientin den regelmässigen Verlauf durchgegangen hat, das Befinden vollkommen gut ist, und alle Verrichtungen gehörig von statten gehen, so wird ein ferneres Bulletin nicht mehr erscheinen. Dr. Mändl.

Nachdem von dem k. k. Landesgubernium in Prag die beruhigende Nachricht eingetroffen ist, daß die Rinderpest, die bisher im Königreiche Böhmen herrschte, als erloschen angesehen werden kann, so hat das königl. Staatsministerium des Innern Entschließung vom 16. Jan. die Regierung des Unterdonau-, Obermain- und Regenkreises ermächtigt, vor der Hand die Ein- und Durchfuhr der böhmischen Wolle durch Bayern wieder zu erlauben, wenn dieselbe mit den erforderlichen polizeichlichen Zertifikaten gehörig begleitet ist.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach soll am 20., 21. und 25sten d. M. der Verein des musikalischen Institutes eine Semestral-Prüfung abgehalten haben, und zwar am 20sten über die Grund-Theorie und die Generalbaß-Lehre und die übrigen Tage über die praktischen Fortschritte der Schüler in kleinern und größeren musikalischen Produktionen. Es dringen sich bei dieser Gelegenheit folgende nicht ganz unwichtige Fragen auf:

1) Warum versäumte der Verein des musikalischen Institutes (einer öffentlichen Anstalt) diese halbjährige Prüfung zur öffentlichen Kunde eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums zu bringen, da er doch die Einladungen zum Eintritt in das Institut in den meisten öffentlichen Blättern im verfloßenen halben Jahre öfters und bemerkbar wiederholte?

2) Warum wurde bei dieser nicht öffentlich bekannten Prüfung der Zutritt durch Einlaßkarten controllirt?

3) Wer von den anerkannten Musik-Verständigen war bei diesen Prüfungen und vorzüglich bei der Prüfung in der General-Baß-Lehre zugegen?

4) Ist die Wahl des Duettes aus Webers Euryanthe, so wie des Zank-Duettes aus Maurer und Schlosser für angehende Gesang-Schüler passend? Sind diese Musikstücke nicht der mit den Schülern vorerst vorzunehmenden Stimmbildung geradezu entgegen? —

5) Welche von den geprüften Schülern sind von den Anfangs-Gründen an in dieser Anstalt gebildet und welche sind vorher schon anderwärts unterrichtet worden?

6) Dürfte das Publikum über die Ergebnisse dieser Prüfung nicht durch eine öffentliche, von einem anerkannten Musikverständigen namentlich unterzeichnete Anzeige in Kenntniß gesetzt werden, um so mehr, als dadurch das öffentliche Vertrauen für die Anstalt selbst vergrößert würde? —

Die Beantwortung dieser nicht ganz unwichtigen Fragen möchte der Vorstand des musikalischen Institutes dem Interesse seiner rühmlich unternommenen Anstalt und dem Publikum schuldig seyn.

Ch. M.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die alte Königin von Portugal ist, wie es heißt, gestorben. Gloria in excls. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Rom, 2. Januar. Die wieder begonnenen Ausgrabungen in Tarquinia bei Corneto haben schon glückliche Resultate geliefert. In den Thermen, von denen bereits der dritte Theil ausgegraben ist, haben sich fünf Inschriften gefunden, welche über Etrurien und über das zweite Jahrhundert der Kaiserzeit manchen Aufschluß geben. Drei weiße und schwarze Mosaikplatten sind sowohl wegen ihrer Masse als wegen ihrer Verbindung römischer und etruriſcher Kunst merkwürdig, und enthalten Darstellungen verschiedener Thiere, geflügelter Knaben und Meerungeheuern reitender Nereiden, alles von trefflicher Zeichnung. Außer dem sich mehrere Vasen und Zellen etruriſcher Tempel gefunden worden. Die Herren Fossati und Manzi sind Eigenthümer und Unternehmer dieser Ausgrabungen.

Ein aus dem Chinesischen übersetztes Kochbuch wäre eine erwünschte Bereicherung unserer Küchenschätze. In China weiß man aus einigen Bohnen, Reis und Korn mit einigen Kräutern und Gewürzen eine Menge der herrlichsten Gerichte zu bereiten. Nichts geht dem Chinesen über ihre delicaten Pferde-, Ratten und Mäuse-Braten, und es soll in China eigene Ratten- und Mäuse-Metzger geben. Auch von Hunde- und Schweinefleisch sind sie große Liebhaber. Doch nehmen die eßbaren Vogelnester einer Schwalbenart, Salangane genannt, den ersten Rang unter den dortigen Leckerbissen ein, welche man an den Felsen längs der Küste von Tonquin findet.

Anzeigen.

135 (2a) In der Oehlhandlung, Lederergasse Nr. 808. ist ganz feines Lampenöhl das Pfund um 19 kr. zu haben.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Panzer, C., k. b. Regierungs- und Kreisbaurath, Beschreibung eines zweckmäßigen Sparherrdes und Koch-Ofens und einiger wesentlicher Verbesserungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzersparung, dann auch zur Beseitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtung an dem Schornsteine, nebst einer Zusammenstellung der Ergebniße mehrerer Versuche über die Hitzkraft der deutschen Holzarten und anderer Brennmaterialien. Mit 3 lythographirten Tafeln. gr. 8. im Umschlag geheftet 36 kr.

Bei Abnahme von Parthien wird die Verlagshandlung bedeutend wohlfeilere Preise stellen.

137. Heute Donnerstag den 28. Jannar ist Harmonie-Musik mit Gesang in dem Stahlschützen-Garten an der Dachauer Landstraße.

Anfang 7 Uhr.

132.(2b) Donnerstag den 28. Jänner läßt sich die Karlsbader-Musikgesellschaft beim Unterzeichneten in seinem Saal hören, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne (beim Bögner im Thal genannt.)

138.(3a) In Folge eingetrettener Verhältnisse ist vom nächsten Ziel Georgi an, in der Kaufinger-Straße über zwei Stiegen, ein sehr bequemes Logis bestehend in 7 ineinander laufenden neu und geschmackvoll tapezirten Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Garderobe, Holzlege, Keller und Speicher zu vermiethen, und das Nähere in demselben Hause Nr. 1030 über zwei Treppen der Eingang am Färbergraben zu erfragen.

Casino.

Donnerstag den 28. Abendunterhaltung.

Mittwoch den 3. Februar erster Carnevals-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind zwei Tage vorher Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokal abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Odeon.

Donnerstag: Masklrte Akademie mit Pantomime.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Wintermärchen.

Nro. 29.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 29. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Jänner 1806. war das prächtige Festin, welches die Bürgerschaft der hohen Generalität, und den Hrn. Offiziers der aus dem Felde eingerückten B. Regimenter auf dem großen Rathhaussaale allhier gegeben hat. Bei diesem Feste reichten sich Offiziere, Staatsbeamten und Bürger freundlich einander die Hand, und verbanden sich zu dem großen Zwecke, im Dienste für Fürst, und Vaterland sich treulich einander beizustehen. Zugleich wurde dabei durch Masken eine ergiebige Sammlung für die Armen gemacht. — Sieh die Beschreibung dieses Festes nebst einem Kupferstiche von Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Aus Brasilien hört man unter anderm: Am 27. Oktober haben, wegen dem langen anhaltenden tropischen Regen, die öffentlichen Verzierungen erst angefangen. Unter den prächtigen Ehrensäulen, Ehrenpforten ꝛc. ꝛc., die errichtet worden sind, haben die in Rio sich befindenden Deutschen, eine Säule erbaut, die dem Herzen der jungen Kaiserin wohl am wertheſten seyn wird, sie haben nämlich vier Waisenkinder, jedes mit dem Betrage von 1500 Thalern ausgestattet. Der Kaiser befindet sich im höchsten Grade glücklich, und Alles was bis jetzt über die junge Kaiserin bekannt ist, berechtigt zu der freudigen Hoffnung, daß dieses Glück dauerd begründet sey. —

Großer Maskenzug am Faschingdienstag in München.

(Fortsetzung.)

4) Die Gesellschaft der Misericordia, der barmherzigen Brüder in Rom, dargestellt von dem sämmtlichen Personal des Leih-Hauses. Das als barmherzige Brüder maskirte Personal trägt hirschlederne Beinkleider, und bockshäutige Kutten. Sie zeichnen sich durch die Feinheit ihrer Masken aus und tragen sämmtlich den vom reisenden Teufel gestifteten Orden, wo der Dreschschlegel darauf ist. Die Schätzer mit einer Schneidersfrau eröffnen den Zug, erstere tragen als barmherzige Brüder Medizingeschirre, die aus dem Silber zu wenig geschätzter und eingesetzter, von ihnen selbst um einen Spottpreis erkaufter Effekten gegossen wurden, welche in ihren Trödelläden späterhin mit doppeltem Profit wieder verkauft wurden, letztere, die Schätzerin nemlich, die auf nemliche Art erkauften Kleider, welche um geringen Preis geschätzt, genommen, verfallen, und dann sogleich von ihr in Beschlag genom-

men worden sind. Da diese Masken das ganze Jahr hindurch zu ihrem Geschäfte wenig Zeit haben, so dauert der Zug nur eine kurze Weile, ohngefähr so lange als man braucht, mit Jemanden tüchtig grob zu seyn. In der Mitte geht das übrige maskirte Personal in Wolfshäutigen Kutten, den Schluß machen, als römische Arme, welche von den bockshäutigen Brüdern Hilfe suchen, 37 Weiber mit Wartzetteln auf den andern Tag, da jetzt in der strengen Kälte sich's recht bequem auf den Stiegen des Leihhauses warten läßt. — Diesem Zug schließt sich an:

5) Die Hoffnung, vorgestellt von einem magistratischen Kontrolleur. Er trägt in der einen Hand eine Pergamentrolle, worauf die Worte zu lesen sind: Mitleid den Armen für die Zukunft, wer schnell hilft, hilft doppelt! — in der andern trägt er einen Pferdstriegel, um die Bockshäutigen etwas feiner zu machen.

6) Der Eilwagen durch Europa, vorgestellt von den Errichtern des Sendlingerbauern-Monuments, und von den beiden Kellerinnen eines Bräuers in der Schwabingerstraße. Wer auf beide lange genug gewartet hat, der weiß, wie schnell sie sind.

7) Der höchste Gefrierpunkt, dargestellt von sämmtlichen Kaufleuten, welche die Dreikönigsdult bezogen haben, den Schluß macht der Mann mit den Stück für Stück sechs Kreutzer Waaren. Er und sein Stand selbst sind als 6 Kreutzer Stücke maskirt und werden von dem Mumienhändler für die Zukunft mit sammt der ganzen Messe einbalsamirt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

England. Ein Edinburger Journal bringt Folgendes: Der verstorbene Dr. Gall und sein Begleiter Dr. Spurzheim, haben über Napoleons Schädel, der ihnen, wie man behauptet, in einem Gyps-Abguß aus St. Helena zugesendet worden, nebst noch vielen einzelnen Bemerkungen, in ihren Notizen folgende kraniologische Beobachtungen hinterlassen. An dem Kopf dieses höchst merkwürdigen Mannes fanden sie folgende Organe: 1) Das Organ der Verstellung. 2) Der Eroberungssucht. 3) Des Wohlwollens. 4) Der Imagination, verbunden mit dem Organ der Geschlechtsliebe. 5) Des Ehrgeizes, der Ehrliebe und der Ruhmsucht. Unter den intellektuellen Organen bemerkten sie an den Schädel Hervorragungen: 1) Das Organ der Individualität oder der Menschen- und Sachkenntnisse. 2) Des Orts- und Raumsinnes. 3) Den Berechnungssinn. 4) Das Vergleichungs-Organ. 5) Das Kausalitäts-Organ, Induktions-Vermögen und das Organ der Weisheit. (Jetzt ist es keine Kunst, welche Organe Napoleon hatte, zu bestimmen; ganz Europa hat sie empfunden.)

Frankreich. Von der Pyrenäen-Gränze wird geschrieben: nicht blos an der Nordseite der Pyrenäen herrscht eine äußerst strenge Kälte; ganz Katalonien ist damit heimgesucht, und ihr unheilbringender Einfluß verbreitet sich längs der Küste des mit-

telländischen Meeres. Reaumurs Thermometer zeigte vor einigen Tagen 4 Grade unter dem Gefrierpunkt, zu Denia und an der ganzen Küste von Valentia. Zu Majorka fürchtet man sehr das Erfrieren der Orangenbäume. Andalusiens herrliche Fluren, dieses europäische Paradies, gleichen einem Schneegefilde. Auf dem Quadalquivir sieht man stellenweise Eis, und befürchtet, er möchte bald ganz mit einer Eisdecke überzogen werden. Bei Menschengedenken weiß man sich in diesen, Afrika nahe gelegenen, Gegenden keines so eindringlichen Frostes zu erinnern. Die Dattelpalmen und die Pomeranzen-Bäume sind ganz bereift. Die Armen, welche in einem Lande, wo, wie ein Reisender bemerkte, sie das Klima bekleidet, halb nackt gehen, betteln in den Klöstern und bei den Reichen Kleidungsstücke. Auch wegen den Natur-Produkten zu Alicante und Melaga ist man äußerst besorgt; Spekulanten sprengen bereits aus, die reichen Weinpflanzungen dieser Gegenden seyen erfroren.

Konstantinopel, 24. Dec. Folgendes ist ein authentisches Verzeichniß der Kostbarkeiten, welche der ottomanische Botschafter Halil Pascha beauftragt ist, in St. Petersburg zu vertheilen. Die Geschenke, welche Halil Pascha von Seite des Sultans Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus und Ihrer Maj. der Kaiserin überreichen wird, bestehen in Folgendem; ein Säbel von außerordentlichem Werth und Reichthum; eine mit außerordentlich großen Solitairs besetzte Dose; ein Sattel nebst Zaum und Schabracke, sämmtlich mit kostbaren Steinen besetzt; ein mit großen Solitairen geschmückter Kamm; eine Anzahl verschiedener kostbarer Toilettengegenstände; prächtige, mit Perlen besetzte Shawls. Außerdem hat der Botschafter eine Menge der reichsten Geschenke für die Großen des Hofs, die Minister und das Haus der Kaiserin. Die Geschenke, welche Halil Pascha ermächtigt ist, nach seinem Gutdünken und in seinem eignen Namen in St. Petersburg zu vertheilen, sind folgende: 1) Verschiedene Barhanas (Ballen) Shawls von drei bis fünf, und von acht bis zehntausend Piastern das Stück; 2) mehrere goldene, reich mit Brillanten besetzte Dosen, und viele andere einfachere von Gold und Schmelz; 3) zwei völlig runde Perlen von außerordentlicher Größe und Schönheit, als Ohrgehänge; 4) Tesbihs (Rosenkränze) von Perlen und Korallen von verschiedener Größe; 5) Perlenschnüre mit von Brillanten, Rubinen, Smaragden und Türkissen geschmückten Schließhaken, so wie mit andern reich mit Talismanen besetzten; 6) Perlenbracelette, mit von kostbaren Steinen geschmückten Schlössern; 7) Bracelette nach türkischer Art in Filigran, mit emaillirten Schlössern, mit Diamanten besetzt; 8) Solitairringe jeder Art von kostbaren Steinen, unter denen sich sehr seltene Türkisse befinden; 9) Pfeifenspitzen von Bernstein mit Brillanten und Diamanten besetzt, und in Email.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

135.(2b) In der Oehlhandlung, Lederergasse Nr. 802. ist ganz feines Lampenöhl das Pfund um 19 kr. zu haben.

138. Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich die Erlaubniß zur medicinischen Praxis dahier erhalten habe. Arme behandle ich unentgeltlich. Meine Wohnung, wo ich täglich von 2 bis 3 Uhr zu treffen bin, ist im ehmals Gräflich Tattenbach'schen Hause Nr. 1642 in der Theatiner-Schwabinger-Straße im zweiten Stocke; Eingang im Fingergäßchen.

Joseph Schechner, Doktor der Medizin; Chirurgie und Geburtshülfe.

139. In der untern Gartenstraße sind 2 kleine schöne Wohnungen mit der angenehmsten Aussicht, jede mit zwei Zimmern, Küche, Keller und Holzspeicher um den jährigen Miethpreis zu 50 und 36 fl., wie auch ein Gemüse-Garten über ½ Tagwerk haltend, an einem Gärtner oder Privaten, entweder sogleich, oder bis Georgi zu vermiethen. Eine Wohnung wäre vorzüglich für einen Kistler sehr geeignet. Das Nähere hierüber täglich zwischen 12 und 2 Uhr Mittags beim Eigenthümer in der Lederergasse Nr. 206. zu ebner Erde.

138.(3b) In Folge eingetrettener Verhältnisse ist vom nächsten Ziel Georgi an, in der Kaufinger-Straße über zwei Stiegen, ein sehr bequemes Logis bestehend in 7 ineinander laufenden neu und geschmackvoll tapezirten Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Garderobe, Holzlege, Keller und Speicher zu vermiethen, und das Nähere in demselben Hause Nr. 1030 über zwei Treppen der Eingang am Färbergrgben zu erfragen.

59.(3a) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 31. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

Casino.

Mittwoch den 3. Februar erster Carnevals-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind zwei Tage vorher Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokal abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Wintermärchen.

Nro. 30.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 30. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Jänner 1793. wurde in München eine Freibank errichtet, damit jeder Viehbesitzer sein Vieh durch einen verpflichteten Bankknecht selbst niederschlagen und das Fleisch nebst Eingeweiden auf eigene Rechnung öffentlich verkaufen lassen kann.

Tagsgeschichten.

Vorgestern als am höchsten Namensfeste J. M. der verwittweten Königin mögen wohl unzählige Gebethe für das stette Wohl dieser erlauchten Königlichen Frau, dieser Mutter und Freundin der Armuth, die von den Gliedern der Königlichen Familie herab bis zum Niedrigsten im Volke die unaussprechlichste Verehrung, Liebe und Anhänglichkeit genießt, zu Gott emporgestiegen seyn. An diesem Tage war bei Hof große Familientafel. Abends wohnten J. Maj. die regierende Königin, J. Maj. die Königin Wittwe, J. J. K. K. H. H. die Prinzessin Mathilde, Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst der Herzoglichen Famile, S. K. H. der Prinz Carl, J. K. H. die Frau Herzogin Louise und J. K. H. die Prinzessin Marie der maskirten Akademie im Oden bei. Drei niedliche Masken, in der Tracht der Tegernseer Bewohner traten in den Saal, es waren S. K. H. der Prinz Otto und die jüngern Prinzessinnen Hildegarde und Adelgunde. Eine allgemeine Sensation erregte es in der heute mehr als in den beiden ersten Akademien zahlreichen Versammlung, als diese erlauchten Kinder J. Maj. der verwittweten Königin Blumensträuße und Gedichte überreichten. Möge der Himmel diese königliche Wohlthäterin lange noch erhalten, denn Sie erschien in dieser harten Zeit des Winters als ein helfender Engel vom Himmel gesandt!

(Für Mütter.) Bekanntlich ist die häutige Bräune bei Kindern eine sehr gefährliche Krankheit, welche sich durch den eigenthümlichen hohlen Ton des Hustens zu erkennen giebt. Sie erfordert die schleunigste, ärztliche Hilfe. Ehe diese zu haben ist, kann folgendes Mittel als erste Hilfe angewendet werden. Man nimmt 8 Loth weißen Zucker, löst diesen in 5 Loth Brunnen-Wasser über dem Feuer auf, gießt die Auflösung durch ein reines Tuch, und giebt dem Kinde alle Viertelstunde einen Kaffee-Löffel voll. Auch sind dem Kranken warme schleimige Getränke zu reichen. Wärme ist erforderlich, aber trockene Ofen-Hitze nachthei-

Kg, durch kochendes Waſſer und Entwiklung von Waſſerdämpfen muß die Luft des Kranken-Zimmers angefeuchtet werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Wien ſchreibt man vom 23. Januar: In einem zu München ſeit Anfange dieſes Jahres erſcheinenden Blatte, betitelt der Bazar, fand ſich zuerſt ein von muthwilligen und boshaften Lügen durch und durch zuſammengeſetzter Artikel über das Leichenbegängniß der jüngſt verſtorbenen Erzherzogin Henriette, Gemahlin S. k. Hoheit des Erzherzog Karl. Bey dem ungetheilten Gefühle der tiefſten Betrübniß, welches der Tod dieſer geliebten Fürſtin erregt hatte, mußte jener Artikel, ſeiner Nichtswürdigkeit wegen, alle diejenigen, denen er zu Geſichte kam, empören. Lauter und allgemeiner aber wurde der Unwille, als man einige Tage ſpäter, nicht ohne Befremden, denſelben verläumderiſchen Bericht faſt wörtlich, und nur mit Weglaſſung einiger frevelhaften Bemerkungen des erſten Verbreiters der Lügen, in drey andere für beſſere Leſer als die des Bazar beſtimmte öffentliche Blätter, das Inland, den Nürnberger Correſpondent und die Bayreuther Zeitung aufgenommen ſah. Die Ausſtellung der einbalſamirten Leiche der verſchiedenen Frau Erzherzogin geſchah nicht in der Hofkapelle, welche zugleich die Burgpfarre iſt, ſondern in dem großen Ritterſaale der kaiſerl. Burg, als dem einzigen Ort, wo der reformirte Prediger die Einſegnung nach den Gebräuchen ſeiner Konfeſſion verrichten konnte. Bei dem Eintritt der Leiche in die kaiſerliche Burg, wie bey deren Austritt aus derſelben, fanden die nehmlichen Hof-Feierlichkeiten, wie bey den katholiſchen Gliedern des kaiſerlichen Hauſes ſtatt. Der Hof-Burgpfarrer empfing ſelbſt die Leiche und begleitete ſie, gemeinſchaftlich mit dem reformirten Superintendenten und deſſen Aſſiſtenten beym Ein- und Austritte. Der reformirte Superintendent, welcher die religiöſe Feierlichkeit vorzunehmen hatte, und ſolche mit einer, von allen Anweſenden mit Rührung aufgenommenen Leichenrede, eröffnete, war, wie natürlich allein im kirchlichen Ornat. Bey dem Begräbniß der Frau Erzherzogin, wurde genau das nemliche Ceremoniel wie bey dem katholiſchen Gliedern des Kaiſerhauſes eingehalten, nur mit dem Unterſchied, daß, wie natürlich, die katholiſche Geiſtlichkeit bey dem Leichenzug nicht fungirte. Da die Einſegnung nach dem reformirten Ritus bereits in der kaiſerlichen Burg erfolgt war, ſo wurde der Leichnam gerade in die Gruft getragen. Dort befand ſich, wie in allen ähnlichen Fällen, der Kapuziner-Konvent nebſt dem Oberſthofmeiſter, der geſammte Hofſtaat war in der Kirche gegenwärtig, wo unter Begleitung der kaiſerlichen Hofkapelle das Miſerere abgeſungen wurde. Die einzig möaliche katholiſche Kirchenfeierlichkeit fand daher in ihrem ganzen Umfang ſtatt u. ſ. w.

Spanien. Die neue Unpäßlichkeit des Infanten Don Karlos wurde dadurch veranlaßt, daß derſelbe, als er einem Prieſter

mit der Monstranz begegnete, demselben seinen Wagen überließ und mit unbedecktem Haupte, eine Fackel ergreifend, eine sehr lange Strecke Wegs zu Fuß neben dem Wagen hergieng, und sich bei dem strengen Frostwetter eine bedeutende Erkältung zuzog.

England. In Dublin hat es vor einigen Tagen ganz besonderes Interesse erregt, als die Jury drei Männer, die des Antheils an der Ermordung eines gewissen Haulon beschuldigt waren, freisprach, weil — so lautet der Ausspruch der Jury — den Zeugnissen die gehörige Beweiskraft mangelte. Auf Grund derselben Zeugnisse waren früher schon 4 andere hingerichtet worden. Das Volk empfing daher den Hrn. Sheil, der der Vertheidiger der 3 Freigesprochenen war, als er aus dem Gerichtssaale kam, mit ungeheurem Jubel, und ließ sich nur mit Mühe davon zurückhalten, ihn nach Hause zu tragen.

Konstantinopel, 24. Dec. (Schluß.) 10) Pfeifenröhre von jeder Art und Schönheit; 11) Zarfes (Kaffeepräsentirteller) mit Brillanten und Diamanten geschmükt, nebst den dazu gehörigen Porzellantassen in Etuis von rothem Maroquin; 12) eine außerordentliche Menge des herrlichsten Aloeholzes aus dem Schatze des Großherrn; 13) einige Schatullen, gefüllt mit Tensoucks (Benzoen) des Serails, die besonders mit neuen Emblemen und Zeichnungen gemacht sind; 14) andere Schatullen, gefüllt mit Kurs oder wohlriechenden Kügelchen, die auf die Pfeife gelegt werden, gleichfalls vom Serail, zum Theil in kleinen Paketen, zum Theil in kleinen Dosen von jeder Art; 15) eine Anzahl von Tabakbeuteln in Shawlform, so wie mit Perlen, Gold und Silber besezt; 16) die reichsten Narguilés (persische Pfeifen) mit allem was dazu gehört; 17) Päke des besten (Gebelis genannten) Rauchtabaks mit einer Anzahl sehr eleganter Nußpfeifen; 18) eine große Menge von Tombequitabaks (für die persischen Pfeifen) von Schiras; 19) sehr geschmakvoll gestikte Maroquinportofeuille's von jeder Größe; 20) englische Uhren, nebst ihren Ketten mit Brillanten und Diamanten besezt, und andere einfache goldene von Paris und Genf, von tausend bis zweitausend Piastern das Stück; 21 (eine Anzahl anderer goldener und silberner Uhren von verschiedenem Werth; 22) eine Menge reicher und eleganter Goldstoffe, nemlich Sewais von Indien und Aleppo, Selimies ꝛc., Haquires von Brussa, Stambul, Kutunissli, Chali von Konstantinopel, einfacher und Moiré Ghezi; 23) Stücke des feinsten weißen ostindischen Mussellins, Bulbul genannt, mit großen Kosten mit weißer Seide gestikt, 24) andere weiße Musselline mit verschiedenfarbiger Seide gestikt, Kaftantschik genannt; 25) Angerx Soffes und Chalis von jeder Farbe; 26) höchst elegante und reiche Tschewis oder gestikte Saktücher, unter denen mehrere mit Perlen besezt; 27) Testemels Kalemkiari oder Mousselinsacktücher mit verschiedenfarbigen Zeichnungen; 28) Damascenersäbel von der ersten Klasse, worunter mehrere aus dem großherrlichen Schatze, ferner Pistolen, Karabiner und Jagdgewehre aus der groß-

herrlichen Waffenfabrik; 29) Kaftantschiks von weißem Batist, mit Gold, Silber, Perlen ꝛc. gestickt; 30) zweihundert sehr schöne und sehr seltene Quarantainetalismane, meist reich besetzt, um als Kolliers oder Bracelette zu dienen; 31) alle Arten Teppiche von Maraſch und Smyrna, so wie prächtige Polster von Maraſch, Brussa und Scutari, für türkische Sophas; 32) feinster gestoßener Makkakaffee, hermetisch verschlossen; 33) eine Sammlung Mests, Papuchen und Halens (verschiedene türkische Fußbekleidungen) mit Gold, Perlen und kostbaren Steinen besetzt; 34) indische Konfituren, Scherbets und Konfekte von Aegypten, und überhaupt von jeder Art, die der Scherbetschi Baschi (erster Konfiturier) des Serails liefern konnte; 35) eine Anzahl der feinsten Odeurs und Parfume; 36) das herrlichste Rosenöl von Maskat und Bergal, in Krystallflakons von verschiedener Größe und seltener Schönheit.

Das Schloß Kathleen, in Irland, von welchem sich gegenwärtig nur noch die Ruinen erhalten haben, wurde im siebenzehnten Jahrhundert als eine nicht unbedeutende Festung betrachtet. Als Cromwell mit seinem fanatischen Heere Irrland überzog, versuchte der Besitzer dieses Schlosses dem Feinde im offenen Feld die Spitze zu bieten und fiel in einem verzweiflungsvollen Kampfe mit der Uebermacht. Lady Kathleen welcher ihr Gemahl in seiner Abwesenheit die Obhut über das Schloß aufgetragen hatte, erhielt die erste Kunde von ihrem Unglück nur durch das Erscheinen der Feinde vor ihren Mauern. Mit der heldenmüthigsten Entschlossenheit bereitete sie sich zur Vertheidigung und forderte die Besatzung auf, sich lieber unter den Ruinen zu begraben, als den schonungslosen Schlächtern zu ergeben. Sie schlugen den Sturm zurück und wiederstanden der unerschütterlichen Ausdauer von Männern, die sich dem Tode geweiht haben. Endlich wurden die Außenwerke genommen und ein Theil des Schlosses in Flammen gesetzt, wobei der unmündige Sohn der Vertheidigerin den Belagerern in die Hände fiel. Der unmenschliche Cromwell ließ das Kind an einen Spieß binden und gegen den Thurm empor halten, in welchem Lady Kathleen ihre Befehle zur Vertheidigung ertheilte. Die mütterliche Liebe entwaffnete die stolze Brust, welche das Schwert des Feindes nicht hatte bezwingen können, und in der Bewußtlosigkeit des Schmerzes befahl sie die Uebergabe. Die ganze Besatzung mit ihrer tapfern und liebenswürdigen Befehlshaberin wurde ohne Erbarmen niedergemetzelt.

Anzeigen.

138.(3c) In Folge eingetretener Verhältnisse ist vom nächsten Ziel Georgi an, in der Kaufinger-Straße über zwei Stiegen, ein sehr bequemes Logis bestehend in 7 ineinander laufenden neu und geschmackvoll tapezirten Zimmern, wovon 6 heizbar sind, nebst Garderobe, Holzlege, Keller und Speicher zu vermiethen, und das Nähere in demselben Hause Nr. 1030 über zwei Treppen der Eingang am Färbergraben zu erfragen.

135.(2b) In der Oehlhandlung, Lederergasse Nr. 808. ist ganz feines Lampenöhl das Pfund um 19 kr. zu haben.

59.(3b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 31. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

144.(3a) In der Königsstraße Nr. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburgerstraße ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freie und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innere Bequemlichkeiten und Einrichtungen, geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ganz oder zum Theile zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. D. U.

53.(2a) Sonntag den 31. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

145. Sonntag den 30. ist Tanzmusik beim Schützingerbräu über eine Stiege, wozu man Jedermann höflichst einladet.

146. Zwei hellbraune, sechsjährige, ganz fehlerfreie und gut eingefahrne Pferde mit doppelten Geschirren sind billig zu verkaufen. Auch steht da ein Schweizerwägelchen und ein Fahrwagen, der sich als Gesellschaftswagen verwenden läßt, beide im beßten Zustande zum Verkauf. D. U.

146. Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er in Folge erhaltener höchster Erlaubniß die Führung der bisher von dem verstorbenen k. Staatsraths-Lythographen Eduard Winter gehaltenen Zeichnungsschule übernommen habe, und daß er sich angelegen seyn lassen wird, dem Zutrauen vollkommen zu entsprechen, womit ihm die verehrlichen Eltern oder Vormünder beehren werden. Die näheren Bedingungen sind bei ihm selbst am Hofgarten Nr. 233. ebener Erde zu erfahren. Michael Neser, Maler derzeitiger Conservator des Kunstvereins.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

So gern auch der unterzeichnete Ausschuß, um den Wünschen der Gesellschaft zu entsprechen, noch im Laufe des Carnevals eine Produktion zu Stande gebracht hätte, so stehen doch diesem Vorhaben theils wegen der Wahl des Tages, theils wegen der Abgabe des Lokals hiezu so viel Hindernisse entgegen, daß es unausführbar erscheint. Es wird daher gleich am Beginnen der Fasten eine Produktion statt finden, und eine zweite in solchem Zeitraume folgen, daß der jetzige Abgang reichlich ersetzt werden soll. — Um jedoch diese Zusicherung halten zu können, werden die Herrn Sänger ersucht, sich zahlreicher als bisher bei den Uebungen einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Wilhelm, Philipp, Dr. clinische Chirurgie.

1. Band mit 4 in Stein gravirten Tafeln. gr. 8. 3 Rthlr. 8 ggr. oder 6 fl.

Der Herr Verfasser übergiebt, einestheils um ein früheres Versprechen zu erfüllen, anderntheils um zur Förderung der Kunst beizutragen, in dieser clinischen Chirurgie die ihm im Gebiete der praktischen Chirurgie und Augen-Heilkunde eigenthümlichen durch eine vielseitige, große Erfahrung begründeten Verfahrungsarten und Behandlungsweisen, der Oeffentlichkeit. Das Werk ist so eingerichtet, daß die folgenden Bände, die sich diesem ersten anreihen werden, das ganze Gebiet der practischen Chirurgie umschließen und ein Ganzes bilden werden. Die Verlagshandlung enthält sich aller weiteren Anempfehlung, und glaubt nur das ärztliche Publikum auf diese auf große Erfahrung begründeten Beobachtungen, so wie auf die denselben beigegebenen mit vorzüglichem Fleiße in Stein gravirten vier Tafeln aufmerksam machen zu dürfen. Die äußere Ausstattung wird wohl nichts zu wünschen übrig lassen.

240. Im Augustinerstock Nr. 1393. ist ein schön meublirtes Zimmer zu ebener Erde gleich zu beziehen und daselbst zu erfragen.

141. In der Ottostraße Nr. 248 a ist zu ebener Erde ein tapezirtes mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich zu verstiften.

142.(2a) In der Kanalstraße Nr. 23. über 2 Stiegen vorneraus ist eine schöne helle Wohnung mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. und andern Bequemlichkeiten um 110 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

143.(2a) Wegen Ortsveränderung wird ein Meublement ganz oder theilweise verkauft, bestehend aus Betten, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Zinn, Küchengeräth ꝛc. Das Nähere ist zu erfragen in der Fürstenfeldergasse Nr. 985. über 2 Stiegen.

Casino.

Mittwoch den 3. Februar erster Carnevals-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind zwei Tage vorher Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokal abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Florian Möstl, quiesc. Sekretär, 68 J. a., an der Lungenlähmung. — M. Anna Köpf, pens. Kanzelistenstochter, 77 J. a., an der Wassersucht. — Francisca Gropper, Webermeisterswittwe 84 J. a., an Alters-Schwäche. — Theresia Dietl, Landrichterstochter von Sulzbach, 18 J. a., an der Lungensucht. — Georg Eckmaier, kgl. Postamts-Offizial Ritter der fr. Ehrenlegion, 47 J. a., am Zehrfieber.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Stumme von Portici.

Nro. 31.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 31. Januar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Jänner 1798. wurde der Stadt Zimmermeister Franz de Paula Mayer wegen der Erbauung der neuen Stadtsägmühle in der St. Anna Vorstadt von dem Magistrate mit der bürgerl. goldenen Medaille ausgezeichnet.

Tagsgeschichten.

Gedankenspäne.

Als wir die Schlußperiode des Herrn Saphirs langer Rede auf Pag. 75 seines Bazars gelesen hatten, fiel uns unwillkürlich der bekannte Kunstgriff der Beutelschneider bei, welche durch den Ruf „haltet ihn auf“ der Verfolgung zu entgehen suchen. Diejenigen, welche sich der Rüge auf Pag. 67 des Münchner Conservations-Blattes Nr. 16 noch erinnern, werden eine solche Ideen-Association um so natürlicher finden, indem man sich damals genöthigt sah, dem wahrhaftscurrilen Treiben des Bazars rücksichtlich der von Herrn Saphir verletzten Ehrfurcht gegen die Intentionen unseres allergnädigsten Monarchen Schranken zu setzen.

Seit Hr. Buchhändler Frank mit seinen litterarischen Zugvögeln zu uns kam, wurden statt Theater-Critiken nichts als Schimpf-Libelle zu Tage gefördert, und erst kürzlich hat dieser aus dem Norden verscheuchte Vogel einen Gassenhauer über den Schauspieler Lippe gezwitschert. Der Kritiker kann allerdings seine Ansichten über die Darstellungen eines Künstlers aussprechen, doch darf er aus Privat-Absichten nie so weit gehen, das Urtheil des Publikums zu entstellen, und den Ruf eines achtungswerthen Mannes aus Laune oder Bosheit zu vernichten. Zum Glücke für Hrn. Lippe und Andere kennt man den Vogel an dem Gesange, dessen Weise in dem öden Bazar höchstens von einigen Gassenjungen angestaunt werden, die nicht wissen, daß dieser ausländische Vogel in der Nähe besehen, nichts weiter als ein gewöhnlicher Finke ist.

(Selbverläugnung.) Diese hat sich Herr Saphir in einem erstaunlich hohen Grade eigen gemacht, indem er täglich den 4. Vers seines adoptirten Motto vor Augen hat, und dennoch seinen Bazar schreiben kann.

Das Tagsblatt an das schwarze Gespenst.

Weinet nicht über mich.
Sondern über euch selbst ꝛc.

Ich danke Dir für Deine stiefschwesterliche Theilnahme, daß Du in einem, in meinem Namen fälschlich gemachten, Schreiben

meiner gedenkst auf dem Weg zum Grabe. Du hast Dich aber doch, meine respektable Stiefschwester ein wenig verrechnet, wenn Du meinen Untergang, und noch dazu von Dir(?) herbeigeführt, so hübsch verkündigest. Ich und mein Redakteur sind beide kerngesund, freuen uns unsers jungen Lebens und Wirkens, und leiden weder an der Abzehrung noch an der Schwindsucht. Du hast Recht, ich bin, wie Du Dich ausdrückest, gegen den Bazar, der mir seines furchtbaren Witzes wegen, entsetzlich zuwieder ist, auf alle Weise in's Feld gezogen, aber sage mir einmal liebes Gespenst, was mein Redakteur gegen den Bazar für Rücksichten oder Verbindlichkeiten habe, er war nie sein Schreiber oder Spießgeselle wie Dein Redakteur, der zwar jetzt nur mehr ein Schatten ist, den aber trotz seiner geistigen Individualität die Polizei doch seiner Zeit auch beim Schopf fassen kann, sage einmal, was habe ich und mein Redakteur gegen Dich et Comp. für Rücksichten, daß ihr uns das Gemeingut (den Esel) großmüthig zurückläßt, und somit dem ganzen Land ein Kompliment macht, daß ihr mit eurem Witze, der zwar oft gesund und treffend, oft aber auch aus dem „Büchelchen zum Todtlachen" gedruckt in diesem Jahr 1793 und bei Mühlberger zu haben, genommen ist, Alles persifliren, kritisiren, verbessern, umkehren, belehren und verhexen wollt? daß ihr mit eurem Witze Gemüther verstimmt, Talente entmuthiget? o laß doch liebes stiefschwesterliches Gespenst jedem seine Sprache reden, und glaube mir, Du hast noch weit hin, bis Du das veni vidi vici ausrufen kannst. Du Herkömmling, wie Du Dich selbst nennst, willst mich armes Tagsblättchen in die Grube bringen, und sagst mit kecker Stimme, Du wolltest manchen anderm Blatt noch den Garaus machen, halt an! gespenstiger Schatten! halt an und berichte, was hast denn Du wohl schon Gutes gestiftet? Lese die Wohlthätigkeits-Listen des „bayer'schen Volksfreundes, und besonders, Ehre dem Ehre gebührt, des Landbothen, mit welcher Uneigennützigkeit, mit welcher Zeitaufopferung haben beide unglaubliche Summen gesammelt, mit Umsicht vertheilt und tausend Thränen getrocknet, auch ich einfaches Tagblatt habe das meinige gethan, ich habe manche Wahrheit, manche Mängel zu Tage gefährdet, und sieh, es wurde geholfen, mein Redakteur hat sich unter alle Klassen der Einwohner Münchens gemengt, er hat in mancher finstern Bräustube unter dem niedern Volke gesessen, um ihren Rede! ihre Wünsche! und mit diesen manch' gesundes Urtheil zu hören und sieh! es wurde geholfen; ob er nun ein Münchner Stadtkind ist oder nicht (er wäre stolz darauf, es zu seyn) sieh, man hat mir doch überall noch Gerechtigkeit wiederfahren lassen, nur Du nicht, der Du Niemanden Gerechtigkeit wiederfahren läßest. Legen wir beide unsere Verdienste um das Wohl unserer Mitbürger in die Schaale — wessen Schaale würde sinken? Du sagst, er klaube Artikel aus andern Blättern zusammen, ja liebes Gespenst, wer kann denn täg-

lich so voll Witz so knalleffekterisch seyn, wie Du, und glaubst Du, meine Leser treiben sich auch in allen Lesezimmern und Buchhandlungen herum, soll ich ihnen nicht mittheilen, was in der Welt geschieht? sei gewiß, sie waren mit mir zufrieden und werden es in Zukunft noch seyn. Ich gönne Dir fremdartige Pflanze gern das beßte Gedeihen in meinem heimischen Boden, aber bitte Dich, nie mehr gegen mich als falscher Prophet aufzutreten, Du am wenigsten würdest über meinen Grabhügel triumphiren, der Vorrath Deines hertransportirten Magazins, mein geliebtes wiederkauendes Gespenst, wird wohl auch nicht ewig dauern. Dir könnte man eher als mir die größte Gemeinheit, die größte Persönlichkeit vorwerfen, doch was hast Du gegen uns für Rücksichten, Du schnallst Deinen Bündel und suchst normadenartig eine andere Freistatt, ubi bene, ibi patria! — Nimm zum Schluß die Versicherung, daß meine Kräfte täglich zunehmen und daß ich weder auf Ostern noch Johanni meiner geschiedenen Schwester dem gutmüthigen Abendblatt folge, sondern noch lange zu leben und manches Gute noch zu stiften gedenke. Uebrigens laß uns beide ruhig, jedem nach seiner Art, unsere Wege wandeln, und stehen wir einst am Ziele, so gebe Gott, daß wir beide sagen können: Wir haben nicht umsonst gelebt!

Deine

(L.S.) In fidem copiae.
Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

Stiefschwester das „Münchner Tagsblatt."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Villefranche (Rhone), 16. Jan. Zu Pouillyle-Monial fraß ein Wolf am hellen Tag eine alte Frau auf. Drei Kindern würde das Nämliche begegnet seyn, wäre nicht der älteste Knabe so besonnen gewesen, dem Ungethüm die Thüre vor der Nase zuzuwerfen.

Anzeigen.

144.(3b) In der Königsstraße Nr. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburgerstraße ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freie und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innere Bequemlichkeiten und Einrichtungen, geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ganz oder zum Theile zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. D. U.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

135.(2b) In der Oehlhandlung, Lederergasse Nr. 808. ist ganz feines Lampenöhl das Pfund um 19 kr. zu haben.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Krankheitsgeschichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermedizinal-Rathes und Professors an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerschen Krone, Dr. E. von Grossi. Aus dem lateinischen übersetzt. gr. 8. geh. Preis: 15 kr.

Grossi war einer der gelehrtesten Aerzte und berühmtesten Praktiker unserer Zeit, als Menschenfreund ein Vorbild für Alle. Seine großen Reisen in die Hauptstädte der vorzüglichsten Staaten, in welchen er von den ausgezeichnetsten Männern seines Faches bewundert wurde, haben ihm einen europäischen Ruf verschafft. Er starb im Mannesalter der kräftigsten Wirksamkeit in einem Alter von 48 Jahren. Wir glauben den zahllosen Verehrern dieses wahrhaft großen Mannes durch die Mittheilung dieser Krankheitsgeschichte die Erinnerung an den Hingeschiedenen zu erneuern.

148.(2a) Montag den 1. Februar spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Heißbauer, wozu er Jedermann höflichst einladet.

---

149. Dienstag den 2. Februar spielt beim Unterzeichneten das Klee-Blatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Blaß, Inhaber
des Schommergartens

---

150. Heute Sonntag den 31. Januar 1830 ist Tanzmusik und Freinacht im Purtsch'schen Kaffeehaus am Frauenplatz.

---

151. Heute Sonntag den 31. ist beim Unterzeichneten Ball, Entré die Mannsperson 24 kr., Frauenzimmer frei, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Corregio, Kaffetier
in der Karls-Strasse Nr. 202.

59.(3c) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 31. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen
am Rindermarkt.

53.(2b) Sonntag den 31. Jänner ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Bauhof.)

Casino.

Mittwoch den 3. Februar erster Carnevals-Ball.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Die Stumme von Portici.

Nro. 32.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 1. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Februar 1462. Nachdem Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut die Stadt Donauwörth wieder an sein Haus gebracht hatte, entstand auf Veranlassung des Kaisers Friedrich III. eine schwere Fehde zwischen Ihm, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, und den Reichsstädten Augsburg und Ulm, wobei der Magistrat von München seinen Bürgern aus Vorsicht Harnisch, und Wehrgebothen, und denselben befohlen hat, nach Büchsen und Pulver zu luegen.

Taggeschichten.

(Theater.) Ein Wintermärchen, nach Shakspeare von einem Ungenannten bearbeitet. Ein Wintermärchen — Reminiscenz aus der Kinderstube, wenig Sinn, ein verkleideter verschäferter Prinz, eine Prinzessin detto. Ausser Leontes, keine bedeutende Parthie, gewöhnliche Späße, denoch dabei Langweile. Dieß Wintermärchen dürfte eingewintert werden, es wird stets ohne Beifall vorgeführt werden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, den 30. Januar. Gestern produzirte sich im hiesigen Stadttheater der rühmlich bekannte Jongleur Hr. Joseph Fridl und ärndtete allgemeinen Beifall. — Der Künstler war durch die große Kälte des Hauses außer Stande gesetzt, seine bekannte große Fertigkeit, die er uns bei seiner frühern Vorstellung schon bewies, neuerdings zu zeigen und ließ sich durch unsern lustigen Hr. Huber auch deßhalb entschuldigen. —

Würzburg, 23. Januar. In Zukunft sollen, gemäß Allerhöchsten Befehls, im ganzen Königreiche die Straßen-Eintheilungszeichen oder Stundensäulen, deßgleichen Geländer, Wegweiser und Ortstafeln, in gleicher Form und Masse hergestellt werden. Zu diesem Ende ist den Polizeibehörden eine von Sr. kgl. Maj. genehmigte besondere Instruktion mit der Weisung mitgetheilt worden, diese Anordnung, sobald es die gegenwärtige Jahrs-Zeit zuläßt, in Vollzug zu setzen.

Darmstadt, 24. Januar. Vor einigen Tagen wurde hier ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, Namens Engel, am Abend vor dem Tage seiner Hinrichtung von unserem gnädigsten Regenten begnadigt. Engel hatte ungefahr vor einem Jahre zwischen Darmstadt und Großgerau auf der Mainzer Chaussee einen Straßenraub verübt, und den grausam gemißhandelten Fuhrknecht

des beraubten Gutwagens (der seinem — Engels — ehemaligen Dienstherrn gehörte, bei welchem er als Knecht gedient hatte, aber Betrügereien wegen fortgeschickt worden war) seiner Absicht und Meinung nach für todt in einen Graben geschleppt. Vorübergehende Landleute fanden alsbald den stöhnenden, halbtodten Menschen, und brachten ihn nach Großgerau, wo er nach langem Krankenlager so wieder hergestellt wurde, daß er wahrscheinlich, so lange er leben wird, die Folgen des beabsichtigten Mords wird empfinden müssen. Der Thäter war bald entdeckt, gefänglich eingezogen, und ihm die Todesstrafe zuerkannt. Schon saß der Deliquent 3 Tage in dem sogenannten Armensünder-Stübchen, schon waren Schaffot und Schwert bereit, als die protest. Geistlichen der Stadt, bewogen durch das, allem Anscheine nach, wahrhaft reumüthige und bußfertige Benehmen des Verbrechers, sich mit vieler Wärme und eindringlich bei unserem gütigen Landesherrn verwendeten, der huldreichst Tod in Leben verwandelte. Nicht ohne Einfluß mag hierbei das gewesen seyn, daß der zum Tode Verurtheilte auf den Knieen den Beleidigten um Verzeihung angefleht hatte, und daß der edle, bis zum Tode gemißhandelte Beleidigte selbst in einer Schrift um die Begnadigung seines Tod-Feindes bat. — Unter eines Fuhrknechts Kittel schlug ein so edles, menschliches Herz!

In der Nähe von Lichtenfels an der koburgischen Grenze fiel kürzlich wieder bei Nacht ein hitziges Gefecht zwischen 18 bayerischen Gendarmen und 50 Schwärzern vor. Einer der letztern und mehrere schwerbeladene Wagen mit Gespann fielen den Gendarmen in die Hände.

Die Kälte dieses Winters ist in Neapel fortwährend ausserordentlich. Ein deutscher Kaufmann, der seit 15 Jahren in dieser Stadt sich befindet, hat sie in diesem Grade dort nie erlebt. Am 11. Januar zerstörte ein beispiellos heftiges Hagelwetter beinahe alle Fensterscheiben der Stadt und der Umgebungen.

Die zu London anwesenden zusammengewachsenen Siamesen sind kürzlich in das Drury-Lane-Theater geführt worden. Sie erschienen in einer Reserveloge und setzten sich ganz mit dem Anstand wohlgezogener Leute nieder. Großer Applaus empfing sie bei ihrer Ankunft; Anfangs schienen sie dadurch eingeschüchtert, dann näherten sie sich aber der Logenbrüstung, und dankten mit einer bescheidenen Verneigung. Sie trugen schwarze Kleidung. Man gab die Oper Artaxerxes. Die jungen Siamesen sahen einmal die Schauspieler und einmal das Publikum an, und wenn etwas besonderen Eindruck auf sie machte, so theilten sie sogleich ihre Freude und Ueberraschung den in ihrer Nähe befindlichen Personen mit. Ganz besonders war die Pantomime der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, und bei dem Anblick der Dekorationen, ihres schnellen Wechsels u. s. w. waren sie vor Ueberraschung stumm. Am Schluß der Pantomime erhoben sie sich, grüß-

ten das Publikum auf's Neue, und begaben sich höchst vergnügt nach Hause.

Unter den Effekten, welche einer Mad. St. Elme aus Paris bei Smyrna geraubt wurden, und welche in dem Courrier de Smyrne beschrieben werden, befand sich ein mit Diamanten geziertes, auf 3000 Piaster geschätztes Tabackspfeifenmundstück. Mad. St. Elme äussert sich hierüber wie folgt: „Dieses kostbare Mundstück ist mir von einem Manne als Geschenk gegeben worden, den ich ehmals unter den Tapfern unserer alten Armee gekannt habe, und der seitdem mit Leib und Seele Türke geworden ist, nemlich von Seliman Bei (vormals Oberst Seves). Es gehörte ursprünglich Murad Bei in Egypten, wo zur Zeit, als die Franzosen dieses Land erobert hatten, der Adoptiv-Sohn Napoleons, der unvergeßliche Eugen, sich einige Zeit des kostbaren Mundstücks bediente."

Toulon, 17. Januar. Die fünf, der Brandstiftung auf dem Schiffe „le Scepter" verdächtigen Seekadeten, wurden in von einander abgesonderte Gefängniße, gebracht. Einer derselben ist im Spital unter polizeilicher Aufsicht. Man fand in dem Gemache, worin sich die Leute befanden, brennbare Stoffe, welche bei der mit Thätigkeit betriebenen Untersuchung zu Beweisen gegen sie dienen werden. Der Kapitain, bei dessen Kompagnie sie gestanden, giebt ihnen ein sehr schlechtes Leumunds-Zeugniß, indem sie fast nie straffrei waren.

Madame Catalani hat kürzlich zu Chalons für Marne ein Konzert zum Besten der Armen gegeben, das einen reichlichen Ertrag gewährte.

Anzeigen.

144.(3c) In der Königsstraße Nr. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburgerstraße ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freie und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innere Bequemlichkeiten und Einrichtungen, geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ganz oder zum Theile zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. D. U.

154. Dienstag den 2. Februar spielt das Kleeblatt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

121. Mittwoch den 3. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Post,
Paradiesgartenwirth.

142.(2b) In der Kanalstraße Nr. 23. über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne helle Wohnung mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. und andern Bequemlichkeiten um 110 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

143.(2b) Wegen Ortsveränderung wird ein Meublement ganz oder theilweise verkauft, bestehend aus Betten, Sessel, Kanappe, Tische, Spiegel, Zinn, Küchengeräth ꝛc. Das Nähere ist zu erfragen in der Fürstenfeldergasse Nr. 985. über 2 Stiegen.

139. In der untern Gartenstraße sind 2 kleine schöne Wohnungen mit der angenehmsten Aussicht, jede mit zwei Zimmern, Küche, Keller und Holzspeicher um den jährigen Miethpreis zu 50 und 36 fl., wie auch ein Gemüse-Garten über ¼ Tagwerk haltend, an einem Gärtner oder Privaten, entweder sogleich, oder bis Georgi zu vermiethen. Eine Wohnung wäre verzüglich für einen Kistler sehr geeignet. Das Nähere hierüber täglich zwischen 12 und 2 Uhr Mittags beim Eigenthümer in der Lederergasse Nr. 206. zu ebner Erde.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

So gern auch der unterzeichnete Ausschuß, um den Wünschen der Gesellschaft zu entsprechen, noch im Laufe des Carnevals eine Produktion zu Stande gebracht hätte, so stehen doch diesem Vorhaben theils wegen der Wahl des Tages, theils wegen der Abgabe des Lokals hiezu so viel Hindernisse entgegen, daß es unausführbar erscheint. Es wird daher gleich am Beginnen der Fasten eine Produktion statt finden, und eine zweite in solchem Zeitraume folgen, daß der jetzige Abgang reichlich ersetzt werden soll. — Um jedoch diese Zusicherung halten zu können, werden die Herrn Sänger ersucht, sich zahlreicher als bisher bei den Uebungen einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

148.(2b) Montag den 1. Februar spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Heißbauer, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Casino.

Mittwoch den 3. Februar erster Carnevals-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind zwei Tage vorher Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschaftslokal abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schrannen-Preise vom 30. Januar bis 6. Febr.

Weizen . .	13 fl. 41 kr.	— mehr um	19 kr.
Korn . . .	10 » 21 »	— mehr um	34 kr.
Gerste . .	7 » 58 »	— mehr um	11 kr.
Haber . .	4 » 54 »	— mehr um	3 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Erster Maskne-Ball.

№ 33.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 2. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Februar 1647. Nachdem der Schwedische General Wrangel mit dem französischen General Türenne 1646 Bayern wiederholt überschwemmt hatte, nahmen die bayr. Völker Weißenburg mit Akkord ein.

Tagsgeschichten.

Erinnerungen aus dem Jahre 1829.

Der hochwürdige und hochverdiente Dechant des Metropolitankapitels zu München, Ritter Joseph von Heckenstellner hat den erzbischöflichen Clerical-Seminär zu Freising einen silbernen vergoldeten Kelch, ein silberbeschlagenes Meßbuch, einen Kirchenornat, eine zehn Tagwerk große Wiese, und 11000 fl. zum Geschenke gemacht.

Im Knabenseminar zu Freising genoßen im vergangenen Jahr 87 Schüler Unterricht, worunter 59 Zöglinge des Institutes. Der Domcapitular und geistl. Rath von Westenrieder hat dieser Anstalt 5300 fl. vor seinem Tode übergeben lassen.

Zu Messen und Jahrtagsstiftungen wurden im Laufe des verfloßenen Jahres in der Diözese München-Freising 39,487 fl. als Schankungen dargebracht. Darunter zeichnet sich aus: das Schul-Beneficium zu Eurasburg mit einem Grundkapital von 10000 fl. gestiftet von Therese v. Barth, geb. Freyin v. Gumpenberg; und die neu gestiftete Caplanei in der Frohnfeste zu München mit einer Dotation von 4013 fl., welche durch fromme Beiträge und das Bemühen Sr. Hochwürden des Herrn Stadtpfarrers bei St. Peter, Joseph Schuster errichtet wurde.

Im vorigen Jahre feierte die Wahlfahrtskirche zu Tuutenhausen ihr 300jähriges Jubiläum durch 3 Tage, während welchen 12000 Andächtige sich versammelt hatten. Schon im 12ten Jahrhundert kommen Spuren des Kirchleins zu Tuntenhausen vor. 1574 brannte die Kirche ab, Probst Lukas von Beiharting baute sie wieder auf; 1629 wurde sie vollendet, und daher schreibt sich die erwähnte Jubiläumsfeyer.

Die mildthätige Gesellschaft zu München, ein Institut, das seit 1779 besteht, hauptsächlich dem damaligen äußern Stadtrathe Franz Albert sein Entstehen verdankt, und der allgemeinen Theilnahme mit Recht empfohlen werden darf, feierte am 8. Juni ihr 50jähriges Jubiläum. Mehrern Hausarmen eine monatliche Unterstützung zu reichen, verwaisten Kindern auf dem

Lande (in den 2 Stunden von München gelegenen Pfarrdorfe Allach) Erziehung und Unterricht zu verschaffen, und würdige Lehrjungen mittels Bezahlung des ganzen oder theilweisen Betrages des Lehr-Aufding- und Freisaggeldes zu unterstützen ist der edle Endzweck dieser Gesellschaft. Laut des Berichtes über ihr wohlthätiges Wirken gingen für Waisen in den letzten zehn Jahren dem Dorfe Allach und der Umgegend allein 18000 fl. zu, wodurch auch der Wohlstand vieler Familien vermehrt wurde.

Im Laufe des Jahres 1830 wird an dem Dome zu Freising eine eigene St. Corbinians-Pfarrei errichtet und mit dem Diözesan Seminar in Verbindung gebracht werden.

(Lokales.) Während fortwährend von der Vereinigung der Vorstadt Au und der Ortschaften Haidhausen und Giesing mit der Stadt die Rede ist, wünschen viele Bewohner der St. Anna-Vorstadt lieber ihre eigne Municipalsverwaltung zu erhalten, als noch länger in der stiefmütterlichen Absonderung bleiben zu müssen, in welcher sie bisher waren, indem sie bei Bezahlung der Abgaben, als Stadttheil, in allem übrigen aber als Dorf behandelt werden; sie meinen, wenn man sie von dem städtischen Magistrate trennte, und ihnen ihren eignen Bierpfennig überließe, so würden sie schnell sich eine Straße in die Stadt bauen und ihre Vorstadt verschönern. Vielleicht bringt ihnen die Vereinigung von Haidhausen mit München diese Wohlthat, deren sie so sehr bedürfen. —

Heute, eine halbe Stunde nach Ende des Maskenballs, eigentlich morgen früh, hat unweit der Schweinställe vor dem Isar-Thor die feierliche Grundsteinlegung eines neuen Narrenhauses statt, zu dessen Erbauung ein hiesiger Redakteur mit Vorbehalt eines Freiplatzes zehn tausend Gulden hergegeben hat, die er so ganz von ohngefähr auf der Parterr-Gallerie des k. Hof-Theaters gefunden hat. Der Bau soll bis Ostern, längstens bis Johanni fertig seyn, wenn anders die anhaltende Kälte die Materialien und die gefundenen zehn tausend Gulden nicht zu Wasser eigentlich jetzt zu Eis macht. —

Vorgestern Abends 8 Uhr zog unter Zähnklappern und Jubelgesang Präziosa durch die Straßen der Hauptstadt. Ein paar Dutzend Schreiner- und Schneidergesellen haben sich um den armen verlassenen Fasching, dem die Theuerung des Holzes einen besondern Strich durch die Rechnung macht, angenommen, und einen Maskenzug veranstaltet. Schneider- und Schreinergesellen froren bei diesem großmüthigen Unternehmen gleich den siamesischen Knaben so jämmerlich zusammen, daß sie die halbe Woche blau machen müssen, um auseinander zu kommen, und einzeln zu ihren Meistern zurückkehren zu können. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Winterbericht.) Eine Menge Wölfe sind aus den Ardennen über die zugefrorne Maas in die Niederlande einge-

gebrochen. — In Düsseldorf wurde im Anfang Januar ein Wolf eingebracht. — Zu Nantes in Frankreich sind an einem Tage 700 Schnepfen und 2000 Feldhühner eingebracht worden, die man bei der Kälte und dem Mangel, den sie gelitten hatten, ohne Mühe gefangen hatte. — Alles prophezeit noch einen langen Winter, wie 1784, wo im Anfang April noch die Donau Lastwägen getragen hat, oder wie 1739 wo die Kälte von Martini bis fast Pfingsten 1740 dauerte. — Man hat berechnet, daß die Stadt Berlin wenigstens 100,000 Thaler zur Wegschaffung des jetzt in den Straßen und Höfen liegenden Schnees und Eises ausgeben müsse. — In der Gegend von Forchheim sind fünf wilde Schwäne — kein Mensch hat dort noch dergleichen gesehen — geschossen worden. — In den Obstgegenden ist laute Klage. In Kirchehrenbach im Bayerischen soll allein für 1000 Gulden Obst erfroren seyn. Die dürren Zwetschken liegen noch ungekauft, weil die Wege zu schlecht sind und weil's die Käufer zu sehr an die Finger friert. — In mehren Fabriken ist allgemeine Stockung, weil alle Maschinen, Mühlen u. s. w., die durch Wasser getrieben werden, eingefroren sind. — In Madrid ist fortwährend 10 Grad Kälte. Die Schildwachen müssen alle Viertelstunden abgelöst werden, um nicht zu erfrieren; in den Häusern steht immer die ganze Familie gedrängt und bebend um ein Kohlenbecken, denn Oefen gibt's nicht; viele Leute sterben, der König und der Infant Don Carlos sind krank. —

Anzeigen.

61. G. C. Grandi, Marchand au Basar à l'honneur de prévenir le respectable Public, qu'il a nouvellement reçu les articles suivants, savoir:

De superbes oranges de Malta douces candites tout entiéres qui sont très belles pour servir à des assiettes montées pour le dessert.

De superbes fruits frais candits, comme: pêches, abricots, figues, reines-claudes, poires, des amandes, de jeunes oranges.

D'excellentes figues de Dames, des figues de Cilinto et encore des pistaches superfins du Levant.

Des liqueurs superfines de Turin.

Du Syrop de Ponche aussi de Turin.

Du Chocolat superfin de Turin.

De bon riz de Verone de la prémiére qualité du 1829 et aussi du riz Caroline.

Semola granata di Barbaria.

Maccaroni de Naples et de Gênes.

Des oranges fraiches de Messina.

De l'huile vierge superfine de Luca et de celle d'Aix en Provence.

Des huitres fraiches d'Angleterre.

De tous les susdits Objets Grandi garantit pour le qualité qu'il a eu l'honneur d'annoncer au respectable Public.

144(3c) In der Königsstraße Nr. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburgerstraße ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freie und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innere Bequemlichkeiten und Einrichtungen, geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ganz oder zum Theile zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. D. U.

149. Dienstag den 2. Februar spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Blaß, Inhaber
des Schommergartens

154. Dienstag den 2. Februar spielt das Kleeblatt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.
Anfang 4 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

121. Mittwoch den 3. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.
Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

155. Wem ein junger, lichtbrauner Rattenfänger zugelaufen ist, welcher Montag den 25. Jänner vom Haus entlief, wird ersucht, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit auf dem untern Anger Nr. 777. dem Eigenthümer zuzustellen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

So gern auch der unterzeichnete Ausschuß, um den Wünschen der Gesellschaft zu entsprechen, noch im Laufe des Carnevals eine Produktion zu Stande gebracht hätte, so stehen doch diesem Vorhaben theils wegen der Wahl des Tages, theils wegen der Abgabe des Lokals hiezu so viel Hindernisse entgegen, daß es unausführbar erscheint. Es wird daher gleich am Beginnen der Fasten eine Produktion statt finden, und eine zweite in solchem Zeitraume folgen, daß der jetzige Abgang reichlich ersetzt werden soll. — Um jedoch diese Zusicherung halten zu können, werden die Herrn Sänger ersucht, sich zahlreicher als bisher bei den Uebungen einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 51. 77. 90. 29. 88.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Erster Maskne-Ball.
Mittwoch: Die beiden Klingsberg.

№ 34.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 3. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Februar 1802. arbeitete man im vormaligen Herzogspitale an einer so gemeinnützigen Lehranstalt für Krankenwärter.

Tagsgeschichten.

Die Akademie der Wissenschaften hat noch gegen Ende des verflossenen Jahres die Bestätigung der Geschäftsordnung erhalten, welche von ihrem Vorstand entworfen, und von ihr selbst berathen, und angenommen worden war. Seitdem ist ihre innere Thätigkeit in geregeltem, und wie wir hören, in sehr regelmäßigem Gange. Die Sizungen der Klassen folgen sich je an den drei ersten Sonnabenden jedes Monats, auf den vierten fällt eine allgemeine. In jeder Klassensitzung halten wenigstens zwei Mitglieder Vorträge oder machen andere wissenschaftiche Mittheilungen. Auch werden Männer, die irgend mit einem zur Klasse gehörigen Fache sich beschäftigen, eingeladen, ihnen beizuwohnen, und Mehrere haben ebenfalls Vorträge in ihnen gehalten. Die größern Abhandlungen werden für die Denkschriften zurückgelegt, über sie aber und überhaupt über die in den Klassen vorkommenden Vorträge wird in den Bulletins der einzelnen Klassen Nachricht gegeben. Von der historischen Klasse ist so eben der Anfang einer neuen Folge der Monumenta boica erschienen, in welchen man den Vorwurf, der die letzten Bände betroffen hat, daß sie nur Unbedeutendes oder ganz Unütze enthielten, glücklich verwieden hat. Der eine Band ist in der ersten Abtheilung ganz mit Kaiserurkunden von Karl dem großen an bis zum vierzehnten Jahrhunderte, nnd die zweite Abtheilung mit eben so wichtigen Urkunden des Hochstiftes von Passau angefüllt, die noch höher ins Alterthum hinaufreichen, und zum Theil noch die Römerzeiten und die aus ihnen stammenden Einrichtungen und Ordnungen berühren. Diese Fortsetzung ist also vollkommen geeignet, den alten guten Ruf der Momenta boica auf das Vollständigste wieder herzustellen, und in ähnlichem Geiste fortgesezt, werden sie bald das Hauptwerk für die Geschichte der süd- und ost-deutschen Länder werden. — S. k. H. der Kronprinz, an seinem achtzehnten Geburtstage von der Akademie zum Ehrenmitgliede aufgenommen, hat ihr in einem eigenhändigen Schreiben an den Vorstand derselben, Hrn. geh. Rath v. Schelling, von Göttigen aus gedankt.

und ihr die Zusage gegeben, daß er die Akademie, deren Verdienst um die Wissenschaften er anerkennt, „sich immer treu werde angelegen seyn lassen.“ Die Akademie wird nach der Erklärung ihres Vorstands Sorge tragen, daß dieses fürstliche Wort in ihrem Archive wohl bewahrt bleibe.

Montags Abends waren wir wegen dem Eingefrieren der Bäche allhier bereits in der bittersten Besorgniß, obwohl von Seite der Hofbau-Intendanz, und der Stadtbau-Direktion wegen dem Abeisen an Mühlen, und Brunnhäusern, dann wegen der Offenerhaltung der Kanäle im englischen Garten, die rastlosesten Anstalten Tag und Nacht zu unserem aufrichtigsten Danke getroffen werden. Allein diese Kälte, deren anhaltende empfindliche Dauer sich die ältesten Leute kaum erinnern werden, ist zu heftig, als daß man ihr so durchaus wiederstehen könnte. Wirklich stand Dienstags die Hochbruckmühle ganz, und auf der Pfister ein Gang. An dem Hochbruckbache hatte ein Arbeiter das Unglück auszugleiten, und zu ertrinken. Daß der Kanal, welcher an der Obermayrischen Spänglerei links vorüber fließt, zu ist, schadet noch nicht so viel, weil jener auf der rechten Seite noch im Zuge ist. Gegen morgen wird die Arbeit allemal beschwerlicher, weil da die besser oben abgehackten Eisschollen zur Stadt herankommen. — In der Nacht Montag wurden wir durch das Feuerhorn aufgeschreckt. Auf der Stelle wurden die Hof- und Stadtlöschmaschinen in Bewegung gesetzt. Der Kapplerbräu fuhr am ersten mit einem Fasse warmen Wassers herbei. Ein hiesiger Bürgersohn W—r war mit diesem Wasserwagen am ersten am Brandplatz. Der Bräuknecht, welcher mit diesen Wagen zuerst erschien, wird den gewöhnlichen Thaler zur Belohnung erhalten. Als sich die Nachricht verbreitete, daß Feuer in der Residenz ausgebrochen ist, eilte alles, was wach wurde, in der größten Bangigkeit hinein. Zum Glücke wurde durch die sorgfältigste Zusammenwirkung der Behörden der brennende Kamin in Bälde gelöscht, für die bevorstehende Nacht Sicherheit hergestellt, und auf diese Weise alles beruhiget: besonders, da die ersten des Hofes, und der Armee, die Herren Minister, und die ersten der Gensdarmerie, Polizei und Magistratur in der größten Schnelligkeit zugegen waren, und unter ihren Augen alles geleitet wurde.

A. B.

Den verdienstvollen Bemühungen des Herrn Ritters von Baader, die Eisenbahnen zu verbessern und in Bayern einzuführen, müssen selbst seine Feinde Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er würde sich aber um sein Vaterland noch mehr verdient machen, und den Dank aller rechtlichen und gutgesinnten Menschen erwerben, wenn er eine Einsenbahn erfände und ausführte, auf welcher alle die frechen Buben so schnell als möglich aus dem Lande geschoben werden könnten, welche seit einiger Zeit von der Preßfreiheit den schändlichsten Mißbrauch machen, indem sie aus dem

Hinterhalte ihrer Anonymität die achtbarsten Leute mit Koth bewerfen. —

Die Leute wollen immer noch mehr Unglück haben. In einer der letzten Nächte soll die Thurmuhr zu St. Peter abgelaufen und das Hängbild des Hauptaltars der Frauenkirche herabgefallen seyn. Wir haben an der strengen Kälte schon genug, Gott möge uns vor noch größerem Unglück bewahren! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Sogar in Lyon sollen die Wölfe bis in die Stadt gekommen seyn. Einer verfolgte den Hund eines Bootsmanns bis in die Straßen der Stadt. Ein Soldat, welcher am Thore der Barriere de Vaise auf'm Posten stand, will an seinem Schilderhause einen Besuch von zwei dergleichen hungerigen Bestien erhalten, nach der einen mit dem Bajonette gestoßen und sie verwundet haben, worauf die ungebetenen Gäste die Flucht ergriffen. (Es ist indeß leicht möglich, daß hier eine Aufschneiderei oder eine Uebertreibung mit im Spiele ist.)

Dlle. Sonntag will dem Vernehmen nach, sich schon wieder von dem Grafen Rossi, mit welchen sie nur ein Civilehe eingegangen habe, scheiden lassen; sie unterzeichnet sich auch immer nur Henriette Sontag, und nicht, wie es jetzt gebräuchlich ist, mit Beisetzung des Namens des wahren oder Pseudo-Gemahls, Rossi-Sontag. Dieser Herr Graf, von Geburt ein Korse, soll mütterlicher Seits mit Napoleon verwandt, und seine Schwester Flaminia, die Gemahlin des regierenden Fürsten Salm-Salm seyn. So erzählen öffentliche Blätter, der Oberst Rossi hingegen hat an die Redaktion der Quotidienne folgendes Schreiben erlassen: „Da ich ein geborner Korse bin, früher Adjutant des Königs von Westphalen war, und mit seiner Familie verwandt, auch der Schwager des Fürsten von Salm-Salm bin, so bin ich augenscheinlich der Nämliche, den Sie in Ihrem Journal für den Gemahl der Dem. Sontag ausgegeben haben. Da ich aber diese Sängerin nur durch das schöne Talent, wodurch sie sich auszeichnet, zu kennen das Vergnügen habe, so bitte ich Sie, Ihre irrthümliche Angabe zu berichtigen, damit ich mit meinem Namens-Verwandten fernerhin nicht mehr verwechselt werde.“ Es läßt sich gar nicht denken, daß eine Sontag, welche für das Ideal der Sittsamkeit gehalten wird, sich einen Gatten wählen sollte, dessen Namen sie sich nicht öffentlich zu führen getraute.

Madrid, 14. Januar. Ein außerordentlicher Courier hat die Nachricht von dem Ableben der Königin Mutter in Portugal überbracht; in Folge dieses Todesfalles ist eine Hoftrauer auf 3 Monate angeordnet, welche die Aussicht der Vergnügungssüchtigen auf die Bälle und Abend-Unterhaltungen, wozu bei dem französischen, neapolitanischen und rußischen Gesandten die glänzensten Vorbereitungen getroffen waren, zertrümmert.

Anzeigen.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Krankheitsgeschichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermedizinal-Rathes und Professors an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerschen Krone, Dr. E. von Grossi. Aus dem lateinischen übersetzt. gr. 8. geh. Preis: 15 kr.

Grossi war einer der gelehrtesten Aerzte und berühmtesten Praktiker unserer Zeit, als Menschenfreund ein Vorbild für Alle. Seine großen Reisen in die Hauptstädte der vorzüglichsten Staaten, in welchen er von den ausgezeichnetsten Männern seines Faches bewundert wurde, haben ihm einen europäischen Ruf verschafft. Er starb im Mannesalter der kräftigsten Wirksamkeit in einem Alter von 48 Jahren. Wir glauben den zahllosen Verehrern dieses wahrhaft großen Mannes durch die Mittheilung dieser Krankheitsgeschichte die Erinnerung an den Hingeschiedenen zu erneuern.

148. Mittwoch den 3. Februar spielt das Kleeblatt beim Rosen-Wirth am Rindermarkt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

121. Mittwoch den 3. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

144.(3c) In der Königsstraße Nr. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburgerstraße ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freie und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innere Bequemlichkeiten und Einrichtungen, geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon 2c. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ganz oder zum Theile zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. D. U.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 27. 9. 51. 36. 66.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die beiden Klingsberg.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Berichtigung.

Aus versehen blieben gestern die vorigen Nummern der Lotterie stehen.

Nro. 35.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 4. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Februar 1687. Nachdem Ludwig XIV. König in Frankreich seit einiger Zeit den Türken gegen Kaiser Leopold I. allen Vorschub geleistet, und Jakob II. König in England gegen sein Volk, und gegen die Protestanten erbittert hatte, verbanden sich Max Emanuel Churfürst von Bayern, nebst dem Herzoge von Savoyen, und andern auf dem Carneval zu Venedig gegen die Krone Frankreich.

Amtliche Notizen.

Das Publikum wird auf falsche 6 kr. und 1 kr. Stücke aufmerksam gemacht. Sie haben das Gepräge: wie jene, welche unter der Regierung dermaligen S. M. des Königs gefertigt werden. Die Kamine müssen alle Monate greiniget werden. — Distriktsvorsteher des 35. Stadtdistrikts wurde der Bierwirth Joseph Röbel, wohnt in eigner Behausung im sogenannten Schmiedgarten an der Baierstraße.

Tagsgeschichten.

An neuen Holzbeiträgen sind mit Einschluß des Ertrages von 1529 fl. 20 kr. bei dem zum Beßten der Armen gegebenen Conzert 2053 fl. 38 kr. eingegangen. Davon wurden neuerdings 738¼ Klafter Brennholz angekauft. Dazu kammen noch 11 Klafter von zwei Armenfreunden. Dieses Holzquantum von 749¼ Klafter wurde vertheilt an 1610 Almosenträger und an 1709 andere dürftige Familien und Individuen. Der Armenpflegschaftsrath dankt in einem Bericht des gestrigen Polizeianzeigers allen den Edlen, die der leidenden Menschheit so liebevoll gedacht.

(Erster Maskenball.) „Ach wenn es nur immer so blieb!“ so mögen wohl im Anfange des Balls die Tanzenden ausgerufen haben, da sie Plaz zum Tanzen fanden, und siehe, es blieb auch so, blieb so, bis zum Ende. Die Allerhöchsten Herrschaften verweilten bis gegen Mitternacht und soupirten in der großen Mittelloge. Dieser erste Maskenball war weniger besucht, als man erwarten konnte, Masken hatten sich wenig eingefunden und — ein Wunder nur ein Türke und Bergknabbewar da. Die maskirte Quadrille, eine Schweizerhochzeit, von dem verstorbenen Balletmeister Crux, war zu einfach, um ein allgemeines Intresse erregen zu können, zwölf Tänzerpaare zu wenig für den großen Raum. Die Kälte hat sich wahrscheinlich mittelst eines Freibillets

in den Saal geschlichen, mehrere Balldamen stellten den Frühling und Winter zugleich vor, sie trugen zu den schönsten Rosen im Haare, gleich wie bei einer Schlittenfahrt Pelze und Palatins. Da der in den frühern Nummern des Tagsblattes beschriebene Maskenzug, dessen Fortsetzung nächstens folgen wird, zuverläßig auf dem nächsten Maskenball erscheinen wird, so dürfte wohl eine weit zahlreichere Versammlung zu erwarten seyn.

Gestern wurde des aufrichtigen Dankes erwähnt, den wir der Hofbauintendanz (woselbst Herr von Baader das Brunnwesen unter seiner Leitung hat) und dem Magistrate wegen der Erhaltung der Brunnwerke bei dieser grimmigen Kälte schuldig sind. — Heute müssen wir nachtragen, daß sich noch Mittwochs Vormittags die Kälte etwas gebrochen hat, daß durch die Stadtbaudirektion der zugefrorne Kanal neben dem Spängler Obermaier auf der Stelle flüssig gemacht wurde, daß das Eis in den Schwabinger-Bach seinen freien Abfluß hat, und daß es der Stadt unvergeßlich seyn wird, was Hr. Inspektor Weidner von der K. Bezirks-Bau-Inspektion Nr. 2., und Hr. Baurath Probst im Namen des Magistrates die ganze Zeit über für uns geleistet haben. A. B.

Gestern Vormittag hat sich ein allgemein geachteter Staats-Diener in Folge eines wiederholten Anfalles von Hemorhoiden mit einem Federmesser eine so tödliche Halswunde zugebracht, daß er eine Viertelstunden darnach unter den schmerzhaftesten Leiden verschied. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Gestern Abends umarmte ein junger Mann seine Geliebte auf der Brücke au Change und stürzte sich in dieser Umarmung in die Seine. (Gegenwärtig ein wirksames Abkühlungs-Mittel der Liebesgluth.)

Der Municipalrath von Paris hat den Beschluß gefaßt, der Dem. Sonntag, welche mit dem ausgezeichnetsten Talente, ein edles vortreffliches Gemüth verbindet, eine goldne Medaille mit der Innschrift: „dem Talente und der Wohlthätigkeit, die dankbare Stadt Paris“ zu überreichen. Eine solche ehrende Auszeichnung einer deutschen Künstlerin, muß dem deutschen Gemüthe erfreulich seyn, und die Witzbolde beschämen, welche sich früher unziemliche Anspielungen gegen die gefeierte Sängerin erlaubten.

In mehreren Stadttheilen von Paris, versammeln sich ein paar mal in der Woche Handwerker und Professionisten, während der langen Winterabende in einem Weinhause, um sich von ihrer Arbeit zu erhohlen, wohl auch, um bei der strengen Kälte, das theure Feuerungs-Material zu ersparen und sich zu wärmen. Essen und Trinken, einige Lieder singen, einigemal herumzutanzen, das war Alles, womit sich diese Vereine unterhielten. Von den Trinksprüchen lautete gewöhnlich der erste: „Es leben die Mädchen, die Blonden die Braunen ꝛc.“, der zweite: „Bruder auf dein Wohlergehn ꝛc.“ und der dritte wurde auf gegenseitige

Eintracht: „O wenn es doch immer so blieb!“ durch den Präses ausgebracht. Dieser erklärt jedesmal: die Sitzung sey eröffnet, politische Kannengießereien aber, Zoten und andere Unsittlichkeiten auf das strengste verpönt.

Ein Hautboist vom 28. Regiment, lebte seit einigen Monaten mit einer Wäscherin. Vorgestern hörte man in ihrem Zimmer einen heftigen Wortwechsel, der sich mit 3 Messerstichen, welche die Letztere erhielt, endigte. Der Mörder hielt sie für todt, wollte sich selbst entleiben, und stach sich siebenmal mit dem Messer in die Brust. Die Nachbarn, welche den Lärm hörten, riefen der Wache, und der Polizei-Kommissär lies das lebensgefährlich verwundete Paar ins Hospital tragen.

Aus den Zeitungsnachrichten weiß man, daß durch die Hrn. Roverre und Dignet in Paris ein Unternehmen gegründet wurde, wodurch das Kneten des Brodes mittelst Maschinen verrichtet wird. Dießfällige Einrichtung besteht ungefähr in Folgendem: Im Erdgeschoße sind in einem großen Saale sechs Backtröge in einer Reihe, und an die entgegengesetzte Wand lehnen sich sieben Oefen, um einen überzähligen zu haben. Zwischen den Oefen und Trögen sind die Formtische und große, wohlverschlossene, und mit beweglichen Platten versehene Tische, auf die der Teig in Hürden oder Körben gesetzt wird, ehe er in den Ofen kommt. Die Oefen haben einige Verbesserungen erhalten, die sie gegen Staub und Rauch verwahren. Die sechs Backtröge sind wie gewöhnlich halb cylindrisch. Durch die Achse der Töge geht ein starker eiserner Baum, auf dem eine Art eisernes Schabeisen ist, das eben so viele volle als leere Räume darbietet, eben so lang wie der Trog ist, und daher bis auf den Boden desselben reicht. Die verschiedenen Bewegungen desselben bewirken das Kneten des Teiges. Nachdem der Trog mit Mehl, Wasser und Hefe gefüllt worden, gibt man dem Wellbaum eine schwankende Bewegung, die er dem Trog mittheilt, und setzt fortwährend Mehl zu. Der Teig geht hiedurch auf und wird leicht. Dichter macht man ihn mittelst einer Walze aus Zink von großer Schwere. Der Teig wird endlich durch die Maschine selbst herausgenommen, und kommt in einen naheſtehenden, auf Rollen beweglichen Trog, wo ihn der Bäcker zertheilet, wiegt, formet, und dann in die Schränke leget. Das Mehl wird, um es von allen fremden Theilen zu befreien, noch einmal durch feine Drahtgewebe gesiebt, in einem Saale über der Werkstätte aufgehoben, von wo es durch Röhren in letztere herabfällt. Die Beutel-Vorrichtung wird, so wie die Knetmaschine, durch eine Dampfmaschine von sechs Pferdekraft getrieben; auch ist eine Einrichtung getroffen, dieß durch Pferde zu bewirken, wenn die Dampfmaschine einmal ins Stocken kommen sollte. Bekanntlich ist das Unternehmen bereits seit längerer Zeit ins Leben getreten, und die Anstalt liefert täglich 20,000 Pfund Brod. —

Nachrichten aus Warschau und St. Petersburg zu Folge ist die Kälte dort sehr mäßig. Am 16. Januar zeigte das Thermometer zu St. Petersburg nur 4 bis 5 Grad unter Null.

Seit der Hinrichtung des berüchtigten Burke zu Edimburg hatte man in England von dem schändlichen Menschenmord, um die Leichname an die Anatomie abzuliefern nichts mehr gehört; zwei zu Leeds neuerlich gemachte Mordversuche, die zum Glücke mißlangen, haben indessen auf die Spur neuer Verbrechen dieser Art geleitet.

Nach der preussischen Staatszeitung soll die Zahl der armen Familien in Berlin seit 1815 von 2000 auf 8000 gestiegen seyn.

Anzeigen.

Liquidationsedikt.

Am 13. Julius 1828. ist die Generalmajorswittwe Franziska Freifrau von Stadl-Hollstein mit Tod abgegangen.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so gewißer binnen sechs Wochen hierorts anzumelden und nachzuweisen, als widrigenfalls bei weiterer Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache auf sie keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

München am 15 Jänner 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben ganz neu angekommen:

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

200. In der Vorstadt Au ist ein sehr schöner 2 Tagwerk haltender Gemüsegarten mit allen zur Bearbeitung des Gartens nöthigen Werkzeuge, dann einer bequemen Wohnung sogleich zu verpachten.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

201.(2a) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, den Herrn Abonnenten die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sonntag den 7. Februar der 3. abonnirte Ball gehalten wird.

Zugleich verbindet er die Anzeige, daß Sonntag den 14. Februar Entré-Ball ist. Das Entré für die Person beträgt 24 kr., wozu höflichst einladet

München den 2. Februar 1830.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

№ 36.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 5. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Februar 1792. Durch den langen Frieden, und durch das auf die Rekruten-Anlage begründete Werbsystem war der militärische Geist größtentheils aus Bayerns Unterthanssöhnen gewichen. Der Hofkriegsrath Anton Baumgartner bewies in einem eignen Vortrage aus der d. Verfassung und Geschichte die persönliche Militär-Pflichtigkeit der letzteren. Unterm heutigen beantwortete der Hofkriegsrath diesen Vorschlag, welcher von Churfürst Carl Theodor den 6. Juli 1793 genehmiget, und unter dem Landkapitulant-Referate durch die Hofkriegs-Räthe von Vollmar, Baumgartner und Orff zur Ausführung gebracht wurde. Auf dieß begründete sich in der Folge das Conscriptionsgesetz, und die Kompletierung der tapfern bayrischen Armee. Sieh Felix Lipowsky Leben des Churfürsten Carl Theodor Seite 255.

Tagsgeschichten.

(Dlle. Sonntag und Hr. Saphir.) Nicht leicht hat außer Madame Catalani eine Sängerin so viele Triumphe genoßen, als Dlle. Sonntag in den beiden größten Hauptstädten Europens, in London und Paris. Was nur möglich war zu ersinnen, um Ihr Ehre zu erzeigen, geschah; die reichsten Geschenke, die schmeichelhaftesten Aeußerungen der durch Geburt und Rang am höchsten gestellten Personen, die Ihr mit dem höchsten Enthusiasmus dargebrachten öffentlichen Huldigungen des Publikums, die persönliche Zuneigung der ausgezeichnetsten Personen in dem ersten Range der Gesellschaft, — Alles, ist Ihr zu Theil geworden, was man Ehrenbezeugungen und Achtung nennt und ihr letztes Erscheinen zu Paris in der aus Ihrem eignen Antriebe und aus Ihrem Herzen hervorgegangenen Vorstellung (am 24. Januar d. J.) zum Besten der Armen in Anwesenheit des Königs von Frankreich und des ganzen Hofes war ihr größter Triumph. Als Sie hervortrat, schien die Ehrfurcht vor dem Monarchen den lauten Beifall der glänzenden Versammlung zurück zu halten, aber der Monarch gab selbst das Zeichen dazu, und mit einem Enthusiasmus, dessen nur Franzosen in diesem Grade fähig sind, begann der Sturm des Beifalls, und Kränze, Blumen und Gedichte flogen ihr entgegen. Der ritterliche Tankred (Mad. Malibran) setzte seiner Amenaide (Dlle. Sontag) die Lorbeerkrone auf, welche auf die Bühne geworfen war. Das hochgeehrte, schöne und liebenswürdige Mädchen empfing unter Thränen der Rührung die

Huldigungen des großen Publikums, welches selbst diese Rührung theilte, und alle Pariser Blätter erzählen einstimmig und mit gleicher Theilnahme diese der fremden Sängerin bewiesene Achtung am Abend ihres Schwanengesangs zu Paris. — Wie verschieden ist diese Handlungsweise von jener des famösen Schnellpostillions Hrn. Saphir, damals zu Berlin (jetzt in München!) der diese holde Sängerin, so lange sie bei dem Königstädter Theater in Berlin war, auf die unbegreiflichste Weise mit den giftigsten Schmäh-Reden verfolgte und mit elendem Judenwitz auf das hämischste verfolgte, so daß sie nur in der allgemeinen Anerkennung des Publikums, in der wohlwollendsten Theilnahme der höchsten Personen des Königlichen Hauses Tröstung und Beruhigung fand. Und diese schamlosen Schmähungen ergoß Hr. Saphir über diese Sängerin, während er einen höchst mittelmäßigen Jongleur Habitt mit den eckelhaftesten Lobreden überschüttete. Diese Schande wäscht Hr. Saphir nicht ab, und wenn er unter alle 4 Röhren des Neptunsbrunen am Bäzar getaucht wird.

Ein damaliger Berliner
Augenzeuge.

An die Redaktion wurde von einem Reisenden unter Anderm Folgendes berichtet: Auf meiner Reise durch Freising begegnete ich einigen zwanzig Schlitten mit Stein und Bauholz beladen. Ich hörte darauf, der König lasse in der Gegend ein Dorf in einem Moose erbauen. Schöner und gnädiger kann sich ein König seinem Volke nicht zeigen! Er errichtet sich damit ein großes Monument für die Ewigkeit, welches sich täglich erneuert. Mögen doch alle Könige diesem großen, erhabenen Beispiele folgen. Ich kenne Bayern. Große Waldungen, See, Sümpfe und Moose, in welche man ein europäisches Königreich verbergen könnte, durchkreuzen dieses schöne Land, während viele Bewohner ohne Eigenthum ein unstätes Leben führen, welchen nun die Großmuth des Königs Eigenthum, ein Haus, Industrie, und Gewerbfleiß giebt, damit ein zahlreiches Volk gedeiht. Der rauhe Himmel, die mephitischen Ausdünstungen, die nach der Hauptstadt sich verbreiten, werden verschwinden. Der Boden, sagte man mir in Freising, sey gut, und werde dem Kolonisten dankbar einen Ueberfluß des Getreides geben; der Handel werde mit der Zeit die Blüthen des europäischen Luxus über diese Gegend verbreiten, wenn einst die großen Wälder durch Dörfer und Fluren erheitert sind, und die Alles besiegende Industrie je ne unermeßlichen Moosgründe ausgetrocknet haben wird, ein gemäßigtes Klima wird neue Vegetation hervorbringen, und mannigfaltige Genüße gewähren. Der reiche Segen des ganzen Volkes muß einem solchen Könige werden, dessen Ruhm auch der Ausländer nach allen Gegenden der Erde verkündet ꝛc. ꝛc.

Gestern Morgens 11 Uhr zogen die Schäffler in ihren eigenthümlichen Kleidern mit ihren Kränzen und Blumen von ihrer

Herberge aus, nachdem sie zuvor die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gebeten hatten, unter ihren Augen tanzen zu dürfen. Sie tanzten zuerst in der königl. Residenz, dann bei dem Herzog Max Palais, bei dem Palais J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, S. K. H. des Prinzen Karl und S. H. des Herzog Max. Das Nähere über diesen herkömmlichen Schäfflertanz wird folgen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ingolstadt, 30. Januar. Heute Nachmittags 3 Uhr fand auf der Donau dahier eine seltene und hier neue Feierlichkeit statt. Es war die Vollendung der Grundlage der zum Festungsbau gehörigen großen Inundationsschleußen am rechten Donau-Ufer, eigentlich die vollendete Einlegung des Rostes, welcher ohne die vier Flügel 79 Schuhe breit und 83 lang auf 1033 in den Strom eingeschlagenen Pfählen geleget ist, bei einem Pegelstand von 4 Schuh, und 15 Grad Kälte. Vor 8 Monaten wurde der Bau begonnen, seit zwei Monaten wurden an diesem Werke durch ununterbrochene Arbeit von 5 bis 600 Menschen und durch einsichtsvolle Leitung zahllose Hindernisse der Witterung des oft wechselnden Wasserstandes glücklich bekämpft, der erste Pfahl der Grundlage des Rostes aber wurde erst am 26. Dec. v. J. durch die neuerfundene Pfahlrundsäge unter dem Wasser abgeschnitten, seit dieser Zeit der Wasserspiegel in der Baugrube durch Fangdämme und zwanzig Tag und Nacht im Gange erhaltene Wasserschöpf-Maschinen (Wasserschnecken) in dem nöthigen Stande erhalten, und zugleich der vorbereitete Rost mit solcher Sicherheit und Pünktlichkeit eingelegt, daß er wie auf dem Lande lag, und einem Parquetboden ähnlich schien, dessen Quadrate mit Wasser ausgefüllt waren. Durch diesen Wasserspiegel stellte sich die vollkommene horizontale Lage des Rostes Jedermann vor Augen. Auf einem mit allen Attributen der Zimmer- und Wasserbaukunst geschmückten, mitten auf dem Roste errichteten Gerüste wurde im Kreise der sämmtlichen Arbeiter von einem Zimmerpalier, vor dem k. Hrn. Festungsbaudirektor, Generalmajor v. Streiter, dann dem den Bau leitenden Ingenieurhauptmann Hildebrand, und den sämmtlichen Festungsbauoffizieren, dann vielen andern Zusehern, eine passende Rede gehalten, welche der k. Hr. Festungsbaudirektor mit einer ergreifenden Rede erwiederte, worauf unter Trompetenschall die gewöhnlichen Toasts ausgebracht wurden, in welche die ganze Versammlung unter lautem Jubelrufe einstimmte, und mit den gerührtesten Gesinnungen für den Landesvater, welcher auch in dieser Jahreszeit so vielen Menschen Nahrung und Verdienst spendet, und durch solche Arbeiten die Kenntnisse in der Baukunst zum allgemeinen Nutzen verbreitet, die Baustelle verließ.

Würzburg, 27. Januar. Die hiesige Universität verlor gestern durch den Tod einen ihrer Lehrer, den Professor der Naturgeschichte und Forstwissenschaft, Hrn. Dr. Ambros Rau. Er war von hier gebürtig und erst 45 Jahre alt.

Brüssel, 24. Januar. Ein hiesiger Wohlthätigkeitsverein hat gestern 2000 Brode und 40,000 Pf. Steinkohlen unter die Armen vertheilen lassen.

Anzeigen.

57. Panoramen.

Thurm-Umsicht von St. Petersburg und London. Salzburg Uebersicht bis zu den Tyrolergebirgen. Moskau die heilige Pforte zum Kremlin und die wunderbare Kirche. Die Ansicht der St. Stephans-Kirche in Wien mit der Frohnleichnams-Prozession. Der Montblanc. Das Palais Royal in Paris. Der Tunnel unter der Themse in London.

Alle sind mit den Nationaltrachten ihrer Länder belebt, und sind die Einzigen von dem Umfange ganzer Panoramen. Noch hat man nie so weit fassende Panoramen in Optik gesehen. Dieß bezeugen alle, welche die Ausstellung besucht, alle haben sie mit größter Zufriedenheit verlassen. In einigen Tagen wird eine Veränderung statt finden.

Das Lokal ist, gut geheizt, in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651, von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen.

Cornelius Suhr.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben ganz neu angekommen:

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

201.(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, den Herrn Abonnenten die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sonntag den 7. Februar der 3. abonnirte Ball gehalten wird.

Zugleich verbindet er die Anzeige, daß Sonntag den 14. Februar Entré-Ball ist. Das Entré für die Person beträgt 24 kr., wozu höflichst einladet

München den 2. Februar 1830.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

202.(2a) In der Kaufingerstraße Nr. 1608. ist im 3. Stock vorwärts eine Wohnung um den Jahreszins von 250 fl. zu beziehen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.

Samstag den 6. Februar
Masken-Ball
im Haslauersaale vor dem Sendlingerthore.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Der Schnee, Oper.

Nro. 37.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 6. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Oestouches.

Historischer Tageskalender.

Den 6. Februar 1801. rückte der französische General Augerau mit einer Bedeckung vom 4. Drag. Reg. in Würzburg ein.

Tagsgeschichten.

In Nr. 3. der Frauendorfer-Zeitung wird dem Publikum Seite 17 — 27 ein umständlicher Bericht über das dritte Neu-Jahrs-Industriefest im Markte Miesbach vorgelegt. Es wurden auf vertheilte Preise 427 fl. 22 kr. verwendet, welche zur Aufmunterung des Kultur- und Industrie-Fleißes durch achzig für eine wichtige Nationalangelegenheit begeisterte Vereinsmitglieder zusammengelegt worden sind. Indem wir eine allgemeine Nachahmung dieses von dem Landgerichtsbezirke Miesbach rühmlichst gegebenen Beispiels wünschen, können wir unsere Freude über die bei diesem Feste dargebotenen Erscheinungen nicht unterdrücken, da wir aus der gehaltenen Rede die Ueberzeugung gewannen, daß der Wink des um sein Volk besorgten Königs, durch Landeskultur und Industrie jene unversiegbaren Finanzquellen auf dem dankbaren vaterländischen Boden zu eröffnen, welche den Wohlstand des Landmanns und Bürgers, und mit diesem einen in jeder Beziehung kräftigen Staat begründen, hier richtig aufgefaßt wurde, und zur schönen Hoffnung einer reichen Aussaat und segenvollen Ernte berechtige; denn außer den Geistesgütern, welche Religion gewährt, beglückt einen Staat wohl nichts höher, als die Kultivirung der Erdprodukte! Ihre Erzeugung, Veredlung und Vermehrung bleibe immerhin Bayerns wichtigste Finanzoperation!

Unsere gefeierte Dlle. Schechner hat einen schmerzlichen Verlust, durch den plötzlichen, gestern Nachts erfolgten und von einem Schlagfluß hergerührten Tod, ihres von ihr sehr geehrten Vaters, erlitten. Das Publikum nimmt sehr Antheil an dem gerechten Schmerz dieser angebeteten Künstlerin.

Die Kälte hat Gott sei es gedankt, etwas nachgelassen. Handwerksleute, welche nicht unter Dach arbeiten, können doch jetzt wieder der Arbeit nachgehen und sich etwas verdienen. Es wurden in den harten Wintermonaten unzählige Wohlthaten ausgeübt, viele und bedeutende, die im Stillen nur geschehen. Mit einem beglückenden Bewußtseyn können viele dieser edlen Men-

schenfreunde dem Frühling entgegen sehen, der ihnen Blumen auf die Pfade streuen möge, von welchen sie Dornen genommen.

Unsre Schönen, denen Hr. Saphir in den letzten Nummern seines Bazar mit einem höchst zweideutig gestellten Satz, ein witziges Kompliment macht, thuen es bei Gelegenheit von Bällen der Herren-Welt von München weit vor. Mit welchem Geschmack sieht man z. B. bei einem großen Maskenball in kgl. Hoftheater die Mehrzahl derselben gekleidet, während sich die Herrn nicht mit Unrecht eine kleine Vernachläßigung zu Schulden kommen lassen, und, man muß auch den Maskenhändlern, die im heurigen Carneval besonders, Alles zur Befriedigung des Publikums aufgeboten haben, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, lieber vorziehen, im einfachen Frack mit einer oft jämmerlich zugerichteten Maske zu erscheinen, als denenselben für Domino's oder Venetianermäntel den ohnehin so gering gesetzten Preis zukommen zu lassen. Es ist doch einmal ein Masken-Ball und ein blauer oder schwarzer Frack ist doch keine Maske, das Visir auf dem Hut, zweck- und dienlos, ebenfalls nicht! —

(Saphirs Verwandlung!) In den letzten Nummern der endlich eingegangenen Schnellpost läßt sich deren ehmaliger Herausgeber Glück zu seiner Metarmophose (d. h. zu seiner Umwandlung aus einem Schnellpostredakteur in Berlin zum Herausgeber eines angekündigten Turnirs)*) wünschen und sich ermuntern, „mit kühnem Schwerte gegen die Leidenschaften des Zeitgeistes“ anzukämpfen, da „das biedere(?), eiserne Wort“ jetzt nothwendiger sey als jene.

(Saphir und sein Affe!) Ist es nicht das Allerlustigste, was sich zu Anfang 1830 begeben, daß ein Witzbold von Berlin nach Bayrn zog, um die Capriolen, an denen sich dort die Leute satt gesehen, nun einmal auch den Bayern vorzuschneiden? — und daß — sein Affe auch mit zog? Der Affe eines Witz-Boldes! — muß das nicht das Eckelhafteste seyn, was es giebt? Und wie? Cotta ließe sich mit Solchen ein? Unglaublich! und scheint das Morgenblatt dafür zu sprechen. Sag' Einer mehr, daß sich nicht noch Wunder zutragen. (Eremit Nr. 13. herausgegeben von Fr. Gleich.)

(Freskogeschmack.) München ist nahe daran, ein zweites Paris zu werden, der feine Geschmack theilt sich auch der gemeinern Klasse der Hauptstadt mit, so z. B. äußerte gestern eine Kellerin des Büchlbräuers (die mit dem Kopftuche) sie sey in Verlegenheit, wo sie mit ihrem Liebhaber (einem Metzger) in der Faßinacht, wie sie sagte, hingehen sollte, entweder auf dem Metzgerjahrtag oder in's Odium, anderswo ist ihr's zu gemein

*) Der blöde Ritter hat das Turnier in München vermieden.
Anmerkung des Setzers.

weil überall nur Schuster und Schneider sind. — Die ist glücklich in der Wahl.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 4. Fearuar. Die gestern von der Harmonie-Gesellschaft zum Besten der Hülfsbedürftigen veranstaltete musikalische Abend-Unterhaltung, war zahlreich besucht. Vier edle Damen widmeten sich dem schönen Dienste der leidenden Menschheit, und sammelten die freiwilligen Gaben, deren Ertrag sich dem Vernehmen nach, über 900 fl. belief, welche die anwesenden nach dem Geiste einer ächt christlichen Mildthätigkeit, ohne erst die Frage: Weß Glaubens die Empfänger seyen? zu thun spendeten. —

Preußen. Am 16. Januar wurde das Dienstmädchen des Kaufmann Maaß in Wollin nach dem Divenow Strome geschickt, um Wäsche zu spülen. Das Eis bricht unter ihr, sie stürzt in den Strom und sinkt unter. Als sie das erstemal wieder in die Höhe kommt, schreit sie laut auf, um Menschen herbeizurufen, kann sich aber an dem Eise nicht halten, und sinkt wieder unter. Zum zweitenmal heraufkommend, faßt sie der auf ihr Geschrei herbeigelaufene Pudel ihrer Herrschaft am Halstuch und zieht sie nach dem Eise heran; das Eis bricht aber wieder ab und weil das Halstuch nicht fest genug gebunden gewesen, sinkt sie abermals in's Wasser. Glücklicherweise kömmt sie zum drittenmal in die Höhe. Der Pudel packt sie an dem Arm, sie greift mit der freien Hand nach seinem Ohr, der Pudel läßt dem Arm los, und faßt sie immer rükwärts ziehend, bei den Fingern, und so gelingt es ihm, das Mädchen, ohne alle menschliche Hülfe, aus dem Wasser zu retten. Nachdem der Hund das Mädchen gerettet hatte, lief er immer schmeichelnd um sie herum, gleichsam als wolle er sie bitten, ihm es zu vergeben, daß er sie in die Finger gebissen habe, welche an mehreren Stellen bluteten; und auch jetzt noch begleitet der Hund das Mädchen auf allen Schritten.

Anzeigen.

202.(2b) In der Kaufingerstraße Nr. 1608. ist im 3. Stock vorwärts eine Wohnung um den Jahreszins von 250 fl. zu beziehen.

59.(2a) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 7. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

151. Sonntag den 7. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entrè die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

204.(3a) **Bekanntmachung.**

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. I. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim I. leichten Infanterie Bataillon, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erbtheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll: so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hierorts noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

---

204. Es wurde den 4. d. Mittags ein schwarzer Tüll-Schleier vom Platzl bis in die Kaufinger-Straße verloren, der Finder beliebe denselben gegen Erkenntlichkeit vor dem Isarthor in der Kanalstraße Nr. 53. der 2 Stiegen abzugeben.

53.(2a) Sonntag den 7. Februar ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Bauhof.)

---

58. Morgen Sonntag ist Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Muckenthaler, Kaffetier
in der Sendlingergasse.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futeral zu verkaufen. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.

Samstag den 6. Februar
Masken-Ball
im Haslauersaale vor dem Sendlingerthore.
Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Jungfrau von Orleans, Schauspiel.

№ 38.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 7. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 7. Februar 1724. wurde Clemens August Churfürst zu Köln (Sohn des Churfürstens Maximilian Emanuels) zum Bischof in Hildesheim erwählt, woselbst seiner Zeit der d. Stadt- und Land-Patron, der heilige Benno als Benediktiner seine geistliche Bahn begann.

Tagsgeschichten.

Um den Wunsch mehrerer Theilnehmer der abonnirten Bälle zu entsprechen, können bei dem morgigen letzten abonnirten Ball die Theilnehmer desselben auch in Masken erscheinen, welche Anordnung gewiß zur Belebung dieser angenehmen Bälle viel beitragen wird. —

Die Freibillets im k. Hoftheater haben doch trotz Allem, was geschehen, noch immer einigen Vorzug vor den Zahlbilleten. Früher, als die 6 Uhr Sperre dieser unschuldig Verurtheilten noch nicht eingetreten war, kam der herrliche Kronleuchter schon um 5 Uhr, folglich, da die Freibillets immer die ersten daran waren, mit ihnen, aus den obern Regionen herab; jetzt, da die Zahlbilleten die ersten sind, bleibt er bis zum Eintritt der Freibillets verborgen, läßt die Zahlenden im finstern sitzen, und verbreitet erst seinen Glanz über die um 6 Uhr eintretenden Freibillets. Er muß verwandt zu ihnen seyn! —

Eine eigene Beschreibung der Entstehung und des bisherigen Fortbestandes des Schäfflertanzes ist von dem königl. Baurath Anton Baumgartner in einem Büchelchen von 20 Seiten, in Druck erschienen. In Bezug auf den dießjährigen Schäfflertanz, sagt der Verfasser unter Andern: „So wagen es denn die Schäffler heuer als am siebenten Jahre wieder, den ersten ihrer Tänze nach erfolgter allerhöchster Erlaubniß unter Ludwigs huldreichster Regierung vor Ihm aufzuführen, und während der letzten Wochen des Karnevals in der Stadt damit fortzufahren. Bereits ein paar Wochen zuvor beschäftigen sich die Gesellen damit, alles zu diesem Feste vorzubereiten, und auf ihrem Herbergssaale beim Hascherbräu von dem hiesigen Tanzmeister Baptista Schiedermaier im Tanze Unterricht zu nehmen. Zum Reifschwingen bekommen sie den Unterricht von dem ältesten Meister Herrn Anton Schmidt, welcher 1802, und 1809 zur allgemeinen Zufriedenheit den Reifen geschwungen, und die Gesundheit ausgebracht hatte.

Für den heurigen Tanz wurden von ihnen ausgewählt: 1) als Umfrager, um im Voraus zu wissen, wo der Tanz überall ausgeführt werden darf, der Joseph Bauer und Michael Forster von Fahrnbach, und Grießbach. — 2) als Vortänzer, der Wolfgang Hoeser von Baireuth, welcher einen mit Bänder geschmückten Stab in der Hand hält. — 3) als Reifenschwinger, der Xaver Baumann, und Alois Gundenthal aus München und Monheim. — 4) als Nachtänzer, der Wendelin Stieller von Landsperg. — 5) als Spaßmacher, zu einer erlaubten Unterhaltung des Publikums, so wie es in den ältesten Zeiten Sitte war, der Sebastian Braun und Johann Zerlott von Ebersberg und Tölz; — endlich 6) 16—20 Gesellen, bestimmt, die mit Buchs und Bändern gezierten Reifen zu drehen, unter einem hüpfenden Tanze unter dem Schalle der Musik den grossen Achter, allerley Gänge und Lauben daraus zu bilden, und sich am Ende nach dem labyrinthischen Wendungen doch wieder in Eines, gleich dem Schicksale, zu vereinigen. Die Kleider der Tanzenden bestehen aus einer grünen Kappe mit weißen und blauen Federn, schwarzem Halstuche, rother Ermel-Weste, weißen Gillet, Beinkleidern von schwarzem Manchester, gelben Vorfelle, weißen Strümpfen, und Schuhen mit silbernen Schnallen. Ein besonders beschwerliches Geschäft ist jenes des Reifschwingers, welcher 3 volle Weingläser auf die innere Kante des Reifens frey hinsetzt, wovon keines, obwohl er den Reifen in der größten Schnelligkeit über den Kopf, und durch die Beine schwingt, verschüttet werden darf. Nebst dem liegt ihm ob, die Titulaturen aller der hohen Herrn, vor deren Hause getanzt, und die Gesundheit ausgebracht wird, auf das genaueste zu wissen, und deutlich auszusprechen. — Und so geht es unter Sang und Klang vor allen zu Sr. Majestät unserm Ludwig in die Residenz, (welcher selbst Freude daran hat, wenn sein Volk eine Freude hat) dann zu den Mitgliedern der allerhöchsten Königl. Familie, zu den HH. Ministern, und fremden HH. Gesandten, zu andern hohen Personen, zu den HH. Bürgermeistern, Magistratsräthen, auf die Königl. Polizey-Direktion, und zu vielen ehrengeachteten Bürgern der Stadt. Alles ist 14 Tage lang voller Jubel. Die Kanne, woraus der Wein fließt, ist weiß und blau gefärbt. Aus dem zahlreich folgenden lachenden, und schäckernden Volke hunst man den Marsch des Tanzes nach, welcher von einer wohlgeordneten Musick durch Herrn Wintermaier geleitet, aufgeführt wird: und wenn auch ein böser Bube schwarz gemacht wird, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, warum hat er dem Hanswursten keine Ruhe gelassen. Ueberhaupt muß man die Spaßmacher nicht necken, denn sie haben allemal die Lacher auf ihrer Seite. Die Gläser werden nur im Innern des Kreises geworfen; denn aus einem Glase, woraus einmal die Gesundheit eines grossen, oder achtbaren Herrn getrunken worden ist, soll keine andere mehr getrunken werden ꝛc.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Lindau, 3. Febr. Von einem Ereigniß welches seit 135 Jahren nicht statt gefunden, sind wir in diesem Winter Zeugen; es ist nämlich der ganze Bodensee zugefroren. Gestern kam ein Mann von Fußach zu Fuße über das Eis hieher, der sich durch amtliche Atteste über seinen merkwürdigen Spaziergang legitimirte. Heute kamen bereits die Güter, welche sonst das Parlementair-Schiff bringt, auf 5 Fuhrschlitten, welche von 4 bis 5 Mann gezogen, von Fußach herüber. Vor 3 bis 4 Tagen liefen 2 Schiffe von Rorschach aus, nach Friedrichshafen, kaum waren sie zwei Stunden in See, als eine Masse von Eisschollen ihrer Fahrt einen Damm entgegen setzte, sie in ihre kalten Arme schloß, und sie erst bei eintretender milderer Witterung ihrer unfreiwilligen Haft entlassen wird. Die Mannschaft wurde auf dem sogenannten Todten-Schiffe (Rettungs-Boot) geborgen. (Die Schiffbrüchigen haben gewiß eine kleine Idee von einer Nordpol-Expedition bekommen.)

Der berühmte Klavierspieler Moscheles, der von seinen Reisen durch Schweden und Dänemark kürzlich nach Paris zurück kam, hat daselbst zwei glänzende Konzerte gegeben. Auch die Gebrüder Bohrer veranstalten in diesem Jahre wieder Musikalische Abendunterhaltungen.

Einem englischen Blatt zu Folge wird künftig das Brod und der Zwieback für den Unterhalt der englischen Flotte mittelst der Knetmaschienen bereitet werden. Man hat gefunden, das die Güte des Brodes sehr gewinnt.

Der benühmte Sir David Wilkhie ist, statt des verstorbenen Lawrence, Hofmaler Sr. britt. Maj. geworden.

Die französischen Blätter enthalten eine Menge Reclamazionen einzelner Personen gegen die betreffenden Angaben in den Memorien des Hrn. v. Bourienne.

Nach englischen Zeitungen sind 22 italienische Gesangskünstler, nebst zwei Richtern, auf der Ueberfahrt von Lissabon nach Oporto auf einem portugiesischen Schiffe von der Mannschaft ermordet worden. Die Verbrecher sollen bereits verhaftet seyn und Alles eingestanden haben.

Es ist nicht gegründet, daß Fürst Spada in Rom an Lord Hertford das schöne Standbild des Pompejus für 127,0000 Frcs. verkauft hat. Buonaparte hat ihm einst eine Million dafür geboten; aus Mangel an Transportmitteln blieb es in Rom.

Man hat berechnet, daß die Sängerin Sontag, Malibran und Pisaroni in Paris zusammen in einem Jahre 213,000 Frcs. an Gagen, ihre Benefizvorstellungen ungerechnet, bezogen haben. eine Summe, die den Gehalt von 80 Professoren an deutschen Universitäten gleichkommt.

In mehreren Städten Süddeutschlands sind bei der gegenwärtigen strengen Kälte die Theater temporär geschlossen worden.

Der berühmte Komponist, Kapellmeister Händl, hatte ein so feines Gehör, daß das Oper-Orchester zu London, welches seinen Charakter nnd seine Heftigkeit kannte, die Instrumente immer vor seiner Ankunft zu stimmen pflegte. Ein Spaßvogel wollte sich auf Händel's Kosten lustig machen, schlich sich in das Orchester und verstimmte alle Geigen und Bässe. Händel kam und gab das Zeichen zum Anfange. Man denke sich seine Wuth und die Bestürzung des Orchesters bei den entsetzlichen das Gehör zerreißenden Mißtönen, die sich erhoben! Der große Künstler, in der Meinung, daß es ihm zum Possen geschähe, sprang auf, ergriff eine Pauke und warf sie dem ersten Violinisten mit solcher Gewalt an den Kopf, daß diesem die Pauke darauf sitzen blieb, ihm aber die Perüke vor die Füße fiel. Händel nahm sich nicht die Zeit, sie aufzuheben, sondern drehte sich, kahlköpfig wie er war, gegen das Parterre, um es anzureden; allein der Zorn hatte ihn der Sprache benommen und er konnte mit offenem Munde kein Wort hervorbringen. Man stelle sich das Gelächter vor, das dieser groteske Anblick — Händel im kahlen Kopfe und der Violinist mit der Pauke auf dem Haupte — und der komische Vorfall überhaupt erregen mußte.

Anzeigen.

231. In der Kapellenstraße Nr. 1382 sind folgende Bücher zu haben:

Pütters auserlesene Rechtsfälle. Folio. 6 fl.
Mevii opus decisionem. Folio. 2 fl. 42 kr.
Mevii consilia postuma. Folio. 2 fl. 42 kr.
Strykius usus modernus. Folio. 1 fl. 48 kr.
Strykius collectio consiliorum. Folio. 2 fl. 42 kr.
Lauterbachii collegium practicum. 3 Tom. in 4. 3 fl.

201.(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, den Herrn Abonnenten die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sonntag den 7. Februar der 3. abonnirte Ball gehalten wird.

Zugleich verbindet er die Anzeige, daß Sonntag den 14. Februar Entrè-Ball ist. Das Entrè für die Person beträgt 24 kr., wozu höflichst einladet

München den 2. Februar 1830.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

121. Heute den 7. ist beim Unterzeichneten abonnirter Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 7 Uhr.

Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne (beim Bögner im Thal genannt.)

202.(2b) In der Kaufingerstraße Nr. 1608. ist im 3. Stock vorwärts eine Wohnung um den Jahreszins von 250 fl. zu beziehen.

223(3a) Es befindet sich im schwarzen Adler eine Retour über Insprück nach Botzen, Triest, Verona, Mailand, Florenz und Rom.

226.(2a) In unterzeichneter Weinhandlung ist süßer Tirolerwein die Maaß um 40 kr. zu haben.

Fr. Gmähle, Wein-Händler in der Dienersgasse Nr. 145.

227. In der Ottostraße Nr. 248 a ist zu ebener Erde ein schön tapeziertes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

228. Verflossenen Donnerstag Nachts wurde ein Pelzmantel gefunden. D. U.

229. In der Dienersgasse Nr. 155. ist eine hübsche Wohnung auf künftiges Ziel Georgi zu verstiften, und über eine Stiege daselbst das Nähere zu erfragen.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, (Löwengrube Nr. 1410. der Frauenkirche gegenüber) ist so eben ganz neu angekommen:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg. Mit der naturgetreuen Abbildung desselben auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfstängel. 8. 24 kr. netto.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

59.(2b) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag am 7. d. in meinem neu eingerichteten Lokale Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl, zum bayer'schen Löwen am Rindermarkt.

230. Heute Sonntag ist Tanzmusik und Freinacht beim Hallerbräu über eine Stiege, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

58. Heute ist beim Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Paul Adamo, Wirthschafts-Führer zum Kaltenecker.

204.(3b) **Bekanntmachung.**

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. I. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim I. leichten Infanterie Bataillon, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erbtheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll; so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hieroris noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

53.(2b) Sonntag den 7. Februar ist beim Unterzeichneten Tanz-Muß und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Gatgl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

---

151. Sonntag den 7. ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um halb 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futeral zu verkaufen. D. U.

Schrannen-Preise vom 6. Febr. bis 13. Febr.

Weizen . .	14 fl.	15 kr.	— mehr um	44 kr.
Korn . . .	11 »	5 »	— mehr um	44 kr.
Gerste . .	8 »	11 »	— mehr um	13 kr.
Haber . .	5 »	3 »	— mehr um	9 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Jungfrau von Orleans, Schauspiel.

Odeon.

Montag: Letztes abonnirter Ball.

Berichtigung.

Im historischen Tagskalender lies statt beantwortete — bevorwortete der K. Hofkriegsrath ꝛc.

Nro. 39.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 8. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Februar 1796. Seiner Zeit war die Abschaffungsstunde in München in den Bierhäusern um 10 in den Kaffeehäusern aber um 11 Uhr Nachts. Diese wurde durch den Grafen von Rumford durchaus auf 11 Uhr gesetzt, und das Publikum nebst den Wirthen hat sich hierauf dieser Berücksichtigung vollkommen würdig bezeigt. Einige Wirthe hatten Uhr-Wecker in ihrer Stube aufgestellt, welche durch das Ablaufen um 11 Uhr die Gäste zum Nachhausgehen ermahnten.

Tagsgeschichten.

Wir erfahren nach näher eingezogenen Erkundigungen, daß die von uns mitgetheilte Nachricht, als könnten auf dem heutigen letzten abonnirten Ball, die Theilnehmer desselben auch in Masken erscheinen, grundlos sey. Da von dieser Verfügung schon bei dem Anfang dieser Bälle in den Circularen keine Erwähnung geschah, und sich auch dahin der allgemeine Wunsch der Abonnenten nicht ausgesprochen hat, so muß wohl für heuer der Wunsch der Einzelnen unberücksichtiget bleiben.

(Carneval.) Manche Gesellschaften wählen sich Namen, denen ihr Bestand entgegengesetzt ist. Wir haben jetzt in München unzählige Privatgesellschaften, die alle besondere Namen tragen, eine Resource, eine Eintracht, ein Casino, eine „deutsche Treue, wieder eine Eintracht eine Olimpia u. s. f. Diese Gesellschaften haben alle im dießjährigen Carneval, jedes in seiner Art ihre Unterhaltungen gegeben. Anspruchlos und ohne pomphafte Ankündigungen besteht nunmehr auch seit längerer Zeit ein geselliger Verein „die Erheiterung“ welcher Verein in der That unter die angenehmsten Privatzirkeln gezählt werden kann. Zufrieden mit einer, dem Lokale angemessenen Zahl von Mitgliedern, welche aus den achtbarsten Männern besteht, gab diese Gesellschaft in diesen Wintermonaten mehrere kleinere musikalische Abendunterhaltungen, die sich, da die herrlichsten Talente mitwirkten, in der That vor mancher großen Unterhaltung größerer Gesellschaften weit hervorgethan haben. Mit einem großen Maskenball, welchen dieser gesellige Verein vorgestern, bei der Beschränktheit ihres gewöhnlichen Lokales, im großen Haslauersaal gab, trat derselbe so zu sagen, öffentlich im Leben auf, und in der That sein Erscheinen war eben so glänzend als wohlthuend für jedes heitere Gemüth. Möge dieser schöne gesellige Verein

sich nie von den Geiste mancher andern Gesellschaft, von Vergrößerungssucht und Partheigeist hinreißen lassen, und glücklicher wird er sich im eignen minder pomphaften Lokale fühlen, als manche andere Gesellschaft, die sich Palläste baut, und über ihre Grundsteinlegung zu Grunde geht. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris. Die neue Oper von Scribe und Auber, die bald als „Fra Diavolo", bald als „Zerline" erscheinen sollte, ist im Theater Freydau unter dem Titel; „das Gasthaus zu Terraucina", am 28 Januar gegeben worden. Der Held der Handlung ist der berüchtigte neapolitanische Bandit Fra Diavolo. Die Oper hat ungemein gefallen, und man glaubt, sie werde so viele Vorstellungen erleben, wie die „weiße Frau" Besondern Beifall fand die in den mililärischen Styl gehaltene Ouvertüre, dann mehrere Arien u. s. w. Die Handluug bietet zwar einige Unwahrscheinlichkeiten dar, und namentlich wird man die Idee, einen Fra Diavolo zur Hauptperson einer komischen Oper zu machen, etwas sonderbar finden; dergleichen übersieht aber das Pariser Publikum gern, wenn ein Stück die Namen Auber und Scribe an der Stirne tragt, pikante Sidnationen, glänzende Dekorationen u. s. w. der Schauluſt anbietet, wo von melodischen und einschmeichelten Tonweisen in der bekannten Manier des jetzigen Modekomponisten gewürzt wird.

Den Abend vor dem letzten Pferderennen zu Paris — erzählt ein Franzose — ritt ich um acht Uhr über das Marsfeld. Plötzlich spitzt mein Pferd die Ohren und ich sehe zu seinen Füßen etwas Weißes, — Wer da? frage ich. — Ach, sind sie Sie es, autwortete einer meiner Freunde, der mich an der Stimme erkannte. — Aber was machen sie denn hier? — Ich untersuche das Terain, wo morgen die Pferde laufen sollen. Ich habe noch an der zweiten Schnur hinabzugehen, die Ecken zu untersuchen und alle Möglichkeit zu überlegen, die auf meine Wette Einfluß haben können. — Und wie lange sind Sie schon damit beschäftigt? — Seit ungefähr zwei Stunden. — Werden Sie noch lange damit zubringen? — Ungefähr vier bis fünf Stunden. — Gute Nacht! — Noch einige solche leidenschaftliche Wettrenner, und England wird in Frankreich gefährliche Nebenbuhler finden.

Das Falmouth-Paket erzählt folgendes schreckliches Ereigniß: Eine aus 22 Personen bestehende italiänische Opern-Gesellschaft, welche Lissabon auf einem portugiesischen Schiffe verließ, wurde anf der See von der Schiffs-Mannschaft elendiglich ermordet. Die Mörder sind bereits eingezogen und haben ihre Verbrecheu bekannt.

Ueber dem Lissaboner Hof schwebt nur ein ganz eigener Unstern. Am 15ten bei der wegen dem Ableben der Königin-Mut-

in eingetretenen Condolenz-Aufwartung, zwang sich Don Miguel, während seine Schwester, die frühere Regentin in Thränen zerfloß, zu lächeln und fröhlich zu scheinen. Ueber diesen Leichtsinn des Despoten, schauderten selbst seine Freunde, und diese Indignation wurde durch die Nachricht, daß Don Miguel sich am Todestage der Mutter total betrunken habe, auf den höchsten Grad gesteigert.

Wie man in Nordamerika die Wildniß angreift und bezwingt, schildert der englische Kapitän Basil Hall in folgender Art: „Ein Bezirk, der verkauft und urbar gemacht werden soll, wird in Quadrattheile, jeder von einer englischen Quadratmeile, vermessen, und diese Theile werden durch Pfähle und Merkmale an den Bäumen bezeichnet. Darnach werden die Quadratmeilentheile durch ein Netzwerk wieder in kleinere Theile, je zu 649 Ackern, zerschnitten. Alle Umstände, von welchen der Werth der Grund-Stücke abhängt, werden genau ermittelt und aufgezeichnet. Sodann beginnt der Handel zwischen den Käufern und den Staats-Beamten. Ein zehentheil des Kaufgeldes wird sogleich gezahlt; wer das Ganze auf der Stelle erlegt, erhält auch sofort den Kaufbrief. Nun geht es an ein Niederhauen oder Niederbrennen der Waldbäume, an Beischaffung der Baustoffe u. s. w. Gefällt dem Ansiedler nachmals der Kauf nicht, oder ist er zu faul, so schnürt er sein Bündel und zieht ohne Umstände weiter. Gar Mancher beginnt in diesem Lande sein Glück nur mit einem freudigen Herzen und einer guten Axt. Damit greift er die Wildniß unverzagt an, gewinnt für das erste Jahr die nöthigen Lebens-Mittel, erweitert im folgenden seine Wirthschaft, heirathet, zeugt Söhne und Töchter, kauft mehr Kühe, Pferde und Schweine an, schreitet immer vorwärts. Die Söhne wachsen heran. Er kauft mit der Zeit frischeres und ergiebigeres Land, und verkauft, was er bereits urbar gemacht hatte, und so geht es immer vorwärts. Die Schaar breitschulteriger Söhne wandert aus nach Westen, um neue Wälder niederzuhauen und dieselbe Bahn, welche der Vater durchschritt, nun ebenfalls zu durchschreiten.“ Wie die Landwirthschaften ersprießen, so auch die Städte. „Man sollte glauben,“ sagt Hall, „es sei eben aus Neuyork ein Kasten voll neuer Häuser auf einem Dampfboote angelangt und über eine Strecke halb urbar gemachten Landes ausgestreut. Wir kamen zu 3 oder 4 Männern, die im dichten Walde eine künftige Straße der neuen Stadt auflichteten; denn vermessen und verkauft war schon Alles. Die niedergeworfenen, beschlagenen Bäume wurden geschwind in Bretter und Balken verwandelt, und nicht 24 Stunden gingen hin, so war die Fichte, die noch eben in den Lüften gerauscht hatte, in den Giebel eines Wirthshauses verwandelt, daß sich an der Ecke einer Straße erhob, welche den Tag vorher nur erst auf dem Papier gestanden hatte.“

Anzeigen.

204.(3c) **Bekanntmachung.**

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. I. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim I. leichten Infanterie Bataillon, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erbtheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll: so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hierorts noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

---

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, (Löwengrube Nr. 1410. der Frauenkirche gegenüber) ist so eben ganz neu angekommen:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg. Mit der naturgetreuen Abbildung desselben auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfstängel. 8. 24 kr. netto.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

223(3b) Es befindet sich im schwarzen Adler eine Retour über Inspruck nach Botzen, Triest, Verona, Mailand, Florenz und Rom.

226.(2b) In unterzeichneter Weinhandlung ist süßer Tirolerwein die Maaß um 40 kr. zu haben.

Fr. Gmähle, Wein-Händler in der Dienersgasse Nr. 145.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Odeon.

Montag: Letzter abonnirter Ball.

№ 40.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 9. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Febr. 1780. starb in der Churpfalz in seinem 82. Lebensjahre der Pfalzgraf Johann Churpfalz-Bayrischer General Feldzeugmeister, der Urgroßvater des mit der K. bayrischen Prinzessin Louise verheurratheten Herzog Maximilian in Bayern.

Tagsgeschichten.

S. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede ist hier angekommen.

Nach dem erschienenen Verzeichniß der Preise, um welche die Alt-Metzger in diesem Monat das Ochsenfleisch verkaufen, geht hervor, daß 11 Metzger der Stadt das Pfund zu 12 Kreuzer, 5 das Pfund zu 11 Kreuzer geben. Der höchste Preis außer der Stadt ist 11 Kreutzer, der geringste acht. Der höchste Preis des Kalbfleisches in der Stadt 11, der geringste 9 Kreutzer, außer der Stadt der höchste 10, der geringste 7 Kreuzer. —

Sitzen wir Winters, besonders Abends in unserer warmen Stube beisammen, dann wäre es wohl verdienstlich, daran zu denken, was der rastlose Fuhrmann aussteht, dessen Wagen noch schwer auf der Landstrasse im Eise knarrt, der Postillion, der um auf dem Pferde nicht zu erstarren, seine Pferde Retour bei der Nacht eine Station weit zu Fuße nach Hause führt, der Müller beim Weisen am Abrecher, damit das Wasser nicht einfriert, und der Soldat auf Wacht und Posten, der um unsere Sicherheit zu erhalten, zu Stein und Bein zusammen frieren möchte, und nicht selten wenig genug im Magen hat, um der grimmigen Kälte entgegen arbeiten zu können. Es war aus dieser Ursache recht menschenfreundlich von einigen höchsten Herrschaften ihre Posten mit Mänteln zu versehen — und recht wohlthätig von unserm König Ludwig, daß derselbe bei der großen Kälte, wo sonst zwei Posten standen, nur einen hingestellt, und überhaupt schon seit längerer Zeit die Abschaffungs-Patrouillen in den Wirthshäusern wieder abgeschafft hat. Welche Empfindungen mußten in diesen Soldaten erweckt werden, wenn sie von der kalten Straße in die heiße Bierstube, immer aus und ein, Zeugen des größten Wohllebens, und der beßten Speisegerüche seyn mußten, während ihnen in ihrer Wachtstube nichts als ihr Kommißbrod, und nicht immer ein halber Trunk Bier übrig blieb. — Eine andere Schildwache

sah ich ganz pathetisch die hochbeleuchteten Fenster zweier Gast-Häuser betrachten, wo sein Posten aufgestellt war. Ja, Ja — sagte er: als das Lustgelage ihm entgegen tönte — als wollte es sagen: Ja, Ja! das ist nicht einem Jeden beschert. — Eine andere Schildwache traff ich einst mitten in einer strengen Winternacht festschlafend im Schilderhause an. Ich besann mich nicht lange, den Mann leise zu wecken, theils um ihm den Verdruß zu ersparen, theils um ihn vom Erfrieren zu retten, theils damit der Posten an und für sich wohl versichert bleibe. Anfangs stieß er freilich einen höllischen Sakra! gegen mich aus; doch besann er sich bald eines besseren, dankte mir, und fing, als gieng es noch einmal auf der Post, die Straße auf und ab zu laufen an.

Anton Baumgartner.

(Eingesandt.)

Klagen des Eremiten von Gauting über den Verfall der Religion in Bezug auf die Kolonie zu Birkeneck.

Die rechtlichen Menschen klagen in allen Ländern über den Verfall der Religion, und sagen, die Secten der Illuminaten, Demagogen, Karbonari und die Feinde des Evangeliums finden Eingang, frägt man, wie das kömmt, liest man Gibbon, Montesquieu u. a. über den Verfall des römischen Reichs, so findet man überall die nemliche Ursache und Wirkung. Die Grundlage (Constitution) einer jeden Staatsverfassung ist ihre Religion, das zarte Band der Seele mit Himmel für Recht und Tugend. Die Zeiten der Druiden sind dahin, der Wohlstand schuff für uns Kirchen zum Dienste des höchsten Wesen. Wer nicht in die Kirche geht, ist ein Heide! Wie aber soll man es auf einer Insel von zwanzigtausend Tagwerk groß, wo keine Kirchen sind, machen? Eine Kolonie wird erstehen, schon sind die Materialien beigeschafft, und die größte Thätigkeit leitet die Ausführung. Sollen aber die Kolonisten nach der zwei Stund entfernten Stadt laufen, um das Wort Gottes zu hören, und in das Wirthshaus den Lohn ihrer Arbeit tragen? In den alten guten Zeiten, wo Komedien- und Tanzhäuser noch nicht so viel Geld kosteten, würde eine Kapelle hier erbaut, und ein Gottesdienst gestiftet; im aufgeklärten Jahrhundert aber würde sie zerstört, und mit den Materialien ein Kühstall gepflastert. Jetzt bath ich um die Erlaubniß, die guten Christen durch eine Kollekte um eine freiwillige Gabe ansprechen zu dürfen, es wurde dreimal abgeschlagen; und dann wundert man den sich über Verfall der Religion, wenn das Einsammeln der gutherzigen freiwilligen Gaben zur Erbauung einer Kirche sogar verboten ist! O Zeiten! O Sitten!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London, 27. Januar. Vor Kurzem wurde hier ein fünfzigjähriges Mädchen mit einen 102 Jahre alten Jüngling kopulirt. (Die junge Frau darf den Hrn. Gemahl baldmöglichst in einer Lebens-Versicherungs-Anstalt einschreiben lassen.)

Brüſſel, 29. Januar. Möchte das Unglück, welches ſich am vergangenen Dienſtag in unſerer Stadt zugetragen, und das Publikum mit ſchmerzhaften Gefühlen erfüllte, als warnendes Beiſpiel für diejenigen Aeltern dienen, die zum Jähzorn geneigt, ſich gegen ihre Kinder bis zu einer tyraniſchen Behandlung vergeſſen. Schon am Einweihungsfeſte unſers botaniſchen Gartens, und auf dem darauffolgenden Ball, verwandelte ein unangenehmer Auftritt die Gefühle der Fröhlichkeit in Regungen des Unwillens und der Niedergeſchlagenheit um. Hr. Ch***, geweſenes Mitglied des National-Convents, vergaß ſich ſo weit, daß er ſeinem Sohne, einem jungen Manne von 22 Jahren, wegen einer geringen Veranlaſſung öffentlich eine Ohrfeige gab, ein Benehmen, welches die Gränzen des väterlichen Anſehens, offenbar überſchritt. Dieſe empörende Scene, welche ein großes Aufſehen gemacht, wurde zum Stadtgeſpräch. Der Vater ſelbſt mußte gewahr werden, daß er in den Augen des Publikums dadurch viel verloren, ſein Sohn hingegen offenbar bei dieſem gewonnen hatte, deſſen froher, leichter und heiterer Humor, ſeit jenem Vorfall das Gepräge des Trübſinns, der Schwermuth an ſich trug. Der nämliche Auftritt erneuerte ſich zwiſchen Vater und Sohn auf einem am Dienſtage ſtattgehabten Ball. Der unglückliche junge Mann, weit davon entfernt, ſich an dem Urheber ſeines Daſeins zu vergreifen, hielt ſich durch den Ausbruch einer ſolchen Rohheit, der weit mehr den, welcher ſich dieſen erlaubte, beſchimpfen mußte, für entehrt; ohne ein Wort zu ſagen, verlies er den Saal, und ſchoß ſich auf dem Boulevard vor den Kopf. Ein bei der Mauth Angeſtellter fand den Leichnam den Tag darauf im Blute ſchwimmend. Die Familie iſt untröſtlich, und ein junges ſehr intereſſantes Frauenzimmer, welches die unſchuldige Veranlaſſung zu dieſem Unglück war, vergeht faſt vor Jammer. Der Vater, der es ſich leicht denken kann, welcher Achtung er ſich in dem Lande, das der Schauplatz ſeiner Brutalität war, zu verſehen hat, will ſich anderwärts niederlaſſen, was unter ſolchen Umſtänden wohl das Klügſte iſt.

Ein Wirth in Penzing bei Wien hat ſich den Spaß gemacht und einen glänzenden Ball in einem großen Eisſaal gegeben. Halb Wien ſtrömte hin, Alles war herrlich aufgeputzt, Statuen ſtanden, Eisbären lagen vor dem Hauſe, die Büſte des Kaiſers Franz war im Saale, Alles von Eis und prächtig beleuchtet. Um Mitternacht waren ſchon alle Vorräthe des Wirthes aufgezehrt und die Geſellſchaft mußte mit Regenſchirmen gehen, weil die Decke überall tropfte.

Aus St. Petersburg wird unterm 23. Januar geſchrieben: Am 19. und 20 d. hatten wir einmal wieder ein Paar kältere Tage; am 19. fiel das Thermometer nemlich auf 12, und am 20. auf 14 Grad unter Null. Für unſer Klima iſt indeß dieß kaum der Erwähnung werth. Jetzt iſt die Witterung übrigens wieder gelinder.

Anzeigen.

204.(3c) **Bekanntmachung.**

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. I. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim I. leichten Infanterie Batallion, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erbtheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll: so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hierorts noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Jannar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

---

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, (Löwengrube Nr. 1410. der Frauenkirche gegenüber) ist so eben ganz neu angekommen:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg. Mit der naturgetreuen Abbildung desselben auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfstängel. 8. 24 kr. netto.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futeral zu verkaufen. O. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

---

230. Mittwoch den 10. Februar wird sich das zweite Kleeblatt beim Kaffetier Eder in der Prannersgasse mit Harmonie-Musik und Gesang hören lassen. Anfang 7 Uhr.

---

231. In der Kaufingergasse Nr. 1016. ist ein auf vier Räder gesetzter gut geeigneter Verkaufsladen zu verkaufen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Welche ist die Braut, Lustspiel.

No. 41.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 10. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Februar 1568. kam Herzog Wilhelm V. zum Morgenmal nach Ingolstadt, und kehrte wieder nach München zurück. Die alte Frau Herzogin begab sich darauf von Freiherrn von Marelrhain, und Hans Georg Ritter von Preising begleitet nach Dachau, um dort in dem prächtigen alten Schlosse zu verharren, und München, wo ihre Tochter Renata ihr Leben zubringen sollte, immer vor den Augen zu haben.

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König haben den, bisher im Ministerium des k. Hauses und des Aeußern gestandenen Freiherrn v. Hormayr, unter Bezeigung der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen, in jenem Departement geleisteten Diensten unterm 5. Februar zum Ministerium des Innern zu versetzen geruht.

S. Maj. der König haben wegen dem Ableben Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt eine Hoftrauer auf acht Tage anzubefehlen geruht.

J. K. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen, Gemahlin des Prinzen Johann K. H. ist den 4. Februar Morgens halb 10 Uhr von einer Prinzessin schnell und glücklich entbunden worden.

Ueber Ordensverleihungen.

Alles dient der Welt zum Lob und Tadel:
Schlechte Menschen macht sie reich und groß,
Giebt Verdiensten ihren Tugendadel,
Stellt den Thron des Lasters Einfluß bloß!

Orden beurkunden der Mitwelt an denjenigen, die sie tragen, Verdienste vor den Augen der hohen Ordensverleiher, und selbst im schlimmsten Falle das Zeugniß ihrer wohlwollenden Zufriedenheit. Die Verdienste betreffen entweder im Allgemeinen die heiligen Interessen der Menschheit, oder im Besondern das Wohl eines einzelnen Staates, oder auch einer einzelnen Person. Die Orden der Verdienste um die Menschheit z. B. in den Fächern der Wissenschaften und Künste ꝛc. sind daher unbedingt ehrenvoll, und verlieren nichts an ihrem schönen Gehalte, wenn sie auch in mehrern Fällen mißbraucht, oder an Unwürdige zugleich verliehen worden wären. Minder ehrenvoll aber sind jene Orden, die das Inland dem Ausländer für Handlungen verleiht, die nicht das Wohl der Gesammtmenschheit zum Zwecke haben. Ein russischer General wird z. B. einen vom Großsultan zum Geschenke erhaltenen Ehren-

Säbel, wenn er auch an Diamanten einen Werth von einer Million Silberrubel hätte, nicht ehrenvoll finden, wenn er ihn während eines Krieges der Pforte mit Rußland erhalten hat. Daß Orden Verdienste belohnen, oder mindestens die Zufriedenheit des hohen Ordensverleihers bezeugen, ist also eben so richtig, als es keinem Zweifel unterliegen kann, daß es allgemeine Interessen der Menschheit, oder Privatvortheile eines Staates oder einer Person sind, die Belohnungen in Ordensverleihungen veranlassen. — Ein Beispiel anderer Art liefern aber die Statuten des Ordens der französischen Ehrenlegion. Dieselben fordern bei der Aufnahme von jedem Ritter, sohin von In- und Ausländer, den feierlichen Schwur, „daß man sich dem Dienste der Republick, der Erhaltung ihres Gebiets in seiner Unversehrtheit, der Vertheidigung ihrer Regierung ihrer Gesetze und alles durch diese geheiligten Eigenthums wiedmen, und durch alle Mittel, welche Gerechtigkeit, Vernunft und Gesetze gut heißen, jedes Unternehmen, das auf Wiederherstellung des Feudalwesens, auf das Wiederaufkommen der dazu gehörigen Titel und Qualitäten und auf Vernichtung des Konkordates abzwecken, standhaft behaupten, kurz aus aller Macht zur Behauptung der Gleichheit und Freiheit mitwirken will.“ Posselts europ. Annalen 1806. 6. Stück.

(Warnungstafel.) Schon hundertfältige Beispiele haben wir erlebt, welche große Lebensgefahr durch unvorsichtiges Schließen der Oefen und durch eben den aus dieser Ursache erfolgenden Rauch, herbeigeführt wird. Vorgestern wäre ebenfalls wieder ein achtbares Ehepaar durch den aus dem Ofen dringenden Qualm während der Nacht erstickt worden, wäre man nicht gerade in dem letzten Augenblick noch zu Hilfe gekommen. —

(Karneval.) Ueberall lustig, Musik ertönt in allen Straßen, Kaffee- und Weinhäuser wetteifern in Anordnung von Bällen, mitunter wird auch unter allen den manigfaltigen Unterhaltungen hübsch manigfaltig gerauft, hat man genug getanzt, so prügelt man sich zur Abwechslung ein wenig. Vorgestern war eine solche Abendunterhaltung mit Prügel in einem hiesigen Kaffee-Haus. Ungebetne Gäste traten in Hemdärmel und mit langen Pfeiffen, wir sagen es mit verhülltem Gesicht, man sagt, es wären Studenten gewesen, in das für diesen Abend abonnirte Lokal einer Ballgesellschaft. Es kam zu Handgreiflichkeiten, man prügelte sich nach dem Takt des eben geendigten Walzers. Der Walzer war nach Paganini's Hexentanz.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 1. Februar. Briefe aus Pesth erzählen folgende (wohl noch der Bestätigung bedürfende) gräßliche Begebenheit: Ein Handwerksbursche und ein Handelsjude reisten längere Zeit in Gesellschaft auf dem Wege nach dieser Stadt. Einige Stun-

den von Pesth blieb der Handelsmann, indem er, einem natürlichen Triebe Folge leistend, sich einige Schritte von der Land-Straße weg entfernte, zurück, während der Handwerksbursche auf seinen Reisekameraden wartend, langsam seinen Weg fortsetzte. Der Handelsmann, welcher diesen fortwährend mit den Augen verfolgte, sah mit Einnemmal in einiger Entfernung zwei Männer von einem Wagen, welcher vor den Reisenden dahinfuhr herabspringen, den Handwerksburschen ergreifen und in einen großen Kasten auf den Wagen hineinwerfen. Ohne sich diesen Umstand näher erklären zu können, folgte der Israelite dem Wagen in einiger Entfernung bis nach Pesth nach, wo er unverzüglich Anzeige von diesem Vorfall machte. Das Gericht schritt sofort zur Untersuchung, fand bei dem Eigenthümer des Wagens, welcher auf demselben eine Menagerie hatte, worin sich mehrere wilde Thiere befanden, die Effekten des Reisenden, und nach einem genauen Verhör zeigte es sich, daß derselbe den Thieren zur Speise vorgeworfen und von denselben verzehrt worden war. Leider soll dieß nicht der erste Fall einer solchen, von den Besitzern der Menagerie verübten Frevelthat seyn.

Der Atlas erzählt folgende Anekdote vom Kaiser Nicolaus: „Vor Kurzem wohnte der Kaiser zu Petersburg einer Heerschau bei. Eines der Regimenter begieng einen bedeutenden Fehler im Dienst. Der Kaiser näherte sich seinem Obersten, tadelte das schlechte Verhalten der Mannschaft, und schloß seine kurze Straf-Predigt mit den Worten: „Es ist gut für Sie, daß der Kaiser, nicht mehr der Großfürst Nicolaus jetzt Heerschau hält, denn dieser hätte Sie sicherlich in Arrest bringen lassen.“ Eine andere Anekdote zeigt in noch ausgezeichneterm Grade die Popularität des Kaisers: Die Fleischpreise pflegen in Petersburg vom Gouverneur regulirt zu werden. Der Kaiser hörte unlängst, das Fleisch sey sehr theuer. Zu einem großen Gastmahl im Pallaste lud er auch den Gouverneur ein. Es waren der Gerichte in der größten Mannigfaltigkeit vorhanden, nur fehlte heut der Rostbraten, welcher immer das letzte Gericht zu seyn pflegt. Der Kaiser lobte dieß beim Aufstehen, indem er sich zum Gouverneur mit den Worten wandte: „Ich bedaure sehr, daß ich Ihnen kein Fleisch anbieten kann; es ist vermuthlich so theuer, daß meine Leute glauben, ich könne die Ausgabe dafür nicht bestreiten. Ich wünsche, daß Sie Bedacht darauf nähmen.“

Anzeigen.

204.(4b)

Bekanntmachung.

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. k. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim k. leichten Infanterie Bataillon, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erbtheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll: so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hierorts noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

---

240. Heute den 10. Febeuar ist beim Unterzeichneten Haemoniemusik mit Abwechslung der Blechinstrumente, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anton Schützinger, zum Haller-Bräu über eine Stiege.

---

241. Ein reich verzierter polnischer Rock wird in der Theatiner-Straße Nr. 86. über 3 Stiegen (Eingang im Schramergäßchen) billig verkauft.

---

233. Mittwoch den 10. Febeuar läßt sich das Kleeblatt bei Hrn. Xaver Rulle Taferuwirth zur Schwanne hören.

---

234. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiege links ist ein ausgemahltes, schön meublietes Zimmee, mit gutem Bett und eignem Eingang monatlich um 5 fl. sogleich odee bis ersten März zu verstiften.

---

235. Wegen eingetrettenen Hindernissen kann die Wohnung Nr. 714 im Rosenthale über 1 Stiege nicht gleich bezogen werden; ist auf das nächste Ziel Georgi zu beziehen und zu ebener Eede zu erfragen.

---

236. Ein Paar fehleefeele zum schweeen und leichten Zuge geeignete Pferde, 6 Jahre alt, sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen. D. U.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbeenen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen voenheraus, ein meubliertes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. füe zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Casino.

Donnerstag den 11. Februar

Kleinere Abendunterhltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 42.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 11. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Februar 1801. befand sich Churfürst Maximilian Joseph durch den Krieg von Bayern getrennt, mit der höchsten Familie in Bayreuth. Mehrere Bürger daselbst hatten der Frau Churfürstin Caroline an Ihrem Namensfeste den 28. Jänner einen herzvollen Glückswunsch gebracht, wofür ihnen Höchstdieselbe den 10. Februar in einem eignen Schreiben Ihren huldvollsten Dank ausdrückte.

Den 11. Februar 1568. wurden in München zur bevorstehenden Vermählung Wilhelm V. (Sohn Herzogs Albert V.) mit der Herzogl. Lothringischen Prinzessin Renata alle Anstalten getroffen, und wegen Unterbringung der Gäste in der Herzogl. Burg und in der Stadt, wegen Küche, Keller, Fourage, Kurzweil, Interpreten, Feuerpfannen und Wachen Alles angeordnet. Bereits befanden sich zu diesen Festen mehrere Landsassen, Pfleger und ausländische Herren mit 366 Pferden in der Stadt.

Tagsgeschichten.

Oft schon, sehr oft, hat man bei Leichenbegängnißen, und Beisetzungen mancherlei Vernachläßigungen wahrgenommen, die theils von Seite der Seelnonnen theils auch mitunter von Seite der Geistlichkeit herühren, und woran schließlich auch der Herr Todtenbeschauer hie und da Schuld trägt. Es ist wenig Linderung des Schmerzens für die Zurückgebliebenen, wenn das todte Familienglied halbe und ganze Tage lang im Hause bleiben muß, bis einmal die gehörige Beisetzung erfolget. Wie unangenehm war es vorgestern für die Bewohner des sogenannten Platzels, den Leichenwagen von 3 bis gegen 6 Uhr vor ein und demselben Hause stehen und auf die Geistlichkeit warten zu sehen. Am meisten waren bei diesem memento mori die Gäste des Hofbräu-Hauses zu bedauern, denen doch der Trunk bei diesem ernsten Anblick nicht sonderlich munden konnte und der heitere Diskurs sich plötzlich auf Leichenwagen, Sterben, Begraben, Ewigkeit — begangene Sünden, u. dgl. hinwendete. Ja du lieber Gott, da müßte das Doppelbier noch einmal so gut und die langsamen mürrischen Kellnerinnen nochmal so freundlich seyn, steht der Leichenwagen drei Stunden vor der Thüre — hat das proficiat bald ein Ende.

Hier gehen seit einigen Tagen die sonderbarsten Gerüchte und wir stehen an, sie so, wie sie im Umlauf sind, unsern Lesern mitzutheilen, besorgt, sie könnten auf manchen derselben einen fürchterlichen Eindruck machen. Man bemerkt schon seit längerer

Zeit die Leute um einen gewissen Gegenstand sich befragen, einen Gegenstand, der hier in München ein zu allgemeines Intresse hat, als daß es länger verschwiegen bleiben kann. Es wäre für München ein großer Schlag, für manche Bürger aber von großem Erfolg, würde sich wirklich diese höchst traurige Nachricht bestättigen. Bereits sind einige Vorkehrungen getroffen, welche die unzweideutigsten Beweise der Bestättigung dieses Ereignißes liefern, man geht dabei so still, so heimlich zu Werke, daß auch die Klügsten, trotz aller Nachforschung und Mühe noch keine nähere Gewißheit erlangen konnten. Es ist uns, da wir selbst, wie bekannt ist, so innigen Antheil an dieser für München so wichtigen Sache nehmen, bis heute Nachmittag nähere Gewißheit versprochen, welche wir, zur allgemeinen Beruhigung so vieler Besorgter heute Nacht noch drucken und im morgigen Blatte unsern geehrten Lesern mittheilen werden.

Ein uns zugekommener Bericht „Geschichte einer General-Versammlung in einer hiesigen Gesellschaft mit allen Formen und Bildern nebst einem Anhang merkwürdiger Begebenheiten“ kann erst nach einigen Abänderungen in den nächsten Nummern des Tagsblattes erscheinen.

Ein neu gebautes Haus auf den Türkengraben ist verlorengegangen d. h. eingefallen. Herrliche Resultate der Fortschritte unsrer jetzigen Bauart. Bei der großen Kälte, wo man an diesem Haus baute, ist es zusammengefroren, jetzt, da es wärmer wird, ist es einstweilen zusammengefallen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Köln geht es im Fasching weit lustiger und närrischer zu als in München, man schreibt von daher unter anderm: Um dem von einer hohen, uns sehr werthen Person geäußerten Wunsche zu entsprechen, soll es die Absicht des Comites für die diesjährigen Faschingslustbarkeiten seyn, diesem Volksfeste heuer den höchsten Glanz und die möglichste Mannigfaltigkeit zu geben. In den bevorstehenden Karnevalstagen sollen nämlich, außer den Maskenzügen und sogenannten Kappenfahrten, auch öffentliche Volks-Spiele, Feuerwerke und ein ausgezeichnetes Maskenfest, verbunden mit plastisch-mimisch-karnevalischen Darstellungen auf unserem Riesensaale Gürzenich veranstaltet und das Ganze durch Aufführung eines, von mehreren Karnevalsfreunden bearbeiteten, dramatisch-musikalischen Quodlibets beschlossen werden. Wir dürfen demnach, im Falle die Elemente nicht hinreichend einschreiten, einem recht glänzenden Karneval engegensehen.

Am 10. December stürzte zu Horstmar ein 9jähriges Mädchen, welches mit mehreren Kindern auf dem Eise spielte, in ein zum Wasserschöpfen gehauenes Loch. Alle Kinder liefen vor Schrecken davon; nur der 15jährige August Bispnik scheuete die Gefahr nicht, rutschte auf dem Bauche bis zur Stelle, ergriff das Kind und brachte es wohlbehalten den Aeltern zurück.

Toulon, 28. December. Gestern exercirte das 8. Infanterie Regiment auf dem außerhalb der Befestigungswerke gelegenen Exerzierplatze. Der Oberst Dautane begab sich an die Stelle, wo eine Grenadier-Kompagnie mit dem Seregeant Betterllin manövrirte; als dieser den Oberst herankommen sah, machte er eine halbe Wendung, legte auf diesen an und schoß ihn nieder. Die Grenadiere umringten den Sergeanten, der sein Gewehr umfallen lies, nahmen ihm den Säbel und die Patrontasche ab und führten ihn fort. Durch dieses schreckliche Ereigniß wurde das Exercitium unterbrochen, und die Soldaten eilten herbei, um noch einmal die Züge ihres Oberst zu sehen, aus dessen weiter Brustwunde das Blut strömte. Im Abführen äußerte sich der Mörder kaltblütig gegen seine Kompagnie, die ihn fortführte: „Es ist gar nicht nöthig, daß so viele Mannschaft mich begleitet, ein Knabe von vier Jahren hätte dieses eben so leicht wie ihr, thun können. „Man fand bei ihm ein Rasiermesser in seiner Camasche verborgen. Eine halbe Stunde vor dem Ausrücken auf den Exercierplatz hatte er Pulver gekauft, und sein Gewehr geladen. Mit lauter Stimme rief er seiner Bedeckung zu: „Seht, jetzt sind die Unteroffiziers gerächt, noch eine Patrone wäre nothwendig, und eine dritte wird mir den nämlichen Dienst erweisen. Die eigentlichen Beweggründe, welche den Sergeanten zu dieser That bestimmten, sind noch unbekannt.

Die Natur hat abermals ein sonderbares Spiel in Frankreich getrieben, indem sie ein Gegenstück zu dem in Brüssel gebornen Kinde lieferte, welches mit den Buchstaben T. F. auf den Schultern, mithin schon beim Eintritt in die Welt zur Zwangsarbeit verurtheilt, das Daseyn begrüßte, und dieses Muttermal einem Schrecken verdankt, den die Mutter, als Zuschauerin einer Brand-Markung, im schwangern Zustande gehabt. Eine Frau, gleichfalls gesegneten Leibes, machte mit ihrem Gatten einen Spaziergang, und sah an einem Hause einen Zettel mit der Inschrift: „ein hübsches meublirtes Zimmer ist zu vermiethen.“ Nach dieser Inschrift bekam das Weibchen ein ausserordentliches Gelüste; sie wollte absolut den Zettel haben, der Mann schlug ihr etwas hitzig dieses Begehren als eine Kinderei ab, und die Gelüstige sprach nicht weiter davon, allein diese Inschrift will ihr nicht aus den Kopfe; was geschieht, sie bringt ein hübsches, niedliches Mädchen zur Welt, und wie dieses heranwächst, zeigt sich, wie in den Bonapartischen Augäpfeln jenes bekannten Mädchen die Worte: Kaiser Napoleon, bei dieser, die Inschrift: ein hübsches meubliretes Zimmer ist zu vermiethen.

Zu Paris soll nächstens, unter der Leitung des Herzogs von Chartres, ein großer Ball im Opernhause zum Besten der Armen statt finden. Vornehme Damen haben den Absatz der Billets übernommen, welche 20 Frcs. für eine Dame und 25 Frcs. für einen Herrn kosten.

Anzeigen.

238. Beim Weinwirth Vögner im Thal sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildbrett angekommen, und um billigen Preis zu verkaufen.

239. Im Thale Nr. 531. ist ein großes Packfaß um 3 fl. zu verkaufen.

240. In der Neuhausergasse Nr. 1091. ist eine Wohnung im 2. Stock vornheraus bestehend in 5 Zimmer, Küche ꝛc. um jährlich 400 fl., sogleich oder am künftigen Ziele Georgi zu beziehen. Das Nähere über eine Stiege zu erfragen.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, (Löwengrube Nr. 1410. der Frauenkirche gegenüber) ist so eben ganz neu angekommen:

Jugend-Bibliothek, fortgesetzt von Fr. S. Häglsperger. Eilftes Bändchen — auch unter dem besonderen Titel: Früchte aus dem Garten der Geschichte. Zur Erbauung und Belehrung junger Christen. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Buchfelner, S., erbauliche Erzählungen für die aufblühende Jugend. Auch ein Lesebuch für Volksschulen. 12. 20 kr.

Züge aus dem Leben einer christlichen Jungfrau. 12. 6 kr.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

223(3b) Es befindet sich im schwarzen Adler eine Retour über Inspruck nach Botzen, Triest, Verona, Mailand, Florenz und Rom.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Casino.

Donnerstag den 11. Februar
Kleinere Abendunterhltung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 60. 10. 73. 12. 18.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 43.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 12. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Februar 1568. kam Christina (geborne K. Dänische Prinzessin Wittwe von Herzog Franz von Lothringen seit 1545) als die Mutter der Braut auf einem Schiffe in Ingolstadt an, und wurde von da wegen ihrer Schwächlichkeit in einem Stuhle auf das Schloß getragen. Sie wurde von des Bräutigams Wilhelm V. Bruder dem Herzog Ferdinand, von der Universität, von den Bürgerfähnlein, dann mit Raketen und Feuerwerk am Wasser empfangen, und mit französischen und lateinischen Anreden begrüßt. — Abends war Tanz mit der Prinzessin Dorothea (Schwester der Braut Renata) und mit den übrigen Hoffräuleins.

Taggeschichten.

Man spricht jetzt bei der eintretenden gelinden Witterung von Mitteln, dem Holzwucher zu steuern. (Warum geschah es nicht früher?) Der Holzmangel, die mancherlei Mißbräuche, welche mit den ausgetheilten Holzbilleten zum Theil getrieben wurden, indem mehrere unverschämte Arme mit diesen Gaben, welche ihnen die Wohlthätigkeit reichte, einen Handel trieben, werden wahrscheinlich für künftige Fälle eine zweckmäßige Organisation, in Betreff der Holz-Austheilungen ins Leben rufen. — Der eigentliche oft am meisten würdige Arme ist der von seinem Wohlstande durch unverdiente Verhältnisse Herabgedrängte, der nicht weiß, wohin er sich wenden soll und mit dem Allmosen-Erhaltenden sich nicht auf eine Linie stellen kann. Möchten in künftigen Nothfällen auch diese, mitleidige Herzen finden, welchen ein solcher seine Noth klagen und sich der Erhörung getrösten kann, ohne befürchten zu dürfen, Vorwürfe statt Linderung zu erhalten. Man beurtheilt hienieden noch zu Vieles nach dem Aeußern und hält den im lumpigen Kittel Auftretenden, für einen wahren Armen, während man dem Verschämten, der noch einen ganzen Rock auf dem Leibe trägt, wegen seinem geordnetern Aussehen, nicht unter die Arme greifen will.

In Augsburg hat verfloßnen Sonntag die Gesellschaft der Buchdruckereigehilfen (Typographia) eine deklamatorische Abendunterhaltung zum Beßten der Armen veranstaltet und von dem Ertrag 30 fl. Holzbillete gekauft. Wenn's einmal recht hübsch warm ist, so im Juny oder July werden zu diesem Zweck die Münchner Gesellschaften auch nachkommen. —

Mit großem Vergnügen können wir unsere Leser benachrichtigen, daß alle die verbreiteten Sagen und Gerüchte, welche schon zu so vielen Sorgen und zu solch großer Betrübniß beigetragen haben — gänzlich grundlos sind und — mich stärket die Hoffnung, sie täuschet mich nicht — der Bock auch im heurigen Jahre ausgeschenkt wird. Die Verbannung und Verwendung des Bockkellers, dieser ehrwürdigen Halle, für die Steuer-Katasterkommission, dann die hohe Biertaxe hatten die Gemüther eingeschüchtert und man fürchtete allgemein, der Bock würde heuer entweder gänzlich ausbleiben oder wenigstens um einen nicht zu zahlenden Preis verabreicht werden. Wir theilten diese allgemeine Besorgniß von Herzen — ein wehmüthiges Gefühl des Entsagens bemächtigte sich unser — bis endlich unser guter Freund, der lange Bräuknecht des Hofbräuhauses uns im größten Vertrauen gestern, eine halbe Stunde nach dem Zapfenstreich im Bräustübchen, jedoch unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit, den nähern Aufschluß gab. Dank sey dem Edlen! er erschien, ein rettender Genius mit Palme und Kelchglas! — Der Bock wird auch heuer ausgeschenkt, man wird das alte Gebäude, den Bockkeller requiriren, die Stein-Platten der Vermessungskommission müssen hinaus — hinaus alle Pläne und Zeichnungen, Steine mit zinnernen Deckeln kommen hinein — es bleibt beim Alten. So hofft man, jedoch ist ein Asyl bereitet, — das alte Münzgebäude, dem Hofbräuhaus gegenüber, fällt es nicht, — weil das Zusammenfallen der neuen Häuser Mode ist, wollen es die alten auch nachmachen, — fällt es nicht bis dahin zusammen, und soll der Bockkeller, diese ehrwürdige Festung weder mit Sturm noch Capitulation eingenommen werden, so wird diese alte Baracke der neue Trinksaal. Als größte Antheilnehmer dieser Sagen und Gerüchte haben sich in ganzer und halber Verzweiflung gezeigt: drei Hartschiere, zwölf Hautboisten der Garnison, sieben Choristen des k. Hoftheaters, drei Bothen und vier Bureaudiener, zwei und fünfzig Studenten mit allen Farben und Abzeichnungen, zwei Tänzer des Balletcorps, zwei Redakteurs, fünf Buchsetzer und dreizehn Buchdrucker, zwei Advokaten, zwölf müßige Rechtspracktikanten, zwei Invaliden und ein Nußweib. — Und sieh! es fehlt kein theures Haupt! —

Der Schäfflertanz ist das einzige merkbare Leben des heurigen Fasching. Die Hauseigenthümer werden ersucht, um dem Staub vorzubeugen, welcher sich sehr auf die Brust der Tanzenden legt, vor ihren Häusern des Tags zweimal zu spritzen. — Der Reifschwinger ist auch schon rebellisch geworden. Er hatte wahrscheinlich dem Guten zu viel gethan und sich das Gesundheitstrinken zu sehr angelegen seyn lassen, darüber und wegen daraus folgenden verunglückten Schwingen ihm die Tänzer aufzogen. Der gute Mann weinte, sein Auge war naß, ob vom Wein oder Thränen, ist ungewiß. Man hatte Mühe den rebellischen Schaffler in Ordnung zu bringen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Posen, 28. Januar. In der Nacht vom 19. zum 20. d. wurde ein Gutsbesitzer im Schrodaer Kreise in seiner Behausung von vier Räubern überfallen, gemißhandelt und beraubt. Die Räuber waren zu Schlitten hingekommen, und schlugen von dort den Weg nach Posen ein. —

An demselben Abend hielten zwei mit tüchtigen Knütteln versehene Kerle einen aus dem Schrodaer Kreise nach Posen zu Schlitten kommenden jungen Geistlichen jenseits des bei Posen gelegenen Dorfes Zegrze an, wurden jedoch durch ein geschicktes Kommando des Geistlichen, welches eben so geschickt vom Kutscher ausgeführt wurde, verhindert, ihren Zweck zu erreichen. Wahrscheinlich gehörten die beiden Straßenräuber zu jener Bande. —

Am 25. d. M. ließ der 14jährige Sohn des hiesigen, seit einigen Tagen nach Thron verreisten Citronenhändlers Schinkel, einen großen Topf mit glühenden Kohlen in die Mitte des Gewölbes stellen, damit die Citronen u. s. w. nicht erfrieren möchten, wurde aber von dem Dunste dermassen betäubt, daß er zur Erde fiel. In diesem Zustande blieb er über 1½ Stunden, von Niemanden bemerkt, liegen, und erstickte. Die dennoch herbeigeholte ärztliche Hülfe that, trotz der größten Anstrengung leider keine beabsichtigte Wirkung mehr.

Im Oestreichischen werden jetzt die beßten Türkensäbel geschmiedet. Ein Professor Crivelli in Mailand hat die Erfindung gemacht, den Stahl so zu bearbeiten, daß man, ohne vielen Aufwand, Klingen daraus machen kann, gleich den besten Damascenerklingen. Von 210 Klingen, die von Militärs einzeln probirt wurden, wurde keine einzige auch nur schartig, obgleich mit jeder ein Hufnagel von einander gehauen und andere Proben gemacht wurden. Das Beste von der Erfindung und von dem ehrenwerthen Professor ist, daß er seine Erfindung in einer Schrift öffentlich bekannt macht.

Die Venetianer wollen dem Kaiser von Oestreich aus Dankbarkeit, daß er ihre Stadt zum Freihafen erklärt hat, eine herrliche Statue errichten, zu der bereits 70,000 Gulden bestimmt sind. —

Paris. Wenn wir den Engländern anmuthige Moden leihen, so entlehnen wir von ihnen eben so angenehme als nützliche Moden, z. B. die Kaleschen, welche diesen Winter Mode sind, und welche eine Art Kapüchon von Taffet bilden, der durch die Vereinigung des Fischbeins elastisch gemacht wird, und womit man den Kopf umgibt, ohne zu besorgen, daß der Haarputz dadurch leide, weil das Gerippe der Kaleschе stark genug ist, um einen Shawl zu tragen. Diese Art von Kapüchons ist schon längst bei den Damen in London sehr beliebt.

Niederlande. An der Universität Löwen hat der akademische Senat einem Studenten der Rechte, Namens Rousſel, der zugleich Redakteur eines Oppoſitionsblattes iſt, das consilium abeundi erheilt, worüber große Gährung unter den Studierenden entſtand. Der Beſchluß des akademiſchen Senats ſoll mit 8 Stimmen gegen 7 gefaßt worden ſeyn, und die Mehrheit aus den deutſchen, die Minorität aber aus den belgiſchen Profeſſoren beſtanden haben. Die deutſchen Profeſſoren wurden hierauf in ihren Vorleſungen von den Studenten mit ſo heftigen Zeichen des Mißfallens empfangen, daß die Rede davon iſt, die Rechtsfakultät einſtweilen zu ſchließen.

Kopenhagen, 26. Januar. Durch einen vorgeſtern Abend der Prinzeſſin Karoline, Gemahlin des Prinzen Ferdinand, zugeſtoßenen Unfall, wurde hier Alles in Schrecken und Angſt verſetzt. Sie hatte ſich nämlich beim Leſen ſo ſehr dem vor ihr ſtehenden Lichte genähert, daß deren Kopfputz plötzlich Feuer fieng, welches ſich eben ſo ſchnell der Halsbekleidung mittheilte, und — ehe noch die, durch den Zwiſchenraum mehrerer Zimmer von der Prinzeſſin getrennte Dienerſchaft auf deren Hülferuf herbeieilen und die Flamme löſchen konnte — die eine Hälfte des Geſichts, die Haare und beſonders Nacken und Hände der Prinzeſſin dergeſtalt verbrannt, daß ſehr ſchmerzhafte Verletzungen daraus entſtanden ſind. Zum Glück trug die Prinzeſſin an jenem Tage ein Kleid von wollenem Stoff, welches nicht ſo ſchnell von der Flamme ergriffen wurde. Geſtern waren die Aerzte über deren Zuſtand nicht ganz ohne Beſorgniß; nachdem jedoch die Prinzeſſin einen Theil der letzten Nacht ruhig zugebracht hat, darf man ſich der ſichern Hoffnung hingeben, daß dieſer Unfall keine weiteren nachtheiligen Folgen, auſſer den wohl noch einige Zeit empfindlichen Schmerzen, für ſie haben werde.

Anzeigen.

241. Mehrere Bauplätze in der Müllerſtraße nächſt dem Geſundheitsbad Nr. 64. ſind zu verkaufen.

242. In der Kaufingergaſſe Nr. 1016. iſt ein auf vier Räder gutgeeigneter Verkaufsladen zu verkaufen.

Es iſt eine ſehr ſchöne Flöte von Ebenholz mit 8 ſilbernen Klappen und dazu gehörigem geſchloſſenen Futteral zu verkaufen. D. U.

Es iſt am Sebaſtians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verſtiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und ſogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geſchirrladen daſelbſt zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Jakob und ſeine Söhne.

Nro. 44.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 13. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 13. Februar 1568. Ist die verwittwete Frau Herzogin Christine von Lothringen Schwiegermutter Wilhelm V. in Ingolstadt stille gelegen, und hat ausgeruht. Sie hatte unter ihrem Gefolge 23 Frauenzimmer, worunter eine Zwergin, bei sich, dann 106 männliche Individuen, worunter Kapellendiener, Tapezierer, Meisterköche, Salzverwandte, Metzger und Eseltreiber mit 177 Pferden und Eseln.

Tagsgeschichten.

Unser innigst geliebter Freund Hr. [illegible]guard Oettinger, eigentlich dessen Schatten, er selbst lebt für [illegible]e Welt nicht mehr, läßt dem Tagsblatt noch immer keine [illegible]. Bald läßt er es als Bild der Abzehrung figuriren, bald [illegible]pfiehlt er es als Einschläferungsmittel u. dgl. Freue dich wi[illegible]iges Bürschchen! wir müssen jetzt wohl auch unsre Pfeile wieder abdrükken, und sind dieselben aus etwas gröberen Holz geschieftet, so siehst du wohl, daß um München ein kernhafter Baumschlag wächst.

(Eingesandt.)

Schreiben des Postmeisters von Borna an den Redakteur des Münchner-Tagsblattes.

Der geistvolle Israelite Hr. Oettinger hat unlängst in seinem schwarzen Gespenst, dessen Existenz nur der volle Sekel des edlen Freiherrn v. Cotta fristet, Ihrem Blatte sein eignes Loos zugemuthet, und in diesem seinen maskirten Schwannensang verlauten lassen: Leute wie Saphir, Oettinger!!! Mir kam diese Anmaßung des Hrn. Oettinger höchst lächerlich vor, und mir schien dieser geistvolle Aufsatz bloß dazu veranlaßt, um den obskuren Namen Oettinger einmal neben den Saphirs setzen zu können. Wenn auch Saphir viel Ueberflüßiges schreibt, so trägt doch das, was er schreibt oft das Gepräge des witzigsten Humors, während Hrn. Oettingers Fabrikate bloß einen geringen Grad des gewöhnlichen Judenwitzes an den Tag legen. Hr. Oettinger mag wohl vergessen haben, daß er einst Saphirs Schreiber war, indem er sich jetzt so kühn neben seinen ehmaligen Herrn stellt. Freilich war Oettinger kein Schreiber wie Vansen in Göthes Egmont, auf dieser Stufe stand er nicht, denn sein Prinzipal Saphir giebt ihm das Zeugniß: Der Freiherr von Cotta müße sich geirrt haben, als er Hnr. Oettinger als Redakteur ei-

nes Blattes anstellte, er habe ihn eigentlich bei seinen Papierfabriken verwenden wollen. Und jetzt lese ich mit Erstaunen, daß dieser Oettinger in München so rasende Epoche macht, daß sein Name gefeiert wird im Reiche der Journalistik, wie keines Heiligen Name im Kalender, und daß die Herausgabe seines Blattes täglich 11000 Drucker, Setzer und andere Individuen beschäftigt. Man will wissen, daß Oettinger dem großen Kampf der Journalistik den Ausschlag geben werde, wie einst Blücher der Schlacht von Waterloo. — Ich muß gestehen, es freut mich, wenn Hr. Oettinger durch die gegenwärtige Glanzperiode seines Talentes doch einige Entschädigung für die Leiden erhält, die er als Berliner Eulenspiegel in jeder Hinsicht zu erdulden hatte. Man will sogar wissen, daß Hr. Oettinger schon einen geheimen Ruf als Hofjournalist in dem neuen Reiche Palläftina erhalten habe, und daß er nur noch auf Jemand warte, der ihm den Weg dahin zeige. Haben Sie doch die Güte, lieber Freund, und schenken sie mir über alle diese Begebenheiten, deren Entwicklung Europa gespannt entgegen sieht, reinen Wein ein, denn hiesige Lästerzungen wollen behaupten, als sei das schwarze Gespenst ein hungriger Elementargeist eigennütziger Natur, der nur durch eine Peitpeitsche oder durch eine Handvoll Silberlinge, zur alten Grabesruhe zu bringen sey; ich will aber diesen Verläumdungen keinen Glauben beimessen, sondern lediglich von Ihnen Aufklärung erwarten ꝛc.

Ich sehe baldiger Antwort entgegen, und bin wie immer

Ihr Freund

der Postmeister zu Borna.

Es hat sich hier schon wieder ein schreckliches Ereigniß zugetragen. Unsere Leser werden sich erinnern können, daß in Frankreich ein Mädchen geboren wurde, welches den Namen Napoleon im Auge hatte, und ein anderes ebenfalls, welches die Inschrift eines Anschlag-Zettels mit auf die Welt brachte. München bleibt in dieser Naturseltenheit nicht zurück. Eine Frau, gesegneten Leibes, bekam, als sie vor der Straßenecke an der Haupt-Wache vorbeiging, ein solches Gelüste nach einem Anschlagzettel, daß sie denselben abreißen wollte, jedoch von der Wache davon abgehalten wurde. Sie soll vorgestern ein Mädchen geboren haben, welche den ganzen Zettel: „Freinacht und Tanzmusik ohne Entré“ über dem Rücken hinab in feuerfarbigen Buchstaben haben soll. Ja unser München bleibt in nichts zurück. —

(Kindesliebe.) Ein junges hübsches Mädchen hat wohl in den letzten Tagen der strengen Kälte das schönste Opfer kindlicher Liebe gebracht. Sie kam zu einem hiesigen Friseur und ließ sich, ihren einzigen Schmuck, ihr schönes herrliches kastanienbraunes Haar für Geld vom Kopfe schneiden, um ihre Eltern bei der strengen Kälte mit einigen Gulden unterstützen zu können. Mädchen, dein Haar hast du verloren, du bist aber einer Krone werth! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Speierer Zeitung schreibt unterm 6. Februar: Vor 8 oder 10 Tagen ließ sich ein Einwohner von Metersheim, Namens Nikolaus Köhler, der kaum von einer Krankheit genesen war, durch die ausserordentliche Kälte und die Noth der Seinigen (er ist Vater von 6 Kindern) verleiten, in dem badenschen Wald bei Rheinsheim Holz zu holen. Er wurde indessen erwischt und vor das Bezirksamt Philippsburg gebracht. Als er die von diesem Amt bestimmte Geldstrafe nicht zu entrichten vermochte, lieferte man ihn nach Rheinsheim zurück, um daselbst körperlich gestraft zu werden. Da bekam der Unglückliche fünf und zwanzig Stock-Schläge, und dann begehrte der Büttel für diese Mißhandlung noch sechs Kreuzer Bezahlung. Der arme Mann hatte auch diese nicht, und deßhalb bekam er nun, da er der Willkühr des rohen Büttels überlassen war, noch sechs Stockschläge; — für jeden zu zahlenden Kreuzer also einen Hieb! — Man will des so Mißhandelten Vergehen keineswegs billigen; aber eine solche Barbarei, die an Rohheit in den Annalen der türkischen Justiz ihres Gleichen sucht, die Jeden empören muß, dem ein für die Noth der Mitmenschen fühlendes Herz im Busen schlägt, — eine solche (Unter-) Beamten-Despotie darf in dem konstitutionellen Großherzogthum Baden hoffentlich nicht ungestraft bleiben, um so mehr, als dieß nicht das einzige Beispiel der Art ist, welches im Umfange jenes Staates in neuerer Zeit — gewiß gegen des Gouvernements Wissen und Willen — verübt worden ist. So erhielt ein Knabe von Heiligenstein 10 Stockschläge, und ein Familienvater aus dem nemlichen Ort liegt noch jetzt, wegen gleicher Mißhandlung, krank darnieder.

Am 19. Januar, Morgens 9 Uhr, ging die Ehefrau des Jakob Bach zu Camp (einem in dem Amt Braubach am Rhein gelegenen Orte), Mutter von sechs unerwachsenen Kindern, in der Absicht, um einiges Weißzeug in dem Rhein auszuwaschen, über das am Land angesetzte Eis, um an das offene Wasser zu kommen. Kaum an dem Rande des Eises angelangt, brach dieses unter ihr, und sie stürzte in das Wasser, dessen Stand an dieser Stelle eine Tiefe von 8 bis 10 Fuß hatte. In dem Augenblick, wo dieses geschieht, geht der ledige Sohn der Wittwe Jost, Balthasar Jost aus Camp. 25 Jahre alt, da vorbei, eilt sogleich zu Hilfe, und ist auch so glücklich, die im Wasser liegende Frau, welche die Arme empor hielt, an einem Arm zu ergreifen, als auch unter ihm das Eis bricht, er nun gleichfalls ins Wasser stürzt und dadurch in gleich große Gefahr kommt. Doch behält er immer die Rettung der gedachten Frau im Sinn, und hält diese mit der linken Hand fest, während er, indem er sich aus dem Wasser in die Höhe zu arbeiten sucht, mit dem rechten Arm eine feste Eisdecke zu erreichen strebt. Es gelingt ihm endlich nach großer Anstrengung und starker Verwundung des rechten

Arms, eine feste Stelle des Eises zu erreichen, und nun hebt er erst die dem Erstarren nahe Frau auf die feste Eisdecke und sucht sich dann selbst zu retten, welches ihm ebenfalls gelang.

Zu Odessa hatte man vom 19. bis 21. Januar 1 bis 5 Grad Kälte.

Anzeigen.

241. Mehrere Bauplätze in der Müllerstraße nächst dem Gesundheitsbad Nr. 64. sind zu verkaufen.

242. In der Kaufingergasse Nr. 1016. ist ein auf vier Räder gutgeeigneter Verkaufsladen zu verkaufen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

243. In der Lerchenstraße Nr. 58. über 3 Stiegen sind ein oder zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

53.(2a) Sonntag den 14. Februar ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

Casino.

Sonnabend den 12. Februar

General-Versammlung.

Anfang um 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theaternachricht.

Allerhöchsten Befehlen zu Folge wird der auf künftigen Montag den 15. dieß angekündigte Maskenball im königlichen Hof- und National-Theater auf Dienstag den 16. verlegt, und die auf diesen letztern Tag angesetzte theatralische Vorstellung Montags den 15. gegeben.

München, den 12. Februar 1830.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Pagen des Herzog von Vandome, Ballet. Dazu: Klementine, Schauspiel in 1 Akt.

No. 45.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 14. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Februar 1568. kam Herzog Wilhelm V. zum Morgenmal nach Ingolstadt, und kehrte wieder nach München zurück. Die alte Frau Herzogin begab sich darauf von Freiherrn von Marelrhain, und Hans Georg Ritter von Preising begleitet nach Dachau, um dort in dem prächtigen alten Schlosse zu verharren, und München, wo ihre Tochter Renata ihr Leben zubringen sollte, immer vor den Augen zu haben.

Tagsgeschichten.

Große Festivitäten in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern im Jahre des Herrn 1830.

München, seit den Zeiten Heinrich des Löwen, seit den Entstehen seiner ersten Ringmauern hat nie eine glänzendere Periode erlebt, als eben jetzt in diesem glücklichen Zeitpunkt. Was Bayern auch Großartiges hervorbrachte, was Regentenweisheit und Bürgertreue gethan, was Bayerns Helden gethan auf dem Felde der Schlachten oder auf den Fluren des Friedens — nichts gleicht dem, was jetzt über Bayern — über München im Laufe undenklicher Zeiten hereingebrochen ist. Wo ist sie hin die schöne Zeit der Meistersänger, o daß sie noch da wären diese ehrwürdigen Barden, daß ihre Harfen noch ertönnen möchten aus den Gauen des Vaterlandes hinüber in seine Länder, und verkünden, welches Heil uns wiederfahren — Eduard Oettinger, dieser Witzleuchter ist gekommen, er hat Licht und Aufklärung verbreitet über das Vaterland, er hat das Gemeine gleich einem Schacherjuden in den Sack gesteckt, und versenkt in das Meer des Unendlichen. Und sieh, es ward Licht! Millionen Fackeln hat dieser Geist der Aufklärung gleich dem Mechaniker Döbler mit einem Male angezündet, das Wachs daran ist aber noch nicht bezahlt — doch die Fackeln, diese Himmelslichter verbreiten den Glanz und den Schimmer der Wahrheit — obscure Körper vertragen ihn nicht — und sieh! alle Münchner Journale sind besiegt heim gegangen. In dankbarer Erkennung dieser hohen Verdienste, dieser unendlichen Bemühungen für das Gesammtwohl des Vaterlandes werden in der Hauptstadt, diesem Cäsar zu Ehren, die größten Festivitäten statt haben. Der Tag dieser Feierlichkeiten ist auf Simon und Judi bestimmt. Eine Deputation der hiesigen Bänkelsänger, den blinden Elias an der Spitze begiebt, sich an diesem Tag Morgens um acht Uhr in die Wohnung des Siegers. Den Zug er-

öffnen die sämmtlichen Austräger der gestorbenen Münchnerblätter, welche bereits in die Dienste des Eroberers getreten sind, die Mittenhoferin als Trompeter voran — Die Austräger des Landboten und des reisenden Teufels als Cermonienmeister; die beiden Austräger des gestorbenen Tagsblattes als Zugesel. Die Stadt ist Morgens um 9 Uhr auf das geschmackvollste beleuchtet, zu welcher Stunde auch der Fackelzug statt hat. Nachdem die Deputation den Elias über die Treppe hinaufgeführt und die Mittenhoferin dreimal geblasen hat, hält der stumme Fritz aus dem Bürgerspital die Anrede an den Triumphator. Derselbe steigt in den mit den Zugeleseln resp. Austrägern des Tagsblattes bespannten Triumphwagen und fährt unter Begleitung von Musikchören und Vorausstragung der Trophäen durch die Straßen der Stadt nach dem Marsfeld, woselbst um halb 12 Uhr Vormittags das große Feuerwerk abgebrannt wird. Die Patienten des allgemeinen Krankenhauses haben ein großes Mittagsmahl veranstaltet, woran sämmtliche Individuen desselben Theil nehmen, der Sieger wird an der Pforte von dem an der Abzehrung leidenden Redakteur des Tagsblattes als Oberstcermonienmeister der fröhlichen Gesellschaft empfangen, und in den Speisesaal begleitet. Die heitere Gesellschaft läßt sich's schmecken, es wird im Ueberfluß gezecht werden, Herr Oettinger selbst hat unter den Abzehrenden den Vorsitz. Abends ist im Spital der Unheilbaren auf dem Gasteig Bal paré, bei welchem die Patienten der Anstalt eine maskirte Quadrille ausführen werden, nach Ende des Balles, welcher ohngefähr bis Morgens 2 Uhr dauern wird, hat auf der Theresienwiese bei hellem Sonnenschein ein Ringelstechen statt. Die eroberten Trophäen des Siegers werden in dem, durch die von ihm gepfendeten Racke'schen zehn tausend Gulden erbauten neuen Narrenhaus unweit der Schweinställe aufgehängt und dortselbst, unweit der Schweinställe, sein Name ewig verwahrt werden.

Um dem sich hie und da verbreiteten Gerücht, als sey ich wegen einem in mein Tagsblatt eingerückten Artikel, bereits in Polizeiarrest, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich, dem Himmel sey's gedankt, mich noch immer in Gottes freier Luft befinde.

Ulrich von Destouches.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg, 7. Februar. Der hiesige Postbote enthält Folgendes: In der Stadt G. soll bei 3 Thlr. Strafe verboten werden, den Hunden die Schwänze abzuschneiden, indem man diejenigen Hunde, welche toll geworden, und die Wasserscheue bekommen haben, gleich daran erkennen könne, wenn sie die Schwänze zwischen den Beinen tragen, was aber nicht möglich wäre, wenn sie gar keine Schwänze haben. Der jetzige strenge Winter, der zum Tollwerden der Hunde viel beiträgt, scheint zu dieser sonderbaren Verordnung einen besondern Impuls gegeben zu haben.

Kannstadt, (Würtemberg) 10. Februar. Die Eisdecke des Nekars ist bei uns gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr gebrochen und das Eis ohne Schaden zu thun, abgegangen. Heute ist der Neckar stark ausgetreten, und bringt viel Treib-Eis mit sich. Oberhalb Berg hat sich dagegen das Eis wieder gestellt. —

Oppenheim, 5. Februar. Reisende, die heute von Worms kommen, versichern, daß diese Stadt gestern mit einem schrecklichen Brandunglücke heimgesucht worden sey, des Nachts um 1 Uhr sey in einer Gerberei Feuer ausgebrochen und habe 5 bis 6 Häuser in Asche gelegt; Morgens um 11 Uhr habe es noch gebrennt. Ueber die Veranlassung und überhaupt etwas Näheres wußten sie nicht zu sagen.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen bereits 24 Arten einheimischer Reben. Als eine der besten bezeichnet man den Scuppernang, der in der südkarolinischen Landschaft Washington wächst. Diese Rebe ist so ergiebig, daß manchmal ein einzelner Stock 25 Zentner Trauben oder 8 Fässer trefflichen Weines gibt, der mit jedem Jahr schmackhafter wird.

Nach dem Testament des verstorbenen Malers Lawrence sollen seine Gemälde und Kupferstiche zuerst dem König von England für 18,000 Pf. Sterl., dann Hrn. Peel, dann dem brittischen Museum, zuletzt einem auswärtigen Liebhaber angeboten, im äussersten Falle aber versteigert werden. — Der Dichter Thomas Campell gedenkt die Lebensbeschreibung des Sir Thomas Lawrence herauszugeben.

Der Kapellmeister Guhr zu Frankfurt a. M. veranstaltete am 7. Februar, unter Mitwirkung Paganini's und anderer ausgezeichneter Künstler, ein Konzert zum Besten der Armen, bei welchem 1287 fl. 51 kr. eingingen. (Paganini hat's hier nicht gethan.)

Nach einem Plane, den ein Offizier der englischen Flotte entworfen hat, sollen nächstens zu Woolwich einige Schiffe mit Percussions-Schiffskanonen ausgerüstet werden.

Anzeigen.

244. Mit wahrhaft innigem Vergnügen nahm vor Kurzem der Unterzeichnete an einem auf den Rockerl stattgefundenen Balle Antheil. Die reine Fröhlichkeit, welche hier waltete, die überhaupt vollkommen einem solchen Vergnügen entsprechenden Anstalten, welche ich hier traf, erregen unwillkührlich in mir den Wunsch, daß recht viele diesen Ort am Montag, wo wieder ein Ball statt findet, besuchen und sich selbst von der Wahrheit dieser Sache überzeugen möchten. G. W.

245.(2a) In dem schönen Neubaue an der Löwen- und Barrer-Straßenecke Nr. 892. sind von nächsten Ziele Georgi an, oder auch sogleich, Wohnungen zu 100, 125, 130, 150, 200, 250 fl. zu vermiethen. Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen, gesund gebaut und genießen eine äußerst schöne Aussicht. Auch Stallung kann beigege-

den werden. Man kann selbe stündlich besichtigen und das Nähere in der Promenadestraße Nr. 1542. zu ebener Erde links erfragen.

69. Heute Sonntag ist beim Unterzeichneten Freinacht mit Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

58. Heute ist beim Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anton Schützinger, zum Haller-Bräu über eine Stiege.

247. An der Kaufingergasse im Apothecker Hause über 3 Stiegen ist auf Georgi eine Wohnung um 250 fl. zu verstiften, welche aus 5 heitzbaren Zimmer, einem Kabinet, einer Kammer, lichten Küche und Speisekammer, einem Keller und Speicher, nebst andern Bequemlichkeiten besteht.

246.(2a) Im Hause Nr. 478 am Türken- und Löwenstraßen-Ecke vom Schlosser Bachmann gegenüber, ist eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden nebst Mezzanin und Garten um 180 fl. vom Ziele an, zu vermiethen. Näheres ist in der Promenadestraße Nr. 1542 zu ebener Erde links zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

241. Mehrere Bauplätze in der Müllerstraße nächst dem Gesundheitsbad Nr. 64. sind zu verkaufen.

53.(2b) Sonntag den 14. Februar ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Saigl, Weingastgeber zum goldenen Storchen (genannt Bauhof.)

Theaternachricht.

Allerhöchsten Befehlen zu Folge wird der auf künftigen Montag den 15. dieß angekündigte Maskenball im königlichen Hof- und National-Theater auf Dienstag den 16. verlegt, und die auf diesen letztern Tag angesetzte theatralische Vorstellung Montags den 15. gegeben.

München, den 12. Februar 1830.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Pagen des Herzog von Vandome, Ballet. Dazu: Clementine, Schauspiel in 1 Akt.

Montag: Der Maurer und der Schlosser, Oper.

Nro. 46.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 15. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Februar 1568. Ritten die Herzoge Albert V. und sein Sohn Wilhelm V. dem Herzog Ferdinand Grafen von Tyrol Sohn Kaisers Ferdinand I. mit Adel und Landleuten entgegen, um Ihn in den alten Hof zu München einzubegleiten. Derselbe hatte aus dem Lande Böhmen und Tyrol mehrere Herrn von Adel, Hof- und Kammer-Räthe, Sekretarien, Truchsessen, Mundschenken, Vorschneider, Kammer-Diener, Küch und Keller, und 740 Pferde bei sich.

Amtliche Notizen.

Im verfloßnen Monat wurden 945 Individuen polizeilich abgestraft, 39 aber den zuständigen Gerichten übergeben — Die Einwohner werden aufgefodert, die, über die Reinigung der Straßen gegebenen Vorschriften jetzt um so genauer zu erfüllen als nur dadurch die Möglichkeit gegeben wird, die Erhaltung des Gesundheits-Zustandes zu befördern.

Tagsgeschichten.

Der vorgestern im königl. Odeon statt gehabte Ball, war einer der glänzendsten, dem man hier bisher beiwohnen konnte. Die Treppe war mit Guirlanden und den wohlriechendsten Blumen geschmückt, der Saal selbst auf eine neue Art herrlich erleuchtet. Die höchsten Herrschaften, so wie der sämmtliche Adel und die angesehensten Personen nahmen Theil an diesem Festball.

(Theater.) Freitag: Jakob und seine Söhne. Diese herrliche Musik des unsterblichen Mehul dringt so lieblich zu jedem Herzen. Mit besonderer Vollkommenheit wurde diese Oper dießmal gegeben. Mad. Sigl-Vespermann und Hr. Staudacher bewährten die alte Meisterschaft, mit wahrem Vergnügen sehen wir die deutlichen Fortschritte des Hrn. Wepper, dieses jungen talentvollen Sängers. Was im Spiel und Bewegung noch zu wünschen ist, vergießt man leicht über seine schöne biegsame Stimme und seinen angenehmen Vortrag. Hr. Wepper verspricht, sich in Bälde unsern ersten Sängern würdig anzureihen. Er wurde gerufen und erschien mit Mad. Sigl-Vespermann, Hr. Staudacher und Hr. Schimon.

(Eingesandt.)

Freundliche Warnung.

Ein aus dem Osten vertriebener und dem Norden enlaufener Maccabäer rumort seit einiger Zeit im Theater auf der Gallerie

Noble. Derselbe gleicht ganz uud gar einer Vogelscheuche; er ist lang und dürr, und trägt auf seinem Rumpfe einen enormen Schedel voll B...-Pfiffe, auf welchem eine rothblonde Flachsperücke prangt. Die ganze Vorderseite dieses gräßlichen Kopfgestelles wird durch eine schlecht cagirte affenähnliche Fratze vollends verunstalter. Wem dieses Ungethüm begegnet, muß erschrecken, sein Zorn ist fürchterlich und entsetzlich sein Grimm. Erst neulich drohte es öffentlich den edlen Turenne (einen berühmten französischen Feldherrn, welcher den 17. July 1675 auf dem Felde der Ehre geblieben war) von der Gallerie Noble in's Parterre hinabfallen zu lassen. Lächerlich klingt zwar diese Helden-Sentenze, jedoch Vorsicht schadet nicht und man warnt also Jedermann freundlich, diesen zerschmetterungssüchtigen Simson in Acht zu nehmen; insbesondere bitten wir die Inhaber der Sperr-Sitze auf der Gallerie Noble sich gegen ihn hübsch manierlich zu verhalten, damit er nicht gereizt werde, Einen oder den Andern in's Parterre hinabfallen zu lassen; Die Zuschauer aber, welche unter den Logen jener Gallerie im Parterre stehen, ermahnen wir, sich ein anderes sichereres Plätzchen während ihrer Anwesenheit im Theater auszuwählen. Schrecklich ist der Tod, aber der schrrcklichste der Schrecken müßte das Dahinscheiden eines Zerquetschten seyn! *d**.

Der Setzer des Polizeianzeigers hat Alles in Angst und Schrecken gesetzt. Er zeigt im vorletzten Stücke unter der Rubrike der Fleischgattungen an, daß das Pfund Kalbfleisch 7 fl. kostet. Das wär ein Druckfehler, über welchen einem das Fleischessen für immer vergehen möchte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Folgendes sind die nähern Umstände über die neulich gemeldete Ermordung des Oberst Dautane vom dritten Linien-Infanterie-Regiment: Wegen Uebertretung der Kriegsgesetze wurde der Sergeant Betterling durch einen Adjutanten-Unteroffizier, mehreremale bestraft, weswegen der Bestrafte eine Tod-Feindschaft auf seinen Vorgesetzten geworfen hatte. Schon den Tag vorher hatte sich der Sergeant auf die Treppe in der Kaserne postiert, um dem Adjutanten, wenn er dieselbe passieren würde, mit seinem Säbel zu ermorden. Doch er lauerte vergeblich. Ehe er am andern Morgen zum exercieren ausrückte, lud er sein Gewehr, und gieng in der Hoffnung, den Unteroffizier, welchem er den Tod geschworen, anzutreffen, unter alle Thore von Toulon. Allein der Adjutant kam diesen Tag nicht zum exercieren. Der Oberst ließ den Sergeanten, welchem er eine Ordre zu ertheilen hatte, rufen; dieser, in der Meinung sein Vorhaben sey entdeckt, erschrack darüber, denn fand man die geladene Flinte bei ihm, so war er auch durch sie überwiesen. Ihn ergriff der Gedanken, er werde in diesem Falle zu den Galeeren verurtheilt, und zog es, der entehrenden Strafe zu entgehen, vor, zum Mörder zu werden.

Der Unglückliche wählte zum Gegenstande seines Verbrechens seinen Oberst, über welchen er sich nicht beklagen konnte, da er im Gegentheile von ihm mehrere Beweise von Theilnahme und Wohlwollen empfangen hatte.

Argentau (Orne) 31. Januar. Am 20. Jan. Abends hat ein Taglöhner, Namens Paisant, in der Gemeinde Coutehard, im Argentaner Distrikt folgendes Verbrechen begangen: „Nachts 10 Uhr begab sich Paisant in die, von seinem Hause nicht weit entlegene Wohnung, der Eheleute Hermerant, und ersuchte die Frau, seiner in Kindesnöthen liegenden Gattin Beistand zu leisten. Die Unglückliche folgte unverzüglich dem Böswichte; als sie von ihrer Wohnung eine ziemliche Strecke entfernt war, faßte sie ihr Begleiter bei der Hand, und drehte ihr einen Finger aus, dann ergriff er, ein unterwegs von ihm verstecktes Rebmesser, und hieb die Unglückliche mehrmals über den Kopf, welche mit Blut bedeckt, niederstürzte. Er hielt sie für todt, und warf sie in einen Graben, dann holte er den Gatten der vermeintlich Ermordeten, unter dem Vorgeben, sein Weib sey in eine Grube gestürzt, und könne sich nicht heraushelfen. Der Mann will ihr zu Hülfe eilen, an der nämlichen Stelle, an welcher die Bestie die frühere Unthat verübt hatte, schlägt er auch diesen nieder, und wirft ihn zu seinem Weibe in den nämlichen Graben; beide Unglücklichen kamen wieder zu sich, schrieen um Hülfe, und ihr erstes Wort war die Nennung des Mörders. Man setzte ihm nach, und verhaftete ihn in dem nämlichen Augenblick, wo ihm sein Vater Geld zur Flucht aus Frankreich gab. Der Grund zu dieser Gräuelthat war eine Schuld von 12 Franks, welcher sich Paisant durch die Ermordung der beiden Eheleute entledigen wollte. Die Frau ist bereits gestorben, den Mann hofft man zu retten, der Verbrecher aber hat seine That bereits eingestanden.“

Anzeigen.

245.(2b) In dem schönen Neubaue an der Löwen- und Barrer-Straßenecke Nr. 892. sind von nächsten Ziele Georgi an, oder auch sogleich, Wohnungen zu 100, 125, 130, 150, 200, 250 fl. zu vermiethen. Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen, gesund gebaut und genießen eine äußerst schöne Aussicht. Auch Stallung kann beigegeben werden. Man kann selbe stündlich besichtigen und das Nähere in der Promenadestraße Nr. 1542. zu ebener Erde links erfragen.

246.(2b) Im Hause Nr. 478 am Türken- und Löwenstraßen-Ecke vom Schlosser Bachmann gegenüber, ist eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden nebst Mezzanin und Garten um 180 fl. vom Ziele an, zu vermiethen. Näheres ist in der Promenadestraße Nr. 1542 zu ebener Erde links zu erfragen.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für ei-

nen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. O. U.

204.(4d) **Bekanntmachung.**

Joseph Dumm, gebürtig von Pfarrdorfe Högling bei Aibling, stand beim k. I. Linien-Infanterie-Regimente resp. beim I. leichten Infanterie Bataillon, wurde anno 1805. bei Loser vermißt, und konnte seitdem von ihm nichts erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Interessenten über dessen Verlassenschaft resp. Erotheil, rechtliche Verhandlung gepflogen werden soll: so wird Joseph Dumm hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, oder sich über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, seine Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Erben gegen Caution extradirt werden wird.

Zugleich werden aber auch die hierorts noch unbekannten allenfallsigen Erben und Gläubiger, mit ihren Ansprüchen hier binnen obigen Termins, unter der Strafe des Ausschlußes, sich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Theaternachricht.

Allerhöchsten Befehlen zu Folge wird der auf künftigen Montag den 15. dieß angekündigte Maskenball im königlichen Hof- und National-Theater auf Dienstag den 16. verlegt, und die auf diesen letztern Tag angesetzte theatralische Vorstellung Montags den 15. gegeben.

München, den 12. Februar 1830.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Es ist ein kleiner, weiß- und rothgestreifter Hund mit langen Ohren, langem Schweife und einem Messingbalsbande mit dem Geschloßzeichen: 1830, entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, denselben in der Sendlingerstraße Nr. 721 zu ebner Erde zu übergeben.

Schrannen-Preise vom 13. Febr. bis 12. Febr.

Weizen . .	14 fl. 8 kr.	—	minder um 17 kr.
Korn . . .	10 » 23 »	—	minder um 42 kr.
Gerste . .	8 » 1 »	—	minder um 10 kr.
Haber . .	5 » 3 »	—	blieb.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag: Der Maurer und der Schlosser, Oper.

Dienstag: Masken-Ball.

№ 47.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 16. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Februar 1568. begleitete Herzog Wolfgang von Neuburg die Durchlauchtigste Braut Prinzessin Renata von der Landesgränze mit 60 Pferden nach Ingolstadt. Dort wurde sie von Herzog Ferdinand des Bräutigams Bruder mit 100 Pferden, und von der auf den Basteyen ausgerückten Bürgerschaft empfangen. Alles sprang vom Pferde, als Sie vom Grafen Schwarzenberg mit einer französischen Rede bewillkommt; und letztere von dem Herzoge von Vaudemont ihrem Onkel beantwortet wurde. Sie hatte bei sich 24 Herren vom Adel und 53 Damen und Frauenzimmer, einen Pfenningsmeister, Arzt, Wundarzt, Apotheker und Allmosenier, und 196 Pferde. Der Herzog Vaudemont aber seine Gemahlin und Töchter, 10 Damen, 7 Edelleute und 73 Pferde.

Tagsgeschichten.

Durch eine außerordentliche Depesche erlangen wir so eben die Nachricht, daß in Paris eine große Revolution ausgebrochen ist. Alle Wachen sind doppelt besetzt, die ganze Garnison ist auf der Wache. Eine Verschwörung sämmtlicher Buchdruckergehilfen ist endlich ausgebrochen, sie haben alle sammt und sonders ihre Prinzipale mit einemmal verlassen, um in die große Dampfdruckerei des Hrn. Eduard Oettinger einzutreten, welcher mittelst 97 Schnell-Pressen sein neues deutsches Blatt in Paris herausgeben wird. Bereits sind 17,000 ganze und 500 halbe Abonnenten eigeschrieben, unter denen sich der Kaiser von Marocco befindet. Sämmtliche Journalisten in Paris, in Verbindung mit den Verlegern, haben bereits auf Aktien ein Spital errichtet, woselbst sie, gleich den Münchner-Journalisten nach und nach, geblendet und verblendet von dem Strahlenglanz des J. Oettinger absterben werden. Auber komponirt bereits das Requiem für diese Armen. Wir in München möchten aber doch, so unter uns gesagt, ein wenig zweifeln und können auch nicht alles glauben, was Hr. Oettinger sagt, denn es ist auch nicht Alles wahr, was er sagt, wie z. B. nicht wahr ist, daß in Paris der Witz der Abzehrung a la Münchner-Tagsblatt, bekannt ist. Das Tagsblatt schmeichelt sich nicht wie das schwarze Gespenst Abonnenten bis am Ende der Welt und den Kaiser von Marocco unter denselben zu haben, es ist mit denen zufrieden, die in München leben, und die der Schatten des schwarzen Gespenstes dem armen Tagsblättchen doch mit Gewalt abjagen will. Auch in München ist eine Verschwörung, und zwar mit Recht, gegen den Verfall der Journalistik entstan-

den, es sind Circulare im Umlauf, die freudige Resultate hoffen lassen. Auf das Tagsblatt kann es wenig Bezug haben, gerne wird es, läßt man es ungeneckt, jenen ruhigen besonnenen Ton wieder annehmen, den es, seit seinem Entstehen im Auge hatte, satt dieser Angriffe und Neckereien, an denen doch der größere Theil des Publikums wenig Antheil nehmen kann. Leuchtet die Sonne aller Zeitungsschreiber in seinem allerwärmenden Glanze, leuchtet nun Hr. Oettinger in Paris, so steigt für das Tagsblatt an Münchens Horizont jener friedliche Abendstern wieder auf, der die langersehnte ruhige Bahn wieder fortschreitet, denn „er hat aus seinem Frieden es herausgeschreckt, in gährend Drachengift hat er die Milch der frommen Denkart ihm verwandelt, zum Ungeheuren hat er es gewöhnt“ u. dgl. mehr.

Das musikalische Institut, gegründet und mit Umsicht geleitet von dem Hrn. Hofpauker Mayer, schreitet, mit neuem Muthe durch die schönsten Folgen der jüngst statt gehabten Semestralprüfung ausgestattet, kühn seiner Vervollkommnung entgegen. Bereits hat sich die Zahl der Schüler um ein bedeutendes vermehrt, und von Seite des Vorstandes, als der Lehrer des Institutes sind solche Anordnungen getroffen worden, daß nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Da, wie mit Recht zu hoffen ist, höhern Orts diesem Institute eine ausgedehntere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird, so steht diesem nützlichen Institut in Bälde nichts mehr entgegen, was es hindern könnte, sich einst jener Früchte zu erfreuen, zu welchen es in der edelsten Absicht, entflammt von Liebe zur Kunst, den Saamen gestreut hat.

(Carneval.) Der größere Theil des Publikums, besonders die mittlere Klasse hatte auch im heurigen Jahre nicht Gelegenheit, den herrlichen Saal des Odeons zu sehen, und sich in seinen andern freundlichen Sälen bewegen zu können. An den maskirten Akademien konnte diese Klasse des Publikums, der Natur der Sache angemessen, nicht beiwohnen, eben so wenig den abonnirten Bällen, die eine eigne gewählteren Gesellschaft erforderten. Es wurde daher, und nicht ganz der Berücksichtigung unwürdig, der Wunsch dahin ausgesprochen, die königl. Hoftheater-Intendanz möchte während der letzten Tage des Faschings einen „allgmeinen Ball“ im Odeon veranstalten, welchem, gegen angemessenes Eintrittsgebühr auch der minder bemittelte Bürger mit Weib und Töchtern, das arbeitsame Stubenmädchen mit dem Geliebten beiwohnen und sich auch einen guten Tag anthun könnten.

Die Herrn Choristen des königl. Hoftheaters, von denen Einige mich bei der gestrigen Hauptprobe der Oper „Maurer und Schlosser“ auf die allerfreundlichste Weise von der Welt angingen und mir die freundlichsten Vorwürfe machten, daß ich ihrer in der Bockgeschichte erwähnte, muß ich tausendmal um Verzeihung bitten, da ich nicht wußte, daß, wie sie mir selbst zu berichten die Güte hatten, ihre Zahl sich kaum mehr auf sieben (der verhäng-

nißvollen Bockzahl) beliefe und sie bei ihrem ohnehin schmalen Gehalt die bittersten Feinde des Bockes sind. Die Unschuldigen! da haben ich und der Bock miteinander einen Bock geschoßen, und die unrechten für sie angesehen! errare est ꝛc.

Die neubayerische Witz-Niederlage „Bazar“ genannt, giebt in einer der letzten Nummern einen ähnlichen Scherz; sie läßt nämlich bei dem schnell eingetretenen Thauwetter eine Anna—naß werden, wodurch die gute Anna zur Annanaß (Ananas) promovirt wird. Dieser Spaß nun hat einige leicht zu Befriedigende, ungemein angesprochen, und es entspann sich, mit jenem Blatt in der Hand, folgendes:

belauschtes Gespräch:

A. Da lies den Bazar: welch' ein Spaß!
Nicht war, das klingt recht spitzig?
Er prophezeiht uns Ananas.

B. Der Mann ist aber witzig!!

Was könnte für ein Unglück daraus entstehen, würde dieses aber witzig nicht gehörig abgesetzt!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der König von Spanien macht seiner Gemahlin alle Zerstreuungen, die die Jahreszeit gestattet. Vor einigen Tagen haben Ihre Majestäten die Unheilbaren, ingleichen San Isidoro und Santa Maria de la Cabeza, die Heiligen, die bei der Krankheit der verewigten Königin mit der Post nach Aranjuez geholt wurden, besucht. — Ein Polizeibefehl verbietet die Masken auf den Straßen und selbst in den Häusern. Auch ist bei strenger Strafe verboten, Maskenkostüme zu verkaufen.

Anzeigen.

Neue Aufstellung der Panoramen

besteht aus: Wien mit allen Vorstädten. — Nürnberg vom Schloßberge übersehn. — Lübeck mit dessen Hafen an dem Travefluß Linz an der Donau mit der schönen Brücke voller Spazierenden. — Paris, der Boulevard mit vieler Lebhaftigkeit. — Ein Schiff im Sturm auf der Nordsee. — Auf Verlangen ist jetzt noch geblieben: St. Petersburg vom Thurm übersehn. — Der Tunnel unter der Themse in London.

Diese Abtheilung wird nur 5 Tage stehen bleiben, worauf noch eine dritte erfolgen wird.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651 von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends offen. Einlaßpreis 24 kr.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Lesefrüchte,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts.
Herausgegeben in München.
Erster Band, 1830. Stück 1 — 12.

Inhalt. — Mateo Falcone, ein Sittengemälde aus Corsica. — Räthsel. — Neujahrswunsch. — Die Gämsenjäger, Erzählung von L. Rellstab. — Räthsel. — Der Maurer. — Scenen aus Portugal. — Mannichfaltiges. — Charade. — Masaniello, oder der Volksaufstand zu Neapel im Jahre 1647, ein geschichtliches Factum, welches der Oper: »die Stumme von Portici,« zum Grunde liegt; aus dem Französischen von Diezmann. — Manuscripte der Alten. — Die Ueberreste Jakobs. — Anekdote. — Räthsel. — An Paganini. — Die Heurath der Klapperschlange. — Vinzenz Zucraro, der siebenjährige Problemen-Löser. — Einbildungskraft der Thiere. — Der 17te März in China. — Die Feyer des Neumondes und des Vollmondes bei den Chinesen. — Räthsel. — Die Locken der Jungfrau, Erzählung von Wilh. Studnitz. — Bedeutung des Namens: Napoleon. — Die Schachspielgesellschaft in Holland. — Anekdote. — Charade.

Von dieser Zeitschrift, die sich stets durch eine zweckmässige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur auszeichnen wird, erscheinen alle Samstage 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr., auswärts durch die K. Postämter, in München in unterzeichneter Buchhandlung. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

München im Februar 1830.

Lentner'sche Buchhandlung in München,
Kaufingerstraße Nr. 1028.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Elzholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Mittwoch den 17. Februar
Masken-Ball
im Haslauersaale vor dem Sendlingerthore.
Anfang um halb 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theaternachricht.

Allerhöchsten Befehlen zu Folge wird der auf gestern den 15. dieß angekündigte Maskenball im königlichen Hof- und National-Theater auf heute Dienstag den 16. verlegt.

München, den 12. Februar 1830.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 48.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 17. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Februar 1568. kam der päpstliche Gesandte Kardinal Otto Bischof von Augsburg in München an, und wurde von Herzog Albert V. empfangen. Derselbe hatte bei sich 34 Herren von Adel, worunter Domherrn, Kapläne, und Edelknaben, dann 14 Hausoffiziere. — Am nämlichen Tage reiste die Braut Renata des schlechten Weges ohngeachtet von Ingolstadt über Reichshofen nach Pfaffenhofen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hatte sich ein Dieb in dem Local der Criminal-Registratur des königl. Kreis- und Stadtgerichts in den Holzkasten versteckt, um wahrscheinlich während der Nacht einzubrechen. Der Heitzer, welcher spät am Abend noch für einen der Oefen Holz nachtragen wollte, erwischte, als er in den Kasten griff, statt Holz den Kopf des Diebes, man kann sich seinen Schrecken denken. Der Gauner ist ein liederlicher Bursche, der erst vor zwei Monaten aus dem Strafarbeitshaus seiner fünfjährigen Strafe entlassen wurde. —

Das schöne Beispiel von Kindesliebe, welches wir in den letzten Nummern des Tagsblattes erzählten, hat jetzt mehrere Nachfolger gefunden. Zu mehreren Haarkräuslern kamen in der jüngsten Zeit Mädchen, die sich für Geld nicht allein die Haare, sondern auch Nasen und Ohren hatten abschneiden lassen, um den Carneval recht mit zu machen. Himmel, was werden die Friseure in den letzten drei Tagen noch für Arbeit bekommen, zumal, wenn das Leihhaus geschlossen ist.

Unsere Gesetze bestrafen jeden Verbrecher, er mag nun ein Dieb, ein Betrüger, ein Räuber oder Mörder seyn. Und dennoch, — sollte man es glauben! befinden sich hier in München Leute, die, wo nicht unter die Klasse der absichtlichen Mörder, gewiß aber unter die ärgste Klasse der Betrüger gehören, und unerachtet ihres öffentlich verübten Betruges, der für ganze Familien sogar lebensgefährlich werden kann, frei herumgehn, und die bürgerliche Achtung ansprechen und genießen, als wenn gar nichts geschehen wäre. Nun wird man mich fragen: Wer sind denn diese Leute? warum greift sie die Polizey nicht auf und legt ihnen das Handwerk? — Ehe ich diese Fragen beantworte, muß ich eine Frage entgegenstellen: Verdient derjenige nicht eine empfindliche Züchtigung, der aus eitler Gewinnsucht zu einer Jahreszeit Häu-

ser bauet, wo es voraus zu sehen ist, daß sie in kurzer Zeit wieder zusammenstürzen müssen? — zumal da schon die dabei verwendeten Materialien erbärmlich schlecht sind, und man schon öfter Gelegenheit hatte zu sehen, wie man den Kalk mit Straßen-Koth vermischte, um an der Quantität zu gewinnen? — Ist ein solcher Bauunternehmer nicht ein öffentlicher Betrüger? Dieß wird man mir sicher nicht widerstreiten können. Ich gehe aber noch weiter und behaupte, daß solch ein elender Wicht sogar zum Mörder werden kann. Z. B. Einer dieser Herrn hat auf oben beschriebene Weise und auf sogenannte Spekulation ein Haus gebaut, findet einen Käufer, der es ebenfalls auf Spekulation übernimmt; die Wohnungen werden, da das ganze Machwerk mit geringen Kosten, und bloß auf Spekulation hergestellt worden ist, um einen ebenfalls ziemlich geringen Miethzins hergegeben. Unbemittelte Familien ergreifen begierig die Gelegenheit, eine geräumige Wohnung um geringen Preis zu erhalten, und beziehen dieselbe manchmal noch ehe der Bau ganz vollendet ist; bedenken aber nicht, daß sie vielleicht zugleich ihr offnes Grab betreten. Genug, man zieht ein, aber nach kurzer Zeit bricht die Decke zusammen und das einstürzende Gemäuer verschlingt die armen Opfer unter seinem Schutte! — Ich frage nochmal, darf man wohl den Unternehmer einer solchen Baute mit Recht einen absichtlichen Mörder nennen, oder nicht? — Ich frage weiter: Verdient ein solcher Schurke nicht die empfindlichste Züchtigung gleich andern Betrügern? — Das Publikum mag diese Fragen beantworten. — Gegenwärtig ist wieder ein solcher Neubau in der Marsstraße vor dem Karlsthor, der täglich einzustürzen droht, und dessen Unternehmer, wie man vernimmt, ein Zimmerpalier seyn soll. Gerechtigkeit! schläfst Du? Sch—k.

Parabel.

Der Esel und sein Schatten.

Bruder Langohr hatte auf seiner Waide einen ganzen Tag hindurch spärliches Futter gefunden; er beschloß daher gegen Abend auf fremdem Felde besseres zu holen. Auf einer nicht weit entfernten Wiese lagerten ruhig mehrere Hausthiere, zu diesen schlich sich der graue Mann unbemerkt hin. Ehe er aber noch die Gränze des fremden Feldes erreichte, warf die Abendsonne seinen verlängerten Schatten auf die Wiese hin. Die weidenden Thiere stutzten über dieses langohrige graue Gespenst; als sich aber bald darauf der Esel in seiner wahren Gestalt zeigte; jagten sie den unberufenen unverschämten Gast über ihre Feld-Gränze zurück! —

Nutzanwendung.

Bleibe im Vaterland, und nähre dich redlich.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 8. Februar. Ein Greis von 70 Jahren wurde vom Zucht-Polizey-Tribunal zu 24stündigem Gefängnisse verurtheilt,

weil er in der Behausung eines Bäckers, während er dort um ein Stück Brod bat, von einem Polizey-Agenten verhaftet wurde. Dieser Unglückliche appellirte gegen diese Verurtheilung und der königl. Gerichtshof nahm die ausgesprochene Strafe zurück. Mithin mußte der Arme einen Monat eingesperrt seyn, um zu vernehmen, daß er nicht einmal ein 24stündiges Gefängniß verdient habe. Ein abermaliger Beweis von Hrn. Mangins Humanität.

Der Kapitän des Freibeuter-Schiffes, dessen Mannschaft in Cadix hingerichtet worden, hat am 20. Januar sein Todes-Urtheil zu Gibraltar empfangen. Er vertheidigte sich selbst vor Gericht und blieb bis zum letzten Augenblicke standhaft. Nachdem seine Sentenz verlesen war, verlangte er Feuer, steckte seine Cigare an, und lies sich gelassen, dieselbe rauchend, in sein Gefängniß zurückführen. —

Ein Prediger in der Gegend von Auxerre, zog in einer vor Kurzem gehaltenen Predigt auf die Mythologie los. Nachdem er mehrere heidnische Gottheiten abgefertigt hatte, kam er auf die Göttin der Liebe zu sprechen. „War,“ rief er aus, „diese Venus eine Liberale oder eine Libertine? (eine freisinnige oder liederliche) doch das kömmt auf eines heraus!

In der Gemeinde von Morteaux lebt gegenwärtig ein dreijähriges Kind, welches an jeder Hand 6 Finger und an einem Fuße 6 Zehen hat. Der sechste oder sogenannte Luxus-Finger steht zwischen dem Ring- und Ohrfinger, er ist eben so lang wie der Ohrfinger und hat gleich viele Gelenke. Aus Zärtlichkeit wollten die Eltern dem ärztlichen Rathe zur Amputation kein Gehör geben. (Wenn sich das Kind der Musik widmet, wird es vielleicht seinen Eltern Dank wissen, weil es dann mit 12 Finger mehr leisten dürfte, als ein anderer mit zehn.)

Herr Gosselin, Mitglied der französischen Akademie und einer der gelehrtesten Geographen, ist in seinem 97sten Jahre zu Paris gestorben.

Zu Mainz zerbrach am 10. Februar, fast in der Mitte des Rheinstromes, unter der Last eines dreispännigen, mit Wollen-Tüchern und Maschinen beladenen Karrens, die durch das Thau-Wetter ohnedieß schon mürbe gewordene Eisdecke. Der Fuhrman, welcher den Karren begleitete, hatte die Geistesgegenwart, im Augenblicke des Sinkens die Stränge des vordern Pferdes abzuhauen, wodurch dieses gerettet ward. Durch vom Ufer herbei eilenden Beistand ist auch die Ladung selbst größtentheils geborgen worden, jedoch war dieselbe sehr beschädigt, so daß man den Verlust wohl auf 5000 fl. anschlagen kann. Der Betheiligte dürfte indessen nicht so sehr zu bedauern seyn, da er diesen gefährlichen Weg gegen alle Warnung einschlug, um ein Paar Gulden zu ersparen, welche die Ueberfahrt mittelst der Nähe gekostet haben würde. —

Anzeigen.

250. Die in dem Landboten Nr. 20 enthaltene liebloſe, in der Zeitangabe unrichtige, und in jeder Hinſicht vorlaute Anzeige, ſo wie andere durch die Fama ſich verbreitende unrichtige Sagen über den Hintritt meines Schwagers Joſeph Goßler finde ich mich verpflichtet zu deſſen Ehre dahin zu berichtigen, daß er ſich zwar im Andrange der größten Erſtickungsſchmerzen eine Verletzung am Halſe beigebracht habe, nach dem bei der Sektion ſich ergebenen Reſultate aber keineswegs an den Folgen dieſer Wunde, ſondern einzig und allein an denen ſeiner Krankheit (allgemeine Waſſerſucht) geſtorben ſey. Gerber.

7. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarauzza) iſt zu haben:
Tabac de Paris Nr. 2 die Büchſe á 24 kr. und
feinſter St. Omer die Büchſe á 1 fl.

251.(3a) Es iſt in der Roſengaſſe Nr. 612. ein Laden nebſt einer Wohnung im Ganzen oder theilweiſe auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

249. Es iſt in einer Hauptſtraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Es iſt am Sebaſtians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verſtiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und ſogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geſchirrladen daſelbſt zu erfragen.

Es iſt eine ſehr ſchöne Flöte von Ebenholz mit 8 ſilbernen Klappen und dazu gehörigem geſchloſſenen Futteral zu verkaufen. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Geſellſchaft der Erheiterung im kleinen Roſengarten.
Mittwoch den 17. Februar
Masken-Ball
im Haslauerſaale vor dem Sendlingerthore.
Anfang um halb 7 Uhr.
Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Casino.
Donnerſtag den 18. Februar
Kleinere Unterhaltung von Seite des Muſikvereins der Geſellſchaft.
Anfang um 8 Uhr.
Sonnabend den 20. Februar
Masken-Ball.
Anfang um 7 Uhr.
Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Odeon.
Donnerſtag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 49.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 18. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Dektonches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Februar 1568. hat in München seinen Einzug gehalten Erz-Herzog Carl von Oestreich (Sohn des 1564. verstorbenen Kaisers Ferdinand I.) Herzog zu Kärndten, Kram und Steuermarkt. Sein Gefolg bestand aus 753 Personen. Darunter befanden sich Herrn von Adel, ein Gardehauptmann mit 40 Hartschieren in schwarzen wohlgeschlagenen Harnischen, und 22 Garden zu Fuß, und 4 Trabanten, ein Oberst Stäbel- Küchen- Jäger- und Falkenmeister, ein Caplan, Doktor, Barbier, Kourier, Kanzleischreiber, Musiker, Zinkenblaser, Mundschenke, Vorschneider, Kammerdiener, das Silberamt, Küchen- Keller- und Stall-Parthei, Lakeien, Leibschneider, Schuster, Büchsenschifter, Heitzer, Thürhüter, Wäscherinnen, und Tafeldiener. — Die Braut Renata nahm von Reichertshofen weg das Mittagsmahl in Petershausen ein und kam Nachts zu ihrer Frau Mutter nach Dachau. — Der Courier, der Nachts die Nachricht darüber nach München brachte, wurde durch das kleine Thürl in die neue Veste hineingelassen.

Allerhöchste Verfügungen.

S. Maj. haben den Offizial des Oberpostamts München August Philipp Neuper zum Oberpostamts-Kassier für den Dienst der Zeitungs-Expedition allergnädigst ernannt. — An die erledigte Stelle eines Reichsheroldes kam der geheime Sekretär bei dem Staatsministerium des K. Hauses und des Aeussern Ludwig von Coulon in provis. Eigenschaft. — Zu Assessoren der königl. Regierung des Isarkreises wurden der quiescirte Regierungs-Assessor Joh. Bapt. Schiber und der 1. Landgerichts-Assessor Max Graf von Deroy in Friedberg ernannt. — Der königl. Generalmajor und Commandant des Kadettenkorps ꝛc. Georg von Tausch erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens.

Tagsgeschichten.

Mit größter Indignation hat in der jüngsten Zeit der gebildetere Theil des Publikums in einigen hiesigen Zeitschriften jene Artikel gelesen, welche auf die herabwürdigendste Weise sowohl die k. Hoftheaterintendanz als auch die einzelnen Individuen der Kunstanstalt angriffen. Es war nicht mehr die belehrende partheilose Kritik, welche Fehler rügt, auf das Bessere und Wahre hinweiset und somit verbessert, hämische Ausfälle sowohl auf die Anstalt als auf die einzelnen Personen traten an diese Stelle und brachten sowohl unter den Angegriffenen als auch unter dem Publikum jene Sensation hervor, welche nicht anders als nachtheilig

auf beide Theile wirken mußte. So hat, ein solches hiesiges Blatt erst kürzlich sich über unsern wackern Eßlair auf eine so herabwürdigende Weise herausgelassen, daß Hr. Eßlair, wie wir vernehmen, in der Seele gekränkt über eine solche Lieblosigkeit, erkrankte und in einem Anfall von Niedergedrücktheit und Ueberdruß, um seine Quiescirung nachgesucht hat. Was dabei das Publikum, schuldlos an diesem Allen, verloren hätte, ist allzubekannt und anerkannt, als darüber mehr zu sagen nöthig wäre. Die vorgesetzte Behörde des Hrn. Eßlair hat, die von Hrn. Eßlair gestellte Bitte, der allerhöchsten Verfügung Sr. Majestät anheim gestellt. Trost und Beruhigung ist Allen geworden, die als öffentliche Personen der Feder dieser liebloſen Scribler ausgesetzt sind, König Ludwigs Worte sind ein heller Lichtpunkt für eine weite Zukunft und dürften mit goldnen Buchstaben in die Annalen des k. Hoftheaters eingeschrieben werden, was auch nun in der Folge kommen wird und dem Anschein nach, zu erwarten ist, es prallt ab an diesen königlichen Worten. Eßlair muß sich uns und der Kunst erhalten, die allerhöchste Willensmeinung S. Maj. des Königs zeigte sich in folgenden Worten:

„Eßlairs, des braven Künstlers Quiescirung kann auf keine Weise statt haben, das hieße, die Kunst der Kritik opfern, derselbe ist mit der Versicherung zu beruhigen, daß er Meinen Beifall und Meine volle Zufriedenheit hat, und gewiß auch den Beifall jedes die Kunst ehrenden und liebenden Verständigen. Ueberhaupt ist das Kunstpersonal Meiner Bühne aufmerksam zu machen, daß es nach Meinem und des gebildeten Publikums Beifall zu streben habe, nicht nach dem der Tagblätterschreiber und gewonnener Partheigänger.“ ꝛc.

(Zweiter Maskenball.) Es schlug eben dreiviertel auf neun Uhr, als ich in die Vorhalle des Theaters trat und von da aus glücklich bis an die Parterrthüre gelang. Hier aber war der Stein eigentlich die Pein des Anstoßes, denn bis ich vom Foyer bis zur Saalthüre gelang, verstrich netto eine halbe Stunde. Es wurde eben das Seil gezogen, da die nie gesehene Quadrille aus dem Jahrmarkt von Krackau getanzt werden sollte. Alles strömte von dem Saal nach den Logen, durch diese Masse durchzukommen war unmöglich, ich hätte mich, wäre es mir gelungen, eines Beinamen, wie Diebitsch der Balkanübersteiger wohl verdient gemacht. Als ich endlich so eine lange Zeit gestanden hatte, wurde es lichter, die Quadrille war ausgetanzt, man wanderte den eingenommenen Plätzen zu. Ich trat in den Saal, er war überfüllt, nur mit Mühe konnte man sich in diesem Gewühle bewegen, die Hitze, theils von der Menschenmenge, theils von der Heitzung und Beleuchtung der großen Halle herbeigeführt, war unleidlich. Wer so wie ich das Vergnügen hatte, so wider Willen

von den auf und ab sich bewegenden Wogen bis Mitte des Saales hineingewogt zu werden, der hätte Speise und Trank vergessen und für eine Portion Luft, die allein nicht zu haben war, den ganzen Ball daran gegeben. Ein Wiedel von Kuttenmasken, welches lärmend und kreischend in den Saal herumschwärmte, machte sich Platz. Die Gelegenheit ist günstig, dachte ich mir, jetzt vollend' ich's. Wie ein Laubfrosch duckte ich mich zusammen, und schloß mich an die Kutten an, die wie die Störche hintereinander ihren Zug weiter setzten. Luft, Luft war das einzige, nach dem ich schnappte, ich begab mich, um nur mich eines einzigen Luftzugs zu erfreuen in den Speisesaal des Hrn. Havard. Hier ist gut seyn, sprach ich zu mir selbst, hier laß uns Hütten bauen, eine Portion Schinken für 36 Kreutzer, die ich mir nahm, bestärkte den Entschluß, aber o Himmel, wäre ich ohne Luft geblieben, der Luftzug wehte mir die ganze Portion gleich Papierschnitzen vom Teller. Geflügel u. d gl. waren wohl schwerer als mein Schinken und meine drey Zwölferstücke. Ich trat in das Foyer nud schöpfte so recht nach Herzenslust Athen. Als ich wieder in den Saal trat, war eben ein Walzer geendet, ich konnte bey diesem Ball nicht begreiffen, daß man ohne Musick tanzte, die Leute marteten sich und hüpften nach den einzelnen Takten einer Posaune wie die Gebirgsleute nach dem Tackte ihrer Stockfidel herum, war es Ersparniß oder zur Mode geworden, man hatte dießmal keine Musik. Außer meiner Posaune hörte ich weder einen Geigenstreich noch sonst ein freundliches Trio von Blasinstrumenten. Ein niedliches Mädchen mit einer silbernen Kopfbedeckung nahm eben eine Tasse Gefrornes zu sich, sie mochte sich wohl schon satt gegessen haben, denn mit schönem Anstande und zuvorkommender Freigebigkeit bot sie den Rest des Gefronen einer neben ihr sitzenden ihr unbekannten Dame mit den Worten an. „Geniren Sie sich nicht essen Sie's aus, bezahlt ist's einmal ich mag's doch nimmer!" — O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen! — ?c. — Jetzt hatten mich die Kutten erwischt, sie kannten mich, denn ein paar davon drückten mit so freundlich die Hand, daß mir die Nähten des Handschuhes aufsprangen. Einer dieser Kuttenlärmer überreichte mir ein Gedicht, das mich bis zu Thränen rührte, ich theile es hier aus keiner andern Absicht als seiner Originalität wegen mit:

Im Bazar sagt er
Da geht's zu sagt er
Da hat Niemand sagt er
Mehr an Ruh sagt er
Und der S. r. sagt er
Ist net dumm, sagt er
Mit an Dolch sagt er
Geht er rum sagt er

Mein! da Dolch sagt er
Hilft ihm nix sagt er
Deßweg'n kriegt er sagt er
Doch no Wix sagt er
Ueber knrz sagt er
Oder lang sagt er
Ist ihm jetzt scho sagt er
Angst und bang sagt er.

O! der Dolch, sagt er
Wär schon gut, sagt er
Aber er sagt er
Is a Jud sagt er
Und a Jud sagt er
Hat kah' Schneid sagt er
Wenn er ah sagt er
No so schreit sagt er.

Dös laß gut sey sagt er
Mit der Schneid sagt er
Der braucht kane sagt er
Is gar gscheit sagt er
Denn seih Feder sagt er
Die ist spitz sagt er
Der schlagt Alles sagt er
Mit sein Witz sagt er.

Vor sein Witz sagt er
All'n Respekt sagt er
Der laßt Niemand sagt er
Ungeleckt sagt er
Ueberhaupt sagt er
Leckt er gern sagt er
Und am liebsten sagt er
Große Herrn sagt er.

Wenn ihm's lecken sagt er
Gar so freut sagt er
— — —
— — —
— — —
Ungeniert sagt er
— — —
Dedicirt! — sagt er.

Welch herrliche Poesie, ich weinte oben auf dem Fünfzehnkreutzer Platz bittere Thränen, ich habe auch manches Gedicht auf die Welt gebracht — hier aber muß meine Muse schweigen. — Hier, auf dem fünfzehner Platz war eigentlich das rechte Leben, und gewiß, würde für ein ordentliches Lokal zur Verabreichung des Bieres gesorgt werden, es würde mancher Wunsch erfüllt, mancher Durst gestillt. Das Bier kam mir so luftzügerisch, wie Havard's Schinken vor, die Luft hatte aus jeder Flasche die Hälfte vor der Bezahlung herausgezogen. Da ich, wie immer, am Tanze keinen Antheil nehme, so weiß ich nicht, wie es den armen Tanzenden gegangen ist, die armen Masken — haben wächserne Thränen geschwitzt. Bis 2 Uhr war der Saal gefüllt, es war dieser zweite Maskenball einer der besuchtesten seit Jahren nichts blieb zu wünschen übrig, als wie gesagt, die Luft, und dafür werden wohl die Heitzer und Hausmeister des Theaters bei dem nächsten dritten Balle Sorge tragen.

Anzeigen.

256.(3a) Sonntag und Montag den 21. und 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Bier verabreicht.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

254.(3a) In der Ottostraße Nr. 248 a ist zu ebener Erde ein schön tapezirtes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Odeon.

Donnerstag: Maskirte Akademie mit Pantomime.

No. 50.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 19. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Februar 1568. kam der Gesandte Kaisers Maximilian II. der Deutschordensmeister Walther mit 20 Kommenthuren, und anderen Herren, dann 94 Pferden hier an. — Am nämlichen Tage hielt ihren Einzug in München Frau Dorothea (eine K. Dänische Prinzessin) Wittwe des Churfürsten Friedrich II. von der Pfalz mit 7 Frauenzimmern, 32 Herren und 80 Pferden. — Der Bräutigam Wilhelm V. nahm das Frühstück mit der alten Herzogin von Lothringen, und seiner Braut Renata in Dachau ein, und kehrte wieder in die Hauptstadt zurück.

Tagsgeschichten.

S. M. der Kaiser von Brasilien haben dem S. D. Herzog von Leuchtenberg in einem eigenhändigen Schreiben, sein außerordentliches Vergnügen, über dessen Begleitung seiner Schwester der Kaiserin, nach Brasilien, zu erkennen gegeben, und zur Erinnerung an dieses glückliche Ereigniß, zugleich aber auch zur Bezeugung seiner Zuneigung und seiner Achtung, ihn mit der Würde eines Herzogs von Santa-Cruz, mit dem Titel: „königl. Hoheit“ bekleidet.

Der Constitutionel hat, wie wir vernehmen eine Nachricht aus Brasilien, nach welcher durch einen Umsturz des Wagens Se. Maj. der Kaiser und S. D. der Herzog von Leuchtenberg beschädigt worden sind.

Der rühmlich bekannte Joagleur Fridl ist hier wieder angekommen, nachdem auch in andern Städten seine Kunst und sein Fleiß so wie sein erworbener Ruhm laute Anerkennung erhielten. Es freut uns um so mehr, Hrn. Fridl wieder hier zu wissen, da wir nun sicher hoffen, Gelegenheit zu bekommen, ihn bewundern zu können. Hr. Fridl hat in der kürzesten Zeit durch einen rastlosen aufopfernden Fleiß die schönsten Fortschritte gemacht und wir können ihn zu einem der vorzüglichsten Künstler seiner Art zählen. Es wird gewiß dem Publikum angenehm seyn, jetzt, da der Fasching zu Ende geht, an den Abenden, wo keine Vorstellung im Theater ist, von Hrn. Fridl angenehm unterhalten zu werden, da er ohne Zweifel in einem zweckmäßigen Lokal ein paar Kunstvorstellungen geben wird.

(Das Cavalier-Füderl.) Darunter versteht man in München einen kleinen mit Holz beladenen Wagen etwas über ¼ oder ½ Klafter enthaltend, welch letzterer von der geringeren Volks-

Klasse so gerne gekauft wird. Damit hat es laut einer sicheren Tradition folgende Verwandtniß. Es lebte nämlich vor mehr als 60 Jahren ein wohlhabender Edelmann in München, ledig ohne Geschäft, mit einem getreuen Bedienten ohne eine eigne Liverei versehen. Dieser edle Mann fand sich überall ein, wo es auf der Straße etwas zu sehen gab, besuchte auch anständige öffentliche Gasthäuser, er an der einen, der Bediente an der andern Ecke. Da hörte er denn Winters oft von armen Familien sprechen. — Ja, da und dort hieß es, frieren Aeltern und Kinder, da ist die Noth 10000 Mann stark, da möchte Einem das Herz brechen ꝛc. Er selbst sprach nie von Wohlthätigkeit, sondern er erkundigte sich nur unter der Hand, wo denn diese armen Leute wohnen. — Des andern Tages ließ er (wöchentlich wohl 2 bis 3 mal) kleine Füderln Holz aufkaufen, durch seinen Bedienten (als von einem unbekannten Wohlthäter) an Ort und Stelle bringen, noch 2 bayrische halbe Gulden dazu geben, damit sie das Holz konnten hacken lassen, und er selbst stand anspruchlos in der Ferne, um seine Freude an dem Troste, und der Freude armer Menschen zu haben. Nach und nach hat man den wahren Wohlthäter denn doch kennen gelernt, und so ist das Wort Cavalier-Füderl entstanden. O guter braver Mann! wie gut wirst du in einer solchen Nacht in deinem Federbette geruht haben — und wie sanft (von Gottes Engel eingewiegt) werden unsere allerhöchsten Herrschaften, und so manche wahrhaft edel denkenden Wohlthäter aus allen Ständen und Konfessionen in München bei dieser grimmigen Kälte geschlafen haben, mit deren thätigen und schnellen Hülfe (durch die unermüdeten Hände des Pflegschafts-Rathes vertheilt) so manche erstarrte Hand sich erwärmt, so manche stillweinende Mutter von ihrem Frost sich erholt und so mancher Säugling an ihrer Brust wieder Lebenszeichen gegeben hat. — Ein ewiger Frühling wird sie jenseits empfangen.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Eine fromme Dame, mit einem jährlichen Einkommen von 40,000 Franks, gieng am Sonntag früh, wo es noch sehr kalt war, in die St. Rochus-Kirche. Die Kirchen-Thür war von einem Haufen armer Leute, deren hülfsbedürftiger Zustand bei dem heftigen Frost das Mitleid erregen mußte, belagert, und die Gottesfürchtige rief, während sie in die Kirche trat, mit lauter Stimme, welche weit und breit vernommen werden konnte: „Nachher meine Kinder, werde ich eurer Noth abhelfen.“ Man kannte sie im ganzen Pfarr-Distrikte, und als sie Abends um fünf Uhr nach Hause zurückkehrte, fand sie den Hof voll Bettler, welche sie an ihre tröstlichen Zusagen erinnerten. Allein das Thermometer war bereits bis zu Null gefallen, und der nämliche Fall auch bei dem Barometer des Mitleids der Dame eingetreten, daher sprach sie zu der versammelten Menge: da die

Witterung jetzt weit gelinder ist, so freut es mich, daß ihr keiner Gabe ferner bedürfend, nicht mehr so viel auszustehen habt.

Bremen. Schon im vorigen Jahr wurde von der berüchtigten Giftmischerin Gottfried, die Herausgabe ihres Bildnisses mit Genehmigung der Behörde veranstaltet, und zum Besten der Taubstummen-Anstalt in Bremen, verkauft. Auf dem Bilde ist als Fac simile folgendes Schreiben der Inculpatin, welches nach geschlossenen Akten eingegangen war, also noch keinen Bestandtheil derselben ausmacht, angebracht.

Herr Senator . . .!

„Sie erlauben ꝛc. ꝛc. Jemehr ich über meine vielen und schweren Sünden nachdenke, fühle ich, was ich auf der Welt verdient habe, doch wenn es vom lieben Gott zu erbitten ist, so geben Sie mir eine milde Todesstrafe; mein Herz sehnt sich beim lieben Gott zu seyn, der mich unglückliches Geschöpf gewiß nicht ewig von sich stoßen wird. Gottfried."

Früher wurde ihr völlig unächtes Portrait dem Publikum betrügerischer Weise zum Kauf aufgedrungen, und der Verfertiger gestand, er habe die Gottfried niemals gesehen, auch kein Bild von ihr besessen, sondern bloß dahin getrachtet, die Neugierde des Publikums als eine Erwerbs-Quelle für sich zu benützen.

Hier eine Anekdote aus dem Leben Paganini's. Als P. im Jahre 1817 in Verona war, äußerte der Anführer des dasigen Orchesters Valdabrini, ein sehr ausgezeichneter Violinist, Paganini sey nur ein Charlatan: er könne wohl einige Sachen von seiner eigenen Composition spielen, allein er (V.) habe ein Konzert componirt, das er wohl nicht executiren im Stande seyn würde. P. erfuhr dies und lies V. sagen, er sey bereit, seine Composition zu spielen, und wolle dies namentlich in seinem letzten Konzert thun. Der Tag der Probe kam heran. Paganini spielte indeß etwas ganz anderes, als Valdabrini's Konzert, so daß dieser, nach beendigter Probe, zu ihm kam und sagte; das ist nicht mein Konzert, was Sie da gespielt haben: von allem dem, was Sie da vortrugen, habe ich nichts geschrieben. „Seyn Sie ganz ruhig, mein Lieber", antwortete ihm Paganini: „im Konzert werden Sie ihr Werk augenblicklich wieder erkennen, für jetzt bitte ich nur um etwas Nachsicht." Am andern Morgen fand das Konzert statt, Paganini spielte zuerst Mehreres von seiner Composition und behielt sich das Konzert, von Valdabrini zum Beschluße auf. Alles war gespannt und jeder dachte sich den Ausgang anders. Endlich erschien Paganini. Er hielt einen Binsen-Stab in der Hand. Man sah sich an, und konnte sich nicht erklären, was er damit beginnen würde. Auf einmal ergriff er seine Violine, nahm den Binsenstab als Bogen, und spielte nun das Konzert Valdabrini's vom Anfang bis zum Ende und noch dazu mit allerhand eingemischten schweren Variationen.

Anzeigen.

256.(3b) Sonntag und Montag den 21. und 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Bier verabreicht.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

254.(3b) In der Ottostraße Nr. 248 a ist zu ebener Erde ein schön tapezirtes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

7. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrmuzza) ist zu haben:
Tabac de Paris Nr. 2 die Büchse á 24 kr. und
feinster St. Omer die Büchse á 1 fl.

251.(3b) Es ist in der Rosengasse Nr. 612. ein Laden nebst einer Wohnung im Ganzen oder theilweise auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

249. Es ist in einer Hauptstraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

253. In Unterzeichneter Handlung ist nebst guten Rauch-, Schnupf-Taback und einschlägigen Colonialwaaren, auch frischer ächter Saarbrücker Virginie extra fin, et Rapé Taback, pour und sausirt zu dem billigsten Preis zu haben, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Joh. Bapt. Fischer seel. Erben.

255. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist noch vorräthig:
Neuer Münchner Haus- und Schreibkalender für 1830. geh. 6 kr.

Casino.

Sonnabend den 20. Februar

Masken-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die bereits getroffenen Bestimmungen hinsichtlich der Einführung der Fremden werden strenge eingehalten werden. Ohne Maske oder Maskenzeichen ist der Zutritt in den Saal Niemand gestattet.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Anna Krampfl, Bierwirthswittwe, 74 J. a., am Schlagfluß. — Dorothea Menning, Strohsesselfabrikanten Ehefrau, 50 J. a., an der Abzehrung. — Babett Schuster, Dienstmagd, 17 J. a., am Nervenfieber.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akt.

No. 51.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 20. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Februar 1568. kam die Frau Schwiegermutter, die verwittwete Frau Herzogin von Lothringen von Dachau in München in der neuen Veste an, und hatte sich allen empfang verbethen. — Weiters kamen an diesem Tage in München an: 1) Johann Jakob, Erzbischof zu Salzburg mit 56 Personen, und 129 Pferden. 2) Eberhard, Herzog zu Würtemberg mit 83 Personen, und 451 Pferden. 3) Herzog Ernst, des Bräutigams Bruder, Administrator zu Freising mit 20 Personen, und 41 Pferden. 4) Ein k. Pohlnischer Gesandter mit 20 Pferden. 5) Ein Churfächsischer mit 49 Pferden. 6) Ein Churpfälzischer mit 24 Pferden. 7) Ein Herzogl. Gülchischer mit 14 Pferden. 8) Ein Markgräflich Baadenscher mit 5 Pferden. 9) Ein Herzogl. Florentinischer mit 5 Pferden. 10) Ein Reichsstadt Augsburgischer mit 13 Pferden. Und 11) Ein Reichs-Nürnbergischer mit 12 Pferden. Alle diese wurden in der Stadt einquartirt, und jedem ein bayrischer Edelmann zur Aufwartung gegeben.

Tagsgeschichten.

In Folge der getroffenen Notification von dem Todfalle J. K. K. Hoheit der Frau Erzherzogin Henriette Alexandrine Friderike von Oestreich, gebornen Prinzessin von Nassau-Weilburg, wird am Allerhöchsten Königlichen Hofe eine Trauer von acht Tagen, vom 18. d. M. an, getragen.

Der französische Moniteur enthält folgenden Artikel: „Da Ihre Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien, so wie Ihrer Maj. der Königin von Portugal und Monseigneur dem Prinzen August von Leuchtenberg ein betrübender Unfall zugestoßen ist, und es möglich wäre, daß die Einzelnheiten entstellt würden, so sind wir ermächtigt, unsern Lesern die offiziellen Nachweisungen vor Augen zu legen, die der brasilischen Gesandtschaft in Paris zugekommen sind. Als am 8. Dec. Abends Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst der Königin von Portugal und dem Prinzen August in einer von zwei Pferden gezogenen Kalesche von der Promenade zurückkehrten, brach die Deichsel des Wagens, die Pferde rissen aus, das Gefährt schlug um, und Ihre Majestäten so wie der Prinz litten im Fallen einige Gefahr; nach den vier Bulletins jedoch, die erschienen, so wie nach den offiziellen Nachrichten, die bis zum 9. Dec. gehen, bot der Zustand des Kaisers, der am meisten gelitten hatte, nicht die mindeste Gefahr dar, und Se. Majestät befand sich so gut als

man nach einem solchen Falle erwarten konnte. Die Aerzte versicherten, zwanzig Tage würden zu dessen vollkommer Wiederherstellung hinreichen. Ihre Maj. die Kaiserin wurde bei diesem Falle nicht verletzt. Ihre Maj. die Königin von Portugal erhielt blos eine leichte Kontusion im Gesicht, und konnte ihrem erlauchten Vater bereits einen Besuch abstatten. Der Prinz August, der nach dem Kaiser am meisten beschädigt wurde, befand sich in einem so wenig beunruhigenden Zustande, daß die Aerzte glaubten, er werde in acht Tagen das Haus wieder verlassen können. Ihre Maj. die Kaiserin zeigte bei dieser Gelegenheit den bewundernswerthesten Muth neben der gefahrvollsten Theilnahme. Die Einwohner Rio-Janeiro's bewiesen durch ihre bei diesem unangenehmen Ereignisse an den Tag gelegte aufrichtige Unruhe, wie sehr sie die seltenen Eigenschaften des Kaisers zu schätzen wissen, und wie groß in den Herzen der Brasilier die Liebe zu ihren Souverains ist."

Das Signat, welches Se. Maj. der König an die königl. Hoftheater-Intendanz zu erlassen geruhte, und das im Tageblatt Nr. 49. bereits dem Publikum mitgetheilt wurde, hat sich die unverschämte Arroganz der Redaktion des „schwarzen Gespenstes," vulgo Eduard Oettinger, mit nachstehender Randglosse zu begleiten erfrecht:

„In Folge dieses allerhöchsten Signats kann sich das „das schwarze Gespenst" von nun an nie mehr mit Referaten über Leistungen der hiesigen Hofschauspieler befassen, denn wozu nützen Referate, wenn sich diese Herren weder um das Lob noch um den Tadel der Kritik zu bekümmern haben; sie sollen nur nach dem Beifall des gebildeten Publikums streben, nicht nach dem der Tagblätterschreiber (die also keineswegs zu dem gebildeten Publikum gezählt werden)."

Auf diese Weise hat gewiß noch Niemand in Bayern gewagt ein allerhöchstes Signat zu persiflliren.

So piffig und hämischboshaft sich der Eingang obiger Randglosse ausspricht, eben so arrogant, dumm und närrisch klingt der folgende Schluß derselben:

„Ich für meinen Theil würde deßhalb die Redaktion meines Blattes niederlegen, wenn ich nicht Verbindlichkeiten hätte. Das „schwarze Gespenst" wird also von jetzt an die Leistungen der k. Hofschauspieler gänzlich ignoriren, und nur über das Stück und das, was sonst das Theater betrifft, sein Urtheil wie bisher frei und unumwunden ablegen."

Welch ein Unglück! — Eduard Oettinger droht Bayern die Redaktion seines „schwarzen Gespenstes" aufzugeben; nur gewisse Verbindlichkeiten halten den Allgeliebten von diesem entsetzlichen Wagniß zurück. Welch ein Glück für Bayern, daß Oettinger noch des Frhrn. von Cotta großer Schuldner ist; denn sonst wär' er schon zum Teufel! — Man kennt den Eigensinn

dieſes wunderlichen Kraftgenies; nimmt er ſich's einmal vor im Ernſte durchzugehen, ſo bringt ihn nichts mehr von ſeinem Entſchluſſe ab. — Die Berliner wiſſen davon ein Stückchen zu erzählen. Dieſer Duodez-Witzling wußte ſich eben ſo ſchnell die allgemeine Bewunderung, Liebe und Verehrung aller Einwohner von Preußens Haupt- und Reſidenzſtadt wie in München zu erwerben. Man hing an ihm, wie der Gläubiger an ſeinem Schuldner. Plötzlich gefiel es ihm nicht mehr in Berlin; er wollte fort. Man bat ihn zu bleiben, umſonſt! Selbſt die Obrigkeit wollte ihn mit Gewalt zurückhalten — vergebens! — auch ihr wußte der loſe Eulenſpiegel zu entwiſchen. Heil unſerm Vaterlande! — In die Thore Münchens iſt er als „ſchwarzes Geſpenſt“ eingezogen; aber ich fürchte, auch hier wird er nicht lange bleiben, bald wird der Tag kommen, wo es heißen wird: „das ſchwarze Geſpenſt“ iſt Abhanden gekommen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Wien vom 12. Februar ſchreibt man: Heute Mittag war aus Veranlaſſung des Geburtsfeſtes Sr. Maj. des Kaiſers feierlicher Gottesdienſt in der Stephanskirche; alle hohen Staats- und Hofchargen wohnten demſelben bei, das Bürgermilitär bildete dabei Spalier, Nachmittags iſt Familien-Tafel bei Hof.

Anzeigen.

53.(2a) Sonntag den 21. Februar, dann Montag und Dienſtag iſt beim Unterzeichneten Tanz-Muſik und Freinacht, wozu Jedermann höflichſt einladet

Joſ. Gaigl, Weingaſtgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Bauhof.)

258.(2a) Das ſchöne obere Lokal im Dreßleriſchen Hauſe in der Herrnſtraße nächſt dem Iſarthore Nr. 308 wird die 3 Faßnacht Täge wieder geöffnet mit gut beſetzter Tanzmuſik und ſchöner Beleuchtung, ſowohl für Speiſe und Getränke wird beſtens geſorgt ſeyn, der Eintritt für die Perſon iſt 6 kr., wer ſich Plätze beſtellen will, kann ſich eben da melden, auch werden Zimmer für Geſellſchaften von 30 bis 50 Perſonen abgegeben.

---

150. Morgen Sonntag den 21. Februar iſt Tanzmuſik und Freinacht ohne Entré und Dienſtag den 23. Februar abonnirter Ball, Anfang 6 Uhr, wozu Jedermann höflichſt einladet.

Paul Probſt, Weingaſtgeber
zur Sonne (beim Bögner
im Thal genannt.)

201.(2a) Unterzeichneter giebt ſich die Ehre bekannt zu machen, daß Faßnacht-Sonntag und Montag Entré-Ball gehalten wird, das Entré beträgt für die Perſon 24 kr.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß Faßnacht-Dienſtag der letzte abonnirte Ball gehalten wird, wozu höflichſt einladet

Max Albert,
zum ſchwarzen Adler.

256.(3c) Sonntag und Montag den 21. und 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Bier verabreicht.

Entrè die Person 24 kr.
Anfang um 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

254.(3c) In der Ottostraße Nr. 248 a ist zu ebener Erde ein schön tapezirtes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

251.(3c) Es ist in der Rosengasse Nr. 612. ein Laden nebst einer Wohnung im Ganzen oder theilweise auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

255.(3a) Montag den 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entrè die Person 24 kr.
Anfang um 8 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

256. Ein grau bräunlicher Pudel männlichen Geschlechts hat sich verlaufen, er hat ein messinges Halsband um mit dem Zeichen Landgr. München 2014., man bittet denselben, den er zugelaufen ist, in der Rosengasse Nr. 1006 im 2. Stock gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Casino.

Sonnabend den 20. Februar

Masken-Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Die bereits getroffenen Bestimmungen hinsichtlich der Einführung der Fremden werden strenge eingehalten werden. Ohne Maske oder Maskenzeichen ist der Zutritt in den Saal Niemand gestattet.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Georg Patzenhofer, Schlosibesitzer, 63 J. a., am Brand. — Franziska Moosbeck Tischlermeisterswittwe, 79 J. a., am Schleimschlag. — Alois Maier, Pferdeverleiher, 37 J. a., an der Lungensucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das graue Männchen, Ballet
Montag: Masken-Ball.
Dienstag: Die Wiener in Berlin. Dazu: Die Verkleidungen.

Odeon.

Montag: Kinderball. Anfang 3 Uhr.

Nro. 52.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 21. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Februar 1508. wurde in aller Frühe zu dem Empfange der Prinzessin Braut Renata umgeblasen. Den Anfang des Zuges machten die Spießbuben, Knechte, und Reitbuben mit den Farben der Braut geziert, dann folgten Trompeter, und Pauker, die Hrn. Gesandten, die Grafen und Edlen mit ihren Banners alles zu Pferd in schwarzen Sammet gekleidet, darauf die großen Bothschafter, der Bräutigam Wilhelm V. von seinem Vater Albert V. geführt in reichem Stück gekleidet. — Des üblen Wetters ohngeachte hatte sich die hohe Braut mit 12 Jungfrauen auf Zelter gesetzt, und ritt dem auf dem Rennwege an der Dachauer-Straße errichteten erhabenen Lotharingischen Zelte zu. — Von dem kostbar geschmückten bayrischen Zelte aus gieng Ihr der Bräutigam auf dem Bretterboden entgegen, und die erste feierliche Umarmung in Gegenwart der Fürsten, und Edlen, des ganzen Hofes, der aufgestellten 6 Föhnlein Bürgersoldaten, und des ganzen Volkes wurde mit Glockengeläute, dem Abfeuern aus 60 Piecen Geschütze, und der schallenden Musik begleitet. Darauf setzte sich die Braut in einen prächtigen mit Tuch und Bildhauerarbeit verzierten von 6 weißen Pferden gezogenen Hofwagen, und so gieng der Zug zu Pferd unter dem Jubel des Volkes in die U. L. Fr. Stiftskirche, wo alles bis auf die Fürsten zu Pferde blieb. Letztere begleiteten das Brautpaar vor den gothisch verzierten Hochaltar in die Kirche, woselbst demselben von dem (von den übrigen Bischöfen im hohen Kircherstole umgebenen) Kardinal das Weihwasser ertheilt, und das Kreutz zu küßen gegeben wurde. Darauf zog man in die neue Veste, und der Abend wurde bei der erkrankten Frau Mutter in der Stille zugebracht.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Endlich ist der allgemeine Wunsch nicht nur der Künstler allein, sondern der sämmtlich gebildeten Einwohner von München in Erfüllung gegangen. Der in dem ganzen kultivirten Europa hochverehrte Bildner Ritter von Thorwaldsen ist hier, und sein in seiner Einfachheit wohl getroffenes Bild ist nebst den berühmten Schinkel und Rauch aus Berlin in allen Kunsthandlungen ausgestellt. Bereits hat Er von verdienten b. Künstlern begleitet

mehrere Kunstanstalten allhier mit seinem Besuche und Beifall beehrt, welch letzterer von einem erfahrnen ruhigen Denker ausgesprochen um desto ehrenvoller ist. Die Künstler von München sahen es als ihren eigenen, und als einen Triumph der Kunst selbst an, daß derselbe ein Freitags Abends von ihnen im Paradiesgarten mit allem Prachtaufwande veranstaltetes Banquet angenommen, und sie alle dabei mit seiner Gegenwart erfreut hat. — Dieser viereckichte der Länge nach mit Seitenzimmern, und oben mit einer Tribune versehene Saal wurde durch gemeinschaftliche Zusammenwirkung oben in einen roth und weiß dekorirten Plavond verwandelt. Die mit geschmackvollen Arabesken verzierte Kuppel stellte in 4 mythologischen Bildern die göttliche Abkunft der Bildhauerkunst vor, nämlich das höchste des Menschen, den Gedanken, und die Schönheit, womit der Gedanke ausgeführt wird. — Da springt mit Hülfe Vulkans Minerva die Göttinn aller Künste, und Wissenschaften zu Schutz und Trutz bewaffnet aus dem Gehirne Jupiters des Ersteus der Götter hervor. — Gleich daneben beschenkt Minerva, den Schmetterling auf ihren Finger haltend, den von Prometheus aufrechtgebildeten Menschen mit der Unsterblichkeit: denn die Sonne leuchtet, der Donner rollt, und die Morgenröthe schimmert; allein der Mensch sieht, und spricht, und sein Antlitz regiert die Erde. — Da steigt Venus von Tritonen umgeben auf einer Muschel aus dem Schaume des Meeres hervor — und auf einem andern Bilde schenkt sie auf Pygmalions Bitte dem von ihm auf das innigste geliebten Bilde in Cypern das Leben. — Diese Kuppel wurde auf die nämliche Weise, wie seiner Zeit der Götter-Plavond vom Cornelius in der Glypthothek, von einem unsichtbaren Feuer aus der Schaale eines kunstreichen Kandelabers beleuchtet. — Als Thorwaldsen an dem mit Pechpfannen beleuchteten, und bis in das Innere des Saales mit lebendigen grünen Festons verzierten Paradies-Garten anlangte, wurde Er von einer Deputation der Künstler in die Mitte genommen, und oben mit einem Lebehoch, und einem Rundgesange empfangen. — Der Mann, welcher mit eben so viel Ehrerbiethung, Haltung und Würde vor den Fürsten zu stehen, als Er mit der zuvorkommensten Herzlichkeit mit den übrigen Menschen umzugehen versteht, mischte sich mit freundschaftlichen Gesprächen unter seine Kunstgenossen, welche Ihn bewillkommt hatten. — Dann setzte man sich an die schön beleuchtete, und geschmackvoll bediente Tafel von 160 Converts, von sanften Harfen-Tönen begleitet, — bis endlich Thorwaldsen aufstand, und eben so in größter Ehrerbiethung als mit dem lautesten Jubel die Toast auf den großmüthigsten Beschützer der Künste auf unsern König Ludwig ausbrachte. Heil unserm Könige ertönte es hierauf, und ergriff alle Herzen mit einer erhebenden Empfindung, — worauf erst die Toast auf Thorwaldsen selbst unter Trompeten, und Pauken ausgebracht, und mit einem Gesange begleitet wurde. —

Zweimal wollte der Hochgefeierte sich entfernen, und eben so oft wurde Er von seinen dankbaren Kunstgenossen (denen er sich in Rom nicht selten als ein wahrer Freund bewiesen hatte), wieder zurückgeholt. Erst gegen 3 Uhr morgens trennte sich sich die Gesellschaft, welche ihres Meisters Worte nie vergessen wird. — wenn auch Jeder seinem Ideale folgt, nichts anders als die Wahrheit, und die Natur, und die Natur, und die Wahrheit vor den Augen zu haben: denn wirklich, so ist es; das Wort und das Beispiel eines großen Meisters dient dazu, die Werke hoffnungsvoller Künstler der Vollkommenheit immer näher zu bringen, und die Veredlung des Menschengeschlechtes ist der Zweck des Ganzen.

Anton Baumgartner.

Hinsichtlich der neuen Concessionisten sind traurige Aussichten vorhanden. Ich staunte, als ich mich neulich zufällig in einem Verkaufsgewölb befand und ein Mann eintrat um zu betteln. Er ist ein gelernter Kirschner und erhielt die Concession als Haubenmacher. — Er bettelte — um seine Concessions-Taxe bezahlen zu können, die noch bei dem hiesigen Magistrate unbezahlt in deposito liegt. Der arme Mann hatte sich kürzlich ein Haus vor dem Thore gebaut, und bettelt jetzt schon, bevor er noch sein Gewerbe angefangen — was wird er thun, wenn er es eine Weile getrieben hat? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Unser Correspondent zu Toulon schreibt uns unterm 7. d. M. Folgendes: Seit gestern geht hier die Sage, der Schiffs-Lieutenant und Kommandant des Conquerant Hr. Regnault de la Suze habe ein Soldat der Schiffsmannschaft mit der Musquete erschossen.

London, 9. Febr. In Betreff der Selbsttödtung des Lord Graves vernehmen wir Folgendes: Einige Stunden, ehe der hochachtbare Lord am vergangenen Sonntag diesen verzweifelten Schritt that, erhielt er mit der Post, eine Menge Carrikaturen, welche sich auf ein gewisses häusliches Verhältniß, unter welchem Se. Herrlichkeit litt, Bezug hatten. Wir verabscheuen, schreibt der Globe und Traveller, alle Zerrbilder der Art, welche seit lange her als eine National-Plage betrachtet werden können; die Unverschämten aber, welche den Unglücklichen mit diesen Schandbildern kränkten, verdientermaßen zu brandmarken, finden wir keinen Ausdruck. Lord Graves wurde am 28. Mai 1775 geboren, er erbte von seinem Vater Tomas Graves die Grafschaft Lotdondery und vermählte sich am 27. Juni 1803 mit Mary Paget Henry, des Grafen Uxbeigdge jüngster Tochter und Schwester des Marquis Anglesea, welche ihm 9 Kinder gebar Lord Grafes ward Schatzmeister des Herzogs von Sussex und königl. Kammerherr.

Anzeigen.

261.(2a) Bei Hrn. Lichtenauer Gastgeber vorm Karlsthor steht eine sehr moderne neue zweispännige Wurst mit aller Bequemlichkeit nebst einem sehr schönen Pferd zu verkaufen.

53.(2b) Sonntag den 21. Februar, dann Montag und Dienstag ist beim Unterzeichneten Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet

Jos. Gaigl, Weingastgeber
zum goldenen Storchen
(genannt Bahnhof.)

258.(2b) Das schöne obere Lokal im Dreßlerischen Hause in der Herrnstraße nächst dem Isarthore Nr. 308 wird die 3 Faßnacht Täge wieder geöffnet mit gut besetzter Tanzmusik und schöner Beleuchtung, sowohl für Speise und Getränke wird bestens gesorgt seyn, der Eintritt für die Person ist 6 kr., wer sich Plätze bestellen will, kann sich eben da melden, auch werden Zimmer für Gesellschaften von 30 bis 50 Personen abgegeben.

150. Heute Sonntag den 21. Februar ist Tanzmusik und Freinacht ohne Entré und Dienstag den 23. Februar abonnirter Ball, Anfang 6 Uhr, wozu Jedermann höflichst einladet.

Paul Probst, Weingastgeber
zur Sonne (beim Bögner
im Thal genannt.)

201.(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre bekannt zu machen, daß Faßnacht-Sonntag und Montag Entré-Ball gehalten wird, das Entré beträgt für die Person 24 kr.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß Faßnacht-Dienstag der letzte abonnirte Ball gehalten wird, wozu höflichst einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

256.(4d) Sonntag und Montag den 21. und 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Bier verabreicht.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um 7 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

255.(3b) Montag den 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um 6 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

258. Die 3 Karnevalstage ist beim Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Muckenthaler, Kafetier
in der Sendlingergasse.

259.(2a) Heute, Morgen und Uebermorgen ist beim Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt.

Paul Adamo, Wirthschafts-
Führer zum Kaltenecker.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Hausfreund, der neue allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beym Acker, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlicher Betriebe mit gründlicher Anweisung für Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens; und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für die Menschen als die nützlichen Hausthiere, nebst einem Anhange von vorzüglichen gemeinnützigen Hauskünsten, dann einem Wirthschaftskalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. in 2 Theilen, 1. Theil Feldwirthschaft, 2. Theil Hauswirthschaft. gr. 8 in Umschlag geheft. 1. fl 48 kr.

August Wünschelmanns goldene Wünschelruthe, oder die entdeckten Geheimnisse, wie derselbe als ein Mann von etlichen hundert Gulden zu wirthschaften anfing und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes glückliches Alter erreichte. Eine Sammlung von auserlesenen Vorschriften, Lehren und Anweisungen, wie man nach den ältesten und neuesten Meistern, und dem Zeitgeiste gemäß, die unermeßlichen Schätze der Natur, um in kurzer Zeit reich zu werden, mit Vortheil benutzen kann ꝛc. Ein praktischer Rathgeber für Stadt- und Landleute, Gewerbe, Fabrikanten und Naturfreunde, und ein nützliches Handbuch für Jedermann. gr. 8. broch. Preis 2. fl. —

Ebendaselbst ist noch erschienen:

Bürchner, Ch, Unterricht in der Bienenzucht. Nach Desormes, Riem, Werner und andern bewährten Bienenvätern bearbeitet und in katechetischer Form dargestellt. gr. 8. geheftet. Preis 12 kr.

Eigenschaften, die, aller Heilpflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte, sie in Gärten zu ziehen, zu warten nnd als Heilmittel zu gebrauchen. Die Anfertigung aller Kräutersäfte, Kräuterbiere und Kräuterweine. Nach den vorzüglichsten Quellen und nach untrüglichen Erfahrungen. 8. in Umschl. geh. 1Fl. 12. Xr.

Seitz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Mit 5 Kupfertafeln, gr. 8., in Umschlag geheftet, 54 kr.

In diesem Werkchen hat ein erfahrner Gartenbauer das Ganze der Obstbaumzucht kurz und bündig auf eine so einleuchtende und allgemein verständliche Weise dargestellt, daß jeder, der auch nur lesen kann, bei sorgfältiger Beachtung dieser Vorschriften die Obstbaumzucht von Grund aus erlernen und glücklich ausüben kann.

257. An der Kaufingergasse Nr. 1026. sind auf das Ziel Georgi 2 Wohnungen über 3 Stiegen zu vermiethen; eine besteht aus 2 schön austapezirten Zimmern, Alkoven und Kabinet, dann einem Oekonomie-Zimmer mit Kabinet, 2 Kammern, einer Holzlege, Küche und Vorrathskammer, nebst einem Keller und Speicher, und wird sammt der Stallung zu 2 Pferd um 400 fl. Jahreszins überlassen. Die andere Wohnung gegen die Fürstenfeldergasse besteht in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, einer Kammer, schöner Küche und Vorrathskammer und Keller gegen die Jahresmiethe von 250 fl.

Blutegel-Verkauf.

260. Der Unterzeichnete verkauft sehr gute Blutegel das Stück zu 4 kr.

Bornschlegl, Landarzt im Thale Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

262. Im Damenstift 1164. über 2 Stiegen Nr. 12. ist ein heizbares mit eigenem Eingange, dann gutem Bette nebst Kanapee und übrigen nöthigen Meubles versehenes Zimmer mit daranstoßendem Schlafgemach um den monatlichen Zins von 9 fl. vom 1. April an zu verstiften.

263. Heute, Morgen und Uebermorgen ist beim Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst einladet.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

249. Es ist in einer Hauptstraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

255. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist noch vorräthig Neuer Münchner Haus- und Schreibkalender für 1830. geh. 6 kr.

Gestorbene in München.

Anna Maria Lipp, Stadtmusikantenswittwe, 83 J. a., an Altersschwäche. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 16. 20. 35. 86. 58.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das graue Männchen, Ballet

Montag: Masken-Ball.

Dienstag: Die Wiener in Berlin. Dazu: Die Verkleidungen.

Odeon.

Montag: Kinderball. Anfang 3 Uhr.

Nro. 53.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 22. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Februar 1568. war morgens die heilige Messe, und dann das Frühmahl in der neuen Veste. — Zur Vesperzeit gieng der Zug in die Unser Lieben Frauen Kirche (woselbst die Klerisey an dem Haupt-Thore der höchsten Herrschaften wartete) die Herrn zu Pferde, die Damen in Wägen, die alte Frau Herzogin in einer Senfte getragen. Vor dem einfach mit einem Kreuze, Maria, Johannes und Cherubinen verzierten Hochaltare wurden Wilhelm V, mit Renata durch den obersten Priester feierlich zum heiligen Ehestande eingesegnet, und die Ringe gewechselt. — In dem großen langen, mit prächtigen Tapeten behängten mit Wappen, alterthümlichen Schildereien und Kaminen ausgestatteten Saale wurde das Hochzeitmahl gehalten, wo zwischen 22 Gästen immer Stäbelmeister, Truchsessen und Vorschneider eingetheilt waren, um jeden Gast auf der Stelle nach Würden zu bedienen, und Ihm das Hand-Wasser zu reichen. Außer dessen waren noch 2 Rundtafeln gedeckt. — 400 Gerichte, und prächtige Schau-Essen verzierten die Tafeln. Die Tafelmusik übertraff jene, die man bei anderen Fürsten zu hören gewohnt war, bei weitem. — Hierauf folgten unter Trompeten und Pauken die Polonaisen und übrigen Tänze in prächtigen Kleidern nach der Rang-Ordnung.

Tagsgeschichten.

Eine Frage.

(Die Stadt- und Land-Schulen betreffend.)

Wenn man alles das liest, was seit dreissig Jahren und noch jetzt über die Schul- und Unterrichts Anstalten, über Erbauung neuer Schulhäuser, Unterstützung der Schullehrer und armer Schulkinder über Geschenke, und Verhältnisse und Beiträge zur Beischaffung für dürftige Schüler, den Unterricht in den Schulen, den Fortgang der Feiertagsschulen für beyde Geschlechter der Volksklassen, Bürger- und Bauernkinder in Städten Märkten und Dörfern durch Zeitschriften in alle Welt hinausposaunt wird,: so soll man glauben daß in ganz Bayern kein Mensch sich befinde, der wenigst nicht lesen und schreiben, und zwar orthographisch schreiben und rechnen kann, wenigst mit den fünf Species bekannt ist. Woher kömmt es aber, daß man sich in dieser Erwartung so sehr betrügt?

Wer sollte es glauben, daß sogar in der Haupt- und Residenzstadt, ich will nicht sagen der größte, aber doch ein sehr großer Theil der Bürger- und Volksklasse, selbst von solchen, die bedeutende Gewerbe betreiben, wenn sie auch zur Noth le-

sen, doch nicht schreiben am wenigst korrekt schreiben, auch nur etliche Zeilen konzipiren, am wenigsten förmlich rechnen kann?

Erbärmlicher sieht es auf dem Lande mit den Früchten des Schulunterrichts aus. Davon überzeugt man sich besonders bei den Dienstbothen, sowohl männlichen, als besonders weiblichen Geschlechts, die die Haupt- und Residenzstadt überflüssig bevölkern, um hier Dienste zu suchen.

Unter zwanzig weiblichen Dienstbothen findet man kaum eine, welche auch nur einen Küchenzettel ordentlich schreiben kann, selbst die Liebsbriefe dieser jungen Leute, welche zur Noth ein wenig kritzeln können, würden eine Sammlung der lächerlichsten, und unverständlichsten, auch unleserlichsten Sudeleien zu Tage fördern, wobei die Leser oder Leserinnen, die vielleicht ehevor ein paarmal diese Billets douces durchbuchstabiern müssen, oft nur zurathen, oder die Einbildung zu Hilfe zu nehmen haben, um aus dem Geschreibsel den Sinn heraus zu folgern.

Bei vielen dieser Volksklasse männlichen und aber vorzüglich weiblichen Geschlechts besteht ihre Rechenkunst in Strichlein, und, wenn es auf ein oder mehrere Zehn hinauläuft, in Kreutzlein; auf diese Art habe ich schon manche Frau, welche Dienstbothen hält, und Haushaltung führt, rechnen sehen. Ich kenne sogar Leute, welche Häuser auf Spekulation bauen, womit sich mancher, sogar den Ruf eines wohlhabenden, selbst eines reichen Mannes erspekuliert hat, die weder schreiben noch lesen können.

(Beschluß folgt.)

(Eingesandt.)

(Genealogische Nachrichten.) Hr. Saphir, von jüdischer Herkunft, ist aus Pesth in Ungarn gebürtig, und heißt eigentlich Saffer. Da dieser Name ihm aber nicht wohlklingend schien, so nannte er sich einen Edelstein: Saphir. Weder in Pesth noch in Wien konnte es ihm mit seinem Witz glücken, da die dortigen Blätter in der Aufnahme persiflirender Aufsätze sehr beschränkt sind. Er wandte sich daher nach Berlin, wo er die Schnellpost herausgab, mit welcher er momentan vieles Aufsehen erregte, weil schonungslos eine Menge rechtlicher Leute angegriffen wurden, insbesondere die kunstreiche Sängerin Dlle Sontag. Nachdem aber Hr. Saphir in einem dortigen Caffeehause sehr unangenehme Erfahrungen mit der Anticritica vapulatoria gemacht, (d. h. nachdem er ein wenig Schläge erhalten,) so zog er den Schweif ein. Die Schnellpost verlor dadurch ihr schwarzes Salz, der Verleger wollte sie nicht mehr drucken, und Hr. Saffer wandte sich damit nach Leipzig und hernach nach Altenburg. Endlich da sie ohnedies Niemand mehr lesen mochte, hat er sie ganz aufgegeben. — Er hat nun sein Heil in München versucht. Aber der „biedere und joviale Freund" an dessen Arm er auf dem Balle wandelte, wie er in seinem Bericht über den Anlaball erzählt, wird ihn schwerlich bei rechtlichen Leuten empfehlen.

Herrn Saffers Schildknappe und Nachahmer ist Herr Eduard Oetinger, ebenfalls ein Jude aus Breslau, der sich früher in Wien herumtrieb, und dann den Eulenspiegel zu Berlin schrieb, aus dem er jetzt in Ermanglung etwas Beßern in das schwarze Gespenst überdrucken läßt. Er ist ein guter Narr und gänzlich unschädlich. Ob er gleich anscheinend von Hrn. Saffer getrennt, scheint, so ist er doch innig mit ihm verbunden und schwört in verba magistri. Als Hr. Saffer im Herbst seine Reise nach Stuttgardt und München machte, schrieb er indessen Saffers Courier zu Berlin selbst während er dort 3 Wochen in Arrest saß. Schlechter als er dort schon war wurde er nicht durch ihn. — In diesen 2 Männern besizt nun München die Quintessenz alles Witzes in Deutschland. Israel ist stolz auf sie!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. Aus Neumarkt (Schlesien) wird folgendes interessante Ereigniß gemeldet: Der Sohn des vormaligen Postillon Schneider daselbst, kaum dem Knabenalter entwachsen, war am 3. d. M. mit einem Briefe nach Packschütz gegangen und traf auf dem Rückwege, eine Meile von jener Stadt, zwei Wölfe auf der Straße sitzend, an, die er jedoch, da er noch nie ein solches Thier gesehen, nicht kannte, sondern für Füchse hielt. Da sich der Schneider schon 100 Schritte genähert hatte, sprang der eine Wolf über den Graben, der andere jedoch blieb auf der Straße, und kam auf ihn zu; der Schneider ohne Ahnung, welchen Gegner er vor sich habe, brach einen morschen Baumpfahl von den an der Straße stehenden Bäumen ab, und so gieng er dem auf ihn zukommenden Wolf entgegen, versetzte ihm einen tüchtigen Schlag auf den Kopf und tödtete ihn, nachdem das Thier sich wieder aufrichten und auf ihn losfahren wollte, mit mehreren Schlägen.

Anzeigen.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Eigenschaften, die, aller Heilpflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte, sie in Gärten zu ziehen, zu warten und als Heilmittel zu gebrauchen. Die Anfertigung aller Kräutersäfte, Kräuterbiere und Kräuterweine. Nach den vorzüglichsten Quellen und nach mitrüglichen Erfahrungen. 8. in Umschl. geh. 1Fl. 12. Xr.

Seitz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Mit 5 Kupfertafeln, gr. 8., in Umschlag geheftet, 54 kr.

In diesem Werkchen hat ein erfahrner Gartenbauer das Ganze der Obstbaumzucht kurz und bündig auf eine so einleuchtende und allgemein verständliche Weise dargestellt, daß jeder, der auch nur lesen kann, bei sorgfältiger Beachtung dieser Vorschriften die Obstbaumzucht von Grund aus erlernen und glücklich ausüben kann.

89. G. Cesar Grandi au Basar à l'honneur de prévenir le Public qu'il vient de recevoir:

De beaux chapons de Perigord ainsi que des truffes fraîches et de perdrix rouges.

De l'anguille marinée.

Des Stracchino à 3 crémes de Gorgonzola.

261.(2b) Bei Hrn. Lichtenauer Gastgeber vorm Karlsthor steht eine sehr moderne neue zweispännige Wurst mit aller Bequemlichkeit nebst einem sehr schönen Pferd zu verkaufen.

259.(2b) Heute und Morgen ist beim Unterzechneten Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt.

Paul Adamo, Wirthschafts-Führer zum Kaltenecker.

255.(3c) Montag den 22. Februar ist beim Unterzeichneten Ball, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entré die Person 24 kr.
Anfang um 6 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

249. Es ist in einer Hauptstraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

255. In der J. J. Lenter'schen Buchhandlung ist noch vorräthig. Neuer Münchner Haus- und Schreibkalender für 1830. geh. 6 kr.

7. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrmuzza) ist zu haben:
Tabac de Paris Nr. 2 die Büchse á 24 kr. und
feinster St. Omer die Büchse á 1 fl.

Schannen-Preise vom 20. Febr. bis 27. Febr.

Weizen	13 fl.	30 kr.	—	minder um 28 kr.
Korn	10 »	1 »	—	minder um 21 kr.
Gerste	8 »	8 »	—	mehr um 7 kr.
Haber	5 »	1 »	—	minder um 2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag: Masken-Ball.

Dienstag: Die Wiener in Berlin. Dazu: Die Verkleidungen.

Odeon.

Montag: Kinderball. Anfang 3 Uhr.

No. 54.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 23. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Februar 1568. wurde der gestern durch den hochwürdigsten Bischof feierlich angetrauten Braut Renata von ihrem Bräutigam Wilhelm V. ein kostbarer Schmuck als Morgengabe verehrt. — Darauf gieng der Zug in die U. L. Fr. Kirche zu dem Hochamte pro plena confirmatione, et solemnisatione Matrimonii, wobei der Drang des Volkes so groß war, daß der Erzherzog Ferdinand Graf von Tyrol einem Trabanten die Partisane aus der Hand nahm, um sich selbst damit Platz zu machen. Alle Fürsten waren dabei von den Damen bekränzt. — Das Frühmahl wurde auf dem Tanzsaale, oder dem jetzigen großen Rathhaussaale eingenommen, welcher damals an seinem Plafond, und Fenstern beinahe eben so verziert war, wie jetzt. Dazu waren nebst den Hoffrauenzimmern auch die Münchner Patrizier Geschlechter eingeladen. Die Fürsten machten die Vortänze, welchen die übrigen folgten.

Tagsgeschichten.

Eine Frage.

(Die Stadt- und Land-Schulen betreffend.)

(Beschluß.)

Man lese und prüfe nur die Kontos mancher Professionisten und Gewerbsleute, wovon einige eigene Scribenten bezahlen, die für sie gewöhnlich die Neujahrs-Kontos anfertigen, weil sie selbst gar nicht, oder wenigst nicht leserlich schreiben können. Man wird in jedem Worte jener von ihnen selbst geschriebenen Kontos oft mehr als einen orthographischen Bock einer fast unleserlichen Handschrift finden; auch manche Aushangschilde haben hierüber schon Beweise lesen lassen. Indeß verstehen manche dieser Leute doch sehr vollkommen die Beutelrechnung — nemlich — die Beutelschneiderei. —

Die Früchte des religiösen und verbesserten Unterrichts auf dem Lande wie in Städten, kommen eben auch nicht sehr zahlreich zur Reife, und haben während der Zeit dieser vervielfältigten und verbesserten Unterrichts- und Schulanstalten sich keineswegs vermehrt oder veredelt, besonders bei dem weiblichen Geschlechte der Volksklassen, wovon das Findelhaus von Jahr zu Jahr mehrere Beweise liefern kann, und übrigens lassen die Roheit, Grobheit, und Gefühllosigkeit, der Betrug, der Wucher, die Diebereien, die man aller Arten noch immer unter den Volksklassen gewahr wird, eben auch nicht auf den glücklichsten und wirksamsten Erfolg, oder auf den wirklich zweckmässigen Unterricht, und den so voll-

kommenen und gemeinnützigen Zustand dieser so oft und laut angerühmten Schul- und Unterrichts Anstalten in Städten und auf dem Lande schließen. Selbst die monatliche Bekanntmachung der abgestraften Polizei-Uebertreter liefert einen eben nicht erfreulichen Beweis von dem, was die Leute in ihrer Jugend in den Schulen für einen Unterricht genossen haben.

Woher kömmt es also, daß bei allen den Schulhäusern, Trivial- und Feiertagsschulen, Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, Predigten und Christenlehren in Städten und auf dem Lande die Erfahrung und Ueberzeugung im wirklichen und praktischen Leben so viele Widersprüche, so wenige gute Früchte findet, im Gegentheile so vielen unwissenden, und ungebildeten Menschen in allen Klassen des Volkes besonders noch in der Klasse der Bürger und des Landvolks begegnet??

Was der bayerische Volksfreund Nr. 29. über den Schäfflertanz sagt, ist ganz aus der Natur der Sache geholt, und ich glaube ein jedes Wort davon unterzeichnen zu dürfen, nur sey es mir erlaubt zu bemerken, daß ich diesen Tanz niemals von den Saliern habe herleiten wollen. Ich habe nur mit Hrn. Central-Rath von Lipowsky Seite 11 angeführt, „daß nach einer Pest unter dem Könige Numa Pompilius die öffentlichen Tänze der Salischen Jungfrauen in Rom erfolgt sind, um das Publikum wieder zu ermuthigen — und daß ich also meiner dargestellten Behauptung getreu bleiben dürfe, die Schäffler seyen diejenigen gewesen, welche nach der schweren Pest 1517. ihre alten Handwerksgebräuche wieder hervorsuchten, um nebst den Metzgern das durch den langen Sterb noch übrig gebliebene ganz in Schrecken gejagte Publikum wieder aus den Häusern hervorzulocken, und einander zutraulicher zu machen.“ Uebrigens besteht ihr Tanz ja aus den Reifen, mit welchen sie beständig umgehen, und welche sie, so wie sie aus dem Walde kommen, von den Blätter reinigen müssen. Wir haben alle Ursache, diesen unverdroßenen Gesellen dankbar zu seyn, welche mit ihrer Musik ein halbes Publikum aus den schweren Bierstuben in die freie Luft zu bringen, und, wenn man wieder zum Biere zurückkehrt, mit manchem Schwanke ihrer Hannswursten zu erlustigen wußten. Freundlich nickten ihnen Meisterinnen und die Töchter mit den glänzenden vom Riegelhauben Fenster zu, wenn die Gesundheit von Herrn und Frau mit aller Förmlichkeit aus dem hernach in die Luft fliegenden Glase ausgetrunken wurde, welche denn auch überall wohl anschlagen möge! Die Schäffler waren durch die allergnädigste Aufnahme Sr. Maj. des Königes, und der übrigen allerhöchsten Herrschaften, so wie des Publikums selbst auf das innigste gerührt, und erfreut. Zum letztenmale haben sie noch vor ihrer Herberge beim Haschерbräu getanzt, woselbst der Hannswurst, so wie er von dem Speicher zum Anfange mit dem Stricke herabgelassen,

auch wieder hinaufgezogen wurde, und zum Leidwesen aller lustigen Buben wieder sieben Jahre lang eingesperrt bleibt.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nürnberg, 20. Febr. In verflossener Nacht sind zwei in der hiesigen Frohnfeste befindliche Gefangene gewaltsam entflohen, nachdem sie vorher den Gehilfen des Gefangenwärters und die Magd desselben auf eine gräuliche Weise um das Leben gebracht, auch seine Wohnung ausgeplündert hatten. Dem Vernehmen nach sind die Missethäter bereits auf der Strasse nach Ansbach verhaftet worden.

Zu Koblenz zeigten sich während der letzten Kälte die Wölfe so nahe an der Festung, daß es einer Schildwache möglich wurde, ein solches Raubthier mit einem Bajonet zu erlegen.

In London bei dem Restaurateur Covis ist ein musikalisches Billard aufgestellt. Es musicirt während jeder Parthie, welche darauf gespielt wird, zierliche Stückchen. Interessant ist die Vorrichtung, daß nemlich bei einem Kix schnarrende Pfeifen einfallen, beim Verlaufen eines Balles ein Gelächter erschallt, und beim Gewinnen einer Parthie Trompeten und Pauken den Sieg verkünden. Man muß dreifach so viel bezahlen, als der gewöhnliche Preis beträgt, um auf diesem Billard zu spielen. Der Eigenthümer soll in weniger als drei Wochen das viele Geld, welches ihm dieses Billard gekostet, reichlich hereingebracht haben.

Anzeigen.

268. Es ist ein kleiner, weiß- und rothgestreifter Hund mit langen Ohren, langem Schweife und einem Messinghalsbande mit dem Geschloß-Zeichen: 1830, entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, diesen in der Sendlingerstraße Nr. 721. zu ebener Erde zu übergeben.

267. Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seine Gerechtsame nebst ganzer Hauseinrichtung, 7 Betten mit Ueberzügen, 4 Kästen, Zinn-Teller, 300 paar Stück Schuhmacherarbeiten, Leisten und Bretter. Dazu wird auch der Laden abgegeben.

Joseph Hammerl, Schuhmachermeister in der Sonnenstraße Nr. 1297.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

249. Es ist in einer Hauptstraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Hausfreund, der neue allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beym Acker, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlicher Betriebe mit gründlicher Anweisung für Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens; und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für die Menschen als die nützlichen Hausthiere, nebst einem Anhange von vorzüglichen gemeinnützigen Hauskünsten, dann einem Wirthschaftskalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. in 2 Theilen, 1. Theil Feldwirthschaft, 2. Theil Hauswirthschaft. gr. 8 in Umschlag geheft. 1. fl 48 kr.

August Wünschelmanns goldene Wünschelruthe, oder die entdeckten Geheimnisse, wie derselbe als ein Mann von etlichen hundert Gulden zu wirthschaften anfing und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes glückliches Alter erreichte. Eine Sammlung von auserlesenen Vorschriften, Lehren und Anweisungen, wie man nach den ältesten und neuesten Meistern, und dem Zeitgeiste gemäß, die unermeßlichen Schätze der Natur, um in kurzer Zeit reich zu werden, mit Vortheil benutzen kann ꝛc. Ein praktischer Rathgeber für Stadt- und Landleute, Gewerbe, Fabrikanten und Naturfreunde, und ein nützliches Handbuch für Jedermann. gr. 8. broch. Preis 2. fl. —

253. In der J. J. Lenter'schen Buchhandlung ist noch vorräthig. Neuer Münchner Haus- und Schreibkalender für 1830. geh. 6 kr.

7. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrmuzza) ist zu haben:
Tabac de Paris Nr. 2 die Büchse á 24 kr. und
feinster St. Omer die Büchse á 1 fl.

258. Ein schöner Karniolring mit dem Familien Wappen wurde vorgestern verloren. Der redliche Finder erhält gegen Rückgabe eine angemessene Belohnung. D. U.

Casino.

Dienstag den 23. Februar.
Kleinere Abendunterhaltung mit Tanzmusik.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Die Wiener in Berlin. Dazu: Die Verkleidungen.

№ 55.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 24. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Februar 1568. wurden von den Fürsten, Gesandten und Hochzeitgästen die Hochzeitgeschenke an das Brautpaar gemacht. Schmuck und Geschmeide, welche dabei auf die Tafel gelegt wurden, waren fast nicht zu übersehen. — Die bayrische Landschaft stellte zwei vergoldete Trinkgeschirre mit 6000 neugeschlagenen Dukaten und der Inschrift hin: Pro felici auspicio matrimonii, statuum Bavariae Munus. — Bereits war der Schrannenplatz von München 143 Schuhe lang und 51 breit zum Turnierplatze hergerichtet, mit Sand bestreut, und mit belaubten Schranken versehen worden, um die Zuschauer draußen zu lassen. — An einer Seite war die von der Fortuna beschützte Pforte der Ritter mit Männer Heldenthaten — und auf der andern Seite die von der Victoria beschützte Tribune für die Damen zum Austheilen der Dänke mit Frauen Heldenthaten bemahlt. Nebst dem noch die Tribune für die Kampfrichter, und für Trompeten, und Pauken. — An einem Balkon der Landschaft war der Platz für die Herzoginnen und Fürstinnen, vor welchen beim Anfange des Ringelrennens zwei abgerichtete Pferde sich niederknieten, und ihre Reverenz machten. — Zwei alte Ritter als Mantenatores in prächtigen Wägen von weißen Pferden gezogen foderten nach gewissen festgesetzten Artikeln die andern Ritter zum Ringelrennen auf. Die Ritter erschienen als Ungarn, Landsknechte, Türken, Mohren, Jäger, oder als eine Bauernhochzeit (wobei zum Scherze tüchtig gerauft wurde) als Planeten, Bachus und Diana ꝛc. von ihren mitlaufenden Lakeien begleitet, und ritten auf Pferden, welche als Bären, Stiere, Wölfe oder Schaafe ꝛc. maskirt waren. — Das Fest dauerte von Mittags bis 6 Uhr Abends, und endete mit einer Mummerei bei der Abendtafel.

Tagsgeschichten.

Schon öfter wurde von den Theaterbesuchern die Klage gestellt, daß die Wägen sich so nahe an dem Gehwege aufstellen, und dadurch die größte Gefahr für die Fußgeher herbeigeführt wird. Es wäre diesem sehr leicht abgeholfen, wenn die Planke etwas weiter zurückgesetzt und sonach der Weg bedeutend erweitert würde. Auch dürfte wohl das Verbot des schnellen Fahrens be-

sonders hier geschärft werden, da man mit Mühe den Wägen ausweichen kann.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus dem Herzogthume Altenburg. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar ist die Kirche zu St. Gangloff (im Amte Roda) beraubt worden. Zwei Priesterröcke, Altar- und Taufstein-Bekleidung, Taufbecken, Altarleuchter, Wachskerzen, ja sogar der Zimbel wurden von Dieben mitgenommen.

Aus dem Weimarischen. Den 1. Februar ging aus Dörndorf (unter Jena) ein Vater mit seinen beiden Söhnen in den Wald, um eine ihm vom Förster angewiesene anbrüchige Buche niederzumachen. Im Fall trifft der Baum den Vater, und schlägt ihn augenblicklich todt. Der Verunglückte heißt Michael Axß; er war der beste Winzer der Gegend, ein braver Gatte, Vater und Gemeinde-Vorsteher.

Am Geburtstage des Großherzogs von Weimar (2. Febr.) sind durch die Frau Großherzogin wieder die Preise an vieljährige treue Dienstboten vertheilt worden. Der eine kam nach Jena. Sieben Personen hatten sich dazu gemeldet, die 41, 30, 25, 29, 23 und 21 Dienstjahre aufweisen konnten. Die 25 Jahre bei einer Familie in Diensten gewesene Friederike Marie Concordie Kruber, aus Jena, erhielt den Hauptpreis von 25 Thalern, die 41 Jahre gediente Magd ein silbernes Kreuz mit Inschrift, und die übrigen Sechse jede 1 Friedrichsd'or in Gold.

Se. Maj. der König von Preußen hat der Frau Karoline v. Montigny für die gelungene französische Uebersetzung der Geschichte der Revolution Spaniens und Portugals, vom Hrn. Obersten v. Schepeler, eine goldene Medaille mit dem königl. Brust-Bilde, begleitet von einem sehr huldreichen Handschreiben, überschickt.

Portugal. Don Miguel hat dem neuesten Bericht aus Lissabon zu Folge, sich in seinen Geldnöthen dadurch zu helfen gesucht, daß er die Mönchs-Orden in Portugal besteuert. Diese Abgabe soll ihnen als Buße für die mancherlei Umtriebe, welche sie sich gegen seine Anordnungen erlaubten, dienen. Die Mönche des Klosters St. Hieronimus müssen 168,000, die Bernhardiner 179,000, die Benediktiner 139,000, die Mönche des heiligen Vincent 120,000, die Gnaden-Klöster 69,000, die Dominikaner 39,000, die Carmeliten 38,000, Alle zusammengenommen 752,000 Reis bezahlen. Diese Aderlässe wird den Eifer der Geistlichkeit, welche den Don Miguel den Engel des Herrn nannte, ein wenig abkühlen.

Ein junger Mediziner, der in Paris studierte, erfuhr, daß sein reicher Onkel vor seinem Tode das kleine Seminar der Stadt zum Universalerben eingesetzt, und sich dafür nichts als 6000

Seelenmessen ausbedungen habe. Er wollte verzweifeln, denn er konnte das Geld seines Onkels brauchen. Was sollte er beginnen? Er klagte. Und der König genehmigte nur die Hälfte des Vermächtnisses. Diese Hälfte bestand aus 70000 Frks. Nicht zufrieden klagte das Seminar den Mediziner ein, weil er die Kosten der 6000 Messen nicht bezahlen wollte. Aber es verlor; denn auch der Bischof verweigerte sein Consentement.

Der Ball im Pariser Opernhause, zum Besten der Armen, wurde am 15. Februar gegeben und war äusserst glänzend. Der Herzog von Orleans und seine Familie, und mehr als 5000 Personen aus den höhern Ständen, wohnten demselben bei.

Vor kurzem, schreibt der Figaro, sagte ein Minister zu Herrn von Bourmont, daß man die Gewissensfreiheit einführen wolle; worauf er erwiederte: „Nein, das geht nicht. Was sollten denn die Leute anfangen, die kein Gewissen haben?"

Anzeigen.

116. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, (Löwengrube Nr. 1410. der Frauenkirche gegenüber) ist so eben ganz neu angekommen:

Amann, G. Dr., die sieben Briefe Jesu des Verherrlichten, an die sieben Kirchen in Asien, in eben so vielen Oelbergspredigten an den Fastendonnerstagen und die zwei Vorbilder vom Tode Jesu in der Charfreitagspredigt der Pfarrgemeinde zum heil. Jodok in Landshut, erklärt im Jahre 1823. gr. 8. 30 kr.

Jugend-Bibliothek, fortgesetzt von Fr. S. Häglsperger. Eilftes Bändchen — auch unter dem besonderen Titel: Früchte aus dem Garten der Geschichte. Zur Erbauung und Belehrung junger Christen. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Buchfelner, S., erbauliche Erzählungen für die aufblühende Jugend. Auch ein Lesebuch für Volksschulen. 12. 20 kr.

Züge aus dem Leben einer christlichen Jungfrau. 12. 6 kr.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesen-Katechismus 8. 6 kr. netto.

274. Ein schöner Baupiatz von 57 Schuh frontlänge an der Blumenstraße gelegen, ist unter den annehmbarsten Bedingnissen zu verkaufen, so auch ein Glashaus, Fensterstock von 5 Flügelbreite mit dazu gehörigen Fenstern, Strohmatten ꝛc. D. U.

267. Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seine Gerechtsame nebst ganzer Hauseinrichtung, 7 Betten mit Ueberzügen, 4 Kästen, Zinn-Teller, 300 paar Stück Schuhmacherarbeiten, Leisten und Bretter. Dazu wird auch der Laden abgegeben.

Joseph Hammerl, Schuhmachermeister in der Sonnenstraße Nr. 1297.

270. Verflossenen Montag den 22. d. M. hat eine Magd zwischen 10 und 12 Uhr von der Ludwigsstraße bis zur Hauptwache ein Stück weiß, roth und gelb façonnirtes Florband verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes bei Mademoiselle Carolina Sammt, Putzarbeiterin im Schloßer Mayer'schen Hause gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

271. Sonntag den 21. d. M. gieng ein Hand-Bracellet von Bronce verloren, von der Frauenkirche aus bis in die Perusagasse. Der redliche Finder wird ersucht es gegen eine angemessene Belohnung in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Sonntag den 27. d. M. ist Produktion im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist präcis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder, welche ihr Familien-Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusikus Cramer, Marxplatz Nr. 1323 über 3 Stiegen abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintritts-Karten für Fremde, nicht hier domicilieende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Es ist eine sehr schöne Flöte von Ebenholz mit 8 silbernen Klappen und dazu gehörigem geschlossenen Futteral zu verkaufen. D. U.

249. Es ist in einer Hauptstraße in Mitte der Stadt ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

268. Es ist ein kleiner, weiß- und rothgestreifter Hund mit langen Ohren, langem Schweife und einem Messinghalsbande mit dem Geschloß-Zeichen: 1830, entlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht, diesen in der Sendlingerstraße Nr. 721. zu ebener Erde zu übergeben.

258. Ein schöner Karniolring mit dem Familien Wappen wurde vorgestern verloren. Der redliche Finder erhält gegen Rückgabe eine angemessene Belohnung. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Samstag den 27. Februar.
General-Versammlung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Berichtigung.

Im Tagsblatte Nr. 54. lies: mit den glänzenden Riegelhauben vom Fenster zu.

No. 56.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 25. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 25. Februar 1568. wurde nach einem vorausgegangenen Kartelle von den Rittern auf dem Platze mit Spieß und Schwert ein Fußturnier über die Schranken gehalten. Die Ritter erschienen dabei mit ihren Patrinis oder Pathen und Edelknaben im größten Luxus zum Theil als Bauern, Gallioten, Bergknappen mit Bändern, Zendel und Franzen verziert, dann mit verschiedenen Zeichen auf ihren Schildern. Erst rannten sie einzeln, dann in der Folia oder in 2 Haufen unter Trompeten und Pfeifen. Der Dank wurde von den Damen an diejenigen vertheilt, welche nach dem Zeugnisse der Kampfrichter am elegantesten gekleidet waren, am zierlichsten den Spieß gebrochen, und am kräftigsten das Schwert gebrochen hatten.

Tagsgeschichten.

Dem um Bayern so hoch verdienten Herrn Staatsrath von Hazzi wurde in Rußland hinsichtlich seiner landwirthschaftlichen Schriften eine Würdigung zu Theil, welche wir in nachfolgendem Schreiben, welches Hr. Staatsrath von Hazzi aus St. Petersburg erhielt, nicht umhin können, unsern Lesern mitzutheilen.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Staatsrath von Hazzi!

Euer Hochwohlgeboren treffliche gemeinnützige Schriften haben in Rußland, wie überall, die ihnen gebührende Anerkennung gefunden. Mehrere derselben sind auf Kaiserliche Kosten unter Mitwirkung der hiesigen Oekonom. Gesellschaft, in's Russische übersetzt, und dadurch auch für Rußland nützlich geworden.

Um Euer ꝛc. einen öffentlichen Beweis dieser Anerkennung zu geben, hat die Kaiserliche freie Oekonomische Gesellschaft zu St. Petersburg Sie in ihrer Sitzung vom $\frac{18}{29}$. Febr. d. J. zu ihrem Mitgliede gewählt.

Indem ich Ihnen beikommend das Diplom nebst einem Exemplar der Statuten zu übersenden die Ehre habe, füge ich im Namen der Gesellschaft hinzu, daß Mittheilungen von Ihnen derselben stets willkommen seyn werden, so wie in meinem Namen die Versicherung der persönlichen ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu seyn Euer Hochwohlgeboren

St. Petersburg, den 3. Okt. 1829.

ergebenster Diener,
V. H. Fuß,
Mitglied der Gesellschaft und beständiger Sekretär, Staats-Rath und Ritter.

(Dritter Maskenball.) Die erste Gallopade rumpelte eben den Saal herab, als ich eintrat, die lieben Leutchen wollten die letzten Freuden des Faschings noch in vollen Zügen genießen. Ich kann mir nichts Widriges denken, als eine solche Gallopade, wenn sie nicht ordentlich getanzt wird. Blasse Gesichter jagen dahin, als wollten sie sich mit Gewalt dem Tod in die Arme tanzen. — Der Ball war glänzend und schön, mehr voll als der erste, minder voll als der zweite, auch hatten sich dießmal mehr Caraktermasken eingefunden, als auf den ersten beiden. Nachdem ich so eine Weile dem schlechten Tanzen so vieler Faßnachthupfer zugesehen hatte, sehnte ich mich in der That, etwas Besseres zu sehen, und war froh, als die maskirte Quadrille (aus dem Ballet Elisene) in den Saal zog. Mein Auge weidete sich mit Vergnügen daran, und schnell waren die Zerrbilder der Gallopade und Walzer verdrängt. Ein lautes Beifallklatschen störte mich in meinen süßen Betrachtungen, Alles sah nach der ersten Gallerie, es mußte was Außerordentliches vorgefallen seyn, ich drängte mich durch und — sieh'! Hr. Saphir war der Gegenstand des allgemeinen Aufsehens. Eine Maske als Stutzer (man fand eine täuschende Aehnlichkeit mit Hrn. Saphir), nahm auf der Parterr-Gallerie Platz, Alles sah dahin. Zwei Meinungen sprachen sich laut darüber aus, jede nicht mit Unrecht. Allen Gattungen anständig gekleideter Masken mit Ausnahme der verschiedenen religiösen Abzeichnungen kann und muß der Zutritt an einem solchen Platze offen stehen, wenn nun zufällig der Rock und das Beinkleid einer Maske dem Rock und dem Beinkleid einer dritten Person gleicht, wenn nun zufällig die Gesichtsmaske dem Gesichte eines Andern gleicht, so ist darum nicht die Folge, daß der und der geflissentlich nachgeahmt, und gleichsam zur Schau ausgestellt sey, warum über einen Gegenstand so viel Lärmen aufschlagen, worüber man hätte lachen statt schimpfen sollen, gewiß Saphir selbst hätte das erstere vorgezogen, zumal da er an dergleichen Späße von Berlin aus gewöhnt ist, wo man seine Figur in verschiedenen Krähwinkliaden mehrmal schon auf das Theater brachte. Der gute Professor Wilhelmi! auch er wandelte vor Jahren auf öffentlichen Straßen und Bällen als Doppelgänger herum, der arme Professor fand keine Parthei — und wäre vielleicht auch auf den heurigen Maskenbällen als Doppelgänger gewandelt, hätte ihn nicht dieser Doppelgänger ersetzt. Der Spaß wäre zu Ernst geworden, und eben aus diesem Grunde ist das Erscheinen dieser Maske nicht zu billigen, da man voraus sehen konnte, daß es zu unangenehmen Auftritten, wie es wirklich der Fall war, Veranlassung geben konnte. Am meisten vergaßen sich dabei die Anhänger des Hrn. Saphir, vergaßen die Achtung, die sie den höchsten Herrschaften, dem Publikum und sich selbst schuldig waren. Ein blauseidner Stockfisch vom ersten Rang, und eine Maske aus dem Saale gaben das Signal zum Zischen. Uebrigens

war weder Beifallklatschen noch Zischen von dem Caliber, als daß es zum Triumphe einer oder der andern Parthei ausgerechnet werden könnte. Der größere Theil der Versammlung, dem ein Paganini Walzer mehr Werth hatte als Saphir und die Ausrufer*), kümmerte sich wenig um den ganzen Vorfall. Hr. Saphir macht dem Münchner Publikum ein schlechtes Compliment, wenn er durch dieses Zischen die schmeichelhafte Denkungsart zu erkennen glaubt. Wo war in diesem Augenblick die volksthümliche Würde? zwei Schritte von der Loge des Königs wirft man mit Schurken und Stockfischen herum und warum, einer unbedeutenden Maske willen? Man will unter den Zischern viele Kinder des neuen Königreichs gesehen haben. Die Maske entfernte sich, sie hätte nicht kommen sollen, ihr Erscheinen konnte nichts anders als eine theilweise unangenehme Wirkung hervorbringen: Saphir und die Maske war das Gespräch des ganzen Balles, meine Wenigkeit selbst war dabei zu bedauern, ich wurde 45 mal gefragt, was ich jetzt darüber sagen werde, ich wußte dieß im ersten Augenblicke selbst nicht, das aber wußte ich, daß es besser gewesen wäre für beide Theile, würde dieser Auftritt nicht in Gegenwart J. Maj. der Königin, der königl. Familie und der übrigen höchsten Herrschaften vorgefallen seyn. Auch ein „sagt er" über Hrn. Saphir wurde mir von 2 Masken mit dem Bedeuten, es in mein Blatt aufzunehmen, übergeben, aber dieses „sagt er" war so schlecht, sagt er, daß ich es, sagt er, unmöglich in mein Blatt, aufnehmen kann, sagt er. Die schwarzen Kutten-Masken hatten sich dießmal in vergrößerter Zahl in weiße verwandelt, sie überschrien die Musik und waren guter Dinge, ich war froh, Hrn. Oettinger, der mich so unendlich schätzt, und den ich erst hier die Ehre hatte, von Person aus kennen zu lernen, zwischen zwei dieser weißen Kutten als wirkliches schwarzes Gespenst wandeln zu sehen, denn ich war überzeugt, daß er noch lebe, und daß nicht sein Schatten, sondern er selbst mich so liebevoll behandelt habe. Dem ewigen Gefrage über Saphirs Maske, das mir bis zu diesem Augenblick noch in den Ohren klingt, zu entgehen, flüchtete ich mich in eine der Logen — eine alte gestrenge Frau saß als Maske darin — ich näherte mich ihr bescheiden, um mich ein wenig über andere Dinge zu unterhalten, da bin ich aber vom Regen in die Traufe gerathen, hinter der gerunzelten Wachslarve war mehr als etwas gewöhnliches verborgen — auch sie die Gestrenge fing von Saphir und seiner Maske, von dem jetzigen Journalkrieg, eine gelehrte Unterredung an. — — Der Ball gieng, dieser Saphir'schen Geschichte ausgenommen, mit Ruhe und Ordnung vorüber, ein verunglückter Staberl machte seine Späße, die nach Holz rochen, artig. Mit diesem Maskenball endigte sich der Fasching, es wäre

*) Dem Accent nach „An Schoft ꝛc." dürfte der Eine ein Glaubensgenosse gewesen seyn.

zu wünschen, daß mancher die Larve ablege, damit sein Gesicht und mit ihm seine Denkungsart besser beleuchtet und erkannt werde.

Anzeigen.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Dießböck, J., neuer allgemeiner Gartenfreund oder kurzer, leicht faßlicher und doch vollständiger Unterricht, zum Anbau des Küchen- Blumen- und Obstgartens, dann der vorzüglichsten üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung und den vorzüglichsten neuesten Gartenschriften nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume, und drei Tabellen. gr. 8. — 1 fl. 48 kr.

Deißböck, J., Uebersichts- und Erinnerungstabellen, zur Pflege und Wartung des Küchen- Blumen- und Fenster-Gartens. gr. Folio. — 45 kr.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Sonntag den 27. d. M. ist Produktion im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist präcis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder, welche ihr Familien-Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusikus Cramer, Marxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintritts-Karten für Fremde, nicht hier domicilieende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Samstag den 27. Februar.
General-Versammlung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Mirandolina, Lustspiel in 3 Akten von Blum. Dazu: Die Tyroler.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

№ 57.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 26. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Februar 1568. wurde auf dem Platze ein Scharfrennen mit der Lanze gehalten, wobei die Ritter in Atlaß und Harnischen auf das prächtigste aufzogen, und wobei eine Jungfrau einen gefangenen Ritter an einer goldenen Kette an ihrem Wagen führend, einen andern ihr ungetreu gewordenen Ritter aufsuchte.

Tagsgeschichten.

(Caneval 1830.) „Bin ich so froh, daß der Fasching vorüber ist!“ — „o mein Gott, wie froh bin ich, daß die Carneval vorbei ist“ — „b'hüt dich Gott Faßnacht, bin ich so froh! — „Solche Exclamationen habe ich seit dem Aschermittwoch viele Dutzende verschiedener Arten gehört. Jetzt ist Alles vom Herzen froh, der Reiche wie der Arme, der Adeliche wie der Bürgee, Alles ist froh, daß der Fasching vorüber ist, man sollte glauben, es wäre jedem von Gott und Amtswegen eine Bürde aufgelegt, sich recht tüchtig während dieser Zeit zu plagen. Freilich, diese Zeit des Jubels und der Narrheit dauert lange, der Reitz ist unwiderstehlich, die Gelegenheiten zu viele, das Geld — lieber Gott, bei solchen Gelegenheiten sieht man keinen Geldmangel, Wein-, Kaffee- und Bierhäuser sind gefüllt, Musik ertönt aus allen Fenstern, überall Tanzmusik und Freinacht. Der heurige Fasching hat verschiedene Dinge mit sich gebracht, die dem Ganzen eine andere Richtung gaben. Die Hofbälle verloren durch die Abwesenheit unsers leutseligen Monarchen an ihrem Glanze, eben so aus diesem Grunde die Bälle der übrigen höchsten Heerschaften und die des Museums. Se. Majestät konnten keiner der maskirten Akademien, welche bis auf zwei ausgenommen im heueigen Jahee weniger besucht waeen, als in frühern, beiwohnen. Diese Akademien bothen uns, außer einer Pantomime des Hrn. Balletmeister Schneider, wenig Neues dar. Die Zeit der Maskeraden ist vorüber, ich habe am Faschingsonntag von 7 bis 10 Uhr in einem der ersten Kaffeehäuser der Stadt sechs und eine halbe Maske gesehen. In Vergleich mit den frühern Jahren ist diese Verfall der Maskeraden um so fühlbarer, wenn man bedenkt, welche Maskenzüge veeanstaltet und mit welcher Peacht und welchee sinnreichen Anordnung sie oft ausgeführt wurden. Im heurigen Jahre sah ich als Karaktermasken, einen kranken und fünf unpäßliche Hanswursten, deei spaßhafte Ritter und sieben scherzhafte Türken.

neunzehn Schweitzer- und Tyroler-Bauern, Gärtnermädchen von verschiedenem Kaliber, mehrere gestrenge Frauen und eine Anzahl seltner Masken, alte gestrenge Herrn, selbst die Maskenbälle im k. Hoftheater versammelte eine unbedeutende Anzahl von Charaktermasken. Die abonnirten Bälle waren dießmal besonders angenehm und erfreuten sich einer bedeutenden Theilnahme von Personen aus allen Ständen, vorzüglich aber aus dem Bürgerstande. Würde im nächsten Jahre die Verfügung getroffen, daß einer dieser vier Bälle in einen Maskenball umgestaltet würde, so dürfte dieß wohl für die Theilnahmer sehr angenehm und mehr anziehend seyn. Die k. Hoftheater-Intendanz wird gewiß auf die bereits geäußerten Wünsche Einzelner Rücksicht nehmen, da es ohne Zweifel auch der Wunsch aller Abonnenten ist, diese abonnirten Bälle auf ein Stufe zu bringen, auf welcher dieselben vor 10 oder 15 Jahren in den Hallen des alten Redoutenhauses gestanden haben. (Fortsetzung folgt.)

Auch Etwas für die Fasten.

Die Vorstellung der Flucht Josephs und Mariens mit dem Christus Kinde nach Egypten in der Krippe, die sich in der Kreutz-Kirche befindet, verdient von allen denjenigen gesehen zu werden, die gerne Krippen sehen. Ganz nach der Natur ist die schauerlich schöne mit Bäumen und Felsen besetzte Gegend dargestellt, durch welche die heiligen Personen wandern. Nun aber ruhen sie aus, und auf einem Steine, bei welchem Marie mit dem Jesukinde sitzt, ist ein weisses Tüchlein gebreitet, worauf Brod liegt, und ein gläsernes mit Getränk gefülltes Fläschchen steht. Ein Engel harrt ihrer im Hintergrunde, wo eine über Felsen hoch gewölbte Brücke in fernere Gegend führt, wohin die Reisenden ihre Wanderung fortzusetzen haben. Einzelne Personen z. B. ein Vogelfänger mit seinem Knaben, ein Fischer, zwei andere Männer bei einem Feuer, wovon einer unter der Brücke schläft ꝛc. noch mehr die vielen Thiere, Schlangen, Mader, Igel, Schildkröten, wilde Enten, Kaninchen ꝛc. und auf allen Bäumen Vögel von allerlei bunten Gefieder beleben, und, man kann es besonders von den Thieren sagen, bevölkern die einsame, wilde, Landschaft. Wenn aber etwas hierüber zu bemerken ist, so ist es die allzu zahlreiche und zu gedrängte Bevölkerung mit den Thieren, wodurch die Landschaft beinahe einen Thiergarten oder eine Menagerie darstellt; auch scheint mir bei der Auswahl der Thiere eben nicht die genaueste Rücksicht auf das Land und Klima desselben genommen worden zu seyn. Man soll bei solchen religiösen Darstellungen immer den Hauptzweck nicht ausser Acht lassen, und damit aber die Natur auf eine Art verbinden, worin keine Nebendinge und Kleinigkeiten die Aufmerksamkeit von den Hauptpersonen abziehen, und eben so wenig soll man mit solchen Nebendingen eine Darstellung überladen, welches hier wirklich der Fall ist. Wird in Zukunft dieses beobachtet, so wird diese Kirchenkrippe, in allen

ihren einfachen Darstellungen, schon seit ihrem Entstehen und seit der Zeit derselben ausgezeichnet, die vernünftigste, schönste und zweckmäßigste aller Kirchen- und andern Krippen der hiesigen Stadt seyn.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Man rühmt die Treue der Hunde; ich freue mich, die Ehre eines oft verkannten nun einmal in bösem Rufe stehenden Thieres retten zu können. Am Christabend, den 24. December des letzten Jahres kamen drei Studenten aus Göttingen in Bodenfeld im Hanöverschen an, um von da ihre Reise nach ihrer nahen Heimath fortzusetzen und sich daheim ihren heiligen Christ zu holen. Der Schnee lag hoch und sie wurden gewarnt, fortzugehen, aber die Heimath zog an. Sie kamen auf den Einfall, einen Mann mit einem Esel vorangehen und Bahn machen zu lassen. Glücklich kam auch die ganze Gesellschaft in der Heimath an, aber der Führer nicht zurück. Drei Tage nachher sah ein Reisender nahe am Wege ein ganz mit Schnee bedecktes Thier gleich einem Eisbären sich hin und her bewegen, und wußte nicht, wofür er es halten sollte. Er geht endlich näher und findet den gesattelten Esel neben seinem todten Herrn. Der Mann war im Schnee vergraben und das Bein, von dem das Thier den Schnee und das Eis abgekratzt hatte, verrieth die Leiche. Drei Tage und drei schrecklich kalte Nächte hatte also das abgemattete, erstarrte, treue Thier mit Hunger und Frost gekämpft und seinen Herrn doch nicht verlassen.

Der bekannte Reisende, Professor Schulz aus Gießen, den seine Wißbegierde und Reiselust bis nach Persien und in andere Theile des Morgenlandes getrieben hat, ist, laut neuen Nachrichten, in Bagdad ermordet worden.

Anzeigen.

288. Am Faßnachtdienstag Abends um 7 Uhr blieb aus Versehen im Hausflez des Kreuzbräu ein braunrother Regenschirm mit messingenem Gestell und Feder, die Handhebe von gepreßtem Horn stehen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Sonnenstraße Nr. 259. ebener Erde abzugeben.

289. Es wurde am letzten Maskenball eine Rosetten-Nadel verloren, der redliche Finder wird höflichst ersucht sie gegen gute Belohnung in der Lerchenstraße Nr. 87. über eine Stiege rechts abzugeben. Auch ein Geld-Beutel mit etwas kleiner Münze ging verloren, der Finder wird ersucht ihn ebendaselbst abzugeben.

290. In der Sonnenstraße Nr. 1297 im Gartengebäude über eine Stiege sind zwei eingerichtete Zimmer für 3 Herrn täglich zu beziehen.

291. In der Barerstrasse Nr. 349. über 2 Stiegen links ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Speicher zu Georgi oder auch sogleich zu beziehen.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Blumengärtner, neuester, allgemeiner, oder vollständige Anweisung wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Zierpflanzen, im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe der, in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden, vorzüglichsten, sowohl im Freien, als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, einem Anhange über die angenommene Saamdeutung der Blumen und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen und den besten Garten-Schriften verfaßt. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Samstag den 27. d. M. ist Produktion im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist präcis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder, welche ihre Familien-Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusikus Cramer, Marplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintritts-Karten für Fremde, nicht hier domicilirende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Samstag den 27. Februar.

General-Versammlung.

Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Mirandolina, Lustspiel in 3 Akten von Blum. Dazu: Die Tyroler.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

Berichtigung.

Im Tagsblatte Nr. 55. und 56. in der Anzeige der Gesellschaft des Liederkranzes lies: Samstag statt Sonntag.

Nro. 58.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 27. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches

Historischer Tageskalender.

Den 27. Februar 1568. wurde von dem versammelten Hofe eine große Komödie, den Samson, Herkules, und Apollo vorstellend, kunstreich aufgeführt, und darauf ein Feuerwerk abgebrannt.

Tagsgeschichten.

Die Abderiten in München.

Die Abderiten in München hatten kein eigenes Urtheil und wagten es nicht eher ihre Meinung über Gegenstände der Kunst und die Leistungen der Künstler auszusprechen, als bis sie in ihren Tagblättern gelesen hatten, was ihnen gefallen dürfe oder nicht. Ein solches Abderiten-Völklein möchte nun Herr Saphir aus dem Münchner Publikum gerne bilden, und da es bei der zahlreichen Bevölkerung einer Hauptstadt mitunter auch gutmüthige Schaafe giebt, welche den neu angekommenen Propheten Israels als den wahren Messias der Tagsliteratur, für den er sich ausgiebt, anstaunen und bewundern, so konnte es ihm nicht fehlen, sein Abderiten-Völklein zusammen zu bringen, das in der Einfalt des Herzens die Thlapsodischen Formeln der Theater-Kritiken des Bazars und Anderer nachbetet. Dieses Völklein war z. B. seit Jahren her mit Leib und Seele irgend einem dramatischen Künstler zugethan; nun kommt Herr Thlaps und sagt, der Künstler sey monoton und flugs ist das Wörtlein monoton unter dem Völklein zur Mode geworden. Käme es Herrn Thlaps aber zufällig in den Sinn, jenen Künstler der Polytonie zu beschuldigen, so würden die Thlapsischen Satelliten alles an ihm Polyton finden, und wenn er auch jede Rolle, wie einst Giovanola die große Arie „Mamma mia“ in einem einzigen Ton vortrüge. Die Verständigen und Gebildeten lächeln nun freilich über die Manoeuvres des Thlaps, und wundern sich, wie es ihm hier nun möglich geworden sey, so ein Abderiten-Häuflein zusammen zu bringen. Haben aber nicht heut zu Tage noch in großen Städten die Charlatans mit ihren Hanswursten ihr Publikum, warum sollte denn der Bazar mit seinen literärischen Harlekinaden nicht auch sein Publikum finden können? Da wir aber Jedem gerne das Seinige gönnen, so müssen wir unserm Thlaps doch zum Lobe nachsagen, daß er bei seinen vielseitigen und vielfältigen Ansichten doch bereits auch schon zu einer Einsicht gekommen ist, nemlich zu jener; daß er bei einem, für ausländische Fanfaro-

naden so wenig empfänglichen Publikum sein Glück nicht machen kann; und in Bälde sein Bündelchen schnüren darf. Herr Thlaps hat also hier die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Er glaubte München in ein Abdera umwandeln zu können, die Münchner aber dachten sich, daß ein Mensch der am 30. December mit dem Eilwagen in München anlangt, am 2. Januar die erste Nummer seines Tagblattes erscheinen läßt, und gleich in den ersten 8 Tagen auf eine hämische Weise alles Einheimische in den Staub herabzieht, über Personen und Sachen, die er noch gar nicht einmal kennen zu lernen Gelegenheit hatte, schiefe Urtheile fällt, unmöglich lautere Absichten haben könne, und daß er sie (die Münchner) entweder zum Besten haben wolle, oder das Werkzeug einer Faktion seyn müße. Was meine individuelle Meinung anbelangt, so glaube ich für die letztere Ansicht stimmen zu müßen, indem der Bazar in 40 Tagen so viel tadelnswerthes in München fand, daß ein Jahrelanger Aufenthalt nicht hingereicht haben würde, alle seine Mängel und Gebrechen zu entdecken, die der Bazar schon in den ersten zwei Tagen seines hiesigen Aufenthalts von Grund aus kennen gelernt haben will.

Die alten Häuser in München werden rebellisch und wollen sich im Zusammenfallen den Rang von den Neubauten nicht streitig machen lassen. Aus edlem Ehrgefühl fiel am Mittwoch im Hofbräuhausgäßchen ein ganzes Dach herunter auf die Straße, zum Glück ging Niemand in dem Gäßchen, der ohne Zweifel sonst von dem Ehrliebenden Dachstuhle erschlagen worden wäre.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. In der Stadt Dülmen (Regierungs-Bezirk Münster) wirkt in stiller, sich weit verbreitender Thätigkeit ein Verein von jungen Mädchen unter dem Namen „Näh-Verein." Ein Tag jeder Woche wird von diesem der Verfertigung von Kleidungsstücken, besonders Hemden für die Armen gewidmet; das Material dazu wird theils vom Verrein selbst gesammelt, theils aus den Mitteln, die der Armenkasten gewährt, herbeygeschafft. (Muthig ihr lieben schönen Münchner-Kinder, muthig diesem schönen Beyspiele nachgeahmt, Eure Vaterstadt hat so viele Arme, die einer solchen Hilfe bedürfen, es giebt tausend Gelegenheiten, sich um die Menschheit verdient und Gottes Segen sich würdig zu machen!) —

Aus dem Weimarischen. Früher waren dem lichtenhainer Biere gesundheitzerstörende Stoffe beigemischt, wie sich aus einer auf höchsten Befehl angeordneten Untersuchung ergeben hat. Geschwind ließen die Brauer ein gutes, reines Bier brauen, und solches von dem Professor Döbereiner in Jena untersuchen, der es ein Musterbier nannte. Die meiningische Behörde in Camburg erkennt diese Untersuchung als richtig an, und will nun darauf sehen, daß das Bier immer von der Güte bleibe. Der

Prozeß ist also beendigt, und das lichtenhainer Bier, obgleich es Unrecht hatte, hat — gewonnen.

Frankreich. Die Einnahme des zum Besten der Armen im Opernhause veranstalteten Balles, hat 130,000 Franken abgeworfen. Der König selbst hat die Kosten zum Theil aus seiner Civilliste getragen. Gegen 7000 Personen, haben demselben beigewohnt. —

Tournus (Saone de Loire.) Man hat Beyspiele genug, von einer ausserordentlicher Anhänglichkeit der Hausthiere an ihre Herren und umgekehrt, aber schwerlich wird man sich eines Falles erinnern, daß die Tödtung einer Katze durch einen Mord gerächt worden. Dieses geschah bei uns. Ein großer Freund der Katzen, hielt ein Dutzend dieser nützlichen Thiere in seinem Hause, und diese leidenschaftliche Katzen-Liebhaberei, erwarb ihm den Namen: „Katzen-Vater." Eines Tages, als er seine vierfüßigen Hausgenossen zählte fand er, daß ihm ein theures Haupt fehlte, und vernahm: ein gewisser F.... habe die vermißte todtgeschlagen. Mit einem Messer bewaffnet, stürzte er in sein Haus, und rächte den Tod seiner Katze auf der Stelle dadurch, daß er den Mörder derselben — niederstach. Der Rasende ist verhaftet.

Kopenhagen, den 13. Febr. Das Befinden Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Karoline ist im ganzen fortdauernd in der Besserung. Nach dem gestrigen Bülletin hatten Höchstdieselben eine bessere Nacht gehabt und gegen 5 Stunden abwechselnd geschlafen.

London, 10. Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen.

Am 16. Februar, Morgens zwischen 1 und 2 Uhr, ist zu London das englische Opernhaus ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer scheint unter der Bühne ausgebrochen zu seyn, wo am Tag vorher Gasröhren gelegt worden waren, aus welchen am Abend ein Geruch sich verbreitet hatte, der auf Gasausströmen schließen ließ. Als die Flamme entdeckt wurde, war sie bereits zu einer ungeheuern Macht angewachsen und schlug aus dem Dach hervor. In 20 Minuten stand das ganze Theater in Feuer, die Flamme stieg 30 bis 40 Fuß über den Gipfel desselben, und drohte Zerstörung der ganzen Häusermasse, die auf der einen Seite durch die Exeter-, auf der andern durch die Katharinenstraße, und in der Front durch den Stranb begrenzt wird. Bald wor die ganze Seite von Exeter-Street eine brennende Masse. So weit die letzten Nachrichten reichen, war kein Menschenleben verloren, aber der Verlust von Eigenthum ungeheuer. Fünfzehn Häuser sollen abgebrannt seyn. Beinahe eine Stunde verging von der ersten Entdeckung des Feuers bis zur Ankunft der Feuerspritzen, nnd als sie angelangt waren, trat einige Zeit lang Wassermangel ein, über den man in London bei ähnlichen Vorfällen so oft schon geklagt hatte.

Anzeigen.

292. Am Max-Josephplatz Nr. 33. im Hintergebäude über zwei Stiegen sind 2 Zimmer sogleich zu beziehen.

293.(2a) Beim Unterzeichneten spielt Montag den 1. März das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Blank, Bierwirth in der Heustraße Nr. 247.

294.(6a) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

295. Eine vollständige noch ganz neue feine Landwehr-Uniform ist zu verkaufen und zu erfragen in der Salvatorstraße Nr. 1532 über zwei Stiegen.

296. Am 9. dieses ging vom Frohsinn gegen das Sendlingerthor ein weißgestickter Tüllschleier verloren. Man bittet den redlichen Finder ihn gegen Erkenntlichkeit in der Sonnenstraße Nr. 1291 über eine Stiege abzugeben.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Heute Samstag den 27. dieß Mts. ist Produktion im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist präcis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder, welche ihre Familien-Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusikus Cramer, Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintritts-Karten für Fremde, nicht hier domicilirende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im kleinen Rosengarten.
Samstag den 27. Februar.
General-Versammlung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Valentin Wininger, quiesc. Landrichter von Tegernsee, 73 J. a., am Schlagfluß. — Elisabeth Eichinger, Trabantenswittwe, 78 J. a., an der Wassersucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

Nro. 59.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 28. Februar.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Februar 1568. wurde auf dem Platze das Kübelstechen gehalten, wobei die Ritter auf schlechten Rossen saßen, in graue mit Heu ausgestopfte Wamsen gekleidet, und auf dem Kopfe mit Kübeln bedeckt waren, an welchen sich Verzierungen von Federn, Flügeln, Puppen, Thierbälgen, und Laternen ꝛc. befanden. Worauf sie sich einander mit Lanzen, welche mit Knöpfen versichert waren, von den Pferden herunter zu stoßen suchten. — Abends war auf dem großen Saale bei Hof das Fußturnier, wobei die Ritter mit ihren Füßen in nachgemachten roth behängten Pferdeln steckten, und damit herumsprangen, welch letztere von Vorne und Hinten Raketen und Feuerwerke von sich schossen. — Tags darauf den 29. war Schlittenfahrt.

Tagsgeschichten.

Von dem auf das kunstreichste ausgestatteten Panorama der Herren Christoph und Cornelius Suhr aus Hamburg in der Theatiner Schwabingergasse haben wir bereits in Nr. 15. des Tagsblattes eine Reise-Beschreibung geliefert. — Seit dieser Zeit haben die Herren ein neueres Panorama aufgestellt. Weil denn nach allen eingelaufenen Nachrichten der Eisstoß auf der Isar und Donau so ziemlich vorübergegangen ist, so wollen wir uns, sobald die Floßfahrt wieder angeht, Montags auf einen Münchnerfloß setzen. In Plättling werden 6 solcher Flöße in einen zusammengebunden, so daß wir zwischen Zelten, Ballen und Fäßern von lustigen Menschen umgeben, auf einer langen Strecke darauf promenieren können. Da feuern wir von Zeit zu Zeit unsere Pistollen los, locken auf verschiedenen Plätzen das Echo hervor, und halten unter der Donaubrücke an dem freundlichen Linz. Welch eine Massa von Wägen und Menschen verkehrt da von dem Ufer nach Linz hinein, und zurück, welche rege Thätigkeit, wie glänzen unter den prächtigen Goldhauben die Purpurwangen, und Augen der Mädchen daselbst, welch ein schlanker gemüthlicher Menschenschlag, und wie prangt auf der Anhöhe das Kaiserliche Schloß von seinem erlittenen Brande auf das prächtigste wieder hergestellt. Von der reinsten, und heitersten Luft umgeben rudern wir zwischen kleineren Gebürgen, Schlößern, Klöstern und Städten nach der großen Kaiserstadt Wien hinunter; und wenn wir auf dem Schänzel ausgestiegen sind, und uns von dem Getümmel ein wenig erholt haben, eilen wir bald in das Belveder (seiner

Zeit dem Sitze des großen Feldherrns Prinz Eugen von Savoyen) hinaus. Sind wir an der Betrachtung der Kunstwerke in der dortigen Bildergallerie etwas müde geworden, dann ruhen unsere Augen auf den Thürmen der Vorstädte ohne Ende und an dem Dome der prächtigen Carlskirche aus, welche hier vor uns liegen.

(Beschluß folgt.)

(Carneval 1830. Fortsetzung.) Der Kinderball, über welchem sich Hr. Saphir in seinem Bazar so herrlich und mit so innigem Gefühl aussprach, war dießmal sehr besucht. Von den Eleven der Ballet-Ecole wurde der Schäfflertanz recht artig dabei ausgeführt. Das Museum leuchtete wie jedesmal allen übrigen Gesellschaften vor. Was außer dem Carneval die Conzerte des Museums waren, das waren in der Fasching die gegebenen Bälle, gleich ausgezeichnet durch Anordnung und Eleganz. Jeder dieser Bälle versammelte eine eben so ansehnliche als zahlreiche Gesellschaft. Die Harmonie gab in ihrem minder geeigneten Lokal mehrere Bälle und sonstige Abendunterhaltungen, welche sich durch Fröhlichkeit und geselligen Sinn auszeichneten. Die Gesellschaft des Frohsinns, in welcher in diesem Carneval sich die Fremden einer besondern zuvorkommenden Artigkeit zu erfreuen hatten, gab jeder Woche einen Maskenball, von denen ein jeder sehr zahlreich besucht war. Diese Gesellschaft, welche bisher immer den ersten Rang unter allen übrigen Gesellschaften, die oben genannten ausgenommen, behauptete, und zu deren Hauptunterhaltungen ihr wahrhaft herrliches und angenehmes Theater gehört, hat bereits, wie es heißt, um sich in der Zukunft vor gerechten Vorwürfen zu bewahren, zu ihren Statuten einige Novellen hinzugefügt, in welchen besonders einige der Erstern der Gesellschaft aufmerksam gemacht werden dürfen, wie man Fremde und besonders solche, die einmal diesem Verein ersprießliche Dienste geleistet, behandeln solle, damit nicht, im falschen Eigendünkel auf die höhere Stellung zur Gesellschaft, die auf das allgemeine bürgerliche Leben keinen Bezug hat, die Gesellschaft selbst durch solch unzartes Benehmen in der öffentlichen Meinung verlieren möge. Die Resource gab in ihrem prächtigen angenehmen Local ebenfalls mehrere Bälle. Dieser gesellige Verein, seit Jahren schon ausgezeichnet durch die Wahl seiner Unterhaltungen erfreut sich des kernhaftesten Bestandes, es ist ein allgemeines freudiges Zusammenwirken, daher auch alle Unterhaltungen dieses Vereins eben so angenehm als befriedigend gegeben werden. Wie es heißt, beginnen die Conzerte dieses Vereins, die lebhaft in dem Gedächtnisse jedes Musikfreundes sind, mit nächster Woche. Die übrigen kleinern Gesellschaften, der Erheiterung, des Casino und der verschiedenen Schützen-Gesellschaften blieben in diesem Carneval nicht zurück. Eben so wie in der Gesellschaft der Resource die Conzerte, so beginnen die seit langer Zeit ausgesetzten dramatischen Unterhaltungen des Casino in nächster Woche.

Die abonnirten Bälle im schwarzen Adler erfreuen sich von Jahr zu Jahr einer großen Theilnahme, eben so die abonnirten Bälle im kleinen Saal des Odeons, an welchen beyden hauptsächlich der Bürgerstand Theil nahm. So ging der Fasching in manigfaltigen Vergnügungen vorüber, als Dessert wurden in verschiedenen Gasthäusern am Aschermittwoch sogenannte Fastendiners gegeben, bey welchen aber keineswegs gefastet wurde. So verdrängt eine Zeit die andere, verhallt der letzte Geigenstrich des Kehraus in der letzten Stunde des Fasching, so denkt das lebensfrohe Herz schon wieder an den ersten Ländler unter dem Schattendach des Tanzsaales in Föhring und Hesselohe, wohl jedem, der mit reinem Herzen die Freuden der Jugend und des Lebens genießen kann! (Fortsetzung folgt.)

— — —
— — —

Und der Dolch, sagt er
Hilft ihm nix, sagt er
Deßweg'n kriegt er, sagt er
Dennoch Wix, sagt er
Ueber kurz, sagt er
Oder lang, sagt er u. s. w.

Maskirter Sänger, Dein Lied wurde zur grausevollen Wahrheit! — Hr. Saphir wurde gestern Nachmittags von einem seiner Gegner, den er seit einiger Zeit in seinem Bazar hübsch mitnahm, auf öffentlicher Straße angepackt und mißhandelt. Hr. Saphir hatte in einer Vorahnung zuvor eine Portion Kraftsuppe zu sich genommen, aber die Kraft des Gegners war stärker als Gigl's Consome, dieß beweisen die Kutscher beim Filserbräu. (Wie aber dieser Vorfall von dem Publikum aufgenommen wurde, darüber hat sich die öffentliche Meinung hinlänglich ausgesprochen.)

Anzeigen.

295. In der Neuhausergasse Nr. 1091. ist eine Wohnung im zweiten Stockwerke vornheraus bestehend aus 5 Zimmer, Küche ꝛc., um den jährlichen Zins von 350 fl. auf das künftige Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere über eine Stiege zu erfragen.

297. Beim Unterzeichneten spielt heute Sonntag das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Palmberger, Inhaber des großen Rosengarten.

298. Lit. G. Nr. 223. zu ebener Erde am Plätzl ist von der Harfenistin Eckert von Regensburg eine gute Harfe zu verkaufen. Liebhaber können sie zu jeder Stunde besehen.

290.(2a) Es sind außerhalb den Gottesacker in der Staubstraße Nr. 105. aus einer Baumschule gegen 200 gepelzte Obstbäume zu verkaufen.

291. Ein mit Bleistift gezeichnetes Frauenzimmerbild, in groß Oktav, auf einem Papendeckel gespannt, ist am 26. Februar Nachmittags

gegen 2 Uhr, von Tutschek'schen Quartiere am Ecke der Carlsstraße, bis zum von Cotta'schen Hause am Ende der Pranerestraße verloren worden. Der redliche Finder erhält bei der Abgabe im Anfrage- und Adreß-Bureau zwei Speziesthaler Belohnung.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

292. Von einer jüngst ausgebotenen Mobiliarschaft steht Nachfolgendes noch zum Verkaufe feil. Eine schöne moderne Stockuhr, 3 Spiegel, ein großer Bratenwender, ein Damensattel, Komoden, ein Sekretair, große und kleine Bettstädte, Toilettisch, andere Tische, schöne Betten und Küchengeräth. Ist zu erfragen in der Fürstenfeldergasse Nr. 985. über 3 Stiegen.

296. Den 26. Februar ging vom Augustinergäßchen über den Sau-Markt, Damenstiftsstraße bis zur Kreuzkirch ein rothes Brieftäschchen verloren. Der Finder wird ersucht gegen Erkenntlichkeit selbes im Augustinergäßchen über eine Stiege Nr. 1389. gefälligst abzugeben.

264. Beim Unterzeichneten ist nun
ächter türkischer Knaster angekommen, welches den vielen Nachfragen halber zur Anzeige gebracht wird. Das bayr. Pfund kostet 1 fl. 12 kr.

Man bittet um geneigte Abnahme.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schadingerstraße Nr. 84.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Aula.

Montag den 1. März, Abends 8 Uhr im Odeon:

Allgemeine Versammlung.

(Mit Blechmusik.)

Ein weißes, braun, geflecktes Hündchen, (englischer Doggen Race) wurde verloren, und kann gegen angemessene Belohnung bey der Redaktion abgegeben werden.

Gestorbene in München.

Franz Eckert, quiesc. Rentbeamter von Deggendorf, 81 J. a., an Altersschwäche. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

Berichtigung.

Im Tagsblatt Nr. 58. Seite 261. Zeile 7 von oben lies: die Abderiten hatten statt die Abderiten in München hatten. Zeile 19 von oben lies: Anderes statt Anderer. Zeile 9 von unten lies: nur statt nun. Seite 262. Zeile 17 von oben lies: jene statt seine.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 2.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Der Todesbothe.

Stürmisch war die schwarze Nacht,
Und der Donner hat gekracht,
Blitze fuhren wild herab,
Wilde Regengüße schoßen,
Brachten Kies und brachten Schloßen,
Finster war es wie im Grab.
Wetter-Fähnlein knarrten fein,
Und die Windsbraut heulte drein! —

Oede war es, alles schlief,
Nur der Wächter „zwölfe" rief,
Meine Lampe brannte schwach.
Von des Käuzleins grausem Liede,
War ich endlich selber müde. —
Da ertönt ein leises „Ach"! —
Und man klopfte an der Thür;
Leise leise rief es mir.

Stockend stille stand mein Blut,
Aber doch ich faßte Muth,
Gab der Lampe frischen Docht.
Und es klopfte wieder leise,
Seufzte auf dieselbe Weise,
Hatte wieder angepocht,
Und ein Weibchen winzig klein,
Gelb und runzlicht trat herein. —

„Lieber Herr verzeihet mir,
„Daß ich komm' an eure Thür
„Um die späte Mitternacht;
„Eure Mutter läßt euch grüßen,
„Noch zum letztenmale küssen,
„Heute früh hat sie vollbracht!" —
„Meine Mutter, rief ich, ha!"
Und sie winkte traurig „ja!". —

„Eure Linke gebet mir,
„Was geſchrieben ſtehet hier,
„Will ich Euch mein junger Herr,
„Wenn ihr wollet, gern verkünden,
„Eure Lebensader finden,
„Gebt die Linke muthig her!
„Aber wie, Ihr blaſſet ab,
„Fürchtet ihr euch vor dem Grab?“, —

„Mütterchen, ich kenn' euch nicht,
„Fremd iſt euer Angeſicht,
„Euer Hauch iſt eiſig kalt,
„Und um dieſe ſeltne Stunde,
„Alles ſtille in der Runde,
„Iſt es mir unheimlich bald'
„Sprecht, wer ſeyd ihr und woher?
„Daß ihr bringt die Kunde her!

Und da nahm ſie meine Hand,
Die ich ihr umſonſt entwand,
Zitternd gab ich ſie ihr hin.
„Armes Herrlein heut im Jahre
„Liegt die Schweſter auf der Bahre,
„Deine Mutter iſt dahin! —
Und ſie ging zur Thür' hinaus,
Stille wie im Todtenhaus.

Muthig wollte ich ihr nach,
Da ertönt ein leiſes „Ach“!
Und ich bebte ſcheu zurück,
Sah hinaus im langen Gange,
Aengſtlich wurde mir und bange,
Denn mit keinem einz'gen Blick
Sah ich ſie, ein leiſer Hauch
Kam heran wie Nebelrauch. —

Wirklich war die Mutter todt,
Mit dem erſten Morgenroth
Kam die Poſt, es wurde wahr! —
Aengſtlich ſah ich Tage ſchwinden
Die Erſcheinung zu ergründen,
War mir Räthſel, — und im Jahr
Starb die Schweſter, jene Nacht
Hat mir ſich're Kund' gebracht! —

Seit der Zeit, da bin ich mir
Selbſt ein Räthſel, habe hier
Keine einz'ge Freude mehr.
In ſo manchen bangen Nächten
Scheint ſie mir zu meiner Rechten,
Gleich als zög' ſie vor mir her,
Wie ein Schatten ſeh' ich ſie,
Und ihr Bild verliſcht mir nie! —

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

„Sagt mir mein Freund, wo ist des Bürgermeisters Herwart, Wohnung?“ so fragte der Fremde früh am Morgen den Aufwärter. Dieser bezeichnete ihm das Haus, der Fremde nahm einige Papiere aus der Tasche, schlug den Mantel um, und ging, begleitet von dem Aufwärter nach Herrn Herwarts schön gebautem Hause. Der Herr Bürgermeister sey im Schreibzimmer berichtigte der Thürsteher, und führte den Fremden hinauf über die großen steinernen Treppen. „Was steht euch zu Diensten, mein schätzbarer Freund, redete Herr Herwart den Fremden an, dieser aber entgegnete: „Ich habe Briefe an Euch werther Herr, von Albrecht Dürrer meinem Lehrer aus der alten Stadt Nürnberg.“ Freudig griff Herr Herwart nach den Briefen, und las sie mit wohlgefälligem Lächeln durch. Er faltete die Papiere zusammen, und sprach; „Also Sebaldus Roos heißet ihr, und seyd ein Maler und Schüler meines schätzbaren Freundes, nun komt nur mit herab in meine Wohnstube, dort wollen wir am warmen Kamine mehr sprechen, von meinem alten Freund dem ehrenwerthen Albrecht Dürrer.“ —

Sebaldus folgte ehrerbiethig dem Bürgermeister die Treppe hinunter und über den Korridor nach dem untern Theil des Hauses. Aus einer nicht ganz geschlossenen Thüre, vor welcher sie eben vorbeyschritten, drang in die Ohren des Malers der Gesang einer gar lieblichen Stimme, begleitet von den schmelzenden Tönen einer Harfe. Unwillkührlich blieb Sebaldus stehen, denn es war ein Lied, das er oft in den Zeiten seiner ersten glücklichen Jugend am weit entlegnen heimatlichen Heerde vernommen, er seufzte tief auf, und ein sonderbares Gefühl bemächtigte sich seiner, ihm war so wohl und doch so weh — und eine Thräne drang in seine Augen, die er selbst nicht wußte, ob sie dem Schmerze oder der Freude angehöre. Herr Herwart war indessen vorausgegangen, indem er noch einmal den erhaltenen Brief entfaltete und las, Sebaldus aber lauschte noch immer auf die ersterbenden Töne der unbekannten Sängerinn, bis der Gesang leise und immer leiser endete, und Sebaldus ein Geräusch vernahm, so, als würde das Instrument zur Seite gestellt. Da wachte er auf und sah nach dem Bürgermeister, der, gleichsam seiner harrend, langsam und zögernd den Brief zusammenlegte, und erfreut über die stille und besondere Aufmerksamkeit des Malers beyfällig lächelte, und nach der Thüre, aus welcher der Gesang herübertönte, blickte. Appollonia aber stand in ihrem Gemache vor dem Spiegel, und flocht, das gesungene Lied noch einmal nachsummend, ihr aufgelöstes und weit über den Rücken hinabhängendes Haar in zierliche Zöpfe. Sebaldus folgte dem Bürgermeister in die Wohnstube, welche mit Bildern verschiedener Meister reich ausgeschmückt war, Herr Herwart stellte sich mit den Rücken gegen das Fenster und sprach: „Nun seyd mir willkommen mein lieber Sebaldus, Euer Lehrer,

mein Freund empfiehlt Euch mir als einen bescheidenen geschickten und fleißigen Künstler, ich will Euch auch so viel möglich Arbeit und Verdienst während Eures Aufenthalts dahier verschaffen, und Eure erste Arbeit sollet ihr in meinem Hause beginnen. Hier habt Ihr einstweilen einen Vorschuß, fuhr er fort, indem er aus dem Schreibkasten eine Geld-Rolle nahm, um Eure ersten Einrichtungen und Bedürfnisse in's Reine zu bringen, sucht Euch eine bequeme Wohnung, doch das bitt' ich Euch, findet Euch an jedem Tage fleißig bey meiner Mittagssuppe ein." Sebaldus verneigte sich dankend und wollte die Geldrolle zurückschieben, der Bürgermeister aber legte sie ihm zwischen die Halskrause und dem Kragen des Mantels, und fuhr fort „nehmt nur, mein junger Freund, ihr sollt mir das Geld schon abarbeiten, morgen, wenn ihr wollt, könnt ihr den Anfang mit Eurem Geschäfte machen, mir das Bildniß meiner Tochter zu malen, und auch meine Hausfrau sollt ihr mir abconterfeyen, entsprecht Ihr dann Eurer Kunst und der ruhmvollen Schilderung meines Freundes, so möchte ich mich bald selber entschließen, Eurem Künstlerblick mein altes verunzeltes Gesicht zu vertrauen „Seyd gewiß, mein edelmüthiger Wohlthäter, entgegnete der Maler, ich werde mit Fleiß und Pünktlichkeit Euerm Verlangen entsprechen. (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ich weiß ein andres Klösterlein,
s'hat mehr als zwanzig Brüder
Die Armen stehn Jahr aus, Jahr ein,
Und bilden Reihn und Glieder.
Ein schön bemaltes rothes Thor
Verschließt den Klosterbrüderchor.
Stark sind sie von Knochen allzumal,
Doch einer, dick, der andre schmal
Der eine malt, der andre schneidet,
Der füllt sich und der and're leidet,
Nur von dem guten Klosterschmaus
Schließt keiner eh er stirbt, sich aus,
Vom Fasten sieht man keine Spur
Ihr ganz Gelübd ist Schweigen nur,
Und nur der Zorn entlockte schon
Den Stummen eine Art von Ton.
Dieß Klösterlein hat keine Uhr,
Doch liebts vernünftige Clausur;
Den Meister aber, der's gebaut,
Hat Euer Auge nie geschaut.
Nun rathet auf und rathet nieder,
In weißen Kutten sieht man die Brüder.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Nro. 60.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 1. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. März 1568. war ein Freiturnier zu Roß auf dem Hauptplatze zu München. Das Kartell wurde von einem Ritter aus einer reinen Liebe zu einer ehrbaren Jungfrau herausgegeben. Die Ritter in prächtigen Harnischen hatten Helmzierden von Sonne, Mond und Sternen ꝛc. Sie fochten zuerst im Einzelnen, dann in der Folia. Die Danke wurden von den Jungfrauen ausgetheilt, und jedesmal mit den Ursachen öffentlich bekannt gemacht. — Abends war bei Hof eine Mummerei der Spartanischen Jungfrauen mit einem Fackelzuge, wobei jedesmal die Zierden aus Herzog Albert V. Schatzkammer aufgestellt, und die geschnitzten vergoldeten Löwen, welche die Torzen hielten, mit dem Bayrischen, und Lothringischen Wappen verziert waren.

Tagsgeschichten.

Panorama.

(Schluß.)

Zwischen lebendigen Fontänen gehen wir das Tallut des großen Gartens, an dessen Spitze das Belvedere liegt, zwischen geseligen Menschen (von welchen am Abhange jeder Alles sieht, und jeder gesehen wird) immer abwärts, bis uns das Rasseln der unzähligen Wägen, und das Summen der großen Menschenzahl in dem großen Wien wieder aufnimmt. — Noch einmal wollen wir den weiten Weg nicht scheuen, um uns in St. Petersburg durch Russen, Deutsche, Franzosen, Engländer, Schweden und Armenier durchzudrängen und die mit Marmor, Jaspis und Porphyr bekleidete Isaakskirche zu bewundern. — Wir seegeln sodann durch die Ostsee und landen an der Trave zu Lübeck. In dieser ehrwürdigen Stadt, wo die Häuser noch größtentheils ihre Pyramidalform erhalten haben, wissen wir uns auf dem Wasser kaum durch die vielen Kaufmannsschiffe mit Seegeln, Wimpeln und Schifferarbeiten durchzufinden. Der Quai hat zwar rückwärts eine schöne Baumpflanzung, er selbst aber ist nicht zum Promenieren, sondern zur Arbeit gebaut und mit Brettern, Holz und Waaren überlegt. — Leider werden wir, wie wir in die Nordsee eintreten, von einem wüthenden Sturme überfallen. Fürchterlich schlagen gleich Mauern die oben weißschaumenden grünen Wellen in die Höhe; doch der Schiffer durchschneidet mit Muth und Besonnenheit die Wellen, welche auf das Verdeck hineinschlagen, und bringt uns nach London, wo wir noch einmal unter der

Themse, durch das kühne Meisterwerk, durch den Tunnel durchfahren. — Doch können wir den Lockungen des schönen Paris nicht widerstehen, und eilen dahin, um auf dem fröhlichen italiänischen Boulevard von der schönsten gefälligsten Welt umgeben, die reichdekorierten Modehandlungen zu besuchen, den Witz im Theater Varieté zu bewundern, mit den bereits auf Wart stehenden Kabriolets diese Wunderstadt zu durchrollen, und endlich in dem Gasthause Frascati bei der beßten Bedienung wieder auszuruhen. Allein unser deutscher Magen verlangt eine derbe Kost. Wir packen uns in den Eilwagen ein, fahren bis Nürnberg, und besteigen daselbst sogleich die Reichsfestung, wo wir die Stadt mit ihren ehrwürdigen alten Kirchen und Thürmen, die römisch gebaute Kuppel des deutschen Hauses, (welches unser König Ludwig erhalten wissen will) das fruchtbarste Land mit unzähligen Dörfern vor unsern Augen haben. — Wir steigen herunter, und wo wir nur hintreten, wird unser Herz durch einen kunstreichen Brunnen, oder durch ein Meisterwerwerk vom Altvater Albrecht Dürrer, und anderer deutschen Meister mitten unter den Hämmern der Fabrikarbeiter, und dem Knarren der Frachtwägen in die Höhe gehoben. Wohl uns! wir sagen es mit Stolz: wir sind wieder in unserm Vaterlande, und haben für die ganze Reise nur 24 kr. bezahlt.

Anton Baumgartner.

Die unheilbare Wohlthätigkeits-Anstalt in München.

Jetzt, nachdem man die Herrn des Pfandhauses und sein gesammtes brutales Personal ein wenig auf die Finger geklopft hat, und auf ihre nur zu lange schon andauernde Gebrechen die obrigkeitlichen Stellen aufmerksam geworden sind, und bereits die Einleitung zur Abstellung derselben getroffen haben, ist es bereits noch ärger als zuvor.

Drei bis vier Tage steht es an, bis die Pfänder angenommen werden. Man fertigt die mehrsten Leute mit Anwartschaftszetteln ab, schließt sogar, wie es erst kürzlich geschehen, einer Reparation in einem Zimmer wegen, das Pfandhaus zwei und drei Tage zu, und in diesem Augenblicke schickte man wieder eine Menge Leute fort, ungeachtet morgen ein Auslösungs Tag, übermorgen ein Feiertag, Montag und Dienstag die Pfänder verkauft, und Mittwoch wieder ein Auslösungstag eintritt, wornach also nicht eher als am Donnerstag die Pfänder angenommen werden, wofür wohl mancher Bedrängte, manche dürftige Familie schon heute, ja schon gestern sehnlichst den paar Gulden entgegengeharrt hat, die sie also, wenn es auch dann noch glückt, erst am Donnerstag folglich nach acht Tagen erhält. Woher also soll der Bedrängte, Dürftige, der schon unglücklich genug ist, daß er zu dieser Hilfsquelle seine Zuflucht nehmen muß, für diese acht Tage die dringende Hilfe erhalten, wo sie suchen?

Ist es der allzugroße Andrang von Hilfsbedürftigen, und diesem gegenüber das zu beschränkte Personal, liegt es noch immer in der Organisation dieser Anstalt und in ihren Mängeln, daß diesem Andrange nicht abgeholfen werden kann, so bedarf die ganze Anstalt endlich einmal eine Radikalkur, das ist, eine ganz neue der Zeit, der Stadtbevölkerung, der täglich anwachsenden Armuth und Dürftigkeit angemessene Organisation, und sohin ein zahlreicheres, bescheidneres, thätigeres Personal, wenn nicht der ohnehin schon herrschende Mißmuth, und die laut sich aussprechende Unzufriedenheit desjenigen Theils vom hiesigen Publikum, der diese unwohlthätige Wohlthätigkeits-Anstalt leider bedarf, noch in wahre Verzweiflung ausbrechen soll, deren böse Folgen gerade diejenigen treffen würde, welche davon erhalten werden.

Wohl würde ein zweites Pfandhaus bald ein wahres Bedürfniß seyn!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht zum 2. Februar ist Rendlesham Hall, die prächtige Villa des Lord Rendlesham in Suffolk, gänzlich niedergebrannt. Obgleich es noch gelang, den Silberzeug und die Juwelen zu retten, so schätzte man doch den Schaden auf 100,000 Pfund Sterlinge. Der Lord befindet sich mit seiner Gemahlin zu Paris.

Am 3. Februar ist in einer Grube zu St. Agnes bei Truro in Cornwall eine Dampfmaschine gesprungen, so daß 8 Männer und eine Frau einige Stunden nachher an den Folgen der erhaltnen Verletzungen ihren Geist aufgaben und 3 andere schwer verletzt wurden.

Bey dem gestern gemeldeten Brande des englischen Opernhauses zu London sind alle Dekorazionen, Kostume und anders Material des Theaters zu Grunde gegangen. Die abgebrannten Häuser waren zwar, wie ein Londoner Blatt versichert, größtentheils von einem Rufe, der ihren Verlurst nicht sehr bedauern läßt, jedoch ist der Eigenthümer derselben, Hr. Arnold des Mitleids sehr würdig. Er verliert gegen 80,000 Pfund Sterling, wovon nur der geringere Theil assecurirt war. Auch vieles Privateigenthum ging verloren. Das Feuer griff so schnell um sich, daß viele Bewohner der bedrohten Häuser noch im Schlafe lagen, und als sie erwachten, durch die Fenster flüchten mußten.

Anzeigen.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

Ein weißes, braun, geflecktes Hündchen, (englischer Doggen Race) wurde verloren, und kann gegen angemessene Belohnung bey der Redaktion abgegeben werden.

293. Bei Antiquar Pelscher am Hofgraben dahier Nr. 233. wird das 26. Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben, auch liegen dort mehrere auswärtige interessante Kataloge zur Einsicht vor.

293.(2b) Beim Unterzeichneten spielt Montag den 1. März das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Blank, Bierwirth in der Heustraße Nr. 247.

294.(6b) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

264. Beim Unterzeichneten ist nun ächter türkischer Knaster angekommen, welches den vielen Nachfragen halber zur Anzeige gebracht wird. Das bayr. Pfund kostet 1 fl. 12 kr.

Man bittet um geneigte Abnahme.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schabingerstraße Nr. 84.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Blumengärtner, neuester, allgemeiner, oder vollständige Anweisung wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Zierpflanzen, im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe der, in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden, vorzüglichsten, sowohl im Freien, als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, einem Anhange über die angenommene Saamdeutung der Blumen und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen und den besten Garten-Schriften verfaßt. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

296. Den 26. Februar ging vom Augustinergäßchen über den Sau-Markt, Damenstiftsstraße bis zur Kreuzkirch ein rothes Brieftäschchen verloren. Der Finder wird ersucht gegen Erkenntlichkeit selbes im Augustinergäßchen über eine Stiege Nr. 1389. gefälligst abzugeben.

Aula.

Montag den 1. März, Abends 8 Uhr im Odeon:

Allgemeine Versammlung.

(Mit Blechmusik.)

Schannen-Preise vom 27. Febr. bis 6. März.

Weizen	13 fl. 58 kr.	—	mehr um	28 kr.
Korn	10 » 5 »	—	mehr um	4 kr.
Gerste	7 » 55 »	—	minder um	13 kr.
Haber	5 » — »	—	minder um	1 kr.

N°. 61.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 2. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. März 1568. war ein Scharfrennen, und Krönlgestech auf dem Hauptplatze, wobei die Pferdedecken, und Justizien der Ritter besonders schön verziert waren. Dabei wurden mehrere Ritter mit Roß und Mann zusammengeworfen. Verschiedene Fürsten haben an diesem Tage Abschied genommen.

Tagsgeschichten.

Nach dem ersten ärztlichen Bulletin, welches zu Rio-Janeiro ausgegeben wurde, war der Kaiser bei dem am 7. Dec. erlittenen Unfall auf die rechte Seite gestürzt und fünf Minuten besinnungslos geblieben; die siebente wahre Rippe war an ihrem untern Drittheil und die sechste an ihrem obern Drittheile gebrochen, überdies erhielt Se. Majestät eine leichte Contusion an der Stirne und es fand eine kleine Dehnung in der rechten Seite statt. J. Maj. die Kaiserin erlitt außer dem Stoße und dem Schrecken, keine fühlbare Verletzung. Die Königin von Portugal erhielt eine Contusion an der rechten Wange nnd auf der rechten Seite des Kopfes. Se. königl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg Santa-Cruz hatte den Ellenbogen-Knochen der rechten Seite ausgefallen. Der Kaiser verläugnete auch bei dirser Veranlassung seine Unerschrockenheit nicht. Er beichtete, weil er bei allen Ereignissen die religiösen Handlungen allen übrigen Pflichten vorgehen läßt. Die spätern Bulletins sprechen von dem erfreulichen Fortgange der Genesung. Bei der Königin von Portugal verschwinden allmählig die Spuren der erlittenen Contusion. Der Prinz von Leuchtenberg wurde nach der Wiedereinrichtung der Luxation, des Fortsatzes am Elbogen-Knochen und dem Bruche der obern Extremität des Radiums der rechten Seite, im Bette auf sein Landhaus gebracht; bei Wechselung des Verbandes, zeigte sich der Arm im befriedigsten Zustande, so daß man auf eine vollständige, nahe Heilung zählen kann.

Man warnt alle Hunde-Liebhaber, in der Gegend des Schrannenplatzes ihre Hunde, besonders schwarze und schwarz und weiße englische Hündchen in Obacht zu nehmen, da dortselbst von einem vermöglichen Bürgersohn schon mehrere Hunde sehr zuvorkommend gestohlen worden sind.

In den letzten Tagen des Faschings fielen mehrere gemeine Raufereien vor, da wir aber, wie Hr. Oettinger in seinem, der

Polizei zum Troß ausgegebenen „schwarzen Gespenst“ Nr. 51 und 52 gar keine Gesetze in solchen Fällen kennen, so hat die Polizei auch nicht weiter einschreiten können. Hr. Oettinger spricht in diesem confiscirten Blatte, wo er den Redakteur der Flora als Theilnehmer jener erbarmungswürdigen Prügelei nennt, zu dem „lieben, guten, einsichtsvollen Publikum“ unter folgenden Worten: „In Fällen, wo, wie hier (nehmlich bei der Prügelei), Schaamgefühl, öffentliche Sicherheit, Gastfreundschaft auf solche Weise mit Füssen getreten worden, da reicht nicht die Strafe der Gesetze zu, da muß das Publikum, als das oberste Tribunal, seine heiligen Rechte geltend machen, und diese öffentliche Ruhestörer aus dem Reiche der Gebildeten für immer ausstossen.

Auf Veranlassung des im Volksfreund Nr. 32. eingerückten Aufrufes erbiethet sich ein öffentlicher Klavierlehrer zwei Stunden täglich besonders Klavierunterricht zu ertheilen. Der Betrag ist fortwährend ausschließlich für die armen Karlshulder auf dem Donaumoos und für die hiesigen Stadtarmen bestimmt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Die Einwohner des Departements du Nord, dem ehemaligen Flandern, machen weit weniger Umstände wie wir, und sind dennoch große Freunde von Maskeraden. Eine sonderbare Masken-Idee wurde am Faschings-Sonntag ausgeführt, bei welcher der Vergnügens-Genuß mit der Wohlthätigkeit, auf eine etwas bizarre Weise, Hand in Hand gieng. Hundert Einwohner von Baubourg ungefähr, hatten folgende Maskerade beschlossen. Ein Theil verkleidete sich als Räuber, welche die Stadt durchzogen, in die Läden und Niederlagen eindrangen, die Bäckerläden, Fleischbänke, Weinwirthshäuser überfielen, was ihnen in die Hände kam, stahlen und mitnahmen. Wehe dem Neugierigen, dem Pflastertreter, welche der schrecklichen Bande in die Hände liefen! Hüte, Mäntel, Shawls, Ridikül, verschwanden eben so schnell, als während dem Gedränge beim Herausgehen aus dem großen Opernhaus in Paris. Nachdem dieser Spektakel eine Zeit lang gedauert, rückte die Gensd'armerie, beseelt vom Eifer, die Ordnung wieder herzustellen, an, sie verfolgte, umzingelte die Räuber, nahm die Cartouche und Mandrins des Tages, gefangen, und führte sie auf den Marktplatz. Dort hielt eine burlesk aus Krähwinkler Richtern zusammengesetzte Behörde, ihre komische Gerichtssitzung. Es begann eine lächerliche Parodie des Assisen-Gerichts; die Ergriffenen wurden verhört, die komischen Vertheidigungsreden gehalten, und die Räuber in lächerliche Strafen verfällt, die geraubten Gegenstände konfiszirt und an die Armen vertheil. Es versteht sich von selbst, daß alle zum Zweck dieser Vertheilung gestohlenen Sachen, bereits bezahlt waren; die Fleischer, die Bäcker, machten die Thüren ihrer Niederlagen weit auf, um den Räubern das Plündern recht bequem zu machen.

Lustig war es mit anzusehen, wie ein Holzhändler, der über hundert Holz-Portionen zu diesem Zwecke verkauft hatte, als Räuber verkleidet, diese in seinem eigenen Hause mitstehlen half. Die Räuber hatten, um das Kostüm so getreu als möglich nachzuahmen, Perücken von Werg, und unter diesen, hölzerne, umgestürzte Schüsseln, nach Art der Käppchen auf, damit ihnen die blechernen Säbelhiebe ihrer guten Freunde, der Gensd'armen, keine Wunden und Schmerzen verursachten. Die für die gestohlenen und ausgetheilten Sachen zusammengebrachte Summe, soll tausend Thaler betragen haben.

Portugal. Vor einigen Tagen hieß es: Don Miguel werde seine Residenz zu Salvaterra aufschlagen, welches seit dem Morde, den er im Jahr 1823 an dem Freunde Johann VI. dem unglücklichen Marquis von Loulé daselbst verübte, seinem Gedächtnisse theuer ist. Zwar haben von jeher die Könige von Portugal, die lezten Tage des Carnevals auf diesem alten Schlosse zugebracht, doch glaubte man allgemein, der vor Kurzem erfolgte Tod seiner Mutter, und die Hoftrauer, würden dieses Jahr den Don Miguel zu einer Ausnahme von der Regel bestimmen; zu dem hätte ihn der Kosten-Aufwand, den diese Reise verursacht, bei den leeren Kassen und während mehrere tausend Beamte, weil sie nicht bezahlt werden können, ohne Brod sind, davon zurückhalten sollen. Allein was macht dieses einem Don Miguel; die Jagd-Parthie ist beschlossen, und wird mit dem möglichsten Aufwande gehalten. Die ruhigsten und ergebensten Miguellisten fangen an, sich ihres Schutzherrn zu schämen. Hundert Contos de Reis (600,000 Franks), werden bei dieser Jagd verschwendet, was nun abermals die Bezahlung der darauf wartenden unglücklichen Beamten weiter hinausschiebt. Es ist nicht mehr als billig, sagen die eingefleischten Miguellisten, daß sich Se. Majestät ein Vergnügen macht.

Anzeigen.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Blumengärtner, neuester, allgemeiner, oder vollständige Anweisung wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Zierpflanzen, im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe der, in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden, vorzüglichsten, sowohl im Freien, als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, einem Anhange über die angenommene Saamdeutung der Blumen und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen und den besten Garten-Schriften verfaßt. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

Erklärung.

Unangenehmen Verwechslungen zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich Herrn Maler Hahn in keinem Grade anverwandt bin.

Johann Hahn, Bedienter, wohnhaft am Max-Josephplatz Nr. 41.

Dritte Abtheilung der Panoramen

besteht aus folgenden:

Baden bei Wien, große Uebersicht.
Die Nordsee mit der Insel Helgoland und mehreren Schiffen segelnd.
Heidelberg am Neckarflusse, berühmt als Universität, als auch durch schöne Lage, die Ruine ꝛc.
Paris die neue Börse.
Einzug des Königs Carl des zehnten in Paris nach der Krönung.
Riga, an der Düna, mit der merkwürdigen Dünabrücke.
London große Uebersicht an der Themse ist den vielen Nachfragen wegen wieder aufgestellt.
St. Petersburg vom Thurm übersehn über die ganze Stadt und Umgebung.

NB. Nur 5 Tage werden diese zu sehen bleiben, um noch vor baldiger Abreise die 4. zu zeigen.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651. von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr offen.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

290.(2a) Es sind außerhalb den Gottesacker in der Staubstraße Nr. 105. aus einer Baumschule gegen 200 gepelzte Obstbäume zu verkaufen.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang. für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6b) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

Ein weißes, braun, gefleckte Hündchen, (englischer Doggen Race) wurde verloren, und kann gegen angemessene Belohnung bey der Redaktion abgegeben werden.

Gestorbene in München.

Aloys Roßmann, quiesc. k. Generalfiskalatsdoth, 61 J. a., am Schlagfluß. — Magdalena Keller, Mautdieners Wittwe, 73 J. a., an der Wassersucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das Intermezzo.

Nro. 62.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 3. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. März 1568. ist der Deutschmeister und Erzherzog Ferdinand von Oesterreich wieder abgefahren und hat letzterer seinen 3 Spannen hohen Zwergen wieder mitgenommen, welchen Er an einem dieser Feste in eine Pastete versteckt hatte, worauf der Zwerg geharnischt herausgekrochen und auf der Tafel herumspaziert ist, um die Damen mit Konfekt zu bedienen. Erzherzog Karl belustigte sich im Walde mit der Pürsch (d. i. mit der Jagd im Freien, ohne das Wild mit Tüchern zuvor einzufangen.)

Tagsgeschichten.

Ein neugebornes todtes Kind wurde in einem Gebüsch des englischen Gartens gefunden.

Der vormalige Briechler Anton Leitinger wurde gestern Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr bei der Riegermühle todt aus dem Wasser gezogen. Die Ursachen dieses Unglücksfalles sind nicht bekannt. —

Ein Bedienter zeigt in öffentlichen Blättern an, daß er mit dem Maler Hahn, seinem Namensvetter, in keiner Verwandtschaft stehe. Diesem edlen Beispiele sind bereits 13 Hausknechte gefolgt, welche sich verpflichtet hatten, in Zukunft sich nicht mehr von dem Krähen eines Hahns wecken zu lassen. Auch sie, die Unschuldigen, waschen ihre Hände in Unschuld! — O du über Alles Federvieh erhabener Bedienter! wer hat sich mit dir diesen Spaß erlaubt und dir deine Anzeige in die Feder diktirt! —

Der Spaßmacher hat immer den größern Theil auf seiner Seite. Bei dem statt gehabten Schäfflertanz hat sich diese alte Meinung abermals bewährt. Der Hanswurst dieses Tanzes, der zur Ergötzlichkeit der jedesmal versammelten Menge Spaße zum Todtlachen, jedoch immer ein und dieselben und immer bis zum Eckel über ein und denselben Gegenstand, machte, harte sich irgend einen gewißen Jemand, der sich Mühe gab, die Grimassen und Gesichter des witzigen Wurstels nachzumachen und abzulernen, bei jeder Gelegenheit auserkoren, ihn, nach seiner Art und herkömmlichen Weise (wie es bei dem Schäfflertanze ein altes Herkommen ist) schwarz zu machen. Der gute Irgendjemand ertrug es ein paarmal, bis ihm endlich, am Schlusse des Schäfflertanzes und bei dessen letzter Produktion der Geduldsfaden riß, und er unweit der Herberge, wo der Wurstel hingehört, den

selben tüchtig durchprügelte. Der Wurstel paradirte mit seiner Gretl, allein er hatte zu wenig Kraft, der Wuth des polizeywidrig handelnden und dadurch strafbaren tadelnswerthen Irgendjemands zu begegnen. Unweit von dieser Scene stand ein anderer Irgendjemand, dem der Wurstel auch in's Handwerk gegriffen. Dieser soll, wie es heißt, mit großer Ergötzlichkeit dem Experimente zugesehen haben, Feuer und Flammen wird jetzt über die beiden Irgendjemands gespieen, der Wurstel hat seinen Theil für sich, man zog ihn sogleich durch den Flaschenzug in den obern Theil der Herberge, wo er während des Aufziehens noch seine Späße machte, er hatte jedoch gegen Empfangschein seine Schläge erhalten. Man wusch ihm die geschlagenen Beulen mit Champagner-Wein, und die Freunde des Wurstels veranstalteten auf der Arch Noe, den Sitz der Hoffnung, eine große Mahlzeit, wobei der Wurstel seine Späße produciren mußte. Der schwarz gemachte Irgendjemand sieht der ihm gebührenden gerechten Strafe über sein Benehmen (er hätte sich lieber ganz schwarz malen lassen sollen) entgegen, jedoch bedauert er dennoch, wie es heißt, daß dieser Tanz nur alle 7 Jahre statt hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nürnberg. Der Raub, welchen die beiden Böswichter, wovon der eine Flaschner-Gesell, der andere ein Buchbinder-Lehrling ist, bei dem Oberaufseher des Gefängnisses verübt, soll sich außer mehreren Silberstücken auch auf 7 — 800 fl. baares Geld belaufen haben. Denke man sich sein Entsetzen, als er bei der Rückkehr von einem Besuch seinen Knecht und die Magd in ihrem Blute liegend, antraf. Beiden waren die Hals-Adern mit einem Rasiermesser abgeschnitten. Schon beim Kloster Heilsbronn wurden sie eingeholt, und ein Kommando von 30 Mann wurde, um Unordnungen vorzubeugen, entgegen geschickt. Schaarenweis strömte das Volk auf die Straße nach Schweinau, wo die Verbrecher herkommen mußten; bei ihrem Anblick brach die Volks-Wuth ungemessen los, welche sich nicht blos damit begnügte, Steine und Eisschollen auf die Eingebrachten zu schleudern, sondern sie sogar vom Wagen herabreißen wollte. Selbst die Gensd'armen und die Militair-Eskorte konnten sich vor diesem Ausbruche des Grimmes und der Erbitterung nicht gänzlich sichern. Es mußte ein Kommando Chevauxlegers zur Unterstützung bis über Schweinau hinaus, entgegengeschickt werden, welche den Wagen eng umschlossen. Auch diesen gelang es nur mit der größten Mühe, den rasenden Pöbel von sich abzuhalten. Beide Inquisiten waren wegen geringen Vergehen in Verhaft; allein der Gefangenwärter erlaubte dem Flaschnergesellen auf seiner Stube zu arbeiten, und dieser erspähte den Ort, wo die Schlüssel zu den Gefängnissen lagen, mit welchen er dieselben öffnete, und nach jener grausamen That, mit seinem Spiesgesellen entfloh.

Rom. Es hat sich hier eine neue Unternehmung gebildet, um die Alterthümer, die man noch in der Tiber vergraben glaubt, hervorzuholen. Die meisten Theilnehmer sind ausländische Gelehrte und reiche Fremde. Die Herzogin vn Devonshire hatte schon vor dreizehn Jahren Anstalten zur Erreichung eines ähnlichen Zweckes gemacht, die aber von keinem günstigen Erfolge begleitet waren; gegenwärtig hofft man auf einen genügenderen Ausgang, besonders da die zur Unternehmung bestimmten Fonds sehr bedeutend sind. Seit einigen Monaten hat man in Gregna Ausgrabungen begonnen, für welche sich namentlich die Herzogin von Berry interessirt. Man hat bereits ein geschmackvoll verziertes Landhaus entdeckt, das nach den darin gefundenen Inschriften dem C. Bellicus gehörte, der zu Titus Zeiten lebte. Die Mauern bestehen aus dem sogenannten opus reticulatum (netzförmigem Mauerwerk), und ein Zimmer des Hauses hat einen musivischen Fußboden von schwarzem und weissem Marmor, der nach einem einfachen, aber sehr geschmackvollen Muster zusammengefügt ist. In einem zweiten Zimmer ist der Fußboden in dem sogenannten opus spicatum ausgeführt, über welches ein opus Signinum oder ein aus Scherben etruskischer Gefäße und Kalk bereiteter Mörtel gelegt ist. Die römischen Antiquare wallfahrten in Schaaren nach Gregna, und streiten sich über den Baumeister und Eigenthümer des Hauses wacker herum.

Mainz, 25. Februar. Heute Nacht hat sich hier die Eisdecke des Mains und Rheins in Bewegung gesetzt. Unterhalb steht noch das Eis und das Wasser wächst zusehends. Von Verheerungen, die der Eisgang angerichtet haben dürfte, hat bisher noch nichts verlautet.

Frankreich. Die Herzogin von Goyaz, des Kaiser von Brasilien natürlichte Tochter, die Chevaliers Olivetra und Almeida mit ihrem Gefolge, sind am 22. Febr. zu Paris eingetroffen, und im großen Hotel Brighton in der Rivoli-Straße abgetreten.

Die von mehreren Journalen vor einigen Tagen mitgetheilte Nachricht, daß Hr. Rothschild bei dem Schiffbruche des Cutter „le Po" 38 Fässer mit Gold verloren habe, ist nach dem Indicateur von Calais, durchaus ungegründet.

Während die Pariser Blätter die Ankunft des Violin-Virtuosen Paganini schon am 22. Februar ankündigten, kündigt er in der Didaskalia auf den 1. März ein großes Vokal- und Instrumental-Concert in Frankfurt an. Wahrscheinlich hat ein falscher Paganini einstweilen in Paris den ächten repräsentirt.

Zwei bereits auf Lebensdauer zur Zwangsarbeit verurtheilte Verbrecher, welche im Bitetre auf den Abgang der geschlossenen Gesellschaft warteten, wurden vor den königl. Prokurator gefordert. Sie sollen die Mörder der vor 15 Monaten an der Barriere von Fontainebleau umgebrachten Eheleute, Ervay seyn.

Anzeigen.

291.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen hochverehrlichen Publikum eines gütigen Zuspruches mit seinen praktischen und schon langjährig erwiesenen Kenntnissen der Kunst- und Schönfärberei.

München den 1. März 1830.

Franz Paul Zottmayr, bürgerl. Kunst- und Schönfärber wohnhaft in der Karlstraße Nr. 307. lit. k. im Hause des Hrn. Hof-Hutmacher Neukäufler.

292.(3a) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Dieners-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

---

264. Beim Unterzeichneten ist angekommen und feisch zu haben:
ächte Brabander Sardeller das Pfund á 36 kr.
grüner Suppen Kern das Pfund á 18 kr.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schabingerstraße Nr. 84.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittaren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6c) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

Ein weißes, braun, gefleckes Hündchen, (englischer Doggen Race) wurde verloren, und kann gegen angemessene Belohnung bey der Redaktion abgegeben werden.

Gestorbene in München.

Katharina Winzinger, königl. Oberrechnungsraths-Wittwe, 60 J. a., am Schlagfluß. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Oberon.

№ 63.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 4. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. März 1568. ist der Cardinal Otto nach Augsburg wieder abgezogen. — Mehrere Fürsten giengen auf die Pürsch.

Tagsgeschichten.

(Gewerbssachen.) Die hiesigen bürgerlichen Hutmacher werden, gemäß der im Polizeianzeiger enthaltenen Verordnung, durch eigne Signaturen von Seite des Magistrates auf Befehl der königl. Regierung angewiesen, zur leichtern Entdeckung der Wilddiebstähle eine eigne Controlle über die anzukaufenden Wilddecken und Felle einzuführen. Diese Verordnung ist eben so zweckmäßig als erforderlich in Bezug auf deren Grundabsicht, daß aber dadurch das Gewerbe der Hutmacher auf jedem Fall bei folgenden obwaltenden Verhältnissen sehr gefährdet ist, ist eben so klar als erweislich. Wenn die in diese Klasse einschlagenden Gewerbtreibende, deren erster Bedarf der Ankauf von Wilddecken und Fellen ist, sich genau an die bereits ergangene Verordnung halten sollen, so müßen sie auch vor jeder Beeinträchtigung ihres Gewerbes von Seite der Behörden geschützt werden. Es sind für Auf- und Ankauf z. B. von Hasenfellen keine eigenen Privilegien und Vorrechte da, und würden sie wirklich existiren, so liegt es wohl in der Natur der Sache, daß sie zunächst denen ertheilt würden, welche diese Gegenstände rein zur Verarbeitung und zu ihrem ausübenden Gewerbe bedürfen. Es wird in Bayern, vorzüglich aber in München ein gräßlicher Unfug mit Aufkauf der Wilddecken und Hasenfelle getrieben, sie werden von den sich überall einschleichenden Juden zu vielen tausend Stücken angekauft und außer Land geschickt, ja diese Juden werden selbst von solchen Individuen unterstützt, die zunächst, gemäß ihrer Stellung zur Hof-Jagdintendanz z. B. dem Zwirggewölbe, der Gelegenheit stehen, von dem eingelieferten Wilde die Decken und Felle sogleich an sich zu bringen und in längst vorausgegangenem Accort an diese Juden verkaufen zu können. Es würde die Zahl von jährlich 30 bis 40.000 Stücken nicht hinreichen, welche auf diesem Schleichhandel über die Gränze passieren, im Auslande verkauft werden, wodurch im Vaterlande selbst dieser Gewerbszweig sehr erschwert wird. Daß nunmehr, auf den Grund dieser ergangenen Verordnung dieser Unfug höhern Orts erkannt und demselben ab-

geholfen werde, ist eben so wünschenswerth als nothwendig, denn das Wohl des Bürgers und die, wo es seyn kann, verbessernde Ausübung seines Gewerbes, für welches er Steuer und Abgabe giebt, muß dem Staate doch mehr gelten, als der wucherische Schleichhandel betrügerischer Juden, denen der Provit und das Geld mehr Werth hat, als das Aufblühen oder Verderben hundert bürgerlicher Gewerbe.

(Eingesandt.)

Gelegenheit zur Wohlthätigkeit.

Der Volksfreund hat im Blatte Nr. 32. vom 25. Februar das menschenfreundliche Publikum aufmerksam gemacht auf das Rundschreiben und den Ruf zum Erbarmen, ausgegangen vom Hrn. Pfarrvikar Luz für die in der verlaßnen Colonisten-Gemeinde Carlshuld auf dem Donaumoose bei Neuburg mit dem Hunger-Tode kämpfenden dortigen Einwohner. Es ist Pflicht des Christen und des Mitbürgers, diesen Hülferuf zu beherzigen und zu helfen, wie man kann. Ich finde mich daher bewogen, in Ermanglung anderer Hülfsmittel, eine Anzahl Exemplare von Druck-Schriften für die Unterstützung jener hungernden Donaumoose-Colonisten zu widmen; demnach sind bei Herrn Mühlberger für diesen Zweck täglich zu haben: Der Schrannenbauer in Paganini's Concert; — Ruf aus der Wüste; — Catalani und Paganini; — Erinnerung an Max Joseph ꝛc. Preis 6 kr. und Vaterlands-Dankopfer am Tage Carls des Grossen. Preis 3 kr. Die Verwendung des daraus erlöst werdenden Geldes wird durch eine Quittung des Hrn. Pfarrvikar Luz dem Publikum öffentlich angezeigt werden.

A. v. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. Der k. bayer. Oberst v. Heidegger, welcher aus Griechenland zurückgekehrt, befindet sich jetzt hier, und wird den Winter hier zubringen. Die Zeichnungen, welche er von Griechenland mitgebracht, sind so vortrefflich, daß sie dem Beschauer eine richtige Idee von der Beschaffenheit und der Schönheit dieses herrlichen Gebirgslandes beibrigen. Besondere Erwähnung verdienen ein Panorama des argolischen Meerbusens mit Napoli di Romania, verschiedene Ansichten des, über alle Beschreibung malerischen Poros, und die Zusammenstellung des griechischen Lagers auf dem Phalerus, als die Griechen, unter der Anführung der Obersten Gordon und Karaiskaki, das von den Türken belagerte Athen entsetzen wollten. Hr. v. Heidegger ist so sehr bekannt als trefflicher Künstler, daß es überflüssig ist, sich in Lob über seine Werke zu ergießen; allein wer je das Vergnügen gehabt, ihn zeichnen und malen zu sehen, wird die Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit welchen er seinen Gegenstand auffaßt und ihn

auf Leinwand hinzaubert, in demselben Grade bewundern, als er beim Anblick desselben von der tiefen Wahrheit entzückt seyn wird.

(Beschluß folgt.)

London. Vor dem Magistrat der Union Hall zu London wurde neulich folgender Fall verhandelt: Ein Schottländer trug darauf an, die liebe Obrigkeit möchte seiner Ehehälfte einschärfen, ihn mit Ruhe zu lassen und nicht mehr zu belästigen. Der Richter stellte die Frage: „Was habt ihr für Beschwerden gegen sie? Der Kläger: Ich besorge fremde Geschäfte, und daher werden mir bedeutende Summen anvertraut; meine Gattin erlaubt sich wider mich abscheuliche Verläumdungen, wodurch mein Ruf leidet, auszustreuen. Der Richter: Hat sie lebensgefährliche Drohungen wider Euch verlauten lassen? Der Kläger: Sie hat noch mehr gethan, da sie meine Ehre angriff. Der Richter: Lebt ihr zusammen? Der Kläger: Nein, wir sind gerennt, allein sie macht mir fortwährenden Verdruß. Der Richter: Habt Ihr Euch über ihre schlechte Aufführung hinsichtlich der Sittlichkeit zu beklagen? Der Kläger: Nein, das nicht. Der Richter: Ihr sollet aber sie zu Euch nehmen, und sie beschützen. Der Kläger: Es ist genug, daß man sie für meine Frau hält, ich glaube schwerlich, daß irgend ein Gesetz mich dazu zwingen kann mit ihr zu leben und sie zu beschützen. Der Richter: Da seyd Ihr im Irrthum! Der Kläger: Aber meine Herren, diejenige, welche man für meine Frau hält, und mit welcher ich verheurathet bin, ist kein Weib. Der Richter: Wir lasen vor einiger Zeit die Geschichte von einer männlichen Frau; seyd Ihr der Unglückliche, der einen Mann geheirathet? Der Kläger: Nein mein Herr, das bin ich nicht. Der Richter: Nun heraus damit, wen habt Ihr geheurathet. Ist es etwa ein Fisch? Der Kläger: Ich muß es bekennen, meine Ehehälfte ist weder eine Frau noch ein Mann, noch ein Fisch. Ich habe sie vor zwei Jahren genommen, und ich würde dieses niemals entdeckt haben, zwänge mich nicht die Nothwendigkeit dazu; denn zu Folge meiner Weigerung mit der, welche man für meine Frau hält, leben zu wollen, ist täglich mein Vortheil so wie mein guter Ruf gefährdet. Die Behörde erklärte sich, da seine Frau keine Frau sey für incompetent und der arme Gatte mußte unverrichteter Sache wieder abziehen.

Anzeigen.

292.(3b) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Dieners-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

291.(2b) Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen hochverehrlichen Publikum eines gütigen Zuspruches mit seinen praktischen und schon langjährig erwiesenen Kenntnissen der Kunst- und Schönfärberei.

München den 1. März 1830.

Franz Paul Zottmayr, bürgerl. Kunst- und Schönfärber wohnhaft in der Karlstraße Nr. 307. lit. f. im Hause des Hrn. Hof. Hutmacher Neukäufler.

---

284. Beim Unterzeichneten ist angekommen und feisch zu haben:
ächte Brabander Sardeller das Pfund á 36 kr.
grüner Suppen Kern das Pfund á 18 kr.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schabingerstraße Nr. 84.

295.(6a) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittaren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6b) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

Ein weißes, braun, geflecktes Hündchen, (englischer Doggen Race) wurde verloren, und kann gegen angemessene Belohnung bey der Redaktion abgegeben werden.

Casino.

Freitag den 5. März

General-Versammlung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 43. 35. 26. 90. 62.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Oberon.

Donnerstag: Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten.

Freitag: Elisene, Ballet. Dazu: Die Rosen des Herrn von Malesherbe.

Nro. 64.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 5. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. März 1568. gab es bei Hof Tanz, und allerlei Kurzweil. Der Herzog von Baudemont (der Onkel der jungen Herzogin Renata) ging auf die Pürsch: gleichwie denn schon seit der älteren Zeit bis auf den heutigen Tag durch Aufsicht, und Schonung das Wildgehege um München bis auf mehrere Stunden weit zur Jagd für die höchsten Herrschaften besonders geschickt ist. Da giebt es Hirsche, und Rehe beim Aumeister, zu Schleißheim, Ismaning, Freising, Perlach, Hohenlinden, Grünewald, Forstenried. — Damm-Hirsche im Hirschgarten. — Wild-Schweine in Forstenried, Grünewald, Ebersberg. — Haasen, Reppuhühner um und um. — Lapins zu Schleißheim, in den Remisen z Gern, Görgenschwaig. — Füchse in der Revier von Perlach, und Biberg. — Fasanen zu Hartmannshofen, Mosach, und Schleißheim, die wilden nicht eingerechnet. — Spielhahnen zu Schleißheim, und Allach. Möven im Frühjahre am Schwabingerbache. — Lerchen, Wildtauben, und andere Vögel in den Auen, und Wälder. — Schnepfen, und Sumpfvögel an den Sümpfen. — Wasservögel an dem Starnbergersee. — Otter in den Fischwässern. — Luchsen aufwärts an der Isar, und in der Revier von Ettall. — Dann Wildgänse, Uhus, Adler, Geyer, von den Hochgebürgern der Winters in der freien Luft.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 8.)

Carl Ludwig Freiherr von Lotzbeck wurde zum Kammerherrn, der Graf Carl von Layden, Sohn des Hofmarktinhaber zu Rapperzell Graf Jos. v. Layden zum Kammerjunker ernannt. — Der expedirende Sekretär der General-Lotto-Administration Kaspar Sartori wurde wegen Krankheit temporär quiescirt, an dessen Stelle kam der quiesc. Minist. Hauptbuchhaltungs-Offiziant Georg Wühr. — Der k. Staatsminister und Generallieutnant N. G. Wilhelm v. Maillot de la Treille wurde in den Freiherrnstand erhoben, ebenso der Generalmajor, und Flügeladjutant Jakob v. Washington. — Der bürgerl. Kirschnermeister Bertl in München erhielt den Titel eines Hofkirschnermeisters.

Tagsgeschichten.

In Nr. 58. der Allgemeinen Zeitung findet sich ein Artikel aus München vom 24. Febr., die Revision des neuen Schulplans betreffend, der einer Berichtigung bedarf, indem er theils auf voreilig verbreiteten und unwahren Gerüchten beruht, theils auch die Mißdeutung veranlassen könnte, als sey der zur Revision jenes

Planes niedergesetzten Kommission in der Behandlung ihrer Aufgabe nicht die vollste und uneingeschränkteste Freiheit gestattet gewesen. Man ist daher ermächtigt zu erklären, daß der Kommission gleich bei ihrem ersten Zusammentritte im Namen Sr. Maj. des Königs eröffnet worden sey, sie habe blos ihrer eignen Ueberzeugung zu folgen und sey vollkommen ermächtigt, den Plan anzunehmen oder zu verwerfen, denselben im Ganzen oder nur in einzelnen Theilen abzuändern, oder auch eine ganz neue Bearbeitung desselben vorzunehmen.

Gestern war zu Ehren des Ritter Thorwaldsen von mehreren Kunstfreunden (unter Vorsitz S. E. des Hrn. Ministers v. Schenk) aus den ersten Ständen ein großes Diner zu 164 Couverts im Odeon. Abends war für diese ansehnliche Gesellschaft die Glyptothek auf Befehl Sr. Maj. des Königs beleuchtet und wurde von derselben besucht. —

Chronik der neuen Witzblätter.

Hr. Saphir critisirt in seinem Blatte Nr. 51. die Darstellung der Mirandolina. — Von Hrn. Lang, einem jungen Schauspieler, der gute Hoffnung giebt, sagt er: „Hr. Lang, als Oberkellner war ganz auf seinem Platze; wenn er so fortfährt, schlecht Deutsch zu sprechen, unsinnig zu accentuiren und fad zu spielen, so kann er es noch bis zum Unterkellner bringen.“ Dieses Alles mußte von Hrn. Lang gesagt werden, um einen Wortwitz zu machen. Dieß ist bekanntlich die Stärke des Hrn. Saphir. Aber wegen eines so faden Witzes, wie obiger, braucht man wirklich nicht von Berlin nach Mürchen zu kommen. Ist das eine Recension? Selbst die 24 vornehmen Herrn, die den Hrn. Saphir tractirt haben, möchten hierin wohl kaum etwas Geist finden.

Hr. Oettinger erzählt in seinem Gespenst Nr. 54. sein fata mit seinem Censor in Berlin, dem Hrn. Geheimen Rath Grano, „mit dem er dergestalt zusammengerieth, daß sich derselbe genöthigt sah, einen Gendarmen Namens Wolf zu hohlen, um ihn durch diesen aus dem Censurbureau bringen zu lassen.“ Ein naives Geständniß! — Aber nun kommt die Drohung!!! Hr. Oettinger erklärt: „daß er nur dann erst Berlin wieder betreten werde, wenn der königl. Geheimrath Grano seines Amtes entsetzt seyn wird.“ — Ist es möglich die Frechheit und Unverschämtheit weiter zu treiben? Hr. Oettinger thut allerdings sehr wohl, diese Absetzung des Hrn. Geh. Raths Grano abzuwarten, denn sonst könnte ihn der Gendarme Wolf wohl noch nach Spandau führen. — In demselben Blatte muß sich dann der Hr. Frhr. v. Cotta den Groß-Cophtha des deutschen Buchhandels nennen lassen. Er hätte ihn durch Hrn. Dr. Mentzel kennen lernen: „wir wurden einig und Hr. Frhr. v. Cotta nahm auf 1 Jahr mein Gespenst in Verlag.“ Die Einigkeit hat aber nicht lange gedauert. Hr. Frhr. v. Cotta hat den Hrn. Oettinger, der die Preussischen Geheimen-Räthe absetzen will, schon jetzt abgedankt.

Endlich schreibt Hr. Oettinger: „der berühmte Bildhauer ist von Rom nach München gekommen um Hrn. Hofrath K. auszuhauen.“ Hr. Oettinger spricht hier figürlich und hat dem berühmten und verehrten Künstler, dem Commandeur eines Königl. Ordens eine schöne Ehre angethan. Und dieser Hr. Oettinger ist der Freund des Hrn. Saphir!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. (Schluß.) Er sucht nie einen künstlichen Effekt hervorzubringen, sondern seine Darstellungen liegen so offen und klar da, wie seine Seele, der jede künstliche Verstellung fremd ist. Die Farben stehen in ihrer reinen Pracht da, sind in den tiefsten Schattirungen noch hell, so daß man durchgängig das Bestreben des Künstlers wahrnimmt, die Natur, so weit es der Kunst möglich ist, wiederzugeben. Das Lager auf dem Palerus, wovon Athen mit seiner Akropolis den Hintergrund bildet, ist eine sehr glückliche Zusammenstellung von allem dem, was in einem griechischen Palikarenlager vorzugehen pflegt. Die Mischung der griechischen unregelmäßigen Truppen mit den regelmäßigen (den sogenannten Taktikern) und den Philhellenen, in ihren europäischen Kleidungen und Waffen, bildet einen schönen Contrast, durch welchen der Künstler das bunte Gewühl noch anziehender darstellte. Erhöht wird der Werth der Zeichnung noch durch den Umstand, daß die Anführer jener Expedition, sowohl der Griechen als der Philhellenen, wohlgetroffene Portraits sind, worunter sich Hr. v. Heidegger mit seinen Gefährten selbst befindet. Bei seinem hiesigen Aufenthalte hat er sich wieder ganz der Kunst zugewandt, und, seinem eigenen Geständnisse nach, konnte er kaum die Zeit erwarten, die ihm wieder seinen Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen erlaubte, womit er von jeher die Stunden, welche ihm sein Dienst frei ließ, mit so vielem Glück und Eifer ausfüllte. Statt sich also in die hiesige große Welt zu werfen, welcher er bekannt war, und die ihn daher erwartete, folgte er in künstlerischer Zurückgezogenheit seinen unwiderstehlichen Hange zur Kunst und fing zwei Bilder in Oel an. Von diesen beiden Bildern stellt das eine Korinth und seine Umgegend dar. Im Vordergrund steht die noch vorhandene Tempelruine (der sogenannte Neptunstempel) und griechische Kapitäns sitzen unweit davon, Taback rauchend; ein kleiner Junge, der stete Begleiter eines jeden Kapitäns, reicht ihnen in einer vergoldeten Schaale Wein. Der Tempelruine etwas näher stehen beladene Kameele, welche der Pascha, der sein Lager und sein beträchtliches Korps bei Korinth verlor, zurückließ. Nahe dabei tragen Araber die gemachte Beute fort. Auf der linken Seite sind noch ein Kapitän zu Pferd, Maulthiere und Esel. In der Ferne sieht man tragende Palikaren, und das Bild schließt sich durch die schönen Berge in der Livadia, worunter der Helikon und der Parnaß sind. Das zweite Bild ist ein Punkt der schönen Insel Aegina, wo man im Vorgrund ipsariotische Weiber um einen Brunnen waschen, und Männer von derselben

Insel Wasser holen sieht. Das Ganze hat einen so patriarchischen Charakter, daß die Landschaft zu irgend einer biblischen Composition, etwa Jakob am Brunnen, ganz passend wäre. Schwerlich wird ein Künstler etwas Schicklicheres aus der Phantasie komponiren können.

Anzeigen.

295.(6b) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittaren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6c) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Legenden der Heiligen in Bayern. Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben. 8. M. 1. K. — 40 Kr.

Isidor, Bauer zu Ried, eine Geschichte für das Landvolk, wie auch für unsere Bürger in Städten. Mit einer Vorrede von S. E. dem Bischofe von Sailer. gr. 8. M. 2. K. — 1 fl.

296. Eine geschmackvolle Auswahl
Schweinfurter-
und
französische Tapetten
sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei
M. Stadler, der Residenz gegenüber Nr. 50.

297.(3a) Es sind noch einige Ziechen Holländer Hopfen Jahrgang 1829. von bester Qualität gegen baare Bezahlung, und auch bis Jakobi zahlbar um den billigsten Preis zu verkaufen und in der Neuhauserstraße Nr. 1090. über eine Stiege zu erfragen.

Casino.

Freitag den 5. März
General-Versammlung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Elisene, Ballet. Dazu: Die Rosen des Herrn von Malesherde.

Nro. 65.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 6. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. März 1568. war Spiel bei der Frau Herzogin von Lothringen Mutter, nebst einer vortrefflichen Musik (gleich in unsern Hofakademien), welche von dem berühmten H. Bayrischen Kapellmeister Orlando de Lasso dirigiert wurde. Sieh Felix Lipowsky B. Musiklexikon!

Tagsgeschichten.

Thorwaldsen's Fest im Odeon.

In dem 52. Stücke des Münchner Tagsblattes wurde des herzvollen Festes erwähnt, welches die hiesigen Künstler dem großen Meister Thorwaldsen den 19ten Februar d. J. im Paradiesgarten gegeben haben. Je länger dieser seltne Mann in München verweilt, desto tiefer begründet sich durch seine Kunst-Urtheile, und seine gemüthliche Lebensweise die Hochachtung, welche sich öffentlich für Ihn ausgesprochen hat. — Und so hat sich denn am verflossenen Donnerstage von den Hrn. Ministern, und mehreren Hrn. Generälen abwärts die Elite der Hrn. Staats-Diener, Künstler, Gelehrten, Akademiker, Professoren, Magistraturen, und Bürger mit 160 Personen im großen Saale des Odeons versammelt, um dem hochgefeierten Künstler ein seiner würdiges Festmal zu bereiten. Alles wurde dazu auf das zweckmäßigste geordnet, und die Tafel durch den Gastgeber Hrn. Findel mit Silberaufsätzen, und Blumen, auf das geschmackvollste dekorirt. Vor Thorwaldsen's Platz (in der Mitte zwischen den Hrn. Ministern, Grafen von Armansberg, und von Schenk, und dem Hrn. Kriegsminister von Weinrich) stand eine kleine der Bildner Kunst gewiedmete Säule, an welcher die Fahnen des K. Dähnischen Wappens, mit Thorwaldsen's Namenszug, und mit Devisen auf den hohen Werth der Kunst an den vier Ecken flatterten. Die herrliche Beleuchtung zeigte die architektonische Schönheit des großartigen Odeons in dem ganzen Umfange ihrer Verhältnisse. — Nachdem die mit den seltensten Speisen besetzte Tafel begonnen war, wurde von dem Hrn. Minister die Toast auf unsern huldreichsten König Ludwig ausgebracht, mit einer allgemeinen Acclamation von den Anwesenden erwiedert, hierauf von den ersten Sängern der K. Hofkapelle das Heil unserm Könige! angestimmt, und von den Stimmen der Anwesenden begleitet. So oft der Name des Königes, der geliebtesten Köni-

gin Therese, und des Königl. Hauses darin vorkamen, eben so oft wiederholten sich unter dem Schalle einer wohlgeordneten Musik die herzerhebenden Toaste. Das nämliche vaterländische Lied war es, welches bei der Thronbesteigung unsers Ludwigs während dem von dem Universitäts Prof. Hrn. R. M. Thiersch sinnreich im Frohsinn geordneten Feste im Gebürge alle Herzen begeisterte. — Hierauf wurde dem ehrwürdigen Künstler Thorwaldsen ein allgemeines Lebehoch ausgebracht, und von Ihm für die ganze Gesellschaft erwiedert. — Das Lebehoch auf den Künstler wurde von einer durch den Dichter Eduard von Schenk gedichteten, mit den Musen hochvertrauten Kantate noch mehr erhoben, und dort wo Thorwaldsen's Verwandtschaft mit den ersten Künstlern der Alten sowie in dieser Kantate ausgesprochen ist, da muß alles bescheiden zurücktreten, was nur immer für Thorwaldsen weiters beigeführt werden wollte. — Während die kunstreichen Sänger ihre Umgebung noch mit den schönsten deutschen Liedern erfreuten, und Thorwaldsen mit der Ihm eignen Offenheit sich unter seine Verehrer mischte, gieng es an der Tafel selbst mit freundlichen Gesundheiten gegenüber, in die Kreutz, und Queere, wobei denn mancher Faden einer nützlichen Annäherung angeknüpft, und manches vertraute Wort besprochen wurde. — Doch Alles bricht auf, jeder Gast holt seine Dame zu Hause: und so gieng es in der schönsten vom Monde gesegneten Winternacht in die mit Pech-Fackeln von Außen reich beleuchtete Glythothek hinaus. — Die zahlreichen gebildeten, und ausgewählten Gäste wurden in dem von Cornelius hergestellten, und von unten aufwärts zauberisch beleuchteten Göttersaale aufgenommen. Da durfte man nur aufwärts blicken, um sich auf das angenehmste über das weite Reich der mythologischen Götter belehren zu können. —

(Schluß folgt.)

Die neuesten Ereignisse dahier gaben seit Kurzem zu den mänigfaltigsten Stadtgesprächen Veranlassung, worüber demnach die öffentlichen Meinungen nicht völlig ungetheilt sind, und es erscheinen auch lythographirte Zeichnungen als satyrische Anspielungen hierüber. Die bisherigen trugen mitunter mehr oder weniger das Gepräge der Partheilichkeit, eine neuere Auflage der jetzigen Münchner Tagsgeschichten hingegen dürfte sich um so mehr eines zahlreichen Absatzes zu erfreuen haben, als nebst einem Titelblatte eine Sammlung mehrerer sogenannten Schnaderhüpfeln in bayrischer Mundart bei Hrn. Mühlberger zu dem äußerst billigen Preise von 9 kr. das Exemplar von Morgen an zu haben sind.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 4. März. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr brach bei dem Platzwirth Keßler, nächst dem Lohbad, vor dem Stephinger-Thor Feuer aus. Durch die schnell herbeigeeilte Hülfe seiner Nachbarn, vorzüglich des Papierfabrikanten Hr.

Ehners (dessen herbeigebrachte Handspritze die wirksamsten Dienste leistete), gelang es, des Feuers Meister zu werden, ehe dasselbe einen bedeutenden Schaden anrichtete. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Wallerstein und der erste Herr Bürgermeister Barth, nebst dem Baurath Herr von Höslin, eilten sogleich an den Ort der Gefahr, die zweckmäßigsten Anordnungen zu treffen. Bei dieser Gelegenheit erprobte sich die Nützlichkeit der Hand-Spritzen, welche besonders den vor den Thoren wohnenden Realitäts-Besitzern nicht genug empfohlen werden können. —

Am 17. December hat man dem Kaiser von Brasilen einen tiefen Einschnitt in den Schenkel machen müssen, um eine Eiter-Ansammlung zu entleeren, die sich in Folge einer Anfangs vernachläßigten Kontusion gebildet hat.

Der heilige Vater soll sich fortwährend unwohl befinden. —

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen trafen am 26. Februar in Dresden zum Besuche ein.

Endlich hat der Sultan eingewilligt, daß ein katholischer Patriarch zu Konstantinopel residiren soll. Die katholischen Unterthanen der Pforte erhalten nun einen Bischof, der ihre Interessen vertheidigen wird.

Madrid, 15. Febr. In der Madrider Cigarren-Fabrik, in welcher 3 — 4000 Weibs- und eben so viele Mannspersonen beschäftigt sind, ist unter den Weibern eine Empörung ausgebrochen, welche drei Tage lang währte, und auch da nur mit Mühe, durch Einschreitung der Behörden erstickt wurde. Der Direktor hatte nämlich die unangenehme Bemerkung gemacht, daß die von den Weibsperson gewickelten Glimmstengel so schlecht gearbeitet waren, daß die Raucher die in andern Fabriken außerhalb Madrid verfertigten, vorzogen; daher befahl er, die nicht nach dem Muster gearbeitete Waare auszuschießen, was auch geschah; allein die Cigarren-Amazonen hierüber aufgebracht, empörten sich dagegen, überhäuften den Direktor mit Schmähungen, giengen auf ihn los, verwundeten ihn, und würden ihn ohne anders umgebracht haben, wären ihm nicht mehrere dort Angestellte zu Hülfe geeilt, welche ihn den Furien entrißen. Als die Empörung den höchsten Grad erreicht hatte, holte man die Wache. Was können aber 6 Soldaten gegen ein solches Weiberheer ausrichten. Als am folgenden Tag der Faktor die Ordnung herstellen wollte, gieng es ihm kein Haar besser als dem Direktor. Die erbitterten Weiber wollten ihr Herz vor dem königl. Prokurator ausschütten, allein die Schildwache ließ sie nicht vor. Endlich mußte man Truppen anrücken lassen, welchen es mit den Behörden und den Sbirren gelang einstweilen die Unruhen zu dämpfen.

Anzeigen.

292.(3b) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Dieners-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

295.(6c) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittaren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6f) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

297.(2a) Sonntag den 7. März spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang um 4 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

298. In der Karlsstraße Nr. 168. ist eine Wohnung zu 110 fl. zu vermiethen.

299. Zwei ganz neue Betten, mit oder ohne Bettladen, sind sehr billig zu verkaufen. D. U.

300. Ein Wiener-Flügel ist monatlich um 4 fl. zu vermiethen. D. U.

301.(3a) In der Ottostraße Nr. 248 a. über drei Stiegen ist eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für 220 fl. zu vermiethen.

302. Im Eckhause der Müllerstraße Nr. 657. b/c über 3 Stiegen links sind Musikalien für das Pianoforte um sehr billigen Preis zu verkaufen und Morgens von 8 bis 9 Uhr zu besichtigen.

303. In der Stiftsgasse Nr. 1148. ist bis künftiges Ziel Georgi eine kleine Wohnung für einen Herrn oder eine Frau zu vermiethen, der Jahreszins beträgt 60 fl. und das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

297.(3b) Es sind noch einige Ziechen Holländer Hopfen Jahrgang 1829. von bester Qualität gegen baare Bezahlung, und auch bis Jakobi zahlbar um den billigsten Preis zu verkaufen und in der Neuhauserstraße Nr. 1090. über eine Stiege zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetrettener Hindernisse wegen ist die nächste Uebung von Montag den 8. auf Donnerstag den 11. d. M. verlegt.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Nro. 66.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 7. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. März 1568. war Fechtschule im Hofe der neuen Feste, und dann ein Kröndelgesteche auf dem Hauptplatze von München, wobei die Ritter ihre Helme mit Narrenkappen, Geisbocksköpfen ꝛc. verzierten, und Lilienlaubwerk, Würfel und Spielkarten auf ihren Pferdedecken angebracht hatten. — Auf den darüber herausgegebenen Zeichnungen sieht man noch das Landhaus auf dem Platze mit dem hohen Dache, die Trinkstube mit ihrem Erker, den Fischbrunnen, und mehrere Häuser mit Fresko-Mahlereien verziert.

Tagsgeschichten.

Thorwaldsen's Fest im Odeon.

(Schluß.)

Endlich wurden die Pforten der auf das angenehmste erwärmten Hauptsäle der Glypthothek geöffnet. Eigens bestellte Diener führten mit brennenden Wachsstorzen die Gäste langsam durch die Reichthümer der alten Kunst, welche von ambulanten Reverbers magisch beleuchtet, von dem mannigfaltigen Hintergrunde des Gipsmarmors (gleichsam mit einer für den Augenblick eingeblasenen Seele) sich von ihren Stellen loszumachen, uns zu beleben, und jedes nach seiner Art anzusprechen schienen. Der Total Eindruck war über alle Erwartung, und erweckte in Jedem den Wunsch, diese kostbaren Denkmäler der Vorzeit in der Folge ruhig betrachten, und immer etwas Neues darin findend, sich daraus unterrichten zu können. — Da man uns erlaubte, die Treppe zu dem noch nicht ganz vollendeten Trojanerplafond hinaufzusteigen, so genossen wir die Freude, die Erklärung der dort vollendeten Fresko-Mahlereien aus dem belehrenden Munde ihres Meisters, des Hrn. Direktor Cornelius selbst zu vernehmen. — So gewiß ist es, daß die größten Helden seiner Zeit nur durch die Werke der Geschichtschreiber, Dichter, und Künstler der Vergessenheit entrissen, und der Nachwelt aufbewahrt worden sind. — In dem majestätischen Römersaale (dessen Eindruck mit seinen Stuffen Erhöhungen alles mit einer gewissen Ehrfurcht erfüllt), wurde von den Sängern die Kantate auf Thorwaldsen wiederholt, um unsern tiefsten Dank für unsern König Ludwig auszudrücken, welcher aus seinem Privateigenthum diese (in fremden Ländern nun nicht mehr vorhandenen) Kunst-Schätze angeschaft, zu unserer Belehrung, und Freude, und zum erlaubten Stolz vor dem Auslande aufgestellt,

durch den in den Geist der höheren Kunst eingeweihten Ritter Leo von Klenze diesen Tempel auf späte Jahrhunderte hinaus begründet, und uns den heutigen Zutritt auf das großmüthigste erlaubt hat. — Wir schreiten immer langsam vorwärts, und kommen endlich in den mit dem Mosaickteppich belegten runden Kunstsaal. Auf einmal ziehen die Herren, welche in der Entfernung dort zufällig sich bedeckt hatten, die Hüthe mit Ehrerbietung herunter; denn da blickt uns ja so zutraulich und anspruchslos die Büste des Sokrates mit seiner breiten Stirne entgegen, des Sokrates, welcher (selbst eines Bildhauers Sohn) es wohl in seinem Herzen ahndete, und durch alle seine Unterredungen und Handlungen lehrte, daß nur die Tugend allein des Menschen wahre Glückseeligkeit begründe: wofür ihm denn auch 400 Jahre vor Christi Geburt von seinen undankbaren Zeitgenossen der Giftbecher gereicht wurde, und wofür ihn später der christliche Martyrer St. Justinus und andere Kirchenväter als einen Seeligen verehrten. — Dieser Sokrates könnte uns mit seinen bescheidenen Fragen, Antworten, und ganz einfach aus der Natur der Sache hergeholten Erklärungen wohl belehren, was die Hierogliphenschriften der Aegyptier, der Kampf der Aegyneten, die sinnvollen Mythen der Griechen, und der Ausdruck in den Büsten der stolzen weltbeherrschenden Roma (welche wir so eben bewundert haben) alles bedeuten, und welchen hohen Sinn wir zu unserer Selbstermunterung, zu unserer Geisteserhebung, und zu unserer Volkserziehung daraus ziehen können: weil auf dieser runden Erde (zwar unter verschiedenen Gestaltungen) alles wieder zurückkehrt. — Doch wir wollen uns jetzt der Ruhe überlassen, und Alles, was wir gesehen haben, langsam vor uns selbst wiederholen. — Wenn in Jedem von uns nur irgend eine große Idee wach geworden ist, dann dürfen wir mit Zufriedenheit aussprechen: Wir haben einen Tag gelebt. Denn wir werden durch die seltnen Ehren, die wir einem großen Künstler erweisen, eigentlich selbst geehrt. Jeder, der seines Faches mächtig, und Meister ist, und seinen Quadratschuh ausfüllt, ist ehrenwerth, und hat als ein nützliches Glied des Ganzen Anspruch auf die öffentliche Achtung.

Anton Baumgartner.

Das herrliche Panorama des Herrn Suhr in der Schwabingerstraße, welches mit Recht die Aufmerksamkeit aller Kunstkenner auf sich zieht, wurde abermals von einem Besuche der höchsten Herrschaften beehrt. Dieser hohe Besuch wird wahrscheinlich auch den Besuch mehrerer ausgezeichneter Personen zur Folge haben. Dieses Kunstkabinet zeichnet sich besonders vor allen den noch hier gesehenen durch seine Abwechslung und die Reinheit und Richtigkeit der Gemälde aus. Hr. Suhr hatte sich hier der größten Auszeichnung zu erfreuen, und wir wünschen diesem Künstler während seinem nur noch kurzen Aufenthalt in unsrer Stadt den zahlreichsten Zuspruch. —

Der Herausgeber des schwarzen Gespenstes, ist wie bekannt in polizeilichem Arrest. Er wirft sich in seinem letzten freigegebenen Blatt dem Publikum gleichsam als Märthyrer der Wahrheit auf. Dem ist nicht so. Hr. Eduard Oettinger verfiel in diese Strafe aus diesem Grunde, weil er der königl. Polizei-Behörde auf die unverschämteste Weise Trotz geboten und als Widerspenstiger den getroffenen Verfügungen entgegen gehandelt hatte. Die von der königl. Polizeidirektion in Beschlag genommene Nummer seines Blattes, ließ Hr. Oettinger mit verändertem Datum gleichsam den getroffenen gerichtlichen Einschreitungen höhnend, wie es heißt, am frühen Morgen des nächsten Tages drucken und nach seiner gewöhnlichen kecken Art ausgeben. Darum, und nicht, wie er sagt, weil er eine wahre Thatsache erzählt, ist er eingesperrt; es wäre weit in Bayern gekommen, wenn königl. Stellen sich von jedem hergelaufenen Ausländer ein solches freches Benehmen gefallen lassen müßten. Hätte sich dieses ein einheimischer Journalist erlaubt, mit welchen Geißelhieben wäre der Gespenstschreiber darüber hergefallen.

Gestern morgens 6 Uhr wurde abermals in der Isarvorstadt unweit einer dortigen Lederfabrik ein todtes neugebornes Kind gefunden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London. Bei dem Brande des englischen Opernhauses und der benachbarten Gebäude, hat die Gesellschaft der Beefsteaks ihre Archive und die Portraits ihrer angesehnsten Mitglieder eingebüßt. Die Archive enthielten fast hundertjährige Urkunden unter anderm auch Original-Lieder, dann Aufsätze in Prosa von allen geistreichen Männern, welche seit der Stiftung im Jahre 1734 in derselben aufgenommen waren, verfaßt. Dieser Beefsteaks-Verein hat Aehnlichkeit mit unsern frühern Keller-Gesellschaften; Porter und Porto-Weine spielten dort eben so wichtige Rollen als Beefsteaks.

Anzeigen.

204.(2a) **Bekanntmachung.**

In der Haupt- und Residenzstadt München ist mit Bewilligung der Obrigkeit eine Anfrage- und Gelegenheits-Anstalt der Lohnkutscher für das hiesige Publikum und für Reisende errichtet worden, wo alle Retouren erfragt und zugleich unter billigen Bedingnissen accordirt werden können. Fremde Lohnkutscher, welche hier ankommen, können sich dahin wenden, und sie werden, wie möglich, Retour erhalten. Das Anfragslokal ist nächst der Hauptwache Nr. 128.

301.(3b) In der Ottostraße Nr. 248. a. über drei Stiegen ist eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für 220 fl. zu vermiethen.

292.(3b) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Dieners-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

295.(6c) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittaren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6f) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

297.(2b) Sonntag den 7. März spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang um 4 Uhr.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetretener Hindernisse wegen ist die nächste Uebung von Montag den 8. auf Donnerstag den 11. d. M. verlegt.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

305.(2a) Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Rosenthal Nr. 717. im Hause des Conditor Wagner im zweiten Stock.

Karol. Färber, k. Hofseidenputzerin, ehedem Fidel Löhle.

306. Heute Sonntag ist die beliebte Blechmusik im Haslauersaal, der Anfang ist um halb vier Uhr, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Gestorbene in München.

Theresia Mühlbauer, Gütlerstochter von Mittenscheuern, 30 J. a., am Nervenfieber. — Theresia Oberweger, Spitzputzerin, 50 J. a., am Schlagfluß. —

Schrannen-Preise vom 6. März. bis 13. März.

Weizen	13 fl.	38 kr.	— minder um 23 kr.
Korn	9 »	53 »	— minder um 12 kr.
Gerste	7 »	54 »	— minder um 1 kr.
Haber	5 »	3 »	— mehr um 3 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Barbier vom Sevilla, Oper.

N°. 67.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 8. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. März 1568. sind der Erzherzog Carl von Oesterreich, nebst dem Hrn. Erzbischof von Salzburg von München wieder abgereist. — Zur Abendunterhaltung wurde vor dem ganzen Hofe eine welsche Komödie aufgeführt.

Tagsgeschichten.

Folgendes Gedicht von S. Excellenz dem Hrn. Staatsminister von Schenk wurde bei dem letzten Feste zu Ehren des Ritter Thorwaldsen, dem hochgefeierten Künstler dargebracht:

»Thorwaldsen in München.«

»Es ward der Kunst ein Tempel aufgerichtet
Hier an dem Isarstrand',
Das Schönste prangt dort, was in Stein gedichtet
Das schöne Griechenland.

Und ein Olymp von Göttern und Heroen
Füllt herrlich dort den Raum,
Und reiche Zier umschimmert rings die Hohen,
Wie Gold der Berge Saum. —

Da kommt aus Rom ein stiller Mann gezogen,
Ein Däne groß und gut,
Sein Auge klar wie heit'rer Himmelsbogen,
Sein Wesen milde Glut.

Und wie der Mann dem Tempel naht, so regen
Die Marmorbilder sich,
Und treten ihm, belebt, verklärt, entgegen,
Und sprechen feierlich:

»Heil und Willkommen dir im Kreis' der Alten!
Du folgtest unserm Ruf.
Wir ehren auch die heiligen Gestalten,
Die deine Hand erschuf.«

»Die uns gebildet, waren große Meister,
Doch größer nicht, als du;
Bewundernd nicken die verwandten Geister
Dir Brudergrüße zu.«

»Heil Ihm, der diesen Tempel uns errichtet,
Dem König, der hier thront,
Den, weil Er groß wie Hellas denkt und dichtet,
Auch Hellas Kunst belohnt!« —

So tönt ihr Gruß. Wir stehen an den Stufen
Des Tempels im Verein',
Und stimmen in das Heil, das jene rufen,
Mit vollem Jubel ein!«

(Eingesandt.)

In den letzten Nummern des Tagsblattes wurde hinsichtlich der Hutmacher in Bezug auf den erschwerten Ankauf der Wilddecken und Felle gesprochen. Diesem Unfug der Lieferung außer Landes muß mit Recht abgeholfen werden. Denn nur dadurch entsteht die Theuerung der Filzhüte und der Verfall derselben durch die gänzlich ihnen nachstehenden scheinbar wohlfeilern aber weniger dauerhaften Seidenhüte, daß die bürgerl. Hutmacher alle Hasenfelle, die von Bayern aus nach dem Auslande gebracht werden, von daher erst wieder erhalten können. Durch den Gebrauch der Seidenhüte wird viel Geld in's Ausland gebracht, was bei einer beschränktern Weise des Verkaufes der Wilddecken und Hasenfelle erspart werden könnte. Es ist sowohl für den Nutzen des Publikums als für Aufrechthaltung dieser bürgerlichen Gewerbe eine dringende Nothwendigkeit, daß die Regierung bald ihr Augenmerk auf diesen Gegenstand richten möge. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht vom 7 auf den 8. d. M. ist dem Sultan ein Prinz geboren worden, welcher den Namen Abdal-Aziz (der Diener des Allverehrten) erhielt.

Am 28. Februar wurde zu Stuttgart die erste Versammlung der Hagelversicherungs Gesellschaft gehalten, und einstimmig beschlossen, daß die Anstalt nunmehr eröffnet werden solle. Vermöge weiterer Beschlüsse wurde bestimmt: 1) daß auch die, zwar auf fremdem Gebiete, aber nahe an der Grenze gelegenen, Güter würtembergischer Bürger aufgenommen, und 2) die Anstalt auf die Fürstenthümer Sigmaringen und Hechingen, vorbehaltlich der Genehmigung der hohen Regierungen ausgedehnt werden solle, in beiden Beziehungen aber unter der Bedingung, daß für die Ansätze der nemliche sichere Anhaltspunkt gegeben werde, welchen in Würtemberg die Steuernachlasse bilden. 3) Die Beiträge wurden unter Abänderung des §. 12. der Statuten auf folgende Weise bestimmt: Wenn in 21 Jahren kein Steuernachlaß eingetreten ist, betragt die Einlage von 100 Gulden 12 kr., bei einmaligem Steuernachlaß 24 kr., bei zweimaligem 36 kr., bei dreimaligem 48 kr., bei viermaligem 1 fl., bei fünfmaligem 1 fl. 12 kr., bei öfterem Steuernachlaß 1 fl. 30 kr. Der Ausschuß wurde durch Wahl auf folgende Weise gebildet: Gesellschaftsvorstand: Se. Excell. der Finanzminister Freihr. v. Varnbüler; Gesellschafts-Vorstand: Rechtskonsulent Seeger. Ausschußmitglieder: Freihr. v. Cotta der Jüngere, Steuerkommissar Schnitzer, Assistent Siebold, Hofkammeralverwalter Wekherlin.

St. Petersburg, 20. Febr. Seit einigen Tagen sah man in der kaiserl. Eremitage und namentlich in der spanischen Gallerie die Ehrengeschenke zur Schau gestellt, welche die türkischen Gesandten Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Seiten des Großherrn überbracht haben. Auf vier Tischen vertheilt lagen auf sammtnen Purpurdecken: 1) Ein rother, sieben weiße und zwei hellgrüne der feinsten türkischen Shawls mit Blumen und Borten. 2) Ein englischer Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halftern, letzterer an den Spitzen und Seiten, so wie auch die Schnallen an sämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum mit Brillanten, an den Stirnriemen, Brustriemen und Schweifriemen mit Solitairen besetzt. Die Schabracke, aus violettem Sammt mit goldenen Fransen, ist mit Guirlanden aus Brillanten gestickt; in den Ecken sieht man Trophäen in Blumen-Bouquets gefaßt, Alles aus Brillanten mit Geschmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwei Becher aus beblümten Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller türkischer Säbel, dessen Scheide mit violettem Email belegt und gleichwie der Griff mit Solitairen und Brillanten besäet ist. Die goldene Troddel hängt an einer mit Diamanten reich besetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer dreifachen Schnur orientalischer Perlen von seltener Größe und Schönheit. 6) Ein goldener Kamm mit einem Diadem, das ein Blumengewinde darstellt, aus Astern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter sind aus Email, die Griffel aus Brillanten. Mitten auf diesem Blumen-Band strahlen, in einiger Entfernung von einander, drei große Solitaire und von den neuen Zinken des Diadems eben so viele Pentelocken.

Anzeigen.

204.(2b) **Bekanntmachung.**

In der Haupt- und Residenzstadt München ist mit Bewilligung der Obrigkeit eine Anfrage- und Gelegenheits-Anstalt der Lohnkutscher für das hiesige Publikum und für Reisende errichtet worden, wo alle Retouren erfragt und zugleich unter billigen Bedingnissen accordirt werden können. Fremde Lohnkutscher, welche hier ankommen, können sich dahin wenden, und sie werden, wie möglich, Retour erhalten. Das Anfragslokal ist nächst der Hauptwache Nr. 128.

301.(3c) In der Ottostraße Nr. 248. a. über drei Stiegen ist eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für 220 fl. zu vermiethen.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guittarren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

292.(3e) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Diener-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

295.(6e) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6f) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetrettener Hindernisse wegen ist die nächste Uebung von Montag den 8. auf Donnerstag den 11. d. M. verlegt.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

305.(2b) Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Rosenthal Nr. 717. im Hause des Conditor Wagner im zweiten Stock.

Karol. Färber, k. Hofseidenputzerin, ehedem Fidel Löhle.

---

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Legenden der Heiligen in Bayern. Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben. 8. M. 1. K. — 40 Kr.

Isidor, Bauer zu Ried, eine Geschichte für das Landvolk, wie auch für unsere Bürger in Städten. Mit einer Vorrede von S. E. dem Bischofe von Sailer. gr. 8. M. 2. K. — 1 fl.

---

296. Eine geschmackvolle Auswahl

Schweinfurter-

und

französische Tapeten

sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

M. Stadler, der Residenz gegenüber Nr. 50.

---

406. In unterzeichneter Handlung sind so eben sehr schöne Herrn Seidenhüte zu den billigen Preisen von 3 fl. 15 kr. bis 5 fl. 15 kr. das Stück angekommen. — Geneigten Zuspruch erwartet

P. T. Nikoladoni seel. Wittwe im Thal Nr. 554.

Nro. 68.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 9. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. März 1568. hinderten Schnee und Wind alle öffentlichen Unterhaltungen. Der Hr. Herzog von Vaudemont als der Onkel lieferte der Hochzeiterin, nunmehr Bayrischen Herzogin Renata die Lothringischen Hauskleinodien aus, die er noch von Ihr in Verwahr gehabt hatte.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Vorgestern: Barbier von Sevilla. Hr. Bayer, seit längerer Zeit krank, wurde bei seinem ersten Auftreten in dieser Oper, verdientermassen mit großem Applaus empfangen. Dlle. Vial übertraff die Erwartung aller, sie wird eine der ausgezeichnesten Sängerinen. Beide wurden stürmisch gerufen.

Mehr als Wucherzins

muß man im hiesigen Pfandhause bezahlen. Der dem Pfandhause aus besondern Rücksichten bewilligte Zins beträgt jährlich für den Gulden 7 kr., nachdem der allgemein gesetzmäßige Zins vom Gulden jährlich nur 3 kr. beträgt. Allein bei einer genauen Berechnung des Zinses, den man wirklich bezahlen muß, oder welcher gefordert wird, beläuft sich derselbe wohl noch höher, besonders nach den Zinszahlungen für Wochen und Monate. Wie hoch z. B. belauft sich wohl der Zins auf ein Jahr, welchen Jemand, der schon wieder nach drei Tagen ein Pfand mit 10 fl. auslöste, mit sechs Kreutzer bezahlen mußte; ja, man erlaubte sich, sogar zwölf Kreutzer zu fordern, gab aber dann, da derjenige, der das Pfand löste, doch sein Befremden äusserte, sechs Kreutzer wieder zurück mit den freundlichen Worten: jetzt pack dich! Ein großes Verdienst könnte sich derjenige um die dürftigen Menschen sammeln, der die Mühe übernähme, den Zins des Pfandhauses zu 7½ kr. auf die Monate und auch auf die Wochen berechnen, und diese Berechnung zu jedermanns Kenntniß bringen würde, welche sich vorzüglich zur Einrückung in Hauskalender eignen dürfte, und wohl gemeinnütziger, und mehrern willkommner wäre, als die darin gewöhnlich enthaltene Wurftabelle von Kronenthalern — ein sogenannter Faulenzer nur für Kassiere, Wechsler, Handelsleute und Geldmäckler, die ihre Geschäfte im Großen treiben, oder nach Hunderten einnehmen, und auszahlen. Welche Generation wird aber doch endlich eine humane

Nachkommenschaft, und eine bessere, und eine wohlthätigere Organisation des Pfandhauses erleben???

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Zeitungen erzählen als Gerücht, daß mehrere katholische Geistliche in Schlesien sich, im vollen Einverständniß mit ihren verständigen Gemeinden, verheirathet und ihren Behörden, jedoch fest, erklärt hatten, sie würden, wenn man ihnen dieß wehren wolle, mit ihren Gemeinden zur evangelischen Confession übergehen. (Dfzt.)

Köln, 1. März. Der Rhein hatte gestern die Höhe von 22 Fuß 9 Zoll preuß. Maas erreicht. Seitdem ist das Wasser um 1 Fuß 5 Zoll gefallen. Das Eis des Mains und ein Theil der Eisdecken vom Oberrhein passirte hier in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar. — Der Niederreihn ist jetzt frei von Eis. Der Abgang der Eisdecke bei Wesel soll daselbst große Verheerungen angerichtet haben.

Am 25. Februar wurde die Brücke über die Donau bei Linz durch das Hochwasser bis auf drei Joch fortgerissen, es hat sich jedoch kein Unglück dabei begeben.

Kürzlich wurde zu London das Verlagsrecht der Werke Lord Byrons versteigert, und dem Buchhändler Murray für 3700 Pf. St. zugeschlagen. Das Gedicht Don Juan wurde noch besonders an Hrn. Stanson für 310 Pf. verkauft.

Bei dem Brande des Opernhauses zu London wurden Dampf-Spritzen angewendet, welche sehr gut arbeiten und die gewöhnlichen Spritzen an Kraft übertreffen. — Der berühmte französische Komiker Potier hat bei diesem Brand seine ganze, zu 50,000 Frcs. geschätzte Garderobe verloren.

In Spanien sind wegen der fortdauernden Kälte Gebete angestellt worden. Man findet Hunderte von Menschen erfroren.

Im Ziegenrücker Kreise (Regierungs-Bezirk Erfurt) gieng am dritten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres der Schullehrer aus Sparnberg mit mehreren Schulknaben in die Umgegend, um das dort noch übliche Neujahrssingen zu halten. Bei dem Dorfe Pottscha geriethen zwei an der Seite ihres Lehrers gehende Knaben über einen unverwahrten, mit einer Schneekruste überzogenen, dicht am Wege befindlichen Bergschacht und stürzten 22 Klafter tief hinab. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Bergmanns aus Pottscha gelang es, die beiden Knaben lebend wieder herauszuziehen, jedoch hatte sich der eine am Kopfe stark beschädigt und der andere den einen Arm gebrochen. Die in dem Schacht befindlichen eisernen Hacken, an welchen sich die Knaben hätten spießen können, dienten dazu, die Heftigkeit ihres Sturzes zu mildern, indem sie mit den Kleidern daran hangen blieben. Glücklicherweise blieben sie auf einem Absatz des Schachtes liegen, denn wenn sie weiter hinabgefallen wären, hätten sie in dem unten befindlichen Wasser unfehlbar ihr Grab gefunden.

(Warnungstafel für Mütter.) Der Hr. Medizinalrath Dr. Tourtual zu Münster erzählt in einer, im verflossenen Jahre unter dem Titel: „Praktische Beiträge zur Therapie der Kinder-Krankheiten“, herausgegebenen Schrift einen Fall von schnell tödtender Vergiftung eines eilfmonatlichen Säuglings mit folgenden Worten: „Am Osterfeste 1821 gerieth ein hiesiger Tischler mit seiner Einquartirung in heftigen Streit; der Soldat drang mit gezogenem Säbel auf ihn los; die Frau, Anfangs vor Schreck und Furcht zitternd, stürzte sich plötzlich wüthend zwischen beide, wand dem Soldaten den Säbel aus der Hand, zerbrach ihn, und schleuderte die Stücke von sich. Während des Tumultes waren Menschen herbeigeeilt und rissen die Rasenden auseinander. In diesem heftigen Affekte ergriff die Mutter ihr spielendes, völlig gesundes, noch nie krank gewesenes Kind aus der Wiege, und legte es, unter noch fortwährendem unsinnigen Toben, an die Brust. Nach einigen Minuten läßt das Kind mit Unruhe die Brust los, zuckt, und sinkt todt in der Mutter Schooß.“ — Möchten alle Mütter diesen entsetzlichen Vorfall sich zu Herzen nehmen, und nie bei einer heftigen Gemüthsbewegung dem zarten Säuglinge die Brust reichen!

Das Gold wird wohlfeil werden. Nach der neuesten Petersburg'schen Handelszeitung liefert das große Uralgebirge in Rußland an Gold jetzt jährlich 11,200 russische Pfunde oder etwa 20,000 kölnische Mark. Das Gold wird größtentheis aus Bänken zertrümmerten Gesteingrus gewaschen. Man hat schon Stücke gediegenen Goldes zu 25 Pfund getroffen. Auch im Innern Sibiriens haben einige Privatpersonen reiche Goldwäschen angelegt. — An Platina sind zuletzt gegen 5600 Pfund jährlich gewaschen worden. Auch mehrere schöne Diamanten, ungeheure Beryllе und Amathyste hat man im letzten Jahr aufgefunden. — Der Reichthum an Eisen übertrifft wohl den in Schweden und das Kupfer wird in Menge gewonnen. Das Altaigebirge zeichnet sich durch Silbererz aus. Eine berühmte Familie soll nicht abgeneigt seyn, den ganzen Ural käuflich zu übernehmen.

Anzeigen.

204.(2b) **Bekanntmachung.**

In der Haupt- und Residenzstadt München ist mit Bewilligung der Obrigkeit eine Anfrage- und Gelegenheits-Anstalt der Lohnkutscher für das hiesige Publikum und für Reisende errichtet worden, wo alle Retouren erfragt und zugleich unter billigen Bedingnissen accordirt werden können. Fremde Lohnkutscher, welche hier ankommen, können sich dahin wenden, und sie werden, wie möglich, Retour erhalten. Das Anfragslokal ist nächst der Hauptwache Nr. 128.

309. Josepha Kagerer, Strohhüt- und Seidenputzerin (dermal in der St. Annagasse Nr. 1241. über zwei Stiegen wohnhaft) hat auch heuer ihr Geschäft gleich den vorigen Jahren wieder begonnen, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

310.(2a) Die 7. Original-Auflage des Leipziger Conversations Lexicon, in 12 schön gebundenen Bänden ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

311. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiege links, ist ein ausgemahltes, schön meublirtes Zimmer mit guten Bett und eignen Eingang, um 5 fl. monatlich sogleich oder bis 1. April zu verstiften.

Jenes Frauenzimmer, welches am Faschingdienstag bei mir einen schwarzen Venetianer Mantel mit Kapuze und eine Wachs-Larve in meiner Behausung entlehnt und dortselbst angezogen hat, warne ich, mir diese Maskeneffekten zurückzubringen, im Fall ich sie, da man sie kennt, näher bezeichnen werde.

Grünwald, Maskenhändler in der Fürstenfeldergasse Nr. 1003.

295.(6f) In der Residenzstraße ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

294.(6f) Ein Sommerhaus mit Schindeln neu gedeckt, und Jalousien steht täglich um billigen Preis zum Verkaufe bereit. D. U.

292.(3c) In der Rauchtaback-Niederlage, in der Dieners-Gasse Nr. 146. werden fortwährend ächte amerikanische Tabacke im Fabrik-Preise von allgemein beliebter Qualität abgegeben, dabei sind einige neue Sorten, die an Leichtigkeit und gutem Geschmack ihres gleichen noch nie hatten.

J. F. Kollmar in Nürnberg.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guitarren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Johann von Paris, Oper. Dlle. Puck, die Prinzessin von Navarra als ersten theatralischen Versuch.

Nro. 69.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 10. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. März 1568. war bei Gelegenheit des tief gefallenen Schnees eine Hofschlittenfahrt mit Schellenschlitten.

Tagsgeschichten.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 19. December melden, daß der Herzog von Leuchtenberg zwar den rechten Arm noch in der Binde trage, aber schon wieder auf die Jagd gehe.

Eine Fabel.

In einem Garten, wo mehrere einheimische Blumen gepflanzt waren, befand sich ein Bienenstock. Die Bienen begnügten sich lange Zeit mit den Düften und Säften dieser Blumen, und wenn die Blüthen derselben auch nicht immer von gleicher Güte waren, so kam eine bessere und herrlichere Blüthe oft und vielmal nach, und ersetzte die verdorbene, denn ganz vollkommen ist nichts in der Welt. Die Bienenkönigin selbst war den Blumen, welche den Bienen doch nützlich waren, wohlgefällig und sie erfreuten sich ihres Schutzes und verbreiteten sich, und gaben gerne ihre schönsten Blüthen. Nun kam aus des Nachbars Garten ein Vögelein geflogen, welches Saamenkörnchen fremdartiger Blumen im Schnäblein trug und sie in das Erdreich des Gartens fallen ließ. Der Saamen fand, wie alles Ausländische, guten Grund, und schnell, gleich dem Unkraut, wuchsen die Wunderblumen heran! Schöngeistige Bienen fanden die Blüthen des fremden Blumen-Beetes in größerer Vollkommenheit als die des seit langer Zeit ihnen werthen und eigenen Blumenbeetes, sie verließen es und flogen nach den ausländischen Gewächsen. In einem Anfall von schöngeistiger Affektation, die auch den guten Bienchen eigen ist, bildeten sie unter den Bewohnern des Bienenstockes eine Verschwörung, den Vorrath des alten Blumenbeetes und den daraus gezogenen Nutzen zu verbannen, aus dem Behältniße zu werfen und künftig den Honig nur aus den Blüthen der fremden Blumen zu bereiten. Es geschah. Der alte Vorrath wurde verstoßen, trauernd senkten die verlassenen vaterländischen Blümchen das Haupt, die Mittagssonne hatte sie ohne Kühlung gelassen. Aber sieh, unter den Bienen hatte sich auch eine Parthei für sie gefunden, die alten Bekannten flogen nach den verpönten Blumenbeet und holten sich die lang gewöhnten Blüthen, sie bereiteten ihren Honig von nun an selbst — doch sah man oft, aber nur im Dunklen, mehrere

Bienen der neuen Parthei heimlich nach dem alten Blumenbeete fliegen — ihr Honig selbst, hatte zwar einen andern Geschmack erhalten, aber doch war hie und da auch die Blüthe des alten Blumenbeetes ihnen willkommen. Daß sie, gemäß ihres Bundes, nur heimlich sich den alten Blumenbeete nähern durften, war ein eigner Reitz für sie, sie holten sich heimlich Blumen, eine jede Biene für sich selbst — und sieh der Gärtner erhielt mehr Honig als sonst. —

Ein Beitrag zu den frommen Wünschen.

Der Wunsch aller Kunstfreunde, und besonders der Bewunderer der historischen Freskogemälde in den Arkaden des Hofgartens ist es, daß diese Meisterstücke sich noch für viele Generationen und die späteste Nachwelt erhalten mögen, für welche sie eigentlich erst nach einem Jahrhundert in ihrer vollendeten Schönheit und vollen unzerstörbaren Kraft gleich den aus Herkulanum und Pompei zu Tage geförderten Kunstschätzen hervortreten werden, nachdem sie die Macht der zerstörenden Zeit bekämpft haben. Dieses kann aber vielleicht nicht geschehen, wenn sie, wie gegenwärtig das ganze Jahr dem immwährenden und besonders hier sehr schnellen Wechsel der Witterung zu allen Jahreszeiten so freigestellt bleiben, wie dermal. Sollte auch der Staub der nahen Straße den Gemälden nicht nachtheilig werden, da er hierauf sich nicht fest halten kann, so dürfte doch feuchte, und nasse kalte Witterung, und besondes die Kälte eines strengen Winters einen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe zur Folge haben, zumal da die Wand von aussen gegen die West-Seite gekehrt ist, und wohl seiner Zeit sogar eine Bedeckung derselben mit Kupfer oder einem andern leichten Metalle gegen das Eindringen des Regens die Gemälde schützen dürfte. Es wäre daher zu wnnschen, daß wenigst für die Wintermonate die offnen Bögen dieser Arkaden mit großen Glasfenstern geschlossen würden, welche aber freilich auf eine Art in die ganze Länge und Breite der Bögen eingestellt werden müßten, daß sie nicht zu vielen Schatten auf die Gemälde werfen.

Sonderbare Geschichte eines Steins.

Im 2. Buch Moses, Kapitel 28. Vers 15 bis 21. ist zu lesen, daß unter der hochpriesterlichen Amtskleidung auch ein Brust-Schild vorkömmt, in welchem 12 Steine von verschiedenen Farben eingesetzt waren, worunter sich auch ein Saphir befand. Bei der Zerstörung Jerusalems wurden alle Geräthschaften und Ornamente unter dem Ruin des Tempels begraben. Zufälliger Weise wurde der Saphir aus dem Schutt herausgewühlt, aber wie konnte es anders seyn, nach so vielen 100 Jahren, statt seiner sonst so schönen blauen Farbe, wurde er durch und durch schwarz. Er kam durch verschiedene Hände bis nach Ungarn, und von da in verschiedene Städte Deutschlands, alle angewendete Kunst und Mühe war vergeblich, ihn von seiner nun zu tief Wurzel gefaßten schwarzen Farbe zu befreien. Endlich kam er auch nach Mün-

chen, hier gelang es endlich, ihm am 27ten Februar 1830. seine natürliche blaue Farbe wieder zu geben. Na! schrien seine Freunde, Gottes Wunder was ist dös?!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, den 8. März. Heute Vormittags wurde bei der Schwalmühle ein Todter aus dem Wasser gezogen. Es ist der Kramer Joseph Fürst von Friedberg, welcher schon seit 14 Tagen vermißt wurde. Er soll an Geistes-Zerrüttung gelitten haben.

Wien, 2. März. Gestern früh wurden in möglichster Schnelle Anstalten getroffen, die unter Wasser stehenden Theile der Stadt zu verproviantiren, allein auch bei den größten und besten polizeilichen Anstalten war es nicht möglich, allen Forderungen zu genügen, und mehrere Familien mußten daher bis Abends darben. Noch ist der, durch dieses unglückliche Ereigniß angerichtete Schaden nicht in seinem ganzen Umfange bekannt, indessen weiß man, daß einige Menschen ertranken, mehrere sich nur mit genauer Noth retteten, und vieles Vieh zu Grunde gieng. In der Reiterkaserne in der Leopoldstadt, wo die Pferde bis um den Bauch im Wasser stunden, kamen mehrere derselben an der Kolik um. Auf den Holzplätzen wurde beinahe der ganze Vorrath von Holz fortgeschwemmt, und der Verlust an in den Kellern zu Grunde gegangenen Getränken und Viktualien ist äußerst beträchtlich.

Frankreich. Eine bis jetzt unerhörte Erscheinung hat sich in der Menagerie, welche Hr. Polito gegenwärtig in Marseille zeigt, zugetragen. Der Löwe nämlich, welcher mit einem Tiger-Weibchen in einem Behältnisse eingeschlossen war, hat sich mit diesem zweimal in Gegenwart mehrerer Zuschauer vollständig begattet. Was nach dieser widernatürlichen Paarung zum Vorschein kommen werde, beschäftigt jetzt die Naturforscher, welche sich davon einen reichen Schatz der wichtigsten Beobachtungen versprechen.

Die vorläufige Untersuchung über die vor einigen Jahren statt gefundene Ermordung des französischen Schriftstellers Paul Courrier hat bereits zu Aufschlüssen geführt, welche die Versetzung seiner Wittwe und dreier anderer Individuen in den Anklagstand veranlaßten.

Gegenwärtig herrschen zu St. Omer die Kindsblattern, und einige Personen liegen gefährlich krank darnieder.

Amerika. In den in der Nähe der Stadt Maidston gelegenen Dorfschaften wurden im Monnt August v. Js. Prophezeihungen von dem baldigen Untergange der Welt durch Feuer verbreitet. Man benannte Freitag den 19. Februar als den Unglückstag, an welchem dieses schreckliche Feuerwerk losgehen sollte. Unbeschreiblich war der Eindruck, welche diese tolle Weissagung auf die Gemüther der Einwohner machte, weil sie fest daran glaubten.

Anzeigen.

312.(6a) In der Brienerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

313.(3b) In der Brienerstraße Nr. 323. d. außerhalb der Glyptothek sind zwei Wohnungen eine jede bestehend aus 3 Zimmer, Alkoven, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis auf das Ziel Georgi um den jährlichen Zins von 125 und 80 fl. zu vermiethen.

311.(2a) Eine äusserst schön gelegene Wohnung bestehend aus 4 neu ausgemalten Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten am Eck der Müllerstraße Nr. 484. über eine Stiege ist auf's zukünftige Ziel Georgi an eine solide Familie zu vermiethen und das Weitere in der Wohnung zu erfragen.

315. Eine bereits schlagende, sehr zahme Nachtigal, welche schon im vorigen Jahre am Rhein gefangen, und in den verflossenen Winter hier gut gepflegt worden, ist vor dem Karlsthore, im Rondell rechts Nr. 1312. über 3 Stiegen billig zu verkaufen.

264. Beim Unterzeichneten ist zu haben:
Aechter franz. Senft der Tiegel zu 30 kr.
Aechter östreicher Senft der Tiegel zu 15 kr.
Extra feine Pariser Stärke das Pfund zu 18 kr.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schadingerstraße Nr. 84.

316.(2a) Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und zuverehrendem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vermöge höchster Entschließung sein Conditorei-Ettablissement am 7. d. M. eröffnet wird. In Hinsicht der Güte aller in dieses Fach einschlägigen Artikel, so wie der promtesten Bedienung und billigsten Preise wird er eifrigst bemüht seyn, das Zutrauen, dessen man ihn würdigen wird, zu verdienen, womit er sich eines zahlreichen Zuspruchs und Abnahme zu erfreuen hoffet, und sich mit der ausgezeichnesten Hochachtung empfiehlt.

München den 6. März 1830.

T. A. Sauer,
Conditor in der Dieners-Gasse Nr. 148.

310.(2b) Die 7. Original-Auflage des Leipziger Conversations Lexicon, in 12 schön gebundenen Bänden ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guitarren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Präziose

№ 70.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 11. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. März 1568. ist Frau Dorothea Wittwe des Churfürsten Friedrich II. von der Churpfalz wieder von hier abgereist. — Die verwittwete Frau Herzogin von Lothrigen ließ sich von der neuen Feste in den alten Hof tragen. — Man dankte Gott, daß unter so vielem fremden Volke alles die ganze Zeit über in Ruhe und Frieden ohne Feuersgefahr und Rumor abgelaufen ist, wo doch in so vielen Bürgershäusern für die fremden Herrschaften eine herzogliche Küche mit wälschen Früchten, und fremden Weinen aufgeschlagen war.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 9.)

Der Termin zur Aushebung der Ergänzungs-Mannschaft des stehenden Heeres für das gegenwärtige Jahr aus der Altersklasse 1808 ist auf den 29. dieses festgesetzt. — Der k. Kämmerer und Oberappellationsgerichtsrath von Amman erhielt die allergnädigste Autorisation zur Annahme und Tragung des ihm von S. Maj. dem König von Preußen verliehenen St. Johanniterordens.

Amtliche Notizen.

Im verflossnen Monate wurden 809 Individuen polizeilich abgestraft, 34 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben.

Tagsgeschichten.

Im Publikum verbreitet sich die für die Hauptstadt höchst erfreuliche Nachricht, S. Majestät der König werden morgen zum Erstenmale wieder im Theater erscheinen. Der freudige Eindruck, welchen dieses Gerücht unter dem ganzen Publikum gemacht hat, hat sich bereits überall an öffentlichen Plätzen in Privat- und Familienzirkeln bei Vornehmen und Niedern auf die unzweideutigste Weise gezeigt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg. (Einführung der Weisstickerei im Oberdonau-Kreise.) Der Kaufmann Hr. Michael Schipper, aus München hat im Herbste des verflossenen Jahres ein edles Unternehmen begonnen, die Weißstickerei im Oberdonau-Kreise einzuführen. Nachdem er zuerst auf seine Kosten die Mädchen in einigen Landgerichten des Oberlandes hiezu hatte abrichten lassen, miethete er in dem zwischen dem Schwibbogen und rothen Thore vor hiesiger Stadt gelegenen ehmals von Schüleschen Fabrikgebäude sehr zweckmäßige Lokalitäten, und eröffnete den Unterricht

im Weißſticken für die Töchter hieſiger Bürger und Einwohner, welcher den ganzen Winter hindurch ununterbrochen fortgeſetzt wurde. Mehr als 200 Mädchen genoßen dieſen Unterricht, und gegen 180 derſelben arbeiten nun bereits für Hrn. Schipper in ihren Wohnungen, und verdienen täglich nach der Verſchiedenheit ihrer Fähigkeit und ihres Fleißes 12 bis 30 kr., ein ſchöner Verdienſt für die Mädchen, welche bisher kaum die Hälfte deſſelben ſich zu verdienen vermochten. Außerdem finden ein Zeichner und zwei Modelſtecher ſtändige Beſchäftigung. Die Weis-Stickerei bildet hauptſächlich in den badenſchen und würtembergiſchen Landen, vorzüglich aber in der Schweiz einen nicht unbedeutenden und wohlthätigen Nahrungszweig des weiblichen Geſchlechts jeden Standes und Alters. Die Verpflanzung dieſes Induſtriezweiges in unſer Vaterland, und namentlich in hieſiger Stadt, kann daher auf den Nahrungsſtand der mittlern und ärmern Klaſſe nur wohlthätig einwirken, und bei den Kenntniſſen und dem Eifer des Unternehmers, unterſtützt durch die beſtehenden inländiſchen vollkommenen Bleich- und Appretureinrichtungen, wodurch die Vollendung mit den Stickereien ſo wie der Handel mit denſelben ſehr befördert wird, iſt der Erfolg nicht zweifelhaft. Um auch das Land Theil an dieſer Wohlthat nehmen zu laſſen, werden eben jetzt die Mädchen aus den benachbarten Landgerichten unterrichtet. Se. Majeſtät der König, deſſen hellſehenden Auge nichts entgeht, was der inländiſchen Induſtrie frommen mag, hat auch dieſes Unternehmen ſeines allergnädigſten Augenmerkes gewürdiget, und dasſelbe mit baaren Fonds unterſtützt, welchen im Verlaufe der Zeit weitere nachfolgen ſollen. Bemerkenswerth iſt es, daß es vorzüglich die Töchter der mittlern Klaſſe ſind, welche die Erwerbs-Gelegenheit ergreifen, und auf redliche und rühmliche Art ſich etwas zu verdienen ſuchen, während die Klaſſe der Armen es vorzieht, zu betteln, und ſich von Andern ernähren zu laſſen.

Wien, 2. März. Durch den heute Nachmittags um 2 Uhr erfolgten Gang des Eisſtoßes iſt der Donaukanal vom Eiſe frei geworden und das Waſſer um einen Fuß gefallen. Die Brücken über gedachten Kanal blieben hiebei, bis auf die Brücke nächſt der Augartenſtraße, die wegen Beſchädigung ihrer Joche geſperrt worden iſt, verſchont. Die Zahl der bisher aufgefundenen Verunglückten belauft ſich nach amtlichen Anzeigen auf acht Individuen. Es werden jedoch außerdem noch mehrere Perſonen vermißt. Herzerhebend iſt es, daß bei dieſem ſchrecklichen Ereigniſſe, wo die Waſſerfluthen eine hier beiſpielloſe Höhe erreichten, ſehr viele Rettungsfälle mit größter Lebensgefahr und wahrhaft heldenmüthiger Aufopferung ſtatt gefunden haben. Privatbriefe aus Wien vom 3. März geben, im Widerſpruch mit der Nachricht des öſterreich. Beobachters, die Zahl der Ertrunkenen als äußerſt beträchtlich an. Der Schaden an Vieh und anderm Eigenthum ſoll noch gar nicht zu berechnen ſeyn. Die Donau war am 3. Mit-

tags wieder im Steigen, da das Eis sich in der Lobau gestemmt hatte, und auch das Eis bei Presburg noch fest stand.

Der in Frankreich und im Ausland lang und vortheilhaft bekannte Physiker Olivier ist am 28. Februar zu Straßburg plötzlich gestorben, nachdem er noch Tags vorher eine Vorstellung gegeben hatte. Er war 65 Jahr alt, und hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern in so großer Dürftigkeit, daß eine Subscription für sie eröffnet worden ist.

Paris, 3. März. Vorigen Mittwoch erschien vor der 6ten Kammer der Zuchtpolizei, eine Weibsperson unter verschiedenen Namen, denn bald hieß sie Madam Herbez, dann wieder Gräfin von Bellefont. Sie gab sich für eine natürliche Tochter Sr. Majestät Karl X. aus, und war wegen Herumschweifen und mehreren Gaunerstreichen belangt. Vor dem Instruktions-Richter sagte die Angeklagte, sie heiße allerdings Herbez, und habe den Titel einer Gräfin von Bellefont. Man hatte sie bei der Polizei unter dem Namen Laura Susanna Herbez angezeigt, und bei dem Gerichte leugnete sie, das dem Instruktions-Richter gemachte Bekenntniß ab, daher sie, wie sie meint, die Ladung nichts angehe; eben so will sie nichts von dem Titel einer Gräfin von Bellefont wissen, und behauptet, sie sey die Wittwe des Fürsten von Persien und Misore, Abdula-Kaam. Man vermuthet sie sey eine Schweizerin. Zwei Pariser wollen sie kennen, der eine sagt, sie sey seine Stiefschwester, und der andere sie sey seine Tante, allein ihrer Aeußerung nach sind das ihre Feinde, welche sich diese Lügen erlauben. Wir werden den Erfolg dieser Sache, welche die Neugierde des Publikums anspricht, seiner Zeit mittheilen.

Zu Flassan, bei Brignoles (Var) hat eine wie ein Trapist gekleidete Mannsperson eine schon etwas bejahrte Frau umgebracht. Der Unmensch wollte wahrscheinlich nachdem er sie ausgeraubt, die Spuren seines Verbrechens vertilgen, und legte den Leichnam, um ihn zu verbrennen, auf glühende Kohlen. Dieser letztere Versuch gelang nicht, denn die Justiz, welche in die Kammer der Unglücklichen eindrang, fand denselben noch fast ganz unversehrt. Der Thäter hat die Flucht ergriffen.

Der franz. Schauspieler Legrand wurde wegen seiner unvortheilhaften Gestalt in einer Heldenrolle ausgepocht. Er trat dann vor und redete das Publikum folgendermaßen an: „Ich finde, Hochgeehrteste, diese Zeichen Ihres Mißfallens nichts weniger als ungerecht. Meine unansehnliche Person scheint Ihnen etwas fremdartig zu meiner Rolle. Indeß können Sie sich, meine Herren, wenn es Ihnen sonst beliebt, eher an meine Gestalt gewöhnen, als ich sie zu ändern vermag.“ Diese Aeusserung wurde mit Beifall aufgenommen, und Legrand war bald der Günstling des Publikums.

Im Jahr 1825 ist das brittische Museum von 127,643 und im Jahr 1829 von 68,104 Personen besucht worden.

Anzeigen.

317. In München ist erschienen:

Thalia

Wochenschrift für Freunde der dramatischen Kunst, redigirt von Ant. Joh. Groß. Mit Musik- und Kupferbeilagen und einem Intelligenzblatte. Man pränumerirt hierauf in der Lindauer'schen Buchhandlung, in Mühlbergers Kunsthandlung in der Kaufinger-Straße und in der Buchhandlung des Hrn. Finstertin am Max-Josephplatz mit 4 fl. R. W. ganzjährig und 2 fl. 30 kr. halbjährig. Auswärtige bei den k. Postämtern. Wer für ein ganzes Jahr pränumerirt erhält den Monat März gratis.

München am 9. März 1830.

318. Zwei braune Stuttpferde, mittlerer Größe, vorzüglich zum Reisen geeignet, so wie auch eine englisirte Rappstutte zum Reiten und Fahren bestens trefflirt sind um einen billigen Preis zu verkaufen. D. U.

319. Freitag den 12. läßt sich der städtische Musikverein im Glückswert'schen Kaffeehaus hören.

320.(24) Am Kreutz in der St. Annagasse ist im Hause Nr. 1238. ebener Erde, vornheraus, eine mit allen Bequemlichkeiten versehene kleine Wohnung, welche vorzüglich für einen geistlichen Herrn sich eignen dürfte, am künftigen Ziel Georgi zu verstiften, und im selben Hause im ersten Stock das Nähere zu erfragen.

Jenes Frauenzimmer, welches am Faschingdienstag bei mir einen schwarzen Venetianer Mantel mit Kapuze und eine Wachs-Larve in meiner Behausung entlehnt und dortselbst angezogen hat, warne ich, mir diese Maskeneffekten zurückzubringen, widrigen Falls ich sie, da man sie kennt, näher bezeichnen werde.

Grünwald, Maskenhändler in der Fürstenfeldergasse Nr. 1003.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

312.(6b) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guitarren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Quäker. Dazu: Die Porträts.

No. 71.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 12. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. März 1568. wurde das Publikum in die neue Feste gelassen, um daselbst die Schau-Essen von Wachs, Zucker, und Trachät zu betrachten, welche während dem Hochzeitfeste auf der Herzoglichen Tafel gestanden waren. — Da sah man vorgestellt Adam und Eva, Samson mit dem Löwen, den Holofernes, die Justitia, Susanna, Lukretia, Mellusina, Magdalena, Christus am Jordan, das Urthell des Paris, ein Schiff, ein Scharfrennen, Schloß und Thurm, Banquet, eine Kutsche, einen Ofen, einen Wagen mit Weinfäßern, einen Adler und Pelikan ꝛc.

Tagsgeschichten.

Verflossenen Montag wurde das Verzeichniß der Vorlesungen ausgegeben, welche nächstes Sommersemester auf unserer Universität sollen gehalten werden. Es umfaßt die Namen von 76 Lehrern, ordentlichen und außerordentlichen Professoren, Ehren-Professoren und Docenten, und die Anzahl der angekündigten Vorträge steigt auf 170. Es kommen 16 von 6 Lehrern aaf die theologische, 24 von 12 Lehrern auf die juridische, 16 von 7 Lehrern auf die kameralistische, 46 von 19 Lehrern auf die medizinische, 68 von 32 Lehrern auf die philosophische Fakultät. Auffallend ist, daß die theologische Fakultät die an Zahl der Lehrer am schwächsten besetzte und an der Zahl der Vorlesungen nicht stärker als die kameralistische Fakultät erscheint, obgleich diese im letzten Semester nur 70 Inscribirte, die theologische aber, stärker als alle, nicht weniger als 443 Studirende zählt. Folge davon ist Ueberfüllung der theologischen Hörsäle, und Unmöglichkeit genauerer Kontrolle bei dem besten Willen der Lehrer; doch hört man, daß es im Antrage ist, dem Bedürfnisse dieser Fakultät durch Anstellung einiger neuen Lehrer abzuhelfen. Die Vorlesungen des aus Bonn hier erwarteten Hrn. Geheimenraths v. Walther sind noch nicht im Katalog aufgeführt; doch sollen sie, wie man sagt, noch nachträglich bekannt gemacht werden.

Es hat sich nunmehr bestättiget, daß die Redakteure des Bazar und des schwarzen Gespenstes wegen Verunglimpfung eines allerhöchsten Signats S. Maj. des Königs zu achttägiger Arrest-Strafe und Abbitte vor dem Bildniß S. Maj. des Königs verurtheilt worden sind.

Der Maler Hahn hat eben das herrliche Bildniß S. Majestät des Königs, im Krönungsornat und in Lebensgröße, an

welchem er bei 10 Monaten mit dem größten Fleiße arbeitete, vollendet. Dasselbe ist aus Auftrag des Magistrats der Stadt Nürnberg von diesem Künstler gemalt worden. —

Auf die „sonderbare Geschichte eines Steins“ in den letzten Nummern des Tagsblattes haben zwei israelitische Abonnenten das Tagsblatt aufgegeben. Es werden aber leider mehrere Geschichten solcher Steine nachfolgen, die erst in München gewaschen wurden oder sich gewaschen haben, und da steht wohl zu erwarten, daß sich im neuen Königreich Palästina eine geringe Anzahl Abonnenten vorfinden wird. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach Berichten aus Wien vom 5. März war damals das Wasser der Donau fortwährend im Fallen, und stand, nachdem es am 2. März in seiner größten Höhe 23 Fuß, 6 Zoll über Null an der Franzensbrücke erreicht hatte, am 5. Nachmittags nur noch 11 Fuß 8 Zoll über Null. Die Zahl der bis dahin aufgefundenen unglücklichen Opfer in den Vorstädten betrug 72; von der Gegend außer der Taborbrücke und den nächsten Ortschaften am linken Donau-Ufer fehlte es aber noch an bestimmten Nachrichten. Neben sehr zahlreichen wohlthätigen Beiträgen des Publikums hatten die Freiherren v. Rothschild, v. Geymüller, v. Arnstein und Eskales und Ritter v. Sina zu gleichen Theilen 30,000 fl. K. M. der Unterstützung der Verunglückten gewidmet, worüber ihnen das Allerhöchste Wohlgefallen Sr. Majestät des Kaisers bezeugt wurde.

Der jüngste Sohn des regierenden Fürsten von Schwarzenberg ist zu Salzburg in den geistlichen Stand getreten.

Frankreich. In der Nacht vom 24. auf den 25. Februar wurde der von Avignon nach Marseille fahrende Postwagen zwischen Orgon und Senas durch eine bewaffnete Räuberbande, 10 bis 12 Köpfe stark, angehalten, welche ihn von der Straße eine Viertelstunde seitwärts lenkten. Hier nöthigten sie die Passagiere auszusteigen, und sich auf den Boden zu legen, wo sie erst ihren Irrthum gewahr wurden. Der von ihnen angehaltene Wagen glich nämlich vollkommen den Fourgons, welche hier vorbei müssen, um die für die Algierer Expedition bestimmten Geldsummen nach Toulon zu schaffen. Die Wegelagerer waren über dieses Mißverständniß äußerst erbittert, ließen ihren Zorn jedoch an keinem der Reisenden, durch irgend eine Plünderung, aus. Einer hatte seine Börse hergegeben, allein der Empfänger erhielt sogleich Befehl vom Anführer der Bande, sie zurückzugeben, denn wir wollen, sprach er, nichts weiter, als die der Regierung gehörigen Gelder nehmen.

Bei der bevorstehenden Anwesenheit des neapolitanischen Hofes in Paris soll der, zum Besten der Armen kürzlich gegebene Ball wiederholt werden. Die Einladung wird dießmal im Na-

men des Königs an alle Theilnehmer der ersten Subscription erlassen werden.

Einem kürzlich in Europa angelangten Briefe zu Folge, der in demselben Zimmer, wo Napoleon den Geist aufgab, geschrieben ist, wird Longwood jetzt von einer englischen Familie bewohnt, bei welcher eine junge Lyoneserin sich befindet, die im Jahr 1814 ihrer Familie entführt wurde. Napoleons Grab wird von Allen besucht, die auf St. Helena landen, und es heißt noch immer, seine Leiche soll nach Europa geschafft werden.

Im Theater zu Lüttich sind große Exzesse vorgefallen. Ein schlechter Schauspieler, welcher zum Erstenmal auftrat, und die Weigerung des Direktors, der die Rolle des Kaspar gab, die Schlußarie des ersten Akts zu singen, brachten das Publikum so in Harnisch, daß es die Bänke, Lampen, Orchesterpulte u. s. w. zertrümmerte, und sogar die Logenthüren ausgehängt und in das Parterre geschleudert wurden. Der Schaden soll an 4000 Frcs. betragen.

In England kostet ein Privilegium auf eine Erfindung 8750 Fr.; in den vereinigten Staaten hingegen nur 168 Fr.; dort wird man zu dem mit der Erlangung eines solchen Brevet d'invention 3 Monate herumgezogen, während man es in Amerika in einem Tage erhalten kann.

Zahlreiche waadtländer Familien wandern nach Akermann in Bessarabien zu der vom Kaiser Alexander begründeten Schweizer-Kolonie aus.

Anzeigen.

313.(3b) In der Briennerstraße Nr. 323. d. außerhalb der Glyptothek sind zwei Wohnungen eine jede bestehend aus 3 Zimmer, Alkoven, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis auf das Ziel Georgi um den jährlichen Zins von 125 und 80 fl. zu vermiethen.

311.(2a) Eine äusserst schön gelegene Wohnung bestehend aus 4 neu ausgemalten Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten am Eck der Müllerstraße Nr. 484. über eine Stiege ist auf's zukünftige Ziel Georgi an eine solide Familie zu vermiethen und das Weitere in der Wohnung zu erfragen.

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben;

Legenden der Heiligen in Bayern. Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben. 8. M. 1. K. — 40 Kr.

Isidor, Bauer zu Ried, eine Geschichte für das Landvolk, wie auch für unsere Bürger in Städten. Mit einer Vorrede von S. E. dem Bischofe von Sailer. gr. 8. M. 2. K. — 1 fl.

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil fur den Jahrszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

337. Ein schöner heller geräumiger Laden mit heitzbaren Laden-Zimmer an einer der frequentesten Hauptstraßen gelegen, kann auf das Ziel Georgi billig bezogen werden.

320.(2b) Am Kreutz in der St. Annagasse ist im Hause Nr. 1238. ebener Erde, vornheraus, eine mit allen Bequemlichkeiten versehene kleine Wohnung, welche vorzüglich für einen geistlichen Herrn sich eignen dürfte, am künftigen Ziel Georgi zu verstiften, und im selben Hause im ersten Stock das Nähere zu erfragen.

316.(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und zuverehrendem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vermöge höchster Entschließung sein Conditorei-Etablissement am 7. d. M. eröffnet wird. In Hinsicht der Güte aller in dieses Fach einschlägigen Artikel, so wie der promptesten Bedienung und billigsten Preise wird er eifrigst bemüht seyn, das Zutrauen, dessen man ihn würdigen wird, zu verdienen, womit er sich eines zahlreichen Zuspruchs und Abnahme zu erfreuen hoffet, und sich mit der ausgezeichnetsten Hochachtung empfiehlt.

München den 6. März 1830.

T. A. Sauer,
Conditor in der Dieners-Gasse Nr. 148.

Jenes Frauenzimmer, welches am Faschingdienstag bei mir einen schwarzen Venetianer Mantel mit Kapuze und eine Wachs-Larve in meiner Behausung entlehnt und dortselbst angezogen hat, warne ich, mir diese Maskeneffekten zurückzubringen, widrigen Falls ich sie, da man sie kennt, näher bezeichnen werde.

Grünwald, Maskenhändler in der Fürstenfeldergasse Nr. 1003.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

312.(6c) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Es sind mehrere gut ausgespielte Guitarren um verschiedene Preise billig zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Barbier von Sevylla.

№ 72.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 13. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. März 1568. schloß der Kanzleiverwandte Hans Wagner seine Beschreibung über alles dasjenige, was sich auf dieser vornehmen Hochzeit in Schimpf und Ernst zugetragen hat. Am Ende war beigefügt der Dank an Gott den Allmächtigen, dann die Bitte um ein glückliches langes Leben, um eine friedliche Regierung und jenseits um die Glorie der ewigen Ruhe und Seeligkeit. — Die Bildnisse Herzogs Albert V. und Wilhelm V. in Erz gegossen, stehen auf dem Monumente Kaiser Ludwigs I. mit dem Schwerte, II. mit dem Handschuhe. — Die gemahlten Bilder Wilhelm V. und der Renata hängen auf den Gängen der K. Residenz, in der Sakristei der St. Michelskirche, und oben in der Akademie der Wissenschaften.

Tagsgeschichten.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien, woselbst Allerhöchstdieselben die Bäder von Ischia gebrauchen, ist auf künftigen Montag festgesetzt.

Die Sun meldet die höchst erfreuliche Nachricht aus Rio-Janeiro, deren offiziellen Bestätigung wir mit der innigsten Theilnahme entgegen sehen: „daß Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien Sich in gesegneten Leibesumständen befinden.“

Das Monument des unvergeßlichen Eugen Herzog von Leuchtenberg in der St. Michaels-Hofkirche ist nunmehr enthüllt. Die Figuren, im großen Style sind von Thorwaldsens Meisterhand, der architektonische Theil von dem Herrn Baudirektor Ritter von Klenze. Die Statue des Prinzen Eugen, an der Pforte der Gruft beherrscht das ganze Monument. Er der Held ist aufrecht stehend vorgestellt und hält eine Lorbeerkrone in der Hand, im Begriffe, sie von seiner Stirne zu nehmen und der Geschichte zu überreichen, als das Einzige, was ihm von seiner Größe übrig geblieben ist. Auf der Pforte der Gruft steht der bekannte Wahlspruch des Prinzen „Ehre und Treue“. Auf der Pforte liest man folgende Inschrift: Hic placide ossa cabant Eugenii Napoleonis regis Italiae vices quondam gerentis. Nat. Lutet. Parisior, d. II. sept. MDCCLXXXI., def. Monach. d. XXI. febr. MDCCCXXIV. monumentum posuit vidua moerens Augusta Amalia, Maximil. Ios. Regis, Filia. (Hier ruhet die irdische Hülle von Eugen Napoleon, vormaligen Vicekönig von Italien, geboren in Paris den

2. Sept. 1781. gestorben in München den 21. Febr. 1824. Dieses Denkmal errichtete die trauernde Wittwe Augusta Amalie, Maximilian Josephs Königs von Bayern Tochter.)

Eine ungewöhnliche Erscheinung war Dlle. Oswald als Violinspielerin. Die junge Künstlerin, welche vorgestern in dem Zwischenakte im k. Hof- und Nationaltheater Variationen von Mayseder mit ausgezeichneter Fertigkeit, Reinheit und Sicherheit spielte, erfreute sich des ungetheiltesten rauschendsten Beifalls. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 5. März. Täglich und stündlich mehrt sich die Zahl der aufgefundenen Leichen von Unglücklichen, welche bei der furchtbaren Ueberschwemmung in der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März in den Fluthen ihren Tod fanden; bereits zählt man einige Hunderte derselben. Viele Aeltern verloren ihre Kinder, Kinder ihre Aeltern; von einigen Familen wurde nicht Ein Mitglied gerettet, von andern oft nur der Vater, die Mutter oder durch Zufall ein Kind. Unbeschreiblich ist der Jammer in den Häusern, die das Unglück traf, und die endlich seit gestern nach und nach vom Wasser leer werden. Alle Bewohner der verschonten Theile der Stadt beeifern sich indessen, den Unglücklichen mit Rath und That zu Hülfe zu kommen, und die allerhöchste Kaiserfamilie geht hier mit dem schönsten Beispiele voran. Se. Majestät der Kaiser hat 40,000 fl. Konventionsmünz und Ihre Majestät die Kaiserin 12,000 fl. aus ihren Privatkassen zur Vertheilung unter die Unglücklichen angewiesen. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Kronprinz, welcher persönlich überall erschien, steuerte durch großmüthige Geschenke so viel möglich dem allgemeinen Elend, und eben so menschenfreundlich benahm sich Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl, bei welchem allen Unglücklichen seit der Katastrophe der Zutritt offen steht. Größer beinahe noch als hier ist das Unglück in den, in der großen Ebene des Marchfeldes gelegenen Ortschaften, welche alle tief im Wasser stunden, wobei viele Menschen ertranken und alles Vieh zu Grunde gieng.

Am 4. März ist zu Wien der durch mehrere medizinische Werke rühmlichst bekannte Doktor und Professor Hartmann plötzlich an einem Schlagfluß gestorben. Der Verlust dieses Mannes ist für die dortige Universität äusserst empfindlich.

England, Am Donnerstag drängte sich eine Menge Schaulustiger zu London in's große Opernhaus (Kingstheater) um dort der Benefizvorstellung für die französischen Schauspieler, welche jüngst beim Brande des Opernsaales Alles eingebüßt hatten, beizuwohnen. Man gab den Barbier von Sevilla, in welcher Mad. Blaßis als Rosine allerliebst spielte. Auch der Elephant des Königs von Siam trat in einer Scene auf, welche er nach Elephantenart darstellte. Unerachtet dieser kolossale Künstler zum erstenmal auf dieser Bühne auftrat, so überließ er sich seiner Rolle

frei und ungezwungen, als wäre er ein routinierter Schauspieler. Das Lieblingsstück der Engländer „der alte Junggeselle“, in welchem Portier und la Porte spielten, erregte einen wahrhaften Beifallssturm. Nach dem Schauspiel gaben die Tänzer der großen Oper, welche mit Vergnügen diesen wohlthätigen Zweck unterstützten, ein glänzendes Ballet. Die Einnahme war äußerst ergiebig. —

Das im Elsterthale, eine Stunde von Weida, im Großherzogthum Weimar gelegene Dorf Wünschendorf ist am 26. 27. und 28. Februar fast ganz durch den Eisgang vernichtet worden. Alle Häuser sind ganz oder halb zertrümmert und mehrere drohen noch den Einsturz. Drei Menschen fanden den Tod, und in den Stallungen sind 58 Stück Rindvieh und fast alle Schweine ertrunken. Die meisten, ohnedieß nicht bemitttelten doch betriebsamen Einwohner sind dadurch Bettler geworden.

Bei einer Maskerade auf dem X. Saale zu C. erschien eine junge Dame als „Fenella“ aus der Oper „die Stumme von Portici“ kostümirt. Jemand fragte sie, was sie denn vorstelle? — „Ich bin die Stumme von Portici!“ gab sie rasch zur Antwort.

Die Franzosen lesen zwar die deutschen Schriftsteller in neuerer Zeit häufiger als je, und bilden sich auf diese gnädige Herablassung nicht wenig ein; die Namen dieser Schriftsteller richtig zu schreiben, will ihnen aber noch nicht ganz gelingen. In mehrern französischen Zeitungen liest man wiederholte Anzeigen über eine Uebersetzung von Veit Weiber's (statt Weber's) „Sagen der Vorzeit.“

In der Stettiner Zeitung lies man Folgendes: Der Justiz-Rath von Bardeleben war im Jahre 1800 Lehrer im adelichen Kadettenhause zu Berlin, und sein Schüler war auch der jetzige Feldmarschall v. Diebitsch-Sabalkansky. Dieser schrieb beim Ausscheiden aus dem Kadettenhause folgende Verse in das Stammbuch seines Lehrers:

Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mahomed!
Rauchen werden ihre Trümmer.
Wenn die Freundschft noch besteht.

Berlin, im J. 1800. C. F. v. Diebitsch.

Anzeigen.

340. Den 9. d. M. wurde am Lelchenhause ein Dachshund verloren; derselbe hat einen röthlichen Kopf und selbe Füsse, auf der Brust aber einen kleinen weißen Stern, der andere Theil ist schwarz. Am Ende des Schweifes hat er einen Knopf, auch hat er ein Zeichen mit dem Nr. 122. Demjenigen, welchem er zugelaufen ist, wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Purtsch'schen Kaffeehaus am Frauenplatz Nr. 1599. abzugeben.

330.(3a) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht in pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kelb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil fur den Jahrszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

Es ist am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über zwei Stiegen vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für einen oder zwei Herren zu verstiften, monatlich für einen 5 fl. für zwei 6 fl. und sogleich zu beziehen. Das Uebrige im Geschirrladen daselbst zu erfragen.

341. In der Neuhausergasse Nr. 1091. ist eine Wohnung im zweiten Stockwerke vornheraus, bestehend im 5 Zimmern, Küche ꝛc. um 350 fl. Jahreszins am Ziele Georgi zu beziehen, das Nähere über eine Stiege zu erfragen.

142. In der Frühlingsstraße Nr. 128. ist zu ebener Erde eine Wohnung bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Waschhaus und anderen Bequemlichkeiten sogleich oder auf das Ziel Georgi zu vermithen und das Nähere im ersten Stockwerk zu erfragen. Der jährliche Miethzins ist 270 fl.

312.(6d) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: Der Stern von Sevilla.

Nro. 73.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 14. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. März 1789. machte Churfürst Carl Theodor die Verordnung, die in den Kammeral Waldungen liegenden Moosgründe durch Anlegung nöthiger Gräben zum Holzwachs tauglicher zu machen. — Am 3. Sonntage in der Fasten fangt die Kirche ihr Gebeth mit dem Worte Oculi an. — Immer pflegte man verschiedene Vorfallenheiten in der Jagd mit den Kirchenfesten, wo sie vorfallen, zu bezeichnen. — So sagen heute die Jäger: Oculi, da sind sie, die Waldschnepfen nämlich, welche aus den südlichen Ländern, wohin sie sich im Oktober geflüchtet hatten, wieder zurückkommen.

Tagsgeschichten.

Heute um 10 Uhr findet in der Metropolitankirche ein feyerliches Hochamt mit Te Deum zur Danksagung für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs statt.

Se. Maj. der König erschienen vorgestern seit beinahe einem halben Jahre, zum erstenmale wieder im Theater. Hier schweigt die Etikete und die hergebrachte Form. Es war ein allgemeines Familienfest. Das Haus war, obgleich die Oper erst kurz gegeben wurde zum Erdrücken voll. Logen, Parterre und Gallerien waren überfüllt, viele Personen mußten wieder das Theater verlassen, denn Alles strömte nach denselben den allgeliebten Monarchen wieder zu sehen, der selbst während der Zeit eines anhaltenden Krankheitsübels Sich das Wohl des Landes und Seines Volkes so sehr an Seinem Königlichen Herzen gelegen seyn ließ. Als Se. Majestät der König in die Loge traten, erhob sich unter Pauken und Trompetenschall ein allgemein freudiger Jubel-Ruf, der einige Minuten mit immer steigerndem Enthusiasmus fortdauerte. Se. Maj. hatten zweimal sich auf den Stuhl niedergelassen und erhoben Sich jedesmal wieder, um der entzückten Versammlung huldvollest zu danken. — Es war ein schöner herzerhebender Anblick, den Landesvater so unter Seinem Volke zu sehen. Es ist nur ein Bayern und der Gedanke, dieser großen Familie anzugehören, erregt in einem solchen Augenblick in der Brust eines Jeden gewiß eine freudige stolze Empfindung!

Die Gesellschaft ohne Firma.

Nebst den vielen bekannten Gesellschaften in München besteht hier noch eine eben nicht zahlreiche, auch nicht imponirende, aber durch ihren friedlichen sich immer gleichen Geist der Eintracht und

Geselligkeit, auch Wohlthätigkeit sich auszeichnende Gesellschaft, die noch keine Publizität zeigt, sondern in anspruchloser Gemüthlichkeit ihren löblichen Zweck erreicht. Sie beschränkt sich zwar nur auf eine bestimmte Bürgerklasse, hat aber manchem andern gebildeten Mann, der sie zu besuchen wünschte, den Zutritt mit gefälliger Einladung angebethen. Der einfache, von keinem weitläufigen Gesetze belästigte Zweck besteht lediglich, sich in Stunden der Erholung mit Conversation, auch Lektüre mehrerer Zeitschriften und zuweilen mit kleinen Bällen zu erheitern und zu versüssen; damit ist auch eine wohlthätige Unterstützung bedürftiger Individuen ihres Standes verbunden. Eine edle Freimüthigkeit, eine freundschaftliche Mittheilung und ein wahrhaft heiterer Sinn herrscht in diesem Zirkel, der noch nie durch Zwistigkeiten oder auch nur durch Wortwechsel gestört wurde. Dieser anspruchslose wahrhaft gesellige Verein hat sich nicht einmal noch, wie andere Gesellschaften eine imponirende Firma gegeben. Er könnte sich mit Recht die Gesellschaft der Eintracht und des Frohsinns nennen, wenn, dem Namen nach, solche Gesellschaften nicht schon bestünden, welchen, wie allen andern ähnlichen Societäten die Eintracht und der Frohsinn dieser Gesellschaft wirklich zu wünschen ist. —

Schon wieder erschien eine neuere Auflage bei Hrn. Mühlberger über jüngst ereignete Tagsgeschichten. Die kürzlich in genannter Handlung erschienenen sogenannten (sagt er) Lieder fanden ziemlichen Absatz und sind von heute an um 6 kr. das Exemplar zu haben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Verzeichniß der am 1. März d. J. zu Warschau gezogenen Serien-Nummern von dem k. russisch-polnischen Lotterie-Anlehen:

Nr. 28. 41. 102. 103. 113. 146. 170. 185. 191. 232. 248. 384. 439. 491. 505. 510. 532. 559. 577. 652. 659. 684. 703. 717. 743. 775. 874. 916. 1039. 1047. 1071. 1076. 1135. 1144. 1148. 1216. 1228. 1230. 1239. 1251. 1285. 1287. 1297. 1328. 1356. 1360. 1390. 1393. 1397. 1398. 1412. 1445. 1477. 1504. 1512. 1528. 1560. 1574. 1576. 1601. 1603. 1609. 1652. 1659. 1674. 1692. 1717. 1738. 1741. 1742. 1774. 1780. 1804. 1806. 1821. 1856. 1879. 1956. 2057. 2083. 2113. 2149. 2157. 2161. 2178. 2190. 2203. 2231. 2234. 2264. 2340. 2347. 2403. 2471. 2536. 2549. 2555. 2582. 2590. 2600. 2622. 2625. 2633. 2679. 2683. 2705. 2713. 2733. 2760. 2815. 2818. 2820. 2836. 2848. 2902. 2929.

Frankreich. Die Dame Herbez, welche sich Gräfin von Bellefond nennt, Wittwe Abdalla-Kan's, Prinzen von Persien und Mysore, erschien vor dem Zuchtpolizei-Tribunal, angeklagt der Betrügerei und des Vagabundenlebens. Heftig und stolz be-

stand diese Dame auf ihren Behauptungen. Das Gericht sprach sie frei, weil die Angeklagte, obgleich sie nicht beweisen konnte, ob sie mit Recht die Namen und Eigenschaften, die sie sich zugeeignet hatte, trägt, dennoch nicht überführt werden konnte, daß sie sich Credit und Geld dadurch verschafft habe, und sich eben so wenig im Landstreicherleben befinde.

Nachrichten aus Terceira erzählen: man habe die Glocken der Klöster und Kirchen eingeschmolzen, und Geld daraus gemacht. —

(Kanzeleifer.) Der Pastor S. zu N., ein sehr cholerischer Mann, hielt eine Leichenpredigt über einen sehr achtbaren Bürger der Stadt, der die Liebe und Achtung seiner Mitbürger genossen, und hauptsächlich, bei seiner Wohlhabenheit, die Hülfs-Bedürftigen menschenfreundlich unterstützt hatte. Die Zahl der Zuhörer war daher sehr groß, und der Pastor S., dies erwartend, hatte sich alle Mühe gegeben, hier seine Beredtsamkeit im schönsten Lichte glänzen zu lassen. Aber kaum begann seine Predigt, so zerflossen einige Leidtragende in Thränen, und seufzten laut. Diese Betrübniß wurde ansteckend, und vor Schluchzen und Seufzen konnte der Pastor kaum sich selbst hören. Plötzlich hielt er inne, und rief mit donnernder Stimme: Seid doch nicht so unruhig und ganz außer euch; um eines einzigen Menschen willen wird doch nicht gleich der Himmel einfallen.

Anzeigen.

330.(4b) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

340. Ein Leiterwägerl mit Sitz und Korb versehen, dann ein Pferd sammt Geschürr, alles im besten Stand, steht zusammen oder jedes besonders um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

341. Heute Sonntag den 14. März spielt das beliebte Kleeblatt im Haslauer'schen Saale.

342. Heute Sonntag den 14. März ist gut besetzte Harmonie-Musik im Hofbauer'schen Kaffeehaus am Schrannenplatz Nr. 230.

Die dritte Abtheilung der Panoramen ist heute zuletzt und morgen Montag werden andere Städte und Gegenden aufgestellt seyn. — Dieses zur Nachricht eines kunstliebenden Publikums. In der Theatinerstraße Nr. 1651. von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Eintrittspreis 24 kr.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

Versteigerung.

Montag den 15. d. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Sendlingergasse Nr. 895. im 1. Stock eine noch gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in Kanapee, Sessel, Komoden, Tische, Bettladen und anders von Kirsch-Baum- so auch Tannenholz nebst einer sehr guten Waschmange Zug für Zug und gegen gleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert.

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil fur den Jahrszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

246. In der hiesigen untern Fleischbank wurde gestern ein Bund Fischbeine gefunden. Der sich hiezu legitimirende Eigenthümer kann dieselben gegen Erlage der Einrückungsgebühr in der Sendlingerstraße Nr. 915. über eine Stiege vornheraus in Empfang nehmen.

Ein Subjekt des Schneiderhandwerks kundig, mit den besten Zeugnißen versehen, wünscht bei einem Herrn einen Dienst als Bedienter zu erhalten. Das Uebrige ist zu erfragen am Färbergraben Nr. 1055 im 4. Stock rechts.

312.(6e) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Casino.

Montag den 15. März

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Elisene, Ballet.

No. 74.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 15. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. März 1817. wurde die große Stiege zu Nymphenburg untersucht, deren Stuffen dergestalten aus den Fugen gewichen waren, daß das durchgesickerte Wasser gefroren war, und unter dem Gewölbe ein Grottenwerk bildete. — Seit dieser Zeit wurde durch die K. Hofbau-Intendanz eine neue Stiege aus großen Marmorblöcken auf der Hof-Steinsäge angefertiget, und wieder aufgestellt.

Tagsgeschichten.

Das feierliche Hochamt zur Danksagung der Genesung Sr. Maj. des Königs wurde gestern um 10 Uhr in der Metropolitan-Kirche von Se. Exc. dem Herrn Erzbischof gehalten. Dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit wohnten der Magistrat, das Offizier-Korps der Bürgergarde, die Civil und Militärbeamten und eine große Menge von Personen aus allen Ständen bei, so wie auch die gesammte Schuljugend der Stadt und der Vorstädte.

Kaum haben wir uns in dem auf das richtigste und lebhafteste gemahlten Panorama des Herrn Suhr den 1. März Nr. 60. in Nürnberg ganz gemüthlich hingesetzt, um dort die Kunstwerke bei Herrn Kampe zu studieren, jagt uns Herr Suhr schon wieder auf, wir müssen unsern Bündel schnallen, und über Stock und Stein in dem Eilwagen nach Wien hinunter rollen. — Bereits fangt der Frühling dort an. Wir eilen in das fröhliche Baaden. Schon von Weitem qualmt uns der Schwefel-Dampf der heißen Quellen entgegen. Wir konversiren dort in einem anständig hergerichteten Communbaade mit baadmäßig schön geputzten Damen, spielen mit hölzernen Karten, ruhen in einem geschmackvollen Hause in unserm Zimmer aus, und promeniren dann durch Gärten, und Baumanlagen, und durch schöne Bergsteigen den unaufhörlich ankommenden Fremden entgegen. — Doch so angenehm soll es uns nicht immer ergehen. Wir schlagen uns aufwärts nach Riga der Hauptstadt Lieflands an der Dünna, wo von den Gebildeten das schöne Deutsch gesprochen, und dessen See- und Landhandel von einem vortrefflichen Hafen befördert wird. In stolzer Pracht reitet K. Russische Cavallerie über die Floßbrücke, und unermüdete Juden in ihrem schwarzen Habit, runden Hüten, und langem Barte biethen überall ihre Dienste an. — So nahe daran müssen wir St. Petersburg noch ein-

mal bewundern, diese weltberühmte neu erstandene Kaiserstadt, um dort in den geschmackvollen Alleen neben dem Arsenale auszuruhen. — Nun geht es zu Schiffe die gefährliche klippenreiche Passage zwischen die Ostsee, und Nordsee durch, wo wir dann an der Westküste von Hamburg auf der grünen wogenden See an der dänischen Insel Helgoland ankern. Schiffe von verschiedenen Größen umschwirren uns. Ueber eine Steintreppe von 130 Stuffen steigen wir 210 Fuß hoch zu dieser seltenen Stadt auf den Felsen hinan, und befinden uns dort zwischen handfesten Fischern, und Lootsen, denen der gewagte Seemann wohl vertrauen darf. — (Schluß folgt.)

Der Kleidermacher als Schriftsteller.

Nunmehr wird doch alles wissenschaftlich behandelt und betrieben, auch das Kleiderverfertigen. Ein bürgerlicher Kleidermacher (Schneider darf man nicht mehr sagen.) Niedergesäs mit Namen, hat einen ausführlichen Unterricht für Kleidermacher geschrieben, und unter die Presse gegeben, welche nunmehr dieses Büchlein mit drei Kupfern begleitet, verlassen hat. Was werden wohl seine Zunftgenossen dazu sagen. Einige unpartheiische Sachverständige sagen, das Werklein wäre gut geschrieben, sein Unterricht faßlich und gemeinnützig, selbst die Sprache rein und korrekt.

Möchte er doch auch einen Maaßstab für die Arbeitslöhne, und ein Regulativ für das Gewissen seiner Zunftgenossen beigefügt haben, damit doch, wie schon oft der Fall war, und noch ist, der Arbeitslohn sammt der sogenannten Zugehör, die oft nur aus Nadel und Faden, und einer halben Elle steifer Leinwand besteht, nicht den Preis der Waare selbst übersteige, denn unläugbar ist es, und die allgemeine Stimme spricht sich hierüber aus, daß die Kleidermacher die theuersten aller Professionisten, und ihre Arbeitslöhne die willkührlichsten sind. — —

Von Jahr zu Jahr wird Kreuth, unter der frommen Sorgfalt der königlichen Besitzer, immer reicher und vollendeter eine Anstalt zum Wohle der Menschheit, was sie zu werden von ihrem erhabenen Begründer bestimmt war. Nur eine kurze Beschreibung der Anstalt findet hier Raum; wer sich über das Einzelne der Einrichtungen und der Umgebungen, so wie über den zweckmäßigsten Gebrauch der Kur näher unterrichten will, den verweisen wir auf die im vorigen Jahre erschienene, lehrreiche Beschreibung der Anstalt von dem dortigen Badearzte, Hrn. Dr. Krämer. — Zur Wohnung der Kurgäste finden sich in zwei großen und vier kleinen Gebäuden 124 großentheils geschmackvoll meublirte Zimmer mit 240 Betten. Viele Zimmer sind mit Badwannen versehen; außerdem sind in einem eigenen, durch Corridore mit den andern Gebäuden zusammenhängenden Badhause, 40 Badezimmer vorhanden. Zwei große Speisesäle, ein Konversationssaal, worin für Musik, Spiel und Zeitungslektüre gesorgt ist, ein Billard- und Rauchsaal, sind in den beiden Hauptgebäuden dem Verein

der anwesenden Gäste geöffnet. Zur Seite dieser Gebäude und mit ihnen durch einen gedeckten Gang verbunden, praugt in einfachem, gefälligen Styl der Kur- oder Molkensaal, worin früh 6 Uhr, nachdem die Glocke die Ankunft der Molken von der Alpe verkündet hat, die Kurgäste sich versammeln. Der Saal hält 108 Fuß in der Länge, bei 46 Breite, und kann, so wie überhaupt die Säle, Zimmer und Gänge der andern Gebäude, durch Luftheizung erwärmt werden. Eine offene, 123 Fuß lange und 43 Fuß breite Vorhalle gewährt den Vortheil, selbst beim Regen in freier Luft sich bewegen zu können. — Für Tropf-, Dusch- und Dampfbäder sind zweckmäßige Einrichtungen getroffen. — Die Ställe für Pferde sind besonders gut, so wie die Remisen. Auch werden mehrere Equipagen zu Spazierfahrten und eine Anzahl Esel zu Bergpartien unterhalten. Die Liste der Besuchenden betrug 1226 Personen, wovon 384 eigentliche Kurgäste waren. Verbraucht wurden 7014 bayerische Maaß Ziegenmolken, und 3842 Unzen frisch ausgepreßte Pflanzensäfte; die Zahl der Bäder stieg auf 4233. Die Schwefelquelle, so wie die Sool-, Dusch- und Dampfbäder wurden vielfach gebraucht, doch zeigten sich die Molken als das Hauptmittel der Anstalt. Kenner versichern, die Ziegenmolken nirgends kräftiger und besser gefunden zu haben; auch beweist die Erfahrung mit jedem Jahre ihre ausgezeichnete Wirksamkeit. Wiederholt hat man die Erfahrung gemacht, daß vielleicht nirgend mehr, als bei der Molkenkur, auf Nachwirkung zu hoffen ist; erst wenn alle entzündlichen Reize allmählich ausgeschieden werden, verschwinden die hartnäckigsten Uebel und kehrt die Gesundheit zurück. — Zahlreiche Fälle bewiesen auch im vorigen Jahre in Kreuth die Wirksamkeit der Molken gegen feuchte und trockene Katarrhe, gegen Neigung zum Blutspeien, beginnende Lungenschwindsucht, selbst gegen die sogenannte galopirende Schwindsucht. Mehrere jugendliche Kranke der Art, die in einem trostlosen Zustande nach Kreuth kamen, haben jetzt bereits ihre vollständige Genesung erlangt, so daß fast kein Jahr so ausgezeichnete Heilungsgeschichten darbot.

Im hohen Grade wirksam zeigt sich die Molke auch bei Leberkrankheiten und Anschoppungen im Unterleibe, besonders für das zartere Geschlecht, das stark auflösende Mineralwasser oft weniger vertragen kann. Damen, an großer Reizbarkeit der Nerven und allgemeiner Schwäche des Körpers leidend, konnten von Kreuth gestärkt und lebensfroh in die Heimath zurückkehren. Nicht minder fanden Hypochonder und Hämorrhoidalkranke wohlthätige Hülfe. Erfreuliche Erfolge wurden sowohl von dem Gebrauch der Molken, als dem der Schwefelbäder gegen Flechten beobachtet, so wie von dem Gebrauch der letztern gegen Gicht und Rheumatismus. Möge noch lange Jahre der erhabene Schutz Ihrer Majestät der Königin Karoline dieser Anstalt erhalten werden, welche, als einzig in Deutschland, die Aufmerksamkeit der Aerzte im hohen Grade verdient.

Anzeigen.

330.(4c) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Dienstag den 16. d. M. Abends 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tamboši, wobei die Hrn. Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

343. Vorm Sendlingerthor am Rondell Nr. 4. a. ist auf Georgi eine sehr schöne Wohnung billig zu vermiethen.

313.(3c) In der Briennerstraße Nr. 323. d. außerhalb der Glyptothek sind zwei Wohnungen eine jede bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis auf das Ziel Georgi um den jährlichen Zins von 125 und 80 fl. zu vermiethen.

312.(6e) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Casino.

Montag den 15. März

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Euryanthe, Oper.

Nro. 75.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 16. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. März 1795. wurde von Churfürst Carl Theodor erlaubt, Getreid, Vieh, und andere Lebensmittel außer Landes zu führen. — Gerade durch dieses Mittel blieb der Mark in Bayern selbst, so daß ein offenbarer Mangel nicht wohl zu befürchten war.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König sind gestern früh um 6 Uhr begleitet von den Segenswünschen der Bewohner der Hauptstadt abgereiset. Das erste Nachtlager wird in Insbruck gehalten. — Als eine Deputation des hiesigen Magistrates Sr. Maj. den König um allergnädigste Genehmigung zur Abhaltung eines Dankamtes wegen der erfreulichen Genesung Sr. Maj. bath, bezeugten Se. Maj. der König, so erzählt man, Sein allerhöchstes Wohlgefallen über diesen abermaligen Beweis der allerehrfurchtvollsten Anhänglichkeit der Bürgerschaft der Hauptstadt — und äußerten, daß Allerhöchstdieselben nichts entgegen haben — allein der König war ja nicht krank! — Welch' tiefer Sinn in diesen Königlichen Worten. Ja, der König war nicht krank, denn rastlos ließen Sich Se. Maj. die Regierungsgeschäfte angelegen seyn, und tausend Gebethe steigen zum Himmel, der König möge unter Italiens mildern Himmel neu gestärkt wieder in sein treues Land zurückkehren. —

Panorama.

(Schluß.)

Wir sind nun einmal zur See, und so geht es westwärts noch einmal nach London hinüber, damit diejenigen von uns, welche sich mit dem Brücken- und Wasserbau beschäftigen, den gerade vor unsern Augen liegenden Quaderbau der neuen Brücke, und den großen schwarzen Thurm mit der Schrottfabricke studieren können. — Leicht sind diese Beschwerlichkeiten zu ertragen, wenn man weiß, daß man bei dem Krönungszuge des Königes Carl X. von Frankreich von Rheims nach Paris wieder auf das angenehmste überrascht wird. Welch eine Pracht des Krönungswagens, der Pferde, und der Hofliverei, wie glänzen die Garden in den Straßen. Sind denn diese geputzten Damen an den Fenstern und auf der Straße (von den elegantesten Herren umgeben), wirklich Menschen, oder sind es Genien, welche nur eine irdische Gestalt angenommen, sich mit den Farben des Regenbo-

gens bekleidet, und alle Straußen geplündert haben? — Die armen Buben gleich daneben lassen vermuthen, daß sie doch Menschen seyn werden. — Allein ich fühle es wohl, daß ich da nicht zu Hause bin, und eile in mein altes churpfälzisches Vaterland Heidelberg zurück, setze mich da auf die majestätische von den Franzosen (welche eben so galant, als Länder verwüstend seyn können), zerstörte churpfälzische Burg, betrachte die grünen Hügel und die Bergstraße gegenüber, folge mit meinen Augen dem Nekarstrome, wie er sich durch die Brücke durchdrängt, und lasse mir aus dem großen Heidelbergerfasse um die 24 kr., die mich die Reise gekostet hat, auch noch eine Flasche des beßten Rheinweines einschenken, um mit den fröhlichen, und doch sehr gut unterrichteten Studenten ein Gaudeamus igitur, Gaudeamus fratres! und ein Vivat für die Münchner Universität anzustoßen, und zuzubringen. Anton Baumgartner.

Warnung.

Wenn sich der Melber J. und seine Ehefrau erfrechen, über den Angeber einer von ihnen verübten und gerichtlich gegen sie erwiesenen Betrügerei, noch ferner zu schimpfen, wird man die Sache näher bezeichnen und das Publikum vor ihnen warnen. —

(Eingesandt.)

Am Eingange in die Marstraße, von der Brienerstraße aus, rechts, erfrecht sich ein Individuum vom 3. Stuckwerke des ersten Hauses, auf vorüber laufende Hunde mittelst einer Polz- oder Windbüchse zu schießen. Vorübergehende werden hiemit aufmerksam gemacht, sich stets an die rechte Seite zu begeben, da es durch einen Fehlschuß von diesen unüberlegten Schützen leicht möglich wäre ein Auge zu verlieren oder sonst beschädigt zu werden. Hiemit wird zugleich auch dieser Muthwillige gewarnt seinem Unsinn Einhalt zu thun, widrigenfalls and're Maßregel ergriffen werden müßen. Ein Augenzeuge.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bisher waren die Wagen in der Fleischbank zu Augsburg sehr hoch aufgehängt, und hatten tiefe Schaalen, so daß sich die Käufer von der Richtigkeit des Gewichtes nicht wohl überzeugen konnten. Nunmehr ist angeordnet worden, daß in Zukunft nur Wagen mit flachen Wagschaalen geduldet werden sollen, was den Vortheil gewährt, daß in den Schaalen kein das Gewicht vermehrender Rest von Beinen oder Beinsplittern zurübleiben kann. Auch wird künftig um die Fleischbänke ein Antritt von 7 bis 8 Zoll herumlaufen, damit die Käufer auf die Bank und in die Wagschaalen zu sehen vermögen, und von den Durchgehenden nicht incommandirt werden.

Die Unterhaltungsblätter, welche in Leipzig erscheinen, sind zahlreich, werden aber auch oft von der Censur mißhandelt;

sie können daher nicht das seyn, was sie seyn sollten. Das älteste ist die Zeitung für die elegante Welt, Redakteur Hofrath Methusalem Müller, Absatz 8 bis 900; darauf kommt die allgemeine Modenzeitung, Red. Dr. Beegk, Absatz 2600; alsdann Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgeber die Verlagshandlung von Brokhaus, Absatz 800; die Hebe, Redakt. Herr v. Alvensleben, Absatz 250; der Eremit, Red. Dr. Gleich, Absatz 250; Leipziger Tage-Blatt, Red. Dr. Fest, Absatz 5 bis 600. Zu diesen Unterhaltungs-Zeitschriften sind in diesem Jahre noch gekommen: Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. Ein Begleiter der allg. Modezeitung. Herausgeber ist die Verlagshandlung, Absatz 550 bis 600; der Komet. Herausgeber Dr. Herloßsohn, Absatz 250 bis 300; die Sachsen-Zeitung. Unter Verantwortlichkeit des Verlegers Hrn. Hartmanns, Absatz 6 bis 700.

Der Globe enhält auch foldenden Artikel: „Wir haben bereits unsern Lesern eine in England unlängst bekannt gemachte, angeblich auf amtliche Urkunden gegründete Berechnnng mitgetheilt, wonach gegenwärtig 31,000 Engländer in Frankreich leben sollen, deren jährlicher Aufwand sich auf 74 Millionen Franken belaufe. Ein Pariser ministerielles Blatt meldet nun, daß die französischen Behörden eine ähnliche Berechnung aufgestellt haben, und daß die daraus hervorgehenden Thatsachen keineswegs dem brittischen Stolze günstig sind. Diese, gewissermaßen kontradiktorische Untersuchung gibt folgende Resultate: Die Zahl der in Frankreich lebenden Engländer beträgt 52,000; 10,000 unter ihnen könnten nicht in ihr Vaterland zurückkehren, weil sie wegen Schulden verhaftet werden würden; 20,404 sind gerichtliche Urtheile wegen in Frankreich gemachter Schulden ergangen; die Totalsumme ihrer Einkünfte in England dürfte sich auf 40 Millionen Franken belaufen; sie empfangen aber in Frankreich, nach Abzug der Steuern und Verwaltungskosten in England, so wie der Zahlungen an Gläubiger daselbst, sodann der Bankiersprovisionen, Wechselstempel u. s. w., nur noch 17,400,000 Fr. jährlich, und die Summe ihrer in Frankreich kontrahirten Schulden belief sich im Jahre 1828 auf mehr als sechs Millionen Franken."

Anzeigen.

330.(4d) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Dienstag den 16. d. M. Abends 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tamboši, wobei die Hrn. Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

336. Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren und unbescholtnem Rufe, welches in weiblichen Handarbeiten geübt, die Pflege eines Kindes von fünf Jahren mit der Mutter theilen, und ihr in der Haushaltung beistehen will, kann unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle erhalten. Zu erfragen in der Ottostraße Nr. 1321 im 2. Stocke links.

447. In der Ottostraße Nr. 248. a. ist über 3 Stiegen eine sehr schöne Wohnung mit tapezierten Zimmern und allen Bequemlichkeiten für 220 fl. zu vermiethen, dazu kann auch Stallung für 2 Reitpferde abgegeben werden.

312.(6f) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

340. Dienstag den 16. März läßt sich das Kleeblatt beim Bierwirth Buttler im Schönfeld hören.

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil für den Jahreszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

313.(3c) In der Briennerstraße Nr. 323. d. außerhalb der Glyptothek sind zwei Wohnungen eine jede bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis auf das Ziel Georgi um den jährlichen Zins von 125 und 80 fl. zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Eurpanthe, Oper.

Nro. 76.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 17. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. März. 1766 erließ Churfürst Maximilian Joseph III. ein Rescript zum Churfürstl. Hofkriegsrath des Inhaltes, daß sämmtliche Münchner-Offiziere an Gallatägen in Uniform bei Hofe zu erscheinen, und dort wie am K. K. Hofe zu Wien ihre Aufwartung zu machen haben.

Tagsgeschichten.

Gestern Nachts gegen 9 Uhr brach in dem Hause des Lotto-Kollekteurs nächst der Artilleriekaserne in der St. Annavorstadt Feuer aus. Das Feuer griff, da das Haus und die Nebentheile desselben von Holz waren, mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß von den Effekten beinahe gar nichts gerettet werden konnte. Die Gefahr war um so größer, da die Papiermühle und die Stallungen der Kaserne in verschiedenen hölzernen Verbindungen mit dem brennenden Hause stunden. Nur durch das Zusamenwirken, die Schnelligkeit und Ordnung der Löschanstalten wurde ein weiteres und größeres Brandunglück verhindert. Das Haus jedoch brannte gänzlich zusammen.

Das zweite abonnirte Conzert war vorgestern sehr zahlreich besucht. — Man bemerkte schon oft bei solchen Gelegenheiten, daß, troß der wohl eingerichteten Garderobe zur Aufbewahrung von Mäntel u. dgl., dennoch Viele aus der Versammlung, Mäntel, Stöcke und Regenschirme in den Saal selbst mit nehmen, die Kleider über die Stühle hängen, und so dadurch immer die Nebensitzenden belästigen. Diesem dürfte wohl abgeholfen werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Ein gewöhnlicher Kupferschmied in den Niederlanden hat eine Entdeckung gemacht, die für die Gewerbe, so wie für den Cultus, von großer Wichtigkeit ist. Jedermann weiß, daß eine Glocke, sobald sie nur die geringste Spalte erhält, ihren Klang verliert, und man zu der langweiligen, kostspieligen, und sehr oft hinsichtlich des Erfolges ungewissen Operation schreiten muß, sie umzugießen. Der erwähnte Handwerker hatte sich seit mehreren Jahren mit Versuchen beschäftigt, jenem Uebel ohne dies Mittel abzuhelfen, und seine Nachbarn fiengen an, ihn für verrückt zu halten: ja, es hätte nicht viel gefehlt, so hätte man ihn eingesperrt, weil er über seine Versuche, seine Frau und Kinder darben ließ, statt den gewöhnlichen Beschäftigungen seines Handwerks nachzugehen. Endlich aber entdeckte er glücklich das Geheimniß, und hat nun bereits mehr als 20 Glocken von allen

Größen, mit sehr geringen Kosten und vollkommenem Erfolge, ausgebessert, worüber er die bündigsten Zeugnisse der Behörden aufzuweisen hat. Die Operation ist folgende: Man läßt die Glocke herab, und stellt sie mit dem Kranze (oder Schlage) zu oberst auf. Hierauf sägt man die Ränder der Spalte so ab, daß eine keilförmige Vertiefung entsteht und paßt in diese ein Stück Holz nach der Form der Glocke ein, das zur Schablone für die Form zu dem neuen Stücke Metall dienen muß, das gegossen werden soll, um in die Glocke eingesetzt zu werden. Hierauf füllt und umgiebt man die ganze Glocke mit Kohlen, so, daß das Feuer so gleich als möglich wird. Zehen oder 12 Minuten lang läßt man das Gebläse nur gegen die ausbessernde Stelle sehr scharf angehen, und zugleich das einzufügende Stück Metall glühend machen. Sobald die Ränder der Spalte und das neue Stück selbst beinahe weißglühend geworden sind, und das Ganze im Begriff ist, zu schmelzen, nimmt man die Kohlen weg, bläst die Asche ab, und bestreut alles mit Borax. Hierauf faßt man das einzupassende Stück mit einer Zange, und setzt es in die Lücke ein, wo man es mit gelinden Hammerschlägen fest einkeilt. Die Friction, welche durch die Hammerschläge hervorgebracht wird, verursacht eine Erhöhung der Hitze an den Rändern der Spalte, so daß das Ganze sich bald zu einem festen Gusse vereint. Sobald die Operation vollendet ist, läßt man das Ganze erkalten, stößt dann die Formennäthe ab, und die Glocke hat ihren vorigen Ton wieder. Wollte man nur die Ränder der zu löthenden Stelle erhitzen, so würde die Verschiedenheit in der Ausdehnung des Metalls unfehlbar das Reißen der Glocke an andern Stellen zur Folge haben.

Don Miguel, schreibt man aus Lissabon, ist ohne Erfahrung und Kenntniß und denkt vorzugsweise an seine Vergnügungen. Er sagte kürzlich zu einer ihm gemachten Vorstellung über seine schwierige Lage: „Was auch geschehen mag, wenn mich die Regierungen zu Konzessionen oder Unterwerfungen zwingen, so bleibe ich doch immer Infant von Portugal mit einer reichen Dotation.“ —

Der Graf v. G. hatte sich zum Zeitvertreib mit der Heilkunde beschäftigt. Er kannte daher viele einfache Mittel gegen die gewöhnlichen Krankheiten, und half damit den Landleuten auf seinen ansehnlichen Gütern gern, indem er ihnen die Arzneimittel unentgeldlich verabreichte. In der Regel hatten seine Arzneien eine gute Wirkung, und arme Kranke aus der Nachbarschaft nahmen nun auch ihre Zuflucht zu ihm. Ein Arzt dieser Gegend sah darin einen Eingriff in seine und der Fakultät Rechte, und reichte eine Klage wider ihn ein, daß er unbefugt den Doktor mache. Der Graf wollte sich nicht selbst mit einer Beantwortung dieser Klage befassen, sondern übertrug solches einem Rechtsgelehrten, dessen er sich in allen Prozeßangelegenheiten zu bedienen

pflegte. Dieser erwiederte auf die Klage des Arztes: „Sie sey ganz ohne allen Grund; der Beklagte sey keineswegs ein Doktor, und mache auch darauf keine Ansprüche. Denn erstens heile er seine Pazienten, und zweitens ließe er sich nichts dafür bezahlen. Bei den Doktoren sey der Fall umgekehrt.“

In Folge des Anerbietens der hannöver'schen Stände, zu den Kosten eines Instituts für Taubstumme 1500 bis 2000 Thaler jährlich beitragen zu wollen, ist ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer von der Taubstummen Anstalt in Berlin berufen worden, um ein solches Institut in Hildesheim zu bilden.

Lord Exeter hat bei den vorjährigen Wettrennen in England, theils mit seinen Pferden, theils mit Wetten, nahe an 25,000 Pf. Sterl. (300,000 fl.) gewonnen.

Das Testament des Sir Thomas Lawrence gibt das Mobiliarvermögen desselben auf 45,000 Pf. Sterl. an; seine Sammlung von Abzeichnungen berühmter Gemälde hält er für die schönste in Europa und schätzt sie auf 20,000 Pf. St.

Der geheime Hofrath Chelius zu Heidelberg hat den Ruf nach Bonn abgelehnt. Seit 1½ Jahren ist dieß der siebente Professor dieser Universität, der eine vortheilhafte Berufung nach andern Universitäten ersten Ranges nicht annimmt.

Eine Norfolker Zeitung enthält einen Artikel über die Kultur der weißen Mohn-Pflanze, in welchem dargethan wird, daß das Klima und der Boden von Virginien, Georgien und den beiden Carolina's dem Anbau dieser Pflanze vorzüglich günstig seyen, und daß man in der Nähe von Norfolk von jeder Pflanze beinahe um die Hälfte mehr Opium gewonnen habe, als es in der Türkei gewöhnlich der Fall ist.

Anzeigen.

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil für den Jahreszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

Jenes Frauenzimmer, welches am Faschingdienstag bei mir einen schwarzen Venetianer Mantel mit Kapuze und eine Wachslarve in meiner Behausung entlehnt und dortselbst angezogen hat, warne ich, mir diese Maskeneffekten zurückzubringen, widrigen Falls ich sie, da man sie kennt, näher bezeichnen werde.

Grünwald, Maskenhändler in der Fürstenfeldergasse Nr. 1003.

313.(3c) In der Brienner-Straße Nr. 323. d. außerhalb der Glyptothek sind zwei Wohnungen eine jede bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven,

einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis auf das Ziel Georgi um den jährlichen Zins von 125 und 80 fl. zu vermiethen.

330.(4d) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichts ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

312.(6f) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

339. Noch eine, schon im vorigen Frühjahre vom Rhein hergebrachte, hier überwinterte, bereits schlagende Nachtigall ist vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1312. über drei Stiegen vornheraus zu verkaufen.

330. Im Damenstift Nr. 1164. über 2 Stiegen Nr. 12. ist ein heitzbares mit eigenem Eingange, dann gutem Bette nebst Kanapee und übrigen nöthigen Meublen versehenes Zimmer nebst daranstoßendem Schlaf-Zimmer um den monatlichen Zins von 9 fl. vom 1. April an zu vermiethen.

331. In der Neuhausergaße Nr. 1091. ist eine Wohnung im zweiten Stockwerke vornheraus bestehend in 5 Zimmer, Küche ꝛc., um 350 fl. Jahreszins sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

332. Ohnweit dem Viktualienmarkt ist über eine Stiege eine recht schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist beim Uhrmacher Daurer zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Euryanthe, Oper.

Nro. 77.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 18. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 18. März 1676. starb Henriette Adelheid (Herzogl. Savoyische Prinzessin, und Gemahlin des Churfürstens Ferdinand Maria, Miterbauerin der Theatiner Hofkirche). Sie war eine der schönsten, und geistvollsten Frauen ihrer Zeit, wußte zu singen, dann die Laute, und Harfe zu spielen. — Sie hatte noch vor ihrem Tode eine heilige Messe am Altare des heiligen Beno um 1000 fl. gestiftet.

Tagsgeschichten.

Nachrichten aus Rom zu Folge befindet sich Obrist Heidegger daselbst gefährlich krank. —

Bey dem vorgestrigen Brande wurden nach der Anordnung der k. Pol. Dir. und durch die Zusammenwirkung der k. Commandantschaft, Gensdarmerie, der Hof- und städtischen Löschmaschinen der magistratischen Abgeordneten, Kunstverständigen, und mehrerer Individuen des K. Artillerie Regimentes, nicht nur allein die gefährlichen chemischen Materialien aus dem im Erdgeschosse befindlichen Laboratorium geflüchtet, sondern auch die unmittelbar links anstossende Fuhrwesens Kaserne, nebst der rechts liegenden Papiermühle mit ihrem hohen Schindeldache, und offenen Trockenböden dergestalten gerettet, daß die Letztere während des Feuers, und die ganze Nacht über mit ihrer Mühle im Gange geblieben ist.

A. B.

Der ausgezeichnete Jongleur Hr. Jos. Friedl, welcher sich in der kürzesten Zeit in seiner Kunst so rühmlich auszeichnete, gab vor kurzem in der Gesellschaft der Resource eine Kunstvorstellung, bey welcher er sich nicht allein des ausgezeichneten Beyfalls zu erfreuen hatte, sondern auch mit der zuvorkommensten Aufmerksamkeit von Seite dieser Gesellschaft behandelt wurde. Dieser junge bescheidene Künstler wird in nächster Woche mit seinen Vorstellungen im Saale des schwarzen Adlers beginnen. Wir machen das Publikum besonders auf diesen Kunstgenuß aufmerksam und wünschen von Herzen, daß Hr. Friedl durch die zahlreichste Theilnahme des hiesigen Publikums unterstützt werde und darin jene Aufmunterung finden möge, die ihn der Vollkommenheit seiner Kunst und dem Ziel seines Strebens entgegen führt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Oestreich. Unter den Beiträgen, welche für die durch Ueberschwemmung Verunglückten bei der hiezu aufgestellten Com-

mission eingehen, bemerkt man 1000 fl. von J. k. Hoh. Erzherzogin Sophie; 2000 fl. von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Gustav Wasa; 1000 fl. von dessen beiden Schwestern, den Prinzessinnen von Schweden; 1000 fl. von Sr. Hoh. dem Herzog Ferdinand von Würtemberg; 2500 fl. von den Großhändlern, Rittern v. Liebenberg u. s. w.

Aus Bar-le-Duc war unterm 6. Merz gemeldet. Ein Einwohner aus Tilly stürzte in dem Zustande vollkommener Betrunkenheit in einen Brunnen und erst nach Verfluß einer halben Stunde entdeckte man den Vorfall. Da man ihn bereits für todt hielt, so machte man auch nicht viel Umstände mit ihm. Man band einen Strick um seine Beine, und zog ihn mit Beseitigung aller Vorsicht heraus. Dem ungeachtet kam er wieder zu sich und ist jezt vollkommen wohl. Mithin darf man nie daran verzweifeln, Ertrunkene ins Leben zurückzurufen, wie lange sie auch im Wasser gelegen seyn mögen.

Dem. Sonntag gab am 4. März ein Konzert in Göttingen, wobei 1200 Personen anwesend waren. Bei ihrer Abfahrt vom Konzertsaale spannten die Studenten die Pferde aus, und zogen den Wagen nach dem Gasthause. (Am 9. März ist Dem. Sonntag in Berlin angekommen, und bereits in dortigen Blättern mit Gedichten begrüßt worden.) —

Im Kanton Freyburg hatten Jagdliebhaber fünf Nächte hindurch einen Bären aufgelauert. In der fünften erblickten sie aus ihrer Hütte das ersehnte Thier herangeschlichen kommen. Schon legten sie an, um das Ungethüm zu erlegen, als sie noch im glücklichen Augenblick sich überzeugten, es sey ein Zechbruder, den Bachus zum Vierfüßigen umgestaltet hatte.

Der Herzog von Kalabrien hat, als Stellvertretter seines königl. Vaters während der Abwesenheit desselben befohlen, daß der Staatsschatz die Kosten zur Anfertigung prächtiger Kirchengefäße und anderer Kultusgegenstände für die protestantische Kapelle des in Nola garnisonirenden Schweizer-Regiments Bern bestreiten solle. Die Soldaten dieses Regiments verwenden ihre Mußestunden zu Nachgrabungen, deren Ausbeute mit Erlaubniß des Kronprinzen die schweizerischen Museen bereichern wird.

Prinz Leopold, Griechenlands neuer Gebieter, schickt sich an, nach dem festen Lande abzureisen. Am 8. März in der Frühstunde begab er sich in Begleitung des Grafen Aberdeen nach Windsor zum Könige, um sich zu beurlauben

Ein Elfenbein-Drechsler zu London machte sein Glück auf eine bis jezt unerhörte Weise. Beim entzweisägen eines Elephanten-Zahns fand er in diesem einen Diamant, für welchen ihm bereits 13,000 Pfund Sterlinge geboten worden.

Zu Folge der neuesten Nachrichten aus Silistria ist die Donau in den dortigen Niederungen aus ihrem Bette getretten, und hat große Ueberschwemmungen auf dem flachen Felde ange-

richtet. Da man jedoch auf ein solches Ereigniß schon lange vorbereitet war, so ist man wegen wirklicher Unglücksfälle ziemlich unbesorgt. Auch von Seiten unserer Behörden sind zu Gallaz und in der Umgegend die nöthigen Vorsichtsmaßregel getroffen worden. Indessen werden nun bald die Flüsse vom Eise befreit und die Schiffahrt auf der Donau wieder hergestellt seyn. Unter diesen Umständen überlassen sich unser Handelstand und die speculative Klasse der Einwohner nun, nach einem langen Schlummer, wieder fröhlichen Hoffnungen. Die Lage der Dinge hat sich in der That seit dem letzten Herbste, wo die Schiffahrt wegen des plötzlichen Eintritts des Winters früher als gewöhnlich gehemmt ward, auch in kommerzieller Hinsicht durch den Friedensschluß sehr vortheilhaft verändert. Unsere Handelsleute schmeicheln sich besonders, daß auch ihnen die Vortheile zu Statten kommen werden, die der Traktat von Adrianopel dem russischen Handel einräumt. Zu dem Ende heißt es, werde in Kurzem eine Deputation, aus Kaufleuten von Bucharest, Jassy und Gallatz bestehend, nach Konstantinopel abgehen, um die nöthigen Schritte deshalb sowohl bei den türkischen Behörden als auch bei dem russischen Bothschafter einzuleiten. Endlich ist auch die Rede davon, daß um den Handel in beiden Fürstenthümern aufzuhelfen und ihm nur jede mögliche Ausdehnung zu verschaffen, unbeschränkte Handelsfreiheit in allen unsern Plätzen längs der Donau eingeführt werden solle.

Anzeigen.

330.(4d) **Ankündigung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

340. Eine goldne Vorsteknadel mit einem weißen Stein ging verloren, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion abzugeben.

341. Auf dem Petersplatze Nr. 623. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang Anfangs April zu beziehen.

242.(2a) In der Sonnenstraße Nr. 1297 im Gartengebäude sind zwei schön eingerichtete Zimmer für zwei Herrn monatlich um 10 fl. zu beziehen.

343. Auf dem Schrannenplatz Nr. 599. über 3 Stiegen ist eine sehr schöne, bequeme Wohnung auf das Ziel Georgi um den halbjährigen Zins von 100 fl. zu beziehen und daselbst zu erfragen.

Avertissement.

Donnerstag
den 18. März, als am Vorabend Josephi, wird die bekannte und beliebte Musikgesellschaft, das zweyte Kleeblatt, bey Herrn Faindler ihre Musikstücke, in Harmonie und bestens ausgewählten moralisch und komischen, ein- zwei- und dreistimmigen Gesangstücken sich zu produzieren die Ehre haben, wozu wir uns einen recht zahlreichen Besuch erbitten.

Anfang um 7 Uhr.

312.(6f) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

339. Noch eine, schon im vorigen Frühjahre vom Rhein hergebrachte, hier überwinterte, bereits schlagende Nachtigall ist vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1312. über drei Stiegen vornheraus zu verkaufen.

338. In der Theaterstraße neben der Synagoge ist eine helle und freundliche Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer und Kellerantheil für den Jahrszins von 180 fl. auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen.

Casino.

Heute Donnerstag den 18. März
Kleinere Abendunterhaltung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Der Stern von Sevilla.
Freitag: Die Silberschlange.
Sonntag (zum erstenmal): Der Spion, Drama in 5 Akten.

Nro. 78.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 19. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. März 1771. Nachdem Churfürst Carl Theodor am verflossenen Abend in dem beleuchteten Sulzbach bei Ihro Durchl. der verwittweten Frau Pfalzgräfin Franziska Dorothea (seiner Frau Schwägerin) angelangt, und von allen Behörden nach Würden empfangen worden war, war heute große Aufwartung bei Hofe, und Abends Conzert im kleinen Appartement, wobei die Frau Pfalzgräfin (Großmutter unsers Königes Ludwig) eine von ihr selbst componierte Arie sang, und Carl Theodor auf dem Violoncelle dazu accompagnierte.

Tagsgeschichten.

Ihre Majestät die Königin Karoline werden, bevor Allerhöchstdieselben nach Tegernsee Sich begeben, zuerst auf Besuch nach Bruchsal und dann nach Wien gehen, um das Wochenbett J. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie daselbst abzuwarten.

Der Redakteur des schwarzen Gespenstes Hr. Eduard Oettinger ist zu einem eilftägigen Arrest verurtheilt und hat bis zum 1. April die Stadt und bis zum 8. das Königreich zu verlassen.

Der Redakteur der Wiener allgemeinen Theaterzeitung Hr. Adolph Bäuerle läßt an alle Menschenfreunde einen sehr lesenswerthen Aufruf ergehen, und ladet sie ein, der durch die Ueberschwemmung Verunglückten in Wien in ihrer Noth und Bedrängniß mildthätig zu gedenken. Diese milden Gaben können unter seiner Addresse (Wollzeile Nr. 780) durch sichere Gelegenheit, am besten durch den Postwagen an ihn gegen Quittung geschickt werden. Er ersucht, beizufügen, unter welchem Namen die Gaben zur öffentlichen Kenntniß kommen sollen, um jeden Groschen gehörig auszuweisen. Die Redaktion des Tagsblattes haltet es für Pflicht, das wohlthätige Publikum der Hauptstadt des Nachbarlandes der Unglücklichen, hierauf aufmerksam zu machen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nähe von Bingen schlug am 12. März, während eines schnell eingebrochnen Sturmes, ein mit 16 Personen besetzter Nachen um, und 13 derselben fanden ihren Tod in den Wellen. Sie sollen sämmtlich aus Niederhaimbach und ein Theil derselben Familienväter gewesen seyn.

Metz, 7. Im Mosel Departement wurde ein Verbrecher der Gerechtigkeit überliefert, welcher ein häßliches Diebshand-

werk trieb. Er stahl nämlich Pferde, führte sie in den nächsten Wald und schoß sie nieder, um die Haut für 5 Frank zu verkaufen.

Der König von Neapel ist entschlossen, seine erst sechszehnjährige Tochter dem Don Miguel zur Gemahlin zu geben, und wir — Schreiber und Leser — wünschen, daß auch hier, wie bei dem alten Opfer Abrahams, sich irgend ein rettendes Surrogat mit tüchtigen Hörnern finde.

Es ging das Gerücht, daß in China die ganze kaiserliche Familie ermordet worden sey; bedarf der Bestätigung, d. h. sieht aus wie eine Lüge.

Die neueste russische Verordnung über die Rechte der Schriftsteller enthält manche merkwürdige Bestimmung. Nach Ablauf von 5 Jahren nach der ersten Herausgabe eines Werkes darf jeder Schriftsteller sein Werk zum zweitenmal herausgeben. Während seines Lebens hat jeder Schriftsteller das ausschließliche Recht über sein Werk als über sein Eigenthum zu schalten; nach seinem Tode geht sein Recht auf 25 Jahre, und wenn 5 Jahre vorher noch eine Auflage erscheint, noch auf 10 Jahre auf seine Erben über. Die Herausgeber von Zeitschriften haben allein das Recht, kleine darin abgedruckte Aufsätze aufs Neue abdrucken zu lassen. Der Nachdruck ist streng untersagt.

In England bedient man sich jetzt in Bierbrauereien, statt des Malzes — der Runkelrüben, und will ein gutes Ale erhalten haben. Wenn es so fortgeht, wird die Runkelrübe bald so vielfach nützen, als die Kartoffel.

Der rühmlich bekannte Bassist Gern zu Berlin, der noch vor Kurzem sein 50jähriges Jubiläum an der königl. Bühne feierte, ist am 11. März gestorben.

Am 25. Februar starb zu Genf der berühmte Professor und Oberwundarzt Maunoir, den der, ihm kürzlich vorangegangene Sömmering den größten Augenarzt in Europa nannte. Er erreichte nur ein Alter von 55 Jahren.

Ein schönes Bauernmädchen aus dem Dorfe Monteorsone (in der Brianza) war durch eine Krankheit, die sich oft mitten unter ihren Gespielen bei einem ländlichen Feste oder während ihrer kirchlichen Andacht zu Boden warf, zu einer Art von traurigen Berühmtheit gekommen. Jeder Arzt in der Lombardei, jeder Heilige im Kalender war bereits um Hülfe angefleht worden; aber weder Heilmittel noch Gelübde vermochten ein Uebel zu heilen, das unheilbar war, eine eingewurzelte Epilepsie. Wenn indessen die Heiligen Klementine verließen, so hatte sich doch einen Freund, dessen Wachsamkeit nie schlummerte: es war ihre Katze, die nicht nur ihr Bett und ihre Polenta theilte, sondern sie auch auf allen Schritten und Gängen von dem Weinberge bis zu dem Altar begleitete. Das erste Mal, als Mina ihre junge Gebieterin in einem ihrer Krankheitsanfälle niederstürzen, und sich an

einem Grabsteine im Kirchhofe verwunden sah, zeigte sie die ausserordentlichste Unruhe. Bald lernten sie bei häufigerer Wiederkehr jener Anfälle ihre Annäherung vorher sehen, und endlich erwarb sie sich eine so genaue Kenntniß von den Zeichen, welche diese Annäherung meldeten, daß sie bei der ersten Spur derselben zu den Eltern Klementinen's lief, und sie so lange an den Kleidern zupfte, kratzte und miaute, bis es ihr gelungen war, ihre Aufmerksamkeit zu erwecken, worauf sie kläglich schreiend vor ihnen herlief, und sie zu der Stelle führte, wo ihre Gebieterin leblos da lag. Bald erhielt Mina für ihre Warnungen das unbeschränkteste Vertrauen, und bei dem ersten Schrei der treuen Katze flogen die Freundinnen Klementinen's zu ihrem Beistande, ehe sie noch durch einen plötzlichen Fall sich hatte verletzen können. Mit fünfzehn Jahren brachte die Krankheit der schönen Klementine sie in ihr Grab. Die Katze ging hinter der Bahre her, auf welcher sie nach italienischer Sitte, mit Blumen geschmückt, ausgestellt war. Während des Todtenamtes saß sie vor der Bahre und starrte unverwandten Blickes auf die leblosen Züge ihrer Gebieterin; als das Grab gefüllt wurde, machte sie einen vergeblichen Versuch, hinein zu springen, sie wurde aber von den Umstehenden zurückgehalten und nach Beendigung der traurigen Ceremonie mit nach Hause geführt. Am nächsten Morgen sah man sie indessen auf dem neugemachten Grabe ausgestreckt liegen, und sie besuchte dasselbe seitdem täglich, bis sie es wenige Zeit darnach zum letztenmale besuchte, indem man sie todt auf dem grünen Hügel fand, der die Ueberreste ihrer geliebten Herrin bedeckt.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Morgen Samstag den 20. d. M. Abends 7 Uhr ist in dem gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi Hauptprobe für die am Mittwoch den 24. d. M. im großen Odeonssaale stattfindende Produktion. Der Ausschuß ersucht die Herrn Sänger sich zahlreich bei der Hauptprobe einzufinden; zugleich werden sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder aufgefordert, wenn sie ihre Familien Karten noch nicht eingeholt haben, sowohl diese, als auch Billeten für Fremde, hier nicht domicilirende, und für einzuführende Damen, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Maxplatze Nr. 1528 über 3 Stiegen um so mehr gefälligst abverlangen zu lassen, als ohne Billet die Zurückweisung beim Eingang in den Saal eintreten müsse. Auch macht man auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam, gemäß welcher für hier domicilirende Individuen männlichen Geschlechts unter keinem Vorwande ein Eintritts-Billet gefordert werden kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

340. Eine Guitarre ist um billigen Preis zu verkaufen, das Nähere ist auf der Hundskugel Nr. 1185. über eine Stiege links zu erfragen.

341.(2a) Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er jedes Paar Stiefel um den Preis von 4 fl., die Frauenzimmerschuhe jedes um 12 kr. wohlfeiler als gewöhnlich giebt, versichert auch die Herrn Käufer ihnen lauter gute Arbeit zu liefern, sein Laden ist ober der Herzogmarbrücke.

Joseph Hännerl.

342. Heute den 19. März läßt sich der städtische Musikverein beim Weinwirth Voßeler in der Burgstraße hören.

344. Heute Freitag am 19. März spielt das beliebte Kleeblatt im Haslauer'schen Saale.

345. Von der Hofhammerschmiede bis zur heiligen Geistkirche ist den 15. März d. J. eine goldene Uhr verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung bei der königl. Polizei-Direktion abzugeben.

346.(3a) Ein Garten mit großem, schönen Sommerhaus, großen Nuß- und Obstbäumen, durchfließenden Wasser, für Gesellschaften und Privaten geeignet, ist sehr billig zu verstiften. D. U.

347.(3a) Mehrere Bauplätze an der Stadt sind unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

348.(3a) Auf dem Rindermarkt ist ein schönes, helles, trocknes, geräumiges und ganz neu hergerichtetes Gewölb billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man am Rindermarkt im Haslingerhaus Nr. 641. über 3 Treppen, Thüre rechts.

348. Panoramen, 4. Abtheilung,
welche nur bis Sonntag Abend noch zu sehen bleibt, wegen meiner nahen Abreise, besteht aus folgendem: Hamburg mit dessen großen Seehafen mit mehr als 300 Schiffen. Der Sund, Meerenge zwischen Dännemark und Schweden mit vieler Schiffahrt. Paris, die Pontneuf mit lebhafter Passage. Berlin, das königl. Schloß. Die Krönung des Königs von Frankreich Karl X. in Reims. St. Petersburg im Winter, die Haupt-Kirche und lebhafte Schlittenfahrt. Der Reichenbach in der Schweiz. Der Tunnel unter der Themse in London. Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651. von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen. Eintrittspreis 24 kr.

Alle sind nach der Natur gemalt von Cornelius Suhr aus Hamburg.

312.(6f) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Silberschlange.

Sonntag (zum erstenmal): Der Spion, Drama in 5 Akten.

№ 79.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 20. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 20. März 1770 starb der Fürstbischof von Speyer Franz Christoph aus dem Freyherrlichen Geschlechte der von Hutten zu Stolzenberg, geb. den 6. März 1706., zum Bischof erwählt, den 14. Nov. 1743. und Cardinal-Priester seit dem 24. Nov. 1761.

Tagsgeschichten.

Ein Wunsch von Theaterfreunden.

Zu wünschen wäre es, daß nach dem Schluße jeden Jahres ein Ueberblick aller Vorstellungen in dem hiesigen Theater, oder, wenn auch noch das schöne, leider! ganz verlassene Theater an der Residenz wieder öfters benützt würde, in beiden Theatern, in einer besonders jener Zeitschriften erschiene, welche von dem Theater Nachrichten und Kenntniße geben.

Die specifike Anzeige aller Vorstellungen, sowohl des Schauspiels als Ballets mit der Beisetzung, wie oft eines und das andere wiederholt worden, würde bei einer tabellarischen Uebersicht allenfalls mehr nicht, als einen halben Bogen geben, und dieses auch als Beilage sich ganz gewiß bezahlt machen.

Diese Uebersicht würde sowohl Vergnügen, als Nutzen gewähren, das erstere vielen Frennden des Theaters, und auch der dramatischen Literatur in mancher angenehmen Erinnerung, den letztern manchem aufmerksamen Beobachter, und dem nachdenkenden Theaterpublikum selbst. Nicht unbedeutende Resultate wären daraus zu ziehen, sowohl in Rücksicht des Theaters, als seines Publikums. So eine Uebersicht gäbe wahrlich den Barometer des Geschmacks, den Grad der Geisteskultur, wenn anders dieser auch noch in Anschlag zu bringen ist, und das Verhältniß der Theater-Intendanz, in welchem sie auch zu dem Publikum steht, und seinen Wünschen, seinem Geschmack, oder auch seinem moralischen Bedürfniß zu entsprechen weiß, und sucht. Das Theater wurde doch immer auch als eine Bildungs-Anstalt, als eine Schule betrachtet und besucht, und sein Zweck, wenigst von vernünftigen Theaterfreunden keineswegs nur auf das Vergnügen, den blossen Zeitvertreib, und die Sinnenlust beschränkt.

Bis also dieser Wunsch erfüllt wird, wozu sich die gegenwärtig erscheinende neue Zeitschrift Thalia am zweckmäßigsten eig-

nen dürfte, diene dieser allgemeine Ueberblick der Darstellungen im verfloßenen Jahre 1829 einstweilen zu einiger Nachricht.

Im verfloßenen Jahre wurden gegeben:

Trauerspiele	24.
Schauspiele	10.
Lustspiele	56.
Drama	1.
Melodram	1.
Opern	24.
Pantomimen	4.
Große Ballete	6.
Kleinere Ballete und Divertissements	12.

Unter diesen theatrolischen Darstellungen erschienen zum erstenmale, nemlich als neue Vorstellungen 6 Trauerspiele. Diese waren: Wallace, Julius Cäsar, drei Tage aus dem Leben eines Spielers, das Majorat, Bretislav und Juta, und Maria Stuart. 1 Schauspiel: Die Räuber auf Maria Culm. 9 Lustspiele: Der Zweikampf. neues Mittel, Töchter zu verheurathen, List und Liebe, Liebe kann alles, die Bekehrten, das Haus am Wall, die Helden, ein Tag vor Weihnachten, und das Christ-Püppchen. 1 Pantomime: Das graue Männchen. Großes Ballet: Elisene, Prinzessin von Bulgarien. Ein kleineres Ballet: Die Pagen des Herzogs von Vandome.

Am öftesten von allen Vorstellungen wurden wiederholt: Oberon, Oper, nemlich 5mal und das graue Männchen, Pantomime 6mal. Mehrere der Trauer-, Schau-, und Lustspiele, Opern, Pantomimen, große und kleine Ballete nur ein- oder zweimal.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Seit vielen Jahren besteht in London der Gebrauch, daß bei den sogenannten Ancients Concert's, in welchen nur Kompositionen von älteren Meistern aufgeführt werden, Mitglieder der kgl. Familie und des höchsten Adels den Vorsitz führen, und die sogenannte Direktionsloge, im Angesicht des Orchesters, mit ihren Familien einnehmen. Am 3. März sollte das erste diesjährige Concert seyn, und der Herzog v. Cumberland den Vorsitz führen. Es fand sich indessen keine einzige Person in der Direktionsloge ein, in welcher der Herzog als Vorsitzer hätte empfangen werden sollen. Auch der Saal, der sonst stets mit Personen aus den höhern Ständen angefüllt war, blieb fast ganz leer, und das Ganze schien eine vorher verabredete Sache, weshalb auch das übliche Diner für die Musiker unterblieb. Der Herzog schien schon vorher von diesem Stand der Sache unterrichtet, und blieb deshalb ganz aus der Versammlung weg. In den Times und dem Globe wird der Vorfall ausführlich besprochen.

Berlin. Unsere vielgefeierte Dlle. **Sontag** ist endlich und zwar unverheirathet und von dem bösen Pfirsichkern glücklich genesen, wieder hier angelangt. Hr. de **Rossi** ist zurückgeblieben und unsere alten Enthusiasten haben die Philomele, die Frühlingsbotin, wie sie unsere Zeitungen begrüßen, mit Jubel empfangen. — Ueber unsere Hundsliebhaber ist ein großes Elend gekommen. Künftigen 1. April tritt die Hundesteuer in Kraft, und da dieselbe sehr beträchtlich ist, so werden die Hunde klein und groß in Schaaren abgewürgt. Vor den Thoren liegen in Masse die traurigen Ueberreste dieses bethlehemischen Jammers.

Vor einiger Zeit war in einigen öffentlichen Blättern von einem Betrug die Rede, dessen sich ein hiesiger Lotterie-Kollekteur vor mehreren Jahren bei einem der Hauptgewinne schuldig gemacht hätte. Es waren mehrere Personen deßhalb verhaftet worden. Der vermeintlich Schuldige hat sich vor einigen Tagen im Gefängniß umgebracht.

Wer sich einen Begriff von dem gegenwärtigen Umfange des deutschen **Zeitschrifts-Wesen** in Berlin machen will, der werfe einen Blick auf den mit vieler Genauigkeit abgefaßten, jedoch noch lange nicht auf Vollständigkeit Anspruch machenden „Zeitungs Preiscurrant für Preußen“ auf das Jahr 1830, welcher von dem kgl. preuß. Zeitungs-Comptoir zu Berlin ausgegeben wird. Es sind darin, ohne die Courberichte, Schiffahrtslisten ꝛc., nicht weniger als 663 deutsche Zeitschriften aufgezählt.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Auf vielfaches Begehren der Hrn. Sänger ist die Haupt-Probe der am Mittwoch den 24. d. statt findenden Produktio auf Dienstag Nachmittags 5 Uhr in dem gewöhnlichen Uebungslokale festgesetzt worden. Der Ausschuß ersucht die Herrn Sänger sich zahlreich bei der Hauptprobe einzufinden; zugleich werden sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder aufgefordert, wenn sie ihre Familien Karten noch nicht eingeholt haben, sowohl diese, als auch Billeten für Fremde, **hier nicht domicilirende**, nnd für einzuführende Damen, bei dem Regiſtrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marxplatze Nr. 1328 über 3 Stiegen um so mehr gefälligst abverlangen zu lassen, als ohne Billet die Zurückweisung beim Eingang in den Saal eintreten müsse. Auch macht man auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam, gemäß welcher **für hier domicilirende** Individuen männlichen Geschlechts unter keinem Vorwande ein Eintritts-Billet gefordert werden kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

224(4b) **Bekanntmachung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

340. Eine Guitarre ist um billigen Preis zu verkaufen, das Nähere ist auf der Hundskugel Nr. 1185. über eine Stiege links zu erfragen.

341.(2b) Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er jedes Paar Stiefel um den Preis von 4 fl., die Frauenzimmerschuhe jedes um 12 kr. wohlfeiler als gewöhnlich giebt, versichert auch die Herrn Käufer ihnen lauter gute Arbeit zu liefern, sein Laden ist ober der Herzogmarbrücke.

Joseph Hätnuerl.

346.(3b) Ein Garten mit großem, schönen Sommerhaus, großen Nuß- und Obstbäumen, durchfließenden Wasser, für Gesellschaften und Privaten geeignet, ist sehr billig zu verstiften. D. U.

347.(3b) Mehrere Bauplätze an der Stadt sind unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

338.(3b) Auf dem Rindermarkt ist ein schönes, helles, trocknes, geräumiges und ganz neu hergerichtetes Gewölb billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man am Rindermarkt im Haslingerhaus Nr. 641. über 3 Treppen, Thüre rechts.

312.(6f) In der Briennerstraße Nr. 258. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 6 schön austapezirten Zimmern und einem Sallon und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Mieth-Zins von 400 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag (zum erstenmal): Der Spion, Drama in 5 Akten.

Nro. 80.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 21. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. März 543. starb zu Cassino in Italien St. Benedictus Stifter des berühmten Benediktiner-Ordens, dessen Ordensbrüdern wir in Bayern so manche kultivirte öde Gegend verdanken. — Am heutigen, als am 4. Sonntage in der Fasten fängt die Kirche die heilige Messe mit dem Worte Laetare an. — Die Jäger pflegen zu sagen: Laetare, das ist das Wahre — denn, da sind bereits die Wald-Schnepfen in hinlänglicher Anzahl da, um Jagd auf sie zu machen.

Tagsgeschichten.

Das Desiderienbuch.

Im vornehmsten Gasthause zu *** hat der Gastgeber ein Desiderienbuch eröffnet, in welches die Gäste ihre Wünsche und Beschwerden schreiben. Bisher begnügte man sich, einzelne Weine und Speisen öfter oder seltener zu verlangen, über unzureichende Beleuchtung und Beheizung, fahrlässige Bedienung u. dgl. zu klagen, und der Gastgeber that sein Möglichstes, billige Wünsche zu erfüllen. Da kam ein renommirter Koch aus einer fernen Hauptstadt, erhielt sogleich eine Concession zur Etablirung eines Speisehauses, worin nur feine Speisen und Weine für Wohlschmecker servirt werden sollten, setzte eine weiße Kochmütze auf und begann mit Hülfe einiger Küchenjungen, die ihm die nöthigen Zuthaten in die Küche lieferten, sein neues Geschäft. Anfangs bekam er eine Menge Zuschauer, denen seine neue Methode besonders wohlgefiel; sie machten sich auch gar nichts daraus, wenn er sie selbst bisweilen anschwärzte, was freilich in der Nähe des Küchenheerdes nicht immer zu vermeiden war. Die Speisen mundeten den Gästen, weil spanischer Pfeffer in allerlei Mischungen sie pikant machte. Bald wurden nun die meisten Gäste des oben genannten vornehmsten Gasthauses unzufrieden; einige unter ihnen, welchen ihre Aerzte sehr dringend Motionen empfohlen hatten, glaubten dieselben am bequemsten im Desiderienbuche machen zu können. Sie trugen daher darauf an: „sämmtliche gemeine Speisen und Weine von ihrer Tafel auszuschließen, und nur noch feine serviren zu lassen, wie sie aus der Küche des fremden Koches kommen. Unter gemeine Speisen wurden gerechnet: „Ochsen-, Schwein- und Schaaf-Fleisch, Gänse und Haasen, wegen der möglichen beleidigenden Anspielungen; Knödel wegen ihrer derben Natur, welche

sich für ästhetische Magen nicht schicke. Das erste Mitglied, welches diese Motion machte, war aus Federndorf geboren, ohne deßwegen mit der Feder in absonderlicher Vertrautheit zu stehen. An ihn schloß sich ein zweiter an, klein, nicht von alten Schrot und Korn, und ein Holländer, der tagelang im Speisehause saß, und die Küchenzettel musterte, und dessen Gesicht so sauertöpfisch war, wie eines Matrosen während eines Meersturmes im Mastkorbe. Die Welt liebt Veränderung, und Einer macht Zehne. Es unterschrieben also noch viele Andere; die Mehrzahl erklärte jedoch: „Jeder lebe nach seinem Geschmacke!“ Wer die kräftigen Knödel nicht liebe, speise bei dem neuen Koche Anna—naß; wer das Ochsenfleisch unter die gemeinen Speisen rechne, sey selbst einer,—nämlich einer von denen, welche den Werth dieser Speise nicht zu würdigen wissen, u. s. w. Das Ende vom Liede war, daß der Besitzer des vornehmsten Gasthauses die sogenannten gemeinen Speisen auch fortan servirte, jedoch auch jene feinen, die der neue Koch in die Mode brachte. Und so hatte, im alten wie im neuen Gasthause, jeder Topf seinen Deckel gefunden.

Der Nürnberger Correspondent enthält aus Berlin vom 12. März: „Nicht ohne Theilnahme hat man hier von dem Aufsehen gelesen, welches durch zwei hier wohlbekannte Journalisten in München erregt wurde. Es ist ganz dasselbe Lust- und Satyrspiel, welches unsere Berliner durchmachen mußten, bis die Herrn es endlich mit allen Partheien verdorben hatten. In einem Jahre wird München dieses hitzige Fieber überstanden haben, und Mancher wird sich dann wundern, und auch wohl beklagen, daß er sich in dieses Partheiwesen hineinreißen ließ. (In München glaubt man, das hitzige Fieber werde nicht mehr lange dauern.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 13. März. Unsrer Hauptstadt steht eine neue Verherrlichung bevor; die Errichtung eines besondern Denkmals für Friedrich den Großen, worüber so oft und lange geredet worden, und dessen Ausführung auf künftige Zeiten aufgeschoben schien, ist jetzt definitiv bestimmt worden, und es soll nach dem von Sr. Majestät genehmigten Plan und nach Maaßgabe der dazu höchst liberal ausgeworfenen Hülfsmittel unverweilt die Arbeit angefangen werden. Das Werk wird im großartigsten Style seyn, das eherne Standbild des königlichen Helden auf einer mächtigen trojanischen Säule getragen, dicht am Ausgange der Linden nach dem Universitätsplatze hin, also zwischen dem Schloß und dem Brandenburger Thor. Die Idee findet allgemeinen Beifall. — Ein anderes kolossales Bauwerk wird gleichfalls sofort beginnen, das Krankenhaus der Charité, schon jetzt ein Gebäude von größtem Umfang, soll auf das Dreifache vergrößert werden, auch hiezu ist der Plan bereits genehmigt und die Summen angewiesen. —

Koppenhagen, 9. März. Das gestrige letzte Bülletin über den Zustand der Prinzessin Karoline lautet, daß Ihre königliche Hoheit vorgestern zum ersten Male das Bett verlassen, und sich dabei sehr wohl befunden habe. Da Ihre königliche Hoheit in guter Besserung sey, und nur einige Stellen noch einige Zeit, um ganz zu heilen, erfordern würden, so danke Sie für weitere Nachfrage.

Es ist noch nicht gar lange her, daß die englischen Zeitungen die Parlamentsverhandlungen mit der Vollständigkeit wiedergeben, die jetzt so allgemein an denselben bewundert wird. Ein magerer Auszug, dem ungefähr ähnlich, auf welchen die ausländischen Blätter wegen ihres kleinern Raumes beschränkt sind, und auch dieser nur von Hörensagen, war Alles, was das größere Publikum von dem erfuhr, was in seinem Senat vorging. Der verstorbene Woodfall kann als der Erste betrachtet werden, welcher die Mittheilung der Debatten in ihrer jetzigen Fülle einführte. Er schrieb zwar nie nach, konnte sich aber auch gänzlich auf sein Gedächtniß verlassen, dessen Stärke sich in der Treue seiner Berichte beurkundete und ihm den Ruf eines ausserordentlichen Mannes erwarb. Das Haus war damals so eifersüchtig gegen einen Gebrauch, der jetzt nicht blos geduldet, sondern sogar aufgemuntert wird, daß Woodfall, wenn er in die Zuhörer-Gallerie trat, Sorge tragen mußte, verborgen zu bleiben, da ihm sicher die Thür gewiesen worden wäre, wenn ihn der Sprecher, oder irgend ein der Oeffentlichkeit abholdes Mitglied erspäht hätte. Er pflegte sich gewöhnlich unter der Bedeckung von einem Paar Freunden einzuschwärzen und sich hinter die Uhr zu postiren, wo er dem Hause unsichtbar blieb. Seit seiner Zeit liefern die Zeitungsberichte ein ziemlich treues Bild von dem, was im Hause gesprochen wird. Die Darstellung bleibt aber in einer Hauptbeziehung eine mangelhafte; denn nur, was der Gehörsinn auffaßt, wird mitgetheilt; der gesehene Theil, die eigentliche Draperie-Verzierung und Handlung der Scene geht für das Publikum verloren. Man hört den Donner, sieht aber nicht den Bliz, ob er harmlos und sanft, oder heftig und oerderbenbringend zückte. Die Stellen, die mit „Lachen“ bezeichnet sind, erregen beim Lesen selten diese Empfindung, weil die Mimik die Worte nicht mehr begleitet. So z. B. hob einst Sheridan eine Rede über die Hundesteuer unter dem schallendsten Gelächter an. Seine Worte erklärten nichts, aber wohl das unmittelbar vorher Vorgefallene. Um nemlich an den Platz zu gelangen, wo er seine Rede gegen die genannte Steuer halten wollte, mußte er bei Pitt vorbei, welcher, wie er immer pflegte, mit zurückliegendem Kopf und ausgestrecktrn Beinen da saß, und sich nicht rührte als Sheridan sich näherte. Da bückte sich dieser, als wenn er den Minister in den Fuß beißen wollte, und begleitete die Gebärde mit einem das ganze Haus durchdringenden: Wau! wau! wau!

Anzeigen.

366. Ein junger Mann, welcher die Binderprofession vorschriftsmäßig erlernt, und auch als Kellner schon servirt hat, wünscht als Kellner und Binder zugleich in einer hiesigen Weinhandlung oder Gasthaus unterzukommen. Er hat gute Zeugniße für sich, und kann sogleich oder auf das Ziel Georgi eintreten.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

367. Eine Kegelbahn nebst aller Zugehör wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

368. Heute spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten neben der Schießstadt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang um 4 Uhr.

369. Heute Sonntag ist gutbesetzte Blech- und Harmonie-Musik, wozu höflichst einladet

Muckenthaler, Kaffetier.

370.(3a) Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenst an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der schönsten modernen Filzhüte zu den möglichst billigsten Preisen habe, so wie auch eine große Auswahl der schönsten modernen Felberhüte auf Filz und Sieb gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten das Stück zu 3 fl. verkaufe.

J. G Baur, Hofhutmacher in der Dienersgasse Nr. 157.

Das sogenannte Krempelhuber-Schlößchen, nebst Garten, links, gleich Anfangs der Karlsstraße, welches zu einer Wirthschaft ganz geeignet wäre, ist zu verstiften oder auch zu verkaufen.

Dasselbe kann stündlich bezogen werden. Nähere Auskunft hierüber giebt Kaffetier Fink vor dem Karlsthore.

Die Bolzschützen-Gesellschaft zur „Teutschen Treue,“
bei Hrn. Zehetbauer in der Sendlingerstraße
Nr. 917. veranstaltet
ein freies Haupt-Bolz-Schießen.
Auf dem Haupte: in einer Mard'or nebst 3 Fähnen.
Auf dem Kranze: in einer Mard'or nebst 3 Fähnen.
Auf dem Stücke: in einer Mard'or nebst 6 Fähnen.

Dasselbe fängt den 23. d. an und endet den 26., wozu sämmtliche Schützenfreunde höflichst eingeladen werden.

München den 16. März 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Casino.

Morgen Montag den 21. März
Theatralische Unterhaltung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag (zum erstenmal): Der Spion, Drama in 5 Akten.

Nro. 81.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 22. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. März. 1771. starb in Dresden der berühmte Satyren-Schreiber Steuer-Rath Rabener am Schlagflusse — woran wir Studenten in München den größten Antheil nahmen, weil wir schon damals unter den Augen der Jesuiten die ersten deutschen Klassiker, Klopstock, Gellert, Rabener ꝛc. gelesen haben. A. B.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Während die Aussprüche einiger Lesecirkel, so wie einiger durch den Bazar nur für das Hohe inspirirte Partheien, mit einem Male angefangen haben, einige hiesige Tagsblätter, welche lange Zeit mit Beifall gelesen wurden, der Partheilichkeit und Gemeinheit zu beschuldigen, darf das Schooskind der Münchner-Journalistik Hohes wie Niederes mit gemeinem Spotte und der ecklatantesten Partheilichkeit besudeln. Bei ihm ist Alles genial, edel, witzig, und wie die Epitheta alle heißen mögen, womit seine Verehrer ihn überschütten. Wir wollen die vielen Verstöße gegen den Anstand und die Schicklichkeit, welche sich in dem beliebten Frühstückblatte finden, nicht wiederholen, sondern nur auf die höchst gemeine und erbärmliche Weise aufmerksam machen, womit der Schöngeist seinen Witz über die Ouvertüre zum Untersberg spielen läßt. Es wäre wahrhaftig verlorne Mühe, den Werth dieser Composition gegen den feigen Angriff eines Journalisten vertheidigen zu wollen, denn das hieße noch weniger, als Shakespeare gegen Clauern in Schutz zu nehmen; der einstimmige Beifall, welchen dieses Tonstück stets erhielt, so wie die schmeichelhaftesten und ehrenvollsten Beweise des Wohlgefallens, welche dem Tonsetzer von großen Monarchen zu Theil wurden, mögen den faden Witz in jenem Blatte in seiner Miserabilität darstellen; aber das sey uns erlaubt, dem unpartheyischen Publikum unser Befremden erkennen zu geben, daß man jene Gemeinheiten durchaus nicht sehen will, während man jedes Wörtchen, das nicht eben den Beifall einer gewißen Parthey findet, sogleich als die höchste Trivialität zu verpönen bemüht ist. Dem Einen geschehe wie dem Andern, und man sehe nur nicht immer die Splitter in den Augen Anderer, während man den Balken in dem himmelblauen Auge des schönen Saphirs nicht bemerkt.

Mehrere partheilose Zeitungsleser.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mossac (Arriege). Am 27. Januar erschienen etwa 300 Demoiselen vor den Thoren unserer Stadt. Ihr Bataillon machte auf dem Marktplatze Halt, und formierte sich in Schlachtordnung. Ihr Anführer war eine Dame oder eine Demoiselle (denn noch weiß man nicht ob sie bereits in den heil. Ehestand getreten), deren kolossaler Körperbau um einen Kopf über ihre Armee hervorragte. Diese Amazone war mit einer Axt vom plumpen Ansehen bewaffnet. Ihre Uniform bestand aus weiten Pantalons von grobem Tuche über welche ein rother Rock bis an die Knie herabreichte. Ihr Haupt bedeckte ein altes, staubiges, von Rauch geschwärztes Tschako, und ihre Gesichtsfarbe glich ziemlich der Afrikanischen. Das Gros der Armee hatte ungefähr das nämliche Ansehen. Einige Demoiselen hatten sogar, in Ermangelung der Helme, ihren Kopf mit einem Schaf-Felle umwickelt, und noch einige trugen eine Art Turban. Die Uebrigen, welche noch nicht das gehörige militärische Alter hatten, suchten das ihnen fehlende männliche Ansehen durch ungeheure, gemalte Schnurbärte zu ergänzen. Uebrigens sah man bei diesem Korps alle möglichen Farben. Die Meisten waren schwarz, Mehrere kupferfarbig, und Einige waren weiß und schwarz gefleckt. Man hätte glauben können, alle 4 Welttheile hätten ihr Contingent zu dieser furchtbaren Armee stoßen lassen. Sobald diese Schaar vom Marktplatze Besitz genommen hatte, kam der erste Adjunkt des Mairs, angethan mit der Munizipal-Schärpe, in größter Eile, stellte sich vor den Generalstab hin, und hielt an die Frau Generalin eine kräftige Anrede. Ihre Herrlichkeit erwiederte hierauf ganz ruhig: daß ihre tapfere Jungfernschaar, weder gegen die Stadt, noch gegen die Behörde etwas Schlimmes im Schilde führe, nur die Holz-Wächter mit ihren Häuptlingen, seyen ihre Todfeinde, welche ihr gewaltiger Arm niederschmettern werde. Hierauf bemerkte der Hr. Adjunkt, dergleichen gäbe es nicht in der Stadt; in jedem Falle thäten die Demoiselen sehr übel daran, bewaffnet unter die Einwohner und vor die Behörde zu treten, sie möchten daher gefälligst den Platz räumen und ruhig nach Hause gehen. Nachdem der Hr. Adjunkt, unter so schwierigen Umständen mit vielem Muthe seinen Obliegenheiten entsprochen hatte, trat endlich auch der Hr. Maire, welchen man bereits als Kriegsgefangenen, in den Händen der Demoiselles vermuthet hatte, an der Spitze seiner Polizeiritter mit gefälltem Bajonet herbei; einige Uebelwollende, machten jedoch die Bemerkung, dieses Avancieren sey mit ängstlicher Bedächtlichkeit vor sich gegangen; da es ihm an schweren Geschütz nebst Munition fehlte, so zog er es vor, diesen Demoiselen mit Schnurbärten, nicht mit der martialischen Miene eines Kommandierenden, sondern vielmehr als ein Vater, der seine Kinder warnt, zu nahen. Nach einigen Hin- und Herreden zwischen der lieben Obrigkeit und den scharmanten Demoiselen, zog sich die Armee

unter dem wiederholten Rufe: vive le roi, weil ein gutes Wort, auch ein gutes Ort findet, zurück, und begaben sich wieder in die sie schirmenden Gebirge.

Die Rathskammer des Gerichtshofs erster Instanz zu Brüssel hat durch Verfügung vom 2. März die HH. Ludwig de Potter (wegen eines politischen Vergehens verurtheilt und noch im Gefängniß befindlich), Franz Tielemans, 30 Jahre alt, Referendair im Ministerum der auswärtigen Angelegenheiten, Adolph Bartels, 27 Jahre alt, Redakteur des Catholique, J. J. Coché-Mommes, Drucker des Courrier des Pays-bas, Eduard Vanderstraeten, Drucker des Belge, und J. B. de Neve, Drucker des Catholique und des Vaderlander, welche sämmtlich als Urheber, Miturheber und Mitschuldige eines Attentats und Komplotts zur Umstürzung oder Veränderung der Regierung angeklagt sind, als Kriminalverbrecher der Anklagekammer überwiesen.

(Folgen kluger Oekonomie.) Ein Unterbeamter in einer Vorstadt Londons wohnte aus ökonomischen Gründen in den unbebauten Feldern der Grafschaft Surry, vier englische Meilen von London, wohin er alle Tage ging und wieder zurückkehrte. Die auf dem Wege zerstreut liegenden Ziegel veranlaßten bei ihm ein sonderbares Project. Er las täglich die besten davon auf, und nahm sie mit nach Hause, wo sie im Hofe aufgestellt wurden. Dieß that er mit einer seltenen Beharrlichkeit, unausgesetzt sechs Jahre lang, bis er endlich so viel Ziegel gesammelt hatte, daß er im Stande war, sich damit ein schönes Haus zu bauen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Auf vielfaches Begehren der Hrn. Sänger ist die Haupt-Probe der am Mittwoch den 24. d. statt findenden Produktion auf Dienstag Nachmittags 5 Uhr in dem gewöhnlichen Uebungslokale festgesetzt worden. Der Ausschuß ersucht die Herrn Sänger sich zahlreich bei der Hauptprobe einzufinden; zugleich werden sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder aufgefordert, wenn sie ihre Familien Karten noch nicht eingeholt haben, sowohl diese, als auch Billeten für Fremde, hier nicht domicilirende, und für einzuführende Damen, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Maxplatze Nr. 1328 über 3 Stiegen um so mehr gefälligst abverlangen zu lassen, als ohne Billet die Zurückweisung beim Eingang in den Saal eintreten müsse. Auch macht man auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam, gemäß welcher für hier domicilirende Individuen männlichen Geschlechts unter keinem Vorwande ein Eintritts-Billet gefordert werden kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

224(4d) **Bekanntmachung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

Die Panoramen

bleiben dem Wunsch des Publikums zu Folge, noch auf 3 Tage ausgestellt, nemlich Montag, Dienstag und Mittwoch den 24. d. Man sieht noch Hamburg mit dessen großen Seehafen. Den Sund. Paris, Pontneuf. Petersburg im Winter. Den Tunnel. Berlin. Die Krönung Karl des X. Und die Schweiz.

Theatinerstraße Nr. 1651. Von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr.

Cornelius Suhr.

347.(3c) Mehrere Bauplätze an der Stadt sind unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

338.(3c) Auf dem Rindermarkt ist ein schönes, helles, trocknes, geräumiges und ganz neu hergerichtetes Gewölb billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man am Rindermarkt im Haslingerhaus Nr. 641. über 3 Treppen, Thüre rechts.

370.(3b) Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenst an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der schönsten modernen Filzhüte zu den möglichst billigsten Preisen habe, so wie auch eine große Auswahl der schönsten modernen Felberhüte auf Filz und Sieb gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten das Stück zu 3 fl. verkaufe.

J. G. Baur, Hofhutmacher in der Dienersgasse Nr. 157.

Casino.

Heute Montag den 21. März

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Nro. 82.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 23. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. März 1743. brannte in Lüttich der Pallast des Fürst-Bischofs Johann Theodor (eines Sohnes des Churfürstens Max Emanuel aus Bayern) mit dem größten Theile der darin befindlichen Mahlereien und alten Aktenstöße nieder.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König von Bayern trafen am 15. März Abends nach zehn Uhr unter dem Namen eines Grafen von Augsburg zu Innsbruck ein, und setzten am folgenden Morgen Ihre Reise nach Italien fort.

Frankfurter Blätter melden aus Bonn, daß der berühmte geheime Rath v. Walter von Sr. Maj. dem Könige von England zu sich berufen worden sey; erst von London her werde er sich, als Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Bayern, nach München begeben.

Die Redaktion des Tagsblatts hat es sich, um dem Wunsch von Theaterfreunden in Nr. 79. des Tagsblattes zu entsprechen, angelegen seyn lassen, einen ausführlichern Bericht vor der Hand über die gegebenen neuen Stücke im königl. Hoftheater ihren Lesern mittheilen zu können. Da nun aber in dem in Nr. 79. eingerückten Artikel einige Irrungen sich vorfinden, so sieht sich die Redaktion veranlaßt, noch folgende Berichtigungen beizufügen. Die königl. Hoftheater-Intendanz hat in der Leitung und Führung ihrer Geschäfte, der Abrechnung u. dgl. wie jede andere königl. Behörde sich an den Verlauf des gewöhnlichen Etats-Jahres zu halten, daher nun auch alle Stücke, welche in dieser Zeit (vom Oktober 1828 bis letzten September 1829) neu gegeben wurden und in dem Bericht in Nr. 79. nicht angeführt sind, hier nachgetragen werden: 1) Lustspiele: Der beßte Ton, Nehmt ein Exempel dran, der Metzgersprung. 2) Schauspiele und Dramen: Die Heirath aus Vernunft, Pauline. 3) Opern: Der Vampyr, Oberon. 4) Ballets: Alcibiades, das graue Männchen. Neu besetzt und neu einstudiert wurden: Athalia, Iphigenie auf Tauris, Richard und Zoraide, das Rothkäppchen, die Hochzeit des Figaro, Bruderzwist und Versöhnung, das Schmuckkästchen, Graf von Burgund, die Heirath durch das Wochenblatt, Jurist und Bauer. — Das

fleißige Sammeln der Theaterzettel setzt die Redaktion in den Stand, für die Zukunft diesem geäußerten Wunsch zu entsprechen, und am Schluße eines jeden Semesters, ein genaues Verzeichniß aller gegebenen Stücke, so wie deren Wiederholungen den Lesern des Tagsblattes mitzutheilen.

Hr. Jos. Friedl, welcher sich schon so rühmlich in seiner Kunst als Jongleur auszeichnete und sich überall den einstimmigsten Beifall erwarb, wird Morgen, da er schon mehrseitig dazu aufgefordert wurde, seine erste Vorstellung im schwarzen Adler geben. Dieser junge Künstler verdient um so mehr die Theilnahme des Publikums, da er mit seiner Geschicklichkeit auch die seltenste Bescheidenheit verbindet. Die Preise der Plätze zu diesen Kunstvorstellungen sind so gestellt, daß auch Personen aus der mittlern Klasse das Vergnügen nicht erschwert ist, die so gelungenen Produktionen des Herrn Friedl sehen zu können. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Passau, 16. März. In der Nacht vom gestrigen auf den heutigen wurde in dem Verkaufsladen des hiesigen bürgerlichen Goldarbeiters und Juweliers August Vara gewaltsamer Weise eingebrochen, und ein Diebstahl von Gold- und Silberwaaren, im Werthe von 123 Gulden verübt. Die Goldwaaren sind hiebei nur nach dem innern Werthe geschätzt. Die Thäter sind unbekannt.

Aus dem Holsteinschen, 8. März. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ist der bei dem Großherzogl. Oldenburgischen Hofe beglaubigte königl. Dänische Gesandte, Kammerherr von Qualen, zu Eutin ermordet worden. Man fand denselben am folgenden Morgen in dem hinter seinem Wohnhause befindlichen Garten in seinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe geflossen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerschaft des Entseelten zu finden seyen, selbiges hat sich jedoch nicht bestätigt, und der Mörder ist bis jetzt noch unbekannt. Der Hr. v. Qualen hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche sofort den Ort, wo das Verbrechen geschehen, verlassen und sich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoß die Achtung und das Vertrauen aller Derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen.

Nimes, 8. März. Zu Vigan haben unruhige Auftritte statt gefunden, welche ein Priester veranlaßt haben soll; er sollte das Land verlassen, vor seiner Abreise jedoch reitzte er das Volk gegen die Reichen auf. Ein Groß-Vikar wurde aus der Kirche gewiesen; der Maire wollte die Ordnung wieder herstellen, allein auch er mußte weichen. Zweimal wurde die Gensdarmerie zurückgeworfen. Man gab Feuer. Der Präfekt, vier Schweizer-Bataillone und die Gensdarmerie eilen in forcirten Märschen nach Vigan. Dieser Aufruhr wird keine weitern Folgen haben, da die Politik damit in keiner Berührung steht.

In Paris bedient man sich einer ganz einfachen aber wirksamen Methode, um zu verhüten, daß das Glas an Lampen nicht bricht, wenn es plötzlich erhitzt wird. Bevor man sie braucht, schneidet oder kritzt der Glaser mit dem Diamant auf den Grund (Basis) des Glases, und man kann dasselbe dann der plötzlichen Hitze ohne alle Gefahr aussetzen.

Den Brücken geht es dieses Jahr sehr schlimm; sie werden in Menge von dem Eis und Wasser fortgerissen. Bei Ottersberg im Hanöver'schen brachen zwei, bei Krailburg im Bayrischen eine, in Pommern mehrere, wie thönerne Pfeifen. — Erschütternd lauten die Berichte von Bremen; Deiche und Chausseen waren durchbrochen, und das Wasser stürzte so plötzlich und von allen Seiten herbei, daß Leute, die vor einem Durchbruch flüchteten, von der entgegengesetzten Fluth fortgerissen wurden. Die Häuser mit dem schrecklich jammernden Bewohnern stürzten vor den Augen der Zusehenden ein, ohne daß Hülfe möglich war. In Lüneburg sind, innerhalb der Stadt, zwei kleine Häuser bis auf den Grund weggeschwemmt worden. — Auch in Kalisch in Polen war das Wasser weit in die Stadt gedrungen. Bei Hamburg stand am 9. März das Eis der Elbe noch so fest, daß man sie passiren konnte. — Mehrere Gemeinden an dem Neckar, der Fils und der Ens hatten schon in der Mitte Februars die Gefahr vorhergesehen und dringend um Hülfe gebeten, worauf die ungeheuren, Gefahr drohenden Massen von aufgethürmtem Eis mit Pulver gesprengt wurden.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Auf vielfaches Begehren der Hrn. Sänger ist die Haupt-Probe der am Mittwoch den 24. d. statt findenden Produktion auf Dienstag Nachmittags 5 Uhr in dem gewöhnlichen Uebungslokale festgesetzt worden. Der Ausschuß ersucht die Herrn Sänger sich zahlreich bei der Hauptprobe einzufinden; zugleich werden sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder aufgefordert, wenn sie ihre Familien Karten noch nicht eingeholt haben, sowohl diese, als auch Billeten für Fremde, hier nicht domicilirende, und für einzuführende Damen, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marxplatze Nr. 1328 über 3 Stiegen um so mehr gefälligst abverlangen zu lassen, als ohne Billet die Zurückweisung beim Eingang in den Saal eintreten müsse. Auch macht man auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam, gemäß welcher für hier domicilirende Individuen männlichen Geschlechts unter keinem Vorwande ein Eintritts-Billet gefordert werden kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

379. In einem nicht zu weit von der Stadt entfernten Hause in der Marvorstadt im 1. oder 2. Stock, wird ein ziemlich großes Zimmer mit Bett, dann einer Kammer bis 1. April heurigen Jahrs zu miethen gesucht. Das Zimmee soll Nordlicht haben.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

380. In der Neuhauserstraße Nr. 1124. über 3 Stiegen vornhaus ist ein großes Zimmer schön eingerichtet mit Alkoven für 2 Herrn monatlich um 10 fl. zu vermiethen und bis den 1. April zu beziehen.

370.(3c) Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenst an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der schönsten modernen Filzhüte zu den möglichst billigsten Preisen habe, so wie auch eine große Auswahl der schönsten modernen Feldbeehüre auf Filz und Sieb gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten das Stück zu 3 fl. verkaufe.

J. G. Baur, Hofhutmacher in der Dienersgasse Nr. 157.

381.(3a) Voe dem Kaelsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

392. Beim Tischleemeister voe dem Einlaßthor Nr. 484. sind meheere neue Fensterstöcke von verschiedener Größe mit verfertigter Schloßerarbeit um billigen Preis zu haben; dann Einfacher und Doppelthür sammt Vergleitnngen, auch Paeagettafeln und 8 alte Fensterstöcke mit Beschlag und Gläser.

394.(2a) Auf künftiges Ziel Georgi ist ist in der Kaufinger-Gasse Nr. 1608. vornheraus übee 3 Stiegen eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu veemiethen.

348.(3c) Ein Garten mit großem, schönen Sommerhaus, großen Nuß- und Obstbäumen, durchfließendem Wasse, für Gesellschaften und Privaten geeignet, ist sehr billig zu veestiften. D. U.

242.(2b) In der Sonnenstraße Nr. 1297 im Gartengebäude sind zwei schön eingerichtete Zimmer für zwei Herrn monatlich um 10 fl. zu beziehen.

394. Ein schöner, heller, geräumiger Laden mit heizbarem Laden-Zimmer, in einer der frequentesten Hauptstraßen gelegen, kann auf Georgi billig bezogen werden.

338.(3c) Auf dem Rindermarkt ist ein schönes, helles, trocknes, geräumiges und ganz neu heegerichtetes Gewölb billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man am Rindermarkt im Haslingerhaus Nr. 641. über 3 Teeppen, Thüre rechts.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Jäger, Schauspiel in 5 Akten.

Donnerstag: Die Stumme von Portici.

Nro. 83.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 24. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. März 1770. wurde in Gegenwart des Churfürsten Maximilian Jos. III. in der 1747. von ihm errichteten adelichen militärischen Akademie die öffentliche Prüfung in dem sogenannten Waisenhause auf dem Kreutz aus den mathematischen, und anderen militärischen Wissenschaften gehalten, wobei die Herren Ludwig von Tunzlern, Andree von Turbert, Amand B. von Reigersberg, Nepomuck von Triva, Adam von Bartels, Wolfgang Jocher und Max Kaltner (welche in der Folge in bayrischen Militär- und Staats-Diensten ansehnliche Stellen bekleideten) noch als Kadetten vorkommen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Eine Gesellschaft aus Ambergern wird demnächst eine Dank-Addresse an den Zeitungsschreiber des Bazar für dessen gnädige Erwähnung und witzige (?) Moquirungen in seinem Blatte vom 21. d. Mts. demselben überreichen. Er scheint wirklich in seinem Uebermuthe und seiner Arroganz mit der Zeit seines Hierseyns vorzuschreiten, und es läßt sich sonach erwarten, daß seine Unverschämtheit in seiner Witz-Methode keine Gesellschaft, keinen Ort, kurz Nichts unangetastet lassen wird, bis er es endlich durch seine ächt jüdische Keckheit so weit auch in München bringt, wie ihm sein Loos noch fast in allen Städten Deutschlands beschceert wurde, oder mit andern Worten: bis er gleiches Schicksal mit seinem Glaubensgenossen Oettinger theilen wird. — Wenn er gleich schon frühern Aeußerungen zu Folge, München zu verlassen im Sinne führte, und frech genug einen ihm zugeschobenen Esel als Gemeingut daselbst zurück zu lassen sich erklärte, so möge diesem Menschen vorläufig zur Warnung dienen, daß die Amberger (wenn es sich auch eines so hergelaufenen Witzboldes kaum der Mühe lohnen würde) solche Anfälle nach Verdienst würdigen, d. h. eine zweite Lektion ihn vielleicht mürber machen dürfte, um andere Mitbürger vor dem Stiche dieser bösartigen Wespe zu verwahren.

Ein Amberger.

Johann Wagner, Müllerlehrjung in der Kainzmühle in der St. Annavorstadt hatte vor einigen Tagen das Unglück durch das Herabfallen eines Mühlsteins so zerschmettert zu werden, daß er auf der Stelle todt blieb.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dresden, 12. März. Der Kronprinz von Preußen, welcher seine Gemahlin begleitete, die der Gemahlin des Prinzen Johann, ihrer geliebten Zwillingsschwester, einen Wochenbesuch abstattete, hat sich mit einem kleinen Gefolge zehn Tage vom Anfange des Monats an, hier aufgehalten. Doch ist, weil er, blos im Kreise seines Schwagers und seiner Schwägerin lebend, alle Hoffeste und Oeffentlichkeit durchaus verbeten hatte, seine Gegenwart fürs große Publikum gar nicht bemerkbar gewesen. Gleich am Sonntag nach seiner Ankunft besuchte er, begleitet von seinen Adjutanten und den Hofdamen seiner Gemahlin den evangelischen Gottesdienst in der Hofkirche, und hörte da die Predigt des Dr. v. Ammon. Die Begierde, den tief unterrichteten und geistreichen Thronerben der preußischen Monarchie zu sehen, konnte daher beim größern Publikum nur im Hoftheater befriedigt werden, in welchem er einer italienischen Oper, und einigen deutschen Vorstellungen, besonders dem hier meisterhaft aufgeführten Faust von Goethe, mit der regsten Aufmerksamkeit beiwohnte. Einmal gab der hier accreditirte preußische Gesandte v. Jordan dem Prinzen ein diplomatisches Diner, welches auch die zwei jüngern sächsischen Prinzen, Friedrich und Johann, mit ihrer Gegenwart beehrten. Vom Prinzen Friedrich begleitet, brachte er einige Morgenstunden mit der Besichtigung des Kadettenhauses zu, nahm an den Prüfungen der Zöglinge den aufmerksamsten Antheil und bezeugte dem jetzigen Kommandanten und Direktor dieses Instituts, dem General von Schreibershofen, dessen neue Einrichtungen allgemeinen Beifall verdienen und erhalten, seine aufrichtige Zufriedenheit. Von dem jetzigen Direktor der königlichen Museen und Kunstsammlungen, dem Geheimenrath v. Lindenau, begleitet, besah er die königliche Gemäldegallerie und beklagte nur, daß die Ungunst der Jahreszeit und der verdüsterte Himmel den reichen Kunstgenuß, auf den er, selbst ausübender Kunstkenner, sich so sehr gefreut hatte, ihm jetzt verkümmere. Doch besuchte er die Gallerie noch einigemal. Prinz Johann führte ihn zu den am Elberge zusammen wohnenden Landschaftsmalern, Dahl und Friedrich, wo er die neuesten Erzeugniße nach ihrer originellen Auffassung mit Kennerauge würdigte. Wegen der Ueberschwemmung der Elbe gelangten die Prinzen nur auf einem Kahne zu dieser Kunstbeschauung. Auch Professor Vogels Kunstwerkstätte erfreute sich eines Besuchs des Kronprinzen, der sich hier besonders durch die in ihrer Art einzige Portraitsammlung von Künstlern und Kunstbeförderern unsrer Zeit (an 300 Blätter, die meisten von Vogel selbst charakteristisch aufgefaßt und krayonirt) angezogen fühlte, weil er die Mehrzahl derselben persönlich kannte und sich so mancher Eigenheit derselben dabei erinnerte. Auch zog eine Scizze, welche Vogel für den Plafond der katholischen Kirche auf Befehl des vorigen Königs entworfen hatte, seine Aufmerksamkeit auf sich, und erregte den Wunsch, daß sie ausgeführt werden möchte.

Das Denkmal, welches der Baron Fabre der Gräfin Albany, gebornen Prinzessin von Stolberg, gewidmet hat, ist nunmehr in der heiligen Kreuzkirche zu Florenz, wo die Verstorbene neben Alfieri ruht, aufgestellt worden. Jedermann bewundert an diesem Monument die Anmuth, die edle Einfachheit und den schönen Styl der Zeichnungen, welche der Chevalier Percier, Architekt des Königs von Frankreich, gefertiget hat. Die Skulptur wurde von Santarelli ausgeführt. In den Basreliefs sind die Tugenden der erhabenen Verstorbenen mit bewunderungswürdiger Kunst dargestellt. Das Piedestal enthält Inschriften in lateinischer Sprache und im Lapidarstyl. Man findet in solchen nicht den Namen Desjenigen, der bei Errichtung dieses prachtvollen Mausoleums nur den Zweck hatte, die Pflicht der innigsten Dankbarkeit zu erfüllen.

Der bekannte Schauspieler Kean wurde am 8. März bei der Vorstellung von Shakespeare's Heinrich V. im Londoner Drury Lane Theater ausgepfiffen. Er hielt hierauf folgende Anrede an das Publikum: „Meine Damen und meine Herren! Ich war gewöhnt, zu Ihrem Vergnügen beizutragen; heute erfahre ich zum Erstenmal die Wirkung Ihrer Unzufriedenheit; Sie sollten doch den Einfluß der Zeit und der Umstände berücksichtigen. Es scheint, daß ich in Ihren Augen jedes Verdienst verloren habe. (Geschrei: Nein! Nein!) Meine Damen und meine Herren! Ich bitte um Ihre Nachsicht.“ — Diese Worte des Künstlers reichten hin, um die Ruhe wieder herzustellen und das Publikum zu versöhnen. —

Am 7. März versammelten sich die Eigenthümer des Tunnels unter der Themse. Nach dem Bericht des Direktors hatten mehr als 26,000 Personen im Jahre 1829 zu dem gewöhnlichen Eintrittspreise die Arbeiten besehen. Es wurde auch in dieser Versammlung kund gethan, daß die Regierung nicht gesonnen sey, Geld zu diesem Unternehmen herzugeben. Die Versammlung vertagte sich, ohne einen Entschluß gefaßt zu haben.

In wenigen Tagen sollten die Gurney'schen Dampfwagen um London zur Anwendung kommen. Vom Juni an werden auch vier solcher Wagen, jeder mit sechs Rädern und für 24 Personen eingerichtet, zwischen Edinburg und Glasgow fahren. Man berechnet, daß die Transportkosten nur ungefähr ein Drittel von Dem betragen, was die jetzigen Wagen kosten. Da mit Holz-Kohlen geheitzt wird, so kann für die Reisenden keine Unannehmlichkeit aus der Heitzung entstehen.

Der Plan, eine Eisenbahn von Havre nach Paris zu errichten, ist, wegen der ungeheuren Kosten seiner Ausführung, aufgegeben worden; inzwischen hat diese große Idee Früchte getragen. Ein ehemaliger Ingenier hat entdeckt, daß das Eisen vortheilhaft, mit Ersparung von 9 Zehentheilen, durch Granit ersetzt werden könne. Ein deßfallsiger Plan soll unverzüglich dem Ministerium des Innern vorgelegt werden.

Anzeigen.

Versteigerung.

Montag den 20. April und die folgenden Tage, werden wegen Mangel an Raum in dem Magazin des Unterzeichneten im Bazar Nr. 21. Eingang Ludwigsstraße und unter den Arkaden des Hofgartens

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „

ganz neue Meubels aller Art, sowohl von Mahagoni-, Kirsch-, Nußbaum-, und Fichtenholz um eine Summe von mehreren Tausend Gulden gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, und es können diese Meubels bis dahin auch theilsweise um den Schätzungspreis erkauft werden.

Der Unterzeichnete von seinen erprobten Arbeiten überzeugt, schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, als er stets für die Güte dieser seiner Arbeit garantirt, und bei seinem vieljährigen Hierseyn aller Orten auch immer volle Zufriedenheit ärndtete.

Mathias Heitger, bürgerl. Kistlermeister, Magazin im Bazar Nr. 21. Ludwigs-Straße.

381.(3a) Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

---

395. Künftigen Freitag als den 26. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Bierbrauer Schützinger'schen Behausung in der Neuhausergasse über 2 Stiegen nachstehende Gegenstände verkauft, als:

Spiegel, eine Stockuhr, Betten, Komodkästen, dann Kanapee und Sessel, Kleidung und Tischwasch, dann Küchengeräthschaften u. dgl. und zwar gegen gleich baare Bezahlung.

396.(2a) Donnerstag den 25. März spielt das Kleeblatt in Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

---

397. Lorenz sämmtliche mathematische Werke in 5 Bänden, noch ganz neu, sind bei Herrn Mühlberger um 3 Kronthaler zu verkaufen.

398.(2a) Auf dem Schrannenplatz Nr. 1621. über 2 Stiegen ist zu Georgi eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Alkoven, Küche ꝛc. um den jährlichen Zins von 250 fl. zu vermiethen, und täglich von 11 bis 12 Uhr zu besichtigen.

394.(2b) Auf künftiges Ziel Georgi ist in der Kaufinger-Gasse Nr. 1608. vornheraus über 3 Stiegen eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Stumme von Portici.

Nro. 84.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 25. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. März 1473. blühten bereits die Bäume, und es folgte laut der Kronik ein dergestalten heißer Sommer darauf, daß es von Pfingsten bis Aegydi nicht regnete, das Wasser mit Geld bezahlt wurde, die Donau außerordentlich eintrocknete, und sich der Harz und Böhmer-Wald entzündete.

Taggeschichten.

Wir werden wohl für längere Zeit den Genuß entbehren müßen, Mad. Sigl-Vespermann wiederum in der Oper „die Stumme von Portici" sehen zu können, da dieselbe von einer plötzlichen Unpäßlichkeit überrascht, wohl sich einige Zeit von der Bühne zurückhalten muß. Doch hoffen wir, der, dieser allgemein geachteten Künstlerin zugestoßene Unfall wird für dieselbe keine weitern Folgen haben.

(Zufälliger Todesfall.) Manche Menschen finden oft ihren Tod, oder vielmehr der Tod sie so zufällig, daß viele von dem Volke in dem unter demselben herrschenden Wahn bestärkt werden mögen, der Tod oder eigentlich der Tag und die Stunde desselben sey für den Menschen bestimmt. Indeß kann man gegen Todesgefahren nicht vorsichtig genug seyn, und von zehn Todesfällen, die man dem Zufalle, oder der Fatalist dem unausweichlichen Fatum zuschreibt, sind es oft neun, welche der Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit, Unbesonnenheit, Unbedachtsamkeit, Verwegenheit der Menschen zu zuschulden sind. So ein Unglücksfall ereignete sich, wie gestern schon gemeldet wurde, verflossenen Montag auf der Kainz-Mühle in der St. Anna-Vorstadt. Man richtete, oder nach der Müllersprache: spitzte einen Mühlstein zu. Drei Mühlknechte waren damit beschäftigt, und ein vierter wurde dazu gebraucht, um den Stein auf die Stelle hinabzuschaffen, wo er eingelegt werden soll. Die Arbeit geschah also oberhalb der Mühlstube, worin sich die Mühlsteine befinden. Man gab aber dem Stein eine falsche Richtung, und er fiel unversehens hinab und erschlug, ja, zerquetschte den Mühlerjung, der in dem Augenblick lustig und singend die Mühlstube auskehrte und reinigte, und leider! gerade auf den Flecken zu stehen kommen mußte, auf welchen der Stein herabstürzte. Wem kann man in diesem Falle wohl eine Schuld zumessen?

Briefmuſter.*)

Maine pößte nanni!

teine undrei had ſich mir ſeid di lözden Kanival ſer ſchmörzlig anf die bruzt gelekt, den ich ſöe nun woll, das der langpeinigte regamendambor und der tike bumbarder tir weit lüber iſt, alß tein Söppel, der tich immer ſo kern gehapt hat, und der tirs noch das lözdemall im lambelkarden pei der danzmußig und freinackt di pößten Proken in maul keſchoben hat, opwoll ich damals ſchon keſöen hab, wi vil die Urr geſchlacht hat. nun bin ich aber gein ſolger öſel mer, und las mir aug teswegen kain kraues Harr wakſen, den ſo ein ſtuk wi tu piſt kan ich noch ale tag kriegen. döß hab ich tir nur noch ſachen wolen, und tamid empfelle ich mich tir kar ſchenſtens

tein

verkerter Söppel
weiſer breiknecht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Dresden wird jetzt eine neue deutſche Oper „der Berg-Mönch“ einſtudiert, wozu der Text von dem geiſtreichen Dichter Freyherrn von Miltitz, Oberhofmeiſter des Prinzen Johann, während ſeines Aufenthalts in den Bädern von Töplitz vorigen Sommer gedichtet, die Begleitung aber von dem ſchon durch mehrere Werke gekannten Bürgermeiſter Wolfram in Töplitz komponirt worden iſt. Wolfram befindet ſich ſeit einiger Zeit in Dresden, um mit der königlichen Kapelle ſein Werk einzuüben, ſo wie er auch die erſte Vorſtellung ſelbſt dirigiren wird. —

Aus dem Weinmarſchen. (Unglückliches Ereigniß) Am 26. Februar d. J. brach unerwartet ſchnell und unter entſetzlicher Waſſerfluth das ungewöhnlich ſtarke Eis des Elſter-Fluſſes und ein Eisgang, dergleichen hier nie erlebt worden iſt, nahm Nachmittags ſeinen Anfang. Glücklich ſchien er ſeinen Durchgang zu nehmen, als auf einmal das Eis unterhalb der Brücke von Veitsberg unbrechbar blieb, und das Herbeiſtrömende aufhielt. Unter dieſer Brücke verſtopfte ſich der Durchgang, die ganze Eisfluth ſtrömte toſend und dröhnend zurück und thürmte ſich, durch immer neue Maſſen vermehrt, zwiſchen den Dörfern Cronſchwitz und Wünſchendorf auf. Eine furchtbare Fluth breitete ſich nun über Wünſchendorf hin; Waſſer und Eisblöcke übten eine nie erfahrene Zerſtörungswuth aus. Von Abends 9 bis 12 Uhr Nachts war dies Dorf der ſchreckliche Schauplatz alles Grauſens und Entſetzens. Jetzt ereigneten ſich herzzereißende Scenen in den Familien, Wagniſſe der Liebe und Pflicht, die unbegreiflich ſind. Nach 12 Uhr bahnte ſich die Elſter oberhalb der Veitsberger-Brücke einen neuen Weg und ſtürzte wildtoſend über die Felder hinaus. Dadurch ward Cronſchwitz gerettet; aber Wünſchen-

*) Dieſen Orginalbrief fand ich geſtern im Flugergäßchen.

dorf blieb ein tobender See, bis am 23. Februar ein Sturmwind den Durchbruch des Eises unter jener Brücke förderte. Nun erst ward Wünschendorf wasserfrei; aber, hier, zerweichte dort, den Einsturz drohende, auch schon ganz zusammengestürzte Häuser, 3 ertrunkene Menschen, 56 in den Fluthen erstickte Kühe, und andere in namhafter Anzahl umgekommene Thiere waren die nächsten sichtbaren Wirkungen dieses furchtbaren Ereignißes. Zitternd, betäubt, und wie noch stumm von Schreck und Angst wanken die Bewohner Wünschensdorfs unter Schutt und Trümmern ihres sonst schönen Dorfes umher. Ihr häuslicher Wohlstand, wenige ausgenommen, ist zerrüttet, ihr Elend jetzt noch unübersehbar, sie selbst sind Gegenstände des Bejammerns und tiefsten Mitleids.

Am 4. März, Abends nach 9 Uhr, brach zu Plauen im Voigtlande, in dem einen großen Gebäude der Gössel'schen Maschinenspinnerei vor dem Straßbergerthore, und zwar in einem der obersten Säle, plötzlich Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bis zum Morgen 54 Feinspinnmaschinen und das ganze Innere des großen massiven Gebäudes ein Raub des wüthenden Elements wurden. Keine menschliche Anstrengung war vermögend, diesem ungeheuern Brande Einhalt zu thun, und die Hauptsorge mußte nur darauf gerichtet werden, durch die vielen Feuerspritzen die so nahe liegenden und leicht feuerfänglichen Gebäude zu schützen, und so noch größeres Unglück abzuwenden.

Madame Catalani gab am 15. März zu Paris einen glänzenden Ball, welchem vornehme Personen von allen Nationen, und darunter mehrere fremde Gesandte beiwohnten. Die berühmte Künstlerin hatte Alles aufgeboten, um ihre Gäste auf's Kostbarste zu bewirthen. Man bewunderte bei dieser Gelegenheit die zwei Porphyr-Vasen, welche ihr vor Kurzem von dem Könige von Schweden zum Geschenk gemacht wurden.

Anzeigen.

398.(2b) **Auf dem Schrannenplatz Nr. 1621. über 2 Stiegen ist zu Georgi eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Alkoven, Küche ꝛc. um den jährlichen Zins von 250 fl. zu vermiethen, und täglich von 11 bis 12 Uhr zu besichtigen.**

396.(2b) **Donnerstag den 25. März spielt das Kleeblatt in Hubergarten. Anfang 4 Uhr.**

381.(3b) **Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.**

339. **Noch eine, schon im vorigen Frühjahre vom Rhein hergebrachte, hier überwinterte, bereits schlagende Nachtigall ist vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1312. über drei Stiegen vornheraus zu verkaufen.**

Die fünfte und letzte Abtheilung der Panoramen ist noch auf eine kurze Zeit aufgestellt, welche noch Gegenstände von großem Interesse enthält, die größtentheils noch nie im Panoramen gesehen worden, als:

Moskau vom höchsten Thurm, dem großen Ivan, mitten im Kremlin wo man über die 6 Meilen große Stadt sieht, mit 300 Kirchen die theils goldne und silberne Kuppeln tragen, selbst ein goldnes Dach.

St. Petersburg, die Statue Peter des Großen, die Neva mit der Schiffbrücke u. dgl. Viele Nationaltrachten der Russen und Equipagen aller Art.

Die Wilhelmshöhe bei Hessen Cassel, von der Höhe beim Herkules übersehn über Cassel und 14 Dörfer, die Wasserkünste springen.

Ofen und Pesth, beide Hauptstädte Ungarn's an der Donau, vom Berge übersehn.

Der wilde Wasserfall im Traunfluße.

Der See von Nemi bei Rom, auch Spiegel der Diana genannt.

Das russische Linienschiff Tschesme, von 80 Kanonen, auf dem Meerbusen vor Kronstadt liegend, nebst vielen andern Schiffen.

Der Tunnel unter der Themse in London.

Nur 8 Tage bleibt diese Ausstellung wegen meiner nahen Reise nach Wien.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651. von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr offen.

Eintrittspreis 24 kr.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

---

398. Eine sehr schöne und bequeme Wohnung an der Sonnenseite mit ganz freier Aussicht von 5 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche mit Ausguß, Speisekammer, Keller, Holzlege, Speicher, Wasch-Gelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten ist im Eckhaus Nr. 661. lit. D. vor dem Angerthor im ersten Stockwerke zu Georgi jum 284 fl. zu vermiethen und beim Handelsmann Späth zu erfragen. Nöthingenfalls können noch 2 heitzbare Zimmer abgegeben werden.

---

399. Am Marthor Nr. 1360. lit. B. im ersten Stock sind 1 oder 2 sehr schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang und schönster Aussicht billig zu beziehen.

---

400. Heute Donnerstag den 25. März. spielt das Kleeblatt beim Unterzeichneten, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um halb 8 Uhr.

Joseph Hofbauer, Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 130.

Casino.

Heute Sonnabend den 27. März

Kleinere Abendunterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das graue Männchen.

Freitag: Die Schweizerfamilie.

Nro. 85.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 26. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. März 1813. wurde das bayrische National Chev. Leg. Regiment Prinz Carl errichtet, welches durchaus aus bayrischen Pferden remontiert wurde. Dieses Regiment hat sich bei der Batalle von Hanau und in der Folge im französischen Kriege dergestalten ausgezeichnet, daß es einmal 4 Wochen lang gar nicht abgesattelt hat, ohne daß im Verhältniße zu viele Pferde dabei gelitten haben. Dieses Regiment formierte in der Folge die Cadres zu den errichteten 2 K. Bayr. Kuiraßier Regimentern.

Tagsgeschichten.

Frage und Antwort.

Frage. Was ist Wucher nach unsern (bayrischen) Gesetzen?

Antwort. Alle Arten, auf verdeckte Weise zu wuchern, lassen sich nicht wohl spezifizieren, sagen die Anmerkungen zum bayerischen Civil-Coder im II. Th. 3. Kapitel 21 §. Nr. 8. S. 1077. wir setzen also nur die gemeinsten (gewöhnlichsten) anhero.

Erstens, wenn man sich nebst den gewöhnlichen Zinsen (diese sind nach dem Gesetze auf 5 vom hundert jährlich bestimmt) allerhand Dienstgelder, Douceur, Verehrungen oder Erkenntlichkeiten eindingt.

Zweytens, eine höhere Hauptsumme in die Obligation setzen läßt, als in der That vorgestreckt worden.

Drittens, Waare statt baar Geld und zwar in viel höherm Werth und Anschlag giebt.

Viertens, sich für das dargelehnte Geld Sachen von viel höherm Werth in geringern Anschlag stipulirt.

Fünftens, Wegen Verzug mit der Kapitals Summe steigt, oder wenigstens höhere Zinsen unter dem Namen einer Strafe paktiert.

Sechstens, die bedungenen Zinsen gleich beim Darlehen anticipiert, oder am Kapital abzieht.

Siebentens, das Darlehen, welches in Silbermünz geschehen, auf Gold oder andere in höhern Valor (Werth) stehende Münz-Sorten einschreiben läßt.

Achtens, die erkauften jährlichen Zinsen, oder Gilten sich von allen Bürden, Auflagen und Beschwerden frei ausbedingt, und solche dem Schuldner überbürdet.

Reuntens, Getreid oder andere Früchte auf der Wurzel kauft.

Auch giebt dieser Theil des Gesetzbuches zehntens mehrere Vorschriften, wodurch man sich bei dem Getreidhandel gegen Wucher zu schützen habe.

Allein wo kein Kläger ist — ist kein Richter. — Ein Glück für viele Gerichtsstellen; denn würden z. B. nur hier, alle die Klagen und Beschwerden, die man gegen Wucher von Zeit zu Zeit außergerichtlich vernimmt, vor Gericht angebracht, so würde wohl manchmal das ganze Personal der Kreis- und Stadtgerichts-Räthe, Assessoren, Accessisten und Praktikanten, oder der Polizei-Kommissäre und Aktuaren nicht hinreichen, die Klagen und Prozesse, wenigst in der Zeit zu erledigen, in welcher sie, wenn den Partheien dadurch geholfen seyn soll, zu erledigen wären.

Hrn. Friedls erste Kunstvorstellung war vorgestern sehr zahlreich besucht. Der Künstler ärndtete den lautesten Beifall und wurde mehrmal gerufen. Morgen hat die zweite Vorstellung statt, und es steht zu erwarten, daß, da Hr. Friedl, nur drei Vorstellungen giebt, diese letzten beiden eben so sich des zahlreichsten Besuches als diese erste erfreuen mögen.

Hrn. Prof. Sausleiu's Schiffkabinet ist seit einigen Tagen beim Filserbräu aufgestellt. Oeffentliche Blätter haben schon lange auf die vortrefflichen Leistungen dieses ausgezeichneten Mechanikers aufmerksam gemacht, und wir fanden unsere Erwartung bei Weitem übertroffen. Dieses Kabinet kann als das bisher Einzige seiner Art empfohlen werden. Die sonst hier gesehenen künstlichen Darstellungen von Seeschiffen zeigten nur das Aeussere derselben; allein der anspruchlose Künstler war in seinen frühern Lebensverhältnissen selbst zur See gewesen und als genauer Kenner seines Faches zergliedert und zerlegt er die verwickelte Struktur des majestätischen Linienschiffes bis in seine kleinsten Theile. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, ein Seeschiff in seiner innern wunderbaren Einrichtung zu sehen, der kann sich hier den deutlichsten Begriff davon auf die wohlfeilste Weise, und aus dem Munde des Künstlers die genaueste Belehrung verschaffen. Es ist zu wünschen, daß derselbe auch hier während seines nur kurzen Aufenthaltes zahlreichen Besuch und die gerechte Anerkennung seines Kunsttalentes erfahre, welche ihm überall zu Theil geworden sind.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brüssel, 16. März. Unter den Personen, die den zum souveränen Fürsten von Griechenland bestimmten Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg begleiten werden, nennt man auch den seit mehreren Jahren hier privatisirenden, ehemaligen königlich französischen Obersten Georg Zenowiez. Derselbe ist bekanntlich ein Pole von Geburt, stammt aber aus einem alten

griechischen Fürstengeschlechte, das bis zum 13. Jahrhundert über Servien und Bosnien herrschte, und, zu jener Zeit von den Osmanen vertrieben, eine Zufluchtsstätte in Polen suchte und fand. Noch jetzt bekleidet der Bruder die Würde eines Adelsmarschalls in dem gegenwärtig Rußland gehörigen Gouvernement Minsk. Die Familie führt, in Rückerinnerung ihres Ursprungs, den Titel Despot, und gehört, zu Folge kaiserlichen Dekrets, zum höchsten Adel Rußlands. Was die Persönlichkeit des Herrn Georg Zenowicz anbetrifft, so ist derselbe nicht blos als ein talentvoller und tapferer Militair in der alten französischen Armee rühmlichst bekannt, sondern er hat sich auch in der literarischen Welt als Verfasser mehrerer politischen und militärischen Schriften genannt, welche besonders über die Kriegsvorfälle zur Zeit der Schlacht von Waterloo, wo er als Adjutant-Kommandant, zum General-Stabe Napoleons gehörte, höchst interessante Auskunfte ertheilet. Die Erwerbung dieses Mannes für den neugriechischen Staat kann daher nur höchst willkommen seyn.

Rußland. Ein Beamter, der im December v. J. in Kutaiß (Provinzstadt in Imerethi, 2740 Werst von St. Petersburg) angelangt war, und um die Weihnachtszeit von dort geschrieben hat, kann die außerordentliche Fruchtbarkeit jener Gegend und das milde Klima nicht genug rühmen. Er fand daselbst noch Weintrauben an den Reben hangen, frisches Gras, sogar blühende Kräuter, und die Bäume zwar entblättert, allein voll Leben und Sprossen. „Dort scheint," schreibt er, die Vegetation gar nicht zu rasten, und die Produktionskraft der Natur ist so groß, daß die Henne im Dec. Eier legt und ausbrütet, und die Schaafe zweimal im Jahre tragen.

Anzeigen.

398.(2b) Auf dem Schrannenplatz Nr. 1621. über 2 Stiegen ist zu Georgi eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Alkoven, Küche ꝛc. um den jährlichen Zins von 250 fl. zu vermiethen, und täglich von 11 bis 12 Uhr zu besichtigen.

381.(3c) Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

339. Noch eine, schon im vorigen Frühjahre vom Rhein hergebrachte, hier überwinterte, bereits schlagende Nachtigall ist vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1312. über drei Stiegen vornheraus zu verkaufen.

392. Beim Tischlermeister vor dem Einlaßthor Nr. 484. sind mehrere neue Fensterstöcke von verschiedener Größe mit verfertigter Schloßerarbeit um billigen Preis zu haben; dann Einfacher und Doppelthür sammt Vergleitnngen, auch Paragettafeln und 8 alte Fensterstöcke mit Beschläg und Gläser.

224(4d) **Bekanntmachung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

398. Eine sehr schöne und bequeme Wohnung an der Sonnenseite mit ganz freier Aussicht von 5 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche mit Ausguß, Speisekammer, Keller, Holzlege, Speicher, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten ist im Eckhaus Nr. 661. lit. D. vor dem Angerthor im ersten Stockwerke zu Georgi um 284 fl. zu vermiethen und beim Handelsmann Späth zu erfragen. Nöthigenfalls können noch 2 heitzbare Zimmer abgegeben werden.

399. Am Marthor Nr. 1360. lit. B. im ersten Stock sind 1 oder 2 sehr schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang und schönster Aussicht billig zu beziehen.

394.(2b) Auf künftiges Ziel Georgi ist in der Kaufinger-Gasse Nr. 1608. vornheraus über 3 Stiegen eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

380. In der Neuhauserstraße Nr. 1124. über 3 Stiegen vornhaus ist ein großes Zimmer schön eingerichtet mit Alkoven für 2 Herrn monatlich um 10 fl. zu vermiethen und bis den 1. April zu beziehen.

Casino.

Sonnabend den 27. März

Kleinere Abendunterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Schweizerfamilie.

Nro. 86.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 27. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. März 1770. wurde von der churpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Manheim der 2. Band (mehrere Abhandlungen über die Geschichte enthaltend) herausgegeben, und der Frau Churfürstin Maria Elisabetha zugeeignet.

Tagsgeschichten.

Ein Kourier aus Neapel ist vorgestern hier angekommen. — Der schwäbische Merkur sagt: Es heißt, der König von Neapel habe um die Hand der Prinzessin Mathilde, ältesten Tochter des Königs von Bayern, für den Kronprinzen, Herzog von Calabrien, angehalten. Man fügt hinzu, daß der König und die Königin bei ihrer Rückreise in ihre Staaten auch am Münchener Hofe einen Besuch ablegen würden. Jedoch dürften sie vor der Mitte des Mai in München nicht erwartet werden, zu welcher Zeit der König von Bayern von seiner Reise nach Italien wieder zurück seyn möchte.

Das Panorama des Hrn. Cornelius Suhr ist nur noch einige Tage zu sehen. Dem wackern Künstler wurde hier in der Hauptstadt die allgemeine Anerkennung seines vorzüglichen Kunst-Kabinets zu Theil. Wir haben diese verschiedenen Gemälde schon in den frühern Nummern des Tagsblattes beschrieben, und fügen nur noch bei, daß die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Panorama des Hrn. Suhr besuchten, und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Allerhöchste Zufriedenheit dem Hrn. Suhr bezeugten. Das Kunstkabinet wird Abends bei Beleuchtung am häufigsten besucht.

Madam Horschelt tanzt morgen zum letztenmal im Ballet „die schöne Arsene“ und wird künftigen Mittwoch ihre Reise nach Stuttgart, Berlin und Wien antreten. Diese vorzügliche Künstlerin genoß hier während einer Reihe von Jahren den ausgezeichnetsten Beifall und die Achtung des Publikums, dessen letzte Beweise bei diesem morgigen Abschiedsfeste gewiß ihr in vollstem Maße dargebracht werden.

Die Geschichte des unglücklichen Findlings Kaspar Hauser in Nürnberg ist seiner Entwickelung nahe, man sieht in ganz Deutschland derselben mit gespannter Erwartung entgegen. Die Verhaftnahme einer Dame in Ungarn, die sich darüber wahnsin-

nig stellte und deren List von dem Arzt glücklich entdeckt wurde, wird viel zur nähern Gewißheit beitragen.

Gestern Morgens wurde eine Frau über einen ihr nahe gehenden Todesfall wahnsinig und warf in ihrer Wohnung auf dem Petersfreithof alle ihre Meubel und Geräthschaften zum Fenster hinaus. —

Huldigung
an
einen braunen Frack.

O brauner Frack —
Du Meisterstück der deutschen Journalisten,
Du Modekind, Johannes in der Wüsten,
Du machst uns vor so manchen Schnack
Hellbrauner Frack! —

O brauner Frack!
Wie stiegst Du schnell empor bis zum Katheder
Besiegst die Welt mit Deiner Heldenfeder
Gestopft voll Witze ist Dein Sack,
Du Maskenfrack! —

O brauner Frack!
Der Hahn der war Dir nicht so sehr willkommen,
Die Hühner sammeln sich um Dich, Phänomen!
Mit Sack und Pack
Du Rednerfrack! —

O brauner Frack!
Und dennoch, auf des Ruhmes höchstem Gipfel
Erwischte man Dich doch beim rechten Zipfel,
Und stecket sammt Gespensterquack
Dich ein o Frack!

O brauner Frack!
Der Esel, den Du unserm Land gegeben,
Er wird Dich noch auf höh're Stuffen heben,
O schenk' uns Deinen eignen Sack
Du Musterfrack!

O brauner Frack!
Du kömmst doch auch einmal zu Deinem Ziele,
Herr Pacher*) braucht Dich sicher noch auf seiner Mühle
Zum Lumpenpack
Du feiner Frack!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. In einer Gesellschaft des höhern Ranges fiel kürzlich eine sehr drollige Scene vor. Hr. v. Bourmont speiste bei einer vornehmen Dame. Während der Mahlzeit tritt ein Bedienter ein, nähert sich der Frau vom Hause und sagt ihr in's Ohr: „Madame, da ist Jemand, der Hr. v. Bourmont zu spre-

*) Papierfabrikant.

chen verlangt.“ Wer denn? „Der Dey von Algier.“ Was? ihr seyd nicht gescheut. Unmöglich kann ich Hrn. v. Bourmont eine solche Albernheit wiedersagen. „Wahrhaftig,“ Madame, „es ist der Dey von Algier und steht im Vorzimmer.“ Das ist unmöglich: geht hin und fragt genau nach. Der Bediente kommt einen Augenblick darauf wieder. „Die Sache ist ganz richtig: der Dey von Algier will Hrn. v. Bourmont sprechen.“ Jetzt mußte man die Sache dem Kriegsminister sagen. Man war erstaunt: endlich lachte Alles. Hr. v. Bourmont ging hinaus, kam wieder und erzählte lächelnd: es sey Hr. Dedelay-d'Agier gewesen, der ihn habe sprechen wollen. Die Ähnlichkeit des Namens und das allgemeine Gespräch von Algier hatte den Irrthum veranlaßt.

London, 16. März. Der Kanzler der Schatzkammer hat gestern dem Unterhause sein Budget vorgelegt. Es war nach demselben das Einkommen des vergangenen Jahrs auf 51,340.000 Pfd. Sterling angeschlagen. Es zeigte sich aber ein wirklicher Ausfall von 430,000 Pfd. Sterling. Im vergangenen Jahre wurden auf Reduktion der Staatsschuld 2,409,000 Pfd. Sterling verwendet. Im nächsten Jahre soll bei den Abgaben von Bier und Malz, Most und dem Leder eine Herabsetzung eintreten. Sie ist auf nahe an 3,400,000 Pfd. Sterl. angeschlagen, darunter drei Millionen bei dem Bier. Es ist somit davon die Rede, die arbeitende Volksklasse in ihren nothwendigsten Bedürfnissen zu erleichtern. Anderseits werden die Abgaben auf geistige Getränke um 333000, die auf dem Stempel um 110,000 Pfd. Sterl erhöht. Der noch sehr bedeutende übrige Theil des durch jene Abgaben-Nachlässe entstehenden Ausfalls soll durch eine Einkommensteuer von $2\frac{1}{2}$ Procent gedeckt werden.

Anzeigen.

Bleich-Anzeige.

Die Unterschriebenen zeigen hiemit ergebenst an, daß bei der ersten günstigen Witterung, mit dem Auslegen der Bleichwaaren auf ihrer hiesigen Weißbleiche, der Anfang gemacht werden wird. Zur Bequemlichkeit unserer verehrten Freunde, und um den mehrseitigen Wünschen derselben zu entsprechrn, hat Hr. Carl Deuringer, in der Promenadestraße Nr. 1536. in München, die Güte, alle und jede Gegenstände, welche man uns daselbst und in der Umgegend anzuvertrauen belieben wird, für uns in Empfang zu nehmen, von welchem sie die Bescheinigung hierüber, so wie seiner Zeit die gebleichten Waaren, unter billigster Berechnung der Kosten nebst Auslagen, wiederum zurückerhalten werden. Durch erneuerte zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit und ebenso billige als schnelle Bedienung werden wir suchen, die Zufriedenheit unserer geehrten Kommittenten immer mehr zu erlangen, und den so langjährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen

Bleichmethode zu erhalten wissen. Wir empfehlen uns zu recht zahlreichen geneigten Zuspruch.

Augsburg im März 1830.

Klaucke und Kramer, Inhaber der zwischen dem Oblater und Stephingerthor gelegenen untern Weißbleiche.

401.(3a) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er wegen unvermutheten Hausverkauf seinen bisherigen Laden schnell räumen mußte, und ihm aushilfsweise sein voriger Laden in der Dienersgasse Nr. 150. überlassen worden. Indem derselbe für den bisher sehr zahlreichen Zuspruch ergebenst danket, empfiehlt er sich zugleich um ferneres Zutrauen.

München den 22. März 1830.

Fr. Schwab, Groß- und Klein-Uhrmacher und Commissionair der Kimmel'schen Rauch- und Schnupftabacke.

---

402. In einem Hause im Thal Mariá über zwei Stiegen ist eine Wohnung bestehend in einem großen, heitzbaren Zimmer vornheraus, einem heitzbaren Zimmer rückwärts, einer Küche, Magdkammer und Holzlege für 90 fl. jährlich zu verstiften und bis Georgi h. Js. zu beziehen.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

403.(2a) Mittwoch Abends wurde vom Baumgärtner'schen Kaffee-Hause bis zum schwazen Adler eine silberne Tabackdose diesliert mit goldner Garnier verloren. Der redliche Finder davon wird gebeten solche gegen Erkenntlichkeit Herrn Albert einzuhändigen.

304.(2a) Im ehmaligen Seefeldhause im Rosenthal wird die durch das Königl. Kreis und Stadtgericht ausgeschriebene Licitation am 29. dieß als künftigen Montag von der Frau Anna von Mayer Hinterlassenschaft abgehalten werden, wobei Preziosen, Möbel, Spiegel, Betten, Matrazen, Wäsche nebst sämmtlicher Hauseinrichtung verkauft werden.

---

305. In der Herrenstraße Nr. 305. lit. d. über 3 Stiegen werden täglich von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags Frankfurter Moves-Tauben um sehr billige Preise verkauft.

---

246. Beim Unterzeichneten ist zu haben:

Aechter ostindischer brauner Sago, das Pfund à 24 kr.
Aechter ostindischer weisser Sago, das Pfund à 26 kr.
Mocca-Caffee, das Pfund à 1 fl.
Saalep, das Pfund à 1 fl. 24 kr.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schabingerstraße Nr. 84.

---

406. Heute den 27. März spielt beim Unterzeichneten das Klee-Blatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 7 Uhr.

Johann Rottenkolber, Gastgeber zum großen Löwengarten.

Nro. 87.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 28. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. März 1772. wurde das Geburtsfest des Churfürsten Maximilian Joseph III. mit Hochämtern bei U. L. Fr. und St. Peter mit Trompeten von den Thürmen, Ausrückung der Garnison und Bürgerschaft, 100 Kanonen-Salven, und 3 Infanterie-Salven auf der Straße gefeyert. — Am fünften Sonntage der Fasten fangt die Kirche die heilige Messe mit dem Worte Judica an. — Die Jäger pflegen zu sagen: Judica, da sind sie auch noch da; die Waldschnepfen nämlich.

Tagsgeschichten.

Unser Musterblatt für die deutsche Journalistik, der Bazar, schießt doch manchmal einen Bock. So z. B. sagt Herr Saphir am Schluße der in Nr. 72. seines Blattes enthaltenen Beschreibung und Kritik über das von Thorwaldsens Meisterhand aufgestellte Monument in der Michaelskirche, wörtlich wie folgt:

„Warum nun dieses Meisterwerk keinen reinen weißen Marmor erhielte, der durch blaue Adern dem Auge wehe thut, würde der Künstler am besten uns erklären können.“

Was will er nun damit sagen? und wer kann wohl, Gelehrter oder Ungelehrter aus diesem Unsinn einen Sinn herausfinden? Bei dieser Gelegenheit muß ich auch an Alle, die der deutschen Sprache kundig sind, die Frage stellen, ob ein so großer Gelehrter, als Herr Saphir, der alle Weisheit mit einem Schluck verzehrt hat, wohl nicht für sein Blatt eine passendere Aufschrift finden könnte, als diese:

Ein Frühstückblatt
für
Jedermann und jede Frau.

Soll nun dieses ein Witz seyn? dann kommt er zu oft, denn bekanntlich liest man doch nicht gerne einen und denselben Witz alle Tage. Oder sollte, was mir jedoch kaum denkbar scheint, Herr Saphir im Ernst durch den Ausdruck: Jedermann, — blos das männliche Geschlecht bezeichnen wollen? — Dann nehme er die nächste beßte deutsche Sprachlehre zur Hand, und lerne zuvor die Geschlechtswörter unterscheiden, denn das wissen ja schon die Kinder, daß unter der Benennung: Jedermann, auch jede Frau schon an und für sich begriffen ist.

Ueber die Geschichte des Kaspar Hauser verbreiten sich hier so höchst auffallende Gerüchte, die ohngeachtet einiger Wahrscheinlichkeit, dennoch von der Art sind, daß man anstehen muß, dieselben unter dem Publikum zu verbreiten. Es sind, wie es heißt, über dieses unerhörte Ereigniß mehrere Privatbriefe aus Wien hier im Umlauf. Gelingt es dem Magistrat von Nürnberg, auf der bereits gefundenen Spur an's Ziel zu kommen, so möchte sich wohl der alte gute Spruch bewähren: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt an die Sonne.“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus dem Badischen. 17. März. In Groß Eicholsheim, im Amte Mosbach, ereignete sich am Sonntag den 28. ein Unglücksfall, welcher geeignet seyn könnte, die Theilnahme eines jeden Menschenfreundes, die Vorsicht jedes Hausbesitzers und die Aufmerksamkeit jeder Behörde zu erwecken. Des Abends um 6 Uhr saß der arme hiesige Bürger Johannes Wagner, obwohl nicht sorgenfrei, doch zufrieden bei seiner spärlichen Abendmahlzeit. Das jüngste Kind trank an der Brust der Mutter, indessen diese aß. Ein größeres dreijähriges Kind saß an ihrer Seite. Ein dreizehnjähriger Knabe saß neben dem Vater. Der siebenzehnjährige Sohn, dem die von Frost geschreckten Kartoffeln schlecht mundeten, war glücklicherweise schon hinausgegangen ins Freie. Ein Krachen in der nahen Kammer beunruhigte die Sichern. Indem der Vater nach der Ursache forschen wollte konnte er die Kammerthüre nicht mehr öffnen. Schnell eilte er hinaus, um von außen an seinem Hause zu erforschen, was vorgehe, und entdeckte, daß die, wahrscheinlich durch das Thauwetter erweichte Grundmauer sich neige und ein Eckpfosten schon weit gewichen sey. Aengstlich rief er den Seinigen zu: Kommt alle schnell heraus, das Haus stürzt ein! Sein ältester Knabe der ihn begleitet hatte, stand vor Schrecken blaß, schon neben ihm. Die Mutter nahm den Säugling auf den Arm, ergriff mit der Rechten das dreijährige Mädchen, und enteilte, indem sie das achtjährige Mädchen zur Eile ermahnte, welches mit seinem Buche, sein Sprüchlein (Psalm 34. 12 — 15) auf den Montag lernend, am Fenster stand. Glücklich gelangte sie mit den beyden Kleinen unter das schützende Thürgestelle der Stube, als das Haus zusammenstürzte. Fallende Lehmwände bedeckten sie, indessen sie, sich krümmend, mit ihrem Leibe ihren Säugling schützte. Das dreijährige Mädchen entsank ihrer Hand, stürzte mit dem brechenden Fußboden in den Stall und fiel hinter der Kuh nieder. Die rettende Vorsehung legte sperrende Gebälke über das Kind und über das ernährende Thier, während dem das achtjährige Mädchen, das nur die Mitte der Stube erreichte, von Balken zerschmettert wurde; daß sein Gehirn umherfloß. Indeß die aufsteigende Staubwolke Brandruf und Zulauf mit Feuereimern zuverursachte, wurde die Mutter mit dem Säugling aus dem

Schutte befreit, und das schreiende Kind aus dem Stalle hervorgezogen. Die weiter hinten im Stalle liegende Ziege hatte der einstürzende Ofen getödtet. Nicht den Ruin des erst 48 Jahre alten Hauses, nicht den Verlust der Nahrungsmittel und Mobilien, nur den Tod ihrer Elisabeth bejammerte die untröstliche, ihre eigenen Schmerzen nicht fühlende Mutter.

Polen. Ein eigener Zufall hat hier zur Entdeckung einer Diebsbande geführt. Auf der mürben Eisdecke der Eichsel war einem einzelnen Manne ein Handschlitten eingebrochen. Man suchte das versunkene Gut zu retten, und fand ein Bündel Dietriche, falsche Schlüssel, und so nach und nach alle Werkzeuge zu kleinen und großen gewaltsamen Einbrüchen. Der Eigenthümer des Schlittens wurde verhaftet, und durch seine Anzeige ist man einer ganzen Diebsgesellschaft habhaft geworden.

Aegypten. Die Beschneidnng von drei jungen Prinzen, wovon 2, Söhne des Pascha sind, und der dritte der Sohn Ibrahims ist, wurde durch öffentliche Feste, welche 7 Tage lang währten, gefeiert. Jede Nacht wurden Feuerwerke abgebrannt und Illuminationeu veranstaltet. Nur 2 Ausländer, der schwedische General-Konsul nämlich, und Hr. Briggs, ein englischer Kaufmann wohnten den Schmaußereien der Muselmänner bei. Der größte Theil der europäischen Damen waren in männlicher Kleidung.

Anzeigen.

419. Am Odeonplatz Nr. 1661. im 3. Stock ist ein sehr schön eingerichtetes Zimmer am ersten April zu beziehen.

367. Eine Kegelbahn nebst aller Zugehör wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

407. Ein junger gebildeter Mann, welcher auch gut französisch spricht und mit den besten Zeugnißen versehen ist, sucht hier in München als Kellner einen Platz oder wünscht als Bedienter mit einem Herrn zu reisen, bittet aber bis Morgen ihm darüber Auskunft bei der Redaktion zu geben.

In der Stiftsstraße Nr. 1149. ist über 3 Stiegen vornheraus eine Wohnung um den jährlichen Zins von 54 fl. zu verstiften und auch sogleich zu beziehen.

413. Es wird ein Gesellschafter gesucht, um auf gemeinsame Kosten über Lyon, oder auch über Straßburg nach Paris zu reisen. Man könnte den eigenen Wagen zurücklassen, sollte der Reisegefährte es vorziehen den seinen zu führen. D. U.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. M. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tamboši. Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

414.(2a) Im Augustinerstock Nr. 1393. zu ebener Erde sind 2 schön meublirte Zimmer mit Kanapee um 15 fl. monat. am 1. April zu vermiethen.

401.(3a) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er wegen unvermutheten Hausverkauf seinen bisherigen Laden schnell räumen mußte, und ihm aushilfsweise sein voriger Laden in der Dienersgasse Nr. 150. überlassen worden. Indem derselbe für den bisher sehr zahlreichen Zuspruch ergebenst danket, empfiehlt er sich zugleich um ferneres Zutrauen.

München den 22. März 1830.

Fr. Schwab, Groß- und Klein-Uhrmacher und Commissionair der Kimmel'schen Rauch- und Schnupftabacke.

---

411. Unterzeichneter giebt sich die Ehre dem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Fingergäßchen verlassen hat und gegenwärtig in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 59. im 3. Stock wohnt.

Daniel Löffel,
bürgerl. Schneidermeister.

---

412. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben erschienen:

Von dem Vergehen und Bestehen der Gattungen und Arten in der organischen Natur. Eine Rede gehalten in der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften zur Feyer ihres 71. Stiftungstages am 27. März 1830 von Dr. G. H. Schubert. gr. 4. brochirt 24 kr.

---

406. Bei der unterzeichneten Anstalt liegen mehrere Gesuche von k. Unterthanen aus benachbarten Landgerichten um Aufnahme von Kapitalien auf erste Hypotheken vor.

Kapitalisten, welche Gelder auf diese Weise anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten, vollkommene Sicherheit nachweisenden gerichtlichen Documenten Einsicht zu nehmen und ihre Bestimmung hiernach zu treffen.

Das
Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

---

246. Beim Unterzeichneten ist zu haben:

Ganz leichter feiner Cumana ohne Stiel von Streed in Amsterdam das Pfund à 56 kr.
Desgleichen . . . . . das Pfund à 40 kr.
Ganz leichter feiner Cumana von Schmid und Comp. in Augsburg das Pfund à 1 fl.

Eduard Stiechert, Theatiner-Schabingerstraße Nr. 64.

Gestorbene in München.

Barbara Odermatt, Privatierswittwe, 81 J. a., an Altersschwäche. — Euphrosine Lechner, Bäckermeisters Ehefrau, 77 J. a., am Schlagfluß. — Anna Fröschl, Schuhmacherstochter von Landshut, 20 J. a., an der Lungensucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die schöne Arsene, Ballet.

Nro. 88.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 29. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. März 1602. stiftete Johann Heinrich Winzinger, hochfürstl. Rath, und Medikus eine Quatember Messe an dem Altare des heil. Land- und Stadt-Patrons Beno bei U. L. Fr.

Tagsgeschichten.

Wünsche mehrerer Literaten für die königl. Hof- und Staatsbibliothek.

Für so eine vortreffliche literarische Anstalt die königl. Hof- und Staats-Bibliothek anerkannt wird, so läßt sie doch den Literaten, welche dieselbe benützen, oder zu benützen wünschen, bei ihren seit 1828 bestehenden Gesetzen noch manche sehr billige Wünsche übrig, durch deren Erfüllung mehrern zu großen Beschränkungen abgeholfen werden kann, und soll. Schon dadurch, daß sie nur drei Tage in der Woche, und an denselben nur von 8 — 1 Uhr eröffnet ist, werden von ihrer Benützung viele ausgeschlossen, welche von ihren Amts- und Berufsgeschäften gerade in diesen Stunden verhindert sind, sie zu besuchen, unter welcher nicht kleine Zahl alle jene Literaten begriffen sind, welche bei ihren Stellen oder Behörden, wo auch die Bureaukratie zur Tages-Ordnung eingeführt worden, ihren Geschäften obzuliegen haben. Ferners dürften doch eben bei dieser Beschränkung der eingeführten Ferien zu viele seyn, die, obwohl in langen Intervallen, mit den Herbstferien von sechs Wochen beinahe ein Vierteljahr betragen. Bei welchen Stellen und Behörden sind einem der Staatsdiener diese Ferien gewährt? Dann dürfen viele, eigentlich alle belletristische Schriften auch zur Benützung in dem Bibliothekzimmer selbst nicht mitgetheilt werden. Es frägt sich also, wozu sind diese vergrabenen Schätze vorhanden? lediglich nur um die Lücken zu füllen? Es dürfen Bücher zwar ausgelehnt werden, aber nur an hier ansässige Staatsdiener, und zwar lediglich vom Rathe aufwärts, nebst den Professoren. Es sind also davon alle königlichen Beamten, Assessoren, Aerzte, Priester, Advokaten, und auch alle wirklichen Gelehrten, die nicht königliche Räthe sind, ausgeschlossen; jedoch werden an diese Bücher verabfolgt, um sie zu Hause zu benützen, welche einem Bibliotheks-Beamten bekannt sind, oder ihre Anstellungs-Dekrete vorlegen; wahrlich eine sehr große Beschränkung, und eine fast beleidigende

Exkluſion. Auch die Zeit von vier Wochen für die Entlehnung eines Buches iſt zu kurz, beſonders für jene, welche die Bücher zu literariſchen Arbeiten bedürfen; nach Verfluß dieſer Zeit muß man die Verlängerung für jeden Monat wieder nachſuchen und zwar in dem Falle. Dann fehlt es aber auch vorzüglich an dem zur Beförderung der Geſchäfte beſonders zur Befriedigung derjenigen, welche Bücher zu erhalten wünſchen, erforderlichen Perſonal. Zur Zeit, da die Bibliothek täglich eröffnet war, da auch die Univerſität ſich noch in Landshut befand, bedienten vier Bibliotheken-Diener die literariſchen Gäſte, jetzt iſt man glücklich, wenn man nach einer halben Stunde einen von den Zwei oder Dritthalben zu Geſicht bekömmt, womit dermal die Bibliothek beſtellt iſt, und muß oft viele Zeit aufopfern, bis man das erwünſchte Buch erhält. Die Wünſche alſo, die von mehrern Literaten ausgeſrochen worden, bezielen eine ſehr nöthige Reviſion eigentlich Modifikation der Geſetze, nach welcher die Bibliothek täglich, allenfalls den Samſtag ausgenommen, eröffnet, die Zeit wieder auf die vormittägigen und nachmittägigen drei Stunden, wie es ehemals gehalten wurde, wieder zurückgeführt, die Zeit der Bücher-Verleihung wenigſt auf ſechs Wochen ausgedehnt, die Verabfolglaſſung und Vorlegung auch belletriſtiſcher Werke doch wenigſt im Bibliothek-Lokal geſtattet, die Ständeausſcheidung und Perſonal-Beſchränkung bei Verleihung der Bücher nach Hauſe, aufgehoben, die Zeit der Ferien unter dem Jahre, mit Ausnahme der Herbſt-Ferien nicht mehr auf ganze Wochen erſtreckt, und vor allem die Bibliothek mit der erforderlichen Zahl der dienſtbaren Geiſter, welche auch in der Bibliothek etwas bewanderter ſind, verſorgt werden möge!!! Nichts für ungut würde der Landboth in ſeiner Sprache beiſetzen, es iſt gut g'meint.

(Polizei-Fragen.) Die Münchner Häuſerbau-Spekulanten werden immer induſtriöſer. Sie laufen die nahen und fernen Häuſer ab, um Inwohner für ihre neuen Gebäude zu werben, und Gläubige zum Ausziehen zu perſuadiren. Zwar wiſſen dieſe aus Erfahrung ſchon, einer Seits, daß in neuen Häuſern ungeſund zu wohnen ſey, anderer Seits, daß der Zins gewöhnlich ſchon gleich im nächſten Jahre geſteigert wird. Indeſſen fragt ſich doch: ob ein ſolcher Hauſierhandel nicht zu den verbotenen Dingen gehört?

In München hält man ſeit einiger Zeit viel auf gerade Straßen und es giebt Beiſpiele, daß man Häuſer, die im Wege ſtanden, um theures Geld zum Abbruch kaufte, bloß um gerade Straßen zu erhalten.

Was mag wohl die Urſache ſeyn, daß man die neueſte Landwehrſtraße nicht geraden Wegs vom Ludwigsthore (wo kein Haus ſtand, wohl aber jetzt eines hingebaut wurde) hinausführte, ſondern eine Winkelſtraße machte? Soll vielleicht, um dieſer neuen Straße einſt die jetzt verſäumte gerade Richtung zu geben, das

Frohsinn-Gebäude, das noch kaum 10 Jahre steht, wieder abgebrochen werden? (Freie Presse)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Augsburger Tagsblatt sagt: Man glaubt, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz die Stadt Aschaffenburg zu Ihrem Wohnsitze wählen werden. Man wagte es vielfältig, die Hoffnung zu hegen, unser geliebter Kronprinz werde sich Augsburg, die zweite Stadt des Königreichs zur Residenz bestimmen; — doch diese Hoffnung flimmert nur noch schwach. Unser gerechter König Ludwig, dessen huldvolle Aeußerungen bei den Bürgern Augsburgs noch in frischem Andenken sind und bleiben werden, wird unsere Stadt gewiß nicht vergessen, und unsere Verluste berücksichtigen, die die Kriegsjahre und der seit vielen Jahren gänzlich darnieder liegende Handel, dem Augsburg allein seinen Wohlstand verdankte, herbeigeführt haben. In solchen Verhältnissen waren für uns die Versetzung des hier garnisonirenden zweiten Artillerie-Regiments, so wie die Aufhebung des Armee-Montur-Depots nicht unbedeutende Nachtheile; und bei der allgemein vernommenen Gewißheit, daß Bamberg und Aschaffenburg Freihäfen erhalten, beim Hinblick auf Ingolstadt, dessen frühere Wunden durch den grandiosen Festungsbau bereits schon vernarbten, und in Anbetracht Münchens, dessen Bürgerschaft sich zahlreicher Vortheile erfreut, die in dem dahin sinkenden Augsburg doppelt erkannt würden, regt sich auch allenthalben der Wunsch, Se. Majestät der König möchte sich gütig seiner treuen und anhänglichen Augsburger erinnern.

Auf dem Gute Langsoe auf der Insel Fühnen wurde am 16. September 1829 folgende sonderbare Erscheinung bemerkt. Man hörte plötzlich ein auffallendes Rauschen aus den dortigen See, und sah bald darauf eine große Menge Fische, welche die Köpfe aus dem Wasser streckten, und in gedrängter Masse sehr schnell auf das gegenseitige Ufer des See's ruderten. Die Gewalt, mit der sie dahin gerissen wurden war so heftig, daß eine große Menge an das Land geschoben wurde, wo man sie mit den Händen angriff. Mit den herbeigebrachten Netzen wurden vom Lande aus noch 12 bis 16 Fuder herausgezogen. Es waren nicht bloß Karpfen, Brachsen, Hechte, sondern auch Aale und Krebse, die sich zu diesem Zug versammelt hatten. Die Ursache der seltenen Erscheinung ist nicht bekannt.

Anzeigen.

304.(2b) Im ehmaligen Seefeldhause im Rosenthal wird die durch das Königl. Kreis und Stadtgericht ausgeschriebene Licitation am 29. dieß als heute Montag von der Frau Anna von Mayer Hinterlassenschaft abgehalten werden, wobei Preziosen, Möbel, Spiegel, Betten, Matrazen, Wasche nebst sämmtlicher Hauseinrichtung verkauft werden.

403.(2d) Mittwoch Abends wurde vom Baumgärtner'schen Kaffee-Hause bis zum schwazen Adler eine silberne Tabackdose diesliert mit goldner Garnier verloren. Der redliche Finder davon wird gebeten solche gegen Erkenntlichkeit Herrn Albert einzuhändigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. M. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tamboſi. Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

414.(2d) Im Augustinerstock Nr. 1393. zu ebener Erde sind 2 schön meublirte Zimmer mit Kanapee um 15 fl. monat. am 1. April zu vermiethen.

401.(3d) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er wegen unvermutheten Hausverkauf seinen bisherigen Laden schnell räumen mußte, und ihm aushilfsweise sein voriger Laden in der Dienersgasse Nr. 150. überlassen worden. Indem derselbe für den bisher sehr zahlreichen Zuspruch ergebenst danket, empfiehlt er sich zugleich um ferneres Zutrauen.

München den 22. März 1830.

Fr. Schwab, Groß- und Klein-Uhrmacher und Commissionair der Kimmel'schen Rauch- und Schnupftabacke.

392. Beim Tischlermeister vor dem Einlaßthor Nr. 484. sind mehrere neue Fensterstöcke von verschiedener Größe mit verfertigter Schloßerarbeit um billigen Preis zu haben; dann Einfacher und Doppelthür sammt Vergleitnngen, auch Paragettafeln und 8 alte Fensterstöcke mit Beschläg und Gläser.

224(4d) **Bekanntmachung.**

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

Nro. 89.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 30. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. März 1770. wurde das vom Pabste Clemens XIV. der Stadt München verliehene Jubiläum durch eine öffentliche Prozession aus der Residenzkapelle zu U. L. Fr., St. Peter und St. Michael eröffnet, welche von dem Churfürsten, der Churfürstin, allen Hofdamen, dem ganzen Hofe, allen Kollegien und dem Magistrate begleitet wurde.

Tagsgeschichten.

Nach den Berichten aus Florenz war Se. Maj der König von Bayern am 19. März daselbst eingetroffen, hatte am 20. bei Hofe gespeist, und am 21. Morgens Seine Reise nach Neapel fortgesetzt.

Die Speyrer Zeitung meldet aus Mainz vom 21. März: „In der gestrigen Sitzung der Central-Rheinschiffahrts-Kommission hat der königl. bayerische Bevollmächtigte Hr. geh. Hofrath v. Nau, Namens des Königs, erklärt, Se. Majestät hätten Speyer zu einem Freihafen bestimmt, mit Vorbehalt, noch andere Orte zu Freihäfen zu bezeichnen, wenn es nöthig oder dienlich seyn sollte.“

Madam Horschelt, welche vorgestern zum letztenmale im Ballet „die schöne Arsene“ tanzte, wurde nach dem Ende desselben stürmisch hervorgerufen, ihr Kränze und Blumen zu-, und gedruckte Gedichte von den Gallerien in das Parterre herabgeworfen. Das Gedicht, sagt, man sey von Herrn Saphir. Madame Horschelt war sehr gerührt und drückte, nachdem der Vorhaug schon gefallen und die Künstlerin noch einmal gerufen wurde, den ihr zugeworfenen Kranz mit Innigkeit an ihre Brust. Sie wird in Münchens Kunst-Annalen immer den ehrenvollsten Platz behaupten und alle Freunde der Kunst geben die Hoffnung noch nicht auf, die ausgezeichnete Künstlerin wieder hier in ihrer Vaterstadt, wo dieselbe schon so viele Beweise der Achtung und des Beifalls genoß, wieder sehen, bewundern und sie wie immer verehren zu können! Das Ballet wurde mit einstimmigem Beifall gegeben. Mad. Horschelt schien sich selbst bei dieser ihrer Abschiedsfeyer übertreffen zu wollen, besonders ausgezeichnet waren die Pas mit der talentvollen angenehmen Tänzerin Mad. Schenkelberg, welche diese Pathie in kürzester Zeit statt der Schuhkranken Dlle. Scherzer übernommen und mit der größten Präzision ausgeführt

hatte, und mit Herrn Schneider, von dessen Meisterschaft wir ohnehin die glänzendsten Beweise haben. Das Corps de Ballet ärndete in dieser Vorstellung mehrmalen den lautesten verdientesten Beifall.

An
Eduard Maria Oettinger
bei seiner Abreise von München
den 30. März 1830.

Du irrst, wenn Du in meinem Vaterlande
Den Keim der Schadenfreude finden willst,
Im Unglück reißen schnell des Hasses Bande,
Den Du, wie ich, in Deinem Busen stillst.
Du kennst noch nicht dieß Land und seine Kinder,
Und darum acht' ich Dein Vergehen minder! —

Ich bring' ihn Dir, den Gruß zur Scheidestunde,
Die Zukunft stärke Dein gebroch'nes Herz,
Auch Du, wie ich, gehörst zum großen Bunde,
Auch Du, wie ich, suchst Tröstung himmelwärts,
Denn hat die Liebe über uns gerichtet,
Dann ist des Lebens Freudenflor vernichtet. —

So lebe wohl! — Du hast mich nicht verstanden,
Ich stand als Feind, doch nie als Mensch vor Dir,
Und was zum Nesselkraut die Feinde banden,
Das reichtest Du im Dornenkranze mir.
Jetzt aber bist Du näher mir und lieber,
Es steht der Mensch dem Menschen gegenüber.

Und wüßt' ich die Maria, Dir so theuer
Ihr wäre manches stille Lied geweiht,
Es gälte Dir, wie einer Todtenfeyer,
Und ihre Grüße brächten Dir es weit
In jene unbekannte blaue Ferne
Wo Du in Liebe denkest ihrer gerne!

Ulrich von Destouches.

Anfrage.

Der König von Frankreich hat, wie die Flora vor Kurzem berichtete, einen eignen blos für ihn bestimmten Kalender. Eine hiesige Gesellschaft scheint gleichfalls einen eignen zu haben, in welchem auch ein lustiger Faschingmittwoch steht; denn der schon todt geglaubte Carneval fand in diesem gottesfürchtigen Cirkel noch seine letzte Ressource und walzte am Aschermittwoch bis spät in die Nacht hinein. Mehrere christlich gesinnte Münchner möchten doch wissen, ob dieser Heidenkalender auch die Censur passirt hat und gestempelt ist? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der am vorigen Donnerstag zum Vortheile der Dürftigen, in Paris befindlichen Engländer veranstaltete Ball, war eben so glänzend, als zahlreich besucht. Der Saal an Menus-Plai-

sirs, war geschmackvoll dekorirt, seine herelichsten Zierden erhielt er durch die Gegenwart der reitzensten, elegant geschmückten Damen. Der Ertrag dieses Festes belief sich auf 30,000 Franken. Auch der Hof hat dazu beygetragen. So übersendete der König nebst der königl. Familie, 1100 Fr., der Herzog v. Orleans 1000 Fr., der Herzog v. Bourbon 300 Fr. Lady Stuart de Rothsay war die eigentliche Schutzdame des Festes, und machte die Honneurs mit ausnehmender Grazie. Man will nun auch in Paris eine ähnliche Gesellschaft, wie diese bereits in London besteht, zur Unterstützung unglücklicher Ausländer, errichten. Sie soll den nämlichen Namen: „the friends of foreiguers in distress“ führen.

Zu Paris ist eine Karrikatur auf den Fürsten Polignac erschienen. Er wird in englisch-französischem Kostüm dargestellt, wie er aus einem Paketboot an's Land steigt, eine Kanone unterm Arm, und neben sich einen Papagei, der auf einem Bullenbeißer reitet; der Fürst spricht die Worte: „Ich muß eine Stellung annehmen.“ — Ein Pariser nichtpolitisches Blatt spielt auf das Debüt des Hrn. v. Polignac als Redner in der Kammer an, und sagt: „Man versichert, die nächste Rede des Hrn. v. Polignac werde in englischer Sprache gehalten werden, weil es ihm zu schwer fällt, französisch zu sprechen.“

Moskau. Endlich ist unser längst gehegter Wunsch, eine deutsche Schauspielergesellschaft bei uns zu sehen, in Erfüllung gebracht worden. Diese braven Künstler mußten jedoch anfänglich, durch das Ausbleiben der Madame Pohlmann-Kresner, mit vielen Widerwärtigkeiten kämpfen. Madame P. K. begehrte nemlich 150 Dukaten Reisegeld, die ihr, nebst 16,000 Rubeln Gehalt für das Ehepaar zugesagt waren; zugleich forderte sie aber, daß sie keinen Kontrakt unterzeichnen, kein Theatergesetz respektiren, und stets als Gast auf dem Anschlagzettel annoncirt werden müsse, um nach Willkühr zu jeder Stunde ihre Rückreise nach Deutschland antreten zu können. Unser Publikum fand diese Forderung anfänglich lächerlich, doch zuletzt sehr billig. Die deutschen Vorstellungen werden von russischen Herrschaften sehr häufig und mit Wohlgefallen besucht. Da die hiesige französische Gesellschaft nur sehr mittelmäßig ist, und ohne Tänzer zu haben Vaudevilles gibt, die nicht besucht werden, so steht zu hoffen, daß bei allen gebildeten Familien die deutsche Sprache vor allen andern den Vorzug erhalten wird, besonders wenn erst große Opern gegeben werden können. — Großes Aufsehen erregt hier Hr. Johann Hellermann aus Mainz gebürtig, welcher eine Maschine erfunden hat, womit er Stammelnde heilt. Se. Maj. der Kaiser geruhte, wie es heißt, demselben außer dem 6 jährigen Privilegium noch ein Geschenk von 10,000 Rubel angedeihen zu lassen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. M. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tamboſi. Anfang prácis 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

411. Unterzeichneter giebt sich die Ehre dem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Fingergäßchen verlassen hat und gegenwärtig in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 59. im 3. Stock wohnt.

Daniel Löffel,
bürgerl. Schneidermeister.

In der Stiftsstraße Nr. 1149. ist über 3 Stiegen vornheraus eine Wohnung um den jährlichen Zins von 54 fl. zu verstiften und auch sogleich zu beziehen.

402. In einem Hause im Thal Mariá über zwei Stiegen ist eine Wohnung bestehend in einem großen, heitzbaren Zimmer vornheraus, einem heitzbaren Zimmer rückwärts, einer Küche, Magdkammer und Holzlege für 90 fl. jährlich zu verstiften und bis Georgi h. Js. zu beziehen.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

406. Heute den 30. März spielt beim Unterzeichneten das Klee-Blatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um 7 Uhr.

Buttler, Bierwirth.

401.(3c) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er wegen unvermutheten Hausverkauf seinen bisherigen Laden schnell räumen mußte, und ihm aushilfsweise sein voriger Laden in der Dienersgasse Nr. 150. überlassen worden. Indem derselbe für den bisher sehr zahlreichen Zuspruch ergebenst danket, empfiehlt er sich zugleich zu ferneren Zutrauen.

München den 22. März 1830.

Fr. Schwab, Groß- und Klein-Uhrmacher und Commissionair der Kimmel'schen Rauch- und Schnupftabacke.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm ganz große assortirte taffente Sonnenschirme neuester Façon um den billigen Preis von 4 bis 5 fl. und assottirte taffente Regen-Schirme mit plattierten und Pfefferröhr-Stöcken von 7 fl. bis 9 fl. zu haben sind. Jeder gefällige Abnehmer kann sich im voraus der billigsten und reelsten Bedienung versichert halten. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich mit tiefster Hochachtung

Peter Franz Passy, Sonn- und Regen-Schirm-Fabrikant in der Weinstraße unter den Bögen.

Nro. 90.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 31. März.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 31. März 1801 brannten unserne Schleißheim 18 Tagwerke Holz weg. Um das weitere Verbreiten des Brandes zu verhüthen wurden Gräben gezogen.

Tagsgeschichten.

Wir haben über die Reise Sr. Maj. des Königs sehr befriedigende Nachrichten aus Bologna vom 18., und aus Florenz vom 20. März. Sie war bis dahin vollkommen glücklich gegangen und von dem besten Wetter begünstigt gewesen; doch war der Winter überall in seinen Folgen noch sichtbar, die Wege schlecht, und die Ebene bei Bologna noch von tiefem Schnee bedeckt. Se. Majestät geruhten sich nur Einen Tag in Florenz aufzuhalten und hierauf ihre Reise über Rom und Neapel fortzusetzen. Das Befinden des Monarchen während der Reise ist so erwünscht gewesen, daß es ihm möglich war, von Verona aus, wo, im Fall es nöthig seyn würde, ein Aufenthalt gemacht werden sollte, sogleich am folgenden Tage nach der Ankunft, weiter zu gehn. Dem Vernehmen nach gedenken Se. Majestät in den ersten Wochen des Junius in Ihre Residenz zurückzukehren.

(Theater.) Göthe's Faust wird bereits in die Scene gesetzt, und am Ostermontag mit allem diesem Meisterwerke würdigen Aufwand gegeben werden. — Hr. Eßlair wird in diesen Tagen eine Kunstreise nach Wien, Prag und Leipzig antreten, und erst bis Ende Mai wieder hieher zurückkehren.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris. Am 8. März versammelte sich eine Rotte von 30 Weibern bei la Clayette, und marschirte auf der Strasse von Chassigny vorwärts auf 2 Getreide-Wägen, welche einem Kornhändler gehörten, los. Die durch das Amazonen-Heer in Furcht und Schrecken gesetzten Fuhrknechte, ergriffen das Hasen-Panier; die Siegerinnen entledigten die Wagen ihrer eßbaren Bürde, und detaschirten eine Kompagnie, um Verstärkung an sich zu ziehen, und zugleich ihren Fang für 5 Franken per Maas, welches nach dem laufenden Preis 6 Franks. 50 Cent. gekostet, feil zu bieten. Schon hatten sich bei 300 Personnen an dieser forcierten Schranne eingefunden, als die Gensd'armerie erschien, und durch ihr bloßes Auftreten, die Getreide-Diebinnen sammt

den Käufern verjagte, dann aber die Säcke wieder aufladen ließ. Dieser Auflauf, welcher weder politischer Natur war, noch durch eine Hungersnoth veranlaßt wurde, endigte mit Arretirung der drei Rädelsführerinnen.

Hr. Champollion der Jüngere ist von seiner zwanzigmonatlichen Reise nach Aegypten und Nubien wieder in Paris angelangt. Er hat unter Anderm 1500 kolorirte Zeichnungen über eine Menge historischer, religiöser und anderer Gegenstände mitgebracht, welche über das häusliche Leben und den Zustand der Künste und Gewerbe bei den Aegyptern beinahe vollständige Aufschlüsse geben. Er hat auch mehrere Kisten mit Alterthümern, so wie Denkmäler von großem Umfange, z. B. Sarkophage, Basreliefs u. s. w., dann zoologische Gegenstände, für die Pariser Museen gesammelt, wovon bereits ein Theil in Paris angelangt ist.

In einem Hause zu Paris war ein Zimmer zu vermiethen, wozu die Hausmeisterin den Schlüssel in Händen hatte. Zwei Herren wollten die Wohnung besehen, und wurden von Jener hinaufgeführt. Lange nachher kam ihr Mann nach Hause, und erkundigte sich nach seiner Frau. „Sie ist schon seit zwei Stunden oben in der zweiten Etage", antworteten die Kinder. Der Hausmeister begiebt sich dort hin, und findet seine Gattin erwürgt. Die Unbekannten hatten 500 Franks und mehrere Sachen aus einem Schreibtische, dessen Schlösser sie aufgesprengt, geraubt.

Aus Neapel wird berichtet: Hier ist eine neue Oper „die Portugiesen in Goa" mit vielem Beyfall aufgenommen worden. Die Musik, von Hrn. Benedikt (aus Stuttgart) erhielt sehr großen Beifall; sie zeichnet sich durch einen Reichthum an Harmonie, durch die Schönheit des Gesanges und durch eine glänzende Instrumentation aus.

Ein Professor am hiesigen St. Ludwigs-Collegium hat neulich allen Schülern seiner Klasse als Strafe auferlegt, 16 Wochen lang jeden Sonnabend 800 Verse zu bringen. Man hat berechnet, der Mann werde in Summa 800 tausend Verse auf 4 Ries Papier durchsehen müssen.

Lissabon. Vor einigen Tagen fand hier eine Hinrichtung an fünf Verbrechern statt, die wegen Kirchendiebstahls, den sie auf der Insel Madeira verübt hatten, hier zum Tode verurtheilt worden. Dabei fanden Schauderhaftigkeiten statt, die der schönen Tage der Inquisition würdig sind. Nach der Erwürgung wurden die Körper der Verbrecher auf dem Platze des Quai von Sodre verbrannt und die Asche in den Fluß geworfen. Die ganze Exekution dauerte gegen 5 Stunden. Die Köpfe der Verbrecher sollen drei Tage auf Pfählen ausgestellt bleiben. Man sagt, der Platz Sodre sey geflissentlich zu dieser Hinrichtung gewählt worden, um den Bewohnern der umliegenden Häuser, die man für Konstitutionelle hält, diesen furchtbaren Anblick zu bereiten. — Die

französischen Jesuiten haben am 7. März ihre Predigten in der italienischen Kirche angefangen. Don Miguel und seine Schwester, so wie der päpstliche Nuncius und eine Menge Fidalgos waren anwesend. Der Prediger hielt sich in den Schranken der Mäßigung und der Religion, und erwähnte nichts von Politik. Man wunderte sich besonders über die Fortschritte dieser Patres in der portugiesischen Sprache, bei ihrem erst seit einigen Monaten statt findenden Aufenthalte. Heute am vierten Tage läßt das Zuströmen zu der Kirche schon sehr nach, und man sagt, die portugiesischen Priester sähen diese Besuche mit Eifersucht an.

Die Engländer entdeckten gar mancherlei, was andern Christenmenschen wunderbar vorkommt; so will ein brittischer Naturforscher auf seiner Reise in das Innere von Afrika, an den Ufern des Niger, eine bisher unbekannte Pflanze gefunden haben, welche man je eher je lieber auch bei uns einheimisch zu machen suchen sollte. Dieses sonderbare Gewächs nannte er die Kaffee-Pflanze (planta coffea), denn in ihr vereinigt sich Alles, was zu einem wohlbesetzten Kaffee-Tisch erforderlich ist. . . Sie hat die Gestalt der Sonnen-Blume. Die Saamenkörner übertreffen an Aroma, Wohlgeruch und Geschmack den Mokka-Kaffee. Der hohle Stengel enthält einen weißen Saft, welcher so süß und fett ist, wie die beste reichlich gezuckerte Sahne. Der Saamen-Boden enthält ein saftiges Mark, das sich bei der Ofen- und sogar an der Sonnenhitze in das wohlschmeckendste Kaffeebrod verwandeln läßt. Der ausgehöhlte Blumen-Kelch bildet die niedlichste Kaffeetasse, und die gelben, pergamentartigen Blumen-Blätter gleichen den nettesten silbernen und vergoldeten Kaffee-Löffelchen. Wer nun in seinem Garten mit dem in München für Jedermann und für jede Frau erscheinenden Frühstücks-Blatt in der Hand, sich zu einer solchen Kaffeepflanze hinsetzt, kann mit Leib und Geist frühstücken. Der Anbau dieser Pflanze dürfte indeß allen Cichorien-, gelben Rüben-, Erdmandel- und Wicken-Kaffee-Fabriken den Todesstoß geben.

Anzeigen.

408. Es sucht Jemand eine reale Bierwirthsgerechtigkeit zu pachten. D. U.

410.(2a) Zwei gewölbte schrotmäßige Weinkeller sind im ehemaligen Ruffinihaus zu vermiethen. D. U.

411. Unterzeichneter giebt sich die Ehre dem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Fingergäßchen verlassen hat und gegenwärtig in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 59. im 3. Stock wohnt.

Daniel Löffel,
bürgerl. Schneidermeister.

409. Im Eckhause der Müllerstraße Nr. 657 b/c ist über 3 Stiegen rechts ein meublirtes Zimmer für einen oder zwei Herrn mit Bedienung monatlich um 5 und 7 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

411. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bei mir wieder eine Auswahl Putzarbeiten nach dem neuesten Geschmacke, als: Hütepuß und Negligé-Häubchen, Blumen und Federn, so wie auch Bänder zu Strohhüten um die billigsten Preise vorhanden sind. Strohhüte werden auf das schönste und billigste geputzt.

Babette Ortlieb, im Eckladen des Hrn. Goldarbeiter Schütz in der Eisenmannsgasse.

412. Unterzeichneter, welcher unter die Zahl der hiesigen praktischen Aerzte aufgenommen, medizinische und chirurgische Praxis ausübt, wohnt in der Herzogspitalgasse Nr. 1249. zunächst der Herzogspitalkirche im 2. Stock.

Mich. Jos. Röschlaub junior, Doktor der Medizin und Chirurgie.

413. In der hiesigen Stadt oder in der Nähe derselben wird eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege, bestehend in einem heizbaren Wohn- und Nebenzimmer, dann in einem zur Anlegung einer Werkstätte geeigneten Zimmer, einem Platz zum Holzanlegen und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere im Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westenrieder, L. v., das neue Bayern und München im Jahre 1850. 2. Theil. Mit Vignetten. 8. brochirt 54 kr.

414. Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in München bei Joh. Palm zu haben:

Praxis

des Solo- und des l'Hombrespiels, mit steter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeiten. 8. broch. 45 kr.

Belustigungen

für die Jugend, bestehend in: 30 leichten Kunststücken — 74 auserlesenen schönen Räthseln und 60 scherzhaften Räthselfragen. 8. geh. Preis: 27 kr.

316. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München (Löwen-Grube Nr. 1410.) ist so eben ganz neu angekommen:

Damberger J. Ostern die Zeit der Gnade, erkannt und gefeiert von den katholischen Christen. Andachtsbuch zur heiligen Messe, Beicht, Kommunion ꝛc. mit Gutheißung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Regensburg in Druck gegeben. 8. Regensb. Pustet 1830. Velinpapier 2 fl. 48 kr. schön gebunden.

— — — Druckpapier geb. 1 fl. 30 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Fidelio, Oper.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 3.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Jägers-Liebchen.

Ein Jägersmann, ein freyer Mann,
An fern entleg'nem Ort,
Wohin ich ach! so selten kann,
Nahm mir mein Liebchen fort.
Er ließ erschallen den Jagdgesang,
Den lauten fröhlichen Hörnerklang,
Tralli Tralli Tralio —
Und nahm mein Liebchen fort.

Und über Berg, durch Thal und Flur,
Da zieht er fröhlichen Muth's
Verfolgt des Wildes sichre Spur,
Vergebens suchet es Schutz. —
Es tönet rings der Jagdgesang
Der laute fröhliche Hörnerklang,
Tralli Tralli Tralio
Und weit hin schallt sein Horn.

Schön Liebchen sitzt zu Hause fein,
Am Fenster und athmet so schwer,
Vielleicht denkt sie noch gerne mein,
Ach Gott! ich liebte sie sehr! —
Da tönet von ferne der Jagdgesang,
Der laute fröhliche Hörnerklang,
Tralli Tralli Tralio
Es kehret der Jäger heim.

Und bald, ach bald da zieh' ich fort,
Ich muß sie nocheinmal seh'n
An jenem fern entleg'nen Ort,
Auf ewig dann von ihr geh'n,
Mein Ränzchen ist gar bald geschnallt,
Und eh' das Jagdhorn wieder schallt:
Tralli Tralli Tralio;
Da bin ich schon bei ihr.

Schön Liebchen zitt're nicht so sehr,
Sprich, kennst mich, kennst mich noch?
Mir war mein armes Herz so schwer,
Allein ich kam ja doch.
Die Zeit war kurz, der Weg war lang,
Mir war mein liebendes Herz so bang,
O weh, o weh, o weh —
Nun Liebchen fahre wohl!

Du fragst, ob ich Dich kennen soll,
Dich junges treues Blut,
O frage nicht, du weißt es wohl,
Wie ich dir einst so gut,
Und stand ich gleich am Traualtar,
Mir nichts, wie du, so theuer war,
Doch still, nur still, nur still,
Für dieses Herz zu viel!

Mein Lottchen, wenn du glücklich bist
So drück' ich dir die Hand,
Such' eine Heimath, wo es ist,
Leb wohl mein Vaterland.
Doch zittern die Knie es bricht mein Herz
Die Augen schauen himmelwärts
Adje, adje, adje,
Du siehst mich nimmer mehr! —

Du treue Seele ziehe hin,
Leb' wohl und denke mein —
Wenn ich dir hier verloren bin,
Dort oben bin ich Dein —
Wo jetzt die Abendsonne blinkt,
Und so, wie meine Freude, sinkt.
Doch still, nur still, und still,
Für dieses Herz zu viel!

Da kehret heim mit Lied und Sang,
Der frohe Jägersmann,
Ich stand von ferne, ach so bang,
Und sah es dort mit an,
Er zog mein Lottchen an die Brust,
Und küßte sie in wilder Lust,
Doch still, mein Herz, nur still!
Dort oben ist sie dein! —

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Nun gehabt euch wohl, sprach Herr Herwart, kommt morgen nach dem Gottesdienst mit Euren Geräthschaften hierher, ich werde meine Appollonia davon unterrichten, Ihr bleibt dann gleich zu Mittag an meinem Tische, und setzt, wenn es Euch beliebig ist, nach der Vesper Eure Arbeit fort." „Zu Eurem Befehle" antwortete der Künstler, und, sich noch einmal verbeugend, trat er hinaus in den Gang. Als er aber an der Thür der Sängerinn vorüber kam, konnte er nicht umhin, stille zu stehen und zu lauschen, allein vergebens, denn nichts vernahm sein Ohr, als den sausenden Wind, der durch die halbgeöffneten Thüren der Kamine pfiff. Das Gesicht des Bürgermeisters kam dem Maler nicht ganz fremd vor, es dünkte ihm, diese Züge schon einmal gesehen, diesen Augenblick schon einmal erlebt, diese Reden alle schon einmal gehört zu haben. Es ist sonderbar, der Mensch findet sich oft in einem Moment seines Lebens zurückgedrängt in eine weite Vergangenheit, es dünkt ihm, Alles, was er hört oder sieht, in einem schnellen Zeitpunkt, schon einmal gesehen und gehört zu haben, ja in seiner Idee schreitet das voraus, was langsam in der Wirklichkeit nachfolget. So stand der Maler und sah mit stierem Blick vor sich nieder, er wollte das in seinem Innern gefaßte und fest gehaltne Bild der Phantasie ganz durchschauen, gleichsam die Nebel ablosen von dem wirklichen Punkte seiner Gedanken. — Die Stimme aber ließ sich nicht vernehmen, es war stille geworden auf dem Korridor, er seufzte tief auf, und erst dann ward ihm wohl, als er die große Hauspforte öffnete, und des Himmels reine erquickende Luft ihm kühl und labend entgegen wogte. — Wie ein Träumender durchlebte Sebaldus den Christtag, er konnte den Abend nicht erwarten, hoffend, das hohe Bild jener Jungfrau während der Litaney wieder zu erblicken, und kaum ertönten die Glocken in der Kirche zu St. Anna, als er schleunig den Mantel über die Schultern warf, und nach dem Gotteshause eilte. — Allein vergebens drängte er sich durch die betende Menge hinauf über die Stufen des Choraltars, der Herrenstuhl stand noch an demselben Orte, aber jene Gestalt schmückte ihn nicht, die ihn gestern zum Fürstenthrone erhob. — Sebaldus konnte nicht umhin, einem Bürger, der ihm zur Seite stand, zu fragen, wem der Bettstuhl mit dem sammtnen Quasten und Schnürren angehöre, und warum derselbe heute leer sey. — „Er gehört, antwortete der Gefragte, dem Kaufherrn und Bürgermeister der Stadt, Herrn Herwart," — Wie eine Flamme durchzuckte diese Antwort den Maler, ein freudiges nie empfundenes Gefühl zog in seine Brust ein, ach, sie war es ja, die er singen hörte, sie ist es, deren beide Züge er abconterfeyen sollte. Er schloß die Augen, um das Bild fest zu halten in seiner Seele — und stär-

ter klopften seine Pulse, ihn beseelte eine heilige, himmliche Freude, die nicht jedem menschlichen Herzen zu eigen ist. — Süße Träume erquikten den in sich selbst Seeligen, Bilder schön und reichfarbig, wie der Regenbogen, zogen vor seinem Blicke vorüber, denn dieses ist die schönste Zeit der heiß erglühenden Jugend, wo sich banges Sehnen mit dem lindernden Balsam der Hoffnung parret nach dem unbekannten fernen, und doch so vertrauten Gegenstand. O es hat die allwaltende Vorsehung tausend Gefühle in die menschliche Brust gelegt, die, ohne daß wir es wissen, zum Glücke unsers Lebens gehören, die, wenn sie uns auch nicht auf längere Zeit beseeligen, dennoch uns eine heilige Stunde oder Minute verschaffen, und unter dem Flor dieser mannigfaltigen Blumen, blühen vor allen, wenn auch oft mit bitterm Saft, Entsagen, Selbstbeherrschung und unglückliche Liebe. —

Der zweyte Weihnachtsfeyertag brach an, es war ein heiterer schöner Wintertag. Sebaldus stand mit erleichtertem erquickten Herzen auf, ihm war so wohl, die Welt war ihm zu eng. — Sein Herz pochte, sein Schritt war ungewiß, als er nach Hochamt und Predigt sich dem Hause des Bürgermeisters näherte, aber seine Bangigkeit verminderte sich, als ihm Herr Herwart freundlich entgegen tratt und nach der alten Sitte die dargereichte Hand drückte. —

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Da hat ein Vogel gesungen,
Da war ich dabey,
Dort hat eine Glocke erklungen,
Da hörst mich auf's neu'
Dann hast du dein Liebchen gerufen,
Auch wieder mit mir,
Hinauf und hinab steig' auf Stufen
Ich für und für,
Drum steh ich bald hoch und bald nieder,
Im ewigen Tanz,
Und dann bin ich Lieber auch wieder
Bald halb und bald ganz,
Wenn man mich belegt mit dem Beyworte gut,
So richt' ich nach dem mich, was Mode thut.

Auflösung des in Nr. 1 enthaltenen Räthsels.

Die Tastatur.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

No. 91.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 1. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. April 1809. Vor einigen Tagen hatte ein französischer Sappeur den Gastwirthssohn Michael Karl in Würzburg durch einen Stich in die Kehle umgebracht. Nach einem unterm heutigen gehaltenen öffentlichen Kriegsgerichte wurde dieser Sappeur zum Tode verurtheilt und erschossen.

Tagsgeschichten.

Die literarische Welt hat unsers weisen König Ludwigs allerhöchster ruhmvoller Verfügung, welche gegen die Verbreitung sittenverderblicher Druckschriften, welche an sämmtliche Kreisregierungen disseits des Rheins erlassen werden, vieles zu verdanken, vorzüglich die Ableitung unreiner Quellen, aus welchen sich ein wirkliches moralisches Verderben in unserer Lesewelt durch alle Stände, besonders für die Jugend des männlichen und vorzüglich auch des weiblichen Geschlecht's selbst in jener Klasse, die sich einbildet die gebildete zu seyn, verbreitet. Wirklich dürfte einmal sowohl in Buchhandlungen, als vorzüglich in den Leihbibliotheken die Spreu von dem Korn gesondert werden. Besonders sind es letztere, von welchen viele Nahrung der Schwärmerei, der Phantasien, selbst des Aberglaubens, auch des Unglaubens, der Lüsternheit, und solcher Begriffe, auch des Irrthums und falscher Ansicht der Geschichte durch die Legion der Romanen, wovon gerade die schlüpfrigsten die meisten Leser finden, die Räuber- und Geistergeschichten, auch sogar von manchen Schauspielern, welche immer den größten Theil der Leihbibliothek-Katalogen füllt, geliefert wird. Zu wünschen wäre es, daß einer eigenen Kommission von aufgeklärten und Unbefangenen Literaten diese Untersuchung und Reinigung der Sphäre in der literarischen Welt übertragen würde. Es wäre die höchste Zeit, unsere Zeitgenossen eines Bessern zu belehren, als was sie in vielen dieser Schriften suchen und auch finden. Es würde uns selbst nicht viele Mühe kosten, sehr viele Schriften jener oben erwähnten Fächer als wirklich verderbliche zu bezeichnen, auf welche diese allerhöchste Verfügung die Regierungen aufmerksam macht. Eine angenehme Erscheinung sind in dieser Hinsicht die in der Lentner'schen Buchhandlung in München herauskommenden „Lesefrüchte" welche Belehrung und Unterhaltung bezwecken, das passendste und angenehmste aus dem Gebiethe der schönen Literatur liefern und die Achtung für

Sittlichkeit stets berücksichtigen. Sie gewähren die angenehmste Lektüre, die der Vater dem Jünglinge, die Mutter der heranwachsenden Tochter ohne Sorge gewähren kann, statt daß sich selbe mit unheilbringenden Romanen Geist und Herz verderben. Alle Samstage erscheinen zwei Bogen. Man bezahlt vierteljährig 1 fl. 30 kr. So eben ist der erste Band für 1830. erschienen. —

An meine Unvergleichliche.

Kommt Dir einst die Kunde zu,
Daß geendet meine Noth
O so weine, dann nur Du
Warst mein Leben, warst mein Tod.

* * *

Warst mein Leben, warst mein Tod,
Warst mein Alles — Alles mir,
Warst des Glückes Morgenroth,
Warst des Unglücks Dholagir.

* * *

Warst des Unglücks Dholagir,
Warst der Liebe Lavaschaum,
Niemals konnt' ich nahen Dir,
Denn das Ganze war ein Traum.

* * *

Denn das Ganze war ein Traum,
Nutzlos Sehnen, fruchtlos Spiel,
Nie trug Frucht der Hoffnung Baum,
Nie gelangt' ich an mein Ziel.

* * *

Nie gelangt' ich an mein Ziel,
Mocht' ich ringen noch so sehr.
Denn die Liebe sank und fiel
In ein klippenvolles Meer.

* * *

In ein klippenvolles Meer,
Sah ich schwinden meine Ruh —
Ach, das Streben ist nicht schwer —
Bald kommt Dir die Kunde zu.

Eduard Maria Oettinger.

Das Schiffskabinet des Herrn Sauslein, welches beim Filserbräu aufgestellt ist, erhält von allen, die es besehen, den gerechtesten Beifall. Sehr viele hohe Herrschaften beehrten es mit ihrem Besuche und ließen Herrn Sauslein die gerechteste Anerkennung der Vortrefflichkeit seines Kunstkabinets zukommen. Die Schiffe, welche hier gezeigt werden, sind nicht wie gewöhnliche Modelle nur von außen schön anzusehen, sondern vom Verdeck

bis in den Kiel auseinander zu legen. Hr. Sauslein erklärt auf die faßlichste und angenehmste Weise die sämmtlichen Bestandtheile eines jeden Schiffes. Besonders möchten wir Lehrer und Erzieher auf dieses Kunstkabinet aufmerksam machen, ihre Zöglinge dahin zu führen, da dieses in jeder Hinsicht für sie ein großer und angenehmer Nutzen ist. Hr. Sauslein, wird gewiß nicht anstehen, den Zutritt für ganze Institute u. dgl. wo möglich zu erleichtern. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Vorige Woche machten Diebe einen sehr verwegenen räuberischen Angriff auf das königliche Haus zu St. Denis. Sie erweiterten die Oeffnung, durch welche der Glocken-Zug gieng, stiegen dann in das Innere des Gebäudes und dachten in dem Zimmer, welches das Silbergeräth, aus 1000 Tisch-Bestecken und eben so viel silbernen Bechern bestehend, enthielt, einen reichen Fang zu thun. Der Wächter, welcher nicht weit davon schläft, vernahm Geräusch — bemerkte Licht und läutete Sturm, worauf die Räuber mit Zurücklassung einer Leiter, mehrerer Brecheisen und anderer Diebsinstrumente, welche den Zweck ihres nächtlichen Besuches hinlänglich erwiesen, die Flucht ergriffen. Sie machten sich so eilig aus dem Staube, daß sich einer bei dem Zurückschliefen durch die von ihnen gemachte Oeffnung, wie die Blut-Spuren an der Mauer zeigten, verwundet haben muß. Die Justiz wurde sogleich von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt. In der darauf folgenden Nacht wurde, wie man sagt, das Silberzeug in einem in der Höllenstraße gelegenen Kloster, wahrscheinlich durch die nämlichen Räuber, welche St. Denis bedrohten, gestohlen.

In Paris hat man neue wasserdichte Papierhüte erfunden, die den feinen Florentiner Strohüten ganz ähnlich sind und der Nässe widerstehen. Nach der neuen interessanten Zeitschrift: „Hauswirthschaftliche Neuigkeiten," herausgegeben vom Professor Fr. Pohl in Leipzig, 1820- drittes Heft, kann man sie einen Tag lang in's Wasser legen, ohne daß es darauf wirkt.

Zu Wien ist in der Karl Garold'schen Buchhandlung auf Pränumeration ein Werk unter dem Titel angekündigt: „Wiens Tage der Gefahr und die Retter aus der Noth". Eine authentische, aus den sichersten Quellen geschöpfte Beschreibung der unerhörten Ueberschwemmung der Vorstädte Wiens u. s. w. von Dr. Franz Sartori, k. k. Regierungs-Sekretär. Der Ertrag des Buches ist den Verunglückten bestimmt; der Herausgeber und Verleger hat aber gleich im Voraus der Hilfskommission 1000 fl. Konv. M. als einstweilige Gabe zugestellt. Das Werk wird 10 bis 12 Bogen stark, in 8 bis 10 Wochen erscheinen, und kostet auf Druckpapier 1 fl., auf Velinpapier 2 fl. K. M.

Anzeigen.

Ankündigung.

Das Mineralbad zu Sulz am Peißenberg, Landgerichts Weilheim, wird am 2. Mai d. J. eröffnet. Denjenigen, welche diese Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren gedenken, dient zur Nachricht, daß eine gedruckte Ankündigung, so wie ein Werkchen, welches Hr. Dr. Ott über diese Heilquelle herausgegeben hat, in der Zeller'schen Kunsthandlung in München zu haben ist.

Indem nun die Badeanstalt sich eines zahlreichen Besuches schmeichelt, wird noch bemerkt, daß von nun an auf Verlangen auch die Ziegenmolke verabreicht wird. Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich

an die Bade-Anstalt zu Sulz am Peissenberg

in portofreien Briefen zu wenden.

Sulzbad im April 1830.

---

416. In einem Hause in der Pferdstraße über 3 Stiegen vorheraus ist eine Wohnung bestehend in 4 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, heller Küche, Speise, Holzlege, Speicher und sonstiger Bequemlichkeit um 200 fl. zu vermiethen und bis Georgi heurigen Jahrs zu beziehen. Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

---

414. Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in München bei Joh. Palm zu haben:

Billardsschule

für lernende und geübtere Billardspieler mit den nöthigen Billard-Regeln und der Erklärung der üblichsten Spiele, von H. Alectius. Mit 11 Abbildungen. geheftet Preis 54 kr.

---

417. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Neuhausergasse Nr. 1097. vis à vis der St. Michaelskirche über 3 Stiegen.

Joh. Philipp Huber, Klavierlehrer und Organist in der hl. Geistkirche.

---

418. Unterzeicheichneter ertheilt täglich von Morgens 7 bis 8 und Mittags von 12 bis 2 Uhr ärztlichen Rath.

Dr. Pendele, in der Sendlinger-Straße Nr. 905.

---

418. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiegen links ist ein schön meublirtes ausgemahltes Zimmer, mit gutem Bett, und eigenem Eingang monatlich um 5 fl. sogleich oder bis 1. Mai zu verstiften.

410.(2a) Zwei gewölbte schrottmäßige Weinkeller sind im ehemaligen Ruffinihaus zu vermiethen. D. U.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Fidelio, Oper.

Nro. 92.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 2. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Anzeige.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich mit dem Betrag von 45 Kreutzer vom 1. April bis Ende Juni täglich abonniren.

Die Redaktion des „Münchner-Tagsblates."

Historischer Tagskalender.

Den 2. April. An dem heutigen Tage wurde jederzeit in dem Paulanerkloster in der Vorstadt An das Fest ihres Ordensstifters des heiligen Franziskus de Paula gefeiert. Jedes Jahr pflegte der Churfürst Maximilian Joseph III. dem Gottesdienste daselbst beizuwohnen, und zu diesem Ende hinauszureiten, wo Er denn von seinem Hofstaate, seinen Flügeladjutanten, und den Hartschieren zu Pferde, nebst der Frau Churfürstin, welche in einem 6spännigen Wagen fuhr, in einem langen Zuge begleitet wurde. — Nach dem Gottesdienste wurde im Kloster-Refektorium ein Gabelfrühstück (wobei die Speisen in Oel gekocht waren) mit dem besten Biere (heiliges Vaterbier genannt) eingenommen, und wieder in die Stadt zurückgekehrt. — Wo der Churfürst durch das Thal, und in der Au durchritt, liefen die Bräuknechte von den Pfannen, die Schmiede und Schlosser mit ihren russigen Armen vom Amboße, und die Metzger mit den blutbespritzten Hemdermeln vom Hackstocke weg, und brachten nebst dem übrigen Publikum dem geliebten Max ein lautes Lebe hoch! — Das Bild des heiligen Vaters hängt jetzt in der Pfarrkirche in der Vorstadt Au — dessen Verehrung auch in der Folge Ch. Carl Theodor, und Maximilian mit wahrer Andacht gepflogen haben.

Tagsgeschichten.

Oeffentliche Blätter haben bereits bekannt gemacht, daß mit allerhöchster Bewilligung zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offner Bühne wieder aufgeführt werde, und zwar an folgenden Tagen: am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September. Die beiden Dörfer Ober- und Unterammergau sollen eine der schönsten bayerischen Dörfer seyn. Es ist kein Zweifel, daß sich bei diesem heiligen Schauspiele wieder ein zahlreiches Publikum einfinden

werde, daher zu wünschen sey, daß für diese Tage besonders für die Unterbingung, dann gute und billige Bewirthung der vielen Gäste, die wieder dahin kommen werden, gesorgt, und auch bekannt gemacht werde, wo und auf welche Art beides gefunden werden könne, damit vielleicht wenigst von ganzen Familien oder Gesellschaften, die dahin reisen, zeitlich Bestellung getroffen werden kann.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Karlsruh, 28. März (Abends 10 Uhr.) Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß in Folge eines Nervenschlags, der unsern regierenden Großherzog Ludwig vor einigen Tagen getroffen hat, der Gesundheits-Zustand desselben immer bedenklicher wurde und die Krankheit eine schlimme Wendung nahm. Seit drei Stunden sagt man ihn todt.

Der Transport von Blutegeln aus Deutschland nach Frankreich hat seit Kurzem mit größerer Lebhaftigkeit wieder begonnen.

Pariser Blätter zeigen an, daß die beiden Künstler Fido und Bianca (die gelehrten Hunde) am 28. März eine Vorstellung zum Besten der Armen geben würden, wozu die Herzogin von Berry und der Herzog von Orleans subscribirt hätten.

Von Paris kann man jetzt, mittelst der Dampfschiffe von Lübek, in 10 Tagen nach St. Petersburg reisen. Vom 1. Juni an wird auch eine regelmäßige Post von Paris nach Stockholm und Kopenhagen gehen.

Briefe aus Berlin melden, Dem. Henriette Sontag werde das öffentliche Theater nicht mehr betreten, sondern blos einige Mals auf dem königl. Schloßtheater spielen und dann nach St. Petersburg reisen, um Konzerte zu geben.

Ein neueres Schreiben aus Smyrna sagt: „Vor Kurzem ist hier ein Sergeant der türkischen regulären Truppen angelangt, dessen Schicksale Erwähnung verdienen. Während des Besuchs des Kaisers von Rußland in Berlin, äußerte der König von Preußen den Wunsch, einen türk. Krieger in seinem neuen Kostüme zu sehen. Bei seiner Rückkehr nach Polen ließ der Kaiser einen Sergeanten, Namens Mustapha, der bei Varna gefangen worden, und durch seine Gewandtheit im Exerziren berühmt war, herbeiholen und sandte ihn seinem Schwiegervater. Dem König gefiel dessen Aussehen ungemein, er ließ ihn prächtig kleiden, befahl, daß er als Offizier von Rang (?) behandelt werde und zog ihn sogar zur Tafel. Endlich schlug er ihm vor, in preussische Dienste zu treten, was er jedoch ablehnte und erklärte, niemals einem andern Herrn, als dem Sultan dienen zu wollen. Mustapha war durch sein neues Glück keineswegs außer Fassung gebracht, sondern genoß es, als ob er seit lange daran gewöhnt gewesen wäre. Nachdem der Frieden geschlossen war, äußerte er

den Wunsch, nach der Türkei zurück zu kehren, und der König, der seine Anhänglichkeit an sein Vaterland billigte, machte ihm eine goldne Dose mit seinem Brustbild zum Geschenk, reichte ihm eine ansehnliche Geldsumme und schickte ihn in Begleitung eines Offiziers nach Wien. Neue Gunst harrte des glücklichen Mustapha in Oesterreichs Hauptstadt, wo Alles sich drängte, den Krieger zu sehen, der sich in seinem Phlegma eben so wenig durch die Neugierde des Publikums als durch die Hof-Etikette stören ließ. Auch hier wurde er dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt, erhielt eine goldene Dose mit des Kaisers Bildniß und eine Geld-Summe, und wurde von einem Dollmetscher begleitet, der ausdrücklich beauftragt war, ihm alle Merkwürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Mustapha speiste mit verschiedenen fremden Ministern, fand überall die ausgezeichnetste Aufnahme, und nahm mit ruhiger Würde jeden Platz ein, an welchen die Laune des Schicksals ihn zufällig versetzte. Der österreichische Offizier, der ihn von Wien nach Smyrna begleitete, hatte Befehl, ihn in die Hände des Seraskier Pascha zu liefern, und zwar mit so wirksamen Empfehlungen, daß er sogleich zum Lieutenant befördert wurde.“ (Es ist hier augenscheinlich, nur vielleicht mit etwas zu lebhafter orientalischer Farbengebung, derselbe Mustapha geschildert, dessen Erscheinen als türkischer Offizier zu Berlin und Wien im verflossenen Jahre so vielfach in öffentlichen Blättern besprochen wurde.)

Anzeigen.

Panoramen.

Nur noch einige Tage bleibt diese Ausstellung, welche folgende Gegenstände enthält: Das neuerbaute Moskau mit 300 Kirchen und vielen goldnen Kuppeln. St. Petersburg. Die Statue Peter des Großen. Die Wilhelmshöhe bei Kassel. Ofen und Pesth. Der Wasserfall im Traun-Fluß. Der See von Remi bei Rom. Das Linienschiff Tschesme mit 80 Kanonen. Der Tunnel in London.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651. von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen.

Alle nach der Natur aufgenommen und in Naturgröße dargestellt

von

C. Suhr, aus Hamburg.

414. Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in München bei Joh. Palm zu haben:

Billardsschule

für lernende und geübtere Billardspieler mit den nöthigen Billard-Regeln und der Erklärung der üblichsten Spiele, von H. Alectius. Mit 11 Abbildungen. geheftet Preis 54 kr.

449. In der Schönfeldgasse Nr. 118. über eine Stiege ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern und einer Magdkammer auf Georgi halbjährig um 125 fl. zu vermiethen.

411. Unterzeichneter giebt sich die Ehre dem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Fingergäßchen verlassen hat und gegenwärtig in der Theatiner- Schwabinger-Straße Nr. 59. im 3. Stock wohnt.

Daniel Löffel,
bürgerl. Schneidermeister.

410.(2b) Zwei gewölbte schrottmäßige Weinkeller sind im ehemaligen Ruffinihaus zu vermiethen. D. U.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

439. In der Weinstraße Nr. 120. im 2. Stock vornheraus ist ein großes schön tapezirtes Zimmer, nebst Nebenzimmer, beide heizbar, jedoch unmeublirt monatlich um 15 fl. zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man im nemlichen Hause zu ebner Erde.

440. Es wünscht Jemand, nach erhaltener polizeilicher Erlaubniß Unterricht in der englischen Sprache, gegen billiges Honorar, zu ertheilen. Das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1124. über 3 Stiegen.

441.(2a) In der Sendlingerstraße Nr. 956. sind noch 125 Stück 14zöllige Kellheimerplatten das Stück zu 18 kr. zu verkaufen.

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mir den besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war.

347. Unterzeichneter, von der königl. Polizey-Direktion als praktischer Arzt dahier ernannt, ist in seiner Wohnung (Sendlingerstraße Nr. 961. im Ralling'schen Handlungshause, über 2 Stiegen täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags zu treffen, wo dürftigen Kranken unentgeltlich ordinirt wird, und von 2 bis halb 4 Uhr Nachmittags in der Besuchs-Anstalt für Kinder und Augen-Kranke in dem ehmaligen Gendarmerie-Gebäude am Obstmarkte.

München den 25. März 1830.

Med. Dr. Ant. Wimmer,
praktischer Arzt
und 2. Arzt der Krankenbesuchs-Anstalt.

448.(2a) Berliner Pfannenkuchen und Vanilli-Brödchen sind jeden Morgen um 10 Uhr an neu gebacken zu haben in der Conditorei des F. A. Sauer Dienersgasse Nr. 148.

Casino.

Sonnabend den 3. April.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 45. 49. 47. 38. 5.

N^ro. 93.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 3. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Anzeige.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich mit dem Betrag von 45 Kreutzer vom 1. April bis Ende Juni täglich abonniren.

Die Redaktion des „Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 3. April 1807. wurde von dem Könige Maximilian Joseph dem Bürger-Militär in sämmtlichen Städten, Flecken und Märkten eine zweckmäßige Organisation, und die ehrenvolle Bestimmung gegeben, um bei dem Abzuge der Feldregimenter aus den Garnisonen den Dienst daselbst zu übernehmen, den friedlichen, und rechtlichen Einwohner zu beschützen, und die Wirkungen des Gesetzes gegen polizeyliche Vergehungen, und gegen das Verbrechen zu unterstützen.

Tagsgeschichten.

Todtenfeyer des Hrn. Dechant und Pfarrer Duschl in der Vorstadt Au.

Unstreitig ist es, daß durch die einsichtsvolle und thätige Zusammenwirkung des Hrn. Landrichters Steyrer vom L. G. München, des Hrn. Dechant, und Pfarrers Johann Baptist Duschl, und des Hrn. Bürgermeisters Joseph Nußbauum an der Seite der übrigen Magistratsglieder, und anderer verständiger Männer die Vorstadt Au jene vorzügliche Einrichtung in mehreren wichtigen Polizeygegenständen erhalten hat, womit dieselbe gegenwärtig alle Aufmerksamkeit auf sich zieht, und eine Verbrüderung derselben mit der Stadt München erzielt wird. — Den 24. Juli 1829 ist der verdienstvolle Bürgermeister Nußbaum vorangegangen, und gegen alle Erwartung ist ihm sein Mitarbeiter Hr. Dechant Duschl durch einen plötzlichen Schlagfluß den 29. März 1830 in seinem 60sten Lebensjahre schnell zum besseren Leben gefolgt. — Als dieses traurige Ereigniß kund wurde, versammelten sich auf der Stelle mehrere Hunderte seiner dankbaren Pfarrkinder auf dem Mariahülfsplatze um das Hinscheiden ihres Wohlthäters zu beweinen; denn dieses war Er als Priester sowohl, als durch seine unermüdete Sorgfalt für die Schulen,

dann durch seine Theilnahme an den Armen nicht nur allein als Mitglied des Pflegschaftsrathes in München, sondern auch durch seine wohlwollenden werkthätigen Handlungen in der Mitte seiner Gemeinde selbst. — Darum war Donnerstags den 1. April, als man seine irdische Hülle der Erde wieder gab, auch ein allgemeiner Trauertag für die Vorstadt Au. — Die ganze Straße vom Pfarrhofe an, bis auf den neuen Kirchhof auf der Anhöhe hinauf war mit theilnehmenden Menschen besetzt. Viele Arbeiter waren aus der Arbeit gegangen, um Zeugen davon zu seyn. Unter dem Geläute der Glocken folgten der ersten mit Kränzen geschmückten Hauptfahne die wohlgekleideten Kinder, wovon mehrere Mädchen in Weiß und Schwarz gehüllt, wohl das Dahinscheiden von hier, allein mit ihren Blumen für das Grab auch das schönere Fortleben jenseits sinnvoll andeuteten. Dann folgten die Bruderschaften, der hochwürdige Clerus der umligenden Pfarren, endlich der 4spännige mit den Insignien des Verstorbenen gezierte Leichenwagen selbst (von der feyerlichen Trauermusik begleitet) von 6 Priestern in Chorröcken mit weißen brennenden Kerzen, und eben so viel Fackelträgern umgeben. — Nach den Leidtragenden aus der Familie hatten sich die öffentlichen Authoritäten des K. Landgerichts, und Rentamts, mehrere HH. Offiziere, Polizey-Commissärs und Staatsdiener aus München angereiht. Die beiden Hrn. Bürgermeister von Mittermaier und Klar aus München hatten den Hrn. Bürgermeister Keller von der Vorstadt Au in ihre Mitte genommen, und folgten mit mehrereren Hrn. Magistrats-Räthen, und Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt und der Vorstadt, mit mehreren achtbaren Bürgern, dem Domherrn, und Pfr. Urbann von U. L. Fr., einem P. Franziskaner, und anderen Priestern in einem ansehnlichen Zuge, worunter sich auch der erste, und älteste Kaplan dieser 1805 unter dem Hrn. Pfr. Fischer errichteten Weltpriester-Pfarre der Herr Hofprediger Hauber befand. — Auf dem wohlgeordneten, und mit einigen Ruhebänken ausgestatteten Kirchhofe hatten sich rechts und links die Kinder mit ihren Lehrern, und Lehrerinnen aufgestellt, und es war herzzerreißend, das laute Schluchzen der armen Kleinen, die an dem Verstorbenen ganz gewiß ihren besten Freund verloren haben, zu vernehmen. Unferne der Beisetzkapelle ist seine Ruhestätte: und nachdem die Priester die Kirchen-Psalmen gebethet hatten, und die Einseegnungs-Ceremonien vorüber waren, hielt der Hr. Kammerer und Pfarrer Baader von Haydhausen eine ehrenvolle, kurzgefaßte, und deutliche Anrede über das Leben, und Wirken des Verstorbenen, worauf die Todtenfeyer auf dem Kirchhofe mit einem Grabgesange beschlossen wurde. — Eben so herzerhebend war der Seelen-Gottesdienst in der Pfarrkirche, wobei wegen dem Anströmen des Volks durch ein Bürger-Grenadier-Commando Ordnung erhalten, und die Vorsicht gebraucht wurde, die Kinder R. und L. auf der Emporkirche unterzubringen, um sie gegen alles Gedränge

ſicher zu ſtellen. — Man kann annehmen, daß mehr als 8000 Menſchen an dieſem Leichenbegängniße auf dem ganzen weiten Wege Theil genommen haben. — Der Bürger und Bierbräuer Hr. Xaver Duſchl, und ſeine Schweſter die Frau Rechnungs-Commiſſärs-Wittwe Eliſe Mayer betrauern alſo den Dahingegangenen als ihren Bruder nicht allein, denn Er ſelbſt war ja ein Bruder des heranwachſenden und dürftigen Menſchengeſchlechtes, und ſein Angedenken wird durch mehrere Generationen dauern.

Anton Baumgartner.

Am 1. April Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr meldete der Thürmer ein Feuer in Sendling auf die Königl. Hauptwache herunter. In der größten Schnelligkeit eilte die Gensdarmerie zu Pferd, eine Cuiraſſier-Patrouille, dann eine Hof- und Stadt-Feuerſpritze hinaus. Allein es bezeigte ſich zum Glücke, daß die Illuſion auf dem Thurme von einer großen Maſſa Geſträuche herrühre, welches auf einem Felde bei Forſtenried verbrannt worden war.

A. B.

Den 2. April. Heute Nachmittags ereignete ſich hier ein entſetzliches Unglück. In der Karlsſtraße ſtürzte der ganze Mittelſtock eines neu gebauten Hauſes zuſammen, während gegen zwanzig Individuen in dem Innern deſſelben arbeiteten und vergrub die Unglücklichen unter Schutt und Gebälke. Drei davon, eine Weibsperſon und zwei junge Burſche retteten ſich durch einen kühnen Sprung von dem obern Theil des Hauſes. Vier Männer wurden todt, ſechzehn mehr oder weniger verwundet aus dem Schutte hervorgezogen. Noch in dieſem Augenblicke (Abends um 7 Uhr) iſt man mit dem unermüdeſten Fleiße und der größten Anſtrengung beſchäftiget, die noch Vermißten, deren Weheruf aus der Tiefe der eingeſtürzten Keller zum Schauer der herbeigeeilten Menſchenmenge herauftönt, zu retten. Der Palier des Baues iſt unter dieſen Unglücklichen, wie er ſelbſt heraufruft, von Todten umgeben; Es war eine ſchreckliche, ſchauerliche Scene! Das Nähere morgen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Neckar Zeitung bringt die Beſtätigung unſerer geſtrigen Korreſpondenz-Nachricht von dem am 28ſten erfolgten Ableben Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden, Ludwig Wilh. Aug. Derſelbe ward am 9. Februar 1763 geboren, und folgte ſeinem Neffen, Carl Ludwig Friedr. den 8. Dec. 1818. in der Regierung.

Anzeigen.

448. Es iſt eine Reiſe-Chaiſe um 90 fl. zu verkaufen beim Sattlermeiſter Hutter am Rochusberge Nr. 1491.

410.(2b) Zwei gewölbte ſchrottmäßige Weinkeller ſind im ehemaligen Ruffinihaus zu vermiethen. D. U.

449. Am Marthor Nr. 1360. lit. B. über 1 Stiege sind vornheraus gegen den Dultplatz 1 oder 2 schön meublirte Zimmer zu beziehen; auch kann ein Wienerflügel dazu abgegeben werden.

450. Der Unterzeichnete empfiehlt für kommende Ostern, eine vorzügliche Auswahl frisch erhaltener Westphälner-Schinken und Zungen von bekannter Güte zur gefälligen Abnahme bestens.

Joh. Nep. Eckert, in der Pranner-Straße Nr. 1482.

452. Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm frische Seidenhüte bester Qualität zu haben sind, das Stück zu 3 fl., 3 fl. 30 kr. und zu 4 fl., womit er sich zu fernerem geneigten Zuspruch empfiehlt.

Mart. Binder, k. priv. Hutfabrikant in der Schwabingerstraße Nr. 74.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

441.(2a) In der Seidlingerstraße Nr. 956. sind noch 125 Stück 14zöllige Kellheimerplatten das Stück zu 18 kr. zu verkaufen.

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mit allen besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrschaft als Bedienter. D. U.

448.(2a) Berliner Pfannenkuchen und Vanillie-Brödchen sind jeden Morgen um 10 Uhr an neu gebacken zu haben in der Conditorei des F. A. Sauer Dienersgasse Nr. 148.

Casino.

Sonnabend den 3. April.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

145. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Deißböck, J. neuer allgemeiner Gartenfreund,

oder kurzer, leicht faßlicher, und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung und der vorzüglichsten neuesten Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Propfens und Beschneidens der Bäume, und 3 Tabellen. gr. 8. — 48 kr.

Neuester allgemeiner Blumengärtner,

oder vollständige Anweisung aller fremden und einheimischen Gewächse und Blumen im Freien, im Zimmer, Glas- und Treibhause zu behandeln und zu erziehen; nebst einem Blumisten-Kalender und Angabe, der in jedem Monate blühenden einheimischen und exotischen Pflanzen, dann einer Sinnendeutung der Blumen. gr. 8. — 1 fl. 48 kr.

Nro. 94.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 4. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Anzeige.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich mit dem Betrag von 45 Kreutzer vom 1. April bis Ende Juni täglich abonniren.

Die Redaktion des „Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 4. April 1800. wurde durch eine höchste Verordnung Jedermann, der sich darüber ausweisen kann, erlaubt, Ziegel- und Kalkbrennereien anzulegen, theils um den Werth des Bodens zu erhöhen, theils um den Bau gemauerter Häuser auf dem Lande zu erleichtern. — Die Kirche feiert heute das festum palmarum. — Die Jäger pflegen zu sagen: Palmarum, Tralarum; nämlich da ziehen die Waldschnepfen fort, um sich in den großen Wäldern in Pohlen und Rußland zu lagern. — Von da kommen sie in den Monaten September und Oktober wieder auf einige Zeit zu uns zurück, um den Winter im Süden von Europa zuzubringen.

Tagsgeschichten.

(Der Mensch weiß den Tag und die Stunde nicht ꝛc.)

Wenn so ein Unglück, wie es sich vorgestern Nachmittags nach zwei Uhr bei dem neuerbauten Hause des bürgerlichen Schneidermeisters Bruner in der neuen Karlsstraße ereignete, auf die Neubauten noch keine große Aufmerksamkeit, und für selbe auch noch keine größere obrigkeitliche Vorsorge erregt, dann sind und bleiben alle unsere Bauordnungen zwecklose Vorschriften, oder nutzlose Hirngespinste. Es lohnt sich nach diesem Falle wohl der Mühe, die Frage aufzustellen, wem ist bei solchen Unglücksfällen die Schuld zuzuschreiben, und diese Frage ganz unbefangen und offen zu beantworten. Die vorzügliche Schuld trägt nun einmal unläugbar, erstens: der Baumeister. Gewöhnlich werden diese Bauten auf Akkord übernommen. Obwohl die Summe, die der Baumeister verlangt, allerdings hinreicht, daß das Haus, wie es derjenige, der es erbauen läßt, will, ordentlich, dauerhaft und vorschriftmäßig hergestellt werden kann, so geschieht es dennoch nicht; denn der Herr Baumeister will dabei für seinen Sack einen Ueberschuß,

und so viel Gewinn, als möglich erübern. Es wird daher das wohlfeilste, sohin das schlechteste Baumaterial herbeigeschafft, es wird damit, so viel nur möglich, sparsam verfahren, und auf diese Art entstehen, wenn man schon die Wände, besonders die Zwischenwände der Zimmer betrachtet, statt der festen vollends ausgebauten, dauerhaften Wohnhäuser — wahre Kartenhäuser. So geht es mit den Arbeitsleuten; man rafft solche zusammen, wo und wie man sie bekommt, und sucht so viele als möglich zusammen zu treiben, damit nur der Bau wohl bald fertig wird. Dieses ist vorzüglich auch der Wunsch der Bauherrn, und dadurch laden auch diese einen großen Theil der Schuld auf sich; denn sie wollen die Vollendung der Bauten auf alle Weise beschleunigt haben, entweder um ihr Kapital durch die Miethzinse sobald nur möglich sich vergütet oder verzinset zu sehen, oder die Häuser, die mehrentheils auf Spekulation gebaut sind, nun oft unverständigen Leuten in die Hände zu spielen, in der kürzesten Zeit an Mann zu bringen; dieser mag dann zusehen, wie und woher er Mieth-Leute für diese Luftschlösser finde, wovon er die, von den auf diesen Häusern liegen bleibenden ewig Geld Kapitalien abführenden Zinsen bezahlt, um nicht schon nach den ersten drei Jahren vergantet zu werden, und wie er die Baureparationen bestreitet, welche bei diesen Bauten in kurzer Zeit eintreten, und mit jedem Jahre dann sich wiederholen. Eben daher sind diejenigen, die diese Häuser erbauen lassen, selbst oft wenig darum besorgt, wie, und ob sie auch dauerhaft und vorschriftmäßig hergestellt werden. Mehrere wollen, andere können sich zu der erforderlichen Nachsicht die Zeit nicht nehmen, andere verstehen auch so wenig vom Bauen, als ein Schneider von einem Bauplan, und ein Palier oder Zimmermann von dem Zuschnitt eines Kleides. Das ist zwar eigentlich die Sache und die Pflicht der Bauverständigen, und Baugelehrten, aus welchen die Baukommissionen und Bau-Inspektionen gebildet werden, aber von diesen sind, wie es scheint, die Bauherrn und die Baumeister wenig inkommodiert. Man läßt so ziemlich jeden thun was er will, und wie er es will; man läßt, wie es ehemals, als die Häuser, die jetzt Jahrhunderte stehen, nie geschah, den ganzen Winter, wenn er noch so streng ist, fortbauen; an eine vorausgehende Prüfung des Bauplanes, an eine Untersuchung der Ausführung desselben, da es noch Zeit wäre, zu verbessern, an eine von Zeit zu Zeit eintretende Nachsicht kann gar nicht gedacht werden. Man deliberiert, notiert, und projektirt in Kollegien, und Bureaus, glaubt alles gethan zu haben, wenn man Plane zu glänzenden imponierenden Strassen Anlagen nach allen Weltgegenden der Stadt anlegt, und so zu sagen, die Stadt vor die Stadt hinaus verlegt, dann sie so ausgedehnt erweitert, daß eines das andere nicht mehr findet, bekümmert sich dann aber nicht weiters mehr darum, ob und wie denn auch diese Verschönerungs Ideale, diese Bauplane ausge-

führt, die Bauordnung beobachtet, und diesem gemäß die Häuser hergestellt werden, damit sie auch ohne Gefahr für Gesundheit und Leben zur gehörigen Zeit bezogen, und dann mit Sicherheit für beide bewohnt werden können. Auf diese Art nnd Weise kann und mnß man leider!

wohl auch einen großen Theil der Schuld an dergleichen Unglücksfällen den Baubehörden zuschreiben; welche, wenn es so fortgehet, wohl in kurzer Zeit sich bei mehreren Häusern der Mühe enthoben sehen werden, der Ausführung der Bauplane nachzusehen, indem wohl noch mehrere dieser Luftschlösser vor der Zeit einstürzen werden, wenn es dabei nur kein Menschenleben kostet, oder keine verstümmelte Menschen, oft auch noch mit brodlosen Familien sodann die ohnehin sich immer mehr und mehr erschöpfenden Hilfsquellen der Stadt in Anspruch nähmen.

Es wird sich in der Folge erweisen, daß ohnehin mehrere der neuen, mit ihren Pallästen und Häusern angelegten Strassen überflüssig waren, indem sie unbevölkert bleiben werden, nun treten aber solche Fälle auch noch als sich laut aussprechende Warnungen ein, die manche Familien von dem Bezuge solcher eleganten Häuser in den eleganten Strassen der eleganten Vorstädte in der Entfernung einer halben Meile von der Stadt abschrecken müssen, um nicht selbst noch unter den Ruinen dieser windigen Steinmassen begraben zu werden. Wie viele dieser Häuser werden wohl im Jahre 1930 noch stehen ?? —

Das vorgestern sich ereignete Unglück hatte in der Stadt eine ungeheuere Sensation hervorgebracht, und der Fluch über alle, die Schuld daran tragen, hat sich laut darüber ausgesprochen. Das Tagsblatt enthielt schon den 17. Februar in Nro. 48 einen etwas pikanten Aufsatz über die Neubauten, und deren Unternehmer, dieser neue Fall hat die Wahrheit desselben bestättigt. Bereits sind sieben Todte und eilf Verwundete, von denen vielleicht die wenigsten hergestellt werden können, die unglücklichen Opfer dieser unverzeihlichen speculativen Fahrlässigkeit. Der lebendig begrabene Palier litt in der Todesangst seines Herzens, den gewissen Tod vor Augen, bis 7 Uhr, wenig Minuten vor dieser Stunde hörte man sein letztes Stöhnen. Er lag auf den Rücken, auf der Brust und am Auge verwundet, neben einem seiner todten Unglücksbrüder, erst gegen 10 Uhr gelang es dem rastlosesten Bemühen unter Mitwirkung der Gensdarmerie unter der Leitung ihres achtungswerthen Hauptmanns und unter der unausgesetzten Beiwirkung des Militärs, die Leichnahme der Erschlagnen aus dem Schutte herauszuziehen, der unglückliche Palier hatte geendet. Es war ein schauderhafter Augenblick, wenn, den Nachmittag über, die Arbeiter der versammelten Menge Stille zuriefen, um den Weheruf des Paliers zu vernehmen, es herschte jedesmal eine Grabesstille, und aus dem Grabe des Unglücklichen selbst tönte herzzerreißend der Ruf der Verzweiflung des

lebendig Begrabenen. Unter den Todten befinden sich mehrere Familienväter, die Weib und Kinder trostlos zurücklassen. Tausende von Menschen äusserten sich laut; man sollte in solchen Fällen aus dem zusammengestürzten Gebälke über den qualmenden Schutthaufen einen Galgen errichten, und die Schuldtragenden eines solchen Unglücks jedesmal in Reih und Glied daran aufknüpfen! fiat!

Anzeigen.

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mit den besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrschaft als Bedienter. D. U.

351. Heute Sonntag den 4. April ist die erste Nummer der: **Münchner Blätter für geselliges Leben,** erschienen und in der Expedition der Münchner politischen Zeitung auf dem Rindermarkte oder in der Mühlberger'schen Kunsthandlung und allen guten Buchhandlungen zu haben.

352.(3a) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen worden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen! —

In der Herren-Straße Nr. 305. lit d. über 3 Stigen ist wieder ein Parthie Möves-Tauben angekommen, und um sehr billigen Preis zu verkaufen.

453. Der Pferdhändler Arnhard Both aus Sachsen-Gotta ist im Stachusgarten mit 30 Stück Reit- und Wagenpferde angekommen, welche er zu verkaufen wünscht.

454. In einer der gangbarsten Straßen wird bis Georgi oder längstens Michaeli ein kleiner Laden zu miethen gesucht. D. U.

455. Derjenige, welcher eine Kegelbahn zu kaufen wünscht, wende sich an die Redaktion dieses Blattes.

456. Beim Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 233. dahier wird die 27. Bücheranzeige unentgeltlich abgegeben.

448.(2b) Berliner Pfannenkuchen und Vanilli-Brödchen sind jeden Morgen von 10 Uhr an neu gebacken zu haben in der Conditorei des F. A. Sauer Dienersgasse Nr. 148.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

441.(2b) In der Sendlingerstraße Nr. 956. sind noch 125 Stück 14zöllige Kellheimerplatten das Stück zu 18 kr. zu verkaufen.

Nro. 95.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 5. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. April 1771. kam Churfürst Carl Theodor von seiner Reise nach Neuburg, und Sulzbach zur Freude seiner Unterthanen wieder in Mannheim an.

Tagsgeschichten.

Nächsten Dienstag den 6. d. wird in dem kgl. Hof- und National-Theater zum Besten der Hinterbliebenen jener Arbeitsleute, welche bei dem jüngst erfolgten Einsturze eines Hauses in der neuen Karlsstr[illegible] verunglückt sind, von der musikal. Akademie unter Mitwirkug des K. Opern-Personals ein großes Vokal- und Instrumental Conzert gegeben werden. Von dem Mildthätigkeits-Sinne und frommen Triebe des hiesigen Publikums zur Linderung fremder Leiden darf man erwarten, daß es dieser Unternehmung der K. Kunstanstalten zu dem beabsichteten Erfolge verhelfen werde.

Das Panorama der Herren Suhr in der Schwabingergasse.

Wir bitten unsere Leser, nicht müde darüber zu werden, wenn uns die Herren Suhr wiederholt auf eine Reise einladen. Wir lesen hier so viel von den Begebenheiten in der Stadt München: warum sollten wir nicht auch zuweilen vom Auslande etwas lesen, da uns doch so viele Ausländer die Ehre erweisen, uns zu besuchen, wenn sie sich nur einmal hier umgesehen haben, längere Zeit hier zu verweilen. —

Von Heidelberg aus, wo wir so gemächlich zwischen den Weinbergen ausgeruht haben, wollten wir uns zuerst nach der Schweiz begeben, und zu Reichenbach in einem der schönsten, und fruchtbarsten Hochthäler verweilen. Zwischen den Felsen, welche uns wie Mauern umgeben, verstehen wir kaum unser eigenes Wort vor dem Wasserfalle, der da herunterstürzt. In der patriarchalischen Einfalt dieser friedlichen Hütten vergessen wir unter dem Geläute der Kuhglocken gleichsam allen Kummer, den wir jenseits der Gebirge zurückgelassen haben. — Nordwest von der Schweiz hinaus geht es nach den Welt berühmten Paris. Da befinden wir uns den auf der Brücke Pont — neuf über der Seine, unsere Augen begränzt von dem prächtigen Pallästen der Tuillerien, und des Louvres, wo es in älteren Zeiten so vornehm zugegangen, und in neuern Zeiten so manche bittre Thräne

geflossen ist. Die elegantesten Pariser und Pariserinnen, welche auf dem Platze, und an den Trottoir-Mauern der Seine promenieren, erhöhen allerdings das Ganze; doch wenn wir in München unseren Brunnkreßsallat, Rührmillisauri, und weißen und rothen Sand ausruffen hören, so dürfen wir uns ganz und gar nicht schämen; denn seht nur einmal in Paris diese Violingeiger, Wasserträger, Lumpensammler, Schuhputzer, Miststierer, diese Verkäuferinnen, Guckkästen, und Savoyarden, welche sich zwischen den schön dekorierten Buden, ungeheuren Wägen, und zweiräderigen Karren herumtreiben, und ebenfalls ihre Waaren ausrufen, Ehre für den, der sein Leben durch rechtliche Mittel zu fristen sucht. — Mit einem väterlichen Segen nickt ihnen der wohlwollende Heinrich IV. von seinem Metallpferde zu. Das Haus muß ja einen Hausvater, und die Nation einen König haben. — Seht so eben wird Heinrich IV. Ururenkel Carl X. in der Kirche Notre-Dame zu Rheims von dem Erzbischoffe unter dem Beistande seiner infulierten Assistenten gekrönt. Denkt Euch diesen Byzantinischen Dom mit seinen Pylastern, gothischen Fenstern und Tribunen (mit den schönsten Damen besetzt). Nur aus einem hohen Kruzifixe mit 6 hohen Leuchtern besetzt, besteht der von Jedermann im Umkreise gesehene Hochaltar, worauf die von dem Könige der Kirche in hoher Andacht verehrten Gold-Gefäße aufgestellt sind. — Ein Orchester von 200 Tonkünstlern antwortet dem obersten Priester, und der König steigt hernach die roth belegten Stuffen auf den Thron hinauf, um sich von den siegreichen französischen Fahnen beschattet, seinem Volke zu zeigen. — (Beschluß folgt.)

Bereits ist in öffentlichen Blättern der Konzerte erwähnt worden, womit die Harmonie noch vor Kurzem ihre Gesellschaft zum allgemeinen Vergnügen erfreut hat. — Auch haben die im vorausgegangenen Carneval geschmackvoll veranstalteten, und zahlreich besuchten Bälle bewiesen, daß das angenehme gesellige Leben von dieser seit so vielen Jahren mit Ehren bestandenen Gesellschaft nicht nur allein nicht gewichen ist, sondern durch die neue Stellung der Dinge, welche wie überall aus der Zeit selbst hervorgehen muß, sehr gewonnen habe, worüber denn der alte sowohl als der neue Ausschuß, welche sich in ihrer Sorgfalt darüber die Hand gereicht haben, nebst einiger zur besondern Erheiterung mit großer Thätigkeit mitwirkenden Mitglieder den aufrichtigsten Dank verdient.

Aufruf.

Für diejenigen, welche bei dem neuerlichen unglücksvollen Einsturz des Schneidermeister Brunner'schen Hauses, beschädiget, oder verunglückt, Hilfe oder Unterstützung suchen, erbietet sich ein öffentlicher Anwalt auf die uneigennützigste Art zu arbeiten, und diesen an die Hand zu gehen. Nähern Aufschluß giebt die Redaktion.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. Die katholische Kirche wird bald einen neuen Heiligen verehren. Bereits trifft das heilige Kollegium zu Rom Anstalten zur Seligsprechung des Stifters des regulirten Priester-Ordens der Mutter Gottes. Im Vatikan wurde zu dem Ende eine Vorbereitungs-Konferenz gehalten.

Fure (Pont-Audemer) 22. März. Während die Maurer, welche bei den Carmeliten ein baufälliges Gemäuer reparirten, bei Tische saßen, entwischte eine Nonne durch die Oeffnung. Schon war sie mitten in der Stadt, als zwei Maurer, welche zu ihrer Verfolgung beordert waren, sie einholten; eine Dame welche sie kannte, gewährte ihr in ihrem Hause einen Zufluchtsort. Dort erzählte sie, daß es ihr unmöglich gewesen, die tägliche Mißhandlungen länger zu ertragen. „Lieber will ich anderswo einen zehnfachen Tod erleiden, sprach sie vor dem Maire und seinem Adjunkten, als in diesem Kloster sterben.“ Eine ihrer Mitschwestern wollte gleichfalls entwischen, allein sie wurde, ehe sie die Stadt erreichte, eingeholt.

(Mittel gegen Wespenstich und Schlangenbiß.)

Gegen die schmerzlichsten Folgen der Stiche der Wespen und der Bienen, so wie gegen die Bisse giftiger Schlangen, hat man ein wirksames und leicht anwendbares Mittel aufgefunden. Es ist dieses das ätzende Amoniac. Kinder, welche von Wespen gestochen wurden, und die heftigsten Schmerzen litten, stellte das Amoniac sogleich her. Ein Knabe, der einen Bienenkorb umgestoßen hatte, und dessen Hände, Kopf und Schenkel, von den wüthenden Insekten zerstochen, zusehends anschwollen, wurde wie durch einen Zauber geheilt; ohnmächtig trug man ihn in eine Apotheke, und kaum waren seine Wunden mit einer Amoniac-Auflösung gewaschen, als nach wenigen Augenblicken die Schmerzen verschwanden, und der Verwundete seinen Unfall erzählen konnte.

Das Journal des sciences medicales von Philadelphia erzählt viele glückliche Anwendungen dieser Auflösung, bei solchen Personen, die von giftigen Schlangen gebissen wurden, und Dr. Moore zu Alakama (wo man dergleichen als etwas gewöhnliches betrachtet, seitdem man ein so herrliches Mittel zur Hand hat), stellte mancherlei Beobachtungen darüber an, und wandte nicht bloß jede Gefahr oder üble Folge ab, sondern erspart sogar den Kranken eine schmerzhafte Kur und lästige Diät.

Anzeigen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mit den besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrschaft als Bedienter. D. U.

352.(3b) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen worden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen! —

Bekanntmachung.

Der Verein des musikalischen Institutes im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom ersten April angefangen, Hr. Organist Sedelmaier den Unterricht nach pestalozischer Methode und zwar in der Art, wie er denselben im Institute des königl. Hofsängers Hrn. Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieses Unterrichts ist monatlich 1 fl. Die Stunden sind wochentlich 3mal und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Institutes bestimmt.

Ferners beginnt vom ersten desselben Monats der Choralgesang von Neuem. Lehrer: Anton Paulus, Chorregent.

Eben so vom General-Baß und Orgelspiel, Lehrer: Kaspar Kolb, königl. Hofmusikus.

Das Honorar jeder dieser Unterrichte ist monatlich 3 fl.

Das Honorar des höheren Violin-Unterrichts ist künftiges Monat zu 4 fl. festgesetzt.

NB. Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniße eintreten.

Der Verein des musikalischen Institutes

459.(2a) Dienstag den 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr wird in der Licitations-Commissions-Waaren-Niederlage eine Parthie französische Shawls, Zephyr von feinster und schönster Qualität, so wie auch florentiner Damen Strohhüte an den Meistbiethenden mit dem Bemerken versteigert, daß nichts zurückgenommen, sondern um jeden Preis abgegeben wird.

448.(2b) Berliner Pfannenkuchen und Vanilli-Brödchen sind jeden Morgen von 10 Uhr an neu gebacken zu haben in der Conditorei des F. A. Sauer Dienersgasse Nr. 148.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

Nro. 96.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 6. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Ap. 1398. Ludwig der Gebartete Herzog von Bayern-Ingolstadt suchte nach dem Tode des Herzog Johannes 1397. die Stadt München an sich zu ziehen, wobei es zu großen Unruhen kam. Er machte zwar unterm heutigen mit dem Herzogen Ernst, und Wilhelm III. einen Vergleich; welcher aber bei dem unruhigen Geiste dieses außerdessen mit großen Eigenschaften ausgerüsteten Fürstens nicht lange dauerte.

Tagsgeschichten.

Das eingestürzte Haus an der Karlsstraße.

Noch tönt der Angstruf, und das Wehklagen aller derjenigen, welche bei dem Einsturze des Schneider Brunnerischen halb vollendeten Hauses an der Karlsstraße verunglückt sind, dann ihrer Verwandten, und Angehörigen in unsern Ohren. Das war wirklich ein unvergeßlicher schmerzhafter Freytag, und ein kleines Sinnbild einer durch ein Erdbeben veranlaßten schrecklichen Verwüstung. Als Augenzeuge und Mitarbeiter alles desjenigen, was von 2 Uhr N. M. bis 11 Uhr Nachts an diesen Unglückstage geschehen ist, will ich hier nur die Folgenreihe der in Sachen ergriffenen zweckmäßigen Maaßregeln aufstellen. — Der Sturz dieses Neubaues wurde unten von der Widerlager-Mauer eines Kellergewölbes herbeigeführt, welche vor 2 Uhr N. M. gewichen ist, und bey dieser Veranlassung den gerade oben beschäftigten Maurer-Pallier Haas mit den Füßen eingeklemmt, in den eingestürzten Keller nebst einem Theil des Erdgeschosses mit hinuntergerissen, und begraben hat. Wenn auch die in den obern Etagen arbeitenden Gewerbsleute einen Kracher gehört haben mögen, so achteten sie, als Menschen, welche schon in so vielen Gefahren geprüft worden sind, wahrscheinlich nicht so sehr darauf; bis endlich in einigen Minuten auch das Mittel der oberen Etagen, dessen Fehldräme nunmehro auf keiner sicheren Basis mehr ruhten, mit seinen Kaminen nachstürzte, und auf das drittemal der mittere Theil des kaum eingedeckten Dachstuhles nachfolgte. Auf diese Weise wurde alles was dort arbeitete, und was gleich dem aus einem benachbarten Hause zur Rettung herbeigeeilten Zimmermahler helfen wollte, zwischen Balken, Steinen, Mörtel, Mörteltruchen, und Maurertreppen ꝛc ꝛc lebendig eingeschüttet, und begraben. Einige wenige hatten noch die Besinnung, in Zeiten, davon zu springen, von welchen die Arbeiterin Clara Zeitlerinn

aus dem Walde gebürtig, durch einen kühnen Sprung aus der 3. Etage in einem Sandhaufen herab ihr Leben gerettet hat. Bald kam Hülfe von mehreren Seiten. Was auf der Oberfläche dieses schrecklichen Schlachtfeldes weggebracht werden konnte, wurde lebendig, todt, oder halbtodt in das benachbarte Haus des berühmten Hrn. Mechanikus Ertl herübergetragen, dort auf das freundlichste aufgenommen, mit dem Erforderlichen versehen, durch die herbeygeeilten Aerzte verbunden, selbst in warme Bäder gesetzt, und endlich in das allgemeine Krankenhaus gebracht. — Weder damals noch jetzt konnte man sich mit der Untersuchung über die wahre technische Veranlassung dieses gränzenlosen Unglückes befassen. Das Nähere hierüber wird sich bey der bey dem K. Stadtgerichte angeordneten Untersuchung bezeigen: und dieses wollen wir, ohne ein zu schnelles Urtheil zu fällen, ruhig abwarten. Man mußte nur darauf bedacht seyn, den Verunglückten nach Möglichkeit beizuspringen, und dem Nachstürzen desjenigen vorzubeugen, was noch stehen geblieben war. Allein dieses war eben so gefährlich, als bedenklich — Noch wankte ein Kamin unter dem Dache, und noch an der Seite gleich einer Kulisse eine halb abgerissene Mittelmauer, noch hiengen abgerissene Sparren an den Querlatten, wie an einem Faden ganz frey in der Luft. Wenn etwas davon stürzte, brachte es denjenigen, welche unten arbeiteten, den unvermeidlichen Tod: und die Flüchtung war über den mit Balken, Steinen und Schutt ganz verbarikartirten Boden nicht so leicht möglich — Stürzte man aber alles dieses vor der Hand herunter, um in der Mitte des ohnehin wankelmüthigen Baues einigermassen sicherer zu seyn, so wurde der Erdboden erschüttert, der dort befindliche Sand und Staub auf die unter dem Boden liegenden Opfer noch mehr durchgeschlagen, und ihre Erstickung befördert. Wenn man auch einem Einzelnen mit dem noch lebenden Kopf heraus hatte, so durfte man noch 1½ Stunden arbeiten, um den mit Zentnerschwere eingeschütteten übrigen Körper herauszugraben.

Hierauf wurde von Seiner Excellenz dem Hrn. Minister des Innern von Schenk (welcher mit der thätigsten zweckmäßigsten Theilnahme für die leidende Menschheit unaufhörlich auf dem Unglücksplatze verharrten) der bürgerl. Bau- und Maurermeister Röschenauer (welcher an dem Bau dieses Hauses keinen Theil hat) beauftragt, die technischen Mittel zur Stützung, und Sicherung dieser Ruine anzuwenden. Auf der Stelle wurde von demselben mit Zuziehung beherzter Palliere eben so besonnen als muthvoll in Mitte der droheuden Gefahr ein Querbalken zwischen den beiden noch stehen gebliebenen schmalen Stöcken angebracht, um dieselben gegen das Eindrücken zu schützen, wenn die Bolze von Außen hinein befestiget wurden. Was von Innen durch die herabgefallenen Hölzer die Wände zu schützen schien, ließ man nicht rütteln, sondern vorsichtig stehen. Die viele 1000 und 1000 ver-

sammelten Zuschauer schauderten zusammen, als sie hierauf diese Männer in Mitte der wankenden Ruinen auf dem Dachstuhle erblickten. Was an Ketten, Seilen, Winden, Sägen ꝛc. nothwendig war, wurde von der Nachbarschaft geliefert. Alles dieses geschah unter den Augen, und der Anordnung des K. Hrn. Pol. Dir. von Rinecker an der Seite des Prof. Gärtner. So wurde vor der Hand Rath geschafft, um wenigstens unten an der Ausräumung des Mittelstockes, und an der weiteren Ausgrabung der Verschütteten unter dem Schutze der von dem Hrn. Rittmeister Frays auf das zweckmäßigste befehlichten Gensdarmerie, der Hrn. Polizey-Commissärs Sichlern und Engelbach, und ihrer selbstigen Mitwirkung fortfahren zu können, wozu Hr. Oberlieutnant Graf von Saporta nach einer Anordnung des Hrn. Stadtkommandanten Generallieutenant von Ströhl eine Parthie Militär-Arbeiter auf das schleunigste herbeigebracht hatte. Man hatte nur damit zu thun, den noch immer sehr bedenklichen Platz von dem Drange der Zuschauer frei zu machen. Auf einmal entstand durch einen unvermutheten Ruf ein panischer Schrecken, und Alles Alles stürzte hinaus, um dem Tode zu entgehen, bis endlich durch den Hrn. Pol. Dir. v. Rinecker, und den unterzeichneten B. R. Baumgartner (welche allein im Innern stehen geblieben waren) die Leute zur Arbeit wieder ermuthiget wurden. Nach und nach wurde mehr System in die Arbeit gebracht. Die Arbeiter erhielten in der Nachbarschaft ein Quartier, und man fixirte eine Ablösung, um bei der eingebrochenen Nacht, bei Pechpfannen, und Spannfackeln (nachdem bereits eine Löschmaschine zur Vorsorge aufgestellt war) mit desto mehr Sicherheit forfahren zu können. Immer hatte man noch Hoffnung, den unglücklichen Pallier Haas zu retten; denn man hatte ihm zugerufen, und ein paarmal aus der tiefsten Tiefe sein Hülferufen gleich einem Geisterrufe gehört. Er liege an einer Mauer, und bei einem Todten. — Nach 6 Uhr hörte man ihn nicht mehr. Man hatte den Platz, wo er lag richtig vermuthet, und dort wurde er denn auch gegen 10 Uhr neben der Mauer, und unter einen anderen Todten auf dem Rücken liegend, alle Glieder mit Schutt überdeckt, ohne eine bedeutende körperliche Verletzung von Staub und Kalk ganz eingepudert entseelt liegend gefunden. Vermuthlich hatte sich in dem engen freyen Raume, den sein Antlitz noch hatte, die Lebensluft konsummiert, und der heruntergefallene Staub ihn erstickt. — Immer hatte der Unterzeichnete ein in Essig getauchtes Tuch in der Tasche, um es ihm, wenn sich irgend eine Ritze gezeigt hätte, gleich seiner Zeit dem berühmten Fraunhofer auf den Mund hinunter zu stecken. Allein so glücklich waren wir nicht. Nachdem alle Mittel den Mann wieder zum Leben zu bringen, durch den Hrn. Batail. Arzt Koppenstetter vergeblich angewendet waren, befahlen Se. E. der Hr. Minister bei der gefährlichen und unsichern Nacht die Arbeiten zu schließen, die Feuer auszulöschen,

und den Platz wohl zu bewachen, welches denn auch geschehen ist. — Am Samstage wurde alles, was an diesem Gebäude noch bedenklich schien, nach der Einwerfung des Kamines, und nach der Abtragung des Daches größtentheils nach der Römer Art unter der Ergreifung aller Vorsichtigkeitsregeln für die benachbarten Häuser mit Balken von Röschenauer eingeworfen. — Was noch stehen geblieben ist, erwartet die höhere Bestimmung. — Bis jetzt zählen wir leider 7 Todte, einen leicht Bleßierten im Militär-Spitalle, und 12 schwerer meistens am Kopfe Bleßierte (worunter 2 Weibspersonen) im allgemeinen Krankenhause, welchen Hr. Professor Wilhelm gleich auf der Stelle die thätigste Hülfe hat angedeihen lassen, 4 leicht Blessierte sind ihrer in Wohnung geblieben. Ein Arbeiter ist noch vermißt. Die öffentlichen Blätter, die Flora, das Tagblatt, der B. Beobachter, der Landbothe, die Münch. politische Zeitung ꝛc. haben bereits sehr interessante Notizen über dieses bedauerungswürdige Unglück geliefert, und mehrere edle Männer genannt, welche Hülfe geleistet hatten. Die wahrhaft christliche Theilnahme des Münchner-Publikums hat sich dabei ehrenvoll ausgesprochen. S. K. H. der Prinz Carl, S. H. der Herz. Max, die Hrn. Fürsten von Löwenstein, Wallerstein, Taxis, der Hr. Generallientenant von Ströhl, Hr. Minister Graf von Armansberg, der Hr. General-Commissär von Widder, Regierungs-Dir. Graf von Seinsheim, Hr. Bürgermeister Klar, Hr. Baurath Probst, und M. R. Lang haben nebst mehreren ansehnlichen Herren, und unzählig achtbaren Männern den Platz des Schreckens, an der Seite des Hrn. Ministers von Schenk Excellenze theils die ganze Zeit über nicht verlassen, theils an verschiedenen Stellen im Auge behalten. Bereits haben für die Hinterlassenen der Verunglückten ergiebige Sammlungen begonnen. Das k. Opernpersonale führt zu diesem Ende ein Konzert auf, und Hr. Saphir wird eine Vorlesung zu dem nämlichen edlen Zwecke halten. Im Tagsblatte hat sich ein Anwald erbothen, die Sache der Leidenden unentgeltlich zu vertreten. Alle diese edlen Gesinnungen zusammengenommen, werden zum Himmel emporsteigen, um seine Schonung mit ähnlichen schrecklichen Unglücksfällen zu erbitten; allein die Dahingegangenen haben jenseits den Trost, ihren unerwarteten Tod für das allgemeine Beßte gefunden zu haben; denn aus diesem Tode werden nebst den bereits bestehenden noch strengere Vorkehrungen hervorgehen, welche das Publikum auf die höchst möglichste Weise für die Zukunft sichern sollen. Gott wird diese unschuldigen Opfer gnädig aufgenommen haben!

Antou Baumgartner, K. Baurath.

In Bezug auf obigen, uns durch Herrn Baurath Baumgartner gefälligst mitgetheilten Bericht fügen wir hier ergänzend noch folgendes bey: Todt wurden aus dem Schutte hervorgezogen: Der Palier des Baues Joh. Paul Haas 28 J. alt aus Steppach 2) Sebast. Feußner 28 J. Zimmermaler aus Frankfurt am

Mann, welcher aus dem Nebenhause zu Hilfe geeilt war 3) Konrad Ruprecht 37 J. ansäßig in der Au, gebürtig aus Freisbayern, er hinterläßt ein Weib und vier, noch unmündige Kinder. 4) Stephan Schön, 14 J. die einzige Stütze seiner Mutter und seiner noch vier unmündigen Geschwisterte, sein Vater starb vor vier Wochen im allgemeinen Krankenhaus. 5) Seb. Schäffler Maurerssohn von Haidhausen 15 J. alt 6) Fr. Buteder Maurerslehrling aus der Au, 19 J. unterstützt seit Jahren seine arme vermögenslose Mutter 7) Georg Schiffmann ledig, 30 J. aus Sachsenkam k. Landg. Miesbach. Verwundet wurden, die ersten vier tödtlich, zu deren Aufkommen wenig Hoffnung ist: der Maurer Georg Daller, wurde erst am Sonnabend in's Spital gebracht, Aloys Obermaier 24 J., Barth. Bernhard 35 J., Klara Zeitler 22 J. sprang vom 3. Stockwerk herab, dann Georg Stziger 21 J. Michael Binder 24 J. Thomas Müller 11 J. Franz Amberger 19 J. Ruffin Blank 30 J. Creszentia Beck 23 J. — Vermißt wird noch: der Maurer Bernhardt Hirlmayer ein trostloses Weib, ein Kind, und sein alter von ihm unterstützter Vater jammern um denselben. Die Bewohner der Hauptstadt haben auch bei diesem Fall ihren edlen Wohlthätigkeitssinn bewiesen; bereits sind der Behörde über 1500 fl. zur Unterstützung der Unglücklichen eingesendet worden. Möge bey der Vertheilung der sich erhebenden Unterstützungssumme auch jener bedacht werden, die villeicht durch diesen Unglücksfall zu Krüppel für ihr Leben gestempelt, erst nach ihrer Heilung den drückensten Elend preisgegeben sind! —

Anzeigen.

Amtliche Bekanntmachung.

Es sind bereits beträchtliche Beiträge zur Unterstützung der am 2. d. Mts. bei dem Einsturz eines Neubaues in der Carls-Straße Verunglückten und ihrer Hinterlaßenen bei der unterzeichneten Behörde eingegangen, welche diesen nach vorgängiger Erhebung ihrer Verhältniße, unverweilt behändiget werden.

Man bringt dieß um so mehr zur öffentlichen Kenntniß, da man bereits die sichere Erfahrung gemacht hat, daß nicht nur einige Angehörige der Verunglückten selbst, sondern auch ganz fremde hierbey gar nicht betheiligte Menschen die Wohlthätigkeit des hiesigen Publikums unter unwahren Angabe in Anspruch zu nehmen suchen.

Die Königliche Polizey Direktion wird über die Verwendung der ihr von edlen Menschenfreunden eingehändigten Unterstützungs-Beyträgen sr. Zt. öffentliche Rechenschaft geben und die Verunglückten selbst, mit allen ihren Verhälnissen bekannt machen.

München am 5. April 1830.

Königliche Polizey Direktion.

v. Rinecker.

Museum.

Mittwoch am siebenten April.

Humoristische Vorlesung

von

M. G. Saphir.

Zum Besten der durch den Hauseinsturz Verunglückten.

Die Einlaßkarten, mit dem Stempel der Polizey versehen, sind, auch für Nichtmitglieder des Museums, Heute und Morgen im Museum und bei Hrn. M. G. Saphir (Ludwigsstraße Nr. 1661. drei Treppen hoch) und Abends an der Kasse zu haben.

Einrittspreis: ein Gulden; ohne den Gefühlen des Mitleids Schranken setzen zu wollen.

Anfang um 7 Uhr.

Versteigerung.

Mittwoch den 14. April werden in der Briennerstraße Nr. 338. im zweiten Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „

schöne Meubels als:

Divans, Kanapees, Komode, Sessel, Tisch, Schreib-, Bücher-, Kleider- und Waschkästen, Bettläden, Matrazen, Spiegel, Gläser, Porzelain, eine Flüge mit 6½ Octaven in Nußbaumkasten, ein vollständiger Hausaltar mit Bethstühlen, ein Reisewagen, Stalrequisitten u. s. a. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

---

410. Ein Mädchen, welches gut mit Nähen umzugehen weiß, kann bei einer Putzarbeiterin Arbeit erhalten.

---

411. Beim heil. Geistwirth Berger am Obstmarkt ist ächtes englisches Portobier zu haben.

---

412. Nahe am Karlsthore — Ludwigsvorstadt — Baierstraße, Behausung Nr. 143. über eine Stiege ist auf das künftige Ziel Georgi eine Wohnung von 5 heitzbaren — gemalt und tapezierten Zimmern — Küche — Speis — Speicher — Keller — Waschhaus um jährlichen Zins von 275 fl. wegen plötzlicher Abreise des Inwohners zu beziehen, und im erfoderlichen Falle eine Stallung für 3 Pferde mit Wagenremise.

---

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mit den besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrschaft als Bedienter. D. U.

459.(2b) Dienstag den 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr wird in der Licitations-Commissions-Waaren-Niederlage eine Parthie französische Shawls, Zephyr von feinster und schönster Qualität, so wie auch florentiner Damen Strohhüte an den Meistbiethenden mit dem Bemerken versteigert, daß nichts zurückgenommen, sondern um jeden Preis abgegeben wird.

Nro. 97.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 7. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Anzeige.

Es sind noch mehrere Exemplare des gestrigen Tagsblattes, worin die Beschreibung des Einsturzes des neuen Hauses in der Karlsstraße nebst dem Verzeichniß der Verunglückten enthalten ist, zu haben in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei.

Die Redaktion des „Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 7. April 1577. blühten nach der Kronik bereits die Kirschen und Pflaumen, und versprachen, wenn die späteren Fröste nicht Manches wieder verdorben hätten, ein gutes Obstjahr.

Tagsgeschichten.

Wir sind ermächtiget, zu berichten, daß das sich allenthalben verbreitete und auch in einigen öffentlichen Blättern abgedruckte Gerücht, als sey gegen die den Abbruch des Schneidermeister Brunner'schen Hauses in der Karlsstraße verordnete Verfügung der Local-Bau-Commission ein Recurs zur königl. Regierung ergriffen worden, gänzlich unwahr sey. —

Bei der morgigen Fußwaschung, welche im Namen Sr. Majestät des Königs in der königlichen Residenz vorgenommen wird, sind folgende zwölf alte Männer als Apostel auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt worden:

1) Gündtner, Paul, ehem. Landkrämer, von Stein, 99 J. a.
2) Vogger, Korbinian, Austrägler, von Indersdorf 92 „
3) Wimmer, Johann, Austrägler, von Salzburghofen 92 „
4) Heinrich, Georg, Pfründtner, von Aichach . 91 „
5) Schreiber, J. Kaspar, ehem. Gärtner, von Pfersee 91 „
6) Eder, Michael, gewesener Landkramer, von Tölz 90 „
7) Klein, Joh. Georg, Austrägler, von Adelegg 90 „
8) Eber, Leonhard, Austrägler, von Feldheim . 89 „
9) Gruber, Quirin, Austrägler, von Murnau . 88 „
10) Gistel, Franz Paul, Taglöhner, von Mornweis 87 „

11) Schall, Dominikus, Austrägler, von Oberigling 87 J. a.
12) Paul, Johann, ehemal. Kirschner, von Murnau 86 „

Folgende zwölf arme Mädchen sind zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt worden:

1) Offenbauer, Ros., Zimmermanns-Tochter 11 Jahre alt.
2) Friedl, Magdalena, ehm. Melbers-Tochter 12 „
3) Pröbstel, Theres, Maurers-Tochter . . 11 „
4) Flicker, Elisabeth, Taglöhners-Tochter . 12 „
5) Münch, Elisabeth, Soldaten-Tochter . . 12 „
6) Sedelmayer, Th., Taglöhners-Tochter . 13 „
7) Folger, Barbara, Taglöhners-Tochter . 10 „
8) Simmer, Maria, Maurers-Tochter . . 12 „
9) Medele, Viktoria, Zimmermanns-Tochter . 12 „
10) Mayer, Therese, Kabinetsheitzers-Tochter . 11 „
11) Böhm, Thekla, Webergesellens-Tochter . 11 „
12) Wirtenson, Cresc., Maurers-Tochter . . 12 „

Führerinn:

Vetterl, Anna, Maurers-Wittwe, . . . 82 „

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Aus Amberg eingesandt.)

Die in der Flora enthaltene Anzeige von der Abschaffung einiger Tageblätter in der Harmonie zu Amberg, gab in Bezug auf den Bazar in diesem Blatte zur Frage Veranlassung, ob man denn auch etwas abschaffen könne, was man nicht angeschafft gehabt habe. Nachstehende kurze Darstellung mag zur Beantwortung dieser Frage dienen. Als die beiden, Saphir und Oettinger auf ihrem Rückzuge aus Berlin mit dem Eilwagen in München angekommen waren, und mit vielen Worten die Herausgabe von zwei Tageblättchen angekündigt hatten, fehlte es auch hier nicht an einigen jungen Leuten, welche glaubten, daß nun neue Sterne am Horizonte der Journalistik über München und das Vaterland aufgehen werden, und nichts eiligeres zu thun hatten, als in der Harmonie auf Anschaffung dieser Blättchen zu dringen. Die Mehrheit sprach sich aber schon damals aus, noch einige Zeit zuzuwarten, um erst die Tendenz dieser Blättchen kennen zu lernen, indem das Geschick beider Herrn, welches besonders Saphir in letzter Zeit zu Berlin mit schwerer Hand gedrückt haben soll, wenig Garantie versprach. Beide Blättchen wurden daher vorläufig nicht angeschafft, wohl aber wurden sie von einem Harmoniemitgliede im Lesezimmer dieser Gesellschaft aufgelegt, wogegen nichts einzuwenden war. Niemand blieb lange in Ungewißheit; durch grobe Anmaßung machten sich diese Blätter bemerkbar, die Redaktoren derselben wurden von der Polizeybehörde eingesperrt und waren der Scham so sehr enthoben, daß sie sich dessen sogar rühmten. Einer derselben wurde unter Polizeyaufsicht

gestellt und der Wachsamkeit der Gensdarmerie empfohlen, in der Folge ihn sogar die Bewilligung des Aufenthaltes im Königreiche entzogen, der Andere wurde auf offener Straße durch Schläge mißhandelt und versäumte nicht, sich bei seinen Gönnern für den Antheil zu bedanken, den sie an diesem fatalen Ereigniße genommen hätten. Nun war freilich von einer Abschaffung dieser Blätter für einen Lesecirkel gebildeterer Männer keine Rede mehr, als aber nun beide Herrn sogar sich erkühnten ein Signat von Allerhöchster Hand einer anmaßenden Kritik zu unterziehen, trugen mehrere Mitglieder der Gesellschaft, schon aus dieser letzten Ursache ganz allein, ausdrücklich darauf an, daß diese Blätter nicht mehr aufgelegt werden sollen. (Beschluß folgt.)

Nach Berichten aus Nürnberg wäre Caspar Hauser beinahe das Opfer eines zufälligen unglücklichen Ereignißes geworden. Während er am 3. April seine Bücher in Ordnung stellen wollte, neben welchen ein zu seiner Vertheidigung geladenes Pistol hieng, wollte er mehrere auf den Boden gefallene Bücher aufnehmen, und hielt sich beim Ausgleiten, um sich vor dem Falle zu bewahren, an dem Gewehre fest. Er kam aber mit dem Hahn in Berührung, das Gewehr gieng los, die Kugel streifte ihn an der rechten Seite des Kopfes, und fuhr in den Fußboden. Auf den Knall eilten seine Aufseher herbei, welche ihn besinnungslos antrafen. Doch kam der Verwundete bald wieder zu sich.

Anzeigen.

440. Bei Herrn Mühlberger in der Kaufingergasse sind so eben neu angekommen „Betrachtungs-Blätter für die Fastenzeit in 6 Scenen.“

Inhalt:

I. Eingang. Die Offenbarung erscheint der Natur.
II. Die Reue des Petrus.
III. Die Verzweiflung des Judas.
IV. Christus auf dem Weg nach Golgatha, Simon von Cyrene — Veronika — Johannes und Magdalena.
V. Pilatus — Kaiphas und mehrere Priester. Portia, die Gemahlin des Pilatus bittet um Jesus Leben.
VI. Portia auf dem Wege nach Golgatha; zwei himmlische Gestalten erscheinen ihr, die sie des Gebeth des Herrn lehren; der römische Hauptmann bekennt sich für Jesus; Judas Geist erscheint dem Hanas und dem Philo.

Der Preis dieser Blätter ist 9 Kreutzer.

446. Ein junger gebildeter Mensch, welcher mit den besten Zeugnißen versehen ist, auch als Schäffler gelernt hat, sucht einen Platz als Kellner, da er schon in einem Gasthause 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrschaft als Bedienter. D. U.

456. Beim Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 233. dahier wird die 27. Bücheranzeige unentgeltlich abgegeben.

Lesefrüchte,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts.

Herausgegeben in München.

Erster Band. 1830. Stück 13 — 26.

Inhalt.

Die Locken der Jungfrau, Forts. — Räthsel. — Die Hochzeit auf der neuen Ansiedlung. — Räthsel. — Vier Jahre in Süd-Africa. — Die schöne Fanariotin. — Der reiche Fund. — Räthsel. — Peter Starofsky, ein Abentheuer aus dem letzten russisch-persischen Kriege. — Räthsel. — Die verstorbene Königin von Portugal. — Die Russen. — Ankündigung eines öffentlichen Schauspiels in Lissabon. — Kanzel-Eifer. — Räthsel. — Napoleon und der Scharfrichter. — Die zwei und dreißig Zähne des Menschen. — O Meer Sing, der indische Wegelagerer. — Viersylbige Charade. — Das Hospital von Greenwich. — Lady Hamilton. — Anekdote. — Räthsel. — Bianca von Beaulieu, Novelle von Fanny Tarnow. — Der Saiar, Anekdote aus der Lebensgeschichte eines Mannes, der durch ihn zu einem bedeutenden Vermögen kam.

Von dieser Zeitschrift, die sich stets durch eine zweck mässige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur auszeichnen wird, erscheinen alle Samstage 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr.; auswärts durch die K. Postämter, in München in unterzeichneter Buchhandlung. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

Lentner'sche Buchhandlung in München,
Kaufingerstraße Nr. 1028.

In der Joh. Palm'schen Buchhandlung, Salvatorstraße Nr. 1956 ist so eben der

Leipziger Oster-Mess-Catalog
für 1830.

angekommen und liegt für jeden Bücherfreund zur gefälligen Durchsicht bereit.

352.(3b) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen worden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen! —

---

442. Zwischen dem Sendlinger- und Angerthor in der Müllerstraße im Angervierte Nr. 664. lit. a. ist ein separt. Garten mit Sommerhaus und einer Laube täglich zu verstiften, und das Nähere dortselbst zu erfragen.

---

443. Der Bericht über den Einsturz des Hauses in der Karlsstraße wird im nächsten »reisenden Teufel,« welcher schon am Donnerstag ausgegeben wird, nebst dem Namensverzeichniß Verunglückten erscheinen.

N°. 98.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 8. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Christus am Oelberg.

Und es herrscher tiefe Stille. —
„Vater nimm' den Kelch von mir,
„Doch geheiligt sey Dein Wille,
„Vater, ich gehorche Dir!" —

Laßt auch uns ihr Pilger dieser Erde,
In des Lebens schwerer Prüfungszeit,
Daß der Kelch von uns genommen werde,
Ihm vertrau'n, dem Herrn der Herrlichkeit,
Ist der Trost in dieser Welt geschwunden,
Oben hat ihn jedes Herz gefunden! —
Keiner weiß sich frei von allen Leiden,
Denn sie sind an jeden ausgetheilt,
Und wir tragen sie, bis einst im Scheiden
Uns der lange Schlaf die Wunden heilt,
Dann, ja dann wird Ruhe uns und Frieden
Leidensbrüder dieser Welt, beschieden! —

„Wacht und betet, schlafet nimmer,
„Seht, dem Meister sinkt der Muth,
„Und im bleichen Mondenschimmer,
„Seht mein Angesicht voll Blut!" —

Herr und Gott, der so für uns gelitten
Und den Kelch zur Hefe ausgeleert,
Mit des Lebens ganzer Qual gestritten,
Uns den Muth zum Kampfe hat gelehrt,
Mit der Palme komme uns entgegen,
Wenn uns wecket Deines Wortes Seegen! —
Stärke uns, so lang' die Herzen schlagen,
Hoffend blicken wir zum Kreuzesstamm,
Laß die Schuld uns nicht für immer tragen
Herr der Sühne! heilig Opferlamm! —
Wird die Welt uns alle Güter rauben
Laß uns diese Hoffnung, diesen Glauben!

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. April 1771. starb in Würzburg der Lehrer des geistlichen Rechtes, dann Profanzellarius, und Senior der Universität Johann Caspar Bärthl 74 J. a., ein in der gelehrten Welt hochgeachteter, und mit dem Vertrauen an großen Höfen ausgezeichneter Mann.

Tagsgeschichten.

(Das eingestürzte Haus betreffend unter Bezug auf das Tags-Blat vom 6. April.) Mit der innigsten Rührung wird man gewahr, wie die Hinterlassenen der bei dem eingestürzten Hause Verunglückten, mit einigen Trauerkleidern angethan auf die Kgl. Polizey-Direktion wandern, um durch die Hände des mit der regsten Theilnahme für sie besorgten Hrn. Polizey-Direktor von Rinecker aus dem von edlen Menschen zusammengeschossenen Gelde großmüthige Beiträge zu erhalten. — Unter der technischen Anordnung des Hrn. Baumeister Röschenauer wird das eingestürzte Haus, vor welchem nunmehr durch den Schutt eine Fahrstraße durchgegraben ist, immer kleiner, und kleiner. Das Publikum studiert draußen an den Steinen, und dem herunterfallenden Mörtel, und fragt sich: ob denn ein im Winter ganz durch und durch gefrohrner Maurer auch die Geschicklichkeit, Behendigkeit und Aufmerksamkeit in seinen erstarrten Händen haben könne, um den Stein in die Speise beim Mauern so recht hinzusetzen, wie er wohl sollte? — In dem Konzerte, welches für die Verunglückten von der K. Hof-Musik-Intendanze durch die hiesigen wahrhaft menschenfreundlich fühlenden Künstler veranstaltet worden ist (und wobei gegen 1700 fl. eingiengen), lief es manchem braven Manne ganz heiß den Rücken hinunter, wenn er an die Veranlassung dachte, welche diese schmelzenden Töne an diesem Abend hervorbrachte. — Wenn man in dem Hause des Hr. Mechanikus Ertl den wohlberechneten Gang der großgedachten Maschinen vernimmt, so denkt man sich dabei die Jammertöne, welche man vor ein paar Tagen dort gehört hat, während die Menschen unter den Samaritanen DD. Urrmann, Reubel, Senger; dann der Hrn. Wundärzte Oberndorf, Wolf, Stampf und Hinkelmann ꝛc. von den hoffnungsvollen Ertlischen Eleven gepflegt, ihren Verband erhielten. — Betritt man den Boden des Schreckens selbst, so erinnert man sich an jeder Stelle von Neuem des Hrn. Major Parceval, Oberlieutenant Graf Saporta, des Hrn. Artillerie-Lieutenants Kriebel, der bis in die sinkende Nacht mit körperlicher Anstrengung ausgehalten hat — des Poliz. Akt. Oettel, Grafens Eduard v. Yrsch, des Meubelfabr. Hiltl, des städtischen Mat. Aufsehers Zenner, des Hrn. quittirten Lieutenant J. A. Adam — dann des Hrn. Reg. R. Panzer, Bau R. Metivier, und des Hrn. G. D. Lt. Wammetsberger, welche mit Hülfe, und mit ihren Erfahrungen immer für die Sache der Menschheit bereit waren. Von mehreren hat der B. Beobachter und die Pol. Zeitung würdige Meldung ge-

macht. — Glaubt nicht ihr muthvollen und wackeren Männer, Maurer, Zimmerleute und andere Werkleute, welche hier nicht alle genannt werden können, daß Ihr vergessen seyd! — Glaubt nicht Ihr arme Verwundete, die Ihr im Krankenhause schmachtet, daß man Euch aus der Acht gelassen hat! — Die höheren Stellen werden Euer Aller in Ehren gedenken.

Antou Baumgartner, K. Baurath.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Neapel. In einem Seitengäßchen der Toledo-Straße, wohnt ein junges Mädchen sammt ihren Eltern. Der Vater hatte als Offizier unter Murat gedient, und lebt so wie viertausend seiner Unglücksgefährten, von einer elenden Pension. Sein Schlafgemach geht gegen den Hof hinaus, seine Gattin und Tochter aber bewohnen im zweiten Stock ein Zimmer mit der Aussicht nach der Straße. In einer der Carnevals-Nächte, wurden die Fenster ihres Zimmers gewaltthätigerweise aufgebrochen, und ein Harlekin in Begleitung eines Polichinellos stiegen ein. Jener nahte sich dem Bette der Mutter mit gezücktem Dolche und drohte, falls sie einen Laut hören lasse, sie zu ermorden; dieser aber zwängte dem Mädchen einen Knebel in den Mund, entehrte die Unglückliche und rasirte ihr mit dem Barbiermesser den Kopf zur Hälfte und dann die Augenwimpern ab. Auf ein in der Straße tönendes Pfeifen, entflohen die Banditen durch das nämliche Fenster, zu welchem sie auf einer Leiter hineingestiegen waren. Mutter und Tochter lagen ohne Besinnnng im Bette. Als früh Morgens der Vater in's Zimmer trat, las er auf dem aus dem Munde der Tochter losgemachten Knebel die Worte: „Nicht Gold, aber Bley.“ Das Mädchen hatte die Sprache verloren. Bald darauf erschien der Polizey-Commissär an ihrem Bette. Kaum erblickte ihn die Arme, als sie zusammen schaudernd einen Schrey des Entsetzens ausstieß, sich plötzlich aufrafte und in das Nebenzimmer eilte. Auf Befragen, gab sie durch Geberden zu erkennen, der Polizey-Commissär sey der Harlekin gewesen, welcher die Mutter mit dem Tode bedroht, der Polichinello aber habe ein Visier vorgehabt; seine Finger waren voller Ringe, daher vermuthet man in ihm eine sehr hohe Standesperson (!!!) Man gab dem Mädchen eine kleine Pension, und seitdem spricht man nichts mehr von dem Unfalle.

Anzeigen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Mehrere Ballen großer Median Makulaturen sind zu verkaufen. D. U.

Es sind noch mehrere Exemplare des gestrigen Tagsblattes, worin die Beschreibung des Einsturzes des neuen Hauses in der Kartsstraße nebst dem Verzeichniß der Verunglückten enthalten ist, zu haben in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

406.(3a) In der Sonnenstraße Nr. 1293. im ersten Stock ist ein neuer Flügel von Baumgartner mit 6½ Oktav billig zu verkaufen.

407.(3a) Vor dem Sendlingerthor ist eine schöne Wohnung auf das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer am Rondel Nr. 4 lit. a. zu erfragen.

408. Der Unterzeichnete empfiehlt für kommende Ostern, eine vorzügliche Auswahl frisch erhaltener Westphalner Schinken, als Schinkenwürste und Zungen, nebst auch eben angekommenen feinst. verons. Salami prima Sorte, zur gefälligen Abnahme bestens.

Joh. Nep. Eckert, in der Pranners-Straße Nr. 1482.

409. Eine sehr angesehene auswärtige adeliche Familie sucht einen Hauslehrer katholischer Religion für 2 Kinder von 8 und 10 Jahren, welcher den letztern den — ihrem Alter angemessenen Elementarunterricht in allen diesfallsigen Lehr-Gegenständen zu ertheilen im Stande ist.

Diejenigen, welche hievon Gebrauch machen wollen, diese Bedingung zu erfüllen im Stande sind, und sich hierüber sowohl als über untadelhafte moralische Aufführung gehörig auszuweisen vermögen, belieben sich wegen Mittheilung des Nähern an die unterzeichnete Anstalt zu wenden.

Das Honorar ist entsprechend, und ein dergleichen Individuum hätte sich außerdem einer sehr anständigen Behandlung von Seite der gedachten Familie zu erfreuen.

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

410. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht gegen Honorar oder Mittagskost Unterricht zu ertheilen, sey es in der deutschen oder lateinischen Sprache. D. U.

In der Joh. Palm'schen Buchhandlung, Salvatorstraße Nr. 1956 ist so eben der

Leipziger Oster-Mess-Catalog
für 1830.

angekommen und liegt für jeden Bücherfreund zur gefälligen Durchsicht bereit.

Nro. 99.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 9. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Christus im Grabe.

Ausgeblutet hat die Wunde,
Ausgewimmert hat der Schmerz,
Und besieget ist die Stunde,
Die uns zu dem großen Bunde
Näher bringet himmelwärts.

Seht, der Sieger hat vollendet,
Und Er ruht zum größern Sieg,
Was sein Wort uns hat gespendet,
Wie er litt und wie geendet!
Seht, die Welt der Sünden schwieg!

Wohl! Er ruht, das Aug' geschlossen,
Wie es dort am Kreutze brach,
Thränen, die Er selbst vergossen,
Die um unsre Schuld geflossen
Halten die Getreuen wach.

Stilles Grab, Du letztes Hoffen,
Ewig stille Heimath Du!
Was das Menschenherz getroffen
Deine Freistatt bleibt ihm offen,
Winkest Du dem Müden zu.

Was zur Heimath eingegangen,
Was begraben, lieb und werth —
Stillt das sehnende Verlangen,
Trocknet Thränen von den Wangen! —
Nicht zu uns zurück begehrt!

Laßt wie Er, uns einst vollenden,
So wie Er zu Grabe geh'n —
Stärkung wird der Herr uns spenden
Sich zu uns erbarmend wenden —
Wenn wir so wie Er besteh'n. —

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. April 1771. beehrte in einer öffentlichen Sitzung die Akademie der Wissenschaften in München eine Abhandlung des Pater Robert Hickmann Benediktiners zu St. Hubert mit der goldnen Medaille. Die Aufgabe war, praktische Mittel an die Hand zu geben, die Hochgewitter zu zertheilen, und eine Gegend vor Schauer und Hagel zu bewahren.

Tagsgeschichten.

(Aus Amberg eingesendet. Schluß.)

Der Ausschuß hielt Anfrage und es ergab sich das Resultat, daß von 107 Stimmenden 92 dafür stimmten, daß der Bazar dem Eigenthümer zurückgegeben und von nun an in dem Lesezirkel nicht mehr aufgelegt werden soll.*) Was man nicht angeschafft hat, kann man auch nicht abschaffen, was aber aufgelegt wurde, kann — nicht mehr aufgelegt werden. Das ist die Lösung des Räthsels, welche dem Korrespondenten des Bazars zu tief lag, um sie finden zu können. Gegen die Kompetenz einer Gesellschaft, ein solches Anathema auszusprechen, kann Hr. Saphir um so weniger etwas einwenden, da er es selbst war, der dieses Forum in seinem eigenen Blatte anerkannt hatte, und so viel Gedeihliches für die Journalistik durch eine solche Läuterung sich versprach. Herr Saphir erlaubte sich einige Witzeleien über diesen Beschluß in seinem Blättchen, die aber so erbärmlich ausfielen, als es nur zu erwarten ist von einem Manne, der Witzmachen als Nahrungserwerb treibt und die mühsame Aufgabe hat, täglich ein Blättchen voll Witz ausstreuen zu müßen. Wenn Hr. Saphir in seinen Vorlesungen, die, wie er in seinem Blatte selbst verkündigt, mit so vielem Beifall gehört werden, sich nicht besser benimmt, so müßen seine Zuhörer stärkere Witz-Verdauungswerkzeuge haben, als wir und so viel glauben wir versichern zu können, daß, wenn Hr. Saphir einmal nach Amberg kommen sollte, ihm zu Ehren sicher keine Feste und Diner gegeben werden, und er sicherlich keinen Umgang hier finden wird.

Von einem Harmonie-Mitgliede in Amberg.

War es Muthwille oder Bosheit, Gewinnsucht, oder Nothfall, daß vor einigen Tagen zur Nachtzeit zwischen 11 und 12 Uhr in der Kaufingergasse fast alle messinge Handheben von dem Glockendraht abgelöst oder abgedreht worden: so bewährt es leider das Sprichwort, daß am Ende noch auch kein Nagel in der Wand mehr sicher sey.

Bei der Vorlesung des Herrn Saphir im Museum, welche derselbe zu dem bekannten wohlthätigen Zwecke gab, sind gegen 800 fl. eingegangen.

---

*) Wie doch auf der Welt Alles zwei Seiten hat, die Harmonie in Amberg hat das Ding bei einer ganz andern Seite genommen als das Museum in München, nun ja freilich, sie stehen ja, wie Hr. Saphir sagt, am Berge! —

Die Gesellschaft des Casino wird im Laufe der nächsten Woche auf ihrem Privattheater und zwar unter der Mitwirkung des hiesigen musikalischen Instituts zum Beßten jener bei dem Einsturz des Neubaues in der Karlsstraße Verunglückten, eine dramatische Vorstellung geben. Auch in andern hiesigen Gesellschaften werden zu gleichem Zwecke Vorkehrungen getroffen.

(Eingesandt.)

Die Redaktion des Tagsblattes wird nachstehenden aufrichtigen Zeilen, um so weniger eine gefällige Aufnahme in Ihrem Blatte versagen, da Sie bekanntlich gerne thätig auftritt*), wo es das Wohl des Oeffentlichen gilt:

Die unglücklichen Folgen, des kürzlich eingestürzten neuen Gebäudes in der Karlsstraße, mögen eine gerichtliche Anforderung an die städtische Baukommission seyn, in Zukunft kräftiger in ihren Pflichten zu wirken. Noch viele andre neue Häuser dahier, die jetzt gleichsam nur eine vergängliche Mode, auf Spekulation hingesetzt zu seyn scheinen, mögen nicht ganz ohne Gefahr dastehen. — Aber auch einige sehr alte Häuser in der Stadt verdienen in Augenschein genommen zu werden, worunter z. B. das B.....'sche Gebäude im Thal, schon seiner äußern buckligen Gestalt und Sprünge wegen, gefahrdrohend seyn dürfte, was noch mehr durch die innern morschen Wände und Mauern bestättigt wird, deren einige vorige Woche unterstützt werden mußten.

C. P.

Um den falschen Gerüchten zu begegnen, dient zur Nachricht, daß der Bau des Schneidermeister Brunner in der Karls-Straße kein Akordbau gewesen sey.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Frankreich. In den ersten Tagen des März, meldet man aus Grenoble, stürzte eine wüthende Wölfin in die Küche Peter Vial's, eines Bauersmann zu Doisin. Vial befand sich allein; erschrocken über den Anblick dieses Thiers; flüchtete er sich in einen kleinen Stall, und zog die Thüre hinter sich zu, daß die Wölfin, die ihm nachsetzte, zwischen der Thür und dem Mauer Halse eingeklemmt blieb. Vial benutzte diesen Umstand und zog die Thüre aus Leibeskräften zu; zudem rief er seinem eilfjährigen Sohne zu, der sich in der Nähe des Hauses befand, er solle eine Axt nehmen und auf den Kopf des Thieres losschlagen. Der Knabe schwang die Axt mit einem Muthe, der sein Alter weit überstieg, und ungeachtet des Geheuls und der fürchterlichen Anstrengung der Wölfin, die immer wüthender wurde, gelang es ihm doch, sie zu erschlagen. Der Vater wurde durch den Schrecken, den dieses Ereigniß ihm verursachte, acht Tage lang auf's Krankenbett geworfen.

*) Und doch mißkennt man so oft den guten Willen! —

Anzeigen.

Letzter Tag der Panorama Ausstellung ist Ostersontag und Ostermontag. Ersteren sieht man noch: Moskau, Petersburg, Ofen und Pesth. Die Wilhelmshöhe. Den Trankfall und den See von Nemi. Das Linienschiff von 80 Kanonen. Letztern Tag: das Schiff im Sturm. Den Sund. Hamburg mit dessen Hafen mit 300 Schiffen. Paris Pontneuf. Die Krönung Carl des X. von Frankreich. Das Pantheon in Rom. Der Tunnel.

Es findet keine Verlängerung mehr statt, und ist bestimmt zuletzt. Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nr. 1651. von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen.

Cornelus Suhr aus Hamburg.

407.(6a) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

408.(3a) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gelegen, sind unter sehr annehmbaren Bedingnißen zu verkaufen. D. U.

408.(3a) 30 schöne Kreutzstöcke mit Glas und Rahmen sind billig zu verkaufen. D. U.

409.(2a) Mehrere Repositorien (Wandgestelle) mit Schubladen und zwei große Tische, sämmtlich in einen Laden anwendbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinstraße Nr. 121. im 2. Stock.

410.(3a) Auf dem Viktualien-Markt Nr. 580. über 3 Stiegen rechts sind 2 ausgemahlte Zimmer, heitzbar, sammt Bett und sonstiger Einrichtung, mit der Aussicht auf dem Markte, jedes besonders, eines um 6, das andere um 7 fl. monatlich zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

411. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben;

Ostern, die Zeit der Gnade,

anerkannt und gefeiert von dem katholischen Christen. Ein Erbauungsbuch herausgegeben von Jos. Ferd. Damberger, Pfarrer.

Preis, Druckpapier 1 fl. 12 kr.

412.(2a) Mittwoch den 14. April 1830. wird die Behausung der verstorbenen Handelsmanns-Wittwe

Anna von Mayer

am alten Eiermarkt Nr. 595. sammt der realen Handlungs-Gerechtigkeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem königl. Stadtgericht versteigert.

413.(3a) Es wird ein gutes Billard, noch im guten Zustand und mit aller Zugehör zu kaufen gesucht. D. U.

414.(2a) Es ist ein kleiner Hund, männlichen Geschlechts, weiß mit gelben Flecken, dergleichen Ohren, Flecken auf der Stirn und gestutztem Schweif vom Himselhaus gegenüber der Marburg bis in die Gegend der Glyptothek verloren gegangen, er hat ein grünes Halsband mit dem Polizei-Zeichen 1321, 1322 oder 1323. Abzugeben gegen angemessene Belohnung am Karmeliten-Platze Nr. 1448.

N^ro. 100.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 10. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Morgen, Osterſonntags, wird kein Blatt ausgegeben.

Die Auferſtehung.

Der Morgen graut, es hüllen ſich die Sterne
In himmelblauen Wolkenſaum zurück,
Das Morgenroth erglimmt in jener Ferne,
Bald naht der große heil'ge Augenblick.
Gebrochen ſind die Feſſeln dieſer Erde,
Damit das Wort des Herrn erfüllet werde!

Die Sonne ſteigt auf ihrem gold'nen Felde
Herauf zu uns, — die dunkle Nacht entſchwand,
Nie trat ſie herrlicher aus ihrem Zelte,
Nie ſchöner ſie am Morgenhimmel ſtand.
Da bebt die Erde — bebt die Welt zuſammen,
Und Engelchöre preiſen Seinen Namen.

Er iſt erſtanden! Dieſe Schreckensworte
Zerſchmettern ſchnell des Wahnes ganze Kraft, —
Er iſt erſtanden! tönt's von Ort zu Orte,
Der Leben uns durch ſeinen Tod verſchafft!
So war Er wirklich, Er, das Ziel des Spottes,
Der wahre Sohn des einzig wahren Gottes! —

Das Rad der Zeit wird eine Stunde bringen,
Wo glorreich Er zu uns hernieder ſteigt,
In Gräber wird der Ruf der Engel dringen,
Wenn Zeit und Welt ſich ihrem Ende neigt;
Denn keine Zeit iſt mehr, kein irdiſch Walten,
Hat über uns der Herr Gericht gehalten! —

O laſſet Alle brüderlich uns lieben!
Zu Einem Ziele ſind wir ja beſtimmt,
Durch Ihn iſt uns der ſchönſte Troſt geblieben,
Den keine Zeit, kein Sturm des Schickſals nimmt.
Heil uns, wenn wir den Mittler glorreich ſehen,
Wenn alle wir zu Seiner Rechten ſtehen! —

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. April 1810. König Maximilian Joseph befiehlt, das Wöhr an der Isar bei Landshut, als ein Monument seiner Gnade für diese wohl verdiente Stadt aus Aerarialmitteln herzustellen.

Tagsgeschichten.

Das Panorama der Hrn. Suhr in der Schwabingergasse.

(Schluß.)

Noch einmal fahren wir unter der Themse hinweg, durch den Tunnel in London, um uns einen Begriff davon zu machen, wie ungleich angenehmer es seyn wird, zu Hamburg in dem deutschen London auf kleinen Fahrzeugen zwischen einem Walde von Mastbäumen, nämlich zwischen mehr als 300 Schiffen aus allen Gegenden der Welt, von der manigfaltigsten Bauart herumzufahren, und uns des frohen Lebens dieser See- und Handlungsstadt zu erfreuen. — Man ehrt dort die Riegelwände der alten Stadt, worin die Millionen und Millionen erobert worden sind, womit der Hamburger weit über seine Gränzen hinaus seine Herrlichkeit ausübt. — Von Hamburg aus wenden wir uns rechts nach Berlin, promenieren auf der langen Brücke, ziehen ehrerbiethig den Hut vor der Pferdstatue des großen Churfürstens Friedrich Wilhelm († den 29. April 1688) dem Begründer der K. Preußischen Souveränität herunter. Unser Aug verweilt unter den Prachtgebäuden auf dem großen K. Schlosse, wo Friedrich der Einzige throute, dessen Bild in jedem Hause, und in jeder Hütte von Bayern anzutreffen ist. — Von Berlin aus begeben wir uns wieder auf das Wasser, und schiffen in den Klippenreichen Oresund zwischen Seeland, und Schweden, wo der König von Dänemark von den vielen durchpassierenden Schiffen jährlich einen Zoll von 700000 Thalern einnimmt. Die Festung Kronenburg im Gesichte, können wir uns da von einem Admiralitäts-Platze von den Kranen, und schweren Ankern einen Begriff machen. — Die See laßt uns nicht mehr aus, und führt uns nach St. Petersburg. — Obwohlen dort alles eingeschneit ist, so kann es doch wahrhaftig nicht kälter seyn, als es den verflossenen Winter über bei uns in München gewesen ist. Haben wir die prachtvolle Kasan-Kirche betrachtet, so nimmt uns ein bartiger Russe in seinem Pelze auf seinen Schlitten auf. Wir fahren durch die unzähligen Schlitten und Holzbauern in dieser ungeheueren Stadt herum, reiben von Zeit zu Zeit unsere Nasen mit Schnee, daß sie nicht erfrieren, und setzen uns dann im Gasthause in eine wohl erwärmte Stube mit doppelten Fenstern, um über alles nachzudenken, was wir gesehen haben, und um es zu lernen, wie man einen Ofen gleich für einen ganzen Tag einheitzen muß.

Anton Baumgartner.

Häuser von Pappendeckel.

Von dem Einsturze des Hauses in der Carlsstraße dermaßen entflammt, und von dem mitleidigen Gefühle gegen die dabei

Verunglückten dahingerißen, dachte ich nach, wie man auf eine andere Weise, und zwar auf eine solche, wodurch nicht Menschen-Leben beim Aufbauen eines Hauses in Gefahr gesetzt werden, Wohnungen aufführen könne. Da Hr. Hr. Friedrich Bremser, ein Bayer, nun schon seit längerer Zeit in Pappendeckel arbeitet und die verschiedenartigsten Gegenstände daraus formt; so hat er sich erboten, ganz feste und dauerhafte Häuser aus benannten Pappendeckel aufzubauen. Die darin befindlichen Logis werden 1) viel wärmer und können mit weit mehr Holzersparniß bewohnt werden, indem durchaus kein Wind zwischen Klunzen (Ritzen) hindurch kann, und die Einwohner dürfen selbst bei solch' einem strengen Winter, wie der vergangene war, nicht erfrieren; 2) können solche Häuser auf Grundpfeiler angeschraubt werden, so daß sie dennoch dem Sturme Trotz bieten, und der Hauseigenthümer sein Haus nach Wohlgefallen auf Räder setzen und an einen andern Ort hintransportiren lassen kann; 3) sind die Bauleute bei dem Aufbau eines solchen Hauses nicht in Gefahr, daß irgend eine Wand wieder einstürze, indem die Verbindung so fest wird, daß es nicht leicht möglich ist, und sollte ja der Fall eintreten, daß eine dergleichen Wand wieder einfiele, so werden die Leute doch nicht von Steinen erschlagen und vom Schutte begraben; denn die Wände bestehen aus ganzen — Theilen, und es würde sich daher eine Wand an die andere lehnen. Die Häuser werden von außen und innen sehr schön glatt, mit einer beinahe Feuerfesten Maße angestrichen und polirt, und gewinnen dadurch ein sehr schönes Ansehen. — Ein solches Haus ist, wenn nemlich der Pappendeckel in liegender Richtung auf einander gekittet wird, beinahe unverbrennlich und nur bei der allergrößten, andrängenden Hitze kann nur eine langsame Verkohlung statt finden. — Möchte doch dieses schöne Anerbieten nicht unbeachtet gelassen werden; möchte sich ein verehrliches Publikum je eher je lieber an Hrn. Bremser (wohnhaft vor dem Karlsthore, links gegen den bot. Garten zu) wenden, um mit diesen zu unterhandeln — welcher trotz französischem Witz und englischer Erfindung, diese seine Kunst ad vim entgegen stellt; und es sich dann überzeugt finden; daß obige Worte im strengsten Ernste gemeint seyen.

G.

Vorgestern mußten plötzlich die Bewohner eines wackelnden Hauses auf dem Platzel ihre Wohnungen verlassen, und dasselbe wurde garade noch zu rechter Zeit unterstülpt. Jetzt wird über die Häuser neuern und alten Styls Heerschau und Musterung gehalten! In der Baierstraße steht auch so eine gefährliche Baracke, an welcher man die Sprünge mit Gyps übertüncht hat.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Rußland. Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski und der Hof-Marschall Albedyl lagen so gefährlich krank, daß man an ihrem Aufkommen zweifelte.

Anzeigen.

412.(2b) Mittwoch den 14. April 1830. wird die Behausung der verstorbenen Handelsmanns-Wittwe

Anna von Mayer

am alten Eiermarkt Nr. 595. sammt der realen Handlungs-Gerechtigkeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem königl. Stadtgericht versteigert.

413.(3b) Es wird ein gutes Billard, noch im guten Zustand und mit aller Zugehör zu kaufen gesucht. D. U.

414.(2b) Es ist ein kleiner Hund, männlichen Geschlechts, weiß mit gelben Flecken, dergleichen Ohren, Flecken auf der Stirn und gestutztem Schweif vom Himselhaus gegenüber der Marburg bis in die Gegend der Glypthotek verloren gegangen, er hat ein grünes Halsband mit dem Polizei-Zeichen 1321, 1322 oder 1323. Abzugeben gegen angemessene Belohnung am Karmeliten-Platze Nr. 1448.

406.(3b) In der Sonnenstraße Nr. 1293. im ersten Stock ist ein neuer Flügel von Baumgartner mit 6½ Oktav billig zu verkaufen.

407.(3b) Vor dem Seidlingerthor ist eine schöne Wohnung auf das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer am Rondel Nr. 4 lit. a. zu erfragen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6b) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

408.(3b) 30 schöne Kreutzstöck mit Glas und Rahmen sind billig zu verkaufen. D. U.

409.(2b) Mehrere Repositorien (Wandgestelle) mit Schubladen und zwei große Tische, sämmtlich in einen Laden anwendbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinstraße Nr. 122. im 2. Stock.

410.(3b) Auf dem Viktualien-Markt Nr. 580. über 3 Stiegen rechts sind 2 ausgemahlte Zimmer, heitzbar, sammt Bett und sonstiger Einrichtung, mit der Aussicht auf dem Markte, jedes besonders, eines um 6, das andere um 7 fl. monatlich zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

443. Morgen Sonntag den 12. April spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Anfang 4 Uhr.

444. Ein grün seidener Regenschirm wurde am Palmsonntag in der Frauenkirche zwischen 12 und halb 1 Uhr in den Bettstühlen rückwärts vom Taufstein gegenüber, liegen gelassen, der Finder wird ersucht selben gegen eine Erkenntlichkeit im neuen Schulhause im Fingergäßchen abzugeben.

Nro. 101.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 12. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. April 1801. verließen die französischen Truppen die Stadt München gänzlich, und nahmen den ungetheilten Ruhm mit sich, das wahre Gefühl für Menschenwürde, welches überall den wahren Heldensinn bezeichnet, niemals verläugnet zu haben. Dadurch wurden diejenigen Exzessen, welche bei jeder großen Armee beinahe unvermeidlich sind, weit überwogen.

Den 12. April 1771. hatten die Kornwucherer in der Gegend von Würzburg ausgesprengt, daß mehrere übergroße K. K. Truppenmärsche nach Niederlanden, und Böhmen dort durchziehen, und alles aufzehren werden. — Die Würzburgerische Regierung legte aber dem Publikum, um es zu beruhigen, den wahren ungleich kleineren Etat dieser Truppen-Märsche vor.

Tagsgeschichten.

Nach eingegangener Nachricht von der Insel Ischia bei Neapel vom 26. März sind Se. Maj. der König von Bayern unter dem Inkognito eines Conte d'Augusta mit Allerhöchstihrem Gefolge in erwünschtem Wohlseyn auf dieser Insel eingetroffen. Se. Maj. hatten in Innsbruck, Botzen, Verona und Bologna; dann Florenz, Torrinieri und Viterbo übernachtet, und trafen am 23. Abends zu Rom ein. In Florenz nahmen Se. Maj. das Mittagsmahl bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzoge ein, und an demselben Abende wohnten Sie einem glänzenden Hofkonzerte bei, welches im Pallaste Pitti, der Residenz der großherzoglichen Familie, statt gefunden. Nachdem der König zu Rom angelangt war, ließen Se. päpstl. Heiligkeit durch S. E. den Kardinal-Staatssekretair denselben bewillkommen, und der eben anwesende bayer. Obrist v. Heydegger hatte die Ehre, Sr. Majestät seine Aufwartung machen zu dürfen; dieser ausgezeichete Offizier, der kürzlich von einer bedenklichen Krankheit befallen worden, nun aber wieder hergestellt ist, wurde von seinem Monarchen auf das Huldvollste empfangen, der ihm wiederholt das größte Lob über das zu ertheilen geruhte, was er in Hellas geleistet. — Vor seiner Abreise von Rom, am 24. Morgens, besuchte der König noch die erste Ausstellung des neu gegründeten Kunstvereins und sprach daselbst mit den anwesenden Künstlern mit jener Güte und Freundlichkeit, die man längst an diesem erhabenen Fürsten verehrte. Zu Neapel am 25. Abends eintreffend, begaben sich Se. Maj.

mit Gefolge schon am folgenden Morgen nach der Insel Ischia wo Sie einige Zeit zu verweilen gedenken. Dieser Aufenthalt ist reizend und entspricht jeder Erwartung von demselben. Das Wohlbefinden des Königs erfüllt mit jedem Tage mehr die heißen Wünsche seines getreuen Volkes, welche ihn auf dieser Reise begleiteten; mächtig wirksam ist der Einfluß dieses milden Klima's auf das körperliche Wohlseyn, so wie sich das Gemüth unter diesem immer klaren Himmel stets heiter gestimmt fühlt. Auch nicht einmal die Beschwerlichkeiten der langen Reise hatten den König belästigt.

Verfloßnen Freitag strömten sehr viele Menschen nach der Vorstadt Au, um daselbst in dem k. Strafarbeitshause, das in der Kirche dieser Anstalt aufgerichtete wahrhaft eben so geschmackvolle als prächtige heilige Grab zu sehen. Der Besuch dieses Grabes war für manches fromme Herz doppelt von Intresse, da in den Nachmittagstunden ein Sträfling an seine mitbüßenden Brüder eine sehr gehaltvolle und rührende Rede hielt. Man konnte weder ihn noch seine Zuhörer sehen, da eine Wand, welche durch das Schiff der Kirche geht, dieselben von der übrigen versammelten andächtigen Menge trennt, allein er hatte einen richtigen Vortrag, und was er sprach, mußte um so mehr auf seine Zuhörer wirken, da seine Worte leider auf traurige eigene Erfahrung gegründet sind (er ist zu 20jähriger Haft verurtheilt und hatte vor einigen Jahren seine Geliebte erschossen). Ueber diese Straffanstalt ist ohnehin schon so viel Rühmliches ihres gerechten Verdienstes gesprochen worden, daß es hier überflüssig wäre, dasselbe wiederzukauen, die schöne zweckmäßige Ordnung, die Strenge auf Sitte und Pflicht, verbunden mit billiger Menschlichkeit, die herrliche Einrichtung der Arbeiten, die Eintheilung ihrer Stunden, und das schöne Benehmen der Aufseher, Werkführer, und selbst der Sträflinge möchten diese Straffanstalt wohl auf eine Stuffe stellen, auf welcher in Deutschland schwerlich eine gleiche stehen wird. —

Das Salvatorbier erfreut sich des zahlreichsten Zuspruches. Es ist ein starkes aber angenehm zu trinkendes Bier. Wir sind freilich in der Zeit vorgerückt und wenn man denkt, wie vor kaum einem Halbjahrhundert in dem ehrwürdigen Kloster dieser Trank geschenkt wurde und jetzt das wahrhaft herrliche nach dem neuesten Geschmack erbaute Bräuhaus zum Zacherl! da heißt es wohl tempora mutantur ꝛc.

Die wohlfeilste Wohnung.

Nach dem heutigen (7. April) Polizei-Anzeiger ist im Landschaftsgäßchen über 3 Stiegen eine kleine Wohnung für fünf und drei Gulden zu vermiethen. So eine wohlfeile Wohnung wird man wohl in ganz München nicht finden, und hat sie auch nie gefunden, wahrscheinlich ist dem Schreiber die beizusetzende Nulle in der Feder, oder dem Setzer dieselbe außer Acht geblieben.

Man wäre zufrieden, wenn man auch um 50, 60, 70, 80, auch 90 fl. bequeme Wohnungen fände, worin man auf der Treppe nicht schon der Gefahr ausgesetzt seyn würde, Arm und Bein, oder wohl auch den Hals zu brechen, worin man das Wasser nicht an den Wänden herabrieseln sähe, und an den niedern Thüren nicht auch die Hirnschaale zerquetschen würde, nicht bei hellen Tag in den duodez Küchen und Fletzen ein ewiges Licht brennen, und selbst in dem Zimmer vor Rauch ersticken müßte, die in solchen Wohnungen so niedrig, und beschränkt sind, daß man kaum eine Feldbettstatt unterbringen kann, und worin entweder die Abtritte ganz fehlen, oder hundert Schritte entfernt sind; auch oft ein pestialischer Gestank das ganze Haus beherscht, und wozu man fast eine Jakobsleiter bedarf, um das Paradies dieser Wohnungen zu erklettern. Das sind gewöhnlich die Wohnungen, vorzüglich in der Stadt, nemlich in der alten Stadt München, die man nur für 50, 60, 70, auch 80 und 90 fl. findet.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus dem Herzogthum Sachsen. Bei der sogenannten Hopfenmühle unweit Ziegenrück hatte sich ein Mann beim Eisgang der Saale auf eine große Eisscholle gewagt, um zu fischen. Man warnte ihn, er hörte aber nicht. Im Augenbicke stürzten andere große Eißschollen heran, packten den Mann und zerrieben seinen Körper so in Stücke, daß man wohl einen Blutstrom auf dem Wasser sahe, von den Gliedern und Kleidern ist nichts wieder zum Vorschein gekommen.

Anzeigen.

412.(2b) Mittwoch den 14. April 1830. wird die Behausung der verstorbenen Handelsmanns-Wittwe

Anna von Mayer

am alten Eiermarkt [Nr. 595. sammt der realen Handlungs-Gerechtigkeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem königl. Stadtgericht versteigert.

413.(3b) Es wird ein gutes Billard, noch im guten Zustand und mit aller Zugehör zu kaufen gesucht. D. U.

407.(3b) Vor dem Sendlingerthor ist eine schöne Wohnung auf das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer am Rondel Nr. 4 lit. a. zu erfragen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6b) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Allerletzter Tag der Ausstellung der Panoramen

ist heute Ostermontag.

Man sieht für diesen letzten Tag:

Das Pantheon. Luthers Denkmal zu Wittenberg. Das Schiff im Sturm. Der Sund mit 30 Schiffen. Hamburg mit 300 Schiffen im Hafen. Paris Pontneuf. Die Krönung Carl des X. König von Frankreich. Den Tunnel.

Es findet keine Verlängerung statt.

Das Lokal ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr offen.

Cornelius Suhr.

---

423. Heute Montag den 10. April spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang um 4 Uhr.

---

424. Heute Montag den 12. April spielt der städtische Musikverein beim Hallerbräu über eine Stiege.

425.(2a) Es ist ein sehr modernes gelbes Schweitzerwägerl zu verkaufen und im Neusiedelgarten vorm Schwabingerthor zu erfragen.

---

426. Verkauf.

Das kgl. b. Regierungsblatt von 1825, 26, 27, 28, das Gesetzblatt von 1818, 22, 25, 28 und die vollständige Geschichte des römischen Reichs mit vielen Kupfern und Karten in 16 Bänden sind zu verkaufen bei

Sulzberger, im Thal Mariä Nr. 452.

---

427. An der Kaufingergasse Nr. 1026. ist auf Georgi über 3 Stiegen gegen die Fürstenfeldergasse eine Wohnung mit 5 heitzbaren Zimmern, einem Kabinet, einer geräumigen lichten Küche, Vorrathskammer, Garderobe, Holzlege und Keller ꝛc. billig zu verstiften, auch kann eine Stallung für 3 Pferde nebst Speicher dazu abgegeben werden.

---

428. Dienstgesuch.

Ein Mann, der französisch, deutsch, italienisch, die Elemente der englischen und lateinischen Sprache, Musik auf allen Instrumenten, Zeichnung, Mathematik gründlich vorzutragen im Stande ist, sucht bei einer Herrschaft einen Platz um Kinder zu unterrichten. Er ist von angesehenen Familien hiesiger Stadt rekommandirt. D. U.

408.(3b) 30 schöne Kreutzstöcke mit Glas und Rahmen sind billig zu verkaufen. D. U.

409.(2b) Mehrere Repositorien (Wandgestelle) mit Schubladen und zwei große Tische, sämmtlich in einen Laden anwendbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinstraße Nr. 122. im 2. Stock.

410.(3b) Auf dem Viktualien-Markt Nr. 580. über 3 Stiegen rechts sind 2 ausgemahlte Zimmer, heitzbar, sammt Bett und sonstiger Einrichtung, mit der Aussicht auf dem Markte, jedes besonders, eines um 6, das andere um 7 fl. monatlich zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

408.(3b) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gelegen, sind unter sehr annehmbaren Bedingnißen zu verkaufen. D. U.

Nro. 102.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 13. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. April 1770. wurde Patras in Griechenland von den Russen und Moreotischen Griechen zwar bezwungen, allein von den Türken mit Hülfe der Epiroten wieder erobert, und auf diese Art die ganze Landschaft, welche das Herzogthum Clarenza ausmachte, unter türkische Bothmäßigkeit gebracht. — Damals dachte dort Niemand daran, daß in Bayern unter Ludwig ein König auferstehen wird, welcher den unglücklichen Griechen in München dereinst eine Kirche und eine Freistätte geben wird, um hier von ihrem heißen Kampfe sich zu erholen.

Tagsgeschichten.

Die Börse.

Daß hier eine Gesellschaft, zur Kaufmannsstube genannt, besteht, auf welcher die Schilderung einer Gesellschaft ohne Firma im Tagsblatt Nr. 73 vom 14. März vollkommen paßt, ist größten Theils bekannt. Nun soll aber auch noch eine zweite dieser ähnliche Gesellschaft auch von den hiesigen Handelsstande und zwar nicht allein mit dem Namen, sondern auch mit der Organisation, und dem Zwecke einer Börse gebildet werden, worüber man schon lange Zeit deliberiert, und projektiert. Ein vorzügliches Hinderniß soll aber immer die Wahl eines Lokals in einer Straße seyn, deren Namen dieser Gesellschaft anpaßt, und in dieser Erwägung wünschen mehrere die Kaufingergasse, in welchen Namen aber erst in jüngerer Zeit ihre urspr ügliche und eigentliche Benennung Kufringergasse (von Kuffen ringen, Kuffen mit Ringen, Reiffen umgeben, als Straße der Schäffler, Faßbinder ꝛc. welche diese Straße größtentheils besetzten (umgetauft worden.*) Es soll nun auch, wahrscheinlich der bequemen Lage, und der Nähe mehrerer Handelshäuser in der Kaufinger- und Sendlingerstraße dann auf dem Hauptplatze wegen der Rindermarkt vorgeschlagen worden seyn, um daselbst ein zweckmäßiges geräumiges Lokal auszumitteln, allein es sollen mehrere an der unästhetischen Benennung dieser Straße Anstand gefunden haben. Schade! daß die Ausführung dieses allerdings wünschenswerthen und für den gesammten Handelsstand sehr gemeinnützigen Vorschlags zur Begründung einer wirklichen Börse durch solche wirklich unbedeutende Bedenklichkeit verzögert werden soll. Mag

*) S. Lipowskys Urgeschichten von München Th. I. S. 33.

die Straße sich nennen, wie sie will, Rindermarkt, Knödel-Gasse, Kühgässel, allenfalls auch, wie noch in unserer Zeit die dermalige Stiftgasse genannt ward, Saumarkt ꝛc. in welchen Straßen man bereits mehrere ansehnliche Gebäude findet, wenn nur die Sache zu Stande kömmt, und das Lokal, so, wie die Organisation der Societät dem Zwecke des Unternehmens entspricht.

Da Familien-Verhältniße die schnelle Abreise des Herrn Sauslein nöthig machen, so wird er Mittwoch den 14. sein Kabinet zum letztenmal eröffnen. Um seine Reise nach Hause desto mehr zu beschleinigen, ist er Willens, das ganze Kabinet sammt Wagen um einen ganz geringen Preis zu verkaufen. Es wäre zu wünschen, ein Kunstwerk von dieser Vollkommenheit nicht mehr außer Land zu lassen, und um jeden Preis anzukaufen, um so mehr, wenn Jemand Lust zum reisen hat, er sein bestes Fortkommen dadurch gründen kann.

Das bessere Traktament.

Die in dem hiesigen Versorgungshause auf dem Gasteig untergebrachten Armen haben nunmehr, nachdem die Sache zur öffentlichen Rüge gekommen (heil dir, Publizität und Preßfreiheit! Heil dem erhabenen Geber und Beschützer derselben!!), endlich das Wochen- und rückständige Allmosen erhalten. Nun aber erstaunten sie auch, daß sie vor einigen Tagen mit einer viel bessern und schmackhaftern Kost versehen worden, als gewöhnlich geschah und geschieht; denn die Kost soll gewöhnlich schlecht und sehr mager seyn. Sie wußten sich dieses Phänomen nicht sogleich zu erklären, bis man erfuhr, daß der Besuch, womit sie an diesem Tage von einem ansehnlichen Staatsdiener und seiner Frau Gemahlin beehrt wurden, ihnen und dem ganzen Haus galt, dieser aber den Tag zuvor angekündigt war, wonach also diese räthliche Verfügung sogleich getroffen worden. Möchte doch die Ehre und das Glück dieser Besuche diesem Hause, und auch mehreren dergleichen Institute öfters, aber unangekündet, und unversehens wiederfahren, damit man sich von der Dauer dieser Verbesserungen überzeuge.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus dem Weinmarschen. Am 14. März d. J. gieng von Haynchen (bei Broka an der Ilm) der Sohn des dasigen Schulzen nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Klettbach zum Bier. Man fragte nach seinem Vater. „Der ist zu Hause und zählt Geld, um den 16. März nach dem Rudolstädter Viehmarkt zu gehen," war die unbefangene Antwort des Sohnes. Ein junger, als Verschwender bekannter Mensch aus Klettbach hört diese Nachricht, und schnell war sein Plan gefaßt. Gegen Abend geht er nach Haynchen, und meldet dem Schulzen, daß sein Sohn betrunken und im nahen Buchholze liege. Dieß nicht

gewohnt, doch an die Möglichkeit glaubend, geht er mit. Kaum aber dort angelangt, wird der arglose Alte von seinem Begleiter auf die schrecklichste Weise überfallen und zu Boden geschlagen. Nach dieser That geht der Mörder zurück nach Haynchen in das etwas vom Dorfe abgelegene Haus des Schulzen, mißhandelt ebenfalls auf eine schauderhafte Art die halbblinde Frau und wirft sie als todt in das Mistjauchenloch auf dem Hofe. Nun sucht der Mörder nach dem gehofften Raube, er fand aber nur ungefähr 20 Thlr. Gemeindegelder, mit welchen er sich davon machte. Nach 10 Uhr kam der Sohn des Schulzen von Kettbach zurück. Er sah bald was im Hause vorgegangen war, rief darauf die Nachbarn, und diese fanden endlich die Mutter an dem erwähnten Orte. Kaum daß sie noch „Kettenbach" lallen kann, so verschied sie. — Der Verdacht fiel sogleich auf den bezeichneten jungen Menschen; man suchte und fand ihn gleich des andern Morgens im Buchholze neben dem mit blutbespritzten Martin und der Tabackspfeife des Ermordeten. Er wurde nach Weimar in Verhaft gebracht.

Auf dem Königsstädter Theater zu Berlin hat man in einem Melodrama „der Wahn und seine Schrecken" von Bartsch, den Findling Casp. Hauser, dem Publikum vorgeführt. Diese Darstellung soll einen ausserordentlichen Eindruck auf die Zuschauer gemacht haben, welche nach dem Sinken der Gardine den Dichter per unanimia riefen, und ihn mit Applaus überschütteten.

Anzeigen.

412.(2b) Mittwoch den 14. April 1830. wird die Behausung der verstorbenen Handelsmanns-Wittwe

Anna von Mayer

am alten Eiermarkt Nr. 595. sammt der realen Handlungs-Gerechtigkeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem königl. Stadtgericht versteigert.

413.(3b) Es wird ein gutes Billard, noch im guten Zustand und mit aller Zugehör zu kaufen gesucht. D. U.

407.(3b) Vor dem Sendlingerthor ist eine schöne Wohnung auf das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer am Roudel Nr. 4 lit. a. zu erfragen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6b) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Lesefrüchte,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts.

Herausgegeben in München.

Erster Band. 1830. Stück 13 — 26.

Inhalt.

Die Locken der Jungfrau, Forts. — Räthsel. — Die Hochzeit auf der neuen Ansiedlung. — Räthsel. — Vier Jahre in Süd-Africa. — Die schöne Fanariotin. — Der reiche Fund. — Räthsel. — Peter Staroffky, ein Abentheuer aus dem letzten russisch-persischen Kriege. — Räthsel. — Die verstorbene Königin von Portugal. — Die Russen. — Ankündigung eines öffentlichen Schauspiels in Lissabon. — Kanzel-Eifer. — Räthsel. — Napoleon und der Scharfrichter. — Die zwei und dreißig Zähne des Menschen. — O Meer Sing, der indische Wegelagerer. — Viersylbige Charade. — Das Hospital von Greenwich. — Lady Hamilton. — Anekdote. — Räthsel. — Bianca von Beaulieu, Novelle von Fanny Tarnow. — Der Salat, Anekdote aus der Lebensgeschichte eines Mannes, der durch ihn zu einem bedeutenden Vermögen kam.

Von dieser Zeitschrift, die sich stets durch eine zweckmässige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur auszeichnen wird, erscheinen alle Samstage 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr.; auswärts durch die K. Postämter, in München in unterzeichneter Buchhandlung. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

Leutner'sche Buchhandlung in München,
Kaufingerstraße Nr. 1028.

352.(3c) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen worden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen! —

409.(2c) Mehrere Repositorien (Wandgestelle) mit Schubladen und zwei große Tische, sämmtlich in einen Laden anwendbar, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinstraße Nr. 122. im 2. Stock.

410.(3c) Auf dem Viktualien-Markt Nr. 580. über 3 Stiegen rechts sind 2 ausgemahlte Zimmer, heitzbar, sammt Bett und sonstiger Einrichtung, mit der Aussicht auf dem Markte, jedes besonders, eines um 6, das andere um 7 fl. monatlich zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

408.(3c) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gegen, sind unter sehr annehmbaren Bedingnißen zu verkaufen. D. U.

408.(3c) 30 schöne Kreutzstöcke mit Glas und Rahmen sind billig zu verkaufen. D. U.

Nro. 103.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 14. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. April 1770. befahl Pabst Clemens XIV., daß die Bulla in coena Domini (als Exkommunikation gegen die Ketzer gerichtet) mit den dabei üblichen Ceremonien am grünen Donnerstage in Rom nicht mehr verlesen werden soll.

Tagsgeschichten.

Unter den heiligen Gräbern hat sich besonders auch das in der Militärspitalkirche ausgezeichnet. Eine fromme Gesellschaft, welche dortselbst gegründet ist, und deren edler religiöser Zweck von allen, die ihre Statuten und ihren Wirkungskreis kennen, allgemein anerkannt wird, vereiniget sich auf die schönste Weise, diese Kirche, die einzige für den Theil jener Vorstadt, auf die möglichste Stuffe empor zu heben. An der Spitze dieses frommen Vereins stehen achtungswerthe Männer, die mit vieler Aufopferung, den Dank der Vereinsmitglieder und die Achtung ihrer Mitbürger sich auf die edelste Weise erwerben.

Am verflossenen Charsamstag sang ein Frauenzimmer mit einem Hute (während der Feier der Auferstehung) auf dem Chor einer hiesigen Kirche. Der eifrige Corregent, als er diese erblickte, gieng hastig auf sie zu, und sagte zu ihr ganz pathetisch: „Mademoiselle! haben sie doch die Güte, und nehmen sie ihren Hut ab; denn wenn der Geistliche sich umwendet, und herauf sieht, so könnten sie ihm leicht ein Aergerniß geben, daß sie allein den Hut aufhaben, da ihn doch jedermann herunten hat.“ — O sancta simplicitas!

Die baufälligen Häuser in München bekommen jetzt Anhängschilde, durch welche Jedermann gewarnt wird, sich denenselben zu nähern. Wenn diese Ehre neugebauten Häusern widerfahrt, so heißt dieß doch, den Bauherrn am Pranger gestellt. Vielleicht hilft dieß Mittel. — Wenn die Kuh' aus dem Stall ist, sagt das Sprichwort, macht man die Thüre zu! —

Kürzlich reiste ein Künstler nach Augsburg. Er hatte die Gewohnheit bei jeder Gelegenheit, wo ihn das treffende Wort nicht gleich beifiel, — „Ding da“ — zu stottern. Als er in der fremden Stadt um Namen und Stand gefragt wurde, antwortete er: — Ich heiße Ding da — und in Hoftänzer in Ding da. — Der Herr „Ding da“ ist wieder glücklich hier angekommen!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Darmstadt, 8. April. Se. königl. Hoheit unser nunmehriger Großherzog ist am 26. Dec. 1777. in Darmstadt geboren. Bis zu seiner Volljährigkeit unter der Leitung des vor einigen Jahren verstorbenen charakterisirten Geheimenraths von Petersen, eines feinen und geschmackvollen Kenners der Wissenschaften, studirte er zu Leipzeig. Verlobt am 24. Febr. 1803 und vermählt am 19. Jun. 1804 mit Wilhelmine Louise, Markgraf Karl Ludwigs von Baden Tochter, feierte er am 19. Junius v. J., mit freundlicher Theilnahme an einer allgemeinen Privat-, Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, der Ludwigs- und Wilhelminenstiftung, welche dieser Tag in's Leben rief, und an den Beweisen von Aufmerksamkeit, welche Bürgermeister und Gemeinderath der Stadt Darmstadt bei dieser Gelegenheit an den Tag legten, sein silbernes Hochzeitfest. Aus dieser Ehe sind entsprossen, und noch am Leben: 1) Ludwig, nunmehriger Groß- und Erbprinz, geb. den 9. Jun. 1806., bisher Oberst im großherzogl. hessischen Leibgarderegiment; 2) Karl Wilhelm Ludwig, geb. den 23. April 1809., kaiserl. östreichischer Major bei König von England Husaren; 3) Alexander Ludwig Christian Georg Friedrich Emil, geb. den 15. Jul. 1823; 4) Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie Marie, geb. den 8. August 1824. Mit den schönsten Familientugenden geschmückt, wohlthätig, menschenfreundlich, gütig, herzlich den Seinigen, seinem Lehrer wie den Seinigen, und ebenso herzlich allem Schönen, Guten und Rechten zugethan, kann Ludwig II. nur unter frohen Hoffnungen des Volks der Hessen sich den acht Regenten anreihen, die bis jetzt unsere Spezialgeschichte zählt, und von denen, nach der Aeußerung eines geachteten, freimüthigen Schriftstellers, auch nicht Einer war, den selbst die strengste Feder tyrannischer Gesinnungen zeihen könnte.

Bei den zu Rom auf Kosten des Bang. Herz v. Torlonia angestellten Nachgrabungen, soll eine Inschrift gefunden worden seyn, welche besagt: daß dieser Circus von dem Kaiser Maxentius seinem Sohn Romulus gewidmet worden, wahrscheinlich um darin nach seinem Ableben Todtenspiele zu halten. Man könnte ihn daher nicht mehr den Circus des Caracalla nennen.

St. Petersburg, 27. März. Se. Majestät der Kaiser sind gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, im besten Wohlseyn, von Moskau wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Alle Nachrichten aus Moskau vereinigen sich dahin, daß man Zeuge des allgemeinen Enthusiasmus gewesen seyn müsse, den das überraschende Erscheinen des allgeliebten Landesvaters in der alten Hauptstadt hervorrief, um einen Begriff davon zu haben. Der imponirendste und rührendste Augenblick war, wo Se. Majestät am Morgen nach der glücklichen Ankunft auf die Treppe des Klosters heraustraten, um sich in die Erzengel-Kathedrale zu begeben.

und dem Höchsten Ihr Dankgebet darzubringen. Der Kremlplatz war mit Tausenden getreuen Unterthanen bedeckt, und als die Polizei Sr. Majestät durch das Volksgedränge Bahn machen wollte, erlaubte der Kaiser solches nicht, sondern verbot es mit lauter Stimme. Ein dauerndes Hurrah begrüßte den angebeteten Monarchen und hallte lange in den Lüften fort. Das Zuströmen der entzückten Menge war so groß, daß Se. Majestät beinahe eine Viertelstunde gebrauchten, um bis zu der etwa zweihundert Schritt entfernten Kathedrale zu gelangen.

Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski ist am 25sten d. Mts. verstorben.

St. Petersburg, 27. März. Am 18. d. Mts. nach 2 Uhr Nachmittags besuchten die Gesandten der ottomanischen Pforte, Halil-Pascha und Nebshib-Effendi, nebst dem Abgeordneten der Avaren, Nimur und deren ganzem Gefolge, begleitet von dem Hrn. geheimen Rathe Rodofinikin, das Bergkadetten-Korps. Die Zufriedenheit der Fremden mit der ganzen Art ihrer Aufnahme leuchtete nicht nur auf ihren Gesichtern, sondern sie sprachen sie auch beim Abschiede auf's Lebhafteste gegen den Hrn. Dirigirenden der Anstalt aus. In das Fremdenbuch, das im Museum liegt, schrieb Halil-Pascha: 6me Mohamed Halil Rifat. „Je fus enchanté de tout ce que j'ai vu ici.“

Eine reguläre Passagier-Post ist gegenwärtig zwischen Paris und St. Petersburg eingerichtet. Man reist von Paris zu Lande nach Amsterdam und von dort mit einem Dampfschiffe nach Hamburg, wo den Reisenden ein Schnellwagen erwartet, der ihn in 8 Stunden nach Lübeck bringt. In Lübeck angekommen, besteigt er ein Dampfboot, womit er nach St. Petersburg geht, und auf solche Art eine Reise von 560 Lieues — mehr als 350 preussischen Postmeilen — in 10 Tagen zurücklegt.

Zu Hanover, New-York, wird nach dem Boston-Chronikle in den vereinigten Staaten Papier zu Liebesbriefen verfertigt, welches wie Rosen und Rosen-Geranium duftet. Jahre lang, mithin bei weitem länger als manche darauf geschriebene Liebeserklärung, soll sich dieser angenehme Geruch erhalten.

Anzeigen.

415. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nr. 1312. über 3 Stiegen ist eine dreijährige schlagende Nachtigal zu verkaufen.

425.(2b) Es ist ein sehr modernes gelbes Schweizerwägerl zu verkaufen und im Neusiedelgarten vorm Schwabingerthor zu erfragen.

406.(3c) In der Sonnenstraße Nr. 1293. im ersten Stock ist ein neuer Flügel von Baumgartner mit 6½ Oktav billig zu verkaufen.

413.(3c) Es wird ein gutes Billard, noch im guten Zustand und mit aller Zugehör zu kaufen gesucht. D. U.

407.(3c) Vor dem Sendlingerthor ist eine schöne Wohnung auf das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer am Rondel Nr. 4 lit. a. zu erfragen.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6c) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

412. Sonntags Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde vom Kaufmann Flungerhause bis an das Roseneck, ein Buch »Göthes Faust« verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit auf dem Frauenplatze Nr. 1578. über 2 Stiegen, beim Kassier Kraus abzugeben.

413. In der Müllerstraße Nr. 659. im ersten Stocke werden Pack-Kisten für Kommodkästen und Bücher zu kaufen gesucht.

Ebendaselbst werden verschiedene Sachen, als ein Schreibtisch, Aktenschrank, Bücherkasten, Tische, Bettstellen, Komodkästen u. dgl. verkauft.

414. Wer einen Hund, weiß, mit braunen Flecken verloren hat, kann ihn am Dreifaltigkeitsplatz Nr. 563. über drei Stiegen erhalten.

C a s i n o.

Sonnabend den 17. April.

Zum Besten der bei dem Einsturz des Neubaues in der Karls-Straße Verunglückten.

Theatralische Unterhaltung

unter der besondern gefälligen Mitwirkung des musikalischen Instituts dahier.

Anfang um 7 Uhr.

Eintrittskarten können bei dieser besondern Vorstellung, auch, in Hinweisung auf die Statuten an Fremde und zwar täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags und von 7 bis 9 Uhr Abends im Lokale der Gesellschaft abgegeben werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

414.* Bei Eduard Stiechert in der Schwabingergasse Nr. 84. ist zu haben:

Taback de Paris Nr. 2., von vorzüglicher Qualität, die Büchse zu 24 kr. und die halbe Büchse zu 12 kr.

Robillard (Tabac rapé virgini), von vorzüglicher Qualität, die Büchse zu 30 kr. und die halbe Büchse zu 15 k.

Diese beiden Sorten Taback sind blos allein bei mir zu finden. Bei einer Abnahme von 25 Büchsen bewillige ich dem Käufer 10 pCt. Sconto.

Nro. 104.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 15. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. April 1581. vollendete der berühmte Orlando Lasso Herzogl. Kapellmeister in München seine Composition zu dem 113. Psalm In Exitu Israel, worin die Rettung des Volkes Israel aus Aegypten so eingreifend beschrieben ist, ein Psalm, welcher vor der Kirche an denjenigen Sonntägen angewendet wird, wo kein anderes besonderes Fest einfällt. Die großgedachte, herzerhebende auf den Contra-Punkt gestützte Musik des Orlando Lasso wird gegenwärtig neuerdings würdig erhoben durch Hrn. Hofkapellmeister Ayblinger, durch Hrn. Chorregent Schrefel in der Metropolitankirche, und seinen Hrn. Vater — dann durch Hrn. Direktor Schmid, und Compositeur Ett in der St. Michels-Hof-Kirche. — Sieh Felix Lipowsky B. Musik-Lexikon — und das Verzeichniß aller Werke von Orl. Lasso auf der Hofbibliothek von dem verdienten Hofprediger Hauber.

Tagsgeschichten.

In der zu Paris bei Dureuil erschienenen schlechten Uebersetzung in Prosa der Gedichte des Königs Ludwig von Bayern, von William Duckett, liest man mit Unwillen am Ende des 2ten Bandes einen Anhang von 39 übersetzten Gedichten mit Fol. 192 beginnend, welche in der deutschen Originalausgabe gar nicht enthalten sind. Der Anhang dieser unterschobenen Gedichte schließt dann mit den Worten: Fin des Poësies du Roi di Bavière. Die Allgem. Zeitung ist ermächtigt, diese oben aufgezählten Gedichte als von dem König Ludwig von Bayern gar nicht verfaßt, und als eine dreiste, gegen alle Schriftstellerrechte anstoßende Unterschiebung öffentlich zu erklären.

Vorgestern starben im allgemeinen Krankenhause zwei der bei dem Einsturz des Neubaues Verunglückten. Der eine, Georg Bruckmeier, ein Maurer, der and're, Heinrich Schauer, ein Taglöhner. Beide jedoch nicht in Folge der Verwundung, sondern aus eigner Schuld, da sie die gehörige Diät nicht gehalten hatten. Das Publikum, welches sich so theilnehmend bei diesem Unglücksfall zeigte und eine bedeutende Unterstützungssumme bei verschiedenen sich dazu ergebenden Gelegenheiten spendete, sieht mit Vertrauen auf die Maßregeln, welche die kgl. Polizei-Direktion bei der Vertheilung dieser Gelder ergreiffen wird. Da die Zahl dieser Verunglückten im Verhältniß zu der Unterstützungssumme nicht zu hoch ist, so könnten, die augenblickliche Hilfe ausgenom-

men, kleine Kapitälchen angelegt und die Zinsen den Verunglückten zugetheilt werden, und so das Kapital doch den Kindern erhalten werden. Viel Geld diesen Leuten auf einmal in die Hand gegeben, hieße ein Kind mit einem Messer spielen lassen.

Wohlmeinender Rath und Vorschlag für die hiesigen Baulustigen.

Ein Beweis, daß die im Tagsblatt schon mehrmal erschienenen Prophezeiungen für die Erbauer der Pallästen ähnlichen Häusern in den Vorstädten, besonders in der Herzog Max Vorstadt sehr gegründet sind, und daß diese Spekulanten, wie man sagt, die Rechnung vor dem Wirth gemacht haben, ist wirklich die erst kürzlich in das Tagsblatt sehr zweckmässig aufgenommene Anzeige, daß mehrere dieser Palläste Erbauer von Haus zu Haus auf Werbung von Miethen für ihre erst vollendeten Häuser umherziehen. Nun frägt sich aus welcher Klasse von Einwohnern sollen, und wollen sie die Miether für diese Wohnungen finden. Die mehrsten derselben bestehen in vier, fünf, sechs, auch sieben und noch mehr Zimmern, die zwar sehr heiter und geräumig, ja nur zu geräumig, auch mit hellen, aber auch wieder sehr geräumigen Küchen versehen sind, und für diese Wohnungen verlangen die Hausbesitzer zwei=, drei=, vier=, fünf=, sechs= auch siebenhundert Gulden Miethzins. Wer auch nur einen Miethzins von zwei bis dreihundert Gulden bezahlen kann, muß, besonders wenn er ein Familienvater ist, zwei bis drei tausend Gulden Einnahme beziehen, und so muß seiner Einnahme bei jedem hundert höher mit dem Miethzins im Verhältniß stehen. Diese verhältnißmäßige Einnahme zur Ausgabe ist aber nicht die einzige Voraussetzung, sondern es wird bei so einer Wohnung vorzüglich vorausgesetzt, daß er, ohne sich lächerlich zu machen, diese seine vier, fünf, sechs, sieben Zimmer verhältnißmäßig möblieren, daß er in den Winter=Monaten den bedeutenden Holzbedarf für diese, kleinen Sälen ähnliche, Zimmer bestreiten, und daß er, wenn er ein Geschäftsmann ist, welchen seine Geschäfte täglich in die Stadt rufen, wohl auch sogar eine Equipage, bestünde sie auch nur in einem einspännigem Doktorwägelein sich halten kann. Welche Klasse von hiesigen Einwohnern sollen also diese Residenzen gegen Schwabing, Neuhausen, Sendling ꝛc. beziehen? — Der Adel? — Dieser ist größtentheils selbst mit eigenen Häusern versehen. Das Militär? — Bedarf sie größtentheils nicht, und will sich auch der Stadt nicht zu weit entfernen, auch dürfte den mehrsten davon, besonders wenn sie Familienväter, und nicht die ersten Staabsoffiziere sind, die Miethzinse zu kostspielig sind, und die unverehlichten begnügen sich wohl mit zwei und drei Zimmern. Die Staatsdiener? — Die der höhern Klasse besitzen selbst großen Theils Häuser, und wollen und können sich auch doch nicht um einer Wohnung auf der Schwabinger= oder Nymphenburger=Straße willen Equipage halten, wenn sie nicht in Wind, Regen und Schnee in ihre

Bureaus halbe Stunden weit zu Fuße wandeln wollen. Die Staatsdiener der Mittelklasse, und unter derselben die Legion der Quiescenten suchen jetzt eher wohlfeilere Wohnungen, als welche sie vor den gegenwärtigen Verhältnissen bewohnten, und sind gezwungen, sich auf alle mögliche Weise einzuschränken.

(Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Darmstadt, den 4. April. Vor einigen Tagen wurde hier ein Giftmord entdeckt, der vor länger als 15 Jahren in dem benachbarten Städtchen Großgerau verübt worden ist. Ein reicher, schon sehr bejahrter Metzger daselbst war mit einer Frau von 30 Jahren verheirathet, und hatte diese, so wie einen seiner Verwandten, einen noch jungen Mann zum Universal-Erben eingesetzt. Die Frau stand schon seit geraumer Zeit mit ihrem Miterben in einem strafbaren Verhältnisse, und da der Erblasser für ihre Habsucht zu lange lebte, so beschlossen Beide, ihn mittelst Gift aus dem Wege zu räumen. Durch mehrere mißlungene Versuche nicht abgeschreckt, wendete sich endlich die Frau mit der ausdauerndsten, kaltblütigsten Bosheit an einen Großgerauer Bürger, Namens Schmidt, und vermochte denselben, ihr eine starke Dosis Arsenik zu verschaffen, welche den die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlte. Da der Gemordete schon hoch bejahrt und in der letzten Zeit öfter unwohl war, so konnte sein Tod nicht auffallen. Endlich aber, nach länger als 15 Jahren, wurde der Sohn des Mitschuldigen Schmidt, wegen Straßenraubs und vielfacher Diebstähle in Untersuchung gezogen, und fügte dem Geständnisse seiner eigenen Verbrechen die Erzählung des verübten Giftmordes bei, die er von seinem, mittlerweile verstorbenen Vater vernommen hatte. Die Mörderin wurde sogleich peinlich verhört, und, betroffen durch den Zusammenfluß der merkwürdigen Umstände, gestand sie ohne Zaudern ihre schauderhafte That. Eine auf Anordnung des hiesigen Medicinalkollegiums vorgenommene Ausgrabung des Leichnams setzte auch den objektiven Thatbestand außer Zweifel, und ließ noch an den Knochen des Ermordeten die deutlichen Spuren der Arsenikvergiftung bemerken.

Hr. Arnold, der Eigenthümer des abgebrannten englischen Opernhauses, hat von einem ihm unbekannten Gönner ein Unterstützug von 2000 Pf. Sterl. zugeschickt erhalten.

Der Oberst Bery v. Saint-Vincent wird auf Kosten der französischen Regierung eine Beschreibung der letzten wissenschaftlichen Expedition nach Griechenland herausgeben.

In Mainz ließ sich vor Kurzem ein sogenannter russischer Feuerkönig, Paul Schwarzenberg aus Taganrog, sehen, dessen Kunststücke jenen des berühmten Feuerkönigs Chabert in London gleichkommen sollen. Er ist jetzt auf der Messe in Frankfurt am Main.

Die italienische Oper aus Dresden soll in Leipzig während der bevorstehenden Messe Vorstellungen geben.

Anzeigen.

Versteigerung.

Montag den 19. April werden in der Salvatorsstraße Nr. 1532. im ersten Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „

Spiegel, Stockuhren, Komode, Tisch, Sessel, Schreib-, Kleider- und Waschkästen von Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum, Bettladen, Matrazen, Betten, Vorhang, Gläser, Porzelain, Küchen-Geräthe u. s. a. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

---

416. Ein schöner Garten mit tragbaren Obstbäumen, einem durchlaufenden Bach, und großem Sommerhaus sammt Keller ist zu verstiften. Auf Verlangen wird auch eine Kegelbahn hergerichtet.

Das Nähere ist zu erfragen auf dem Rindermarkt in dem Zinngießer Haus über eine Stiege rückwärts bei Herrn Kaffetier Buchmann.

---

417 Es wird ein ordentlicher, gut gesitteter Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. D. U.

Casino.

Sonnabend den 17. April.

Zum Besten der bei dem Einsturz des Neubaues in der Karls-Straße Verunglückten.

Theatralische Unterhaltung
unter der besondern gefälligen Mitwirkung des musikalischen Instituts dahier.

Anfang um 7 Uhr.

Eintrittskarten können bei dieser besondern Vorstellung, auch, in Hinweisung auf die Statuten an Fremde und zwar täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags und von 7 bis 9 Uhr Abends im Lokale der Gesellschaft abgegeben werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

In der Barrer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6c) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnstag: Aschenbrödel, Ballet.
Freitag: Moses, Oper von Rossini.

No. 105.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 16. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. April 1771. Bereits zeigten sich um und um, selbst in Frankreich die Folgen einer schweren Getreidtheurung. Da verfiel man denn auf das Mittel, die Wurzeln von Queckengras (Knöterich, Polygonum bistorta) reinzuwaschen, im Schatten zu trocknen, klein wie Kornkörner zu schneiden, mit Hälfte Korn zu mahlen und zu Brod zu verbacken.

Tagsgeschichten.

Wohlmeinender Rath und Vorschlag für die hiesigen Baulustigen.

(Schluß.)

Mit den Gelehrten und Künstlern ist es größtentheils der nemliche Fall. Die Bürger — besitzen allenfalls größtentheils eigene Häuser und Läden, und diejenigen, die sie nicht besitzen, klagen vielmehr schon über die enormen Miethzinse der Läden, und sehen, wenn sie klug sind, wohl ein, daß sie in allen diesen Vorstädten auf die Gewerbserträgnisse wohl wenig Rechnung machen können, von welchen sich drei-, vier- und fünfhundert Gulden für die Wohnung allein erübrigen lassen. Die Juden? — Diesen sind eben selbst die Besitzer der meisten Palläste und kaufen vielleicht einst noch die Hälfte der — aber der alten — Stadt. Die reichen Privaten? — sind zu zählen — wollen mit ihren Wohnungen nicht imponiren. Was aber den Clerus anbetrifft, so ist die höhere Klasse desselben wohl selbst mit den freien Wohnungen in den Stift- und den Kirchenhäusern versehen, und die Individuen desselben, als Cölibateurs bedürfen eben so wenig große und kostspielige Wohnungen, und können sich auch von dem Orte ihrer Geschäfte eben so wenig zu weit entfernen, als der unverheurathete Offizier. Wenn also diese spekulirenden Residenzen und Palläste Erbauer nicht auf eine Auswanderung aus dem Monde, oder irgend einem Planeten, oder doch wenigst aus einem andern Welttheile, und zwar direkte nach München gerechnet haben, so ist nicht abzusehen, worauf sie größtentheils ihre Hoffnungen und ihre Rechnung bauten, eine einzige Sage ausgenommen, die schon länger im Publikum rumort, deren Erfolg aber noch großen Anständen, Bedenklichkeiten und Einwürfen unterliegen dürfte, und also noch eine längere Zeit diese neue Häuser unbebewohnt läßt, wenn sich für dieselbe die Zeit nicht andere Miethen

finden, oder wohl manche dieser Häuser wieder einfallen. Klüger und zweckmäßiger, auch belohnender und gemeinnütziger würde es gewesen, und zur Zeit noch seyn, ordentliche, bescheidene und für mehrere Klassen bewohnbare Häuser mit Wohnungen zu drei auch vier nicht engen, nicht niedrigen, aber auch nicht im Style von kleinen Tanzsälen erbauten Wohnungen mit den übrigen Erfordernißen von Küche, Speise, Domestiken-Kammer mit Spaarheerden, oder wenigst in einem der Zimmer mit einem sogenannten Oekonomie-Ofen herzustellen, wenn dann die Miethzinse bei ganz nur auf zwei Zimmer sich beschränkenden Wohnungen auf 50 bis 70 bei größern auf 80 bis 150 fl. sich beschränken würden. Die Unternehmer solcher Bauten könnten und würden sicher ihre Rechnung finden, und diese Bauten wären dem hiesigen Publikum eine Wohlthat, dagegen die gegenwärtigen demselben wenig, oder gar nicht nützlich, wohl aber für die Unternehmer selbst ihr Verderben werden können.

Die Gräber-Plünderungen.

Wenn nicht bald wenigst sechs große Fanghunde zu Wächtern der Gräber auf dem Gottesacker bestellt werden, so werden die Grabmäler und Monumente selbst noch davon getragen. Weih-Wassergefäße mit ihren Wädeln, Kränze, Blumen u. dgl. bleiben ohnehin oftmals nicht 3 Tage auf den Gräbern, letztere sind auch schon oft mit Wurzel, Stumpf und Styl ausgerissen worden. Es giebt Menschen, denen nichts heilig, nichts werth ist, die nichts schonen, und vorzüglich spricht sich nicht allein der niederträchtigste Eigennutz sondern auch eine wahre Barbarei in solchen Handlungen aus. Nicht eine Blume, nicht eine Pflanze ist mehr auf einem Grab sicher, um auch nur das nach christkatholischen Gebrauch eingeführte Weihwasser den Gräbern zu versichern, wäre nöthig, die Gefäße an eiserne Ketten zu fesseln. Noch sieht man auch manche Beschädigungen, die sich dergleichen rohe Menschen schon früher erlaubt haben. Auch wäre zu wünschen, daß sowohl bekannt gemacht wüede, wie lange die Grab- und Denkmäler auf den Gräbern, welche nicht erkauftes Eigenthum sind, bestehen können, und was dann nach dieser Zeit auf fernere Verlängerung des Bestandes zu bezahlen sey, als vorzüglich auch eine Klassifikation der Kaufschillinge für solche Gräber, worin man dem Staube und der Asche des Menschen eine ewige ungestörte Ruhe versichern will, dadurch, daß man die Beinhäuser für sich oder die Familie, oder andere geliebte Person, als Eigenthum erkauft. Welche Finanz-Spekulationen es doch in der christlichen Welt giebt! Man sage wieder, der Tod ist umsonst. Es ist nicht genug, daß die Transito Hölle bei dem Eintritt und Austritt dieses Lebens hoch genug sind, auch sogar das Sporko für die Behältnisse des menschlichen Staubes muß nachbezahlt werden. Obwohl das bei den heidnischen Völkern, die ihre Leichnahme verbrannten, und ihre

Asche in Kongon sammelten, und auf Hügeln stellten, oder vergruben, oder in Mausoläen aufbewahrten, auch der Fall war?

Als sich Herr Saphir in Hamburg aufhielt, hatte er vor, eine Zeitschrift daselbst zu gründen. Er ging deßhalb zum Bürgermeister. Der große Mann war damals noch Naturkind, und trug weder eine Perücke, noch hatte er durch spirituose Getränke sein Gesicht angefeuert. Man kann sich leicht vorstellen, wie der gefeierte Humorist ohne Perücke ausgesehen haben mag, und der Bürgermeister schlug ihm sein Gesuch ab. Indessen machte doch Hr. Saphir noch einen Versuch. Er setzte zum erstenmal die schöne blonde Perücke auf, die er noch jetzt trägt, und begeisterte sich mit einer Powle Punsch zu Muth und jugendlichen Zinnober-Wangen. In der fünften Position, den Kopf zur Erde geneigt, die Linke in der Tasche, den rechten Arm herabhängend, mit dem braunen Frack angethan, schwarzer Sammetweste mit goldenen Knöpfen, emporliegenden schwarzen Beinkleidern, schwarzseidenen Strümpfen und Schnallenschuhen, so trat er noch einmal vor den würdigen Herrn. Aber was geschah? „Es thut mir leid," sagte der Bürgermeister, „ich habe schon dieselbe Bitte Ihrem Herrn Vater abgeschlagen? Auf diese Weise bekam Hr. Sapir seine schöne Perücke, und kehrte nach Berlin zurück, von wo er nach München gekommen ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Lyon werden tragbare Thürme für die algierische Expedetion gebaut, die aus starken Eichenbohlen bestehen, 12 bis 15 Fuß hoch sind und 20 bis 25 Fuß im Umfange haben. Von innen sind sie wohl verwahrt, und man kann herausschießen, ohne daß feindliches Feuer der Mannschaft Nachtheil bringen kann. Auch sind sie zum Auseinanderlegen eingerichtet, und auf diese Weise leicht tragbar. Ob sie zum Schuz unserer Infanterie gegen die afrikanischen Korsaren und die wilden Bestien, von denen es in der Barbarei wimmelt, bestimmt sind, oder zur schnellen Errichtung verschanzter Lager, weiß man nicht.

Madrid, 29. März. Wir haben gegenwärtig eine unmäßige Hitze, welche man als Vorläuferin großer Krankheiten annimmt, sobald die Jahreszeit weiter vorrücken wird.

Die Straßenräuber, welche kürzlich den Postwagen von Barcellona bestohlen haben, sind zu 10jähriger Galeerenstrafe und vorheriger Auspeitschung verurtheilt worden.

In Groß-Wangern, Wohlauschen Kreises, hat sich ein merkwürdiges Ereigniß zugetragen. Die Frau des Taglöhners Seidel, welche kränkelte, bekam ein starkes Blutbrechen, wobei noch eine sogenannte Feuerkröte, die noch lebte, herauskam. Sie mußte sich solche mit Gewalt aus dem Halse reißen. Die Kröte ist zwei Zoll lang und 1½ Zoll breit und lebte noch bis zum andern Tage. Die Frau, welche beinahe seit einem Jahre mit vielen Schmerzen behaftet war, befindet sich jetzt gesund.

Anzeigen.

Casino.

Sonnabend den 17. April.

Zum Beßten der bei dem Einsturz des Neubaues in der Karls-Straße Verunglückten.

Theatralische Unterhaltung

unter der besondern gefälligen Mitwirkung des musikalischen Instituts dahier.

Anfang um 7 Uhr.

Eintrittskarten können bei dieser besondern Vorstellung, auch, in Hinweisung auf die Statuten an Fremde und zwar täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags und von 7 bis 9 Uhr Abends im Lokale der Gesellschaft abgegeben werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 18. April Abendunterhaltung, wobei der große berühmte Jongleur Hr. Jos. Fridl in einer großen Vorstellung indianischer Kunststücke mit Proben seltener Körperkraft verbunden, sich produziren wird. Anfang um 8 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

An

die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 17. April.

Ball.

Anfang um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

---

426. Heute spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Eisenhofer in der Schäfergasse Nr. 1564.

Ein solides Mädchen wünscht auf das Ziel Georgi einen Dienst als Stubenmädchen oder Ladnerin. D. U.

In der Barer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heißbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

407.(6d) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

408.(3c) 30 schöne Kreuzstöcke mit Glas und Rahmen sind billig zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Moses, Oper von Rossini.

Digitized by Google

No. 106.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 17. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. April 1801. war vom Karlsthor herein der Einzug der Churfürstlichen Familie nach der in München überstandenen Kriegesgefahr, zwischen den Reihen des ausgerückten Linien- und Bürgermilitärs. Es herrschte in dieser majestätischen Scene das Gefühl der feierlichen Ruhe nach den überstandenen Dramasalen des Krieges.

Tagsgeschichten.

Das akademische Semester, welches mit der Osterwoche geschlossen worden ist, hat sich unter Anderm durch ein in den Annalen der Universität gewiß seltenes Betragen der Studierenden ausgezeichnet, in deren Kreisen sich unter der Obhut sehr liberalen Schutzes und dem Einflusse der Hauptstadt mehr und mehr sittlicher und wissentschaftlicher Geist entwickelt, so daß man namentlich diesen ganzen Winter unter 1800 jungen Männern von keinen bedeutenden Händeln und namentlich von keinem einzigen Duelle gehört hat. Auch haben sie sowohl in den Versammlungen der Aula, denen auch einzelne Bürger und Fremde, einmal sogar in Gesellschaft des Rektors der berühmte Thorwaldsen mit Vergnügen beiwohnte, als auch durch einen sehr zahlreichen Ball und ein Konzert im großen Odeonsaale, Beweise ihres Bestrebens geliefert, sich der gebildeten Gesellschaft anzuschließen. Der Einfluß dieses Bestrebens auf das öffentliche Urtheil über sie ist überall sichtbar, und man hört von Männern aller Stände nur Eine Stimme der Zufriedenheit über unsere studierende Jugend. — Am Ende des Semesters wurden die Promotionen wieder sehr häufig. Unter den Promovirten wurden mehrere junge Männer von den schönsten Hoffnungen ausgezeichnet, z. B. H. L. v. Jan, welcher im verflossenen Jahre im Auftrage der Regierung die Handschriften der Naturgeschichte des Plinius zu Florenz und Paris verglichen, und sich dieses Auftrags zu voller Zufriedenheit entledigt hat; Hr. K. Albert, von hier gebürtig, der durch einen langen Aufenthalt in Göttingen und Königsberg, und durch nähern Umgang mit Männern, wie Gans, Harding und Bessel sich in seinen Fächern der reinen Mathematik und Astronomie sehr umfassende und gründliche Kenntniß erworben hat, und Hr. Agassis aus der Schweiz, der durch literarische Arbeiten im Gebiete der Naturgeschichte schon als Studierender einen geachteten Namen gewonnen hat, und dessen Disputation noch dadurch merkwürdig

war, daß sie zum Theil zwischen ihm und seinem Freunde, Hrn. Schimper, geführt ward, der ebenfalls noch während seiner akademischen Laufbahn durch Entdeckungen der Gesetze über die Blattstellungen in der Pflanzenwelt, sich als eine der künftigen Zierden seiner Wissenschaft beurkundet hat. Umgeben von solchen Erscheinungen und Talenten können die Lehrer und ältern Arbeiter im Gebiete der Wissenschaften sich der beruhigendsten Ueberzeugung überlassen, daß bei dem Walten des ächten Universitätsgeistes unter Lehrern und Schülern, dessen wir uns erfreuen, auch nach ihnen die Wissenschaft ihrer Pfleger und Mehrer nicht entbehren werde.

In einer großen Stadt auf der Welt hat sich neulich ein sonderbares Ereigniß, wie man sich erzählt, zugetragen. Die Unglücksfälle und Einfälle einiger neuen Häuser hatten die eingeschläferte Aufsicht über dieselben ein bischen aus dem Schlafe gerüttelt, und überall wurde nachgesehen, geprüft, verbessert und geholfen. Vor ein paar Tagen wurde ebenfalls in der Nähe dieser Stadt eine gefährliche Stelle von einer bestimmten Kommission untersucht. Während nun die Glieder der Untersuchungs-Kommission auf der baufälligen Brücke stunden, und wie man sagt, darüber deliberirten, wie dem Zusammenfallen der Brücke abgeholfen werden sollte, ließ die Brücke nicht lange darauf warten und fiel zur Ergötzlichkeit der Kommission zusammen, so, daß dieselbe unerwartet in ein Bad versetzt wurde. Dieses Bad hätte sollen vor dem schmerzhaften Freitag hergerichtet worden seyn! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Don Miguel macht auch zu Zeiten Späße zum Todtlachen. So hatte er z. B. seinem alten Minister, dem Grafen Bastos, welcher gefährlich krank liegt, einen Sarg in's Haus geschickt. Die Gattin des Ministers, die diese Artigkeit einem der zahlreichen Feinde ihres Gatten zuschrieb, benachrichtigte die Polizei davon und kam so auf die Quelle zurück. So machte er neulich einen andern Spaß und fuhr so schnell durch die Straßen, daß mehrere Personen von den Vorreitern niedergeritten und verwundet wurden. (Nur zu!) —

Das Zuchtpolizei-Tribunal zu Gent, hat 6 junge Leute, welche geflissentlich in einem Wirthshause der Gemeinde Adegen, einen 70jährigen Greis, mit einer solchen Menge Wachholderbranntwein berauschten, daß er während dem Bachanal vom Schlag getroffen wurde, und am andern Tage starb, zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Londoner Juden, welche mit den Barbaresken-Staaten in Geschäfts-Verbindungen stehen, versichern: es wären in Algier weit mehr Geldschätze aufgehäuft, als irgend anderswo. Selbst Persien könne sich in diesem Stück nicht mit diesen Barbaren mes-

sen. Sie sollen die ungeheure Summe von 40 Millionen Dollars (200 Millionen Franken) betragen.

Die Anstalt zur Erzeugung künstlicher Mineralwasser in Odessa ist bereits wieder eröffnet, und erfreut sich eines beträchtlichen Absatzes an kalten Wassern. Ungeachtet des strengen Winters haben mehrere Kranke, die sich während desselben dieser Mineral-Wasser bedienten, ihre Gesundheit wieder erhalten. Ein aus Dresden von der Anstalt berufener Chemiker, Namens Wilberg, verfertigt mit gleichem Erfolg Mineralwasser nach den Systemen der Doktoren Berzelius und Struve. Die verschiedenen Karlsbader Brunnen, und das Pyrmonter, Marienbader, Emser, Egerer, Fachinger, Geilnauer und Saidschützer Wasser kosten 2, das Selterser nnd Soda-Wasser, so wie Gas enthaltende Limonade, einen Rubel Banknoten die Flasche.

Unlängst ist in der polnischen Gemeinde Brzezin eine 124jährige Jungfrau mit Tode abgegangen. Sie diente in ihrer Jugend lange Zeit in einer Brennerei, war immer gesund, und kurz vor ihrem Tode noch so rüstig, daß sie sonntäglich eine Kirche besuchte, die eine halbe Meile von ihrem Wohnorte entfernt war. Alles, was sie seit 100 Jahren erlebt hatte, wußte sie mit der umständlichsten Genauigkeit zu erzählen.

Anzeigen.

Proklama.

Montag den 19. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden in der Herrnstraße Nr. 321. im 3. Stocke nachstehende Gegenstände an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Kommod-Kästen und Sessel von Nußbaumholz, Frauenkleider, Wasch, Betten und sonstige Hausgeräthschaften, silberne Löffel, goldene Sackuhren, gefaßte Perlen und Granaten, dann goldene Ohren- und Fingerringe.

Den 13. April 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht in München.
Allweyer.

---

441. Thorwaldsen-Torten sind jeden Morgen um 10 Uhr sowohl in Portionen, als im Ganzen frisch gebacken zu haben in der Konditorei des

F. A. Sauer, Konditor in der Dienersgasse Nr. 142.

407.(6e) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

C a s i n o.

Sonnabend den 17. April.

Zum Beßten der bei dem Einsturz des Neubaues in der Karls-Straße Verunglückten.

Theatralische Unterhaltung

unter der besondern gefälligen Mitwirkung des musikalischen Instituts dahier.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

An

die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 17. April.

Ball.

Anfang um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. ist Uebung, und Mittwoch den 21. d. M. ist Hauptprobe zu der am 25. d. M. statt findenden Produktion des Liederkranzes im großen Odeons Saale. Die Herrn Sänger werden ersucht, sich an den oben anberaumten Tagen fleißig bei den Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien-Billetten für die nächste Produktion noch nicht in Händen haben, aufmerksam gemacht, dieselben sowohl, als auch Billette für Fremde oder einzuführende Damen, beim Registrator der Gesellschaft Hrn. Hofmusikus Kramer, wohnt auf dem Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen, um so eher abzuverlangen, als ohne Billet der Eintritt nicht gestattet seyn kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

416. Ein schöner Garten mit tragbaren Obstbäumen, einem durchlaufenden Bach, und großem Sommerhaus sammt Keller ist zu verstiften. Auf Verlangen wird auch eine Kegelbahn hergerichtet.

Das Nähere ist zu erfragen auf dem Rindermarkt in dem Zinngießer Haus über eine Stiege rückwärts bei Herrn Privatier Buchmann.

In der Barer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Berichtigung.

Im gestrigen Tagsblatt Nr. 105. S. 452. Zeile 4 von unten auf lies statt Transito-Hölle — Transito-Zölle; dann Seite 453. Zeile 1 oben anstatt in Kongon — in Krügen.

Nro. 107.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 18. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. April 1770. Ein Blick der Rückerinnerung an die unglückliche M. Antonia Urenkelin Kaisers Leopold I. mit der Pfalzneuburgischen Prinzessin Eleonora. — Am heutigen Tage wurde in Wien eine Medaille auf Antoniens hoffnungsvolle Heirath mit Ludwig Dauphin von Frankreich, nachmals Ludwig XVI. geschlagen, und von dem K. französischen Gesandten Marquis von Durfort ein prächtiges Festin in dem Fürstl. Lichtensteinischen Garten in der Rossau zu Wien gegeben.

Tagsgeschichten.

Doktor Johann Faust.

Dieser Name lauft jetzt von Mund zu Mund, und man erschöpft sich in den mannigfaltigsten Urtheilen über seine Geschichte, über den Werth des von Göthe darüber verfaßten Drama, und über die Aufführung des letztern auf dem Münchner Hof- und Nationaltheater. — Die Geschichte sagt, daß dieser im Anfange des 16. Jahrhunderts in Wittenberg und Ingolstadt in den vorzüglichsten Wissenschaften besonders in der Theologie, und Medizin sich ausgebildete Bauernssohn auf 24 Jahre lang einen Bund mit dem Teufel gemacht habe, und nachdem Er besonders am Hofe des Kaisers Maximilian I. viele wunderbare Sachen zu Stand gebracht hatte, in seinem 41sten Lebensjahre um Mitternacht in dem Dorfe Rimlich von dem Teufel jämmerlich umgebracht worden sey. Wir wollen es versuchen, ob wir dieser sonderbaren Geschichte nicht eine auf eine natürliche Wahrscheinlichkeit begründete Seite sollten abgewinnen können. — Wie wären wir in den Wissenschaften so weit voraus, wenn wir nicht auf den Schultern unserer Voráltern stünden, von welchen einige gegen ihre Voráltern auch schon um Vieles voraus waren, allein das Fundament ihrer Physischen und Chemischen Leistungen sorfältig vor ihren Zeitgenossen veschwiegen, wie es noch auf den heutigen Tag mit verschiedenen sogenannten Geheimnissen, und Kunststücken der Fall ist. Ein solcher Mann konnte Dr. Faust allerdings gewesen seyn, und irgend einen fremden Abentheurer, deren es in dem damaligen Zeitalter so manchen gab, an seiner Seite gehabt haben. Es war damals (wie es sich z. B. bei Wallenstein zeigte) Sitte, daß sich hochgelehrte Männer der Astrologie, und Krystallseherey ergaben, weil der Mensch nach der ihm angebornen Unersättlichkeit immer zu etwas Höheren hinan, und selbst über

das Ueberirrdische hinaus will. Unter solchen Umständen war es nicht schwer, sich den Namen eines mit dem Teufel verschwornen Zauberers zu erwerben, ein Glaube, von welchem unsere alten Criminalgesetzbücher voll sind, und welchen Dr. Faust vielleicht so halb und halb gerne auf sich liegen ließ, um sein wahres Spiel darunter zu verbergen. — Allein, wie es zu geschehen pflegt, nachdem Er seinen Heißhunger nach der Wissenschaft nicht so ganz befriedigen konnte, und vergeblich an Gott selbst angeklopft hatte, um bei diesem anzufragen, wie Er denn eigentlich die Zügel führt, verfiel Faust in das entgegen gesetzte Extrem des eben so unersättlichen Wohllebens und Genusses, welchem Er bei der reichen Erbschaft, die Er gemacht hatte, leicht fröhnen konnte. Da mag es denn toll genug zugegangen seyn, bis ihn endlich entweder ein wissenschaftlicher Antagonnste, oder ein Mann von einer Gegenparthei, die Er durch Aufklärung gereizt hatte, oder ein Nebenbuhler, oder ein Straßenräuber bei der Nacht hinstreckte. Dieses Letztere mußte denn ohne weiters der Teufel gethan haben, obwohl es unläugbar ist, daß die schlimmsten Teufel nicht selten nicht so arg sind, als es diejenigen Teufel sind, von welchen wir durch unsere Leidenschaften selbst besessen werden, und welche, wenn ein dahingerissener Mann auch noch seinen Verstand dazu hergiebt, ausgelernt, und unternehmend genug sind. Dieses ist es eben, was uns der große Dichter Göthe zeigen wollte, nämlich die nicht zu berechnenden üblen Folgen jener hochmüthigen Grüblerei, und Vielwisserei, welche, wenn sie auch für die Wissenschaft selbst an und für sich nützlich ist, doch immer auch daran denken sollte, in dem Kreise des Gemeinnützigen zu bleiben — und endlich die schrecklichen Folgen des daraus im Wohlleben hervorgehenden anderen Extremes, wobei unter dem Spiele eben so leidenschaftlicher als erfahrner Männer manches edle Mädchenherz, und manches Familienwohl unvermeidlich zu Grunde gehen muß.

Anton Baumgartner.

Bild eines humanen Wirths.

Es scheint wirklich oftmals, daß gerade die rohesten und ungebildetsten Menschen sich um Wirthschaften bewerben, wozu sich doch eher gesittete, höfliche und dienstfertige Menschen um des Vortheils für ihr Gewerb selbst willen eignen. Vom Gegentheil des letztern haben wir hier vorzüglich Proben, und erstaunen muß man, daß solche Cyklopen-Höhlen noch von Gästen besucht werden. So ein rühmliches Beispiel eines robusten Wirths kann man vorzüglich in der neuen K....-Straße an der A.....- und D.....-Straße finden. Dieser prügelt Frau und Mägde um jede Kleinigkeit tüchtig durch, und erst kürzlich regalierte er seine schwangere Frau mit einer Schüssel voll Knödel, nicht für ihren Magen, sondern für ihren Kopf, der auch die Schüssel sammt der Suppe zum Verkosten bekam, welche zu derbe Kost aber ihr so übel anschlug, daß sie drei Wochen das Bett hüten

mußte; auch die Magd trägt noch die Spuren seiner zärtlichen Hand an Gesicht, und am Leib. Solche Wirthshäuser verdienten wirklich auch polizeiliche Aushängschilde zur Warnung aller Gäste vor vielleicht ähnlichen Bedienungen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus Kamtschatka berichtet man, daß dieser Winter der gelindeste seyn soll, den die ältesten Greise sich erinnern, je erlebt zu haben. Der Frost hat nur in drei Stunden den 30sten Grad Reaumur überschritten.

Zu Cheltenham rief am 25. März ein Ehemann seine Frau auf öffentlichem Markte zum Verkauf aus. Ein Schornsteinfeger bot einen halben Schilling. Die arme Frau entfloh.

Kabale und Liebe, die Räuber, drei Tage aus dem Spielerleben, wie auch Don Carlos, sind in russische Sprache übersetzt und kürzlich in Moskau aufgeführt worden; doch ist die Uebersetzung der Schiller'schen Meisterwerke so matt gelungen, daß die Schauspieler, denen die Hauptrollen zu Theil wurden, und die sie auch mit vielem Eifer darzustellen suchten, keinen Beifall zu ernten im Stande waren.

Rossini gab vor Kurzem zu Bologna seinen Freunden eine musikalische Soiree, worin er mehrere Chöre aus „Wilhelm Tell" aufführen ließ, hierauf mit seiner Gattin (der, ehemals als Dem. Colbran berühmten Sängerin) ein Duett sang, und zuletzt die bekannte Arie des Figero im „Barbier von Sevilla" meisterhaft vortrug.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. ist Uebung, und Mittwoch den 21. d. M. ist Hauptprobe zu der am 25. d. M. statt findenden Production des Liederkranzes im großen Odeons Saale. Die Herrn Sänger werden ersucht, sich an den oben anberaumten Tagen fleißig bei den Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien-Billetten für die nächste Production noch nicht in Händen haben, aufmerksam gemacht, dieselben sowohl, als auch Billette für Fremde oder einzuführende Damen, beim Registrator der Gesellschaft Hrn. Hofmusikus Kramer, wohnt auf dem Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen, um so eher abzuverlangen, als ohne Billet der Eintritt nicht gestattet seyn kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

407.(6e) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

412.(3a) Dienstag den 20. d. M. Nachmittag um 2 Uhr wird auf Verlangen in der Licitation-Kommissions-Waaren-Niederlage eine Partie florentiner Damen Strohhüte, Barbaresque, türkische Shawl, crep de chin Halstücher, schwarze, grün und weiße Schleier, prabanter Spitzen, dann ein vorzüglich schöner Prisler Schleier an den Meistbiethenden mit Verzichtleistung des Zurücknehmens versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Und die darauf folgenden Tage wird mit Meubels und lackirten Blech-Waaren ꝛc. wie gewöhnlich fortgefahren.

413.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst in neuen Sortimente von Flor, Gros-Grain Atlas und Tafftasbänder zu den billigsten Preis.

Heinrich Cohen,
in der Schäflergasse.

414. Im Hause Nr. 350. an der Barerstraße sind mehrere Wohnungen auf das Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere eben da über 3 Stiegen rechts zu erfahren.

415. In der Kanalstraße Nr. 23 über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne helle Wohnung mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. um 110 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

415.(3a) Zunächst der obern Lände sind einige Bauplätze zu verkaufen. D. U.

416. Zwei lange zugerichtete dicke Kegelbahn-Laden, und sonstig zu einer Kegelstadt Brauchbares, ist billig zu verkaufen. D. U.

417. In der Frühlingsstraße Nr. 128. (In einem alt gebauten Hause ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren ganz neu tapezierten Zimmer, Küche, Keller, einem gemeinschaftlichen Waschhaus um der jährlichen Miethziens von 270 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere ist in demselben Hause im ersten Stockwerke zu erfagen.

418. Professor Egger, wohnhaft in der St. Annastraße auf dem Kreuz Nr. 1239 über 3 Stiegen, giebt für die kommenden Sommermonate mittelst seines sehr erweiterten Apparates Privat-Vorlesungen über Experimental-Physik und Himmelskunde an Dienstagen und Donnerstagen von 6 bis 7 Uhr, und für einen andern Kurs an Montagen und Mittwochen ebenfalls von 6 bis 7 Uhr Abends gegen ein Honorar von 4 fl., wovon die Hälfte beim Eintritt, die zweite Hälfte nach zwei Monaten entrichtet werden kann. Herrn, welche ihre Frauen oder Töchter mitnehmen, bezahlen dafür nur die Hälfte Honorar. Morgen Montag den 19. d. kann man von 3 bis 9 Uhr Abends dessen Apparat in Augenschein nehmen, wobei sich Freunde der Natur zu dessen Vorlesungen einschreiben können.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Spion.

Nro. 108.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 19. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. April 1770. wurde Maria Antoinette Tochter des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia durch den Nuntius in Wien per Procurationem an Ludwig Dauphin von Frankreich in der Augustiner Kirche vermählt, wobei der Erzherzog Ferdinand (der Vater unserer verwittweten Frau Churfürstin Leopoldine K. Hoheit) als Mandatarius den Bräutigam vertreten hat.

Tagsgeschichten.

Allerdings war es mit der Teufelsspielerei bei dem alten Klausner auf dem Hesellohe eine garstige Sache. Dieser Mann, welcher hinter der Kapelle seine kleine Klause hatte, war in so ferne ein nützlicher Mann, als er sich besonders darauf verlegte, in seinem Gärtchen schöne Blumen, und gutes Gemüse zu ziehen, und dann und wann einem Bauernbuben von Pullach lesen, und schreiben zu lernen; allein er trieb mit seinen Teufeln eine arge Taschenspielerei. Kaum tratt man zur Thüre hinein, so wurde man schon von einem durch den Thürangel getriebenen alten ehrwürdigen, aus Holz geschnitzten Klausner bewillkommt. — In dem nämlichen Augenblicke öffnete sich der Plafond, und ein grimmiger Teufel schien herunterzustürzen, um die schön gelockten Frauenzimmer zu fassen, und durch die Lüfte mit sich fortzuführen. — Jetzt rasselten die Ketten, und ein anderer Teufel zog eine arme Seele bei den Haaren aus dem Abgrunde herauf. Ein dritter Teufel langte mit dem Schierhacken heraus; und alle diese Satanasse kehrten erst auf ein kurzes Gebeth des Klausners, wofür ihm ein kleines Allmosen gespendet wurde, wieder zur Hölle zurück. — Endlich starb der fromme Mann, seine Anverwandten vom Lande theilten sich anfangs in die nunmehr herrenlosen Teufel, und äfften die Leute auf dem Lande damit, bis sie endlich von muthwilligen Buben zerschlagen, in den Stubenofen wanderten, wo sie hingehörten. Der Klausner, der dem alten Klausner folgte, war im höchsten Grade mißvergnügt darüber; denn er hatte an den Teufeln seine beßte Kundschaft verloren.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, den 14. April. Nicht 8 sondern 11 Mann sind bereits von dem Chevauxlegers-Regiment gestorben. Die Leichen werden nicht durch die Stadt sondern an der Stadtmauer

hinaus geführt, um, wie man sagt, das Aufsehen zu vermeiden Es befinden sich gegen hundert und zwanzig Mann im Spital. und daher die Krankheit nichts weniger als im Abnehmen. —

Grönenbach, den 15. April. Kürzlich geriethen in dem Dorfe Frauenzell, kgl. Landgerichts Grönenbach, zwei Brüder, während dem sie mit einander auf einen Wagen Dünger ladeten, in einen Streit, welcher in eine solche Heftigkeit ausbrach, daß der Jüngere mit der Dunghacke den Leib des Aeltern gänzlich durchbohrte, der dann auf der Stelle todt zu Boden sank. Diesen, dessen ältester Bruder wegen Diebstahl schon längere Zeit Gefängnißstrafe duldet, hat das kgl. Landgericht Grönenbach nun in Verwahr. —

Aus Stetin vom 10. April erhält man die traurige Nachricht, daß während des Orkans am 4. d. M. in dem Dorfe Kartzig, Naugarder Kreises, Feuer ausgekommen ist, welches, da bei dem Sturme keine Rettung möglich war, 5 Bauer- und Büdnergehöfte und das Hirtenhaus der Gemeinde gänzlich einäscherte und 17 Familien ihres Obdaches beraubte. Ein Bauersohn verbrannte sogleich, ein anderer Bauersohn und ein Invalide nebst seiner Frau wurden aber so stark beschädigt, daß die beiden erstern am folgenden Tage starben. Das Elend ist unbeschreiblich groß, da bis auf die Pferde fast alles Vieh und Hausgeräth verbrannt ist, und die Versicherung der Gebäude nur 1275 Rthlr. beträgt. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Ehefrau eines Bauern Speck in einem Kamine braten ließ, welches Feuer fing und den Schornstein entzündete, der dem Versuche des Bauern, das Feuer durch Hineinbringung eines nassen Sackes zu dämpfen, unterlag und barst.

Das Dampfboot „Berlin“ hat seine regelmäßigen Fahrten zu Ende März wieder begonnen. Die letzte Reise von Magdeburg nach Hamburg legte dasselbe in zwei Tagen trotz harten Sturms zurück. Rechnet man blos die Dauer der Fahrt selbst, so ist diese binnen 20 bis 22 Stunden bewirkt worden.

Vor Kurzem ließ die 10jährige Violinspielerin Louise Neumann aus St. Petersburg sich während eines Zwischenaktes im Berliner Hoftheater hören. Sie trug ein Violinkonzert vor, das man schon von dem zu früh verstorbenen Freihrn. von Praun gehört hatte, und soll für ihr Alter Ausgezeichnetes leisten.

Frankreich. Das Journal de Toulon erzählt folgenden merkwürdigen Fall, über die durch Magnetismus bewirkte Fühllosigkeit. Ein Oekonom bekam in einem Alter von 23 Jahren einen Eitersack am vordern obern Theile des Schenkels, so daß die ihn behandelnden Aerzte die Abzapfung für nothwendig erklärten, welche Operation jedoch große Vorsicht und viel Standhaftigkeit von Seiten des Patienten erforderte, da die Fuß-Arterie mitten durch diese außerordentlich große Geschwulst hindurch gehe. Der

Graf von B..., berühmt als Magnetiseur, erbot sich, den Kranken in einen magnetischen Zustand zu versetzen, diesen bis zum Sonnambülismus zu steigern, und dadurch zu bewirken, daß der Körpertheil um dem Patienten die Angst und Leiden, welche ihm die Operation nothwendigerweise wachend verursachen müsse, zu ersparen, gegen das Gefühl der Schmerzen unempfindlich werde. Der Vorschlag wurde angenommen; nach zwei Minuten verfiel der Kranke in den magnetischen Schlaf und der Sonnambülismus trat ohne besondere merkwürdige Erscheinungen ein. Der Leidende antwortete blos dem Magnetiseur: er könne den Grund seines Uebels eben so wenig bestimmen, als die eigentliche Beschaffenheit desselben. Hierauf wurde die Operation mit außerordentlicher Geschicklichkeit vorgenommen, und der Verband angelegt. Während dieser Operation lag der Operirte unbeweglich wie eine Bildsäule. Sein magnetischer Schlaf wurde nicht im Mindesten gestört, und auf das Erbieten des Magnetiseurs, den magnetischen Zustand jetzt aufzuheben und die Bejahung der Aerzte, erwachte der Kranke sogleich von selbst. Der Operateur stellte nun an ihn die Frage, ob er sich der Operation unterwerfen wolle. Ich muß wohl, wenn es nothwendig ist, erwiederte der Kranke. Hierauf erklärte ihm der Arzt, daß, da die Operation vorbei sey, so wäre eine zweite nicht von nöthen. Kaum konnte sich der Kranke von seinem Erstaunen erholen, als man ihm die Beweise davon vor Augen legte. Er versicherte, er habe auch nicht das Mindeste empfunden, und wisse von dem Augenblicke an, als der Hr. Graf die flache Hand ihm auf die Stirne, um ihn in Schlaf zu versetzen, gelegt habe, nicht was mit ihm vorgegangen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. ist Uebung, und Mittwoch den 21. d. M. ist Hauptprobe zu der am 26. d. M. statt findenden Produktion des Liederkranzes im großen Odeons Saale. Die Herrn Sänger werden ersucht, sich an den oben anberaumten Tagen fleißig bei den Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien-Billetten für die nächste Produktion noch nicht in Händen haben, aufmerksam gemacht, dieselben sowohl, als auch Billette für Fremde oder einzuführende Damen, beim Registrator der Gesellschaft Hrn. Hofmusikus Kramer, wohnt auf dem Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen, um so eher abzuverlangen, als ohne Billet der Eintritt nicht gestattet seyn kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

407.(6f) In der Residenzstraße ist künftiges Ziel eine Wohnung zu beziehen. D. U.

412.(3b) Dienstag den 20. d. M. Nachmittag um 2 Uhr wird auf Verlangen in der Licitation-Kommissions-Waaren-Niederlage eine Partie Florentiner Damen Strohhüte, Barbaresque, türkische Shawl, crep de chin Halstücher, schwarze, grün und weiße Schleier, Brabanter Spitzen, dann ein vorzüglich schöner Brüßler Schleier an den Meistbiethenden mit Verzichtleistung des Zurücknehmens versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Und die darauf folgenden Tage wird mit Meubels und lackirten Blech-Waaren ꝛc. wie gewöhnlich fortgefahren.

413.(2b) Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst in neuen Sortimente von Flor, Gros-Grain Atlas und Tafftasbänder zu den billigsten Preis.

Heinrich Cohen,
in der Schäflergasse.

Proklama.

Montag den 19. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden in der Herrnstraße Nr. 321. im 3. Stocke nachstehende Gegenstände an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Kommod-Kästen und Sessel von Nußbaumholz, Frauenkleider, Wasch, Betten und sonstige Hausgeräthschaften, silberne Löffel, goldene Sackuhren, gefaßte Perlen und Granaten, dann goldene Ohren- und Fingerringe.

Den 13. April 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht in München.
Allweyer.

441. Thorwaldsen-Torten sind jeden Morgen um 10 Uhr sowohl in Portionen, als im Ganzen frisch gebacken zu haben in der Konditorei des

F. A. Sauer, Konditor in der
Dienersgasse Nr. 142.

416. Ein schöner Garten mit tragbaren Obstbäumen, einem durchlaufenden Bach, und großem Sommerhaus sammt Keller ist zu verstiften. Auf Verlangen wird auch eine Kegelbahn hergerichtet.

Das Nähere ist zu erfragen auf dem Rindermarkt in dem Zinngießer Haus über eine Stiege rückwärts bei Herrn Privatier Buchmann.

In der Barer-Straße Nr. 349. ist über 2 Stiegen links eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche und Speicher für 120 fl. jährlich auf das Ziel Georgi zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Nro. 109.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 20. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. April 1792. entzündete sich nach dem Ausbruche der französischen Revolution das Kriegesfeuer zwischen Oesterreich und Preußen von der einen — dann der neuen französischen Republik von der andern Seite.

Tagsgeschichten.

In allen Straßen wird jetzt Musterung über die Baufälligkeit der Häuser gehalten und nicht selten müßen die Bewohner eines solchen in' Zeit von 24 Stunden die Wohnungen räumen. Es ist sonderbar und giebt zu verschiedenen und vielen Urtheilen Anlaß, warum man jetzt erst mit solcher Energie eingreifft, was früher und vor Jahren schon hätte geschehen sollen. Muß den allzeit die Hilfe erst dann kommen, wenn schon ein Unglück geschehen ist? mußten diese Erschlagenen den zuerst als Opfer fallen, um anderen ihrer Mitbrüder einen ähnlichen schrecklichen Tod zu verhüten? das sieht gerade so aus, als wenn man erst die Hand verbrennen mußte, um sich vor dem Feuer zu hüten. — Bereits sind mehrere alte und neue Häuser als gefahrdrohend erklärt, und mußten schnell geräumt werden. So z. B. befindet sich ein solches in der Karlsstraße, an welchem der Schild angemacht ward, daß Jedermann gewarnt wird, sich dem Hause zu nähern, aber rechts und links wird, zunächst davon ein Grund zu zwei Neubauten gegraben, womit mehrere Arbeitsleute beschäftiget sind, diese sind also nicht gewarnt, und können sich nach Belieben erschlagen lassen! —

Der Leichenwagen, welcher oft, wenn er leer ist, im schönsten Trott durch die Straßen rasselt, soll jetzt auch einen Vorreiter mit einem Schellengeläute und einer Schlittenpeitsche erhalten, damit das Ding doch einen fröhlichern Anblick gewähre. —

Das Volkstheater soll, wie es heißt, im heurigen Sommer geschlossen bleiben, doch zweifelt man nicht, daß es noch in der Zukunft fortbestehen soll, da der Unternehmer desselben sonst in eine Lage versetzt werden würde, welche kein günstiges Urtheil für die städtischen Behörden hervorbringen könnte, da derselbe und seine Vorfahren so bedeutende Summen für verschiedene wohlthätige Zwecke schon gespendet haben, und von ihnen noch jetzt eine solche wohlthätige Stiftung besteht. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Zu Waldberg (bayerischen Landgerichts Bischofsheim v. d. Rh.) ist ein abscheulicher Scandal vorgefallen. Unter dem Vormittagsgottesdienste am 4. April kamen, in der Kirche selbst, zwei Bauernbursche in Streit, prügelten sich, und der eine erhielt eine starke, jedoch nicht tödtliche Verwundung am Kopf. Die Kirche wurde, als entweiht, alsbald geschlossen und jeder Gottesdienst darin aufgehoben.

Der Winter ist noch nicht vorbei. In der Ostsee ist noch so viel Eis, daß zu Anfang April Schiffe bei Bornholm wieder umkehren mußten, weil sie vor Eis nicht weiter fort konnten. — Auf dem thüringer Wald fuhren die Leute in den ersten Tagen des Aprils wieder Schlitten. Der Schnee blieb drei Tage liegen. — Bei Havre und Rouen in Frankreich war wieder so viel Schnee gefallen, wie im November und die Blüthen der Obstbäume hatten dabei sehr gelitten.

Auf der frankfurter Straße wird es unsicher. Zwei Viehhändler, die vom Viehmarkt in Frankfurt zurückkehrten, sind in der Gegend oberhalb Hanau von 10 bis 12 Räubern angefallen und ihrer Baarschaft, einer Summe von 1800 Gulden, beraubt worden.

Die prüsseler Polizei fragt von Neuem an, ob denn Niemand die 25 oder 50,000 Gulden verdienen wolle, die auf die Entdeckung des Diamanten-Diebstahls in dem Pallast des Prinzen von Oranien gesetzt sind. Die Untersuchung gehe fort, und wer helfen wolle, sey willkommen.

Berge stürzen ein und Wälder verbrennen. Bei Berchtesgaden hat sich ein Stück von dem Berge, die Glock genannt, getrennt und sich 50 Schritte vom Berge herab fortgeschoben und das vorbeifließende Wasser gesperrt. Man fürchtet, daß der ganze Berg Lust hat, nachzukommen. — In den Waldungen an dem Haard im Bayerischen sind 40 Juchert Jungholz abgebrannt.

Es ist traurig, daß man den Frauen immer wieder nachsagen kann, sie könnten schlechter seyn, als je ein Mann. In Auxerre ist kürzlich ein Weib hingerichtet worden, bei dem es weder ihre Mutter, noch ihr Mann aushalten konnte und die zuletzt aus Haß gegen den Mann ihr eigues Haus angezündet hatte. — In Toulon ist eine Frau, die fünf Kindermorde begangen hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Ausstellung und Brandmarkung verurtheilt worden.

Aus dem Preßburger Comitat u. s. w. laufen nachträglich noch sehr traurige Berichte über die Verheerungen der Wasserfluthen ein. In vielen Orten ist alles Vieh umgekommen und alle Haus- und Wirthschaftsgeräthe und Saatfrüchte sind zu Grunde gegangen. In einem einzigen Dorfe sind 26 Häuser eingestürzt. —

Bei der am 24. März zu Florenz erfolgten Einweihung des von Ricci gefertigten, Denkmals für Dante in der Kirche Santa Croce, hielt der Erzbischof von Florenz ein feierliches Hochamt, und es wurde ein, von dem Compositeur Pellechi ausdrücklich zu diesem Tage geschriebenes Requiem aufgeführt. Der sämmtliche Adel und die bedeutendsten Fremden wohnten der Feierlichkeit in der gedrängt vollen Kirche bei.

Die militärische Begleitung des Sultans am Bairamfeste war dießmal wenig zahlreich, und in ihrer Kleidung, mit Ausnahme der Uniform der Offiziere der berittenen Garden, welche sich der Husaren-Uniform nähert, keine von den seit einiger Zeit durch das Gerücht angekündigten Veränderungen bemerkbar. Daß übrigens die Absicht des Sultans dahin gehe, in der Uniformirung des Militairs noch bedeutende Aenderungen vorzunehmen, und selbige, besonders hinsichtlich der Kopfbedeckung, immer mehr den europäischen Soldaten gleich zu stellen, erhellt aus einer in den Moscheen bekannt gemachten Aufforderung, sich solchen dem Religionsgesetze keineswegs zuwiderlaufenden Vorschriften und von der Regierung als zweckmäßig befundenen Aenderungen nicht zu widersetzen. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich fortwährend gut; die Pestspitäler sind leer, und es hat sich erwiesen, daß die vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von Pestfällen allhier grundlos waren. Auch in Adrianopel hat die Zahl der Kranken in Folge der vom Großwessier angeordneten Maaßregeln, der Errichtung eines eignen Lazareths, der Reinigung der verdächtigen Häuser, und Vernichtung der darin befindlichen Effekten und Kleidungsstücke, sehr abgenommen.

Anzeigen.

443. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich nebst dem Verkauf meiner Dampf- und Staubregenbäder-Vorrichtungen, solche auch monatlich vermiethe, die Miethbedingungen, Preise und ärztlichen Empfehlungen können zu jeder Zeit in meinem Lokal Brienerstraße Nr. 1340. eingesehen werden.

München den 18. April 1830.

Rudolf Walz.

413.(2b) Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst in neuen Sortimente von Flor, Gros-Grain Atlas und Taffetasbänder zu den billigsten Preis.

Heinrich Cohen,
in der Schäflergasse.

412.(3c) Dienstag den 20. d. M. Nachmittag um 2 Uhr wird auf Verlangen in der Licitation-Kommissions-Waaren-Niederlage eine Partie Florentiner Damen Strohhüte, Barbaresque, türkische Shawl, crêp de chin Halstücher, schwarze, grün und

weiße Schleier, Brabanter Spitzen, dann ein vorzüglich schöner Brüßler Schleier an den Meistbiethenden mit Verzichtleistung des Zurücknehmens versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Und die darauf folgenden Tage wird mit Meubels und lackirten Blech-Waaren ꝛc. wie gewöhnlich fortgefahren.

445.(3a) **Molken-Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum ergebendst anzuzeigen: daß er seine Wohnung verändert hat, um daß die von ihm dahier fabrizirende Molken, dieses Jahr nicht mehr am Hofgarten, sondern wiederum am Rockerl aussenher des Hofgartens, mit Sonntag den 25. dieß Monats anfangend, täglich von Morgens 5 Uhr an, ausgeschenkt werden; wo zugleich auch Morgens und Abends ganz frische Ziegenmilch, und zu jeder Stunde des Tages frische gute Kuhmilch, Rahm, frischer Butter und sehr gute alte und reine Ziegenkäse zu haben sind.

Christian Seiler, Schweizer.

Versteigerung.

Freitag den 23. April werden in der Kaufingerstraße Nr. 1615 im ersten Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „

gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert:

Spiegel, Kanapees, Seßl, Tisch, Komode, Schreib- und Kleiderkästen, Bettladen, Betten, Kupfer, Zinn, Porzelain, Gläser und Küchengeräthe; wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Dem Verfasser des in Nr. 102. des Münchner-Tagsblatts aufgenommenen Aufsatzes: „Das 'essere Traktament," — erwiedere ich hierauf, daß der Besuch, mit welchem die Versorgungs-Anstalt am Gasteig am 4. dieß Monats beehrt wurde, nicht angesagt war, und eine bessere Verköstigung der Pfründner an diesem Tage weder zufällig noch absichtlich statt gefunden hat. Was daher in dieser Beziehung gesagt worden ist, erkläre ich demnach als freche Erdichtung und boshafte Lüge.

Ich lade den ungenannten Herrn Verfaßer ein, sich in jedem beliebigen Inkognito von der Einrichtung und Verpflegungsart besagter Anstalt persönlich zu überzeugen, und wenn derselbe nicht zu der Klasse der ganz gemeinen Verläumder gehört, so wird er alsdann nicht entstehen, auch das Resultat seiner Ueberzeugung dem Publikum zum Besten zu geben.

Rudolph Brunner, Oekonomie-Verwalter der Versorgungs-Anstalt am Gasteig.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Schuld, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 110.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 21. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. April 1770. reiste die Braut Maria Antoinette von Wien nach Frankreich ab. In ihrem Gefolge waren 225 Personen, nämlich Kammerherrn, Damen, Pagen, Priester, Kanzlei, Medikus, Kammerdiener, Leibgarde, Liverey, Küche, Keller, Stallparthey und weibliche Bedienung ꝛc. Ein Friseur war Ihr bereits von Paris aus nach Wien entgegen geschickt worden.

Tagsgeschichten.

(Lokales.) Die beiden letztern Polizei-Anzeiger enthalten über dritthalb hundert Wohnungs-Anzeigen für das vorhandene Georgi-Ziel. Daraus erhellt nur zu klar das Mißverhältniß der Bevölkerung unserer Stadt gegen die überzahlreichen Neubauten, und wenn auch für den nächsten Semester eine zweite Universität hieher versetzt werden sollte, so wären dennoch Wohnungen genug vorhanden, ja selbst in Alt-München, ohne nach dem gefahrvollen Neu-München Zuflucht nehmen zu dürfen. — Unter solch bekannten wahren Verhältnißen sollte man mit Fug und Recht auf eine Minderung der Miethzinse schließen dürfen, und kaum dürfte die Thatsache nur einen Entschuldigungs-Grund für sich haben, wenn man leider die Ueberzeugung gewann, daß selbst einige Hauseigenthümer bereits schon ihre Partheien zu steigern sich erfrechten. Vielleicht hat jener traurige Einfall in der Neustadt die Veranlassung hiezu gegeben, da man im letzten Anzeiger einige Wohnungen mit der genauen Bezeichnung: „in einem alten Hause“ ausgeschrieben las, um den Inwohnern durch theuren Zins, ihr Leben auch scheinbar versichern zu wollen, obgleich selbst nach der neuesten Erfahrung, auch alte Häuser einfallen. — Doch bald möge jenen steigernden Hauseigenthümern ihr Uebermuth durch das Leerstehen ihrer Wohnungen die Ueberzeugung geben, daß es besser sey, unter angeführten Umständen mit dem bisherigen, gewiß nicht zu wohlfeilen Zinsen=genügsam zu seyn, als durch wucherische Spekulation zuletzt selbst einziger Bewohner ihres Hauses bleiben zu müssen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Paris, 14. April. Kommenden Donnerstag sollen die Vorstellungen der deutschen Schauspieler-Gesellschaft zu Paris, mit Webers „Freischütz“ beginnen, Hr. Haizinger, Madame Fischer, Demoiselle Rolland und Hr. Woltereck, werden darin auftreten.

Am 10. Mai werden der König und die Königin von Neapel bestimmt in Paris eintreffen, und im Elysée-Bourbon abtreten. Es heißt, der Bruder des Königes, der Prinz von Salerno, werde von Wien, wo er sich gegenwärtig befindet, gleichfalls nach Paris kommen.

Ein furchtbares Ereigniß hat eine geachtete Familie zu Paris in die größte Bestürzung versetzt. Mde. C. litt seit einiger Zeit an einer überaus schmerzhaften Brustkrankheit. Ihre Aerzte gaben sie gänzlich auf, die Qualen nahmen täglich zu und der Tod zögerte demungeachtet zu erscheinen, um sie zu befreien. Da faßte der älteste ihrer drei Brüder, Lehrer an einer der ersten Unterrichts-Anstalten von Paris, den Entschluß, seine zärtlich geliebte Schwester ihrer martervollen Lage zu entreißen. Er verfügte sich den 9. April an ihr Krankenlager, schoß ihr eine Kugel durch den Kopf und nahm die Flucht. In einem Briefe, den er an seinen Vater hinterließ, meldete er, daß er, beim Erbrechen desselben nicht mehr am Leben seyn würde. Der Unglückliche hat Wort gehalten — man fand in einigen Stunden darauf seine Leiche. Die letzten Worte seines Briefes an seinen Vater enthielten die Bitte, an der Seite seiner lieben Schwester begraben zu werden.

Ein Landmann zu Dzierzkowice in Polen litt an einer oft wiederkehrenden Gehirn-Entzündung, und wurde so gefährlich krank, daß kein Heilmittel mehr zu helfen schien. In dieser Noth fiel ein Fächerschrank herab, welcher über dem Bette des Kranken befestiget gewesen war, und traf den Kopf desselben so gewaltig, daß ein Blutsturz erforgte, der die völlige Genesung zur Folge hatte.

Zu Hacquegines, im Bezirk von Ath in Hennegau, ist ein Mann in dem seltenen Alter von 120 Jahren und 9 Monaten plötzlich gestorben. Er hieß Peter Vanderom, war am 29. Juni 1709 geboren, und hatte bis zu seinem Ende alle geistigen und körperlichen Fähigkeiten beibehalten.

Am 3. d. M. wüthete in Kopenhagen ein Orkan (auch im Holsteinischen und in Hamburg). Eine englische Brigg wurde fast gänzlich zerstört, mehrere andere Schiffe litten Schaden. Auch die Brücke ist sehr beschädigt.

In England ist die bekannte beinahe 200 Jahre alte Schildkröte im Garten von Peterborough gestorben.

In dem Hafen von Konstantinopel ging es in der letzten Zeit sehr fröhlich zu. Die türkischen Kriegsschiffe zogen die buntesten Flaggen auf, und zeigten auf jede Weise ihre Freude, weil eine der Sultaninnen am 8. einen Sohn geboren hatte. Die Etikette des ottomanischen Reichs fordert, daß wenn ein Prinz geboren wird, die Kriegsschiffe von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang auf's Schönste ausgeschmückt werden, und daß sie sammt den Batterien sieben Tage nacheinander drei königliche Salutationen

abfeuern; die erste, wenn die Sonne am östlichen Horizonte heraufsteigt, die zweite, wenn sie auf ihre Mittagshöhe gekommen ist, die dritte, wenn sie im Westen die letzten Strahlen versendet. Dieselbe Cerimonie wird im Fall der Geburt einer Prinzessin beobachtet, aber blos drei Tage lang. Es ist die jüngste der Sultaninnen, die eine so allgemeine Freude über Konstantinopel brachte, indem sie dem Reiche ein Pfand gab, daß Mahmuds königliche Linie auch über künftige Geschlechter sich erstrecken dürfte. Sie ist ungefähr neunzehn Jahre alt, eine reizende Circassierin. Der Sultan, der den Fortschritten des Jahrhunderts rasch folgt, besiegte seine muhamedanischen Vorurtheile so sehr, daß er Aerzte innerhalb der Mauer des Harems zuließ, so daß zum erstenmal in den Annalen des Serails eine der Sultaninnen von zwei Männern von Profession, einem griechischen Arzte und einem fränkischen Accoucheur abgewartet wurde. Diese Herren befanden sich ungefähr einen Monat lang daselbst, während welcher Zeit sie nie außerhalb der Mauern des Serails kamen. Als der Arzt dem Sultan berichtete, die junge Königin und der königliche Infant befänden sich vollkommen wohl, redete ihn Se. Majestät bei seinem eigenen Namen an, was vorher nie geschah, denn wenn der Sultan oder irgend ein muhamedanischer Großer einen Griechen oder überhaupt einen Christen anredet, so geschieht es stets mit dem Beiwort Giaur, Ungläubiger. Dießmal aber nannte ihn der Sultan freundlich bei seinem eigenen Namen: „Stephano, ich bin sehr mit eurem Benehmen zufrieden; kehrt zu euern Freunden zurück, sie werden sich freuen euch zu sehen. Dann beschenkte er den Dr. Stephano und seinen Kollegen mit Börsen von bedeutendem Werth. Die Zulassung von Aerzte in den Harem und zu den Frauen kann als eine der kühnsten Maaßregeln betrachtet werden, die ergriffen werden konnte, um eine moralische Revolution in den Sitten der Muselmänner zu bewirken. Indessen arbeiten sich die türkischen Großen in und um Konstantinopel tüchtig aus der dunkeln See der Unwissenheit und des Aberglaubens heraus, in der sie so lange versunken waren. Se. Majestät geht mit gutem Beispiel voran; statt des Turbans, der weiten unbehülflichen Gewänder und der losen gelben Pantoffeln, sieht man ihn jetzt in dem gefälligen Kostüme eines gutgekleideten englischen Gentleman(??). In der Nähe von Konstantinopel ist er sehr populair, aber in Adrianopel und andern von der Hauptstadt fernen Plätzen betrachtet man ihn für wenig mehr als einen Renegaten.

Anzeigen.

445.(3b) **Molken-Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum ergebendst anzuzeigen: daß er seine Wohnung verändert

hat, um daß die von ihm dahier fabrizirende Molken, dieses Jahr nicht mehr am Hofgarten, sondern wiederum am Rockerl auſſenher des Hofgartens, mit Sonntag den 25. dieß Monats anfangend, täglich von Morgens 5 Uhr an, ausgeschenkt werden; wo zugleich auch Morgens und Abends ganz frische Ziegenmilch, und zu jeder Stunde des Tages frische gute Kuhmilch, Rahm, frischer Butter und sehr gute alte und reine Ziegenkäse zu haben sind.

Christian Seiler, Schweizer.

---

443. Donnerstag den 22. April d. J. Vormittags 9 Uhr, wird wegen Logis-Veränderung vor dem Marthore in dem Eckhause Nr. 1317 wo der Kaufmann Zech wohnt, über eine Stiege eine Parthie sehr rein und gut gehaltener Weine gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Faß Nro.	1	ohngefähr	18	Eimer	1822	Wachenheimer,
" "	2	"	3	"	"	detto
" "	3	"	4½	"	"	detto
" "	4	"	7	"	"	detto
" "	5	"	2	"	"	Ungsteiner,

Proben können auch schon eine Stunde vor der Versteigerung an dem Faße genommen werden.

---

444. In der Löwenstraße Nr. 503. d. sind Wohnungen mit drei Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten für 25 und 45 fl. zu beziehen. Auch ist ein großes angenehmes, schön ausgemahltes, meublirtes Zimmer über 2 Stiegen für 6 fl. monatlich zu beziehen.

---

445. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße Nr. 270 über 3 Stiegen (nächst der Karlsstraße) täglich zwei meublirte Zimmer um 12 fl. monatlich zu vermiethen.

415.(3b) Zunächst der obern Lände sind einige Bauplätze zu verkaufen. D. U.

Versteigerung.

448.(2a) Freitag den 23. April werden auf dem Färbergraben im Baderhause Nr. 1088 im ersten Stocke

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 2 „ 5 „

folgende Effekten als: Kanapee, Sessel, Kommode, Tische, Bettläden, alles vom Kirschbaumholz, poliert; Spiegel, Betten, Vorhänge, Wasch- und Kleidungsstücke, und verschiedene nützliche Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung versteigert.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 21. April.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang um 8 Uhr.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

Nro. 111.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 22. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. April 1752. befand sich Churfürst Carl Theodor von der Pfalz auf einem Besuche bei Churfürst Maximilian Joseph III. in München.

Amtliche Notizen.

Das Mitnehmen der Hunde auf den Gottesacker so wie das Tabackrauchen daselbst ist strenge verboten. — Die Verordnungen bei Aufnahme und Entlassung der Dienstbothen, so wie bei Räumung der Wohnungen werden neuerdings in Erinnerung gebracht, so auch die Verordnungen über Beschädigung der öffentlichen Anlagen, besonders durch Kinder, über die Aufstellung von Warnungszeichen bei Hausreparaturen, über die Verwahrung der Blumentöpfe und über das Aufhängen der Wäsche an öffentlichen Orten oder vor den Fenstern gegen die Straße hin. —

Tagsgeschichten.

Die Belagerung des hiesigen Pfandhauses.

Wirklich kann man den seit langer Zeit, und sogar nach der versuchten Einführung einiger Ordnung fortgesetzten Andrang bei dem hiesigen Pfandhause eine wahre Belagerung nennen. Obwohl die Zeit seiner Eröffnung bereits Vormittags und Nachmittags auf eine Stunde verlängert ist, so sieht man an Versatztägen oftmals schon am frühen Morgen, um 6 Uhr, auch schon um 5 Uhr mehrere Personen vor der verschlossenen Thüre warten. Diese Leute sind aber oft keineswegs Personen, die mit Pfändern von ihren Comittenten geschickt werden, sondern nur zu oft müssiges, geschäftloses und Arbeit scheues Gesindel, das sich an die Thüre hinstellt, und von diesen oder jenen, die sich oft nicht selbst in's Gedräng wagen, oder sich den Grobheiten, die man dort ausserhalb des Zimmers und in demselben erndtet, nicht Preis geben wollen, oder keine halbe und ganze Tage zu verlieren haben, Pfänder zur Bestellung übernimmt, und, so zu sagen, erst zu erhaschen sucht. Nicht immer ist auch der große Andrang der Leute an den Versatztagen, unvermeidliche, von dringenden Umständen veranlaßte Zudringlichkeit, sondern wirklich oftmals ein unbändiger Ungestüm roher, unsittlicher Menschen, und der wahren Hefe der niedrigsten Volksklasse, die man auch schon an ihren Aeusserungen erkennt. Gensd'armen, und selbst obrigkeitliche

Personen konnten es ohngeachtet aller Mühe, und alles vernünftigen Zuredens nicht dahin bringen, die Masse an Ordnung und Ruhe zu gewöhnen; wie ein reissender Strom, der alle Dämme bricht, dringen die Leute in die Gänge und Zimmer, und alle Bemühung ist vergebens, das ungestüme Volk im Zaum zu erhalten. Es ist daher auch dem Personal des Pfandhauses oft nicht zu verdenken, wenn dasselbe die Geduld verläßt, und ernstliche Mahnungen in Grobheiten, und Beschimpfungen ausbrechen, indem es glauben muß, nur die ausgeartetste Klasse des Volks vor sich zu haben, das keine andere Behandlung verdient, und durch keine andere zurechtzuweisen ist. Immer bleibt es aber doch sehr gefehlt, daß diese Herrn einmal glauben, sie hätten es durchaus mit niemand andern als mit Lumpenwaare und Gesindel ꝛc. wie sie sich oft ausdrücken, und mit den sittenlosesten Menschen zu thun, und daß sie alles auf gleichem Fuß behandeln, und keinen oder wenigen Unterschied in der Behandlung der Leute machen, die sie doch bei den täglichen Erfahrungen fast individuel ziemlich genau kennen zu lernen Gelegenheit finden. Wenn nun, wie man hört, nach den bereits eingeführten Verbesserungen die Unordnung noch größer, der Zudrang noch ungestümer, die Behandlung noch inhumaner als ehevor seyn soll, so muß endlich doch einmal die schon oft erwünschte Radikal-Kur mit solchen zweckmäßigen Maaßregeln eintreten, womit nicht allein diesen Mängeln von Seite der dermaligen Verfassung des Pfandhauses, und seines Personals, sondern auch den wirklichen Exzessen von Seite des dabei betheiligten Publikums, und der Menge von Klagen und Beschwerden beider Theile abgeholfen wird. Eine neue Pfandhaus-Ordnung, ein anderes und größeres Personal, ein geräumiges, besser eingetheiltes Lokal, eine Abtheilung in zwei Lokale, worin täglich in dem einen Pfänder angenommen, in dem andern gelöst werden könnten, die tägliche Gegenwart einer Polizeiwache, und die öftere Nachsicht von Seite des Magistrats!!! oder — zwei wohleingerichteten Pfandhäusern mit gleichlautenden Pfandhaus-Ordnungen —!!! das kann helfen, wenn man nicht, wie auf der Hauptwache am Ende noch ein paar Kanonen vor das Pfandhaus hinstellen will.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Auch der jüngste Bruder des verewigten Großherzog von Hessen S. D. Landgraf Christian Ludwig von Hessen, welcher erst vor 8 Tagen seinen Bruder zur Ruhrstätte geleitete, starb nach kurzem Krankenlager am 17. April Morgens 6 Uhr. Er war am 25. Nov. 1763. zu Buchsweiler geboren und hatte sich nie vermählt. —

Italien. Die Ausgrabungen in Campo Scala, welche in diesem Jahre von den Herrn Campanari und Fossati geleitet werden, sind seit einem Jahre in vollem Gange. Am 4. d. M. wur-

de das noch unversehrte aus 3 Gemächern bestehende Grabmal eines Fechters entdeckt, der in einem Wettkampfe den Preis davon getragen hat; die in dem Grabe gefundenen Waffen bewiesen, das der Fechter in Panoplium gesiegt hat. Ein zweites Grab, das aufgefunden wurde, muß, wie aus deß in demselben befindlichen Gegenständen erhellt, einem Aegyptier angehört haben, der auf etruriſchem Boden nach der Sitte seines Landes beerdigt seyn wollte. Unter den ausgegrabenen Gegenständen befinden sich auch mehrere schön gemalte Vasen. Man erwartet nächstens einen Transport dieser aufgefundenen Kunstschätze in Rom ankommen zu sehen.

Nach Briefen aus Madrid befindet sich die Königin von Neapel, zugleich mit ihrer Tochter der jungen Königin von Spanien, in gesegneten Leibes-Umständen.

Unlängst wurde in einer Gesellschaft von der merkwürdigen Erscheinung der beiden zusammengewachsenen Siameſen gesprochen. Im Laufe des Gespräches fragte eine Dame einen Advokaten: was da zu thun wäre, wenn einen von den beiden Siameſen die Luſt zu heirathen anwandeln würde. Nach einigem Achſelzucken entgegnete jener: „Gnädige Frau! da müßte schon vor der Hochzeit eine Scheidung vor sich gehen.“

Die Eröffnung des deutschen Theaters in Paris ist vom 13. auf den 15. April ausgesetzt worden. Die erste Vorstellung sollte Weber's Freischütz seyn.

Anzeigen.

445.(3b) **Molken-Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum ergebendst anzuzeigen: daß er seine Wohnung verändert hat, um daß die von ihm dahier fabrizirende Molken, dieses Jahr nicht mehr am Hofgarten, sondern wiederum am Rockerl auſſenher des Hofgartens, mit Sonntag den 25. dieß Monats anfangend, täglich von Morgens 5 Uhr an, ausgeschenkt werden; wo zugleich auch Morgens und Abends ganz frische Ziegenmilch, und zu jeder Stunde des Tages frische gute Kuhmilch, Rahm, frischer Butter und sehr gute alte und reine Ziegenkäse zu haben sind.

Christian Seiler, Schweizer.

Versteigerung.

448.(2b) Freitag den 23. April werden auf dem Färbergraben im Baderhause Nr. 1088 im ersten Stocke

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 2 „ 5 „

folgende Effekten als: Kanapee, Seſſel, Kommode, Tische, Bettläden, alles vom Kirschbaumholz, poliert; Spiegel, Betten, Vorhänge, Wasch- und Kleidungsstücke, und verschiedene nützliche Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung versteigert.

Ein gebildetes Mädchen von 17 Jahren, welches in allen weiblichen Handarbeiten bestehen kann, wünscht als Stubenmädchen bei einer Herrschaft einen Platz, oder in einer kleinen Haushaltung zu jedem in Dienst zu treten. D. U.

446. Auf dem Färbergraben Nr. 1043. ist ein Laden mit einer Commission-Niederlage zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in der Weinstraße Nr. 1625. über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

415.(3c) Zunächst der obern Lände sind einige Bauplätze zu verkaufen. D. U.

448. Im Damenstift Nr. 1164. über 2 Stiegen Nr. 12 ist ein heitzbares mit eigenem Eingang dann gutem Bett nebst Kanapee und übrigen nöthigen Meubeln versehenes Zimmer nebst daranstoßendem Schlafzimmer für monatlich 9 fl. täglich oder bis 1. Mai zu vermiethen.

449.(2a) Auf künftiges Ziel Georgi ist in der Kaufingergasse Nr. 1608 über 3 Stiegen vornheraus eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

450. Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß nächsten Sonntag in seinem im Freien errichteten Tanzsaal in Sammetgarten in der Wurzerstraße Tanzmusik gehalten wird, so wie auch jeden Dienstag daselbst Harmoniemusik statt hat. Er verspricht dabei die besten Getränke und Speisen, und vorzüglich guten Kaffee und bittet um geneigten Zuspruch.

Anton Eichner, Gastgeber im Sammetgarten in der Wurzerstraße.

451. Bei der unterzeichneten Anstalt liegen mehrere Gesuche von k. Unterthanen aus benachbarten Landgerichten um Aufnahme von Capitalien auf erste Hypotheken vor.

Kapitalisten, welche Gelder auf diese Weise anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten, vollkommene Sicherheit nachweisenden gerichtlichen Dokumenten Einsicht zu nehmen und ihre Bestimmung hiernach zu treffen.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 38. 43. 39. 5. 14.

Getraute in München.

S. Exz. Ludwig Freyherr von Welden k. Staatsrath, General-Kommissär und Regierungspräsident des Obermainkreises, Wittwer mit Freyfräulein Charlotte v. Redwitz fürstl. Bambergischen geheimen Raths- und Hofmarschalls-Tochter. — Hr. Blasius Martin Kienle, bgl. Schneider-Meister mit Fr. Regina Maier, Rottmeisterstochter.

Gestorbene in München.

Anna Stasia Halbinger, Taglöhnerswittwe, 80 J. a., an Altersschwäche. — Anna Hintersteiner, Bäckerhelfers-Ehefrau, 48 J. a., am Nervenschlag. — Apollonia Geyer, Metzgers Ehefrau, 48 J. a., am Brustkrebs.

Nro. 112.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 23. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. April 1819. war bereits nach dem Brücken-Einsturz 1813. der Damm der Vorstadt An gegen die Isar hergestellt. Allein, man arbeitete nunmehr daran, die von der Ueberschwemmung zunächst dieses Dammes ausgebohrten Löcher wieder auszufüllen, woraus nunmehr eine fahrbare Straße hinter der An, und der Verkaufsplatz für das Vieh während dem Auermarkte geworden ist.

Tagsgeschichten.

An

Oken.

Glänze denn lang, o du hehres Gestirn, durch die nächtlichen Sphären;
Giesse stets freundlich Dein Licht Ludwig Bavaria aus!

— * —

Die erste öffentliche gerichtliche Einschreitung gegen Geldmäkler und Wucherer.

Das hiesige Kreis- und Stadtgericht machte unterm 17. h. Mts. (s. Münchner politische Zeitung vom 22.) öffentlich bekannt, daß aus einer anhängigen Criminal-Untersuchung sich ergebe, daß mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, so wie den eingeführten Pensionskarten mittels Verpfändung, Cedierung und Ueberlassung derselben gegen wucherliche Zinsen Handel getrieben werde, und weiset das Publikum auf die Verordnungen vom 18. Januar 1790., 4. April 1806. und 17. Juni 1805. hin, wonach der Handel mit denselben verbothen sey, und die darauf gegründeten Geschäfte rechtlich unwirksam seyn. Nächstens soll ein kurzer Auszug dieser Verordnungen in unserm Blatte zur Kenntniß des damit nicht bekannten Publikums zu seiner Darnachachtung, und wohl auch zu seiner Errettung aus den Klauen mancher Wucherer nachgetragen werden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Auf den 6 niederländischen Universitäten studierten im Jahre 1828: 1998 junge Leute. Gegenwärtig darf die Zahl auf nahe an 4000 angeschlagen werden.

Frankreich. Die Assisen zu l'Aveyron (Rhodez) richteten über ein in der Raserei der Eifersucht begangenes Verbrechen. Ein gewisser Sentaten fühlte seit längerer Zeit die Folterqualen

dieser eben so thörichten, als verderblichen Leidenschaft; er überhäufte seine Gattin mit ehrenkränkenden Vorwürfen, welche endlich zu lebensgefährlichen Drohungen ausarteten. Es war am 27. Juli v. Js., als die Familie Centaren, welche in einer Kammer beisammen schlief, sich zur Ruhe legte. Eine Stunde später, sprang der Eifersüchtige aus dem Bette, und schien Jemand zu suchen. Seine Gattin erwachte, und wollte ihn mit den Worten: er sähe wohl, daß Niemand außer ihnen in der Kammer sey, beruhigen, was ihr auch zu gelingen schien. Doch den argwöhnischen Ehemann ließ sein Hirn-Gespinnst keinen Augenblick ruhen, er verließ bald nachher abermals das Bett, mißhandelte seine Frau, welche trotz der Dunkelheit der Nacht gewahr wurde, daß sich der Rasende mit einem Messer bewaffnet hatte. Sie rief ihren Kindern zu: Fliehet, nahe sich keines meinem Bette; und mit diesen Worten entrang sie sich den Angriffen ihres Mörders. Doch die von kindlicher Liebe entflammte Tochter, wollte der Mutter zu Hülfe eilen; ihr verblendender Vater ergriff sie aber, und obwohl ihr Bruder sie seinen Händen zu entreißen versuchte, stieß er seinem eigenen Kind, das Stilett mehrmal in die Brust. Er wurde als Mörder seiner Tochter schuldig erkannt, und zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit verurtheilt.

Portugal. Unter den unglücklichen Gefangenen, welche wegen ihren politischen Meinungen in das Depot Cova de Maria bei Alkantara eingeführt wurden, befand sich auch der würdige Pfarrer von Villa Viciosa, Namens Louis Candido. Er verschmähete es vor einer Regierung, welche er nicht für gesetzmäßig anerkenne, sich zu vertheidigen. Man verlangte Geld von ihm, wenn er ohne Ketten aus dem Gefängniß geführt werden wolle. Nun zog er sein schönstes Priestergewand an, und forderte seine Fesseln, um den Portugiesen zu zeigen, wie man einen redlichen Priester, einen Diener der christlichen Religion behandle, dem sein Eid heilig sey. So schritt er in der Reihe der übrigen Gefangenen mit der Würde einher, welche das Gefühl der Unschuld verleiht, und wahrlich diese Fesseln waren ein weit schönerer Schmuck, als das Diadem seines gekrönten Kerkermeisters!

Das Autodafé vom 9., hat unsere Kirchenräuber nicht abgeschreckt. In der Kirche von Anjas wurde ein neuer Kirchen-Raub begangen; in der Nacht vom 21. auf den 22. v. M., erbrachen die Räuber die Kirche, und nahmen Alles, was sie an Kostbarkeiten vorfanden, mit sich. Viele Heiligen-Bilder, aufs reichste mit goldenen Gewändern geschmückt, wurden von ihnen ganz ausgezogen, denjenigen, welche Ringe mit Juwelen an den Händen trugen, wurden die Finger abgebrochen, und selbst die heilige Jungfrau rein ausgeplündert; kurz es wurden Schandthaten aller Art verübt. Auf die Entdeckung ihrer Urheber ist eine große Belohnung ausgesetzt, wird man ihrer habhaft, so werden sie leben-

dig den Flammen geopfert, leider zweifelt man jedoch an ihrer Habhaftwerdung, denn man hält das Ganze für das Werk einiger eingefleischten Mignellisten, welche den Verdacht auf die Konstitutionnellen zu wälzen, und dadurch die Volkswuth gegen sie zu entflammen suchen.

Seitdem der deutsche Michel in Würzburg Todes verblichen, und sein Nachfolger, dessen Firma in die eines Bürgers- und Bauern-Freundes umgestaltet, hat dieses Blatt an bescheidener Freimüthigkeit, unpartheiischer Beleuchtung mancher an das Licht gezogener Gegenstände und an Mannigfaltigkeit der in den Miszellen mitgetheilten kleineren Notizen, augenscheinlich sehr zu seinem Vortheile gewonnen.

Während man in dem südlichen Europa einen ungewöhnlich strengen anhaltenden Winter gehabt hat, ist derselbe auf der Insel Island außerordentlich mild, ja noch milder gewesen, als die beiden vorhergehenden. Die Kälte erreichte dort nur 3 Grad; Schnee war wenig gefallen und bald wieder verschwunden, so daß das Vieh fortwährend auf die Weide gehen und die Fischerei ununterbrochen betrieben werden konnte. Beides hat zur Vermehrung des Wohlstandes der Inselbewohner in nicht geringem Maße beigetragen. Dagegen ist das Land oft von Stürmen heimgesucht worden.

Anzeigen.

452. In der Ludwigsstraße Nr. 1661. im 3. Stock sind zwei sehr schön meublirte Zimmer sammt Alkoven zusammen oder einzeln täglich zu beziehen.

453.(2a) In der Nähe des Viktualien-Marktes über eine Stiege ist eine helle, trockne Wohnung sogleich um 150 fl. zu beziehen und bei dem Uhrmacher Daurer am Schrannenplatz zu erfragen.

Versteigerung.

Künftigen Montag den 26. April
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „
wird in der Hutmacher Neukänslerschen Behausung an der Herrn-Straße vor dem Isarthore Nr. 511. über 2 Stiegen der Nachlaß der Nannette Schlottauer, k. Hofschauspielerin, gegen baare Bezahlung versteigert.

Derselbe besteht in sehr schönen Kommod- und Kleiderkästen, Kanapee und Sesseln, einem großen Spiegel, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Kleidungen und andern Gegenständen.

Den 21. April 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

455. Es ist in der Tattenbachstraße Nr. 243. a. St. Anna Vorstadt zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, jedes mit eigenem Eingange, Küche, Kellerantheil ꝛc. zu verfristen, und auf Georgi zu be-

ziehen; ferners sind auf Michaeli 2 sehr freundliche Mezzaninen-Wohnungen, jede mit 3 Zimmer zu verstiften.

Für die verehrlichen Mitglieder der Volksschützengesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 25. April: letzte musikalische Abendunterhaltung im Winterlokale; Anfang 8 Uhr.

Samstag den 1. Mai: Einzug und Gesellschaftsball im Sommerlokale auf der Schießstatt; Anfang 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

457. Ich gebe mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Gastwirthschaft zur goldnen Ente, im Ruffinihaus am Rindermark selbst wieder übernommen habe. Ich werde mich bemühen, dem Geschäfte, so viel es mir möglich seyn wird, durch gute und prompte Bedienung, die frühere Solidität zu verschaffen. Der Mittagstisch ist à la Carte von 12 bis halb 3 Uhr; über die Straße wird Essen, Punsch, Kühwein rc. abgegeben.

Ravizza.

449.(2b) Auf künftiges Ziel Georgi ist in der Kaufingergasse Nr. 1608 über 3 Stiegen vornheraus eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Mithzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. O. U.

Oeffentlicher Dank.

Der unterzeichnete Gesellschafts-Ausschuß haltet sich verpflichtet, in seinem und dem Namen des ganzen Vereins, dem verehrlichen musikalischen Institut dahier und insbesondere dessen würdigem Vorstand, dem königl. Hofpauker Hrn. Maier den wärmsten Dank für die gefällige uneigennützige Mitwirkung bei der, zum Besten jener bei dem Neubau in der Karlsstraße Verunglückten gegebenen theatralischen Vorstellung abzustatten. Den schönsten Dank tragen diese edelmüthigen Menschenfreunde in der eigenen Brust, und in doppelter Beziehung bleibt dieser Abend in dem Tagebuch der Gesellschaft sowohl, als auch in den Herzen der Glieder derselben mit unauslöschbaren Zügen geschrieben.

München den 21. April 1830.

Der Ausschuß des Casino.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Ritter von Speckter, königl. Appellationsgerichtsadvokat, 55 J. a., an der Herzwassersucht. — Anna Imlinger, Schuhmachers-Ehefrau, 34 J. a., an der Lungensucht. — Michael Streber, quiesc. Polizei-Offiziant, 62 J. a., an Lähmung.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitags Iphigenie, Oper

Nro. 113.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 24. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. April 1770. kam Maria Antoinette auf ihrer Reise nach Frankreich in Braunau an, und wurde dort unter dem Feuer der Bayrischen Kanonen und unter der Ausrückung des Gräflich Dänuisch. Inf. Reg. von dem Churbayrischen Oberststallmeister Grafen von Daun, Küchenmeister Grafen von Leoni, dann den Kämmerern Grafen von Wahl und Lerchenfeld empfangen.

Tagsgeschichten.

Die Erndtezeit für Geldmäckler und Wucherer.

Jetzt tritt wieder die Erndtezeit für Geldmäckler und Wucherer mit dem Miethzinsziel Georgi ein, wodurch wieder viele Familien, welche auch hausen und sparren können, doch oftmals in Bedrängniß sich versetzt sehen; denn, die hohen Miethzinse sind es hier vorzüglich, sowohl von großen als kleinen Wohnungen, welche viele Privat-Kassen erschöpfen, und vom Zurücklegen eines Spaarpfennigs ist gegenwärtig, auch in ordentlichen Haushaltungen, selten mehr eine Rede, und, da keine andere Hilfsquellen bestehen, wo man gegen gesetzmäßige, oder wenigst mässige Zinse im Nothfalle Geld erhalten könnte, so bleibt in solchen dringenden Fällen, um der Auspfändung vorzubeugen, den Geldbedürftigen nichts anders übrig, als seine Hilfe und sein Heil bei dem Pfandhause durch Verpfändungen seiner besten Habe, oder bei wirklichen, oder christlichen Juden zu suchen. Das erste, das Pfandhaus, wird, wie man sich täglich überzeugen kann, bereits, und besonders aber noch zur Miethzinszeit, so sehr bestürmt, daß der Zulauf bei demselben beinahe einer förmlichen Blokade gleicht, und dann darf man immer Pfänder mit drei- vierfachem Werth dahin schicken, um dasjenige zu erhalten, was man eben bedarf. Die letztern, die Geldmäkler, suchen aber das Bedrängniß ihres Mitmenschen für ihren Beutel gewöhnlich so unersättlich zu benützen, als möglich ist. Wer für den Monat für einen Zins-Groschen vom Gulden Geld findet, kann sich glücklich schätzen, und muß noch den Darlehner einen Menschen-Freund rühmen; wer aber auf längere Zeit Geld borgt, hat sich auf Zinse gefaßt zu machen, die, genau und gesetzmässig berechnet, gewöhnlich 20, 30, 40, auch 50 und wohl noch mehr Prozent betragen. Nie, oder selten aber werden diese Zinsen von den Geldmäcklern verlangt, sie geben aber so lange vor, nicht helfen zu können, bis der

Geldbedürftige mit seinen Zins-Anbiethungen so weit hinaufrückt, bis er die Zinne des Galgengebäudes erreicht, welches der Mäckler für seine Spekulation aufgestellt hat. Es versteht sich also, daß niemals in dem Schuldschein ein Zins, oder nur der gesetzmässige ausgedrückt werde und also vor Gericht nichts mit einer Klage zu bewirken sey, wenn man die für die Exzeption (Einwendung), daß man das stipulirte Geld nicht erhalten habe, welche Einwendung nur zwei Jahre giltig und wirksam ist, bestimmte Zeitfrist versäumt. Nebst dieser menschenfreundlichen Manipulation giebt es aber auch noch andere Schröpfköpfe, oder, nachdem diese aus der Mode gekommen, und an ihre Stellen die Egel als bessere Blutsauger getreten, Egelversezungen; z. B. man stipuliert mit den 5 Prozenten im Schuldschein, aber unter vier Augen, Provisionen, die auch sogleich bei Empfang des Geldes dem Empfänger vor der Nase weggezogen werden, und noch mehrere dergleichen Blutabzapfungen, stipuliert sich dabei auch noch monatliche Fristenzahlungen bei den 20 und 30 Prozenten für das Jahr, damit man sogleich wieder eine Summe zum weitern Verkehr erhält, und so weiß ein solcher Menschenfreund ein Sümmchen von allenfalls 100 fl. auf eine Art, wie man sagt, umzukehren, daß ihm die hundert Gulden in Zeit eines Jahres wieder hundert Gulden eintragen; und viele dieser christlichen Seelen besuchen sehr fleißig die Kirchen, verloben sich zu heiligen Bildern, wähnen den Tag verloren zu haben, an welchem sie keine Messe hören, halten sich sehr genau an den Kultus ihrer Kirche, und wollen überhaupt für gute Christen passieren. O ihr Heuchler und Pharisäer!!!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus der nordischen Biene entlehnen wir Folgendes: „Am 26. März feierten die hier in St. Petersburg anwesenden Mohamedaner ihr Bayramfest in dem dazu eingerichteten Saale der vorjährigen Ausstellung einheimischer Fabrikate) der Börsen-Gebäude. Um fünf Uhr Morgens trafen daselbst die türkischen Bevollmächtigten: Hali-Nifat, Pascha von drei Roßschweifen und General-Lieutenant der türkischen Truppen, und Redshib-Efendi, Geheimer Rath und Großsiegelbewahrer der Pforte, mit Ihrem Gefolge ein. Das Morgengebet verrichtete der Imam, der die Gesandtschaft begleitete, worauf die Bevollmächtigten nach ihrer Wohnung zurückkehrten. Um 8 Uhr versammelten sich eben dort der Vali von Daghestan und General-Lieutenant Schamchal Tarkowski, die Awarischen Abgeordneten Kadi Nur-Muhamed und Muhamed Beg und die ältesten gebietenden Sultane Oberst Tursun-Tschingissow und Ablai Abassow nebst ihrem zahlreichen Gefolge und allen übrigen hier anwesenden Mahomedanern. Den Gottesdienst verrichtete der hier privatim angestellte Imam, Mullah Abdul Vachid, der bei dieser Gelegenheit Gebete für die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers und des Durchlauchtigsten Kaiserhau-

ses zum Himmel emporsandte. Zur Zufriedenheit der gegenwärtigen Mahomedaner, insonderheit auch der Gäste, trug noch der Umstand mit bei, daß der Saal in seiner länglichen Gestalt mit den säulengetragenen Gallerieen, den Blumen-Arabesken u. s. w. ihnen viele Aehnlichkeit mit ihren Moscheen zu haben scheint. Ueberdies war auch ein Rednerstuhl aufgestellt, an passenden Stellen waren Vorhänge angebracht und die Dielen mit kostbaren persischen Teppichen belegt. Um 10 Uhr endigte das Gebet, worauf man die angesehnsten Muselmänner in einem Nebengemache mit Kaffee und Thee bewirthete. Um 11 Uhr verfügten sich Alle nach Hause voll ehrerbietigsten Dankgefühls gegen den großen Monarchen Rußlands, der überall mit gleicher Duldung die Konfessionen Seiner sämmtlichen Unterthanen schirmt."

Am 11. April gab Hr. Ritter Paganini in Frankfurt eine große musikalische Akademie in 2 Abtheilungen, und soll nie schöner gespielt haben. Zum Schluße trug er die neueste Sonate über ein Andante in Doppeltönen und Variationen über ein Thema von Weigl, aus dem Corsaren, von eigner Komposition, vor, was auf einen Zuhörer einen so mächtigen Eindruck machte, daß er ausrief: „das ist ein fürchterlicher Mensch!" Paganini kann wohl nachgeäfft, aber nicht nachgeahmt werden, denn das himmlische Genie, tritt aus den Verhältnissen des Menschenlebens heraus, in den Kreis der Freiheit, und macht sich unabhängig vom Zeitalter, Zeitgenossen, Stand, Glück, Sprache, Bildung und Himmelsstriche.

Anzeigen.

359. In der Neuhauserstraße in der Behausung des Bierbrauers Pschorr sind drei schöne Wohnungen zu vermiethen.

Die erste vornheraus über eine Stiege besteht aus vier Zimmern auf die Straße, und einem großen Oekonomie Zimmer rückwärts, dann heller Küche mit Ausguß, Speis, Holzleg, Vorsletz mit sehr großen Garderobkästen, Keller, Speicher, und laufendem Wasser im Hause, nebst übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Miethzins von 400 fl.

Die zweite vornheraus über 3 Stiegen besteht ganz aus den nemlichen Zimmern und Bequemlichkeiten wie die Erste. Der jährliche Miethzins hiefür beträgt 300 fl.

Die dritte rückwärts über 2 Stiegen besteht aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Holzleg, Speicher, und Keller nebst laufendem Wasser und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 150 fl.

Diese Wohnungen sind an ruhige Familien zu verstiften und können künftiges Ziel Michaeli heurigen Jahres bezogen werden.

Das Nähere ist zu ebener Erde beim Bierbrauer Pschorr zu erfragen.

Bekanntmachung.

360. Die auf den 26. und 27. dieses Monats angesetzte Versteigerung der vom Monate Jänner 1829 bei dem hiesigen Versatzamte liegen gebliebenen Pfänder wird auf höhere Anordnung Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. d. statt finden.

München den 23. April 1829.

Borzaga, Kassier.

461.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen neu erfundenen wasserdichten, elastischen und sehr leichten Seidenhüten zu 4 fl. 30 kr., zugleich werden Seidenhüte auf Spatry oder Weiden zu 3 fl., 3 fl. 30 kr. und fl. verkauft. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich ferner um geneigten Zuspruch.

Martin Binder, königl. priv. Hutfabrikant in der Schwabingerstraße Nr. 74.

---

462. Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Herr Friedrich Bückner Hutfabrikant in der Theatiner Schwabingergasse Nr. 1648 gegenwärtig meine Niederlage von allen Sorten Choccolade übernommen hat. Er bittet um zahlreichen Zuspruch, und verspricht nebst bester Qualität die billigsten Preise.

Christian Schira, Choccolade-Fabrikant in der Vorstadt Au am Mariahilfs-Platz Nr. 86.

454.(2a) Eine 65 Schuh lange mit einem Satteldach versehene und mit Schindeln eingedeckte ganz gut konservirte Kegelbahn mit aller Zugehör ist billig zu verkaufen.

---

455. Museum.

Die auf Samstag den 25. April angekündigte Vorlesung des Herrn Saphir findet wegen Unpäßlichkeit desselben nicht statt.

---

456. Es ist eine leichte, zweispännige neugebaute Chaise zu verkaufen. Das Nähere ist in der Sendlingerstraße Nr. 904 zu ebener Erde zu erfragen.

---

457. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barrerstraße Nr. 270. über 3 Stiegen 2 schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang um 12 fl. monatlich täglich zu vermiethen.

---

183. Grandi au Basard a l'honneur de prévenir le respectable Public qui'l vient de recevoir:

De très bon Strachino à 3 crémes de Milan, aussi du Strachino de Gorgonzola.

De belles oranges de Malthe, des marons biscuits de Limonta du Bacala Bertagnino, et d'excellente huile d'Olive vièrge superfine d'Aix en Provence.

Des champignons superfins de Gênes marinés à l'huile et aux épices.

De veritable eau de Cologne.

Nro. 114.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 25. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. April 1770. Maria Antonia kömmt auf ihrer Reise von Wien nach Paris in Altöttingen an, besucht dort das heilige Mariabild und den kostbaren Schatz in der alten Kapelle und nimmt mit besonderer Herablassung einen Glückswunsch von der landwirthschaftlichen Gesellschaft an.

Tagsgeschichten.

Die Neckarzeitung schreibt aus Frankfurt vom 19. April: Herr Oettinger, vormaliger Herausgeber des „schwarzen Gespenstes" zu München, ist, von Stuttgart kommend, seit einigen Tagen hier. Der Zweck seiner Anwesenheit soll, wie man vernimmt, seyn, bei der deutschen Bundesversammlung eine Klage wegen Entschädigung für die ihm aus seiner Verweisung von München erwachsenden, pecuniären Verluste einzureichen, die sich der Angabe nach, auf einige tausend Gulden belaufen.

Antwort auf Herrn Brunners Oekonomie Verwalters in der Versorgungs-Anstalt am Gasteig im Tagsblatt Nr. 109. eingerückte Vertheidigung.

Der Verfasser des in dem Tagsblatt Nr. 102 eingerückten Aufsatzes: Das bessere Traktament, hat eben so wenig den Fall erdichtet, als er zur Klasse der Lügner oder Verläumder herab gewürdigt werden kann, denn ihm ist die Nachricht aus guter Quelle, die aus diesem Armen-Institut selbst entsprang, mitgetheilt worden. Die nämlich und noch eine nachdrücklichere Rüge über die Verwaltung dieser Versorgungs-Armen-Anstalt, worin auch sogar den Armen ihr Allmosen monatlang vorenthalten worden, findet sich auch im Conversations Blatt zum bayrischen Beobachter vom 19. April, wenn es dem Herrn Verwalter belieben soll, die Nase in dieses Blatt zu stecken. Er mag also sich weiß zu waschen suchen, so viel er will, so bleibt es dabei, daß die Kost in dem Armen-Versorgungshaus gewöhnlich schlecht war bis zu dem Tage, da dieser Besuch eintrat, und daß es zu wünschen ist, daß dergleichen Besuche, welche auch der Verfasser des bemerkten Aufsatzes, allerdings selbst, oder durch verlässige Personen daselbst einmal abstatten lassen wird, öfters in diesen und auch andern dergleichen Anstalten eintreten, besonders in jenen, wo man sich zum Kochen der Gerstensuppe eiserner Löffel bedient, die gewöhnlich die Suppe schwärzten, und ungenießbar

machten, und in jenen, wo die vorgeschriebene und nöthige Diät aber so sehr übertrieben wird, daß sich nur gar zu viele Kranke und Genesene über wahres Hungerleiden, und besonders über die Kraftlosigkeit — der vorzüglichen Nahrung für Kranken — der Suppen beklagen; welches auch wohl daher kommen muß, weil gewöhnlich das ganze Dienst- und Hauspersonal schon oft vor dem Mittag mit der bessern Suppe sich regalieren läßt, und dann das Defizit mit Wasser ersetzt werden muß. Man weiß hier Beispiele, daß Stiftungspfleger Tafeln und musikalische Unterhaltungen gaben, wozu ihr rechtmäßiges Einkommen nicht hinreichen konnte, und wenn jemals eine strenge Kontrolle, und öfter genaue Nachsicht, aber von wahrhaft christlichen und gewissenhaften Männern bei öffentlichen Instituten höchst nöthig ist, so ist es bei Armen- und Krankenanstalten. Leichter geht ein Kameel durch ein Nadelohr, als, wie unser göttlicher Religionsstifter sagte, ein Reicher — und wenn er in unserer Zeit gelehrt hätte, wohl beigesetzt haben würde — ein Stiftungs-Pfleger in das Himmelreich.

Der verheurathete Mühlknecht Lorenz Brädel kam vorgestern Nachmittags unter das Rad der Sägmühle auf der heiligen Geist-Mühle und wurde von demselben so sehr verwundet, daß er kurz darauf starb.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Das hohe Präsidium der königl. Regierung des Oberdonau-Kreises hat im Benehmen mit dem k. Divisions-Kommando, eine Sanitäts-Kommission zur Untersuchung der unter den Soldaten des königlichen 4. Chevauxlegers-Regiments ausgebrochenen Krankheit ernannt; diese ergab, daß am 18. April 95 Gemeine von gedachtem Regiment sich im Spital befanden, von welchen 60 bereits auf dem Wege der Besserung waren; an 30 wurden keine gefährliche Erscheinungen wahrgenommen und nur 3 lagen bedenklich krank. Seit dem 14. sind keine von der nämlichen Krankheit befallene Individuen in das Spital gekommen, und bei den seit Anfang d. M. Zugegangenen zeigt die Krankheit einen weit gelindern Charakter und kürzern Verlauf.

Der Missionär Joseph Wolff aus London, der sich den „Apostel der Juden“ nennt, hat von der Insel Cypern aus eine Prophezeihung erlassen. Er verkündet darin eine baldige große Insurrection in Konstantinopel, die von Feuer, Tod und Zerstörung begleitet seyn wird; Wellington der Stolze wird furchtbar bestraft werden, weil er der römischen Kirche Macht eingeräumt; man wird bald von Hungersnoth, Schiffbruch, Sturm und Erdbeben an verschiedenen Orten hören; die Juden werden sich in mehreren Ländern bekehren; in Irland und Griechenland werden große Unruhen statt finden u. s. w. Der fünfte Punkt der Prophezeihung lautet: „Sultan Mahmud, Du bist ein großer Mann; aber der

russische Krieg hat Deinen Tod vorbereitet; ein Anderer wird Deine Stelle einnehmen."

Kürzlich hatte ein großer Theil der in Stockholm befindlichen Jagdliebhaber sich bei dem Grundstücke Stenbrottet (der Steinbruch) in der Nähe des Schlosses Karlsberg zusammengefunden, um gleichsam ein Gedächtnißfest des großen Jägers, des verstorbenen ersten Hofjägermeisters v. Greiff, zu feiern. Die Festlichkeit schloß mit der Stiftung eines Jagdbundes, der sich in korrespondirenden Mitgliedern durch alle Gegenden des Königreichs verzweigen wird, damit sowohl merkwürdige Jagdereignisse, als besonders solche Beobachtungen, die von Jägern über die Sitten und Lebensweise u. s. w. der Thiere und Vögel gemacht werden, aufgezeichnet und bekannt werden. Man kann denken, daß es an anziehenden Jagdgeschichten in einem Lande von der natürlichen Beschaffenheit, wie das schwedische, nicht fehlen wird.

In einem Kaufladen von Paris, welcher mit Gaslicht erleuchtet wird, blieb der Hahn an dem Gasbehälter offen, und eine Menge Gas verbreitete sich im Zimer. Fünf junge Leute, welche in der Niederlage schliefen, wurden davon gefährlich krank, und einer davon starb sogar am andern Morgen; die übrigen erholen sich allmählig von den Folgen der Gasausströmung.

Anzeigen.

467.(3a) Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiselgasteig 200 Klafter schönes ausgetrocknetes forstmässiges Buchenholz, sodann gegen 70 Eimer Brandwein im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

469.(3a) Eine ganz moderne Wurst ist zu verkaufen. D. U.

461.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen neu erfundenen wasserdichten, elastischen und sehr leichten Seidenhüten zu 4 fl. 30 kr., zugleich werden Seidenhüte auf Spatry oder Weiden zu 3 fl., 3 fl. 30 kr. und 4 fl. verkauft. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich ferner um geneigten Zuspruch.

Martin Binder, königl. priv. Hutfabrikant in der Schwabingerstraße Nr. 74.

411. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora der Gegend um München von Dr. J. G. Zuccarini, Professor der Botanik an der Universit zu München ꝛc. Erste Abthl. Klasse 1 — 11 — 12. 1829. — 2 fl. 24 kr.

Wir glauben bei dem Wiedereintretten der schönen Jahreszeit uns verpflichtet, die Anzeige dieses Werkes zu wiederholen, welches eine schon

oft gefüllte Lücke in der naturhistorischen Literatur unsers Vaterlandes ausfüllt. Wir hoffen zugleich um so zuversichtlicher, dasselbe dem Publikum empfehlen zu dürfen, da sowohl des Herrn Verfassers vieljährige Bekanntschaft mit dem botanischen Reichthum der hiesigen Gegend, für die Vollständigkeit und Genauigkeit hinreichende Bürgschaft leistet, als auch die Verlagshandlung nichts gespart hat, das Buch in Hinsicht auf Druck und Format so gefällig und bequem zu machen, als es bei dem wohlfeilen Preise nur immer möglich ist.

467. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben: Sailer's, Bischof Erinnerungen an und für Geistes- und Gemüthsverwandte. 8. Sulzb. S. 1830. geh. 1 fl. 12 kr.

465. Auf dem Schrannenplatze Nr. 602. über 2 Stiegen ist eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten um billigen Preis zu vermiethen und auf gegenwärtiges Georgi zu beziehen.

454.(2b) Eine 65 Schuh lange mit einem Satteldach versehene und mit Schindeln eingedeckte ganz gut konservirte Kegelbahn mit aller Zugehör ist billig zu verkaufen.

467. Sonntag den 25. April ist im Schönfeld in Pholrgarten nächst der Veterinärschule im neuerbauten Tanzsaal im Freien Tanzmusik, wozu Johann Haberleder höflichst einladet.

453.(2b) In der Nähe des Viktualien-Marktes über eine Stiege ist eine helle, trockne Wohnung sogleich um 150 fl. zu beziehen und bei dem Uhrmacher Daurer am Schrannenplatz zu erfragen.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

454. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde decatirt zu haben wünscht, diediene sich beliebigst der priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., woselbst auch wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Kanapee- und Sessel-Ueberzüge auf der Kehrseite frisch moirirt, und wie neu retablirt werden.

Gestorbene in München.

Amalie Eberl, Portierstochter, 66 J. a., an Entkräftung. — Viktoria Wilhelm, Ehefrau des Aktuars der k. Studien-Anstalt, 44 J. a., an der Abzehrung. — Andreas Gigl, Taglöhnerssohn, 28 J. a., an der Lungensucht. —

Schannen-Preise vom 24. April. bis 1. Mai.

Weizen	13 fl.	17 kr.	—	mehr um 18 kr.
Korn	9 »	17 »	—	mehr um 35 kr.
Gerste	7 »	29 »	—	mehr um 8 kr.
Haber	5 »	9 »	—	blieb

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Pfefferrösel (zum erstenmal), Schauspiel in 5 Akten.

Nro. 115.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 26. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. April 1770. Maria Antonia kömmt unter der Spalier des Churfürstl. Leibregimentes durch das Thal in München an, wird auf der Kaiserstiege von dem Churfürstl. Hofe, dann der Frau Herzogin und Frau Markgräfin von Baden unter der Begleitung der ersten Herrschaften in der größten Galla empfangen, und zur Wohnung in die kaiserl. Zimmer begleitet. — Abends war großes Appartement mit Musik im Kaisersaale, und dann großes Soupee mit 160 Gedecken, wobei ihr ein Kammerher, und zwei Kammerknaben zum Dienste zugetheilt waren.

Tagsgeschichten.

Ein neues Panoram von München.

Warum erschien bei den mehrern Panoramen, die von der Stadt München und ihren Umgebungen von ihrer Ansicht auf den Gasteigberg, auf dem Berge bei Harlaching, auf den westlichen Anhöhen zwischen der Bayer- ehemal genannter Landsberger- und Nymphenburger-Straße aufgenommen worden, noch kein Panoram von der allerreizendsten, reichhaltigsten und lebendigsten Ansicht der Stadt und ihrer Umgebung auf dem Sendlingerberge und zwar von der Anhöhe zwischen Mitter- und Untersendling, von welchem Standpunkt aus sowohl die Stadt in ihrer Ausdehnung von Westnord gegen Ostsüd als auch ihre ostsüdliche Gegend den herrlichsten Anblick gewährt? Zur linken Hand gegen Nordwest stellt sich die Stadt in ihrer ganzen Länge vom Karlsthor bis zum Isarthor dar, und scheint auch noch sogar mit Haidhausen und der Vorstadt Au in der engsten Verbindung zu stehen, und gleichsam mit denselben eine Stadt zu bilden. Verfolgt man von dieser Gränze aus den von Norden nach Süden sich fortziehenden Isarberg die Isar aufwärts, so erblickt man noch über Haidhausen hinaus den Kirchthurm von Bogenhausen, den Kirchthurm von Baumkirchen, die Thürme der Michaelskirche zu Berg, Ramersdorf, und Perlach, und von Sendling gegenüber das Dorf Giesing, und noch aufwärts der Isar Harlaching, im Isarthale zwischen den Isar- und dem Sendlinger Bergen bereitet sich am jenseitigen Ufer die Vorstadt Au bis nach Untergiesing aus, und disseits des Isarstroms, der sich zwischen seinen unstätten Sand-Bänken von Thalkirchen der Isarbrücke zuwälzt, wird dem Darsteller, Zeichner oder Maler allein die Wahl unter den vielen Gegenständen, Häusern und andern Gebäuden, und romantischen An-

sichten schwer werden, die von dem an diesem Thale friedlich sich erhebenden Dorfe Thalkirchen bis zu der Kapelle der schmerzhaften Marie dem forschenden Blicke sich darbieten. Das blaue Gebirg schließt in der Ferne fast in einem Halbzirkel, der sich von Mittag gegen Aufgang krümt, die Bilder- und Gruppenreiche Scene, die des Pinsels eines Brigs, oder des Griffels eines Rembrandts würdig wäre.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der kaiserl. Marstall zu Konstantinopel.

Die zum Marstall des türkischen Kaisers gehörigen Ställe nehmen einen sehr großen Raum im Umfange des Serails ein. Zum Dienst im Marstalle werden 3500 Leute gehalten. Zum Gebrauch für den Sultan und seine Suite sind 3000 Pferde aufgestellt, auch wird, nach dem Gesetze oder in der Folge der Gewohnheit, die Zahl derselben nie vermehrt oder vermindert. Der Küche gerade gegenüber, auf der linken Seite des zweiten Vorhofs, befindet sich der kleine Marstall, in welchem 520 bis 550 Pferde, nur allein für den persönlichen Gebrauch des Großherrn stehen. Ueber diesem Leib-Marstall hängen, in großen Sälen, die zu den Pferden gehörigen Sättel, Decken, Zäume u. s. w., welche, wegen der daran befindlichen vielen kostbaren Edelsteine, von so unschätzbarem Werthe sind, daß z. B. ein einziges Pferdegeschirr gegen 10,000 Pfund Sterl. gekostet haben soll. Die großen Ställe sind der Länge nach an dem Kanal erbauet, der die Mauer des Serails berührt. Sie sind sehr gut besetzt, und nie findet sich ein Platz darinnen leer, denn sobald ein gutes Pferd zum Gebrauch des Großherrn angeboten und angenommen wird, so sucht man eins von denen, die den wenigsten Werth haben, anderswo anzubringen, und wenn ein Pferd krepirt, oder zum Dienst unfähig wird, kommt gleichfalls ein anderes sofort an seine Stelle. Alle diese Pferde sind entweder von arabischer, ägyptischer oder persischer Race, indem solche in Konstantinopel am Meisten geachtet werden. In dem Leibstalle des Sultans finden sich keine Stuten, sondern nur Hengste und Wallachen. Um sich der besten Pferde, die in Konstantinopel ankommen, zu versichern, gab man ein Gesetz, nach welchem die Eigenthümer oder diejenigen, welche sie in die Stadt bringen, mit dem Tode bestraft werden, wenn sie solche nicht dem Stalle des Großherrn anbieten, beoor sie solche zum Verkaufe auf den öffentlichen Markt bringen oder an Privatpersonen überlassen. Man hat die Pferde in drei Ställe vertheilt. In dem größten stehen 1800, in dem zweiten gegen 700, und in dem eigentlichen Leibstalle des Großherrn gegen 530. Ausserdem befinden sich in einem vierten Stalle 300 Maulthiere, welche mit Gepäcke und andern Nothwendigkeiten beladen werden, wenn der Großherr sich aufs Land oder auf eine Reise begibt; auch dienen viele dazu, die Sänften zu tragen,

in welchen die Damen des Serails transportirt werden. Auſſer der großen Anzahl von Pferden, welche dem türkiſchen Kaiſer eigenthümlich gehören, werden auch noch diejenigen der Beamten des Serails auf des Großherrn Koſten gefüttert. Der Kislar-Aga (Oberſter der ſchwarzen Verſchnittenen) hat deren allein 300 zu ſeinem beſondern Dienſt, die übrigen Beamten halten im Verhältniß ihres Ranges weniger, jeder Page aber mindeſtens noch drei Pferde; rechnet man ſolche nun den kaiſerl. Pferden zu, ſo befinden ſich mindeſtens 6000 Roſſe in den Ställen. Unter den Befehlen des Oberſtſtallmeiſters, der Bujuk-Imrahor genannt wird, ſteht alles zum Stall gehörige. Bujuk-Imrahor nennt man den erſten Stallmeiſter, und Rekabdar-Aga denjenigen Ober-Bereiter, der die Leibpferde des Kaiſers zureitet und den Steigbügel hält, wenn der Sultan ſich zu Pferde ſetzt. Der Schemnegi-Aga iſt die Perſon, welche den Stuhl trägt, auf den der Kaiſer beim Auf- und Abſitzen ſteigt. Der Arpah-Emini iſt eigentlich der Fourageverwalter. Meidan heißt die offene Reitſchule, welche nur in einem viereckigen, unbedeckten Platz beſteht; es gibt aber auch eine bedeckte Reitbahn, die indeſſen wenig gebraucht werden ſoll.

Anzeigen

470.(2a) **Eröffnung des Mineralbades Maria Brunn nächſt Dachau.**

Der unterzeichnete Pächter des Mineral-Bades Maria Brunn, indem er einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum für das ihm ſeit Jahren geſchenkte Zutrauen und die wiederholten ſchmeichelhaften Beſuche ganz ergebenſt dankt, gibt ſich die Ehre, anzuzeigen, daß er genannte Heilanſtalt am Sonntag den 2. Mai l. J. nach vorangegangener Kirchenfeierlichkeit mit einer Mittags-Tafel eröffnen und alle ſeine Kräfte aufbieten wird, ſich des Zutrauens ſeiner verehrten Badegäſte immer würdiger zu machen.

Er hält es für ungeeignet über die ſo wirkſamen Heilkräfte dieſer durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle ſich in Marktſchreieriſche Lobeserhebungen auszulaſſen, ſondern beruft ſich in Hinſicht des Nutzens und des Gebrauches dieſer vaterländiſchen Heil-Quelle auf des ſeel. Med. R. Dr. Grafs klaſſiſche Beſchreibung der bayeriſchen Mineralwäſſer, und bemerkt nur, daß ein Bad mit reiner Waſche und Trinkgeld 30 kr., die Mittagstafel täglich um ein Uhr 36 kr. koſten, und daß eingerichtete Zimmer vorhanden ſind, zu dem täglichen Preis von 12 kr. bis zu 1 fl. 12 kr.

Jeden Samſtag geht von hier aus ein fahrender Bothe nach München, und von da wieder hieher zurück; er kehrt beim Kochwirth in der Roſengaſſe ein.

Maria Brunn den 1. April 1830.

Michael Scharl, Pächter des Mineral-Bades Maria-Brunn.

467.(3b) Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiselgasteig 200 Klafter schönes ausgetrocknetes forstmässiges Buchenholz, sodann gegen 70 Eimer Brandwein im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

469.(3b) Eine ganz moderne Laurst ist zu verkaufen. D. U.

461.(2b) Unterzeichnetes empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen neu erfundenen wasserdichten, elastischen und sehr leichten Seidenhüten zu 4 fl. 30 kr., zugleich werden Seidenhüte auf Spatry oder Weiden zu 3 fl., 3 fl. 30 kr. und 4 fl. verkauft. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich ferner um geneigten Zuspruch.

Martin Binder, königl. priv. Hutfabrikant in der Schwabingerstraße Nr. 74.

352.(3c) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Oberammergau kgl. Landgerichts Werdenfels das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welterlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen worden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen! —

445.(3c) **Molken-Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum ergebendst anzuzeigen: daß er seine Wohnung verändert hat, um daß die von ihm dahier fabrizirende Molken, dieses Jahr nicht mehr am Hofgarten, sondern wiederum am Rockerl aussenher des Hofgartens, mit Sonntag den 25. dieß Monats anfangend, täglich von Morgens 5 Uhr an, ausgeschenkt werden; wo zugleich auch Morgens und Abends ganz frische Ziegenmilch, und zu jeder Stunde des Tages frische gute Kuhmilch, Rahm, frischer Butter und sehr gute alte und reine Ziegenkäse zu haben sind.

Christian Seiler, Schweizer.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides ledigs Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

454.(2b) Eine 65 Schuh lange mit einem Satteldach versehene und mit Schindeln eingedeckte ganz gut konservirte Kegelbahn mit aller Zugehör ist billig zu verkaufen.

Nro. 116.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 27. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. April 1770. Maria Antonia hört in München die heilige Messe in der reichen Kapelle. — Mittags war große Tafel im Kaisersaale, Abends ein Pastorale, und das Ballet L' Eroechinese in reich beleuchteten Opernhause, endlich Soupee in der mit den kostbarsten Mahlerien behängten grünen Gallerie.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Vorgestern wurde das schon viel besprochene Schauspiel der Mad. Birch-Pfeiffer „Pfefferröselˮ bei vollem Hause gegeben. Nur für den Theatereffekt bearbeitet hat es wenig, oder gar keinen poetischen Werth und auch der Theatereffekt ist eben nicht sehr überraschend, da er meistens Reminiscenzen früher schon gegebener Stücke brachte. Dem gelungenen Spiel der Dlle. Hagn, und insbesonders auch der möglichen Ausstattung hatte dieses Spektakelstück zu verdanken, daß es so halb und halb gefallen konnte. Schwerlich aber wird sich dieses Schauspiel für eine längere Zeit auf der Bühne erhalten. Dlle. Hagn wurde am Schluße gerufen und dankte mit der ihr eignen Liebenswürdigkeit.

In mehrere hiesige Blätter ist die Nachricht aufgenommen, als seyen die Diebe der seit längerer Zeit an verschiedenen Orten gestohlenen Wäsche in Giesing entdeckt worden. Diesem ist nicht so, sondern die gestohlene Waare wurde bei einem dem Gerichte schon bekannten Dieb in der Karlsstraße aufgefunden und in Massa auf einem Wagen zur gehörigen weitern Verfügung, zur einschlägigen Behörde gebracht.

Die Sommer-Lokal-Eröffnung der hiesigen Gesellschaft zur Kaufmannsstube genannt.

Die hiesige Gesellschaft zur Kaufmannsstube genannt, eröffnete Samstag den 24. April, in dem Badegarten in der Arcis-Straße ihr Sommerlokal mit einer Feier, die dem Geschmacke und dem geselligen Geiste dieser Gesellschaft viele Ehre macht. Zu dem Ende wurde eine in dem Garten befindliche Kapelle in einen niedlich dekorirten kleinen Tempel umgeschaffen, in welcher eine von Glas verfertigte transparente Façade eines Tempels mit einer passenden, und für den Herrn Vorstand der Gesellschaft, Hrn. Emmerling sehr schmeichelhaften Inschrift aufgestellt war. Vor dem kleinen Portal, welches auch mit Lampen beleuchtet

war, loderten auf drei Opferaltären, Flammen, die bald einen blauen, bald einen rothen Schimmer über den Garten verbreiteten, eine abwechselnd blaue und rothe Flamme erhob sich auch vom Boden. Drei- und vierstimmige Lieder, von einer Guitarre begleitet, wechselten in den rührendsten Accorden rückwärts des Tempels ihre Harmonien; auch der Weg vom Eingang des Gartens bis zum Tempel (der Eintracht konnte man ihn mit allem Rechte nennen) war mit Lampen besetzt; Schade, daß die ungünstige Witterung, und der am Abend eingetretene Regen der Gesellschaft nicht gestattete, diesen Abend im Freien zu genießen. Das Haus mit seinen vier Zimmern, wovon das größte zu einem Tanzsaale geräumt worden, war von Gästen beiderlei Geschlechts vollgedrängt. Ohngeachtet die Gesellschaft nur aus etlich und siebenzig Mitgliedern besteht, nahmen über 200 Personen, jedoch die Frauenzimmer mit gerechnet, an diesem Gesellschafts Feste Antheil. Eine gut besetzte Tanzmusik belebte die Tanzlustigen, und ein schönes herzliches Gedicht, dann ein Blumenkranz von auserlesenen Blumen, beides von einem Mitgliede der Gesellschaft dem Herrn Vorstande gewidmet, drückten demselben die Gefühle der Hochachtung und Anerkenntniß seiner Verdienste um die Gesellschaft sehr sinnig und gemüthlich aus. Die ganze Gesellschaft war von einem Geiste der Eintracht, Geselligkeit, und eines Frohsinns beseelt, der wenigst auf Stunden uns Sterbliche alle harten Bedingnisse unsers Erdenlebens vergessen machen, und den Menschen überzeugen kann, daß es doch auch in ihrer Macht steht, sich das Leben manchmal zu versüßen, besonders wenn sie für Verträglichkeit, Freundschaft, und veredelten Lebensgenuß empfänglich sind.

Bemerkung auf dem Gottesacker.

Man will und muß die Gensdarmerie, wovon dermal öfters, welches sehr erwünscht ist, ein Beorderter auf dem Gottesacker erscheint, auf Weibspersonen und Mädchen aufmerksam machen, die daselbst gewöhnlich mit Körben am Arme gesehen werden, und umher streichen. Nicht allein rathsam, sondern nöthig ist, daß solchen Personen auf der Stelle die Körbe visitiert werden, denn wozu anders, als ihre muthwilligen Räubereien von Kränzen, Blumen, Weihwassergefässen, Weihwasserwädeln u. dgl., sogleich in Sicherheit zu bringen, streichen sie mit Handkörben unter den Gräbern umher. Dieses geschieht besonders am frühen Morgen, unter den Mittagsstunden, und am Abend, ehevor der Gottesacker geschlossen wird. Es ist fast kein Tag, an welchem nicht solche Grabplünderungen vorfallen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Paris begann am 16. April die dort wieder angelangte deutsche Operngesellschaft ihre Darstellungen mit der Aufführung des Freischützen vor einer sehr zahlreichen und glänzenden Gesellschaft, so daß man sich in die schönsten Tage der italieni-

schen Oper versetzt glaubte. Die Herzogin von Berry beehrte die Vorstellung mit ihrer Gegenwart. Das Publikum legte durch lebhafte Beifalls-Bezeugungen die Freude an den Tag, die ihm das Wiedererscheinen des Hrn. Haitzinger und der Mad. Fischer verursachte. Der berühmte Jägerchor, der noch nie mit so viel Treue und Pünktlichkeit vorgetragen worden ist, wurde mit Enthusiasmus zum zweitenmal begehrt. Die Zahl der Choristen beiderlei Geschlechts ist bedeutend vermehrt, ebenso das Orchester verstärkt und weit besser geleitet als im vorigen Jahre. Dieses glänzende erste Auftreten ist für die deutsche Gesellschaft um so schmeichelhafter, als noch nicht alle Mitglieder beisammen sind, woraus dieselbe bestehen soll. Die Gesellschaft wird nacheinander auch Webers Oberon, Spohrs Faust, Weigels Schweizer Familie u. s. w. zur Aufführung bringen.

Das Journal du Commerce de Lyon, meldet eine wunderliche, von einem Koche in einem der berühmtesten Gasthäuser gemachte Entdeckung. Der Küchenkünstler wollte einen ungeheuren, 28 Pfund schweren Hecht zurichten, und spührte in seinem Bauche einen harten Körper, den er, wiewohl nicht ohne Mühe herauszuziehen versuchte. Wie erstaunte er nicht, im Innern des Hechtes einen verrosteten, sehr alten Schlüssel von gothischer Form zu finden. Der Herr des Gasthauses hat diesen Schlüssel dem Museum zum Präsent gemacht.

Unter andern Sehenswürdigkeiten auf gegenwärtiger Frankfurter Messe, darf ein merkwürdiges Frauenzimmer, Mad. Loumet, welche 25 Jahre alt, und mit einem Backen- und Knebel-Bart, gleich einem Sapeur von 30 bis 35 Jahren versehen ist, nicht unbeachtet bleiben.

Einige Onkonomen haben die Bemerknng gemacht, daß das alte gesäte Korn diesmal besser, als das neue, den harten Winter ausgehalten hat. Viele müssen das neue Korn ausackern und das alte steht gut.

In einer Gerwerbefleiß-Ausstellung hing ein Stück Sohlen-Leder mit einem Zettel daran, worauf geschrieben stand: „Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Ochsen verfertigt worden.„

In Luzern hat man am 1. April eine Anzahl heimathloser Gauner, die seit mehreren Jahren verhaftet waren, plötzlich auf freien Fuß gestellt, jedem 16 Franken Reisegeld gegeben und ihnen erlaubt, sich hängen zu lassen, wo sie nur wollen.

Anzeigen.

467.(3c) Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiselgasteig 200 Klafter schönes ausgetrocknetes forstmässiges Buchenholz, sodann gegen 70 Eimer Brandwein im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

466.(4a) **Bekanntmachung.**

Meine Frühlings-Kräuter-Suppe wurde von mehreren praktischen Aerzten in Beziehung ihrer Heilkraft so sehr anerkannt, daß mich die hohe Regierung schon am 3. April 1819 zum Auskochen derselben privilegirt hat. Seit eilf Jahren also haben sich die heilbringenden Eigenschaften immer mehr und mehr vermehrt, und ich setze daher das Publikum in Kenntniß, daß mit dem künftigen ersten Mai der 12. Jahrgang eröffnet werde.

Diese Suppe ist täglich von früh 6 Uhr Morgens angefangen, das Quart um 6 kr. zu haben.

Die vorzüglichste Wirkung dieser Suppe ist: die Reinigung der Blut- und Säftenmaße, und Stärkung des Magens. Gleich den frühern Jahren zähle ich auf zahlreichen Zuspruch.

Menrad Weinhart, im Augustinerstocke im 4. Eingange über eine Stiege rechts.

469.(3c) Eine ganz moderne Wurst ist zu verkaufen. D. U.

467.(3a) In der Weinstraße Nr. 108. ist eine schöne helle Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 8 heitzbaren Zimmen, Küche, Speise, Holzlege, Keller- und Speicher-Antheil, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaeli für den jährlichen Miethzins von 660 fl. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

467.(3a) Man sucht mit einem guten Gesellschafter Anfangs Mai in's Bad Gastein zu reisen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 612. über 3 Stiegen zu erfragen.

469. Auf dem Schrannenplatz Nr. 599. über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven, Bett, Divan ꝛc. monatlich für 12 fl. sogleich oder am 1. Mai zu beziehen.

Harmonie.

Samstag den 1. Mai.

Ball.

Anfang um 8 Uhr.

Gestorbene in München.

Anna Rinderer, Krämers-Ehefrau, 21 J. a., an der Lungensucht. — Georg Jos. Kraus, Metzgerbräu dahier, 39 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Essex, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 117.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 28. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Deroches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. April 1770. reiste Maria Antonia unter dem Kanonen-Donner mit den nämlichen Feierlichkeiten, wie bei dem Empfange von München nach Augsburg ab, und wurde von der bei ihrem Empfange in Braunau bereits benannten Hofcommission begleitet. — Alles bewunderte ihre Schönheit und Leutseligkeit. Der Schweitzermaler Lauber malte ihr Brustbild groß in Paſtel, und klein in seiner beliebten Manier.

Taggeschichten.

Gestern Vormittags stürzte der verheurathete Maurer Benedikt Engelmeier aus der Au, welcher mit dem Abstäuben der obersten Decke des Schiffes der Metropolitankirche beschäftigt war, mit dem Hängsessel von der Höhe herab, brach sich den linken Arm und wurde auf der Brust und am Kopfe schwer verwundet.

Gestern fuhr in der Vorstadt Au ein junger Bursche mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen den Giesinger Berg herab. Die Pferde rissen aus, und der Bursche konnte sie nicht mehr bändigen. Er stürzte vom Wagen, und schlug sich die Hirnschale ein. Es ist eine große Unvorsichtigkeit, so jungen Burschen, welches nur gar zu oft der Fall ist, derlei Fuhren anzuvertrauen.

Die Taufaxe.

In einer der hiesigen Vorstädte wurde ein Kind zur Taufe getragen. Der Priester fragte die Pathen, nach welcher Klasse das Kind getauft werden soll. Das weiß ich nicht, versetzte der oder die Taufpathe. Ich weiß nur, so wie es mir in der Schule und Christenlehre gelehrt worden, von einer Begierd-, Blut- und Wassertaufe. Eine andere Eintheilung kenne ich nicht, und gegenwärtig wird wohl die letztere vorgenommen werden müssen. Davon sey die Rede nicht, versetzte der geistliche Herr, sondern nach welcher Taxe die Taufe statt haben soll. Nach welcher Taxe? erwiederte der Taufpathe mit Befremden. Ist denn auch das heilige Sakrament der Taufe taxiert. Wenn der liebe Gott der Zeit die Kraft der Taufe nach Taxen klassifiziert hat, so muß ich freilich um des Seelenheils des dermal noch kleinen Heiden willen wünschen, daß ihm die Kraft Gottes mittels der Taufe erster Klasse mitgetheilt werde; wenn aber die Kraft der Taufe in allen drei Klassen die nemliche ist, so lassen wir es bei der dritten Klasse. Nicht ohne einigen bemerkbaren Verdruß taufte der

Geistliche das Kind nach der dritten Klasse, wovon der Tax nur etliche 50 Kreutzer betrug. Ob wohl Christus, als er sich vom Johannes taufen ließ, auch schon eine Taxe, und nach welcher Klasse bezahlen mußte???

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Karlsruhe, 20. April. Die traurige Botschaft von dem Absterben des Großherzogs Ludwig I. von Hessen welche der Frau Markgräfin Amalie Friederike, Schwester des Verewigten, nicht wohl vorzuenthalten war, wirkte so zerstörend auf die Gesundheit dieser verehrten Fürstin, daß man nicht nur an ihrem Wiederaufkommen zweifelt, sondern selbst ihrer nahe bevorstehenden Auflösung mit jeder Stunde entgegen sehen muß. Die gestern hier eingetroffene Trauerpost von dem Tode ihres letzten Bruders, des Landgrafen Christian von Hessen, ist ihr zum Glück noch unbekannt.

Das Londoner Court-Journal will von einer vornehmen Dame in Berlin erfahren haben, daß Dem. Sontag wirklich mit dem Grafen Rossi vermählt sey, daß aber ein ungegründeter Verdacht von Seite des Letztern eine Trennung herbeigeführt habe, die jedoch wohl nur von kurzer Dauer seyn werde.

Die, an alten Manuscripten nicht unbedeutende, und in ihrem Fache sehr reichhaltige juristische Bibliothek des verstorbenen Professors Wenk zu Leipzig ist von der russischen Regierung um 4000 Silberrubel angekauft worden.

Die preußische Staatszeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 30. März. „Am 26. d. ward das Beiramsfest gefeiert. Der Großherr begab sich unmittelbar nach Sonnenaufgang in die Moschee von Eyub. Die Nachricht, daß bei dieser Gelegenheit zum erstenmale die neuerlich angeordneten Veränderungen in der Kleidung der Truppen sichtbar werden würden, hatte eine Menge Franken von Eyub gelockt, welche in den Straßen, durch die der Zug gehen sollte, in dichtem Gedränge sich aufstellten. Der größte Theil des diplomatischen Korps hatte sich gleichfalls eingefunden, und die einzelnen Gesandtschaften wurden auf Anordnung der Regierung beim Ausschiffen durch eine Wache empfangen und nach den für sie bestimmten Häusern oder Boutiken in der Nähe der Moschee eskortirt, um von dort aus ungestört den Zug anschauen zu können. Personen, welche den früher beim Beiramsfeste stattgehabten Glanz gesehen haben, sind der Meinung, daß das Gefolge, welches diesmal den Sultan begleitete, in bedeutendem Kontraste damit stehe, und ein sprechender Beweis des festen Willens desselben sey, in seinen Umgebungen allen überflüssigen Luxus zu unterdrücken. Die mit Brillanten und Perlen übersäeten Geschirre der Paradepferde, welche dem Sultan vorgeführt wurden, schienen der einzige Rest früherer Pracht zu seyn; alles Uebrige in seinem Gefolge, mit Ausnahme der mit rothen Mänteln bekleideten Kapidschi-Baschi (Kammerherren),

war rein militairisch. Die Truppen der Garde bildeten ein Spalier zu beiden Seiten der Straße, durch welche der Zug sich bewegte. Was die angekündigten Veränderungen in deren Uniformirungen betrifft, so scheinen sie lediglich darin zu bestehen, daß ein Theil der Gardekavallerie drei Reihen Metallknöpfe auf den Dolman bekommen hat, daß die langen Beinkleider, nach dem Schnitte der Kosakenhosen, allgemeiner eingeführt worden, und daß die Uniformen der Offiziere, nach Maßgabe ihres Grades, mit minder oder mehr reichen goldenen Stickereien, nicht unähnlich den europäischen Husaren-Uniformen, versehen worden sind.

Südamerika. Folgende, jedoch noch unverbürgte Nachricht wird den Gelehrten ein weites Feld zu Muthmaßungen geben. In der Gegend von Montevideo soll vor Kurzem ein Landmann eine Art Grabstein, mit halbverwitterter Inschrift entdeckt haben; unter diesem befand sich eine Mauerhöhle und in ihr zwei Schwerter, ein Helm und ein Schild. Man brachte diesen Fund nach Montevideo, wo man, wiewohl nicht ohne große Mühe, aus der griechischen Inschrift des Steines Folgendes herauslas: „Unter Alexander, dem Sohn Philipps, König von Macedonien, in der 63. Olympiade, Ptolomäus.“ Das Uebrige war unleserlich. Unter dem einen Schwertgriffe befindet sich in erhabener Arbeit ein Kopf, in welchem man Alexanders Bild zu erkennen glaubt, der Helm ist mit schön gearbeiteten Verzierungen geschmückt, den von Achilles um die Mauren Trojas umhergeschleppten Hektor vorstellend.

Anzeigen.

467.(3b) In der Weinstraße Nr. 108. ist eine schöne helle Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 8 heitzbaren Zimmen, Küche, Speise, Holzlege, Keller- und Speicher-Antheil, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaeli für den jährlichen Miethzins von 660 fl. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

470.(2a) Es sind 300 Klafter Buchen-, und 200 Klafter Fichtenholz, einzeln und in Parthien zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und das Nähere hierüber täglich zwischen 7 und 8 Uhr Morgens auf'm Schrannenplatz Nr. 130 im 3. Stock vorwärts zu erfragen.

470.(2a) **Eröffnung des Mineralbades Maria Brunn nächst Dachau.**

Der unterzeichnete Pächter des Mineral-Bades Maria Brunn, indem er einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum für das ihm seit Jahren geschenkte Zutrauen und die wiederholten schmeichelhaften Besuche ganz ergebenst dankt, gibt sich die Ehre, anzuzeigen, daß er genannte Heilanstalt am Sonntag den 2. Mai l. J. nach vorangegangener Kirchenfeierlichkeit mit einer Mittags-Tafel eröffnen und alle seine Kräfte aufbieten wird, sich des Zutrauens seiner verehrten Badegäste immer würdiger zu machen.

Er hält es für ungeeignet über die so wirksamen Heilkräfte dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle sich in Marktschreierische Lobeserhebungen auszulassen, sondern beruft sich in Hinsicht des Nutzens und des Gebrauches dieser vaterländischen Heil-Quelle auf des seel. Med. R. Dr. Grafs klassische Beschreibung der bayerischen Mineralwässer, und bemerkt nur, daß ein Bad mit reiner Wasche und Trinkgeld 30 kr., die Mittagstafel täglich um ein Uhr 36 kr. kosten, und daß eingerichtete Zimmer vorhanden sind, zu dem täglichen Preis von 12 kr. bis zu 1 fl. 12 kr.

Das auf Sonntag den 9. Mai angekündigte dahier abzuhaltende Scheibenschießen kann wegen nicht erfolgter polizeilicher Bewilligung nicht statt finden.

Jeden Samstag geht von hier aus ein fahrender Bothe nach München, und von da wieder hieher zurück; er kehrt beim Kochwirth in der Rosengasse ein.

Maria Brunn den 1. April 1830.

Michael Scharl, Pächter
des Mineral-Bades Maria-Brunn.

Harmonie.

Samstag den 1. Mai.

Ball.

Anfang um 8 Uhr.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Mittwoch den 28. April.

Musikalische Unterhaltung.

Anfang um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Gestorbene in München.

Honorius Deininger, Musikant, 48 J. a., an der Lungensucht. — Franc. Eschmann, gewesene Posthalterin in Aichach, 30 J. a., an der Brustwassersucht. —

Berichtigung.

Im Tagsblatt vom verflossenen Montag den 26. April Nr. 115. Seite 493. Zeile 6. lies statt Brigs: Weigs.

Nro. 118.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 29. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. April 1742. verließen die österreichischen Truppen auf das eiligste die Stadt München, welches sie im Oesterreichischen Erbfolgskriege seit dem Februar besetzt hatten. Der Bürgermeister und Rath hielten sich berechtiget, wegen vielfältig gebrochener erster Kapitulation Geiseln zurück zu behalten.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Im verflossenen Quartal (Jänner bis Ende März) wurden im königl. Hof- und Nationaltheater 49 Vorstellungen gegeben, und zwar I. Opern und Singspiele 15, als: der Freischütz, die Stumme von Portici (4mal), Don Juan, Jakob und seine Söhne, Maurer und Schloßer, die Wiener in Berlin, Oberon, der Barbier von Sevilla (2mal), die Schweizerfamilie, das Conzert am Hofe und Euryanthe. — II. Ballets und Pantomimen, 11 Vorstellungen, als: der Jahrmarkt von Krackau, die Wildschützen, die Pagen des Herzogs von Vendome, das graue Männchen (2mal), die Tyroler, Elisene (2mal), die Portraits, die Silberschlange und Arsene. — III. Rezitirende Schauspiele 23 Vorstellungen, als: die drei Wahrzeichen, die Räuber, die Ahnfrau, Henriette von England, Donna Diana, Don Karlos, ein Wintermärchen, die beiden Klingsberg, die Jungfrau von Orleans, Versöhnung, Elise Valberg, Maria Stuart, Mirandolina (2mal), das Intermezzo, Hamlet, Phädra, Präziosa, der Stern von Sevilla (2mal), der Spion, die Jäger, die Schleichhändler. Unter diesen sämmtlichen Vorstellungen kamen als neu auf das Repertoir: die Stumme von Portici, das Wintermärchen, Mirandolina, der Stern von Sevilla, der Spion, die Schleichhändler.

Vorgestern haben schon einige der grauen Schwestern im allgemeinen Krankenhaus dahier ihre Funktion angetreten. Näheres werden wir in den nächsten Nummern des Tagsblattes unsern Lesern mittheilen.

Dienstags den 27. April ereignete sich (wie bereits im gestrigen Tagsblatte erwähnt worden ist) das Unglück, daß der Benedikt Engelmaier aus der Au (verheurathet ohne Kind, über 40 J. a.) mit dem Flosse, womit er in der Kapelle des Englischen Grusses zum Abstauben der Mauern aufgezogen worden war, um 9 Uhr Morgens herunterstürzte, und alsogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, woselbst er zwei Stunden darauf,

indem die Leber in ihm geborsten, und der linke Arm mit einem Splitterbruche abgeschlagen war, gestorben ist. Das Unglück rührte davon her, weil der Maurer mit dem Hängstuhle ganz oben war, sohin die beiden Flaschen des Flaschenzuges aneinander anstießen: da mag es denn sehr leicht geschehen seyn, daß das schwache Strikel, womit die obere Flasche in die Broichen oder Schlinge von Hanf eingebunden war, sich abwetzte, und durch die schwankende Bewegung der Hacken der Flasche sich aushängte, sohin das Ganze herunterstürzte. — Bei diesem bedauerungswürdigen Unglücke ist es merkwürdig, daß sein Bruder Johann Engelmaier vor mehreren Jahren, als im neuen Augustinerbräuhause in der Neuhausergasse eine Duftsäule im Keller gewichen ist, ebenfalls mit eingestürzt ist, wobei er aber, nachdem er herausgezogen wurde, und lange Zeit im Krankenhause schmachtete, wieder zum Arbeitsverdienste hergestellt wurde. Der nämliche arbeitet jetzt ungeachtet des Unglückes seines Bruders in einem nämlichen Fahrstule in der Höhe. Der nunmehr verstorbene Benedikt Engelmaier hatte bereits im April 1817. in der St. Peters Kirche das nämliche Unglück (weil damals der eiserne Hacken des Flosses gebrochen ist), unferne des großen Marienbildes der Kanzel gegenüber von der halben Höhe auf die Bethstühle herunterzustürzen, wobei er sich aber mit den Armen an der Barriere des Flosses gehalten, und mit dem Leibe in die Luft aufgehebt hat, um die Erschütterung beim Herunterfallen zu vermindern. Damals hat der Unterzeichnete, der eben dazu kam, den b. Wundarzt Stöckel von der Roßschwemme zur schleunigen Hülfeleistung geholt, worauf der Verunglückte im Krankenhause ganz hergestellt worden ist. Diesesmal mag bei diesem Manne die Höhe des Falles zu bedeutend, und der Fall selbst zu unerwartet gewesen seyn, als daß gegen die schreckliche Erschütterung ein Rettungsmittel möglich gewesen wäre. Anton Baumgartner.

Das taxfreie Begräbniß.

Daß die Beerdigungskosten nach Klassen dermal bestimmt sind, ist eine große Wohlthat für die Lebenden, die von den Ihrigen jemand begraben zu lassen haben, besonders, wenn man die willkührlichen und oft nur harten Forderungen erwägt, die ehevor von allen Seiten, der Geistlichkeit, und den Laien in solchen Fällen in drei und vier Contos angeziffert worden. Daß man aber dermal, weil die Leichenkosten klassifiziert sind, ganz und gar kein Werk der Barmherzigkeit mehr üben, und den kleinsten Staub des Menschen der Erde nicht mehr ohne klingende Münze zurück geben will, beweist folgendes Ereigniß, daß sich vor etlichen Tagen auf dem Gottesacker begab. Es wurde eine Kinderleiche zum Begraben dahin getragen. Einige Tage darauf kam der Vater des Kindes, ein Soldat, auf dem Gottesacker, und fand das Kindlein zu seinem schmerzlichen Erstaunen noch unbeerdigt. Kein Samaritan fand sich, der, nachdem die Hohenpriester, die der Zeit viele an-

dere Leichen, die freilich bezahlt wurden, das Särglein gelegenheitlich mittragen und beerdigen ließen, sich des kleinen Leichnams erbarmte. Der Vater nahm also in dem hohen Grade des Schmerzens das Särglein, und folgte damit einem Priester, der eben eine Leiche begrub, legte es bei dem Grabe zu den großen Sarg hin, und bewirkte endlich nach einigen freilich etwas heftigen Aeusserungen, die ihm der Schmerz erpreßte, daß sein Kind gelegenheitlich ein Plätzchen in der Muttererde unentgeltlich fand.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Morning Herald meldet abermals eine Neuerung in den türkischen Sitten. Sultan Mahmud läßt sich nämlich von dem englischen Maler Lauriston portraitiren. Der Mufti schüttelte gewaltig den Kopf dazu und las dem Padischah mehrere im Koran enthaltene Drohungen gegen einen solchen Unfug vor, allein ein Paar energische Aeußerungen des Großherrn, verstopften dem Mufti den Mund.

Anzeigen.

467.(3c) In der Weinstraße Nr. 108. ist eine schöne helle Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 8 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller- und Speicher-Antheil, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaeli für den jährlichen Miethzins von 660 fl. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Versteigerung.

Morgen Freitag den 30. d. wird im ersten Stock des Hauses Nr. 55. an der Salzstraße gegen baare Bezahlung eine Versteigerung von vorzüglichem Zimmer- und Tischlerwerkzeuge, Scheiben-, Bürsch-, Stutzen- und andern Gewehren, dann verschiedener Hauseinrichtung, Betten und Matratzen, Mannskleidungs-Stücken, Uhren u. dgl. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vorgenommen.

Den 27. April 1830.

466.(2a) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß alle Montage von 4 Uhr an, diesen Sommer hindurch gutbesetzte Harmonie-Musik gehalten wird, bei ungünstiger Witterung Montags wird selbe auf Donnerstag verlegt, für gute Speisen, recht gutes Bier, so wie auch schnelle Bedienung wird bestens gesorgt seyn.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

470.(2b) Es sind 300 Klafter Buchen-, und 200 Klafter Fichtenholz, einzeln und in Parthien zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und das Nähere hierüber täglich zwischen 7 und 8 Uhr Morgens auf'm Schrannenplatz Nr. 130 im 3. Stock vorwärts zu erfragen.

Gemälde-Versteigerung.

von

vorzüglichen Meistern,

welche

Mittwoch den 5. Mai in der Prannersstraße Nr. 1505. ebener Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „

gegen sogleich baare Bezahlung vor sich gehet.

Unter der Sammlung befinden sich die angeblichen Meister, als:

Giorgioni, Pussin, Raphael Mengs, Lucca Giordano, Trevisani, Maratti, Michael Angelo Caravagio, Amigoni, Merian, Momper Lucas Kranach, Kreuzfelder ꝛc.

Die meisten dieser Gemälde sind in schön vergoldeten Rahmen, alle gut erhalten.

Kunstliebhaber sind eingeladen.

467.(3b) Man sucht mit einem guten Gesellschafter Anfangs Mai in's Bad Gastein zu reisen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 612. über 3 Stiegen zu erfragen.

---

467. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben: Fridolin, der gute, und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Aeltern und Kinder von dem Verfasser der Ostereier. 8. Augsb. W. 1830. 40 kr.

Harmonie.

Samstag den 1. Mai.

Ball.

Anfang um 8 Uhr.

Casino.

Sonnabend den 1. Mai.

Theatralische Unterhaltung

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

454. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., woselbst auch wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Kanapee- und Sessel-Ueberzüge auf der Kehrseite frisch moirirt, und wie neu retablirt werden.

---

490. Ein in der schönsten Lage der Max-Vorstadt gelegenes Anwesen, besonders zum Betriebe eines großen Geschäftes oder für eine Herrschaft geeignet, ist gegen ein Landgut zu vertauschen, oder auch billig zu verkaufen. D. U:

Nro. 119.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 30. April.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. April 1825. war in München ein starkes Hochgewitter mit Blitz und Donnerschlägen.

Tagsgeschichten.

Nach der neuen Zinsenberechnung des königl. Leihhauses ergiebt sich, daß für die Summe von 2 bis zu 150 fl. für einen Zeitraum vom 1 bis 15 Monate 6½ von Hundert berechnet ist.

Seit einigen Tagen ereignen sich mehrere Unglücksfälle. So stürzte vorgestern Nachmittag abermals ein Zimmermann, Sebastian Müller aus Giesing von dem Neubau des Metzger Eichner in der Wurzerstraße herab, und beschädigte sich bedeutend. Obwohl nicht sehr oft die Unachtsamkeit solcher Leute die Schuld an dergleichen Unglücksfällen tragen möge?

Es liegt keineswegs in dem Geiste der Gewerbsfreiheit, und in der freien Konkurenz, daß die Gewerbtreibenden die Uebervortheilung des Publikums suchen dürfen. So dürfte es den Käufern nicht unwillkommen seyn, wenn man dieselben auf gewinnsüchtige Spekulanten im Gebiete der Regenschirm-Fabrikanten aufmerksam macht, die kein Bedenken tragen, zu den Regen- und Sonnen-Schirmen schwarz gebeitzte Moosröhrchen zu verwenden, und für Fischbeine zu erklären und zu verkaufen. — Diese Moosröhrchen sind so täuschend gemacht, daß man sie nur durch genaue Untersuchung vom Fischbein unterscheiden kann, daher man zur Warnung des Publikums, und Abwendung alles Nachtheils hier aufmerksam machen will.

Der Maurer Johann Engelmaier, Bruder des am verflossenen Dienstag verunglückten Maurers Benedikt Engelmaier, von welchem wir im gestrigen Tagsblatte berichteten, daß er schon ein paarmal verunglückte, stürzte gestern Nachmittags gegen 2 Uhr, wie sein unglücklicher Bruder, von der Mitte der Kirche zu U. L. F. mit dem verhängnißvollen Hängsessel herab, als er eben beschäftigt war, das große Cruzifix oberhalb dem Bogen des Presbyteriums abzustäuben. Er brach sich den linken Fuß und beschädigte sich bedeutend am Kopfe. Sollte hier nicht in solchen Fällen der größte Vorwurf jene Individuen treffen, welche die Aufsicht über die Requisiten und Effekten einer solchen Kirche haben. Für heilige Grabkugeln, Maibüsche, Guirlanden und andres unnöthiges Zeug

giebt man bedeutendes Geld aus — aber eine solche Winde oder ein solcher Hängsessel, von denen das Leben und die geraden Glieder eines Menschen abhängen, der ohnehin sein Brod sauer genug verdienen muß, findet man nicht der Mühe werth, auszubessern und so herzustellen, daß kein Unglück dadurch geschehen kann. Die Winde, welche bei diesem Fall zuverlässig allein die Schuld trägt, hatte ein dünnes Kreutzerstrickchen zum Aufhalt. Vielleicht müssen noch zehn solche Unglücksfälle geschehen, der letztere am verflossnen Dienstag war noch nicht genug, um einem weitern vorzubeugen. Der gestern verunglückte Engelmaier ist Vater von fünf Kindern. —

Auf der Festung in Passau starb der Sträfling Karl Gemminger an der Wassersucht.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Baden. Mosbach, den 20. April. Heute ereignete sich in unserer Nähe ein großes Unglück, durch welches drei würdige Geistliche ihr Leben verloren. Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Haßmersheim die Schulvisitation gehalten hatte, bestieg am 20. April Nachmittags 2 Uhr mit seinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zur Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Haßmersheim einen Nachen, um nach dem eine halbe Stunde abwärts gelegenem Neckarzimmer zu fahren, und auch da die Visitation vorzunehmen. Unterwegs überfiel sie ein heftiger Sturm, der Nachen gieng in Stücken und alle drei ertranken. Bis heute ist erst der Leichnahm des Pfarrer Reimold zwischen Neckargerach und Zwingenberg gelandet worden; die übrigen hat man noch nicht gefunden. Pfarrer Reimold, welcher gut schwimmen konnte und sich hätte retten können, versuchte die andern zu retten, kam aber bei diesem edlen Bestreben selbst um das Leben.

In Schweden wird die Posttreue mit dem Schwert beschützt. Zwei Postführerknaben, welche Briefe unterschlagen haben, sind zum Tode verurtheilt worden. Mehren andern ist man auf der Spur.

Zu Damm im Landgericht Aschaffenburg ist bei dem heftigen Sturm in der Nacht vom 13. auf den 14. April das Haus eines Taglöhners eingestürzt. Ein Säugling wurde an der Brust der Mutter erschlagen, die Eltern und die übrigen Kinder wurden lebendig aus dem Schutt gezogen.

Mlle. Garnerin wollte am 18. April in Dresden mit einem herrlichen Ballon die höhern Regionen besuchen, um dann im Fallschirme wieder herniederzuschweben; um jedoch den Ballon gehörig füllen zu können, verlangte sie man soll vorerst ihren Beutel vorschußweise mit 1000 Thlr. füllen; das gab nun einige Bedenklichkeiten. Sie verschob daher ihre Luftfahrt auf den 25.

April; stellten sich bis dahin die Pränumeranten nicht ein, so will die kühne nicht in die Luft sondern aus der Stadt fahren und das empfangene Geld zurückgeben. Es wird sich nun zeigen ob die Dresdner, eingedenk ihres galanten Vaterlandes sich gegen die Dem. Garnerin gleichfalls galant betragen werden.

Am 14. April sind in Paris 280 Galeerensträflinge an einander geschmiedet worden, und haben darauf ihren Marsch nach Brest angetreten.

Anzeigen.

467. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung
gemeinnütziger Wand-Tabellen in 32 Blättern,
oder:
Großer, allgemeiner, hundertjähriger und immerwährender Kalender.

Inhalt.

I. Uebersicht und Zeittafel, auf welchen Tag die beweglichen Kirchenfeste in den Jahren 1828 bis incl. 1900 fallen werden.

II. Mond-Kalender, oder tabellarische Uebersicht über die jährlichen Mondes-Veränderungen auf 100 Jahre, d. i. von 1828 — 1928 eingerechnet.

III. Allgemeiner, immerwährender Haus- und Geschichts-Kalender über alle beweglichen und unbeweglichen Kirchen-Feste, Feste der Heiligen und Namensfeste, mit Angabe des Bemerkenswerthesten für jeden Tag, als kirchliche Andenken und Feste besonderer Heiligen und Patrone; Geburts-, Vermählungs-, Namens- und Todes-Tage fürstlicher Personen; Hoffeste; Volksfeste; Normal-Tage; dann Erinnerungen an die merkwürdigsten Begebenheiten und Natur-Ereigniße vergangener Jahre, insbesondere seit dem Ausbruche der französischen Revolution bis zum Jahre 1827, als: Allianzen und Friedensschlüße, Gefechte, Treffen und Schlachten, wann und wo sie gefeiert wurden; prachtvolle Einzüge; Capitulationen von Festungen und Städten; Conventionen zwischen Mächten; Stiftungen von Orden; Regierungsantritte; Stürme; Erdbeben; Ueberschwemmungen u. s. w.

IV. Immerwährender Geschichtskalender über die Feste der Katholiken, mit Erklärungen jeden Festes, und Biographien der vorzüglichsten Landespatrone.

V. Immerwährender Kalender über die Haupt-, Jahres- und Viehmärkte.

VI. Immerwährender Witterungskalender nach Bauern-Regeln.

VII. Knauer'scher 100jähriger Witterungskalender, eingerichtet von 1828 — bis 1928.

VIII. Statistische Uebersicht aller Reiche, oder: Angabe ihres Areals, ihrer Volksmenge, Staatseinkünfte, Land- und Seemacht, nebst einem alphabetischen Verzeichniße über die Häuser- und Einwohnerzahl der vornehmsten Städte der Welt.

Herausgegeben von J. F. X. Kaler. geb. 2 fl. 27 kr.

472.(3a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur Auerdult mit einem wohl assortirten Lager von allen Gattungen Damen- und Herrn-Schuhen und Stiefeln, als Cordnan,

Schottische ꝛc. Er verspricht die reelste, prompteste Bedienung und billigsten Preise. Die Bude ist in der ersten Reihe links bei der Kirche Nr. 465.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher am Promenadeplatz Nr. 1413. dem Kasteihaus gegenüber.

422.(2a) **Versteigerung.**

Samstag den 1. Mai wird im dießseitigen Gerichtslokale

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags „ 3 „ 6 „

die hinterlassene Bücherssammlung des verstorbenen Studienlehrers Kaspar Schäblein gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Dieselbe enthält nebst mehreren philosophischen und historischen Werken eine Auswahl guter Ausgaben von griechischen und römischen Klassikern, einige Lexika, Gramatiken und andere philologische Werke, wie Fuhrmanns Handbuch der classischen Literatur, Nitsch über den Zustand der Griechen und Römer und so weiters.

München am 26. April 1830.

Königliches Bayer'sches Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer.

471.(3a) Für bevorstehende Auctdult empfehle ich mich verehrten Freunden mit einem wohl assortierten Waarenlager in Nr. 113. der mittlern Hauptreihe zur geneigten Abnahme ergebenst.

Alois Schwaiger.

Versteigerung.

Heute Freitag den 30. dieß wird im ersten Stock des Hauses Nr. 55. an der Salzstraße gegen baare Bezahlung eine Versteigerung von vorzüglichem Zimmer- und Tischlerwerkzeuge, Scheiben-, Bürsch-, Stutzen- und andern Gewehren, dann verschiedener Hauseinrichtung, Betten und Matratzen, Mannskleidungs-Stücken, Uhren u. dgl. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vorgenommen.

Den 27. April 1830.

467.(3b) Man sucht mit einem guten Gesellschafter Anfangs Mai in's Bad Gastein zu reisen. Das Nähere in der Rosengasse Nr. 612. über 3 Stiegen zu erfragen.

Casino.

Sonnabend den 1. Mai.

Theatralische Unterhaltung

In dem Zwischenakt: Variationen für die Violine von Lafont, vorgetragen von Herrn Kahl, Schüler des k. Hofmusikus Herrn Eichheim, Lehrer im musikalischen Institut.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Samstag: Johann von Paris, Oper.

MONATSBLUETHEN.

Nr. 4.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Ich.

Ich bin ein wildes junges Blut
Juhe!
Der ganzen Welt vom Herzen gut,
Und geh'
Mit frohem Sinn durch diese Welt,
Wenn mir auch viel zum Glücke fehlt.
O weh!

Manch' Schule hab' ich durchstudiert,
Es gieng,
Als wär es, wie man sagt, geschmiert
Das Ding. —
Ich lernte nur, was mich gefreut,
Und niemals hat es mich gereut,
Das Ding. —

Erfahren habe ich schon viel,
So so,
Ich hatte kein bestimmtes Ziel,
Doch froh
Benützte ich die Gegenwart,
Mein Leichtsinn hat mich doch bewahrt,
(So so!) —

Ich paßte nicht zum Aktenstoß,
O nein!
Da wäre erst der Teufel los,
Die Pein!
Und fürchten müßte ich die Gicht,
Denn sitzen, nein, das könnt' ich nicht,
Nein nein!

Oft lief ich in die weite Welt
In Saus,
Und ohne einen Kreutzer Geld
Hinaus.
Die Pfarrer hab' ich heimgesucht,
Und log sie an in Ehr, und Zucht,
O Graus! —

Studentenleben ſchwindet ſchnell,
O weh!
Bald glich ich ſchon dem Altgeſell.
Adje
Du frohe liebe Jugendzeit,
Die Sorgen blieben auch nicht weit,
O weh! —

Da dacht' ich, ſey nicht mehr ſo dumm,
Du Narr!
Du toller Kopf jetzt kehr' dich um,
Ich war
Mit einemmale klüger drauf,
Setzt' auf den Pegaſus mich auf
Jetzt gar! —

Ein armer Teufel war ich wohl
O ja.
So wie ein Dichter bleiben ſoll;
Und nah
War ich auf Ehre ſchon daran
Zu glauben, daß ich dichten kann,
O ja!

Die Liebe, ach die kannt ich ſchon
Als Kind,
Mein Hoffen ging mir ſtets zum Lohn
In Wind,
Da könnt' ich ſingen manches Lied,
Doch lieber bleibe ich ſolid
Geſinnt! —

Der einen war ich, wie ich bin,
Zu arm,
Der andern war mein wilder Sinn
Zu warm
Am Ende ſah ich lächelnd drein,
Und ließ mit kaltem Blute ſeyn
Den Schwarm.

Nur Eine, Eine, weiß ich mir,
Ach ja,
Die ſteckt in tiefem Herzen hier,
Und da,
Da muß ich's tragen inniglich
Und ſchweigen, glaubt es, ewiglich,
Ach ja! —

Jetzt leb' ich für das Publikum
Allein,
Und tummle mich mit ihm herum,
Kann ſeyn,
Daß doch ein Theil mein Herz verſteht,
Und was ich bringe, nicht verſchmäht,
Nein Nein!

Ich hab' ein junges wildes Blut
Juhe
Bin selbst auch meinen Feinden gut,
Und steh'
Mit Jedermann auf gutem Fuß.
Denn weil ich davon leben muß,
O weh! —

Wer öfter aber um mich ist,
Mich kennt,
Der sicher keinen schlechten Christ
Mich nennt,
In mir für alles Recht der Welt
Ein Flämmchen, das mich aufrecht hält,
Erbrennt.

So sing ich denn noch manches Lied,
So gern,
Bis daß der Jugendtraum entflieht,
Und fern
In Nacht versinkt und Nebelduft,
Als ging er ein zur Todtengruft,
Mein Stern!

Euch Freunden sey dieß Lied geweiht
Allein,
Ihr habt bewährt in jeder Zeit
Und rein
Von jeder Tücke mich gekannt,
Und reichtet mir die Bruderhand
Ihr, mein! —

Was auch das Leben mir noch bringt,
Es sey!
Das Band, bleib' jung, das mich umschlingt
Und neu,
Verkennt mich nicht, mich wildes Blut
Ich bin der ganzen Welt so gut
Und treu. (?) —

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

„Ihr habt Euch zur rechten Zeit eingefunden und die Morgensuppe, die ihr mit mir jetzt einnehmen werdet, dampft schon unten im Speisezimmer, kommt nur mit mir mein werther Künstler, dann könnet ihr mit Gottes Hilfe Eure Arbeit beginnen."

So sprach der freundliche Alte, nahm den Maler bey der Hand und gieng mit ihm langsam über den Korridor, im Gespräche begriffen über verschiedene Gegenstände der Kunst, insbesondere der Malerei. — Im Speisezimmer stand Appollonia im schwarzen Sammtkleide, mit der Spitzenkrause um den Hals, feiertäglich geschmückt, und krizelte mit der Sticknadel an der Scheibe des

Bogenfensters, gedankenlos vor sich hinschauend. — Sie hatte die Eintretenden nicht bemerkt und lehnte die heiße schöne Stirne an das kühlende Fenstergias. „Loni, hier ist der fremde Maler" rief ihr Herr Herwart zu, sie drehte sich rasch um, und brachte, als sie den über und über errötheuden Jüngling in's Auge gefaßt hatte, nur ein langsames gedehntes „So!" hervor. „Geh zur Mutter Loni, fuhr Herr Herwart fort, sie ist geschäftig, den Weihnachtskuchen zu schneiden, sag' ihr, wir harren ihrer und des Frühmals, denn es war kalt im Gotteshause, erquickend ist jetzt die erwärmende Suppe" Er hatte noch nicht ausgesprochen, trat die ehrbare Hausfrau im Feiertagsschmucke herein. Tief verbeugte sich der Maler vor der ehrwürdigen Matrone, ach es fiel ihm zehntnerschwer auf das Herz, daß ihm nicht vergönnt war, jetzt an der Brust seiner nie gekannten Mutter weinen, Thränen, — die er selbst nicht deuten konnte, vergießen zu dürfen. „Ein junges hübsches Geblüt, der Herr Maler, sprach die Hausfrau, beliebt es Euch zu setzen, Herr Sebaldus, und thut, als seyd ihr hier zu Hause. „Ihr seyd zu gütig, gestrenge Frau, erwiederte der Maler, wohl möchte ich so thun, allein ich bin nirgends in der Haimath, überall fremd, nirgends zu Hause." Sie setzten sich an den Rundtisch in der Mitte des Zimmers, Apollonia bewirthete den Fremden gar freundlich und zuvorkommend, der Maler selbst erzählte aber viel und mancherley von seinen Reisen in Deutschland und Italien, von seiner Kindheit und der ersten Zeit seiner Jugend, die ihm unter Sorgen und Kummer vorüber geschlichen. Apollonia horchte mit voller Theilnahme zu, ihr Auge ruhte wohlgefällig auf den Erzähler, der mit vieler Freymüthigkeit von seiner Armuth und seinem Schicksale sprach. Der Mensch wird nie so sehr von der Erinnerung der Vergangenheit, ob bitter oder heiter sie auch war, ergriffen, als wenn er von dem Schicksale seines Lebens reden kann, und ein weibliches edles Wesen Theil an seinen Klagen nimmt. Es ist ein sonderbares wehmüthiges Gefühl, schmerzlich und dennoch beglückend, alle die verlebten Augenblicke gleichsam im Bilde, vorüberziehen zu sehen, es verschmilzt sich gewissermassen die Gegenwart mit der Vergangenheit, und wirkt nicht anders, als nachtheilig, auf die zufürchtende ungewiße Zukunft.

Der Mensch hängt mit Liebe an allen dem, was vergangen ist, an die trüben Stunden sowohl als auch an die heitern beseeligenden Augenblicke, er denkt sich zurück in jede Situation, in jeden Grad der Hoffnung, die dort sein Herz gestärkt und sieht, leichter aufathmend, mit Freude auf das, was er überwunden hat und nie zu überwinden glaubte, dann kommt die Zeit mit ihrem heilenden Balsam, sie hat die klaffende Wunde vernarbt. und viel mag nun wieder über diese Narbe gehen, bis die Wunde oft, aber nur einmal wieder aufreißt — um gänzlich zu verbluten! —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

№ 120.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 1. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Mai 1801. wurden im alten heiligen Geistspitale die Wadler Bretzen zum letztenmale ausgetheilt. Ein großer Wohlthäter dieses Spitales Namens Burkard der Wadler hatte nämlich, (vermuthlich um nicht ganz vergessen zu werden,) 1318. die sonderbare Stiftung gemacht, daß jedesmal um Mitternacht des ersten Tages Mai ein Spitalknecht auf einem alten Schimmel mit einem klapperndem Hufeisen, mit einem Sacke voll gesalzener Fastenbretzen in der Stadt herumreiten, und ausrufen soll: — Ihr jung und alte Leut, gehts zum heiligen Geist, wo man die Wadler Bretzen ausgeut! — Alle Spitalleute, und wer sonst noch in der Nacht dahin kam, wurde dem zu Folge mit neugebackenen Fastenbretzen unentgeldlich bedient. Diese Stiftung wurde später mit dem heiligen Geistfonde selbst vereint.

Taggeschichten.

Wie bereits gestern im Tagsblatte erwähnt worden ist, hatte der Maurer Johann Engelmaier aus der Au (gegen 50 J. a. verheurathet, ohne Kind, ein ausgedienter Soldat) vergesten Nachmittags in der U. L. Fr. Metropolitankirche das Unglück, beim Abstauben des hohen Kreutzes gerade vor dem Portikus mit dem Fahrstuhle herunterzustürzen. Er wurde alsogleich in das allg. Krankenhaus gebracht, und folgte seinem Bruder an der allg. Erschütterung verbunden mit einer bedeutenden Kopf- und Kinn-Wunde, den rechten Fuß ganz zerschmettert, noch am selben Abende. — Das Unglück rührt von dem abgebrochenen morschen Seile her. Indessen scheint dieses Seil vor der Arbeit geprüft worden zu seyn, welches eine an einer bedenklichen Stelle angebrachte Ueberbindung beweist. — Dieser höchst traurige Fall, und der Verlust dieses braven Mannes erinnert zugleich an den unglücklichen Fatalismus, mit welchem leider ein Theil dieser Arbeits-Männer besessen ist, und welcher der erfoderlichen Vorsicht unmittelbar entgegen arbeitet. Als ich nach dem ersten Unglücksfalle diese Maurer auf das freundschaftlichste und dringenste zu aller möglichen Vorsicht in der Arbeit selbst, und mit den Maschinen bei ihrem gefährlichen Geschäfte ermahnte, antwortete mir der damals freilich von einem gerechten Schmerz ergriffene Johann Engelmaier: — Das hilft alles nichts; denn, wenn es so seyn will, und will so seyn, so holt Einen das Unglück mitten aus dem Weihbrunnkessel heraus. —

Wir bewundern zwar mit Recht den Muth, den solche gewagte Männer z. B. beim großen Theater- und Königsbau, und letzthin beim Brunner'schen Hause ꝛc. bewiesen haben; allein dieser Muth muß auf eigne körperliche Stärke, Uebung, und Gewandtheit begründet seyn, keineswegs aber darauf, daß die Gerüste, Flaschenzüge, und Leitern ꝛc. schon halten werden, und daß es sich schon thut; denn letztere, wenn sie einmal ungeprüft an Ort, und Stelle stehen, kann man nicht mehr in seiner Hand haben, und jeder Arbeiter ist ihr Unterthan. — Oefters habe ich bei schweren Zugwerken die Bemerkung gemacht, ob es denn nicht möglich wäre, zwei Flaschenzüge statt einem dabei anzubringen, weil es doch nicht denkbar ist, daß 2 Seile zu gleicher Zeit brechen — oder ob es nicht nützlich wäre, nach den vorliegenden Zeichnungen bewährter Mechaniker statt 2 Rollen deren 3 bei jeder Flasche anzuwenden, weil, wenn der Bruch unterhalb der oberen Flasche geschieht, sodann der Fall doch wenigstens gemildert würde; allein es wurde mir von erfahrnen Männern allemal erwiedert, daß das letztere ohne bedeutenden Nutzen, und das erstere zu kompliziert, und mit vielen Schwierigkeiten verbunden seyn würde. Es sey einmal nichts anderes zu thun, als vor der Arbeit alle Seile und Maschinen wohl zu prüfen, und dann die geeignete Sorgfalt, und Vorsicht anzuwenden. — Und so bleibt mir denn nichts übrig, als der Wunsch, daß dieses höchst beklagungswürdige Unglück eswas Besseres für die Zukunft herbeiführen möge. — Wer mit der Gefahr umgeht, wird mit der Gefahr vertraut — leider, daß zuweilen ein beherzter Mann im Uebermaaße des Vertrauens unvorsichtig, und ein Opfer davon wird.

Anton Baumgartner

Gestern Vormitags scheiterte unweit der Ueberfälle ein Floß. Eine Drechslersfrau aus Tölz, welche sich mit ihrem Kramm, den sie nach der Auerdult bringen wollte, auf dem Floß befand, wäre beinahe ertrunken, wenn das Wasser nicht die Bretter, auf welchen sie saß, nach einer Sandbank getrieben hätte. Das Leben hatte sie gerettet, aber ihre silberne Hals- und Miederkette, so wie alle ihre Drechslerwaaren hat sie dabei verloren.

Heute wird der Bockkeller eröffnet, die Maß kostet heuer nur 10 Kreutzer. In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In England ist man jetzt auf den Hund gekommen, um eine glänzende Sonderlings-Equipage in Bewegung zu setzen. Mr. Tyerer, ein Gentleman von East Grinstead, kam neulich in London an, in einem zierlichen vierrädrigen Wagen, den drei Bullenbeißer lang gespannt zogen. Die Londoner glaubten Anfangs, sie sähen grönländisches Fuhrwerk, überzeugten sich aber bald, daß besagter Britte und sein Sohn in dem Wagen saßen, und hörten

mit Erstaunen, daß Mr. Tyerer sieben englische Meilen in einer Stunde auf solche Weise fahre, ja auf dem Wege von East Grinstead nach Brighton (47 englische Meilen) oft den Eilwagen hinter sich lasse und die ganze Tour in sechs Stunden mache. Er hat noch den Vortheil, nirgends Wege-Zoll zahlen zu dürfen, da die Hunde nicht unter den Zugthieren genannt und demnach frei sind, bis der Buchstabe des Gesetzes auch ihrer namentlich erwähnt.

Anzeigen.

472.(3b) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur Auerdult mit einem wohl assortirten Lager von allen Gattungen Damen- und Herrn-Schuhen und Stiefeln, als Cordnan, Schottische ꝛc. Er verspricht die reelste, prompteste Bedienung und billigsten Preise. Die Bude ist in der ersten Reihe links bei der Kirche Nr. 475.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher am Promenadeplatz Nr. 1418. dem Kastelhaus gegenüber.

422.(2b) **Versteigerung.**

Samstag den 1. Mai wird im dießseitigen Gerichtslokale
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 „
die hinterlassene Büchersammlung des verstorbenen Studienlehrers Kaspar Schädlein gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Dieselbe enthält nebst mehreren philosophischen und historischen Werken eine Auswahl guter Ausgaben von griechischen und römischen Klassikern, einige Lexika, Gramatiken und andere philologische Werke, wie Fuhrmanns Handbuch der classischen Literatur, Nitsch über den Zustand der Griechen und Römer und so weiters.

München am 26. April 1830.

Königliches Bayer'sches Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.

471.(3b) Für bevorstehende Auerdult empfehle ich mich verehrten Freunden mit einem wohl assortierten Waarenlager in Nr. 113. der mittlern Hauptreihe zur geneigten Abnahme ergebenst.

Alois Schwaiger.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Um das Gerücht, als ob diesen Sommer keine Produktionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu widerlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder benachrichtiget, daß in diesem Sommer die Produktionen so viel wie möglich jeden Monat regelmässig gehalten werden; doch ersucht man die Herrn Sänger, sich bei den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Produktionen regelmässig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tamboſi.

Anfang präcis um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

472. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße Nr. 270. über 3 Stiegen (nächst der Karlsstraße) zwei meublirte Zimmer um 12 fl. monatlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

473.(2a) Eine große Auswahl ächte ganz neue Florentiner Strohhüte empfiehlt Unterzeichneter zu äußerst niedrigen Fabrikpreisen zu geneigter Abnahme.

A. Prost,
in der Kaufingergasse Nr. 1019.

474. Im Gasthof zum schwarzen Adler ist in der obersten Etage Nr. 20. ein meublirtes Zimmer um billigen Preis täglich zu beziehen.

475. Von einem Lehrer der englischen Sprache, dessen Lehrmethode sehr schnell zum Ziel führt, wird die Adreße mitgetheilt im
Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

476.(2a) Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß das Dianabad am englischen Garten eröffnet ist. Der Preis ist zu 18 und 24 kr. mit Wasch und Einschluß des Trinkgeldes.

v. Pachner.

477. An der Ecke der Kaufingerstraße und des Färbergrabens Nr. 1030. über eine Stiege sind drei schön meublirte Zimmer zusammen oder einzeln gleich zu beziehen.

478.(2a) In der Burggasse Nr. 174. im Löweneck ist in Zeit von 14 Tagen ein großer Laden sammt zwei Nebenzimmer, einem lichten Gewölb und Keller zu vermiethen. Das Uebrige ist bei Herrn Weinwirth Bögner im Thal zu erfragen.

479. Heute als am 1. Mai Abends ist auf dem Rockerl nächst der Hofgartenkaserne Blechinstrumental-Musik, wozu ergebenst einladet.

Franz Grund,
Tanzlehrer und Gastgeber.

480. In bevorstehender Auerdult sind in der Auerbontique Nr. 114 alle Gattungen Spezereiwaaren, Früchte, feine holländ. und türkische Rauchtabacke in Blätter und geschnitten, feine und ord. Liquers, mehrere Sorten feiner Thee, ächte Mailänder, Gewürz- und Vanilli Chocolade, feinstes Tafelöl, engl. Strickbaumwolle, Siegellack, Bleistifte, und Schreibfedern, franz. Senfte und andere einschlägige Artikel zu den billigsten Preisen zu haben.

481.(2a) Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung im Augustinerstock verlassen, und seine neue in der Ledergasse Nr. 416. bezogen. Er empfiehlt sich auch hier seinen werthesten Herrn Gästen und Bekannten ergebenst.

Joh. Gassner, Traiteur.

482. Essence de Perse gegen die Sommersprossen.

Nachdem Abends vor Schlafengehen die Sommersprossen damit bestrichen worden sind, werden selbe am folgenden Morgen mit lauwarmer Milch und Kastanienkirien gewaschen und auf diese Weise so lange damit fortgefahren, bis eine allmählige Abnahme und endlich das gänzliche Verschwinden derselben erfolgt.

Zu finden bei

J. Kron, Parfumeur
in der Residenzstraße Nr. 49.

N^ro 121.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 2. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Mai 1771. reisten ansehnliche Kaufleute von München nach Italien, um bei der damaligen Getreidtheurung für die hiesige Stadt einige 1000 Schäffel Getreid einzukaufen, als wozu sie von Churfürst Max Joseph III. und von der Stadt allhier Geldvorschüße erhielten.

Taggeschichten.

(Bockkeller.) „In einem Thal bei armen Hirten, erschien mit jedem jungen Jahr, so bald die ersten Lerchen schwirrten, ein Bock so fett und wunderbar. Er war von keiner Gais geboren, man wußte nicht, woher er kam, doch hat er manchen oft geschoren, da er den letzten Kreuzer nahm." — Das niederschlagende Gerücht, als koste der Bock im heurigen Jahre 10 Kreuzer (welches im Verhältniß mit der Biertaxe nicht absonderlich zu hoch wäre) hatte sich bis gestern Morgens 9 Uhr in der Stadt erhalten. Bis zu dieser Stunde mochte Mancher denken: „Geh' ich zweimal bei dem Bockkeller vorüber und nicht hinein, so hab' ich 20 Kreuzer mehr in der Tasche." — Viele sind aber doch hineingegangen, und schnell verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, — der Bock koste nur 9 kr. — Um 11 Uhr war die Halle gefüllt, man hatte es der Steuerkataster-Kommission, die so manche Lücken ausfüllt, zu verdanken, daß diese Halle freundlicher hergerichtet war. Die feierliche Eröffnung begann erst um diese Stunde mit der Ouverture „der Judenwalzer;" die ganze respektable Bockgesellschaft stimmte in das melodienreiche „Hepp, Hepp" ein. Der Bockwalzer, altes abgedroschenes Stroh, wurde stürmisch gerufen, und wurde ebenfalls mit vieler Präcision gesungen. Der Bock schmeckt heuer etwas bitter (nach 3 Groschen), indessen es ist einmal so — man muß Bock trinken, und München läßt von alten Gebräuchen nicht, und wenn auch ein so alter Gebrauch nochmal so viel Geld kostete.

Die Kolonie von Bettlern.

Man kann die geschichtlichen Notizen, welche in diesem Jahre über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose, von J. E. G. Lutz, damaligem Pfarrvikar daselbst, hier herausgegeben worden, nicht oft und nachdrücklich genug allen Menschenfreunden zur Beherzigung empfehlen, die zur Unterstützung

und Schicksals-Erleichterung dieser wahren Armen und Unglücklichen etwas beitragen können und wollen. — Es ist doch wirklich auffallend, daß mitten in Bayern, und sechs bis sieben Meilen von der Haupt- und Residenz-Stadt entfernt, zu einer Zeit, wo man dort so Vieles von Kultur, Aufblühen der Industrie, der schönen Wissenschaften und Künste, und weiß Gott, von welchen Volksbeglückungen noch spricht, hört, schreibt und liest, eine Gemeinde von nicht weniger als 1303 Seelen Jahre lang der größten Verwahrlosung, der drückendsten Armuth, und dem hülflosesten Elende Preis gegeben blieb, und dann, als eine wohlthätige Fürstenhand sie ihrer traurigen Lage zu entreißen begann, und die Kolonie zum Staats-Eigenthum einlöste, von dem eisernen Fiskus, weil derselbe bei dem Austausch das Kürzere zu ziehen glaubte, in einen Rechtsstreit verwickelt wurde, der alle aufblühenden Hoffnungen wieder zu zerstören drohte, und schon im dritten Jahre die Unglücklichen der Früchte jener wohlthätigen Unternehmungen beraubt, wonach schon die Plane zu den gemeinnützigsten Anstalten der Zeit ausgeführt worden wären. — Uebrigens aber entwickelt sich aus der Geschichte dieser Kolonie die Ueberzeugung, wie verkehrt und zweckwidrig die gemeinnützigsten Unternehmen durchgeführt, und wie die Fürsten getäuscht werden, wenn eigennützigen Projectanten und habsüchtigen Spekulanten dergleichen Unternehmungen überlassen werden, welchen ganz und gar nicht darum zu thun ist, Menschen zu beglücken, ihnen Nahrungsquellen zu verschaffen, den Staat mit nützlichen Bürgern und Unterthanen zu bereichern, der unbenützten Strecke eines Landes Früchte abzugewinnen, öde Gegenden mit industriösen, glücklichen und thätigen Menschen zu bevölkern, sondern ihren Beutel zu füllen, auf anderer Leute Kosten wohl zu leben, und kleine Bassa's zu spielen; wenigstens beweisen dieses diejenigen, die auf diese Weise Hofmarks-Verwalter und zugleich Hofmarks-Herren von diesen Kolonien geworden, und theils schon im Anfange Alles verkehrt anfiengen, Menschen, wie und wo sie zu haben waren, von allen Ländern Deutschlands zusammenrafften, und aufnahmen, wenn sie nur zahlten, sogleich ihre Projekte, z. B. die Stallfütterung, in's Werk setzen wollten, sich übrigens aber ganz und gar nicht darum bekümmerten, wo ihre zusammengerafften Hintersassen hinlängliches Vieh zum Ackerbau und das nöthige Futter für das Vieh, dann Baumaterialien für ordentliche Wohnungen hernähmen; eben so wenig war auch diesen Projektanten und Spekulanten daran gelegen, was aus diesen Menschen in moralischer und religiöser Hinsicht werden, und in wie ferne diese Menschenmasse vernünftiger und glücklicher werden soll, als ihr Vieh, wenn sie nur die Lasten trägt, die ihr ihre Grund- und Hofmarks-Herren aufbürden. Sollte man nicht glauben, man lese die Geschichte einer Gemeinde von Sibirien, und doch konnte man dem Fürsten, unter dessen Regierung diese Kolonie entstund, wirklich Weisheit und

Güte nicht absprechen, nur theilte er leider! mit manchen andern Großen die Anwendung des leider nur allzubegründeten Motto's auf sie: mundus vult decipi, ergo decipiatur. Nun aber wird unser erhabner, weiser und gerechter König in Bälde vor allen die eisernen Bande des fiskalischen Prozesses, welche allen Aufschwung der neubelebenden Kräfte hemmen, lösen lassen, und der wohlthätige wahrhaft christliche Geist der glücklichern Zeitgenossen dieser Unglücklichen, das traurige Schicksal derselben, wie es auch zum Theil schon geschehen, erleichtern und mildern, damit auch diese Kolonie sich an jene wahren glücklichern Kolonien reihen kann, die ihr Aufkeimen und Erblühen einem König Maximilian und jenen edlen Männern und Menschenfreunden, Freiherrn von Hallberg und von Utzschneider durch rühmliche und zweckmäßige Anordnungen in kurzer Zeit zu verdanken haben wird.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Paris, 25. April. Se. königl. Hoheit der Prinz Coburg läßt in seinem Hotel alle mit Addresse: An den König von Griechenland angekommenen Briefe, zurückweisen und auf der Post retour gehen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Um das Gerücht, als ob diesen Sommer keine Produktionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu wiederlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder benachrichtiget, daß in diesem Sommer die Produktionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden; doch ersucht man die Herrn Sänger, sich bei den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Produktionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tamboši.

Anfang präcis um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

505.(3a) Gotttlieb Herold und Komp. aus Stützengrün in Sachsen, empfehlen sich mit einer schönen Auswahl in weißen Faden-Spitzen und dergleichen Hauben, auch seidenen und baumwollenen Tüll-Spitzen, ächten und unächten Blonden in allen Breiten, Blonden-Hauben, Tüchern, Barben und Krägen, Spitzen-Schleiern, dergleichen Krägen, Hauben und Tüchern, englischen Spitzen und Faden-Tüll im Stück und in Streifen, gestickten Organdy-Kleidern, gestickten Mull-Hauben, dergleichen Tüchern und Krägen, schwarzen tambourirten und blondirten Tull-Schleiern und Tüchern, baumwollenen Vorhang-Franzen nebst Schnüren und in dieses Fach einschlagenden Arti-

kein. Sie versprechen die billigsten Preise und reelste Bedienung, und haben ihre Boutique in der Au hinter der Kirche Nr. 504.

506. Am Schrannenplatze Nr. 599. im 3. Stock vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingang monatlich um 12 fl. sogleich zu beziehen.

502. Man fordert den Einsender des im Tagsblatte Nr. 119. enthaltenen Aufsatzes, die Fabrikation der Regen- und Sonnenschirme mit Rohr betreffend auf, denjenigen Fabrikanten zu nennen, der dem Publikum Rohr für Fischbein verkauft. Schon seit vielen Jahren werden aller Orten Schirme mit Rohr fabricirt, und sind wegen ihrer Leichtigkeit in vielen Fällen dem Fischbein vorzuziehen, namentlich bei allen Baumwollenen Schirmen, zu weich letztern sie auch größtentheils verwendet werden. Durch dergleichen öffentlichen Tadel, der meistens aus Unkenntniß der Sache entsteht, wird sich wohl kein Schirmfabrikant berufen fühlen, dergleichen Waaren, mit denen man allgemein zufrieden ist, nicht ferner zu fabriciren.

Von einem Schirmfabrikanten dahier.

503. In der Neuhauserstraße in der Behausung des Bierbrauers Pschorr sind 2 sehr schöne Wohnungen zu vermiethen. Die erste vornheraus über eine Stiege besteht aus vier Zimmern auf die Straße, und einem großen Oekonomie-Zimmer rückwärts, dann heller Küche mit Ausguß, Speis, Holzleg, Vorsetz mit sehr großen Garderob-Kästen, Keller, Speicher und laufenden Wasser im Haus nebst übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Miethzins von 400 fl.

Die zweite rückwärts über 2 Stiegen besteht aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Holzleg, Speicher und Keller, nebst laufenden Wassers, und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 150 fl.

Diese Wohnungen sind an ruhige Familien zu verstiften, und können künftiges Ziel Michaeli heurigen Jahres bezogen werden. Das Nähere ist zu ebener Erde beim Bierbrauer Pschorr zu erfragen.

504. J. Gugenheimer aus Regensburg besucht die Auerdult mit seinem vollkommen schön assortirten Schnitt-Waarenlager und empfiehlt sich bestens, indem er die billigsten Preise und reelste Bedienung verspricht. Seine Boutique ist Nr. 108.

472.(3c) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur Auerdult mit einem wohl assorirten Lager von allen Gattungen Damen- und Herrn-Schuhen und Stiefeln, als Cordman, Schottische 2c. Er verspricht die reelste, prompteste Bedienung und billigste Preise. Die Bude ist in der ersten Reihe links bei der Kirche Nr. 475.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher am Promenadeplatz Nr. 1418. dem Kastellhaus gegenüber.

471.(3c) Für bevorstehende Auerdult empfehle ich mich verehrten Freunden mit einem wohl assortierten Waarenlager in Nr. 113. der mittlern Hauptreihe zur geneigten Abnahme ergebenst.

Aloys Schwaiger.

481.(2b) Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung im Augustinerstock verlassen, und seine neue in der Lederergasse Nr. 416. bezogen. Er empfiehlt sich auch hier seinen wertheften Herrn Gästen und Bekannten ergebenst.

Joh. Gassner, Traiteur.

499. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur gegenwärtigen Auerdult, mit seinen schon bekannten und auf's Beste empfohlenen Augengläsern und sonstigen optischen Fabrikat; indem er die billigsten Preise verspricht, bittet er um geneigten Zuspruch.

Seine Boutique ist beim Eingang links hinter der Kirche Nr. 502.

Joseph Kriegsmann,
Optikus aus Ansbach.

---

492. Wein- und Gastwirthschaft-Empfehlung.

Mit dem zweiten Mal wird hier die reale Wein- und Gastwirthschaft zu den drei Lilien an der Kaufingergasse eröffnet; der Unternehmer schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Besuches hoher Herrschaften und Staatsdiener mit ihren Familien, als er nichts ermangeln ließ, das zu einem solchen Geschäfte ganz geeignete Lokal sehr elegant und bequem herrichten zu lassen; er glaubt dadurch hier einem in öffentlichen Blättern schon öfters vernommenen Wunsche zu entsprechen, und hofft durch seine angeordnete Bedienung, durch reine, gute Weine und Getränke aller Art, so wie auch durch geschmackvolle Speisen allgemeine Zufriedenheit zu erwarten.

Der Unternehmer zu den drei Lilien
Al. Hofmann.

493.(3a) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebst beiliegendem Schreibzimmer im Hause 647. am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich oder auch zu Michaelis zu vermiethen. D. U.

494.(3a) Ein großer und schrottmässiger Weinkeller ist am Rindermarkt Nr. 647. zu vermiethen. D. U.

495.(3a) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. U.

496.(2a) Wegen eingetretenen Verhältnißen kann in der Müller-Straße Nr. 660 über eine Stiege, eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und andern Bequemlichkeiten, um 75 fl. halbjährigen Miethzins von nun an bis zum Ziel Michaelis d. J. bewohnt werden. Auch können die Zimmer theilweise und einzeln, jedoch unmeublirt an ledige Herrn abgegeben werden.

---

497. Für einen Herrn Staatsdiener, welcher seine eigene Einrichtung sammt Bett hat, sind ein oder zwei ausgemalte Zimmer neben einander mit eigenen Eingängen, nebst Bedienung, zu ebener Erde am Eingange in die Lerchenstraße sogleich zu beziehen. D. U.

---

498. Im Pschorr'schen Hause in der Neuhauserstraße Nr. 1099. im ersten Stock vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, nebst Gardrobe sogleich zu beziehen.

---

500. In der Prannersgasse Nr. 1403. über 2 Stiegen ist eine Wohnung, wegen gewißen Verhältnißen zu vermiethen, bestehend in 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Holzlege und andern Bequemlichkeiten vom Ziele Georgi bis Michaelis um 80 fl.

---

501. Blutegel-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft frische Blutegel nach beliebiger Größe das Stück zu 3 kr.

Bornschlegel, Landarzt im Thale Petri
Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

482. Zwei neue sehr stark mit Eisenbändern beschlagene Markt-Truchen sind billig zu verkaufen. D. U.

483. Heute Sonntag den 2. Mai ist im Phönixgarten im Schönfeld nächst der Veterinärschule im Freien Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Johann Habereder.

484. Im Taschenthurmgäßchen Nr. 701. ist ein Laden zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. Das Nähere beim Sonnenwirth im Rosenthal.

485. Im Pfinggäßchen Nr. 462. ist eine sehr zahme Droßel sammt Käfig täglich zu verkaufen.

486. Ein geprüfter Lehramtskandidat gibt Vorbereitung zu der Prüfung pro absolutorio Gymnasii. Das erfrägt man auf dem Schrannen-Platze Nr. 1402. Derselbe gibt auch französische Stunden nach der Gramatik von Claude und Lemoin.

487. In einer der frequentesten Hauptstraßen ist ein sehr schöner geräumiger Laden nebst Ladenzimmer von jetzt bis zum Ziel Michaelis sehr billig zu beziehen.

488. Es werden in der Eisenmannsgasse Nr. 1106. über 3 Stiegen abgenähte Sommerbettdecken, so wie andere Handarbeiten um die billigsten Preise verfertigt.

489. Monumenta boica, ed. 1764, halb Franzband sind billig zu verkaufen. D. U.

490.(2a) Im Hause Nr. 648. am Ecke des Rosenthales im 2. Stock ist eine gute Steiner Geige und eine Wiener Terz-Guitarre von Stauffer billig zu verkaufen.

491. Eingetretener Verhältnisse wegen ist auf dem Schrannenplatze Nr. 602. über 2 Stiegen eine schöne Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten von jetzt an bis Michaeli um die Hälfte des bisherigen halbjährigen Miethbetrages, nämlich um 100 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 82. 49. 7. 42. 29.

Gestorbene in München.

Christoph von Schelling, Stadtgerichts-Accessist, 20 J. a., am Zehrfieber. — Johanna Köll, Melbersfrau, 20 J. a., an der Lungensucht. — Gottfried Lehmann, Buchdruckergehilf, 56 J. a., am hectischen Fieber. — Xaver Sander, Privatlehrer, 54 J. a., an der Lungensucht. —

Schrannen-Preise vom 1. Mai. bis 8. Mai.

Weizen . .	13 fl. 27 kr.	—	mehr um 10 kr.
Korn . . .	9 » 48 »	—	mehr um 48 kr.
Gerste . .	7 » 31 »	—	mehr um 2 kr.
Haber . .	5 » 11 »	—	mehr um 2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Spion.

Nro. 122.

Münchner Tagsblatt.

Montag. den 3. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Mai 1801. wurde Peter Ulrich Achter ein Schneiders-Sohn von Aichach, ein guter Violinspieler, und Benediktiner in Scheyern zum Priester geweiht, und starb im Oktober 1803 nachdem er mehrere geschätzte Kirchenmusik, und eine solenne Messe für sein Kloster komponiert hatte.

Tagsgeschichten.

Die Herren Choristen des k. Hoftheaters brachten Freitags Abends 10 Uhr ihrem würdigen Vorstand und Direktor, dem Herrn Philipp Tochtermann, zur Feier seines Namensfestes ein Ständchen dar. Unter andern vorzüglich ausgewählten Gesängen wurde auch ein Gelegenheitslied, von Herrn Dr. Weichselbaumer gedichtet und für Quartett mit Solo von dem im Gebiete der Liedercomposition rühmlich bekannten Herrn Lenz gesetzt, mit der diesem Sängerchor eignen Präcision und oft erprobter Kunstfertigkeit vorgetragen.

Das höchste Bedürfniß einer öffentlichen Leihkasse.

So höchst räthlich ja nöthig die Erneuerung und Wiederholung der Verordnungen gegen das Aufborgen von Geld auf Besoldungs- und Pensions-Scheine, und also auch analog auf die zur Zeit eingeführten Kasse Karten waren, um den oft unerhörten Geldmäckler einen Riegel vorzuschieben, so sind doch dadurch viele Familien und Individuen, welche auch nicht zum Luxus, zur Verschwendung, zum leichtsinnigen Wohlleben, oder allerdings entbehrlichen Bedürfnissen, sondern in dringen Fällenden Geld bedürfen, nicht allein in große Verlegenheit sogar vielleicht manche in große Bedrängniß und Verzweiflung gesetzt. Die ordentlichsten Familien, und Individuen können mit aller Einschränkung bei den dermaligen Zeit- und andern Verhältnissen in den Nothfall kommen, Geld aufborgen zu müssen, ohne ihren Gläubigern eine andere Zahlungs-Versicherung geben zu können, als, wie es eben der Fall bei Staatsdienern und Pensionisten der Mittelklasse ist, ihre Besoldungs- und Pensions-Kasse-Scheine mit den dermal sehr weislich eingeführten Karten. Wie viele wird man unter diesen Klassen der Geldbedürftigen finden, welche z. B. auf die Zeit der Hausmiethzahlungen, oder auf ausserordentliche Fälle, z. B. Krankheiten, Todesfälle u. dgl. von ihren Pensionen, auch von ihren Gehalten einen Sparrpfenning jährlich zurücklegen kön-

nen? und wo sollen sie jetzt in so einem dringenden Falle Hilfe suchen? die gewöhnlichen Geldmäckler, die nur auf Wucherzinse ihnen Geld borgten, sind durch jene Verordnungs-Erneuerung noch vorsichtiger und schüchterner geworden, nachdem die ihnen Preis gebenden Karten bei Gericht alle Kraft verloren, sie haben, wie man sagt, das Heft nicht mehr in der Hand, sondern dasselbe ist dadurch vielmehr dem Aufborger in die Hand gegeben. Hält der Darlehner diesem nicht Wort, behandelt er ihn mit Zinsforderungen oder auf der Stelle zu hart, so kann er auf der Stelle die Karte zurückfordern, und wird die Sache contentios (streitig) so muß der Gläubiger ohne weiters die Karte dem Aufborger zur eigenen Erhebung des Geldes aushändigen. Die Geldausleiher dieser Klasse geben also lieber auf einige Zeit ihre Geldgeschäfte auf, und warten wie die Kornwucherer ab, bis die Zeit dem Aufblühen ihres Unkrauts wieder günstig wird, denn sie trösten sich mit dem Sprichwort: Es dauert alles nur eine Weile (ja wohl leider oft nur eine kleine Weile!!!) Wo soll also in so dringenden Fällen Hilfe gefunden werden? Bei den Banquieren und Wechslern? — Diese machen, wie sie sagen, keine solchen Geschäfte. Bei den reichen Privaten? — Diese spekuliren, oder setzen sich, wenn sie nicht ihre ganz sichere Rechnung auf Stund und Augenblick finden, und die Seelenverschreibung nebst aller gerichtlichen Versicherung des Aufborgers in Handen haben, fest auf ihre Geldkisten, die so fest verschlossen sind, als ihre Herzen. Bei andern vermöglichen Partikuliers? Diese, manchmal wohl getäuscht, oder wohl auch durch die Erfahrung, daß man ihr Vertrauen mißbraucht habe, verhartet, hört man oft sagen: ich habe es geschworen, Niemand mehr ein Geld zu borgen. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der sogenannte russische Feuerkönig macht gegenwärtig in Frankfurt gewaltige Stücke, indem er nicht nur Proben von seiner Unverbrennlichkeit, sondern auch von seiner körperlichen Kraft ablegt und sich in akademischen Stellungen zeigt. Er hält als ein zweiter Mucius Scävola seine Hände in die Flammen, umwickelt seinen Körper mit einer glühenden Kette, trinkt siedendes Oel, nimmt aus geschmolzenem Blei von 80 Grad Hitze einen Thaler, wäscht seine Hände in der flüssigen Bleimasse, und nimmt sogar davon in den Mund; endlich hält er seinen Kopf in die hellauflodernden Flammen, verzehrt brennendes Pech mit dem größten Appetit, und sprüht dabei Feuerfunken aus seinem Munde, zudem bricht er ein Stück glühendes Eisen mit den Zähnen ab.

Die Seeschlange hat sich neuerdings bei der Insel Levis nordwestlich von Schottland gezeigt. Es läßt sich nicht denken, daß sich die Einwohner, welche die Wallfische viel zu gut kennen, getäuscht und einen solchen mit dem erwähnten Seeungeheuer verwechselt haben sollten.

Unter den in England vor Kurzem zur lebenslänglichen Transportation nach Neu-Süd-Wallis verurtheilten Verbrechern, befanden sich auch acht wegen Seeräuberei verurtheilte Griechen.

Die von dem Kaiser Alexander gestiftete Universität in Warschau wird künftig mit kaiserlicher Genehmigung den Namen: „König Alexandrewskische Universität führen.

Demoiselle Sontag will im nächsten Herbste den Schweden etwas vorsingen.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Um das Gerücht, als ob diesen Sommer keine Produktionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu wiederlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Titel Herrn Mitglieder benachrichtiget, daß in diesem Sommer die Produktionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden; doch ersucht man die Herrn Sänger, sich bei den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Produktionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tamboši.

Anfang präcis um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

505.(3b) Gottlieb Herold und Komp. aus Stützengrün in Sachsen, empfehlen sich mit einer schönen Auswahl in weißen Faden-Spitzen und dergleichen Hauben, auch seidenen und baumwollenen Tüll-Spitzen, ächten und unächten Blonden in allen Breiten, Blonden-Hauben, Tüchern, Barben und Krägen, Spitzen-Schleiern, dergleichen Krägen, Hauben und Tüchern, englischen Spitzen und Faden-Tüll im Stück und in Streifen, gestickten Organdy-Kleidern, gestickten Mull-Hauben, dergleichen Tüchern und Krägen, schwarzen tambourirten und blondirten Tull-Schleiern und Tüchern, baumwollenen Vorhäng-Franzen nebst Schnüren und in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sie versprechen die billigsten Preise und reellste Bedienung, und haben ihre Boutique in der Au hinter der Kirche Nr. 504.

493.(3b) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647. am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich oder auch zu Michaelis zu vermiethen. D. U.

494.(3b) Ein großer und schrottmäßiger Weinkeller ist am Rindermarkt Nr. 647. zu vermiethen. D. U.

496.(2b) Wegen eingetretenen Verhältnißen kann in der Müller-Straße Nr. 660 über eine Stiege, eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und andern Bequemlichkeiten, um 75 fl. halbjährigen Miethzins von nun an bis zum Ziel Michaelis d. J. bewohnt werden. Auch können die Zimmer theilweise und einzeln, jedoch unmeublirt an ledige Herrn abgegeben werden.

495.(3b) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. U.

490.(2b) Im Hause Nr. 648. am Ecke des Rosenthales im 2. Stock ist eine gute Steiner Geige und eine Wiener Terz-Guitarre von Stauffer billig zu verkaufen.

498. Im Pfarrer'schen Hause in der Neuhauserstraße Nr. 1099. im ersten Stock vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, nebst Gardrobe sogleich zu beziehen.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

472.(3c) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur Auerdult mit einem wohl assortirten Lager von allen Gattungen Damen- und Herrn-Schuhen und Stiefeln, als Coeduan, Schottische ꝛc. Er verspricht die reelste, prompteste Bedienung und billigste Preise. Die Bude ist in der ersten Reihe links bei der Kirche Nr. 475.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher am Promenadeplatz Nr. 1418. dem Kastellhaus gegenüber.

454. Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., woselbst auch wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Kanapee- und Sessel-Ueberzüge auf der Kehrseite frisch motirt, und wie neu retablirt werden.

466.(2b) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß alle Montage von 4 Uhr an, diesen Sommer hindurch gutbesetzte Harmonie-Musik gehalten wird, bei ungünstiger Witterung Montags wird selbe auf Donnerstag verlegt, für gute Speisen, recht gutes Bier, so wie auch schnelle Bedienung wird bestens gesorgt seyn.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

473.(2b) Eine große Auswahl ächte ganz neue Florentiner Strohhüte empfiehlt Unterzeichneter zu äußerst niedrigen Fabrikpreisen zu geneigter Abnahme.

A. Prost,
in der Kaufingergasse Nr. 1019.

476.(2b) Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß das Dianabad am englischen Garten eröffnet ist. Der Preis ist zu 18 und 24 kr. mit Wäsch und Einschluß des Trinkgeldes.

v. Pachner.

478.(2b) In der Burggasse Nr. 174. im Löweneck ist in Zeit von 14 Tagen ein großer Laden sammt zwei Nebenzimmer, einem lichten Gewölb und Keller zu vermiethen. Das Uebrige ist bei Herrn Weinwirth Bögner im Thal zu erfragen.

481.(2b) Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung im Augustinerstock verlassen, und seine neue in der Lederergasse Nr. 416. bezogen. Er empfiehlt sich auch hier seinen wertheften Herrn Gästen und Bekannten ergebenst.

Joh. Gassner, Traiteur.

Nro. 123.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 4. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Mai 1810. starb in München der geistliche Rathsdirektor, und Dechant von St. Peter Hr. Franz Paula Kumpf, nachdem er seit 1766 bis 1780 in der Churfürstl. Pagerie als Präzeptor, und Unter-Gouverneur zur vollen Zufriedenheit gedient hatte. Seine Sekundiz, wozu er sich allen Opfergang verbethen hatte, konnte er wegen gänzlicher Entkräftung den 23. April nicht mehr feiern. Er war ein Mann von sanften Herzen, und ein besonderer Wohlthäter der Armen — ein Mann, welcher den Gang der neueren Ideen durchaus nicht hindern wollte, wenn er auch nicht immer damit einverstanden war.

Tagsgeschichten.

Das höchste Bedürfniß einer öffentlichen Leihkasse.

(Schluß.)

Freunde, die in der Noth helfen können, und wollen? Menschenfreunde die, wenn sie, ohne sich oder ihren Familien wehe zu thun, helfen können, ohne Leib und Seele sich verschreiben zu lassen? ächte Christenseelen, die sich glücklich fühlen, daß sie helfen können, denen es Pflicht ist, ihren bedrängten Mitmenschen keine, ihnen mögliche Hilfe, zu versagen, sondern ihren Ueberfluß mit den Hilfsbedürftigen zu theilen? — Alle diese sind fast nirgends mehr als in Schauspielen, Romanen und christlichen Erzählungen zu finden. Was ist's denn auch, wenn man manchmal in allen Zeitungen die Wohlthätigkeit eines Einzelnen in alle Welt ausposaunt liest, der 50, 100, auch wohl ein oder mehrere tausend Gulden an Institute und Stiftungen legiert. Selbst darüber, und dawider läßt sich manches sagen, wenn auch die Absicht so ganz rein, edel, uneigennützig war, welche im Grund des Herzens lag; wie vielen der rühmlichsten Unternehmungen liegen aber lediglich Prahl- und Ruhmsucht, und menschliche Eitelkeit zum Grunde!!! Um aber von dem unbegränzten Felde menschlicher Schwächen wieder auf die Stelle zurückzukehren, wo bei der gegenwärtigen Erneuerung der bemerkten Verordnungen die Geldbedürftigen mit ihren Gehalts- und Pensions-Scheinen und Karten stehen, besonders die Wittwen mit ihren Pensionen zu 50, 100, auch 150 und 200 fl. so wäre zu wünschen gewesen, daß der Erneuerung jener Verordnungen, oder vielmehr den Verordnungen selbst eine Regierungs- oder Polizei-Anstalt vorausgegangen seyn würde, welche von selbst die Spekus

lationen der Geldmäkler untergraben, und die Verordnung in Kraft, und gemeinnützige Wirkung gesetzt, auch keine der nachtheiligen Folgen nach sich gezogen hätte, welche jetzt doch damit verbunden sind, und zu wirklich nicht ungegründeten Klagen Anlaß geben. Die Begründung einer öffentlichen Leihkasse lediglich für Geldbedürftige Staatsdiener, Pensionisten, und andere Bedienstete, die aus öffentlichen Kassen Solarien oder Pensionen erheben, gegen Verpfändung ihrer Quittungen, allenfalls auch mit den Karten, gegen die gesetzlich oder jene Zinse, die das hiesige k. Pfandhaus bezieht, würde längst dem Unwesen der Geldmäkler, und den Verlegenheiten der Geldbedürftigen dieser Klassen der hiesigen Einwohner abgeholfen haben, und dermal also abhelfen, dann die Verordnung in einen augenblicklichen Vollzug setzen, wodurch sich niemand für eine fast größere Verlegenheit gesetzt sieht, als ehevor. Sollten sich nicht einige, wenn auch nicht steinreiche, doch vermögliche Privaten zu so einer Kassabegründung vereinigen? Sie würde zwar eben keine Goldquelle, aber, auch bei mässigen Zinsen, doch eine fast unversiegliche Silberquelle für sie seyn. Man hört und liest in unserer spekulativen Zeit so viel von Kreditvereinen, Aktiengesellschaften ꝛc. allerdings würde sich ein spekulativer Kopf bei einem redlichen und menschlichen Herzen Ehre, und viele Bedrängte Menschen zu seinen dankbaren Verehrern machen, wenn er es durch einen wohlausgedachten Plan und Entwurf so einer Leihkassa-Organisation dahin brächte, daß auf diese Art der Schlange auch der Kopf zertretten, der Hilfsbedürftige aber auch gegen andere, noch größere Gefahren geschützt werde.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Gestern wohnten wir der Aufführung des Trauerspiels Don Carlos von Schiller bei, welches der k. Hof-Schauspieler Herr Urban von München zu seinem Benefiz gewählt hatte. Herr Urban hat gezeigt, daß er den Geschmack des hiesigen Publikums kenne, und zu würdigen wisse, und ein zahlreicher Besuch hat gezeigt, daß die Auswahl des Stückes gut getroffen war, und die hiesigen Theaterbesucher das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden wissen. Hr. Urban stand als Künstler unerreichbar da, und spielte den Don Carlos meisterhaft. Herr Rothhammer gab den Posa sehr gelungen; dieser junge Künstler vervollkommet sich täglich mehr, und man kann von ihm sagen, daß seine Darstellung des Posa an diesem Abende die beste war, (welches mehrseitig behauptet wird,) die man von ihm sah. Auch seine Haltung war diesmal nicht so steif, als sonst. Dagegen bedauerten wir den Don Carlos, daß ihm nicht eine schönere Elisabeth gegenüberstand. Elisabeth sah aus, wie eine verkleidete Mannsperson, und ihre auf den Baß zugeschnittene Stimme kann nicht geeignet gewesen seyn, das Gefühl des Künstler zu erheben. Würdig der

Königin war ihre Hofdame Marquise Mondekar; Stellung und Sprache ließen überall die alte Haushälterin durchblicken. Demoiselle Guttenhofer spielte die Rolle der Eboli bei der geheimen Zusammenkunft mit dem Prinzen nicht fürstlich, sondern gemein. Dem Beichtvater des Königs sah man von der Schlauheit eines Dominikaners nichts an, und Graf von Lerma brüllte dazwischen wie eine Geisterstimme aus der Unterwelt. Herzog Alba war nicht der kriechende Höfling, wie ihn Herr Böhmert darstellte, sondern der Würgegehilfe Philipps. So gieng aus Mangel der gehörigen Besetzung der einzelnen Rollenfächer ein großer Theil des Effekts verloren, welchen Schillers Meisterwerk und Urbans Meisterdarstellung im vollsten Maaße bewirkt hätten.

Rio Janeiro-Zeitungen vom 12. Febr. enthalten die Beschreibung eines, von dem Hofstaate der Kaiserin in der Halle der Senatoren gegebenen glänzenden Balls, welchem die kaiserliche Familie beiwohnte. Die politischen Nachrichten sind von keiner Bedeutung. — Aus Bahia wird vom 6. März gemeldet: „Am 28. v. M. ist der Gouverneur unserer Provinz, Gordilho, durch einen Pistolenschuß getödtet worden.

In Genf hat sich eine neue Sekte gebildet, deren Anhänger des Nachts die Kirchhöfe besuchen, um sich ihrer Aeußerung nach mit den Seelen der Verstorbenen in Verbindung zu setzen und die Nächte dort zuzubringen. Da dergleichen nächtliche Besuche der Gräber um ihre Beraubung zu verhindern, nicht gestattet werden können, so ließ die Polizei mehrere solcher Nachtwandler arretieren; weil aber die Polizei-Gesetze sich nicht mit Geistern befassen, wurden sie wieder in Freiheit gesetzt, und fahren nun Schaarenweise in ihren nächtlichen Visiten auf dem Gottesacker fort. —

Anzeigen.

493.(3c) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebst heitzbarem Schreibzimmer im Hause 647. am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich oder auch zu Michaelis zu vermiethen. D. U.

494.(3c) Ein großer und schrottmässiger Weinkeller ist am Rindermarkt Nr. 647. zu vermiethen. D. U.

496.(2b) Wegen eingetretenen Verhältnißen kann in der Müller-Straße Nr. 660 über eine Stiege, eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und andern Bequemlichkeiten, um 75 fl. halbjährigen Miethzins von nun an bis zum Ziel Michaelis d. J. bewohnt werden. Auch können die Zimmer theilweise und einzeln, jedoch unmeublirt an ledige Herrn abgegeben werden.

486. Ein geprüfter Lehramtskandidat gibt Vorbereitung zu der Prüfung pro absolutorio Gymnasii. Das erfragt man auf dem Schrannen-Platze Nr. 130/2. Derselbe gibt auch französische Stunden nach der Gramatik von Claude und Lemoin.

Berichtigung.

Im Tagsblatt Nr. 119. vom 30. April 1830 wurde angekündigt, daß Heinrich Kahl, in der Gesellschaft des Casino, im Zwischenakte der theatralischen Unterhaltung, als Schüler des königl. Hofmusikus Herrn Eichheim, Violinlehrer des musikalischen Institutes, Variationen für die Violine von Lafont, spiele.

Ich erkläre daher, um allen sich ergeben könnenden Verwechslungen der Lehrer zuvorzubeugen, und die auf welch' immer für eine Art hervorgegangene unrichtige Ankündigung zu berichten, daß Heinrich Kahl, Kunst-Eleve im k. Hof-Orchester von dem ersten musikalischen Elementar-Unterrichte, bis zu seiner gegenwärtigen Ausbildung, mein Schüler gewesen.

München am 2. Mai 1830.

Karl Mayer, k. Hof-Violinist.

---

506. In der Sendlingergasse Nr. 973. über 3 Stiegen vorwärts ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bis nächstes Ziel Michaelis um den Miethzins von 150 fl. für eine solide Familie zu beziehen. Das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

507.(3a) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen am ist Rindermarkt Nr. 647. im dritten Stock auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

---

508. Das vertilgbare Mittel gegen die Wanzen ist dieses Frühjahr wieder in dem Bürstenmacherladen zunächst am Rathhurme und bei dem Salzsößler im Sporergäßchen, das Quart um 24 kr. zu haben.

Ph. E. Henselt, Colorist.

505.(3c) Gottlieb Herold und Komp. aus Stützengrün in Sachsen, empfehlen sich mit einer schönen Auswahl in weißen Faden-Spitzen und dergleichen Hauben, auch seidenen und baumwollenen Tüll-Spitzen, ächten und unächten Blonden in allen Breiten, Blonden-Hauben, Tüchern, Barben und Krägen, Spitzen-Schleiern, dergleichen Krägen, Hauben und Tüchern, englischen Spitzen und Faden-Tüll im Stück und in Streifen, gestickten Organdy-Kleidern, gestickten Mull-Hauben, dergleichen Tüchern und Krägen, schwarzen tambourirten und blondirten Tull-Schleiern und Tüchern, baumwollenen Vorhang-Franzen nebst Schnüren und in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sie versprechen die billigsten Preise und reelste Bedienung, und haben ihre Boutique in der Au hinter der Kirche Nr. 504.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der beliebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

495.(3c) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Aschenbrödel, Oper.

Nro. 124.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 5. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Mai 1742. kam im Oesterreichischen Successionskriege der K. ungr. und böhm. Oberst Mentzel mit 2500 Husaren und andern Völkern wieder auf dem Gasteigberg zurück, und formirte oben auf der Anhöhe eine Linie gegen Bogenhausen zu. Die Kaiserl. Bayrischen Hof-Jäger, Bürger, und Studenten waren bereit, die Stadt München zu vertheidigen. Die Jäger setzten sich auf dem Lechel, die Bürger feuerten von den Wällen, und vom rothen Thurme mit Doppehacken.

Tagsgeschichten.

In der U. L. Fr. Metropolitankirche ist von der dortigen Pfarre auf heute Mittwochs morgens 9 Uhr ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die beim Abstauben der Kirche verunglückten zwei Maurer veranstaltet. Das Opfer ist für die hinterlassenen Wittwen bestimmt.

Da die öffentlichen Impfungen am Rathhaus begonnen haben, und in der Folgenreihe von Sonntag zu Sonntag fortgesetzt werden, so benachrichtige ich, daß, mit diesen Impfungen gleichfalls immer gesunde, mit reifen Pusteln versehene Kinder zur Abgabe für Privatimpfungen an die Herrn Aerzte, und Landärzte nach geendeter Kommission vorfindig seyn werden, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß ich nur für den Gesundheits-Zustande der, bei der Kommission abgegebenen Impflinge Bürgschaft leiste, indem es sich oft ereignet, daß Kinder, aus besondern (der k. Kommission bekannten Ursachen) geimpft — wenn schon am Controltage mit reifen Blattern versehen, dennoch nicht zur Abimpfung abgereicht werden dürfen, und zwar um so mehr, als die Auswahl, der, zur Impfungs-Fortpflanzung bestimmten Impflinge die größte Vorsicht, und Genauigkeit fodert, weil gerade darin der Vaccine schützende Kraft, und deren wohlthätige Folgen gegründet sind, weßhalb ich mich dießfalls gegen jeden, der k. Impfkommission heimlich entzogenen Impfling als verantwortlich feierlich verwahre.

München den 4. Mai 1830.

K. B. Central-Impfarzt M. Dr. Giel.

(Eingesandt.)

Als es in Bayern noch keine Baukommissionen gab, da entstanden Schleißheim, der herrliche Kaisersaal, die Liebfrauenkirche, die vielen großartigen Klöster. In kraftvollen starken Mauern

übten sich die herrlichen Ideen der Bayern in poetischen Schönheiten der Nachwelt zum Muster des Erhabenen. Jetzt darf keiner sich erkühnen nur prosaisch zu denken, wenn er nicht seinen Plan einem Patentbaumeister vorgelegt, und das weise „Genehmigt“ erhalten hat, woraus dann als Größe der Zeit in meiner Gegend in einem neuen Schulhause die gebrechliche Idee der menschlichen Dinge, und ein Kuhstall entstand, woraus die Kuh nach Art der Zeit nicht gehen kann, sondern am Schweife zurück herausgezogen werden muß, alles nach Plan in großer architektonischer Schönheit zu sehen im Dorfe Oberdingen. — Dabei giebt es geheime Baumeister, welche die großen Ideen verhehlen, und Karikaturen aus großen Vorbildern pfuschen, bis auch ihre — kraft Patent erhaltene — Weisheit im Einsturz sich offenbarte. — Da ich nun vor Kurzem mit einem weisen guten Rath belehrt wurde, wie eine Kirche von hundert Schuh Länge, und fünfzig Breite mit großer erhabener architektonischer Schönheit für nur zweitausend Gulden im Moos aufgeführt werden müßte; so will ich mich dankbar entgegen auch mit einem guten Rathe zeigen: Man führe in den Straßen der Vorstädte Münchens 24pfünder Kanonen auf, und salutire in jeder Straße mit sechs Ladungen die große Idee der weisen Rathgeber, nachdem man die Bewohner zuerst zu einem Freudenfeste auf die Theresienwiese versammelt hat. Was durch den Druck der Luft dann nicht einstürzt, wird auf 50 Jahre als gut zu Protokoll gebracht. Dadurch wird dann die Angst der Bewohner schwinden, und die übrigen werden wieder Muth erhalten, in den Monumenten der Größe unserer Zeit zu wohnen. — * —

Die Gesellschaft des Casino dahier, welche von Zeit zu Zeit sehr angenehme theatralische Unterhaltungen giebt, hatte bei der letztern Unterhaltung dieser Art das Vergnügen, den Eleven des königl. Hoforchesters Herrn Heinreich Kahl, im Zwischenakte, Variationen von Lafont, vortragen zu hören. Dieser junge Künstler erwarb sich von der zahlreichen Versammlung den einstimmigsten Beifall, welcher sich laut und wiederholt äußerte. München hat in jedem Zweige der Kunst, besonders im Gebiethe der Musik eine Stuffe und einen Vorzug vor vielen großen Städten sich erworben, auf welche es selbst, so wie, die der Hauptstadt Bayerns angehörigen Künstler stolz seyn dürfen. —

(Münchner Krähwinkliaden.) In einer Gesellschaft wurde neulich von der Römerschanze bei Grünwald gesprochen. „Was ist denn eigentlich eine Römerschanze fragte ein Profaner.“ — „Eine Römerschanze ist antwortete ein Superkluger —. ist — eine Schanze der Römer!“ —

Kürzlich war in einer Gesellschaft die Wahl eines Vorstandes. Ein Mitglied, welches lange nach dieser Stelle trachtete, schrieb auf den Wahlzettel: „Ich N. N. und meine Frau, wählen mich N. N. zum Vorstand.“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Schreiben aus Neapel vom 6. April enthält folgende nähere Umstände über die Erscheinungen, welche man am Berg Vesuv wahrnahm. Seit einigen Tagen hörte man im Innern des Berges ein starkes, dem Donner ähnliches Getöse, welches unfehlbar daher rührte, daß das Feuer und die Lava-Ströme sich mit Gewalt einen Ausweg bahnen wollten. Dieses Getöse erfüllte die Bewohner der Umgegend mit ängstlichen Besorgnissen, weil es eben so stark und lang anhaltend war, als man dieses bei den frühern Vorboten der heftigsten Eruptionen wahrnahm. Es schien in den Eingeweiden der Erde eine heftige Bewegung zu herrschen, ja sogar unter der Stadt selbst wurde dieses schreckliche Brüllen vernommen, als koche die brennende Masse des Vulkans unter dem Grunde der Gebäude. Glücklicherweise folgte diese Erschütterung nicht sehr oft aufeinander, und als sich der Schlund des Feuergebährers zu öffnen schien, so brach sich durch den Auswurf von Steinen nach und nach die Wuth des Vulkans, und die Furcht verschwand. Der Eremit dachte ernstlich daran, einen andern Zufluchtsort sich zu suchen, die am Fuße wohnenden Winzer wollten gleichfalls ihre Hütten verlassen, so außerordentlich war das Getöse.

In Rußland und Schweden verdrängen die Matratzen aus feinem Moose, welche sehr elastisch, gesund, nicht kostspielig, und bis zu einer Höhe von 12 Zoll gefüllt sind, die weit theueren mit Roßhaar gepolsterten.

Anzeigen.

466.(2a) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß Donnerstag als am 6. Mai bei einer ausgezeichneten gut besetzten Harmoniemusik zur größern Unterhaltung ein Eiertragens gegeben wird, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

507. In dem Hause beim Becken Höfle im Laden am Isarthor links werden verschiedene Sorten sehr gute Schnupf und alte abgelegene Rauch-Tabacke, um das Lager gänzlich aufzuräumen, weit unter dem Fabrik-Preise in großen und kleinern Parthien abgegeben.

509. Es sucht Jemand einen Reisegefährten in das Bad Gastein bis zum 20. oder 21. Mai. Das Nähere ist in der Eisenmannsgasse Nr. 1105. über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

510. Schöne Wohnungen nebst Stallungen für öffentliche Geschäfte mit Laden, auch für Handwerker sind noch zu vermiethen und zu beziehen an der Barerstraße Nr. 350. Das Nähere ist ebendaselbst über drei Stiegen rechts zu erfahren.

511. Am Viktualienmarkte Nr. 529. über 3 Stiegen ist ein wohleingerichtetes Zimmer für monatliche 5 fl. täglich zu vermiethen.

Wenn es sich schon der Mühe nicht lohnt, den Verfasser des in dem Tagsblatt Nr. 102. eingerückten Aufsatzes: Das bessere Traktament, wiederholt mit einer Antwort abzufertigen; so will ich denselben gleichwohl einladen, den vorläufig zugesicherten Besuch der Versorgungs-Anstalt recht bald abzustatten. Derselbe findet hiebei die beste Gelegenheit sich von der Qualität und Nahrungskraft der Speisen aus guter Quelle zu überzeugen. Auch kann derselbe zu Beseitigung der gerügten eisernen — silberne Löffel mitbringen, welche man mit größtem Danke annehmen wird. — Uebrigens wird dieser Menschenfreud wohl thun, der Anwartschaft auf das Himmelreich für seine eigene Person sich zu versichern; denn es giebt Leute, welche noch weit weniger bei ihren glänzenden Eigenschaften durch ein Nadelohr gehen — als ein Kameel, oder — wie der Verfasser meint — ein Stiftungspfleger.

Dieß sind von meiner Seite die letzten Worte in dieser Sache. —

Rudolph Brunner, Verwalter der Versorgungs-Anstalt am Gasteig.

---

492. Wein- und Gastwirthschaft-Empfehlung.

Am zweiten Mai wurde hier die reale Wein- und Gastwirthschaft zu den drei Lilien an der Kaufingergasse eröffnet; der Unternehmer schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Besuches hoher Herrschaften und Staatsdiener mit ihren Familien, als er nichts ermangeln ließ, das zu einem solchen Geschäfte ganz geeignete Lokal sehr elegant und bequem herrichten zu lassen; er glaubt dadurch hier einem in öffentlichen Blättern schon öfters vernommenen Wunsche zu entsprechen, und hofft durch seine angeordnete Bedienung, durch reine, gute Weine und Getränke aller Art, so wie auch durch geschmackvolle Speisen allgemeine Zufriedenheit zu erwarten.

Der Unternehmer zu den drei Lilien Al. Hofmann.

---

201. Empfehlung

der Gesundbrunnen-Kunstbade-Kur- und Molken-Anstalt in der Arcis-Straße Nro. 230.

Verbindlichst dankend für das im verflossenen Jahre hindurch ihm geschenkte ehrenvolle Zutrauen, empfiehlt Unterzeichneter für diesen Sommer seine Gesundbrunnen-Kunstbade-Kur- und Molken-Anstalt ergebenst zu recht zahlreichen gütigem Besuch mit dem Bemerken, daß bei ihm nicht allein künstliche, sondern auch die einfachen warmen Bäder gegeben, und die transportabeln auch im Sommer fortgesetzt werden, daß die Titl. Bade- und Kur-Gäste auch bei ihm logieren, und Speisen und Getränke genießen können, und nun wieder fortwährend täglich von Früh 5 Uhr an, frische Gais-Milch, Gais-Molken und Kräutersäfte zu haben sind.

Die Trinkkur der kalten und warmen Mineral-Wässer (des Karlsbader-Wasser ic. ic.) begann am 1. Mai, wozu ergebenst einladet

J. F. Walburger, absolvirter Apotheker und Besitzer der Anstalt,

---

507.(3b) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen am ist Rindermarkt Nr. 647. im dritten Stock auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

Nro. 125.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 6. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Mai 1742. hatten die Oesterreichischen Völker einen Weg durch die St. Anna Vorstadt in die Stadt gefunden, so daß die Bayerisch gesinnten sich zurückziehen mußten, um die Stadt nicht dem Feuer, und der Plünderung Preis zu geben. In der St. Anna-Vorstadt blieben der Rumeister, Hundsloch, Wachsbleicher, Gewürzmüller, und Schloßwirth auf dem Platze. — Wie die Panduren damals gekleidet waren, beschreibt der bayrische Volksfreund. — Der Gewürzmüller besitzt noch ein Armenseelentäferl von der damaligen Zeit. — Von den oben bemerkten todt geschoßenen Männern hat der Unterzeichnete vor einigen Jahren noch Todtenschedel, und Todtenknochen nebst Militärführwesens Requisiten beim Grundgraben unserne des Brüderlwirthes gefunden.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Gestern Mittwochs um 9 Uhr rief die Glocke die frommen Menschen in die U. L. Fr. Metropolitankirche zu dem Trauergottesdienste, welcher von dem Domherrn und Stadt-Pfarrer Hrn. Bonifazius Urban für die Maurer Benedikt, und Johann Engelmaier gehalten wurde, die das Unglück hatten beim Abstauben des Kirchengewölbes den 27. und 29. April mit dem Fahrstuhle herunterzustürzen, und hierauf im allgemeinen Krankenhause ihr Leben zu enden. Eine große Anzahl Menschen aus allen Ständen, besonders aus dem Mittelstande wohnte dieser unter einer ansprechenden Trauermusik mit allen üblichen kirchlichen Zeremonien unentgeldlich gehaltenen Seelenfeierlichkeit bei. Das Opfer wurde von den Hrn. Pfarr-Vorstande für die Wittwen der Verunglückten bestimmt, und hat als ein Beweis des hier herrschenden wahrhaftigen Wohlthätigkeitssinnes 212 fl. 6 kr. betragen. Es war herzzerreißend zu sehen, wie die Wittwen, und Verwandten das Steinpflaster vor dem Mittelbogen, wo Johann herunter fiel, und sich den rechten Fuß zu Glasscherben zerschmetterte, mit ihren heißen Thränen benetzten, und wie gemeine Arbeiter ihren Groschen erst andächtig küßten, und dann für ihre dahin gegangenen Mitbrüder in die Opferschaale legten. Mehrere ansehnliche Herren und Frauenzimmer legten ihre christlichen Beiträge, nachdem schon alles vorüber war, noch auf den Altar. Künftigen Sonntags Morgens 7 Uhr wird noch eine heilige Messe zu diesem Zwecke gelesen, damit auch andere Werkleute, wel-

che Mittw. in der Arbeit waren, daran Theil nehmen können. — Sie gehören ja alle zu der höchst gemeinnützigen Menschenklasse, welche dasjenige, was talentvolle Architekten mit dem Bleistifte auf dem Papiere entworfen haben, mit Sachkenntniß, Gewandtheit, und der äußersten Anstrengung ihrer Kräfte unter Hitze, Sturm, Regen, und Kälte, nicht selten unter drohenden Lebensgefahren zur Ausführung bringen müßen. Manner, welchen wir also unsere prächtigen Gottestempel, Residenzen, öffentliche, und Privatgebäude vorzüglich mit verdanken. — Bei dieser Gelegenheit sey es mir erlaubt, zu demjenigen, was ich über diesen Gegenstand bereits den 1. Mai in das Tagsblatt einrücken ließ, als Vorsichtigkeits-Maaßregel noch anzuführen, daß man in anderen Städten nebst dem Flaschenzuge auch noch ein anderes Seil frei herunter hängen läßt, um dem Maurer Gelegenheit zu geben, bei dem Brechen des erstern sich vielleicht noch daran festhalten zu können. — Ein bewährtes Mittel dürfte seyn, (ehe und bevor der Flaschenzug mit gut geprüften Seilen aufgezogen wird,) 4 Männer in den Fahrstuhl eintreten, und dann schnell, daß es prellt, einige Schuhe hoch damit anziehen zu lassen. Hält das Seil dieses aus, dann kann ein einziger Mann desto getrösteter sich damit aufziehen lassen. Allein Bauherren, und Baumeister werden selbst so billig seyn, auf die Erinnerungen der Werkleute zu hören, wenn letzteren etwas in ihren Maschinen nicht haltbar genug vorkommen sollte, keineswegs aber die Anfragenden mit der Antwort zurückzuschrecken: daß sie sich vermuthlich wohl nicht getrauen, — es seyen andere genug da, die dieß unternehmen. — Am Ende belehrte der sorgfältige Hr. Stadt-Pfarrer Urban die von dem Publikum großmüthig beschenkten Wittwen, mit dem erhaltenen Gelde vorsichtig umzugehen, und entließ sie mit einem christlichen Troste, wobei wir denn hoffen, und wünschen, daß solche traurige Ereignisse für die Zukunft unterbleiben mögen.

Anton Baumgartner.

Schefftlarn.

Schon der selige Dr. Graf pries das Wasser der Schefftlarner-Heil-Quelle, als eine der heilsamsten und besten des ganzen Königreiches. Und es ist auch so. — Die anmuthige Gegend, die gesunde, reine Luft, die hier weht, macht den Siechen gesund und den Gesunden kräftig. — Die nahe Lage dieses ehmaligen Norbertiner-Klosters von der Hauptstadt schon trägt in finanzieller Hinsicht sehr viel bei, den Patienten oder Lustwandlern das Bad zugänglicher zu machen, indem es nur zwei kleine Meilen von München gegen Süden, oberhalb dem Großseselohe entlegen ist. Der jetzige Badinhaber Hr. Götz, ein freundlicher Mann, wendet alle Mühe und Kosten daran, um kommenden Badgästen nach Wünschen zu entsprechen. — Die Küche ist auserlesen; da die Jungfrau Köchin auf diesem Felde des Ruhmes sich von jeher aus-

gezeichnet hat, und die Speisen sehr billig, die Bedienung prompt. Der Aufenthalt des Bad-Gastes, so wie des Lustwandlers wird um so mehr interessant; da Schefftlarn am Fuße des Ebenhauserberges steht, von wo derselbe dann Ausflüge hinauf nach Icking, Leoni, Berg, Starenberg u. s. w. machen kann, wohin er von da ganz bequem in 2 Stunden gelangt. Die gute Einrichtung und außerordentliche Bequemlichkeit des Bades macht jedem Angekommenen Freude, und das liberale Benehmen des Badinhabers, Hrn. Götz, erregt in demselben den Wunsch, ja recht lange daselbst verweilen zu können. — Der Thierkundige und Botaniker haben hier eine reiche Ausbeute zu hoffen, und der Dichter kehrt reich beladen mit Ideen und Gefühlen in die Stadt zurück, wieder mit dem Vorsatze beseelt, das liebe Thal ja recht oft zu besuchen. Wer an einem Sonnabende um 6 Uhr Münchens Mauern verläßt, gelangt bequem um 9 Uhr zu Schefftlarn an, wo er dann mit dem köstlichsten Trunke, dem besten Biere, ich möchte fast sagen, des Königreiches, in's weiche, reinliche Bett zur Ruhe geht, und frühe, vom Kuckuks-Ruf geweckt, den Tag vergnügt zubringen, um am andern Morgen für 9 Kreuzer auf dem Floße, oder um 36 Kreutzer auf eigenen Schefftlarner-Gesellschaftswagen durch romantische Auen und Fluren nach München zurückkehren kann. Möchten diese Worte eines Freundes dieses schönen Thales nicht vergebens an den Busen aller derer gelegt worden seyn, welche durch ein kräftig wirkendes Bad, vortreffliches Bier, und geschmackvolle Speisen, so wie durch das zuträglichste Clima, ihr Leben fristen und ihr Daseyn befreuden wollen! —

— * —

Anzeigen.

Erklärung.

Der k. Hofmusikus Herr Karl Mayer erklärt im Tagsblatt Nr. 123., daß ich von meinem ersten musikalischen Elementar-Unterricht bis zu meiner jetzigen Ausbildung sein Schüler gewesen sey. Es liegt ferne meinem Herzen, mich gegen einen der Lehrer meiner Jugend, undankbar zu zeigen, doch finde ich, um verschiedenen Meinungen zu begegnen, mich veranlaßt, hiemit zu erklären, daß ich zwar die ersten Anfangsgründe der Musik bei dem k. Hofmusikus Herrn Karl Mayer erlernt, meine jetzige Ausbildung, die ich mir in Zeit von mehreren Jahren erworben, nur meinem jetzigen Lehrer Herrn Hofmusikus Eichheim zu verdanken habe, da mich verschiedene Ursachen dahin bewogen, den Unterricht des mir sonst geehrten Herrn Hofmusikus Mayer, zu entsagen, was ich mir, meiner Zukunft und meiner mir gewählten Kunst schuldig zu seyn glaubte.

Heinrich Kahl,
Eleve des kgl. Hoforchesters.

In Bezug auf obige Erklärung fügt der unterzeichnete Verein dessen Zögling Hr. Kahl dermalen ist, noch bei, daß er es unter

seiner Würde halten möchte, einem Mann, dessen feindseelige Gesinnungen gegen ein allgemein anerkanntes Institut genüglich bekannt sind, zu antworten, nur das fühlen wir uns gedrungen, beizusetzen, daß der k. Hofm. Hr. Mayer sich verwahren möge, jene feindseelige Seite öfter blos zu geben, da uns Mittel zu Gebothe stehen würden, gegen denselben auf öffentlichem Wege von der Art auftreten zu müßen, daß es wenig Beruhigung und noch weniger Vergnügen für denselben hervorbringen könnte.

Der Verein des musikalischen Institutes.

466.(2b) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß Donnerstag als am 6. Mai bei einer ausgezeichneten gut besetzten Harmoniemusik zur größern Unterhaltung ein Eintragens gegeben wird, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

493.(3c) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647. am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich oder auch zu Michaelis zu vermiethen. D. U.

494.(3c) Ein großer und schrottmässiger Weinkeller ist am Rindermarkt Nr. 647. zu vermiethen. D. U.

495.(3c) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. U.

507.(3c) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen ist am Rindermarkt Nr. 647. im dritten Stock auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meldet sich dieselbe nicht. D. U.

Aula.

Samstag den 8. Mai.

Eröffnungs-Versammlung.

(Mit Blechmusik.)

Anfang präcis um 8 Uhr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Tankred, Oper.

Berichtigung.

In der Einladung des Hrn. Alois Hofmann zu der Wein- und Gastwirthschaft zu den 3 Lilien, heißt es ausdrücklich — wozu das hochverehrliche Publikum, hohe Herrschaften und Staatsdiener ꝛc. eingeladen werden. Da nun das Wort Publikum aus Versehen des Setzers im Drucke unbeliebig weggeblieben ist, so wird dieß hiemit nachgetragen.

Nro. 126.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 7. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Taaskalender.

Den 7. Mai 1812. wird die Uebersicht der B. Kriegs-Peräquations-Cassen für 1809 bis März 1812 mit 4884397 fl. 30 kr. öffentlich bekannt gemacht. Darunter sind mehrere 100000 fl. nicht begriffen, welche das K. Aerar den Concurrenz- und Rations-Magazinen vorgeschossen, und darauf Verzicht geleistet hat.

Tagsgeschichten.

S. K. Hoheit der Kronprinz trafen am 25. April von Hamburg zu Lübeck ein, wo Höchstdieselben sich einige Tage aufzuhalten und Travemünden zu besuchen gedachten.

Seit einigen Tagen ging hier ein Mensch herum, der sich für einen Aktuar der k. Baukommission ausgab, in Häuser kam, sich die Zimmer aufsperren ließ, und so gelegenheitlich mitnahm, was ihm gerade paßte. Er hatte bei einem Hausbesitzer Geld verlangt und genommen, bei einem andern Geld gestohlen. Der Thätigkeit der Polizei gelang es, dieses saubern Bauvisitaters habhaft zu werden. Da es aber doch einem andern dergleichen Kraftgenie einfallen möchte, eine Fortsetzung dieser Bauvisitation zu machen, so wird das Publikum hiermit auf solche Gaunerstreiche aufmerksam gemacht.

(Lokales.) Die verschiedenen Kuren, die Molken-, Bade- und hauptsächlich die Bockkur haben seit dem ersten Mai ihren Anfang genommen. Die Zahl der Kurgäste der letztern ist die größte. Es blieb in diesem Jahre hinsichtlich des sogenannten Bockkellers beim Alten, man glaubt nicht und will es oft nicht glauben, daß die Zeit eines Jahres dazwischen läge, als man hier in dieser Trinkhalle zum letztenmal mit wonnevollen Zügen das Kelchglas geleert. Der Bock erschien, er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh ihm fehlt kein theures Haupt. Die Kochfrau mit den gewürzten Kurwürsten hat den alten Platz wieder eingenommen, die Bräuknechte, die alten bekannten Gesichter drehen ein Faß um das andere herein, alte Bekannte finden sich regelmäßig ein, hier ist kein Unterschied des Standes, das Kreuz der französischen Ehrenlegion, und der Metallknopf an der Weste des Handwerkers spiegeln sich in ein und demselben Glase. Es herrscht an diesem öffentlichen Platz ein eignes Leben; man drängt sich dahin, ein recht theures Bier zu trinken. Einige wollen behaupten, der Bock sey im heurigen Jahr nicht von der Güte, wie

früher, er sey etwas mehr bitter und matter, allein es ist doch einmal Bock, und wenn ein gewöhnliches Märzenbier nochmal so gut ist, der Bock kostet ja mehr Geld und wird nicht immer ausgeschenkt. Nächstens soll eine beiläufige Berechnung des täglichen Betrages des Geldes, welches daselbst verkehrt wird, folgen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Gegenwärtig erwarten sechs Dienstmägde für gemachte Betrügereien und verübte Diebstähle ihre Belohnung in der Frohnfeste. Eine derselben trat die Reise in das Strafarbeitshaus, wo sie sich zwei Jahre lang aufhalten wird, nach München an. Kleiderpracht, Liebschaften, und Arbeitsscheue führt die unverdorbenen Töchter in die Stadt, und nicht selten aus Augsburg allein einige Dutzende in die verschiedenen Strafarbeits-Häuser des Königreichs — denn an Luxus, Karressaten und Arbeitsscheue leidet gewöhnlich die Sittlichkeit der weiblichen Dienstbothen Schiffbruch. Doch nicht blos mit arbeitsscheuen Mägden vom Lande, sondern auch mit liederlichen Gantierern, mit Verschwendern und Gaudieben, welche auf dem Lande ihr Unwesen nicht mehr treiben können, wird unsere Stadt immer mehr und mehr angefüllt. Bei den von dem Lande eingewanderten Bettel-Leuten findet das dienstlose Gesindel willige Aufnahme. Gestohlene Sachen werden in ihren Schlupfwinkeln verborgen. Ehrliche Dienstbothen erhalten von diesen Gaunern Unterricht im Stehlen und Betrügen. Auch findet die Unzucht dort eine sichere Herberge. Wer erinnert sich nicht an die Brandische Räuberbande? Ein unverdorbner junger Bräuknecht vom Lande suchte mit bekümmertem Herzen Dienste. Der Räuber Brand versprach, ihm einen Dienst zu verschaffen. Er verwickelte ihn aber in sein Verbrechen, und der Verführte leidet jetzt die Kettenstrafe. —! Eine gute Polizei kann die Quellen dieses Unglücks verstopfen. Man weise die Gantierer und eingewanderten Bettelleute aus der Stadt. Bis dieses geschehen seyn wird, halte man fleißige Hausuchuug bei denselben. Man dulde keine Dienstlose Magd, und mache den Dienstherrschaften zur Pflicht, den Mägden, Handwerksburschen und Hausknechten, welche sich nicht selten properer, als königl. Beamte tragen, den Luxus einzustellen. Das Uebel kann keine weitere Wurzel fassen, sondern muß sich nothwendig vermindern.

Ein Bild der höchsten Erschütterung gewährte die Rettung einer armen Wöchnerin, mit Namen Anna Holzer, Milchmeyerin in der Brigittenau, durch den biedern bürgerlichen Schiffmeister Johann Lassingleithner in Wien, bei der großen Ueberschwemmung. Sie war kurze Zeit vorher in der Nacht vom 1. auf den 2. März entbunden worden, der Säugling kam um 1 Uhr Nachts unter der schrecklichsten Angst seiner Mutter zur Welt. In dem furchtbarsten Zustande wurden Mutter und Kind gefunden. Es war nämlich ein kleines Häuschen, auf dessen höchstem Punkt sich neun und dreißig Menschen zusammengepreßt geflüchtet hatten.

die arme Wöchnerin unter ihnen. Das Schiff selbst konnte dem Hause nicht nahe gebracht werden, Eis und Holz stemmten sich dagegen und veranlaßten einen tiefen Sumpf. Lassingleithner mußte einen Nothsteg und eine Treppe, so schnell und gut, als es die Umstände erlaubten, bilden. Allein Steg und Treppe besaßen nur sehr geringe Festigkeit, und nur immer eine und eine Person konnte über die Treppe und den Nothsteg geleitet werden. Bei jedem Tritte schwankten die schwachen Bretter. Man denke sich die Angst der armen Wöchnerin mit ihrem Kinde, die Gefahr, sie der Verkühlung auszusetzen, die Schwäche, mit der sie sich fortschleppte! Sie selbst konnte ihr Kindlein nicht tragen; sie mußte daher zuerst selbst über die Treppe, die 2 Menschen auf einmal nur mit Mühe trug, auf das Schiff geführt und dann das Kind abgeholt werden. Doch Gottes Hand wachte über beide, weder der Mutter noch dem Kinde widerfuhr das kleinste Ungemach. Bald nach der Rettung empfing das Kind in der Pfarrkirche zu St. Leopold die heilige Taufe. —

Anzeigen.

512. Es sind einige Baugerä hschaften zu verkaufen, und das Nähere ist in der Ottostraße Nr. 248/a zu ebener Erde zu erfragen.

518. Kunst-Notiz.

Die von den Unterzeichneten zu gebende conzertalische Abend-Unterhaltung findet statt: im großen Odeonsaale, Montag den 10. Mai. Das Nähere wird der Zettel bezeichnen.

Müller und Gattin,
Schauspieler aus Hannover.

492. Wein- und Gastwirthschafts-Empfehlung.

Am zweiten Mai wurde hier die reale Wein- und Gastwirthschaft zu den drei Lilien an der Kaufingergasse eröffnet. Der Unternehmer schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Besuches des hochverehrlichen Publikums (welches in den ersten Einladungen aus Versehen im Drucke unbeliebig weggeblieben ist,), hoher Herrschaften und Staatsdiener mit ihren Familien, als er nichts ermangeln ließ, das zu einem solchen Geschäfte ganz geeignete Lokal sehr elegant und bequem herrichten zu lassen. Er glaubt dadurch hier einem in öffentlichen Blättern schon öfters vernommenen Wunsche zu entsprechen, und hofft durch seine angeordnete Bedienung, durch reine, gute Weine und Getränke aller Art, so wie auch durch geschmackvolle Speisen zum Gabelfrühstück, Mittags und Abends allgemeine Zufriedenheit verdienen.

Der Unternehmer zu den drei Lilien
Al. Hofmann.

519(1) (Mieth-Anzeige.) In der Behausung Nr. 1028 in der Kaufingergasse ist im 3. Stocke rückwärts eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speiskammer, Magdkammer, Holzleg, Speicher und Keller um den Miethzins von 250 fl. — zu verstiften, und zu Michaelis zu beziehen. Das Uebrige ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

509. Friedrich Rotb, Kunstgärtner aus Nürnberg, macht die ergebenste Anzeige, daß er wieder mit einer Auswahl Hortensien, englischen Geranium und verschiedenen andern Blumengewächsen, so wie auch guter Moor-Erde angekommen ist, verkauft obiges auf dem Marktplatz, den Bäckerläden gegenüber.

510. Im Thal Maria Nr. 449 über 3 Stiegen ist eine große neue blecherne Badwanne zu 14 fl. und ein Claviçord zu 12 fl. zu verkaufen.

511. In der neuen Pferdstraße zunächst dem Hofgarten Nr. 300 über eine Stiege ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speise, Holzleg und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis um 160 fl. zu beziehen.

513. Es ist ein Kleiderkasten von weichem Holz mit zwei Thüren und einem sehr guten Schloß um 10 fl. zu verkaufen. (Er ließe sich für einen Speisekasten gebrauchen.)

514. In der Ottostraße Nr. 248/a ist zu ebener Erde ein tapezirtes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

508.(2a) Auf ein Haus sehr nahe an der Stadt, welches gerichtlich auf 24000. fl. geschätzt ist, und worauf 12000 fl. Ewiggeld liegen, wünscht man 6000 fl. als erste Hypothek aufzunehmen. Auch ist ein Ewiggeldbrief sammt Hypothek abzulösen. D. U.

615. Aecht Steyerischer Kleesaamen zum billigsten Preis ist zu haben bei

A. J. Pfaundler, am
Rindermarkt Nr. 643.

516. In der Utzschneider'schen Tuchmannfaktur sind mehrere Tuchreste von allen Farben vorräthig, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

517. Montag den 10. Mai und die folgenden Tagen wird in der Praunerstraße Nr. 1505. ebener Erde

Nachmittags von 3 bis 7 Uhr
eine Sammlung
von
Kupferstichen

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und sind Kataloge gratis in der Kunsthandlung der Herrn Palm, dann Herrmann und Barth abzuverlangen.

Kunstfreunde sind eingeladen.

Aula.

Samstag den 8. Mai.
Eröffnungs-Versammlung.
(Mit Blechmusik.)
Anfang 8 Uhr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Rettung für Rettung, Schauspiel.

№ 127.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 8. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 8. Mai 1772. wurde in der Churfürstl. Hofkapelle öffentlich unter Maximilian Joseph III. als Großmeister das St. Michaeli Ordensfest gefeyert, wobei 3 churkölnische Edelleute, Hof- und Militärdiener mit dem Ritterkreuze, und Großkreuze dekoriert wurden.

Tagsgeschichten.

(Unglücksfälle.) Vorgestern Nachmittags verunglückte der Maurerlehrling Benedikt Schön (14 J. a. aus Reith in Tyrol), in dem Hause des Brantweiners in der Ledergasse. Der Boden des eben abzubrechenden Hauses brach durch, bei welchem Sturze dieser Lehrling am Kopf und an dem einen Auge bedeutend verletzt wurde. — Im Hofbrunnenhaus an der Residenz kam der Maurer Jäger, vorgestern aus Unvorsichtigkeit zu nahe an das Wasserrad, von welchem ihm zwei Zehen weggerißen wurden. — Ein ziemlich bejahrter Maler, welcher oberhalb des Kirchhofes mit Botanisiren beschäftigt war, fiel am nemlichen Tage in den Arm der Isar, und wurde bis unterhalb die Gypsmühle fortgerissen, woselbst ihn ein Arbeiter dieser Mühle mit eigner Lebensgefahr vom sichern Tode rettete.

Muster von dem Kanzleistyl der Ortsvorstände auf dem Lande. Nach den bei einer hiesigen k. Behörde vorliegenden Oirginalien.

Paß.

Für die Anna Maria Sch. Taglöhnerstochter von G...dorf von k. Landgericht R. in der Rural Gemeinde G...dorf diese wiel von da nach München von da nach Regensburg von dort nach München. Diese hatte im München einen Bruder Sebastian Sch. und auf ein Zeit mit 14 Tagen.

Diese hat mit ihren Lebenslauf gute Aufführung gemacht.

G...dorf den 26. April 1830.

Georg M. Vorstand.

Der Margaretha B. von Z..... die Immer zu Hause war reist nach München zu Ihrem Sohn um ein Kind.

J. M.

Vorstandt in H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Gmünd (im würtemb.), 22. April. Am letzten Sonntage waren wir hier Zeugen von einer rührenden Handlung; es wurden nämlich in der evangelischen Stadtkirche Vormittags zwei

Blinde mit noch einigen andern Kindern und Nachmittags fünf Taubstumme — Zöglinge der hiesigen Taubstummen- und Blinden-Anstalt — öffentlich confirmirt. Bei der Confirmation der Taubstummen hob der Geistliche besonders hervor, so viel auch für diese Unglücklichen noch zu wünschen übrig bleibe, so könnten sie ihre Lehrer doch mit dem frohen Bewußtseyn entlassen, daß sie nun zu Christen gebildet seyen. — das Wort des Lebens, für welches ihr Ohr verschlossen sey, habe doch durch das Auge den Zugang zu ihrem Geiste gefunden und sie seyen dadurch in der Anstalt, der sie in gänzlicher Unwissenheit übergeben wurden, geworden, wozu sie durch die Taufe geweiht seyen. — Daß dem wirklich so sey, bewiesen die Blinden durch die Antworten, welche sie auf die an sie gemachten Fragen schriftlich ertheilten. Das Gelübde selbst legten sie mündlich ab. — Vorigen Herbst wurden ebenfalls fünf Taubstumme hier confirmirt, von deren Brauchbarkeit im gewöhnlichen Leben erfreuliche Nachrichten eingehen.

Zu Korboke im Kreise Warburg (Provinz Westphalen), wurden in der Nacht zum 13. April drei junge Bursche, als sie eben aus einem Wirthshause heraustraten, niedergestochen. Einer davon ist bereits todt, ein zweiter wird auch nicht gerettet werden. Die Thäter sind ergriffen; es sind ebenfalls junge Männer, welche Eifersucht, die ein vor Kurzem stattgefundenes Tanzvergnügen angefacht hatte, zu diesem mörderischen Ueberfall bewogen hat.

Paris, 30. April. Se. Majestät der König hat gestern den in der Kapelle St. Vincent de Paul vor einigen Tagen beigesetzten Reliquien des Heiligen gleichen Namens seine Ehrfurcht bezeugt. Den König begleitete die Dauphine und die Herzogin von Berry. Die liberalen Blätter lassen sich mehr oder weniger stark über das Gaukelspiel aus, das man mit den Reliquien des heiligen Vincent de Paul getrieben habe, die aber jedenfalls nur in wenigen Bruchstücken des Leichnams bestehen, so daß man alles Uebrige durch Kunst habe nachbilden und ergänzen müssen.

In Paris wurde am 29. April eine junge elegant gekleidete Dame dergestalt mit Scheidewasser begossen, daß die Kleider verbrannten und sie selbst eine breite Wunde am Fuß bekam. Das Nämliche geschah 8 Tage früher einem andern Frauenzimmer.

Bei einem Kleider-Händler zu Paris, den kein Mensch für wohlhabend hielt, hat man nach seinem Ableben 125,000 Franken, in lauter 20 Franks-Stücken gefunden. An diesem Leckerbissen kann sich der auri sacra fames weiden.

Die unglücklichen Einfälle kommen nun auch an die Kirchen. Zu Köln stürzte am 28. April der westliche Theil der St. Cunibertus-Kirche, der bedeutendste Kirchthurm sammt einem Theile des untern Schiffes, ein, zerschmetterte jedoch nur ein halbes Haus,

ohne daß es ein Menschenleben gekostet hätte. Die Erschütterung, welche der Einsturz veranlaßte, war so heftig, daß man in der Umgebung ein Erdbeben wahrzunehmen glaubte. Da dieser Theil schon lange den Einsturz gedroht hat, so ist es um so mehr zu verwundern, daß man früher keine Sicherungsmaaßregeln ergriff. Das Ganze soll eine großartige schöne Ruine bilden. Gott bewahre uns vor solchen großartigen Ruinen.

Aus Irland berichtet man folgendes schreckliche Ereigniß: Ein Müller bei Mount Erne zwischen Birr und Banagher, ein sehr achtbarer junger Mann, war auf dem Boden seiner Mühle damit beschäftigt, Habermehl aufzuschaufeln, als eine helle Feuer-Kugel auf's Dach fiel und ihn und einen Arbeiter auf der Stelle tödtete. Das Dach stürzte mit lautem Krachen ein, und man fürchtet, daß noch 5 oder 6 Menschen durch die Ruinen der Mühle begraben wurden. Mehrere wollen die Feuerkugel aus großer Ferne auf die Mühle haben herabfallen sehen.

Am 19. April widerfuhr einer Schauspielerin, Mrs. Cooke, in Greenwich das Unglück, daß sie, als sie sich von einer Höhe in die See stürzen sollte, wirklich einen tödtlichen Fall that. Es war nemlich unverantwortlicher Weise eine Fallthür offen gelassen, so daß sie 14 Fuß tief fiel. Die Aerzte geben nicht viel Hoffnung zu ihrem Wiederaufkommen.

Anzeigen.

522.(3a) In dem v. Hagnischen Hause in der Prannersgasse am neuen Thore ist der erste Stock vornheraus an der Sonnenseite bis künftiges Ziel Michaelis um 325 fl. Jahreszins zu beziehen. Der im Hause wohnende Hausmeister ertheilt nähere Auskunft.

523.(3a) Da der jetzige Bewohner des 3. Stockes im Hause des Herrn Kaufmann Spohrer am Eingang der Fürstenfelder Straße Nr. 1004 zufällig sein Geschäftslokalität verlegt, und damit auch die Verlegung seiner Privatwohnung nothwendig verbunden ist, so wird diese schöne, mit 17 Fensterstöcken und mit der Aussicht auf den Rindermarkt, Sendlinger- und Fürstenfelder-Straße versehene, und an der Sonnenseite gelegene Wohnung, entweder gleich oder am Ziele Michaelis ganz oder theilweise billig vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Erich in der Rosengasse Nr. 1008.

520. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein Lokal auf dem Frauenplatz verlassen, und das Neue in der Kaufingerstraße Nr. 1615. bezogen habe. Auch danke ich meinen verehrten Gönnern für Ihren gütigen Besuch und empfehle mich Ihrer fernern Wohlgewogenheit. — Für gute Speisen, so wie auch Getränke werde ich besorgt seyn. Man kann von 12 bis 3 Uhr nach der Karte speisen.

Zu gütigen Besuch empfiehlt sich

Johann Purtscher, Kaffetier.

524.(2a) Endesunterzeichneter zeigt ergebenst an, daß die neuerfundenen englischen Schreibfedern, welche am dauerhaftesten sind, und nicht geschnitten zu werden brauchen, verbessert und zierlicher gearbeitet, bei ihm zu haben sind. Verkäufer, die sich mit Bestellungen an ihn wenden, erhalten einen bedeutenden Rabat, zu geneigten Abnahme ladet ergebenst ein

Karl Jakob Marold, Spengler in der Dienersgasse Nr. 143. zu ebener Erde.

521.(2a) Es sind von allen Gattungen Pariser Blumenblätter 12 Duzend um 24 kr., dann sehr schöne Bouquetten auf Strohhüte und Rosablechfarben zu verkaufen

in

der Blumenfabrik in der Salvator (oder Kühgasse) Nr. 1524.

---

524. Da ich Endesunterzeichneter gesonnen bin, für den ganzen Sommer alle Sonn- und Feiertage Tanzmusik zu halten, so bitte ich um zahlreichen Zuspruch meiner Gönner.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Georg Greilinger, Gastgeber im sogenannten Himmelreich in Schwabing.

---

525. Am alten Viktuallenmarkte Nr. 579. über 3 Stiegen ist ein wohleingerichtetes Zimmer für monatliche 5 fl. täglich zu vermiethen.

508.(2b) Auf ein Haus, sehr nahe an der Stadt, welches gerichtlich auf 24000. fl. geschätzt ist, und worauf 12000 fl. Ewiggeld liegen, wünscht man 6000 fl. als erste Hypothek aufzunehmen. Auch ist ein Ewiggeldbrief sammt Hypothek abzulösen. D. U.

---

526. Wegen eingetrettenen Verhältnissen ist im Dultgäßchen beim Branntweiner Greilinger über 3 Stiegen rückwärts eine schöne Wohnung bestehend in 3 Zimmer, wovon 2 heitzbar sind, Küche, Keller, Speicher, Holzlege, Vorsetz und Retirade um den Jahreszins 66 fl. zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Sie ist von halb 12 bis 3 Uhr zu sehen, und daselbst das Nähere zu erfragen.

Aula.

Samstag den 8. Mai.

Eröffnungs-Versammlung.

(Mit Blechmusik.)

Anfang 8 Uhr.

Casino.

Sonnabend den 8. Mai.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang um 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Monika Huber, Schneiders-Ehefrau, 61 J. a., an der Abzehrung. — Hr. Graf von Wassenheim, Reichsrath, k. Kämmerer u. u. 52 J. a.

Nro. 128.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 9. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Mai 1815. marschierten im zweiten französischen Kriege die K. Bayrischen Garden, Pontons, und Artillerie durch Kannstadt im Würtembergischen am Neckar gegen Frankreich.

Tagsgeschichten.

Die Nachrichten aus Griechenland über die Ankunft einiger in München für das Militair erzogener junger Griechen, und die Stiftung eines griechischen Freiplatzes im königlichen Kadettenkorps, welche vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern erschienen sind, bedürfen einiger Berichtigung und Erläuterung. Nicht zwei Brüder Rhiso, sondern ein junger Alexander Rhiso, Neffe des Staats-Sekretairs Rhiso, und Karl Suzo, Sohn des letzten Fürsten dieses Namens in der Wallachei, waren, jener auf Kosten Sr. Maj. des Königs, dieser, nach dem Tode seines Vaters eine mittellose Waise, auf Kosten des Griechenvereins im königlichen Kadettenkorps erzogen worden, beide mit solchem Erfolg, daß sie unter die durch Kenntniße und Betragen empfehlungswürdigsten Zöglinge jener ausgezeichneten Lehranstalt gerechnet wurden. Sie empfingen deshalb nach ihrem Austritte aus derselben durch die Gnade Sr. Maj. des Königs den Grad eines Lieutenants bei der bayerischen Artillerie, und zugleich noch die Mittel, sich durch praktischen Dienst in ihrem Berufe vollends auszubilden. Vergangenen Herbst verließen sie uns mit Empfehlungen an den Präsidenten, und haben von ihm die freundlichste Aufnahme, aber nach den neuesten Nachrichten vom 28. Febr. aus Nauplia, eine Anstellung bei der griechischen Artillerie noch nicht gefunden. Der Präsident war genöthigt gewesen, Anfangs Individuen, wie er sie eben haben konnte, anzustellen, dadurch nun die Plätze angefüllt, und der Zugang den spätern, wenn gleich in jeder Hinsicht vollkommen vorbereiteten, wie das überall geschieht, erschwert worden. Die Stiftung eines Freiplatzes für einen jungen Griechen in dem Kadettenkorps durch den Griechenverein hat von Sr. Majestät die Bestätigung erhalten, und ist auch schon vollzogen worden. Der Verein hat dazu ein Kapital von 10.000 fl. bestimmt, die bei der Staatsschuldentilgnngskasse zu 4 Proz. angelegt sind, und deren Ertrag zur Unterhaltung des Eleven in dem Korps vollkommen hinreicht. Nach Abgang des Einen schlägt die grie-

chische Regierung der Wahl Sr. Majestät drei griechische Knaben vor, vor Allem Söhne solcher Griechen, die im Dienste für das Vaterland gefallen sind. Die erste Besetzung ist Sr. Maj. dem Könige vorbehalten, und die Stelle von ihm dem Sohne des berühmten aber mittellosen Seehelden Sachturi gegeben worden, welcher sich bereits im Kadettenkorps befindet. Nur durch Dazwischenkunft Sr. Maj. des Königs war der Verein im Stande, diese wohlthätige Stiftung, welche eine dauernde Verbindung zwischen unsrer militairischen Erziehung und Griechenland unterhalten wird, zu vollziehen. Der Verein hatte nemlich die Erziehung von noch sechs griechischen Waisen zu bestreiten, und zu diesem Zwecke die nöthigen Summen von den ihm anvertrauten Beiträgen zurückbehalten. Um nun diese neue Verwendung des beträchtlichsten Theils derselben in bezeichneter Art möglich zu machen, erklärte Se. Majestät sich bereit, nach Erschöpfung dieser Gelder in die von dem Verein übernommenen Verpflichtungen gegen jene Waisen eintreten, und ihre Erziehung auf Allerhöchstdero Kosten alsdann vollenden lassen zu wollen. Mehr noch unserm Monarchen, als dem Vereine sind demnach die Griechen für diese neue Wohlthat Dank schuldig. Uebrigens hören wir, daß der Verein, unter dessen Mitgliedern sich unter Andern Ihre Excellenzen der Hr. Hofmarschall Baron v. Gumpenberg und der Hr. Minister v. Schenk, desgleichen Glieder der katholischen und protestantischen Geistlichkeit, der erste Bürgermeister, der jetzige Rektor der Universität und Andere befinden, nach Verwendung der sämmtlichen Beiträge und Schluß seiner Rechnungen, seinen Endbericht öffentlich vorlegen wird.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Eine nichtpolitische Beilage zur Prager Zeitung, theilt Folgendes über den Findling Hauser mit: Ein Fremder aus Polen, der diesen merkwürdigen Jüngling kennen lernen wollte, sprach ihn in seiner Landessprache an, welche Laute zur Bewunderung der Anwesenden den jungen Hauser ungewöhnlich aufregten; er verstand die Worte: Vater, Mutter u. s. w.; als der Fremde um diese Entdeckungen weiter zu verfolgen, auch Verwünschungen aussprach, wandte sich Hauser unwillig weg und sprach: O pfui! so müssen Sie nicht sprechen. „Aus dieser Erscheinung will man nun auf der Spur seyn, daß Hauser aus Polen abstamme, wo man bereits Spuren seiner Herkunft entdeckt haben will. Was wird wohl am Ende aus diesem Hauser noch alles werden?

Die Messe in Leipzig ist dießmal sehr zahlreich von griechischen, moldauischen, wallachischen, asiatischen, auch amerikanischen Gästen besucht. An Rauchwerk und ordinären Tüchern sind fast alle Vorräthe aufgekauft, und auch in feinen Tüchern, Leder, Seidenwaaren u. s. w. gute Geschäfte gemacht worden. Nur die Buchhändler hört man über die übergroße Anzahl von Remitten-

ten klagen (ein auswärtiger Buchhändler schickte 88 Centner zurück,) und dennoch wird fortdauernd, und oft ohne Auswahl, vieles Makulatur in die Welt hineingedruckt.

Bei Brandspritzen ist in England kürzlich wieder die Kraft der Dämpfe mit Vortheil angewendet worden.

In Jena ist abermals ein Opfer der Duellwuth gefallen. Ein Oldenburger verletzte im Zweikampf einen ausgezeichnet-hübschen Studenten aus Mecklenburg. Bei Verheimlichung der Wunde gieng sie in Brand über und nach einigen Tagen, war die hoffnungsvolle Blüthe dem Tode verfallen. Der Duellant ist verhaftet.

Lyon, 26. April. Ein junger angesehener Engländer, Lord Germain, bereist, um seine Ausbildung zu vollenden, den Kontinent, in Begleitung seines Hofmeisters. Diesen Morgen ehe er in den Reisewagen stieg, machte sich der junge Britte das Vergnügen, im Hotel de l'Europe, wo er logierte, eine schöne Stockuhr, welche das Kamin-Gesimse schmückte, zu zertrümmern und unter ungeheuerm Gelächter die Trümmer noch kurz und klein zu treten; dann stieg er in die Reise-Kutsche und jagte mit drei Pferden, so schnell wie möglich davon. Ein Keller sah den Greuel der Verwüstung und setzte ihm mit Blitzeseile, unter beständigem Geschrei: „haltet ihn auf," nach. Ein Polizei-Agent lies den Wagen des Britten anhalten. Der Keller erzählte nun den edlen Zug des Gentlemanns, und verlangte die Uhr bezahlt. Der Hofmeister geht nach dem Hotel, bezahlt richtig ohne Weigerung und fuhr mit seinem Zögling gleichgültig von dannen.

Anzeigen.

522.(3b) In dem v. Hagnischen Hause in der Prannersgasse am neuen Thore ist der erste Stock vornheraus an der Sonnenseite bis künftiges Ziel Michaelis um 325 fl. Jahrszins zu beziehen. Der im Hause wohnende Hausmeister ertheilt nähere Auskunft.

523.(3b) Da der jetzige Bewohner des 3. Stockes im Hause des Herrn Kaufmann Spohrer am Eingang der Fürstenfelder Straße Nr. 1004 zufällig sein Geschäftslokalität verlegt, und damit auch die Verlegung seiner Privatwohnung nothwendig verbunden ist, so wird diese schöne, mit 17 Fensterstöcken und mit der Aussicht auf den Rindermarkt, Sendlinger- und Fürstenfelder-Straße versehene, und an der Sonnenseite gelegene Wohnung, entweder gleich oder am Ziele Michaelis ganz oder theilweise billig vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Erich in der Rosengasse Nr. 1008.

524.(2a) Endesunterzeichneter zeigt ergebenst an, daß die neuerfundenen englischen Schreibfedern, welche am dauerhaftesten

sind, und nicht geschnitten zu werden brauchen, verbessert und zierlicher gearbeitet, bei ihm zu haben sind. Verkäufer, die sich mit Bestellungen an ihn wenden, erhalten einen bedeutenden Rabat, zu geneigten Abnahme ladet ergebenst ein

Karl Jakob Marold, Spengler in der Dienersgasse Nr. 148. zu ebener Erde.

92. Wein- und Gastwirthschaft-Empfehlung.

Am zweiten Mai wurde hier die reale Wein- und Gastwirthschaft zu den drei Lilien an der Kaufingergasse eröffnet. Der Unternehmer schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Besuches des hochverehrlichen Publikums (welches in den ersten Einladungen aus Versehen im Drucke unbeliebig weggeblieben ist,), hoher Herrschaften und Staatsdiener mit ihren Familien, als er nichts ermangeln ließ, das zu einem solchen Geschäfte ganz geeignete Lokal sehr elegant und bequem herrichten zu lassen. Er glaubt dadurch hier einem in öffentlichen Blättern schon öfters vernommenen Wunsche zu entsprechen, und hofft durch seine angeordnete Bedienung, durch reine, gute Weine und Getränke aller Art, so wie auch durch geschmackvolle Speisen zum Gabelfrühstück, Mittags und Abends allgemeine Zufriedenheit zu verdienen.

Der Unternehmer zu den drei Lilien
Al. Hofmann.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der beliebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

526.(2a) Das kleine Haus Nr. 193. in der Sternstraße, am Bach unterhalb der Hofsägmühl am Lehel wird im Ganzen von dem Eigenthümer auf den Abbruch Freitag den 14. Mai, Vormittags 9 Uhr gegen baare Zahlung versteigert. Nähere Auskunft beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse rückwärts über eine Stiege.

527. Conzert-Anzeige.

Unvorhergesehene Hindernisse haben es nothwendig gemacht, die von dem Schauspieler Müller, und dessen Gattin, angekündigte deklamatorische musikalische Unterhaltung, auf Donnerstag, den 13. d. zu verlegen.

528. In der Sonnenstraße Nr. 1297. im Gartengebäude sind drei wohl eingerichtete Zimmer für 4 Herrn zu vermiethen und bis 1. Juni zu beziehen. Der Miethzins für eines ist 5 fl. für die beiden andern 4 fl.

526. Heute Sonntag den 9. Mai ist Tanzmusik und Freinacht im Hofbauer'schen Kaffeehaus am Schrannenplatz Nr. 130.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag (zum erstenmal): Der Hochzeitstag, Lustspiel in einem Akt. Dazu: Zephyr und Flora, Ballet.

№ 129.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 10. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Mai 1631. erstürmt der Bayerische General Tilly mit den österreichischen Völkern, Croaten, und Wallonen die Stadt Magdeburg, wobei geplündert, und ein großes Blutbad angerichtet wurde. Von der Stadt ist alles bis auf den Dom, das U. L. Fr. Kloster, und 139 Häuser niedergebrannt. — In einer alten Wochenschrift der Greis ist diese ganze fürchterliche Geschichte, ohne einer Parthei dabei zu nahe treten zu wollen, von einem gleichzeitigen Magdeburgerbürger unpartheiisch erzählt.

Tagsgeschichten.

Der um die Stadt München so hoch verdiente Baurath Probst starb vorgestern plötzlich, nachdem er noch kurze Zeit zuvor seinen Geschäften nachgegangen war.

Hat Er gsagt — sagt Er — sag Ih.

Diese Betheuerung hört man oft im Munde des gemeinen Mannes in Bayern, ohne zu vermuthen, daß eine gewisse Präzision für dasjenige, was erzählt wird, darinn verborgen liegt. Derjenige, welcher Etwas erzählt (vermuthlich eine Sache, an deren Glaubwürdigkeit man zweifelt) will nämlich sagen:

Hat Er gesagt — das heißt: derjenige, der die Sache erzählt hat, hat so, und nicht anders gesagt. So und auf diese Art muß er es vermuthlich von Augen- und Ohrenzeugen gehört haben. Wie vieles von unserer geistlichen, weltlichen, und Vaterlandsgeschichte beruht nur auf den Sagen — und wie oft beruffen wir uns nicht auf die glaubwürdigen Sagen der Vorzeit? — — —

Sagt Er — das heißt: — derjenige, der die Sache aus den Sagen anderer glaubwürdiger Menschen erzählt hat, sagt sie noch. — Er ist nämlich in dem Zwischenraume der Zeit von dem Augenblicke an, wo er die Sage vernommen hat, bis zu der Zeit, wo er sie verbreitet, zu keiner andern Ueberzeuguung gekommen. — — —

Sag Ih — sag Ich — das heißt: — Ich, der ich die Sage nacherzähle, habe selbst keine andere Meinung, als daß diese Sage und der Erzähler derselben alle Glaubwürdigkeit verdienen, und ich wollte mich wohl getrauen, sie zu verbürgen. —

Und so werden durch das pöbelhaft scheinende — hat Er gsagt — sagt Er — sag Ih zwar größtentheils ganz unbe-

deutende Dinge verbreitet, nicht selten aber auch nicht unwichtige vaterländische Nachrichten, welche in keinem Dokumente stehen, in keiner Münze, und auf keiner Säule von Erz eingegraben sind, der Nachwelt aufbewahrt. — Das Criterium Veritatis wird das Weitere ausfechten.

Anton Baumgartner.

Hr. Saphir hat dem Münchner-Publikum gestern ein Frühstück für Jedermann und jede Frau aufgetischt, an dem alle genug haben können. Dieser in München seit Kurzem sich befindliche Journalist ist, wie die Verlagshandlung des Bazar, gestern selbst anzeigt, ohne Wissen des Verlegers vor acht Tagen schon von hier abgereist, ohne das gehörige Manuscript zu besorgen, und so den Pflichten nachzukommen, die er demselben und dem Publikum schuldig ist. Mag nun was immer für ein Zufall, Diner, Vorlesungen, Festlichkeiten, Lustbarkeiten, Verunglückten, Champagnerflaschen ꝛc. Schuld an dieser Vernachlässigung seyn, so beweist ein solches Benehmen die größte Nichtachtung für das hiesige Publikum, welche sich auch durch keinen Spaß auf der Welt wieder gut machen lassen kann.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Wunder über Wunder möchte man rufen. — Der von Frankfurt aus sonst so vergötterte Paganini gab sein Abschieds-Conzert daselbst vor leeren Bänken, so daß er statt der sonst hier geernteten 3000 fl. nur circa 600 fl. einnahm. Er hat einen Prozeß mit seinem Geschäftsführer, und letzterer die moralische Meinung des Publikums ganz auf seiner Seite.

Dlle. Garnerin hat zu Dresden die Kosten, welche die Luftfahrt erforderten, nicht zusammen gebracht, und sich nach Rückerstattung der Abonnements-Gelder, nach Breßlau begeben.

Die „Stuttgarter Stadtpost“ rekommandirt eine Suppe von abgebrühten, halbgebratenen, zerstoßenen, mit kunstgerechtem Zusatz appretirten, aber nicht ausgenommenen Sperlingen. (Guten Appetit zu diesen neumodischen Spatzen.)

Paris, 2. Mai. Ein junges Frauenzimmer, deren abgetragene Kleidung die Spuren eines frühern Wohlstandes andeuteten, erschien heute vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts. Ein großer schwarzer Hut beschirmte ihre Gesichtszüge gegen die Neugierde des Publikums. Die zunächst Sitzenden bemerkten an ihr ein hübsches Gesicht, auf welchem sich unverkennbare Spuren des Kummers zeigten. Sie weigerte sich, während der Instruktion beharrlich ihren Namen anzugeben, und erklärte bei ihrer Verhaftung in einer Gypsbrennerei, sie habe nichts zu leben und keinen Zufluchtsort. Trotz aller Bemühungen von ihr Etwas herauszubringen, erfuhr man nur Folgendes: „Ich habe weder einen Namen, noch Familie, und keine andere Hoffnung, als auf die Vor-

sehung.“ Sie können aber durch die Verschweigung Ihres Namens, fuhr der der Instruktionsrichter fort, das Gericht auf die Vermuthung bringen, daß ernste Beweggründe Sie dazu veranlassen, und folglich Ihr Gefängniß verlängern. „Ich bin wohl im Gefängniß,“ war die Antwort. „Wenn Sie mich dortbehalten, bin ich Ihnen dafür dankbar; öffnen Sie mir die Pforte desselben, so gehe ich eben so ruhig wieder hinein. Sie wollte auch nicht eine einzige Frage beantworten; das sanfteste Zureden des Präsidenten blieb ohne Erfolg. Das Tribunal beschloß, durch einen Arzt ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen.

In Paris befand sich ein Banquier, Hr. Michel, der ein Vermögen von 20 Millionen Franken besaß. Aber er fallirte, und die Gläubiger nahmen Alles. Seine Tochter, die eine sehr gute Erziehung erhielt, machte indessen große Fortschritte im Gesange, und hat eine sehr schöne Stimme. Sie lebte mit ihrer Mutter in der tiefsten Zurückgezogenheit, und machte keinen Gebrauch von ihrem Talente. Aber jetzt traf ihren schwächlichen Bruder das Loos der Conscription, und das Mädchen, dessen Vater ungeheure Reichthümer besaß, entschloß sich nun, ein Konzert zu geben, um die Summe zu erwerben, mit welcher ihr Bruder einen Ersatzmann stellen könnte. Der glücklichste Erfolg hat die edle Absicht des guten Mädchens belohnt. —

In der Gegend von Cambrai wurde neulich ein Kind geboren, dessen Mutter 21 Jahre, die Großmutter erst 45 Jahre, die Aeltermutter 68 Jahre und die Urgroßmutter 92 Jahre alt ist. Alle befinden sich noch sehr wohl. Es ist gewiß selten, daß eine ganze solche, in gerader Linie von einander abstammende Sippschaft am Leben ist.

Anzeigen.

522.(3c) In dem v. Hagnischen Hause in der Prannersgasse am neuen Thore ist der erste Stock vornheraus an der Sonnenseite bis künftiges Ziel Michaelis um 325 fl. Jahreszins zu beziehen. Der im Hause wohnende Hausmeister ertheilt nähere Auskunft.

523.(3c) Da der jetzige Bewohner des 3. Stockes im Hause des Herrn Kaufmann Spohrer am Eingang der Fürstenfelder Straße Nr. 1004 zufällig sein Geschäftslokalität verlegt, und damit auch die Verlegung seiner Privatwohnung nothwendig verbunden ist, so wird diese schöne, mit 17 Fensterstöcken und mit der Aussicht auf den Rindermarkt, Sendlinger- und Fürstenfelder-Straße versehene, und an der Sonnenseite gelegene Wohnung, entweder gleich oder am Ziele Michaelis ganz oder theilweise billig vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Erich in der Rosengasse Nr. 1008.

524.(2b) Endesunterzeichneter zeigt ergebenst an, daß die neuerfundenen englischen Schreibfedern, welche am dauerhaftesten sind, und nicht geschnitten zu werden brauchen, verbessert und zierlicher gearbeitet, bei ihm zu haben sind. Verkäufer, die sich mit Bestellungen an ihn wenden, erhalten einen bedeutenden Rabat, zu geneigten Abnahme ladet ergebenst ein

Karl Jakob Marold, Spengler in der Dienersgasse Nr. 148. zu ebener Erde.

493.(3c) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647. am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich oder auch zu Michaelis zu vermiethen. D. U.

521.(2b) Es sind von allen Gattungen Pariser Blumenblätter 12 Duzend um 24 kr., dann sehr schöne Bouquetten auf Strohhüte und Rosablechfarben zu verkaufen

in

der Blumenfabrik in der Salvator (oder Kühgasse) Nr. 1524.

537. Ein ganz hergerichteter Ladenthürstock, nebst Fensterstock, ist billig zu verkaufen, und zu erfragen in der Kaufingerstraße Nr. 1014. über eine Stiege.

538. Bei Antiquar Pelscher Nr. 233. am Hofgraben dahier wird die 28. Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben. Daselbst liegen auch mehrere auswärtige Auctions- und Verlagskataloge zur Einsicht vor.

Ein solides Frauenzimmer, welche in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine sehr schöne freundliche Wohnung hat, jedoch aber hinsichtlich ihres Geschäftes, den ganzen Tag über davon keinen Gebrauch machen kann, sucht eine solide Wittwe oder auch ein solides lediges Frauenzimmer, welches gegen einen sehr billigen Miethzins bei ihr wohnen könnte. Meubeln braucht dieselbe nicht. D. U.

526.(2b) Das kleine Haus Nr. 193. in der Sternstraße, am Bach unterhalb der Hofsägmühl am Lehel wird im Ganzen von dem Eigenthümer auf den Abbruch Freitag den 14. Mai, Vormittags 9 Uhr gegen baare Zahlung versteigert. Nähere Auskunft beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse rückwärts über eine Stiege.

508.(2b) Auf ein Haus, sehr nahe an der Stadt, welches gerichtlich auf 24000. fl. geschätzt ist, und worauf 12000 fl. Ewiggeld liegen, wünscht man 6000 fl. als erste Hypothek aufzunehmen. Auch ist ein Ewiggeldbrief sammt Hypothek abzulösen. D. U.

Schrannen-Preise vom 8. Mai. bis 15. Mai.

Weizen . .	13 fl.	18 kr.	—	minder um 9 kr.
Korn . . .	9 »	35 »	—	minder um 13 kr.
Gerste . .	7 »	31 «	—	blieb.
Haber . .	5 »	19 »	—	mehr um 8 kr.

Nro. 130.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 11. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 11. Mai 1625. ist Bartlmä Poß Löwenmeister in der churfürstl. Menagerie zu München von dem großen Bären angefallen, und dergestalten getreten, und mißhandelt worden, daß ihm Gesicht, und Ohren dabei zerrissen wurden. Doch wurde er von beherzten Männern, die ihm zu Hülfe eilten, noch lebendig hervorgezogen.

Tagsgeschichten.

Die neugeborne Prinzessin J. K. H. der Kronprinzessin von Schweden hat in der heiligen Taufe die Namen: Charlotte Eugenie Auguste Amalie erhalten. —

(Theater.) Der Natursänger Theuerkauf aus Steyermark, ließ sich vorgestern zwischen dem Lustspiele und dem Ballet in zwei Nationalliedern und der Nachahmung des Gesanges einiger Waldvögel hören. Seit die Geschwisterte Rainer hier waren, haben bereits jetzt schon alle Münchner-Spatzen das Alpenjodeln eelernt, und verschiedene Liebhaber dieser Gesangmethode haben es darin recht weit gebracht. Dieser neu angekommene Natursänger konnte daher und um so mehr nicht sonderlich ansprechen, da man diese Art Gesänge von gewöhnlichen Leuten (man darf sich nur Sonnabends, wenn die Handwerker ihr Geld einnehmen, an die Isarbrücke stellen) schon weit schöner und natürlicher gehört hatte. Seine Stimme mag wohl im Gebirge sich rein erhalten, hier aber bei gutem Bier und Bock wahrscheinlich ein wenig Schaden gelitten haben. — Einige Witzlinge bemerkten im Parterre: er habe sein erstes vorgetragnes Lied selbst ausgepfiffen, bei dem zweiten aber auf das Publikum gerechnet. —

Freitags den 7. Mai wurde in der U. L. Fr. Metropol. Kirche am Altare der Frauenverbindniß eine Seelenmesse für die Verunglückten Maurer Engelmaier mit einem Opfer von 8 fl. 18 kr. — und Sonntags den 9. Mai morgens 7 Uhr auf dem Mittelaltar von dem Hrn. Stadtpfarrer Urban eine gesungene Messe gehalten, wobei ein großer Theil der hiesigen Maurer und Werkleute andächtig zum Opfer gieng. Es war ein rührender Anblick, so viele fleißige, und gewagte Männer zu einem frommen Zwecke versammelt zu sehen, mehrere derselben, als einen Beweis ihrer tapfern Militärdienste mit dem Feldzeichen geschmückt, und alle reinlich, und gut angezogen; denn es ist allemal ein

Zeichen einer Hinneigung zum Beſſeren, und daß der Mann etwas auf ſich hält, wenn ſich derſelbe von ſeinem Verdienſte ein gutes Stück Gewand anſchafft, und nicht gar Alles durch einen andern Genuß vergeudet. — Das Opfer hat 24 fl. 27 kr. betragen, und wird den beiden trauernden Wittwen, welche zum Glücke keine Kinder haben, bei ihrem Schickſal einige Erleichterung gewähren, beſonders, da ihnen auch von dem Domkapitel, bis ſie ihren Stand verändern, eine monatliche Unterſtützung zugeſichert iſt. — Es zeigte ſich bei der Nachſicht an Ort und Stelle ſehr deutlich, daß auf dem Laughauſe der Kirche eigne Plätze vorgerichtet ſind, um die naſſen Seile dort aufhängen, und trocknen zu können. Ferner iſt es nicht zu widerſprechen, daß die Metallrolle in der Flaſche, von welcher Johann Engelmaier heruntergeſtürzt iſt, zu locker war, und an der Seite ein Intervall hatte. Bei der unaufhörlichen Bewegung des Fahrſtules mag nun das Seil ſich in das Intervall hineingedreht, dort geſpannt, und an dem ſcharfen Rande der Rolle abgeſetzt haben. — Leider iſt es ſo, daß ſolche Unglücke vorauszugehen pflegen, um für die Zukunft die Maſchinen durch alle Detaillen, von der Erfahrung belehrt, beſſer verſichern zu können.

Anton Baumgartner.

Herr Saphir iſt von ſeiner Erholungsreiſe noch nicht zurückgekehrt. Wie es denn nun überall boshafte Leute giebt, ſo haben hier ſeine Feinde verſchiedene Nachrichten darüber verbreitet. Einige behaupten, er, Hr. Saphir nemlich, ſey als neu conceſſionirter Witzfabrikant, weil hier das Geſchäft nimmer ſo recht geht, n Augsburg auf der Steer, wie man zu ſagen pflegt, Andere behaupten, er ſey für immer von München fort, hätte hier mit ſeinen hohen Gönnern nur das Frühſtück eingenommen und würde das Mittagsmahl ſich wo anders bereiten laſſen, ſie ſagen (die Leute nemlich), Hr. Frank hätte das Frühſtück bezahlt. — Wir können dieſem allen aber keinen Glauben beimeſſen, und ſind überzeugt, daß wichtige Urſachen, Vergnügungen vielleicht, Hrn. Saphir von ſeiner Pflicht zurückhalten, und daß er es doch ſeinen Freunden, die ſo viel um und für ihn gekämpft haben, zu lieb thue wieder zu kommen, welche ſonſt in einer ſonderbaren Lage daſtehen würden. Ein Mann, wie Hr. Saphir wird die Achtung und die Auszeichnung, die man ihm überall, in allen Privatzirkeln, Geſellſchaften, auf Bällen und auf der Straße bewies, nicht mit ſo ſchwarzem Undank lohnen, ſondern wir glauben, daß er in Bälde zurückkehren, die Sache von einer ſcherzhaften, witzigen Seite aufgreifen, ſeine Freunde beglücken, ſeine Feinde beſchämen und ſomit auch ſeine Schuld zahlen werde. Es reiten zwei Reiter zum Thore hinaus, Juhe! —

In prunkloſer Eintracht, frei von jeglichem Partheigeiſte feierte die hieſige Stahlſchützengeſellſchaft am Samſtage im neuen Geſellſchaftslokale zum Löwenhauſer in der Sendlinger-

Straße, die erste musikalische Abendunterhaltung. — Der wonnevolle Genuß, durch die gefällige Mitwirkung unsers ausgezeichnetsten Tonkünstlers Herrn Siegl, wie auch bei der nicht minder rühmlich bekannten Künstlergabe der Hrn. Zink und Janson j., dürfte kaum noch einem höhern Wunsche Raum gegeben haben, und die Auswahl der von genannten Künstlern in dankbarer Anerkennung, vorgetragenen Stücke, möchten wohl mit den vorzüglichsten Conzerten der ersten und zahlreichsten Gesellschaften dahier wetteifern. — Fremd, mit dem leider fast in den meisten Privatgesellschaften eingeschlichenen, jede Unterhaltung störrenden Rangstolze, ist vielmehr daselbst nur Cordialität die Absicht der Gesellschaft zur Ausfüllung der Muße-Stunden, und es bewährt sich zu klar, daß nicht immer (wie häufig), die quantitativen, den qualitativen Verhältnißen in einer Privatgesellschaft vorzuziehen sind. Sp.

Der Bruder eines hiesigen sogenannten Manheimerkoches, Johann Bianchi, ein Mensch von 27 Jahren, versetzte sich gestern unter der Mittagsstunde eine tödtliche bedeutende Bauchwunde und verschied erst nach mehrstündigem schrecklichen Leiden. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die diesjährige Biertaxe setzt manche Feder in Bewegung. In Augsburg sind Maiblüthen erschienen und bei Friedrich Pustet in Regesburg ist gleichfalls unter dem Titel: Der Biersatz im Jahr 1830, ein Wort zu seiner Zeit, für 6 Kreutzer, angekündigt. Von Mainz wird geschrieben: Es zeige sich nun, daß das Abholz der Reben erfroren sey und abgeschnitten werden müsse, mithin die Weinlese nur mittelmäßig ausfallen werde. Der Comet ist daher nicht, wie sein Anherr im Jahre 1811, für die Weintrinker ein glückliches Vorbedeutungszeichen, und den Biertrinkern versalzt er gleichfalls ihren Labetrunk. Den Bierbräuern hingegen bringt dieser Stern Glück; sie dürfen, wenn auch nicht der Güte, doch der seltenen Taxe wegen, ihr Getränk mit Fug und Recht Cometen-Bier nennen.

Frankreich. Im Zufluchtshause zu Paris, einer musterhaft eingerichteten Wohlthätigkeits-Anstalt, ist kein Dürftiger zum Bleiben gezwungen, er kann, wenn er es verlangt, austreten. Die hier Hülfe suchenden Armen sind in zwei Klassen abgetheilt, nämlich in die darinn Wohnenden und die Ab- und Zugehenden. Die letztern können jeden Morgen kommen, dort arbeiten, und bekommen dafür Kost und Lohn, aber am Abend gehen sie nach Hause. Gegenwärtig zählt es nur etwa hundert Kostgänger, obgleich es Raum für weit Mehrere enthält, welcher auch in besondern Nothfällen, oder wenn der Polizei-Präfekt nach der Absicht der Stifter, und dem Beispiel seines Vorgängers folgend, die Straßen von Bettlern säubern wollte, angefüllt würde.

Die Königin von Spanien befindet sich in ihren gesegneten Umständen recht wohl; nach der spanischen Etiquette darf die Schwangerschaft erst mit dem 6ten Monat offiziel angezeigt werden. —

Anzeigen.

521.(3c) In dem v. Hagnischen Hause in der Prannersgasse am neuen Thore ist der erste Stock vornheraus an der Sonnenseite bis künftiges Ziel Michaelis um 325 fl. Jahrszins zu beziehen. Der im Hause wohnende Hausmeister ertheilt nähere Auskunft.

523.(3c) Da der jetzige Bewohner des 3. Stockes im Hause des Herrn Kaufmann Spohrer am Eingang der Fürstenfelder Straße Nr. 1004 zufällig sein Geschäftslokalität verlegt, und damit auch die Verlegung seiner Privatwohnung nothwendig verbunden ist, so wird diese schöne, mit 17 Fensterstöcken und mit der Aussicht auf den Rindermarkt, Sendlinger- und Fürstenfelder-Straße versehene, und an der Sonnenseite gelegene Wohnung, entweder gleich oder am Ziele Michaelis ganz oder theilweise billig vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Erich in der Rosengasse Nr. 1008.

509. Alle Dienstag ist sehr gute Harmonie-Musik im Garten, und und Mittwoch den 12. Mai spielt das beliebte Kleeblatt daselbst im Freien, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfangs Abends 7. Uhr.

München den 12. Mai.

Anton Eichner, Gastgeber zum Sammetgarten, der Archnor gegenüber.

510. Heute Dienstag Abends 5 Uhr spielt das Kleeblatt auf dem Rockerl.

Franz Grund,
Tanzlehrer und Gastgeber.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 11. Mai.
Musikalische Unterhaltung.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

538. Bei Antiquar Pelscher Nr. 233. am Hofgraben dahier wird die 28. Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben. Daselbst liegen auch mehrere auswärtige Auctions- und Verlagskataloge zur Einsicht vor.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Aschenbrödel, Ballet.

No. 131.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 12. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 12. Mai wurde von Oesterreich, Rußland, Frankreich, Großbrittanien, Portugal, Spanien, Preußen, und Schweden (welche den Traktat von Paris unterzeichnet hatten) das große Conferenz-Protokoll unterzeichnet, vermög welchem diese Mächte der am 13. März 1815. gegen Napoleon nach seiner Rückkehr nach Frankreich erlassenen Deklaration ganz konform bleiben zu wollen, versichern. Den Grundsätzen dieses Protokolls wurde beigetreten von Bayern, Sardinien, Dännemark, Sachsen, Hannover, Sizilien, den Niederlanden und Würtemberg.

Tagsgeschichten.

Ungeachtet der Klagen über die Nahrungslosigkeit werden doch mehrere Spuren eines steigenden Wohlstandes bemerkbar. — In den Städten werden von den Communen große Verwendungen an öffentliche Gebäude, an Pflasterung der Straßen und Anlagen zur Erleuchtung u. s. w. gemacht, die vorher nicht bestanden. Privatleute reißen ihre alten, unbequemen Gebäude nieder, und bauen sie größer, geschmackvoller, dauerhafter und bequemer wieder auf. Unbebaute Theile der Städte werden mit ganz neuen Häusern besetzt. Fabrik- und Manufakturanlagen der mannichfaltigsten Art sind entstanden, und entstehn alljährlich. Im Ackerbau ist die Regsamkeit nicht geringer. Urbarmachungen und Verbesserung der bereits benutzten Grundstücke werden in einem größern Maaßstabe überall ausgeführt. Die Bearbeitung findet mit zweckmäßigern Werkzeugen statt, die Viehracen werden ebensowohl in sich verbessert, als ihre Stückzahl steigt. Alle neu angelegten Wohnungen der Landleute sind nicht zu vergleichen mit denjenigen, welche vor 50 Jahren und länger erbaut wurden. Beachtet man das innere Leben, so bemerkt man an dem Hausgeräth, der inneren Verzierung der Wohnzimmer, an der Kleidung und im Essen und Trinken, daß die Mehrzahl der Menschen jetzt mehrere Bedürfnisse des Luxus, der Prachtliebe, der Bequemlichkeit u. s. w. befriedigen kann, mit Einem Wort, daß ein genußreicheres Leben bestehe als vormals. Wie ist es möglich, bei einem solchen Regen und Vorwärtsstreben eine Nahrungslosigkeit vorauszusetzen?

Der k. Oekonomie Rath v. Spengel erhielt von Sr. Majestät dem König das Ehrenkreuz des Ludwigsordens, welches dem

Veteran von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberhofmarschall im Beisein sämmtlicher Hofbediensteten an die Brust geheftet wurde. —

So viel Unglück auch schon durch Vernachläßigung der gehörigen Aufsicht auf die Hunde geschehen ist, so scheint man in dieser Hinsicht noch immer so unvorsichtig zu seyn. Ein hiesiger Herrschaftsbedienter, welcher vorgestern aus Auftrag seiner Herrschaft in ein Haus vor dem Seudlingerthor, trat, wurde von einem großen Fanghund, dem Bewohner des Hauses gehörig, angefallen, ihm die Kleider vom Leibe gerissen, und tödtlich am Kopf und der Brust von der Bestie gebissen. Der bissige Hund lief frei im Hause herum.

Hr. Saphir ist gestern Morgens von seiner Geschäftsreise glücklich hier angekommen. Bereits werden Festlichkeiten zu seinem Empfang bereitet. Es reiten drei Reiter zum Thore herein, oweh! — Zu welchem Turniere ziehen sie ein? juhe, was nicht geschehen, kann dennoch geschehn, man kann ja täglich zum Teufel gehn! Schnapp auf und schnapp nieder———— schnapp auf! —

(Münchner-Krähwinkliaden.) Ein hiesiger Bürger bestieg gestern Nachmittags 3 Uhr einen Kirchthurm der Stadt — um vielleicht den neuen Kometen sehen zu können! — Zwei gute Freunde aßen miteinander an einer Wirthstafel. Einer davon, als er zuerst mit der Gabel Gemüse nahm, verbrannte sich, da dasselbe sehr heiß war, die obere Lippe bedeutend. Er unterdrückte seinen Schmerz und äußerte, das Gemüse sey so kalt und kaum mehr zu genießen. Der Tischkollege nahm den Löffel voll und verbrannte sich beide Lippen. Auch er unterdrückte seinen Schmerz und seufte: Ach sehr kalt! — Die Freundschaft, sie ist doch kein leerer Wahn! ꝛc. ꝛc.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Herzog von Clarence, Thronfolger in England.

Der Herzog von Clarence, nach dem Absterben des Herzogs von York der älteste Bruder des Königs, ist jetzt 65 Jahre alt. Er wurde vom Admiral Digby zum Seemann erzogen, um einst würdig zu seyn, die Flotten Englands zu befehligen. Unter Admiral Rodney wohnte er der Einnahme von Caraccas bei, und ein spanisches Schiff, welches bei dieser Gelegenheit genommen wurde, erhielt, zum Andenken an das tapfere Benehmen des Prinzen, seinen Namen „Prinz William Henry.“ Sieben Jahre brachte der Prinz im effektiven Seedienste auf verschiedenen Kriegs-Schiffen zu, und mußte sich, gleich jedem andern Offizier, den strengen Pflichten dieses Dienstes auf ausdrücklichen Befehl seines Vaters unterwerfen. Als dritter Sohn des Königs Georg III. hatte er nur sehr entfernte Hoffnungen, einst den Thron in England zu besteigen. In seinen politischen Ansichten neigte er sich zu denen des jetzt regierenden Königs, und stimmte, so wie dieser, beständig mit der Opposition. Den Prinzipien derselben gemäß

erklärte er sich für die Emanzipation der Katholiken und gegen den Negerhandel — beides Gegenstände, die so oft und lange das Parlament beschäftigt und entzweit haben. Ein Feind von Pitt und Addington, trug er nicht wenig zum Sturz des letztern bei. Sein freundschaftliches Verhältniß zu Canning ist bekannt. Während des kurzen Ministeriums des Letztern nahm er die Stelle als Großadmiral an, die er aber unter Wellington wieder niederlegte. Seine kinderlose Gemahlin, die Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen, ist im Jahr 1792 geboren.

Frankreich. Ein Franzose, welcher lange in Brasilien sich aufhielt, jetzt aber in Marseille lebt, las vor Kurzem in den Journalen, daß sehr viele Schweizer, Elsaßer ꝛc. sich in Havre nach den vereinigten Staaten in Nordamerika einschiffen. Er begreife es gar nicht, äußerte er sich hierauf, was diese Auswanderer in diesem Theile der neuen Welt für ein großes Glück zu finden hoffen; das hingegen wisse er gewiß, daß für Leute, welche sich der Landwirthschaft und dem Feldbau unterziehen wollen, kein Land, ihnen glücklichere Aussichten darbiete, als Brasilien, insbesondere aber die Provinz Santo Pedrodo-Sul. Dieser Landstrich ist der schönste, und das Clima so gesund wie bei uns, der Boden äußerst fruchtbar und Holz und Wasser im Ueberfluß vorhanden. Zahlreiche Flüsse erleichtern den Verkehr. Seit einigen Jahren hat sich bei Porto-Allegro eine Colonie angesiedelt, welche fast aus lauter Deutschen besteht und bereits auf 4000 Köpfe angewachsen ist. Jedem Pflanzer läßt der Kaiser einen verhältnißmäßigen Theil Ländereien anweisen, der nach fünf Jahren dem Colonisten anheimfällt, so daß er nach Belieben darüber schalten und walten kann. Vom zweiten bis zum vierten Jahre erhält er täglich einen Franken für sich, eben so viel für sein Weib und für jedes Kind von der Geburt an; ferner bekommt er die nöthigen Feldbau-Geräthe, so wie die zur Urbarmachung erforderlichen Werkzeuge, einiges Vieh, Hülsen-Früchte und Sämereien. Wer sich nach Brasilien zu begeben Lust hat, der melde sich beim brasilianischen Consul, dort wird er die Bestättigung dieser Angabe und die Mittel erhalten, um auf Kosten der brasilianischen Regierung dorthin reisen zu können.

Nächstens wird zu Paris ein Journal für Schneider erscheinen. Eine sehr beliebte neue Modezeitung, welche sich mit dem Haar- und Kopfputze und der Kleidung beschäftigt, wird bereits dort ausgegeben.

Am 30. April gab der Kapellmeister Hummel sein erstes Konzert im königl. Konzertsaale in London. Obgleich in England durch seine Kompositionen schon längst bekannt, war er dort noch nie öffentlich als Virtuose aufgetreten, und gab somit zum Erstenmal den Engländern Gelegenheit, in das Urtheil der Kunstkenner des Kontinents über seinen übertrefflichen Vortrag auf dem Fortepiano enthusiastisch einzustimmen.

Anzeigen.

580.(3a) Unterzeichneter giebt hiemit zu allgemeinen Kenntniß, daß er nun seinen Wohnsitz vorm Karlsthor im Rondell vom k. Kadettenkorps gegenüber Nr. 1315. genommen hat, und empfiehlt sich deshalb gegen ordentliche und billige Bedienung in Betreff der Miethung von einspännigen Equipagen und Reitpferden zu einem geneigten Zuspruch.

Anton Dopp, einspänniger Lohnkutscher und Pferdverleiher.

581. In der Herzogspitalstraße ist eine sehr hübsche, gesunde mit allen andern Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

582. Sonntag den 9. d. wurde vom Rindermarkt durch das Kaufmann Hoffer'sche Haus bis in das Rosenthal eine silberbeschlagene Tabackspfeife verloren, der redliche Finder wird gebeten selbe auf den Heumarkt Nr. 763. über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

583. Eine reale Salzstößler-Gerechtsame außer der Stadt ist zu verkaufen. D. Uebr.

584.(2a) Ein Mädchen wünscht bei einer Putzarbeiterin gegen Kost und Wohnung Arbeit im Nähen zu erhalten. D. U.

585.(3a) Wohnungs-Anzeige.

Hr. Dr. Mahlr, welcher die Blitzableiter besorgt, wohnt unverändert bei Tischlermeister Baur Nr. 670. zunächst außer dem Sendlingerthore.

586. In der Barerstraße (nächst der neuen Karlsstraße) Nr. 270. über drei Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer monathlich um fünf fl. täglich zu beziehen.

519(2) (Mieth-Anzeige.) In der Behausung Nr. 1028 in der Kaufingergasse ist im 3. Stocke rückwärts eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speiskammer, Magdkammer, Holzleg, Speicher und Keller um den Miethzins von 250 fl. — zu verstiften, und zu Michaelis zu beziehen. Das Uebrige ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 11. Mai.
Musikalische Unterhaltung.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

Gestorbene in München.

Wilhelm Kloster, pens. Oberlieutnant, 55 J. a., an der Herzwassersucht. — Frau M. Anna Margreiter, Handelsmanns-Wittwe, 74 J. a., an Schleimschlag. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 3. 71. 42. 50. 58.

Nro. 132.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 13. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Wie man doch den Leuten Unrecht thut! Ein Pseudo-Bazar wurde gestern herumgetragen, worin es unter anderm heißt:

Steckbrief.

Das Genie war von jeher auf Erden landesflüchtig und das Talent des Hrn. S. konnte weder in Pesth, noch in Berlin, noch in München eine bleibende Wohnstätte finden. Dem Bazar lesenden Publikum der Residenzstadt M. ist am 9. d. M. ein Redakteur verloren gegangen.

Signalement und besondere Kennzeichen.

Der Hauptfehler des Entwichenen war: er war nicht tugendhaft genug, um witzig seyn zu dürfen; und hatte nicht den Witz der Ehre, um zur Tugend des Mannes sich zu erheben. Drei liebe Monden lang, die Gott erscheinen ließ, war und blieb er der Mann des Tages und der Heros der Münchner Journalisten. Die Ehren, die ihm in M. angethan sind, die Champagner- und Rheinwein- und Burgunderflaschen, die er auf das Wohl seiner großen Gönner ausgeleert hat, sind kaum zu zählen. Ein großer Theil des feinen Publikums hat ihn geraume Zeit für den Repräsentanten des feinen Anstandes, gehalten. Zu seiner Beschämung muß das feine, wie das grobe Münchner Publikum gestehen: daß es ein wenig unanständig sey, sich so ohne allen Anstand aus München zu entfernen.

Wie es heißt, ist der Unsichtbargewordene mit Extrapost auf dem Wege nach Paris, um dem Herrn von Polignac, der mit dem Lyoner Correspondenten in der allgemeinen Zeitung allein nicht mehr auskommt, gegen die liberalen Journale seine witzige Feder zu verkaufen. Da er aber nicht mehr Eigenthümer seines Witzes ist, und das Münchner Publikum und der Herr Verleger Frankh alle seine Einfälle auf 4 Jahre vorausbezahlet und pränumerirt hat, so bittet man, seine Wechsel nicht zu acceptiren, und Herrn S. in Paris oder London selber mit Protest nach München zurückzuschicken.

Zur öffentlichen Warnung und Nachachtung des Beispiels macht die Bürgerschaft in München hiermit kund, daß sie sich vor den sogenannten Genies und schönen Geistern, die sich über alle bürgerlichen und ernsteren Pflichten leichtfertig hinweggaukeln in Zukunft besser verwahren und zu hüten wissen werde. Das feine und grobe Münchner Publikum.

Hepp hepp! gings über Stein und Stock,
Den Bazar redigirt der —

Historischer Tagskalender.

Den 13. Mai 1815. wurden wegen dem bevorstehenden französischen Kriege in Augsburg, Nördlingen, und Memmingen bayrische Reserve Magazine angelegt.

Tagsgeschichten.

Man darf jetzt in München täglich, wenn man sein Haus verläßt, die gehörige Reue und Leid machen, da man nicht sicher ist, ob man bei den verschiedenen auszubessernden, niederzureißenden und aufzubauenden Häusern erschlagen werde. Die ohnehin sehr enge Passage unter dem Ruffinithurm, wo täglich mehr als 30,000 Menschen hin und her sich bewegen, wo mehr als hundert Chaisen und Wägen fahren, ein Platz, wo acht Straßen sich kreutzen, ist in diesem Augenblick nur mit Lebensgefahr zu passiren. So viel wir uns erinnern, wollte der Magistrat, welcher für die Verschönerung der Stadt schon so viele und bedeutende Opfer gebracht hat, schon vor drei Jahren, die Häuser unter dem ehmaligen Ruffinithurm kaufen, demoliren und so die Verbindung der Rosen- Fürstenfelderstraße und dem Rindermarkte mit der Sendlingerstraße erweitern, allein die Forderung zweier dortiger Hausbesitzer war von der Art, daß die Absicht des Magistrates, deren Ausführung unfehlbar nothwendig gewesen wäre, scheiterte. Wir wünschen nur herzlich, daß der Abbruch so wie der Neubau dieses und jedesandern solchen Hauses ohne Unglücksfall von Statten gehen möge.

Bekanntlich hatte vorgestern in der hiesigen Synagoge unter den herkömmlichen Feierlichkeiten eine israelitische Hochzeit Statt. Der größte Theil der hiesigen vornehmen israelitischen Bewohner nahm Theil an diesem Feste und strömte zu Wagen und zu Fuß dahin. Ein Witzling, der gefragt wurde, was es gebe, antwortete dem Neugierigen: „Herr Saphir werde mit Herr Buchhändler Frank auf die linke Hand vermählt, der Landbothe und der bayrische Beobachter stünden dabei als Zeugen.“

Dem Herrn Natursänger Theuerkauf, welcher vorgestern Abends meinem Setzer die freundschäftlichste Versicherung gab, er wolle mir ganz unentgeltlich Lehrstunden geben, wie man tyrolerisch geprügelt werden kann, danke ich hiermit herzlich für seinen gütigen Antrag, bitte denselben aber auch zugleich, sich die Mühe, mich in der Stadt zu suchen, zu ersparren, da ich auf keinem Fall von dieser Lehrmethode Gebrauch machen will.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus Augsburg. Der beliebte Redakteur des Münchner „Bazar's“ Hr. Sapir, hat heute Augsburg verlassen. Die Bewohner Münchens dürfen mithin nicht lange mehr ihres beliebten Frühstückes entbehren. Si Fabula vera, strahlt uns von Osten her ein kleiner Hoffnungsstern, dieses geschätzte Juwel unter den

Schriftstellern in unserer Mitte auf längere Zeit glänzen zu sehen. —

Frankreich. Seit undenklichen Zeiten tanzen die Frauen der Professionisten zu Dieppe nie mit Militärpersonen und dieses Vorurtheil ist dergestalt eingewurzelt, daß, versuchte es eine, dieser sonderbaren Observanz trotz zu bieten, die Strafe nicht ausbleiben würde. Am 18. April wollten einige Soldaten vom 2. Bataillon des 12. Regiments mehrere Bürgersfrauen zum Tanze auffordern, sie erhielten aber sämmtlich einen Korb, und schwuren, darüber im höchsten Grade erbittert, sich zu rächen. Sie hielten Wort. Am 25. giengen sie auf den Tanzplatz zu St. Peter, neckten dort die Bürger auf alle mögliche Weise, und diese blieben dabei ganz gleichgültig. Die Stunde, welche die Soldaten in die Kaserne rief, nahte, sie verließen den Platz, auf welchem sie den Nachmittag getanzt hatten, und die Bürger wollten ihn nun zu ihrem Vergnügen benützen. Dieses wollten die Soldaten nicht leiden, und es entstand ein heftiger Wortwechsel, der in Thätlichkeit übergieng, wobei drei Menschen verwundet wurden; endlich brachte die Polizei mit den Gensdarmen die Streitenden auseinander. Die Sache wird nun untersucht.

Am 1. Mai gab die deutsche Schauspieler-Gesellschaft in Paris zum Erstenmal „Bibiana oder die Kapelle im Walde, romantische Oper von Pixis.“ Sie fand nicht den rauschenden Beifall, welcher ihr in Aachen zu Theil geworden. Man fand die Handlung, welche dem Schauspiele: „die Räuber auf Maria Kulm“ abgeborgt ist, leer und abgeschmackt, die Musik zu gelehrt; Kenner lassen indeß der Partitur volle Gerechtigkeit wiederfahren. Die nächste Vorstellung ist Beethovens „Fidelio,“ in welcher Oper Herr Woltereck und Mad. Schröder-Devriet debutiren werden. —

Anzeigen.

538. Bei Antiquar Pelscher Nr. 233. am Hofgraben dahier wird die 28. Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben. Daselbst liegen auch mehrere auswärtige Auctions- und Verlagskataloge zur Einsicht vor.

570. Circa drei Duzend neue Sessel mit Leder überzogen, für einen Wirth sehr tauglich, sind zu verkaufen und das Nähere im Laden in der Herzogspitalgaße Nr. 1242. zu erfragen.

519(2) (Mieth-Anzeige.) In der Behausung Nr. 1028 in der Kaufingergasse ist im 3. Stocke rückwärts eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speiskammer, Magdkammer, Holzleg, Speicher und Keller um den Miethzins von 250 fl. — zu verstiften, und zu Michaelis zu beziehen. Das Uebrige ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

587.(2a) Unterzeichneter empfiehlt seine vorzüglichen Sorten, Rhein- und Ueberrheinweine, so auch Frankenweine, beste Jahrgänge, als: 1811, 1818, 1822, 1825, 1827, auch verschiedene Sorten weiße und rothe französische Weine, auch Marggräfler 1825 und Neckarwein Jahrgang 1827.

Ganz feinen Senf das Quart zu 9. oder die Maaß zu 36 kr., ächten Weinessig die Maaß zu 16 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich mit Hochachtung

Fr. Gmähle, Weingastgeber in der Dienersgasse Nr. 145.

588.(2a) Am ehmaligen Ruffinithurm Nr. 981. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und einer Magdkammer sogleich zu beziehen, selbe wird auch getrennt abgegeben. Auch ist bis Michaelis ein hübscher, heizbarerer Laden zu vermiethen.

588. Vom 13. d. M. an, kann beim Unterzeichneten, von 12 bis 2 Uhr zu beliebigen Preisen und prompter Bedienung zu Mittag gespeist werden, wozu höflichst einladet

Mathias Gastel, Bierwirth zum Schommergarten.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 15. Mai.

Musikalische Unterhaltung.

Anfang um 8 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

580.(3b) Unterzeichneter giebt hiemit zu allgemeiner Kenntniß, daß er nun seinen Wohnsitz vorm Karlsthor im Rondell vom k. Kadettenkorps gegenüber Nr. 1315. genommen hat, und empfiehlt sich deshalb gegen ordentliche und billige Bedienung in Betreff der Miethung von einspännigen Equipagen und Reitpferden zu einem geneigten Zuspruch.

Anton Dopp, einspänniger Lohnkutscher und Pferdverleiher.

581. In der Herzogspitalstraße ist eine sehr hübsche, gesunde mit allen andern Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

584.(2b) Ein Mädchen wünscht bei einer Putzarbeiterin gegen Kost und Wohnung Arbeit im Nähen zu erhalten. D. U.

Gestorbene in München.

Anton Resch, Steinmetz von Haidhausen, 42 J. a., an der Lungensucht. — Joh. G. Pfaff, verwittweter Schneidermeister, 80 J. a., an der Lungenlähmung.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (zum Erstenmale): Zwei Jahre verheurathet, Lustspiel. Dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Nro. 133.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 14. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Mai enden die 3 merkwürdigen Tage St. Pankratius, St. Servatius, und St. Bonifazius, auf welche die Gärtner den durch die Erfahrung begründeten Glauben haben, daß, wenn diese Täge vorüber sind, Nachts keine Reife mehr eintreten. — Obwohlen seiner Zeit ein bayrischer Gärtner in Sanssouci dem großen Könige von Preußen dringend vorstellte, daß diese seine 3 gestrengen Herren noch nicht vorüber seyen, so zwang ihn der König bei dem schönen Wetter doch, die Orangerie herauszustellen: allein diese letztere nahm durch einen starken Reif in der nächsten Nacht einen bedeutenden Schaden. — Jetzt habe ich allen Respekt für seine gestrengen Herren, versetzte der König: — Mache er es für die Zukunft, wie er es versteht. — Von dieser Orangerie sind die größten Bäume der alte Dessauer, und der alte Fritz. Sie stehen vor der neuen Kammer, wo der König zu speisen pflegt, und der alte Fritz hat am Stamme 2½ Fuß Durchmesser, eine Höhe von 13 F. und an der Krone einen Durchmesser von 19 Fuß.

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König sind am 4. Mai Morgens 6 Uhr nach einem kurzen Aufenthalt von zwei und einem halben Tag von Rom abgereist. Sr. Majestät statteten dem heiligen Vater einen Besuch ab, sollen aber Sr. Heiligkeit, die sich fortdauernd wohl befindet, jedoch selten öffentlich erscheint, auf die zarteste Art veranlaßt haben, diesen Besuch nicht zu erwiedern.

Daß der vor einigen Monaten oft erwähnt gewordene Verein, zur Unterstützung hiesiger armen Familien mit Brennmaterialien, seines wohlthätigen Zweckes wegen, allgemein würdige Anerkennung fand, spricht sich durch die Zusicherung so vieler, mitunter auch bedeutender, mildthätiger Beiträge, deutlich und genugsam aus. Was aber wohl die Stockung — schon in der Bildung desselben — herbeigeführt hat, die auf das ganze Unternehmen, so nachtheiligen Einfluß äußert, oder gar störend wirkt? Es scheint daß weder für den Ankauf der Brennmaterialien, noch für ein Lokal bisher gesorgt wurde; von dem Entwurfe der Statuten hört man ebenso wenig, als von der Erhebung der versprochenen Beiträge, daher es gestattet seyn möge, hiemit den Wunsch zu äußern, daß jenen edel denkenden Männern, die sich um die Errichtung dieses Vereins bisher so verdienstvoll zeigten, die Liebe für diese gute Sache nicht erkalten möchte.

Das Winter- Sommer-Bier.

Die Maaß kostet, wie bekannt, fünf Kreutzer drei Pfenninge, ein Preis, der vorzüglich jene Klasse der Bewohner von München drückt, der vorzügliche Erquickung, ja, größtentheils auch Nahrung nebst einem Stück Brod in einem Krug Bier, besonders zum Nachtmahl besteht. Bei einer halben Bier kommt die Maaß auf volle sechs Kreutzer zu stehen; denn man erhält niemals, oder sehr selten den Heller zurück. Der Soldat, der sich keines Nebenverdienstes, oder einer andern Einnahme nebst seinem Solde zu erfreuen hat, kann sich seinen Durst nur mit Wasser löschen, und muß leider, auf alles Bier verzicht *leisten*. Nun aber ist nebst — bei noch das Unverantwortentlichste bei diesem enormen Biersatze von (eigentlich) sechs Kreutzer, denn bei jedem Schenkwirth muß man die Maaß mit vollen sechs Kreutzern, so auch in allen Kaffee- und Gasthäusern, und in einem gewissen Garten sogar für sieben Kreutzer bezahlen, — das Unverantwortentlichste ist dabei aber noch, daß man in vielen dieser Gast- und Wirthshäuser auch nicht einmal für dieses wirkliche Maximum eines hiesigen Biersatzes, wahres, reines, ungemischtes, sondern ziemlich mit Winterbier vermengtes Sommerbier, und oft sogar nur ein Winterbier erhält, und auch dafür sechs Kreutzer bezahlen muß. Ob nun die Schuld an dem Bräuer *selbst liegt*, von dem es der Wirth abnimmt, oder ob, welches wahrscheinlicher ist, der letztere die vom Bräu erhaltene Quantität zu strecken, das heißt mit einem Vorrath vom Winterbier, zu versüßen, oder mit klarem gesunden Brunnenwasser, der Gesundheit wegen, zu verdünen nöthig findet, läßt sich leider nicht erforschen; aber leider! behaupten, und sehr beklagen, daß das geduldige Publikum sich dießfalls mit doppelten Ruthen für dieses, so Vielen unentbehrliche Bedürfniß streichen lassen muß. Für sechs Kreutzer könnte und sollte man doch (nach der Vorschrift alter Zeit) Pfenningvergeltliches) nach der Vorschrift neuerer Zeit) Kreutzervergeltliches Bier erhalten. Es ist aber zu hoffen, wie auch schon Beispiele bekannt sind, daß selbst Bierbräuer der Stimme des Gewissens mehr Gehör, als der Gelegenheit geben, sich in dem Falle, daß sie bei dem gegenwärtigen Biersatze *einen* Absatz *all* ihres gebrauten Sommerbieres erwarten *können*, sehr zu bereichern, und für einen geringern Preis doch Kreutzer-vergeltliches Bier liefern. Dem Gartenwirth aber soll man allerdings sein Sieben-Kreutzer-Bier, welches auch dabei sogar noch schlecht ist, selbst trinken lassen.

(Ich und der Natursänger im Bockkeller.) Mein unseliges Schicksal führte mich gestern in die Hallen des Bockkellers. Mein Freund und künftiger Lehrer, der Herr Natursänger hatte sich, um die nemliche Kur, wie ich, zu gebrauchen, schon früher daselbst eingefunden, und saß und zechte mitten unter *einigen* meiner Bekannten in dem Vorplatze des Kursaales. Ich er-

schrack, den Eingang zu diesem irdischen Paradies von diesem Cerberus besetzt zu sehen, konnte aber ehrenhalber die Retirade nicht antreten, und schielte, da ich die vielsprechenden Hahnenfedern auf dem verhängnißvollen Sängerhut erblickte, nach der Tiefe des Baches, in welchen er mich nun ohne weiters über die Nadelholzbäume hinweg, schleudern würde. Ausweichen konnte ich unmöglich mehr, da meine schelmischen Bekannten, ihm mich als seinen Zögling vorstellten, ich nahm also, nachdem ich zuvor Reue und Leid im Stillen gemacht hatte, meinen Platz am nemlichen Tische und schluckte mit einem festen Vorsatz und mit niedergeschlagenen Augen eine Bockwurst in der Angst meines Herzens hinab. Ich habe diesem Künstler sehr unrecht gethan, als ich mich in meinem Tagsblatte über ihn auf bekannte Weise geäußert habe. Er ist ein artiger, gebildeter, junger Mann. „Du Kameel, du Büffelochs, (verbal.) Lali, ungeschickter" waren die ersten freundschaftlichen Complimente, welche mir der Herr Künstler machte. In Folge dieses entstand eine Auswechslung der Gedanken, welche, nicht ohne Witz der Versammlung, bald zur allgemeinen Unterhaltung wurde. Ich verbleibe meinem Naturfreund Dank schuldig, daß ich diese Zeilen noch schreiben kann, und derselbe großmüthig sich die Mühe erspart hat, mir Unterricht in einer gewißen handgreiflichen Kunst zu geben, welchen Unterricht ich um so eher erwartete, da derselbe mit einem gewißen bedeutenden Blick auf meine zitternde Wenigkeit, alle Anwesenden zum Vergleich mit seiner Muskelkraft aufforderte. Die wenigen Worte aber, die ich bei dieser General-Disputation sagte, finde ich mich, zu seinem eignen Beßten veranlaßt, ihm noch einmal an's Herz zu legen, „Weniger von sich zu reden, mehr und besser zu singen."

Sein dankbares Kameel.

Anzeigen.

538. Bei Antiquar Pelscher Nr. 233. am Hofgraben dahier wird die 28. Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben. Daselbst liegen auch mehrere auswärtige Auctions- und Verlagskataloge zur Einsicht vor.

523.(3c) Da der jetzige Bewohner des 3. Stockes im Hause des Herrn Kaufmann Spohrer am Eingang der Fürstenfelder Straße Nr. 1004 zufällig sein Geschäftslokalität verlegt, und damit auch die Verlegung seiner Privatwohnung nothwendig verbunden ist, so wird diese schöne, mit 17 Fensterstöcken und mit der Aussicht auf den Rindermarkt, Sendlinger- und Fürstenfelder-Straße versehene, und an der Sonnenseite gelegene Wohnung, entweder gleich oder am Ziele Michaelis ganz oder theilweise billig vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Erich in der Rosengasse Nr. 1008.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebten Sohn, Carl Christoph Wepper, Königl. Bayerischen Hof- und Nationaltheatersänger heute Vormittags halb 11 Uhr, in seinem 23. Lebensjahre, nach vorangegangener 4tägiger Krankheit am Halse, plötzlich von meiner Seite in ein besseres Leben abzurufen.

Indem ich diesen für mich tief beugenden Trauerfall seinen verehrlichen Freunden und Bekannten hiemit anzeige, empfehle ich den theuren Verblichenen Ihrem frommen Andenken, mich aber Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

München den 13. Mai 1830.

Katharina Wepper, geborne Holzner.

Die Beerdigung ist Samstag den 15. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus. Der Gottesdienst ist Dienstag den 18. Mai Morgens 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

An die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützengesellschaft.

Heute Freitags den 14. Abends ist General-Versammlung im neuen Gesellschaftslokale zum Löwenhauser in der Sendlingerstraße.

---

580. Es wird eine reale Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit zu kaufen gesucht. Unterhändler werden nicht angenommen. D. U.

587.(2b) Unterzeichneter empfiehlt seine vorzüglichen Sorten Rhein- und Ueberrheinweine, so auch Frankenweine, beste Jahrgänge, als: 1811, 1818, 1822, 1825, 1827, auch verschiedene Sorten weiße und rothe französische Weine, ebenso Marggräfler 1825 und Neckarwein Jahrgang 1827.

Ganz feinen Senf das Quart zu 9. oder die Maaß zu 36 kr. ächten Weinessig die Maaß zu 16 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich mit Hochachtung

Fr. Gmähle, Weingastgeber in der Dienersgasse Nr. 145.

588.(2b) Am ehmaligen Ruffinithurm Nr. 981. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und einer Magdkammer sogleich zu beziehen, selbe wird auch getrennt abgegeben. Auch ist bis Michaelis ein hübscher, heizbarer Laden zu vermiethen.

580.(3b) Unterzeichneter giebt hiemit zu allgemeiner Kenntniß, daß er nun seinen Wohnsitz vom Karlsthor im Roudell vom k. Kadettenkorps gegenüber Nr. 1315. genommen hat, und empfiehlt sich deshalb gegen ordentliche und billige Bedienung in Betreff der Miethung von einspännigen Equipagen und Reitpferden zu einem geneigten Zuspruch.

Anton Dopp, einspänniger Lohnkutscher und Pferdverleiher.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (zum Erstenmale): Zwei Jahre verheurathet, Lustspiel. dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Nro. 134.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 15. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Am Grabe
meines Freundes
Carl Christian Wepper
k. b. Hofsänger.

Die Leyer schweigt, die Saiten sind gesprungen,
Der Sänger ruht — die jugendliche Brust,
Aus der so manches treue Lied gedrungen,
Und Lied und Lieben, Freude, Scherz und Lust,
Und was dem Menschen heilig ist vor allen,
Ist nun der stillen Gruft anheim gefallen! —

Du mir vertraut, aus wonnevollen Tagen,
Aus früher Jugend selig schöner Zeit —
So seh' ich Dich so früh zur Ruhe tragen,
Zum Ruheplatz für eine Ewigkeit! —
Seh' Alles, Alles nun mit Dir begraben,
Was Lieb' und Leben Dir gespendet haben! —

Den Lorbeer sah' ich um Dein Haupt gewunden,
Schon reichte ihn die Kunst dem Jüngling dar,
Schon hatte er der Weyhe Kraft gefunden,
Und trat bewährt zum festlichen Altar —
Da wird mit einemmal im Heiligthume,
Der Lorbeerkranz zur stillen Todtenblume! —

So schlumm're wohl — wir denken Dein hinieden!
Du lebst mit uns, mein Karl, immerhin!
Es mahnen ja an Dich, der früh geschieden,
Gleich Geisterstimmen, jene Melodi'n,
Die hoch Dein jugendliches Herz entzückten,
Und uns so oft dem Irdischen entrückten!

Du aber, armes Mutterherz — Du weine!
O weine Dich — mit einemmale aus —
Da stehst Du jetzt verlassen und alleine —
Mit Deinem Schmerz im stillen Todtenhaus —
Doch seh'! er lächelt tröstend zu Dir nieder,
Und oben, Mutter! findest Du ihn wieder.

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Mai 1770. befand sich Prinz Karl aus dem K. Pohlnischen, und Churfächsischen Hause, Herzog von Curland, unter dem Namen eines Grafens von Barby auf Besuch bei Churfürst Max Joseph III. in Nymphenburg.

Tagsgeschichten.

Die Reform im Pfandhause.

Wenn die seit langer Zeit in dem hiesigen Pfandhause bestandenen Gebrechen, Mängel, und inhumane Behandlung der Leute in öffentlichen Blättern, und das mit Recht, mehrmal gerügt worden, so muß auch die Publizität der dermaligen zum großen Theile schon eingetretenen Reform, und eingeführten Ordnung in demselben Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der hiesige Stadtmagistrat, der schon sehr viele Beweise gegeben, daß derselbe wie möglich, auch mit der größten Aufopferung, und mit aller Anstrengung des Kredits gemeinnützige Anstalten in's Leben zu rufen, und sie fest zu begründen; auch manchem Uebelstand, und gerechten Beschwerden abzuhelfen wünsche, hat sich nunmehr auch die Wiederherstellung der Ordnung, und die Abhilfe der lauten und gerechten Klagen rücksichtlich des Pfandhauses angelegen seyn lassen. Derselbe hat zu dem Ende einen eigenen Kommissär für das Pfandhaus und zwar in der Person des Herrn Magistratsraths Wendling aufgestellt, der von Zeit zu Zeit, und besonders an den Tagen, an welchen Pfänder angenommen werden, persönlich erscheint, und auch daselbst so lange verweilt, als die Geschäfte andauern, für welche Vormittags die Stunden von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bestimmt, sohin täglich um 2 Stunden verlängert worden. Auch eine genaue Zinsberechnung wurde gedruckt, wonach sich jeder Pfandeigenthümer den gesetzmässigen Zins selbst berechnen, und wovon Jedermann ein Exemplar erhalten kann. Uebrigens herrscht nunmehr Ruhe und Ordnung, und eben dadurch werden dermal die Geschäfte sehr beschleunigt, so, daß Jedermann ohne allen Verzug abgefertigt wird. Bei dieser Ordnung und Ruhe, auch von Seite des Publikums, dessen ungestümes, und zügelloses Betragen doch auch mehrmal die Geduld und die einem Beamten zuständige Fassung bei dem Amtspersonal dieses Institutes ermüden mußte, wird dasselbe doch auch in besserer Laune erhalten, und sieht sich in den Stand gesetzt, die Geschäfte zu befördern, und schneller von der Hand zu fertigen. Es bleibt also nur der Wunsch übrig, daß dieser gegenwärtige Bestand von Dauer bleiben, und gleichwie alles noch immer vollkommner werden kann, auch noch zur Vervollkommnung vorrücken möge! damit das hier sehr in Uebung gekommene Sprichwort sich in diesem Falle nicht bewähre: Es dauert alles nur eine Weile.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Mannheim, 7. Mai. Heute Abend gegen sieben Uhr beginnt ein Volksfest auf dem Paradeplatz. Aus dem dortigen Brunnen springt rother und weißer Wein, mit dem der Oberbürgermeister als Repräsentant der Bürgerschaft, die Gesundheit des erlauchten Fürstenpaares, das dieser Volksbelustigung von dem Balkon unsers Kaufhauses zuzusehen verheißen hat, feierlich ausbringen wird. Es werden Volkslieder gesungen, welche einige Musikchöre begleiten. Von da werden die höchsten Herrschaften ein auf dem Marktplatze eingerichtetes Lager besuchen, um auch dort durch ihre Gegenwart Aller Herzen erfreuen.

Rom. Horaz Vernet hat jetzt sein großes Gemälde vollendet. Es stellt den heiligen Vater vor und zwar, im Moment, in welchem er seegnend die Hand über die Volksmenge, welche der Benediktion entgegen harrt, erhebt, und die Worte: „Urbi et orbi“ ausspricht.

Zu Mailand stürzte vor einigen Tagen ein Theil des Theater-Gewölbes zusammen. Glücklicher Weise geschah dieser Einsturz nicht während der Vorstellung. Im Saale selbst waren bloß einige Arbeiter mit Reinigung desselben beschäftigt, welche mehr oder minder bedeutend verwundet wurden. Fünf dieser Unglücklichen sind bereits gestorben.

Anzeigen.

587.(2b) Unterzeichneter empfiehlt seine vorzüglichen Sorten Rhein- und Ueberrheinweine, so auch Frankenweine, beste Jahrgänge, als: 1811, 1818, 1822, 1825, 1827, auch verschiedene Sorten weiße und rothe französische Weine, ebenso Marggräfler 1825 und Neckarwein Jahrgang 1827.

Ganz feinen Senf das Quart zu 9. oder die Maaß zu 36 kr. ächten Weinessig die Maaß zu 16 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich mit Hochachtung

Fr. Gmähle, Weingastgeber in der Dienersgasse Nr. 145.

588.(2b) Am ehmaligen Ruffinithurm Nr. 981. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und einer Magdkammer sogleich zu beziehen, selbe wird auch getrennt abgegeben. Auch ist bis Michaelis ein hübscher, heizbarer Laden zu vermiethen.

509.(2a) Eine neue einspännige Chaise, zu welcher man auch zwei Pferde gebrauchen kann, ist im Stachusgarten zu verkaufen.

510.(2a) In der Neuhausergasse Nr. 1112. über 1 Stiegen ist ein sehr geräumiges Zimmer nebst Nebenzimmer beide meublirt, mit Bett für einen oder zwei ledige Herrn gegen monatlich 14 fl. sogleich zu beziehen.

Wiederruf.

Im Tagsblatte Nr. 125., vom 6. Mai, wird unter meinen Namen, dem königl Hof-Violiniſten Herrn Carl Mayer, auf die von Ihm, im Tagsblatte Nr. 123., vom 4. Mai, eingeſendete wahre Berichtigung, unter Fernhaltung einer Undankbarkeit gegen einen Lehrer meiner Jugend; — welche Einſchaltung nur dazu dienen ſollte, um das arrogante dieſes Aufſatzes, zu verblümen — entgegnet: daß ich zwar die erſten Anfangsgründe der Muſik bei ihm erlernt, meine jetzige Ausbildung aber, die ich mir in Zeit von mehreren Jahren erworben, nur meinem jetzigen Lehrer, Hrn. Hofmuſikus Eichheim, zu verdanken hätte ꝛc. — Zur Steuer der Wahrheit, und um alles fernere zu zerſtäuben, erkläre ich Unterzeichneter, daß ich, wie Herr Mayer in der Berichtigung des obenangeführten Tagsblattes Nr. 123. erwähnte, vom erſten Elementar-Unterrichte bis zu meiner gegenwärtigen Ausbildung, blos ſein Schüler geweſen bin, wofür Ihm der aufrichtigſte Dank erſtattet wird, ſo wie, daß der, von mir, ſeit dem 1. Mai 1830 beim Hrn. Mayer beendigte Unterricht, rein nur aus dem Grunde hervorgieng; da mir von den Mitgliedern des muſikaliſchen Inſtituts der Antrag gemacht wurde, gegen Erhaltung des Compoſitions-Unterrichtes der Muſik, als zweiter Lehrer der Violine, in demſelben, mitzuwirken. —

München am 7. Mai 1830.

Heinrich Kahl,
Kunſt-Eleve des k. Hofoceſters.

580.(3c) Unterzeichneter giebt hiemit zu allgemeiner Kenntniß, daß er nun ſeinen Wohnſitz vorm Karlsthor im Rondell vom k. Kadettenkorps gegenüber Nr. 1315. genommen hat, und empfiehlt ſich deshalb gegen ordentliche und billige Bedienung in Betreff der Miethung von einſpännigen Equipagen und Reitpferden zu einem geneigten Zuſpruch.

Anton Dopp, einſpänniger Lohnkutſcher und Pferdverleiher.

511.(2a) Heute Samſtag den 13. Mai läßt ſich die Schwarzbacher-Muſikgeſellſchaft aus Gratz im Prater hören, wozu ſie ihre höflichſte Einladung macht.

Aufforderung.

Jakob Schallhammer aus Oberammergau wird aufgefordert, den Schaukaſten, welcher die Feſtung Scharnitz vorſtellt, dem rechtmäſſigen Eigenthümer binnen 14 Tagen zurückzuſtellen, außerdem derſelbe gerichtlich verfolgt würde.

---

512. In der Marxvorſtadt an der Sandſtraße Nr. 308 lit. f. werden von verſchiedenen Gattungen Couvertdecken zu ſehr billigen Preiſen verfertigt.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Pfefferröſel, Schauſpiel in 5 Akten.

No. 135.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 16. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Mai 1770. feyerte der k. französische Gesandte Ritter von Folard das Vermählungsfest des Dauphin Ludwig mit der Kaiserl. Prinzessinn Maria Antonia in Paris, hier in München durch ein kostbares Soupee nebst Ball im Kiemgarten mit 160 Gedecken der ersten Noblesse.

Tagsgeschichten.

Der b. Kleidermacher Grünwald in der Fürstenfeldergasse hat eine Kleider-Ausleihungs-Anstalt eröffnet, welche für das Publikum sowohl als auch für hier ankommende Fremde von großem Nutzen ist. Man kann sich nämlich daselbst für ein Billiges zu Begräbnissen, Aufwartungen, Gottesdienstlichen Feierlichkeiten in Frack und langen Pantolons oder kurzen Beinkleidern, ganz geeignet kleiden, auch Klapphüte, Degen ꝛc. werden dazu abgegeben.

Mit allgemeiner Anerkennung werden die Wohlthätigkeits Listen des bayerischen Landbothen von dem Publikum dahier gelesen. Hr. Dr. Müller setzt sich durch die viele Mühe, durch die uneigennützigste Führung eines so beschwerlichen Geschäftes und durch die strengste Rechtlichkeit bei der Vertheilung der Gaben, die schönste Bürgerkrone selbst auf. — Es giebt noch überall gute, wohlthätige, edle Menschen, und stolz kann unser München darauf seyn, so viele in seinen Mauern zu zählen. Welche bedeutende Summe wurde in dem kürzesten Zeitraum für die in der Karlsstraße Verunglückten zusammen gebracht, für wie viele armen Gemeinden, Familien und einzelne unglückliche Individuen wird Geld und Kleider gespendet. Der bayrische Landbothe und die Listen der Lokalhilfskassa des Volksfreundes geben den erfreulichsten Beweis. Möge Gott alle diese Menschenfreunde segnen, die Theil an fremden Leiden nehmen, mögen die Thränen des Dankes, ihnen jenen Segen bringen, den die Welt und der Himmel immer nur verleihen kann! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der National meldet aus Rom vom 24 April: „Am 22 April machte die Mutter Napoleons bey einem Spaziergang in der Villa Borgheſe einen Fehltritt und fiel auf den Boden, ob sie sich gleich auf ihren Kammerherrn, den Ritter Cozorra, stützte, der aber bey seinem hohen Alter nicht die Kraft hatte, sie zu halten. Bei dem Versuche wieder aufzustehen, fühlte sie einen heftig-

gen Schmerzen im Schenkel. Die Bedienten hoben sie auf und trugen sie mit vieler Mühe in ihren Wagen. Nach der Ankunft in ihrem Palaste überzeugten sich die Aerzte, daß der Schenkelknochen gebrochen war. Heute ist der dritte Tag und schon schwebt die Patientinn in größter Gefahr. Ihr hohes Alter von 83 Jahren und die Entzündung verhindern die Anwendung der sonst gewöhnlichen Mittel. Sie ist von allen Mitgliedern ihrer zu Rom befindlichen Familie umgeben, ihrem Bruder, dem Cardinal Fesch den Prinzen Jeremo und Ludwig Bonaparte, der ehemaligen Koniginn von Holland und Madame Luzian, Fürstin von Canino. Man hatt Staffetten mit dieser traurigen Nachricht an Madame Murat, Gräfin v. Lipano, und an den Herzog von Reichsstadt abgeschikt. In Bezug auf den wahrscheinlichen Inhalt ihres Testamentes sagt man, sie würde den Herzog von Reichsstadt, Sohn Nalepoons, zum Universalerben ihres großen Reichthums einsezen und jedem ihrer Kinder und dem Cardinal Fesch 500,000 Fr. vermachen. Außerdem sollen viele Pensionen und Andenken an ihre Dienerschaft, so wie große Austheilungen an Arme in Rom und Corsica, darin vorkommen."

Zu Sevilla wird ein junger Mensch um Geld gezeigt, der bey Tage völlig blind, und blos bey Nacht sieht. Während er am Tage ohne Führer keinen Weg noch Steg findet, liest er im Finstern mit großer Fertigkeit den kleinsten Druck.

Von den Assisen zu Loiret (Orleans) wurde ein schändliches Weib, welches ihr 5jähriges Stifkind, durch die abscheulichsten Mißhandlungen und Entziehung aller Nahrung, umgebracht, zum Tode verurtheilt.

Ohne Bad kann kein Russe leben, und er muß wenigstens alle Wochen eines haben; doch lieben alle die heißen Bäder mehr als die kalten. Wenn es ihnen im Leibe nicht recht ist, trinken sie ein Glas Brantwein, auch wohl zwei, essen Schießpulver, kauen Tabak und gehen darauf ins Schwitzbad. Eine solche Badstube haben viele Häuser, und jedes Dorf wenigstens zwey bis drey. Sie sind so gebaut, daß sie bis zu einem hohen Grade erhizt werden können, und wo es angeht, legt man sie gern an einem Fluß an, damit man nach dem Dampfbade sich gleich wieder abkühlen könne. In diesen Badstuben waschen und reiben sie vermittelst grüner oder auch dürrer Birkenbüschel nicht nur den ganzen Körper mit heißem Wasser, sondern sie reinigen auch ihre Kleider und Hemden, indem sie dieselben über das Feuer ausschütteln, oder an den heißen Ofen hängen, da denn die Hitze Alles, was lebt, verzehrt. Viele machen sich hinterher das Vergnügen, daß sie mit dem hochroth aufgedunsenen Leibe aus der heißen Badstube nackt herauslaufen, in den nahegelegenen Fluß springen, oder sich im Schnee herumwälzen, darauf wieder ihn die heiße Stube zurückgehen, und dieß so lange wiederholen, bis sie es satt

haben. Die Weiber und Mädchen der gemeinen Volksklasse machen es wie die Männer. Die vornehmen und reichen Russen haben ihre Badstuben durchgehend in Landhäusern, und bedienen sich derselben eben so gerne als der gemeine Mann. Sie sind größer und bequemer, ja in manchen herrscht Ueppigkeit. Mit Recht hat man dieser Gewohnheit der Russen, die stärkste Hitze eines Dampfbades schnell mit der heftigsten Kälte abwechseln zu lassen, die Stärke, Abhärtung und Dauer ihrer Natur zugeschrieben, da sie von der frühesten Jugend auf ihren Körper dazu gewöhnen.

Anzeigen.

Berichtigung.

Herr Heinrich Kahl, Eleve des k. Hoforchesters widerspricht, ohne seine Ehre zu bedenken, einen Artikel, der unter seinem Namen und ausdrücklich auf sein Verlangen mit seinem Wissen und mit seinem Willen geschrieben und eingerückt wurde. Von einem so unmündigen Benehmen, überzeugt von der unmännlichen Denkungsart des Hrn. Kahl, bewogen, hat der unterzeichnete Verein den Hrn. Kahl, aus seiner Mitte ausgeschlossen und erklärt hiemit, mit diesem jungen Menschen nichts mehr, weder auf öffentlichem noch auf Privatwege zu thun haben zu wollen. Die unterzeichneten Zeugen bestättigen unsre Aussage, daß Hr. Kahl mit der Einrückung des fraglichen Artikels nicht nur einverstanden, sondern daß dieß nur auf seine Veranlaßung geschehen ist.

Der Verein des musikalischen Institutes.

Zu obigem*)

Daß der Kunsteleve Hr. Kahl, in unsrer zufälligen Gegenwart mit der Einrückung des in Nr. 123. des Tagsblattes enthaltenen Artikels gänzlich einverstanden war, bestättigen hiermit auf Ansuchen, die Unterzeichneten als zufällige Zeugen:

Karl Mayer, königl. Hofpauker.
Karl Eichheim, königl. Hofmusikus.
August Schallbruck, Zentral-Stiftungs Kassa-Funktionär.
Albis Marz, Klavierlehrer.
Gerar, Sprachmeister.

*) Die Redaktion dieses Blattes, erklärt, in dieser Sache nichts mehr aufzunehmen.

511.(2a) Heute Sonntag den 16. Mai läßt sich die Schwarzbacher-Musikgesellschaft aus Gratz im Glasgarten hören, wozu sie ihre höfliste Einladung macht.

590.(2a) In der Residenzstraße Nr. 30. ist eine Wohnung sogleich zu beziehen.

422.(2a) **Versteigerung.**

Dienstag den 18. d. M. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr am alten Eiermarkt Nr. 162. ebener Erde nachstehende Effekten gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Spiegel, Kupferstiche, Stockuhr, Porzellan, Schießgewehre, Pistollen, Herrenkleider, Komodkästen, Sessel, Kanapee, Federbetten, Matrazen ꝛc.; auch zwei ganz neue gut beschlagene Markttruhen, zwei ganz neue Aushängkästchen, zwei Ladenbuden nebst Stellen u. a. m. Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

570.(3a) Wegen Wegreisen von hier, ist ein besonders schöner Garten, nahe an der Stadt, mit großen fruchtbaren Nuß- und Obstbäumen, großem Sommerhaus, Keller, Retirade, durchfließendem Canal, die herrlichste Aussicht über die Vorstädte Löchl, Au, Haidhausen u. s. w. sehr billig zu verstiften. D. U.

571. Der Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß die neuerfundenen englischen Schreibfedern, welche von ihm verbessert wurden, und die elegant gearbeiteten zu 48 kr. zu haben sind, nun auch einfache und gute dergleichen bei ihm um 15 kr. zu haben sind, so auch noch eine Zwischensorte. Dieselben sind auch zur größern Bequemlichkeit in seinem Laden, unter Firma Nannete Marold Putzarbeiterin am Schrannenplatze Nr. 601., zu haben zwischen dem Konditor und den Uhrmacherladen.

Karl Jokob Marold, Spengler in der Dienersgasse Nr. 148.

593. Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Theatiner-Straße Nr. 85. im 2. Stocke beim Büchelbräu.

Dr. Oettinger, praktischer Arzt und Augenarzt.

574.(1) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens stuirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(1) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des 4. Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutretten.

576.(2a) Dienstag den 18. Mai läßt sich die Schwarzbacher-Musik-Gesellschaft im Wiesner'schen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören. Anfang um halb 8 Uhr.

Schrannen-Preise vom 15. Mai. bis 22. Mai.

Weizen	13 fl.	35 kr.	—	mehr um 17 kr.
Korn	10 »	12 »	—	mehr um 37 kr.
Gerste	7 »	44 »	—	mehr um 13 kr.
Haber	5 »	27 »	—	mehr um 18 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Pfefferröseln, Schauspiel in 5 Akten.

№ 136.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 17. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 17. Mai 1571. Orlando Lasso nimmt die Kapellmeisters-Stelle nicht an, welche ihm von König Karl IX. in Paris angetragen worden war, und kehrt wieder zu Herzog Albert V. dem großmüthigen nach München zurück.

Tagsgeschichten.

Den 8. Mai d. J. starb der mit dem Vertrauen der höheren Staatsbehörden, des Magistrates, und der ganzen Gemeinde von München beehrte, mit den mannigfaltigsten Lokalkenntnissen ausgerüstete Hr. Baurath Carl Probst unvermuthet an einem Nervenschlage. Früher Offizier in der K. Linie wiedmete er sich später der Architektur, der Hydraulik, und allen damit verbundenen Wissenschaften mit einem solchen Erfolge, daß ihm der Magistrat, und die hiesige Stadt mehrere der gelungensten Werke verdankt. Die durch Ihn zur allgemeinen Zufriedenheit hergestellte neue Isarbrücke, der Damm an der Isar vom Lettinger abwärts bis zur neuen Beschlachtung gegen die Kaserne, mehrere schöne Anlagen um die Stadt mit Alleebäumen, die sachverständige Erhaltung des Wuhrbaues, die gefährliche Untersuchung und Wiederbefestignng der Pyramide auf dem St. Petersthurme, seine rastlose Sorgfalt zur Erhaltung aller der Stadt angehörigen Gebäude, Straßen, Brücken, Kanäle, und Brunnwerke, so wie das durch Ihn verbesserte Stadtpflaster ꝛc., seine thätige Mitwirkung bei allen Feuer- und Wassergefahren werden seinen Namen der Nachwelt in hohen Ehren aufbewahren. — Die von ihm hinterlassenen Plane, Zeichnungen und Modelle werden dieses für seine Nachfolger im Dienste beurkunden. — Darum war derselbe seiner Zeit bei der K. Baukommission, und bei der Theater-Baukommission ein sehr nützliches, und hochgeschätztes Mitglied, wobei er zugleich, so wie bei allen seinen schriftlichen Aufsätzen überhaupt ohne Ansehen der Person die strengste Präzision an den Tag legte. — Die rastlose persönliche Anstrengung den Winter über, um dem Eingefrieren der Bäche und Brunnhäuser auf Tag und Nacht an Ort und Stelle vorzubeugen, so wie den 14. April d. J. der Schrecken, als der Rechensteeg auf der obern Kälbelmühle unmittelbar vor den Rädern mit der ganzen darauf gestandenen Wasserbaukommission lebensgefährlich mit Ihm gewichen ist, mag wohl auch einen nachtheiligen Einfluß auf seine durch Arbeit au-

gestrengte Gesundheit gehabt haben. Darum versammelte sich den 10. d. bei seiner Beerdigung, und den 17. d. bei seinem Gottesdienste bei St. Peter alles mit einer wahren Theinahme für Ihn, sowohl, als für seine traurende Familie. Zum Andenken von dem Baurathe Anton Baumgartner, welcher unausgesetzt in Geschäfts Verhältnissen mit dem Verlebten gestanden ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Paris. Folgender Character-Zug eines Pfarrers zu Orleans, gereicht dem edlen, jungen, bescheidnen Geistlichen, zu großer Ehre. Dieser würdige Diener des göttlichen Wortes, nahm sich eines blinden Greises, der einsam ohne Gattin und Kinder auf dem Lebenspfade da stand, thätig an; er verwaltete sein Vermögen, und hielt Rechnung über Einnahme und Ausgabe. Der Alte both der Kirche ein namhaftes Geschenk an, welches der würdige Priester ausschlug. „Ihre Verwandten, sprach er, sind in dürftigen Umständen, das sind ihre Armen.“ Er legte auf das gewissenhafteste Rechnung ab, und stellte nach dem Tode des blinden Greises, den Seiten-Verwandten das Gesammt-Vermögen zu.

Die Franzosen sind nun abermals über eine deutsche Sängerin, Mad. Schröder-Devrient entzückt, welche zu Paris im „Freischütz“ debutirte. Der Messager des Chambres zählt alle ihre Reitze auf, und berichtet, daß man ihr während dem Beifallssturme Blumenkränze zuwarf. Wahrscheinlich sind diese in den französischen Theatern stets vorräthig. Dagegen wurde das erste Auftreten des Hrn. Woltereck mit einer Dornenkrone des bittersten Tadels honorirt.

Die Aufseher des sogenannten Commercial roial, welche die Verbindungsstraße zwischen den ost- und westindischen Docks und Waaren-Niederlagen im östlichen Theile von London bildet, haben einen Versuch gemacht, eine Quaderstein-Bahn anzulegen, wie man noch jetzt in Florenz, Sieua, Mailand und mehreren andern großen Städten Italiens sieht. Man hat die Steine dem Eisen vorgezogen, weil sie bey Regen nnd Frost nicht so glatt und schlüpfrig werden wie dieß. Die Steine liegen in der Breite der Wagen-Achse von einander, und der Weg dazwischen ist mit Kies gepflastert. Das Niveau betragt, auf die ganze Länge von 164 Fuß, nur einen Fuß, so daß die Strasse eine beinahe ganz ebene Fläche bildet, die Steine haben alle dieselbe Größe, und sind genau aneinander gepaßt. Man hat aberdeen'schen Granit dazu genommen.

Madrid, 29. April. Vorgestern wurden zwey Bedienten des Königs von Neapel mit Ketten an den Füßen in das hiesige Gefängniß gebracht. Am folgenden Tage ließ man sie nach Carthagena abführen, von wo sie nach Neapel gebracht und dort gerichtet werden sollen. Beyde haben silbernes Tafelgeschirr in dem Wirthshause von Burgos gestohlen, wo Ihre Majestäten gewohnt hat-

ten. Man sagt, der König habe sie sogleich erschießen lassen wollen, sey aber auf mehrfache Verwendung wieder davon abgegangen.

Ein englischer Schriftsteller, der nur die Anfangsbuchstaben seines Namens mit J. H. P. R. zum Besten giebt, hat im Mag. of. nat. hist. einen weitläuftigen Aufsatz „über die Möglichkeit auf Crocodillen zu reiten," einrücken zu lassen. Der Crocodill-Ritter vergleicht zu den Ende mehrere Stellen aus Herodot, Plinius und Andern, um zu beweisen, Waterson habe ihn seinem Werke über Südamerica nicht gelogen, wenn er erzählt, er selbst habe den Rücken eines, an einem Angelhacken gefangenen Caiman bestiegen, und denselben wie am Zügel, an seinen Vorderfüßen gelenkt. Eine solche Crocodills-Kavallerie müßte erstaunungswürdige Sachen, besonders zur See, ausführen können; zu Lande wäre diese sonderbare Reuterei mißlicher, weil der Reiter mit seinen Beinen in große Verlegenheit kommen müßte.

Rußland. Ein vom „russischen Invaliden" mitgetheiltes Schreiben aus Kislijär vom 13. März meldet, daß Tags vorher ein Erdbeben gespürt worden, das etwa 10 Sekunden anhielt. Die Armenier, von Schrecken ergriffen, hatten sich zum Gebete in den Kirchen versammelt; die Tartaren mit ihren Mullahs die Straßen durchzogen und Almosen eingesammelt, um Schaafe zur Vertheilung an die Armen anzukaufen. Im Dorfe Andrejewskaja, zwei Tagreisen von Kislijär, war der Erdstoß weit heftiger: die armenische Kirche stürzte ein, einige Moosheen und über 400 Einwohner wurden unter den Erddächern ihrer Hütten begraben. Ein Berg spaltete sich mit gewaltigem Getöse, und die eine Hälfte senkte sich tiefer. Dieses Erdbeben in Andrejewska hielt über 9 Tage an.

Anzeigen.

512. In der Marxvorstadt an der Sandstraße Nr. 308 lit. k. werden von verschiedenen Gattungen Couvertdecken zu sehr billigen Preisen verfertigt.

509.(2b) Eine neue einspännige Chaise, zu welcher man auch zwei Pferde gebrauchen kann, ist im Stachusgarten zu verkaufen.

510.(2b) In der Neuhausergasse Nr. 1112. über 1 Stiegen ist ein sehr geräumiges Zimmer nebst Nebenzimmer beide meublirt, mit Bett für einen oder zwei ledige Herrn gegen monatlich 14 fl. sogleich zu beziehen.

588.(2b) Am ehmaligen Ruffinithurm Nr. 981. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und einer Magdkammer sogleich zu beziehen, selbe wird auch getrennt abgegeben. Auch ist bis Michaelis ein hübscher, heitzbarer Laden zu vermiethen.

590.(2b) In der Residenzstraße Nr. 30. ist eine Wohnung sogleich zu beziehen.

422.(2b) **Versteigerung.**

Dienstag den 18. d. M. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr am alten Eiermarkt Nr. 162. ebener Erde nachstehende Effekten gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: Spiegel, Kupferstiche, Stockuhr, Porzellan, Schießgewehre, Pistollen, Herrenkleider, Komodkästen, Sessel, Kanapee, Federbetten, Matrazen ꝛc.; auch zwei ganz neue gut beschlagene Markttruhen, zwei ganz neue Aushängkästchen, zwei Ladenbuden nebst Stellen u. a. m. Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

570.(3b) Wegen Wegreisen von hier, ist ein besonders schöner Garten, nahe an der Stadt, mit großen fruchtbaren Nuß- und Obstbäumen, großem Sommerhaus, Keller, Retirade, durchfließendem Canal, die herrlichste Aussicht über die Vorstädte Löchl, Au, Haidhausen u. s. w. sehr billig zu verstiften. D. U.

574.(2) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(2) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des 4. Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutretten.

576.(2b) Dienstag den 18. Mai läßt sich die Schwarzbacher-Musik-Gesellschaft im Wiesner'schen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

Anfang um halb 8 Uhr.

580.(3c) Unterzeichneter giebt hiemit zu allgemeiner Kenntniß, daß er nun seinen Wohnsitz vorm Karlsthor im Rondell vom k. Kadettenkorps gegenüber Nr. 1315. genommen hat, und empfiehlt sich deshalb gegen ordentliche und billige Bedienung in Betreff der Miethung von einspännigen Equipagen und Reitpferden zu einem geneigten Zuspruch.

Anton Dopp, einspänniger Lohnkutscher und Pferdverleiher.

587.(2b) Unterzeichneter empfiehlt seine vorzüglichen Sorten Rhein- und Ueberrheinweine, so auch Frankenweine, beste Jahrgänge, als: 1811, 1818, 1822, 1825, 1827, auch verschiedene Sorten weiße und rothe französische Weine, ebenso Marggräfler 1825 und Neckarwein Jahrgang 1827.

Ganz feinen Senf das Quart zu 9. oder die Maaß zu 36 kr. ächten Weinessig die Maaß zu 16 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich mit Hochachtung

Fr. Gmähle, Weingastgeber in der Dienersgasse Nr. 145.

Heute Montag den 17. d. spielt die Schwarzbacher Musikgesellschaft aus Gratz, im Phönixgarten nächst der Veterinärschule, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 5 Uhr.

Joh. Habereder.

N°. 137.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 18. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Mai 1760. stirbt der hochverdiente Anton von Schönberg Bürgermeister von München, welcher sich in seiner Jugend, nachdem er die Studien, und das Noviziat der Gesellschaft Jesu verlassen hatte, der Sporrers-Profession wiedmete, und sich in dieser Eigenschaft in München verheurathete, sonach zu verschiedenen bürgerl. Ehrenwürden erhoben wurde. — Ihm verdankt die Stadt die Abänderung der hervorragenden Dachrinnen, die Verbesserung der Straßenbeleuchtung, des Stadtpflasters, mehrerer Brunnen der Hochbrücke im Thale, die Erbauung der äußeren Isarbrücke, das schöne Haus in der Dienersgasse und die Vervollkommnung der bürgerl. Cavallerie ꝛc.

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König werden bis zum 9. des nächsten Monats hier eintreffen und am 10. der Frohnleichnahmsprozession beiwohnen. —

König Ludwig ist Vater der Seinen unter jedem Himmelsstrich. Als der erhabene Monarch kürzlich in Neapel sich befand, wurde Sr. Majestät von sieben neapolitanischen Soldaten, gebornen Bayern, welche zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt waren, eine Bittschrift überreicht, in welcher sie den geliebten König des fernen Vaterlandes, welches wieder zu sehen, sie längst die Hoffnung aufgegeben hatten, baten, sie aus dieser mehr noch als Todesstrafe zu befreien. Bei dem ersten Besuch, den Se. Majestät von einem Prinzen des k. Hauses erhielten, bewirkten Allerhöchstdieselben die Freiheit der unglücklichen Landeskinder. Mit welchem Gefühle werden sie den heimathlichen Boden betreten, wer wird nach Gott der Erste seyn, an den sie denken, wenn sie zum erstenmal die vaterländische Erde küssen! Wahrlich nicht in Worten läßt sich die Bewegung des Herzens in einem solchen Augenblicke schildern!

Barbareien als Tagsgeschichten.

Hier schlug eine Mutter ihre Tochter so unmenschlich, daß letztere auf der Stelle erkrankte, und nach drei Tagen starb.

In L—h— kostete einer Frau ein Gulden, den sie von ihrem Manne verlangte. Das Leben dieser war von dem Gelichter der Männer, die, während sie sich, wie man sagt, nichts abgehen lassen, und in Saus und Braus leben, sich um ihrer Weiber und Kinder auch nöthigste Bedürfnisse wenig oder gar nicht bekümern.

Als er zu Hause kam, verlangte die Frau den Gulden, welchen er noch zu Hause gebracht. Der Herr Gemahl aber verweigerte ihr ihn, und es kam, wie gewöhnlich in solchen Fällen zum Zank, dem der Mann dadurch schnell ein Ende machte, daß er seine zudringliche Ehehälfte mit einem eisernen Instrumente einen Schlag über den Kopf versetzte, der sie augenblicklich todt zur Erde streckte, man sagt aber, er habe eben den Fleck, den er getroffen, nicht treffen wollen, denn gerade auf diesem Fleck soll ein Geschwüre gehaftet haben, das ihr wahrscheinlich ohnehin in wenigen Tagen das Leben gekostet hätte — wenn's wahr ist. Auf jedem Fall bleibt einmal der rohe Ehemann der Mörder seiner Frau, und seine That der strengen richterlichen Untersuchung, und auch zur Warnung für andere Männer dieses Gelichters dem aussprechenden Urtheil überlassen.

In Karlskron in der Gegend von Neuburg an der Donau besaß ein Wirth drei, und sein Nachbar zwei schöne Schweitzer-Kühe. Als bei dem erstern die Viehmagd zur gewöhnlichen Melkzeit in den Stall kam, sah sie die schönen Thiere todt auf der Erde liegen mit aufgeschliztem Bauche, aus welchem die Gedärme hingen. Das nemliche Schicksal wiederfuhr zwei Tag darnach den beiden Schweitzerkühen seines Nachbarn. Um nicht allen Ersatz für die Kosten, welche den Besitzern dieser Schweizerkühe den Ankauf, und die Fütterung derselben verursacht hatten, zu verlieren, verkauften sie das Pfund Fleisch für vier Kreuzer. Ob die verruchten, boshaften Th ter der Zeit entdeckt worden, ist unbekannt, aber zu wünschen ist, daß diese wahren Barbaren entdeckt, und zur strengen Bestrafung gezogen werden mögen.

An
die Statisten im Schauspiel:
Pfefferrösel.
(Akt 5.)

Ihr Männer geht den g'raden Weg
Und weicht nicht ab vom Pfade
Behutsam wie auf einem Steg
Am lockeren Gestade —
Wie an der Schnur, ein Storchenzug,
Die Schnäbel weggelassen,
Noch mehr daran, 's ist nicht genug
So geht man auf den Straßen!

Bei einem der vorjährigen Oktoberfeste hat das Münchner Publikum mit Vergnügen unter der Reihe unansehnlicher ganz oder halb offner Buden, in denen man weder vor Wind noch Regen gesichert ist, ein sehr niedliches, fest gezimmertes, doppelt mit Oel-Farbe übertünchtes Bauernhaus wahrgenommen, in welchem 36 Personen bequem sitzen, soupieren konnten, und vor jedem Wetter geschützt waren. Da im vorjährigen Oktoberfeste dieses Häuschen mit seinem Giebel, seinen Hühnern und Tauben und dem einla-

denden Aeußern nicht zu sehen war, so hofften wir dasselbe in diesem Frühjahr von einem der Inhaber irgend eines hiesigen Belustigungsortes gekauft und dortselbst aufgerichtet zu sehen. Allein vergebens. Wie würde sich ein solches Sommerhaus unter den schattigten Bäumen von Großhesellohe, oder des Paradiesgartens, oder der beliebten Menterschwaige ausnehmen? Da diese Plätze außer den offnen Logen und im Falle eintretenden schlechten Wetters der Salons keine so Anlage als z. B. Eremitagen, Brunnen, u. dgl. aufweisen können. Es ist hier nicht am unrechten Orte, die Wirthe solcher öffentlichen Plätze auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, der zur Verschönerung ihres Eigenthums, zur Freude und Bequemlichkeit des Publikums und zu ihrem eignen Nutzen gewiß beitragen würde. Da wir eben daran sind, nach und nach eine kleine Musterung über diese öffentlichen Plätze zu halten, so werden wir nächstens über dieselben, über Bedienung, Speise und Getränke, Gelegenheiten zum Fahren, Musik u. dgl. dem Publikum einen getreuen Bericht abstatten. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Polizei-Präfekt zu Paris will nun die Verordnung gegen das Herumstreichen der feilen Dirnen in Vollziehung setzen. Weder bei Tag noch bei Nacht darf sich eine solche Nymphe auf ihren schmählichen Berufswegen ertappen lassen. In den verschiedenen Quartieren der Stadt werden einige Häuser, in welchen sie ihr Wesen treiben können, eingerichtet. Vor der Thüre wird eine Laterne mit der Hausnummer und dem Namen der Straße angebracht. Hier können sie mithin bei Nacht ihr Irrlicht leuchten lassen.

Aus Griechenland schreibt man: „Hr. Dr. Zuccarini, von welchem beträchtliche naturhistorische, besonders botanische Sammlungen für München in Triest eingetroffen sind, war zuletzt beschäftigt, zu Epidaurus die alte berühmte Heilquelle beim Tempel des Aesculapius ärztlich und chemisch zu untersuchen, und für den Gebrauch wieder einzurichten. Wir dürfen über seine Entdeckungen und Forschungen einem interessanten Berichte an die königliche Akademie der Wissenschaften entgegensehen.

Anzeigen.

574.(2) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(2) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des 4. Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutretten.

588.(2b) Am ehmaligen Ruffinithurm Nr. 981. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und einer Magdkammer sogleich zu beziehen, selbe wird auch getrennt abgegeben. Auch ist bis Michaelis ein hübscher, heitzbarer Laden zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle, das Wort nie auszudrücken vermögen, leisten wir der traurigen Pflicht Genüge, unsern verehrten Freunden und Verwandten anzuzeigen, daß unser innigst geliebter, unser guter, unvergeßlicher Gattte, Vater und Großvater,

Joseph Probst,

Bürger und ehemaliger königl. Hofgürtlermeister,

gestern Abends um halb 10 Uhr, nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten, im 73sten Lebensjahre am Schleimschlage sanft unter christlicher Ergebung in des Allerhöchsten Willen, aus diesem mühevollen in ein besseres ewiges Leben übergegangen ist.

Von der gütigen und freundschaftlichen Theilnahme überzeugt, empfehlen die Unterzeichneten den Verstorbenen Ihrer frommen Erinnerung, sich selbst aber Ihrem fortdauernden Wohlwollen.

München den 16. Mai 1830.

Josepha Probst, als Gattin.
Johann Paul Probst, Weingastgeber als Sohn.
Anna Probst, geb. Steigenberger, als Schwieger-Tochter.
Johann Paul Probst,
Karl Probst,
Johann Probst,
} als Enkel.
Franziska Eckard, als Pflegetochter.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus, der Trauergottesdienst am Montag den 24. Mai Vormittags um 9 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche statt.

Heute den 18. Mai Nachmittag spielt die Schwarzbacher Musikgesellschaft auf dem Rockerl.

Franz Grund.

---

591. Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, der auch fähig ist, eine Caution von 600 fl. zu stellen, sucht bei einer Herrschaft als Kutscher, oder Ausgänger unterzukommen. D. U.

---

593. Im Augustinerstock Nr. 1393. zu ebener Erde sind drei schön meublirte Zimmer, eines mit einem Kanapee, sehr billig zu vermiethen, es kann auch ein Bedientenzimmer dazu abgegeben werden.

570.(3b) Wegen Wegreisen von hier, ist ein besonders schöner Garten, nahe an der Stadt, mit großen fruchtbaren Nuß- und Obstbäumen, großem Sommerhaus, Keller, Retirade, durchfließendem Canal, die herrlichste Aussicht über die Vorstädte Löchl, Au, Haidhausen u. s. w. sehr billig zu verstiften. D. U.

---

512. In der Marvorstadt an der Sandstraße Nr. 308 lit. f. werden von verschiedenen Gattungen Convertdecken zu sehr billigen Preisen verfertigt.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Akt.

Nro. 138.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 19. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 19. Mai 1808. geruhten S. K. M. Maximilian Joseph die 1805. eingeführte goldene, und silberne bürgerl. Verdienstmedaille als die 4. Klasse des K. B. Civilverdienstordens zu erklären.

Tagsgeschichten.

Die Nachrichten, welche von dem Befinden und der Reise Sr. Maj. des Königs aus Italien eingehen, sind fortdauernd höchst erfreulich. Sein Aufenthalt auf Ischia, die Milde der Luft und des Frühlings, der Gebrauch des Bades und die Ruhe jenes paradiesischen Aufenthalts, haben den Monarchen vollkommen wieder hergestellt, und von allen Seiten wird uns gemeldet, daß Se. Maj. nie wohler und heiterer gewesen. Von Neapel aus besuchten Sie mit Ihren Begleitern unter andern die neuen Ausgrabungen von Pompeji und frühstückten in einem antiken Speisesaale, welcher vor Kurzem erst aufgedeckt worden, und noch mit vielfachen Geräthen, unter denen auch mehrere Marmorsessel, ausgestattet war, von welchen so viele Jahrhunderte nach den letzten Besitzern, nun zum erstenmal wieder Gastfreunde aus dem fernen Norden den ursprünglichen Gebrauch machten. — Unter den Merkwürdigkeiten, welche die letzte Zeit hier angekommen sind, befinden sich auch mehrere große türkische Kanonen aus der Schlacht bei Navarin, zusammen dreihundert Centner an Gewicht, theils ganz, theils stückweise, und von dem Feuer und dem Brand der Schiffe in jener furchtbaren Seeschlacht geborsten. Sie sind nebst vielen andern von den Griechen aus dem Seegrunde des Hafens von Navarin, in den sie mit den Schiffen versanken, hervorgezogen und nach Triest veräußert worden, von wo die genannten, durch Se. Maj. den König angekauft, den Weg hieher in die königliche Bronzegießerei gefunden haben, um zu einem der zahlreichen Denkmäler, welche die Kunstliebe Sr. Majestät des Königs dort vorbereitet, verwendet zu werden.

Der Bau der evangelischen Kirche wird mit verdoppelten Eifer nunmehr fortgesetzt. Se. Majestät unser allergnädigster König sollen neuerdings 30,000 fl. zu diesem Zwecke angewiesen haben. —

Ein Arbeiter stürzte gestern Morgens von einem Gerüste an der evangelischen Kirche herab und verletzte sich bedeutend. —

Vorgestern stürzte ein Taglöhnerssohn aus der Au in die Isar; bis jetzt ist der Leichnam des Unglücklichen noch nicht aufgefunden worden. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Dorfz. meldet Folgendes aus Nürnberg: Die DZ. hat schon erwähnt, daß die Spuren der Abkunft unsers Caspar Hausers nach Ungarn weisen, und wirklich soll die Sache in Wien spielen. Man erzählt so: Auf das Ausschreiben des hiesigen Magistrats in den Zeitungen, daß denen, die über Hausers Herkunft Nachricht geben könnten, eine Belohnung ausgezahlt werden sollte, kam von dem Stadtpfarrer aus Pesth in Ungarn ein Schreiben an das hiesige Stadtgericht, worin ausgesagt wurde, er habe im Jahre 1811 oder 12 auf seiner Reise durch Deutschland in Augsburg einen gewissen Pfarrer Winter kennen gelernt, und aus dessen Munde habe er zufällig die Worte gehört: „Man kann ja das Kind wegschaffen, ohne es zu tödten. Dieser Winter wurde natürlich verhört und sagte aus, er selbst wisse nichts Näheres von dem Kinde, aber eine gewisse Madame Vallbon könne nähere Auskunft geben. Diese Frau wurde nun auf eine sonderbare Weise ausfindig gemacht. Zu einer gewissen Gräfin in Pesth kam ein Gerichtsdiener mit der Frage, ob sich nicht in ihrem Hause eine Madame Vallbon aufhalte? Die Gräfin versicherte, sie kenne alle ihre Leute und es sey Niemand des Namens bei ihr, worauf sich die Gerichtsperson bescheiden zurückzog. Bei Tische des Mittags erzählte die Gräfin die Sache ganz unbefangen im Beisein des Hofmeisters und der Gouvernante ihrer Kinder, worauf die letztere in Ohnmacht gesunken und seit der Zeit wahnsinnig seyn soll, ob in der That, oder verstellt, konnte doch nicht ausgemittelt werden. Diese Frau war unter dem veränderten Namen Bonvall in diesem Hause schon längere Zeit in Diensten. Die Sache machte großes Aufsehen; an andern Orten erklärte man die Anzeige des Pesther Geistlichen für eine Privatrache. — Vor einigen Wochen besuchte ein junger Mann, Hr. v. B., unsern Hauser, kam eben aus Ungarn, und ließ im Gespräche einige ungarische Worte fallen. Dieß brachte Hauser ganz außer sich, und es war ihm, als wenn sich an diese Töne dunkle Erinnerungen knüpften. Er wußte mehrere Worte sogleich deutsch zu sagen, soll sich einer Frauensperson, die ihn auf dem Arm getragen, erinnert, und die Beschreibung eines Lokals gemacht haben, die den Fremden an eine ungarische Bauernstube erinnere u. dgl. m. Auch soll sich Hauser wunderbar zu dem Fremden hingezogen gefühlt haben, und ihn kaum wieder haben los lassen wollen. Die Untersuchung wegen Caspars Herkunft soll sehr lebhaft betrieben werden, und man will Spuren haben, die zu der Vermuthung berechtigen, er sey aus fürstlichem Geblüte. —

Die Industrie der Gauner zu Paris vervollkommnet sich immer mehr. So kam neulich ein Mann mit einem Körbchen zu einem Weinhändler, bat ihn dieses zu verwahren, und es nur demjenigen, der ihm ein fünf Frankenstück einhändige, verabfolgen zu lassen. Der Weinhändler versprach es. Der Körbchen-Bringer geht noch zu 4 andern Weinhändlern, giebt jedem derselben gleichfalls ein Körbchen, und stellt an sie das nämliche Gesuch. Ein mit dem Gauner Einverstandner, setzt sich in ein auf der Straße haltendes Cabriolet, und fährt zum ersten Weinhändler, frägt ob nicht Jemand hier ein Körbchen eingestellt habe? Der Weinhändler bejaht dieses, und verlangt dafür 5 Franken. Der Spitzbube ersucht den Kutscher, diese einstweilen für ihn auszulegen, was dieser auch, ohne Mißtrauen zu hegen, that. Nun fährt jener mit seinen Körbchen vor ein Haus, mit einem ihm bekannten Durchgange, läßt das erstere im Cabriolet, und ersucht den Kutscher einen Augenblick zu warten; dann geht er durch das Hinterhaus, besteigt in einer andern Straße ein zweites Cabriolet, fährt zum 2. Weinhändler, wiederholt den obigen Kunstgriff, und so macht er es bei allen übrigen, welche Körbe zur Aufbewahrung in Händen hatten. Indessen kehrte der erste Betrüger gleichfalls in die Weinstuben zurück, und streicht überall seine 5 Frankenstücke ein, während die getäuschten Kutscher für ihr Geld lauter Körbchen erhalten haben, das Korbgeschäft aber auf ewige Zeiten verwünschen. —

Regensburg. Am 21. v. M. gerieth der Knecht des Hammerwirthes D. Meier zu Schwarzenfeld, Landgerichts Nabburg, mit seinem mit 2 Pferden bespannten beladenen Leiterwagen, auf dem 2 Knaben und ein Hund saßen, zu weit in den Nabfluß. Der eine Knabe rettete sich durch einen Sprung, den zweiten zog der Fahrende aus dem Wasser. Der Hund packte die Wollenkatze, auf der er gesessen, und zog sie an's Land, kehrte dann ins Wasser zurück und packte auch die Wagenzäune, und schien den ganzen Wagen retten zu wollen, bis ihn die Ermattung zur eigenen Rettung zwang. Die Pferde sind ertrunken.

Anzeigen.

574.(4) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(4) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutreten.

570.(3c) Wegen Wegreisen von hier, ist ein besonders schöner Garten, nahe an der Stadt, mit großen fruchtbaren Nuß- und Obstbäumen, großem Sommerhaus, Keller, Retirade, durchfließendem Canal, die herrlichste Aussicht über die Vorstädte Löchl, Au, Haidhausen u. s. w. sehr billig zu verstiften. D. U.

576. Den 16. Mai wurde ein Reifring mit 5 Brillanten $4\frac{4}{16}$ Karat, dann ein lediger Brillant $\frac{2}{8}$ Karat wiegend verloren, der Finder wird gebeten dieselbe gegen sehr gute Belohnung in der Kaufingergasse Nr. 1017. über zwei Stiegen abzugeben.

577. Ein Frauenzimmer, welches vollkommen fein weißnähen, Chemiseten, Hemden, auch Kleider machen kann, wünscht von Privaten Beschäftigung zu erhalten, sie wohnt in der Sendlingergasse Nr. 895. über eine Stiege vornheraus.

578.(2a) Morgen Donnerstag den 20. ist im Urban'schen Kaffeehaus Nr. 153 in der Dachauerstraße Harmonie- und Blechmusik, wozu man Jedermann höflichst einladet.

579. Moderne schwarze Herrn-Strohhüte sind um sehr billigen Preis zu haben bei Mathias Sallinger, Käshändler unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 981.

580. Es sind sogleich oder mit ersten Juni mehrere modern eingerichtete Zimmer mit Betten zu 8 bis 10 fl. monatlich für solide Herrn, dann zwei aneinanderstoßende Zimmer mit Betten für einen Herrn zu 14 fl., für zwei Herrn zu 16 fl. in der Prannersgasse vornheraus zu verstiften. Die Auskunft ertheilt der im Hause Nr. 1494. wohnende Hausmeister.

591. Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, der auch fähig ist, eine Caution von 600 fl. zu stellen, sucht bei einer Herrschaft als Kutscher, oder Ausgänger unterzukommen. D. U.

512. In der Marvorstadt an der Sandstraße Nr. 308 lit. f. werden von verschiedenen Gattungen Convertdecken zu sehr billigen Preisen verfertigt.

489. Monumenta boica, ed. 1764, halb Franzband sind billig zu verkaufen. D. U.

Bekanntmachung.

591.(3a) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zu ihrem Tuch- Speditions- und Commissions-Geschäfte auch eine

Spezerei-Waaren-Handlung, en detail,

unter der Firma

Mich. Scherzer sel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher in wohl assortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Oehl, Taback, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. s. w. indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer verehrlichen Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer.
im Rosenthale Nr. 652.

Nro. 139.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 20. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 20. Mai 1277. starb Pabst Johann XXI. eines Arztes Sohn, und selbst der Arzneiwissenschaft, und Astronomie sehr ergeben. Er wurde durch eine Nachlässigkeit, welche bei dem Bau seines Pallastes in Viterbo vor sich gegangen war, lebensgefährlich verunglückt, woran die ganze Christengemeinde Theil nahm.

Tagsgeschichten.

Seine Königliche Majestät haben dem Freyherrn von Hallberg zu Birkeneck, der sich bereits durch sein Unternehmen, das Moos bey Freysing in den Zustand der Kultur zu erheben, ein bedeutendes Verdienst erworben hat, und zur Begründung einer neuen Ansiedlung daselbst noch in diesem Frühjahre vier neue schön und solid gebaute Häuser (welche allmählig auf zehn vermehrt werden sollen) errichten wird, zu diesem Behuf einen Beytrag von 2000 fl. in der Eigenschaft einer Prämie, aus den hiefür bestimmten Staatsfonds, allergnädigst zu bewilligen geruht.

J. Majestät die Königin fuhren gestern nach Starnberg und speisten zu Mittag zu Berg. S. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg, welcher sich seit vorgestern hier befindet, an welchen Abend er auch dem Kabinetskonzert beiwohnte, wurde zu dieser Landparthie eingeladen. —

Der Leichnam des in der Isar verunglückten Knaben wurde bei Föhring aufgefunden.

Vorgestern ertrank abermals ein Knabe in der St. Anna Vorstadt. —

Biederherzigkeit und Rechtschaffenheit finden auch nach dem Tode noch eine allgemeine freundliche Anerkennung. Zeugniß hievon gab die feierliche Beerdigung des 73jährigen ehrenwerthen Bürgergreises Joseph Probst. Ueber 47 Jahre gehörte er der hiesigen Bürgergemeinde an. Er war viele Jahre churfürstl. und k. Hofgürtlermeister. Die prächtigen Metallverzierungen am Krönungswagen, Geschier-Beschläge, viele kunstreiche Kirchen-Ornamente u. s. w. gelten noch als ein Beweis seiner geschickten Meisterhand. Schon den 1 Jul. im Jahre 1799 wurde er Lieutenant und 1808 Oberlieutenant bei dem bürgerl. Schützenkorps. Die Hauptmannsstelle, obgleich sie ihm öfter angetragen ward, hatte er niemals angenommen. Den 10. Mai 1809 marschirte

er mit einem freiwilligen Bürgerkorps von München nach Tyrol und nahm Antheil an dem blutigen Gefechte bei Scharnitz. Er war mehrere Jahre hindurch Senior der Gemeinde-Bevollmächtigten, öfter Schützenmeister bei der hiesigen Schützengilde und deren ältestes Mitglied, als solches erhielt er im vorigen Jahre eine Ehren-Preisfahne. Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr ward er begraben. Eine Abtheilung vom Jäger-Bataillon der bürgerlichen Landwehr mit einem zahlreichen Musikkorps marschirte dem Sarge voran. Der tieftrauernde Sohn und zwei Enkel, das ganze Offizierkorps der hiesigen Landwehr, viele Mitglieder des Magistrates, der Gemeinde-Bevollmächtigten, und der Schützen-Gilde, Staatsbeamte und hunderte der Bürger folgten der Leiche. Mehr als zweitausend Menschen wohnten als theilnehmende Zeugen dieser würdevollen Beerdigung bei. — Ehre seinem Andenken und Ruhe seiner Asche!

Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs wird die Königl. Militäir-Schwimm-Schule am 1. Juny eröffnet, und den Schwimm-Liebhabern der Haupt- und Residenz-Stadt die Gelegenheit gegeben, an dem dort ertheilt werdenden vollkommenen Schwimm-Unterichte Antheil zu nehmen. Indem Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 2. Uhr Nachmittags bis Abens 8. Uhr wird an die nicht zur Garnison gehörigen Zöglinge der Unterricht unter folgenden Bedingungen ertheilt: Alle Schwimmschüler ohne Unterschied des Standes sind während ihrer Anwesenheit in der Schwimmschule zur Beobachtung der für die innere Ordnung und den Schwimm-Unterricht gegebenen und angeschlagenen Bestimmungen verbunden. Für den vollständigen Schwimmunterricht werden von jeden einzelnen Zöglinge vorausbezahlt 10 fl. — Für diejenigen, welche schon einen Schwimm-Curs mitgemacht, und hiefür 10. fl. — bezahlt haben, ist die Bezahlung festgesetzt auf 6. fl. — Die eingehenden Beträge haben die Bestimmung, diese gemeinnützige und wohlthätige Anstalt ferner zu erhalten, und die so manigfaltigen Reparaturen und sonstigen Auslagen davon zu bestreiten. Der Fuhrweg zur Schwimm-Schule führt auf der Dachauer-Chaussee bis zur aufgestellten Tafel von derselben rechts dahin ab. Gelegenheit zum Fahren um sehr billigen Preis, wo zu sich der bürgerliche Lohnkutscher Joseph Abenthum erbothen hat, findet sich Nachmitags auf dem Carolinenplatz. Der Fußweg hinter den Artillerie-Remissen führt etwas rechts der Chaußee in gerader Richtung gleichfalls zur Schwimm-Schule. Wer Schwimm-Unterricht zu erhalten wünscht, kann sich vom 20. May an zu jeder Zeit in der Schwimm-Schule anmelden, wo ihm die Eintrittskarte gegen Erlag obenerwähnten Betrages ausgefolgt wird.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein Müller in Dijon wollte seine neuhergerichtete Mühle von dem Sande reinigen, und ließ statt der Kleie, geschnittenes

Stroh (Hexel) aufschütten. Nach einigen Gängen der Mühle kam es als Mehl von gewöhnlichen Mehlgeschmack hervor. Die Pferde und Schweine fressen es gern, und das davon gebackene Brod war nicht schlecht. Was werden wir am Ende nicht noch alles essen sollen!

Stuttgart, 15. Mai. Wer seit einiger Zeit das Treiben des hiesigen Volkes zu beobachten Gelegenheit hat, muß sich unwillkührlich in die Zeiten des finstersten Aberglaubens versetzt sehen, eine Erscheinung, deren Daseyn sich dem ganz natürlich erklärt, der nur halbwege mit einer gewissen Klasse orthodoxer Staatsbürger verkehrt, deren Hauptzweck zu seyn scheint, dem gedeihlichen Werke der Aufklärung alle nur mögliche Hindernisse in den Weg zu legen. Doch zur Sache: Der vor kurzem erfolgte Tod eines hiesigen Bürgers veranlaßte das Gerücht, es müsse derselbe mehrere Wochen lang zur Abbüßung seiner Sünden, als Gespenst herumwandeln. Diese Sage verbreitete sich schnell, und wird auch vom größten Theile unseres allgemein im Geruche der Frömmigkeit stehenden Volkes als etwas sehr natürlich zu Erklärendes mit Gewißheit angenommen; den Beweis davon liefert das seit 5 Abenden aus allen Theilen der Stadt zusammenströmende Volk, welches man von 9 bis 12 Uhr in so großen Maßen staunend und in furchtsamer Erwartung die Eßlingerstraße füllen sieht, daß es unserer sonst vortrefflichen Polizey kaum gelingen kann, es mit Gewalt auseinander zu bringen. — Der Glaube an Geistererscheinungen hat wider festen Fuß gefaßt, und alle Bemühungen des bessern Theiles unserer Mitbürger denselben zu verdrängen, werden nur mit Spott und Hohn zurückgewiesen. — — — 1830.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

591.(3b) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zu ihrem Tuch- Speditions- und Commissions-Geschäfte auch eine

Spezerei-Waaren-Handlung, en detail,

unter der Firma

Mich. Scherzer sel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Oehl, Taback, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. s. w. indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer verehrlichen Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

596. Heute Donnerstag den 20. spielt das sehr beliebte Kleeblatt beim

Rottenkolber, Gastwirth zum großen Löwengarten.

597. In der Kanalstraße vor dem Isarthore Nr. 48. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Bett und eigenem Eingange um 4 fl. monatlich zu vermiethen, und kann am 1. Juni bezogen werden.

598. In der Sendlingergasse Nr. 947. ist über 4 Stiegen ein heizbares Zimmer vornheraus monatlich um 2 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Ebendaselbst ist auch ein unheizbares Zimmer mit eigenem Eingang monatlich um 1 fl. 30 kr. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

599. Aus dem Garten des Schneidermeisters J. B. Lechner in der Brienner-straße Nr. 1344. ist ein Staar entflohen, er hat die Richtung nach dem neuen Thore genommen. Wem derselbe allenfalls zugeflogen ist, wird höflichst gebeten, ihn gegen Erkenntlichkeit zurückzubringen.

578.(2b) Heute Donnerstag den 20. ist im Urban'schen Kaffeehaus Nr. 153 in der Dachauerstraße Harmonie- und Blechmusik, wozu man Jedermann höflichst einladet.

600.(2a) **Bekanntmachung.**

Zum Vortheil der hinterbliebenen hilflosen Mutter des am 13. d. M. verstorbenen Herrn Carl Christoph Wepper, kgl. Hofsängers, gibt die Gesellschaft des Liederkranzes am Samstag den 22. Mai Abends 7 Uhr eine Produktion im großen Saale des kgl. Odeons.

Das Entree ist im Saal für eine Person ein Gulden, auf der Gallerie 24 kr. Billete sind kommenden Freitag und Samstag bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer Maxplatz Nr. 1328. über 3 Stiegen Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Abends an der Cassa zu haben.

Der freie Eintritt für die Nichtsingenden ist ohne alle Ausnahme aufgehoben.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

574.(5) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(5) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutreten.

601. Heute Donnerstag den 20. Mai läßt sich die Schwarzbacher-Musikgesellschaft aus Gratz im Prater hören, wozu sie ihre höflichste Einladung macht.

602. Im Taschenthurmgäßchen Nr. 701. ist ein Laden zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. Auch ist in demselben Hause ein Zimmer ohne Meubel zu ebener Erde sogleich zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Zauberflöte, Oper.

No. 140.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 21. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Mai 1771. wurde bei der steigenden Getreidtheurung in Mainz die Verordnung gemacht, alle Speicher zu visitiren, wenn nicht genug Getreid auf die Schranne zugeführt wird, dasselbe von dem Privat-Vorrathe auf diesen Speichern herzunehmen, für alle Getreidgattungen ein Maximum des Preises festzusetzen, und den Müllern ihren hergebrachten Lohn bei dem Mahlmueße zu verringern.

Tagsgeschichten.

„Der Mensch entgeht dem Drucke nie, im Leben auf dem Stein — zum Sprechen; im Tode unter dem Stein zum Schweigen.“ Mit diesem Motto, dem Fac simile des Herrn Saphir wird das Bild desselben, unerhörter Frevel! um 9 Kreutzer — im Bockkeller verkauft. Ein schmutziger Kerl, der in ein und demselben Portfeille die entgegen gesetzten Gegenstände „Saphir und Bockzeitung zum Kaufe trägt, ruft mit marktschreierischer Stimme: Wer kauft den ächten(?) Saphir, Stück für Stück 9 kr.“ Bei dem Kauf erkennt man die Freunde und Feinde des Herrn Saphir, erstere greifen nach ihm, letztere nach dem Bock, dieß kömmt aber Alles auf Eins heraus. Man glaubt in dem Bilde, den Meister, der ihn schon einmal getroffen hat, (vide Filserbräu) zu erkennen. — Es heißt, die Portraits der sämmtlichen Journalisten von München sollen nach und nach demnächst erscheinen. —

Die P. P. Franziskaner feierten dem eingeführten katholischen Gebrauche gemäß, wonach in dieser Zeit mehrere Bittgänge statt finden, bei ihre Pfarrei in der St. Anna Vorstadt, den Bittgang nach der Pfarrkirche zu Bogenhausen. Die Prozession begleitete auch die Schuljugend, die sodann bei der Messe mit Begleitung der Orgel die gewöhnlichen Kirchenlieder sang. Dießmal war ihnen aber die erbauliche Freude nicht gegönnt, ihr frommes Kindergebeth im heiligen Gesange zum Himmel zu erheben; denn der Herr Pfarrer in Bogenhausen ließ die Thür, die zur Orgel führte, versperren, die Kinder aber ließen sich durch diese wahrscheinlich gegen die andächtigen Mönche sich erlaubte Indiskretion, und zwar auch von einem Priester gegen Priester, nicht abschrecken, die Messe mit dem deutschen Kirchengesang im Schiffe der Kirche ohne Orgel zu begleiten, und die Kirchenfeier ging dessen ohnge-

achtet, bei verschlossener Chorthüre mit aller Erbaulichkeit von statten. Weniger erbaulicher aber war das Benehmen des Herrn Pfarrers. Freilich gab es unter den Aposteln oftmals Streit und Zank, welchen der göttliche Meister mit seinen Worten der Weisheit zu schlichten sich würdigte.

An der Ecke des Schlichtlinger-Bogens in der Burggasse liest man auf einer schon seit ungefähr 14 Tagen angehefteten Tafel, daß den Fußgängern der Durchgang während des Abbrechens des Hausteiner'schen Hauses verbothen sey. Demungeachtet sieht man den ganzen Tag Leute durchpassieren. Man hätte nur den Durchgang durch einen Schranken verschliessen dürfen, und die fruchtlos angeheftete Tafel wäre erspart gewesen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Den Bemühungen des Hrn. Direktor Weinmüller ist es endlich gelungen, den schon längst gehegten Wunsch, des hiesigen kunstliebenden Publikums zu erfüllen, die hochgefeyerte Gesangskünstlerin Fräulein Nannete Schechner in einigen Opern auftreten zu sehen. Wie wir vernehmen, wird dieses künftigen Sonntag in der „Schweizer Familie" als Emeline zum Erstenmal geschehen. Da das Abonnement beendigt ist, so kann dem verehrlichen Publikum um so weniger eine durch das Verlangen dieser ausgezeichneten Künstlerin veranlaßte mäßige Erhöhung der Eintritts-Preise auffallen, als dieses bei Künstlerinnen des Auslandes dem seltnern Kunstgenuß willig ein erhöhteres Opfer brachte, der Juwel der Heimat aber eben so gut als das Fremde, in den Augen der Verständigen, auf höhere Schätzung seines Werthes Anspruch machen kann und darf.

Bayreuth. Den Markt Kirchenlamitz im Obermainkreise hat ein großes Unglück in der Nacht vom 10. auf den 11. May dieß Jahrs betroffen. Mehr als die beste Hälfte desselben, 40 Haupt- und 70 Nebengebäude, und unter erstern die Kirche, die Pfarrwohnungen, die Post u. s. w., wurden in dieser Nacht ein Raub der Flammen. Ein großer Theil der Bewohner wurde all des Seinigen beraubt und suchte bey dem schnell ausgebrochenen Feuer nur das Leben zu retten. Noch ist man nicht im Stande, das Nähere über diesen großen Unglücksfall anzugeben.

Frankreich. Der Verfasser des Gedichtes: „der Sohn des Mannes," Hr. Barthelemy, sitzt noch immer im St. Pelagie-Gefängnisse. Hr. Mangin muß sich das Vergnügen versagen, ihn nach Poissy zu expediren, weil Hr. Barthelemy nur zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt ist. Es scheint ihm dort zu gefallen er widmet sich literarischen Arbeiten und will durchaus die ihm diktirte Strafe nicht bezahlen und zwar um seine Gefangenschaft, die er angenehm findet, zu verlängern, er nimmt wenig Besuch an und hat an seine Thüre folgendes Reglement angeschlagen: „Art. I. Es ist verboten, mich um den Gegenstand meiner K-

terarischen Beschäftigungen zu befragen. Art. 2. Man wird gebeten, mich nicht zu fragen, wenn mein Freund Mery von Marseille zurückkommen werde. Art. 3. Personen, welche mich mit ihrem Besuche beehren, werden höflichst ersucht, nicht sehr lange die Luft des Gefängnisses einzuathmen, weil sie ungesund ist.

Das Massachusett's Agriculture Repository empfiehlt die Apfel, welche man lange aufbewahren will, so spät als es die Witterung irgend erlaubt, vom Baume zu nehmen, und sie sodann schichtenweis im trocknen Sand gelegt, dicht damit zu bedecken. So halten sie sich bis zum Juni des künftigen Jahres frisch und schmackhaft, der Sand muß aber rein gewaschen und vollkommen trocken seyn. In Ungarn wird dieses Verfahren schon lange mit Vortheil beobachtet.

Zu London hat sich neulich nach der Aufführung der italienischen Oper „Romeo und Julie" etwas sehr lächerliches ereignet. Die beyden Liebenden sanken ganz vorne an den Lampen tod nieder, so daß der Vorhang hinter ihnen fiel. So lagen sie nun in ihrem Todesschlummer; den Blicken der Zuschauer noch länger Preis gegeben. Auferstehen und sich hinter die Gardine flüchten, wäre freylich das kürzeste gewesen, allein dadurch wäre die dramatische Täuschung auf das gröblichste verletzt worden. Was geschieht, zwey gelb gekleidete Männer traten auf: der eine nahm Md. Malibran als Romeo, der andere Md. Castelli als Juliette auf den Arm, und so trugen sie die Vollendeten, unter dem schallendsten Gelächter der Zuschauer fort.

Anzeigen.

577. Ein Frauenzimmer, welches vollkommen fein weißnähen, Chemiseten, Hemden, auch Kleider machen kann, wünscht von Privaten Beschäftigung zu erhalten, sie wohnt in der Sendlingergasse Nr. 895. über eine Stiege vornheraus.

519(4) (Mieth-Anzeige.) In der Behausung Nr. 1028 in der Kaufinger-Straße ist im dritten Stocke eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speiskammer, Magdkammer, Holzleg, Speicher und Keller um den Miethzins von 250 fl. — zu verstiften, und zu Michaelis zu beziehen. Das Uebrige ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

603. Am Kindermarkt Nr. 646. über 3 Stiegen sind 2 schön eingerichtete Zimmer zusammen oder einzeln billig zu verstiften.

602. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Neubaur, J., Kochbuch, welches lehrt, wie man auf die allergenaueste, delikateste und sparsamste Art die Speisen bereiten und serviren soll, nebst Anweisung, Küchenzettel zu verfertigen. — Preis: 24 kr.

Bekanntmachung.

591.(3c) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zu ihrem Tuch- Speditions- und Commissions-Geschäfte auch eine

Spezerei-Waaren-Handlung, en detail,

unter der Firma

Mich. Scherzer sel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Oehl, Taback, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. s. w. indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer verehrlichen Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

600.(2a) **Bekanntmachung.**

Zum Vortheil der hinterbliebenen hilflosen Mutter des am 13. d. M. verstorbenen Herrn Carl Christoph Wepper, kgl. Hofsängers, gibt die Gesellschaft des Liederkranzes am Samstag den 22. Mai Abends 7 Uhr eine Produktion im großen Saale des kgl. Odeons.

Das Entree ist im Saal für eine Person ein Gulden, auf der Gallerie 24 kr. Billete sind kommenden Freitag und Samstag bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer Maxplatz Nr. 1328. über 3 Stiegen Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Abends an der Cassa zu haben.

Der freie Eintritt für die Nichtsingenden ist ohne alle Ausnahme aufgehoben.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

574.(6) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(6) Ein Damen vorderer Platz in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutreten.

---

570. (3c) Wegen Wegreisen von hier, ist ein besonders schöner Garten, nahe an der Stadt, mit großen fruchtbaren Nuß- und Obstbäumen, großem Sommerhaus, Keller, Retirade, durchfließendem Canal, die herrlichste Aussicht über die Vorstädte Löchl, Au, Haidhausen u. s. w. sehr billig zu verstiften. D. U.

---

579. Moderne schwarze Herrn-Strohhüte sind um sehr billigen Preis zu haben bei Mathias Gallinger, Käshändler unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 981.

---

489. Monumenta boica, ed. 1764, halb Franzband sind billig zu verkaufen. D. U.

№ 141.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 22. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 22. Mai 1770. war eine öffentliche Sitzung bei der Akademie der Wissenschaften in Mannheim, wobei der Hofkaplan, nachmalige Cardinal Häffelin eine Abhandlung über das bei Schriesheim entdeckte Römische Bad vorgelesen hat, und die Frage wegen der Vertilgung der den Bäumen höchst schädlichen Maikäfer zur Berathung gekommen ist.

Tagsgeschichten.

Allgemein verlautet es, daß S. K. M. unser hochgefeierter Ludwig geruhen werden, die künftige Frohnleichnams-Prozession mit Allerhöchstdero Gegenwart zu beglücken, und diesen Triumph der christlichen Religion, und der wahren Nächstenliebe mitzufeyern, worüber Jedermann schon im Voraus mit Freude erfüllt ist. — Das verehrliche Publikum wird sich meiner 1822 bei Lentner in den Druck gelegten Beschreibung dieser wichtigen und herzerhebenden Kirchenfeierlichkeit, nebst den dabei enthaltenen vaterländischen Notizen erinnern. Man wird es also nicht unrecht angebracht finden, wenn ich mir bei dieser Gelegenheit noch einige zur Verherrlichung dieses großen Festes anpassende Wünsche erlaube. 1) In den älteren Zeiten wurde der Anfang dieser Prozession von der Pfarrkirche aus von der bürgerl. Kavallerie gemacht, welche mit Trompeten und Paucken voraus marschirte, um diesen Triumphzug der christlichen Kirche würdig zu eröffnen. Dieses ist seit längerer Zeit unterblieben. Die Prozession fangt an, und schleicht (die Zunft der Schlacht gewandter an der Spitze) unbemerkt daher, als wenn sie sich gleichsam zu schämen hätte. — Könnte man denn nicht, wie bei andern großen Feierlichkeiten ein paar Trompeter an die Spitze stellen, um die Ankunft dieser Hauptprozession würdig zu verkündigen? — 2) Dürften denn doch verschiedene Zünfte ermahnt werden, die Hüte, Handschuhe, Schärpen, und Bandeliers derjenigen, welche die Estandarten, und Spieße tragen, wieder anständig herstellen zu lassen. Diese mit Kaiserlichen, Bayrischen, und Münchner Stadtwappen gezierten Estandarten sind ja kein leerer Handwerksbrauch (wie sich Einige auszudrücken belieben), sondern die Ueberbleibsel der militärischen Insignien, welche die bayrischen Bürger (zur Zeit, wo noch kein ständiger Soldat bestand) zur Vertheidigung für Fürst, und Vaterland dem Feinde muthvoll entgegen trugen. — 3) Warum

wollen uns die bürgerlichen Gärtner denn nicht mehr, wie vor Alters Zeiten, mit ihren mit lebendigen Blumen umwundenen Stangen erfreuen, welche eine ganze Straße mit ihrem Wohlgeruch erfüllten? — — 4) Kann man doch durch ausgestellte Kanoniere bei jedem Evangelium den Kanonendonner in einer halben Minute bis auf das Marsfeld hinaus signalisieren; warum kann man denn nicht in jeder Straße, wo die Prozession durchgeht, 3 erfahrne, und gewandte Individuen hinstellen, welche die Prozession, wo es nothwendig ist, auf der Stelle Halt machen lassen, damit keine solche Lücken entstehen? — Ueberhaupt wäre für die Prozession ein weiterer Weg zu wünschen, damit Anfang und Ende nicht gar so störend zusammen kommen. 5) Mit Hülfe des Hrn. Gemeinde-Bevollmächt. Knogler wurde bei dem hiesigen Stadt-Magistrate seiner Zeit das Geschäft eingeleitet, daß vor die Maria Säule auf dem Platze kein mit Latten gestützter Altar mehr hingeklebt, sondern die Säule selbst auf eine architektonische Weise zu einem mit Blumen geschmückten Altare erhoben wird. Die Festhaltung darauf wird uns auch für die Zukunft erfreuen. 6) Ueber den Ursprung des Wortes Antlaß ist bis jetzt so viel Muthmassung und litterarischer Streit erhoben worden. — Durch unsern einsichtsvollen Sprach- und Alterthumsforscher Hrn. Akademikus Schmeller bin ich belehrt worden, daß laut der ältesten Handschriften aus dem 14. Jahrhunderte das Wort Antlaß nichts anderes bedeute, als einen Ablaß, oder eine Entlassung von unseren Sünden, wenn wir aufrichtig zu unserer Besserung mitwirken. Daher die Frohnleichnahms-Prozession oder das Fest des heiligen Abendmahles, (welches nach der Beichte, und Gewissensreinigung empfangen wird), der Antlaß. — 7) Und so wollen wir denn diesen hohen Festag (wenn auch, wie immer, eine gewisse Fröhlichkeit damit verbunden ist) durch ein würdiges, aufmerksames, und anständiges Betragen auf der Straße, und an den Fenstern noch mehr zu verherrlichen suchen.

Anton Baumgartner.

Dlle. Schechner wird in nächster Woche Gastrollen in Augsburg geben, und mit der Emmeline in der Schweitzerfamilie morgen den Anfang machen. —

Rüge.

Am vergangenen Dienstage wurde in dem sogenannten Birkenstock eine sehr schöne elegante Hochzeit gehalten, bei welcher ein 4äugiger Schwabe sich erlaubte, gegen allen Anstand an der Hochzeitstafel, zwischen zwei Damen Taback zu rauchen(!), und sein ungebildetes Betragen durch die Angabe rechtfertigen wollte, daß er schon mit Leuten Umgang gepflogen, die noch gröber sind, als er sich auszeichnete!!! —

Von mehrern Gästen dieser Hochzeit.

Nachdem Heinrich Kahl, ein angehender Musikus in seiner, weiß Gott von wem fabrizirten Schlußerklärung auch die Redaktion

des Tagsblattes anzugreifen sich erlaubt, so sieht sich dieselbe, welche dabei ohne Intresse ist, und der es gleich seyn muß, ob dieser junge Anfänger Schüler des Einen oder des Andern ist, zu erklären, daß dieser Heinrich Kahl selbst wie ein verzagter Schulknabe vor der Redaktion dagestanden, sich als Achselträger bewiesen, und selbst nicht gewußt habe, auf welche Seite er sich schlagen müsse, bis seine löbliche Sippschaft den Ausschlag dazu gegeben. Hr. Kahl hätte über seine Ausbildung (?) weniger Lärm schlagen und erst der Zeit es anheim stellen sollen, ob es der Mühe werth gewesen wäre, über die Ausbildung eines Neulings so viel unnützes Zeug zu schreiben. Da die Redaktion dieses Blattes einmal angegriffen ist, so scheut sie sich auch nicht, den Heinrich Kahl, der um die Aufnahme des fraglichen Artikels genau befragt wurde, und (was hätte sich die Redaktion um eine Untersuchung zu kümmern) eingestimmt hatte, als Lügner vor dem Publikum oder vielmehr als einen unmündigen Schulknaben zu erklären, der nicht weiß, was er will, und keinen eigenen Willen hat. Die Redaktion hat ohne alles Privatinteresse, diese, wie jede anderen Inserate aufgenommen und nur aus dem Grunde jede fernere Aufnahme verweigert, da sie selbst dem Publikum eine so werthlose Sache nicht öfter vorkauen, und nach ihrer Ueberzeugung mit willenslosen Knaben nichts mehr zu thun haben mochte. —

An die Pfarre von Bogenhausen ist das nachstehende Zeugniß von dem Pater Guardian der P. P. Franziskaner allhier eingesendet und von da der Redaktion des Tagsblattes übergeben worden:

Die im Tagsblatte vom 21. Mai Nr. 140. d. J. eingereihte Nachricht von dem Bittgange der St. Anna-Pfarr nach Bogenhausen erklärt der Unterzeichnete, welcher den Bittgang selbst hielt, ihrem ganzen Inhalte nach unrichtig und falsch. Ueberdieß steht man mit dortigem Pfarramte von jeher in nachbarlicher Freundschaft.

Das K. Pfarramt zu St. Anna in München.
Den 21. Mai 1830.
P. Cajetanus Miller, Guardian und Pfarrvikar.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Hamburg hat der Gastgeber zum König von England, Hr. Mar einen Lokalschwank für die Bühne unter dem Titel: „Die Wuth, Bürgermeister zu werden“, oder „der berühmte Sergeant“ geschrieben, welches auf dem Theater in der Steinstraße mit großem Beifall gegeben wurde, und dem Verfasser nach der ersten Aufführung die Ehre des Hervorrufens zuwege brachte.

Anzeigen.

579. Moderne schwarze Herrn-Strohhüte sind um sehr billigen Preis zu haben bei Mathias Sallinger, Käshändler unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 981.

Bekanntmachung.

591.(3e) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zu ihrem Tuch- Speditions- und Commissions-Geschäfte auch eine

Spezerei-Waaren-Handlung, en detail,

unter der Firma

Mich. Scherzer sel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Oehl, Taback, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. s. w., indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer verehrlichen Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

---

606. Heute den 22. Mai spielt die Schwarzbacher-Musikgesellschaft von 4 bis 10 Uhr auf dem Rockerl.

Franz Grund.

607.(2a) Ein schönes, geschmackvolles, neues Billard ist zu verkaufen und anzusehen in der Meubel-Niederlage Nr. 1503. in der Prannersgasse.

J. Kübler, Tischlermeister.

---

608. Wegen plötzlichen Todesfall ist in der Marxvorstadt, Kasern-Straße Nr. 346. eine kleine Mezanin Wohnung um halbjährigen Zins von 25 fl. zu verstiften und gleich zu beziehen. Das Nähere bei'm Hauseigenthümer Herrn Werry, Kramer daselbst zu erfragen.

---

609. Ein sehr bequemes Schweitzerwägerl auf eisernen Federn und eine einspännige Chaise sind zu verkaufen, das Nähere ist bei Herrn Gastwirth Vogt zum goldenen Bären zu erfragen.

574.(7) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt sind auf Michaelis zu vermieten. D. U.

575.(7) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch einzutreten.

Gestorbene in München.

Nikolaus Boyon, gräfl. Cetto'scher Hausmeister, 61 J. a., an der Lungensucht. — Jos. Gaßner, Traiteursfrau, 45 J. a., an plötzlicher Erstickung. — Ursula Brucker, Schuhmachersfrau, 37 J. a., an der Lungensucht. — Theresia Lindauer, Bordenmacherstochter von Geiselhöring, 20 J. a., an einem Brustübel.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das Käth'chen von Heilbronn.

Nro. 142. 141

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 23. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Mai 1618. wurden auf dem Rathhause zu Praag die Beschwerden der Protestantischen Böhmen vor einer Kaiserlichen Commission zur Sprache gebracht, wobei die beiderseitige Erbitterung so hoch gestiegen ist, daß die Kaiserl. Räthe Slabata und Martinitz nebst dem Sekretär Fabricius von den Protestanten zum Fenster hinaus in den Schloßgraben hinunter geworfen wurden. Dieß war das Vorspiel zu dem bald darauf erfolgten 30jährigen Kriege.

Tagsgeschichten.

3. Mai. die Königin Wittwe werden mit Ende dieses Monats hier erwartet.

Vorgestern stürzte ein Taglöhnerssohn (16 J. a.) von Föhring, als er über den Gasteigberg herabfuhr vom Wagen, an welchem die Vorderkette gebrochen war, und blieb todt auf dem Platze.

Die Redaktion hat nach näher eingezogenen Nachrichten erfahren, daß der derselben zugetheilte Artikel, den Bittgang der P. P. Franziskaner nach Bogenhausen betr. sich nicht so, wie er dargestellt ist, verhalte. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Eingesandt.)

Reitberg, den 18. Mai. Durch die Beförderung des kgl. Landgerichtsassessors, Greger zu Miesbach zum Kreis- und Stadtgerichtsrathe zu Regensburg ist meiner Nachbarschaft, dem Dorfe Wakirchen, Veranlassung gegeben, demselben ein dankbares Lebewohl nachzurufen, wenn ihm nicht ein eigenes Denkmal zuerkannt werden soll. Allein ich will auf eine Ehrensäule aus doppelten Gründen nicht antragen, weil damit erstens nur Neid und anderwärtige Verfolgung erzielt würde, und zweitens, weil er sich ein bleibendes Andenken selbst gesichert hat. Ich will nur, was mir bekannt ist, das Wiederaufbauen der sieben abgebrannten Häuser ausserhalb des Dorfes Wakirchen, und die dortige Straßenverbesserung erwähnen, und von den durch ihn besorgten Vizinalwegen, von der Ueberwindung der großen Anstände in der Geradeführung der früher durch vier Krümmungen geschändeten Hauptstraße durch das Dorf Feldkirchen ꝛc. hier gänzlich Umgang nehmen. Wer früher das eckelhaft zusammen gebaute, aus 40 Häusern bestehende Dorf Wakirchen kannte, wird nun angenehm überrascht, wenn er von Tölz nach Tegernsee reiset, und die

zweckmäßige Abänderung wahrnimmt. Man gewinnt die Ueberzeugung, daß ein Landbeamter, der Kopf und guten Willen hat, bei jeder Gelegenheit Gutes stiften kann, wenn er mehr im Berufe die Ehre als — Diäten sucht. Es freut sich hier Jedermann über das verbreitete Gerücht, daß die kgl. Regierung von diesen Verdiensten um das Dorf Wakirchen Notiz genommen, und diesen getreuen Staatsdiener zur Verbesserung seiner Verhältnisse vor dem Throne Sr. K. Majestät beantragt habe, und daß Sr. Majestät die vielen persönlichen Verdienste zu belohnen die erste Gelegenheit höchstwohlwollend zu ergreifen geruht haben.

F. R.

Aus dem Herzogthum Altenburg. (Zum drittenmal Feuer in Ronneburg.) Am 29. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, brach in dem so sehr bedrängten Ronneburg, ohnfern der Kirche, abermals eine Feuersbrunst aus, durch welche sieben Häuser, drei Scheunen und ein Seitengebäude verheert wurden. Zweckmäßige Anstalten und ein überaus thätiges Zusammenwirken der Hülfeleistenden aus allen Ständen thaten der sehr besorglichen Verbreitung des Feuers — sowohl nach der östlichen als südlichen Seite des noch unversehrten Theils der Stadt Einhalt, und es muß erwähnt werden, daß einige Einwohner mit Lebensgefahr den Flammen Trotz boten, und wesentlich zur Steuerung der Gefahr beitrugen. Der Obrigkeit können diese Anstrengungen nicht unbekannt geblieben seyn, und jene patriotisch gesinnten Männer verdienen es, daß sie genannt werden. — Unter den Abgebrannten befinden sich der Bürgermeister Dr. Königsdörfer — auch als Arzt allgemein bekannt und hochgeachtet — und der Archidiakon Reimschüssel, beides Männer, die sich um Ronneburg sehr verdient gemacht haben, und dem dortigen Hülfsvereine angehören, dessen eben so lobenswerthes als mühsames, und selbst mit Verdruß verknüpftes Wirken, von den Bessern und Unterrichteten dankbar anerkannt wird.

Berlin, 14. Mai. Am 2. feierte eine Gesellschaft von 200 Personen, die sämmtlich im Jahr 1813 als Freiwillige in das Heer eingetreten waren, in Tivoli das Andenken jenes Aufrufs. Den Vorsitz führten der Major de la Fouque, der Oberlandsgerichts-Präsident Böttticher, der wirkliche Legationsrath v. Bülow, der geheime Postrath Schmückert. Die Eröffnungs-Rede und der Toast auf das Wohl des Königs war dem Dr. Fr. Förster übertragen. Das Fest schloß mit einer Illumination des Kreuzberges, auf welchem das Volksdenkmal steht.

Frankreich. Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine große Feierlichkeit bereitet sich im Théâtre français vor. Athalie soll mit den Chören der Oper am 18. Mai vor JJ. sizilianischen Majestäten, JJ. königlichen Hoheiten, Madame, der Herzogin von Berry, dem Herzog und der Herzogin von Orleans und ihrer Fa-

milie u. s. w. aufgeführt werden. Man hofft, der König, der Hr. Dauphin und die Frau Dauphine werden diese glänzende Abendvorstellung ebenfalls mit ihrer Gegenwart beehren. Hr. Lafont hat eingewilligt, aber nur für dießmal, auf der französischen Bühne in der Rolle des Joad wieder zu erscheinen, die ihm durch Talma's Tod zugefallen war, und die er mehrmals mit großem Erfolge gespielt hatte."

Der königl. französische Almanach von 1830 enthält in dem Kapitel der regierenden Familien Folgendes: „Portugal. Maria II., geboren den 4. April 1819. Tochter Pedro's, Kaisers von Brasilien, Königin von Portugal und Algarbien, durch Abdankung ihres Vaters am 2. Mai 1826; verlobt zu Wien den 29. Okt. 1826 mit Don Miguel, geboren den 16. Okt. 1802, ihrem Oheim, Infanten von Portugal, Lieutenant und Regenten der Königreiche Portugal und Algarbien, durch Dekret des Kaisers von Brasilien vom 3. Julius 1827".

In mehreren Sitzungen schon beschäftigten sich die Assisen zu Paris mit der Untersuchung eines schweren Verbrechens. Ein Herr Bouquet ist nämlich der Vergiftung seiner ersten Frau und seines Sohnes, so wie eines Vergiftungs-Versuches an seiner zweiten Gattin angeklagt.

In der Gegend von Jamestown wächst ein Apfelbaum, dessen Früchte gekocht, die sonderbarsten Wirkungen hervorbringen. Einige mit der Eigenschaft dieser Aepfel unbekannte Engländer genoßen davon, und wurden auf mehrere Tage närrisch, trieben das tollste Zeug, und brachten es so weit, daß man sie 11 Tage lang einsperren mußte. Nach ihrer Wiedergenesung erinnerten sie sich gar nicht mehr, was mit ihnen vorgegangen war.

Anzeigen.

574.(1) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(1) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

615. Es wurde am Mittwoch Abends, vom Sendlingerthore den Graben entlang, bis zum Isarthore, und von da, den Graben hinauf, bis in die Sonnenstraße, ein großer, weißer mit Palmen gestickter, viereckigter Schleyer verloren.

Wer denselben in der Sonnenstraße Nr. 1300. über 3 Stiegen zurück bringt, oder nur deßhalb Auskunft zu geben vermag, darf sich nicht nur des verbindlichsten Dankes, sondern auch einer sehr guten Belohnung versichert halten.

579. Moderne schwarze Herrn-Strohhüte sind um sehr billigen Preis zu haben bei Mathias Sallinger, Käshändler unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 981.

411. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Der Raubstaat Algier. Eine getreue Darstellung dieses Landes, mit hauptsächlicher Berücksichtigung seiner jetzigen bedrängten politischen Lage, nebst Karten, Plänen, Ansichten der Stadt und des Hafens und anderen Abbildungen. In lithographirt: Umschlag. geheftet 1 fl. 12 kr.

Ein gewiß willkommener, und unentbehrlicher Rathgeber für Zeitungsleser.

609.(2a) So eben ist erschienen, und bei D. Knode auf dem Rindermarkt Nr. 615. zu haben:

Kurzgefaßte Geschichte der Veranlassung zur Entstehung der Augsburgischen Confession, ihrer Uebergabe und nächsten Folgen. Augsburg. Preis: 18 kr.

Tapezier

Louis Oehlschläger

empfiehlt sich einem hohen Adel und einem verehrungswürdigen Publikum in allen vorkommenden Tapezier Arbeiten und glaubt durch geschmackvolle Arbeiten billige Preise und Pünktlichkeit sich das volle Vertrauen erwerben zu können.

Wohnhaft in der Knödelstraße Nr. 1425. zu ebener Erde.

611.(3a) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstraße Nr. 484. sind mehrere Fenster sammt Schloßerarbeit, Doppel- und Zimmerthüren sammt Futter und Vergleitung auch Paragettafeln sehr billig zu kaufen.

613. Heute Sonntag den 25. Mai spielt die Schwarzbacher Musikgesellschaft im Glasgarten vor dem Angerthor. Anfang um 3 Uhr.

612. In der Türkenstraße Nr. 346. im Nebengebäude über eine Stiege ist ein rein ausgemaltes Zimmer mit schönen Meubeln und eigenem Eingang monatlich um 6 fl. täglich zu beziehen.

614. In der Theatiner Schwabingerstraße Nr 82. im ersten Stock ist ein schön meublirtes Zimmer mit einem großen Alkoven für einen Herrn um 18 fl. zu vermiethen und sogleich oder bis ersten Juni zu beziehen.

607.(2b) Ein schönes, geschmackvolles, neues Billard ist zu verkaufen und anzusehen in der Meubel-Niederlage Nr. 1503. in der Prannersgasse.

J. Kübler, Tischlermeister.

Schrannen-Preise vom 22. Mai. bis 29. Mai.

Weizen	13 fl.	14 kr.	—	minder um 21 kr.
Korn	9 »	48 »	—	minder um 24 kr.
Gerste	7 »	52 «	—	mehr um 8 kr.
Haber	5 »	20 »	—	minder um 7 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das Käth'chen von Heilbronn.

№ 142.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 24. Mai

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 24. Mai 1808. rückte das Bürgermilitär in Imst im Tyrol aus, als K. Maximilian Joseph diese durch die Strehlische Baumwollfabricke, welche damals so vielen Menschen Nahrung gab, und durch den Handel mit Canarienvögeln durch ganz Europa berühmte Fabrick-Stadt besuchte.

Tagsgeschichten.

Sorgfältig sehen wir täglich nicht nur nach dem Barometer, und Thermometer, sondern auch nach der Wetterfahne, um uns zu überzeugen, wo der Wind hergeht, oder wie derselbe umsetzt, und wechselt; und wir haben ganz recht daran: denn der Wind bringt uns, je nachdem er von einer oder der andern Weltgegend herkömmt, nicht nur allein ein anderes Geschenk mit, sondern er erwärmt, und verkältet auch unsere eigene Athmosphäre, und bringt besonders hier in München ganz unerwartet auf einmal eine ganz entgegen gesetzte abwechselnde Witterung hervor. — Der Ost- oder der Oesterreicherwind weht größtentheils über lauter trocknen Boden durch die Moldau, und Wallachei, Siebenbürgen, und Ungarn zu uns, und bringt uns angenehme, und freundliche Witterung. — Der Südwind kommt zwar aus dem heißen Afrika, wird aber durch das Mittelländische Meer schon etwas abgekühlt. Nichts desto weniger würde er unsern Himmel dem schöneren von Italien nähern, wenn nicht die Alpen als eine Vormauer vor uns stünden, welche uns gleichsam die belebende Mittagsseite verkümmern, und durch ihre Schneehäupter denselben neuerdings etwas erkälten. Daher ist dieser Wind nicht immer zuverläßig, um auf eine gute Witterung mit Sicherheit bei ihm rechnen zu können. Und kömmt er zuweilen ganz warm zu uns, so beklemmt er unsere Brust, und bringt Kopfweh, und Abgeschlagenheit der Glieder in uns hervor. — Der West- oder Schwabenwind, sättigt sich oberhalb des Atlantischen Meeres mit Feuchtigkeit ohne Zahl, welche er im reichlichen Maaße über uns ausschüttet. — Der graubartige Nordwind endlich stürmt über Schnee, und das ewige Eis von Mitternacht her, schüttelt es im Winter über uns aus, kühlt unsere Luft, stärkt unsere Glieder, und wenn wir schon glauben, daß alles darunter, und darüber geht, so macht er auch den angenehmeren, und freund-

lichen Lüften wieder Platz. — Bei den mancherlei Ursachen, welche auf die Veränderung der Luft einwirken, können wir wohl eine bevorstehende Witterung vermuthen, und errathen, keineswegs aber mit Zuverläßigkeit voraussehen. Man giebt zwar der Münchner Luft-Temperatur wegen dem nahen uns von Süden trennenden Gebirge mit vollem Rechte eine große, öfters unangenehme Abwechslung Schuld. Nichts desto weniger sind wir bei unserem um und um mit Wiesen, und Gärten kultivierten Sandboden, und bei unserem mächtig daher strömenden Isaargefälle wenigstens keinen faulen Ausdünstungen ausgesetzt, und genießen größtentheils einer dauerhaften Gesundheit, wenn wir nur in unserer Jugend nicht unbesonnen auf unsere Organe losstürmen, wenn wir des warmen Wetters ungeachtet uns nicht zu leicht kleiden, indem ja unvermuthet ein alles verkältender Regen eintreten könnte, und wenn wir den Hals, den Magen, und die Füße nicht einhampfen, wie man zu sagen pflegt, sondern gut bedeckt halten. — Fremde, welche diesen Maaßregeln Folge leistend, einige Zeit bei uns ausgehalten haben, finden dieses bewährt, und so viele alte Leute, welche mit einer heiteren Gesichtsfarbe, und noch mit männlichen Kräften unter uns leben, bestätigen es täglich.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Den beiden Gastwirthen zu Himpar, bei Würzburg, wurde folgender Schabernack gespielt: Am 17. Mai kömmt ein Quartiermacher zu ihnen, giebt an, es kämen am andern Tage auf Mittag 50 Mann und 3 Herren Offiziere ins Quartier, die Wirthe möchten sich darauf gefaßt machen, und über die Vergütung dieser Einquartierung mit ihm einen Akkord abschließen. Im Akkord werden den Wirthen für einen Offizier 1 fl. für jeden Gemeinen 23 kr. bestimmt. Der 3. Offizier, der die Kasse bei sich habe, sagt der Quartiermacher, dürfe nicht im Wirthshause beiben, sondern müsse ein besseres Quartier erhalten, man bewegt daher den Ortspfarrer denselben aufnehmen zu wollen. Es sey auch ein Arrestant dabei, sagt dann der Quatiermacher weiter, der müsse, weil er sich gegen die Subordination verfehlt habe, gut verwahrt werden. Für diesen wird nun ein Verwahrsam in dem alten Schlosse, wo einst Wilhelm von Grumbach hauste, ausgesucht. Jetzt geht es rasch an die Zurichtung in der Küche; es werden die jungen Tauben aus den Schlägen geholt, die Schinken von den Schlöten herunter genommen, die Krautstiche geleert, sogar die Spinatgemüse aus der Nachbarschaft beigeschaft u. dgl. m., und am andern Tage, den 18. Mai rauchten die Schlöte wie an den Kirchweihtagen; es wird gesotten und gebraten, und um Mittag ist alles zum Empfange und zur Bewirthung der Gäste bestens hergerichtet. Der Gemeindediener wird als Avisoposten auf die Höhe des nahen Berges geschickt, um die Ankunft der Gäste zu beobachten, der Quartiermacher sitzt indeß am Wirthstische, um

seinen Rapport zu schreiben, zum Unglück aber treten eben jetzt einige Personen aus seinem Geburtsorte ins Zimmer, der wohlgefütterte Quartiermacher macht sich aus Furchr, verrathen zu werden, mit guter Manier aus dem Staube, und man sah nun, daß man angeführt sey; denn mit der erwarteten Einqartierung war es nichts.

Im Innern der Höhle von Guaiharo in der Provinz Cumana nistet eine ungeheure Menge von Nachtvögeln mit gezähnten Schnäbeln von der Größe eines Huhns und der Haltung eines Geiers. Man bedient sich ihres Fettes statt der Butter oder des Oels, und schlachtet sie in Menge. Dennoch scheinen sie sich nicht zu vermindern. An das Gewölbe der tiefen Grotten hängen sie ihre Nester, und wenn man mit Fackeln hineingeht, so ist ihr Geschrei so furchtbar, daß die Indianer sich nicht bis in den Hintergrund der Höhle wagen, besonders da sich mit diesem Felsen-Gewölbe, in welchem der Rio-Caripe entspringt, abergläubische Ideen verwinden. Jener Fluß ist ihr Styx, die Höhle ihr Tartarus, und die gefiederten Bewohner derselben, sind ihre stygischen Vögel.

Anzeigen.

574 (2) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(2) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

411. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Der Raubstaat Algier. Eine getreue Darstellung dieses Landes, mit hauptsächlicher Berücksichtigung seiner jetzigen bedrängten politischen Lage, nebst Karten, Plänen, Ansichten der Stadt und des Hafens und anderen Abbildungen. In lithographirt: Umschlag. geheftet 1 fl. 12 kr.

Ein gewiß willkommener, und unentbehrlicher Rathgeber für Zeitungsleser.

611.(3b) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstraße Nr. 484. sind mehrere Fenster sammt Schloßerarbeit, Doppel- und Zimmerthüren sammt Futter und Vergleitung auch Paragettafeln sehr billig zu kaufen.

605. Gemachte Sommerbeinkleider von 2 bis 5 fl. sind zu haben in der St. Annastraße Nr. 1236.

606.(2a) Es ist ein Dupfmuster, zur Stramnatbeit, eine Bandlensfrau mit dem Kinde vorstellend, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht dasselbe in der Ludwigsstraße Nr. 1671. bei Madame boudoir gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Bekanntmachung.

891.(3c) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zu ihrem Tuch- Speditions- und Commissions-Geschäfte auch eine

Spezerei-Waaren-Handlung, en detail,

unter der Firma

Mich. Scherzer sel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Oehl, Taback, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. s. w., indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer verehrlichen Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

---

221. Die bereits so sehr beliebte Potsdamer

Dampf-Chocolade,

wovon ich einen Transport empfangen habe, empfehle ich zu gefälliger Abnahme, und notire zu diesem Behufe die untenstehenden billigsten Preise. Da sich beim Gebrauche die Qualität selbst lobt, so bedarf es nicht erst hier einer Lobeserhebung davon.

München, am 18. Mai 1830.

Eduard Stiechert.

Preise.	pr. Berl. Pf.
Potsdamer stärkende Jagd- und Reise-Chocolade zum Roh-Verspeisen, in kleinen, mit erhabenen Figuren gezierten Tafeln, 24 Stücke pr. Pfund, in sehr elegantem Umschlage . . .	1 fl. 24 kr.
Feinste Doppel-Vanille-Chocolade . .	1 " 24 "
Feinste Vanille detto Nr. 2 . . .	1 " 12 "
Feinste Chocolade mit Vanille und Gewürz	1 " 12 "
Feinste Gewürz-Chocolade Nr. 1 . .	1 " — "
Feinste Gewürz-Chocolade Nr. 2 . .	— " 54 "
Feinste Gewürz-Chocolade Nr. 3 . .	— " 48 "
Feinste Gewürz-Chocolade Nr. 4 . .	— " 40 "
Feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker und Gewürzen von gereinigtem Cacao Nr. 1	— " 54 "
detto detto detto Nr. 2 . .	— " 48 "
Ordinäre Chocolade	— " 36 "

609.(2b) So eben ist erschienen, und bei D. Knode auf dem Rindermarkt Nr. 615. zu haben:

Kurzgefaßte Geschichte der Veranlassung zur Entstehung der Augsburgischen Confession, ihrer Uebergabe und nächsten Folgen. Augsburg. Preis: 18 kr.

607.(2b) Ein schönes, geschmackvolles, neues Billard ist zu verlangen und anzusehen in der Meubel-Niederlage Nr. 1503. in der Prannergasse.

J. Kübler, Tischlermeister.

№ 143.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 25. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 25. Mai 1794. brach durch eine Nachlässigkeit in einer Kapuzinerzelle in München Feuer aus, welches bei der Empfänglichkeit dieser Zellen, und bei dem erstickenden Rauche gar leicht hätte gefährlich werden können. Wurde aber wieder gerettet.

Tagsgeschichten.

Unter den Wohlthaten, welche Se. Maj. der König den hier studierenden Griechen erweist, steht die Einrichtung einer griechischen Kirche in erster Reihe. Da der griechische Geistliche, welcher ihr bis jetzt vorstand, uns bis Ostern verlassen wollte, war der Präsident ersucht worden, einen würdigen Nachfolger desselben zu bezeichnen. Er schreibt, daß er den Archimandriten der griechischen Kirche zu Triest Michael Apostolides aus Kreta aufgefordert habe, nach München zu gehen, welcher nun auch nach der Abreise seines Vorgängers nächsten Monat hier eintreffen wird. Er hat sich in Triest durch seine Rechtschaffenheit, Einsicht und Bildung allgemeines Vertrauen bei der griechischen Gemeinde erworben, und ist mit dem besonderen Vertrauen der Familien bekleidet, deren Kinder — über zwanzig an der Zahl — in dem Erziehungsinstitut des Hrn. Disjardins dahier unterrichtet werden. Seine Erwerbung für München wird wesentlich dazu beitragen, unsere kleine griechische Gemeinde zu ordnen und ihr Gedeihen zu sichern. —

Auf Morgen Mittwochs den 26. Mai hat die Landwehre in München für ihren hochgeschätzten in Aettl verstorbenen Kreiscommandanten, den K. b. Generalmajor, geheimen Staatsrath und Reichsrath Grafen von Leyden in der U. L. Fr. Metropolitankirche einen feierlichen Seelengottesdienst morgens 10 Uhr veranstaltet. —

Die Gallerie des Herzogs von Leuchtenberg in München.

In dem an Kunstschätzen so reichen München nimmt, neben den königl. Sammlungen, die des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg die erste Stelle ein. Die schönen Leistungen einheimischer Künstler, einen D. Quaglio, Pet. Heß, Wagenbauer, Dorner, Dillis, v. Heidegger, Kobell, Cogels u. a. behaupten darin neben den Gemälden alt-klassischer Meister einen ehrenvollen Platz, und das schöne, geschmackvolle Lokal des Pallastes hat eine so

vortheilhafte Anordnung der Bilder, namentlich in dem großen, von oben beleuchteten Hauptsaale zugelassen, daß es wenig deutsche Privatgallerien geben dürfte, in denen die Künstler lieber ihre Werke aufgestellt zu sehen wünschen können. Mehrere Meisterstücke älterer Maler in dieser Gallerie haben den Ruf des Stifters als Kenner begründet, namentlich eine heilige Familie von Fr. Francia, ein schönes Brustbild von Masaccio, ein treffliches Bild eines Kardinals von Rafael, eine wunderschöne heilige Familie von Leonardo da Vinci, ein treffliches großes Familienbild (eine venezianische Familie) von Paolo Veronese, eine schöne Landschaft von Salvator Rosa, eine andere herrliche, große Landschaft von Wynants, und vor allen die trefflichen Murillos, die vielleicht nur von den berühmten in der Esterhazischen Gallerie in Wien und der des Marschall Soult in Paris übertroffen werden. Namentlich befindet sich eine heilige Familie in Rafaels Style darunter, die unstreitig zu dem Schönsten gehört, das man von diesem Meister kennt. Es kann, nach dem Vorhergesagten, nur eine sehr erfreuliche Nachricht für die Kunstfreunde seyn, daß die Cotta'sche literarische Anstalt in München angekündigt hat, sie gedenke aus den 219 Gemälden der Sammlung eine Auswahl von 50 Lithographien herauszugeben, und dazu sowohl Bilder älterer als neuerer Künstler zu wählen. Die Bilder sollen in einer Reihe von Lieferungen, jede zu 3 bis 4 Blättern, und in jedem Jahre 4 davon erscheinen. Die Lithographieen haben 23 Zoll Höhe und 17 Zoll Breite, und man braucht nur die Namen der Zeichner Hohe, Flachenecker und Piloty zu nennen, um gewiß zu seyn, daß etwas Vorzügliches geleistet werden wird. Das bereits ausgegebene Probeheft enthält ein Blatt nach Murillo, eines nach Metzu und eines nach P. Heß.

Es ist schon oft darüber gesprochen worden, daß man hier in der Hauptstadt so verschiedene lächerliche und fehlerhafte Inschriften auf Grabmälern, Aushängschilden u. dgl. findet. Ein solches Muster findet man in einer der Hauptstraßen der Stadt auf den Schild eines Lohnkutscher, welcher lautet: N. N. b. Lohngutscher! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Am verflossenen Freitag geriethen ein Malers- und Tischlersgeselle von hier, während dem Ausmalen eines Zimmers, in einen heftigen Wortwechsel, der von dem ersteren vorsätzlich angefangen wurde. Der Tischler, um einen großen Streit zu vermeiden, gieng sodann seines Weges, und begab sich zu seiner angewiesenen Arbeit; worauf ihn der Maler im Zorne verfolgte, ihn vor einer großen Menschenmenge (auf dem Zeugplatze) Mittags 11 Uhr erbärmlich mißhandelte, und mit vielen Wunden bedeckt, entließ. Sollte wohl ein solches Individuum wie der obenbezeichnete Maler, zumal da er den Wunsch hegt, ein eigenes

geschäft zu übernehmen, wenn er sich noch öfters solche gar nicht verdienstvolle Thaten zu Schulden kommen läßt, auf schöne Hoffnungen für die Zukunft berechtigt seyn???!

Dem Vernehmen nach haben S. K. Maj. den k. Vicepräsidenten des k. Appellationsgerichtes für den Oberdonaukreis Herrn Frhr. v. Waldenfels die bei diesem Gerichtshofe erledigte Präsidentenstelle allergnädigst übertragen. Die erledigte 2. Direktorsstelle daselbst, erhielt der k. Oberappellationsgerichts-Rath Heinrichen. —

Vergangenen Dienstag den 28. d. M. ereignete sich der Fall, daß eine mit schwarztüchenen Beinkleidern und derlei Frack gekleidete Person Abends zwischen 7 und 8 Uhr unweit Hammeln (kgl. Landg. Göggingen) von einer ihr begegneten schwarzen Kuh angefallen und deren Beinkleider zerrissen wurden, und selbe nur mit vieler Mühe sich loszuwinden vermochte.

In Bamberg kostet die Maaß Sommerbier 4 kr. 2 pf.; in Baireuth gar nur 4 kr., da muß gut zu leben seyn. In Jahren, wo das Bier so hoch steht, bedauert man, daß die alte Einrichtung mit den Communbräuhäusern nicht mehr besteht. In der guten alten Zeit hatte beinahe jede Stadt, jeder bedeutende Markt ein gemeinschaftliches Bräuhaus, in welchem jeder Einwohner gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr seine eigene Gerste und Hopfen zu Bier versieden konnte. Könnte man es wehren, wenn eine Gesellschaft zusammen stände, sich ein Bräuhaus kaufte oder herrichtete, und darin für ihren Gebrauch bräuete. Ja wäre es nicht sogar ein verdienstliches Unternehmen, wenn in einer Zeit, wo man überspannte Bierpreise voraussieht, eine wohlthätige Gesellschaft sich vereinte, Bier zu sieden, und dasselbe blos gegen Vergütung der Auslagen ohne Profit an Arme auszuschenken. Für heuer ist es zwar zu spät, allein für das nächste Jahr läßt sich kein niederer Bierpreis voraussehen, und da könnte so etwas gut seyn. Bei theuren Preisen wird nämlich gewöhnlich mit den Vorräthen aufgeräumt, in dem darauf folgenden Jahre ist dann die Nachfrage stärker, und so halten sich gewöhnlich die Preise doch noch immer hoch, wenn sie schon gegen jetzt etwas herabgehen. Vorsicht schadet nie. —

Zu Paris verlangte ein zu 6jähriger Zwangsarbeit neuerdings abermals Verurtheilter, unter dem Vorwande, er habe wichtige Entdeckungen zu machen, ein Verhör. Als ihn der Gensd'arme zum Instruktions-Richter führen wollte, machte er sich im Justiz-Pallaste aus dem Staube, wurde aber bald wieder eingeholt. —

Bei einem vor Kurzem im Pariser Opern-Theater dargestellten Ballet, kam im ersten Akte aus den Zeiten Ludwig XV. ein Tanz aus der damaligen großen Oper: „der Triumph der Liebe“,

zum Vorschein, in welchem die Liebes-Götter in Reifröcken, und die Fluß-Gottheiten zum großen Gelächter der Anwesenden, in Schuhen und Schnallen tanzten.

Am 8. Mai hielt die Bibelgesellschaft zu London ihre jährliche Sitzung unter Lord Bexlex Vorsitz in der Freimaurer-Taverne. Zu Folge der vorgelegten Berichte, betrug die Einnahme vom Jahre 1829, nicht weniger als 84,902 Pfund Sterling (über 2 Millionen Fr.) Die Ausgabe 81,610 Pfund. Es wurden im laufenden Jahr 434,432 Bibeln ausgetheilt. In Schweden allein belief sich ihre Zahl auf 283,737. Der Bericht läßt sich nicht weiter über die Ursache heraus, warum in einem einzigen Lande eine so große Anzahl Exemplarien der heiligen Schrift ausgetheilt wurden. Gegenwärtig wird die Bibel in die Sprache der Eskimos übersetzt.

Anzeigen.

574.(3) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(3) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

611.(3c) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstraße Nr. 484. sind mehrere Fenster sammt Schloßerarbeit, Doppel- und Zimmerthüren sammt Futter und Verkleidung auch Paragettafeln sehr billig zu kaufen.

607.(2a) Es ist den 20. Mai eine Nachtigall entflogen, wer sie gefangen, beliebe sie gegen 2 Kronthaler Nr. 165. in der Burggasse über 2 Stiegen abzugeben.

608. Heute Dienstag den 25. Mai läßt sich die Schwarzbacher-Musikgesellschaft beim Kaffetier Urban an der Dachauerstraße Nr. 153. (in dem sogenannten Stahlschützengarten) hören.

609. Sonnabend den 22. d. Mts. wurde vom Hofgarten über den Dultplatz, durch das Churfürstliche Gebäude bis zum Promenadeplatz ein großer, viereckigter, schwarzer, mit kleinen Blümchen geundirt und ringsum mit Purtur versehener Schleier verloren; der redliche Finder wird höflichst ersucht, gegen angemessene Belohnung in der Neuhausergasse Nr. 1094. über 1 Stiege ihn abzugeben.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 44. 56. 57. 75. 30.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Entführung. Dazu: Die dänischen Fischer, Ballet.

№ 144.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 26. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Mai 1771. wurden in Mainz die Speicher der Privaten visitiert, und da sich einiger Vorrath daselbst vorfand, wurde der Brod-Preis auf der Stelle heruntergesetzt. — Man bittet, bei dieser Gelegenheit zu bedenken, welches Unglück bei der Theurung im Jahre 1816 und 1817 daraus entstanden wäre, wenn man damals in Bayern ähnliche Maaßregeln ergriffen hätte.

Tagsgeschichten.

Allgemein anerkannt werden die vielen, oft ganz uneigennützigen Bemühungen der vielen hiesigen Aerzte von dem Publikum der Hauptstadt. Wer preiset nicht die edle Menschenfreundlichkeit, mit welcher viele Herrn Aerzte, Besuch annehmen und Visite machen, gleichviel ob die Hilfe in der Hütte der Armuth oder in dem Pallast eines Reichen bei ihnen gesucht wird. Wem sind nicht die vielen Verdienste bekannt, welche sich z. B. Herr Hofrath Dr. von Leuthner, die Herrn Dr. Schlagintweit, Dr. Rainer u. a. m. um Münchens Bewohner erworben haben. Wie um so auffallender muß im Laufe der Tagsgeschichte ein Contrast dieser Handlungen vorkommen, der, der Wahrheit gemäß, vor die Publizität gelangen mußte. Der Tod eines vor Kurzem hier verstorbenen jungen Künstlers, welcher denselben in der Blüthe seiner Jahre nach einem kaum fünftägigen Krankenlager von der Seite seiner jetzt tiefbetrübten Mutter hinwegraffte, hat hier in dem kunstliebenden München eine große Sensation hervorgebracht, um so mehr, da er zu verschiedenen Muthmaßungen Anlaß gab, und man, und zwar nicht mit Unrecht einen großen Theil der Schuld, dem den Kranken behandelnden Arzt beimeßte. Es steht uns nicht zu, über die ärztliche Behandlung hier ein Urtheil zu fällen, welches wir Sachverständigen anheim gestellt seyn lassen, nur aber über das Benehmen eines Arztes, hier im Namen einer tiefgebeugten Mutter mit Indignation aufzutreten, halten wir um so mehr für Pflicht, da diese Publizität vielleicht andere dergleichen Vorfälle verhindern könnte. Hr. Dr. G., welcher den verstorbenen Hofsänger Wepper, diesen allgemein beliebten jungen Mann behandelte, hat vom Anfang des Uebels, die Sache zu leicht genommen, hat, als sich dasselbe in der Nacht vor Weppers Sterbetag verschlimmerte und man nothgedrungen war, den Hrn. Doktor Nachts um 11 Uhr zu holen, mit dem größten Unwillen das

Krankenzimmer des Patienten betreten, ist auf die gemeinste Art in Verwünschungen „über die Theaterwaare, von der man keine Ruhe habe“ (eignem Worte excellentissimi) ausgebrochen, äußerte: „es schade ihm (dem Kranken) nicht, wenn er ein wenig leiden müsse“, hielt das Ganze für eine Kleinigkeit, gieng, nachdem er der weinenden Mutter das Maul geboten, und fand seinen Patienten 12 Stunden darauf, als Leiche! — Die hartnäckige Verweigerung, die Leiche zu öffnen, das nach dem Tode des Verwahrlosten angenommene Benehmen, das hinterlistige Verfahren bei der Sekzirung selbst, die Ausflüchte und Tröstungen, die der Herr Doktor der verzweifelnden Mutter machte „ihr Sohn könnte vielleicht noch ganz aus der Art geschlagen haben“ ꝛc. ꝛc. „es ist so weit besser“ ꝛc. ꝛc. sind triftige Beweise der bewußten Schuld dieses menschenfreundlichen Arztes. Da unsere Gesetze in solchen Fällen sich nicht genau aussprechen, da es für solch Vergehen an Pflicht und Menschheit keine Riegel und Schlösser giebt, so möge diese öffentliche Bekanntmachung der tief trauerden Mutter, deren Thränen und Schwur die Wahrheit des Gesagten bestättigen, einige Genugthuung verschaffen, ihr betrübtes Herz beruhigen und den gerechten Schmerz etwas lindern! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Es dürfte für die Leser des Tagsblattes nicht ohne Interesse seyn, eine Beschreibung der Einschiffung der Expedition nach Algier, welche wir aus der beliebten „neuen Augsburger-Zeitung“ entnehmen, denselben mitzutheilen: Mit Anbruch des Tages, heißt es, war Leben und Thätigkeit in den von Soldaten bewohnten Quartieren zu Toulon, um sich zum nahen Abmarsche fertig zu machen. Die einzelnen Corps wurden verlesen und inspicirt, dann gieng der Marsch nach dem Hafen, und bald war der Quai mit Mannschaft überfüllt. Jetzt begann eine ungewöhnliche Bewegung. Die zum Transport der Truppen ausersehenen Fahrzeuge lagen an Schiffsseilen befestigt, am Quai, und nahmen nach und nach die für jedes bestimmte Truppenzahl an Bord. Vor der Trennung von ihrem am Land zurückbleibenden Kameraden, verabschiedeten sich die abgehenden Krieger von ihnen. Da gab es brüderliche Umarmungen, hie und da flossen Thränen, und es ertönte das bekannte „glückliche Reise“; man hört Trinksprüche auf die Eroberung Algiers, auf ein baldiges frohes Wiedersehen und diese Abschiedsscene hatte etwas Feierliches. Die Trennungsklage der Freunde, aus deren Armen man sich losriß, drückte, dem sonst heitern Bilde einer Einschiffung, den ernsten Stempel des Trübsinns auf. Doch bald gewann der fröhliche Soldaten-Muth wieder die Oberhand; ein freudiges Gemurmel ließ sich weithin vernehmen; man scherzte über die gegenwärtige Lebensweise, von welcher man schied und verglich damit diejenige, welcher man entgegen gieng. Die Truppen schienen sehr vergnügt und zufrieden, sie rechnen auf den nämlichen Glücksstern, welcher

ihre Väter nach Egypten geleitet; zwar führt sie nicht wie jene, der junge, mit Ruhm gekrönte Besieger Italiens, dennoch beseelen sie, als Bürgen des glücklichen Erfolges ihres Unternehmens, die edlen Gefühle des Muthes und der Ehre. Sie lieben Abentheuer; Schwierigkeiten sind ihnen nicht unwillkommen; bleibt der Wind neutral, haben sie blos mit Menschen, nicht mit dem Grimme erzürnter Elemente zu kämpfen, so gehört Algier, ehe 30 Tage dahin schwinden, ihnen! Die zur Einschiffungs-Division bestimmten Soldaten sind stark und sehr gut equipirt. Jeder hat einen Lager-Sack; man hat ihnen wollene Decken mitgegeben, wo eine für 3 Soldaten ausreicht. Eine kleine Feldflasche mit Wein und eine andere mit Wasser wurden jedem Mann, außer der Pulverflasche beigelegt. Die Einschiffung selbst bot ein überraschendes Schauspiel dar. An allen Fenstern der am Quai stehenden Gebäude, sah man nur über einander geschichtete Frauenköpfe, von hier aus erblickte man rechts und links die schimmernden Massen der Gewehre, man übersah eine gleichsam lebendige Ebene von lauter gelb- und rothgeputzten Leuten, deren farbige Anzüge die Strahlen der Sonne noch lebhafter heraushoben, belebt. Die über die Regimenter hinausragenden Seegelstangen, glichen von weitem, mächtigen Federbüschen, welche die Mannschaft wahrhaft rießenmäßig erscheinen ließen. Den schönsten Anblick gewährte die Rhede. Der Wind schwellte die Seegel, die Fahrzeuge wogten mit Schnelligkeit auf dem leichtbewegten Meere dahin, und so bildete sich an der Ausfahrt des Hafens ein Gemälde, welches bei ganz ruhiger Witterung bei weitem nicht so belebt gewesen wäre. Vom Bord der Schiffe her erschallten frohe Lieder, die Trommeln wirbelten, die Clarintrompeten ertönten in muntern Fanfarren und die Musikchöre spielten begeisternde Märsche auf. Wenige Feste glichen an Schönheit diesem Abmarsche, es ähnelte eher einem Feste der Rückkehr. Jammer und Tod liegen auf der jenseitigen Meeresküste, nur uns schweben diese Schreckens-Gestalten vor Augen, Soldaten und Matrosen sehen blos die friedlichen Genien des Ruhms vor sich herschweben. Ein Feldzug ist für sie das höchste Glück, sie wollen ihre frische Kraft erproben, und sie singen, während wir ernstlich fragen: wozu uns die Expedition führen wird? Kein Unfall störte die Einschiffung. Nur das dritte Fahrzeug mit den Ochsen, hätte beinahe einen solchen erlitten. Es spannte die Seegel aus, ehe die Böte ihm die Schlepptaue reichen konnten. Ein geschicktes Manöver der Offiziere im Boot rettete es bald aus der Verlegenheit. Wie gewöhnlich haben viele Weibspersonen die Soldaten begleitet, und beim Abschiede weidlich geflennt; doch bald versiegten die Thränen, und nach dem Abschiede von ihren Theuren, lachten sie wieder und brachten ihren Haarputz in Ordnung, schieden gefaßt von ihren Liebschaften von gesternher, und ihrem Stundenkummer, und warteten zu Land, als das Wirbeln der Trommeln die zweite von

Marseille angekommene Division ankündigte, um neue Verbindungen anzuknüpfen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

574.(3) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(3) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

611.(3c) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstraße Nr. 484. sind mehrere Fenster sammt Schloßerarbeit, Doppel- und Zimmerthüren sammt Futter und Verkleidung auch Paragettafeln sehr billig zu kaufen.

607.(2a) Es ist den 20. Mai eine Nachtigall entflogen, wer sie gefangen, beliebe sie gegen 2 Kronthaler Nr. 165. in der Burggasse über 2 Stiegen abzugeben.

613.(2a) Donnerstag den 27. Mai wird das neuerdings bestehende und sich vervollkommte beliebte Kleeblatt bei günstiger Witterung Abends 5 Uhr im Paradiesgarten mit ihrer Harmonie und bestens moralisch und komischen Liedern sich zu produziren die Ehre haben, überdieß werden auch noch besondere Produktionen vorkommen.

Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

ergebenster Valentin Jost, Gastwirth zum Paradiesgarten.

612. Wegen vielseitigen, lästigen Befragen fühle ich mich aufgefordert, zu erklären, daß ich den jüngst verstorbenen Hof- und Theatersänger Herrn Wepper nicht ärztlich behandelte.

Doktor J. Nep. Geiger, Militär- und praktischer Arzt.

615. Im Pforr'schen Hause in der Neuhauserstraße Nr. 1099. im ersten Stocke vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer nebst Garderobe und seigenem Eingange für 1 oder 2 Herrn monatlich um 11 fl. sogleich zu beziehen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 26. Mai.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

№ 145.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 27. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Mai 1793. ließ Churpfalzbayern sein Reichscontingent gegen Frankreich in das Feld rücken, nachdem auf dem Fall, wenn Mannheim angegriffen werden sollte, bereits den 26. Mai eine Abtheilung Artillerie, und zwei Fuseller Regimenter dahin beordert waren.

Tagsgeschichten.

Im 141. Stücke des Münchner Tagsblattes wurde im Namen des Publikums der Wunsch geäußert, der Anlaß Prozession für die Zukunft einen etwas weitern Weg anzuweisen, damit Anfang und Ende nicht so störend auf einander stoßen. Diese angemessene Verlängerung wäre sehr leicht gefunden, wenn das Palais S. H. des Hrn. Herzog Maximilian, und die Querstraße zwischen der Ludwigs- und Fürstenstraße schon ausgebaut wären. Bis dahin wird in den Vorschlag gebracht, den Zug aus der Residenzstraße am Bazar vorbei, zwischen dem Herzogl. Leuchtenbergischen Pallaste, und dem Odeon durch, auf das gleich einer Schlußdekoration dastehende Maurermeister Widmannische Haus zu, über den Wittelsbacher Platz, an dem Hause des Herrn Generallieutenant von Hallberg ꝛc. vorüber bis zur St. Cajetans Hofkirche herein seinen Weg nehmen zu lassen. Dieses giebt 900 Schritte mehr und man hat von halb 10 Uhr morgens angefangen Schatten am Bazar, auf der Odeonsseite, und herein auf der Graf. von Hallbergischen, und Gesellhoferischen Seite. — Kinder, alte, und gebrechliche Leute könnten auf dem ganzen Odeon, und Wittelsbacher Platze, dann von einem Theile der Ludwigs, Fürsten, und Briennerstraße, durch die Fenster an der hohen Feierlichkeit, und an den optischen Gesichtspunkten des Menschengewühles Theil nehmen, ein Theil derjenigen, welche die Prozession begleiten, könnten verschiedene Parthien des Zuges selbst mit ansehen, und die Militär Truppe, welche in der Dienersgasse aufgestellt war, könnte durch einen kleinen Umweg die entfernteren Punkte leicht wieder besetzen: — denn der Anstand des tapferen Militärs befördert nicht nur allein die Würde des Ganzen, sondern die Harmonie der Militär Musik (in so ferne sie aus ernsten Meisterwerken genommen ist) erhebt zugleich den Geist mit dem Donner der Kanonen, und mit dem Glockengeläute über die Wolken zu seinem Schöpfer hinauf.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, 25. Mai. Die herrliche Gesangkünstlerin Fräulein Nanette Schechner, hat als „Emeline“ am Sonntag in unserm Theater die Anwesenden wahrhaft entzückt. In dem Ausbruche der allgemeinen Beifalls beim ersten Auftritte, in dem mit dem einstimmigen Hervorrufen am Schlusse verbundenen Applaussturme, sprach sich eine herzliche Bewillkommnung des gefeierten Gastes, die dankbare Anerkennung mit dieser unübertrefflichen Leistung aus. Wenn gleich unter den gegenwärtigen Umständen sichtbare Lücken in der Besetzung eintreten mußten, so war ein erfreuliches Streben in der Zusammenwirkung unverkennbar. Der Wiederschein eines solchen Glanzpunktes, bestrahlt gewöhnlich auch die Umgebung, und begeistert zur Leistung des Möglichsten.

Der hiesige Polizeidiener Kröner hat bei einem übernommenen Transport gestern, in der Nähe von Zusmarshausen, das Genick gebrochen. Die durch Bremsenstiche scheugemachten Pferde, rißen aus, der Unglückliche wollte vom Wagen springen, und dieser salto mortale kostete ihm das Leben.

In Stuttgart erschoß sich in der Nacht vor dem Himmelfahrtsmorgen ein Soldat, wie man sagt, aus überreiztem Ehrgefühl. Als die Mädchen, wie es dort Sitte ist, am Himmelfahrtsmorgen Kränze pflücken gingen, fanden sie den jungen blühenden Mann im Blute schwimmend.

Die Pariser beklagen sich bitter über den Direktor der deutschen Oper, Hrn. Röckel, daß er ihnen so oft schon Webers Oberon versprochen, bis jetzt aber diese Oper noch nicht gegeben habe. Im Freischütz wurde Mad. Schröder Devrient, dergestalt mit Beifall überschüttet, daß einer Uebertreibung des Figaro zu Folge, er bei dem schrecklichen Applaus in seinem Enthusiasmus für Weber befürchtet habe, das Haus würde einstürzen, und das Stück nicht ausgespielt werden können.

Im Königreich Polen lebt ein 112 Jahre alter Gränzoffiziant, welcher seit 87 Jahren ununterbrochen im aktiven Dienste steht und ihn noch gegenwärtig vollkommen ausfüllt.

Schluß des gestern abgebrochenen Artikes die Einschiffung der franz. Expeditionstruppen nach Algier betreffend.

Die Einschiffung der Pferde bot ein Schauspiel andere Art dar. Die aus den benachbarten Cantonirungen hergebrachten Pferde, waren in Divisionen nach den Batterien eingetheilt, und iede Division wurde nach dem zu ihrer Aufnahme bestimmten Schiffe geführt. Eine Art hölzerner Brücken reichte vom Gestade bis an das flache Fahrzeug, und die angeschirrten, aufgezäumten Pferde führten Artilleristen und Soldaten vom Fuhrwesen Auf den Fahrzeugen erhielten sie ihre Plätze nach der Quere den

Kopf auswärts gerichtet und hatte das flache Fahrzeug seine gehörige Anzahl Pferde eingenommen, dann brachten es die Böte auf die Rhede. An dem für sie bestimmten Schiffe angelangt, wurden die Pferde abgesattelt und ausgeschirrt und so auf die Schiffe in die Höhe gezogen. Merkwürdig ist es mit anzusehen, wie man von den flachen Fahrzeugen aus, die Pferde auf das für sie bestimmte Schiff bringt. Unter dem Bauche eines jeden Pferdes wird ein breites Stück Segeltuch, eine Art Gürtel, angebracht welches um das ganze Thier herumreicht. Am äußersten Ende dieses breiten Gurts sind hölzerne Rollen, um das Tuch breiter zu machen; von diesen an reichen Stricke mit eisernen Ringen bis an die Zugwinde. An dem beschriebenen Gurt sind lange schmale Streifen von doppelten Segeltuch, um dem Pferde die Füße damit festzubinden, damit es im Moment des Emporziehens nicht ausschlagen könne. Eine der Zugwinden ist am Ende der großen Segelstange angebracht, um die Last perpendikulär in die Höhe zu ziehen, die andern am Korbe des Hauptmastes, um ihr eine etwas schiefe Richtung zu geben, und das Pferd sogleich in der Stellung, welche es in seinem Stande erhält, herablassen zu können. Schon auf das flache Fahrzeug gebracht stutzt das Pferd; auch ist es unruhig wenn man ihm den Zuggurt anlegt dann aber wird es ganz verblüfft, fürchtet sich und bleibt ruhig, so bald es für seine Füße keinen Anhaltspunkt mehr unter sich fühlt. Es athmet schwer, stöhnt, streckt den Hals, läßt die Beine hängen, zieht den Schweif ein, und scheint ängstlich den Augenblick abzuwarten, da es wieder auf festem Boden steht, wieder frey athmen, und seiner Zwangsjake entledigt, seine gewohnte Stellung annehmen kann. Sehr rathsam ist es, dem zu dieser Luftreise bestimmten Rosse die Augen zu verbinden, denn ist es in dem Raume, von welchem aus es in das Zwischendeck herabgelassen wird, angelangt, so erblickt es die Falle, durch welche es herunter muß, scheut, schlägt aus, und lauft Gefahr sich und die ihm Beistandleistenden zu beschädigen. Bei Mehreren wurde diese Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen, was zu einigen, zum Glücke nicht gefährlichen Unfällen, Anlaß gab. Das in seinem Stall angekommene Pferd steht vor dem Freßtroge mit dem Kopfe gegen das Dalbord gekehrt; vielleicht ist dieses nicht der vorzüglichste Stand im Stalle, weil die Pferde beim Schwanken des Schiffes leicht die Köpfe anstoßen können. Jedes Pferd hat einen Gurt an welchem unten ein Paar Schnallen angebracht sind, an diesen wird es beim Schwanken des Schiffes emporgezogen und schwebend erhalten, damit es weder ausschlagen und sich und Andere verwunden, noch sich abarbeiten und abmatten kann. Das Pferd selbst steht im Zwischendeck auf mit Erde gemischtem Sande. Es versteht sich von selbst, daß die Cavalleristen sich mit ihren Pferden, um ihnen abzuwarten und sie zu füttern, auf einem und demselben Schiffe befinden.

Anzeigen.

616. Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, zu erklären, daß er den verstorbenen königl. Hof- und Theatersänger, Herrn Wepper nicht ärztlich behandelt habe.

München den 26. Mai 2830.

Doktor Franz Seraph Giel, kgl. Cenreal Impf- und practischer Arzt.

617.(3a) Es sind 2 sehr gute Guitarren, eine neue mit messingenen Maschinen und eine sehr gute ausgespielte jede um 12 fl. zu verkaufen. D. U.

618. Ein junger Mann von 34 Jahren, der Kanzleigeschäfte kundig, auch in der Reitkunst erfahren, der die Hochschule besucht, biethet Dienste besonders gegen Wohnung und Kost zu jeglichem Geschäfte an. Das Nähere ist zu erfragen in der Karlsstraße Nr. 201. über drei Stiegen.

574.(5) Zwei hereliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu veemiethen. D. U.

575.(5) Ein vordeeee Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

607.(2b) Es ist den 20. Mai eine Nachtigall entflogen, wer sie gefangen, beliebe sie gegen 2 Kronthaler Nr. 165. in der Burggasse über 2 Stiegen abzugeben.

613.(2b) Donneestag den 27. Mai wird das neuerdings bestehende und sich vervollkommte beliebte Kleeblatt bei günstiger Witteeung Abends 5 Uhr im Paradiesgarten mit ihrer Harmonie und bestens moralisch und komischen Liedern sich zu produziren die Ehre haben, überdieß werden auch noch besondere Produktionen vorkommen.

Zu einem zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

ergebenster Valentin Jost, Gastwirth zum Paradiesgarten.

619. In der Eisenmannsgasse Nr. 1106. über 3 Stiegen werden abgenähte Sommerbettdecken billig verfertigt.

620. In der Sonnenstraße Nr. 1297. rückwärts im Hofe sind für 4 Herrn 3 schön meublirte Zimmer mit eigenem Eingang monatlich für 17 Gulden täglich oder bis ersten Juni zu beziehen. Man genießt von von dort aus der schönsten Aussicht, sowohl auf die nahe liegenden Gärten, wie auch auf die benachbarte Ihe.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Barbier von Sevilla.

Münchner Tagsblatt.

№ 146.

Freitag, den 28. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 28. Mai 1771. befahl Churfürst Max Joseph III. zur besseren Schonung der Feldfrüchte das zu häufige Wild zusammen zu schießen, und das Pfund Wildprät an die armen Leute um 2 bis 3 kr. zu verkaufen.

Tagsgeschichten.

Die beiden rührenden und überaus gemüthvollen Gedichte des vaterländischen rühmlich bekannten Dichters Friedrich Wilhelm Bruckbräu „Max an seine Bayern“ und „Bayern an König Max, deren ersteres bereits schon seit längerer Zeit in allen Theilen des Vaterlandes bekannt ist, werden überall mit jener Innigkeit und jenem Beifalle gesungen, wie es der schöne Stoff derselben nicht anders erwarten ließ. Hr. F. Bruckbräu hat nunmehr zum Beßten der Karlshulder eine neue Auflage dieser beiden schönen Gedichte veranstaltet, und es ist gewiß, daß dieß Unternehmen recht reichliche Früchte für die unglücklichen Colonisten tragen wird. Die Expedition des Bayrischen Beobachters verabreicht diese vaterländischen Gesänge vom 1. Juni angefangen, das Exemplar zu 6 Kreutzer.

(Theater.) Das neue Ballet „Waldemar, oder die dänischen Fischer“ des unermüdeten verdienstvollen Balletmeisters Herrn Schneider wurde verfloßnen Dienstag mit großem Beifall gegeben. Die Arrangierung der darin vorkommenden Tänze im Einklang mit der ausgesuchtesten Musik ersetzt die Einförmigkeit der Handlung im vollsten Maße. Hr. Schneider, Hr. Rozier, Dlle. Scherzer und Dlle. Ballogh, erhielten mehrfältig den lautesten Beifall. Dlle. Ballogh hatte in kurzer Zeit eine Tanzparthie wegen Erkrankung der Mad. Schenkelberg, welche man öfter beschäftiget und in bedeutenden Parthien zu sehen wünschte, übernommen. Hr. Schneider wurde gerufen und erschien mit Hrn. Rozier und Dlle. Scherzer. Dieses angenehme Ballet wird sich gewiß recht lange auf der Bühne erhalten.

Lokales. (Versatzamt.) Das k. Leihhaus hat sich in kurzer Zeit so sehr vervollkommt, daß wenig Wünsche mehr übrig bleiben. Es ist aber doch hier nicht am unrechten Orte, eine Bemerkung zu machen, die um so mehr Berücksichtigung verdient, da das Privatintresse so mancher Familie dabei betheiliget ist. Wie bekannt, ist die Zeit einer jedwelchen Versteigerung im k. Leihhaus

nicht so ganz genau bestimmt, und es trifft oft zu, daß über die gesetzlichen 1 Jahr und 6 Wochen oft noch ein geraumer Zeitraum entschwindet, bis in einigen hiesigen Blättern die Ankündigung einer solchen Versteigerung geschieht. Wer nun kein öffentliches Blatt in Jahr und Tag in die Hand bekömmt, wie weiß er den Tag, an welchem vielleicht seine beßte und letzte Habe verkauft wird? Wäre es nicht sehr zweckmäßig, an allen Straßeuecken Anschlagzettel mit dem bestimmten Tag dieser Versteigerung, anzuheften und selbe ausläuten zu lassen. Manche Familie hat aus Versehen schon seine beßte Habe eingebüßt, und es könnte diesem so leicht durch eine ausgedehntere Bekanntmachung abgeholfen werden. —

Zur allgemeinen Freude sieht man den K. b. Hrn. geheimen Rath von Zwack als Reconvalescenten nach einer gefährlichen Entzündungskrankheit mit allen gerechten Hoffnungen auf einen besseren Gesundheitszustand wieder mitten unter uns. Je bedenklicher seine Krankheit bei seinem vorgerückten 64. Lebensjahre war, desto größer war die Theilnahme für diesen edlen und tiefdenkenden Veteran der Justiz, welcher in seiner philosophischen Zurückgezogenheit bei den Getreid- und Holztheuren Jahren die wahre Liebe für die leidende Menschheit jederzeit thätig an den Tag zu legen wußte.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Paris. In einem Anfall von Raserei hat gestern Nachts um halb 10 Uhr eine Mannsperson einer von der Arbeit heimkehrenden Weibsperson den Hals abgeschnitten. Man brachte die Unglückliche ins Hotel-Dieu, wo sie lebensgefährlich darniederliegt. Eine Stunde nachher wurde der Mörder von dem Rottmeister der Sicherheits-Brigade verhaftet; man fand bei ihm noch das blutige Rasiermesser. Er gestand sogleich seine That, welche, wie man glaubt, aus Eifersucht verübt wurde.

Als in der Kirche des heiligen Ludwig zu Paris der Pfarrer ein Ehepaar trauen wollte, ließ ihm der Maire des Distrikts wissen, diese Eheinsegnung könne unmöglich vor sich gehen, indem Beweise vorlägen, daß die künftigen Eheleute beide — Frauenzimmer seyen.

Von den Assissen zu Rouen wurde nunmehr dem Pfarrer Feilay, des Mordversuches an einem gewissen Sannier, mit dessen Gattin er auf einem vertrauten Fuße lebte, angeklagt, das Urtheil gesprochen. Die Jury erkannte ihn des am 4. Febr. freiwillig unternommenen Mordversuches, welcher sich durch äußere Handlungen bethätigte und schon in der Ausführung, an welcher den Inculpaten, von seinem Willen unabhängige Umstände hinderten, begriffen war, für schuldig, und er vernahm mit kaltem Blüte den Ausspruch des Gerichts, der ihn zu lebenslänglicher

Zwangsarbeit und zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. F. verurtheilt.

In Basel haben kürzlich mehrere Secten den geistlichen Stolz so weit getrieben, daß sie baten, man möge ihnen doch eine eigene Kirche einräumen, „denn sie seyen Kinder Gottes und es gezieme ihnen nicht, mit den Sündern zu beten.“ — Die Regierung hat die Bitte der Pharisäer erfüllt, und ihnen einen Betsaal eingeräumt, wohl in der Meinung, daß so fromme Leute in keine Kirche paßten. — Die Momiers zu Iserten haben sich's nicht nur herausgenommen, Kinder auf eigne Faust zu taufen, sondern kürzlich haben sie auch, ohne Kirche und Regierung zu fragen, ein frommes Brautpaar privatim getraut. Die Regierung kam dahinter und gab den Beiden auf, binnen 3 Monaten ihre Ehe zu legitimiren. Das konnten oder wollten sie nicht, und nun ist das junge Momiers-Ehepaar nebst dem Geistlichen, der sie einsegnete und dem Besitzer des Hauses, in welchem die Einsegnung vorging, in strenger gerichtlicher Untersuchung.

Winterbericht. Am 10. Mai Morgens und Vormittags hat es in Hannover stark geschneit. Am 5. Mai sah man in Petersburg beim schönsten Mondes- und Sternenglanze ein prachtvolles Nordlicht, eine in dieser Jahreszeit höchst auffallende Erscheinung. — Die Fahrt von Kronstadt nach Oranienbaum war am 4. Mai frei von Eis geworden; die ganze Seeseite aber war noch mit Eis bedeckt. — Im Azowischen Meere trieben Ende April noch starke Eismassen herum. — In Berlin klagte man über empfindliche Kälte und über arge Finsterniß, weil der Himmel ganz trüb war, und die Straßenbeleuchtung nach hergebrachter Weise für 3 Monate ausgesetzt ist.

In Linde bei Nonneburg hat sich ein 13jähriger Knabe gehenkt. Er war immer brav und ordentlich gewesen und man weiß keinen Grund seiner unnatürlichen That, als Armuth und die lange Krankheit seiner Mutter.

Anzeigen.

574.(6) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(6) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

129.(2a) Am Pfingstsonntag ist beim Unterzeichneten gut besetzte Harmonie-, und Montag und Dienstag Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Mayer, Wirthschafts-Pächter
in Fürstenried.

620.(2a) Pfingstsonntag den 30. Mai spielt das neu errichtete Kleeblatt im Sammetgarten bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger Witterung aber im Billardsaale, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr.

Anton Eichner, Gastgeber zum Sammetgarten (der Archnoe gegenüber.

621.(2a) Vor dem Karlsthor links Nr. 1304. ist über eine Stiege ein schönes Zimmer mit Vorzimmer, mit oder ohne Meubles um billigen Miethzins gleich oder Anfangs Juni zu beziehen.

622.(3a) 3000 fl. zu 4 Prozent werden auf ein Haus mitten in der Stadt auf erste Hypothek abzulösen gesucht.

623. Ein bejahrter Mann sucht eine kleine Wohnung in oder ausser der Stadt zu ebener Erde, oder über eine Stiege, vornheraus oder rückwärts, mit ein paar Zimmer, Küche, Kommodite entweder sogleich, oder bis Michaelis zu beziehen. D. U.

624. Ein blau seidener Regenschirm mittlerer Größe, mit buntem Rande und gekrümmten, etwas lockeren Heft, wird von dem Eigenthümer vermißt; dieser bittet die Person, welcher derselbe zu Handen gekommen ist, ihn bei dem Hausmeister des Jesuitengebäudes abgeben zu wollen, und verspricht Belohnung.

625. Ein Einschreibuch, über die Ochsenhäute der Mayrischen Lederfabrike, ist den 22. d. vom Rosenthal über den Rampart zum Glasgarten und dem Angerthor herein verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Erkenntlichkeit beim Metzger Hörmann Nr. 777. auf dem untern Anger abzugeben.

626. Nächst dem Rathhause unter den Bögen Nr. 162. sind bis Michaelis ein Laden nebst einer heitzbaren Kammer für 200 fl. und ein kleinerer Laden für 140 fl. zu beziehen, auch können 2 Wohnungen für 150 und 160 fl. dazu abgegeben werden. Auskunft hierüber ertheilt Kaffetier Danner.

607.(2b) Es ist den 20. Mai eine Nachtigall entflogen, wer sie gefangen, beliebe sie gegen 2 Kronthaler Nr. 165. in der Burggasse über 2 Stiegen abzugeben.

617.(3b) Es sind 2 sehr gute Guitarren, eine neue mit messingenen Maschinen und eine sehr gute ausgespielte jede um 12 fl. zu verkaufen. D. U.

Gestorbene in München.

Anton Hellmuth, ehmal. Gerichtshalter in Haidhausen, 65 J. a., an der Brustwassersucht. — Peter Rühlmichl, pens. k. Gendarmerie Oberlieutnant, 47 J. a., am Brand. — M. Anna Bleicher Hofspritzenmeisters Ehefrau, 41 J. a., an der Luftröhrenschwindsucht. — Kath. Geistbeck, Loderers Ehefrau, 64 J. a., an der Lungensucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Barbier von Sevilla.

Nro. 147.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 29. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Morgen, als am heil. Pfingstsonntag, wird kein Blatt ausgegeben.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Mai 1716. rückte das Bürgermilitär in München aus, als das kleine Kirchel zur heiligen Dreifaltigkeit hinter dem heiligen Geisthofe eingeweiht wurde. Dasselbe war wegen seinen plastischen Vorstellungen von der Geburt Christi angefangen, bis zum Ostertage (welche jetzt in der St. Anna Vorstadt bei den Franziskanern Platz genommen haben,) sehr berühmt. Der kleine Kirchhof daselbst nahm die Verstorbenen aus dem heiligen Geistspitale auf. — Da aber bei dem rückwärts angebauten Calvarienberge durch ständige Bettlerinnen mit Lottonummern, und Armenseelentäferin allerlei Unfug getrieben wurde, wurde das Ganze unter der vorigen Regierung in ein Schulhaus umgeändert, welch letzteres später wieder einen besseren Platz gefunden hat.

Tagsgeschichten.

Donnerstag den 27. Mai N. M. geschah das Unglück, daß der neugebaute Dachstuhl auf einer Stallung hinter dem Anwesen des Zimmermannes Georg Baum sich geschoben hat, und eben, als derselbe mit Platten eingedeckt werden sollte, rückwärts heruntergestürzt ist. Der Maurer rettete sich; die Dienstmagd Anna Seefeld aber, welche die Platten hinausgegeben hat, kegelte sich sehr gefährlich den linken Fuß aus, und es wurde ihr durch den Sturz das Nasenbein eingeschlagen, worauf sie alsogleich in das allgemeine Krankenhaus untergebracht wurde. Es bezeigte sich bei der genauen Untersuchung, daß das Unglück davon herrühre, weil der Bauunternehmer von den Vorschriften der K. Baukommission willkührlich abgewichen war. — Da man aus wichtigen Gründen bei ähnlichen Gefahren allhier sehr auf seiner Hut ist, so versammelten sich Seine Exzellenz den Hr. Minister von Schenk an der Spitze auf der Stelle die ersten Individuen der K. Regierung, der K. Pol. Direktion, Gensdarmerie, und Commandantschaft, des Magistrates, der Baukommission, und der übrigen Baubehörden, um das Erforderliche zu verfügen.

Anton Banmgartner.

Die Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter, welche sich sämmtlich unter der Leitung ihres würdigen Direktors, des Hrn. Conzertmeister Legrand und ihrer braven Musikmeister so

rühmlich auszeichnen, gewähren nunmehr seit dem ersten Mai abwechselnd in jeder Woche zweimal, im Hofgarten und an dem chinesischen Thurm mit den dort statt habenden Musikproduktionen allen Musikfreunden das größte Vergnügen. Die beliebtesten Musikstücke der neuesten Opern ꝛc. wechseln ab mit den heitersten Ländlern von der Komposition der bekanntesten Meister. Schade ist es, daß an solchen Plätzen sich ein ganzes Heer von Kindsmägden besonders im Hofgarten sammelt, und von dem Geschrei der Kinder die schönsten Musikstücke verloren gehen, daher es der allgemeine Wunsch ist, durch eigene dazu aufgestellte Individuen diese Kindsstube im Freien jedesmal aus der Nähe des Musikkorps zu entfernen.

Das niedliche Bauernhäuschen, von welchem erst kürzlich im Tagsblatt die Rede war, und welches auf der Theresienwiese so angenehm jeden Gast überraschte, ist mit Küche und der ganzen Einrichtung im Innern so wie auch mit mehreren Tischen und Bänken, für die Außenseite, um gewiß billigen Preis zu verkaufen. Ein spekulativer Gastwirth eines öffentlichen Gartens würde dabei gewiß gewinnen. —

Immer wurden die mannigfaltigen neuen Erfindungen zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß gebracht, und es verdienen auch die um vaterländische Industrie und Kunst sich bewährten Männer mit vollem Rechte öffentlich hervorgehoben zu werden. — Im Gebiete der Musik machte sich unser k. Herr Hofmusikus Seebach durch seine neuere Erfindung der Stockhörner aus Papiermaché sehr verdient, obgleich jener Künstler bescheiden die Früchte seiner Bemühungen einzuärnten sich begnügte. Nicht nur die Form dieser Stockhörner, welche nach Art eines Stockes mit einer Handkrücke zu den Spaziergängen auch ihrer auffallenden Geringe wegen sehr zweckmäßig sind, da der Becher abgeschraubt, leicht unter dem Hute verborgen getragen werden kann; sondern auch der angenehme Ton dieses neuen Instrumentes verbürgt eine allgemein verdienstvolle Anerkennung. Zur Harmonie-Musik im Zimmer dürfte der Ton selbst einen Vorzug vor den Blechhörnern haben. — Wie angenehm selbst das Schwierigste auf diesem Instrumente vorgetragen ertönt, und welch Vortreffliches hiemit zu leisten ist, dieß bewährten im kunstgewandten Vortrage jüngsthin die Herrn Hofmusikus Rummer und Gebrd. Pöschel durch die mit ausgezeichnetster Präcision vorgetragenen Musikstücke bei einer musikalischen Abendunterhaltung in der Stahlschützengesellschaft beim Löwenhauser, welche Gesellschaft wie erst jüngsthin auch in einem hiesigen Blatte schon erwähnt, — die vorzüglichsten musikalischen Abunterhaltungen unter der sehr trefflichen Leitung des Hrn. Hofmusikus Janson sen. immerhin darbiethet.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Wien, 20. Mai. Der Herzog von Reichstadt ist zum Major bei dem Regiment Salis Infanterie ernannt worden. Dem

Vernehmen nach dürfte dieser Prinz seine Residenz in Prag nehmen. Vorbereitungen, die im Prager Schlosse gemacht werden, scheinen darauf hinzudeuten. — Der Eigenthümer des Theaters an der Wien hat die Erlaubniß zur Ausspielung desselben erhalten. Doch muß der Gewinner den Pachtkontrakt des Hrn. Carl respektiren, welcher bis zum Jahr 1838 dauert.

Seit einigen Tagen wird zu Madrid als zuverlässig erzählt: Die Jesuiten seyen im ganzen Königreiche aufgehoben. Das k. Abolitions-Dekret soll schon bereit liegen.

St. Petersburg, 13 Mai. Um den ganz gebrechlichen Veteranen, welche nach ihrer Verabschiedung durch Arbeit sich zu nähren nicht mehr im Staude sind, Pflege und Ruhe zu verschaffen, hat Se. Maj. der Kaiser in St. Petersburg ein Militärspital gestiftet und dasselbe unter die Leitung des Comité vom 18. August 1814. und die Obhut Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael Pawlowitsch gestellt.

Afrikanische Expedition. Von Paris sind zu Toulon sieben Luftbälle und etwa hundert Soldaten — von Pappendeckel eingetroffen. Diese Glieder-Puppen sollen zur Ausführung einer Kriegslist von neuer Erfindung bestimmt seyn.

Ein amerik. Blatt führt ein durch 29jährige Erfahrung eines Hausbesitzers bewährtes Mittel an, Schornsteine rein zu erhalten, ohne daß man sie zu fegen braucht. Man mischt nämlich bei Erbauung eines Schornsteines den dazu nöthigen Mörtel mit etwas Salz; dieses wird bei eintretender feuchter Witterung erweicht, und veranlaßt das Herunterfallen des Rußes.

In Quillan, unweit Limoux, ist eine 109jährige Frau gestorben, die ein einziges Kind von 80 Jahren hinterläßt. —

Anzeigen.

574.(7) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(7) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

630.(2a) Im Dall'Armischen Hause vor dem Kosttbore Nr. 343. nächst der Artillerie-Kaserne, steht der mittlere Stock zu vermiethen und kann nächstes Ziel Michaelis bezogen werden. Diese Wohnung besteht aus einem Salon und 6 Zimmer in einer Reihe, dann großen Oekonomie-Zimmer, mit daranstoßender Küche, mit Wasser zum aufpumpen, Speisekammer, Holzlege und Kelleranthell. Die jährliche Miethe ist 400 fl.

617.(3b) Es sind 2 sehr gute Guitarren, eine neue mit messingenen Maschinen und eine sehr gute ausgespielte jede um 12 fl. zu verkaufen. D. U.

620.(2a) Pfingstsonntag den 30. Mai spielt das neu errichtete Kleeblatt im Sammetgarten bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger Witterung aber im Billardsaale, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr.

Anton Eichner, Gastgeber zum Sammetgarten (der Archnoe gegenüber.

621.(2b) Vor dem Karlsthor links Nr. 1304. ist über eine Stiege ein schönes Zimmer mit Vorzimmer, mit oder ohne Meubles um billigen Miethzins gleich oder Anfangs Juni zu beziehen.

622.(3b) 3000 fl. zu 4 Prozent werden auf ein Haus mitten in der Stadt auf erste Hypothek abzulösen gesucht.

129.(2b) Am Pfingstsonntag ist beim Unterzeichneten gut besetzte Harmonie-, und Montag und Dienstag Tanzmusik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Mayer, Wirthschafts-Pächter in Fürstenried.

---

631. In der Fürstenfeldergasse Nr. 990. über 4 Stiegen ist ein helles, mit eigenem Eingang, dann mit Meubeln und guten Bett versehenes Zimmer, wobei sich eine eigene geschlossene Holzlege befindet, um den sehr billigen Zins, inclusive Bedienung, von monatlichen 4 fl. zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

---

632. Das neue vervollkommte Kleeblat prodnzirt sich Sonntag den 30. im Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

Versteigerung.

Dienstag, den 1. Juni, und den folgenen Tagen werden wegen Abreise einer englischen Familie von hier in der

Ludwigstraße Nr. 1675 im ersten Stocke

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachfolgende schön erhaltene Meubels gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Spiegel, Divans, Sessel, Comode, Schreib-, Spiel-, Wasch- und andere Tische, Bettladen, Schreib-, Kleider- und Wasch-Kästen von Nußbaum-, Kirschbaum- und Fichtenholz, eine große Anzahl Betten, Matrazen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Teppiche, Vorhänge mit Traperien, Leuchter, Lampen und Girandolen von Bronze, Gläser, Porzellain und Küchengeräthe, dann einige Gemälde in schön vergoldeten Rahmen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag (zum Erstenmal): Der todte Gast, Lustspiel in 2 Akten und einem Vorspiel von Ludwig Robert. Dazu: Waldemar, oder die dänischen Fischer, Ballet.

№ 148.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 31 Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Dettouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Mai 1770. wurde in Paris nach der Vermählung des Dauphin Ludwigs mit Maria Antonia ein kostbares Feuerwerk abgebrannt. Durch letzteres wurde das Gebäude, worin sich die Raketen und Leuchtkugeln befanden, zu früh entzündet. Dadurch, und zweil eine benachbarte Straße voll von Steinen und Löchern war, entstand ein solches fürchterliches Gedränge, daß Kutschen umgeworfen, und Pferde erdrückt wurden, wobei 1368 Personen verunglückten, worunter 259 Personen, selbst vom ersten Range, theils ertranken, theils auf andere Art todt blieben. Unter den Todten fand man auch Spekulanten, welche ihre Taschen bereits mit Ringen, Dosen, und Geldbeuteln der Verunglückten gefüllt hatten. Ludwig, und Maria Antonia, deren Liebenswürdigkeit in München noch im frischen Angedenken war, theilten unter die Hinterlassenen der Verunglückten alles aus, was sie hatten.

Den 31. Mai 1771. Die Getreidtheurung, welche man damals in München fühlte, fühlte man auch in Frankreich. Da kam es in Nancy zu einem Volksaufruhr, worunter sich 4000 Weibspersonen befanden. Nur die Garnison, welche unter das Gewehr trat, und die Generalpächter, welche viel Geld unter die Leidenden vertheilten, vermochten den Aufruhr zu stillen.

Tagsgeschichten.

Als wir den 20. Mai auf dem Maximilians Platze der von dem K. Obersten, und Kreisinspektor Grafen von Buttler über die b. Landwehr seit einiger Zeit anbefohlenen Musterung beiwohnten, wurden wir wirklich von einem vaterländischen Stolze erfüllt, diese wackeren Bürger (auf dem rechten Flügel das Schützen Bataillon, die 6 Sechs-Pfünder unter dem Hrn. Oberst von Klöber gegossenen Kanonen zwischen den beiden Inf. Bataillons, und endlich am linken Flügel die b. Cavallerie) mit solcher Propretät, und in ächter militärischer Haltung aufgestellt, und an ihrem Herrn Inspector vorüber defilieren zu sehen. Es wird sich dabei bei Jedermann der Wunsch aufdringen, daß die von den ältesten b. Churfürsten mit so vielen Auszeichnungen beehrte b. Cavallerie bei der großen Anzahl der mit Pferden versehenen Bürger in München nach und nach wieder in ihrer Vollzähligmachung steigen, als davon zurück sinken möchte. — Nachdem durch den Hrn. Obersten Grafen von Buttler in den darauf folgenden Tagen die Musterung der inneren Einrichtung der unter dem Commando des Hrn. Obersten, und Bürgermeister Klar stehenden Landwehr vol-

lendet worden war, brachte dieselbe einen Entschluß zu Stand, welcher die dankbaren Gesinnungen gegen ihre Vorgesetzte in vollem Maaße ehrt, nämlich für ihren hochverdienten den 5. Mai 1830 in Aettel verstorbenen Hrn. Kreiscommandanten den Hrn. General-Major, geheimen Staats- und Reichs-Rath Clemens Grafen von Leyden in der U. L. Fr. Metropolitankirche einen Seelengottesdienst zu feyern, welches denn auch den 26. Mai zur allgemeinen Erbauung durch den Hrn. Stadtpfarrer, und Domherrn Urban vor sich gegangen ist. Der mit den Insignien des Verstorbenen gezierte Sarkophag wurde von einem Detachement aus allen Waffengattungen bewacht. Hr. Graf v. Buttler, und sämmtliche Hrn. Offiziere, und Unteroffiziere der Landwehre wohnten diesem Gottesdienste in Uniform bei, welcher noch durch die Anwesenheit S. E. des Hrn. Ministers von Schenk nebst mehreren Hrn. geheimen Staatsräthen verherrlichet wurde. Durch das unter der Direktion des Hrn. Chorregent Schrefel mit 60 Sängern aufgeführte berühmte Requiem von Cherubini wurden alle Anwesenden besonders am Eingange beim Requiem, durch das Dies Irae mit der Fuge, durch das Offertorium, Benedictus, und Agnus Dei, und durch die damit verbundene großgedachte Bezeichnung des untergelegten wichtigen Textes zu einer höheren Sphäre geschwungen. — Es wäre wünschenswerth, bei solchen Gelegenheiten die Seitenzwischenräume des schwarz behängten Mittelaltars mit einem schwarzen Vorhange zu schließen, um den hochgeputzten Hochaltar nicht durchblicken zu lassen. — Die militärischen Ehrenbezeugungen, welche auf K. allerhöchsten Befehl dem ausgerückten Bürgermilitär durch das K. Linienmilitär auf Wachten und Posten erwiesen werden, sind für das Bürgermilitär und die Bürgersoldaten eben so ehrenvoll, als nicht unverdient; denn eben darum, weil es ihre Bestimmung ist, bei einem Kriege die K. Feldregimenter im Garnisonsdienste abzulösen, und die Wirkungen des Gesetzes gegen Vergehen und Verbrechen zu unterstützen (welches auch in allen Kriegen nicht selten mit Aufopferung ihrer Gewerbe treulich von ihnen geleistet worden ist,) eben darum ist ihr Name kein leerer Name, und eben darum sind sie von dem Könige selbst, mit ihren vor dem Altare geweihten Fahnen ausgezeichnet worden. Zu dem sind ja die Liniensoldaten größtentheils der Bürger und der Bauern Söhne, und die Bravour des Sohnes und Soldatens, der seinen Vater ehrt, wird eben darum in der öffentlichen Achtung noch mehr erhoben. — Bei der Beerdigung des Verewigten in Aettel rückte das Bürgermilitär von Wasserburg und Haag aus, und erwies Ihm die letzte Ehre. —

Anton Baumgartner.

Heute Montag, auf welchen das gewöhnliche Kirchweihfest in Großbesellohe fallt, obwohl schon lange Zeit kein Kirchlein mehr daselbst besteht, oder man eigentlich das dort bestehende Kirchchen in gänzlichen Verfall gerathen ließ, wird dasselbe, nachdem es

wieder ganz in brauchbaren Stand wieder hergestellt worden, mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden. Es soll sich hiezu ein Kelch vorgefunden haben, welchen gerade vor hundert Jahren (1730) eine Spitälerin des damaligen heiligen Geistspitals diesem Kirchlein verehrte. Möge das Wetter einen zahlreichen Zuch der Münchner bei diesem doppelten Feste herbeiführen, um das Kirchweihfest und das Wiedererstehen dieses Kirchleins zwar mit frohem Sinne und mit erhollenden Lebensgenuß, aber auch, was den religiösen Zweck anbetrifft, mit wahrer Erbauung mit frommen Sinn, und mit Würde gefeiert, die Gäste aber doch auch vorzüglich nicht mit ganz unchristlichen Zechen in Anspruch genommen, und besonders das Flaschenbier nicht um einen Preis verleit gegeben werden, wofür man beinahe eine Bouteille Wein trinken kann!!!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bamberg, den 23. Mai. Der ruchlose Versuch, in verflossener Nacht, die Domkirche zu bestehlen, scheiterte an der Wachsamkeit und Unerschrockenheit des Bedienten des Herrn Domdechants. Die Diebe wurden verscheucht, und hinterließen ein reiches Meßgewand im Garten, durch welchen sie eingedrungen waren. —

Eine vor Knrzem in England erschienene Uebersicht giebt die Bevölkerung von dem eigentlich sogenannten China, mit Ausschluß der Tartarei und der davon abhängigen Provinzen auf 141 Mill., 470.000 Seelen an; mithin kämen auf die Quadratmeile dieses ungeheuern Reiches 103 Seelen. Vergleicht man diese Bevölkerung mit der Einwohnerzahl anderer Staaten, so ergiebt sich, daß in Indostan 104, in Östreich 110, in Frankreich 164, in England 222 Menschen auf die Quadratmeile gerechnet werden. Die so gerühmte Bevölkerung Chinas beträgt mithin im Verhältniß mit dem Flächeninhalt nicht einmal die Hälfte der Einwohnerzahl von Großbrittannien.

Anzeigen.

574.(8) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(8) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

630.(2a) Im Dall'Armischen Hause vor dem Kostthore Nr. 343. nächst der Artillerie-Kaserne, steht der mittlere Stock zu vermiethen und kann nächstes Ziel Michaelis bezogen werden. Diese Wohnung besteht aus einem Salon und 6 Zimmern in einer Reihe, dann großen Oekonomie-Zimmer, mit daranstoßender Küche, mit Wasser zum Aufpumpen, Speisekammer, Holzlege und Kellerantheil. Die jährliche Miethe ist 400 fl.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Die Herrn Sänger des Liederkranzes werden höflichst ersucht, Mittwoch den 2. Juni um so gewisser bei der Uebung Abends halb 8 Uhr zu erscheinen, da sobald als möglich wieder eine Produktion statt finden soll.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kunde, daß er von nun an auf den ihm eigenthümlich angehörigen neuen Schießstätte in der Vorstadt Au vor der Hand die Wirthschaft elbst ausübt.

Die herrliche Aussicht und das geräumige Lokal, verbunden mit der freundlichsten und billigsten Bedienung läßt ihm zahlreichen und gütigen Zuspruch zuversichtlich hoffen.

Vorstadt Au den 29. Mai 1830.

Joseph Gaigl, Eigenthümer der Schießstätte.

602.(3a) Das Haus sammt Anger Nr. 159. lit. G. in der neuen Karlsstraße ist um 5400 fl. zu verkaufen, und 3700 fl. sind schon darauf in Hypotheken angelegt; das Uebrige ist in der Salvatorstraße über 3 Stiegen von Morgens 7 bis 8 Uhr zu erfragen.

618. Zwei zahme und wohl singende Grasmücken, von größter Gattung, dann ein Steinröthl sind mit oder ohne Käfige, erstere das Stück um 2 fl., letzteres um 4 fl. vor dem Einlaßthore Nr. 484. über eine Stiege zu verkaufen.

621.(2b) Vor dem Karlsthor links Nr. 1304. ist über eine Stiege ein schönes Zimmer mit Vorzimmer, mit oder ohne Meubles um billigen Miethzins gleich oder Anfangs Juni zu beziehen.

622.(3b) 3000 fl. zu 4 Prozent werden auf ein Haus mitten in der Stadt auf erste Hypothek abzulösen gesucht.

617.(3b) Es sind 2 sehr gute Guitarren, eine neue mit messingenen Maschinen und eine sehr gute ausgespielte jede um 12 fl. zu verkaufen. D. U.

Schrannen-Preise vom 29. Mai. bis 5. Juni.

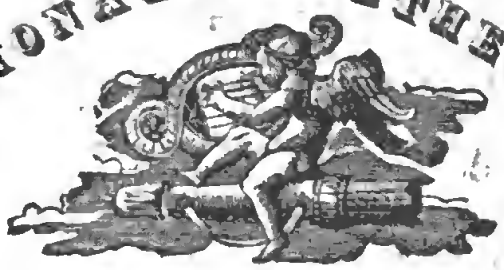
Weizen	14 fl.	6 kr.	—	mehr um 25 kr.
Korn	10 »	27 »	—	mehr um 39 kr.
Gerste	7 »	52 «	—	blieb.
Haber	5 »	29 »	—	mehr um 9 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag (zum Erstenmal): Der todte Gast, Lustspiel in 2 Akten und einem Vorspiel von Ludwig Robert. Dazu: Waldemar, oder die hänischen Fischer, Ballet.

MONATSBLUETHEN.



Nro. 5.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Liebesklage.

Du weißt es nur alleine,
Mein Mädchen, lieb und gut,
Du weißt es, was ich meyne,
Gibst mir zur Arbeit Muth.
Wenn nach des Tages Mühe
Die Kraft entschwunden ist,
Dann denk ich spät und frühe',
Daß Du mir Alles bist. —

Ich les' in Deinem Blicke,
Auch Du bist mir nicht gram,
Und weiß, daß mein Geschicke,
Mir doch nicht Alles nahm.
Ich habe Dich gefunden,
Du reiner Himmelsstern,
Mein Trost in vielen Stunden,
Wo Lieb' und Freude fern! —

Und wenn ich so am Abend
In's weite Himmelsblau,
An Deinem Bild mich labend,
In heißer Sehnsucht schau,
Dann möcht' ich zu den Sternen
Mit Dir vereint hinauf,
O Herr! in jenen Fernen,
Nimm mich mit ihr dort auf! —

So klag' ich oft im Stillen —
Mit tief bewegter Brust,
Warum die Thränen quillen,
Ist ja nur Dir bewußt.
Denk ich an Deine Liebe,
Du gutes edles Herz,
Daß wenig Trost uns bliebe, —
Dann sehnt's mich himmelwärts! —

Dich könnt' ich nimmer missen,
Ich stürbe ja vor Harm,

Dich nie und nirgend wissen
In eines Andern Arm.
O nein und nein und nimmer!
Viel lieber wärst du todt,
Verklärt in Engelsschimmer,
Im fernen Morgenroth.

Denn wüßt' ich dich dort oben,
Mein Herzensliebchen Du,
Ließ ich die Stürme toben,
Ging ein zur stillen Ruh.
Du kämst mir dann entgegen
Mit seelenvollem Blick,
Und brächtest dort den Segen
Für hier verlornes Glück!

O nein und nein und nimmer
Mein Mädchen wird's geschehn,
Ich fürcht' und fürchte immer,
Nie werd' ich so dich sehn,
Dich sehn im Myrthenkranze
Als Braut beglücket hier,
O Herr im Sternenglanze,
Dann nimm' mich auf zu Dir! —

Dann denk' ich, geh' nach Hause,
Du armes, armes Herz,
Das Lied beym Hochzeitsschmause,
Paßt nicht zu Deinem Schmerz.
In Thränen schrieb ich's nieder,
Mit Thränen gäb' ich's Dir,
Nie sähest Du mich wieder
Im Leben, glaube mir!

Du wirst mich wohl verstehen,
Du gutes frommes Kind,
Hast oft gefühlt, gesehen,
Wie wir uns alles sind.
Und weißt es auch, ich lebte
In Dir allein mein Glück,
Und was ich that, es schwebte
Dein Bild vor meinem Blick.

O nein und nein und nimmer,
Vergeß ich Dich mein Kind,
Bis einst im Abendschimmer,
Wir dort am Ziele sind.
Und schmücket dich die Myrthe,
O Gott! in jener Zeit
Mich längst ein Engel führte
In's Reich der Ewigkeit! —

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Drstouches.)

(Fortsetzung.)

Der Maler kam am Nachmittag wieder und fing an, die ersten Grundrisse zu Appollonias Bildniß zu entwerfen. Sie saß in einem Lehnstuhl, dem Maler gegenüber, mit niedergeschlagenen Augen, die Hände in den Schooß gelegt, spielend mit einer halb entfalteten Rose. So sollte Sebaldus sie malen, denn Vater Herwart wollte seine liebliche Tochter, so und nicht anders im Conterfey haben. Der Maler meynte wohl und äußerte sich dahin, wie Schade es denn wäre, daß das Himmelslicht dieser Augen im Bilde vermißt würde, allein der Bürgermeister, strenge in seiner Pflicht wie in seinen Grundsätzen und seinem Willen, meynte: eine Jungfrau müße auch im Bildnisse sittsam seyn, und um so mehr, da das Bild dem Blicke eines Jeden ausgesetzt sey. „Thut nur, Herr Sebaldus, wie ich Euch sagte, schloß er die lange Sittenpredigt, und seyd meines aufrichtigen Dankes gewiß." Der Maler that so, ihm war nicht dabey geholfen, ach wie gerne hätte er immer und immer in diese Augen geschaut, immer wäre er und immer an diesen Blicken gehangen und wie gerne einst in Anschauung dieser freundlichen Sterne, die mit einem Male hellleuchtend an dem dunklen Horizont seines Lebens aufgegangen — verschieden. Er liebte die Jungfrau mit der ersten Gluth des jugendlichen Herzens, er zögerte geflissentlich mit Vollendung des Bildes, und wußte und fühlte nicht, daß er durch diese Verzögerung den Stachel tiefer und tiefer in sein Herz drückte, wußte nicht, in seelig-wehmüthigem Schmerze, daß sein Herz dem Verbluten nahe war. So verstrich eine geraume Zeit, das Bild war ein Meisterstück, es machte dem Maler Ehre, hatte ja die Liebe dazu den Pinsel geführt. Appollonia selbst war dem jungen beschiedenen Künstler mehr als gut, sie sehnte sich täglich nach der Stunde, in welcher sie dem Maler sitzen mußte, und dennoch klopfte ihr Herz, wenn der Stundenschlag die Ankunft desselben verkündete.

Es war an einem trüben Winternachmittag, als eben Sebaldus wegen der zum Malen ungünstigen Witterung sein Malergeräthe beyseitigte, und mit Appollonia und deren Mutter, welche jedesmal in den Stunden, wo die Tochter gemalt wurde, zugegen war, von seiner Jugend und seinem Schicksale sprach, als Herr Herwart mit freundlicher Miene und einem offenen Brief in der Hand eintrat. „Ihr dürft euch spuden, mein Herr Sebaldus, sagte er lächelnd und mit einem wohlgefälligen Blick auf Appollonia, ihr dürft euch spuden, mit dem Bilde zu Ende zu kommen, denn so eben erhalte ich unter mehreren Geschäftsbriefen, die Nachricht aus Venedig von meinem alten Freund Pironi, daß sein Sohn, der meiner Loni bestimmte Bräutigam Julio Pironi in Bälde hier eintreffen und die Loni und das Bild mit sich fortführen wird."

Wie wenn der Blitz zwey Schritte von dem Maler in den Boden geschlagen hätte, so stand derselbe da, ohne nur ein einziges Wort hervorbringen zu können, „Ich komme zu Ende bald" sprach er nach langer Pause mit zitternder Stimme, und seine Augen gingen ihm über. Appolonia mochte die Bewegung seines Herzens bemerkt haben, sie sah ihn mit einem langen bedeutenden Blick an, und seufzte aus tiefer Brust. Es duldete ihn nimmer in diesem Hause — er *konnte* unmöglich einen Augenblick mehr daselbst verweilen. Mit einer unbehilflichen Bewegung griff er nach dem Federbaret, das hinter ihm, auf dem grün sammtnen Lehnstuhl an der Zimmerthür, lag. „Ist euch nicht wohl Herr Sebaldus?" fragte theilnehmend die ehrbare Hausfrau, „ihr seyd mit einem Male abgeblaßt, wie schier ein Kind des Todes," fuhr sie fort, und öffnete den einen Flügel des Bogenfenster. „Setzt Euch zum Fenster," fiel Herr Herrwart ein, „und trinkt ein Glas Wein von meinem Besten. „Ich danke Euch mein geehrter Here," sagte, sich mit Mühe fassend, der bleiche Maler, „ich danke euch herzlich, laßt mich immer weiter gehen, in Gottes freyer Luft wird es besser, es ist nichts, als mein ungestümes Blut, das sich zum Herzen drängt, als wollte es dasselbe tödten und stille machen seinen unruhigen Schlag, es ist mir öfter schon geschehen" setzte er verlegen hinzu, da sein Blick, dem seelenvollen theilnehmenden Blick der Jungfrau begegnete, die wohl errathen *mochte*, *wer dieß ungestüme* Blut nach dem Herzen des Jünglings gepeitscht und von den Wangen desselben in diesem Augenblicke getrieben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Räthseln.

Wer die Gefahr nicht scheuet,
Die sicher doch ihm dräuet,
Und ihr entgegen geht,
Und muthig sie besteht,
Dem legest du mein Wörtlein bey,
Glaubst Du vielleicht, daß kühn es sey?
Du irrst, doch sey nicht bang darum,
Und wähle ein Synonymum.

Ich nenne einen Theil von deiner Mutter dir,
Du issest und trinkest aus mir;
Ist dir kalt, zum Ofen geh',
Bist du dort in meiner Näh,
Darfst mich nur berühren,
Wirst du nicht erfrieren.
Willst du mich zum Klange bringen,
Wird es nimmer dir gelingen,
Dennoch lieber Sohn
Kling ich wie der Ton.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

№ 149.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 1. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Junius 1816. wurde in Bayern für die im Kriegsjahre 1809 durch den Brand verunglückten Bewohner von Stadtamhof, Steinweg, und Rheinhausen eine Sammlung veranstaltet.

Tagsgeschichten.

Unsere Dem. Schechner wird sogleich nicht wieder nach Augsburg gehen. Wie wir, für bestimmt können wir es nicht behaupten, aus Privatbriefen vernehmen, soll, was doch unglaublich scheint, der Betrag der Einnahme bei ihrer ersten Gastrolle in der Schweitzerfamilie 60 bis 70 Gulden betragen haben, während die Unkosten schon über 85 fl. ausmachen. Ueber das Theater in Augsburg streiten sich die dortigen Zeitschriften seit längerer Zeit schon wacker herum. Hr. Weinmüller ist doch anerkannt ein würdiger Mann, ein einsichtsvoller Theaterdirektor, es scheint aber, daß ein Theil des Augsburger Publikums dieß durchaus nicht einsehn will. Was wollen sie aber denn mit Herrn Hußer, wir hatten Gelegenheit, ihn auf der Bühne zu sehen, fanden aber nicht im geringsten so etwas ausserordentliches an ihm. Es ist für eine Stadt wie Augsburg, die zweite im Königreich, nicht gar sehr auferbaulich, wenn Jahr aus Jahr ein, der ewige Zank und Hader in Bezug auf das Theater Statt hat, welche Städte Deutschlands können einen gleichen immerwährenden Krieg aufweisen? Woran liegt es? wer trägt am meisten die Schuld? überspannte Erwartungen, die Nähe der Hauptstadt, überspannte, den Leistungen der kgl. Hofbühne gleichgestellte Forderungen mögen wohl den gänzlichen Verfall dieses Theaters herbeiführen. — Hrn. Wagners Benehmen hatte auch hier mißfallen, man soll ihn, wenn er wieder die Bretter besteigt, auspfeiffen — wenn ihm vier Gulden mehr Werth haben, als die Ehre, (er ist auch nicht als vollendeter Sänger vom Himmel gefallen, und hat bis dahin noch weit) mit der allgemein geehrten Dlle. Schechner zu singen! —

Das neue Pfandhaus.

Seit Mitte dieses Monats besteht nunmehr das neue Pfandhaus in der Au, und zwar mit gutem Erfolge, und zur Zufriedenheit derjenigen, die es bedürfen; wenn es nur nicht bei dem Sprichworte verbleibt: Neue Besen kehren gut, und also

in kurzer Zeit diese neuen Besen wieder alt werden, und schlecht kehren. Indeß beginnen schon wieder die Unfuge von Seite des Publikums. Man drängt sich am Eingange, man schreit, zankt, balgt sich beinahe, und viele müssige Leute pflanzen sich den ganzen Tag für das Haus hin, um Pfänder zu erschnappen, zu deren Bestellung sie sich denjenigen anbiethen, die Pfänder dahin bringen, aber sie nicht gerne selbst im Kommissionszimmer vorlegen. Dieses giebt zu manchen Unordnungen, ja auch Gefährten und Betrügereien vorzüglich aber zu Müssiggang und Arbeitsscheue Anlaß; daher man solche Personen auf der Stelle von dem Hause entfernen soll. Es würde auch nach einer Beobachtung von kurzer Zeit gar nicht schwer werden, sie genau zu kennen. Die gemeinnützigsten öffentlichen Anstalten erhalten nur durch die Art und Weise, wie sie ausgeführt werden, ihren Werth.

Ein Wunsch
für die Nymphenburger- und Bayer-Straße.

Den angenehmsten Spaziergang gewährt die von einer von der Dachauerstraße an bis Nymphenburg begleitenden Allee beschattete Nymphenburgerstraße, so wie auch die bis zum Eintritt in den Hirschgarten beschattete ehemals genannte Landsberger- dermalige Bayerstraße. Zugleich aber genießt man von beiden Straßen zur rechten, und linken Seite die Ansicht offner heiterer Gegenden über Aecker und Fluren, unterbrochen, und begränzt von mehrern Dörfern. Wenn daher auch die Kürze des Weges nach den von den Münchnern besuchten Lustorten Nymphenburg, und dem Thiergarten, und dermal auch nach dem sogenannten Rebengarten an der Bayerstraße einige Ruhebänke den Spaziergängern eben nicht zum Bedürfniß macht, so wären sie doch, wenn auch nur ein paar auf jeder dieser Straßen angebracht würden, sehr zu wünschen, weil denn doch der Weg nach diesen beiden Lieblingsortschaften, wozu man, wenn man gemächlich denselben zurücklegen will, eine kleine Stunde bedarf, Frauenzimmer und Kinder besonders an heißen Sommertagen ermüden dürfte, und dann aber würden solche Ruhebänke auch manchen andern Wanderern, die von der Ferne kommen, oder auch manchem Lustwandler aus der Stadt, der sich an den schönen Umkreisen ergötzen will, besonders an dem vortrefflichen Panoram der südlichen Landschaft, welche das Gebirg begränzt, sehr erwünscht und willkommen seyn, um bei dem erheiternden Ueberblick dieser Gegend, oder auch mit einer nützlichen Lektür im kühlenden Schatten dieser meistens sehr belebten Straßen ausruhen zu können. Unermüdet, und erquickt würde dann jeder von diesen ihm willkommenen Ruhe-Plätzen, seine Wanderung oder seinen Lustwandel wieder fortsetzen, die meisten nicht ohne Dank für den Ruheplatzstifter, da ohnehin dermal noch der Ruhenden so viele gezählt werden, und zwar viele wider ihren Wunsch und Willen und auf Kosten des Staats.

Um so manchen neuen Besorgnißen vorzubeugen, berichten wir, daß das in der Sandstraße eingestürzte Gebäude nur ein kleiner Stadel gewesen ist, nach dem Berichte einiger hiesiger Blätter könnte man auswärts eine ganz andere Idee wieder darüber sich machen. —

Zwei Männer saßen gestern beim Bock neben einander. „Es ist, sagte der eine, indem er mit gespitztem Munde aus dem Kelchglase schlürfte, es ist der Bock eine wahre Kur, wenn man ihn mäßig genießt.“ — Ganz recht, lallte sein Nachbar und trank mit langen Zügen, ganz recht, darum trink ich ihn vier und fünf mäßig. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die von Pappe verfertigten Soldaten, welche mit den Lebendigen eingeschifft wurden, sollen als Schildwache um ein Lager aufgestellt werden, das die Franzosen bei Nacht verlassen, um, während die Beduinen sie dort campirt glauben, auf einem andern unvertheidigten Punkt einen Angriff zu machen.

Jetzt fährt der Zweikampfs-Teufel sogar in die Schneider; zu Bordeaux hatte sich ein Kleiderkünstler mit einem Komis geschlagen, diesmal traf aber der Letztere den rechten Fleck, der Schneider erhielt ein Loch in der rechten Seite, welches er schwerlich je mehr zunähen wird.

Anzeigen.

574.(8) Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, bestens situirt, sind auf Michaelis zu vermiethen. D. U.

575.(8) Ein vorderer Platz für Damen in einer der besten Logen des vierten Ranges ist zu vermiethen, und sogleich auch anzutreten.

630.(2b) Im Dall'Armischen Hause vor dem Kostthore Nr. 343. nächst der Artillerie-Kaserne, steht der mittlere Stock zu vermiethen und kann nächstes Ziel Michaelis bezogen werden. Diese Wohnung besteht aus einem Salon und 6 Zimmern in einer Reihe, dann großen Oekonomie-Zimmer, mit daranstoßender Küche, mit Wasser zum Aufpumpen, Speisekammer, Holzlege und Kellerantheil. Die jährliche Miethe ist 400 fl.

260.(2b) Es ist den 20. Mai eine Nachtigall entflogen, wer sie gefangen, beliebe sie gegen 2 Kronthaler Nr. 165. in der Burggasse über 2 Stiegen abzugeben.

622.(3c) 3000 fl. zu 4 Prozent werden auf ein Haus mitten in der Stadt auf erste Hypothek abzulösen gesucht.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Die Herrn Sänger des Liederkranzes werden höflichst ersucht, Mittwoch den 2. Juni um so gewisser bei der Uebung Abends halb 8 Uhr zu erscheinen, da sobald als möglich wieder eine Produktion statt finden soll.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kunde, daß er von nun an auf den ihm eigenthümlich angehörigen neuen Schießstätte in der Vorstadt Au vor der Hand die Wirthschaft selbst ausübt.

Die herrliche Aussicht und das geräumige Lokal, verbunden mit der freundlichsten und billigsten Bedienung läßt ihm zahlreichen und gütigen Zuspruch zuversichtlich hoffen.

Vorstadt Au den 29. Mai 1830.

Joseph Gaigl, Eigenthümer der Schießstätte.

602.(3b) Das Haus sammt Anger Nr. 159. lit. G. in der neuen Karlsstraße ist um 5400 fl. zu verkaufen, und 3700 fl. sind schon darauf in Hypotheken angelegt; das Uebrige ist in der Salvatorstraße über 3 Stiegen von Morgens 7 bis 8 Uhr zu erfragen.

618. Zwei zahme und wohl singende Grasmücken, von größter Gattung, dann ein Steinröthl sind mit oder ohne Käfige, erstere das Stück um 2 fl., letzteres um 4 fl. vor dem Einlaßthore Nr. 484. über eine Stiege zu verkaufen.

621.(2b) Vor dem Karlsthor links Nr. 1304. ist über eine Stiege ein schönes Zimmer mit Vorzimmer, mit oder ohne Meubles um billigen Miethzins gleich oder Anfangs Juni zu beziehen.

617.(3c) Es sind 2 sehr gute Guitarren, eine neue mit messingenen Maschinen und eine sehr gute ausgespielte jede um 12 fl. zu verkaufen. D. U.

620. Das Bureau des Würtembergischen Kreditvereins befindet sich vom 1. Juni an in dem Hause des Hrn. Kaufmanns Landerer, Kaufingerstraße Nr. 1022. im 2. Stocke.

621.(2a) Man sucht für den 13. dieß eine Reisegesellschaft in's Bad Gastein. D. U.

522.(2a) Man wünscht 5prozentiges Ewiggeld-Capital in ein 4prozentiges zu verwandeln, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Präziosa.

Nro. 150.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 2. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 2. Junius 1823. beschäftigte sich der in landwirthschaftlichen, und technischen Wissenschaften rühmlich erfahrne Hr. Oberlieutenant Sanson damit, die Pappelwolle in den Alleen von München einzusammeln, um nach dem Beispiel des seiner Zeit in unserer Mitte gelebten Professor Herzers, Watt und Hüte ꝛc. daraus verfertigen zu lassen — unterließ dasselbe in der Folge aber wieder, weil durch das in Plassenburg bei Kulmbach gleich der Baumwolle verarbeitete Hanfwerch, das Pfund zu 8 kr. eine sehr gemeinnützige Concurrenz dagegen hergestellt worden ist.

Tagsgeschichten.

Rio-Janeiro. Die Kaiserin von Brasilien befindet sich bei ihren gesegneten Leibes Umständen sehr wohl, und sieht einer eben so erfreulichen, als glücklichen Entbindung entgegen. Der Bruder Ihrer Majestät, der Herzog von Leuchtenberg, ist im Begriff, seine Rückreise nach Europa anzutreten; er wird sich dem Vernehmen nach, auf einer brasilianischen Fregatte, welche erst nach Bahia segelt, einschiffen. Es ist noch ungewiß, ob der Prinz in Frankreich oder in England an's Land geht, zuverlässig wird er sich nirgend lange aufhalten, sondern sich beeilen, so bald wie möglich die Freude zu genießen, seine Mutter, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche ihn im Bad Kissingen erwartet, wieder zu sehen.

Der Pfingst-Umritt.

Einst gab es in Bayern sowohl auf dem Lande als in der Haupt- und Residenzstadt auch in den Pfingstfeiertagen mehrere öffentliche Spektakel, die aber aus guten Gründen abgestellt worden. Viele meiner noch lebenden Zeitgenossen werden sich noch des sogenannten Jakelschützens, und des Pfingstumritts mit Hänsel und Gredl auf einem Rade, das sich immer drehte ꝛc. erinnern. Ganz unerwartet begegnete mir am Pfingstsonntag auf der Straße nach Basing wieder einmal ein solcher Pfingst-Umritt mit sechs berittnen Pferden, aber ohne Hänsel und Gredl. Den kleinen Zug führte ein Reiter in rothem Schalk gekleidet, und mit einem befederten runden Hut bedeckt, mit einer großen Fahne in der Hand an, deren Inschrift ich aber in der Eile nicht lesen konnte; diesem folgte ein anderer maskirter Bursche, aus dessen Costüme ich mir nicht erklären konnte, ob es ein Hanswurst,

oder ein anderer Schalksnarr war. Dieser war der Sprecher, oder vielmehr der Marktschreier; denn bei jedem Wirthshause, wo der Zug hielt, schrie der Bursche so aus vollem Halse, daß man ihn schon von Ferne hören konnte, und begleitete seine Deklamation mit den tollsten Gestikulationen, ihm zur Seite ritt ein Bauernweib oder Bauernmädel, auch ein maskirter Bursche, dann folgten noch zwei oder drei andere Reiter. Diese ganze Pfingst-L——l-Gesellschaft bestund aus Dorfjungen. Ich hätte gewunschen, den Spruch den der mit Kienruß bebartete Madador des kleinen Reiterzugs vor einem Wirthshaus mit fast schon heiser Stimme auskrammte, zu vernehmen, um doch über den Zweck dieser berittenen Maskerade unterrichtet zu werden; allein, bis ich zum Wirthshaus kam, war er schon damit fertig, und ich fand es nicht der Mühe werth, diese kleine Cavalerie weiters zu verfolgen. Ei! ei! hörte ich einen andern Wanderer aber sagen: So kehrt doch wieder die alte gute Zeit zurück, (jene gute Zeit, mußte er nemlich meinen, wo man noch den Jakel schutzen, Hänsel und Gredl auf einem Rade sich drehen und maskirte Bauernjungen um die Dorf-Flur reiten sah.

Vortheile, welche aus der Bestimmung hervorgehen dürften: daß jeder einzelne Lotto-Einsatz nicht unter 12 kr. betragen darf. 1) Dem Dürftigen und den öffentlichen Anstalten zur Last fallenden Theil des Volkes würde die Gelegenheit beengt, die wenigen zu seiner Subsistenz gespendeten Kreutzer an eine so oft täuschende Hoffnung zu wenden. 2) Die hohe Staatsregierung könnte in der öffentlichen Meinung durch eine solche Maasregel nur gewinnen. 3) Nach dem Beispiele in Frankreich hat eine Erhöhung des Einlag-Minimums nicht nur keinen Ausfall, sondern vielmehr eine Mehrung des Lotto-Gefälls zur Folge. 4) Durch die Beseitigung der vielen kleinen Spiele ergäbe sich keine unbedeutende Ersparung an Papier. 5) Diese Minderung in der Anzahl der Spiele erleichtert Revision der Spiellisten und erfordert weniger Personal.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Münchner, und nach ihnen andre Blätter hatten der Welt verkündigt, daß Madame Birch-Pfeiffer auf den Bühnen zu Paris und London Vorstellungen im Fache der ersten Heldinnen u. s. w. geben werde! Mad. Birch-Pfeiffer erklärt nun in der Wiener Theater-Zeitung, daß sie zwar eine Reise nach Paris beabsichtige, aber keineswegs den Gedanken hege, dort oder in London die National-Bühnen zu betretten, da sie beider Sprachen nicht in dem Grade mächtig sey, um ein solches Wagniß zu unternehmen. Eins ihrer neuesten Stücke ist: „die Taube von Cerderons."

Man hat Beispiele, daß Kröten mitten in Steinen gefunden wurden, und wie falsche Mystiker, die aus hundertjähriger Starrsucht gewekt werden, nach Luft schnappten, hüpften und starben.

Ein Pariser Tischler hatte kürzlich eine noch wunderbarere Entdeckung gemacht. Er durchsägte einen Mahagoniblock, und stieß auf eine Höhlnng, aus der eine Schlange den Kopf reckte. Bald hatte sich eine riesiege Klapperschlange hervorgewunden, die nun in einen Käfig Betrachtungen über den Weltlauf anstellt. Ganz Paris läuft herbei, daß Wunder zu schauen. Die Damen finden, daß die Klappern allerliebst stehen; die neuesten Frisuren sind a la sonette, Rossini hat in seinen Tell eine Klapperscene verwebt, die auch sonette, heißen könnte, und die bösen Weiber werden nun bald zum Heil der guten und dem unsrigen, plappern und kleppern zugleich.

Wien. 26. Mai. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin werden morgen früh allerhöchst ihre Reise antreten, deren Ziel Klagenfurth, Laybach und Grätz sind. Nur in dem Falle, daß die k. östreichische Flottille aus der Levante, während des Aufenthalts der höchsten Reisenden in Laybach, zu Triest einlaufen sollte würden höchstdieselben Sich dahin begeben. Das erhabne Herrscherpaar gedenkt vier Wochen von der Residenz enfernt zu seyn, und wird zur Zeit der Entbinduug Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie wieder in Schönnbrunn erwartet, wo sich dem Vernehmen nach auch Ihre Majestät die Königinu von Bayern einfinden werden. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich reist morgen Abend nach dem Johannisberge ab. Der k. k. Major Fürst von Schwarzenberg, Sohn des Feldmarschalls, geht heute nach Paris, und will den französischen Feldzug in Afrika als Freiwilliger mitmachen. — Der k. k. Obrist im Generalstabe und Militär-Referent beim Hofkriegsrath, Freiherr v. Kavanagh ist nach längerem Siechthum gestorben. Allgemeine Hochschäzung folgt ihm in sein frühes Grab. — Ein englischer Kourier ist von Konstantinopel hier durch nach London geeilt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kunde, daß er von nun an auf den ihm eigenthümlich angehörigen neuen Schießstätte in der Vorstadt Au vor der Hand die Wirthschaft selbst ausübt.

Die herrliche Aussicht und das geräumige Lokal, verbunden mit der freundlichsten und billigsten Bedienung läßt ihm zahlreichen und gütigen Zuspruch zuversichtlich hoffen.

Vorstadt Au den 29. Mai 1830.

Joseph Gaigl, Eigenthümer der Schießstätte.

627. In der Prannergasse Nr. 1494, sind zwei modern eingerichtete aneinanderstoßende Zimmer für einen Herrn um 14 fl., für 2 Herrn um 17 fl. gleich oder am 1 Juli zu beziehen.

624.(2a) Indem ich mich hiemit beehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß in meinem Laden, täglich von Mittags bis Abends, verschiedene Gattungen Gefrornes in Portionen, jedoch auf gütige Bestellung dieselben auch in allen Formen eingesetzt zu haben sind, verspreche ich zugleich, keine Mühe und Kosten zu scheuen, das mir bisher geschenkte Zutrauen und die Zufriedenheit, welche mir auch vergangenen Winter im kgl. Odeon zu Theile wurde, im vollsten Maaße zu rechtfertigen und zu verdienen.

Joseph Telchlein junior,
Conditor am Promenadeplatz.

---

625. Unterzeichnete machen hiemit die ergebene Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung am Färbergraben verlassen, und jetzt bei Baptist Pentenrieder Mohrenköpfelwirth, Nr. 1157 am Saumarkte wohnen.

Ignatz Gabelsberger, Mainburger- und Kaspar Fischer,
Altenmünster-Bothe.

---

626. Den im Tagsblatte Nr. 144. (über den verstorbenen Hofsänger Wepper) wahrhaft leidenschaftlich verfaßten Aufsatz würde ich ganz unbeachtet und mit Stillschweigen übergangen haben, wenn es nicht Jemanden gefallen hätte, beim Kaffetier B. diesen schmählichen Artikel auf mich zu beziehen. Dadurch aufgefodert bin ich es meiner Ehre schuldig, hiemit öffentlich zu erklären, daß ich an dessen ärztlicher Behandlung keinen Antheil genommen habe.

München den 31. Mai 1830.

Doktor Gierlinger, Landgerichts- und praktischer Arzt.

621.(2b) Man sucht für den 13. dieß eine Reisegesellschaft in's Bad Gastein. D. U.

522.(2b) Man wünscht 5prozentiges Ewiggeld-Capital in ein 4prozentiges zu verwandeln, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

So eben ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu haben:
Kurze Anleitung zu Rettungs Versuchen der im Wasser und sonst Verunglückten nebst einem Anhange einer kurzen Beschreibung eines Ruhebettes und eines tragbaren, ökonomischen, diätetisch-chirurgischen Bade-Aperates von Bataillons-Arzt Koppenstätter. Mit einer lythographirten Tafel. S. 88. broch. 24 kr.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 2. Juni.
Musikalische Unterhaltung.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

№ 151.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 3. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Junius 1595. starb in München der Patriarch der Münchner Kirchenmusik, der von seinen Herzogen Albert V., und Wilhelm V. mit einem hohen Vertrauen beehrte Orlando Lasso.

Amtliche Notizen.

Dem Loderer- und Hallmayrbräu wurde erlaubt, das Sommerbier um fünf Kreuzer auszuschenken. — Auf die Uebervortheilungen des Publikums durch die Fiakerknechte wird neuerdings aufmerksam gemacht, und ergeht die dringende Aufforderung, die gehörige Anzeige zu machen.

Tagsgeschichten.

Man erzählt sich hier in der Hauptstadt, der Aufenthalt des Herrn Saphir in Augsburg bezwecke eine Fortsetzung der Entführungsgeschichte daselbst, und Herr Saphir würde sich demnach mit einem sehr reichen und sehr schönen Fräulein vermählen, den Bazar würde Herr Langenschwarz vom 1. Juli an übernehmen, und Herr Saphir (nicht wie das Augsburger Tagsblatt sagt, Hr. Kieninger) die dortselbst bei Buchdrucker Wirth nächstens erscheinende Zeitschrift „Ahasverus, der ewige Jude" — schreiben. —

Wahrscheinlich auf Veranlassung der hiesigen Juden, durfte in jüngster Zeit der im Bockkeller einheimische sogenannte „Juden-Walzer" nicht mehr aufgespielt werden. Wie theuer haben sie ihn vielleicht gekauft diesen Hepp-Hepp-Walzer? —

An dem Kanale von der Kegelmühle bis zur Tannenstraße wurde kürzlich das Trotoir neu hergestellt, während die schon seit Jahren beschlossene Ueberwölbung des Kanales selbst zu Herstellung einer gefahrlosern Einfahrt in die Pferdstraße noch immer beseitiget bleibt. Freilich würde letztere auch der St. Anna-Vorstadt zu gute kommen, die bisher das noli me tangere der Bau-Behörde war, aus Gründen die sich — bei Voraussetzung einigen Pflichtgefühls, nicht leicht errathen lassen. — Wo mögen doch wohl die Akten über diese — seit vier Jahren bei allen Behörden vorgebrachte Angelegenheit gegenwärtig ruhen? —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, den 2. Juni. Die königl. Hof- und Kammer-Sängerin Demoiselle Schechner, hat bei uns als Emmeline, und als Agathe, einmal bei leerem, das anderemal bei vollem Hau-

se gesungen. Die Ursache, warum sich das Publikum nicht so zahlreich als man es erwarten durfte, eingefunden hat, liegt in dem ewigen Theater-Streit, der besonders in einen unserer Lokal-Blätter, jeden Tag frisch aufgewärmt wird, und es ist daher kein Wunder, wenn das Publikum einen wahren Eckel am Theater bekommt. — Hätte der Magistrat, die gänzlich unbegründeten Ansprüche auf die Theater-Direktion eines ganz gemeinen Hanswurstes, welcher sich fortwährend hier herumtreibt, gleich anfänglich geeignet zurückgewiesen, und leidenschaftlos die Handlungsweise des bisherigen Theater-Direktors Weinmüller geprüft, so hätte ihm nicht entgehen können, daß Herr Weinmüller im vergangenen Jahr zu wenig Zeit mehr vor sich hatte, den Personalstand der Theatergesellschaft ganz nach den Wünschen und Ansprüchen der hiesigen Theaterfreunde zu organisiren. Es scheint uns, daß bei dieser Gelegenheit der verehrliche Magistrat etwas irre geleitet worden ist, denn es ist unter der Würde desselben, mit einem Menschen, wie der in Frage stehende Hanswurst, der sich überall unberufen hindrängt, zu kontrahiren. Wir hoffen, daß auch die neu zusammen getretene Theater-Commission, an deren Spitze sich der Herr Obristlieutenant Graf von Gravenreuth befindet, im Gefühl der Rechtlichkeit und Billigkeit, dann im Geiste einer höhern Tendenz, zu Gunsten des achtbaren Herrn Weinmüller, je eher je besser für die Sache aussprechen wird.

Bamberg den 26. Mai. Gestern wüthete in mehreren, zu den beiden hiesigen Landgerichten gehörigen Orten ein außerordentlich heftiger Orkan, der an Gebäuden, Obstbäumen und Saatfeldern großen Schaden verursachte, und den bei Teuchatz für trigonometrische Vermessungen errichteten Thurm umwarf. Gleiche Verheerungen fanden im Landgerichte Hollfeld statt. Von Kaltenhausen bis Kulmbach und in einem Umkreise von 12 bis 18 Stunden ist das Getreid auf den Fluren ganz vernichtet. — Die Gegend der Landgerichte Bamberg und Hollfeld stellen das traurigste Bild der Zerstörung dar. Die ganze Erndte, die so schöne Hoffnung gab, ward in einer Viertelstunde zerknickt, und Zwetschgenbäume wurden wirbelnd aus dem Boden gedreht. Besonders trafen die Schlossen das Städtchen Hollfeld, und das dasige Landgericht requirirte die hiesigen Glaser, um die zertrümmerten Fenster wieder zu ergänzen. Eine schwer bepackte Chaise wurde auf der Straße nach Forchheim vom Orkane ergriffen und in den Chausséegraben geworfen. —

Berlin, 27. Mai. Vorgestern Nachmittag und Abend, so wie um dieselbe Zeit am Tage vorher, hatten wir hier starke Gewitter. Das von vorgestern war von einem ungewöhnlich und stark anhaltenden Platzregen begleitet. Ein Blitzstrahl traf den Giebel des Hauses Georgenstraße Nr. 8., fuhr durch die Küche, ohne die in derselben anwesenden Personen zu beschädigen, an den

Klingeldräthen entlang, und verlor sich, seinen Weg mit Spuren der Verletzung bezeichnend, auf dem Hausflur. Ein daselbst beschäftigter Maurer ward betäubt, jedoch wieder zur Besinnung gebracht. Gestern hatten wir abermals ein ziemlich starkes, mit heftigem Regen begleitetes Gewitter.

Lissabon, 12. Mai. Don Miguel ist von der Jagd von Zamora zurückgekehrt, wo, wie gewöhnlich, alle Arten von Ausschweifungen statt gefunden haben. Man erzählt sich solche schauderhafte Vorfälle von dieser Jagd, daß wir, da wir uns außer Stande finden sie zu verbürgen, uns einer Wiederholung enthalten. — Der Anblik der unglücklichen Verbannten, die an Bord des Linienschiffs des heil. Johannes nach den Kolonien gebracht werden sollen, ist höchst bejammernswürdig. Ungeachtet es bei der Zahl der Schiffsmannschaft und der Soldaten höchstens 80 Verbannte aufnehmen kann, hat man doch 160 derselben so zusammengedrängt, daß sie dem Ersticken ausgesetzt sind. Alle mit Narben bedeckte Offiziere, achtungswerthe Beamte, betagte Priester, Kaufleute u. s. w., je zwei und zwei mit eisernen Ringen an einander befestigt, Frauen und Kinder, die ihre Gatten und Väter begleiten, sind aufeinander gedrängt. Sie machen schauderhafte Erzählungen von den Mißhandlungen, denen sie in dem Thurme San Julian täglich durch Tellez Jordao ausgesetzt gewesen seyen. — In der Hauptstadt und in den Provinzen wird das Elend immer größer.

Der Vicekönig von Aegypten läßt gegenwärtig ein paar 13jährige arabische Knaben in Genf die Uhrmacherei erlernen, und in Frankreich erwartet man abermals zwei Chinesen, welche in der Lehranstalt Saint-Lazare mit ihren bereits dort studierenden 4 Landsleuten, Theologie studieren.

Ein Soldat vom 7. französischen Linien-Infanterie-Regimente, welches zu Bayonne eingeschifft werden sollte, hat seinen Expeditions-Sack verloren. In der Verzweiflung über diesen Verlust, lud er sein Gewehr mit 3 Kugeln, setzte es an seinem Kinn an, und drückte mit dem Fuße los. Der Knall weckte die Hausleute, welche den Unglücklichen in seinem Blute fanden.

In einem Dorfe des Pyrenäen-Departements, wurde eine vermeintliche Hexe von dem abergläubischen Landvolke dergestalt abscheulich mißhandelt, daß die Unglückliche den Geist aufgab. Mehrere Theilnehmer wurden von dem Zucht-Polizei-Tribunale, je nach dem Grade der Theilnahme, auf längere oder kürzere Zeit mit Gefängniß bestraft.

Anzeigen.

624.(2b) Indem ich mich hiemt beehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum die ergebenste Anzeige zu ma-

chen, daß in meinem Laden, täglich von Mittags bis Abends, verschiedene Gattungen Gefrornes in Portionen, jedoch auf gütige Bestellung dieselben auch in allen Formen eingesetzt, zu haben sind, verspreche ich zugleich, keine Mühe und Kosten zu scheuen, das mir bisher geschenkte Zutrauen und die Zufriedenheit, welche mir auch vergangenen Winter im kgl. Odeon zu Theile wurde, im vollsten Maaße zu rechtfertigen und zu verdienen.

Joseph Teichlein junior,
Conditor am Promenadeplatz.

---

627. Nr. 579. am alten Viktualienmarkt ist ein Zimmer zu 5 fl. monatlich zu verstiften.

---

628. Auf dem Rindermarkt Nr. 646. über 3 Stiegen sind 2 schön eingerichtete Zimmer, eines um 8 fl., das andere um 6 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

602.(3c) Das Haus sammt Anger Nr. 159. lit. G. in der neuen Karlsstraße ist um 5400 fl. zu verkaufen, und 3700 fl. sind schon darauf in Hypotheken angelegt; das Uebrige ist in der Salvatorstraße über 3 Stiegen von Morgens 7 bis 8 Uhr zu erfragen.

---

629. In der Karlsstraße Nr. 202. ist in einem Hause, welches im Jahre 1826 erbaut wurde, eine Wohnung im ersten Stocke mit 6 Zimmern, wovon 4 tapezirt sind, einer Altane, Küche, Keller und Holzlege, auch kann im nöthigen Falle eine Stallung dazu gegeben werden, um 360 fl. auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

---

630. Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwärtig am Rindermarkt im Kirschnerhause Nr. 646. im 3. Stock wohne, zugleich benütze ich die Gelegenheit um gütigen Zuspruch höflichst zu bitten.

Elias Merker,
bürgerl. Schneidermeister.

Casino.

Sonnabend den 5. Juni.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Thereſia Chamsdebourg, Fouriers-Ehefrau, 79 J. a., an der Abzehrung. — Helena Gattung, Lottobothens Wittwe, 83 J. a., an Altersschwäche. — Kath. Friedl, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsbothens Ehefrau, 24 J. a., an der Lungensucht.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 32. 42. 36. 76. 80.

N°. 152.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 4. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Junius 1770. beobachtete der churpfälzische Hofastronom, der Jesuite Pater Christian Mayer in St. Petersburg mit seinem Gehülfen dem Pater Gottfried Stahl die Sonnenfinsterniß, und stellte verschiedene wichtige Berechnungen darüber an.

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König werden nun nach neuesten Berichten am 9. d. hier eintreffen. Mit freudiger Erwartung sehen Münchens Bewohner dieser glücklichen Ankunft des allverehrten Monarchen entgegen, um so mehr, da S. Maj. Sich des beßten Wohlseyns erfreuen. — Ueber die Empfangsfeierlichkeiten werden wir nächstens etwas Näheres unsern geehrten Lesern mittheilen. —

Neuern Nachrichten aus Rio-Janeiro zu Folge sind S. K. H. der Hr. Herzog von Leuchtenberg am 20. März auf einer brasilianischen Fregatte nach Europa abgesegelt.

J. K. K. H. die Frau Großherzogin von Toskana sind vorgestern mit einem bedeutenden Gefolge hier angekommen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Höchstdieselben sind gestern gegen Mittag wieder abgereist. —

Die Zeit der Welfen und Gibelingen scheint nun für unsre arme Hauptstadt ausgebrochen zu seyn. Es sind bereits zwei Verschwörungen entdeckt worden, welche noch als dunkles Geheimniß behandelt werden. Zwei Partheien stehen einander feindselig gegenüber, das Publikum, von welchem der größere Theil in etwas, aber nicht genau, unterrichtet ist, sieht mit gespannter Erwartung der entscheidenden Entwicklung dieser an und für sich wichtigen Sache entgegen. Zwei Augen, wenn sie sich schließen, sagt unser geliebter König, und ein Kanonenschuß können oft um Alles bringen.

Da, wo sich die zwei frequentesten, von Wien und Rosenheim, nach München führenden Straßen vereinigen, und erst eine ansehnliche Weite fordern, stehen zwei Pfeiler, welche dem Fremden wahrscheinlich den Eintritt in das eigentliche Stadtgebieth bezeichnen, und zur Zierde dienen sollen. Diese kaminartigen Steinklumpen, mit den angebauten, zum Obstlerstande dienenden kleinen Häuschen, verdecken nicht nur allein die Ansicht der drei hintereinander stehenden steinernen Brücken; sondern verengen die

Einfahrt so sehr, daß zur Winterszeit, wenn viel Holz in die und das Bier aus der Stadt, in die Keller gefahren wird, manches Fuhrwerk oft halbe Stunden lange anhalten muß, bis die Reihe zum Durchfahren an dasselbe kömmt. Wie viele Achsen und Räder giengen da dem armen Landmanne nicht schon zu Grunde, der, von der etwas ackrümmten Rosenheimerstraße herkommend, seinen raschen und kräftigen Gegner nicht sehen und ausweichen konnte, und wie viele Pferde und Menschen wurden da nicht schon beschädiget. München hat sich durch zweckmäßige Erweiterung der Straßen ausgezeichnet, und noch immer haben die Lokal-Behörden der öffentlichen Stimme Gehör gegeben, wenn es zweckmäßig und thunlich war. Möchten doch auch dieselben in dieser Hinsicht dem Wunsche so Vieler begegnen, und diese Steinmassen wegräumen, wodurch wenigstens eine Wagenweite gewonnen würde, und der ankommende Fuhrmann den entgegen Kommenden zeitig genug sehen, und der Gefahr, zerquetscht zu werden, eher ausweichen könnte.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Schwärzerkrieg an der bayerischen Grenze. Die Gensdarmen von Ermershausen, Merlach, Hofheim haben, 19 Mann stark, ein siegreiches Gefecht gegen eine Bande von 130 bis 150 Schwärzern geliefert. Der Ueberfall geschah früh nach drei Uhr, ein lebhaftes Kleingewehrfeuer entspann sich. Von Seiten der Schwärzer allein fielen über 80 Schüsse; doch die Soldaten behaupteten den Platz, schlugen die Schwärzer in die Flucht und erbeuteten 35 Ct. Kaffee in 60 Säcken, 984 Pfund brasilianischen Tabak, viele Hüte, einen Schubkarren, eine ganze Menge Tragbänder und anderes Heergeräthe. Zwei Schwärzer wurden gefangen, von den Soldaten wurde keiner verwundet, aber auf dem Schlachtfelde sah man viele Blutspuren.

Auch in der Schweiz treiben Mordbrenner ihr Wesen. Kürzlich wurde in Murten an mehreren Stellen zugleich Feuer angelegt, und die Polizei konnte mit aller Mühe keinen Thäter entdecken. — In Frankreich scheitert die Kunst der feinsten Polizei, die Brände brechen aus, als wenn sie von unsichtbaren Geistern angelegt würden; es ist so weit gekommen, daß man den Behörden selbst Schuld gibt, sie ließen das Feuer schüren.

Bis zum 22. Mai hat die deutsche Oper in Paris 17 Vorstellungen gegeben, nemlich achtmal den Freischütz, viermal Fidelio, zweimal Faust, zweimal Bibiana und einmal das unterbrochene Opferfest. Die pekuniären Ergebnisse waren günstiger, als man Anfangs vermuthete. Am 25. Mai wurde Oberon mit vielem Beifalle gegeben, und sollte am 27. wiederholt werden. Ausserdem beabsichtigt die Direktion noch auf die Bühne zu bringen: Cordelia (von Kreuzer), Don Juan, erster Akt, Faust, zweiter Akt, die Räuberbraut (von Rieß), Ferdinand Cortez, erster Akt.

die Schweitzerfamilie, einige Scenen aus der Entführung aus dem Serail, und ein Paar Luſtſpiele, in welchen Mad. Neumann-Haitzinger auftreten wird.

Einer von den mit der franzöſiſchen Expedition nach Algier beſtimmten Dollmetſchern, Herr Deſtains, vormals Hauptredakteur der „Gazette de France“, hat ſich kurz vor der Einſchiffung zu Toulon den Hals abgeſchnitten, und ſomit eine Expedition in die andere Welt vorgezogen.

Den Soldaten, die Afrika erobern ſollen, ſind allerlei gute Hausregeln gegeben worden, beim Landen ſollen ſie ja nicht zu hitzig auf die Feinde gehen, ſondern mit dem Todtſchlagen hübſch warten, bis alle Truppen ausgeſchifft ſeyen; wenn ſie trinken, ſollen ſie ein feines Schnupftuch über das Waſſer breiten, damit ſie keine Fröſche u. dergl. mit verſchlucken, über ihre Tſchako's haben ſie weiße Ueberzüge bekommen, damit ſie von der Sonnenhitze nicht zu ſehr leiden. Auch wird ein Heer von Hunden mitgenommen, die allemal erſt das Waſſer verſuchen ſollen, weil man glaubt, es könnte vergiftet ſeyn.

(Schulz's Tod.) Die letzten Nachrichten aus Perſien enthalten einige Details über den Tod des gelehrten und unglücklichen Reiſenden Schultz. Er kam im Juni letzten Jahres krank in Tauris an, wo er bei dem engliſchen Geſandten lebte, und ſich die Freundſchaft und Zuneigung Aller erwarb, mit denen er umgieng. Als im Herbſt ſeine Geſundheit wieder befeſtigt war, beſchloß er den unerforſchten Theil von Curdiſtan, der ſüdlich von Wan und öſtlich von Moßul liegt, zu bereiſen. Er wurde umſonſt gewarnt, dieſe Gegenden, welche unter curdiſchen Fürſten ſtehen, welche die Oberherrſchaft der Pforte oder Perſiens nur ſcheinbar anerkennen, zu vermeiden, weil die Eiferſucht dieſer kleinen Grenzſtaaten jeden Fremden von der Durchreiſe abzuhalten ſucht. Die Umſtände waren noch beſonders ſchwierig, indem der engliſche Oberſt M—th dieſelben Gegenden im Jahr 1821 bereiſt, und in einem Gefecht den Neffen eines der curdiſchen Fürſten, der ihm den Weg nach Perſien abſchneiden wollte, erſchoſſen hatte. Die Familie des Erſchoſſenen ſchwor Rache gegen M—th; aber da ſie ihn nicht erreichen konnten, ſo war nur gar zu wahrſcheinlich, daß ſie ſich an dem erſten Europäer rächen würden, der in ihre Hände fiel. Alles Dieß wußte Schulz, aber dennoch ging er nach Urmick, von da nach Ablak und endlich nach Dſchulmerik, von wo er ſeine Rückreiſe gegen Tauris antrat, aber in der Nähe von Baſchkullah ermordet wurde. Die engliſche Geſandtſchaft forderte von dem Kaimacan des Prinzen Abbas Mirſa, daß Offiziere hingeſchickt werden ſollten, um die Effekten des Ermordeten zu erhalten und die Mörder zu beſtrafen. Dieß geſchah, und der curdiſche Fürſt von Ablak ſchwor, daß er Nichts von der That vorher gewußt, daß er das Eigenthum der Mörder confiscirt und

sie selbst in's Gebirg verfolgt habe, wo sie wegen des Schnees nicht haben erreicht werden können. Er gab die gefundenen Effekten heraus, bestehend in 4 Pferden, Gewehren, 5 Büchern u. dgl. und versprach noch 1 Pferd und 1 Buch zu schicken. Von Papieren ist in der Liste keine Rede, wenn nicht die Bücher etwa gebundene Tagebücher sind.

Anzeigen.

629. Friedrich Roth, Kunstgärtner aus Nürnberg ist wieder mit einer schönen Auswahl von Blumengewächsen angekommen, als: Feigen- und Granaten-Bäume in Gärten geeignet, Hortensien, verschiedene Sorten Geranium, holländer Nelken, und mehrere andere Gewächse, dann auch sehr gute Mooserde. Empfiehlt sich einem hohen Adel, und verehrungswürdigem Publikum zur geneigten Abnahme bestens, und verspricht die billigsten Preise, verkauft auf den Hauptmarkt, den Bäckerläden gegenüber.

630. Vor dem Sendlingerthor ist eine Wohnung um 80 fl. jährlich, gleich oder auf das Ziel Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist Nr. 4. *a* im Rondel zu erfragen.

631. Im schwarzen Adler ist eine Gelegenheit über Stuttgard nach Mannheim und Frankfurt.

632. Unterzeichnete machen hiemit die ergebene Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung am Färbergraben verlassen, und jetzt bei Baptist Pentenrieder Mohrenköpfelwirth, Nr. 1157. am Saumarkte wohnen.

Ignatz Gabelsberger, Mainburger, und Kaspar Fischer, Altenmünster-Bothe.

An
für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Samstag den 5. Juni ist musikalische und Tanz-Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Der Verwaltungs-Ausschuß.

Casino.
Sonnabend den 5. Juni.
General-Versammlung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Joseph Pemerl, Student, 24 J. a., an der Lungensucht. — Joseph Kreindl, Schneidergesell, 28 J. a., an der Lungensucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Regulus, Trauerspiel.

№ 153.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 5. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Junius 1770. wurde auf dem Platze Ludwig XV. in Paris von dem Sturme das 130 Schuh hohe Gerüste eingeworfen, welches bei der Vermählung des Dauphin Ludwigs mit M. Antonia den Tempel des Hochzeitgottes obenauf vorgestellt hatte. Doch geschah kein Unglück dabei, weil es verbothen war, unten durchzugehen.

Tagsgeschichten.

(Lokales.) Gerechte Besorgniße einer drohenden Feuersgefahr erregt seit einiger Zeit das ungeheuere Gerüste zur neuen Ludwigskirche, in der ganzen dortigen Nachbarschaft, für den Fall, als bei den jetzt so häufigen Gewittern dasselbe vom Blitze getroffen würde. Möchte man doch ja unverzüglich, ohne erst die Vollendung des ganzen Gerüstes abzuwarten, zur Vorsorge einige Blitzableiter an den bedeutendsten Stellen desselben anbringen, stets die nöthigsten Feuerrequisiten in den anstehenden Hütten in Bereitschaft halten und auch außerdem die nöthige Wachsamkeit handhaben.

Die im englischen Garten an den Gehwegen eingeschlagenen kurz abgeschnittenen Stecken, welche dazu dienen sollen, das Gras von den Tritten der Fußgeher zu wahren, haben schon manchen Schaden angerichtet. Erst vorgestern fiel eine Magd mit dem Kinde auf den Arm mit solcher Gewalt über einen solchen Stecken zu Boden, daß sie und das Kind auf der Stelle hätten getödtet werden können. Die k. Hofgarten-Intendanz, welche so viel zur Verherrlichung dieser öffentlichen Spaziergänge verwendet, wird gewiß einsichtsvoll diesem abzuhelfen wissen.

Die im gestrigen Tagsblatt erwähnte Verschwörung wird demnächst zum gänzlichen Ausbruch kommen. Die beiden Kleeblätter, das zahme und das früherhin wilde Kleeblatt stehen mit den feindseligsten Gesinnungen einander gegenüber. Der Vorstand des zahmen Kleeblattes ist gestorben, der Sohn desselben, welcher seine alte Mutter zu ernähren hat, ist als Ueberläufer zum wilden Kleeblatt übergegangen. Jetzt will das wilde zahm, und das zahme wild seyn. Dem Publikum ist nun anheim gestellt, es mit der Zahmheit oder der Wildheit zu halten.

Ein hiesiger verheuratheter Zimmermaler, Vater von 3 Kindern, hat sich in Folge unverschuldeter mißlicher Verhältniße vor wenig Tagen nahe der schmerzhaften Kapelle ertränkt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Veränderung in dem Aeussern und den Gesichtszügen S. M. des Königs von England soll seit einigen Tagen die allgemeinste Bestürzung bei allen Umgebungen erregen, und den Monarchen täglich zu wiederholtenmalen das Bewußtseyn und die Sprache verlassen.

Die Franzosen haben Algier bereits gestürmt und erobert; diese Heldenthat, bei welcher es tüchtig gekracht, aber glücklicher Weise kein Blut geflossen, hat der berühmte Feuerwerker Stuwer, im Prater, bei Wien, glücklich vollbracht. Der Erfolg für die Zuschauer so wie für die Kasse des Befehlshabers dieser Expedition, war vollständig, wie sich diesen die Franzosen nur immer wünschen können.

Die beiden zusammen gewachsenen Siamesen äußern gegenseitig eine zarte Bruderliebe. Als der berühmte Operateur Dr. Cooper in London die Trennung des sie vereinigenden Bandes mit dem Messer für möglich und gefahrlos erklärte, wehrte jeder von ihnen diesen Vorschlag mit dem Bemerken ab: Die Operation könne dem andern Schmerzen verursachen.

Ein Hr. Brach in Philadelphia hat einen Karren erfunden, welcher durch eine Vorrichtung in einem der Räder, welches hohl ist, die Erde ausgräbt und ausladet. Mehrere solcher Karren werden bei Errichtung einer Eisenbahn in der Nähe von Philadelphia benutzt.

In Genf wird das künstliche Selterser Wasser mit so leichter Mühe durch eine mechanisch-chemische Vorrichtung gewonnen, daß im Sommer die Flasche mit etwa 4 Pfenningen zu kaufen ist (aber wahrscheinlich die Flasche extra bezahlt wird).

Es kann für unsere Leser nicht ohne Intresse seyn, wenn wir im gegenwärtigen Augenblick Folgendes über den Raubstaat Algier mittheilen, auf welchen jezt mit gespannter Erwartung ganz Europa schaut: Zweihundert Stunden von den südlichen Küsten Frankreichs, auf der entgegengesetzten Seite des mittelländischen Meeres, wo vor Alters die furchtbaren und volkreichen Landschaften Numidien und das cäsareische Mauritanien blühten, liegt das Königreich Algier. Durch ein sonderbares Verhängniß scheint diese Küste von jeher zum Sitz gesetzloser Barbaren bestimmt gewesen zu seyn. Wie oft werden von den römischen Dichtern die Völker, welche in der Nähe der Syrten wohnen, als die Geisel und der Schrecken der harmlosen Seefahrer des mittelländischen Meeres geschildert! die Karthager selbst erscheinen in so manchen ihrer Expeditionen gegen die balearischen Inseln, gegen Sardinien, Sicilien ꝛc. nicht viel besser, denn als Piraten von etwas höherem Rang. Dieses Raubwesen, das allen Handelsverkehr zerstörte, nöthigte den römischen Senat und später die Kaiser mehr als einmal, zu strengen Maßregeln zu schreiten. Konnten die Herren der Welt das Uebel nicht ausrotten, so ist begreiflich, daß

es in der Anarchie des Mittelalters wieder mehr als je aufkommen mußte. Indeß die Erscheinung förmlich constituirter und — man kann sagen — völkerrechtlich anerkannter Raubstaaten gehört zu den Widersprüchen der neuern Geschichte und Politik! Wie man die Türken ohne Nachtheil des europäischen Gleichgewichts nicht untergehen lassen zu können glaubt, so scheint England die Barbaresken als nothwendig zum Gleichgewicht des Welthandels zu betrachten. Wird es also dem Verderben, welches den mächtigsten und uncivilisirtesten dieser Raubstaaten bedroht, gleichgültig zusehen? Das Gebiet von Algier zerfällt in drei Provinzen des Westens, Ostens und Süden, Tlemsan oder Oran, Constantina und Titteri; jede derselben steht unter einem Dey, der mehr oder weniger abhängig von dem Dey in Algier und demselben zinspflichtig ist. Die Grenzen des Staats (zwischen 5° westl. und 7° östl. L. Par. und 32° und 37° nördl. Br.) zwischen dem westlichen Marocco und dem östlichen Tunis sind die beiden Flüsse Malnja (die alte Malva) und Zaine, zwischen welchen die Ausdehnung 260 Stunden beträgt; weniger bestimmt ist die Grenze gegen das südliche Binnenland, so wie auch die Ansprüche der Herrschaft über die Wanderstämme daselbst nicht unbestritten sind; doch mag man immerhin die Breite im Durchschnitt zu 180 Stunden annehmen. Um aber den geographischen Charakter von Algier genauer zu bezeichnen, müssen wir einen Blick auf den Atlas werfen. Das Königreich Algier bildet nämlich eine Strecke jenes unermeßlichen Berggürtels, der sich von dem flachen Strand der großen und kleinen Syrte in allmäliger Erhebung westwärts bis zu dem steilen umbrandeten Cap de Ger, in der Bay von Agadir, fast auf der Höhe des canarischen Archipels, hinzieht, und welchen wir die Barbarey, die morgenländischen Geographen, mit einer schönpoetischen Anschauung seiner Abgeschiedenheit zwischen unwirthlichen Wasser- und Sandmeeren, die atlantische Westinsel (Magrab) nennen. Nehmen wir die Eintheilung dieses Gebirgs in den großen und kleinen Atlas zu Hülfe, so sehen wir, daß es der große Atlas ist, dessen südlicher Abhang sich gegen das Sand-Meer der Sahara neigt, dem er einige salzige Flüsse zusendet, welche die dürren Steppen des einst wegen seiner Burgen, Schlösser und Städte, wegen seiner Landhäuser, Gärten und Palmen-Haine gepriesenen Biled-ul-dscherid bewässern, das aber nur noch sparsame Ueberreste seiner vormaligen Kultur zeigt, wenn gleich seine Oasen noch immer die Heimat der herrlichsten Datteln sind; während parallel mit jenem und durch mannigfaltige Verzweigungen mit ihm verbunden, der kleine Atlas von der Straße von Gibraltar längs dem Gestade des mittelländischen Meeres sich erstreckt, an das er meist fast unmittelbar hinantritt — den Flüssen, die ihm entströmen, nur kurzen Lauf vergönnend, oder in das er in kühnen Vorsprüngen gäh hinabfällt, indem sein schwarzer porö-ser Sandstein, voll scharfkantiger Rücken und Spitzen, zu tausend-

artigen Grotten durchbrochen, wo die Wogen hineindringen, die schaudervollsten Felspartien bildet. In dieser Zerrissenheit stellt sich die Küste besonders im Osten der Stadt Algier dar, und die Klippen mit den unzähligen Sandbänken, die sich immer von Neuem an ihnen ansetzen, sind für den Seefahrer um so furchtbarer, als sich nicht leicht ein sicherer Hafen findet, das Schiff in der Noth aufzunehmen. In den Gegenden, wo der Meeresgrund bloß die Fortsetzung des terrassenförmig sich absenkenden Gebirgs ist, tritt ein neuer Uebelstand ein. Die in diesen Gewässern herrschenden Winde sind der Ost und West; da diese nun keine tiefen Buchten treffen, in die sie das Meer hineintreiben können, so wälzen sie es in kleinen Wellen über den flachen seichten Grund, wodurch die für das Anlanden so gefährliche Widersee entsteht. Ein Admiral sagte daher zu Kaiser Karl V.: es gebe nur zwei gute Häfen an der africanischen Küste — dieß seyen der Monat Juni und Juli. In der Mitte dieser beiden Gebirgszüge und von ihnen getragen, erhebt sich ein breites, von Thälern, Ebenen und Flüssen vielfach durchschnittenes Bergland, welches, wie es selbst durch die Höhe seiner Lage den südlichen Charakter seines Climas mildert, so insonderheit dem Küstenland zu einem Bollwerk gegen die verderblichen Einflüsse des versengenden Simum dient. Denn wenn die vordersten Hügelreihen kaum 4 bis 600 Fuß erreichen, so steigen die folgenden Bergstufen allmälig über 7,000 F. empor, ja westwärts, gegen die Stadt Marocco zu, über die Schneelinie, welche unter dieser Breite 10,800 F. beträgt. Im Staat Algier darf man indeß den eigentlich hohen Atlas nicht suchen; wiewohl das Gebirg mit seinen südöstlichen Aesten, dem Jurjura, Wannuga, Aureß ꝛc. eine ansehnliche Höhe gewinnt, und noch mehr westlich, hinter Tlemsan, sich bereits an die steilsten Abstürze des hohen Atlas anlehnen soll. Haben auch die meisten dieser Berge noch bebaute Gehänge, so bieten ihre Rücken und ihre obern Seiten doch nicht selten bloße nackte Felsenwände und Abgründe dar, welche oft kaum durch eine senkrechte höchstens 6 bis 7 F. breite Bergspalte zugänglich sind, wo wenige Menschen ganzen Heeren den Weg abzuschneiden vermögen. Duch mehrere dieser Engpässe kommt man auf der kurzen Strecke zwischen Algier und Constantina. Diese Schwierigkeit der Communication mag wohl eine der Hauptursachen seyn, warum von Algier aus kein Caravanenverkehr mit dem innern Afrika Statt hat, und die französischen Publicisten haben wenigstens in dieser Beziehung so unrecht nicht, wenn sie Algier als sehr ungünstig für den Handel gelegen darstellen.

Anzeigen.

636. Aecht Cölnisches Wasser von Zanoli, so wie frisches Ragozi und Marsauer-Brunnen-Wasser ist zu haben bei

A. J. Pfaundler, vormals Franz Hofer am Alsbermarkt Nr. 643.

Nro. 154.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 6. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Junis 1692. bereiste der wohlunterrichtete Churfürstliche General Bau Direktions- und Hofkammerrath Franz Beno von Wurm zu Trakenfelsen die Amper wegen der Trift, und Floßfahrt.

Tagsgeschichten.

(Thronbelehnung.) Die Feierlichkeit der Thronbelehnung wird am 13. d. statt haben; das Programm dazu ist bereits im Drucke erschienen und von Seite des Oberst-Ceremonienmeisterstabes an die betreffenden hohen Personen ausgetheilt worden. Folgendes sind die darin enthaltenen Bestimmungen: Sobald der Herr Vasall dahier angekommen ist und bei Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern als obersten Lehenpobst für die Thronlehen, seine Ankunft hat melden lassen, wird ihm die Stunde bekannt gemacht, wann Seine Majestät der König die Thron-Belehnung vornehmen wollen. Diese Vorladung geschieht durch den Kanzlei-Direktor des Staats-Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern. Wenn dem Hrn. Thron-Vasallen diese Stunde eröffnet worden ist, so hat derselbe die ihm von dem obersten Lehenhofe bekannt gemachten Vorbedingnisse zu erfüllen und sich vor der Belehnung darüber auszuweisen. Eine halbe Stunde vor der von Seiner Majestät zur Belehnung angesetzten Zeit fährt ein jeder der Herren Thron-Vasallen in eigener Equipage in einem mit sechs Pferden bespannten Staatswagen aus seiner Wohnung unter Voraustretung von 6 oder 8 Livrei Bedienten nach Hof. Voraus fährt ein zweispänniger Wagen, worin des Herrn Vasallen Räthe und Beamten Platz nehmen. Wo die Herren Thron-Vasallen vor Wachen vorbeifahren, treten diese ins Gewehr; sollte jedoch der eine oder der andere der Herren Vasallen bei den feierlichen Belehnungen von der sechsspännigen Auffahrt und der Diener-Suite dispensirt worden seyn, so fährt derselbe in einem zweispännigen Wagen nach Hofe und das bei der feierlichen Auffahrt des Vasallen bestimmte Heraustreten der Wache unterbleibt. Die Herren Vasallen begeben sich durch die Theatiner-Schwabinger-Straße an der Kirche vorüber, durch das Kaiserthor in die königliche Residenz, steigen an der Kaisertreppe aus dem Wagen und werden von dem sie empfangenden Hoffouriere in das Trierische Appartement eingeführt, in welchem sie ein Ceremonienmeister erwartet

und worin sie so lange verweilen, bis sie insgesammt daselbst eingetroffen seyn werden. Die königl. Leibgarde der Hartschiere bildet Spalier auf der Kaiser-Treppe und im Herkules-Saal vom Ausgange des Trier'schen Appartements an; in das Ritter-Zimmer: im weißen Saal ist die Hof-Livrei und im Ritterzimmer sind die Hofoffizianten — in Galla — aufgestellt. Die Livrei-Diener der Herren Thron-Vasallen erwarten sie in der Gallerie zunächst der Kaiser-Treppe. Die Räthe und Beamten der Herren Thron-Vasallen bleiben in dem ersten Zimmer nächst dem weißen Saal bis nach vollendetem Belehnungs-Akte zurück. Nachdem sämmtliche Herren Thron-Vasallen versammelt sind, werden dieselben von dem Ceremonienmeister unter Vorantretung der Hof-Fouriers in das neben dem Kapitel-Zimmer befindliche Kaiser-Zimmer geführt, und sonach Seiner Majestät durch den Oberst-Ceremonienmeister gemeldet, daß nunmehr die allerhöchsten Befehle zur feierlichen Belehnung gegeben werden können. Inzwischen begeben sich die königl. Herren Staatsminister, an deren Spitze der Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern in seiner Eigenschaft als oberster Lehenprobst sich stellt, in das Appartement, worin die Thron-Belehnung vor sich geht, und nehmen links dem Throne Platz; der königl. Staatsrath schließt sich dem königl. Staatsministerium an, und seitwärts des Staatsraths stehen die Ministerial-Räthe und der Kanzlei-Direktor des königl. Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern. Seine Majestät der König begeben Sich aus Höchstihrem Appartement unter dem Vortritte des in den beiden rothen Autichambres versammelten großen Cortège und in Begleitung des großen Dienstes in das Kapitel-Zimmer, wo der Thron zur Vornahme der Belehnung aufgerichtet ist. Die Oberstbofbeamten gehen unmittelbar vor Seiner Majestät, und tragen auf sammtenen Kissen die Reichs-Insignien unter Begleitung derjenigen Kammerherrn, welche die Insignien aus der königl. Schatzkammer geholt und im Spiegelzimmer deponirt haben. Voran geht der königl. Oberststallmeister mit dem Reichsapfel, hierauf folgt der königl. Oberstkämmerer mit dem Scepter, dann der königl. Oberstbofmeister mit der Krone und vor ihnen der königl. Oberst-Ceremonienmeister mit dem Stabe. Die Oberstbofbeamten, welche die Reichs-Insignien tragen, legen dieselben auf die zur rechten Seite des Thrones befindlichen Tabourets, nieder und stellen sich sodann auf die oberste Stufe rückwärts des Fauteuils; der große Dienst stellt sich rechts und links rückwärts des Throns, und der große Cortège nimmt den leeren Raum der rechten Seite des Saales ein: auf beiden Seiten des Throns — der Breite nach — stellet sich die königl. Leibgarde der Hartschiere auf. Sobald Seine Majestät der König auf dem Throne Platz genommen haben und alles sonst gereihet ist, werden Allerhöchstdieselben dem Oberst-Ceremonienmeister den Befehl zur Einführung der

Herren Thron-Vasallen ertheilen. Dieser ordnet einen Ceremonienmeister ab, um sie abzuholen. Seine Majestät der König lassen sich mit bedecktem Haupte auf den Thron nieder, sobald die Flügelthüren geöffnet werden nnd die Herren Vasallen unter Vorantretung eines Kammerfouriers und eines Ceremonienmeisters eintreten. Voraus gehen die drei obersten Kronbeamten in einer Reihe, und zwar der Kron Oberstthofmeister in der Mitte, ihm zur Rechten der Kron Oberstkämmerer nnd zur Linken der Kron-Oberstpostmeister, die denselben folgenden übrigen Herren Thron-Vasallen stellen sich hinter sie ebenfalls in eine Reihe. Sämmtliche Herren beugen in ihrem Gange zum Thron dreimal das linke Knie, wogegen von Seiner Majestät dem Könige der Hut in etwas gerückt wird. Vor dem Throne angelangt, erklärt zuerst der Kron-Oberstthofmeister, daß er der an ihn ergangenen Vorladung Folge geleistet habe, nun vor den Thron gekommen sey und um Belehnuug die ehrfurchtsvollste Bitte stelle; hiernach folgen die ähnlichen Erklärungen und Bitten von dem Kron-Oberstkämmerer und von dem Kron-Oberstpostmeister, von jedem einzeln für sich vorgetragen. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Regensburg, 27. Mai. Der nach einer mehrtägigen drückend schwülen Witterung vorgestern Nachmittags um 3 Uhr ausgebrochene heftige Gewittersturm hat nicht nur in unserer Stadt und ihren schönen Umgebungen sondern auch in unserer Nachbarschaft auf dem Lande sehr große Verheerungen angerichtet. In der Stadt selbst wurden mehrere Fenster des Domes durch den Hagelschauer sehr beschädigt, in der reizenden, unsere Stadt umgürtenden Allee, mehrere Bäume, besonders in der Nähe des Jakobsthores zersplittert und auf der Donauinsel des Obernwörthes die Nebengebäude der schönen Gartenbehausung des Oberjustizrathes Liebl nebst andern Gartenhäusern dortiger Eigenthümer bedeutend verwüstet, auch viele herrliche Lindenbäume, welche dieser Insel zur Zierde dienten, gänzlich entwurzelt. Eben so traurig lauten auch die aus der Nachbarschaft eingetroffenen Nachrichten, indem namentlich der über Köfering, Scheuer und Mangolding hinziehende Gewittersturm fast alle Gebäude mehr oder weniger beschädigt, einige ganz niedergeworfen und sehr viele der schönsten Bäume entwurzelt hat. Die herrschaftliche Besitzung zu Köfering allein erlitt in ihren Baum-Anlagen einen unersetzlichen Schaden, da unter andern der hundertjährige in seinem Bestande seltene Lindengang am Garten ganz zerstört wurde, und die sehr schöne Schattenlinde beim Wirthshause entwurzelt am Boden liegt.

Anzeigen.

641. Vom Kugelfang durch die Adalbertstraße bis in die Frühlings-Straße wurde ein Hundshalsband von Messing mit den Buchstaben N.

v. R. verloren. Der Finder wolle solches gegen Belohnung in der Frühlingsstraße Nr. 129. abgeben.

Geschäfts=Eröffnung in München
und
Local=Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er seine

Waarenhandlung *en gros*

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe bezieht das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufs=Gewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäftslokale, sowohl während, als außer der Dultzeit,

auf dem Promenadeplatze Nr. 1418.

München im Juni 1830.

MARCUS PFLAUM.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 7. Mai Abends um halb 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs=Locale bei Hrn. Tamboſi, zu welcher die Hrn. Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Eheliche Verbindungs=Anzeige.

Unsern sehr verehrten Freunden und Gönnern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir heute unsere Verlobung hierorts feierten, freundschaftlichst bittend, Ihr geneigtes Wohlwollen uns ferner zu erhalten.

München am 3. Juni 1830.

Marcus Pflaum,
Amalie Pflaum,
geb. **Bienenfeld.**

637. Bücher von verschiedenem Inhalt sind auf dem Kreutz Nr. 1241 über 2 Stiegen zu verkaufen; dann über 100 Hefte poetische Werke, und Geschichte der Benediktiner=Kongregation in Bayern.

638. Um ein Schnittwaaren=Geschäft auf einen vortheilhaftern Platz der Stadt zu verlegen, wird in einer der frequentesten Straßen ein geräumiger Laden sammt Comptoir zu miethen gesucht. D. U.

640.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich seinen verehrten Gästen mit Verabreichung des beßten Kaffeees mit Schweizer Ram, guten Bieres und besonders gut gebratener Hühner und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Jos. Mayer, Wirthschafts=Pächter
in Fürstenried.

Theater.

Königliches Hof= und Nationaltheater.

Sonntag: Fidelio.

No. 155.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 7. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Junius 1801. ließen die Klöster in Franken und Schwaben aus Besorgniß vor der bevorstehenden Säkularisation viel Holz zum Verkaufe schlagen.

Tagsgeschichten.

(Thronbelehnung. Schluß.) Der Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern als oberster Lehenprobst, beantwortet auf ein von Seiner Majestät dem König gegebenes Zeichen die Anreden damit, daß es Seiner Majestät zum besondern allerhöchsten Wohlgefallen gereiche, der Bitte willfahren zu können, und daß Allerhöchstdieselben die erbetenen Belehnungen, sobald die Herren Vasallen zuerst angelobt und alsdann den Eid abgelegt haben, zu vollziehen geruhen werden. Die obersten Hofbeamten treten nach dieser Erklärung des obersten Lehenprobstes mit den Reichs-Insignien zur Seite der Kronbeamten an die unterste Stufe des Thrones. Der Kanzlei-Direktor des Staats-Ministeriums liest darauf nach dem von dem Herrn Oberst Lehenprobst erhaltenenen Auftrag, den Eid vor. Nach abgelegtem Eide spricht der oberste Lehenprobst Namens Seiner königlichen Majestät die Belehnungsformel aus, worauf jeder der drei Herren Kron-Beamten für sich, in einigen der empfangenen Würde angemessenen Ausdrücken für die erhaltene Belehnung dankt; sie machen Verbeugungen mit dem linken Knie und empfangen nun aus den Händen der Oberst-Hofbeamten das jedem derselben anvertraute Insignie, welches sie auf die Tabourets niederlegen, und nehmen sodann die von den obersten Hof-Beamten vorher inne gehabten Plätze ein. Diese begeben sich auf die zweite Stufe des Throns. Sobald die Belehnung der Kron-Beamten beendigt ist und dieselben ihre Plätze auf der obersten Stufe des Thrones eingenommen haben, nähern sich dem Throne die übrigen Thron-Vasallen, welchen sich der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein als Provasall des Herrn Fürsten von Schwarzenberg, und der Fürst von Thurn und Taxis wegen ihrer Theilnahme an den nachfolgenden Belehnungen anschließen werden. Jeder der Herren Thron-Vasallen erklärt und zwar in der Ordnung der Belehnungen, welche nach der Reihenfolge der beobachteten Lehenmuthungen vor sich gehen, einzeln für sich, daß er der an ihn ergangenen Vorladung Folge

geleistet habe, und stellet nunmehr die allerunterthänigste Bitte um die Belehnung. Der königliche Staatsminister, als oberster Lehenprobst beantwortet gleichfalls diese Anreden, wornach von dem königl. Kanzlei-Direktor die Eides-Vorlesung geschieht. Nach Ablesung desselben werden die Herren Vasallen nach der Reihe in die Hände Seiner Majestät des Königs angelo-ben und leisten dann an der untersten Stufe des Throns, kniend mit in die Höhe gehobener Hand, den wirklichen Eid nach jener Eidesformel, wie selber den Kronbeamten abgenommen worden ist und der ihnen ebenfalls von dem Oberst-Lehenprobste wörtlich vorgesagt wird. So wie von dem obersten Lehenprobste Namens Seiner königlichen Majestät die Belehnungsformel ausge-sprochen ist, dankt jeder der Herren Thron-Vasallen für die er-haltene Belehnung einzeln für sich; sie entfernen sich unter drei-maligen Verbeugungen mit dem linken Knie in das nebengelegene Kaiserzimmer, mit Ausnahme der Herren Fürsten von Oettin-gen-Wallerstein und von Thurn und Taxis, welche als Kronbeamte wiederum ihre vorigen Plätze auf der obersten Stufe des Throns einnehmen. Seine Majestät der König bege-ben Sich hierauf in voriger Ordnung, jedoch unter Vorantre-tung der neu belehnten Kronbeamten, welche nunmehr die Reichs-Insignien tragen, wieder in Allerhöchstihr Appartement zurück. Die Herren Thron-Vasallen werden aus dem Kaiser-Zimmer, und die Herren Kronbeamten aus dem Appartement Seiner Ma-jestät wieder in das zweite Trierſche Zimmer, und von da aus zu ihren Wagen auf dieselbe Weise, wie bei ihrer Ankunft zurück-begleitet. Zu dieser Feierlichkeit erscheint der ganze Hof in gro-ßer Galla. —

Vor kurzer Zeit starb eine arme Wittwe. Eine sehr magere Pension, eigentlich nur ein Alimentations-Beitrag, der kaum hin-reichte, täglich ein spärliches Mittagsmahl zu bestreiten, sollte auch zum jährlichen Hausmieth-Zins, zum Holzbedarf, zur nöthig-sten Bekleidung hinreichen. Es versteht sich, daß sie, so lange sie arbeiten konnte, durch Handarbeit sich so viel zu erwerben suchte, als sie wenigst zum Hauszins und zum unentbehrlichsten Holzbe-darf nöthig hatte. Sie erkrankte aber, und man brachte sie ins Krankenhaus, wo sie einige Zeit ausdauerte; oft aber klagte sie gegen ihre Vertraute sehr über die sehr magere Kost, und beson-ders über die sehr dünnen und nur zu leichten Suppen, worauf sich mehrmal der Appetit, und eigentlich der Hunger erst einstellte, als daß er dadurch gestillt wurde, und die Klage über gar zu große Diät, die eben nicht allzeit eine Folge der ärztlichen Ordination sey, ist über dieses allgemeine Krankenhaus immer gar zu oft zu hören, als daß sie nur die Beschwerde von Personen seyn soll, die nur immer, wie man oft sagt, fressen wollen, und oft anderer Ursachen wegen das Krankenhaus bald wieder zu verlassen wün-schen. Diese kranke Wittwe, deren Krankheit nur eigentlich mehr

Schwäche war, bezog also wieder ihre ärmliche Wohnung, und nach einiger Zeit starb sie und zwar, wie sie mehrmal sagte — sehr gern. Nun sollte sie auch begraben, und, weil sie katholisch war, wenigst eine Seelenmesse für die wahrhaft arme Seele gelesen werden. Zu beiden war kein Geld vorhanden. Nach der magern Pension hatte der Hauseigenthümer schon die Hand ausgestreckt, und wie weit die wenigen Möbel hinreichten, kann man sich denken. Gute Freunde der Verstorbenen wendeten sich an die Magistrats-Kommission, welche die Begräbniß aus dem Armen-Fond hätte bewilligen können, allein man schlug ihnen das gebethene christliche Werk ab, weil die Wittwe eine Pension bezogen habe, ein anderer subalterner Staatsdiener bei einer Kasse, der doch auch wohl an seine ehmaligen Umstände bei so einem Falle sich hätte erinnern können, bewies eben auch nicht ein gebessertes Herz, und einer ihrer nächsten Verwandten, der sie aber schon während ihrer Krankheit hätte verschmachten lassen, ohngeachtet er ein sehr wohlhabender Mann ist, dessen Fräulein Töchterchen Shawl und Hüte zu zwei und drei Karolins trägt, ließ durch dieses sehr affektierte Fräulein Töchterlein derjenigen Person, die ihr das Bedrängniß vorstellte, und den Vater um einen Beitrag zum Begräbniß bitten ließ, denselben gänzlich abschlagen mit den Formalien der Fräulein Tochter: „Mein Vater will auf die Verlassenschaftniß (ach Du lieber Gott! Verlassenschaft!!!) keinen Anspruch machen, kann sich aber auf keine Begräbniß-Kosten einlassen, und dazu auch nichts beisteuern. Eine heilige Messe wollen wir aber für sie lesen lassen. Indeß fand die Leiche der armen Wittwe ohngeachtet der Unerbittlichkeit der Magistrats-Commission, (eines sehr vermöglichen Mannes), des harten Staatsdieners bei der Kasse (eines ehemals selbst dürftigen Mannes) und des großmüthigen Verwandten, der auf die Verlassenschaft Verzicht leistete, und seines affektierten Fräulein Töchterleins, das doch eine heilige Messe versprach — ein Plätzchen in der Muttererde, und vor Gott vielleicht mehr Gnade, als jene Menschen einst finden werden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 22. Mai kam in Augsburg ein Mann in das Haus eines Zimmer-Vermiethers, verlangte dort ein Zimmer, um daselbst zu übernachten, und bezahlte die Miethe schon zum Voraus. Unterm Arm trug er ein sorgfältig verwahrtes Paquet, welches wie man glaubte, Wäsche enthalte. Allein es waren Kohlen, welche der Unglückliche in der Nacht anbrannte, und sich durch ihren Dampf erstickte. Am folgenden Morgen lag er in seinem Bette todt. In einem Schreiben an seine Kinder benachrichtigte er diese, seine unseelige Leidenschaft für das Spiel habe ihn zu diesem verzweifelten Schritte gebracht.

Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung in München und Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er seine

Waarenhandlung *en gros*

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe bezieht das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufs-Gewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäftslokale, sowohl während, als außer der Dultzeit,

auff dem Promenadeplatze Nr. 1418.

München im Juni 1830.

MARCUS PFLAUM.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 7. Mai Abends um halb 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Locale bei Hrn. Tamboſi, zu welcher die Hrn. Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

640.(2b) Unterzeichneter empfiehlt sich seinen verehrten Gästen mit Verabreichung des besten Kaffeees mit Schweizer Ram, guten Bieres und besonders gut gebratener Hühner und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Joſ. Mayer, Wirthschafts-Pächter in Fürstenried.

636. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Baumgartner, A., Beschreibung der

Frohnleichnams-Prozession

in der k. bayr. Haupt- und Residenzstadt München, dann der bürgerl. Estandarten, und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehreren historischen Notizen. gr. 8. — 9 kr. —

Daselbst ist auch zu haben:

Die Feyer des hl. Frohnleichnamsfestes.

ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie für jeglichen Donnerstag des Jahres. Von Dr. H. Haid. 8. — 24 kr.

637. Beim Löwenbräu vor dem Karlsthor ist eine 2spännige Chaise zu verkaufen.

Schrannen-Preise vom 5. Juni. bis 12. Juni.

Weizen . .	13 fl. 37 kr.	—	minder um 1 kr.
Korn . . .	9 » 46 »	—	minder um 41 kr.
Gerste . .	7 » 30 »	—	minder um 22 kr.
Haber . .	5 » 20 »	—	minder um 9 kr.

№ 156.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 8. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes" welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßnen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchlos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können .Neue Bestellungen können für München bei der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Manats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsbattes."

Historischer Tagskalender.

Den 8. Juni 1770. wurde wegen der Collectur der bayrischen Mendikanten Klöster die Ordnung getroffen, daß diejenigen, welche fundierte Renten hatten, gar nicht hinausgehen durften, die gemeinnützigen barmherzigen Brüder aber jährlich zweimal um Geld und Getreide. — Die P. P. Franziskaner und Kapuziner durften alle Quatember ihre Collektoren zu den Pfarrherren hinausschicken, um dort dasjenige zu empfangen, was die Unterthanen an Butter, Schmalz, Eiern, Getreid und Schaafwolle freiwillig für sie hinbrachten.

Tagsgeschichten.

Mit der allgemeinsten Freude verbreitet sich das Gerücht, daß Se. Majestät der König Sich jetzt des beßten Wohlseyns erfreuen und sehr gesund aussehen. Man spricht seit einigen Tagen nichts mehr, als von der glücklichen Ankunft des allverehrten Monarchen. S. M. haben sich auch diesesmal alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, nur eine magistratische Deputation, bestehend aus den beiden H.Hrn. Bürgermeistern von Mittermaier und von Klar, und den Hrn. Magistratsräthen von Schmadl, Bromberger und Rietzler, dann von Seite der Gemeindebevollmächtigen: des Herrn Dr. Gemeiner als Vorstand derselben und der H.Hrn. Weinwirth Vogt und Maurermeister Röschenauer, empfängt S. M. den König im Namen der Stadt allerehrfurchtvollest zu Wolfratshausen. Doch wie es jetzt schon verlautet, ersetzen angeordnete Festlichkeiten der innigste Jubel aus Antrieb des Herzens im vollsten Maße. Viele Einwohner der Stadt werden S. M. dem König entgegen fahren und gehen, um nur früher das Glück zu genießen, den geliebten Monarchen zu begrüßen. Se. Majestät werden ohngefähr bis 6 Uhr in Wolfratshausen und bis gegen 9 Uhr in der Residenz anlangen. Viele Bürger schließen an diesem Tage (Mittwoch) ihre Werkstätten, *ein Sinn vereinigte sie alle zu einem* großen allgemeinen Familienfest, das auf Bayerns Fluren nicht seltnes ist, wo Liebe zwischen Fürst und Volk den Bürger und das Land beglücket.

Ein hiesiges Blatt, der Bazar, welches sich seit seiner Entstehung sehr angelegen seyn läßt, über das k. Hof- und Nationaltheater nach eigner pikanter Art zu schreiben, sagt in einem seiner letzten Nummern: „Wir hören, daß die ausgezeichnete Dlle. Heinefetter, von Paris kommend, hier durch nach Wien geht. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, um zu erfahren, ob dieselbe zu Gastrollen eingeladen werden wird. Daß man große Schauspielerinnen nicht gastiren läßt, ist begreiflich, denn es giebt Lieblinginnen, denen eine Conkurrenz allerdings Frostbeulen verursachen könnte; unsere Sängerinnen aber haben keine Rivalität zu befürchten, also?“ Hr. Saphir, der doch überall den entscheidenden Ausschlag zu geben glaubt, scheint doch in diesem Falle sich hier noch nicht so ganz recht orientirt zu haben, wenn er nicht einmal weiß oder vielleicht vergessen hat, daß in kurzer Zeit Mad. Schröder, Dlle. Müller und Dlle. Lindner, ruhmbekränzte Künstlerinen, auf der hiesigen kgl. Hofbühne gastirten. Da nun seit einiger Zeit sich öffentliche Blätter dazu herbeilassen, der k. Hoftheater-Intendanz wohlmeinende Rathschläge zu ertheilen, so erlauben wir uns auch einmal als Rathgeber aufzutreten, und geradehin das zu widerrathen, was hier gerathen wird. Es ist schwer für manchen Künstler, hier aufzutreten, und ist er auch noch so gut, ist nicht das Vorurtheil und die Gunst so mancher liebloser Journalisten durchaus für ihn, so unterliegt er,

oft unverdient, der erbärmlichsten Kritik. Ausgezeichnete Künstler und Künstlerinnen prätentieren, werden sie zu Gastvorstellungen von Seite der k. Intendanz eingeladen, ein so großes Opfer in finanzieller Hinsicht, daß die leere Kasse und das leere Haus der Intendanz nie einen Schadenersatz leisten konnte, worüber wir schon die traurigsten Beweise haben, und somit glauben wir, daß unser Rath nicht einer von den schlechtesten sey. —

(Eingesandt.)

Obgleich der hiesige Beobachter, so oft er sich bemüht, Dlle. Hagn zu beobachten, dieselbe immer absichtlich pikant beobachtet, so sollte er doch wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit beobachten, und nicht geradezu die Unwahrheit sagen. Er brachte nämlich den 5. Juni Nr. 156. in der Mitgabe des Beobachters, Nachstehendes zur allgemeinen Beobachtung: „Dlle. Hagn gebraucht eine Luftveränderung an dem reizenden Schlier-See.“ — Das war eine falsche Beobachtung, denn Dlle. Hagn befindet sich hier, und hat seit ihrer letzten Kunstreise die Hauptstadt nicht verlassen. Cuique suum!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In England ist man einer Spekulation neuer Art auf die Spur gekommen. In Erwartung des baldigen Ablebens des Königes ließen die Spekulanten mehrere tausend Medaillen mit dem Bildniß des Königes und der Unterschrift: „Gestorben im Mai 1830“ schlagen. (Das war nun einmal eine völlig verunglückte Spekulation.)

Anzeigen.

642.(3a) Es wurde am Montag Abends zwischen 7 und 8 Uhr von Bogenhausen bis zum Riedelgarten, eine kleine goldene Springuhr verloren, der redliche Finder wird höflich ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

643.(3a) Es ist in der Herzogspitalgasse Nr. 1244. über 3 Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu verstiften, und über eine Stiege daselbst zu erfragen.

644. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

645. In der Ludwigsstraße Nr. 1661. im dritten Stockwerke, Eingang am Odeonsplatz, ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

248. Zur Nachricht.

Ich höre, daß irgend ein Betrüger in der Stadt herumschickt, um Abonnenten auf den von mir redigirten »Bazar« für das nächste halbe Jahr zu sammeln. Derjenige, der diesen Betrüger ermittelt, wird wohlthun, ihn der Polizei zu überliefern. Das respektive Publikum, welches gesonnen ist, auf meinen »Bazar« zu pränumeriren, wird von mir gebeten, damit bis zu einer Ankündigung von mir zu warten.

München, den 5. Juni 1830.

M. G. Saphir.

636. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Baumgartner, A., Beschreibung der

Frohnleichnams-Prozession

in der k. bayr. Haupt- und Residenzstadt München, dann der bürgerl. Estandarten, und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehreren historischen Notizen. gr. 8. — 9 kr. —

Daselbst ist auch zu haben:

Die Feyer des hl. Frohnleichnamsfestes

ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie für jeglichen Donnerstag des Jahres. Von Dr. H. Haid. 8. — 24 kr.

640. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München (Löwengrube Nr. 1410. ist ganz neu angekommen, und für das gegenwärtige Frohnleichnamsfest sehr zu empfehlen:

Ammon, Fr., die Feyer des Frohnleichnamsfestes in Hoch-Amt und Prozession, nach den römischen Meßbuche, und dem Rituale des Bisthums Augsburg. — 18 kr.

641. In der Joseph. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rubichon, von der Bedeutung und Wirksamkeit des Klerus in den modernen Staaten, oder Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, literarischen und Kunstleben in England, Frankreich und Spanien. gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Geschäfts-Eröffnung in München

und

Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er seine

Waarenhandlung *en gros*

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe bezieht das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufs-Gewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäftslokale, sowohl während, als außer der Dultzeit,

auf dem Promenadeplatze Nr. 1418.

München im Juni 1830.

MARCUS PFLAUM.

Gestorbene in München.

Anna Kohn, Negotiantens-Ehefrau, 50 J. a., an der Leberverhärtung. — Joseph Piller, Professorssohn, 27 J. a., am galligten Fieber. — Georg Pfeß, Zimmermann, 30 J. a., an der Gehirnentzündung. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel. Dann: Die beiden Britten, Lustspiel.

№ 157.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 9. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Morgen, als am hl. Frohnleichnamstage, wird kein Blatt ausgegeben.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Junius 1248. wurde die Stadt und Grafschaft Wasserburg von Herzog Otto dem Erlauchten für Bayern in Besitz genommen. — Agnes, die Tochter Theodorichs Grafens von Wasserburg war 1179. die zweite Gemahlin Otto des Größeren, ersten Herzogs von Bayern aus dem Wittelsbachischen Hause.

Tagsgeschichten.

In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo es ausgesprochen ist, daß die Justiz von der Polizei getrennt werde, wo die Ausführung mit dem Anfange des nächsten Etats-Jahres erwartet wird, wo in Folge derselben in Zukunft die Stadtgerichte in ihrer collegialen Verfassung aufhören, und die Kreisgerichte in ihrer gegenwärtigen Verbindung mit den Stadt-Gerichten nicht mehr existiren, die niedere Polizei den Gemeinde-Vorstehungen übertragen, die höhere von besondern neu zu errichtenden Landkommissariaten gehandhabt wird ꝛc. kann es nicht anders, als höchst interessant seyn, die ganze Art und Weise zu erfahren, wie diese Trennung vor sich gehen soll, und die künftige Gestaltung der Administration und Polizei in einem Bilde vor Augen zu sehen. In dieser Hinsicht empfehlen wir den Wißbegierigen, die sich über diese neue innere Gestaltung Bayerns unterrichten wollen, die in Augsburg bei Volkhart so eben erschienene gediegene und interessante Broschüre, unter dem Titel: Die Trennung der Justiz von der Polizei im Königreiche Bayern. Dieselbe giebt ein treues Gemälde dieser neuen Gestaltung, indem sie den Lesern die Vorschläge, welche deßhalb den Ständen des Reiches gemacht wurden, nebst deren Motiven vor Augen legt, und die Modivikationen der Ausführung angiebt, welche durch die Nichtzustimmung der Stände zu den besagten Vorschlägen und andern Gesetz-Entwürfen nothwendig werden Der Grundsatz, daß die Justiz von der Polizei getrennt werde, wurde von unserm weisen Könige gleich bei seiner Thronbesteigung anerkannt und ausgesprochen, und soll dermalen durchgeführt werden; — die Art und Weise ist in genannter Broschüre auseinander gesetzt.

Die morgige Frohnleichnamsprozession macht, wenn es anders die Witterung erlaubt, zumal, da es gestern am Medardus-

Tage regnete, wie bisher den gewöhnlichen Umgang. Wenn es sich bestättiget, was der Landbothe gestern sagte, daß alle Brauer, Wirthe und Kaffetier sich verabredet haben, keine Saufereien, Schwelgereien und Ungezogenheiten zu erlauben, so wäre mit einem Male, eines Theils wenigstens, so mancher Unfug gehoben. Wer einmal in seinem Leben schon, auf dem Lande oder auch in einer kleinen Stadt dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit beizuwohnen Gelegenheit hatte, der wird zwischen dort und der Hauptstadt hinsichtlich der Würdigung dieses Festes den grellsten Contrast finden. Wenn dort auf dem Lande alle Häuser geschlossen sind, wenn dort eine feierliche Stille im ganzen Umkreise, wo sich der Zug hinbegiebt, herrscht, so klirren hier aus den Fenstern der meisten Privathäuser, Wein- und Bockgläser oder Kaffetassen, man stellt sich ganz gemächlich an's offne Fenster, nimmt dort das Gabelfrühstück ein und trillert den Spottchor aus dem Freischütz. Im vorigen Jahre hatten wir dergleichen Bemerkungen genug gemacht, und werden sie aber heuer in solchen Fällen, gewiß gezeichnet genug, zur Oeffentlichkeit bringen, vielleicht das einzige Mittel, diesem Unfug für die Zukunft zu steuern.

Ich habe mit größter Betrübniß vernommen, daß nunmehr 4, sage vier Steyermärker-Alpensänger hier angekommen sind, noch immer liegt mir der Eine schon, Herr Theuerkauf, der bekannte Bockheld, im Herzen, du lieber Gott, wenn diese vier die nemlichen freundschaftlichen Gesinnungen ihres Landsmann gegen mich theilen, dann — kann ich dem Falle nicht entgehen. — Der Ruf, welcher diesen Naturfängern Friedenschuß, Fels, Abbiati und Kreupl vorausgeht, ist, gemäß auswärtiger Blätter, sehr ehrenvoll für sie. Singen sehr gut! (Sagt der Landbothe.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. Wie wir vernehmen, hat unser bisheriger Theater-Direktor, Hr. Weinmüller, die Leitung unserer Bühne, auf ein Jahr wieder vom Magistrate erhalten. Die große Frage, welche so viele Gänsekiele beschäftigte, wem dieses Glück zu Theil werden soll, ist nun entschieden. Bei den mancherlei Partheien, die sich bei dieser Angelegenheit oft nur zu vorlaut vernehmen ließen — wird dieser brave Mann, eine eben nicht leichte Stellung bekommen, um desto mehr sich aber beeifern, durch seine und seiner Gesellschafts-Leistungen, seine ungerechten Tadler zum Schweigen zu bringen.

London, 29. Mai. Nach dem Court-Journal soll der König einen Rückfall erlitten haben, und sein Zustand bedenklicher als jemals seyn. Dem Bulletin vom 29. zu Folge, war die Nacht ruhig; die Krankheits-Symtome aber unverändert. Uebrigens hat der hohe Patient mitunter sonderbare Gelüste, so verlangte er kürzlich ein kräftiges Stück Roostbeef, welches er auch verzehrte; er behauptete, dieses Gerücht habe ihm bessere Dienste geleistet, als seine Aerzte. Nach dem Windsor-Herald soll sich bereits

an dem einen Beine der Brand gezeigt, eine abermalige Skaifikation deſſen Umſichgreifen jedoch Grenzen geſetzt haben. Der Standard widerſpricht dieſes, weil der Brand durch eine ſolche Operation nicht in ſeinen Fortſchritten aufgehalten werde.

In der Schloßkirche zu Plan in Lothringen, befindet ſich neben der Kanzel eine eingemauerte, ſtark vergoldete Platte mit einem fein ausgearbeiteten Basrelief, ein kleines in allen Theilen verhältnißmäßig ausgebildetes Männchen vorſtellend, mit einer lateiniſchen Inſchrift, welche in der deutſchen Ueberſetzung alſo lautet: „Nikolaus Ferri, ein Lothringer aus dem Dorfe Plan, geboren 1741, geſtorben 1764; war 26 Daumen lang und wog 7 franzöſiſche Pfund und 3 Unzen.“ Sein Gerippe wird, der Inſchrift zufolge, auf der k. Bibliothek zu Nancy aufbewahrt.

Anzeigen.

651.(3a) Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß in ſeiner lythographiſchen Anſtalt (im Thiereck-Gäßchen Nr. 1591) lithographiſche ſowohl als Druckgegenſtände für die billigſten Preiſe beſorgt werden.

FRANZ GRASSER,
Bürger und Beſitzer
einer lithographiſchen Anſtalt.

Bekanntmachung.

Da in meinem jüngſt gepachteten Lokale, im goldnen Storchen, zum Bauhofe, im erſten Stockwerke, nach jetzigem Geſchmacke alle Vorrichtungen getroffen ſind, und man daſelbſt wie früher bequem logieren, dann von 1 bis 2 Uhr an der Table d'hote und von 12 bis 3 Uhr Mittags nach der Karte geſchmackvoll und um den billigſten Preis geſpeiſet werden kann, ſo wie auch alle Gattungen von Getränken zu erhalten ſind, ſo bringe ich dieß mit der Bitte, um zahlreichen gütigen Zuſpruch, zur öffentlichen Kenntniß meiner verehrlichen Gönner und Freunde, daß ich meinerſeits alles zur vollſten Zufriedenheit meiner Titel Herrn Gäſte aufbiethen werde.

Ferdinand Hügel.

650.(2a) Von dem Oberſthofmarſchallſtabs-Bureau durch den Kaiſerhof, dem Odeonplatz und durch denſelben, in das Maurermeiſter Wiedmann'ſche Haus, von da über den Wittelsbacher-Platz in das Haus des Kaufmann von Rietzler, wurde eine Rolle halbe Kronnthaler verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſie gegen angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Geschäfts-Eröffnung in München
und
Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er seine

Waarenhandlung *en gros*

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe bezieht das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufs-Gewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäftslokale, sowohl während, als außer der Dultzeit,

auf dem Promenadeplatze Nr. 1418.

München im Juni 1830.

MARCUS PFLAUM.

642.(3b) Es wurde am Sonntag Abends zwischen 7 und 8 Uhr von Bogenhausen bis zum Riedelgarten, eine kleine goldene Springuhr verloren, der redliche Finder wird höflich ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

643.(3b) Es ist in der Herzogspitalgasse Nr. 1244. über 3 Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu verstiften, und über eine Stiege daselbst zu erfragen.

644. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

Bekanntmachung.

250. Nachdem Hr. Heinrich v. Orth von Sr. Maj. dem Könige ꝛc. unterm 4. Mai l. J. die allergnädigste Erlaubniß erhalten hat, an der königl. polytechnischen Central-Schule Unterricht in der englischen Sprache ertheilen zu dürfen, so wird dieses öffentlich bekannt gemacht, und demselben hiezu die für diese Centralschule bestimmte Lokalität im ehemaligen Isarthor-Theater angewiesen, wo er den Unterricht am 15. l. M. von 6 bis 7 Uhr Morgens beginnen wird.

München, den 6. Juni 1830.

G. v. Utzschneider,
Vorstand der k. polytechnischen Centralschule.

Diejenigen, welche an obigem Unterrichte in der englischen Sprache Theil nehmen wollen, belieben mir davon zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags die Anzeige zu machen.

München, den 6. Juni 1830.

Heinrich von Orth,
Ottostraße Nr. 253.

649. In der Ottostraße Nr. 248.fa sind einige Baugerätschaften billig zu verkaufen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Berggeist, Ballet.

№ 158.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 11. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes" welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßnen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchlos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bei der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 10. und 11. Junius 1810. wurde das zweite Säkulum auf dem hiesigen kostbar verzierten Bürgersaale gefeyert. Die Herren Corbinian Rieſter, Floridus Hottner, Michael Hauber, und Sebastian Bacher erbauten die Mitglieder der Congregation mit salbungsreichen Predigten. S. M. König Maximilian geruhte, den Hrn. Oberſthofmeister Grafen von Thöring-Seefeld dahin abzuordnen, und S. K. H. der Kronprinz Ludwig unser jetzt regierender allergnädigster König, beehrten den ersten Festtag mit Höchstdero Gegenwart. Sieh Anton Baumgartners Beschreibung des Bürgersaales.

Den 11. Junius 1790. hält Graf Mirabeau in Paris eine Ehrenrede auf den Tod des berühmten Franklins, welchem wir unsere Wetterableiter verdanken: worauf man in Paris auf drei Tage für diesen verstorbenen großen Mann die Trauer angezogen hat.

Tagsgeschichten.

Die glückliche Ankunft Sr. Majestät des Königs erfolgte vorgestern Abends, wenig Minuten nach 9 Uhr. Ohngeachtet des überaus schlechten Wetters, welches sich erst gegen Abend etwas aufheiterte, lustwandelten unzählige Menschen auf der Straße gegen Sendlingen, um nur einige Augenblicke früher das Glück zu haben, den König zu sehen. J. Maj. die Königin fuhren bis Baierbrunn. In Sendling erwartete eine große Anzahl der Bürger der Hauptstadt zu Pferd und Wagen den allverehrten König. Gegen halb 9 Uhr verkündete die erste aufsteigende Rakete in Baierbrunn die Ankunft des Königs, in der Gegend von Großhesselohe stieg die zweite Rakete. Eine freudige Bewegung belebte die Menge, die Bürger ritten und fuhren unter dem Schalle fröhlicher Musik unter innigem Jubel und Vivatrufen dem Reisewagen vor, in welchem S. M. der König und J. M. die Königin saßen. Als der Zug am Sendlingerthor anlangte, und sich um die Stadt gegen das Karlsthor bewegte, eilte im schnellsten Laufe Alles durch die Stadt nach der Residenz. Hier erneuerte sich der Jubelruf, der bis zum größten Enthusiasmus gesteigert ward, als S. M. der König an der Treppe den liebenswürdigen Prinzen Luitpold umfingen und einen zärtlichen Vaterkuß auf die Stirne S. K. H. drückten. Die Herrn Bürger, welche S. M. entgegen geeilt waren, hatten sich im Brunnenhofe aufgestellt, welcher Hofraum von unzähligen Menschen angefüllt war. Allerhöchstdieselben ten, als ein nochmaliger Jubel sich erhob, an's Fenster und dankten auf das freundlichste, S. M. waren von den unzweideutigen Beweisen der aufrichtigsten Liebe und Anhängigkeit des Volkes sichtbar gerührt. — Gestern als am heiligen Frohnleichnamsfeste selbst konnten sich die durch die Ankunft des geliebten Königs beglückten Einwohner von München nicht enthalten, auf den Straßen, durch welche der Königl. Wagen nach der Metropolitankirche fuhr, in lautes Vivatrufen auszubrechen.

(Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Don Miguel ist von der Jagd und der Stier-Revue, welche ihn nach Zamorra zog, zurück; wie gewöhnlich überließ er sich dort den größten Ausschweifungen und Grausamkeiten. Ein Reiter überritt, während er einem Stier nachsetzte, ein Frauenzimmer, welche einige Augenblicke nachher starb. Der Corregidor Benavente machte dem Don Miguel seine Aufwartung. Während sich sein Gebieter damit beschäftigte, einigen Stieren mit höchst eigner Hand Schellen um den Hals zu hängen, sie dann loß zu lassen, und sich an dem Geklingel zu ergötzen, fiel diesem ein, man habe den Corregidor im Jahre 1820 konstitutioneller Gesinnugen halber, im Verdachte gehabt; er ließ ihm daher gleichsas eine Schelle umhängen, und unter die Stiere hinein stoßen. Ist es nicht eine Ehre und Freude, einem Jäger, Fischer und Stier-Gönner

zu dienen. Ueber den Tod eines seiner Kammerherrn, welchen er mit einem Carabiner-Schuß getödtet, wirft man den Schleier des Geheimnisses, ein anderer wurde einiger Bemerkungen halber, ins Gesicht geschlagen. Während seinen Belustigungen, mußten seine Hausoffizianten fast Hungers sterben, und als sie sich darüber beklagten, schenkte er ihnen unter der Bedingung, sie müssen ihn selbst einfangen, einen Stier; die Bestie war gerade die wüthendste von allen, und ein halb Dutzend Leute wurden, ehe ihnen der Fang gelang, schwer verwundet.

In diesen Tagen hat sich in dem Dorfe Wethau (Kreis Naumburg) ein trauriger Fall ereignet. Ein Einwohner dieses Ortes, Namens, Voigt, wurde vor 6 Wochen von seinem Haushunde im Gesicht, am Munde, geleckt. Kurze Zeit darauf schnappte derselbe Hund nach dem Fuße seines Herrn. Man erkannte dadurch an dem Thiere einen kranken Zustand; es entflieht, wird aber verfolgt und erschossen. Nach Verlauf von 6 Wochen wird der Einwohner Voigt krank. Aerzte werden herbeigerufen, als derselbe schon bei brennendem Durst vor dem Anblicke jeder Flüssigkeit die fürchterlichsten krampfhaften Zufälle ausstehen mußte. Der Unglückliche fühlte endlich sein herannahendes Schicksal, und bat, daß sich seine Frau und Kinder aus seiner Stube entfernen möchten. Nach allen möglichen angewandten Mitteln wurde es nothwendig, ihm den Tollriemen anzulegen. Er starb noch vor völligem Ausbruch der Tollheit.

Anzeigen.

622.(3a) **Versteigerung.**

Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 26. v. M. soll das Wachthaus am Kostthore sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der Allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30sten dieses Monats früh um 9 Uhr in genanntem Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freiherr von Ströhl, Generallieutenant.
Grueber, f. Actuar.

643.(3c) Es ist in der Herzogspitalgasse Nr. 1244. über 3 Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu verstiften, und über eine Stiege daselbst zu erfragen.

644. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

651.(3b) Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß in seiner lythographischen Anstalt (im Thiereck-Gäßchen Nr. 1591) lithographische sowohl als Druckgegenstände für die billigsten Preise besorgt werden.

FRANZ GRASSER,
Bürger und Besitzer
einer lithographischen Anstalt.

Bekanntmachung.

Da in meinem jüngst gepachteten Lokale, im goldnen Storchen, zum Bauhofe, im ersten Stockwerke, noch jetzigem Geschmacke alle Vorrichtungen getroffen sind, und man daselbst wie früher bequem logieren, dann von 1 bis 2 Uhr an der Table d'hote und von 12 bis 3 Uhr Mittags nach der Karte geschmackvoll und um den billigsten Preis gespeiset werden kann, so wie auch alle Gattungen von Getränken zu erhalten sind, so bringe ich dieß mit der Bitte, um zahlreichen gütigen Zuspruch, zur öffentlichen Kenntniß meiner verehrlichen Gönner und Freunde, daß ich meinerseits alles zur vollsten Zufriedenheit meiner Titel Herrn Gäste aufbiethen werde.

Ferdinand Hügel.

650.(2b) Von dem Obersthofmarschallstabs-Bureau durch den Kaiserhof, dem Odeonplatz und durch denselben, in das Maurermeister Wiedmann'sche Haus, von da über den Wittelsbacher-Platz in das Haus des Kaufmann von Rietzler, wurde eine Rolle halbe Kronnthaler verloren. Der redliche Finder wird ersucht, sie gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

642.(3c) Es wurde am Sonntag Abends zwischen 7 und 8 Uhr von Bogenhausen bis zum Riedelgarten, eine kleine goldene Springuhr verloren, der redliche Finder wird höflich ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

654. Ein neuer moderner Bücherstellet 6 Fuß hoch, mit 4 Abtheilungen, schön nußbaumartig angestrichen, ist mit, oder ohne grünem Vorhange billig zu verkaufen Nr. 1360. lit. b. am Marthor unter den Bögen par terre links, und täglich bis 7 Uhr Morgens zu besehen.

A u l a.

Samstag den 12. Juni 1830.
Allgemeine-Versammlung.
(Mit Blechmusik.)
Anfang 8 Uhr.

№ 159.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 12. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Juni 1798. wurde auf dem Seezuge nach Aegypten Malta von den Franzosen unter Napoleon eingenommen, wodurch der Verband des Maltheser-Ordens durch Europa zerrissen, und das mittelländische Meer neuerdings den Seeräubereien des Barbaresken Preis gegeben wurde.

Tagsgeschichten.

(Theater.) S. Maj. der König wurden vorgestern im Theater, als Allerhöchstdieselben in die k. Loge traten, mit unbeschreiblichem Jubel unter Pauken und Trompetenschall empfangen. Der große Raum des Kunsttempels konnte kaum die an diesem Abend versammelte Menge fassen, schon vor 6 Uhr mußten die Seiten-Thüren des Parterres geöffnet bleiben. Nachdem S. Majestät Platz genommen hatten, stimmte das ganze Publikum das Volks-Lied an und wiederholte am Schlusse desselben den einstimmigsten Jubelruf. Das Ballet „der Berggeist" wurde mit großem Beifalle gegeben, da Alles bemüht war, diesen Festabend zu verherrlichen. Am Schlusse des Ballets, als Sich S. Maj. der König entfernten, erhob sich neuerdings der Sturm der beglückten Menge und dauerte mehrere Minuten fort, bis S. Majestät nicht mehr in der Loge sichtbar waren.

Nachtrag zu den Feierlichkeiten bei der Rückkunft unsers geliebtesten Königes Ludwig aus Italien.

zum Tagsblatte 158.

Mit der heißesten Sehnsucht wurde in München der 9. Junius erwartet, um S. M. unsern hochgefeierten König Ludwig auf A. H. D. Rückreise aus Italien würdig empfangen, und uns H. D. dem Vaterlande so heiligen wieder befestigten Gesundheit erfreuen zu können. Aus dem Grenium der Gemeinde-Bevollmächtigten gieng der von dem hiesigen Stadtmagistrate herzvoll ergriffene Gedanke hervor, daß dieser Empfang nicht würdiger bezweckt werden könne, als wenn mehrere Bürger, und Einwohner aus allen Ständen dem Könige entgegen reiten, fahren, und gehen, um A. H. D. den regen Wunsch, den Landesvater recht bald in ihrer Mitte verehren zu können, auf das lebhafteste auszudrücken. So geschah es denn auch des zweifelhaften Wetters ohngeachtet. — Bereits waren die beiden H.Hrn. Bürgermeister von Mittermeier und Klar, nebst den H.Hrn. M. R. Schmädl,

Bromberger, und Rietzler, dann der Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten Hr. Dr. Gemeiner mit den H. Hrn. Röschenauer und Vogt nach Wolfratshausen vorausgeeilt, um Seiner Majestät Ihre tiefste Huldigung darzubringen, welche denn auch von S. K. M. unter Ruckerinnerung auf die von der hiesigen Bürgerschaft bei A. H. D. Abreise bewiesenen herzvollen Gesinnungen auf das gnädigste aufgenommen wurde. — Indessen waren S. M. die Königin Therese unter den Acclamationen des Volkes über Sendling in Bayerbrunn angelangt, und außerhalb des Dorfes mit S. M. dem Könige zusammengekommen. Auf der Stelle erschallte aus dem Dorfe das Heil unserm Könige! und als das erhabene Königl. Paar anlangte, wurde dasselbe von dem Hrn. Magistr. R. Schindler an der Seite des Hrn. Knogler und mehr als 40 Münchnern aus allen Ständen mit dem lebhaftesten Ausdrucke ihrer Herzens-Ergießungen empfangen, worauf der König in allerhöchster Zufriedenheit und Gnade dem Hrn. Schindler die Hand mit dem Ausdrucke reichte, diesen herzlichen Händedruck den Uebrigen wiederzugeben. — Von den wärmsten Segenswünschen und mehreren Wägen begleitet, gieng nun der Zug nach Untersendling. Dorten hatten sich im Voraus der Cef des b. Schützenkorps Hr. Kahn mit mehreren Schützen in b. Kleidung, so wie der Chef des b. Artilleriekorps Hr. Findel, letzterer mit einem Musikwagen mit b. Fahnen geziert, und mit mehr als 16 Wägen mit b. Artilleristen in b. Kleidung eingefunden, nachdem der gedachte Zug durch die ganze Stadt durch bereits die regste Theilnahme erweckt hatte. — Mehrere Herren von der Bürger-Cavallerie waren S. K. M. auf munteren Pferden in geschmackvollen b. Reitkleidern entgegen geritten. Mehrere Herren der b. Infanterie hatten sich überall mit eingereiht. Nun war in der belebten Volksmasse keine Ruhe mehr. Um allen Störungen vorzubeugen, wurde die Anordung gemacht, daß schon um 8 Uhr Abends alle Wägen einspannen, und auf die Straße nach München nach dem Loose in Ordnung vorfahren mußten, wobei die K. Gensdarmerie die bescheidenste Mitwirkung leistete. Kaum vernahm man das von Weitem ausgesteckte Signal mit den Raketen: der König kömmt, als sich alles in die Wägen setzte, und vorausfuhr, den Wagen des Königes in die Mitte aufzunehmen, welchem die noch übrigen folgen sollten, so daß das geheiligte Königs-Paar in der Mitte seiner getreuen Bürger, und von ihren Herzen bewacht, seiner Haupt- und Residenzstadt zufuhr. Und so gieng es von der von dem Herren Edelknaben, und mit vielen Menschen besetzten Sendlingeranhöhe, entlang der Landstraße, durch die Sonnenstraße, und den Maximilians-Platz unter einer Spalier von unzähligen Menschen, unter den lautesten Acclamationen der K. Burg zu, woselbst man den Wägen der Bürger die Ehre erwies, sie durch den Kapellen- und Brunnenhof, bis in den Küchenhof durchfahren zu lassen. — Die Musikchöre von Bayerbrunn,

der b. Schützen bei der Sendlingerkirche, an dem von Innen schön beleuchteten Frohsinn, der Herren Kadeten im Herzoggarten, am englischen Kaffeehause, und der b. Artillerie, welche in der Residenz abgestiegen war, wirbelten unserm Beherrscher (bis A. H. D. unter Fackelschein an der K. Stiege von den liebenswürdigsten Prinzen, und Prinzessinnen empfangen wurde) die getreuesten Empfindungen seines Volkes entgegen. — Es ist nur eine Stimme des Dankes dafür, mit welcher Huld und Gnade Seine K. Majestät den Zuruf der Liebe und Freude Ihres Volkes aufzunehmen geruhten. — Und so hat uns denn der an diesem Abende in der Tiefe von Sendling vorausgegangene Regenbogen wahrhaftig Trost und Freude verkündiget. Der Bayern Feuer ist kein Strohfeuer, welches mit einer hellen Flamme aufbrennt, und dann nichts als den Rauch zurückläßt. Es ist ein Feuer von gutem Eichen- und Buchenholz. Es entzündet sich nicht so leicht, und raucht zuerst; aber dann brennt es mit Nachhaltung, und die Gluth im Herzen bleibt übrig. — Anton Baumgartner.

Anzeigen.

Bekanntmachung
an die Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Heute den 12. d. M. ist Fest-Produktion im großen Saale des Odeons. Billettte für Fremde hier nicht domicilirende Herrn, so wie Billette für Damen sind zu haben in der Wohnung des Registrators der Gesellschaft Hrn. Hofmusikus Kramer wohnhaft auf den Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen heute den ganzen Tag über bis Nachmittags 4 Uhr.

Diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien Billette noch nicht eingeholt haben, werden aufmerksam gemacht, dieselben um so mehr bei Hrn. Kramer abzuverlangen, als ohne Billett die bestimmte Zurückweisung am Saale erfolgen müßte.

Der Ausschuss der Gesellschaft.

650.(2a) Das dießjährige Heu und Grumet von 7 Tagwerk Wiesgründen wird am Dienstag den 15. d. Vormittags 10 Uhr in der Heustraße an den Meistbiethenden überlassen.

651.(3a) Eine Vorsteknadel gieng verloren woran die Nadel schon fehlte. Dieselbe besteht in einem mit Rosetten carmoirten Smaragd, an dessen Stängel sich noch eine einzeln gefaßte Rosette befindet. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben bei dem b. Goldarbeiter Herrn Dörring in der Knödelgasse.

651.(3b) Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß

in seiner lythographischen Anstalt (im Thiereck-Gäßchen Nr. 1591) lithographische sowohl als Druckgegenstände für die billigsten Preise besorgt werden.

FRANZ GRASSER,
Bürger und Besitzer
einer lithographischen Anstalt.

622.(3b) **Versteigerung.**

Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 20. v. M. soll das Wachthaus am Kostthore sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der Allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30sten dieses Monats früh um 9 Uhr in genanntem Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freiherr von Ströhl, Generallieutenant.
Grueber, f. Actuar.

Aula.

Samstag den 12. Juni 1830.
Allgemeine-Versammlung.
(Mit Blechmusik.)
Anfang 8 Uhr.

Auf
ein „Vergissmeinnicht."

Die Farbe Deines Auges ist
Wie dieses Blümchen, blau,
D'rum wenn Du oft mir nahe bist,
Ich in den Himmel schau'. —
O ferner Himmel — liebevoll,
Vergebens strahlst Du mir,
Und dennoch ist mir nirgend wohl
Bin ich entfernt von Dir! —
Dieß Blümchen, das aus Deiner Hand
An meinen Busen kam,
Es ist Dir ja so wohl bekannt,
Wie, wo und wann ich's nahm;
Dieß stille liebe Blümchen ist,
Bis daß mein Auge bricht
So theuer wie Du selbst mir bist,
Und heißt: Vergißmeinnicht. —

Nro. 160.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 13. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches

Historischer Tagskalender.

Den 13. Junius 1789. war in Mannheim ein Erdbeben mit zwei Erdstößen bei gänzlicher Luftstille, der Himmel nur leicht bedeckt, nach einem vorausgegangenen Gewitter.

Tagsgeschichten.

Heute Nachmittag 2 Uhr fahren die Herrn Thronvasallen von Ihren Absteigequartieren aus, in größter Galla nach der königl. Residenz, woselbst, wie wir schon früher berichteten, die Thronbelehnung mit allen Feierlichkeiten Statt haben wird. — Abends ist Hof-Academie. —

Zugleich mit Sr. Majestät, und wie wir hören, im Wagen des Monarchen, ist auch der Hr. Obrist v. Heidegger zurückgekommen, und hat seine zahlreichen Freunde und Verehrer durch seine Heimkehr eben so, wie durch die Gewißheit, daß für seine Gesundheit nichts zu fürchten ist, sehr erfreut. Möge dieser als Militair und Mensch gleich ausgezeichnete Mann lange unter uns die Früchte seines im Dienste der schönsten Sache der europäischen Humanität erworbenen Ruhms glücklich und lange genießen!

In Leipzig im Verlage des literarischen Museums (1830) ist ein Werkchen unter nachstehendem Titel erschienen: „Zeriels des infernalischen Schauspieldirektors Reise auf die Oberwelt. Von F. Nork". — In diesem Buche wird im dritten Kapitel, S. 96 bis 98 eine Theateranekdote aus Pesth erzählt, den pikanten Saphir betreffend, welche wir ihrer Aehnlichkeit wegen, die sie mit der bekannten hiesigen Masquerade à la Saphir hat, wörtlich mittheilen:

„Als sich der Journalist Saphir noch in Pesth aufhielt, konnte es ihm hier wie überall nicht an Feinden fehlen, welche ihm seine verletzende Redeweise zuziehen mußte; aber Wenige achteten ihn, sondern man suchte ihm bloß aus dem Weg zu gehen, und gänzlich ihn zu ignoriren. Die Schauspieler jedoch, deren Beruf sie täglich seinen boshaften Anmerkungen preis gab, wurden von seinem Geifer am meisten bespritzt, ohne sich dagegen schützen zu können, denn Saphir besaß das kostbare Talent, selbst dem ehrwürdigsten eine lächerliche Seite abzugewinnen. Ein Schauspieler, dem er am häufigsten zuzusetzen pflegte, dichtete ein beissendes Epigram auf seinen Rezensenten. Es war vorauszusehen, daß der Journalist dadurch am wenigsten zum Schweigen

gebracht werden würde. Er spendete seinen Witz gegen den Epigramatisten in den Zeitungen noch mehr als zuvor aus. Der beleidigte Künstler rächte sich aber auf eine noch eclatantere Weise. Er hatte zu seinem Benefice Ad. Bäuerle's Posse: „die falsche Prima Donna“ gewählt. Dieses Stück gehört zu den beliebtesten bei unserm Publikum, und da es nach langer Abwesenheit wieder auf dem Repertoire erschien, strömte eine zahlreiche Masse in das Theater. Saphir, der niemals ausblieb, fehlte auch diesen Abend nicht. Endlich beginnt das Stück. Die handelnden Personen kommen und gehen. Aber jetzt erscheint auch Zeitungsschreiber Pfiffspitz unter ihnen, dessen Gesichtszüge auf eine auffallend ähnliche Weise an Saphir erinnerten, selbst die ungeheuere Nase fehlte nicht, so daß man zu glauben sich geneigt fühlte, als hätte der Darsteller des Pfiffspitz, wie die Schauspieler bei den Alten zu thun pflegten, sich einer Larve bedient. Selbst der Dialekt und die Haltung des Originals war dem Künstler glücklich zu kopiren gelungen. Schnitt und Farbe seines Kleides glichen vollkommen dem Rocke, welchen das im Parterre befindliche Original auf dem Leibe hatte. Ein allgemeines Gelächter war die Folge dieser scherzhaften Ueberraschung. Von Schaam und Wuth ergriffen stürzt Saphir aus dem Theater, erscheint jedoch in einem andern Kleide. Aber kaum hat er seinen Platz wieder eingenommen, als Pfiffspitz in einem Gewande aus der Koulisse hervortritt, das an Schnitt und Farbe demjenigen, welches Saphir jetzt angelegt hatte, nicht minder gleich sah, als das vorige Kleid des Schauspielers dem ersten Rocke des Journalisten. Der Tumult bricht in noch stärkerem Maße aus, und der gute Mann, der sich selbst zum Gegenstande des allgemeinen Spottes herabgesetzt sieht, verläßt auf immer das Schauspielhaus, und kurze Zeit hernach auch unsere Stadt.*)“

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Lissabon, 12. Mai. Don Miguel macht sich durch seine Ausschweifungen und sein durchaus ungeregeltes Benehmen stets verhaßter; schon längst würde sein Stündlein geschlagen haben, allein seine Spiesgesellen fürchten die Rückkehr der gesetzlichen Ordnung und arbeiten mehr für ihre eigene, als für ihres Gebieters Sicherheit. Man verurtheilt die Verhafteten, deren Zahl sich über 12,000 beläuft, nicht mehr zum Strang, weil man es vorzieht, sie zu hunderten, bald zu tausenden, unter dem sengenden afrikanischen Klima verschmachten zu lassen. Ein reicher Grundeigenthümer und rechtlicher Mann von ruhiger, friedlicher Denkart, Bento Pereira do Barmo, der im Jahr 1820 und 1826 Deputir-

*) Da lobe ich mir das schonendere Verfahren der Berliner, welche Saphir nur in der Gestalt eines Affen, nicht aber in seiner eigenen auf die Bühne gebracht haben.

Anmerkung des Setzers.

ter der Cortes gewesen, ward auf Lebensdauer nach Afrika verwiesen. Er wurde ohne Verhafts-Befehl durch die Zeugen, welche beschworen, daß sie ihn des Nachts beim Mondlicht in seinem Garten ein schweres Crucifix, welches von Zeit zu Zeit kläglich geseufzt, schleppen sahen, arretirt. Trotz den Widersprüchen in den Zeugenaussagen erklärten die Richter, die Beschuldigung sey zu groß und zu schwer, als daß sie ihn frei sprechen könnten.

Die Ausstattung der Soldaten, welche Algier bei einer Bürde von 80 Pfund, welche sie tragen sollen, unter Afrikas glühendem Himmel erobern müssen, hat bereits zu einer Karrikatur Anlaß gegeben. Man sieht auf derselben einen Krieger in einem weiten Schlafrock, mit einem großen, runden Hut auf dem Kopfe, einem Sonnenschirm, Pistolen und Säbel am Halse, nebst seinem Nachtzeug in der Hand, über der Schulter hängt sein Gewehr. Aus dem Sack guckt ein großes Sacktuch hervor, welches dem Tagsbefehl gemäß, über die Pfützen auszubreiten ist, um keine Blutigel oder Kröten mit hinein zu trinken.

Anzeigen.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

655.(3a) Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Kindermarkt Nr. 639: woselbst auch wollne Shawls und andere Kleidungsstücke aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

656. In hiesiger Stadt kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Geschäft von dem Eigenthümer übernommen werden.
Das Nähere im
Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

651.(3b) Eine Vorsteknadel gieng verloren, woran die Nadel schon fehlte. Dieselbe besteht in einem mit Rosetten carmoirten Smaragd, an dessen Stängel sich noch eine einzeln gefaßte Rosette befindet. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben bei dem b. Goldarbeiter Herrn Dörring in der Knödelgasse.

641. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Rubichon, von der Bedeutung und Wirksamkeit des Klerus in den modernen Staaten, oder Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, literarischen und Kunstleben in England, Frankreich und Spanien. gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

652.(2a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 17. Juni wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage die Bibliothek des verstorbenen k. Landgerichts-Assessors Maierhofer, welche aus allen Fächern der Literatur besteht, in dem diesseitigen Gerichtslokale zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Katalog kann täglich in dem Secretariat des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Am 7. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Dätzl.

654. In der neuen eröffneten Frauenhoferstraße Nr. 52. ist sehr gute Garten- und Mistbeeterde, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten.

Nachruf
an
Theodor Heinz.

Dich ruft Dein Loos in jene schönen Zonen,
In Deutschlands oft gepries'nes Land,
Wo milde Lüfte weh'n, wo gute Menschen thronen;
Dich fesselt dort ein then'res Band.

* * *

Und weilst Du an des prächt'gen Maines Strande,
Der dort die goldnen Fluthen rollt;
Denk' an den stillen Fluß im Mutterlande,
Der manches holde Blümchen Dir gezollt.

* * *

Und wenn auf jenen Blumenreichen Matten,
Von Floras Kindern bunt geschmückt,
Dir stillbescheiden unter Blüthenschatten
Ein blaues Blümchen sanft entgegen blickt;

* * *

Du kennst es wohl. Gleich einem treuen Sterne
Umschmeichelt's Dich mit liebevollem Schein;
Es rufet Dir aus vaterländ'scher Ferne
Noch freundlich zu: Vergißnichtmein!

* * *

Und kehrst Du einst zur theuern Heimath wieder,
— Dir sind die Herzen zum Empfang bereit —
Dann singen wir Dir neue Freundschafts-Lieder,
Mit deutscher Treue, deutscher Herzlichkeit.

M. E.

№ 161.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 14. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes" welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßnen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchlos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bei der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 14. Junius 1803. gab König Maximilian Joseph ein Pensions Regulativ für alle Wittwen und Waisen der K. Staatsdiener, und Kanzlei-Individuen, der K. Landrichter und Rentbeamten, selbst bis zu den Bothen hinunter ꝛc. zum Troste und zur Ermunterung in ihrem Dienste.

Tagsgeschichten.

Wenn der prächtige Bürgersaal in München mit seiner von Knoller meisterhaft durchgeführten Freskomalerei (die Himmelfahrt Mariä vorstellend) eine der vorzüglichsten Zierden der hiesigen Stadt ist, so strömte auch alles am Feste der heiligen

Dreyfaltigkeit hinauf, um an dem Titularfeste dieser frommen Bürgerkongregation Theil zu nehmen. Der Hochaltar war mit den zwei kostbar in Gold und Perlen gefaßten Leibern der Heiligen Maximus und Florian, dann 6 heiligen Häuptern als Blutzeugen Christi, so wie im Antependium mit den Bildern der andächtigen Verehrung Mariä aus den Karmeliten Meßgewändern in Regensburg geziert. In der Hauptsache aber ragte das neue Bild des Gekreutzigten von dem Mahler Glink modulliert, und von Hrn. Inspektor Stiglmaier gegossen, dann von dem b. Gürtler Xaver Eisendorf auf dem vergoldeten Kreutze versilbert, in würdevoller Gestalt zum erstenmale zwischen den Büsten des heil. Josephs und Joachims, dann Johannis des Täufers und Evangelista als der Zeitgenossen unsers heiligsten Religionslehrers hervor. Nach einer herzerhebenden von unserm wohlverdienten neuen deutschen Hr. Schulrektor, und Präses der Congregation Hr. Häckel abgehaltenen Predigt, wurde das Hochamt unter einer wohlbesetzten Kirchenmusik von unserm Hr. Stadtpfarrer, und Domherrn Urban auf das feyerlichste zelebriert, sofort das Hochwürdigste von Beiden abwechslungsweise bei dem Nachmittags um das Quadrat des Bürgersaales stattgehabten Prozession herumgetragen. Diese Prozession wurde von vielen 100, Waisenknaben, Lehrlingen, und H. H. Bürgern (die Kruzifixe und Fahnen der Kongregation unter ihnen eingetheilt) mit unausgesetzten lauten Gebethen vollendet. Der erste Seegen wurde von dem am vormaligen Seminarium aufgerichteten Altare gegeben, wo das große silberne Cruzifix von der Congregation der Gesellen aus der Damenstifts-Kirche ausgestellt war — der zweite Seegen von dem Altare am Hause des Hrn. Magistrats Siegel mit einem silbernen Crucifixe geziert in der Neuhausergasse — der dritte Seegen von dem Altare am Seminarum mit dem kostbaren, großen, helfenbeinernen Cruzifixe aus der U. L. Fr. Metropolitankirche geschmückt — der vierte Seegen endlich von dem Altare am Palais Max mit einem erhabenen Bilde der heiligen Dreifaltigkeit zwischen Blumen-Tapeten ausgestattet. Mehrere Herren Bürger trugen den Himmel über das Allerheiligste, welchem der Hr. Bürgermeister von Mittermaier als Präfekt mit dem ganzen Senate, und einer großen Menge des Publikums andächtig folgte, das Ganze von den b. Schützen-Karabiniers unter den Kirchengesängen mit Trompeten und Paucken begleitet. — Diese Prozession ist die Einleitung zu den feierlichen Antlaß-Prozessionen, welche unsere Herzen in der bevorstehenden Oktave zu Gedächtniß des allversöhnenden Abendmales unsers Lehrers Jesu Christi erheben sollen.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am ersten Pfingstfeiertage (den 30. Mai) fand man in der Nähe des Dorfes Leutenthal, zwei Stunden von Weimar, ein junges Liebespaar (den Sohn des Landmanns und Einwohners

Hasse zu Leutenthal, und die Dienstmagd des Hauses) durch Pistolenschüsse in die Brust entleibt. Der Vater hatte die Verbindung des Sohnes mit seiner Geliebten nicht zugeben wollen, und in Verzweiflung darüber mag der junge Hasse, in Uebereinstimmung mit seiner Geliebten, solche wohl zuerst getödtet und sich dann selbst entleibt haben. Im Dorfe hatte man die zwei Schüsse gehört; bei den Leichen aber blos eine Pistol gefunden. — Unter simpeln Landleuten ist ein solcher Fall bis jetzt wohl selten dagewesen.

(Der Fiaker mit dem Teufel.) Rich, der berühmte Harlekin in London, rief, als er aus der Komödie kam, einen Fiaker, um ihn nach einem gewissen Wirthshause zu bringen. Eben wollte der Wagen dort still halten, als Rich bemerkte, daß ein Fenster des Wirthshauses offen sey, und flugs! war er hinein. Der Kutscher stieg ab, öffnete die Thüre des Wagens, erstaunte, als er Niemand darin fand, fluchte, lärmte auf den Kerl, der ihn angeführt hatte, stieg brummend auf seinen Bock, wendete um und fuhr weg. In dem Augenblick aber, da die Kutsche zurück vor dem Fenster vorbei kam, sprang Rich eben so behende hinein, schimpfte und schrie auf den Kutscher los, daß er ihn beim Haus vorbei führe. Dieser horchte hoch auf, wendete zitternd um, und hielt vor der Thüre stille, blieb aber auf seinem Bock sitzen, Rich stieg aus, zog seinen Beutel und wollte bezahlen. Schüchtern sah ihn der Kutscher von der Seite an, und sagte mit bebender Stimme: „Lieber Herr Teufel! behaltet Euer Geld nur; mich sollt Ihr dadurch nicht in Eure Klauen bekommen!“ peitschte hierauf auf seine Pferde los und jagte in vollem Galopp davon.

Anzeigen.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

655.(3b) Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Rindermarkt Nr. 639: woselbst auch wollne Shawls und andere Kleidungsstücke aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

644. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313. ist eine ganz neue sehr moderne zweispännige Wurst um billigen Preis zu verkaufen.

656. In hiesiger Stadt kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Geschäft von dem Eigenthümer übernommen werden.
Das Nähere im
Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

643.(3c) Es ist in der Herzogspitalgasse Nr. 1244. über 3 Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu verstiften, und über eine Stiege daselbst zu erfragen.

652.(2b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 17. Juni wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage die Bibliothek des verstorbenen k. Landgerichts-Assessors Maierhofer, welche aus allen Fächern der Literatur besteht, in dem diesseitigen Gerichtslokale zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Katalog kann täglich in dem Secretariat des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Am 7. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Dätzl.

622.(3c) **Versteigerung.**

Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 26. v. M. soll das Wachthaus am Kostthore sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der Allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30sten dieses Monats früh um 9 Uhr in genanntem Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die

Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Freiherr von Ströhl, Generallieutenant.

Grueber, s. Actuar.

650.(2b) Das dießjährige Heu und Grumet von 7 Tagwerk Wiesgründen wird am Dienstag den 15. d. Vormittags 10 Uhr in der Heustraße an den Meistbiethenden überlassen.

---

641. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rubichon, von der Bedeutung und Wirksamkeit des Klerus in den modernen Staaten, oder Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, literärischen und Kunstleben in England, Frankreich und Spanien. gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Schrannen-Preise vom 12. Juni. bis 19. Juni.

Weizen . .	13 fl. 15 kr.	—	minder um 22 kr.
Korn . . .	9 » 24 »	—	minder um 22 kr.
Gerste . .	7 » 17 «	—	minder um 13 kr.
Haber . .	5 » 29 »	—	mehr um 9 kr.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 17. 39. 9. 22. 33.

Nr. 162.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 15. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches

Historischer Tagskalender.

Den 15. Junius 1771. wurde in Ingolstadt der Feldumritt gehalten. Der Stadtpfarrer Karl Leutbner zu St. Moritz hielt bei dieser Gelegenheit eine zweckmässige Predigt, und legte seinen Zuhörern an das Herz, daß Theuerung, und Hungersnoth nicht nur allein durch ein unfruchtbares Jahr entstehen, sondern besonders auch durch die Verschwendung bei der vorausgegangenen großen Fruchtbarkeit, oder bei theuren Getreidpreisen, durch Stolz, Uebermuth, und Müssiggang des Lebens, durch die Uebervölkerung mit nahrungslosen Menschen, endlich auch nicht selten durch die Bedrückungen der Obrigkeit gegen den unentbehrlichen Bauern- und Gewerbsstand.

Tagsgeschichten.

Die heurige Frohnleichnamsprozession war von dem schönsten Wetter begünstiget, dagegen aber konnten sich wider alles Vermuthen die Auer diesesmal ausnahmsweise keines solchen Glückes erfreuen. Einige Weiber äußerten sich bei dieser Feierlichkeit laut dahin, es wäre das schlechte Wetter ein schlimmer Vorbothe, da sie mit der Stadt schon so halb und halb vereinigt wären, was würde erst dann geschehen, wenn sie einmal ganz städtisch sind, da würde es mit der Auerdult auch so gut nicht hergehen wie sonst.

Wie bekannt, durfte in letzter Zeit der sogenannte Hepp-Hepp-Walzer weder im Bockkeller noch an jenen Plätzen, wo der Bock geschenkt wird, gemacht werden, wodurch den armen Musikern, welchen dieses Musikstück so manchen Kreutzer mehr als gewöhnlich eintrug, vielleicht eines einzigen reichen Juden wegen, ihr halber Verdienst genommen ist. Jetzt gerade durch dieses Verboth wurde das Uebel schlimmer, die Gemüther erhitzter und die vom Bock beseligten Gäste verlangen oft laut und stürmisch den Judenwalzer. Lebensfrohe Studenten singen denselben, sie brauchen keine Musik dazu, mit aller Kraft, wenn auch hie und da in einer Ecke ein Jude hervorschielt und berechnet, wie theuer eine solche odiöse Ouverture, dessen Compositeur der bekannte Schul-Lehrer von Aichach seyn soll, zu stehen kommen möge. Den Judenwalzer ersetzt dermal, wie der bayr'sche Beobachter meldet, ein Hundewalzer, im nächsten Jahr wird ein Schweine-Walzer zum Vorschein kommen.

(Warnungstafel.) Gestern Vormittags 10 Uhr stürzte (mit Erlaubniß des Bazar) ein vierjähriger Knabe aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses auf dem Färbergraben. Das Kind

stand am Fenster und hatte sich zu weit über die eisernen Fenster-Stäbe hinaus gelehnt, erhielt das Uebergewicht und schlug sich alle Zähne in den Hals, so wurde auch das eine Bein ganz zerschmettert.

Unter Bezug auf das Tagsblatt Nr. 147. wird hiemit nachgetragen, daß die unglückliche Dienstmagd Anna Seefeld von Gilching, welche den 27. Mai mit dem ordnungswidrigen Dachstuhle des Zimmermann Georg Baum an der Sandstraße herunterstürzte, den 4. Junius aller angewendeten Hilfsmittel ohngeachtet, im allgemeinen Krankenhause verstorben ist. Der schnell zur Rettung herbeigeeilte Gensdarme Johann Müller hat sich dabei neue Verdienste gesammelt. Allein wir wollen auch mit Dank der Bildhauer Bändel, Bickens und Nitschel aus der Erzgießerei erwähnen, welche ihre Arbeitshemden zerrissen, um die unter ihrer Mitwirkung aus dem Schutte hervorgezogene auf der Stelle zu verbinden — des Hr. Inspektor Stigelmaier, welcher die Anstalten zu ihrer Unterbringung im allgemeinen Krankenhause machte, worüber dessen dortliegende Handschrift zeigt — der Königl. Kanoniere, welche vom Kugelfang herein eilten, und diese Person in das allgemeine Krankenhaus trugen — und endlich der Herren Offiziere des ersten Linien-Regimentes, welche fast im Augenblicke mit Militair-Mannschaft sich einfanden, um, wenn gegen alle Erwartung das Unglück vom größerem Umfange seyn sollte, hülfreiche Hand zu leisten.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Mühlhausen, 2. Juni. Ein schrecklicher Unfall hat vorgestern in der Steinkohlengrube zu Ronchamp statt gehabt. Am 31. Mai, um halb 5 Uhr Morgens, entzündete sich der Gang eines Steinkohlenschachts; 30 Bergleute wurden getödtet, und 5 mehr oder weniger verwundet. Diese Unglücklichen waren beinahe sämmtlich Familienväter, sie hinterlassen in schrecklicher Noth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterstützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bei einem ähnlichen Anlaß, erprobt worden. Seit jenem ersten Unfall hatte man in den Gruben die Davy'schen Lampen eingeführt. Es heißt, dieses schreckliche Ereigniß sey dem Leichtsinn eines Arbeiters zuzuschreiben, der den Unerschrockenen spielen, und seinen Kameraden zeigen wollte, daß von Gasentzündung nichts zu befürchten sey; er entblößte seine Lampe, und im nämlichen Augenblick wurde er, nebst seinen unglücklichen Mitarbeitern, zerschmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geschah, hat nicht viel gelitten.

Witterungsbericht. In Polen war das heftige Gewitter einen Tag später. Am 26. Mai kam es über Warschau, Gärten, Bäume und Fenster wurden hart mitgenommen und noch am andern Morgen um 7 Uhr lag der Hagel in großen Klumpen auf

der Straße. — Noch heftiger brach an demselben Nachmittag der Sturm über der Gegend von Brünn in Mähren los; die ganze Umgegend war verfinstert, ein Thurm wurde niedergerissen und mehrere Häuser theils beschädigt, theils eingestürzt, zwei Menschen kamen um und mehrere wurden verwundet. Hunderte von Bäumen in Gärten, Alleen und an Straßen lagen am andern Morgen entwurzelt. — Ueber Roßwein im Königreich Sachsen zog am 25. Mai unter furchtbarem Sturm eine Windhose; von 630 Feuerstätten blieb keine einzige unbeschädigt, 7 Gebäude wurden gänzlich niedergerissen, Bäume von 1½ Elle Stärke umgerissen, und in Roßwein allein an 100,000 Ziegeln zerbrochen. — In der Nähe von Hildburghausen hat es kurz hinter einander zwei Mal eingeschlagen, in dem Dorfe Adelhausen schlug der Blitz in einen ganz niedrig gelegenen Stall, tödtete mehrere Stück Vieh, und warf die Magd betäubt an die Thüre. — Die Zeitungen bringen immer mehr Berichte von erschlagenen Menschen; bei Roda, bei Eisenberg u. s. w. wurden Leute vom Blitz getödtet. — In derselben Zeit, wo der Sturm in Algier war, verdunkelte sich in Lucca in Italien der ganze Himmel, und in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai regnete es zu Aller Entsetzen Blut, — nämlich eine Menge röthlicher Erde mit einem ganz feinen Regen vermischt, der sie auflöste. Am andern Morgen waren alle Bächer, Bäume u. s. w. roth.

Zum spanischen Gesandten in Berlin, General Cordova, wurde kürzlich von der Polizei ein Mensch gebracht, zerlumpt, mit ungeheurem Barte, in unartikulirten Tönen redend. Man hatte indessen herausgebracht, daß diese unartikulirten Laute der kastilianischen Sprache angehörten. Mit Mühe nur verständigte sich der Gesandte mit dem Unglücklichen. Er war ein Spanier, der auf Napoleons Zuge in Rußland gefangen, bis jetzt in einem der äussersten Winkel des asiatischen Rußlands geschmachtet hatte. Nach seiner Beschreibung wurde er von den sibirischen oder tartarischen Bauern die 17 Jahre hindurch ärger als ein Lastthier gehalten, mußte den Pflug ziehen und in einem Erdloch kampiren. Er war entflohen, und nach seiner Aussage befinden sich in jenem vergessenen Winkel der Erde noch Hunderte seiner Leidensgefährten. Was das Traurigste ist, so scheint ihre Rettung unmöglich, indem es auch den menschenfreundlichsten Bemühungen der russischen Regierung nicht gelingen kann, sie aufzusuchen. Eine vollständige Controlle bis in alle Schluchten jener unermeßlichen Steppenländer ist undenkbar.

Zu Porto kam ein Gehenkter, während ihn die Bruderschaft der Barmherzigen zum Kirchhofe trug, wieder zum Leben, sprach, und verlangte Wasser. Er wurde in das Spital gebracht, als man aber ihm Arznei geben wollte, erschien der Befehl, ihm nichts zu reichen. Der Unglückliche, welcher hätte gerettet werden können, kämpfte 4 Stunden lang mit dem Tode.

Anzeigen.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Die gewöhnlich Mittwochs stattfindende musikalische Abendunterhaltung bleibt für den nächstfolgenden Mittwoch ausgesetzt. Dagegen wird Samstag den 19. dieß Monats bei günstiger Witterung mit Beleuchtung des Gartens, außerdem im Saale Große Abendunterhaltung mit Janitscharen-Musik statt finden.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

667. Bei Antiquar Peischer Nr. 233. am Hofgraben dahier wird die 29. Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

655.(3b) Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Rindermarkt Nr. 639: woselbst auch wollne Shawls und andere Kleidungsstücke aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

652.(2b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 17. Juni wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage die Bibliothek des verstorbenen k. Landgerichts-Assessors Maierhofer, welche aus allen Fächern der Literatur besteht, in dem diesseitigen Gerichtslokale zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Katalog kann täglich in dem Secretariat des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Am 7. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Dätzl.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Vestalin, Oper.

Mittwoch: Der todte Gast, Lustspiel; dann folgt: König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Ballet von Hrn. Schneider.

No. 163.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 16. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches

Historischer Tagskalender.

Den 16. Juni 1106. starb in seinem 96sten Lebensjahre St. Benno der Slaven Apostel, Bischof zu Meißen, der gegenwärtig altbayrische Stadt- und Landespatron, dessen Gebeine nebst Infel, Mantel und Staab in der U. L. Fr. Metropolitankirche allhier unter der Ausstellung seines silbernen Brustbildes verehrt werden.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Die seit langer Zeit nicht mehr gesehenen beliebten Stücke, das Lustspiel: „Die Benefizvorstellung und das Vaudeville: Die sieben Mädchen in Uniform" werden zum Besten des Pensionsfondes nächsten Sonnabend im K. Hof- und Nationaltheater gegeben werden. Der Zweck dieser Vorstellung so wie die Wahl der Stücke selbst, dürfte ein übervolles Haus erwarten lassen. —

Hr. Heinrich Browne ein sehr unterrichteter Geistlicher der anglikanischen Kirche ist hier von London angekommen, um hier die nach dem neuen Schulplan eingerichteten Lehranstalten kennen zu lernen und hierauf in London ähnliche zu errichten. —

Gestern war große Tafel bei S. Excellenz dem Herrn Minister Grafen von Armansperg, zu welcher die sämmtlichen hier anwesenden Herrn Thron-Vasallen und andere hohe Staatsbeamten eingeladen waren. —

Mit allen herkömmlichen Feierlichkeiten, unter Begleitung einer Menge trauernder Freunde des Geschiedenen, ist gestern ein Begräbniß hier in der Hauptstadt vor sich gegangen, wie man es selten, vielleicht im ganzen Jahre nur einmal zu sehen, Gelegenheit hat. Der Verblichene war ein treuer Freund in Leid und Freude, der Trost in manchem bittern Stunden, er hatte so manches tief gebeugte Gemüth aufrecht, so manches auch senkrecht erhalten. So fahre hin edler Freund, Geber der Freuden und der guten Laune, wer auf dich einmal im Leben gestoßen oder du auf ihn, der fühlt den Werth deiner Gutheit, deinen kräftigen unverfälschten Sinn. — Ziehe hin — hunderte stehen an deinem Grabe und weinen dir eine Thräne nach, sie denken der selig mit dir verlebten Stunden — es bleibt die Erinerung zurück, die dir ewig gezollt wird — denn du warst ja — so gut — und kostetest nur neun Kreutzer die Maß. —

Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, die Ratten hätten sich verschworen, und seyen der Verschönerungskommission vorgekommen, sie hätten nemlich das herrliche Wachthäuschen am Isarthore in die Au hinausgezogen. Dem ist nicht so, zwar hat das Häuschen gewackelt, allein es erhielt eine gnädigste Unterstützung, und da man unmöglich mehr eine so schöne Façade herstellen kann, so wird es noch längere Zeit so bleiben, denn zusammenfallen kann es denn doch nicht, weil eine Wache hingestellt ist. —

Ein wüthender Hund, welcher in verflossener Woche in der Gegend des Kirchhofes alles in Schrecken gesetzt hatte, wurde von einem Gensdarme auf der Patrouille mit dem Bajonette erstochen, und so lange bewacht, bis der Wasenmeister ihn abgeholt hat. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 4. Juni wurde von dem Zucht-Polizei-Tribunal zu Louvain ein seltsamer Prozeß entschieden: Ein Landmann wurde verklagt, Gift zu Tödtung der Hühner seines Nachbars, in seinem Garten ausgestreut zu haben. Das Tribunal hat den Beklagten, anerwogen, daß dieses gesetzlich nicht verboten sey, von der Klage entbunden.

Der Fuselier Lefevre vom 39sten Regimente zu Verdun, nährte in seinem Innern schon seit einem Jahre einen tödtlichen Haß gegen seinen Adjutanten-Unteroffizier, weil er glaubte, dieser sey Schuld, daß er vom Grenadier in eine andere Kompagnie als Fuselier versetzt worden. In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni, nahm der Rasende das Gewehr eines seiner Kameraden, welcher den gleichen Namen wie er führte, lud dieses mit 2 scharfen Patronen, und schlich vor das Fenster des Schlafzimmers, in welchem der Adjutant und seine junge Gattin ruhten. Er zielte nach der Gegend, wo er wußte, daß das Bett stand, und drückte, als er seiner Sache gewiß zu seyn glaubte — los. Glücklicher Weise verfehlten die Kugeln die Opfer der Rache, sie durchlöcherten die Vorhänge, und fuhren tiefer in die Bettstellen. Der Bandit floh beim Geschrei der durch jenen nächtlichen Besuch Aufgeschreckten, wurde aber erwischt; es ärgerte ihn nur, daß der Schuß sein Ziel verfehlte. Die hochschwangere Gattin des Adjutanten ist aus Schrecken gefährlich krank geworden.

Von 11 Personen, die bei dem Walde von Orleans von Wölfen gebissen worden sind, haben 5, in Folge der Wasserscheu, ihren Geist aufgegeben; ein Sechster hat sich aus Verzweiflung den Hals abgeschnitten. Neulich ist ebendaselbst in einem Pachthof eine Dienstmagd von einem Wolfe zerfleischt worden.

Zu Amiens hat ein seine Kunst wissenschaftlich treibender Koch, Namens Carême, einen Lehrkursus über die auf die Kochkunst angewandte Chemie eröffnet.

In Jütland versank neulich ein Landmann, der sich auf der Erde in der Nähe eines Kalkbruchs schlafen gelegt hatte, und seine Leiche ward erst am folgenden Tage wiedergefunden.

Der, die Expeditionsflotte nach Algier kommandirende Admiral Düperré ist 55 Jahr alt, groß und stark gebaut, hat gewöhnliche Gesichtszüge, in der rechten Wange eine Schußnarbe, und einen höchst energischen Charakter; er versteht zu handeln, und hat er einmal einen Entschluß gefaßt, so ist dieser unwiderruflich. Liebenswürdig ist er eben nicht; man sagt aber, seine rauhe Aussenseite verhülle viel Feinheit. Man konnte keinen bessern Kommandanten der Expedition wählen. — Kapitän Hugon, der sich bei Navarin auszeichnete, ist der zweite bedeutende Mann in der afrikanischen Expedition. Er hat viele Verdienste und Kenntnisse; höchst angenehme Sitten ersetzen die Fehler des Admirals. Man hat ihn mit dem Ein- und Ausschiffen beauftragt, und von ihm hängt also großentheils das Heil der französischen Armee und der Erfolg ihrer Unternehmung ab.

Der, durch seine Bemühungen zur Verbreitung der Bibel bekannte Herr Professor Leander van Eß zu Darmstadt, der schon früher den katholischen Schulen des Königreichs Würtemberg 22,000 Exemplare seiner Uebersetzung des neuen Testaments schenkte, hat durch seine Verwendung bei der brittischen Bibelgesellschaft bewirkt, daß weitere 10 000 gebundene Exemplare zur Vertheilung unter die katholischen Schulen des Königreichs dem katholischen Kirchenrath zugesendet worden sind.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein Kunstwaaren-Lager von Wachsarbeiten aller Art, wie sie in München niemals verfertigt worden, eröffnet habe, als: Figuren, Blumen, Früchte (letztere von mehr als 50 Gattungen), dann niedlich geflochtenen Körbchen zu verschiedenem Gebrauche, schönen Wachsstöcken in allen Farben mit und ohne Figuren, und so mehreres Andere, von dessen Güte und solider Arbeit sich jeder Kunstliebhaber überzeugen wird. Diese Waaren eignen sich besonders zu Hochzeitgeschenken, Namens- und Geburtstags-Präsenten, oder andern derlei Anläßen, und werden zu gewiß sehr billigen Preisen abgegeben, weßwegen sich zur geneigtesten Abnahme bestens empfiehlt

München den 14. Juni 1830.

Joseph Mayr, Wachsarbeiter und Wachspossierer in der Schäflergasse Nr. 1565. über eine Stiege.

687. Ein Hausknecht, welcher 3 bis 400 fl. Kaution zu leisten vermag, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich eintretten. D. U.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

666.(3a) Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine Lederfabrikation auf hiesigem Platze auszuüben begründet habe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

München den 14. Juni 1830.

A. S. Wendeles,
wohnt im Thal Nr. 425.

668.(3a) Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bier- und Kaffeeschenke im Stahlschützengarten an der Dachauerstraße Nr. 153 dem verehrlichen Publikum zu zahlreichen Zuspruch, verspricht die reelste Bedienung sowohl in Speisen, als Getränken, und wird stets bemüht seyn, bei der Annehmlichkeit des Lokales selbst, auch allen übrigen Wünschen seiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Andreas Urban, Kaffetier.

Casino.

Sonnabend den 19. Juni.

Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 19. dieß Monats
wird bei günstiger Witterung mit Beleuchtung des Gartens, außerdem im Saale
Große Abendunterhaltung mit Janitscharen-Musik statt finden.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Der todte Gast, Lustspiel; dann folgt: König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Ballet von Hrn. Schneider.

No. 164.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 17. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes" welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßnen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchlos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Inseraten, die Zeile zu drei Kreutzer werden sogleich eingerückt und können zu jeder Stunde in der unten genannten Buchdruckerei abgegeben werden. Neue Bestellungen können für München bei der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 17. 1810. wurde die Feyer des zweiten Säkulums auf dem bürgerlichen Congregations Saale allhier beschlossen, wobei von der Musikgesellschaft der Damenstiftskirche unter der Leitung der Herren Hofmusiker Moralt und Schack alle Herzen beseelt wurden. Sieh diese Gedächtnißfeyer zum Neujahrs-Geschenke beschrieben von dem K. Hr. Münz-Kassier Seidel als damaligen Präfekten.

Tagsgeschichten.

Jetzt geht es im Gebiethe der Münchner-Journalistik darunter und darüber. Mit nächstem halben Jahr erscheinen, wie man sagt, zwei bayrische Volksfreunde, eine satyrische Brille und zwei Bazar (ist einer schon genug). Hr. Saphir will sich von seinem Verleger losreißen, der läßt ihn aber nicht los, weil, wie man

sagt, Hr. Saphir noch gewiße klingende Verbindlichkeiten wie überall, auch hier gegen denselben hat. Die von Hrn. Saphir ausgegangene höchst witzige Anzeige, nach welcher er alle Abonnenten d. h. ihr Geld selbst in den Sack stecken will, soll auf Veranlaßung des Hrn Buchhändler Frank in Beschlag genommen worden seyn. Auch gegen das arme Tagsblatt ist eine Verschwörung ausgebrochen, die sämmtlichen israelitischen Einwohner von München, welche sich dasselbe bisher gehalten — haben es für's nächste Halbjahr verbannt — nun erbarme sich die liebe Christenheit — vielleicht wird das Tagsblatt auch wie der gewiße Walzer noch auf derlei Veranlassung in Beschlag genommen. Es erfreut sich, auch ohne israelitischem Beistand seines jungen thätigen Lebens, und wird nunmehr mit Gottes und der Christenheit Hilfe noch lange fortbestehen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Nach den Ansichten der Natur von Alexander von Humboldt waren die Franziskaner Mönche Garces, und Font die letzten Reisenden, welche 1773 die Casasgrandes am Gyla-Flusse, der sich in den Californischen Meerbusen ergießt, besucht haben. Ueber eine Quadratmeile weit ist daselbst die ganze Ebene mit Scherben von künstlich bemaltem irrdenen Geschirr aus der alten amerikanischen Vorzeit, und den dortmaligen Wohnplätzen bedeckt. — Pater Venegas hatte eine besondere Ziege aus Californien abgebildet. — In Quito fand man im Franziskaner Kloster gleichsam als Reliquie den irrdenen Topf aufbewahrt, in dem der erste Weizen enthalten war, welchen der aus Flandern gebürtige Franziskaner Mönch Rixi aussäte. Das erste Korn wurde vor dem Kloster in la Plazuela de St. Francisco gebaut, nachdem man am Fuße des Vulkans den verdringenden Wald weggehauen hatte. — Auf dem Topfe stand alt deutsch der Denkspruch: „Wer aus mir trinkt, vergesse seines Gottes nicht! — Der Missionär Ramon Bueus, so wie der Layenbruder Juan Gonzalez (den das Meer an den afrikanischen Küsten verschlang) haben beide versichert, daß die Otomacken am Orinoco in Ermanglung anderer Nahrungsmittel ihren Hunger mit Letten, oder Lehmkugeln zu stillen suchen, welche sie mit Krokodillfett bestreichen. — Einige Franziskaner Mönche sind bis zur Mündung des Chiguire vorgedrungen, wo der Fluß bereits so schmal ist, daß die Einwohner über denselben eine Brücke aus rankenden Pflanzen geflochten haben. — An den Wasserfällen von Mayppures und Atures haben die Jesuiten eine kleine Kirche von Palmenstämmen gebaut. — Die Indianer reden mit Bewunderung von den Ochsen, welche, als die Jesuiten ihr Bekehrungsgeschäft an dem Orinoco trieben, die Canots auf Wägen auf dem linken Ufer zogen. — Der Jesuite Holguin schrieb ein vortreffliches Wörterbuch de la Lengua Quichua del Peru, welches zu Lima gedruckt wur-

de. — Der berühmte b. Reisende nach Brasilien Dr. Martius traff auf seinem Wege von Almada in einer dicken Waldung einen italiänischen Kapuziner an, der seit 7 Jahren bemüht ist, die menschenleere Straße durch eine Colonie von Indianern zu bevölkern. Die thätigen Jesuiten waren seit 50 Jahren beschäftiget, Indianer in den Küsten-Waldungen zu civilisiren, und selbst einige von denjenigen festzuhalten, welche durch die heftigen Seuchen dort vertrieben worden waren. — Möchte man doch überall im neuen Continente die Namen derer aufbewahrt haben, welche, statt den Boden zu verwüsten, ihm die ersten Früchte der Erde, und die ersten Getreidarten anvertrauen, um die Kultur der letzteren sodann weiter zu befördern. — Auf diese Weise opferten mehrere Jesuiten, Franziskaner und Kapuziner in Indien nicht nur allein ihre Gesundheit, und ihr Leben auf, um die Verbreitung des Christenthums zu befördern, sondern sie lehrten auch den dahin gekommenen Europäern fremde Gräsereien, und Getreidarten kennen, und verpflanzten die Europäischen auf Indianischen Boden. — In unseru Klöstern in Deutschland wissen sie Blumen, Gemüse, und Baumfrüchte mit einer besonderen Geschicklichkeit mit wenigen Mitteln zu erzeugen, und sind im beständigen Tauschhandel mit anderen Gartenkundigen. — Wer kennt nicht den wohlausgewählten, und wohlriechenden Blumenschmuck, womit sie bei der Frohnleichnahms-Prozession das einfache hölzerne Kreutz, welches sie voraustragen, zu zieren und überhaupt ihre Altäre zu schmücken wissen. —

Anton Baumgartner.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein Kunstwaaren-Lager von Wachsarbeiten aller Art, wie sie in München niemals verfertigt worden, eröffnet habe, als: Figuren, Blumen, Früchte (letztere von mehr als 50 Gattungen), dann niedlich geflochtenen Körbchen zu verschiedenem Gebrauche, schönen Wachsstöcken in allen Farben mit und ohne Figuren, und so mehreres Andere, von dessen Güte und solider Arbeit sich jeder Kunstliebhaber überzeugen wird. Diese Waaren eignen sich besonders zu Hochzeitgeschenken, Namens- und Geburtstags-Präsenten, oder anderu derlei Anläßen, und werden zu gewiß sehr billigen Preisen abgegeben, weßwegen sich zur geneigtesten Abnahme bestens empfiehlt

München den 14. Juni 1830.

Joseph Mayr, Wachsarbeiter und Wachspossierer in der Schäflergasse Nr. 1565. über eine Stiege.

687. Ein Kellner, welcher einige hundert Gulden Kaution zu leisten vermag, kann unter annehmbaren Bedingnissen in einer Wirthschaft eintretten. D. U.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

666.(3b) Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine Lederfabrikation auf hiesigem Platze auszuüben begründet habe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

München den 14. Juni 1830.

A. S. Wedeles,
wohnt im Thal Nr. 425.

668.(3b) Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bier- und Kaffeeschenke im Stahlschützengarten an der Dachauerstraße Nr. 153 dem verehrlichen Publikum zu zahlreichen Zuspruch, verspricht die reelste Bedienung sowohl in Speisen, als Getränken, und wird stets bemüht seyn, bei der Annehmlichkeit des Lokales selbst, auch allen übrigen Wünschen seiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Andreas Urban, Kaffetier.

Casino.

Sonnabend den 19. Juni.

Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 19. dieß Monats
wird bei günstiger Witterung mit Beleuchtung des Gartens, außerdem im Saale
Große Abendunterhaltung mit Janitscharen-Musik statt finden.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 19. Juni 1830.

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

№ 165.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 18. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Junius 1829. wurde des etwas regnerischen Wetters ohngeachtet die große Frohnleichnahms-Prozession gehalten, und von den Herren Ministern nebst einem großen Theile der Herren Staatsdiener begleitet. Von dem b. Aufschläger H. De Bruyn als Führer der Prozession wurde die schöne Ordnung getroffen, daß die Figuren Mariä von niedlich geputzten Schulmädchen mit Blumen, und andere von Schul-Knaben umgeben, und begleitet wurden. Das bürgerliche Schützenkorps rückte an diesem Tage zum erstenmale als ein eignes Bataillon mit seinen Karabiniers aus, und wurde von dem H. Major Kahn kommandirt.

Tagsgeschichten.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs wird morgen erfolgen.

Die Prozession der beiden Pfarreyen zu U. L. Frau und zu St. Peter, welche wie im vorigen Jahr einen weitern Umfang gewonnen, wurde gestern von dem Wetter sehr begünstiget. Die Auer schielten bei dieser Gelegenheit mit neidischen Blicken über die Isar herüber, der Himmel hat ihnen heuer einen Strich durch die Rechnung gemacht. —

(Theater.) Dlle. Schechner ärndtete als Julia in der Vestalin am verflossnen Dienstag jenen einstimmigsten Beifall, welcher der ausgezeichneten Sängerin schon so oft zu Theil wurde. Der Chor ließ sich dießmal im 1. Akt, was selten, vielleicht nie geschehen ist, außer Takt und Fassung bringen, und fand sich nicht mehr darein. Man giebt dem die Schuld, daß man bei dergleichen Gelegenheiten mehr auf die Statistere: sein Augenmerk richte, als auf den Chor selbst, und daß die verschiedenen sogenannten Aushilfs-Choristen hie und da doch auch Störung verursachen. Das Lustspiel „der todte Gast“ hat sich bei dem Publikum schon in gehörigen Respekt gesetzt und wurde auch vorgestern mit allem Beifall gegeben. Alles darin gefiel dem zahlreich versammelten Publikum, nur eines nicht — das Negligee-Häubchen der Dlle. Hagn. — Dlle. Schechner hat in dem Vaudeville „die sieben Mädchen in Uniform“ bei dessen morgiger Vorstellung die Hauptparthie übernommen. — Im Ballet „die dänischen Fischer“ tanzte Dlle. Scherzer mit der ihr eignen Grazie, und erfreute sich, so wie Hr. Rozier, der an diesem Abend besonders gut gelaunt schien, des rauschendsten Beifalls. Mad. Schenkelberg, Dlle. Thoms und Dlle. Maier schloßen sich würdig diesem Künstlerpaar an, so wie

überhaupt auch das Balletcorps selbst jedesmal die allgemeine Anerkennung von Seite des Publikums findet.

Es werden so viele Verbrechen, Verirrungen der Menschen u. dgl. in öffentlichen Blättern erzählt, daß es in der That eine Freude seyn muß, auch hie und da etwas recht Schönes und Nachahmungswerthes, seinen Lesern mittheilen zu können. Die in frühern Numern dieses Blattes inserirten verlornen 50 fl. fand ein altes Mütterchen und überlieferte sie der k. Polizeidirektion. Sie sind dem Eigenthümer zurückgestellt.

Man erzählt sich hier folgende Anekdote: Ein hiesiger achtungswerther Künstler überschickte schon vor zwei Jahren an S. Maj. den Kaiser von Brasilien eine sehr gelungene Arbeit, und hatte seit dieser Zeit nichts darüber gehört. Vor ohngefähr acht Tagen wurde er hier vor Gericht gerufen und ihm ein sehr schöner und werthvoller Schmuck eingehändigt. Der Kaiser hatte nemlich an einen seiner Agenten in H. einen kostbaren Ring für den Künstler übermacht, welchen Ring einer der Buchhalter des Kaufmanns mit andern Kostbarkeiten entwendete und sich nach der Schweiz flüchtete. Hier verheurathete er sich mit einem sehr reichen Mädchen und ward ein wohlhabender Mann. Vor Kurzem, als seine junge Frau entbunden wurde, reiste er in Geschäften nach Leipzig, und tauschte daselbst als Geschenk für seine Frau den Ring gegen einen sehr schönen Schmuck ein, bei seiner Zurückkunft aber fand er seine Frau als Leiche, verfiel selbst in eine tödliche Krankheit und ließ in der Ahnung seines gewißen Todes seinen Schwiegervater an das Sterbelager kommen, welchen er sich entdeckte, und ihn bat, diesem Künstler in München sein rechtmäßiges Gut zurückzustellen. Er starb nach zwei Tagen, der Schwiegervater hatte Wort gehalten.

Hr. Saphir unterläßt nicht, die k. Hoftheater-Intendanz immer und immer auf die boshafteste Weise anzugreiffen, und that dieß neuerdings, indem er dieser kgl. Anstalt die Schuld beimißt, als wäre ihretwegen das Schwaiger'sche Volkstheater geschloßen geblieben. Jeder Vernünftige muß darüber lächeln, und es ist gewiß, daß vielleicht der Bau der evangel. Kirche allein diese Sistirung herbeiführte. Es läßt sich erwarten, daß man Hrn. Schwaiger, der sich stets als ein rechtlicher Mann bewiesen, der seine Gläubiger immer befriedigte, der sein wenig Ersparrtes an seine Volksbühne wendete, der bedeutende Summen an die Armencasse gespendet, der selbst in frühern Jahren auf ein ihm zuerkanntes Haus verzichtete, und, wie bekannt, es der Lorenzonischen Stiftung überließ, daß man diesem Mann, der sich jetzt in der mißlichsten Lage befindet, nicht gänzlich unverschuldet zu Grunde gehen lassen wird. Bis zur gänzlichen Entscheidung seines Schicksals ist Hr. Schwaiger dem drückendsten Elende blos gegeben, Münchens edle Bewohner haben schon so viel für leidende Mitbrüder gethan, an sie geht nun die Bitte, hier zu helfen, hier

eine Familie zu unterstützen, und jenen oft bewährten Wohlthätigkeitssinn an einem Mann auszuüben, der selbst in glücklichern Verhältnißen nie die Armen von München vergaß. Die Redaktion des Tagsblattes wird mit Freuden und der größten Gewissenhaftigkeit milde Beiträge annehmen, bekannt machen, und an Ort und Stelle befördern.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Vor einigen Tagen sah eine Dame in dem Laden eines der ersten Juweliere zu London unter andern kostbaren Gegenständen auch ein diamantenes Halsband, daß 75,000 Pfd. (525,000 Thlr.) kosten sollte. Als sie fragte: ob sich dann ein Käufer zu einem so kostbaren Schmuck fände? antwortete der Ladendiener: „o nein, das läßt sich nicht erwarten, allein wir gewinnen unser Geld, noch dazu mit Interessen, denn dadurch, daß wir dergleichen Gegenstände verleihen, indem die reichsten Edelleute des Landes sich nicht schämen können, dergleichen zu borgen, da dessen Ankauf ein ganzes Vermögen kosten würde!“ Man glaubt, daß die Diamanten, und namentlich die kleinen, in England bald sehr häufig werden, da die Regiernng durch den letzten birmanischen Krieg mehrere Diamantgruben erhalten hat, in denen sehr werthvolle Diamanten gefunden werden.

Seit den Jahren 1819 — 1827 haben die englischen Kreutzer auf den Negerschiffen nur 9327 Negersclaven aufgefangen, während der Eskadre des „Comodore Colliet“ seit dem Juni 1827 bis zum Januar 1830, 12,000 solcher Unglücklichen in die Hände fielen.

Anzeigen.

669. **Ausschreibung.**

Unter dem Rücklasse des dahier verstorbenen b. Regenschirmmachers Georg Waldhauser im Hebammengäßchen befinden sich noch mehrere fremde Regen- und Sonnenschirme, welche Waldhauser zur Reparation erhielt.

Die Eigenthümer, welche sich durch Aushändigung des Zeichens zu legitimiren wissen, werden hievon mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß sie ihre Schirme gegen Verichtigung der Reparationskosten dießorts in Empfang nehmen können, und sich zu diesem Zwecke im Sekretariate zu melden haben.

Den 15. Juni 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Fischer.

670. Nahe an der Stadt ist ein Haus sammt großer Stallung für 25 Stück Hornvieh, Stadel, Remise, Garten, Anger und Wiese sogleich zu vermiethen. Es eignet sich besonders durch seine gute Lage für einen Wirth, Metzger, oder Milchman. Näheres erfragt man im Baron Kastellhaus in der Promenade-Straße Nr. 1542. zu ebener Erde im Comptoir links.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Einladung zur Subscription.

Die Zeitschrift **Flora**, welche stets mit Beifall beehrt wurde, wird auch im nächsten Halbjahr fortgesetzt, und die gegenwärtig in der Woche erscheinenden fünf Blätter noch mit einem Mittwochsblatte — **Figaro** — ohne deßhalb den Preis zu erhöhen, vermehrt; diese Zugabe ist dem Scherze und der heitern Laune gewidmet. Der Preis der Flora mit dem Figaro ist halbjährig 3 fl. — Die Hauptspedition hat die k. b. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler, Verleger der Flora.

668.(3b) Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bier- und Kaffeeschenke im Stahlschützengarten an der Dachauerstraße Nr. 153 dem verehrlichen Publikum zu zahlreichen Zuspruch, verspricht die reelste Bedienung sowohl in Speisen, als Getränken, und wird stets bemüht seyn, bei der Annehmlichkeit des Lokales selbst, auch allen übrigen Wünschen seiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Andreas Urban, Kaffetier.

Casino.

Sonnabend den 19. Juni.

Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An

die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 19. dieß Monats

wird bei günstiger Witterung mit Beleuchtung des Gartens, außerdem im Saale

Große Abendunterhaltung mit Janitscharen-Musik statt finden.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Helden, Lustspiel. Dazu: Die Pagen des Herzogs von Vendome, Ballet.

№ 166.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 19. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 19. Junius 1801. befand sich das große K. K. Werb-Depot in Bamberg, dessen verschiedene Zweige sich in ganz Ober- und Niederfranken ausbreiteten.

Allerhöchste Verfügungen.

Armeebefehl.

(München den 15. Juni 1830.)

Ernannt wurden: S. K. H. der Kronprinz zum Generalmajor. S. H. der Herzog Max in Bayern zum Oberst-Inhaber des 3. Chevauxlegersregiment. — S. D. der Fürst Theodor von Thurn und Taxis zum Generalmajor und Brigadier der 4. Armee-Division, der Generalmajor und Brigadier Graf von Seyssel-d'Aix zum Generallieutnant der 2. Armee-Division. Zu Obersten: die Oberstlieutenants Theodor v. Vincenti und Franz von Hetzendorf. Zu Oberstlieutenants: der Major und Flügeladjutant Jos. Fürst von Thurn und Taxis, die Majore: Freiherr v. Leistner im Generalquartiermeisterstab, Jos. Vögler im 12. L. J. R., Franz Graf von Tattenbach im 9. L. J. R., Karl Hertlein im 6. Chev. Reg. Zu Majoren wurden ernannt: drei Hauptleute 1. Klasse. Zu Hauptleuten 1. Klasse: vier Hauptleute 2. Klasse. Zu Rittmeistern: zwei Obertieutenants. Zu Hauptleuten 2. Klasse: sechs Oberlieutenants. Zu Oberlieutenants: eilf Lieutenants. Zu Unterlieutenants: zwei und zwanzig Junker und 2 Kadetten. Pensionirt wurden: drei Hauptleute, drei Oberlieutenants, sechs Lieutenants, ein Quartiermeister und ein Regimentsauditor. Gestorben sind: neun und vierzig, theils Stabsoffiziere, Offiziere und in diesem Rang stehende Individuen der Armee.

Tagsgeschichten.

Sag' Jemand noch einmal, daß man in München nicht bei öffentlichen kirchlichen Feierlichkeiten recht andächtig ist. Bei der letzten Prozession standen zunächst des Altares zwei alte Weiber, die eine mit einer Pelz- die and're mit einer Riegelhaube, sie betheten andächtig und schienen keines das andere zu kennen. Kaum war das Evangelium abgelesen und der Priester mit dem Hochwürdigsten vom Altare weggetreten, als sie sich bemühten, der Blumen des Altares habhaft zu werden. Die Pelzhaube riß, als ihr die Riegelhaube die Beute entreißen wollte, von dem Birkenbaum einen Ast und schlug denselben unter dem Geläute

der Glocken und dem Donner der Kanonen ihrer schwesterlichen Riegelhaube so lange um den Kopf herum, bis die Blätter davon abgehauen waren. Gleich darauf aber nahm diese christliche Pelz-Haube den Rosenkranz wieder zur Hand, und schloß sich, als sey gar nichts vorgefallen, dem Zuge wieder an. Bei dem darauf folgenden Evangelium blieb die Riegelhaube etwas weiter zurück. —

Man verwendet so viel für die Straßen von München, aber was nützt es, wenn nur die Hauptstraßen sich dieser Vorsorge erfreuen, in den meisten Nebengassen ist das Pflaster so schlecht, daß man weder gehen noch fahren kann. So z. B. entsteht, so bald es regnet, im Seeriedergäßchen und auf dem Platzl ein ganzer See, dieser Weg soll jetzt um so mehr auf alle mögliche Weise vervollkommt werden, da der Schlichtingerbogen gesperrt, und dieses Gäßchen die einzige Verbindung vom Thal in die Gegend des Kostthores, des Lechels ꝛc. ist. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Etwas zur Beherzigung für so manchen Recensenten auch hie und da für bekannte Journalisten: In einem Briefe des berühmten Tonkünstlers C. M. von Weber an Gubitz findet sich nachfolgende Stelle, welche, bei dem Unfuge, der sich in die deutsche Kritik eingeschlichen hat, jeder vernünftige Schriftsteller, Dichter und Künstler beherzigen sollte: „Lange genug war ich der Thor, alle Urtheile über mich lesen zu wollen, habe mich lange martern lassen von der Vornehmthuigkeit der Dummköpfe, dem ehr- und sinnlosen Gefallwitz für den Pöbel, und den Redaktionen, die uns lieber unverdiente Schande anhängen, als mit Gerechtigkeit verkehren; jetzt aber lasse ich mir meist all' das Zeug nicht nahe kommen und befinde mich besser. Die Kritik muß seyn, und die strengste Selbstkritik reicht nicht immer aus, aber vom Gesindel ist nichts Gescheides zu holen: das sucht nur einen wunden Fleck, um drauf zu schlagen, und wer mit ihm umgeht, wird nichtsnutzig für Kunst und Leben. Des Geldes ist nun einmal nicht viel von den deutschen Bühnen zu holen; wenn sie Einem aber im Vaterlande noch das Bischen Ehre abschneiden, da möcht' am Ende der Teufel ein Deutscher seyn! — Desto mehr Friede ist in meinem Hause; ich bin ein glücklicher Mann, und, so Gott will, bald ein glücklicher Vater. Wenn's draussen stürmt und die Kerls mich oft abgehetzt haben, dann schüttle ich mich derb vor meiner Hausthüre, und trete in den Kreis, der mich alles vergessen heißt, mir alles tragen hilft ꝛc. ꝛc."

London, 9. Juni. Der König ist gestern gestorben, die Stunde seines Hinscheidens ist noch nicht bekannt. In den letzten Augenblicken soll er von unerhörten Schmerzen gepeinigt worden seyn, so daß Sir Helford Allem aufbot, sie zu lindern; doch alle Heilmittel waren vergeblich. Herkömmlicher Weise wird heute in

Temple-Bar der neue König ausgerufen werden. Die Glocken von Saint Paul tönen, die Kanonen vom Tower donnern, als die zuverlässigsten Beweise von dem Ableben des Monarchen, der noch den Tag vor seinem Ende zu der Herzogin von Glocester und der Prinzessin Sophie sagte: „Gott wolle meine Seele gnädig aufnehmen, und Alt-England nach meinem Tode glücklich machen.“ Am 7. Juni haben Se. Maj. den König, die Prinzessinnen Auguste und die Herzogin von Glocester besucht; der Monarch nahm Abschied von ihnen, indem er sich äußerte: es werde das Letztemal seyn, daß sie sich auf dieser Welt sähen. Die Trennung war äußerst rührend, Se. Maj. blieben indeß Herr ihrer Gefühle, obgleich sich von Zeit zu Zeit heftige Schmerzen einstellten.

In England hat man Dampfsättel erfunden, welche Pferden rückwärts aufgeschnallt werden; das Pferd wird durch einen seinen Lauf gleichsam erleichternden Druck gejagt und kommt schneller zum Ziele. (Am Ende wird man noch auf Dampfpferden rennen, und Dampfhüte erfinden, welche die Leute von selbst grüßen.)

Als dem Soldaten Debuire, dem Mörder seines Sergeanten zu Paris das Todes-Urtheil vorgelesen wurde, belauerte ein sehr hübsches Mädchen von 18 Jahren jeden Zug der Todesangst in der Miene dieses Unglücklichen, und rief sodann: wahrlich ein prächtiger Junge, den muß ich erschießen sehen!!! Eine Rohheit ohne Gleichen, vorzüglich in einem weiblichen Munde.

Der Herzog von Bordeaux wird frühe zum Soldaten gebildet! Eben bauen ihm 12 Ingenieure zu Bagatelle, bei Paris, eine Redoute, welche zu des Herzogs Unterricht im Befestigungs-Dienst bestimmt ist.

Anzeigen.

Casino.

Sonnabend den 19. Juni.

Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An

die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Samstag den 19. dieß Monats

wird bei günstiger Witterung mit Beleuchtung des Gartens, außerdem im Saale

Große Abendunterhaltung mit Janitscharen-Musik statt finden.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

671.(2a) Unterzeichneter bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß in seiner Lythographischen Anstalt in der Sendlingerstraße Nr. 895. über eine Stiege lythographische sowohl

als Druckgegenstände für die billigsten Preise besorgt werden, und empfiehlt ergebenst zu geneigten Aufträgen.

Joseph Kiermair.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Um den Wunsch der Herrn Mitglieder des Liederkranzes, bald wieder eine Produktion zu geben, willfahren zu können, werden die Herrn Sänger höflichst ersucht, sich bei der am Montage den 21. d. Mts. Abends halb 8 Uhr stattfindenden Uebung zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

---

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

---

677. Für Bücherfreunde.

Vom neuesten Bücherverzeichniße werden die Nummern 2 und 3 an Bücherfreunde gratis abgegeben in der

Leutner'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nr. 1028.

---

678. Gesuch eines Gehülfen.

Ein gebildeter Mann, der sich durch Zeugniße sowohl über Kenntniße, Moralität als Treue gehörig auszuweisen vermag, kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in einer Leihbibliothek in einer der ersten Städte Bayerns als Gehülfe eintreten.

Nähere Auskunft ertheilt auf francirte Briefe

die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München.

---

670. In der Anton Weber'schen Buchhandlung ist neu erschienen „die Wallfahrt zur Insel Hygia," ein allegorisches Festspiel, verfaßt für die Feier der glücklichen Wiederkehr des Königs Ludwig. Preis: 9 kr.

668.(3b) Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bier- und Kaffeeschenke im Stahlschützengarten an der Dachauerstraße Nr. 153 dem verehrlichen Publikum zu zahlreichen Zuspruch, verspricht die reelste Bedienung sowohl in Speisen, als Getränken, und wird stets bemüht seyn, bei der Annehmlichkeit des Lokales selbst, auch allen übrigen Wünschen seiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Andreas Urban, Kaffetier.

No. 167.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 20. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Junius 1771. wurde bei der damaligen harten Zeit von Churfürst Maximilian Joseph III. das Waisenhaus zu Hepperg unferne Ingolstadt errichtet. Dieses sollte aus 100 Knaben, und 100 Mädchen (zwischen 7 und 14 Jahren aufgenommen) bestehen, um sie dem Bettel und Müßiggange zu entreißen, sie sodann nebst einem ordentlichen Schulunterrichte zu verschiednen häuslichen Hand- und Feldarbeiten zu verwenden, und endlich neu gekleidet bei gemeinen Handthierungen, die Mädchen aber im Dienste, unterzubringen. — Alle wurden, so wie sie dieses Haus betraten, als ehelich geboren, erklärt. — Diese nützliche Anstalt ist später in das Waisenhaus in der Au versetzt worden.

Tagsgeschichten.

Sonst und jetzt.

(An irgend einen Theaterdirektor in der Welt.) Wie gering waren sonst die Theatereinnahmen! Sonst, d. h. in den Jahren 1740 bis 1760. Man kann sich jetzt kaum einen Begriff davon machen. Gar manche Vorstellung trug kaum fünf bis sechs Thaler im reichen Hamburg ein, als die Mutter von Schröder 1742 bis 1743 dort spielte. Eine Vorstellung gab gar nur drei Thaler! Eine Einnahme von 110 Thalern war etwas Außerordentliches. Diese, so wie eine von 200 und eine von 400 Thalern kommt nur einmal in drei Jahren vor. Das ganze Jahr 1743 hatten in 47 Spielwochen 190 Vorstellungen Statt gefunden, und diese in allen 3240 Thaler eingetragen, daß jede im Durchschnitte 17 Thaler gab. Im nächsten Jahre, 1744, kommen gar nur 11⅓ Thaler auf eine Einnahme. Zwei Mal hatte gar nicht gespielt werden können. Die Gagen waren damals gering*), die Zahl der Mitglieder einer Gesellschaft sehr klein, aber doch gelang es, trotz der kostspieligen weiten Reisen, bei solchen geringen Einnahmen und wenigen Unternehmern, sich — durchzuarbeiten. Es wäre wohl jetzt kein Wunder, wenn ein Theaterdirektor nach und nach alle seine fünf Sinne einbüßte: das Gesicht — durch die viele Nachsicht mit Cabalen, Anmaßungen und Ausflüchten; das Gehör — durch das ewige Schimpfen und Fluchen über abgeschlagene Zulags-, Benefiz- und Urlaubsgesuche; den Geschmack — durch die unschmackhaften Ragouts, die ihm aus den dramatischen Küchen der neuesten Zeit gar zu

*) Schröder's Mutter wurde von Schönemann entlassen, weil sie zu 2 Thlrn. Wochengage noch 12 Groschen verlangte! —

häufig aufgetischt werden; den Geruch — durch die Vermischung der Assa fötida von den Malcontenten mit dem Weihrauche der Schmeichler, und endlich das Gefühl — durch die unaufhörlichen Ruthenstreiche der Theaterkritiken und die Rippenstöße des Publikums, das dem größern Theile nach, nie recht weiß, was es eigentlich will. Und wenn er nun nach und nach seine fünf Sinne verloren hat und ein Wunder oder ein Zufall giebt ihm dieselben wieder, muß er da nicht alle fünf zu gleicher Zeit wieder verlieren, will es das Schicksal, daß er irgend einen recht pikanten Journalisten in der Welt zum Feinde hat, der ihn und sein Theater, sey das Theater groß oder klein, auf boshafte Weise heruntermacht, der zwar alle die Mühseligkeiten eines Theaterdirektors kennt, aber nicht kennen will, der losdonnert über Regie, Oekonomie, freien Eintritt — und selbst nichts bezahlt? nicht bezahlt, was er der Theaterkassa, sey sie nun groß oder klein, für seinen Platz schuldig ist. Wahrlich, wahrlich, da möchte der Teufel ein Deutscher seyn sagt C. Weber, und noch dazu ein deutscher Theaterdirektor! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Nürnberg. Das 300jährige Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Konfession wird, dem sichern Vernehmen nach, in Nürnberg außer der kirchlichen, von allerhöchster Stelle vorgeschriebenen Feier, einige sehr würdige Zugaben erhalten. Es soll nämlich, nach Anordnung des Magistrats der Stadt, am Abend des 25. Juni, in dem so vorzüglich dazu geeigneten großen Rathhaussaale, die Aufführung eines neuen Oratoriums von Friedrich Schneider: „Christus das Kind“, bei starker Besetzung des Chors und der Instrumente, unter persönlicher Leitung des Komponisten, den der Magistrat auf ehrenvolle Weise dazu eingeladen hat, statt finden. Zugleich wird an diesem Abende die Beleuchtung eines großen Tableau, die Reichsversammlung zu Augsburg darstellend, vor sich gehen, welches die beiden Nürnbergischen Künstler Heideloff und Fleischmann, aus Liebe zur Stadt, zur Ehre der Kunst und Erhöhung der seltenen Festes-Feier, anfertigen. Wer sich erinnert, welchen herrlichen Eindruck ein früheres, von dem überall hochgefeierten Meister der Tonkunst, bei dem Albrecht Dürersfeste 1828 komponirtes und persönlich geleitetes Oratorium machte, und wie die Feierlichkeit sich durch die, von Münchner Künstlern gefertigten Bilder zu Ehren Dürer's — an deren Stelle nun jenes Tableau tritt — erhöhte, der wird es nicht versäumen, sich einen ähnlichen Genuß zu bereiten, um so mehr, da die Jahreszeit den auswärtigen Besuchern einen Ausflug nach Nürnberg sehr erleichtert.

Das Alte macht wieder Glück, dies ist der Fall mit einem in Straßburg in Taschenformat erscheinenden Werkchen, in welchem man die Gesundheit gleichsam in die Tasche zu sich stecken

kann. Der Titel ist: „Einfache Mittel, sich vor Krankheiten zu schützen und mit der Zeit alle Aerzte und Apotheker entbehrlich zu machen.“ (O sancta simplicitas!) Die Hauptverhaltungs-Regeln sind: 1) Den Magen nicht mit Speisen zu überfüllen, welche der menschlichen Natur zuwider sind. (Das wird wohl auch der Fall mit denjenigen seyn, welche derselben angemessen sind.) 2) Die Lunge nicht durch Erhitzung oder Verkältung zu beschädigen. 3) Die Gelegenheiten zu vermeiden, wodurch die Ausdünstung der Haut-Gefäße plötzlich und gewaltsam unterdrückt wird. (Diese neuen diätetischen Regeln hat man uns schon vor 40 Jahren in der Schule eingeschärft.)

Der Constitutionnel, der unterm 11. Junius eine umständliche Nachricht von dem erfolgten Ableben des Königs von England gegeben hatte, rückt am folgenden Tage zu seiner Entschuldigung folgenden Brief seines Korrespondenten ein: „London, 10. Juni. Es ist mir ausnehmend leid, daß ich Ihnen eine falsche Nachricht mitgetheilt habe; aber ich kann Sie versichern, daß ich mit meinen eignen Ohren die Glocke der Paulskirche um halb vier Uhr und einen Kanonenschuß, der vom Tower erfolgt seyn soll, gehört hatte. Alles dieses ward als eine List des Agioteurs erkannt und man sagt, der Lordmayor habe Anstalten getroffen, die Anstifter dieses falschen Lärms zu entdecken. Inzwischen ist gewiß, daß gestern alle Minister zu Bushy Park gewesen sind, und daß die Mitglieder der königlichen Familie den künftigen König besucht haben. Es scheint, daß Se. Majestät gegen halb zwölf Uhr in der Nacht kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, aber um Mitternacht wieder zu sprechen anfingen, und äußerten, daß Sie sich etwas besser fühlten. Heute sagt man wiederholt, der König sey gestorben; die Abendjournale melden aber nichts davon. Es kann keine zweimal 24 Stunden mehr dauern, und die Minister haben alle Anstalten zur Ausrufung des neuen Souverains getroffen. Glauben Sie ja nicht, daß ich allein getäuscht worden bin; ein fremder Gesandter hat sogar gestern einen Kourier mit der Nachricht von dem Tode Georgs IV. abgefertigt.“

Zwischen einem Schotten, Namens Mackey, und einem Irländer, Namens Birne, fand unlängst bei dem nahe gelegenen Dorfe Hauslope eine öffentliche Boxerei statt, der unzählige Menschen, worunter viele Vornehme und Gentlemen, die große Wetten veranstaltet hatten, beiwohnten. Es galt den Preis von 200 Pfund Sterling, und die beiden Boxer, die zu den renomirtesten gehören, gaben sich die größte Mühe, das Schauspiel so unterhaltend als möglich für ein englisches Publikum zu machen. Leider hat es jedoch sehr tragisch geendet, denn der Schotte Mackey bekam einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos hinstürzte und seitdem gestorben ist. Der Irländer hat sich mit den vier Sekundanten auf flüchtigen Fuß gesetzt. Das Unglück

gibt den Zeitungen wieder einmal Gelegenheit, sich gegen die unwürdige schmachvolle Sitte des Borens mit Unwillen auszusprechen.

Anzeigen.

671.(2b) Unterzeichneter bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß in seiner Lythographischen Anstalt in der Sendlingerstraße Nr. 895. über eine Stiege lythographische sowohl, als Druckgegenstände für die billigsten Preise besorgt werden, und empfiehlt ergebenst zu geneigten Aufträgen.

Joseph Kiermair.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Um den Wunsch der Herrn Mitglieder des Liederkranzes, bald wieder eine Produktion zu geben, willfahren zu können, werden die Herrn Sänger höflichst ersucht, sich bei der am Montage den 21. d. Mts. Abends halb 8 Uhr stattfindenden Uebung zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heißbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

671. Eine Wage, auf welcher wenigstens 4 Zentner gewogen werden können, und ein Schleifstein zum schleifen für Zimmermanns-Werkzeuge wird zu kaufen gesucht. Der Käufer ist anzutreffen Morgens zwischen 8 und 9 Uhr in der Louisenstraße Nr. 528. hinter der Glyptothek.

672. Ein roth seidener Regenschirm wurde (wahrscheinlich aus Versehen) Sonntag Abends zwischen 9 und 10 Uhr im Baumgartens Kaffeehaus in der Rosengasse mitgenommen, und hiefür ein grün seidener stehen gelassen. Der Besitzer wird ersucht, denselben gegen den seinigen dortselbst wieder auszutauschen.

Schrannen-Preise vom 19. Juni. bis 26. Juni.

Weizen . .	13 fl.	9 kr.	—	minder um 0 kr.
Korn . . .	9 »	8 »	—	minder um 16 kr.
Gerste . .	7 »	2 «	—	minder um 15 kr.
Haber . .	5 »	21 »	—	minder um 8 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Spion, Schauspiel in 5 Akten.

№ 168.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 21. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes" welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßnen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchlos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Inseraten, die Zeile zu drei Kreutzer werden sogleich eingerückt und können zu jeder Stunde in der unten genannten Buchdruckerei abgegeben werden. Neue Bestellungen können für München bei der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tageskalender.

Den 21. Junius 1821. wurde in München die große Frohnleichnahms-Prozession gefeiert, und zum erstenmale der Fuß der mitten auf dem Platze stehenden Mariensäule in einen erhabenen mit einem Tabernackel besetzten, dann mit Blumen, und Bäumen gezierten Altar umgeschaffen. Die 12 versilberten von dem Burgersaale dazu hergelehnten Apostelbilder sind eine Nachahmung derjenigen, welche seiner Zeit an den Krankenbetten bei den barmherzigen Brüder gestanden sind. —

Tagsgeschichten.

Keineswegs ist seiner Zeit das Sommertheater in der Eigenschaft bestanden, wie wir es seit einigen Jahren vor dem Karlsthor zu sehen gewohnt waren. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß es von Jakobi bis Michaeli eine ärmlich zusammengeschlagene hölzerne Hütte mit Marionetten am Heumarkt auf dem

Anger gewesen ist, woselbst der Hannswurst alles regierte, und bald am Hofe des türkischen Kaisers, bald unter den Bauern draußen sein Wesen trieb. Später verfiel der Unternehmer Hr. Lorenzoni auf den Gedanken, seine lustigen Stücke durch wirkliche Menschen spielen zu lassen. Ueber eine solche Komödie war nur der Hauptplan, wie Scene auf Scene folgte, auf einen Bogen Papier geschrieben. Schauspieler und Schauspielerinnen, welche damals aussahen, als wenn sie von allen 4 Winden der Erde zusammengeweht wären, mußten größtentheils alles aus dem Stegreife zu sagen wissen. Niemals durfte das Theater leer seyn, und traf sich der Fall, so mußte Hannswurst, später Lipperl heraus, welcher schon im Voraus auf allen Bierbänken die Tagesgeschichten von München zusammengeholt hatte. Dieser traff es allemal. — Der alte Franz Schwaiger mit seinem schielenden Auge, verzogenen Munde, und schlotternden Gange war darin unnachahmlich. So wie er nur seinen Kopf mit dem schwarzgefärbten Barte zur Scene herausstreckte, lachte alles. Er war ein Stukadorerssohn von Grätz, ein guter Student, zweimal verheurathet, und starb den 4. Febr. 1811. — Jedes Stück hatte 3 Akte, und für jeden wurde besonders bezahlt, 1, 2, und 3 kr. nach der Verschiedenheit des Platzes. Von denjenigen, welche sitzen geblieben waren, wurde das Geld allemal durch Lorenzonis bereits ältere Schwestern eingesammelt, welche durch ihren hohen Kopfputz mit Haaren schwarz wie Ebenholz, dann mit den hohen Hauben, mit feuerfarbnen Bändern überall im Parterre leicht gesehen werden konnten. Von Nachmittags 4 Uhr bis Nachts 10 Uhr gieng es immer wie in einem Taubenschlage aus, und ein. Es war nicht zu verhindern, daß nicht alles, was etwas flüchtig war, sich hier auch sein Stelldichein! bestellte. Allein, man hielt es für nützlich, den müßigen Menschen, deren es in einer Hauptstadt allemal mehrere giebt, an einem Platze, den man unter den Augen hat, Etwas vormachen zu lassen, damit in der Zwischenzeit nichts Schlimmeres geschieht. Nach und nach fiel auch der Bart des Lipperls weg, und letzterem blieb nur noch die Rolle eines scheindummen Bedientens. Alles wurde besser geregelt — Lorenzoni engagirte solidere Schauspieler von besserer Konduite. Die Komödie in der Komödie hinter den Kulissen (woselbst nicht selten das ganze Personal von den Liebhabern aus der Stadt mit vollen Bierpitschen regaliert wurde) hörte auf. — Jedesmal beim Abendgebethe fiel der Vorhang, und öffnete sich erst wieder nach vollendetem Gebethe. — Samstags, wo nicht gespielt wurde, führte der alte Lorenzoni die ganze Gesellschaft in einen Garten vor die Stadt, um sie dort mit Bier, Brod, Käse, und Rettichen zu bewirthen. Dieses war so lustig und unterhaltend anzusehen, als die Komödie selbst. — Alle Jahre brach ein Krieg zwischen Lorenzoni, und Lipperl aus, und alle Jahre beschworen sie es, nicht mehr zusammen zu kommen: und alle Jahre kamen

ste wieder zusammen. — Manchmal wurde der alte Schwaiger von seinen Freunden zu guten Wirthstafeln geladen, wo er denn in soliden Kleidern die anwesenden Fremden, denen man seinen wahren Stand verschwiegen hatte, auf das angenehmste, und vernünftigste zu unterhalten wußte. Man glaubte es am Ende nicht begreifen zu können, wie dieser verständige Mann der Spaßmacher von München seyn könne. — Der alte Lorenzoni ist als ein wahrer Wohlthäter der Armen gestorben; denn er hinterließ dem Armen-Institute sein eignes Haus auf dem Anger, um dort manchen Hausarmen ohne Wohnung eine unentgeitliche im Winter wohl geheizte Wohnung zu verschaffen. — Nach des alten Schwaigers Tode änderte sich vieles zum Vortheile des Sommertheaters unter seinem Sohne Joseph Schwaiger, welcher, wenn ihm auch die natürlichen mimischen Gaben seines Vaters nicht zu Gebothe stehen, als ein Muster der rechtlichsten Ordnung in allen Zweigen seines Faches angesehen zu werden verdient, und vermuthlich wegen der Vollendung der unmittelbar anstossenden protestantischen Kirche sein Theater nicht mehr eröffnen darf.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Schneidermeister Wildgans aus Maynz hat einen Anzug erfunden, der Halsbinde, Weste, Beinkleid, Ueberrock, Gamaschen in einem Ganzen enthält, und ungemein zweckmäßig ist, sich schnell damit zu bekleiden. Man hat kaum eine Minute nöthig, alle diese Gegenstände komplet am Leibe zu haben. Er bewirbt sich um ein Patent auf diese glückliche Erfindung.

Anzeigen.

670. Es wird ein Anlehen von 5 oder 600 fl. gegen 4 Prozent auf erste Hypotheck gesucht. D. U.

671. Gleich Anfangs in der neuen Karlsstraße Nr. 231. lit. C. ist ein schön tapezirtes Zimmer mit modernen Meubeln monatlich um 9 fl. sogleich zu beziehen.

655.(3b) Wer Tuch und andere Wollenzeuge schön glänzend mit Milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Rindermarkt Nr. 639. woselbst auch wollne Shawls und andere Kleidungsstücke aufgefrischt und wie neu retablirt werden.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein Kunstwaaren-Lager von Wachsarbeiten aller Art, wie sie in München niemals verfertigt worden, eröffnet habe, als: Figuren, Blumen, Früchte (letztere von mehr als 50 Gattungen), dann niedlich geflochtenen Körbchen zu verschiedenem Gebrauche, schönen Wachsstöcken in allen Farben mit und ohne Figuren, und so mehreres Andere, von dessen Güte und solider Arbeit sich jeder Kunstliebhaber überzeugen wird.

Diese Waaren eignen sich besonders zu Hochzeitgeschenken, Namens- und Geburtstags-Präsenten, oder andern derlei Anläßen, und werden zu gewiß sehr billigen Preisen abgegeben, weßwegen sich zur geneigtesten Abnahme bestens empfiehlt

München den 14. Juni 1830.

Joseph Mayr, Wachsarbeiter und Wachspossierer in der Schäflergasse Nr. 1565. über eine Stiege.

Einladung zur Subscription.

Die Zeitschrift **Flora**, welche stets mit Beifall beehrt wurde, wird auch im nächsten Halbjahr fortgesetzt, und die gegenwärtig in der Woche erscheinenden fünf Blätter noch mit einem Mittwochsblatte — **Figaro** — ohne deßhalb den Preis zu erhöhen, vermehrt; diese Zugabe ist dem Scherze und der heitern Laune gewidmet. Der Preis der Flora mit dem Figaro ist halbjährig 3 fl. — Die Hauptspedition hat die k. b. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München.

Ign. Jos. Leutner, Buchhändler, Verleger der Flora.

666.(3b) Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine Lederfabrikation auf hiesigem Platze auszuüben begründet habe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

München den 14. Juni 1830.

A. S. Wedeles, wohnt im Thal Nr. 425.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Um den Wunsch der Herrn Mitglieder des Liederkranzes, bald wieder eine Produktion zu geben, willfahren zu können, werden die Herrn Sänger höflichst ersucht, sich bei der am Montage den 21. d. Mts. Abends halb 8 Uhr stattfindenden Uebung zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, angenommen. D. U.

No. 169.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 22. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Junius 1771. erfolgte von Papst Clemens XIV. die Bulle wegen den Feiertägen in der christkatholischen Kirche. Darum wurden alle Feiertäge festgesetzt, welche für die Zukunft noch gefeiert werden sollen. Alle übrigen sonst gebräuchlichen Feiertage wurden aufgehoben, und es wurde (gleich bei Benedikt XIV.) den Christen erlaubt, an den Vorabenden dieser Tage nicht zu fasten, oder an den Tägen selbst keine Messe zu hören; vielmehr wurde alle knechtliche, und andere Handwerksarbeit an denselben gestattet.

Taggeschichten.

Ein hiesiges Blatt muß in der That glauben, man halte seine Theaterberichte geradezu für ein Evangelium, denn sonst könnte es sich unmöglich gegen das Urtheil eines ganzen Publikums aufwerfen, und so zu sagen, einem ganzen Publikum durch Behauptung des Gegentheils die größte Ignoranz an den Hals werfen. Das Lustspiel „der todte Gast“ erfreute sich bei seinen beiden Aufführungen des einstimmigsten Beifalls, und ist auch unstreitig eines der bessern, welches wir in jüngster Zeit gesehen. Nun aber ist der Verfasser dieses Stückes wahrscheinlich einer von den gewißen Dreizehn in Berlin, die Herrn Saphir nicht gefallen, weil — er ihnen nicht gefiel, und das Stück muß schlecht seyn, wird heruntergemacht — soll und darf nicht gefallen. Hrn. Saphirs Kritiken beurkunden allerdings einen scharfen Blick, er sieht alsogleich, wenn eine Koulisse schief steht oder der Genius im Kätchen von Heilbron einem Nußknacker ähnlich ist, oder wenn irgend ein grüner Frack nicht den Schnitt eines braunen Frackes hat. Lessing schrieb auch über das Theater, seine Recensionen waren eben so streng als pikant, aber sie wurden nicht persönlich, sie belehrten, verbesserten, und jeder Schauspieler richtete sich darnach mit Freuden. Soll Hr. Saphir, nun selbst einmal ein Stück schreiben, Lessing that's, und sein Ruhm war begründet, wie würde es wohl damit aussehen? Hat Jemand, so lange Hr. Saphir über das Theater schreibt, eine bescheidene nur eine einzige leidenschaftslose Recension, nur einmal eine Kritik gelesen, in welcher nicht die abgeschmacktesten Witzeleien und die hämischsten Ausfälle enthalten sind; wie kann Hrn. Saphir, dessen einziges Verdienst(?) um München seine Theaterberichte seyn sollen, denn fehlen die, wie stünde es mit dem Bazar? wie kann Hr. Saphir eine königs-

liche Stelle geradezu einer Bestechung im Angesichte des ganzen Publikums beschuldigen, wie er es in den letzten Nummern in Hinsicht der Dlle. Heinefetter that, hier muß einmal, und es steht zu erwarten, daß es geschieht, hier muß sich die k. Hoftheater-Intendanz an die Gerichte wenden, denn wir können nicht glauben, daß diese k. Anstalt diesen ungerechten Vorwurf, den wir geradehin für eine Lüge erklären, auf sich ruhen lassen werde, es ist traurig, daß der bezahlte Miethling stets den Willen seiner Herren erfüllen muß, denn diesen Vorwurf scheint Hr. Saphir schwer auf sich geladen zu haben.

(Theater.) Die Vorstellung zum Beßten des Pensionsfonds war bei übervollem Hause gegeben. Wer Hrn. Vespermann in der Rolle des Flüsterleis einmal gesehen, der erkennt in ihm den ausgezeichnetsten Künstler und verdankt ihm den vergnügtesten Abend. Hr. Vespermann wurde rauschend gerufen. Die sieben Mädchen in Uniform, in welchem Vaudeville Hr. Heigel die Rolle des Festungskommandanten wegen Erkrankung des Hrn. Fries erst Tags vorher übernommen hatte, wurde ebenfalls sehr gerne gesehen. Die weiblichen Soldaten, die liebenswürdige Dlle. Schechner an der Spitze, exercirten ganz wacker und feuerten während der Vorstellung, und am Schluße, als sie gerufen wurden, mit vielem Soldatenmuth ab. Wenn Hr. Schimon, sein Sacktuch (!) sein Kindertrompetchen, und seine übrigen zu grellen Grimassen ein andermal weg läßt, so verbindet er dadurch das Publikum, das sich nicht mehr in die Zeit des Lorenzonischen Theaters zurückträumen möchte, im hohen Grade.

An
die sieben Mädchen in Uniform.

Himmel Tausend Element,
Das wär' euch ein Regiment!
Ohne Bajonetenspitze
Ohne Pulver und Geschütze
Mit der Augen Feuerblitze
Nähm' ich jede Festung ein,
Da möcht' ich Gefreitr seyn!
Himmel tausend Element
Ja, das wär' ein Regiment!

D.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Paris war abermals der Schauplatz einer schauderhaften That. Ein Kind, erst 18 Monate alt, starb unter schrecklichen Convulsionen, während es kurz vorher noch vollkommen wohl gewesen; die Nachbarn durch sein Jammergeschrei angezogen, eilten zur Hülfe, und fanden die Kleine im heftigsten Erbrechen. Man zeigte die Sache auf der Polizei an, und der Kommissair des Achtels mit einem Arzt begab sich dorthin. Letzterer soll hier Gift

ausgemittelt haben. Der Vater wollte unter dem Vorgeben, er könne den Jammer nicht mit ansehen, sich davon machen, wurde aber angehalten; als die abwesende Mutter bei der Nachhausekunft den Auflauf vor ihrem Hause gewahr wurde, wollte sie entfliehen, wurde aber ebenfalls festgenommen. Auf dem Vater soll hauptsächlich der Verdacht des schrecklichen Verbrechens ruhen, da dieser das arme Kind nie für das seinige anerkennen wollte, und seit dessen Geburt die Mutter sehr hart behandelte.

Da sage wieder Jemand, daß es nicht großmüthige Türken gebe. Dem Pascha von Aleppo, Aly-Bey, fiel eine sehr schöne griechische, ihrem Manne geraubte Sclavin in die Hände. Der über seinen Verlust tiefgebeugte Gatte erfuhr den Aufenthaltsort seiner Theuren, begab sich zum Pascha, und bot ein beträchtliches Lösegeld. Der Edle wieß dieses nicht nur zurück, sondern beeilte sich die Hände der getrennten Liebenden wieder zu vereinigen, und beschenkte sie überdieß mit 30,000 Piastern. Die schöne Sclavin hatte ihn überdieß 15,000 Piaster gekostet.

Aus Hof. Am 8. Juni wurde auf allgemeines Verlangen in dem hiesigen Theater die „preußische Vaterlandsliebe" aufgeführt, und in derselben Nacht wurde an der sächsischen Grenze die bayerische dargestellt, indem von einer Schwärzer-Gesellschaft ein Gensdarme mit seinem eigenen Bajonet erstochen und halb erschlagen wurde, nachdem einige Wochen vorher in derselben Gegend von einem Gensdarmen ein Schwärzer auf der Stelle erschossen worden war.

Anzeigen.

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose" am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke werden dem Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

666.(3c) Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine Lederfabrikation auf hiesigem Platze auszuüben begründet habe, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

München den 14. Juni 1830.

A. S. Wedeles,
wohnt im Thal Nr. 425.

Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut befindet sich gegenwärtig im Hause des Hrn. Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Rufinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal links).

Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrl. Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe unter der Adreße:

An die Musiklehr-Anstalt zu München

alle näheren Bedingniße erholen können.

Da sich mehrere gebildete Frauenzimmer zur Erlernung des Generalbaßes inscibirt haben so hat, Herr Organist Clement Rottmanner diesen Unterricht für die Herren, Herr Hofmusikus Kolb für die weiblichen Zöglinge übernommen, so wie Herr Auer den Unterricht der Guitarre, dessen monatlicher Betrag ohne Nachlaß des Drittheils zwei Gulden ausmacht.

Die praktisch-musikalischen Uebungen beginnen vom 1 July l. J. anfangend sowohl für Vokal- als Instrumental-Musik.

Die Anzahl der Zöglinge und der Wunsch der Abonnenten bestimmt, welche Piecen (von Duetten angefangen bis zu Symphonien und Chören) ausgeführt werden sollen. Alle nöthigen Musikalien und Instrumente sind im Lokale zu treffen. Der Preis des Abonnements ist monatlich 1 fl. 30 kr., für Schüler des Instituts 1 fl. Der Unterricht im Generalbaß, so wie die Grundtheorie der Musik, als auch der Pestalozzischen Methode beginnt mit dem 1. July l. J. von neuem, daher man in alle Klassen mit oder ohne Vorkenntniße eintreten kann.

Das musikalische Institut in München.

---

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

691. Montag den 28. d. M., Abends 6 Uhr ist General-Versammlung im literarischen Vereine, wozu die verehrlichen Herren Mitglieder ersucht werden, sehr zahlreich sich einzufinden.

München den 18. Juni 1830.

Der Ausschuß des literarischen Vereins.

---

692. **Bekantmachung.**

Freitag den 25. d. Nachmittags 3 Uhr wird im diesseitigen Gerichts-Lokale einige Mobiliarschaft, bestehend in einem sehr gut erhaltenen Forte Piano mit 6 Octaven, einem Sekretair vom Nußbaumholze, einem Koffer, einigen Kleidungsstücken und andern Kleinigkeiten an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Den 15. Juni 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Fischer.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Heirath aus Vernunft, Schauspiel in 5 Akten.

Nro. 170.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 23. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 23. Junius 1810. Nachdem im December 1805 ganz Tyroll nebst Brixen und Trient von dem Kaiser von Oesterreich an die Krone Bayern abgetreten worden war, wurden unterm heutigen wieder verschiedene Theile dieser Länder aus dem Etsch- und Eisakkreise durch einen Staats-Vertrag an das Königreich Italien überlassen.

Tagsgeschichten.

Sichern Nachrichten zu Folge werden Se. Majestät der König von Bayern die in Nr. 157. des Correspondenten von und für Deutschland über Amberg, Bayreuth und Bamberg angekündigte Reise nach Brückenau durch den Baunach- und Saalgrund fortsetzen und dort die vielen Burgen altritterlicher Vorzeit besichtigen. Die von Liebe zu ihrem Monarchen durchdrungenen Grenzbewohner harren mit froher Sehnsucht der Ankunft des allverehrten Herrschers, und es steht zu erwarten, daß dieses glückliche Ereigniß wohlthätig auf die Erhaltung dieser hehren Denkmäler grauer Vorzeit wirken werde, welche bis jetzt auf eine unverantwortliche und oft muthwillige Weise der Zerstörung überlassen wurden.

Heute sind J. Maj. die verwittwete Königin nach Wien abgereiset. Tausend Segenswünsche begleiten diese erhabene König-

liche Frau, diese wahre Mutter der Armuth, welche wieder während Höchstihres Aufenthaltes in München so viele Thränen getrocknet, so manches Talent unterstützt und aufgemuntert, so manches Leiden gestillt hatte. Möge Sie bald zu uns in die friedlichen Thäler von Tegernsee zurückkehren.

J. J. K. K. H. H. die Prinzen Otto und Luitpold sind vorgestern und J. K. H. die Prinzessin Mathilde und die übrigen Königlichen Hoheiten gestern nach Brückenau abgereiset. S. K. H. der Prinz Otto wird bis zum 9. dortselbst verweilen und sodann in Begleitung S. Exz. des Herrn General Reuß und des Herrn Professor Dr. Erhard nach Modena in die dortigen Bäder Sich begeben. —

Unsere verdienstvolle Schauspielerin Dlle. Senger wird demnächst eine Kunstreise nach Berlin antreten, wir hoffen aber doch vor ihrer Abreise sie noch einmal in dem Kassastück „die Räuber auf Maria Culm“ zu sehen, um so mehr, da dieses Gemälde der böhmischen Vorzeit immer gerne von dem Publikum aufgenommen wird, wie dieses die frühern Darstellungen dieses Stückes im Isarthortheater beweisen.

In einer hiesigen Handlung verabreicht eine hübsche Ladnerin ächten Parisertaback, wie sie sagt, in Regensburg verfertiget. — In einer andern Handlung ist ächter Amerikanischer Taback, in Augsburg verfertiget, zu haben.

Die meisten der hiesigen Bierbrauer geben nunmehr ihr Bier zu 5 auch zu 4 Kreutzer und man sieht ihre Schenken angefüllt von Gästen aus der Mittelklasse von München. Das Bier ist eines der Hauptnahrungszweige für die arbeitende Klasse und es ist daher dieses Benehmen jener Bräuer sehr zu loben, wenn sie auch gleich dadurch mehr Vortheil gewinnen, als würden sie sich an den Biertax halten. In den theuern Jahren kam die Maß Bier als höchste Taxe auf 8 Kreutzer, dieß ist mit dem jetzigen Verhältniß des Getreidpreises ꝛc. gar kein Vergleich. Es wäre ein großes Bedürfniß, wenn in diesem Fache einmal energisch eingegriffen und so auch auf das Bedürfniß des Publikums gesehen würde.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Was rennt das Volk; Was läuft es durch die Gassen? — (Seitenstück auf Münchens-Bauwuth.) Vor einigen Wochen erreichte ich auf meiner Reise Abends 6 Uhr eine nicht unbedeutende Provinzialstadt des Oberdonaukreises. Als ich durch das Thor fuhr; und in die Straße einlenkte, war selbe angefüllt durch eine bedeutende Menschenmenge, welche ein neugebautes Haus gedrängt umgaben. Alle Fenster der benachbarten Häuser waren mit Neugierigen besetzt; und mein Wagen mußte still halten. Schon ahndete ich ein Unglück, als ich zu meiner Beruhigung von einigen Zuschauern erfuhr; daß eben der neue Dachstuhl vollendet, und der übliche Spruch gehalten würde. Ver-

wundern mußte ich mich, daß wegen einer so gewöhnlichen Sache, beinahe der dritte Theil der Bevölkerung zusammenlief; aber nicht mehr so befremdend war es mir, als ich wahrnahm; daß dieses seit 25 Jahren, das erste neue Haus sey, welches in der Stadt aufgeführt wurde. Ich fuhr nun in Betrachtungen vertieft, durch mehrere öde menschenleere Straßen, bis ich meinen Gasthof erreichte; die gute alte Zeit; sah zu jedem Fenster dieser ehemaligen Reichsstadt heraus, aber wie es schien, keine hinein; denn wo während 25 Jahren ein Haus gebaut wird, mag wohl Betriebsamkeit und Uebervölkerung nicht zu finden seyn, und wo die Neugierde der Bewohner durch eine so klägliche Sache allgemein erregt ist, wird es wohl an interessanteren witzigern Stoff zur Unterhaltung gänzlich fehlen. Freilich sind aber dort auch die Einwohner von dem Einstürzen neuer Häuser sicher gestellt; und somit hat jede Sache ihre gute und schlimme Seite.

Lindau, den 18. Juni. Privat-Nachrichten von Messina vom 2. Juni melden Folgendes: Den 15. Mai war sowohl in Sicilien als im ganzen Königreich Neapel ein merkwürdiges Natur-Ereigniß. Die ganze Atmosphäre wurde rothgelb und dünstig, und warf dadurch einen solchen Schein auf alle Gegenstände, daß das Meer, die Häuser und Menschen ganz gelbblaß aussahen. Anfangs fürchtete man ein Erdbeben und als man nachher einen ganz feinen rothgelben Sand vom Himmel fallen sah, glaubten manche, es sey ein Ausbruch der in dieser Gegend liegenden feuerspeienden Berge. Laut neueren Nachrichten war dieß jedoch nicht der Fall, und es heißt nun, daß afrikanischer Staub durch Wirbelwind in die Höhe getrieben, und durch acht Tage anhaltenden heftigen Sirocco-Wind, dieser Staub über das mittelländische Meer getrieben wurde. Sehr merkwürdig ist, daß an der südlichen Küste von Sicilien weniger Sand fiel, als an der nördlichen und in Neapel. In beiden letzten Gegenden hat er den Mandel- und Olivenbäumen viel Schaden zugefügt.

Wenn's nach dem Verdienste gienge, so würde niemand König von Griechenland, als der eifrige Griechenfreund Eynard, der schon ungeheure Summen, von Andern gesammelt und aus seiner eigenen Kasse, dem armen Land zur Unterstützung geschickt hat. Er hat jetzt wieder 350,000 Fr. nach Griechenland geschickt, und in Genf läßt er für sein Geld 8000 neue Testamente in neugriechischer Sprache drucken.

Ein junger Mensch bei Freiburg in der Schweiz saß vor einigen Tagen zwischen zwei Brüdern auf einer Bank vor ihrem Hause. Der Blitz tödtete ihn mitten heraus und ließ die beiden Brüder unversehrt. Merke: Es ist allemal bedenklich, sich zwischen zwei Brüder zu setzen oder zu stellen.

In Portugal schmachten jetzt in den Festungen und den übrigen Gefängnissen über 12,000, sage zwölftausend Personen. Wer seinem Todfeind den weiten Weg ersparen will, kann

ihn von jetzt statt in das Land, wo der Pfeffer wächst, viel kürzer und kräftiger nach Portugal wünschen.

Anzeigen.

Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut befindet sich gegenwärtig im Hause des Hrn. Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal links).

Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrl. Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe unter der Adreße:

An die Musiklehr-Anstalt zu München

alle näheren Bedingniße erholen können.

Da sich mehrere gebildete Frauenzimmer zur Erlernung des Generalbaßes inscibirt haben so hat, Herr Organist Clement Rottmanner diesen Unterricht für die Herren, Herr Hofmusikus Kolb für die weiblichen Zöglinge übernommen, so wie Herr Auer den Unterricht der Guitarre, dessen monatlicher Betrag ohne Nachlaß des Drittheils zwei Gulden ausmacht.

Die praktisch-musikalischen Uebungen beginnen vom 1. July l. J. anfangend sowohl für Vokal- als Instrumental-Musik.

Die Anzahl der Zöglinge und der Wunsch der Abonnenten bestimmt, welche Piecen (von Duetten angefangen bis zu Symphonien und Chören) ausgeführt werden sollen. Alle nöthigen Musikalien und Instrumente sind im Lokale zu treffen. Der Preis des Abonnements ist monatlich 1 fl. 30 kr., für Schüler des Instituts 1 fl. Der Unterricht im Generalbaß, so wie die Grundtheorie der Musik, als auch der Pestalozzischen Methode beginnt mit dem 1. July l. J. von neuem, daher man in alle Klassen mit oder ohne Vorkenntnisse eintreten kann.

Das musikalische Institut in München.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

671. Gleich Anfangs in der neuen Karlsstraße Nr. 231. lit. C. ist ein schön tapezirtes Zimmer mit modernen Meubeln monatlich um 9 fl. sogleich zu beziehen.

693. Auf dem Schrannenplatz Nr. 602. über 2 Stiegen sind vornheraus 2 schöne, große, helle jedoch unmeublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

694. Auf dem Schrannenplatz Nr. 602. über 2 Stiegen sind gegen hundert schöne Flaschen zu verkaufen.

695. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 80. ist ein Laden auf das Ziel Michaelis zu verstiften und das Nähere daselbst zu erfragen.

No. 171.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 24. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 24. Junius 1530. wurde nach der Augsburger Kronik die Frohnleichnahms Prozession in Augsburg auf das prächtigste gefeiert. Das Sanctissimum wurde dabei von dem Churfürsten, und Erzbischof von Mainz dem Kardinal Albert Markgrafen von Brandenburg getragen, dann von Kaiser Karl V. von seinem Bruder, dem nachmaligen Kaiser Ferdinand I. und von Churfürst Joachim I. von Brandenburg begleitet.

Tagsgeschichten.

Ueber den glänzenden Empfang J. J. K. K. M. M. in Bamberg, wo Allerhöchstdieselben Sich wahrscheinlich ein paar Tage aufhalten und das Lustschloß Seehof beziehen werden, ist ein ausführliches Programm erschienen. Die Bürger von Bamberg sinnen und denken an nichts, als wie sie vereint, den geliebten Landesvater in ihren Mauern empfangen sollen. Es sind zu diesem erfreulichen Zwecke 16.000 Gulden bestimmt worden. Die Allerhöchsten Herrschaften werden, wenn Höchstdieselben am Weichbild der Stadt angelangt sind, in einem von Bamberger Werkmeistern verfertigten, offenen, mit 6 Pferden bespannten Wagen Allerhöchstihren Einzug halten. In dem künftigen Freihafen sind alle Schiffe aufgestellt, die größern in voller Rüstung von Schiffs-

leuten in Nationaltracht besetzt, alle mit Nationalflaggen und Wimpeln geschmückt. Das Militär und die Landwehr paradirt, die Schiffe und die Stadt werden beleuchtet, ein großer Festball hat im Theater Statt. Die sämmtlichen Zünfte und Handwerker, insbesonders die Gärtner von Bamberg, werden in ihrer eigenthümlichen Tracht Umzüge halten, ein Fackelzug von 800 Fackeln, Fahnen, Musik und Gesang wird von der Bürgerschaft veranstaltet, kurz Alles vereiniget sich zu einem Feste, das lange in den Annalen dieser alten treuen Stadt Baierns glänzen wird.

Oeffentliche Unterhaltugsplätze um München.

Der heurige Sommer hat sich bisher für uns sehr ungünstig gezeigt, da beinahe an jedem Sonn- und Feiertag schlechtes Wetter einfiel und alles in der Stadt bleiben mußte. Ist aber ein schöner Sommertag, so gewährt es ein seltenes Schauspiel, stellt man sich in den Nachmittagsstunden am Eingang des Hofgartens und sieht diese Menschenmenge nach den englischen Garten und seinen verschiedenen Theilen sich bewegen, man glaubt, die ganze Bevölkerung vereinige sich zu einem allgemeinen Auszug. Personen aus allen Ständen, ganze Familien, und Gesellschaften wandern nach einen der Unterhaltungsplätze um München. Bogenhausen und Neuberghausen behaupten seit drei bis vier Sommer den ersten Rang hinsichtlich des Besuches. Der Bürgersmann mit seiner Gattin und seinen Kindern findet sich hier in Bogenhausen am liebsten. Das Bier, welches in Krügen nicht in Flaschen verabreicht wird, ist gut und kräftig, die Küche reinlich und gut bestellt, Bratwürste der gangbarste Eßartikel. Den Tanzplatz nimmt an Sonn- und Feiertagen der Handwerksgeselle und das Militär ein, unter der Woche, besonders an jedem Donnerstag, wo gleichfalls Tanzmusik ist, findet sich eine gewähltere Gesellschaft ein. Das Ringelspiel ist so ziemlich in Verfall gekommen, nur der eintönige Schlag der türkischen Trommel, behauptet noch sein altes Recht und beleidiget die Ohren der zunächst Sitzenden auf eine unbarmherzige Weise. — In Neuberghausen sammelt sich gleichfalls eine überaus zahlreiche Gesellschaft, an welcher auch Personen aus den höheren Ständen Theil nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist hier schon so viel über die hiesigen sogenannten Unterhändler geschrieben worden, daß es dem Publikum zum Eckel werden muß, etwas über diesen odiösen Gegenstand zu hören. Alle diese Rügen, diese Klagen waren in den Wind hinausgeschrieben, kein Mensch achtete darauf, und ungestört treibt dieß Gesindel ihr Handwerk fort wie ehe und zuvor. Die Gerichte selbst können nicht recht eingreiffen, da diese Geldmäckler, Geschäftsmacher u. dgl. meistens unter bürgerlichem Schutz stehen, sich ansäßig machten, aber am allerwenigsten ihr Gewerbe treiben, sondern den ganzen Tag über nichts thun, als spekuliren, quittiren und die Leute aufführen. Wie so manche Familie mußte schon, fiel es in

die Klauen eines solchen Blutsaugers, zu Grunde gehen, denn in dem Herzen eines solchen Menschen wohnt kein Fünkchen Menschenliebe, sie haben ihr Scherflein in's Trockne gebracht, sind dadurch reich geworden, kaufen Häuser, Brauſtätten, reiten und fahren und glauben, sie seyen die Herren der Welt, die mit Geringschätzung auf alle die herabsehen dürfen, welche durch Betrug und Handel nicht eben so ihre Säcke gefüllt haben. Es ließen sich Dinge erzählen zum Todtlachen, aber das Geld wiegt die Preßfreiheit auf. — Fluchs ist der Strich durch die Rechnung gemacht, statt, daß sie sich fürchten, fürchtet man sich vor ihnen. Es lägen so biographische Scizzen dieses Völkleins vor uns, wenn wir die zum Besten geben dürften — es wären Histörchen, schöner und lehrreicher für manchen armen Teufel, als die Erzählungen aus Tausend und einer Nacht. Kömmt Zeit, kömmt Rath, schußfertig sind wir jeden Falls, wenn nur dadurch dem Wucher und der Geldmäcklerei ab- und der Menschheit dadurch geholfen wird. — Wir haben auf keinen Fall mehr einen Verlurst von unsern Abnehmern zu fürchten, die liebe Christenheit hat sich unser für nächstes Halbjahr thätig angenommen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Dlle. Sonntag hat in 4 Wochen 20 Mal gesungen, und zwar 12mal in der Oper und 8mal in der Kirche, was ihr wenigstens 25,000 fl. eingetragen hat. (Ein herrliches Recept bei Stimme zu bleiben, und dem oftmaligen Unpäßlichseyn der Sängerinnen vorzubeugen.) Aber Dlle. Sonntag ist nach den Ansichten eines Berliner Critikers nicht allein eine Künstlerin für Berlin, sondern auch eine für die Weltgeschichte merkwürdige „Begebenheit.“

Anzeigen.

677. Für Bücherfreunde.

Vom neuesten Bücherverzeichniße werden die Nummern 2 und 3 an Bücherfreunde gratis abgegeben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nr. 1028.

698. Die Augsburger neue Zeitung wird mit dem wöchentlich zweimal beigegebenen Magazin zur Belehrung und Unterhaltung und zwar auf eigene Rechnung des bisherigen Redakteurs fortgesetzt, der von nun an, gemäß einem gütlichen Einverständniße der Verlagshandlung, den Verlag derselben, übernimmt. Da er nun in der Wahl der Quellen freiere Hand hat, so wird sich derselbe bemühen, diesem Blatte diejenige Ausdehnung zu geben, welche zu dessen erweiternder Vervollkommnung führt, und den ermunternden günstigen Beurtheilungen zu entsprechen sich angelegen seyn lassen, womit auswärtige Redaktionen es bis jetzt beehrt haben.

Der Preis für das Vierteljahr bleibt wie bisher zu 1 fl. 15 kr. festgesetzt. Mit der Bitte, daß die neueintretenden verehrlichen Abonnen-

ten, sich in Bälde bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern melden wollen, empfiehlt diese Zeitschrift den fernern Wohlwollen

Die Redaktion der neuen Augsburger-Zeitung und des Magazins.

699.(3a) Ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, einer Kammer, nebst heller Küche, Abguß, Retirade, mit oder ohne Meubels ist billig zu vermiethen. D. U.

700.(3a) Es wird ein Anlehen von 200 fl. zu 5 pZt. gegen sichere gerichtliche Bürgschaft gesucht. D. U.

701. An der Ecke der Kaufingerstraße und des Fäbergrabens Nr. 1030. über eine Stiege sind 2 meublirte Zimmer monatlich zu 33 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

696. Es wird in einem hiesigen Bürgershause eine Kindsmagd von 20 bis 30 Jahren, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit sehr guten Zeugnißen versehen ist, auf das kommende Ziel Jakobi in Dienst zu nehmen gesucht.

Das Nähere ist beim Hackerbräu in der Sendlingergasse zu ebener Erde zu erfragen.

697. Im Thal Petri Nr. 554. rückwärts über eine Stiege sind 2 Wohnungen zu miethen, wovon die erste mit Aussicht in einen Garten bis kommendes Ziel Michaelis um den Jahreszins von 150 fl. und die letzte sogleich um 90 fl. jährlich bezogen werden können.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Wohlfeiles Kochbuch.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Neubauers Kochbuch,

welches lehrt, wie man auf die genaueste, delikateste und sparsamste Art die Speisen bereiten und servіren soll, nebst einer Anweisung, Küchenzettel zu verfertigen, und zwar nach den vier Jahreszeiten, für 8 bis 60 und mehr Personen. Vierzig Bogen in Oktav.

Preis: Gebunden 36 kr.

Getraute in München.

Herr Franz Sales Faber, Schriftsetzer aus Triestern, mit Anna Fischer, Badeestochter aus Cham. — Hr. Metivier, k. Baurath, Wittwee, mit Karoline Herzog, Hoflagnaistochter. — Hr. Joseph Geiger, k. General-Zoll-Administrations-Assessor, mit Katharina Mayer, Gen. Lotto-Administeatorstochter.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 89. 22. 59. 15. 43.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Arlequins Hochzeit, Pantomime.

N°. 172.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 25. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 25. Juni 1530. wurde in Gegenwart, und vor Kaiser Karl V. in Augsburg die Augsburgische Confession unten in der Kapellstube der bischöflichen Pfalz durch den Sächsischen Kanzler Christian Bayer langsam, und mit lauter Stimme vorgelesen. Dieses dauerte mehrere Stunden, wobei sich der berühmte Melanchton mit einer seltnen Mäßigung um die Wiederherstellung der bischöflichen Gewalt angenommen hat. — Sieh in der Zellerischen Kunsthandlung die große auf diesen merkwürdigen Tag von Hrn. Pfeifer unter Hrn. Loos in Berlin geprägte Denkmünze, worauf auf der einen Seite Doktor Luther, und Melanchton mit der heiligen Schrift, auf der andern Seite aber Kaiser Karl V. vorkömmt, wie Ihm von mehreren großen deutschen Fürsten umgeben, die neu verfaßte Confession vorgelegt wird — dann eine kleinere Denkmünze von Neuß in Augsburg, worauf Brustbilder Luthers, und Melanchtons, dann die Bischöfliche Pfalz zu Augsburg vom Jahre 1530 enthalten sind.

Tagsgeschichten.

Oeffentliche Unterhaltugsplätze um München.

(Fortsetzung.)

Hier hat sich das früher beliebte Tivoli her verlegt, die ganze schöne Münchnerwelt wandelt unter den schattigen Bäumen dieses Gartens. Bierkenner behaupten, das Bier in Bogenhausen sey stärker, frischer und besser, was von dem schnellen Absatz

herkommen dürfte, denn wo wird wohl mehr getrunken als hier. An beiden Plätzen hat sich der Gast zur größern Bequemlichkeit sein Bier selbst zu holen. Nach Föhring, einen der angenehmsten Plätze um München wallet jetzt nur mehr ein geringerer aber um desto gewählterer Theil der Einwohner von München. Hier ist der Kaffee besonders gut, das Bier in Flaschen, theurer als in Bogenhausen, aber stark und gut. Auf diesem Tanzsaale, besonders unter der Woche, nehmen auch Personen aus höhern Ständen am Tanze Theil, auch an Feiertagen findet man hier nicht das Gewühl wie z. B. im Paradiesgarten oder in Bogenhausen. Die Bedienung ist schnell und prompt. Der chinesische Thurm, das kleine Hesselohe am Ufer des Sees, das Kaffeehaus in Schwabing, das verborgene Milchhäuschen, sind meistens Plätze für still Verliebte, oder für Philosophen. Unter diesen Bäumen lebt sich's so gut, fern von rauschender Tanzmusik, ist jeder von beiden ungestört in der Liebe oder in der Betrachtung. Eine angenehme Harmoniemusik tönt in sein Ohr, welche freilich auch oft durch den allgemein beliebten Judenwalzer, oder „dem Häuschen am Rain" unterbrochen wird. Das Bier im kleinen Hesselohe, ist der Felsenkeller wegen, immer frisch und gut, und wird, was die Münchner besonders lieben, in Krügen nicht in Flaschen ausgeschenkt, minder gut ist es im Gasthaus zum chinesischen Thurm, wo es in Flaschen abgezogen ist, von denen die eine oder die andere Flasche Bier einen widrigen Geschmack hat. Das Milchhäuschen hat das Bier vom kleinen Hesselohe, da es von dort in gläsernen Bouteillen herüber geführt wird, so ist es zwar gut aber matter, desto besser und vorzüglich ist an diesem Platze die Milch, die Butter und der Kaffee. Der Paradies- oder Riedelgarten ist unstreitig einer der schönsten und am beßten gelegenen Unterhaltungsplätze um München. Im Winter ist die Gesellschaft in den Nachmittagsstunden zahlreich und ausgesucht, im Sommer aber, wo dortselbst im Freyen getanzt wird, strömt alles dahin, sowohl von der Stadt, von Haidhausen und der Au. Der Wirth daselbst hat in jüngster Zeit eine eigne Spekulation unternommen, er ahmte den allgemein bekannten Narrendattel, einen Wirth in Wien nach, allein das Münchner Publikum ist dergleichen nicht so hold wie die Wiener, dort läuft alles hin, um die Späße des Narrendattel zu sehen, hier blieben wegen der Narrheit des Wirthes, der sich das Gesicht bemalt, declamirt, agirt und singt — die meisten aus. (Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Eines der vorzüglichsten Biere in München ist dermalen bei dem Schlaibingerbräu in der Schwabingergasse zu haben. Als Muster für so viele Kellnerinnen in sämmtlichen Kaffee-, Bräu- und Wirthshäusern, welchen eine übergroße Reinlichkeit eben nicht zum Vorwurf gemacht werden kann, dienen die blanken Trinkgeschirre dieses Bräuhauses. Der Taglöhner, wie der honette Gast,

ein jeder erfreut sich daselbst in dem spiegelblank geputzten Krug des besten und gesundesten Bieres. Die Kellnerinnen daselbst tragen aber auch keine tapirten Locken, und vertragen daher mehr Zeit mit ihrer Pflicht, als ihrer Toillette, und eine fleißige Hausfrau treibt sie zur Reinlichkeit an. (Verdient von unsern vielen hübschen Kellnerinnen in München die gehörige Nachahmung.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Zahl der in den Kerkern in Lissabon und auf den Festungen Schmachtenden, zu Arbeiten oder zum Exil Verurtheilten, welche im Königreiche ihre Strafe erstehen, beträgt . . 14,000.

In die Berge oder auf das Land sind entflohen oder sonst wo verborgen . . . . . 12,000.

Confiskationen, mit Inbegriff der einfachen Sequestrationen und Besitz-Entsetzungen haben erlitten . . 50,000.

Ins Ausland, nach Brasilien oder Terceira sind ausgewandert . . . . . 10,000.

Nach Afrika verbannt . . . . . 382.

Im Ganzen 86,382.

Denkt man über zwanzigtausend Criminal-Prozesse hinzu, welche durch die Spezial-Kommissionen über die politischer Meinungen wegen verfolgten Portugiesen verhängt, und in welche mehrere Complicen (in dem von Elvas 140, in dem von Coimbra 500 Personen) verwickelt sind; so kann man sich leicht eine Vorstellung von ihrem Zustande machen.

Zu Paris befindet sich gegenwärtig ein Schnellläufer, angeblich aus Norwegen, welcher den Parisern seine Fußtalente zum Besten giebt. Er machte den Franzosen weiß, in 16 Tagen mit einem Pack von dreißig Pfund belastet, von Paris nach Constantinopel laufen zu wollen. Dort habe er bereits ein Wettrennen in Gegenwart des Sultans mit dem ersten Schnellläufer von Constantinopel rühmlichst bestanden. (Der Mann kennt seine Leute; ein konstantinopolitanischer Schnellläufer, das ist nun wieder etwas ganz Nagelneues!)

Anzeigen.

699.(3b) Ein heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang, einer Kammer, nebst heller Küche, Abguß, Retirade, mit oder ohne Meubels ist billig zu vermiethen. D. U.

700.(3b) Es wird ein Anlehen von 200 fl. zu 5 pZt. gegen sichere gerichtliche Bürgschaft gesucht. D. U.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

697. Im Thal Petri Nr. 554. rückwärts über eine Stiege sind 2 Wohnungen zu miethen, wovon die erste mit Aussicht in einen Garten bis kommendes Ziel Michaelis um den Jahreszins von 150 fl. und die ehte so gleich um 90 fl. jährlich bezogen werden können.

Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut befindet sich gegenwärtig im Hause des Hrn. Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Rufinithurm Nr. 643. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal links).

Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrl. Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe unter der Adreße:

An die Musiklehr-Anstalt zu München

alle näheren Bedingniße erholen können.

Da sich mehrere gebildete Frauenzimmer zur Erlernung des Generalbaßes inscibirt haben so hat, Herr Organist Clement Rottmanner diesen Unterricht für die Herren, Herr Hofmusikus Kolb für die weiblichen Zöglinge übernommen, so wie Herr Auer den Unterricht der Guitarre, dessen monatlicher Betrag ohne Nachlaß des Drittheils zwei Gulden ausmacht.

Die praktisch-musikalischen Uebungen beginnen vom 1 July l. J. anfangend sowohl für Vokal- als Instrumental-Musik.

Die Anzahl der Zöglinge und der Wunsch der Abonnenten bestimmt, welche Piecen (von Duetten angefangen bis zu Symphonien und Chören) ausgeführt werden sollen. Alle nöthigen Musikalien und Instrumente sind im Lokale zu treffen. Der Preis des Abonnements ist monatlich 1 fl. 30 kr., für Schuler des Instituts 1 fl. Der Unterricht im Generalbaß, so wie die Grundtheorie der Musik, als auch der Pestalozzischen Methode beginnt mit dem 1. July l. J. von neuem, daher man in alle Klassen mit oder ohne Vorkenntnisse eintreten kann.

Das musikalische Institut in München.

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose“ am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke werden dem Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

704. Friedrich Roth, Kunstgärtner aus Nürnberg, macht die ergebenste Anzeige, daß er wieder hier angekommen ist, und eine Auswahl schöner Hortensien, holländer Nelken, englische Geranium, Feigen-Bäumchen und verschiedene andere Gewächse, so wie auch gute Moor-Erde hat, verkauft auf den Obstmarkt gegenüber den Bäckerläden.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 6.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Am Ufer der Isar.

Im Juni 1830.

Da sitz' ich oft im Stillen
Und schau dem Strome nach,
Und Wünsche, wider Willen,
Sie werden in mir wach.
Ach all' ihr flüchtig schnellen,
Dem Lauf der Zeiten gleich,
Ihr glücklich freien Wellen,
Wie gern' zög' ich mit euch.

Mit euch durch Land und Auen,
Und ohne Rast und Ruh'
Dem fernen azurblauen
Entleg'nem Meere zu.
Unendlich wie die Wogen
Ist meiner Wünsche Spiel,
Es hat mir oft gelogen,
Und führte nie zum Ziel.

So drängt und quält mich's immer,
Des Herzens lauter Schlag
Erstirbt so einsam nimmer,
Und wächst von Tag zu Tag. —
Hinaus in's wilde Leben,
Den großen Kampf besteh'n,
Den letzten Zoll gegeben,
Im Sturme untergeh'n!

Noch einmal hin zum Thale
Zum heimathlichen Heerd,
Gestillt mit einem Male,
Was oft das Herz begehrt.
Die wohlbekannten Bäume,
Noch einmal dort geschaut
Dann kehren all' die Träume,
Auf die das Herz gebaut.

Ihr gold'nen Träume alle
Aus einer schönern Zeit,
Ihr steht mit einem Male
Mit all' der Seligkeit,
Wie einst, vor meinem Blicke.
Nur Thränen schick' ich euch
Und jener Zeit zurücke
An Thränen bin ich reich!—

Noch einmal Ihr gesehen
In's Auge, lieb und mild,
Dann sollst auch Du vergehen
Du süßes Himmelsbild.
Ach all' ihr flüchtig schnellen,
Dem Lauf der Zeiten gleich,
Ihr glücklich freien Wellen,
An Thränen bin ich reich!

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Des Malers Lebensfreude war vernichtet, jetzt erst fühlte er die Schwere seines Schicksals, die Marter seiner jugendlichen Brust. Fest in seinem Herzen nahm er sich vor, die Jungfrau zu meiden, und nie mehr wieder zu sehen im Leben, doch vollenden mußte er das Bildniß, und der arme Jüngling war zu schwach, den Sieg über sich selbst zu gewinnen. Er weinte so manche Nacht hindurch, er bethete im Tempel des Herrn, er bethete so inbrünstig um die Ruhe seines Herzens, aber Thränen und Gebeth waren vergebens, und von all' seinen Opfern, von all' dem langen quällenden Kampfe blieb ihm nichts, als oft eine verborgene unterdrückte Thräne seines redlichen Auges in der Nähe der heiß geliebten Jungfrau. Hast du lieber Leser, es einmal erfahren, in deinem Leben, wie bey dem Anblick ein paar freundlich milder Augen es dich so wunderbar ergreift, wie mit einem Mal der Traum deiner Kindheit hell und klar vor deine Seele tritt, und sich das Räthsel deiner Träume mit einem Male löset, hast du es einmal erfahren in deinem Leben, o so wirst du es verstehen und all' die Freuden und Schmerzen deiner Liebe ziehen ein in deine Brust, und schlagen wehmüthig alle jene Saiten wieder an, die Dir manche süße oder bittere Stunde bereiteten. — Der Maler arbeitete mit verdoppeltem Eifer an dem wahrhaft herrlichen Bildniß, der Vollendung war es nahe, nur hie und da hatte er noch manches in der Zeichnung und dem Colorite des Gewandes zu verbessern. — So saß ihm an einem Sonntag Appollonia einst, ein günstiger Zufall entfernte die Mutter! — Stumm saß der Maler an

seiner Staffeley, ach das Herz hätte ihm zerspringen mögen in der hochwallenden Brust, es waren ja die letzten Pinselstriche, die er an dem Bilde machte, dann wollte er fort, hinaus in die Welt — denn seines Herzens Sehnsucht flieg bis über die Sterne hinaus — zur Heimath des ewigen Friedens und der Ruhe. — Appollonia sah ernst und still der Beschäftigung des Künstlers zu, ihr mochte wohl seine innere Stimmung nicht entgehen. „Ihr kommt zum Ende heute, fragte sie den Maler." „Nur noch eine einzige Stunde, antwortete er, und das Bild ist fertig," „Ihr habt mir viel geschmeichelt in dem Bilde", sagte die Jungfrau, und hob die ihrem Busen entfallene Rose vom Boden. „O Gott und Herr!" seufzte der Maler mit hinsterbender Stimme, indem er die Hand auf die Brust legte, daß die Jungfrau sonderbar von des Jünglings thränenschwerem Auge ergriffen wurde. „Das Bild, fuhr nach einer Pause der Maler fort, ist heute noch vollendet, laßt mir es nach meiner stillen Wohnung bringen, um dasselbe für Glas und Rahm herzurichten. Morgen mit dem frühesten bring' ich's — und bis die Sonne untergeht, bin ich weit von hier." „Ihr wollet fort?" fragte rasch die Jungfrau. „Ich will nicht, ich muß, entgegnete der bleiche Maler — ich muß, denn nur zu lange schon war ich in diesen Mauern, nur zu lange. —

„Julio Pironi ist hier! unterbrach wie der Donner des Herrn, Herr Herrwart, der mit freundlichem Lächeln plötzlich in die Stube trat, den Maler, der wie vom Blitze getroffen, Pinsel und Palette haltend, mit stierem Blicke, schweigend da saß. Appollonia entfärbte sich, und stand vom Stuhle auf. „Ein Diener des Gasthofes zur Sonne, fuhr der alte Herrwart fort, hat mir die Nachricht gebracht, und mich im Namen des Sohnes meines alten Handelsfreundes Pironi befragt, zu welcher Stunde ich seinen Besuch annehmen wolle. Ich habe bereits ihn bitten lassen, sogleich mit Sack und Pack in mein Haus zu ziehen, d'rum spude dich Loni, hilf der Mutter, auf daß ihr Zimmer und Bett des werthen Gastes bereitet, ich gehe, mich umzukleidrn und denselben würdig zu empfangen." Der Maler hatte indessen seine Geräthschaften schweigend zusammengepackt, und hielt das Federbaret in der Hand, im Begriffe zu gehen. „Ich bin wohl für heute überflüssig, sprach er mit bewegter Stimme und wollte unter die Thürschwelle treten. „Nein Sebaldus, fiel Herr Herrwart in's Wort, auch Ihr gehört so zu sagen seit kurzer Zeit in den stillen Kreis meiner Familie, bleibt und empfangt den Verlobten meiner Appollonia als Freund, der Euch gewiß ob des herrlichen Bildes brlohnen wird, zumal, da es bereits der Vollendung nahe ist. Bleibt hier, indeßen ich das Weitere besorge." Mit diesen Worten trat er aus der Thüre. Sebaldus stand wie eine Säule, in seinem Herzen wogten tausend verschiedene Gefühle. „Habt Ihr, hub Appollonia nach einer Weile an, habt ihr des Vaters Worte vernommen, Ihr sollt bleiben, und meinen Bräutigam, fuhr sie mit einem tiefen Seufzer fort, gleich als gehöret ihr zur Familie, empfangen." „Ich habe diese Worte vernommen, antwortete

der tiefgebeugte Jüngling, allein erlaubt mir immer, daß ich dieser Pflicht, Euern Verlobten hier zu empfangen, mich enthebe, ich kann, ich kann es nicht — laßt mich fort, ich habe ohnehin Briefe aus der Heimath erhalten, setzte er erröthend ob der Lüge, hinzu, die mich dorthin rufen." —

„Sebaldus! sprach die Jungfrau, ernst aber freundlich, Sebaldus, dem ist nicht so, Euer ehrliches blaues Auge lügt nicht — Ihr scheidet ungern aus diesem Hause." Der Maler stand mit gesenktem Blicke, „Sebaldus, fuhr das Mädchen erröthend fort, Ihr scheidet ungern aus diesem Hause." Da stürzten die hellen Thränen aus den blauen Augen des Jünglings, er vermochte nicht zu sprechen. Appollonia! rief er nach einer Pause — laßt mich fort, laßt mich immer ziehen in die unbekannte Ferne — ach ich kann — ich kann nicht weiter sprechen." Er weinte bitterlich. — Die Jungfrau legte die Hand auf seine Schulter. „Zieht in Frieden, sprach sie mit unendlicher Milde, zieht in Frieden, wenn geheimer Kummer Euch drücket, ich werde Euer gedenken, ob ich glücklich oder unglücklich bin — vertraut Ihr mir, sprecht was beenget Eure Herz?" — „Julio Pironi ist hier, entgegnete der Maler, und ihr fraget noch?" — Da stand die Jungfrau hoch erglüht vor dem aufgeregten Jüngling. „Appollonia, rief er noch einmal, Julio Pironi ist hier, und Ihr fraget noch?" Unwillkührlich breitete er seine Arme gegen das Mädchen aus. „Sebaldus, rief die Jungfrau, und sank an seine Brust, zieht in Frieden, ich denke Euer ob ich glücklich bin oder nicht! „O ewige Vorsicht! — ewiges unwandelbares Schicksal!" Mit diesen Worten sank Sebaldus halb ohnmächtig an der Fensterbrüstung nieder. Des Malers Lebensfreude war vernichtet, jetzt erst fühlte er die Schwere seines Schicksales, die Marter seiner jugendlichen Brust. (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Einer allein
Kann es nie seyn;
Aber von Zwei'n
Kann's Einer seyn,
Muß aber nicht,
's ist keine Pflicht.
Nur bei Porte-chaisen
Ist's von den Zwei'n
Trägern stets ein
Träger gewesen.
Und was der Eine
War von den Zwei'n,
Drauf sitzt auch der,
Der im Kasten darein.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Nro. 173.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 26. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 26. Juni 1771. kam der Fürstbischof von Freising auf dem Rheine in Koblenz an, wurde daselbst von dem Churfürsten von Trier auf das prächtigste, und freundlichste aufgenommen, und setzte dann auf seiner Jagd die Reise nach Köln fort.

Tagsgeschichten.

Der neu begründete Pensionsfond des k. Hoftheaters hat durch die Aufführung der beiden Stücke „die Benefizvorstellung" und „die sieben Mädchen in Uniform" auch ohne die Freinacht und Tanz-Musik des Hrn. Saphir, einen bedeutenden Zuschuß erhalten. Das Publikum, es ist denn einmal in München so, man will sich unterhalten und dieß war vor Hrn. Saphirs Ankunft schon der Fall, und wird es auch verbleiben, — das Publikum hätte lange schon diese obengenannten Stücke wieder gerne gesehen, wer erinnert sich nicht an den rauschenden Beifall, an das jederzeit übervolle Haus, wenn diese Stücke in dem alten k. Hoftheater gegeben wurden? Dieß wohl beachtend, und den Zweck der Sache im Auge habend, wurden demnach diese beiden Lieblingsstücke des Publikums für diese außerordentliche Vorstellung bestimmt. Das Haus war gedrückt voll, sie wurden, wenn auch nicht mit der Vollkommenheit wie in frühern Jahren, im Ganzen jedoch sehr brav gegeben,

man lachte, unterhielt sich, Niemanden gereute es, das Theater an diesem Abend besucht und bezahlt zu haben — als vielleicht Hrn. Saphir — er dringt abermals dem Publikum seine Meinung auf, kritisirt, witzelt — und schreibt, ohne die gehörigen Erkundigungen eingezogen zu haben, wacker darauf los. Mlle. Schechner bleibt in jeder Maske, die sie auf der Bühne annimmt, sie mag mit dem heiligen Schleyer der Vesta, mit dem wollenen Kittel des Fidelio oder mit der französischen Uniform angethan seyn, immer dieselbe große erhabene Künstlerin, und dadurch, daß sie so bereitwillig, im Gefühle ihres Werthes, eben bei dieser Vorstellung mitwirkte, hat sie sich in die vielfach gesammelten Lorbeern auch ein Blümchen des innigsten Dankes von denen erworben, deren einstige Hoffnung eben dieser Pensionsfond, gegründet durch die väterliche Sorge unsers großen Königs, ist. Eben sie, so wie die ersten Glieder unsrer Bühne, Mad. Vespermann, Hr. Vespermann, Hr. Eßlair u. a. haben auf diesen Fond keinen Anspruch, weil sie in definitiver Eigenschaft stehen, warum sollen nun Mad. Fichtel, Mad. Schön, und wie sie Hr. Saphir alle nennt, keinen Theil an einer solchen Vorstellung haben, da gerade diese Klasse des Personals dieses Fondes am bedürftigsten ist? Hätte man zu diesem Zwecke ein klassisches Stück „Torquato Tasso" u. dgl. gegeben, so wäre das Haus und die Kassa leer geblieben. Zur Beruhigung des Hrn. Saphir's aber können wir versichern, daß früher „Othello" bestimmt war, jedoch eingetretener Umstände wegen nicht gegeben werden konnte.

Eine Warnung gegen schon oftmalige Vergiftungen.

Fast bei allen Wirthen und Köchen werden große Häfen, auch sogenannte Castrolle, und auch kleinere Geschirre von Kupfer zum Kochen gebraucht. Es ist aber eine schon lange bestehende Anordnung bekannt, daß alle kupferne Geschirre von innen gut verzinnt werden sollen. Dieses geschieht aber leider! gar oft nicht, wie ich mich selbst überzeugt habe. Die Folgen dieser Vernachlässigung sind, wie man schon Beweise hat, lebensgefährlich, und verdienen, ja, fordern daher eine sehr strenge öftere, und zwar unerwartete Nachsicht, und diese dann gerade zu der Zeit, wo die Gefäße zum Kochen gebraucht werden. Diese öftere Nachsicht dürfte auch besonders in den Küchen der Spitäler, Kranken-Armen- und Waisenhäuser ganz und gar nicht überflüssig seyn; der Tod schleicht ohnehin unter mancherlei Gestalten unter den Menschen umher, und rafft oft manchen durch Krankheiten weg, deren Grund sich auch mancher kluge Arzt oft nicht erklären kann, freilich hilft sich mancher Arzt, der wohl vielleicht weiß, wo er gefehlt, oder den rechten Fleck verfehlt, oder den Kranken, besonders, wenn er nichts oder wenig zu hoffen hatte, vernachlässigt, oder den Statum morbi gar nicht erkannt hat, mit dem Ausspruch hinaus: Es war ein organischer Fehler, dem niemals abzuhelfen ist, und der dem Kranken das Leben kosten mußte. Indeß

räume man doch, so viel möglich, alle bekannten, **nicht organischen** Fehler, die das Leben der Menschen aus Vernachlässigung untergraben, bei Seite. Es ist die Sterblichkeit bei der Legion unserer hochgelehrten, und gelehrten, praktischen und theoretischen Hof-, Stadt-, Land- und Dorfärzte, Chirurgen, Accoucheurs, Hebammen, Praktikanten ꝛc. und bei allen den dermaligen überaus gelehrten medizinischen Dissertationen und Disputationen, die man auf Akademien der Wissenschaften und Universitäten hört, als wollte man die Menschen für diese Erde schon unsterblich machen, immer noch groß genug, ja verhältnißmäßig wohl nicht geringer als zur Zeit, da das medizinische Kriegsheer viel kleiner war. Man vernichte doch endlich nur die bekannten Stoffe zur unmerklichen Vergiftungen, oder vielmehr man beuge letztern auf alle Art und Weise vor!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Noch immer spähen die Landgerichte der Umgegend auf den berüchtigten Galgen-Caspar, welcher dem Vernehmen nach, kürzlich in einem, Augsburg sehr nahe gelegenen Dorfe, in einem Bauernhause unerkannt übernachtete. Als er sich aus seinem Nachtquartier entfernte, sah er im Hofe seines arglosen Gastfreundes, ein Kind stehen, dem er ein Zwölfkreuzer Stück in die Hand drückte, sprechend: „gieb den Zwölfer deinem Vater — und sag' ihm, dieses sey das Schlafgeld vom — Galgen-Caspar, welchen er diese Nacht beherbergt habe.“ Das Kind entledigte sich sogleich dieses Auftrages. — Der Vater gab sich, jedoch vergeblich, alle Mühe, dem gefährlichen Räuber nachzusetzen; — diese Erzählung war das Signal zur Verdopplung der Streife in jenem Dorfe. Die bewehrte Mannschaft kam in ein Haus — aus welchem bei ihrem Eintritt ein Mann entfliehen wollte, allein sie legten auf den Flüchtling die Gewehre an, ihm ein gebieterisches Halt zudonnernd. Der Angerufene zwischen Thür und Angel gebracht, stand, — und die tapfere Schaar erblickte statt dem Galgen-Caspar, einen Mann, dazu bestimmt, der Jugend mit gutem Exempel voranzugehen, der jedoch hier in seinen Berufs-Arbeiten so übertrieben eifrig war, daß er mit einer schon erwachsenen Schülerin, noch bei Nachzeit Lektionen repetirte — welchen gewöhnlich in den ABC-Büchern kein eigner Abschnitt gewidmet ist.

Zu Bracht, bei Verlo (Rheinpreußen), ist am 9. Juni der Thurm an der katholischen Kirche eingestürzt und zertrümmerte die ganze Kirche, welche glücklicherweise menschenleer war.

Anzeigen.

710. Am Rindermarkt Nr. 646. über eine Stiege vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für einen Herrn zu 8 fl. für 2 Herrn zu 10 fl. täglich zu beziehen.

706.(3a) Ein vorderer (Damen) Platz der Loge dritten Ranges Nr. 5. ist für die drei künftigen Monate abzugeben. Das Nähere in der Sonnenstraße Nr. 57. lit. b. ebener Erde.

807.(4a) In der Residenzstraße kann sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Kammer und andern Bequemlichkeiten bezogen werden. Auch kann selbe monatweise bezogen werden. D. U.

An
die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 30. Juni ist Produktion im großen Saale des Odeons. Billette für hier nicht domicilirende Herrn, so wie Damen-Billete sind Montag, Dienstag und Mittwoch bei dem Registrator der Gesellschaft Herrn Hofmusikus Kramer, wohnhaft auf dem Max-Platz Nr. 1328. über 3 Stiegen, zu haben.

Den Herrn Sängern wird noch besonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieser Produktion Montag den 28. d. Mts. im gewöhnlichen Uebungs-Lokale statt findet, und wozu selbe höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

699.(3b) Ein heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang, einer Kammer, nebst heller Küche, Abguß, Rettrade, mit oder ohne Meubels, ist billig zu vermiethen. D. U.

700.(3b) Es wird ein Anlehen von 200 fl. zu 5 pZt. gegen sichere gerichtliche Bürgschaft gesucht. D. U.

709.(2a) In der Arcisstraße Nr. 230. über eine Stiege, zunächst der neuen Karlsstraße ist eine sehr hübsche ganz trockne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und gemeinschaftlichen Garten um 325 bis 350 fl. auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:
Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern. — geh. 12 kr.

711. In der Fürstenstraße Nr. 1076. ist zu ebener Erde ein schönes Zimmer mit einem Nebenzimmer ohne Meubels sogleich zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Oberon, Oper.

Nro. 174.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 27. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Juni 1708. Nachdem Kaiser Joseph I. im spanischen Successionskriege den Churfürsten Joseph Clemens von Cölln in die Reichsacht erklärt hatte, wurde Churfürst Johann Wilhelm von der Churpfalz in Wien mit dem Erztruchsessen Amte, mit der oberen Pfalz, Markgrafschaft Cham, und der bayrischen Chur belehnt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Nggbl. v. 20. Juni.)

Der bisherige ausserordentliche Professor der Astronomie der hiesigen Universität Dr. Gruithusen wurde zum ordentlichen Professor derselben Wissenschaft ernannt. Der Platz-Obristlieutenant Wilhelm Kerp in Augsburg erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens. Die Ehrenmünze: der Cantor Neupert in Hohenberg, der Schloßportier Peter Schwarz im Bamberg, und der Soldat Adam Wolf von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg. —

Tagsgeschichten.

Nachdem Se. Maj. der König und die Königin uns schon vergangenen Samstag verlassen haben, um über Amberg, Baireuth und Bamberg die Reise nach Brückenau anzutreten, und die übrigen Glieder des regierenden Königshauses in den Tagen darauf Ihren Majestäten gefolgt sind, sind nun auch Ihre Majestät die Königin Karoline mit J. k. Hoh. der Prinzessin Marie von hier nach Wien abgegangen, und gedenken dort bis nach der Niederkunft Ihrer kais. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie zu verweilen, von welcher immer die glücklichsten und befriedigendsten Nachrichten angekommen waren. Die Stille, welche durch die Entfernung der sämmtlichen allerhöchsten Herrschaften in unsern Verhältnissen eingetreten ist, wird wohl in den nächsten Monaten nicht, außer nur zufällig, unterbrochen werden. Die Akademie der Wissenschaften, und zwar die erste Klasse hat sich die letzte Zeit durch die Aufnahme drei neuer Mitglieder, des Orientalisten und allgemein hochgeachteten Prof. Allioli, des ausgezeichneten Archäologen Schorn, und des Hrn. Dr. Sulpice Boisserée, welcher durch sein Werk über den Kölner Dom verdienten Ruhm erworben hat, ansehnlich verstärkt. Diese Wahlen haben bereits die königliche Bestätigung erhalten.

Gestern hatte die Feier des Stiftungstages der Ludwigs-Maximilians-Universität Statt. Um 9 Uhr Morgens wurde in Gegenwart der sämmtlichen Professoren der Universität, mehrerer K. Staatsdiener und der Studierenden in der festlich geschmückten St. Michaelskirche das feierliche Hochamt gehalten. Nach Ende desselben begab sich die Versammlung nach der zur Aula eingerichteten Studienkirche, woselbst der derzeitige Rektor der Universität in einer Rede über die Schicksale und Hoffnungen der Universität sprach.

Der Leichnam des in Folge an Betrunkenheit schon vor acht Tagen verunglückten Schustergesellen Meier, wurde vorgestern beim Abrecher gefunden. — Am nämlichen Tage wollte sich unweit der schmerzhaften Kapelle ein hiesiger Bürger ertränken, wurde aber gerettet. —

Oeffentliche Unterhaltungsplätze um München.

(Fortsetzung.)

Ich hatte immer eine große Vorliebe für jene Unterhaltungs-Plätze um München, welche an dem Ufer der Isar liegen, von diesen ist einer der schönsten der Prater, dessen Halbinsel den Wogen des wildreißenden Stromes kühn mit seinen stolzen Bäumen die Stirn biethet. Noch vor ein paar Jahren, besonders in den ersten Semestern, als die Universität nach der Hauptstadt kam, war der Prater der Tummelplatz der Studenten von allen Abzeichnungen, der Wirth wußte sich in diese jungen fröhlichen Leute zu schicken, und ein paar Debaten abgerechnet, kamen beide Theile gut miteinander aus. Im heurigen Sommer sieht es etwas zerstört aus an diesem Belustigungsort, was der Bau eines neuen heitzbaren Tanzsalons, an den Platz wo früher das Ringelspiel sich drehte, verursacht. Ich erinnere mich, daß in frühern Jahren nur in Föhring und Großhessellohe Tanzsäle im Freyen errichtet waren, die Tanzwuth scheint aber in München bedeutend zugenommen zu haben, man baut nur allein für die Sommermonate an allen öffentlichen Belustigungsorten Säle, während in der Stadt selbst, besonders für größere Gesellschaften an zweckmäßigen Lokalitäten der größte Mangel ist. Da der Wirth zum Prater ein spekulativer Kopf ist, und immer auf etwas Neues denkt, wie er seine Gäste und das Publikum befriedigen kann, so wird es nicht fehlen, daß er dabei seine Rechnung finde. Das Bier wird in Maßkrügen geschenkt, es ruht an diesen Plätzen wie z. B. dem „grünen Baum“ „zum Kötterl“ und „Prater“ ꝛc. von jeher schon ein altes Vorrecht, eines der beßten Biere zu haben. — Näher der Stadt als der Prater, liegt, ebenfalls mit einem sehr schönen offnen Tanzsaal versehen, der sogenannte „Sammetgarten“ in der Gegend der gescheiterten „Arch Noe“. Dieser große schattenreiche Garten gewährt einen eben so schönen als freundlichen Anblick, er ist noch zu wenig bekannt unter dem Publikum und die

Wirthschaft selbst noch etwas zu jung, es ist aber nicht zu zweifeln, daß dieser herrliche Garten, einen großen Theil des Publikums für sich einnehmen wird. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, 25. Juni. Das Säkularfest der Augsburgischen Confession wurde heute in allen Kirchen der protestantischen Gemeinden feierlich begangen. Die Gotteshäuser waren im Innern schön geschmückt, passende Kanzelvorträge und Gesänge ertönten zur Feier dieses seltenen Festes und in allen Kirchen wurde das heil. Abendmahl ausgetheilt. Der Geist der Liebe und Eintracht sprach sich allenthalben aus, und überall herrschte diejenige Stille und derjenige Anstand, welcher der Würde eines solchen Tages gemäß ist. Die finstern Zeiten der Verfolgung sind vorüber, der Geist der Liebe, das erste Gebot des Stifters der christlichen Religion verbreitet sich immer mehr und mehr, was bei solchen Gelegenheiten sich klar ausspricht, und fodert uns zum gesteigerten Danke gegen die Vorsehung auf, welche die düstern Zeiten des Hasses und des Partheigeistes vorüberführend, die wohlthätigen Bande des gegenseitigen Vertrauens aller Religions-Theile unauflöslich befestigt.

Aus dem Oberpusterthale, den 17. Juni. Nachdem schon gestern in unsern Thälern eine bedeutende Quantität Schnee gefallen war, sahen wir denselben heute Früh auch auf der Ebene ½ Fuß tief, so daß man auf der Landstraße mit Schlitten fahren konnte, welches Ereigniß seit sehr vielen Jahren um diese Jahreszeit dahier nicht Statt hatte. Der Barometer war wirklich fast auf dem Gefrierpunkte, und stehende Wässer hatten eine Eisrinde. Jetzt um 12 Uhr Mittags bedeckt noch Schnee den Boden. Wehe den Getreidefeldern, die seit vielen Jahren nicht so schön standen, wenn die Aehren gefrieren, und dann ist der arme Landmann zu bedauern, der auch im vorigen Jahre keine gute Aernte hatte.

Anzeigen.

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose“ am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke werden dem Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

709.(2b) In der Arcisstraße Nr. 230. über eine Stiege, zunächst der neuen Karlsstraße ist eine sehr hübsche ganz trockne Wohnung von 7

bis 8 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und gemeinschaftlichen Garten um 325 bis 350 fl. auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

706.(3b) Ein vorderer (Damen) Platz der Loge dritten Ranges Nr. 5. ist für die drei künftigen Monate abzugeben. Das Nähere in der Sonnenstraße Nr. 57. lit. b. ebener Erde.

807.(4b) In der Residenzstraße kann sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Kammer und andern Bequemlichkeiten bezogen werden. Auch kann selbe monatweise bezogen werden. D. U.

An
die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 30. Juni ist Produktion im großen Saale des Odeons. Billette für hier nicht domicilirende Herrn, so wie Damen-Billete sind Montag, Dienstag und Mittwoch bei dem Registrator der Gesellschaft Herrn Hofmusikus Kramer, wohnhaft auf dem Max-Platz Nr. 1328. über 3 Stiegen, zu haben.

Den Herrn Sängern wird noch besonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieser Produktion Montag den 28. d. Mts. im gewöhnlichen Uebungs-Lokale statt findet, und wozu selbe höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:
Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern. — geh. 12 kr.

Gestorbene in München.

Georg Spirk, bürgerl. Glasermeister, 55 J. a., an der Lungensucht. — Lorenz Wirth, Bedienter, 64 J. a., an der Lungensucht. — Franz Angerbauer, Bürger und Müller, 57 J. a., an der Leberverhärtung.

Schrannen-Preise vom 26. Juni. bis 3. Juli.

Weizen . .	13 fl.	18 kr.	—	mehr um 9 kr.
Korn . . .	9 »	18 »	—	mehr um 10 kr.
Gerste . .	7 »	7 «	—	mehr um 5 kr.
Haber . .	5 »	22 »	—	mehr um 1 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Oberon, Oper.

Nro. 175.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 28. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Junius 1821. wurde von der St. Peterskirche aus bei der schönsten Witterung die zweite Frohnleichnams-Prozession gefeiert. Die Evangelien waren das 1. am Schätzmann Hasiingerischen Hause, woselbst zwischen großen Vorhängen Maria Heimsuchung, und Lichtmessen vorstellend, ein prächtiges Salvator Mundi Bild roth und blau, mit goldner Stickerei ausgehängt war. — Das 2. am Ruffinischen Hause mit einem Bilde von Christus in Emaus. — Das 3. vor dem Kaufmann Reuttlerischen Hause mit einem Bilde vom Abendmal Christi. — Das 4. an der Marienſäule auf dem Hauptplatze. — Der Platz war mit Arbeitern zur Heuärndte überstellt, woran auch den ganzen Tag über um die Stadt fortgearbeitet wurde.

Tagsgeschichten.

Das Mittagsmahl, welches vorgestern in Folge der Stiftungsfeier der Universität, im k. Odeon Statt hatte, und an welchem außer den sämmtlichen Professoren auch einige der höchsten Staatsdiener Theil nahmen, war überaus glänzend und zählte 114 Gedecke. Der Saal war mit lebendigen Blumenkränzen geschmückt und die Bilder des Stifters der Universität Ludwig des Reichen, dann Sr. Majestät des Königs und des Höchstseligen Königs waren im Saale aufgemacht. Se. Exc. der Hr. Minister von Schenk brachten den ersten und der Hr. Rektor der Universität Hr. Hofrath Thiersch den zweiten Toast aus. Aus dem Pokal, ein segelfertiges Schiff mit Kanonen ꝛc. welchen in frühern Jahren zwei österreichische Prinzen der Universität Ingolstadt übermachten, als sie die Universität verließen, wurde der Wein getrunken. Hr. Findel hat durch die sinnreiche Anordnung sowohl, als auch durch die Zubereitung der ausgesuchtesten Speisen seinen alten Ruhm bewährt. Das Mahl endete um 5 Uhr, wornach Alles zu dem von der Aula veranstalteten Festball nach Neubergshausen eilte, welcher sehr glänzend ausgefallen seyn soll.

Zwischen Garching (eine Post von München) und Freising wurde, wie berichtet wird, dieser Tage eine Frauensperson im Chausseegraben, mit etwas Erde bedeckt, gefunden. Der Kopf war ihr vom Rumpfe getrennt und bereits schon angefressen. An ihrem Halse war noch die silberne Kette, das Päckchen, welches sie getragen hatte, lag neben ihr. Sie wollte sich in Garching mit

einem dortigen Postknecht, wie es heißt, verheurathen, und hatte zu diesem Zwecke ihr Vermögen von etwa 60 fl. geholt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ueber den sogenannten Galgen-Caspar sind unter dem Landvolke die sonderbarsten Gerüchte im Umlauf: der Aberglaube sieht in ihm einen Verbündeten des Samiels, und der Straßen-Räuber hütet sich sehr, einen sochen, ihm zuträglichen Wahn zu entkräften, weil dieser die Landleute in ehrerbietiger Entfernung von dem Gefürchteten erhält, und ihn so gegen eine vermehrte Verfolgung sichert. Er soll die Leute auf den Straßen nach ihrem Aeußern besteuern, und ihnen, je nachdem dieses mehr oder minder Wohlhabenheit verräth, bald 24 Kreuzer, bald einen Kronthaler abfordern. In den Wirthshäusern bezahlt er was er verzehrt — steckt aber immer ein Stilet vor sich hin, in den Tisch. Die Bauern lassen sich's nicht nehmen, diese verzauberte Waffe sey sein Sicherheits-Barometer. So lange das Messer ruhig stehe, habe auch sein Besitzer nichts zu besorgen; beginne es aber zu zittern und zu schwanken, dann sey es Zeit für ihn, sich aus dem Staube zu machen. Neulich soll er auf dem Wege nach Dillingen sich zu einem aus Augsburg gekommenen Viehhändler mit voller Geldkatze gesellt haben, dem Letztern standen, ob seinem von ihm erkannten, wohl bewehrten Begleiter, die Haare zu Berge; ihm bangte für seinen Mamon, und noch mehr für sein Leben, und dennoch durfte er sich seine Furcht nicht merken lassen. Der Weg führte durch ein Gehölze. Jetzt befahl der Arme seine Seele dem Schutze des Himmels. Galgen-Caspar soll ihn gefragt haben: was man in Augsburg von ihm spreche? Der Erschrockene erwiederte auf die Erkundigung: „Es heißt eben, man werde ihn schwer fangen.“ Da können sie recht haben, sprach der gefährliche Wegelagerer. Aber höre ich brauche einen Thaler, den giebst du mir. Der Viehhändler hoch erfreut, so wohlfeilen Kaufs davon zu kommen — reichte ihm willig dieses mäßige Lösegeld, und dankte dem Himmel für eine so gnädige Befreiung aus den Händen des Furchtbaren. (Wann wird diesem gefährlichen Menschen sein Stündlein schlagen?

Man hat vor einiger Zeit auf Vandiemensland, in Australien, eine bis $1\frac{1}{2}$ Fuß tief im Boden wachsende Frucht entdeckt, welche in gewisser Art der Kartoffel ähnlich ist, viel Nahrungsstoff enthält, und oft die Größe von einem Menschenkopf erreicht. Die Eingebornen erkennen ihr Daseyn an einem kleinen Blatt, das sich auf der Oberfläche des Bodens zeigt, und mit der Frucht durch außerordentlich feine Fasern zusammenhängt.

Die Wittwe des General Rapp läßt seit dem 15. Juni, wegen ihres Wegzuges von Paris, in ihrem Hotel daselbst, Straße Pigade Nr. 18., ihr sämmtliches sehr kostbares Mobiliar, Bibliothek, Kupferstiche, türkische Waffen u. s. w. verkaufen. Unter den

Gegenständen steht auch im Katalog der Dolch angezeigt, womit Napoleon zu Schönbrunn erstochen werden sollte.

In Paris trägt man Busen-Hemdknöpfchen mit Brillanten eingefaßt, wo auf dem ersten Dem. Sontag, auf dem zweiten Mad. Schröder-Devrient, und auf dem dritten Dem. Heinefetter gemalt sind. Man nennt sie Artistes allemandes.

Einigen Spekulanten in Amsterdam scheint es gelungen zu seyn, eine Taubenpost-Verbindung mit Paris einzuleiten. Dieselben werden dreimal des Tags abgeschickt, und treffen ziemlich regelmäßig am folgenden Tag, fast zur selben Stunde, in Amsterdam ein. Sie überbringen die Staats- und Wechselkurse, und da in Staatspapieren vor 3 Uhr Nachmittags in Amsterdam wenig Geschäfte gemacht werden, so haben die Theilhaber der Taubenpost einen bedeutenden Vorsprung gegen andere Spekulanten. Die Taubenposten waren auch zwischen Paris und London schon mehrmals versucht worden, hatten aber keinen Erfolg, und zwar, wie man glaubt, weil die Tauben, wenn sie über die See fliegen sollen, selten in direkter Richtung bleiben.

An
das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Anzeigen.

713. Eine für jeden Feuerarbeiter geeignete Wohnung nebst Werkstätte, Kohlen-Keller; dann noch eine schöne Wohnung sind auf das Ziel Michaelis an der Barerstraße Nr. 350.] zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer zu erfahren.

706.(3c) Ein vorderer (Damen) Platz der Loge dritten Ranges Nr. 5. ist für die drei künftigen Monate abzugeben. Das Nähere in der Sonnenstraße Nr. 57. lit. b. ebener Erde.

807.(4c) In der Residenzstraße kann sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche,

Kammer und andern Bequemlichkeiten bezogen werden. Auch kann selbe monatweise bezogen werden. D. U.

An
die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 30. Juni ist Produktion im großen Saale des Odeons. Billette für hier nicht domicilirende Herrn, so wie Damen-Billete sind Montag, Dienstag und Mittwoch bei dem Registrator der Gesellschaft Herrn Hofmusikus Kramer, wohnhaft auf dem Max-Platz Nr. 1328. über 3 Stiegen, zu haben.

Den Herrn Sängern wird noch besonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieser Produktion Montag den 28. d. Mts. im gewöhnlichen Uebungs-Lokale statt findet, und wozu selbe höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Wohlfeiles Kochbuch.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Neubauers Kochbuch,

welches lehrt, wie man auf die genaueste, delikateste und sparsamste Art die Speisen bereiten und serviren soll, nebst einer Anweisung, Küchenzettel zu verfertigen, und zwar nach den vier Jahrszeiten, für 8 bis 60 und mehr Personen. Vierzig Bogen in Oktav.

Preis: Gebunden 36 kr.

Auch ist zu haben:

Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern. — geh. 12 kr.

699.(3c) Ein heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang, einer Kammer, nebst heller Küche, Abguß, Retirade, mit oder ohne Meubels, ist billig zu vermiethen. D. U.

700.(3c) Es wird ein Anlehen von 200 fl. zu 5 pZt. gegen sichere gerichtliche Bürgschaft gesucht. D. U.

Berichtigung.

Den gestrigen historischen Tagskalender lies:

Den 27. Juni 1708. Nachdem Kaiser Joseph I. im spanischen Successionskriege den Churfürsten Max Emanuel von Bayern und den Churfürsten Joseph Clemens von Cölln in die Reichsacht erklärt hatte, wurde Churfürst Johann Wilhelm von der Churpfalz in Wien mit dem Erztruchsessen Amte, mit der oberen Pfalz, Markgrafschaft Cham, und der bayrischen Chur belehnt.

№ 176.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 29. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Junius 1631. Sollte es möglich seyn, daß die Hölle in den Himmel falle, und dort ausgelöscht werde, wie zufrieden würden dessen die Armen dort eingesperrten Sünder seyn. Diesesmal ist aber der Himmel (nämlich das Himmelschäfflerhaus auf den Färbergraben) in das rückwärts daranstoßende Haus von der Sendlingergasse beim Koch zur Hölle genannt, hinunter gefallen. Wolfgang Lechner ein Student von Starnberg wurde im Bette liegend im Innern von der 3. Etage heruntergestürzt, und dabei dergestalten von Balken, und Querhölzern geschützt, daß er noch lebendig hervorgezogen werden konnte, während sein Zimmerherr, der Eierträger Paul Ostermaier nebst seinen 2 Söhnen des Todes blieb. Sieh Anton Baumgartners Beschreibung des Schäfflertanzes.

Tagsgeschichten.

Zu den glänzendsten ländlichen Bällen, deren man sich hier erinnert, gehört unstreitig der am verflossenen Sonnabende von der Aula veranstaltete Festball zu Neuberghausen. Alles vereinigte sich, um den Reiz und die Pracht dieser schönen Feier zu erhöhen. Wohl gegen drei tausend Personen mögen daran Theil genommen haben, worunter sich die höchsten Stände befanden. Erst nach ein Uhr endete der Ball, dessen geschmackvolles Arrangement die allgemeinste Anerkennung fand. Die Musik war ausgezeichnet gut besezt und man vernahm mit großem Vergnügen mehrere neue Tänze, die von einem der Festgeber nach Motiven aus der neuen Oper Wilhelm Tell, aus Semiramis und nach dem bekannten Fandango arrangirt worden. Auch die von der Blechmusik begleiteten Chöre verfehlten ihre Wirkung nicht, unter denen insbesondere das Lied „Auf zur Alpenrose“ nach der Weise „Mit dem Pfeil und Bogen“ und „Still weht die Nacht“ nach Preziosa's Reisechor sehr gefielen. Vom Feuerwerke, dem Transparente, der höchst reichen Dekorirung und Beleuchtung des Parkes u. s. w. haben schon andere Blätter Meldung gethan.

Oeffentliche Unterhaltungsplätze um München.

(Fortsetzung.)

Etwas minder besucht, besonders von Fußgängern sind die Unterhaltungsplätze, welche süd-westlich von der Hauptstadt liegen, und welche Promenaden gewöhnlich auch besonders an heißen Tagen beschwerlicher sind, als jene, zu welchen man durch die schattenreichen Alleen des englischen Gartens gelangen kann. Unter- und Mittersendling wird seit einiger Zeit sehr häufig besucht,

für ächte Landfreunde gilt Soln und Vulach, hier wird bei gutmüthigen Bauersleuten das beßte Hesselloher-Bier ausgeschenkt. Thalkirchen hat durch seinen jetzigen Besitzer an Verschönerung bedeutend gewonnen, dieser Ort, so wie das romantische Harlaching wird am meisten zu der Zeit der Oktav besucht. In dieser kirchlichen Festwoche strömt alles dahin, die wenigsten aber, um den von Viertelstunde zu Viertelstunde statt habenden Segen beizuwohnen, die meisten aus Gewohnheit — und weil sie in dieser Zeit am meisten Gesellschaft daselbst treffen. Was Thalkirchen an Verschönerung im heurigen Jahr gewonnen, hat es, des nicht sonderlich guten Bieres wegen, an Gästen verloren, der jetzige Besitzer dieses Wirthshauses wird es sich wohl angelegen seyn lassen, zur Zeit des Segens, auch sein Bier für die Gäste zu segnen. Harlaching, zu welchen ländlichen Wirthshaus von den sogenannten Ueberfällen an durch Gebüsch und Gesträuche der angenehmste Weg führt, wird diesen Sommer häufig besucht, hier läutert sich die Gesellschaft, von welcher sich der bessere Theil nach der zum Lieblingsort der vornehmen Münchnerwelt gewordenen Menterschwaige begiebt. Das schönste Panorama der Hauptstadt und ihrer Umgebung bietet sich hier dem Auge dar. Der Weg dahin, schon vom Anfange der Ueberfälle über die sogenannte Flucht, welcher Bergweg jetzt mit Stuffen, und in der Mitte desselben mit einer Ruhebank versehen ist, sehr bequem und minder gefährlich gemacht wurde, dann durch den Wald von Nadelholz und Eichen bis zu den herrlichen Getraidäckern der Schwaige ist eben so reitzend als angenehm. Der Besitzer der Schwaige, ein junger thätiger Mann, hat Alles aufgebothen, diesen Ort so angenehm als möglich herzustellen. Unter schattenreichen Bäumen und Gezelten werden die Gäste mit vorzüglich gutem Bier und Allem, was man nur wünschen und fordern kann, bedient. Ein Salon, an dem Saal des Hauses selbst angebaut, faßt eine bedeutende Anzahl Gäste, von wo aus man die herrlichste Aussicht genießt. Ein einziges Mal hatte ich Gelegenheit, in diesem Sommer diese Schwaige zu besuchen, nie aber werde ich diesen herrlichen Abend vergessen, wo die letzten Strahlen der untergehenden Sonne dieß friedliche Dach beleuchteten, und wo die Natur so recht in der Stille der Dämmerung vor mir lag, gleich des prächtigsten Bildes einer herrlichen Landschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Vorgestern wollte sich ein lediges Frauenzimmer den Hals abschneiden, sie wurde jedoch von der Ausführung dieser schrecklichen That noch zur rechten Zeit abgehalten. (Liebsgeschichten.) —

Am nemlichen Tag wurde im Neusiglgarten ein dienstloser Kutscher todt im Bett gefunden.

(Judenthum.) Die kleinen Juden auf dem Lande saugen den Landmann durch ein wohl organisirtes System von Hinterlist aus, und die Handelsjuden ruiniren durch ihre Manipulationen

jeden soliden Handel, sofort auch die christlichen Kaufleute. Wenn sich der Jude als Handelsmann ansässig machen will, so weiß er sich Zeugnisse über vollstreckte Lehr- und Servirzeit zu verschaffen, während er doch nie gelernt und noch weniger als Commis gedient hat, er bekömmt gleichfalls erschlichene Vermögenszeugnisse und erlangt dann die Conzession. Erhält er sie nicht von der ersten Instanz, so bekommt er sie von Oben; denn der Einfluß der Juden ist unermeßlich. Jetzt beginnt das Geschäft, es werden schlechte Waaren eingekauft, und um geringe Preise wieder verkauft, so daß der christliche Handelsmann keine Concurrenz halten kann. Oft schon in einem Jahre wird fallirt, und unter Begünstigung unserer beklagungswürdigen Gesetze, welche nur den Schuldner, nicht aber den Gläubiger schützen, akkordirt. Die Kreditoren müssen sich mit dem begnügen, was ihnen der Fallirte freiwillig bietet, wenn sie nicht alles — und noch mehr — auf einen erfolglosen Prozeß verwenden wollen, und deßwegen bleibt dem Fallirten immer ein namhaftes Vermögen übrig. Er beginnt sein Geschäft von Neuem in der vorigen Weise, er fallirt wieder, und ist jetzt ein vermöglicher Mann geworden; fallirt er zum drittenmal, so ist seine ganze Zukunft gesichert, er erscheint als ein unabhängiger Mann.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Die Stadt Algier.) Wenn man vor Algier ankommt, so überrascht den Fremden der Anblick dieser Stadt, deren blendend weiße Gebäude, sich im Hintergrunde einer halbmondförmige Buchten amphitheatralisch erheben. Die sie umgebenden Anhöhen an der Stadt selbst ziehen sich dergestalt aufwärts, daß jene dem Anschein nach, mit den Gebäuden zusammenstossen; die zahlreichen Baumgärten, mit Reben- Oliven- und Pomeranzen-Bäumen abwechselnd, bilden ein Gemälde, welchen, vom Meere aus gesehen, es nicht an Anmuth fehlt und dem man die Benennung herrlich geben könnte. Eine Zeitlang stand ich auf dem Verdeck, in diesem reizenden Anblicke versunken. Endlich stieg ich ans Land, gieng in die Stadt und die Täuschung, welcher ich mich bis jetzt überlassen, verschwand plötzlich, als ich die engen, unfreundlichen, schmutzigen, krummen Straßen durchwandert, in welchen man schwer athmet und welche zuweilen so zusammen gedrängt sind, daß zwei sich einander Begegnende kaum einander ausweichen können. Kein Denkmal beurkundet das hohe Alter der Stadt Algier, welches daran erinnern könnte, hier sey ehemals das Vorbild aller Städte des Königreiches gestanden. Um in ihr wirklich einen ehemaligen Bestandtheil des größten, mächtigsten Reiches der Welt zu ahnen, muß man die Ruinen durchforschen und sorgfältig die kärglichen Reliquien, welche den Stürmen der Zeit, der Zerstörungswuth der Barbaren entgangen, sammlen. Alle Gebäude sind nach der nämlichen Form aufgeführt. An eine Art viereckiger Thürme, sind die Zimmer angebracht; welche eben

so lange als die Seite des Gebäudes, aber schmal und ohne bequeme Eintheilung sind. Diese Thürme sind 2 Stockwerke hoch, haben platte Dächer. mit Gärten, und mit Gängen zum lustwandeln. Alljährlich wird die Außenseite der Moscheen, und der öffentlichen so wie der Privathäuser getüncht. Kein Fenster geht gegen die Straße heraus, diese sind blos an der Seite der Gallerien befindlich und erhalten das einfallende Licht vom Hofe aus. Der Münzpallast ist ein Dachstübchen im Palais des Dey.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

807.(4d) In der Residenzstraße kann sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Kammer und andern Bequemlichkeiten bezogen werden. Auch kann selbe monatweise bezogen werden. D. U.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

712. In der Ludwigsstraße Nr. 1661. dem Hofgarten gegenüber, Stiege 3 im dritten Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Kabinet um monatlich 9 fl. am 1. Juli zu vermiethen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 30. Juni.
Große Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

An
das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

N°. 177.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 30. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

An das verehrl. Publikum.

„Das Münchner-Tagsblatt" wird um den nemlichen Preis, wie bisher, fortgesetzt. Es ist der Redaktion möglich geworden, durch Mitwirkung mehrerer geachteter Männer im Gebiete der Literatur, dem Tagsblatt, welches immer gern gelesen wurde, einen größern Umfang zu geben. Man ladet daher das verehrte Publikum zum Abonnement auf dieses Lokalblatt ergebenst ein. Bestellungen werden in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei (unter dem ehemal. schönen Thurm) gemacht.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 30. Junius 1717. wurde es nachdrücklich geahndet, daß man sich in der Festung Ingolstadt erlaubt hatte, die Bürgersoldaten, die zur Festungswache aufgezogen waren, mit verschiedenen Beschimpfungen, und ehrenrührerischen Bedrohungen anzugreiffen.

Tagsgeschichten.

Bei einer jüngst statt gehabten Begräbniß kamen, trotz der Leichenwägen, die Seelnonnen um eine bedeutende Anzahl Träger in Verlegenheit. Ein außergewöhnlich starker Mann sollte begraben werden, da er nun auch einen außergewöhnlich großen Sarg bedurfte und kein außergewöhnlicher Leichenwagen vorhanden ist, und die gewöhnlichen nur für den gewöhnlichen Schlag Menschen hergestellt sind, so mußte dieser außergewöhnliche Sarg, außergewöhnlich abwechselnd von 16 außergewöhnlichen Trägern getragen werden. Sollte bei den gewöhnlichen Leichenwägen, zu deren Herstellung eine so lange Zeit verwendet wurde, wie man zu sagen pflegt, der Schneider das Kleid verschnitten haben?

Oeffentliche Unterhaltungsplätze um München.

(Fortsetzung.)

Grünwald, oberhalb der Menterschwaige, wird noch immer zahlreich von jenen besucht, welche schon in den Morgenstunden

die Stadt verlassen und ihrem Vergnügen nachgehen können. Der Weg nach Grünwald geht von der Reuterschwaige an, wo man bei dergleichen Landparthien gewöhnlich das Frühstück einnimmt, durch lauter Wald, der den angenehmsten Schatten gewährt. In dem Landwirthshaus zu Grünwald selbst mit seinen hölzernen Wänden und Millionen Fliegen speist man zu Mittag. Dessen Kassa keine gebratene Hühner, die hier vorzüglich gut sind, leidet, der haltet sich an Fleischknödeln, Suppe und Schweinfleisch, welche Gerüchte hier die gewöhnliche Kost sind. Der Weg bis zur Römerschanze ist zu weit, als daß ihn jeder Gast, der ohnehin bis hieher müde genug wird, machen würde. Man wandert durch Gesträuch und Gebüsch den Berg hinab, nachdem man zuvor das alte Schloß äußerlich von allen Seiten betrachtet hatte, denn hinein darf man seines gefährlichen Inhaltes wegen nicht, und setzt sich in den Kahn des harrenden Charons, der uns nicht in das Reich der Todten, sondern in das Reich des Lebens, in die Gegend des beliebten Großhesselohe um drei Kreutzer übersetzt. Großhesselohe ist noch immer der Lieblingsort der Münchner Welt, hier versammelt sich an gewissen Tagen der Woche in Herrschafts-Equipagen, Fiackern, eignen Gefährten, bescheidenen Einspännern, zu Wagen, Pferd und zu Fuß dieselbe. Der Platz selbst ist, besonders seit ein paar Jahren, durch Erbauung einiger Salons, einer der schönsten aber auch besuchtesten um München. Die glänzendsten Bälle, Hochzeiten u. dergl. wurden hier schon gehalten. Eine thätige verständige Wirthin regiert in der Küche, die Speisen alle sind vortrefflich aber ein wenig zugeschnitten, das Bier in Flaschen und zu 8 Kreutzer verschieden, was hauptsächlich von der Reinlichkeit des Geschirres herrühren dürfte, denn es gehörte eine bedeutende Anzahl Kellnerinnen dazu, diese, wie es früher der Fall war, in der Kapelle aufgeschichteten unzähligen Flaschen gehörig zu reinigen. Dieses, jetzt so berühmte Hesselloher Bier würde vom Faß weg und in Krügen gereicht, einen doppelten Werth haben aber — es kann nicht seyn, dann wäre für eine Maaß, und mehr enthält eine so Schicksalsflasche auch nicht, der Preis von 8 Kreuzer zu hoch. Was mich an diesem Platze am meisten geärgert und einer ernsthaften Rüge bedarf, das sind die Schlingel von Bauern, welche mit ihren Leiterwägen oder Gesellschaftswägen, wie sie selbe nennen, am Fuß des Berges aufgestellt sind, um die ermüdeten Gäste nach der Stadt zu fahren. So lange der Himmel rein ist, bleiben sie bei der Taxe von 12 Kreuzer stehen, sehen sie nur ein einziges Regenwölkchen, so verlangen sie 15, kommen noch ein paar Wölkchen dazu, 18, sieht es einem Gewitter gleich 24 und ist das Gewitter und der Regen wirklich da, wo man gezwungen ist, auf so einem Karren sich stoßen zu lassen, 30 Kreuzer. Wenn die Fiacker der Stadt ihren gesetzmäßigen Tarif haben, den sie nicht überschreiten dürfen,

warum setzt man dieser, dem Publikum Schaden bringenden Willkühr, keine Schranken? (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Die Stadt Algier. Schluß.) In den Schulen lernt man Arabisch lesen und schreiben; versteht ein Kind dieses und weiß es 50 — 60 Sprüche aus dem Coran auswendig, dann ist die Erziehung vollendet und man staunt es als ein Wunder der Gelehrsamkeit an. In der Barbarei giebt es keine Buchdruckereien, und überhaupt keine Behelfe, für die geistige Ausbildung. In Algier wohnen Handelsleute jeder Art; sie fabriziren und verkaufen die bey den Türken und Mauren gebräuchlichen Dinge; Sticker, Goldarbeiter, Juweliere gibt es in Menge. In den kleinen Vorstädten wohnen Steinschneider, Bildhauer, Kleinschmiede, Schlosser und Hufschmiede. Indessen darf man sich keineswegs eine hohe Idee von den industriellen Erzeugnissen der Mauren machen. Die einfachsten Dinge sind ohne eine Spur von Kunst, Geschmack und eben so wenig auf die Dauer gearbeitet. Die hier sogenannten Künstler arbeiten alles nur in's Grobe, und verdanken ihre meisten Kenntnisse den europäischen Sclaven. Der Hafen ist klein, wenig sicher und den Nord- und Ostwinden ausgesetzt. In Algier selbst sind 2 wichtige, mit zahlreichen Besatzungen versehene Forts. Die Artillerie ist 4 — 5000 Mann stark, allein sie sind in allem was Kriegskunst heißt, höchst unwissend, und dennoch muß man sie als die einzige Streitkraft, welche man einem unvorhergesehenen Angriffe entgegen setzen kann, betrachten. Ist die Gefahr dringend, dann kann die Regentschaft eine beträchtliche Armee aufstellen. Algiers Bevölkerung beläuft sich auf 135,000 Einwohner, unter diesen sind 100,000 Muselmänner, 15,000 Juden und 2000 Christensclaven. Drei Stunden im Umfange ist Algier mit Landhäusern und Gärten umringt.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der von mir Redigirte

Bazar für München und Bayern

erscheint vom 1. Juli an auf meine eigene Rechnung. Von da an erscheint auch Montags ein Blatt, unter dem besondern Titel:

Wochen-Controlle,

in welchem noch ein humoristisches Resumé aller Begebenheiten der vergangenen Woche geliefert werden soll. Der Preis jedoch wird nicht erhöht. Man pränumerirt ausschließlich und allein in der Mich. Lindauer'schen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei (Maximilians-Platz Nro 1330). Nur jene Quittungen, die mit meinem Stempel (M. G. S.) und mit der Unterschrift des Besitzers des obengenannten Geschäfts, Georg Jaquet, versehen sind, sind gül-

tig; alle andern auf meinen Bazar vielleicht cursirenden Quittungen und Pränumerations-Einladungen sind betrüglicher Weise auf die Täuschung des Publikums berechnet, und keineswegs für den von mir redigirten Bazar geltend zu betrachten.

München, den 22. Juni 1830.

M. G. Saphir.

Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut befindet sich gegenwärtig im Hause des Hrn. Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Rufinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal).

Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrl. Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe unter der Adreße:

An die Musiklehr-Anstalt zu München

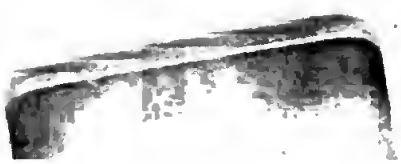
alle näheren Bedingniße erholen können.

Da sich mehrere gebildete Frauenzimmer zur Erlernung des Generalbaßes inscribirt haben, so hat Herr Organist Clement Nottmanner diesen Unterricht für die Herren, Herr Hofmusikus Kolb für die weiblichen Zöglinge übernommen, so wie Herr Auer den Unterricht der Guitarre, dessen monatlicher Betrag ohne Nachlaß des Drittheils zwei Gulden ausmacht.

Die praktisch-musikalischen Uebungen beginnen vom 1 July l. J. anfangend sowohl für Vokal- als Instrumental-Musik.

Die Anzahl der Zöglinge und der Wunsch der Abonnenten bestimmt, welche Pieçen (von Duetten angefangen bis zu Symphonien und Chören) ausgeführt werden sollen. Alle nöthigen Musikalien und Instrumente sind im Lokale zu treffen. Der Preis des Abonnements ist monatlich 1 fl. 30 kr., für Schuler des Instituts 1 fl. Der Unterricht im Generalbaß, so wie die Grundtheorie der Musik, als auch der Pestalozzischen Methode beginnt mit dem 1. July l. J. von neuem, daher man in alle Klassen mit oder ohne Vorkenntnisse eintreten kann.

Das musikalische Institut in München.

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose" am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke werden dem Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.